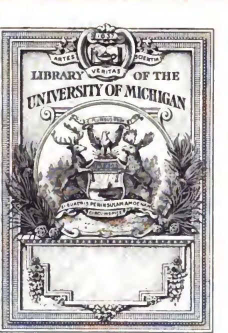
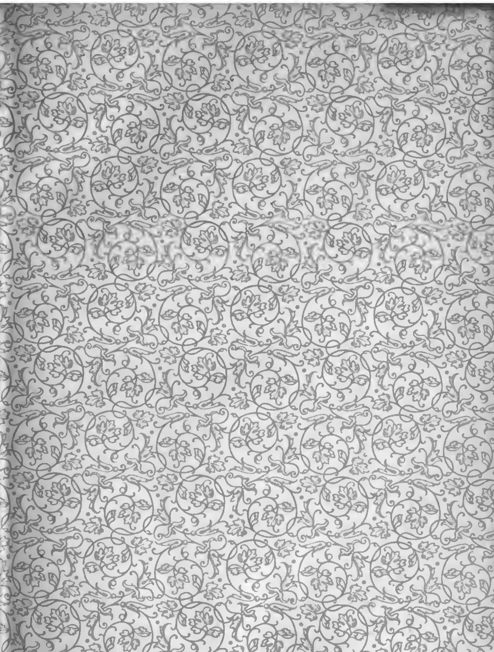



1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE



STÄDTEVERWALTUNG

IM

RÖMISCHEN KAISERREICHE.

VON

W. LIEBENAM.



LEIPZIG,
VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT.
1900.



Unter den wichtigsten Aufgaben, deren Lösung zur Zeit die klassische Altertumswissenschaft fordert, steht in erster Reihe: die städtische Verfassung, Verwaltung und bürgerliche Entwicklung innerhalb der im römischen imperium vereinigten Länder und Völkerschaften bis zum Untergange des Reiches systematisch wie historisch klarzulegen. Die Schwierigkeiten einer solchen Darstellung häufen sich allerdings, um so tiefer man in der dürftigen Kunde von diesen Zeiten und Verhältnissen gräbt. Zudem kann das allmähliche Emporwachsen, die erstaunliche Ausbreitung, Entfaltung und Blüte, dann der auf den ersten Blick so überraschend erfolgte Niedergang des Städtewesens in der Kaiserzeit nur im Zusammenhange mit den Geschicken des Weltreiches überhaupt betrachtet werden; denn „die Entwicklung des municipium innerhalb „des populus oder der Stadt zum Staat ist“, wie Mommsen sagt, „das Wesen der Geschichte Roms“. Wie so oft bei historischen Erwägungen bleibt jedoch auch hier die klare Scheidung dessen, was nur Ursache, von dem, was lediglich als Symptom aufzufassen ist, schwierig, also eine klare Antwort auf die Frage unmöglich, ob die Autokratie nur Macht gewinnen konnte, weil das römische Volk ohnehin dem Verfall entgegensteuerte, oder ob vielmehr der Despotismus die verhängnisvollste Schuld an der Zersetzung des antiken Staatswesens trägt. Wem bei welthistorischer Betrachtung der römischen Kaisergeschichte nicht taciteische Anschauungen allein maſsgebend sind, muſs sein Augenmerk auf die Entfaltung des Städtewesens, auf die sociale Lage des Bürgertums im Reiche lenken, um den ernstlichen Versuch zu wagen, eine Geschichte der Regierten zu schreiben, anstatt nur die Schicksale der Kapitale Rom, die löblichen oder abscheulichen Eigenschaften der Imperatoren, das Treiben in den vornehmen und niedern Kreisen unter der hauptstädtischen Bevölkerung als maſsgebende Ereignisse in den

Vordergrund zu stellen. „Wenn man," sagte einst Rodbertus (Hildebrands Jahrb. 1865 S. 341), „die Geschichte des römischen „Kaiserreiches auf die socialen Veränderungen ansieht, die in ihr „vorgehen, so vergilt sie einigermafsen die Mifsempfindung, die „wir von der Schule her gewohnt sind, mit ihrer politischen Be„deutung zu verbinden. Denn mehr als manche andere welt„geschichtliche Epoche erhebt sie gerade zu dem tröstlichen Ge„danken, dafs, wenn auch die Staaten untergehen, das in ihnen „verkörperte und individualisierte Stück Menschengeschlecht in „stetigem Fortschritt begriffen ist." — Wir sind allerdings leicht geneigt, uns das römische Weltreich, an den Wandlungen moderner Staatsgebilde gemessen, als einen stabilen, tiefgreifenden Änderungen wenig zugänglichen Zeitraum vorzustellen. Unleugbar ist ja die Signatur der ersten Jahrhunderte konservativ, quieta non movere, begreiflich nach drei Menschenaltern nahezu ununterbrochener Revolutionen; reformgewaltige Reorganisatoren sind weder unter den Herrschern, noch unter den Staatsmännern aufgetreten, auch die neuen Mafsnahmen des Augustus, des Hadrian und in der Periode der Severe hielten sich doch in bescheidenen Grenzen, selbst die Änderungen der diokletianisch-constantinischen Zeit stellen sich zumeist der fortschreitenden Forschung immer deutlicher als Weiterbildungen längst gegebener Anfänge heraus. Auf dem wirtschaftlichen Gebiete versagte vollends die Schöpferkraft, welche den dringendsten Forderungen der Unterthanen nach bessernder Umgestaltung ihrer trübseligen Lage gerecht zu werden verstanden und vermocht hätte. Der Widerstand einer unumschränkten Staatsgewalt aber konnte sich damals um so allmächtiger erweisen, weil Einwirkungen internationaler Politik nicht in Betracht kamen. Da sich nun die entscheidenden Wandlungen nur ganz allmählich, unter dem gebieterischen Drucke thatsächlich gewordener Zustände vollzogen, sind uns trotz der kümmerlichen Überlieferung die einzelnen Stadien wenigstens in grofsen Zügen noch erkennbar. Vielleicht ist es auch heute eine Täuschung, wenn uns im Guten wie im Schlimmen oft nur zu rasch vergessenden Menschen, unter dem unmittelbaren Eindrucke der sich täglich mächtig häufenden, unser Sinnen auf kürzere oder längere Weile, unter gleichmütigem Beifall oder lebhaftem Widerspruch, beschäftigenden Ereignisse, der Gang der Dinge sich jetzt schnell abzuwickeln und zu verändern scheint; einem denkenden Beobachter in künftigen Tagen wird unsere

Zeit trotz allem Hasten und Drängen und trotz dem schier unaufhörlichen bunten Wechsel in der Erscheinungen Flucht als eine Epoche der Weltgeschichte gegenübertreten, die nur schwer sich entschliefst, das historisch Gewordene preiszugeben.

Der Plan, unter solch weitausschauenden Gesichtspunkten die Geschichte der städtischen Verwaltung und die Entwicklung der bürgerlichen Verhältnisse im Reiche zusammenfassend darzustellen, unterliegt derzeit mancherlei nicht von der Hand zu weisenden Bedenken. Studien über römische Städte sind früher zunächst angeregt und auch mannigfach gefördert, weil es galt die Frage zu beantworten, inwieweit sich auf Trümmern der Antike die neue Welt des Mittelalters aufbauen konnte, namentlich aber, ob die römische Municipalverfassung in den spätern Jahrhunderten fortlebte; die Forschung ward jedoch mehr nach der rechtlichen als nach der antiquarisch-historischen Seite in Angriff genommen. Savignys Ansicht (Gesch. des röm. Rechts im Mittelalter I 292 fg., 417), dafs das römische Städtewesen sich unter Ostgothen, Griechen, Langobarden bis auf die Zeiten der fränkischen und deutschen Könige erhalten habe, welcher Dönniges (Deutsches Staatsrecht, 1842, I 245, 650 fg.) und Flegler (Königreich der Langobarden, 1851, S. 59 fg.) mit einigen Einschränkungen zustimmten, bestritt Leo (Verfassung der lombard. Städte, 1824, Geschichte der ital. Staaten I, 1829) und erschütterte mit Erfolg Bethmann-Hollweg (Ursprung der lombard. Städtefreiheit, 1846). Dann hat, wenn ich die noch älteren Arbeiten von Gemeiner, Eichhorn, Maurer, Hüllmann übergehen darf, C. Hegel vor mehr denn fünfzig Jahren den Verlauf der municipalen Entwicklung in Italien geschildert; der hier in Betracht kommende Teil seines Buches sollte zwar nur als Einleitung dieses bedeutenden Werkes über Städteverfassung Italiens im Mittelalter gelten, mufs aber trotz aller Knappheit noch heute, wo wir über ein weit umfassenderes Material verfügen, in seinen leitenden Gesichtspunkten, die Abel (Untergang des Langobardenreiches in Italien) wiedergab und Hegel nochmals 1898 in seiner Schrift von der Entstehung des deutschen Städtewesens vertrat, Beifall ernten. Auch Waitz beantwortete die Frage, ob innerhalb des fränkischen Reiches die alten Städte als besondere Gemeinwesen anerkannt und aufrecht gehalten wurden, auf Grund musterhafter Untersuchungen vielfach bejahend. Eine Übersicht der berühmten Kontroverse hat, aufser Hegel a. a. O.,

1847, S. 336 fg., Sybel in der zweiten Auflage von Löbells schönem Buche über Gregor von Tours S. 426 fg. gegeben. In neuerer Zeit wurde von Kuntze, Die deutschen Städtegründungen oder Römerstädte und deutsche Städte im Mittelalter, Leipzig 1891, deren engen Zusammenhang wiederum verfochten, ohne damit Beifall zu ernten, während S. Rietschel, Die civitas auf deutschem Boden, Diss., Leipzig 1894, die gegenteilige Ansicht vertritt; es mag genügen, nur diese Arbeiten zu erwähnen.

Mit besonderer Vorliebe war man begreiflicherweise in Italien und Frankreich beflissen, römischen Spuren in den spätern kommunalen Einrichtungen nachzugehen, hat dabei freilich oft durch voreilige Verallgemeinerung einzelner Beobachtungen wie durch einseitige Beschränkung den Wert der Ergebnisse beeinträchtigt. Viel Litteratur liefse sich nennen, die zumeist jetzt nur historisches Interesse hat; in Italien äufserten, nach Sigonius, sich u. A. Muratori, Lupi, Maffei, Troya, Vesme, Fossati, Balbo, Pagnoncelli, Romagnosi, Solaini, ungerechnet die Lokalhistoriker sehr ungleichen Wertes; in Frankreich gingen näher darauf ein, um nur einiger zu gedenken, Guizot, Essai sur l'histoire de France, 1823, an Roths Schrift anknüpfend, M. Raynouard, Histoire du droit municipal en France, 1829, deutsch von Emmermann, Am. Thierry, Mém. sur l'organisation centrale de l'empire romain, in Revue de législation, 1843, S. 257 und Comptes rendus des séances de l'acad. des sciences morales et polit., 1847, S. 256, Serrigny, Droit public et administratif romain, 1852, besonders I 178 fg., Tailliar, Essai sur l'histoire du régime municipal romain dans le nord de la Gaule, 2e éd., 1861, Béchard, Droit municipal, 1860, Dubois, Essai sur les municipes dans le droit romain, 1862, Klipffel in dem mehrfach erwähnten Aufsatze, kurz auch Durand 1876, Grévy 1878, Kalindéro 1887, besonders Houdoy in dem ebenfalls öfter citierten Werke und Fustel de Coulanges, von zahlreichen meist nur dem Titel nach hieher gehörigen Thèses zu schweigen. Die Schrift von Langlois, de l'administration des biens des cités, ist mir ungeachtet aller Bemühungen nicht zugänglich geworden.

In antiquarischer Hinsicht vollends war, bevor man die Inschriften ausnutzte, der Erfolg derartiger Arbeiten wenig erfolgreich. Die kleine in Nürnberg 1801 veröffentlichte Schrift von Roth verdient deshalb besondere Anerkennung, ebenso Zumpts Untersuchung, de quinq. Erst in den letzten Jahrzehnten beschäftigte man sich, angeregt

durch die neugefundenen spanischen Stadtrechte, denen die glänzendste und an Ergebnissen wertvollste Interpretation durch Mommsen zu Teil ward, eifriger mit den Formen der städtischen Verwaltung; die Verarbeitung der sich reichlich mehrenden inschriftlichen Zeugnisse municipaler Beamtenkategorien machte Fortschritte, auch mit monographischen Darstellungen der Gemeindeentwicklung in den einzelnen Landschaften und wichtigern Städten ist begonnen. Auf manche dieser Schriften wird weiterhin Bezug genommen, zu einer, übrigens recht wünschenswerten, bibliographischen Verzeichnung solcher Arbeiten, die auch die ältere Litteratur berücksichtigt, lag hier keine Veranlassung vor. Ein aufserordentlich weites Feld fruchtbarer wissenschaftlicher Arbeit gilt es da noch zu bearbeiten. —

Aus langjährigen Studien über die Bedingungen, Formen und Wege der municipalen Entwicklung im Römerreiche veröffentliche ich vorläufig nur vorliegenden Abschnitt, um eine, wie mir scheint, wesentliche Frage klar herauszuheben und, soweit es überhaupt derzeit möglich ist, zu beantworten, inwiefern und ob der städtische Haushalt gegenüber den von Kommune und Staat gestellten Anforderungen in Ordnung gehalten werden konnte. Begreiflicherweise wurde die Verwaltung der Stadt Rom dabei nicht berücksichtigt. Ferner ist Ägypten nicht in den Kreis der Betrachtung gezogen; diesen Ausschlufs rechtfertigt schon die Sonderstellung des Landes, mehr aber noch der Umstand, dafs die staunenswerte Menge der bislang ans Licht geförderten und fast täglich sich mehrenden Papyrusurkunden ganz neue Aufschlüsse über diese Verwaltung bringt und weiter zu geben verspricht, so dafs für den Versuch einer zusammenfassenden Darstellung jetzt schwerlich der passende Zeitpunkt wäre. Betreffs der jüdischen Städte wurden schon von Schürer, wie bekannt, treffliche Nachweise gegeben.

A. Boeckh hat in seiner bewunderungswürdigen Haushaltung Athens mit Gelehrsamkeit und genialem Blick die Wege vorgezeichnet, auf denen derartige Forschungen gehen müssen. Ihm freilich war es vergönnt, ein Bild des attischen Staatswesens zu entwerfen auf Grund von verhältnismäfsig reichen litterarischen Quellen und schon damals ausgiebigen Inschriften, die seither durch soviel wertvolle Funde vervollständigt sind; so konnte Boeckh ein wahrhaft kulturhistorisches Werk schaffen — ich brauche diese heute so vielfach mifsbräuchlich für Sammlungen und Beobachtungen an sich ganz interessanter Quisquilien, die jedoch weltgeschichtlich

von herzlich geringer Bedeutung sind, angewandte Bezeichnung in gut wissenschaftlichem Sinne —, schwerlich aber wird es je möglich sein, für ein anderes Territorium der antiken Welt den wirtschaftlichen Verhältnissen in ähnlicher Weise Rechnung zu tragen.

Untersuchungen über städtische Verwaltung im römischen Reiche haben zunächst, aufser den Rechtsbüchern und nur zu wenigen Angaben der Schriftsteller, das reiche Arsenal von Inschriften zu verwerten, welches für die lateinische Reichshälfte in dem nahezu vollendeten Berliner Corpus zur Hand liegt; das nördliche Afrika betreffend bringt die ausgezeichnete und unermüdliche Thätigkeit von französischen Forschern, die Reste der römischen Städte aufzudecken und Inschriften zu bergen, stetig reichern Gewinn; die Bemühungen österreichischer Gelehrten, den slavischen und türkischen Schutt von den alten Donaustädten wegzuräumen, um ein Wort J. Burckhardts (Constantin[2] S. 90) zu gebrauchen, haben nicht minder schöne Erfolge erzielt. Das epigraphische Material für den Osten ist weniger leicht zu übersehen, denn Boeckhs grofsartige Sammlung kann nur allmählich für das griechische Festland und die Inseln ergänzt und ersetzt werden, und ehe das Wiener Corpus die fast unerschöpfliche Fülle der kleinasiatischen Inschriften voll überblicken läfst, wird die Donau noch manche Welle zum Pontus wälzen. Erheblich sind ja schon epigraphische und archäologische Funde gewesen, die selbst kürzere Reisen durch Teile des einst so reich gesegneten Kleinasiens gebracht haben; um so mehr drängt sich immer wieder lebhaft der Wunsch auf, dafs die planmäfsige Durchforschung und Erschliefsung dieses historisch bedeutsamen Kulturlandes in viel beschleunigterer Weise in Angriff genommen werden möge, denn täglich fast gehen wertvolle Reste des Altertums unwiederbringlich zu Grunde, wie Augenzeugen mehrfach versichern. Lebhaften Dank zollt daher die Wissenschaft der österreichischen Regierung, ferner Donatoren, wie Fürst Joh. von und zu Liechtenstein und Graf Lanckoroński, deren Munificenz Reisen ermöglichte, wie die mit gröfstem Erfolge gekrönten von Petersen und Luschan, Benndorf und Niemann, von Heberdey, Wilhelm, Kalinka, Szanto. Die Ergebnisse der ersteren liegen schon in glänzenden, mustergiltigen Publikationen vor uns, bei deren Studium auch die, welchen es versagt ist, des Entdeckers schöne Freude zu teilen, die nicht mit schürfen und finden dürfen, am Schreibtisch wenigstens einen Einblick in jene gewaltige Ruinen-

welt thun können, deren Zauber ein Kenner, wie Humann, schildert: „Jetzt, wo alles in Trümmern liegt und in verlassener Öde, ist „die Wirkung des Ganzen vielleicht noch überwältigender, als damals, „wo hier geschmückte Menschen den Manen der Verstorbenen „opferten" (Jahrb. Erg. IV 17). Sollte nicht auch das Deutsche Reich, dessen mit Glück und Geschick geleitete Ausgrabungen in Pergamon bereits so wichtige Ergebnisse verzeichnen, das neuerdings Milet und Priene aufdeckt, in der Lage sein, noch erheblichere Mittel zur Erforschung Kleinasiens zur Verfügung zu stellen, sollten nicht Freunde des Altertums gerade in Deutschland, eingedenk der Mahnungen von L. Rofs und Stark (Nach dem griechischen Orient S. 283), bereit sein, Opfer zu bringen, um die reiche Ernte einzuheimsen und kostbare Schätze zu bergen, ehe es zu spät ist? „Wie viele „stumme Ruinen birgt das Vorderasien der Römerzeit!" schreibt schon J. Burckhardt (Constantin[2] S. 167), „angefangen von dem herr- „lichen Petra in Arabien, von der Säulenstadt Gerasa, östlich vom „Jordan — beides Orte, die aus den Schriftstellern der Kaiserzeit „kaum dem Namen nach bekannt wären, wenn nicht die neuern „Reisenden mit Erstaunen die einsame Pracht wieder entdeckt hätten." Und gar manche andere längst verschollene Stadt liefse sich schon heute noch nennen, deren neugefundene Spuren unmittelbare Kunde einer stattlichen, glanzvollen Vergangenheit geben! Und wann werden einmal die Städte der Cyrenaika, von deren Trümmern, wer sie geschaut, nicht genug Wunderbares zu berichten vermag, erschlossen? —

Ich habe noch Folgendes zu bemerken. In den ersten Büchern, deren Disposition durch sachliche Gründe bedingt ist, werden die wichtigsten Einnahmequellen der Städte und deren wesentliche Ausgaben besprochen, um einen Überblick des kommunalen Haushaltes zu gewinnen. Gewisse Grenzen waren dabei innezuhalten, die einzelnen Kapitel sollten nicht Monographien werden, denn es galt lediglich, die betreffenden Fragen unter den hier in Betracht kommenden Gesichtspunkten zu prüfen; deshalb konnte über den kommunalen Rat und dessen Zusammensetzung, über die Beamten, deren Rang und Obliegenheiten nur kurz gehandelt und von inschriftlichen Belegen in manchen Kapiteln blofs das bemerkenswerteste Material beigefügt werden. Ohnehin hat häufig das Detail dieser Nachweise die Darstellung überwuchert; der bei solchen Untersuchungen unvermeidlichen Notennot war eben auch hier nicht auszuweichen.

Besonders mufsten im dritten Teile erhebliche Kürzungen vorgenommen werden, da bei dem vereinbarten Umfange des Buches für meine auf breiterer Grundlage ausgearbeitete Darlegung des Verhältnisses von Staat und Stadt kein Raum blieb. So sind von den Kapiteln über die städtische Kurie und die municipale Jurisdiktion wie von dem Gesamtbild des Städtewesens nur Skizzen geblieben; in letzterer Hinsicht namentlich hätte ich wohl gewünscht, dafs mir ausgiebigerer Raum zur Verfügung gewesen wäre, um die grofse Entfaltung der städtischen Entwicklung unter den Kaisern Landschaft für Landschaft genauer durchzugehen, um weiter zu zeigen, wie das imperium die engherzigen Anschauungen der Republik nicht teilte — Cäsar schon stellte Korinth und Karthago wieder her, die dem Brotneid der römischen Banquiers zum Opfer gefallen waren. Die unendlich reizvolle Aufgabe vollends, den Wegen der Romanisierung nicht blofs im Westen, sondern namentlich in den Ländern des Ostens nachzuspüren, wie die Fähigkeit, sich römische Art anzueignen, so aufserordentlich verschieden sich äufserte und eine grofse Vielgestaltigkeit des nur in Äufserlichkeiten gleichförmigen municipalen Lebens zur Folge hatte, andrerseits aber zu zeigen, dafs hellenisches Wesen auch tief in den Westen vordrang und hier in mannigfacher Form Wurzel schlug: all diese Fragen wenigstens in Umrissen klarzulegen, mufste für diesmal unterbleiben.

Das in der Einzelbetrachtung gewonnene Bild kann, wie die Dinge nun einmal liegen, nur einer Mosaikarbeit gleichen. Die Überlieferung läfst uns allzuoft im Stiche. Überdies sind, ganz abgesehen von den in jahrhundertelangen Zeiträumen naturgemäfs erfolgten Verschiebungen, die Bedürfnisse, Ansprüche, natürlichen Erwerbsquellen einer kleinen vom Weltverkehr abgeschiedenen Gemeinde und einer vom Pulse des grofsen politischen oder wirtschaftlichen Lebens berührten Handelsstadt damals so verschieden gewesen wie heute.

Die im Laufe der Untersuchungen eingehender oder kürzer erörterten Fragen führten naturgemäfs zu der Schlufsbetrachtung: weshalb erlahmte die gewaltige Kraft dieser hochbegabten Völker der Antike, wodurch ward ihre hochgesteigerte Kultur zertrümmert? Nur wenige wesentliche Gesichtspunkte konnten hiebei herausgehoben werden. Immer wieder sind ja Versuche unternommen, die Keime des Verfalls, die ersten Anzeichen der facies hippocratica der Antike aufzudecken, die, wie man wohl sagt, wachsende Fäulnis des riesigen

römischen Staatsorganismus nachzuweisen, um dann die Unheilbarkeit des Patienten und sein nach langem Siechtum in senilem Marasmus erfolgtes Hinscheiden festzustellen. Mehr und mehr ist es aber üblich geworden, bei solchen Betrachtungen moderne Anschauungen in diese gesellschaftlich und wirtschaftlich völlig anders gearteten Zustände hineinzutragen; man wirft am Ende gar dem römischen Staate vor, dafs seine Lenker und Leiter nicht an sociale Reformen gedacht, die erst eine weitausschauende Gesetzgebung unserer Zeit, umbekümmert um berechneten Widerstand, wie um wohlgemeinte, aber die gewaltige Tragweite des Gedankens wenig würdigende Einwürfe, in einigen Staaten zur That werden liefs. Mit gerechtem Mafse soll man die Zeiten messen und nicht ungeschickte Vergleiche zum Nachteil einer wahrhaft historischen Betrachtung ins Feld führen. Die ohnehin in der geschichtlichen Forschung nur zu oft mifsbräuchlich angewandte Begründung durch Analogie mufs in wirtschaftlichen Fragen vollends mit der gröfsten Vorsicht gehandhabt werden. Sociale Gegensätze und Schwierigkeiten waren in Staaten von dem Flächeninhalte Athens und Spartas eher auszugleichen als im römischen Weltreiche und gar in den Grofsstaaten unserer Tage. Gern stimme ich Dahlmann zu, der das Altertum zu den bevorzugten Epochen der Geschichte zählt, welche für die kommenden Geschlechter eine Fülle der Mahnung, Warnung und Lehre enthalten; an die verwandten Ausführungen Mommsens (Röm. Geschichte III⁶ 477) sei ebenfalls erinnert. So verfehlt es auf der einen Seite ist, aus der Entwicklung des Altertums allgemeine Lehrsätze abzuleiten, um den Nöten der eigenen Zeit helfen zu wollen, ebenso gewifs bleibt es notwendig, auf Niebuhrs Bahnen vorwärts zu schreiten, der uns gelehrt hat, die Geschichte der vergangenen Völker nicht zu betrachten, als sei sie nicht wirklich geschehen, sondern sich stets gegenwärtig zu halten, dafs wir es mit lebendigem Fleisch und nicht mit einem corpus vile zu thun haben. Um allerdings die wirtschaftlichen Verhältnisse jener alten Zeiten in jedem Fall zutreffend beurteilen zu können, fehlt das Handwerkszeug der Statistik betreffs Bevölkerung, Gewerbethätigkeit, Vermögensverteilung, Preise der Lebensmittel und Produkte, Verarmung, Berufe, Wohnungsfragen u. a. m., fehlen all die exakten Daten, wie sie z. B. im statistischen Jahrbuch der deutschen Städte niedergelegt werden, auf deren Ergebnisse die Untersuchungen über moderne Zustände solcher Art als vollwertige

Nachweise sich berufen können. Beispielsweise ist hinsichtlich der Bevölkerungsdichtigkeit in Griechenland und Rom bislang kein Ergebnis erzielt, das auch nur einigermafsen auf allgemeinere Zustimmung rechnen könnte, und bezüglich des öffentlichen wie privaten Vermögens mangelt es völlig an einem bestimmten Mafsstabe, der die Tragweite der einzelnen Klassen unter der Bürgerschaft aufgebürdeten Lasten für ihre Leistungsfähigkeit genauer erkennen liefse. Soviel hierüber.

Als Parergon füge ich einige Listen griechischer Beamten in der Kaiserzeit bei, welche, solange sie nicht durch vollständigere ersetzt sind, manchem Fachgenossen vielleicht willkommen sein werden. Den Anspruch, lückenlose Nachweise gegeben zu haben, kann ich nicht erheben, und die Münzbelege dürften wohl vom heutigen Stande der numismatischen Kritik aus mehrfach Einwendungen begegnen. Dafs die Schreibung der griechischen Ortsnamen nicht durchweg gleichförmig durchgeführt wurde, ist ein Mangel, den auch dies Buch mit den meisten andern auf verwandten Gebieten teilt.

Zum Schlusse erfülle ich gern die angenehme Pflicht, der verehrlichen Verlagsbuchhandlung und Hofbuchdruckerei für die stets in bereitwilligster Weise erwiesene Rücksichtnahme auf so manche während des Druckes geäufserte Wünsche auch an dieser Stelle verbindlichsten Dank auszusprechen.

Jena 1899.

W. Liebenam.

Nachträge und Berichtigungen.

Da es aus persönlichen Gründen nicht möglich war, die Drucklegung des Buches so schnell, wie anfangs beabsichtigt, durchzuführen, sind Nachweise auf einige inzwischen erschienene Schriften notwendig geworden, welche nicht mehr oder nur teilweise noch benutzt werden konnten. Ich merke dabei Berichtigungen von Druckfehlern an.

S. 10 A. 1 Z. 5 v. u. statt Massilia l. Massalia.

S. 11 Z. 3 v. o. statt Samos l. Ariassos.

S. 12 A. 4. A. Schulten hat Hermes XXXIII 534 den Nachweis zu bringen versucht, dafs die Flurkarten des liber diazografus Skizzen, wenn auch vielfach mifsverstandene, der originalen formae seien. Derselbe hat neuerdings die römische Flurteilung und ihre Reste ausführlich behandelt, Abh. der Göttinger Gesellschaft der Wiss., N. F. II (1898).

S. 40. Betreffs der Fremdengräber vgl. O. Hirschfeld, Berliner Sitzungsber. 1895 S. 405.

S. 43. Die Liste der Grabstrafen ist aus mehreren seither veröffentlichten Inschriftenpublikationen zu ergänzen, namentlich aus Heberdey-Wilhelm, Heberdey-Kalinka, dann durch Ramsays im 2. Teil des ersten Bandes veröffentlichte Kollationen, aus Buresch, Lydien S. 29 fg., 34, 41, 46, 120, 199 u. ö., betreffs Perinth aus den Jahresheften des öst. arch. Inst. I Beiblatt S. 108 fg., und Thessaliens aus Monumenti antichi VIII 12 u. a. m. Epigraphische Verzeichnisse dieser Art können eben nur ephemere Vollständigkeit beanspruchen.

S. 87 A. 3 Z. 6 l. LW. 731 = CIG. 3871^{c}.

S. 88 A. 1. Vgl. noch Dittenberger-Purgold 472.

S. 102. Zu ἀρχίατρος vgl. in Olba Heberdey-Wilhelm No. 161^{a}, in Tlos Heberdey-Kalinka No. 13, in der mysischen Stadt Sänjilar Journ. of hell. stud. XVII 286; die Inschrift aus Coloe ist jetzt von Buresch, Aus Lydien S. 55, die bei Heraclea erwähnte Münze nun Catalogue (Caria) S. 120 verzeichnet.

S. 109 Z. 23 v. o. statt Terracina l. Tarracina.

S. 112. Wenn auch nicht alle Schenkungen einzeln aufgeführt werden sollen, sei doch noch auf die in Numlulis, Rev. arch. XX (1897) 405 verwiesen.

S. 118 A. 2. Auf die beabsichtigte Beigabe eines Verzeichnisses der Feste und Spiele nach meinen Sammlungen mufs ich wegen Raummangels verzichten.

S. 126. Betreffs Neubenutzung und Umschreiben von Inschriften vgl. jetzt auch Hula, Jahreshefte des österr. arch. Inst. I 27 fg.

S. 131. Zu ἥρως s. noch die Zusammenstellungen in Roscher, Lexikon der griech.-röm. Myth. I 2 S. 2550.

S. 132. Zu τιμαί vgl. Petersen-Luschan S. 240.

S. 134. Nachträglich erschien das populär gehaltene Werk C. Merkels, Die Ingenieurtechnik im Altertum, Berlin C. Springer, 1899, das hinsichtlich der Städte-, Wege- und Wasserbauten zu vergleichen ist.

S. 156. Uber die Hochdruckwasserleitung in Laodicea ad L. hat Weber, Jahrb. des arch. Inst. XIII (1898) S. 1 fg. weiter berichtet.

S. 159. Tempelbauten in Nordafrika sind seither publiziert von Cagnat-Gauckler, les monuments hist. de la Tunisie, Paris 1898.

S. 166. Die nachträglich bekannt gewordene ausführliche Schenkungsurkunde des Kleitosthenes zum Neubau einer Stoa in Thera wäre noch zu erwähnen, AM. XXI 256.

S. 169 A. 6. Der Opramoasinschrift hat Heberdey inzwischen eine Monographie, Wien 1898, gewidmet. Zu A. 7 vgl. noch H. Diptmar, der Rhetor Herodes Atticus, ein Mäcen seiner Zeit, Blätter für bayr. Gymn. 1897 S. 657.

S. 201 Z. 4 v. o. nach dieselbe l. Genehmigung..

S. 222. Zu Laodicea: πρύτανις der φυλὴ Ἀτταλίς Journ. of hell. stud. XVII 408. — Z. 17 v. u. statt Römerzeit l. Kaiserzeit.

S. 223. Zu Perinthos vgl. Jahreshefte des öst. arch. Inst. I Beiblatt S. 109: φυλὴ τετάρτη Εὐανθίς, S. 111: φυλὴ β', S. 113: φυλὴ ἕκτη, S. 114: φυλὴ τετάρτη.

S. 239 A. 2. Dazu hat seither sich Brandis in Pauly-Wissowa III 537 nochmals geäufsert.

S. 249 Z. 9 v. o. statt Massilia l. Massalia.

S. 250 A. 5. Genauer jetzt von Wilhelm, AEM. XX 79 fg. behandelt; zu ἔννομος ἐκκλησία vgl. AM. XXI 256, Monum. antichi VIII 16.

S. 291 A. 6 vgl. S. 555.

S. 292 A. 4 δήμαρχος in Oenoanda Petersen-Luschan S. 182.

S. 295 A. 4 Z. 4 tilge „wie".

S. 337. In dem inzwischen erschienenen Hefte des Hermes XXXIV 145 fg. hat Mommsen den Zinswucher des Brutus behandelt, unter Berücksichtigung der von Bardt in dem Jahresber. des Joachimsthalschen Gymnasiums 1897/8 aufgestellten Ansichten. Zur Frage des Zinsfufses vgl. die 1898 veröffentlichte Geschichte desselben von Billeter.

S. 343 A. 3. Zu C. II 5120 vgl. jetzt Hübner, Eph. ep. VIII p. 390.

S. 349. Zum Kauf der Priestertümer vgl. nun noch Bischoff, Rh. Mus. LIV (1899) S. 9 fg.

S. 357. παραφύλαξ in Hierapolis Journal of hell. stud. XVII 411, in Dionysopolis Buresch, Aus Lydien S. 129.

S. 375 A. 1 Z. 7 statt Bh. XX 296 l. Bh. XIV (1890) S. 626 No. 28. Für die Ölschenkungen des γυμνασίαρχος vgl. die Inschrift aus Amphipolis, welche Cumont, Jahreshefte des österr. arch. Instituts I 181 fg., herausgegeben hat.

S. 391. Zu aed. cont. vgl. Zdekauer im Bull. di diritto Rom. II 273 fg.

S. 439. Nicht mehr einsehen konnte ich C. Muller, de civitates van Gallie, Amsterdam 1899, und Kornemann, Zur Stadtentstehung in den ehemals keltischen und germanischen Gebieten des Römerreichs, Habilitationsschrift, Giefsen 1898. — Das Anm. 1 citierte Werk von Castanier ist noch nicht bis auf die historische Zeit vorgeschritten.

S. 444. Die Griechenstädte Mösiens hat nunmehr Pick, Antike Münzen, her. von der Berliner Akademie der Wiss. I (1899) S. 71 fg., eingehend besprochen.

S. 460. Zu colonia vgl. Schulten, Handwörterbuch der Staatswiss., Suppl. II 544 fg.

S. 498. Wasserservituten untersucht ausführlich A. Ossig, Röm. Wasserrecht, Leipzig 1898.

Verzeichnis der öfter angewandten Abkürzungen von Verweisungen.

AEM. = Archäologisch-epigraphische Mitteilungen aus Österreich-Ungarn.
AM. = Mitteilungen des arch. Instituts, athenische Abteilung.
Benndorf-Niemann = O. Benndorf und G. Niemann, Reisen in Lykien und Karien, Wien 1884.
Bh. = Bulletin de correspondance hellénique.
Br. mus. = The collection of ancient greek inscriptions in the British Museum.
Bruns = Bruns, fontes iuris romani, 6. Auflage.
C. = Corpus inscriptionum latinarum (vol. XIII 1 konnte nicht mehr benutzt werden).
CIA. = Corpus inscriptionum atticarum.
CIG. = Corpus inscriptionum graecarum.
Clerk = M. Clerk, de rebus Thyatirenorum comm. epigr., Thèse, Paris 1893.
Conze-Hauser-Niemann = Deren Werk: Archäol. Unters. auf Samothrake, I, II, Wien 1875, 1880.
Dethier-Mordtmann = Dethier und Mordtmann, Epigraphik von Byzantion und Konstantinopel, Denkschriften der Wiener Akad. 1864.
Dittenberger, syll. = Dittenberger, Sylloge inscriptionum graecarum, Lipsiae 1883 (auf die zweite Auflage des 1. Bandes konnte nicht mehr verwiesen werden).
Ἐφ. ἀρχ. = *Ἐφημερὶς ἀρχαιολογική, ἐκδιδομένη ὑπὸ τῆς γενικῆς ἐφορείας τῶν ἀρχαιοτήτων.*
Eph. epigr. = Ephemeris epigraphica I—VIII.
Friedländer = Friedländer, Sittengeschichte, 6. Aufl.
Gauckler = P. Gauckler, l'archéologie de la Tunisie, Paris 1896.
Head = Head, Historia numorum, Oxford 1887.
Heberdey-Kalinka = Deren: Reise im südwestlichen Kleinasien, Denkschriften der Wiener Akad. 1897.
Heberdey-Wilhelm = Deren: Reise in Kilikien, Denkschriften der Wiener Akad. 1896.
Hula-Szanto = Ed. Hula und E. Szanto: Über eine Reise in Karien, Wiener Sitzungsberichte, Bd. 132, 1895.

IGI. = Inscriptiones Graecae Siciliae et Italiae, ed. Kaibel, 1890.

IGins. = Inscriptiones Graecae insularum maris Aegaei, fasc. 2, ed. G. Paton, 1899, fasc. 1 und 3, ed. Hiller von Gärtringen, 1898.

IGS. = Corpus inscriptionum Graecarum Graeciae septentrionalis, ed. Dittenberger, vol. I, 1892, vol. III fasc. 1, 1897.

I Perg. = Altertümer von Pergamon, Abt. VIII Inschriften.

Jahrb. Erg. IV = Humann, Cichorius, Judeich, Winter: Hierapolis, Archäol. Jahrbuch, Ergänzungsheft IV, 1898 (erst von Bogen 19 ab benutzt).

Kersten = Kersten, de Cyzico nonnullisque urbibus vicinis quaest. epigr., Diss., Halle 1886.

Kleinsorge = Kleinsorge, de civitatium graec. in Ponti Euxini ora sitarum rebns, Diss., Halle 1888.

Kontoleon = Kontoleon, *Ἀνέκδοτοι μικρασιαναὶ ἐπιγραφαί.* I. Athen 1890.

Lanck. I, II = Lanckoroński, Städte Pamphyliens und Pisidiens, mit Unterstützung von Petersen und Niemann herausgegeben, Wien 1890.

Latyschev I, II = B. Latyschev, Inscriptiones antiquae orae septentrionalis Ponti Euxini graecae et latinae, Petropoli 1885, 1890. (Die Nachträge (1882—88) in Compte-rendu de la comm. imp. arch., St. Petersburg 1893, kommen hier nicht in Betracht; andere mir nicht zugängliche verzeichnet Larfeld, Bursians Jahresber. LXXXVII, Suppl. S. 237.)

Le Bas-Fonc. = Le Bas-Foncart, Voyage arch. en Grèce et en Asie mineure, partie II (Mégaride et Péloponnèse).

LW. = Le Bas-Waddington, Voyage arch. en Grèce et en Asie min., partie V—VII.

Liermann, anal. = O. Liermann, analecta epigraphica et agonistica, Diss. philol. Halenses X (1889) S. 1—242.

Menadier = Menadier, qua condicione Ephesii usi sint inde ab Asia in formam provinciae redacta, Diss., Berlin 1880.

Mon. ant. = Monumenti antichi pnbblicati per cura della reale Accademia dei Lincei.

Μουσ. = *Μουσεῖον καὶ βιβλιοθήκη τῆς ἐν Σμύρνῃ εὐαγγελικῆς σχολῆς.*

Neubaner = F. Neubauer, Athen. reip. quaenam Rom. temporibus fuerit condicio, Diss., Halle 1882.

Notizie = Notizie degli scavi di antichità, comm. alla reale Accad. dei Lincei.

Pais = Pais, Corpus inscr. lat. suppl. italica (Atti della r. Accad. dei Lincei, ser. IV vol. V, Roma 1888).

Paris = Paris, qnatenus feminae res publicas in Asia min. Rom. imp. attigerint, Thèse, Paris 1891.

Paton-Hicks = W. R. Paton and E. L. Hicks, the inscriptions of Cos, Oxford 1891.

Petersen-Luschan = E. Petersen und F. v. Luschan, Reisen in Lykien, Milyas und Kibyratis, Wien 1889.

Pridik = A. Pridik, de Cei insulae rebus, Diss., Dorpat 1892.

Ramsay, CB. = Ramsay, the cities and bishoprics of Phrygia, I 1. 2, London 1895, 1897 (der 2. Teil konnte erst von Bogen 13 ab berücksichtigt werden).

Sterrett, Pap. = Papers of the American school of class. studies at Athens, vol. II, III, Boston 1883.

Inhalt.

Erstes Buch.

Einnahmen und Ausgaben der Städte.

Grundbesitz und Kapitalerwerb bilden den Grundstock des Vermögens für die städtischen Gemeinden im römischen Reich.

A. Die Einnahmen derselben beruhen deshalb a) als regelmäfsige: 1. auf den Liegenschaften, deren Erträge entweder unmittelbar oder durch Verpachtung, ausnahmsweise durch Verkauf erzielt werden, also 2. durch Verwertung der kommunalen Äcker, Wiesen, Weiden, Forsten, Seeen, Flüsse, Bergwerke, Salinen, Steinbrüche u. a. m. 3. auf der Nutzung kommunaler Einrichtungen wie Wasserzoll, Badegelder, Mietzins. 4. auf Steuern und Gefällen verschiedenster Art, Hafenzöllen, Brücken- und Wegegeldern. 5. auf Strafgeldern. 6. Zahlungen für Ämterübertragungen. 7. auf dem Gewinn aus der Arbeit der Gemeindesklaven. 8. auf Zinsen von städtischen Kapitalien. b) als unregelmäfsige, wechselnder und zufälliger Natur, besonders auf den Zuwendungen von Schenkungen, Fideikommissen, Legaten und Erbschaften.

B. Dem stehen gegenüber Ausgaben hauptsächlich für folgende Zwecke: 1. Kultus und sakrale Angelegenheiten. 2. Erziehung und öffentlicher Unterricht. 3. Gesandtschaften. 4. Reichspost und Einquartierung. 5. Bäder. 6. Wohlthätigkeit und Ärzte. 7. Getreideversorgung. 8. Spiele und Volksbelustigungen. 9. Ehrenerweisungen. 10. Bauten der verschiedensten Art. a) Stadtmauern. b) Wegebauten. c) Wasserleitungen. d) Sonstige Bauten.

A. Einnahmen.

1. Der städtische Grundbesitz. Die für die städtischen Finanzen wichtigste Ertragsquelle der Gemeinden wird gewöhnlich der Grundbesitz[1] gewesen sein. Die Besitzergreifung desselben reicht zumeist weit zurück, vor die geschichtlich beglaubigte Zeit: die Männer, welche ein bestimmtes Gebiet in friedlicher Weise für sich gewannen oder mit Waffengewalt eroberten, hatten ein Anrecht auf dieses Eigentum erworben, sobald sie das gewonnene Gut gegen jeden Eingriff berechtigter oder unberechtigter Gegner zu verteidigen im Stande waren. Diesem Sachverhalt geben auch die weiterhin zu erwähnenden Etymologien des Wortes territorium Ausdruck. Lange vor der historischen Zeit haben in Italien geschlossene Gemeindeverbände bestanden[2]; als das siegreiche Rom sich zum Herrn solcher städtischer oder dorfartiger Siedelungen machte, wurden die Gemeinwesen aufgelöst und kraft Kriegsrechtes die Personen wie die sacra samt den im ius publicum begriffenen Teilen und Einrichtungen Rom einverleibt. Da ein solches Verfahren stetig fortgesetzt statt zur Stärkung leicht zu einer Schwächung des mächtig heranwachsenden Staatswesens führen konnte, ward bald das alte Kriegsrecht der vollen Schärfe entkleidet. Die römische Gemeinde liefs im weitern Vordringen, abgesehen von einigen Fällen, wo hartnäckiger Widerstand der Besiegten tiefe, nachhaltige Erbitterung hervorgerufen hatte, oder Gründe der Staatsraison völlige Vernichtung der eroberten Stadt geboten, die unterworfenen Gemeinwesen bestehen[3], gestaltete aber deren Abhängigkeitsverhältnis zur herrschenden Gemeinde in verschiedener Weise.

---

[1] Marquardt II 99. Auf eine Erörterung der Fragen nach den ersten Anfängen des städtischen Grundeigentums ist hier nicht einzugehen.

[2] W. Helbig, die Italiker in der Poebene S. 44. Pöhlmann, die Anfänge Roms S. 32.

[3] Cic. pro Balbo 13,31: illud vero sine ulla dubitatione maxime nostrum fundavit imperium et populi Romani nomen auxit, quod princeps ille creator huius urbis Romulus foedere Sabino docuit etiam hostibus recipiendis augeri hanc civitatem oportere, cuius auctoritate et exemplo nunquam est intermissa a maioribus nostris largitio et communicatio civitatis. Dionys. 2,16. Tac. ann. 11,24. Die völlige Vernichtung von Carthago, Corinth, Capua begründet Cicero de leg. agr. 2, 32. 33. 1,6; andere Beispiele Liv. 1,30. 8,14. 9,43. 34, 57 u. ö.

Ein Teil, gewöhnlich ein Drittel, des Gebietes ward den Besiegten genommen [1], zum Eigentum des römischen Volkes erklärt, weiterhin zu Assignationen (agri divisi et adsignati) und Verkäufen (agri quaestorii) an die Bürger verwandt oder zur Nutzniefsung vergeben, beziehungsweise gegen Grundzins verpachtet [2] (agri vectigales); der gröfsere Teil hingegen verblieb den Gemeinden als Grundlage künftiger Selbstverwaltung, die also, gleichviel ob in vollem oder beschränktem Umfange zugestanden, durchaus als ein Gnadengeschenk des Senates und Volkes von Rom aufzufassen ist [3], sofern es sich nicht um solche Gemeinden handelt, welche durch völkerrechtliche Verträge mit Rom verbunden wurden.

Eine andere Gruppe, die Kolonien, stattete Rom selbst bei der Gründung mit Landbesitz aus, dessen Einkünfte ihren städtischen Haushalt bestreiten sollten. Wenn wir hier von den vielen Beispielen der früheren republikanischen Zeit absehen, hat Caesar seiner spanischen Kolonie Urso Ackerland und Wald überlassen, Oktavian für die von ihm veranlafsten Städtegründungen in der ausgiebigsten Weise durch Ankauf von Ländereien von andern

---

[1] Über agro multare Schwegler, röm. Gesch. II 404; Rudorff, Schr. der röm. Feldm. II 306; die Hälfte Dionys. 2,54, Liv. 36, 39, zwei Drittel Liv. 2,41. Bei der Einverleibung Griechenlands im J. 146 werden grofse Teile Böotiens, Euböas und das korinthische Territorium fast ganz zum ager pnblicus geschlagen, Cic. de nat. deor. 3,19, 49, de lege agr. 1, 2, 5; 2,19, 51; Rndorff, Zeitsch. für gesch. Rechtswiss. X 133 fg., 192. Hertzberg, Gesch. Griech. I 283.

[2] Über die Modalitäten dieser Verwendnngen App. b. c. 1,7. Sic. Flacc. de cond. agr. p. 136. Hygin. de cond. agr. p. 115. Plut. Tib. Gracch. 8. Rndorff in Feldm. II 284, 315. Walter RG. I 61, 349 fg.; Karlowa RG. I 92—98; Weber, die röm. Agrargeschichte S. 12 fg. Ruggiero, Dizionario s. v. ager; Knbitschek in Pauly-Wissowa I 784 fg.

[3] Es genügt an die Deditionsformel zu erinnern Liv. 1, 38. 7, 31. 9,9. 26, 83 u. ö. Polyb. 36, 4,2: *οἱ γὰρ διδόντες αὑτοὺς εἰς τὴν Ῥωμαίων ἐπιτροπὴν διδόασι πρῶτον μὲν χώραν τὴν ὑπάρχουσαν αὐτοῖς καὶ πόλεις τὰς ἐν ταύτῃ, σὺν δὲ τούτοις ἄνδρας καὶ γυναῖκας τοὺς ὑπάρχοντας ἐν τῇ χώρᾳ καὶ ταῖς πόλεσιν ἅπαντας· ὁμοίως ποταμοὺς λιμένας ἱερὰ τάφους, συλλήβδην ὥστε πάντων εἶναι κυρίους Ῥωμαίους, αὐτοὺς δὲ τοὺς διδόντας ἁπλῶς μηκέτι μηδενός.* Mommsen St.R. III 56, 651, 723. C. II 5041: ntei qnei Hastensium servei in turri Lascutana habitarent leiberei essent; agrum oppidumqu(e) qnod ea tempestate posedisent, item possidere habereque iousit dum poplus senatusqne Romanns vellet (a. n. c. 565) vgl. lex de Termessibus C. 1 204 Voigt Jus naturale II 280 fg.

Gemeinden gesorgt, weil der in Italien verfügbare Staatsacker nicht ausreichte[1]. Als er von dem damals wenig bevölkerten Capua Ackergrund erwarb, wurde die Stadt, welcher er neue Ansiedler zuführte, durch die Anlage der julischen Wasserleitung von Tifata her entschädigt, die fortan der Stolz der Capuaner war[2], sowie durch Überweisung der Einkünfte des knossischen Gebietes auf Kreta, die sich jährlich auf 1 200 000 S. beliefen und noch zur Zeit des Dio Cassius der Stadtkasse zu gute kamen. Weiter wird von dem grofsen Landbesitz der Siegesstadt Nikopolis berichtet[3], welche begreiflicherweise sich der besondern Gunst des Augustus erfreute.

Das gesamte von der städtischen Grenzlinie umschlossene Gebiet, das Weichbild, die Gemarkung, heifst territorium und ist zugleich der Bezirk, an dessen Grenzen die rechtlich zulässigen und verbindlichen Mafsnahmen der kommunalen Behörden unwirksam werden[4]. In dieser Beziehung ist die etymologisch nicht zu

---

[1] Lex Urs. 82: qui agri quaeque silvae qnaeq(ne) aedificia c(olonis) c(olon ae) G(enetivae) J(uliae) quibus publice utantur, data adtributa erunt, ne quis eos agros neve eas silvas vendito. Suet. Aug. 46: Italiam duodetriginta coloniarum nnmero deductarum ab se frequentavit operibnsque ac vectigalibus publicis plurifariam instruxit. Sic. Flacc. p. 162. Walter RG. I 408 fg.; Marquardt II 99. In Venafrum trug er nicht blos, wie C. X 4894 zeigt, für den äufsern Schmnck Sorge, sondern wies auch einem Tempel Land zu (lib. col. p. 239: summa montium iure templi Idaeae (?) ab Augusto sunt concessa) und baute eine grofse Wasserleitung, über welche Mommsen, Zeitschr. für gesch. Rechtsw. XV 287 fg., eingehend handelt, vgl. C. X p. 480 und Henzen, Rh. Mus. 1854 S. 539 fg.

[2] Dio 49, 14. Vell. 2, 81: speciosum per id tempus adiectum supplementum Campanae coloniae <concessi enim veteranis agri qui civibns coloniae Haase> eius relicti erant publici; pro his uberiores reditus dnodecies sestertium in Creta insnla redditi et aqua promissa quae hodieque singulare et salubritatis instrumentum et amoenitatis ornamentum est. C. X p. 368. Die Inschrift CIG. 2597 berechtigt nicht zu dem Schlufs, dafs Capua dies Gebiet noch im 4. Jahrh. besessen. Anf die kretischen agri vectigales bezieht sich C. X 3938 arc(arius) Cretae. Zumpt, comm. epigr. I 49, 341. Kuhn I 63. Gardthausen, Augustus I 283.

[3] Strabo 7,6 p. 325: *ἡ μὲν οὖν Νικόπολις εὐανδρεῖ καὶ λαμβάνει καϑ' ἡμέραν ἐπίδοσιν, χώραν τε ἔχουσα πολλὴν καὶ τὸν ἐκ τῶν λαφύρων κόσμον.* Gardthausen a. a. O. II 204.

[4] Dig. 2, 1,20: extra territorinm ins dicenti impune non paretur. Cod. Th. 12, 1,174 = Cod. J. 10, 32, 53: duumvirum impune non liceat extollere potestatem fascium extra metas territorii propriae civitatis. Dig. 50, 16, 239.

rechtfertigende Definition des Pomponius zutreffend: territorium est universitas agrorum intra fines cuiusque civitatis, quod ab eo dictum quidam aiunt, quod magistratus eius loci intra fines terrendi id est summovendi ius habent[1]. Der mitunter für Ansiedlung überhaupt[2] angewandte Begriff gehört zunächst, wie bereits Mommsen bemerkt, der municipalen Terminologie[3] an, wird aber auch für das Gebiet der nicht municipal geordneten Gaugemeinden[4], weiterhin als Bezeichnung des Grundbesitzes der Priesterkollegien, Vestalinnen, Legionen[5] sowie des privaten Eigentums an Grund und Boden verwandt. Daneben wird wie für den Umfang des Staatsgebietes auch für die städtische Feldmark fines[6] gebraucht; als synonym findet sich ferner bei Siculus Flaccus regio[7], ein Wort, das sonst wohl für Teile eines Grundstücks[8], für einen

---

[1] Andere Etymologien bei Varro l. l. 5,4 Serv. zu Verg. Aen. 5,755. Isidor. 14,5 Frontin. de contr. p. 20: t. est quidquid hostis terrendi causa constitutum est. Sic. Flacc. de cond. agr. p. 137: territis fugatisque inde hostibus.

[2] So lex Rubria 21 (Bruns p. 100).

[3] Rudorff a. a. O. II 235, 251, 454. Frontin. de controv. agr. 2 p. 52: de iure territorii controversia, Mommsen St.R. III 825. Beispiele sind in den Gromatici und sonst häufig genug. Cic. Phil. 2, 40, 102: Capuae .... florentis coloniae territorium. Palladius 4, 10, 16: t. Neapolitanum. Lib. col. p. 211: t. Panormitanorum, Varinum, Austrianum u. a. m. Dig. 30, 41, 5. 47, 2, 3, 4. 50, 4, 8. 50, 4, 18, 25. 50, 15, 4,2. C. II 5181,33; VIII 8811; III 10305; IX 2165 (Beneventum): in territorio suo quod cingit etiam Caudinorum civitatem muro tenus. X 1064: t. Pompeianorum, XI 2165; XIV 2934. AEM. 1891 S. 17, 54. Cod. J. 1, 5, 8, 4. Cod. Th. 10, 3, 5. 12, 1, 186.

[4] Nachweise bei Schulten, Rh. Mus. 1895 S. 538 fg.

[5] Sic. Flacc. p. 162: collegia sacerdotum itemque virgines habent agros et territoria quaedam etiam determinata et quaedam aliquibus sacris dedicata, in eis etiam lucos, in quibusdam etiam aedes templaque. A. Schulten, das territorium legionis, Hermes XXIX 485 fg. zählt Beispiele von t. legionis auf.

[6] Häufig in lex Urs. (C. II p. 1162) fines oppidi coloniaeve qua aratro circumductum erit (vgl. C. X 3825); qui in ea colonia intrave eius coloniae fines domicilium praediumve habebit vgl. 78, 104; lex Salp. 29. C. II 5181 (met. Vip.). C. XII 594: p]agani pagi Lucreti qui sunt finibus Arelatensium. Vitruv. 2, 7, 3. ὅροι Ἀπαμεῖς IGI. 2290 n. ö. p. 743. C. III 9505.

[7] Sic. p. 135: regiones autem dicimus intra quarum fines singularum coloniarum aut municipiorum magistratibus ius dicendi coercendique est libera potestas. Dirksen s. v. regio.

[8] Dig. 8, 3, 23, 2. 10, 3, 7, 1 u. ö.

gröfsern landschaftlichen Bezirk[1] und Gegend überhaupt gebraucht ist, ganz abgesehen von der Einteilung der Städte in regiones[2]. Eine allgemeinere und sehr häufige Bezeichnung der Feldmark ist ager[3], während die einzelnen auf dem Lande, in der Stadt oder in Vorstädten belegenen Grundstücke und Gebäude, selbst Landhäuser, Unterkunftsstätten praedia[4] genannt werden.

Der territoriale Umfang der Städte ist natürlich überall im Reiche verschieden grofs gewesen. Nur in seltenen Fällen sind allerdings genauere Angaben aus dem Altertum erhalten oder anderweit sichere Rückschlüsse möglich; im allgemeinen bleiben wir lediglich auf Mutmafsungen angewiesen[5]. Für eine Reihe von Landschaften Italiens kann man auf der im Prinzip berechtigten

---

[1] Erinnert sei an die regiones Italiae Dig. 26, 7, 51. 42, 7, 2, 2: quod si per regiones fuerint constituti curatores; 13, 4, 3: pretia rerum per singulas civitates regionesque. 17, 1, 10,3. 22, 1, 1. C. VIII 270: regione Beguensi territorio Musulamiorum. C. XIV 2934: regione Camp(ania) terr(itorio) Prae(nestino). X 1401 regio Mutinensis C. III 827, 3336, 3490, 4220. C. IX 3365.

[2] Capua: C. X 3857 r. Compiti. Ficulea: C. XIV 4012 r. Ficulensis. Neapolis: C. X 1492 r. primaria splendidissima Herculanensium. Nola: C. X 1255 r. Jovia, 1256 r. Romana. Ostia: C. XIV 352 V region(es) col. Ost. Praeneste: C. XIV 2972 r. macelli vgl. 2937. Puteoli: C. X 1631 r. vici Vestoriani et Calpurniani, 1680 r. Thermensium, 1695 r. portae triumphalis, 1700 r. Palatina. Salernum: CX 521 r. Hortensinm. Rev. arch. XV (1890) S. 410 (civitas Lingonum) r. Columnae.

[3] Kubitschek in Pauly-Wissowa I 780 fg. Lex Urs. 104: in eo agro . . qui inssu C. Caesaris dict. imp. et lege Antonia senat(us)qne c(onsultis) pl(ebi)que s(citis) ager datus atsignatus erit vgl. 78, 79, 82 u. ö. C. II 2916 (unten S. 13) 5407? X p. 460, Dig. 1, 8, 9. 26, 5, 3. Cic. de leg. agr. 3, 2, 8. Plin. n. h. 10, 21, 50 u. ö. Fügner, Lex. Liv. s. v.

[4] Dig. 50, 16, 198 (Ulpian): urbana praedia omnia aedificia accipimus, non solum ea quae sunt in oppidis sed et si forte stabula sunt vel alia meritoria in villis et vicis vel si praetoria voluptati tantum deservientia: quia nrbanum praedium non locus facit sed materia. proinde hortos quoqne si qui sunt in aedificiis constituti, dicendnm est urbanorum appellatione contineri. 8, 4, 1. 18, 1, 59. 27, 9, 1, 2. Cod. J. 5, 71, 16. 5, 72 u. ö. Lex Urs. 98. Haenel, corp. leg. s. v. praedium.

[5] Die Herausgeber des Berliner lateinischen Inschriftenwerkes haben vielfach auch dieser Frage ihre Aufmerksamkeit zugewandt und die Grenzen der behandelten Stadtgebiete festzulegen gesucht. Vgl. z. B. C. V p. 53 Tergeste, p. 268 Patavium, p. 328 Verona, p. 406 Mantua, p. 440 Brixia, p. 635 Mediolanium, p. 780 Taurini, p. 885 Genua. C. IX p. 137 Beneventum, p. 397 Amiternum, p. 480 Hadria. XI p. 77 Ariminum, p. 121 Faventia, p. 133

Annahme fufsen, dafs die mittelalterliche Diözesaneinteilung sich im wesentlichen an die alten munizipalen Territorialgrenzen angeschlossen hat[1]. Wenn für den Wirkungskreis des oppischen Gesetzes und anderer Verordnungen der Bezirk von 1000 Schritt festgesetzt ward, so sollte damit nicht der Umfang des Stadtgebietes[2], sondern nur die Grenze der durch die städtischen Beamten möglichen polizeilichen Überwachung bezeichnet werden[3]. Durchschnittlich haben die Städte Italiens über mäfsig grofse Territorien verfügt[4], wenn auch nur selten das Gemeindegebiet an der Stadtmauer[5] endete. Zuweilen hatten die Kommunen auch aufserhalb ihrer nächsten Umgebung Landbesitz, beziehungsweise Anspruch auf den Ertrag desselben. Von Capua war bereits die Rede; Atella und Arpinum gehörte Grundeigentum im cisalpinischen Gallien[6], die Kolonie Luca besafs nach Ausweis der Veleiater Alimentartafel grofse saltus bei Veleia, Parma, Placentia, Cales hatte Land in Lucanien[7], Patrae bei Calydon (S. 15), und Centuripae verfügte in beinahe allen Teilen Siciliens über Grundbesitz[8]. Wie schon das Beispiel von Capua zeigt, sind derartige

---

Bononia, p. 151 Mutina, p. 189 Parma, p. 220 Veleia, p. 274 Pisae, p. 353 Perusia, p. 372 Clusium, p. 571 Capena. C. XII p. 84 Arelate, p. 522 Narbo. C. XIV p. 9 Ostia, p. 268 Tibur, p. 291 Praeneste u. a. m.

[1] Die Ausmessungen Belochs, der italische Bund S. 68 fg., beruhen teilweise auf solchen Rückschlüssen.

[2] Marezoll, fragm. legis Romanae, Göttingen 1816 p. 95. Dirksen, civil. Abh. II 214.

[3] Vgl. Mommsen St.R. 1 67 über die Bedeutung der Grenze des ersten Meilensteins von Rom.

[4] Nissen, Pomp. Stud. S. 375, berechnet nach den Wegebauinschriften das Gebiet von Pompeii auf ungefähr 1½ Quadratmeilen. Promis, le antichità di Alba Fucense negli Equi, Roma 1838 S. 88 über die Grenzen des ager Albanus.

[5] Hygin. de cond. agr. p. 120: sunt nihilo minus quaedam municipia quibus extra murum nulla sit iuris dictio.

[6] Cic. ad fam. 13, 7: locutus sum . . de agro vectigali municipii Atellani qui esset in Gallia . . municipii fortunas omnes in isto vectigali consistere; 13, 11: quorum (Arpinatium) quidem omnia commoda omnesque facultates quibus et sacra conficere et sarta tecta aedium sacrarum locorumque communium tueri possint, consistunt in vectigalibus quae habent in provincia Gallia. Kuhn I 63.

[7] C. X 3917, wenn die Inschrift nach Cales gehört.

[8] Cic. Verr. 3, 45, 108. 4, 23, 50. Rudorff in Feldm. II 306.

auswärtige Besitzungen nicht immer, wie man wohl angenommen hat, auf Schenkungen von Privatpersonen zurückzuführen. Anders lagen diese Verhältnisse in den Provinzen, wo zu den Städten durchschnittlich bedeutende Feldmarken gehörten. So waren beispielsweise die drei gallischen Provinzen nach Cäsars Siegen in 64 Stadtbezirke geteilt; Nemausus allein umfaſste 24 attribuierte Gemeinden [1]. Cappadokien, Armenien, Pontus zerfielen in nur 34 Städte [2].

Ganz besonders erheblich war der territoriale Besitz geblieben, über den die freien Städte noch in der Kaiserzeit verfügten. So war Athen auf dem Festlande belassen [3]: Oropos und Haliartos, von Inseln: Paros und Salamis als Schenkung Nicanors, Ikos, Skiathos, Peparethos als Überweisungen des Antonius, vor allem Delos, zur Zeit des Polybius frei, nach der Verwüstung im mithradatischen Kriege den Athenern gegeben, von ihnen aber in der

[1] Plin. n. h. 3, 37. Strabo 4, 1, 12 p. 186; einige Namen derselben sind inschriftlich bekannt geworden, C. XII p. 346. Den Flächeninhalt der ältesten deutschen Stadt colonia Agrippinensis schätzt Nissen, Bonner Jahrb. 1895 S. 11, auf 97 Hektare.

[2] Kuhn II 252 fg. macht nähere Angaben; das Gebiet von Sinope hatte eine Küstenausdehnung von 640 Stadien, das von Amasia erstreckte sich nach Norden 500 Stadien weit u. a. m. Es ist das Verdienst des Kuhn'schen Buches, die Städteverteilungen namentlich im Osten gründlich erforscht zu haben. Vgl. S. 338. 364 u. ö.

[3] Eingehendere Nachweise über den wechselnden Besitzstand Athens finden sich bei Ahrens, de Athenarum statu politico et literario, Göttingen 1829 S. 60 fg.; Hertzberg, Gesch. Gr. I 474, 501. II 426, 440 u. ö. Kuhn II 42, Hermann-Thumser, Staatsalt. S. 780 fg. Oropos Paus. 1, 34. 7, 11. Gell. 6, 14, 8. Leake, Demen übers. von Westermann S. 120, 242. Haliartos Polyb. 30, 18, 4. Salamis Paus. 1, 35. CIG. 108. Dio Chrys. or. 31, 116 (v. A.). Rh. Mus. XVIII 60. Keos CIG. 2371 Skiathos CIG. 2153/4 durch Sept. Severus. Euboea war meist frei, Keos, Eretria und Aigina von Antonius geschenkt, von Augustus teilweise wieder genommen, doch blieb noch Jahrhunderte Keos in Athens Besitz, A. Pridik, de Cei ins. rebus p. 54. App. 5, 7, Wachsmuth, Stadt Athen I 664. Curtius, Stadtgesch. S. 254, 261. O. Müller, Aiginetica p. 193, Ber. der sächs. Ges. d. W. XII 221. *Μηλιαράκης, Κυκλαδικά* S. 302 fg. Delos V. v. Schoeffer, de Deli insulae rebus (Berliner Studien IX 1889) S. 182 fg. Weil, AM. VI 323. Vitruv. 7, 7: cuius insulae vectigalia Atheniensibus s. p. q. R. concessit fruenda. Kephallenia Dio 69, 16. Constans schenkte auf Ansuchen des Proaeresios ebenfalls mehrere Inseln Eunap. v. Proaer. p. 90.

höchsten Not verkauft, ferner Lemnos, Imbros, Skyros als Kleruchien, Kephallenia als Geschenk Hadrians. Rhodos waren durch Antonius die Inseln Andros, Tenos, Naxos und die Stadt Myndos überwiesen und gehörten aufserdem wenigstens zeitweise Besitzungen an der karischen und lykischen Küste (Kaunos) und Kalymna, Karpathos [1]. Das pontische Amisus bekam von Lucullus eine Flur von 120 Stadien [2], Lacedaemon von Augustus die Insel Kythera und gröfsere Strecken Messeniens [3]. Ganz bedeutend hatten die Römer das Gebiet von Kyzikos vergröfsert, zu welchem Teile der Troas, vom Acker um Zeleia und Adrastea, des daskylitischen Seees, des dolionischen und mygdonischen Landes bis zur Apolloniatis geschlagen wurden [4]. Massilia hatte von S. Calvinus den westlichen Küstenstrich, von Pompeius und Caesar Teile des Gebietes der Salyer, Volcae, Arecomici, Helvii erhalten, war aber in seinem ursprünglichen Territorium stark beeinträchtigt, da Caesar auf demselben die römischen und latinischen Kolonien Forum Julii, Arelate, Baeterrae, Antipolis, Glanum, Avennio, Cabellio, Nemausus gründete, so dafs es nur den kleinen östlichen Küstenstrich bis Athenopolis nebst den davor liegenden stoichadischen Inseln und das Gebiet von Nicaea bis zum Varusflufs behielt [5]. Auf die gröfsern oder geringern Änderungen des territorialen Besitzstandes, welche im Laufe der Zeit durch Kauf oder Verkauf, durch Schenkungen und aus politischen Gründen sich vollzogen, im einzelnen einzugehen, liegt nicht im Bereich dieser Untersuchung; in letzterer Hinsicht sei nur kurz erinnert an Zwangsenteignungen, wie sie zu Gunsten der Koloniegründungen für Veteranen vorgenommen werden — solchen Mafsnahmen der Triumvirn fielen

---

[1] Appian. b. c. 5, 7. Dio Chrys. or. 31, p. 47 fg. (v. A.) Aristid. or. 43 p. 807. Kuhn II 46, Holleaux über die rhodischen Besitzungen an der kleinasiatischen Küste Bh. XVII 61 fg. XVIII 399. Schumacher, de rep. Rhodiorum commentatio, Diss. Heidelberg 1886 p. 41 fg.

[2] Plut. Lucull. 19.

[3] Dio 54, 7. Paus. 4, 1. 30. 31. Curtius Pelop. II 128. Hertzberg I 500. Jedenfalls hatte sich Eurykles verwandt, AM. VI 17.

[4] Strabo 12, 8 p. 576. — Andere Beispiele Sikyon, Utica, Segesta, Ilion vgl. Kuhn II 43.

[5] Hirschfeld, Gallische Studien (Wiener Sitzungsberichte CIII) S. 278 fg. Liv. ep. 47, 60, 61. Polyb. 33, 4, 7, 8. Hirschfeld C. XII p. 55. Mommsen r. G. III 669. Caes. b. c. 1, 35. Strabo 4, 1 p. 180 fg.

16 italische Städte zum Opfer, weitere nach der aktischen Schlacht[1] — und an die vielfachen wegen politischer Haltung in kriegerischen Zeiten durch den Sieger erfolgten Bestrafungen oder Belohnungen. Stratonicea gewann für die Rom im Kampf gegen Mithradates bewiesene Treue unter anderm eine Vergröfserung der Feldmark: benachbarte Städte, Territorien, Dörfer und Häfen mufsten ihr Gebiet oder dessen Erträgnisse abtreten[2]. Vespasian dankte der puteolanischen Gemeinde die im J. 69/70 bezeugte Anhänglichkeit durch Überweisung des südlichen Teils der campanischen Gemarkung[3]; bekannt ist ferner das schlimme Schicksal von Byzanz unter Septimius Severus, doch trug schliefslich die politische Klugheit des Kaisers den Sieg über seinen Groll davon, denn die Stadt wurde wieder zu Gnaden angenommen[4].

Von Schenkungen an Landgebiet, welche Privatpersonen städtischen Gemeinden überliefsen, seien hier nur einige erwähnt: der Sohn des M. Aurelius Eukarpos vermachte der Stadt Sidyma ein Grundstück Ispada, sein Sohn den am Kragos belegenen

[1] Marquardt I 117. C. Jullian, les transformations politiques de l'Italie (Paris 1883) S. 17 fg. Gardthausen, Augustus I 188 fg., 399 fg.; II 212 fg. Kürzung des capnanischen Gebietes zu Gunsten von Casilinum durch Antonius Cic. Phil. 2, 40, 102. Rudorff in Feldm. II 403. — Lucan. 7, 392. C. Promis, dell' antica città di Luni, Massa 1857 S. 53. Mantua mufste 15000 passus weit an Cremona abtreten. Servius zu Verg. ecl. 9, 7, Thilo-Hagen III 109/110. Probus (K) p. 5: Augustus . . agros Cremonensium dividi iussit et si non suffecissent, Mantuanos adjungi. Peter frg. hist. lat. p. 268. Hispellum Hygin. de lim. const. p. 179. Lib. col. p. 232: Caudium . . a Caesare Augusto coloniae Beneventanae cum territorio suo est adiudicata. C. IX 2165 p. 198. Res gestae divi Aug. ed. it. Mommsen p. 63. — Caesar hatte Massilia Territorium genommen (Dio 41, 25. Cic. de off. 2, 8, 27. Mommsen r. G. III[6] 553) und ebenso dem Pompeins freundlichen Urso zur Gründung seiner Kolonie C. II p. 851. Domitian zahlte den Ubiern Entschädigung, als er ihnen zum Ban der Festung Grundbesitz entzog, Frontin. strat. 2, 11, 7.

[2] Das S.C. von Lagina Bh. IX 446 E: *Πήδασόν τε] Θεμησσὸν Κέραμον χωρία [κώμας λιμένας τε καὶ προσόδους] πόλεων ὧν Λεύκιος Κορν[ήλιος Σύλλας αὐτοκράτωρ τῆς τούτων] ἀρετῆς καταλογῆς τε ἕ[νεκεν προσώρισεν συνεχώρησεν ὅπως τ]αῦτα αὐτοῖς ἔχειν ἐξ[ῇ.* Zur Ergänzung S. 448 II.K. Benndorf-Niemann S. 155.

[3] Beloch, Campanien S. 92.

[4] Dio 74, 14. Hertzberg, Gesch. Griech. II 418.

Grundbesitz[1]; Assos stellte Gebäude wieder her aus Erträgen von der Stadt durch Kleostratos übermittelten Landgütern[2]; weiter die Stiftung des Diotimos an Samos, welche nach vorläufiger Ankündigung in einer Ratssitzung Volk und Beamten durch ein Schreiben bekannt gegeben ward (*ὑπὲρ τοῦ μὴ ἀμάρτυρον τι ἢ ἄγραφον εἶναι — ὅπως πᾶσα δωρεὰ — φανερά*)[3]. Der Geber tritt an seine Heimatstadt allen Besitz im Payn(?) an Weinbergen, Ackerland, Pachthäusern ab, unter Vorbehalt der Nutzniefsung für Lebenszeit (*τὴν χρείαν καὶ τὴν καρπείαν*, usum et usufructum) und erbietet sich, falls jemand die Schenkung für wenig ertragsfähig halte, zur Übernahme einer Reihe von Verpflichtungen. — Von der rechtlichen Natur derartiger Zuwendungen wird im Anfang des zweiten Buches näher gehandelt.

---

[1] Benndorf-Niemann S. 70 No. 46: *καταλιπόντα τῇ πόλει πάντα τὰ περὶ τὸν Κράγον γεγονότα αὐτῷ χωρία* vgl. S. 68 No. 44. Journ. of hell. stud. XI 121 (Ceramus): *ἀγροῦ οὗ κατέλιπεν τῇ πόλει.* Opramoas schenkt Patara LW. 1266: *δωρησάμενον καὶ κατὰ διο[θή]κην ἀγρὸν ἐν τῇ Κορυδαλλ[ι]κῇ ἐν τόπῳ Χάδραις καὶ Παι[δα]γωγῷ φέροντα ἐτήσι[α] δηνάρια ασν εἰς πανήγυριν πενταετηρικὴν καὶ δια[νο]μὴν ἀνδ[ρ]άσιν σειτομετρουμένοις ἀνὰ δηνάριον α.*

[2] LW. 1033[a] = CIG. 3570: *ἐκ τῆς προσόδου τῶν ἀγρῶν ὧν κατέλιπεν εἰς ἐπισκευὴν τῆς πόλεως Κλεόστρατος* Sterrett Pap. I 22, 24.

[3] Bh. XVI 427 vgl. LW. 1611 (Aphrodisias): *ἀργυρικὰς διαδόσεις τοῖς πολείταις καθ' ἕκαστον ἐνιαυτὸν ἐκ τῶν προσόδων, ὧν ἀπέλιπεν ἀγρῶν εἰς τὸ [κοινόν].* AM. III 57 (Thira): *καταλείπω τ[ῇ τῶν Τει]ρηνῶν κατοικίᾳ χρῆ[σθαι νο]μῆς καὶ καρπ[ε]ίας ἀγρο[ῦ καλουμ]ένου . . . . . ης [ἵνα οἱ κω]μῆται χρῶνται καὶ κα[ρπῶν]ται αὐτῷ σὺν τοῖς πρ[οσγενομέν]οις ἐλεῶσιν καλουμέ[νῳ τόπῳ] Κατωτέρω καὶ Γω[. . . σω] καὶ Κέρδωνι καὶ Μέλα[νι ὁμορ]οῦντι ποταμῷ καὶ [ἱερῷ Σ]ωτείρ[α]ς, πρὸς τὸ εὐω[χεῖσθ]αι αὐτοὺς καθ' ἕκαστο[ν ἔτος τ]ῇ γενεθλίῳ ἡμέρᾳ το[ῦ κυρίο]υ ἡμῶν αὐτοκράτορος [Καίσα]ρος, μένοντος αὐτοῦ [ἀνεξ]αλλοτριώτου κτλ.* C. XIV 2934 (Praeneste): ex(em)pl(um) tes(ta)m(enti) partis: Pos(tumius) Julianns v(ir) c(larissimus) sanus salbus sana qnoq(ue) mente integroq(ue) consilio memor condicionis omane [= hnmanae], testamentu(m) feci. Inter cetera: civibus Prae(nestinis) omnibns dari, bolo ex massa Prae(nestina) kasam cui vocabulnm est Fulgerita, regione Camp(ania) terr(itorio) Prae(nestino) ita ut ad memori(a)m meam per singulos annos sine dnbio colant spiritum meum ita tam(en) nt conlocent statua(m) nomin(is) mei in foro et hoc ipsu(m) ex(em)pl(nm) testam(enti) ascribant ibi et non hab(ean)t potest(atem) dextraendi [= distrahendi] ut si qua(n)do alienar[e] boluerint fiscus possideat. C. X 114 Schenkung der vinea Caediciana cum parte fundi Pompeiani an Petelia. IX 5845. Über C. X 5853 (Ferentinum) und Plin. ep. 7, 18 s. u. Verpachtung des städtischen Grundbesitzes.

Von dem Besitze des Staates und von privatem Eigentum, wie von dem sakraler und weltlicher Körperschaften — denn auch Stiftungen, Anstalten, wie die Alimentationen, Wasserleitungen, Priesterkollegien, Vereine aller Art u. a. m., konnten mit Grundbesitz ausgestattet werden[1] — war das städtische Gut durch Grenzsteine (termini, ὅροι) getrennt. Durch die Reichsvermessung des Augustus ward die Abgrenzung der einzelnen Territorien durchgreifend geordnet, und in dem breviarium ein Verzeichnis der Gemeinden nach den Kategorien gegeben[2]. Diejenigen, deren Ländereien verteilt oder assigniert, sowie solche, deren Gebiet im ganzen vermessen war, hatten Dokumente (formae) über den Umfang und die Einteilung der Flur, während derartige Urkunden vom ager arcifinius und dem zur occupatio freigegebenen ager publicus nicht ausgefertigt waren[3]. Die Kolonien besaſsen ein von den gromatici öfter erwähntes, nach den Ergebnissen der Vermessung angelegtes Grundbuch der Feldmark, gewöhnlich in Erz gegraben (aes), von welchem eine Kopie im kaiserlichen Archive aufbewahrt wurde[4].

Über die technischen Fragen und feierlichen Ceremonien geben die Schriften der Feldmesser Auskunft, Rudorff II 238. Sic. Flacc. de cond. agr. p. 163. Lex Julia agr. (Bruns p. 96) K. L. III, V. Kubitschek s. agrimensores in Pauly-Wissowa I 894. Ruggiero Diz. ep. I 367. Cantor, röm. Agrimensoren, Leipzig 1875. Stöber, röm. Grundsteuervermessungen, München 1877. G. Rossi, groma e squadro ovvero storia dell' agrimensura italiana, Roma 1877. Tissot, étude historique et juridique sur la condition des agrimensores dans l'ancienne Rome, Paris 1879. Ruggeri, sugli offici degli a., Studi e documenti di storia e di diritto III 3 fg., 195 fg.

---

[1] Frontin. de aq. 2, 118: commoda publicae familiae ex aerario dantur, quod inpendium exoneratur vectigalium reditu ad ius aquarum pertinentium. ea constant ex locis aedificiisve quae sunt circa ductus et castella aut munera aut lacus. AM. II 183: ὅρος κρήνης. Dem σύστημα τῶν τριακόντων in Sidyma vererbter Grundbesitz Benndorf-Niemann S. 68 no. 45.

[2] Plin. n. h. 3, 1, 7. 3, 3, 18. 3, 8, 88. 4, 21, 117. 5, 4, 29 u. ö.

[3] Sic. Flacc. de cond. agr. p. 138. Rudorff II 252.

[4] Rudorff in Feldm. II 405. Walter RG. I 409. Erhalten ist teilweise nur das, allerdings marmorne Exemplar von Arausio C. XII 1244. Vgl. Mommsen, Hermes II 122; XXVII 103. M. Weber, die röm. Agrargeschichte (Stuttgart 1891) S. 279. O. Hirschfeld, Archäol. Anz. 1892 S. 124. Kubitschek in Pauly-Wissowa I 681. Fragmente von Vermessungsprotokollen LW. 423, 424. AM. XV 265 (Mylasa) vgl. Br. mus. III 403 fg.

Versteinung der Grenzen, Rudorff II 271 fg. C. X 6430 (Circeii): ad promuntur Veneris public. Circeiens(inm) usq(ne) ad marem a termino LXXX long. ped. L (la)t pe CCXXV. C. X 3825 (cippi des pomoerium der Kolonie Capua): iussu imp. Caesaris qua aratrum ductum est. Lex Urs. 73. Hygin. de lim. et cond. p. 112, de lim. p. 201, 203. Terminalcippi C. XII 531 add. p. 65: fines Arelat, fines Aquens vgl. 2325. C. VIII 10567: f(ines) m(unicipii) R.-Caes(aris) n(ostri) zwischen Stadt und kaiserlichen saltus. Or. 92: fin col Hispell. AEM. XV 110: f(ines) c(oloniae) D(eulti). C. IX 3929: Albensium fines 3930, C. X 7852. Vgl. noch C. II 2349: trifinium [trium terr(itoriorum)] Sacil[ien]si[s] Idiensis Soliensis ex sententia Julii Proculi iudic(is) [dati ab] imperatore Caesare <Domitiano> Aug., wenn die Ergänzungen richtig sind. — C. X 1698 (Puteoli): via a foro usque ad feines. AM. XXI 375 = Bh. XX 393 (Ephesus): Imp. Caesar Augustus fines Dianae restituit (bilingue). — C. VI 1262 fg. C. I 1111 = XIV 4063 (Fidenae): public. Fid. L. Manili Q. f. Marci L. f. duo. virei III terminavere. C. VIII p. 638 a(gri) p(ublici) C(irtensium). Leider ist die wertvolle bilingue Inschrift nicht vollständig erhalten, welche die genaue Abgrenzung des Gebietes von Callatis mit Angabe der Entfernung der Grenzsteine (lapis λίθος), meist 2000' angiebt. AEM. XIX 104. Der Herausgeber Tocilescu ist geneigt, hierher auch zu rechnen C. III 7587: f. terr. Call. und, wenn die Termination vielleicht weiter ging, die Steine AEM. XVII 202, 206. XV 209. C. III 749 add. p. 992. — C. I 1126 = XIV 2488; VIII 19134. II 859: terminus August(alis) inter Bletisam et Mirobr(igam) et Salm(anticam) 460 term. Aug. inter Lanc(ienses) et Igaidit(anos) vgl. 857/8, 656: Augustalis terminus c(olonorum) c(oloniae) C(laritatis) Jul(iae) Ucubitano(rum) [et] inter Ang(ustanos) Emer(itenses). 5033, 2916: ter(minus) August(alis) dividit prat(a) leg(ionis) IIII et agrum Juliobrigensem vgl. 5807, 1438: termin[i] agror. decumanor. [resti]tuti et novat[i] a. 49 p. C. C. VIII p. 1123. Grenzsteine der Landloose (accepta) vgl. C. VIII 7084/6. 19431/2. Kubitschek in Pauly-Wissowa I 137. Griechische ὅροι werden oft genannt CIA. 1 525. II 1098. 1103/4, 1099, 1114, 1122/3. II, 2 p. 493. AM. I 333; IV 147; XII 287/8, 297, 300/1, 311, 313, 320; XIII 178; XIV 93; XVIII 85, 209. Bh. XI 447: ὅρος βασιλεικο[ῦ . . . Grenze gegen Domänenbesitz, IGS. 1785 territoriale Besitzgrenze eines Vereins. Bh. XIII 407 Paton-Hicks 154: ὅρος ὁδοῦ u. a. m. vgl. die ältere Zusammenstellung bei C. F. Hermann, de terminis eorumque religione apud Graecos. Progr. Göttingen 1846. Zu unterscheiden von den Hypothekensteinen (ὅροι), zuletzt gesammelt von Dareste, nouv. rec. de droit fr. et étr. IX (1885) S. 1 fg., von Schulthefs, Vormundschaft S. 161 fg., vollständiger in Recueil des inscr. jurid. gr. par Dareste, Haussoullier, Th. Reinach Paris 1891 S. 108 fg.

ὅρος ist auch die Grenze des heiligen Bezirks, Berliner Sitzungsber. 1888 S. 885 (Herakleia Pont.): ὅρρος το(ῦ) ἱερο(ῦ) το(ῦ)το ἐν(τ)ὸς μὴ (θ)άπτειν, nach G. Hirschfeld die älteste an der Nordküste Kleinasiens zum Vorschein gekommene Inschrift. ὅρος τεμένους CIA. 1 526. AM. V 290; XII 88, 95; XIV 115; XVIII 209. Bh. XVIII 19. Paton-Hicks 148. Journ. of hell. stud. IV 417 (Apollonia): ὅρος ἱερὸς καὶ ἄσυλος θεοῦ ἐπιφανοῦ vgl. AM. V 289; VIII 115; XIV 108, 115. Bh. VIII 456. AM. XIX 44: ὅρος ἱεροῦ; die In-

schrift befand sich nach Ansicht Hillers von Gärtringen und Kerns S. 67 an der Stelle, wo das hier als ἱερὸν des Dionysos bezeichnete Theater vom Zuschauer betreten wird.

2. **Die Verwertung des städtischen Grundbesitzes im einzelnen** läfst sich in Bezug auf die kommunalen Finanzen nicht beurteilen. Inwieweit Erzeugnisse des städtischen Grund und Bodens in Handel kamen und Überschüsse abwarfen, können wir ziffermäfsig nicht durchschauen, obwohl derartige Einnahmequellen vielfach schwerlich unbedeutend gewesen sind. Von Laodicea beispielsweise erfahren wir, dafs die städtischen Weinberge, deren Trauben nach Alexandria exportiert wurden, Gewinn brachten [1]. Ich sehe davon ab, unsichere Kombinationen mitzuteilen [2], und beschränke mich auf folgende Bemerkungen.

a. Die Benutzung der Gemeindeweide stand den Einwohnern, die im Genufs der Triftrechtes waren, gegen eine geringe Abgabe [3] frei. Derartige Weiden werden selten erwähnt [4], aber fast überall vorhanden gewesen sein, da die Stallfütterung nicht üblich war und die Heerden wenn möglich im Sommer auf die Berge, im Winter in die Ebenen getrieben wurden. Welchen Wert man auf die Weidegerechtigkeit legte, geht noch daraus hervor, dafs Städte sich dieselbe gegenseitig ausmachten oder

---

[1] Strabo 16, 2, 9 p. 752.

[2] Blümner, die gewerbliche Thätigkeit der Völker des klass. Altertums, und Büchsenschütz, die Hauptstätten des Gewerbfleifses im kl. Alt. (Preisschriften der Jablonowskischen Gesellschaft), Leipzig 1869, haben die Handelsartikel der einzelnen Länder und Städte zusammengestellt.

[3] Hygin. de lim. const. p. 202: nam et vectigal quamvis exiguum praestant. Plin. n. h. 18, 3 allgemein für den verpachteten ager publicus: etiam nunc in tabulis censoriis pascua dicuntur omnia ex quibus populus reditus habet quia diu hoc solum vectigal fuerat. Walter RG. I 28, 62. Varro r. r. 2, 1.

[4] pascua bei Mantua Serv. zu Verg. Buc. 9, 7, in Etrurien Frontin. de contr. agr. p. 48. Agenn. Urb. p. 85: silvae et pascua publica Augustinorum . . . . silva et pascua . . . . coloniae Augustae Concordiae. Über das in den pompeianischen Quittungstafeln erwähnte vectigal publicum pasqua, pasquorum Mommsen, Hermes XII 120 fg., 140 (s. u.). Strabo 16, 2, 10 p. 752 grofse Weiden von Apamea, vgl. cod. Th. 7, 7, 3. 10, 3, 2, saltus bei Varro öfter, Frontin. l. c. p. 49: solent et privilegia qnaedam habere beneficio principum, ut longe [et] semotis locis saltus quosdam reditus causa acceperint. Marquardt II 100. Weidesteuer in Palmyra s. u. S. 28.

ehrenhalber auch an Fremde erteilten[1]. Dafs die Abgabe auch die Bewohner der einer Stadt attribuierten castella oder pagi zahlten, liegt auf der Hand. Nach dem Dekret von Tergeste entrichteten die dieser Stadt zugeteilten Gaue der Carni und Catali an dieselbe allem Anschein nach einen derartigen Zins und zum Territorium von Genua gehörten die castella Langensium (Langatium), deren Bürger für die Benutzung der Viehweide den Zwanzigsten vom Getreide, den Sechsten vom Weinertrag zahlten: pro eo Langenses Veituris in poblicum Genuam dent in anos singulos victoriatos nummos CCCC.

b. Die Fischerei in den der Gemeinde etwa gehörigen Flüssen, Seeen, Teichen (lacus, stagna) wurde ebenfalls gegen Zahlung eines vectigal verpachtet[2]. Die Kolonie Patrae, in der Augustus die Kämpfer von Actium ansiedelte, bekam die Nutzniefsung eines grofsen fischreichen Seees bei Calydon zugewiesen[3], Kyzicus besafs zusammen mit Byzanz die Fischereigerechtigkeit im daskylitischen See[4]. Hingegen war das Meer publici iuris und stand jedem zur Ausbeutung frei[5], wie ausdrücklich nochmals Antoninus Pius den Gemeinden Formiae und Caieta gegenüber betonte, als von irgend einer Seite der Versuch gemacht war, die Fischerei zu erschweren oder zu verbieten[6]. Ob der in einer ephesischen Inschrift erwähnte Zoll auf Fischfang der Stadt oder einer Korporation zukam, mufs dahingestellt bleiben[7].

---

[1] Das Recht der *ἐπινομία*. Xen. Cyr. 3, 2, 23. CIG. 1335, 1569, 1771 fg., p. 745. Bh. V 452 fg. vgl. VI 616 Brief des Antoninus Pius an die Thisbaeer, welche gegen Entgelt die Weide der Stadt Coronea mitbenutzen. Die *ἐπινομία* findet sich auch in dem Ehrendekret Elateas für einen Arzt, Bh. X 365. Die Abgabe *ἐπινόμιον* CIG. 1537 = C. III 496, *ἐννόμιον* scriptura CIG. 103, AM. IV 202. C. V 532, 7749.

[2] Dig. 43, 14, 1, 7: publicano plane qui lacum vel stagnum conduxit si piscari prohibeatur, utile interdictum competere Sabinus consentit: et ita Labeo. ergo et si a municipibus conductum habeat, aequissimum erit ob vectigalis favorem interdicto eum tueri; 43, 14, 2.

[3] Strabo 10, 2 p. 460. 8, 7 p. 387.

[4] Strabo 12, 8 p. 576.

[5] Dig. 1, 8, 4, 1.

[6] Dig. 1, 8, 4. Es liegt nahe, das verderbte Capenatis durch Caieta zu ersetzen, Burmann zu Suet. Tib. 60.

[7] Br. mus. III 503: *οἱ ἐπὶ τὸ τελώνιον τῆς ἰχθυϊκῆς πραγματευόμενοι.* C. Curtius, Hermes IV 188 denkt an den sehr ergiebigen Fischfang im seli-

c. Der Gemeindeforst wird zunächst nur für die Bürger und die Bedürfnisse der Stadt, zu Bauten aller Art, später zur Heizung der öffentlichen Bäder bestimmt gewesen sein[1], sodafs aus diesen Liegenschaften durchschnittlich der Stadtkasse nur geringe bare Erträge zugeflossen sein dürften.

d. Ebensowenig konnten die Städte auf Einkünfte aus Bergwerken, Steinbrüchen, Salinen u. ä. rechnen, da der Betrieb des Bergbaus immer mehr monopolisiert und für kaiserliche Rechnung geführt ward. Die verhältnismäfsig recht reichhaltige Kunde von Bergwerken läfst erkennen, wie der etwa noch vorhandene Privatbesitz in der Kaiserzeit dem Staate und dem Herrscherhause allmählich anheimfiel[2]. Bestimmte Angaben, dafs Gemeinden über solche Einnahmen verfügten, haben wir kaum; der sprichwörtliche Reichtum Datons am strymonischen Busen beruhte noch zu Strabos Zeit, aufser auf einer überaus fruchtbaren Feldmark, auf den Erträgen aus den Schiffswerften und Goldbergwerken[3].

nusischen See, den die Tempelbehörde verpachtete. Die von Serv. zu Verg. Georg. 2, 161, Festus v. lacus Lucrinus erwähnten vectigalia magna des Fischreichtums aus dem Arverner- und Lucrinersee sind nicht Puteoli, sondern dem Staate zugefallen. Val. Max. 9, 1.

[1] ξύλα δημόσια in Trebenna: *καὶ τῇ γλυκυτάτῃ πατρίδι συνετελέσαντο τὸ ἐκκλησιαστήριον . . κατασκευάσαντος ἐκ τῶν ἰδίων Σόλωνος τὸ [ἥ]μισ[υ] λαβόντος ξύλα δημόσια* Lanck. II No. 184. Agenn. Urb. in Frontin. de contr. p. 18: in tutela rei urbanae assignatae sunt silvae, de quibus ligna in reparatione publicorum moenium traherentur. Agenn. Urb. p. 85 (S. 14). Frontin. de contr. agr. p. 55: sunt silvae de quibus lignorum cremia in lavacra publica ministranda caeduntur. Symm. ep. 10, 40: ne commoda populo Romano civitas quae lavacris publicis ligna et calcem reparandis moenibus subministrat succumberet (Verwendung von Balken bei Stadtmauern, Caes. b. g. 7, 23. Vitruv. 1, 5. 2, 9); übrigens wird moenia auch überhaupt für Gebäude angewandt, Cod. J. 8, 11, 14. Isidor. 15, 2: moenia abusive dici solent omnia aedificia publica civitatis.

[2] Näheres giebt O. Hirschfeld, Unters. I 72 fg., wo auch Litteratur verzeichnet ist. Madvig St.V. II 386, 432. J. Binder, die Bergwerke im röm. Staatshaushalt, Progr. Laibach 1894. Vgl. noch Ad. Arndt, zur Geschichte und Theorie des Bergregals und der Bergbaufreiheit, Halle 1879 S. 7. 10 über die weitgehenden Rechte des Staates als bergbautreibender Korporation gegenüber dem privaten Grundbesitz.

[3] Strabo 7, 33 p. 331. Die berühmten Bergwerke des Laurion, welche der athenische Staat einst für eigene Rechnung ausgebeutet, zeitweise auch Privaten in einigen Teilen überlassen hatte, waren unter Augustus eingestellt, da der Ertrag nicht lohnte. Die treffliche Monographie von Binder, Laurion, Progr. Laibach 1895, führt Boeckh's bekannte Darstellung, Kl. Schr. V 1 fg., weiter.

Einer kurzen Notiz bei Sueton[1] entnehmen wir, dafs Tiberius auch auf diesem Gebiete das staatliche Interesse zur Geltung gebracht und den Städten bergbauliche Gerechtsame entzogen hat; es handelt sich vermutlich um eine Untersuchung, giltige Besitztitel nachzuweisen, ähnlich derjenigen bezüglich der Asylberechtigungen. Die Salinen sind sehr früh in Staatsmonopol übergegangen, damit ein so notwendiges Nahrungsmittel wie das Salz nicht durch Privatspekulationen verteuert werde[2].

An dieser Stelle ist auch einer aufserordentlichen Einnahme Neapels zu gedenken. Da die Stadt die leucogäischen Hügel an die neudeducierte Kolonie Capua abtreten mufste, weil die Capuaner erklärten, ohne die dort gegrabene thonige Erde ihr Hauptprodukt alica nicht herstellen zu können, wies Augustus den Neapolitanern eine jährliche Entschädigung von 20000 S. aus dem Fiskus zu[3].

3. Einnahmen aus der Benutzung kommunaler Einrichtungen. a. Wasserzins[4]. In der Stadt Rom hat Augustus das nicht zu öffentlichem Gebrauche nötige Wasser zu unentgeltlicher Benutzung freigegeben. In den Landstädten mufsten für Leitungen auf private Grundstücke Abgaben gezahlt werden, die im einzelnen wohl nicht hoch bemessen[5], doch infolge der häufigen Anlagen den Gemeinden erhebliche Erträge brachten. Cicero hatte von Tusculum Grundstücke gekauft und entrichtete Gebühren für die Benutzung der Leitung, der aqua Crabra[6], welche den nötigen

[1] Suet. Tib. 49: plurimis etiam civitatibus et privatis veteres immunitates et ius metallorum ac vectigalium adempta.

[2] Liv. 2, 9.

[3] Plin. n. h. 18, 11, 114. Beloch, Campanien S. 34, 336. Über alica Olck in Pauly-Wissowa I 1478.

[4] Vgl. die oben S. 4 citierte Abhandlnng Mommsens über den Venafraner Aquädukt.

[5] Gromat. p. 349: aquarum ductus per medias possessiones diriguntur qnae a possessoribus ipsis vice temporum repurgantur. propter quod et levia tributa persolvunt.

[6] Cic. de lege agr. 3, 2, 9: ego Tusculanis pro aqna Crabra (vgl. pro Balbo 20, 45, ad fam. 16, 18, 3) vectigal pendam quia mancipio fundum accepi: si a Sulla mihi datus esset, Rulli lege non penderem. Cicero verteidigt sich gegen den Vorwurf des P. Servilins Rullus, dafs er, nur im Interesse der von Sulla mit Grundbesitz dotierten Anhänger, Gegner des Ackergesetzes sei und weist am 40. Kapitel des Gesetzentwurfes nach, dafs derselbe im Fall der Annahme jenen zum Vorteil gereiche.

Wasservorrat für die ganze Gegend spendete und von Agrippa als Aedil im J. 21 den Grundbesitzern dieser Gemeinde überlassen war[1].

Bei dem im Venafraner Edikt erwähnten Verkauf von Wasser zu Gunsten der Gemeinde[2] handelte es sich, wie Mommsen zeigte, nicht etwa um den Verkauf bestimmter Quantitäten geschöpften Wassers in Krügen oder Tonnen, sondern um das ius aquae ducendae, das nicht gegen eine einmal zu erlegende Summe dem Hause als dingliches Recht erworben werden kann, sondern die Entrichtung eines jährlichen Zinses (vectigal) bedingt. Diese Abgabe zahlten also die reichen Hauseigentümer, die sich eine Leitung zum Privatgebrauch legen liefsen, die Grundbesitzer, sofern überhaupt Wasserentnahme aus den städtischen Reservoirs für die Ländereien gestattet war, die Gewerbtreibenden aller Art, die Wasser zum Geschäftsbetrieb nötig hatten, ferner die von Privatpersonen errichteten Bäder[3] und solche in benachbarten kleinern Gemeinden befindlichen Anstalten, da sie meist keine eigene Leitung besafsen und sich an den Aquädukt der nächsten gröfsern Stadt gegen eine Abgabe anschliefsen mufsten. Hierher gehört wahrscheinlich die in Castrum novum gefundene Inschrift[4]: publicum Interamnitium vectigal balnearum, indem die Bäder der erstern Ortschaft den Wasserbedarf aus der Leitung der nahegelegenen Stadt Interamna Praetuttianorum bezogen.

b. Badegeld. Die Einnahmen der Städte aus den öffentlichen Bädern waren kaum von Bedeutung und werden schwerlich

---

[1] Frontin. de aq. 1, 9: hanc Agrippa . . . Tusculanis possessoribus relinquendam credebat; ea namque est quam omnes villae tractus eius per vicem in dies modulosque certos dispensatam accipiunt.

[2] C. X 4842 l. 37: quaeque aqua in oppidum Venafranorum it fluit ducitur, eam aquam distribuere discribere vendundi causa aut ei rei vectigal inponere constituere II viro II viris praefec(to) praefectis eius coloniae . . ius potestatemue esse placet. Hygin. de cond. agr. p. 120: aquae publicae atque venales. Wasserzoll in Palmyra s. u. S. 28.

[3] Vitruv. 8, 6, 2: fistulae in balneas vectigal quotannis populo praestent. Dig. 7, 1, 27, 3. 30, 39, 5: vectigal pro aquae forma. Mommsen a. a. O. S. 317 zieht auch hieher C. V 5136 (Bergomum): L. Cluvienus L. f. Ani. Cilo balneum et aquas dedit, X 4875: vectigal col. col. Jul. Venafr.

[4] C. IX 5144. Diese Deutung Mommsens ist derjenigen Borghesi's oeuvr. VI 510 vorzuziehen, dafs die Inschrift das Firmenschild eines Badeunternehmers sei. Marquardt II 100.

genügt haben, die Kosten der Unterhaltung dieser Einrichtungen zu decken. Um den Mitbürgern die Ausgabe des Badegeldes (balneare[1]) für kürzere oder längere Zeit zu ersparen, machten wohl Gönner der Stadt Stiftungen und Schenkungen[2], auch Beamte[3] haben zuweilen während ihrer Amtszeit das städtische Bad gepachtet und zu unentgeltlicher Benutzung freigestellt. In Rom waren derartige Erleichterungen längst üblich gewesen. Sullas Sohn, Faustus, hatte bei den Gladiatorenspielen zu Ehren des Vaters dem Volke einen grofsen Schmaus, freies Öl und Bäder gespendet[4], Agrippa während seines Aedilenjahres neben andern Gaben Öl und Salz gewährt, Bäder kostenfrei Männern und Frauen zur Verfügung gestellt, ferner testamentarisch das Bad, das seinen Namen trug, zum freien Gebrauch überwiesen und zur Unterhaltung

---

[1] Schol. zu Iuvenal. 2, 152 balneaticum. — Captura: locus piscosus et ubi sedet capturarius qui balneaticum exigit. Götz corp. gloss. 5, 355, 19/20; 274, 22, in contaminirter Form captura detensio vel locus piscosus et ubi sedet captu·r·arius qui balneaticum exigit; daher wohl auch die Glosse Scaligers sog. Isidorglosse) 5, 595, 68: captura deceptio vel locus piscosus et ubi sedet actuarius (d. h. capturarius) qui balneare exigit. Daremberg-Saglio s. v. balneare. Die Höhe des Eintrittsgeldes ist verschieden gewesen, in Rom betrug es einen quadrans Seneca ep. 86, 9. Horat. sat. 1, 3, 137, in Vipasca für Männer ½ As, für Frauen 1 As, Lex met. Vip. 23; hie und da, nicht durchweg (Bononia C. XI 720) sind Kinder bis zu einem gewissen Alter frei. Vgl. noch Marquardt-Mau, Privatleben S. 274.

[2] C. XI 720 (Bononia): in huius balinei lavation. (sest.) CCCC nomin. C. Aviasi T. f. Senecae f. sui T. Aviasius Servandus pater testament. legavit ut ex reditu ejus summ in perpetuum viri et impuberes utriusq. sexsus gratis laventur. C. IX 5074/5 (Interamna): patron municipi et coloniai municipibus coloneis incoleis hospitibus adventoribus lavationem in perpetuom . . . . . dedit. Or. 2287 (Suasa Senonum): qui lavationem gratuitam municipib. incoleis hospitib. et [adventorib] uxsorib. serveis. ancilleisque eor in perpetuom dedit. C. V 5504, 6522, 6668. XI 3811 = Or. 3738 (Veii) haec sola omnium feminarum matribus C vir et sororibus et filiab et omnis ordinis mulieribus municipib epulum dedit diebus(que) ludorum et epuli viri sui balneum cum oleo gratuito dedit XIV 2978 (Praeneste): C. Aurunceius C. [f.] Cotta colonis incolis hospiti[bus] adventoribus servisq[ue] eorum lavationem ex sua pecu[nia] gratuitam in perpetuo[m dedit] 2979. C. V 376 add. p. 1021 (Neapolis). XIV 3015 3472. XII 594.

[3] Dig. 19, 2, 30, 1: aedilis in municipio balneas conduxerat ut eo anno municipes gratis lavarentur.

[4] Dio 37, 51.

desselben dem Augustus Grundbesitz vermacht[1]. Dafs verdienten Persönlichkeiten das Eintrittsgeld von seiten der Stadt manchmal erlassen ward, ist mehrfach bezeugt, so in Nemausus einem alten Krieger durch Ratsbeschlufs[2]. Weshalb die pagani pagi Lucreti bei Arelate freies Bad hatten, läfst sich nicht ermitteln; dies ihnen später entzogene Privileg wurde von Antoninus Pius erneuert[3].

c. Mietzins. Wie in Rom Tabernen und Gebäude an den Langseiten des Forum und sonstigen öffentlichen Plätzen zum Betrieb von Handel und Gewerbe verpachtet wurden[4], haben gewifs auch andere Städte aus derlei der Gemeinde gehörigen, zeitweise nicht ausgenutzten Baulichkeiten Miete gezogen. Nur wenige bestimmte Andeutungen liegen vor. Dafs die Aedilen von Pompeii die Erlaubnis, im Amphitheater Verkaufsstände zur Darreichung von Erfrischungen während der Spiele zu errichten[5] nur gegen ein Entgelt erteilten, ist anzunehmen. Das auf den pompeianischen Quittungstafeln des L. Caecilius Jucundus erwähnte vectigal ob fullonicam[6] erinnert an die interessante Inschrift[7], der

---

[1] Dio 49, 43. 54, 29.

[2] C. XII 3179: Ti Caesaris divi Aug. f. Augusti miles missicius T. Julius Festus militavit annos XXV in legione XVI decreto decurion accepit rumenti m(odios) L balneum et sui gratuitum in perp. et aream inter duos turres per P. Pusionem Peregrinum IIII vir. et XI vir. adsignatam, vgl. Rushforth latin. hist. inscr. No. 14.

[3] C. XII 594.

[4] Jordan Topogr. I, 1 S. 501, I, 2 S. 378. O. Richter Topogr. S. 791. Tertull. apol. 13, ad nat. 1, 10. Kostenfreie Überweisung einer solçhen taberna an einen Arzt, jedenfalls damit er die Armen unentgeltlich behandele, Plin. n. h. 29, 1. Verkaufslokale auf dem Markt in Athen, Milchhöfer in Curtius, Stadtgesch. Athens p. LXVIII, vielleicht auch im Piräus, wo Gasthäuser und Herbergen verpachtet wurden. Wachsmuth, Stadt Athen II 109—111. Zu vergleichen wäre anch, dafs in Konstantinopel der Erlös aus der Verpachtung der nnter den Säulengängen des Zeuxippos angelegten Wohnungen nnd Läden für die Bäder, zur Beleuchtung und Unterhaltung der Gebäude und Dächer bestimmt wird. Cod. Th. 15, 1, 52 = Cod. J. 8, 12, 19.

[5] C. IV 1096, 1096 a. b., 1115, 2996. R. Schöne, Hermes IV 138 fg. Kiessling, Fleckeisen's Jahrb. 1872 S. 70.

[6] Nr. 117—120, Mommsen, Hermes XII 121.

[7] C. IX 2226: Q. Fillius L. f. Rufus Q. Agrius Q. f. Celer pr. II vir lanarias et quae in iis sunt sua peq. fec. ut ex eo vectigale quot annis colonis mulsum et crustum natale Caesaris Augusti daretur. — C. XI 3208 (Nepet) Verpachtung eines porticus?

zufolge die Duovirn von Telesia Wollspinnereien mit allem Zubehör auf eigene Kosten errichten, um von der seitens der Stadt für Benutzung derselben erhobenen Abgabe am Geburtstage des Kaisers den Colonen eine Spende zu reichen. Weiter ist hier jene Anfrage des Plinius bei Traian zu erwähnen, welche ein von Claudius Polyaenus dem Kaiser Claudius vererbtes Haus betrifft, dessen Peristyl zu einem Heiligtum des Herrschers umgestaltet, der andere Teil aber vermietet werden sollte, wodurch der Gemeinde eine Zeit lang Einnahmen erwuchsen [1]. Ein ähnlicher Fall scheint die Stadt Stratonicea veranlafst zu haben, sich an Hadrian mit der Bitte um Überlassung des ursprünglich dem Tiberius Sokrates gehörigen Hauses zu wenden, dessen Besitz jedenfalls der Inhaber an den Kaiser abgetreten hatte [2]. Das Gesuch hatte Erfolg.

4. Das Steuer- und Zollwesen der Kommunen unter den hier mafsgebenden Gesichtspunkten zu behandeln ist schwierig, da die deutliche Abgrenzung der Reichssteuer und der Gemeindehebungen kaum erkennbar und in den verschiedenen Teilen des Reiches keineswegs in gleicher Weise vollzogen ist. Durchschnittlich haben die Städte in der Kaiserzeit unzweifelhaft nur in bescheidenem Mafse auf derartige Einnahmen rechnen können. Mehr und mehr hat der Staat die ertragsfähigsten Steuerobjekte zu eignem Nutzen in Beschlag genommen. Unsere Nachrichten von den Gemeinden zur Hebung verbliebenen Gefällen sind überdies viel zu lückenhaft, um ein auch nur einigermafsen anschauliches Bild von diesem Zweige der städtischen Finanzgebahrung in der Kaiserzeit zu bieten. Eine durchgängige reichsgesetzliche Regelung des Kommunalsteuerwesens hat schwerlich stattgefunden, und, so wenig heutzutage den Gemeinden die Verpflichtung auferlegt wird, unter allen Umständen gewisse Steuern in bestimmter Höhe zu erheben, sind auch im römischen Weltreiche Erwägungen nach Ort und Zeit und Bedürfnisfragen entscheidend geblieben, da gerade auf dem Gebiete der Verwaltung dem Gewohnheitsrechte überaus lange Geltung zugestanden ward [3].

[1] Plin. ep. 10, 70.

[2] Bh. XI 109, 120fg. Über Theatergeld und Verpachtung der städtischen Theater wird weiter unten gehandelt werden.

[3] Dig. 39, 4, 4, 2: in omnibus vectigalibus fere consuetudo spectari solet idque etiam principalibus constitutionibus cavetur. Der palmyrenische Zoll-

Inwieweit eine direkte Kommunalsteuer eingeführt war, entzieht sich unserer Kenntnis; ich habe keine sicheren Spuren finden können. Was die indirekten Steuern betrifft, so ist deren Hebung mit der Einverleibung in das römische Reich von den Gemeinden an den Staat übergegangen. Zollerträge mögen in den Städten mit grofsem Handelsverkehr eine erhebliche Einnahmequelle gewesen sein. In Sicilien haben beispielsweise die Römer die Ein- und Ausfuhrzölle der Häfen (portoria) in einer Höhe von 5 vom Hundert genommen und selbst privilegierte Städte, wie Messana und Halaesa, sind nicht mehr im Genufs solcher Einnahmequellen geblieben, wenigstens zählt Cicero dieselben neben andern Ausfuhrhäfen auf, in denen die Zollpächter von Verres bestochen wurden[1]. Wenn man hervorhebt[2], dafs es nicht möglich gewesen sei, einzelnen Städten derartige Vorrechte zu belassen, weil dieselben durch Ermäfsigung oder vollständige Abschaffung der Zölle in ihren Häfen den Verkehr leicht hätten an sich ziehen und dadurch die Staatseinnahmen schädigen können, so scheint der Grund nicht stichhaltig, da für die Regierung im übrigen solche Bedenken nicht mafsgebend gewesen sind. Von Zollgerechtigkeiten der Städte haben wir mancherlei Zeugnisse. Ob die von Augustus der Stadt Sabora in Baetica gewährten, von Vespasian bestätigten[3] vectigalia hierher gehören oder sich etwa auf Erträge aus überwiesenem Landbesitz beziehen, mufs dahingestellt bleiben. Aufser andern, vom Stadtrat in Veii dem C. Julius Gelos im J. 26 n. Chr. bewilligten Vorrechten wird ihm und seinen Kindern völlige Abgabenfreiheit gewährt (ne quod ab eo liberisque eius vectigal municipii Augusti Veientis exigeretur[4]). Von Tiberius hören wir, dafs er die Städte um den Ertrag alter Gefälle schmälerte (S. 17), von Vitellius, dafs er Sinuessa

tarif (S. 26) zeigt ebenfalls, dafs gewisse Gefälle nicht ausdrücklich festgesetzt waren, deren Zahlung mithin nur nach Herkommen verlangt werden konnte.

[1] Cic. Verr. 2, 75, 185 vgl. 2, 74, 182.

[2] Dessau, Hermes XIX 529.

[3] C. II 1423: cum multis difficultatibus infirmitatem vestram premi indicetis, permitto vobis oppidum sub nomine meo ut voltis in planum extruere vectigalia quae ab divo Aug. accepisse dicitis custodio si qua nova adicere voltis de his procos. adire debebitis.

[4] C. XI 3805.

und Formiae in dem Gewinn aus den vectigalia publica geschädigt habe[1]. Commodus hat vorübergehend eine Vermehrung dieser Einnahmequellen veranlaſst, allerdings in der Absicht, dieselben für den Staat in Anspruch zu nehmen, weshalb Pertinax die Maſsnahmen rückgängig machte[2]. In hohem Grade soll Alexander Severus bestrebt gewesen sein, die städtischen Finanzen durch Erteilung von Hebegerechtigkeiten aufzubessern[3] und von Julian rühmt Ammian[4], daſs er die den Gemeinden durch seine Vorgänger entzogenen Zölle zurückgegeben habe. Daſs die Erlaubnis, bestimmte Gefälle zu erheben, von politischen Rücksichten und kaiserlicher Gunst abhing, zeigte sich auch anderwärts. So gewährte Hadrian der jüngst gegründeten Stadt Stratonicea auf Ansuchen *τὰ τέλη ἐκ τῆς χώρας*, was mit Recht vom Herausgeber nicht als eine neue, zum Vorteil der Stadt eingeführte Steuer erklärt ist, sondern als die längst an den Fiskus gezahlte, nunmehr der Gemeinde abgetretene Abgabe[5].

Vermutlich erhoben manche Städte auch gewisse Einfuhrzölle von Waren, wie in der Stadt Rom Verbrauchssteuern zu zahlen waren[6]. Unter Marc Aurel und Commodus (177/80) wurde wegen der Streitigkeiten zwischen Kaufleuten und Zollpächtern die Grenze des Bezirks der Zollerhebung aufs neue versteint[7].

Ob die Gemeinden Abgaben von denen, welche bestimmte Straſsen passierten, fordern durften, läſst sich nicht mit Sicherheit

---

[1] Suet. Tib. 7.

[2] Herodian. 2, 4.

[3] Hist. Aug. Alex. Sev. 21: vectigalia civitatibus ad proprias fabricas deputavit.

[4] Ammian. 25, 4, 15: vectigalia civitatibus restituta cum fundis.

[5] Bh. XI 109, 121. Deshalb gehe die Antwort auſser an den Proconsul an den Procurator; ebenso bestimmte Hadrian betreffs der Aezani *δεῖ τελεῖν ὑπὲρ ἑκάστου κλήρου . . ἕκαστ[ος δὲ τὸ τέλος τῷ] ἱερο[ταμίᾳ τῆς] χώρας τελέσει.* LW. 860.

[6] Caligulas Steuer auf Eſswaren, Suet. Cal. 40. (Vgl. Plin. n. h. 19, 56). Dio 59, 28.

[7] Von denselben sind vier gefunden, C. VI 1016 a—c: uti finem demonstrarent vectigali foriculiarii et ansarii promercalium secundum veterem legem vgl. 8594. Vgl. Oehler in Pauly-Wissowa I 2335. Ruggiero, Dizion. I 489. Nissen, Rh. Mus. 1894 S. 288 faſst es als Markt- und Standgeld, Steuer für eingeführten Wein und Öl vgl. Gell. 4, 1, 23. Marktgefälle in Athen, Boeckh St.H. I[3] 394. Szanto in Pauly-Wissowa s. v. *ἀγοραῖα τέλη*.

ermitteln. In einer Inschrift aus der Nähe von Mileu[1] ist anscheinend von Chausseegeld die Rede, doch dürfte es sich vielmehr um eine, nur der Reparatur halber eingeführte, vom Kaiser genehmigte Abgabe handeln. Massilia nahm Gebühren für die Benutzung des von Marius gegrabenen und der Stadt überlassenen Rhonekanals[2]. Als Byzanz die Freiheit einbüfste, ward der Stadt die Erlaubnis, Durchfahrtzoll zu erheben, entzogen, mit Wiederverleihung der Autonomie indes zurückgegeben[3].

Hafenzölle, welche städtische Gemeinden einziehen, sind mehrfach bekannt. Dafs Athen eine solche Gebühr, wie sie Boeckh scharfsinnig für die frühere Zeit nachgewiesen hat[4], noch in der Kaiserzeit erhob, zeigt eine allerdings fragmentarisch überlieferte Inschrift[5], aus der u. a. hervorgeht, dafs die Fischer aus Eleusis steuerfrei waren. Weiter läfst sich ein derartiger Zoll in Berytus nachweisen[6]; fraglich dagegen scheint es mir, eine Inschrift aus Kyzicus[7] auf städtische Zölle zu beziehen, da es nicht klar ist, was und von wem die in derselben genannte Fischereigesellschaft gepachtet hat.

Nach einer kaiserlichen Verfügung aus dem fünften nachchristlichen Jahrhundert wurden der karischen Stadt Mylasa die in dem zum Gemeindegebiete gehörigen Hafen Passala zu zahlenden Gefälle überlassen; es handelte sich dabei jedenfalls um die Er-

---

[1] C. VIII 10327: ex auctoritate Imp Caes T Aeli Hadriani Antonini Aug Pii p p via a Mileuitanis munita ex indulgentia eius de vectigali rotari II. Hermes I 55.

[2] Strabo 4, I p. 183.

[3] Dio 74, 14. Herod. 3, 1. 6.

[4] Boeckh St.H. I 388 fgg.

[5] Nach einer früheren Veröffentlichung von Eustratiades durch C. Curtius, Philol. XXIX 694 publiziert.

[6] C. III 6671: pro salute sua suorumq(ue) omnium et communis tricensimae. Mommsen erklärte unter Verweisung auf die milesische Inschrift C. III 447 *κοιν(οῦ) τεσσαροκοστῆς λιμεν(ικῶν) Ἀσίας οἰκονόμος Μιλήτου* — quadragesimae portoriorum Asiae vilicus Mileti nnd eine karische Inschrift *Πούλχερ κοινωνῶν λιμένων Ἀσίας οἰκονόμος ἐν Ἰάσῳ* Bh. X 267, das commune tricensimae für eine Gesellschaft, welche den Hafenzoll der Stadt Berytus gepachtet hatte. Vgl. C. III p. 1220 über Reichszölle in Syrien. Ob das Philostr. v. Apoll. 1, 20 erwähnte Zollamt in Zeugma fiscalisch oder städtisch war, steht dahin.

[7] AM. X 205.

neuerung eines schon früher, vielleicht zur Zeit der Triumvirn, gegebenen Privilegs[1]. Zu erwähnen wäre weiter das Edikt eines byzantinischen Kaisers, wie Zachariae von Lingenthal vermutet, des Anastasius, welches laut Befehl in Stein gegraben in den Häfen von Abydos und Hieron am Bosporus aufgestellt werden soll, damit der Befehlshaber es bei Erhebung der Gebühren von den die Meerengen befahrenden Schiffern zur Nachachtung stets vor Augen habe; es wird ihm überdies die Hinterlegung einer Kaution von 50 Pfund Gold aufgelegt. Der Tarif bezieht sich auf Ladungen von Wein, Öl, Hülsenfrüchten, Speck und Getreide[2].

Zu betrachten ist ferner der Zolltarif von Palmyra[3] (die aramäische Überschrift ist nach Vogüés und Schröders Lesung zu übersetzen: lex [vectigalis] portus Hadrianae Palmyrae et fontium aquae ... vgl. S. 29). Der Beschlufs des städtischen Rates vom 18. April d. J. 137 n. Chr. über die Festsetzung der von der Gemeinde zu erhebenden Abgaben wurde dadurch veranlafst, dafs in der vor langer Zeit erlassenen Verfügung, betreffend die Verpachtung der Zölle (*νόμος τελωνικός*), der gröfste Teil der zollpflichtigen Gegenstände nicht namentlich aufgeführt

---

[1] C. III 7151 = 448: suggestionem tuae su[blimitatis . . .] cibitatis ntpote [e]t rei p[nblicae] . . . profuturam debita cum l[. . .] mus sanctionem nulli [licere . . .] lucra posse qnoqno mo[do . . .] de portu eius veniunt ac ne[gotiandi causa . . .] de snblimitatis proficiunt . . . tas tua quae per hanc divi[nam constitutionem . . .] contra temeratores . . . . a consulibus curavi[mus . . . .] pridie idus Martias Cos[tantinopoli . . .] ergänzt von Riemann, Bh. I 33 durch die in den Papieren des Cyriacus von Ancona vorhandene Übersetzung vgl. C. III p. 1291. Dessan, Hermes XIX 531 über den Ursprung des Privilegs.

[2] Von Mordtmann AM. IV 307 fgg. publiziert, mit Nachtrag Zachariäs von Lingenthal.

[3] Bruchstücke dieser von dem armenischen Fürsten Lasarew 1881 gefundenen Inschrift veröffentlichte Foncart, Bh. VI 439 fgg., die ganze Inschrift de Vogüé, Journal asiatique VIII ème série I (1883) S. 231 fgg., II 149 fgg. vgl. dazu Sachau, Zeitschr. der Deutschen morgenländ. Ges. 1883 S. 562 fgg., Cagnat, Revue de philol. 1894 S. 135 fgg., Lasarew Palmyra, Petersburg 1884 (russisch) nnd Dessan, Hermes XIX 486—533, dessen eindringendem Kommentar ich folge und auf seine Angaben über Provenienz nnd Erhaltung des Denkmals verweise. Eine Revision des aramäischen Textes hat P. Schroeder, Sitzungsber. der Berl. Akad. 1884 S. 417 fgg. nach einem von Euting gemachten Abklatsch gegeben, eine Übersetzung und erneute Interpretation Reckendorf, Zeitschr. der D. morgenländ. Ges. 1888 S. 370 fgg.

war, vielmehr die Abgabe nach Brauch und Herkommen erhoben ward (*ἐπράσσετο ἐκ συνηθείας*). Infolgedessen hatte man zwar in jedem von der Stadt mit dem Zollpächter abgeschlossenen Vertrage bemerkt, dafs derselbe bei der Gebührenerhebung nach der alten Bestimmung und dem Gewohnheitsrecht verfahren solle (*ἐγγραφομένου τῇ μισθώσει τὸν τελωνοῦντα τὴν πρᾶξιν ποιεῖσθαι ἀκολούθως τῷ νόμῳ καὶ τῇ συνηθείᾳ*), aber nicht verhüten können, dafs diese Unklarheit zu mannigfachen Zwistigkeiten mit den Kaufleuten Anlafs gab. Der städtische Rat weist deshalb die amtierenden Archonten und Dekaproten an, jene in der alten Verfügung nicht aufgezählten Waren zu prüfen und im nächsten Pachtkontrakt unter Angabe der zu zahlenden Summe in der bisher üblichen Höhe aufzuführen. Aufserdem sollen, wenn der Kontrakt von jemand, der die Zölle zu pachten beabsichtigt, als rechtsgiltig anerkannt ist, die neuen Zusätze in denselben Stein gegraben, und an dem Orte, wo die frühere Verordnung stand, gegenüber dem *Ραβασείρῃ* (nach Schröder Rab Osiri) genannten Tempel öffentlich bekannt gegeben werden. Das ist, wie Dessau bemerkt, nicht ausgeführt. Endlich sollen die Archonten, Dekaproten und Syndici künftig sorgen, dafs der Zollpächter nicht unbillige Forderungen stelle.

Der griechische und der aramäische Text ergänzen sich im ganzen genommen derart, dafs die Hauptposten der Gebühren — es handelt sich um Eingangs- und Ausfuhrzölle — festgestellt werden können. Die Berechnung einzelner Artikel erfolgt nach Kamel- und Eselslasten, eine Wagenladung (*γόμος καρρικός*) wird gleich vier Kamellasten gesetzt [1]; bemerkenswert ist, dafs Früchte wie Kerne von Pinienzapfen, Nüsse, Mandeln, wenn sie frisch sind, so besteuert werden sollen, als wenn sie getrocknet eingeführt würden, also zu geringerm Gewicht [2], und dafs Lebensmittel, *βρωτά*, vom Lande in die Stadt gebracht oder nach dem Lande ausgeführt, nicht verzollt werden [3].

1. Sklavensteuer ib. S. 504; nach dem aramäischen Text war pro Kopf 22 Denare zu zahlen und vielleicht auch eine Be-

[1] Dessau S. 506, 528 erinnert an Plin. n. h. 12, 64. 65. Vgl. S. 510.

[2] Über die Bestimmung Dessau ib. S. 513.

[3] Schröder S. 435. Dafs auch andere Gegenstände steuerfrei waren, wenn es sich lediglich um den Verkehr zwischen Stadt und Land handelt, vermutet Dessau S. 511.

stimmung getroffen, dafs mancipia veterana geringer besteuert wurden, die nach Dig. 39, 4, 16, 3 frei waren.

2. Ein ungenannter Artikel ib. S. 505.

3. Purpurstoffe, πορφύρα μηλωτή, wie es scheint, bildete das δέρμα bei der Verzollung die Einheit. Ausfuhrzoll 8 As. ib. S. 506.

4. Wollstoffe. Der Abschnitt ist nicht erhalten.

5. Salböl, μύρον, ib. S. 507. Die genauen Bestimmungen unterscheiden zwischen dem in Fläschchen, ἀλάβαστρα, verpackten (vgl. Plin. n. h. 13, 2, 3; 36, 12) Produkt — für eine Kamellast 25 Denare Einfuhrzoll, wieviel für Export, ist nicht bekannt — und dem in Ziegenschläuchen transportierten — für eine Kamellast 13 Denare Import, vielleicht ebensoviel bei Export, für eine ausgeführte Eselslast 7 Denare[1].

6. Olivenöl, ἔλαιον, ib. S. 507/8. Unterschieden wird, aufser der Kamel- und Eselslast, ob das Öl in 4 oder 2 Schläuchen verladen war. Nach dem aramäischen Text betrug der Einfuhr- und wohl auch der Ausfuhrzoll für Öl in 4 Schläuchen auf dem Kamel verpackt 13 Denare, der Einfuhrzoll für eine Eselslast 7 Denare.

7. Das aramäische Wort läfst nach de Vogüé eine Art Salbe vermuten. Einfuhr- und Ausfuhrzoll für eine Kamellast bei Verpackung in 4 Schläuchen 13 Denare, in 2 Schläuchen Gebühr für Einfuhr 7 Denare, für Ausfuhr unbekannt; eine Eselslast in letzterm Falle wohl auch 7 Denare.

8. Das aramäische Wort bedeutet Gesalzenes, vielleicht eingesalzenes Fleisch (de Vogüé) oder Fische (Schröder) oder Fischkonserven (Dessau); ib. 508/9. Die Kamellast bei der Einfuhr 10 Denare, wieviel für die Eselslast, ist nicht zu ermitteln.

9. Ein unbekannter Artikel, Einfuhrzoll 10 Denare.

10. Sehr wahrscheinlich Kleinvieh, Einfuhrzoll 1 As pro Stück; ib. S. 509. Es folgen noch einige weitere Angaben von Waren, deren Namen verloren sind; dann die Zölle von Kleingewerbe und Handel.

11. Den aramäischen Text hat de Vogüé zutreffend dahin

[1] Vgl. die Tabelle Reckendorfs S. 407.

erklärt, dafs es sich um eine von den Hetären aus dem Ertrage ihres Gewerbes zu zahlende Steuer handelt[1]; ib. S. 517.

12. Schuhmacher (und andere Handwerker?) haben monatlich 1 Denar für ihre Werkstatt und Laden zu zahlen, Fellhändler 2 As für jedes Fell, Kleiderhändler das Herkömmliche (*τὸ ἱκανόν*); ib. 516. Schröder S. 430.

13. Salzsteuer. Da der Salzverkauf auf ein bestimmtes Lokal beschränkt ist, neigt Dessau S. 518 der Annahme zu, dafs es sich hier um ein Monopol handelt. Die palmyrenische Landschaft war salzreich, Reckendorf S. 411.

14. Schlachtsteuer (*τὸ τοῦ σφάκτρου τέλος*, vgl. Pollux 10, 97), auch für das nicht im öffentlichen Schlachthause geschlachtete Vieh. Die Höhe derselben ist nicht bekannt, doch soll nach Denaren gerechnet werden, laut dem Reskript des Germanicus an Statilius[2].

15. Wasserzoll. Nach dem aramäischen Text sind für die Benutzung zweier in der Stadt befindlichen Wasserquellen 800 Denare zu zahlen. Dessau S. 522 vermutet, dafs es sich bei den nicht klar überlieferten Bestimmungen besonders um Steuern handelt, welche die Karawanen entrichten mufsten. Der Wasserreichtum vornehmlich hatte Palmyra zum Mittelpunkte des Handels gemacht[3].

16. Weidesteuer, *ἐννόμιον*, ib. S. 523.

Aus dem Tarif geht hervor, dafs Palmyra sich die Hebung von Landzöllen und die freie Verfügung darüber trotz der Unterordnung unter Rom gewahrt hat. Welche Gründe die kaiserliche Regierung zu dieser Nachgiebigkeit bestimmten ist nicht bekannt; man mag darauf hinweisen, dafs Palmyra stets eine Sonderstellung eingenommen hat. Als Tyras am schwarzen Meer im J. 57 n. Chr.

---

[1] Über derartige Abgaben im Altertum, Boeckh St.H. I 404. Marquardt II 237. Polyaen. 5, 2, 13. Suet. Cal. 40. Cod. Th. 13, 1, 1. Vgl. noch Aristot. *Ἀθην. πολ.* 50 und Reinach, l'impôt sur les courtisanes à Cos, Revue des ét. grecques V 100 und die bilingue Inschrift aus Chersonesos Revue archéol. XXII (1893) S. 400 betreffend den Streit zwischen der Stadt und dem Militär, welches die auf Hetärenhäuser gelegte Steuer vectigal lenocini einziehen soll.

[2] Über dasselbe Dessau S. 519—521.

[3] Schröder S. 434.

dem Reiche einverleibt wurde, konnte die Stadt von der einstigen Zollhoheit nur Abgabenfreiheit für die eigenen Bürger retten [1].

Schliefslich ist zu erwähnen das im J. 202 n. Chr. erlassene Reglement der Zollerhebung in der numidischen Stadt Zarai [2]: Für einzelne Sklaven, Pferde, Stuten, Maultiere sind je $1^{1}/_{2}$ Denar, für Esel, Rinder je 5 As, Schweine, Schafe, Ziegen je $2^{1}/_{2}$ As, Ferkel, junge Böckchen, Lämmer je 2 As zu zahlen; das auf den Markt getriebene Vieh bleibt frei.

Von fremden importierten Kleidungsstücken soll für einen Mantel, wie er gewöhnlich bei Mahlzeiten getragen wird, $1^{1}/_{2}$ Denar, für eine tunica ternaria — das Beiwort vermag ich nicht zu erklären — ebensoviel Gebühr entrichtet werden, für eine gewebte

---

[1] C. III 781 und dazu Dessau's Bemerkungen a. a. O. S. 530.

[2] C. VIII 4508: Impp Caes L Septimio Severo III et M Aurelio Antonino Augg Piis cos Lex portus post discessum coh. institnta:

Lex capitularis.		Lex coriaria	
mancipia singula	(den) I S	corium perfectu(m)	S
equm, equam	(den) I S	pilos(nm)	ɥ
mulum, mulam	(den) I S	pelle(m) ovella(m), caprina(m)	ɥ
asinum, bovem	S	scordiscum malac(nm) p. C	
porcum	ℒ	rudia p. C	S
porcellu(m)	ɥ	glutinis p. X	ɥ
ovem, caprum	ℒ	spongiaru(m) p. X	ɥ
edum, agnu(m)	ɥ	Lex portus m[a]xim[a] pequaria:	
pecora in nnndininm immunia.		iument(a) immunia; ceteris rebus sicut ad capnt	
Lex vestis peregrinae			
abollam cenatoriam	(den) I S	vini amp(oram), cari. amp(oram)	ℒ
tunicam ternariam	(den) I S	palmae p. C	S
lodicem	S	fici p. C	. . .
sagum purpurium	(den) I	vatasi(!)ae [m]odios decem, nucis	
cetera vestis Afra in singulas lacinias S (?)		modios dec[em] . . resina(m) pic(em) alum[e]n in p. C ferr[i] . . .	

Über die Münzzeichen handelt Mommsen in der Anm. Reniers Bemerkungen sind von Gerhardt, Arch. Anzeiger 1858 S. 260* wiedergegeben. — In die kaiserliche Kasse dagegen fliefsen die Erträge der Tarifsätze, welche eine interessante 1894 in Koptos gefundene Inschrift enthält Bh. XX 170; da der Kaisername getilgt ist, läfst sich die Zeit derselben nicht bestimmen (*ἐξ ἐπιταγῆς . . . . . ὅσα δεῖ τοὺς μισθ[ω]τὰς τοῦ ἐν Κόπτωι ὑποπ(ί)πτοντος τῆι Ἀραβ(ι)α[ρ]χίᾳ ἀποστολίου πράσσειν κατὰ [γ]νώμο[να] τῇδε τῆι στήληι ἐνκεχάρακται διὰ Λουκίου Ἀντιστίου Ἀσιατικοῦ ὅρους Βερενείκης*). Ebenso handelte von fiskalischen Gefällen eine Inschrift aus Karthago, von der ein dürftiges Fragment Bulletin de la société des antiquaires 1892 S. 214 veröffentlicht ist.

Decke 5 As, für einen roten Mantel — an Purpurmäntel ist schwerlich zu denken — 1 Denar, und für afrikanische Kleidungsgegenstände pro Stück 5 As.

Der Zoll für gargemachtes Leder beträgt ebenso wie für den gepolsterten und den gewöhnlichen ledernen Sattel im Gewicht von 100 Pfund 5 As, für das ungegerbte Leder, Schaf- und Ziegenfelle je 2 As, für Leim und Schwämme im Gewicht von 10 Pfund jedesmal 2 As.

Zugtiere sind frei. 1 Amphore Wein und garum ist mit 2½ As zu verzollen, 100 Pfund Datteln mit 5 As, vermutlich ebenso hoch das gleiche Gewicht Feigen. Weiter sind noch, ohne die Beträge zu nennen, folgende Artikel aufgeführt: 10 Scheffel einer unbekannten Frucht vatasia?, 10 Scheffel Nüsse, 100 Pfund Harz, Pech, Alaun, Eisen.

5. **Einkünfte aus Polizeistrafen.** Aus dem Kapitel der municipalen Rechtspflege, der an anderer Stelle eine nähere Untersuchung zu widmen ist, können hier nur solche Fälle herausgehoben werden, in denen die Gemeinden berechtigt waren, Strafen wegen Übertretungen oder Unterlassungen gebotener Rechte und Pflichten von Bürgern und Beamten zu erheben. Die Zahl der uns bekannten Androhungen ist gemessen an der Zahl derjenigen Bestimmungen, die vorhanden gewesen sein müssen, freilich gering; wenn ferner auch die Normierung der Bufsen für gleiche Vergehen in den einzelnen Gemeinden sehr verschieden hoch gewesen sein wird — im ganzen genommen handelt es sich überhaupt um beträchtlich hohe Polizeistrafen —, so ermöglicht doch die folgende Aufzählung einen Einblick in diese Einnahmequelle der Städte.

a. Schmälerung des städtischen Eigentums. Wer Grundbesitz oder Gebäude der Gemeinde veräufsert oder Äcker und Wälder derselben unbefugterweise auf länger als fünf Jahre verpachtet, zahlt für jedes jugerum 100 S. jährlich Strafe. Lex Urs. 82.

Beschädigung von Aquädukten wird mit 10000 S. in Rom, sogar mit dem zehnfachen Betrag bestraft[1].

---

[1] Vgl. Frontin. de aq. 97, 127/9. Mommsen, Stadtr. S. 462. Schutz der Aquaedukte: C. X 4842 l. 22, 4843 (Venafrum): iussu imp. Caesaris Augusti circa eum rivom qui aquae ducendae causa factus est octonos ped. ager

Verkehrsstörungen auf grofsen und kleinen Wegen sind ebenso wie Hemmung der Wasserläufe durch Umzäunung, Beackerung, Zustopfen der Gräben verboten. Zuwiderhandelnde haben für jeden Fall 4000 S. Bufse an diejenige Gemeinde zu zahlen, in deren Gebiet das Vergehen begangen wurde. Lex Jul. agr. K. L. IIII (Bruns p. 97). Die Bestimmung kehrt lex Urs. 104 wieder, doch ist die Strafe auf 1000 S. beschränkt.

b. Grenzverletzungen. Wer Grenzsteine böswillig herauswirft oder anderweit setzt, mufs in jedem Falle 5000 S. an die Kasse der betreffenden Gemeinde zahlen[1], wovon derjenige, dessen Anzeige die gerichtliche Verurteilung bewirkt hat (cuius unius opera maxime is condemnatus erit) die Hälfte erhält. Letztere Bestimmung ist, wie die Digestenstelle zeigt, später gestrichen, die Strafe selbst aber erheblich gesteigert.

c. Verunreinigungen von heiligen Bezirken, öffentlichen Plätzen, Gewässern u. s. w. Die im apulischen Bezirk Lucera gefundene Inschrift[2] bedroht jeden, welcher einen Tempelhain verunreinigt — das konnte auch durch Niederlegung eines Leichnams, Darbringung eines Totenopfers u. ä. geschehen — mit einer nicht sicher bekannten Strafe, welche von Jedwelchem durch manus iniectio pro iudicato beigetrieben oder von den Beamten als multa erhoben werden kann. Die Bestimmung enthält, da Lucera Kolonie war, römisches Recht, vgl. auch das prätorische Verbot: in hoc sacro facere inve eam immittere quid veto. Dig. 43, 31. Paullus 5, 4, 13. Ebenso mufs jede Verletzung des heiligen Haines bei Spoleto mit einem Opfer

---

dextra sinistraq. vacuus relictus est. Rev. épigr. No. 662 (Chagnon, dép. Loire): ex auctoritate imp. Caes. Traiani Hadriani Aug. nemini arandi serendi pangendive ius est intra id spatium agri quod tutelae ductus destinatum est.

[1] Lex Jul. agr. K.L. V (Bruns p. 97). Dig. 47, 21, 3 (Callistratus): lege agraria quam Gaius Caesar tulit, adversus eos qui terminos statutos extra suum gradum finesve moverint dolo malo, pecuniaria poena constituta est: nam in terminos singulos quos eiecerint locove moverint, quinquaginta aureos in publico dari iubet. Paullus 1, 16. Coll. Mos. et Rom. leg. 13. Cod. J. 9, 2, 1.

[2] C. IX 782 p. 667 (Bruns p. 260): in hoce loucarid stircus ne [qu]is fundatid neve cadaver proiecitad neve parentatid. sei quis arvorsu hac faxit [in] ium quis volet pro iovdicatod n(ummum) I manum iniect[i]o estod. seive mac[i]steratus volet moltare [li]cetod. Mommsen vermutet als Strafsumme L.

und einer Bufse von 300 As gesühnt werden[1]. In Rom sind auf Verunreinigung des öffentlichen Wassers 10000 S. Strafe gesetzt[2]. In einer zu Aosta gefundenen Inschrift soll Verunreinigung des Baches mit einer an den Jupitertempel zu zahlenden Bufse von einem Denar gesühnt werden, von welcher dem Angeber die Hälfte gebührt[3]. Ähnliche Anordnungen sind auch sonst bekannt[4]. Über

d. Fahrverbote handele ich im zweiten Buche unter Strafsenpolizei. Hier sei nur auf eine gallische Inschrift hingewiesen, in welcher das Befahren eines Gebietes jedem bei 4 Denare(?) Strafe untersagt ist, aufser denjenigen, die zu den Märkten kommen, oder Fremden, welche in bestimmten Herbergen absteigen wollen[5].

Bruns, Kl. Schriften II 305. Mommsen, Epb. ep. II 298. Vgl. die thasische Inschrift Hermes III 237 über Reinlichhaltung des Tempelbezirks des Asklepios und die attische CIA. II 841. CIG. 2214c vgl. Berl. Philol. Wochenschrift 1889 S. 1194 (Chios): *ἐπὶ] πρ[υτάν]εος βολῆς γνώμ[η] — ἐν τοῖς ἄλσεσιν μ[ὴ ποιμ]αίνεν μηδὲ κοπρ[εύε]ν*. Stoicbedon. Stengel, Sacralaltertümer (I. Müllers Handbuch) S. 16.

[1] Bruns p. 260: bonce loucom ne quis violatod neque exvehito neque exferto quod louci siet neque cedito nesei quo die res deina anua fiet; eod die quod rei dinai causa [f]iat, sine dolo cedre [l]icetod. sei quis violasit Jove bovid piaclum datod. sei quis scies violasit dolo malo Jovei bovid piaclum datod et a(sses) CCC moltai suntod; eius piacli moltaique dicator[ei] exactio est[od]. Bormann in Festschrift des arch. Inst. Rom 1879, Bücheler, Rh. Mus. 1880 S. 627.

[2] Bruns p. 266: ne quis aquam oletato dolo malo ubi publice saliet. si quis oletarit sestertiorum X milium multa esto.

[3] C. XII 2426. Bruns p. 265: lex rivi Ul ... si quis in (e)o mi(n)xserit spurciti(am) fecerit, in templum Jovis d(omestici?) (den.) 1 d(ato). del(atoris) pars dim(idia) esto. Mommsen, Hermes IV 283. Jahn ad Pers. p. 110. Ähnliche Verbote sind auch bei Grabmälern häufig Petron. 71: ut testamento caveam ne . . . in monumentum meum populus cacatum currat. Über die Rechtskraft derselben Huschke multa S. 315.

[4] Pais 633 (Verona): stercus intra cippos qui fecerit aut violarit nei luminibus fruatur. C. III 1966 (Salonae): quisq. in eo vico stercus non posuerit aut non cacaverit aut non miaverit habeat illas propitias si neglexerit viderit vgl. Jahn, Ber. der sächs. Ges. 1855 S. 87. Notizie 1883/84 S. 425 (Rom): nei quis intra terminos propius urbem ustrinam fecisse velit neive stercus cadaver iniecisse velit — stercus longe aufer ne malum habeas.

[5] C. XII 2462 (am Genfersee): in campum hunc pecuarium ve[hiculum?] ne quis induxisse v[e]lit nisi aut [nun]dinarum caussa a[ut] hospes qui [in]

e. **Baupolizeiliche Verbote** s. B. II.

f. **Pflichtvernachlässigungen und Ungehorsam der munizipalen Beamten, Vergehungen der Bürger.**

Die Beamten (Duovirn, Ädilen, Präfekten) und die Dekurionen der col. Genetiva müssen den Beschlüssen des Gemeinderates gehorchen; wer mit Vorbedacht dagegen handelt, zahlt an die Stadtkasse 20000 S. Lex Urs. 129.

Auf Verhinderung von Wahlversammlungen steht eine Strafe von 10000 S. Lex Mal. 51—59. Minderjährige oder Personen, welche wegen des Betriebes bestimmmter Gewerbe vom städtischen Wahlrecht ausgeschlossen sind, werden, wenn sie dennoch sich an der Wahl beteiligen, mit 50000 S. bestraft. Lex Jul. mun. l. 89—97, Bruns p. 109. Die gleiche Strafe trifft Beamte, welche solche Persönlichkeiten als rechtsgiltig gewählt renuntiiert haben, ib. l. 98—107, Bruns p. 110, ferner diejenigen, welche im Stadtrat gesessen und gestimmt haben, obwohl sie ihres Gewerbes halber nicht zugelassen sind, ib. l. 108—125, vgl. l. 135—141, Bruns p. 112. Wir kommen auf diese Paragraphen weiterhin bei der Frage nach der Zusammensetzung des Gemeinderates zurück.

Wer bei Bewerbungen um Ämter Geschenke giebt oder Gastmähler für mehr als neun Personen ausrichtet, zahlt 5000 S. Lex Urs. 132.

Wer sich die Würde und Rechte eines Dekurionen anmafst, wird nach der lex Julia mun. l. 96, 107, 125, 140 mit 50000 S. bestraft, also einer Bufse in der halben Höhe des census, vgl. Petron. 44, Plin. ep. 1, 19.

Die Beamten in Salpensa haben binnen fünf Tagen nach ihrer Wahl bei Strafe von 10000 S. die vorgeschriebenen Eide zu leisten. Lex Salp. 26.

Die Duovirn und Präfekten der col. Genetiva dürfen bei öffentlichen Verpachtungen und Verdingungen aller Art weder für sich noch für die Ihrigen vom redemptor, manceps oder praes

---

diaeta Asiciana aut[? P]aconiana [hospi]tabitur vel in luc[u]m ire volet [qui ali]ter intraverit in singula ve[hicula d(are) d(amnas e(sto) denarios?] IV, stercus s[t]ercul[ino ingerere?] debebit . . . [? iumenta] oner[aria? . . . aedili?]s multabit . . re mulionibu[s. . . .

Geschenke annehmen bei Strafe von 20000 S. Lex Urs. 93. Mommsen, Eph. ep. II p. 140.

Über die Abhaltung von Spielen, Feier der Opfer und pulvinaria in der genannten Kolonie beschliefst der Gemeinderat; wer diesen Anordnungen zuwiderhandelt, zahlt in jedem Fall 10000 S. Lex Urs. 128. Der Beamte, welcher Spiele veranstaltet, hat sich an die vom Rate getroffene Verteilung der Sitzplätze zu halten, widrigenfalls er 5000 S. Strafe zahlt. Lex Urs. 126. Dieselbe Strafe trifft den, der bei den scenischen Spielen Plätze der Ratsherrn unbefugterweise einnimmt. Lex Urs. 125.

Wer Getreide an Personen verteilt, deren Namen nicht im Verzeichnis der Getreideempfänger stehen, zahlt nach der lex Julia mun. l. 17—19 (Bruns p. 105) 50000 S.

Wer sich der Pflicht, eine Gesandtschaft zu erledigen, entzieht, mufs in der col. Genetiva 10000 S. bezahlen. Lex Urs. 92.

Städtische Gelder sind in Malaca binnen 30 Tagen nach Empfang an die Gemeindekasse abzuführen, widrigenfalls die doppelte Summe als Strafe zu entrichten ist. Lex Mal. 67.

Wer ungerechterweise die manus iniectio vollzieht, soll das Doppelte der Schuld und an die col. Genetiva 20000 S. zahlen. Lex Urs. 61. Zur Interpretation dieses schwierigen Abschnitts Mommsen, Eph. ep. II p. 109; A. Exner, Zeitschr. für Rechtsgesch. XIII 392.

Beamte, welche beantragen, Personen zu patroni zu ernennen, denen die gesetzliche Qualifikation mangelt, werden in der col. Genetiva mit 5000 S., in Malaca mit dem doppelten Betrage gestraft. Lex Urs. 97. Lex Mal. 61.

In den erstgenannten Gemeinden sollen nur solche römische Senatoren zu patroni gewählt werden können, welche in Italien als Privatleute leben. Beamte, die dieser Bestimmung nicht entsprechende Anträge stellen, sind in jedem Falle mit 100000 S. zu bestrafen. Lex Urs. 130. Das Gleiche gilt bezüglich der Ernennung zum hospes, doch ist die Bufse auf 10000 S. erniedrigt. Lex Urs. 131.

g. Begräbnisverbote, Gräberschutz[1]. Die ursprüngliche Sitte in Italien gebot Bestattung der Toten in der Erde;

[1] Aus der nicht geringen Litteratur über antikes Begräbniswesen hebe ich nur einige Schriften hervor; von ältern sei nur erwähnt J. Kirchmann, de

in Pompeii sind Gräber aus oskischer Zeit gefunden[1]. Das Verbrennen der Leichen scheint erst in den Zeiten Sullas üblich geworden zu sein und zwar läfst sich diese Änderung des alten Brauchs mit Nissen[2] vermutlich auf das Anwachsen der Städte zurückführen, wodurch man schon vielfach zu nochmaliger Benutzung der Begräbnisstätten gezwungen gewesen war. So würde sich auch erklären, dafs die Leichenverbrennung nicht mit einem Schlage allgemein ward. In den ältesten Zeiten mag die Wahl des Begräbnisortes dem Hausvater freigestanden haben, doch sollte in fruchtbarer Erde nicht bestattet werden, deren Ertrag den Lebenden zu gute kommt[3]. Allmählich mischte sich der Staat ein, es wurden Gesetze gegen das Begraben in der Stadt erlassen. Für Rom enthielten schon die Zwölftafeln dahingehende Verordnungen[4], bezüglich der städtischen Gemeinden haben die

iure manium seu de ritu more et legibus prisci funeris libri tres. Lipsiae 1671. Rudorff, Feldmesser II 265. Nathusius, de more humandi et concremandi mortuos apud Graecos. Halle 1863. Labatut, les funérailles chez les Romains, l'édit et les lois somptuaires. Paris 1878. E. C. Ferrini, de iure sepulchrorum apud Romanos. Bononiae 1883. J. Fayout, du ius sepulcri. Thèse, Paris 1884. R. Audibert, funérailles et sépultures de la Rome païenne. Thèse, Paris 1885. Daniel-Lacombe, des sépultures en droit romain. Thèse, Poitiers 1886. Wamser, de iure sepulcrali Romanorum quid tituli doceant. Diss., Giefsen 1887. Schädler, über das römische Begräbniswesen. Programm, Landau 1888. A. Benoit, du ius sepulcri. Thèse, Nancy 1890. G. Detroye, du tombeau et de la violation du sépulture. Paris 1890. Becker, Gallus II 481 fg. Marquardt-Mau, Privatleben S. 340 fg. — Die Arbeiten von Ed. Loch, de titulis graecis sepulcralibus. Diss., Königsberg 1890 und: zu den griechischen Grabschriften, Festschrift für L. Friedländer, Leipzig 1895 S. 274—295 behandeln in dankenswerter Weise die verschiedenen Formen der genannten Inschriften im Wandel der Zeiten.

[1] Nissen, Pomp. Stud. S. 382.

[2] Nissen S. 393. Suet. Caes. 81.

[3] Plato leges 12, 9 p. 958 = Cic. de leg. 2, 27, 67. Serv. zu Verg. Aen. 5, 64. Nissen, Pomp. Stud. S. 540: „nach altrömischer wie altgriechi- „scher Sitte begrub der Bürger seine Angehörigen an der Grenze seines Be- „sitzthums, innerhalb dessen nur an steinigen Stellen. Seit die Staatseinheit „die Autonomie der Geschlechter gesprengt und alle Bürger in dem Bewufst- „sein einer umfassenden Gemeinschaft geeinigt, tritt auch die Verehrung der „Toten aus den engen Grenzen des Hauses über in das Gebiet des Staates. „Man bestattet an den Wegen. Das ist in historischer Zeit die vornehmste „Art". Marquardt-Mau, Privatleben S. 361.

[4] Leg. XII tab. ed. Schoell: hominem mortuom in urbe ne sepelito neve urito; im Laufe der Zeit oft wiederholt. Stellen bei Dirksen, script. hist. Aug.

sempronischen und julischen Gesetze solche getroffen[1]; sanitäre Rücksichten sind dabei schwerlich maßgebend gewesen.

Im Florentiner Fragment eines Municipalgesetzes ist die Anlage von Gräbern auf städtischem Gebiete bei 10000 S. Strafe untersagt[2]. Das Stadtrecht der col. Genetiva gebietet in die Grenzen der Gemeinde keinen Toten zu bringen, zu begraben, kein Grabmal zu errichten. Für das Niederreifsen eines doch vielleicht widerrechtlich errichteten Denkmals haben der Duovir und Ädil Sorge zu tragen. Eine neue ustrina darf bei Strafe von 5000 S. erst in einer Entfernung von 500 Schritt von der Stadt angelegt werden[3]. Selbst der Transport von Leichen durch die Städte war in der Kaiserzeit untersagt, aus Scheu, die sacra der Gemeinde zu verletzen[4]. Dafs aber ein Begräbnis innerhalb von Städten erlaubt sein konnte, beweist eine Stelle Ulpians[5]. Für sehr wahrscheinlich halte ich die Vermutung Nissens (S. 340), dafs, wie die römischen Vestalinnen neben ihrem Tempel bestattet wurden, auch die Venuspriesterinnen in Pompeii ein gleiches Privileg in älterer Zeit genossen, erst seit Augustus sind sie vor dem Herkulaner Thor beigesetzt.

In Athen wurde an dem Gesetz, nicht in der Stadt zu begraben, lange mit grofser Zähigkeit festgehalten; selbst Cicero

---

S. 169 fg. Cic. de leg. 2, 23, 58: in urbe sepeliri lex vetat; sic decretum a pontificum collegio non esse ius in loco publico fieri sepulchrum und die folgenden Erörterungen. Servius zu Verg. Aen. 11, 206: nam ante etiam in civitatibus sepeliebantur quod postea Duellio consule senatus prohibuit et lege cavit ne quis in urbe sepeliretur, unde imperatores (mit Beziehung auf Traian) et virgines Vestae quia legibus non tenentur, in civitate habent sepulchra. Mommsen St.R. II 751. Über das Vorrecht der Triumphalen innerhalb des pomerium bestattet zu werden Mommsen St.R. I 441. Andere Ausnahmen zählt Mariani, Bull. comunale di Roma 1896 S. 9 fg., vgl. Becker Gallus II 520 auf.

[1] Grom. p. 271: est aliud quod longe ab aedibus [vel itinera publica] constitutum [id] est iuxta legem Semproniam et Juliam.

[2] C. I 1409. Bruns p. 156. Berichte der sächs. Ges. d. W. 1852 S. 256. Mommsen, Stadtr. S. 395 A. Cod. J. 3, 44, 12: mortuorum reliquias, ne sanctum municipiorum ius polluatur intra civitatem condi iam pridem vetitum est.

[3] Lex Urs. 73, 74.

[4] Paullus sent. 1, 21, 2: ne funestentur sacra civitatis. Dig. 47, 12, 3, 4.

[5] Dig. 47, 12, 3, 5: si lex municipalis permittat in urbe sepeliri.

vermochte keine Ausnahme zu erzielen. Erst Herodes' Tochter, Panathenais, wurde die Ehre eines städtischen Begräbnisses zuteil[1].

Schon die des öftern wiederholten Verbote zeigen, dafs eine einheitliche gesetzliche Regelung im Reiche nicht durchgeführt wurde. Rudorff hat die ansprechende Vermutung geäufsert, dafs das allgemeine Verbot erst in der Zeit des Markus und Verus erfolgte und durch die grofse Pest veranlafst war[2]. Immer mehr war es, wie in Griechenland seit alter Zeit, Sitte geworden, die Toten längs der grofsen Strafsen zu bestatten, um, wie die Aufschriften des öftern bezeugen, die Lebenden an das Andenken der Verstorbenen zu mahnen. Die imposanten Gräberstrafsen, wie sie von Rom nach allen Richtungen hinauszogen, vor allem die Via Appia, wurden in den Landstädten — es sei an Pompeiis Monumente vor dem Herkulaner Thor erinnert — nachgeahmt[3].

Eine ausführliche Darstellung müfste nunmehr den Strafen für Grabfrevel gewidmet werden, wenn nicht in den letzten Jahren auf diesem Gebiete von G. Hirschfeld, Treuber und Merkel[4]

---

[1] Cic. ad fam. 4, 12, 3: ab Atheniensibus, locum sepulturae intra urbem ut darent, impetrare non potui, quod religione se impediri dicerent. neque tamen id antea cuiquam concesserant. Philostr. v. soph. 2, 1 p. 240. Milchhöfer in Curtius Stadtg. p. XCVII. Rofs, Arch. Aufs. I 12 über die Gräber aufserhalb der Stadtmauer, in späterer röm. Zeit auch innerhalb derselben, in byzantinischer sogar auf der Akropolis; Beispiele für Bestattungen in der Stadt giebt Rohde, Psyche S. 629. Auf der Agora von Ephesus bekam der Rhetor Dionysius ein Ehrengrab Philostr. v. soph. 1, 22 p. 225. In Mesembria ein Stadtgrab unter andern Auszeichnungen bewilligt CIG. 2053[d] p. 996 = AM. IX 222, in Aphrodisias Begräbnis im Gymnasium LW. 1601 = CIG. 2796.

[2] Hadrian setzt eine Strafe von 40 aurei an den Fiskus fest und macht die Beamten haftbar Dig. 47, 12, 3, 5. Hist. Aug. Ant. Pius 12: intra muros civitatis sepeliri mortuos vetuit. M. Ant. Phil. 13: tunc autem Antonini leges sepeliendi sepulchrorumque asperrimas sanxerunt quando quidem caverunt ne quisquis vellet fabricaretur sepulchrum. quod hodieque servatur. Rudorff Feldm. II 266. Savigny System I 133. Paullus sent. 1, 21, 3.

[3] Marquardt-Mau S. 361/3 giebt näheres über die römischen Anlagen. Varo l. l. 6, 45. Grom. p. 271: nam monumentum plurimis est constitutum rationibus. est unum qnod ad itinera publica propter testimonium perennitatis est constitutum. Overbeck, Pompeii S. 398 fg. Über die griechische Sitte E. Curtius, Zur Geschichte des Wegebaues bei den Griechen (Ges. Abh. 1) S. 74 fg. Paus 1, 29 und Hitzig-Blümner's Kommentar.

[4] G. Hirschfeld, über die griechischen Grabschriften, welche Geldstrafen anordnen, Königsberger Studien I (1887) S. 83—144. Treuber, Wesen der

in so gründlicher Weise vorgearbeitet wäre, dafs ich mich beschränken kann, auf die genannten Arbeiten zu verweisen, einige Nachträge zu geben und genauer nur, dem Zwecke meiner Untersuchungen gemäfs, auf die der Stadtkasse zufliefsenden Grabbufsen einzugehen.

Es handelt sich um einen eigentümlichen Brauch: wer ein Grabmal errichtet, kann, abgesehen von allgemeinen Verfluchungen, jeden, welcher den Frieden der Toten stört und sich an der geweihten Stätte unbefugterweise vergreift, mit einer Geldbufse bedrohen. Hirschfeld hat nachgewiesen, dafs die Sitte in Lykien wenigstens in das dritte vorchristliche Jahrhundert zurückreicht[1]; damit ist Huschkes ohne hinreichende Kenntnis der Inschriften geäufserte Annahme, es handele sich um eine römische, auf die Provinzen übertragene Einrichtung, widerlegt. Man darf mit Merkel überhaupt an die im Altertum weiterverbreitete Sitte, das Grab durch allerlei Verbote und Verfluchungen sicher zu stellen, erinnern[2], denn die Ausplünderung der Gräber mag gar nicht

---

Gräberbufsen Lykiens, Gymn.-Progr. Tübingen 1888, vgl. dazu Baron, Krit. Vierteljahrsschrift 1892 S. 356 fg. J. Merkel, über die sog. Sepulcralmulten, Festgabe der Göttinger Juristenfakultät für R. v. Ihering, Leipzig 1892 S. 79—134. Früher behandelte E. Lübbert, commentationes pontificales, Diss. Breslau 1859 p. 60/99 einige lateinische Inschriften der Art vgl. Wamser (S. 35). Mit zu geringem Material gingen an diese Fragen heran P. Vidal-Lablache, commentatio de titulis funebribus Graecis in Asia minore, Paris 1872 und Huschke, die multa und das sacramentum, Leipzig 1874 S. 315—336.

[1] Hirschfeld S. 106 fg. Treuber S. 15 über das Alter der Inschriften von Pinara CIG. 4259 (Benndorf-Niemann S. 56). Simena (Aperlai) CIG. 4300 v p. 1134 = LW. 1301. Myra CIG. 4303 e p. 1139 = LW. 1314. Patara CIG. 4293. W. Deecke, Lykische Studien, Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen XIV (1888) S. 181—242 behandelt solche Inschriften in lykischer Sprache; S. 234 fg. Zusammenstellungen über Empfänger, Höhe der Bufsen u. s. w.

[2] Treuber S. 8 fg. Wamser p. 4 fg. Merkel S. 98 fg. Rohde Psyche S. 631 geben viele Beispiele. AM. XV 154 Paton-Hicks No. 319. Der fürchterliche Fluch eines Proselyten Ἐφ. ἀρχ. 1892 S. 174: *τοῦτόν τε θεὸς πατάξαι ἀπορίᾳ καὶ πυρετῷ καὶ ῥίγει καὶ ἐρεθισμῷ καὶ ἀνεμοφθορίᾳ καὶ παραπληξίᾳ καὶ ἀορασίᾳ καὶ ἐκστάσει διανοίας* erinnert an 5. Mos. 28,22. Merkel S. 98 fg. weist auf ähnliche Formeln in phönikischen und ägyptischen Grabtiteln hin. Treuber S. 15 über Inschriften mit einfachen Verboten ohne Androhung von Geldbufsen vgl. Journ. of hell. stud. I 395 fg. Treuber S. 15. Ziebarth, Hermes XXX 57 fg.

selten vorgekommen sein; Rohde weist auf die als Romanfiguren beliebten Grabräuber hin. Bemerkenswert ist aber die eigentümliche Verbreitung der genannten Inschriften: der weitaus gröfste Teil gehört dem westlichen Kleinasien, Bithynien, Phrygien, Karien und Lykien an; fast ganz fehlen sie im festländischen Griechenland, häufiger finden sie sich in Thrakien und Makedonien, vor allem in Italien, gar nicht in Spanien, einmal in Afrika[1]. Wo die Sitte entstand und wie sie im Laufe der Jahrhunderte fortgebildet ward, ist zur Zeit nicht zu ermitteln. Mit Recht bemerkt Baron, dafs die Häufigkeit solcher Inschriften in Italien und im griechischen Osten, ihr Fehlen in den übrigen Teilen des Reichs darauf hindeute, dafs die Sitte aus den Römern und Griechen gemeinsamen religiösen Vorstellungen erwachsen und den Römern deshalb auch nicht gelungen sei, ihre Unterthanen anderer Nationalität und Religion mit dem Brauche zu befreunden. Überhaupt sind diese Strafandrohungen im Westen nicht einfach übernommen, sondern vielfach und wesentlich umgestaltet[2]. Beispielsweise kommt die hier so gebräuchliche Formel hoc monumentum heredem non sequitur[3] in den bislang bekannten griechischen Inschriften nur fünfmal vor[4], in den lateinischen ist das im Osten überhaupt seltnere Verbot, die Grabstätte zu veräufsern, öfter schärfer gefafst[5]; auch fehlt durchweg, mit einer Ausnahme in Aquileia, die Aufforderung zur Popularklage, die Bemerkung, dafs eine Kopie im Archiv (*ἀρχεῖον*)[6] niedergelegt sei, und end-

---

[1] Hirschfeld S. 103. Treuber S. 14. Ans republikanischer Zeit giebt es keine römische Inschrift derart.

[2] Hirschfeld S. 105, 122 fg. 131. Merkel S. 86.

[3] Vgl. die Bemerkungen Pernice's, Berliner Sitzungsber. 1886 S. 32. Porphyrio zu Hor. serm. 1, 8, 11 p. 272: solet autem privatis monimentis inscribi quot pedes in fronte, quot in agris habeant; item singularibus plerumque litteris notari solet: Hoc monimentum heredes non seque[n]tur videlicet nequi ius habeat inferendis ibi reliquiis aliorum mortuorum.

[4] CIG. 3270, 3870. Rev. arch. XXX (1875) S. 51. AEM. VIII 24. Journ. of hell. stud. VIII 258.

[5] Bezüglich der juristischen Bedeutung der Formeln mufs ich auf Merkel S. 88 fg. verweisen.

[6] Nachweise bei Hirschfeld S. 123. Treuber S. 29. Dafs diese Deponierung von Staatswegen geschah, um etwa eine Kontrolle zu haben, scheint mir übrigens nicht erwiesen, obwohl CIG. 4247 (Tlos): *ἡδὲ ἐπιγραφὴ αὕτη καὶ ἡ ἀσφάλεια ἀναγέγραπται διὰ τῶν δημοσίων γραμματοφυλακίων* dafür

lich sind merkwürdigerweise niemals mit dem Erlös der Strafe Gottheiten bedacht, eine Thatsache, die wir nicht zu erklären vermögen[1].

Obwohl seit Hirschfelds Sammlung das Material eine verhältnismäfsig erhebliche Vermehrung erfahren hat, welche die von ihm und Treuber aufgestellten statistischen Übersichten mannigfach verändert, liegt hier keine Veranlassung vor, ein neues Verzeichnis aller dieser Grabmulten zu geben. Meine Tabelle beschränkt sich auf die Strafen, welche an Gemeindekassen, den *δῆμος*, die *βουλή*, die *γερουσία* fallen, da andere, dem *φίσκος*, *ἐράριον δήμου Ῥωμαίων*[2], *ἱερώτατον ταμεῖον*, bestimmten Gottheiten zugewiesene für unsere Zwecke nicht in Betracht kommen. Dagegen habe ich die lateinischen Inschriften vollständig verzeichnet.

Hirschfeld hat seine schon früher gelegentlich ausgesprochene Ansicht, dafs der Regel nach die Bufse in denjenigen Ort fallen solle, in dessen Gebiet sich das Grab befindet, meines Erachtens gegen Treubers Einwürfe erwiesen[3], denn keine Inschrift gehört einem andern Grund und Boden an als die Gemeinschaft, welcher das etwaige Strafgeld bestimmt ist. So bedenken Ausländer die Stadt, auf deren Flur sie bestattet werden, und wenn einmal[4] zwei Gemeinden genannt werden, so dürfte das Grab auf der Grenze gelegen haben. In den römischen Inschriften der ältern Zeit wird, wie Mommsen bemerkt[5], über die Bufse anscheinend ohne Ausnahme zu Gunsten der Gemeindekasse verfügt, erst später, vielleicht seit Pius, sei dem Errichter der Grabstätte frei-

zu sprechen scheint. In Aphrodisias Niederlegung auch im *χρεωφυλάκιον* LW. 1630 fg. = CIG. 2829 fg. Sterrett Pap. II 11, ebenso in Termessos Lanck. II 173, in Smyrna *εἰς [τὸ?] ἀρχεῖον χρεωφυλάκιον* CIG. 3282, in Milet im *βασίληον* LW. 220.

[1] Beachtenswerte Bemerkungen Merkels S. 95.

[2] Der kaiserliche Fiskus bekommt auch in senatorischen Provinzen die Bufsen, Hirschfeld S. 114, 116, die nur in Smyrna CIG. 3335 LW. 25, Aphrodisias CIG. 2834 = LW. 1632. Hierapolis Bh. VI S. 518 an das aerarium fallen.

[3] Hirschfeld S. 127 fg. Treuber, Gesch. Lykiens S. 128.

[4] C. IX 5860 s. u. Firmum Picenum. Über die Anordnung der Fremdengräber aufser den Reihen der Bürger Jullian, inscr. de Bordeaux I 149, Robert, les étrangers à Bordeaux. Ev. Matth. 27, 7.

[5] Mommsen St.R. II 70.

gestellt, sie auch den pontifices oder den vestalischen Jungfrauen zuzuwenden. Unsere Übersicht zeigt, in wie verschiedener Höhe diese Strafsummen angesetzt waren [1]; ob thatsächlich die Gemeinden dadurch öfter bare Einnahmen gehabt haben, entzieht sich unserer Kenntnis. Mit einigen Worten ist noch auf die außerordentlich kontroverse rechtliche Natur solcher Bußen einzugehen. Die Grabstätte war zwar ohnehin als res divini iuris, als locus religiosus geschützt [2], aber es müssen doch weiter noch Bestimmungen getroffen sein, die den genannten Drohungen unbedingte Rechtsverbrüchlichkeit sicherten. Huschke's Ansicht, dieselben seien als letztwillige Verfügungen gültig gewesen, vermag ich so wenig zu teilen wie Treuber und Merkel, da sie die Grenzen des Bestimmungsrechtes des Erblassers verkennt. Daß für Rom ein Gesetz zu Grunde liege, welches Privaten möglich macht, denjenigen, der ein Grabmal verletzt, mit einer Buße bis zu 100000 Sesterzen zu belegen, ist mehrfach angenommen [3]; auch Mommsen meint, daß ein Volksbeschluß dies Recht, wo nicht eingeführt, doch sanktioniert und normiert habe, sodaß eine Popularklage mit Erfolg vertreten werden konnte [4]. Einige der hiehergehörigen Inschriften erwähnen sogar eine lex publica und Joh. Schmidt [5] glaubte aus diesen und andern Stellen auf Bruchstücke eines alten Gräberrechtes, vielleicht aus augusteischer Zeit, schließen zu dürfen; ob dasselbe freilich Bestimmungen über Sepulcralmulten enthielt, läßt sich bislang nicht nachweisen, und Merkel scheint Recht zu haben, wenn er als Inhalt vermutet Anordnungen über den Zutritt zum Grabe, über das Recht Wasser zu schöpfen, Grabespflege u. s. w. Auf das prätorische Edikt über die actio sepulchri violati und die

---

[1] Die Strafen sind durchschnittlich in den lykischen Inschriften nach Drachmen, sonst in Denaren, im Westen nach Sesterzen angegeben. Hirschfeld S. 136. Hultsch berechnet den Denar in den ersten zwei Jahrhunderten der Kaiserzeit auf 87 Pfennige, unter Caracalla 40, Elagabal 28, Gallienus 8, Aurelian und Probus 2 2/5, Diocletian 1 4/5 Pfennige.

[2] Daher Nonius p. 174, 4 = Cic. de rep. 4, 8: pontificio iure sanctitudo sepulturae; vgl. noch Merkel S. 90.

[3] Marini, iscrizione ant. Albani S. 73. Ferrini, Arch. giuridico 1883 S. 480, vgl. Merkel S. 110. M. Voigt, Ber. der sächs. Ges. der Wiss. 1890 S. 268 fg. hält die lex Cornelia sumtuaria vom J. 81 v. Chr. für das betreffende Gesetz.

[4] Mommsen St.R. II 70.

[5] Bei Merkel S. 116.

seit Septimius Severus erlassenen Kaisergesetze, das am Grabe begangene Sacrileg betreffend habe ich hier nicht einzugehen[1].

Was den Osten angeht, stimme ich Merkel darin zu, dafs Belege für die Annahme gesetzlicher Grundlage weder in den häufigen Ausdrücken *ὡρισμένα*, *διωρισμένα*, *νενομοθετημένα* noch in dem einigemale erwähnten *νόμος τυμβωρυχίας* (*ἀσεβείας*, *ἱεροσυλίας*) zu finden sind. Bemerkenswert ist aber, dafs die Inschriften oft in urkundlicher Form ausgefertigt sind, indem sie nach dem eponymen Beamten, in Lykien nach dem *ἀρχιερεύς*, datiert werden[2], ferner die Niederlegung einer Abschrift im Archiv hervorgehoben wird. Aufserdem ist dem Angeber für den Fall, dafs seine Anzeige die gerichtliche Verurteilung bewirkt eine Belohnung zugesichert, ein Drittel, ein Viertel, die Hälfte[3] — auf den lateinischen Inschriften ist meist eine bestimmte Summe genannt. Und weiter sind hie und da Hinweise auf Ortsstatute, welche den Grabfrevel bestrafen vorhanden[4], sodafs die Annahme einer gesetzlichen Unterlage dieser Bufseandrohungen doch nicht so ganz von der Hand zu weisen ist. Wenn Merkel zu dem Schlufs kommt, dafs es lediglich „die Macht der Gewohnheit war, welche der Klage Erfolg sicherte“ und dafs „die gegen die Sepulcralmulten höchst wahrscheinlich vorhanden gewesenen juristischen Bedenken die Graberrichter nicht hinderten, um so sicherer in

---

[1] Treuber S. 32. Merkel S. 117. Wamser p. 38. Vgl. Dig. 47, 12. Cod. J. 9, 19 de sepulchro violato.

[2] CIG. 4224 d p. 1119, 4247, 4253, 4255, 4268. Benndorf-Niemann S. 82. *Μουσ.* 1885 S. 70, in Aphrodisias, Hierapolis, Smyrna, Ephesus, Thyatira (Treuber S. 29), Magnesia a. M. CIG. 2950 u. ö. nach dem *στεφανηφόρος*.

[3] Beispiele bei Hirschfeld S. 108, 123. Treuber S. 17. Merkel S. 97. In den von Bérard veröffentlichten Inschriften von Olympos bekommt der Angeber in 59 Fällen ein Drittel, Bh. XVI 214 fg., vgl. AM. XVI 358. Ähnliche Zuwendungen an die Person, welche mit Erfolg anzeigt, finden sich in der lex Mal., dem SC. de aquaed., der lex Julia agr. n. ö. Über die LW. 1301 zugefügte Exekutivklausel *καθάπερ ἐγ δίκης*, Petersen-Luschan No. 108, vgl. LW. 1639: *ὡς ἐκ καταδίκης* „wie auf Grund eines gerichtlichen Urteils“ hat Mitteis S. 401 fg., 409 fg. ausführlich gehandelt.

[4] Bh. V 344 (Tralles): *ὑπεύθυνος ἔσται τοῖς διατάγμασι καὶ τοῖς πατρίοις νόμοις* Bh. IV 441. Hirschfeld S. 121, vgl. anch das solonische Gesetz Cic. de leg. 2, 26, 64: de sepulchris autem nihil est apud Solonem amplius „ne quis ea deleat neve alienum inferat“ poenaque est „si quis bustum“ — nam id puto appellari *τύμβον* — „aut monimentum aut columnam violarit, deiecerit, fregerit“.

ihren Verfügungen aufzutreten, und daraus spricht der Glaube an ihre Kraft"[1], so fällt es mir schwer zuzustimmen.

Aus den teilweise recht erheblichen Strafgeldern hat man übrigens auch den Schlufs ziehen wollen, dafs die thatsächliche Eintreibung der Bufse öfter unterblieben ist und es sich hier nur um Drohungen handelt, die wegen der grofsen Höhe doch ihre Wirkung auf das Publikum nicht verfehlten. Ein Vergleich mit andern Strafsummen in römischen Gesetzen zeigt, worauf schon Merkel hingewiesen, dafs sich auch sonst sehr hohe Bufsen finden und überdies scheint mir Mordtmann die aufserordentliche Strafe von 3 000 000 und 1 000 000 Denaren in Kallipolis dadurch erklärt zu haben, dafs es sich um die Kupferheller der spätern Kaiserzeit handelt, von denen 6000 auf einen solidus gingen[2].

Dies Verzeichnis giebt Verweis auf die Hirschfeldsche Liste, den Namen des Ortes, die empfangende Behörde und Belege. *π = πόλις, δ = δῆμος, τ = ταμιεῖον, β = βουλή, γ = γερουσία.*

Lykien.

34	Antiphellos	π 1500	CIG. 4300[d] p. 1128 = LW. 1276.
35	„	δ 1500	CIG. 4300[e] p. 1128 = LW. 1274.
		δ von A. und Phellos 600	AM. XVI 358.
43	Aperlae	δ 20000	CIG. 4290 p. 1127 = LW. 1299 vgl. AEM. XIV 192.
	„	δ 1500	Bh. XVIII 327, Zahl? Petersen-Luschan No. 91.
73	Isinda?	π 1500	Journ. of hell. st. VIII 252.
6. 7	Kadyanda	δ 500	CIG. 4229, 4208[c] p. 1116.
5	„	δ 1000	CIG. 4228.
32	Kandyba	δ Zahl?	Benndorf-Niemann No. 105.
	Korydalla	δ Zahl?	Journ. of hell. stud. XV 114.
40	Kyaneae	δ Zahl?	CIG. 4303[h2] p. 1140, Petersen-Luschan No. 113.
41	„	δ 500	CIG. 4303[h3] p. 1140.
	„	δ 1000	Petersen-Luschan No. 106.

[1] Noch weiter geht Ziebarth, Hermes XXX 69, der die Frage überhaupt für das griechische Recht als irrelevant bezeichnet, was dann solchen Verfügungen jedes Privaten Rechtskraft verliehen habe; „sie hatten eben keine nachweisbare, wohl aber gab es bei den Hellenen fromme Herzen genug, die sie achteten aus Furcht vor den Göttern".

[2] AM. VI 259 (ebenda sind auch zwei Inschriften mit hohen Summen aus Rénan, mission en Phénicie citiert), Mommsen, Röm. Münzwesen S. 806, 840.

	Kyaneae	δ 2000	Eb. No. 115.
	"	π 1000	Eb. No. 107.
	"	π 3000	Journ. of hell. stud. XV 110.
38	"	γ Zahl?	CIG. 4288 p. 1126 = LW. 1303, Petersen-Luschan No. 16, 23, 32.
	"	γ ? 500	Journ. of hell. stud. XV 113.
	"	γ 1000	Petersen-Luschan No. 29, 110.
72	Lagbeon	π 1500	Journ. of hell. stud. VIII 253.
	Limyra	δ Zahl?	Journ. of hell. stud. XV 113.
50	"	δ 1500	CIG. 4307 p. 1145.
48	"	γ 500	CIG. 4315[i] p. 1147 = LW. 1321.
49	"	γ 1000	CIG. 4315[k] p. 1147.
	Myra	δ 500	Journ. of hell. stud. X 84.
	"	δ 3000	Petersen-Luschan No. 108[a].
46	"	δ 6000?	CIG. 4303[e] p. 1139 = LW. 1314. Zahl Petersen-Luschan No. 80, 85: Ἰστλαδέων τῷ δήμῳ 3000.
	"	β oder γ 500	Bh. XVIII 329.
	"	π 500	Petersen-Luschan No. 109.
47	"	γ 500	Benndorf-Niemann No. 7.
	"	γ Zahl?	Petersen-Luschan No. 57.
71	Oenoanda	δ 1000	CIG. 4380[o].
	"	δ 2000	Petersen-Luschan No. 234.
	"	π Zahl? τ 2000	" " No. 187.
	Olympos	π 500	Bh. XVI 215 No. 8, 11, 25, 26, 28, 43, 50, 65.
58	"	π 1000	CIG. 4325[h] p. 1155 = LW. 1353. Bh. XVI 214 No. 1, 74, 76.
	"	π 1500	Bh. ib. No. 10, 88 Zahl? No. 35.
	"	δ 500	Bh. ib. No. 4, 7, 9, 21, 86.
	"	δ 1500	Bh. ib. No. 73. Zahl? No. 23.
30	Patara	π 1500 od. 2500	Benndorf-Niemann No. 102.
	"	δ Zahl?	AM. XVI 149.
	Pelengi	δ 3000	Bh. XVIII 547.
33	Phellos	π 10000	CIG. 4300 p. 1131 = LW. 1272.
	"	δ 3000	Journ. of hell. stud. XV 109 (s. o. Antiphellos). Vgl. Petersen-Luschan No. 34.
14	Pinara	δ 500	CIG. 4253 } Benndorf-Niem. S. 56.
15	"	δ 1000	CIG. 4255 } Benndorf-Niem. S. 56.
18	"	δ 2500	CIG. 4224[d] p. 1119.
17	"	δ 5000	CIG. 4224[c] p. 1118.
19	Sidyma	π 5000, ebens. φ	Benndorf-Niemann No. 57.
21	"	π Zahl?	CIG. 4266[c].
20	"	δ 1500	CIG. 4264 Benndorf-Niem. S. 80.
23	"	β 2500	Benndorf-Niemann No. 62.

	Sidyma	δ 1000	Petersen-Luschan No. 92.
45	Simena	δ 6000	CIG. 4300 v p. 1134 = LW. 1301 Benndorf-Niemann S. 29.
2	Telmessos	π Zahl?	CIG. 4208 = Benndorf-Niemann No. 12.
1	„	δ 5000	CIG. 4207.
	„	δ 3000	Journ. of hell. stud. XV 104. Zahl? ib. 103.
4	„	γ Zahl?	CIG. 4215.
	Termessos	π 1000, ebensov. τ	Lanck. II No. 164.
	„	π τ 5000	Lanck. II No. 149.
65	„	π 2000	CIG. 4366 a = Lanck. II No. 162.
	„	δ 1000	Lanck. II No. 156.
62	„	δ 1500	CIG. 4366.
	„	δ und τ 1500	Lanck. II No. 175.
63. 64	„	δ 2000	CIG. 4366 rs.
	„	β 8000 φ 6000	Lanck. II No. 147.
	„	β und φ 5000	Lanck. II No. 163.
67	„	β Zahl?	CIG. 4366 t.
	„	γ 2000	Lanck. II No. 173.
11	Tlos	π 1500	CIG. 4247.
10	„	δ 500	CIG. 4246.
8	„	δ 1000	CIG. 4244.
13	„	δ Zahl?	CIG. 4252 b.
12	„	γ 1000	CIG. 4249.
		τῷ Τυινδήων [π]ε[ρι]πολίῳ 3000	Journ. of hell. stud. XV 109.
26	Xanthos	π 250	CIG. 4268.
28	„	π 500	Rev. arch. XXXVI (1878) S. 317.
	„		Journ. of hell. stud. XV 107.
		π 1000	Journ. Eb. S. 124.
	„	δ 1000	Journ. Eb. S. 123.
29a	„	δ? 1500	CIG. 4278 i p. 1125.
27	„	γ 500	CIG. 4278 h p. 1125.
	„	γ 600	Journ. of hell. stud. XV 106.

Aufserhalb Lykiens im Osten.

	Adana	δ 1000, ebensoviel φ	LW. 1510.
	Aegae	β 1500, φ 2500	Bh. XI 395.
32	Ainos	β, γ Zahlen?	Archives des miss. 1876 S. 165.
	Akraiphia	π 2500, der σύνοδος τῶν ἡρωαστῶν 2000	AM. III 299.
79.81	Alexandria Troas	π 2500, ebensoviel ἱτ	CIG. 3582 = LW. 1036. CIG. 3585.
83	„	π 1500	CIG. 3588 b p. 1129 = LW. 1035.

66	Apamea	π ?	Perrot explor. S. 17 No. 9.
65	Apollonia	π Zahl?	LW. 1078.
	Athen	π 500	CIA. III 1430.
	Athos	π 2500	AM. XVIII 64.
47	Am Athyras	π 1500	CIG 2032.
	Bargylia	π 300	Bh. XVIII 24.
	Berytus	fisco Caesaris III D nummum	C. III 168.
53	Chalkedon	π Zahl?	AM. X 19.
24	Charadriai	π 2000 ebensoviel τ	CIG. 2007m p. 994.
153	Massat Chondre	τῇ Χονδριανῶν κώμῃ 500, τ 1000	*Μουσ.* 1878 S. 97.
8	Demetrias	π 1000	AM. XI 50.
	„	π und an Gottheiten 100	Journ. of hell. stud. XII 234.
256	Elaeussa	π 300, ebensoviel φ	LW. 1464.
	„	τ 1000, τῇ Σεβαστην[ῶν] πόλει 6000 καὶ τῷ δ Καννγαλλεων 2500	Journ. of hell. stud. XII 227.
	„	τῷ Σεβαστηνῶν δ und Gottheiten 1000	Eb. S. 231.
157	Ephesus	π 250, ebensoviel γ	CIL. III 6087.
160	„	π 2500, ebensoviel τ	Br. mus. 649.
	„	β Zahl?	Br. mus. 673.
	„	γ 250, ebensoviel τοῖς ταμίαις τῆς πόλεως	Hermes IV 209, vgl. Br. mus. 648.
225	Eumenia	β 1000	CIG. 3902, Bh. VIII 236.
240	„	β 2500, ebensoviel φ	CIG. 3901.
	Heraklea Pont.	π und den Erben 2500	Bh. XIII 317.
202	Heraklea Salb.	β 500, ebensoviel φ	Bh. IX 331 = Sterrett II 14.
210	Hierapolis	π 5000	CIG. 3916.
	„	β 2500, ebensoviel φ	CIG. 3915 = LW. 1683.
205	„	γ 5000	CIG. 3915 = LW. 1683.
206	„	γ 500, φ 500	LW. 1687 vgl. Journ. of phil. XIX 98.
	Hieropolis	π 1000, τ 2000 χρυσᾶ	de Rossi inscr. christ. p. XVII = Berliner Sitzungsberichte 1894 S. 90.
91	Hierocaesarea	π 2000	Bh. XI 94.
	Hypaepa	τ 1500 καὶ τ[ῇ Ἀ]λκεανῶν κατοικίᾳ, 500	Bh. XIX 263.
170	Iasos	π ? und φ 1500	CIG. 2686.
169	„	γ 500	CIG. 2685 = LW. 306.
263	Ikonium	π ? 1500	CIG. 4003, 4007 (Zahl?)
50a	Kallatis	π Zahl?	AEM. VII 9.
39	Kallipolis	π 1000000, ι τ 3000000	*Μουσ.* 1876/8 S. 39. AM. VI 259.
	Kibyra	π 1500	Ramsay CB. S. 272.
	„	β 2500	Petersen-Luschan No. 256.

	Kibyra	γ	Bh. XV 553.
	Κιλβιανὸνπεδίον	φ und der *κώμη* 1000	AM. XIV 99 No. 33.
	„	φ und *Κιλβ. δ.* je 2500	AM. XIV 99 No. 34.
60	Kios	π 500, τ 1000	CIG. 3735.
61	„	π 1500, φ 2500	LW. 1153.
	„	π *ἀργύρου λίτρας πέντε*, ebensoviel *l* τ	Bh. XII 200.
	Klazomenae	*εἰς τὸ δημόσιον* 5000	*Μουσ.* I 110.
36	Koela Thrac.	π 2500, ebensoviel φ	Bh. IV 514.
48	Konstantinopolis	π 500, ebensoviel den Erben	CIG. 2043.
76	Kyzikus	π 1000	AM. IX 22.
71	„	π 1000, τ 2000	CIG. 3692.
73	„	π 1000?, φ 2000	CIG. 3694.
69	„	π Zahl?	CIG. 3688.
70	„	β ? Zahl?	CIG. 3690.
85	Kumkaleh	π, τ Zahlen?	CIG. 3639.
216	Bei Laodicea	*τῷ χωρῷ τῷ Ἐλεινοκαπριτῶν* 500	CIG. 3954 = LW. 1639[a] = Ramsay CB. S. 77.
150	Lebedos	π 1500	LW. 134.
62	Lesa	*κ[ώ]μῃ Λησαν[ῶ]ν* (viell. *Λησανῶν*) 1000, τ 5000	LW. 1171.
172	Magnesia (a. M.)	β 5000	*Μουσ.* 1885 S. 70.
35	Maito	π 1000	Bh. IV 510.
27	Maroneia	π 500, ebensoviel τ	Bh. V 91.
176	Mastaura	β 3000	LW. 1664.
152	Metropolis	β 500	*Μουσ.* 1878 S. 87.
	Nicaea	π 1000, ebensoviel *l* τ	CIG. 3757.
55	Nicomedia	π 2000, τ 3000, *Ἀρβειλανοῖς* 1000	CIG. 3785 vgl. 3788 und AM. XII 170, XVII 163 = Bh. XVII 637.
54	„	π 2500, ebensoviel τ	CIG. 3777.
57	„	π 3000, τ 5000	CIG. 3774.
	„	*τῇ κ[ώ]μῃ Ρα[κ]ηλανῶ[ν]* Zahl?	AM. XII 169.
	„	*τῇ κώμῃ Πρηπανῶν ρε*	AM. XII 171.
5	Oreos	γ Zahl?	CIG. 2152[i] p. 1020.
	Perasto	π 500	AEM. IX 27.
	Perinthus	π 500	AM. XVII 203.
42	„	π 500 τ 500	AM. IV 77; Archives des missions 1876 S. 145 (Vidal-Lablache S. 80): π 500, *τεχνητῶν λιθουργῶν* 500.
40	„	π 2500	Archives 1876 S. 147. *Φιλ. συλλ.* 1 263. CIG. 2027.
41	„	π Zahl?	AM. IX 74. CIG. 2028

46	Perinthus	π 2500, ebensoviel τ	AEM. VIII 223.
49	Pharus am Bosp.	π 5000 τ χρυσίου λείτρας Zahl?	CIG. 2040.
	Philippi s. u.		
30 *	Philippopolis	π 500	Monatsber. Berl. Akad. 1881 S. 469.
45	Selymbria	π 20000	AEM. VIII 214, vgl. XVII 57.
	Serdica	π τ Zahlen?	AEM. XVII 50.
52	Sinope	κολωνείᾳ 1500	CIG. 4164.
134	Smyrna	π 100	*Μουσ.* 1885 S. 11.
129	"	π 500	*Μουσ.* 1878 S. 28.
110	"	π 2500	CIG. 3276.
107	"	π 2500, ebensoviel φ	CIG. 3265.
127	"	π 5000?	*Μουσ.* 1875 S. 82.
119	"	β 1500	CIG. 3371.
109	"	γ 1000	CIG. 3270.
111	"	τῷ συνεδρίῳ τῶν ἐν Σμύρνῃ γερόντων 2500	CIG. 3281.
114	"	γ 500	CIG. 3292.
116	"	γ καὶ τοῖς νέοις 2000	CIG. 3318.
126	"	γ 2000	Rev. arch. XXX (1875) S. 51.
	Taifir	π 500, ebensoviel τ	AM. IX 77.
144	Teos	β 1000	*Μουσ.* 1875 S. 68.
	"	β, γ Zahlen?	AM. XVI 298.
	Teira	κατοικείᾳ Zahl?	Bh. XX 394.
	Thasos	π, τ je 2000	Philol. XXV 372.
	"	civitati Thasiorum aureos quinque millia	C. III p. 131 = Mur. 1085, 2.
14/15	Thessalonike	π 5000	Archives des miss. 1876 S. 218, 219.
97	Thyatira	π 1500	CIG. 3516.
98	"	π 1500 ἢ τ 2500	CIG. 3509.
96	"	π 2500	Bh. XI 99, 461.
	"	τῷ κοινῷ τῶν κατοίκων Zahl?	Clerk S. 28, besser Baumeister in Ber. Berl. Akad. 1855 S. 192 und *Μουσ.* 1885/86 S. 41.
	"	απὸ κοινὸν τῶν [ἀπ]οίκων ἰς τὰς τῶν Σεβαστῶν θυσίας	Bh. X 419.
100	"	π Zahl?	CIG. 3510 und Sitzungsber. Berl. Akad. 1888 S. 886.
	Tomi	r. p. Zahl?	C. III 7577.
173	Tralles	π Zahl?	Bh. V 345.
	Zelea	π 50000	Bh. XVII 547.

Italien und der Westen[1].

Ancona	fisci viribus auri libram unam	C. IX 5900 (christl.)
Apsorus	an? argenti p. X	C. III 10135 (christl.) vgl. AEM. XV 32.
Aquileia	rei p. Aquil. 20000	C. V 952.
	rei p. Aquil. 50000	C. V 1496.
	f 100000	C. V 1102.
	an? 4000	Pais 1213.
	r Zahl?	IGI. 2362.
Auximum	f 10000	C. IX 5860.
Beneventum	col Benev Zahl?	C. IX 1670.
Brundisium	neque ulli liquebit locationis causa in annis centum quandoq transvendere quod si qui adversus it fecerint eorum bona pertinere debebunt ad rem publicam B.	C. IX 136.
Caesena	f 60000	C. XI 565.
Calacum?	f Zahl?	C. VII 292.
Compsa	rei p. C. folles 1000	C. IX 984.
	f 500	C. IX 1010.
Concordia	fisco auri libram I	C. V 8753, 8760/1, 8764 vgl. 8736
vgl. die Noten	= ταμίῳ χρυσοῦ λίτραν	Zahl, Empfänger?
Henzens, Bull.	μίαν	C. V 8723, 5, 6, 7, 8 = IGI. 2324 fg.,
dell' inst.		V 8731, 3 = IGI. 2332/3.
1874 S. 40fg.	fisco auri uncias II	Archivio Veneto XVII 379. Vgl. Notizie 1890 S. 340.
	„ „ „ III	Notizie 1890 S. 339, C. V 8730, 8754?
	„ „ „ VI	C. V 8747, 8770.
	„ „ p. I	C. V 8742.
	„ „ p. II	C. V 8740, 8. 8750, 2, 9. 8768. 8776, 8780 vgl. 8757 an? Notizie 1890 S. 343.
	„ χρυσοῦ λ(ίτρας) II	C. V 8732 = IGI. 2334, V 8729 = IGI. 2328.
	„ auri p. III	C. V 8745.
	„ χρυσοῦ οὐγκίας III	C. V 8730 = IGI. 2329.
	„ auri p. V	C. V 8743.
	„ auri p. VI	Notizie 1890 S. 343.
	„ „ libras octo	„ „ S. 340.

[1] Vgl. auch die Übersichten C. V p. 1060, 1213, IX p. 810, X p. 1186, XI p. 31, XIV p. 598. Wamser p. 24 sqq., 29 sqq. Bruns p. 335, IGI. p. 771 auch bezüglich der Fragmente und der allgemeinen Drohungen wie Verwünschungen, so IGI. 237, 254, 722, 788, 625, 905, 79, 187 (Acrae, Licadia, Neapolis, Regium, Sora, Syracusae) 1337, 1389, 1563, 1901 (Rom).

	fisco Zahl?	C. V 8724.
	„ solidos X	C. V 8749.
	„ „ XXV	C. V 8773.
	r. p. „ LXXXC	C. V 8741.
	r. p. denariorum folex sexcentos	C. V 1880.
	fisco argenti p. II	C. V 8777 (?).
	„ „ p. V	C. V 8735, 7. 8744, 8758, 8762, 8765, 8772.
	„ „ libras V	C. V 8735 a.
	„ „ p. VI	C. V 8769.
	„ „ p. X	C. V 8755, 8775 vgl. Pais 399 zu 8685 und 408 zu 8777 an?
	„ „ p. XII	Notizie 1890 S. 169, 170.
	„ „ libras X	C. V 8739, 8751, 8763, 8775.
	„ sol(idos) XX v(el) i(n) a(rgento) u(ncias) L	C. V 8734 vgl. Mommsens Anm.
	fisco Zahl?	Pais 427.
Epidaurum	r. p. p(ondo) a(rgenti) LXXV	C. III 1753.
Ferrara	f. 50000 S.?	C. V 2390.
Firmum Picenum *	f. 10000, r. p. Firmanorum Zahl? [r. p. R]icinensium 5000	C. IX 5860.
Luna	f. 50 solidi	C. XI 1411 vgl. Basil. 12, 2, 6, 6. Merkel S. 118.
Mantua	arca pontificum 1200000	C. V 4057.
Mediolanium	f. auri p. I	C. V 6244.
Opitergium	fisco fol 600	C. V 1973.
Ostia [1]	rei publice Ostiens 50000	C. XIV 307, 850.
„	rei publ. Ost. 25000	C. XIV 1236 = IX 4822.
„	rei publ. Ost. 50000, ebensoviel aer. p. R.	C. XIV 166.
„	aer. pop. R. 50000	C. XIV 1828 a. 667.
„	„ „ „ 200000	C. XIV 1153.
„	„ „ „ Zahl?	C. XIV 1828.
„	virgines Vest. Zahl?	C. XIV 1644.
„	an? 30000	C. XIV 586.
Patavium	f. Zahl?	C. V 2831.
Pisae	aer. p. R. 25000	C. XI 1497.
„	φ 2500	CIG. 6572 = IGI. 2273.
Philippi	r. p. P. 1000	C. III 684.
„	col. Zahl?	C. III 658.
„	r. p. 500	C. III 706 vgl. 669.

* In Falerio Picenum Notizie 1888 S. 725 acrario Faleriens (sest) 2000.

[1] Vgl. Anm. zu C. XIV 667 über Provenienz der Inschriften.

Pola	fisco 300 000	C. V 121.
Portus	Stadt 6000, ebensoviel φ	IGI. 943 = CIG. 6307.
Puteoli	r. p. Put. 10 000	C. X 3037, 3594.
	r. p. Put. 20 000	C. X 1804 vgl. 2039.
	r. p. Put. 50 000	C. X 2244.
	„ „ „ 100 000	C. X 2015.
		C. X 3750: si qui ex is qui supra scripti sunt hunc monumentum aut vicum Spurianum aut diaeta quae est iuncta huic monumento vendere volent tunc ad rem publicam coloniae P. pertinebit.
Ravenna	f. 4000	C. XI 107.
	f. 10 000	C. XI 191.
	f. 20 000	C. XI 105.
	f. 30 000	C. XI 125.
	f. 50 000	C. XI 119, 198.
	f. 100 000	C. XI 147.
	f. 500	C. XI 106.
	f. Zahl?	C. XI 40 (Fragm. 112, 121, 187, 349).
	r. p. 20 000	C. XI 27, Zahl? 352.
	r. p. 2000	C. XI 43.
	convibium Martensium sive veteranorum 100 000	C. XI 136.
Ricina	s. o. Firmum Picenum	
Rom	aerarium p. R. 4 000	C. VI 15221.
	„ „ „ 5000	C. VI 7788. Notizie 1886 S. 380. Mur. 1276, 3.
	„ „ „ 6000	C. VI 15477.
	„ „ „ 10000	C. VI 8589, 14190, 14930 [a], 16726, 17618. Grut. 1114, 5.
	„ „ „ 20 000	C. VI 9042(?), 13015, 13618, 13822, 14930 [b], 15197, 24799, X 6706 Notizie 1886 S. 269, 1890 S. 355.
	„ „ „ 30 000	C. VI 26445 = Maffei mus. Ver. p. 320.
	„ „ „ 50 000	C. VI 10693, 11913, 13028, 13150, 13312, 15405, 16363, 16641, 20989, 22484, 22915, 26218, (vielleicht auch 13484, 22276). IGI. 1815 δήμῳ ‘P. vgl. Hirschfeld S. 83.
	„ „ „ 100 000	C. VI 16809.
	Zahl?	C. VI 11604, 13385, 15048, 18384, 20989, 22609. Notizie 1891

		S. 203. C. VI 10238 der gesammte Erlös aus etwaigen verbotenem Verkauf fällt an das aer. p. R.
Rom	ἱερ ταμ 5000, ebensoviel den Erben	IGI. 1452.
	fiscus 20000	C. VI 5305, 12545. IGI. 1904.
	100000	C. VI 3554.
	350000	C. VI 13387.
	Zahl?	C. VI 10876.
	arka pontificum 10000	C. VI 19596, 27627. Mur. 1398, 2.
	20000	C. VI 10724 (collegio p.)
	30000	C. VI 10791, 10682 (utrisque arkabus p. nach Mommsen St.R. II 70 fällt die Kasse der Vestalinnen mit der arca pontificum zusammen).
	500000	C. VI 1600, 10284, 11446, 12118, 13074, 13319/20, 13785, 22116, 22518.
	100000	C. VI 13073, 13152, 28567.
	Zahl?	C. VI 13014, 16751, **X** 630.
	virgines Vestales	C. VI 5175, 27593.
	virg. Vest. aut. aer. p. R. 20000	C. VI 13618, 13822.
	pontificibus sive virg. Vest. 20000	C. VI 17965 *, 26942 (Zahl?)
	fiscus Caes. 50000, coll. pont?	C. VI 8518.
	aer. p. R., coll. pont, je 15000	C. VI 10219.
	aer. p. R., virg. Vest, je 50000	C. VI 10848.
	statio kastrensis 10000	C. VI 17301.
	coll. cocorum 50000	C. VI 7458, 8750.
	An? 30000	C. VI 10296.
	An? 50000	C. VI 17319.
Salernum	[arca] pont in Rom, Zahl?	C. X 630.
Salonae	decuriae meae 25 Den.	C. III 2107.
	r. p. Salonitanorum 10000	C. III 2098.
	fisco 50	C. III 1986.
	fisci viribus argenti pondo quindecim	C. III 9507.
	f. viribus auri pondo duo	C. III 8742.
	f. 1000 folles	C. III 2240.
	f. argenti p. XXX	C. III 2631.
	f. argenti lib[ras?]	C. III 2632
	f. Zahl?	C. III 2634.
	an? argenti libra[s] 5 oder 50	C. III 9672 vgl. Fragmente 9450, 9622, 9673—5, 9676—9, 9503, 9683.

		C. III 9535 vgl. CIG. 9434. AEM. XVI 153 = Archäol. Festgabe für de Rossi, her. von A. de Waal, Rom 1892 S. 180 vgl. Bulic auctarium inscriptionum quae ... in museum Salonitanum illatae sunt Prog. Spalato 1892. Bull. di arch. e storia Dalm. 1891 S. 145.
Salonae	ecliseae argenti libras quinquem (!)	C. III 9585.
	heclesiae paenam auri pondo duo	C. III 6399.
	aeclesiae Salon. argenti libras qninquaginta	C. III 2654.
	ecclesiao [folles?] mille	C. III 9597.
	an? argenti pondo 50	C. III 2115.
	r. p. 100	C. III 2117.
Sigus	f. L?	C. VIII 19174.
Syracusae	an? 200000	C. X 7136.
Tragurinm	sancta ae[cl]esia auri unc IIII	C. III 2704.
Vibo	τ 30 S.	IGI. 634.
?	π 500	IGI. 1862.
Vrnik	Fragm. ?	C. III 10092.

Aufserdem ist noch folgendes nach G. Hirschfelds Arbeit hinzugekommenes Material zn verzeichnen:

Bnfsen an den φίσκος in Acalissus, Journ. of hell. stud. XV 119. Acmonia, Bh. XVII 260. Alabanda, Bh. XVIII 33. Amasia, Rev. des ét. gr. VIII 85. Anazarba, Journ. of hell. stud. XI 241. Attalea, Lanck. I No. 19. Colophon, AM. XIV 98. Colossae, AM. XVIII 206 fg. Ramsay, CB. S. 232. Cos, Paton-Hicks 319 vgl. S. 337. Edessa, AM. XVIII 418. Eumenia, Bh. XVII 244. Heraklea Salb. Sterett Pap. II 21. Hierapolis, Jonrn. of hell. stud. XIX 77 No. 2, 9. Iconium, Sterr. II 238. Kütchük Kabadja, ib. III 504, 622. Motella, Ramsay, CB. S. 147. Nicomedia, Bh. XVII 538. Olympos, Bh. XVI 214 No. 2, 3, 6, 13, 17, 18, 24, 37—39, 41/2, 59, 63, 66, 75, 81, 85. Patara, Journ. of hell. stud. X 82. Smyrna, AM. XII 247. Tomi, C. III 7552. Tropaeum Traiani, AEM. XVII 105. An das ταμιεῖον in Acmonia, Bh. XVII 263/4. Apamea, Bh. XVII 320, 248, 255. Apollonia, AM. XIX 535. Athen, CIA. III 1429, 1431/3. Attalea, Bh. XI 398. Binda, Ramsay CB. S. 334, 336. Cius, Bh. XII 301? Claudiopolis, Sterrett Pap. III 6, 8, 10? Colossae, AM. XVI 199. Ramsay, CB. S. 232. Cremna, Sterrett Pap. III 443. Eumenia, Bh. XVII 242, 248—250. Heraklea am Latmos, Bh. XIV 629, AM. XV 254. Hierapolis, Journ. of phil. XIX 98? Iconium, Sterrett Pap. II 191. Kebrene? CIG. 3574. Killidj, Sterrett Pap. III 602. Laodicea, AM. XIII 246. Bei Manaï, Petersen-Luschan No. 205/6. Motella, Ramsay, CB. S. 147/48, 156. Notion, AM. XI 427.

Olympos, Bh. XVI 217 No. 27, 30, 52, 56, 67, 69, 71, 83. Perinthos, AM. XVII 202. Phaselis, Bh. XVI 446. Sörlen, CIG. 3882c add., Smyrna, AM. XII 248. XXI 372. Tchitchekler Sterrett Pap. III 279. Termessos, Journ. of hell. stud. XV 126/8, Lanck. II No. 145, 148, 154*, 165/6, 169. Thessalonike, AM. XVI 367. Thyatira, Bh. XI 472, 481. Trakhala, Bh. XI 398. Traianopolis, CIG. 3863. Xanthos, Journ. of hell. stud. XV 105/6, Petersen-Luschan No. 8.

Zahlung εἰς τει]μὰς τῶν Σεβαστῶν in Aphrodisias, Sterrett Pap. II 9; an Gottheiten in Colophon, AM. XIV 98. Milet, LW. 235. Motella, Ramsay, CB. S. 148. Myndos, Bh. XII 280, XIV 119. Olympos, Bh. XVI 214 No. 5, 16, 20, 22, 29, 31, 33, 34, 36, 40, 48/9, 60—62, 70, 77/8, 80. Rhodiapolis, Journ. of hell. stud. XV 122. Termessos, Lanck. II 154*, 167, 173/4, Journ. of hell. stud. XV 126/8. Tlos Eb. S. 122. Trysa? Petersen-Luschan No. 18. — Eb. No. 185. Unbekannte Empfänger AM. XIV 242, AEM. XV 98. Sterrett Pap. III 15.

Allgemeine Drohungen, AM. XV 154, Bh. XV 568, 607. XVII 241 fg., 246, 249, 269, 271/2, 275, 279, 630. Sterrett Pap. II 31, 211, 237. Lanck. II No. 163*, Petersen-Luschan No. 27, 58, 94, 114. Journ. of hell. stud. XII 267. Notizie 1890 S. 342. Ἐφ. ἀρχ. 1892 S. 174. Fragmente, Bh. XIII 318, XIV 628, XVIII 429. Lanck. II No. 152, 154, 157 fg. Sterrett Pap. II 10, 26, 205, 254. III 251. Journ. of hell. st. X 57, XV 103 No. 8. 107 No. 15. Berliner Sitzungsber. 1888 S. 879. C. III 8562. Petersen-Luschan No. 170, 191, 204, 258.

6. Zahlungen bei Amtsantritt [1]. Beamte der Städte und Landgemeinden mufsten, obschon sie keinen Gehalt bezogen, die häufig recht erheblichen Kosten ihrer Ehrenstellung tragen, welche in der Zahlung einer bestimmten Summe bei der Übernahme des Amtes (honorariam summam decurionatus, flamonii rei publicae inferre u. a.) andererseits in der Leistung von Ausgaben aller Art zu gunsten der Gemeinde bestanden, die wenn auch nicht gesetzlich ausbedungen, doch üblich waren und für honorig galten, wie Errichtung von Bauten, Veranstaltung von Spielen, Verteilung von Spenden u. a. m. [2]. Es mag nicht überall nötig gewesen sein für die Bekleidung solcher Ämter oder Priestertümer, sowie allgemein für die Aufnahme in den Gemeinderat ein Eintrittsgeld [3] zu ent-

[1] Marquardt I 180—183.

[2] Daher munera decurionatus [one]rosa C. V 532 (Tergeste). Toller, de spectaculis, cenis, distributionibus in municipiis romanis occidentis imperatorum aetate exhibitis, Diss. Leipzig 1889 p. 89.

[3] In Rom üblich bei den Priesterämtern, Dio 59, 28; Suet. Gai. 22; Claud. 8 und den apparitores. Mommsen St.R. I 344, II 66; bei den pagi in Capua in republikanischer Zeit, C. I 565—567.

richten. Nach den weiterhin mitgeteilten Beispielen beobachten wir die Sitte fast durchgängig in den Städten Afrikas, ferner in einigen Italiens, Spaniens, Daciens, auf Kreta, seltener dagegen im Osten; so hatten in den bithynischen Gemeinden nur die über die gesetzliche Zahl hinaus aufgenommenen Ratsherrn 1000 oder 2000 Denare zu bezahlen, wie wir gelegentlich aus Plinius Anfrage, ob nicht alle Buleuten dazu verpflichtet sein sollten, erfahren, die Traian mit der Mahnung, das jeweilige Stadtrecht zu beachten, beantwortet (ep. 10, 112, 113). Wenn auch sicher die Höhe des Betrages vielfach gesetzlich normiert gewesen ist[1], wurde dieselbe doch häufig nur als Minimalsatz betrachtet und bedeutend überschritten; rein pflichtgemäfs erfolgte Zahlungen sind natürlich selten inschriftlich verewigt. In Afrika findet sich öfter eine Wendung (ampliata taxatione, taxatis legitimis, multiplicatis summis honoraris), welche Mommsen zu der sehr wahrscheinlichen Annahme veranlafste, dafs die Summen überhaupt nicht ein für allemal festgesetzt waren, sondern nach den Vermögensverhältnissen der Gewählten bestimmt wurden. Beispielsweise konnte die Schätzung noch durch die Verpflichtung, irgendwelche Statuen zu errichten, erweitert werden. Der Schlufs erscheint indes nicht unbedingt notwendig, da die verlangten Kosten gewöhnlich gegenüber dem Dekurionencensus ohnehin nicht sehr ins Gewicht fielen. Welche Verschiebungen in den Ansätzen für jedes Amt im Laufe der Zeit stattgefunden haben, entzieht sich unserer Kenntnis.

Zahlreiche Beispiele aller Art von Widmungen ob honorem zeigen, dafs man oft weit mehr gab als ausbedungen war, und auch anderweit durch dona superaddita, so bei Niederlegung des Amtes sich für die Ehre, zu einem Vertreter der Gemeinde auserkoren zu sein, zu revanchieren suchte. Die pflichtmäfsigen Summen (legitima) beim Amtsantritt und die freiwilligen Zulagen sind deshalb auseinander zu halten, wie das auch in Afrika durchweg geschah[2]. Vielfach scheint es angängig gewesen zu sein,

[1] Dafs die kaiserliche Erlaubnis zur Einführung oder Erhöhung dieser Abgabe eingeholt werden mufste, schliefse ich mit Mommsen aus C. XIV 2101 (s. unten S. 56); auch die oben erwähnte Pliniusstelle zeigt das.

[2] Kuhn I 53, C. VIII 2341, 2344, 2362, 2406, 2711, 4193/4, 4243, 4485, 4579, 4588, 4594, 4596, 7. 5292, 5298, 6944, 7097/8, 8466, 9064 u. a. m. C. X p. 1160.

statt der Geldzahlungen Spenden der verschiedensten Art zum Wohle oder Schmucke der Stadt, besonders Statuen in gleichem Werte zu widmen oder sonst ein beliebiges Entgeld zu entrichten. Derartige Abmachungen werden vielfach amtlich protokolliert (sicut apud acta pollicitus est). Bei wiederholter Bekleidung eines Amtes war eine erneute Zahlung nicht erforderlich[1]. Diese Summen kamen der Gemeindekasse zu gute; mit Genugthuung wird in dem Dekret von Tergeste bemerkt, daſs infolge der Zulassung der Carni und Catali zu den städtischen Ämtern auch dem Gemeindeseckel gröſsere Mittel zugänglich werden (per honorariam numerationem)[2]. Nur in seltensten Fällen war von vornherein der Ertrag zu gewissen Ausgaben bestimmt, wie öfter in den Städten des Ostens und in Capua, wo die von den magistri e lege pagana gezahlten Gelder zu Spielen verwandt werden sollten, falls der Gau nicht anders beschlieſse[3]. Daſs verdienten Persönlichkeiten der Betrag von seiten der Stadt ganz oder teilweise geschenkt ward, ist mannigfach bezeugt[4]. Hadrian ver-

[1] C. X 1074 (Pompeii): Bei dreifacher Bekleidung des Duumvirats nur das erste Mal gezahlt.

[2] C. V 532.

[3] Verwendung zum Bau von Bädern, C. X 4792 (Teanum Sidicinum): s. c. balneum Clodianum emptum cum suis aedificis ex pecunia Augustal(ium) (sest) LX (m), folgen 6 Namen. — C. XIV 2101 (Lanuvium): Imp. Caes. L. Septim[i]o Severo Pio Pertinaci Aug. et imp. Caes. M. Aurelio Antonino Pio felici Aug. senat. populusq. Lanivinus. in locum balnearum quae per vetustatem in usu esse desierant, thermas ex quantitatibus quae ex indulgentia dominorum n(ostrorum) principum honorariarum summarum sacerdotiorum adquisitae sunt item ex usuris c(entenariis) kalendari ampliatis locis et cellis a fundamentis exstruxit et dedicavit. Vgl. C. VIII 76, 885, 8835, 9062/3.

[4] C. X 5348 (Interamna Lirenas): huic ordo et universus populus ob merita et labores eius honorem biselliatus et ornamenta decurionatus gratuita obtulerunt. C. II 5232 (Collipo): quod decurionem eum remisso honor[a]rio et muneribus et oneribus r(ei) p(ublicae) fecerin[t]. — C. XIV 362 (Ostia): decurioni adlec cui ordo gratuitum decurionatum ... decrevit. 363, 375. — C. X 1132 (Abellinum): hunc decuriones gratis in ordinem su[um] adlegerunt duumviralium numero ordinem adiit petiitque ut decreto quoque voluntatem esse ascrib[erent]. — C. X 1081 (Nuceria Alfaterna): cui decuriones ob munificentiam eius .... duumviratum gratuitum dederunt Nuceriae. V 1892 — X 3907 (Capua): ordo verleiht wegen Verdienste honorem Augustalitatis gratuitum decrevit. — X 4760 (Suessa): decurionatus gratuitus. — V 4431 (Brixia): VI vir August gratuit. 4480, 4439: sex. vir. Aug Brix et Trident. grat.

wendet sich in einem Schreiben an die Behörden von Ephesus für einen gewissen Erastos, dafs man ihn zum Ratsherrn erwähle, indem der Kaiser selbst sich erbietet, die Aufnahmegebühr zu zahlen[1].

Die folgende Übersicht der wichtigern hieher gehörigen Inschriften giebt ein lehrreiches Bild von den Ansprüchen, die gesetzlich oder gewohnheitsgemäfs bei der Übernahme von Ämtern zu erfüllen waren. Auffälligerweise findet sich unter den vielen Beispielen bis jetzt keines einer Zahlung für die Quästur; möglich ist, dafs in Anbetracht der Kaution, welche diese Beamten zahlen mufsten, von der Entrichtung eines Antrittsgeldes abgesehen ward. Die Summen für die einzelnen Ämter sind sehr verschieden; ich beschränke mich darauf einige Beispiele hervorzuheben. Der Decurio zahlte in Rusicade, in Cirta 20000 S., der duumvir in Pompeii 10000, der Quinquennalis in Turris Libisonis 35000, der Ädil in Theveste und in Thubursicum 4000, in Auzia 5000, in Rusicade 20000, der magister in Kudiât Setiêh 2400, der Augur in Cuicul 6000, in Rusicade 34000, in Massilia 100000, der pontifex in Cirta 10000, in Cartima 20000 zur Bezahlung der städtischen Schulden, in Calama 600000, der flamen perpetuus in Verecunda gewöhnlich 2000, im pagus Medelitanorum ebensoviel, in Mustis und Diana 10000, in Lambaesis 12000, der Sevir in Teanum Sidicinum 10000 Sesterze u. a. m.

Decurio.

C. VIII 7983 (Rusicade): dec IIII col. pont .... (sest) XX n̄ quae ob honorem de[curionatus] ... (sest) LV n̄ quae ob honorem po[ntificatus] ..... et statuas aeneas duas ... quas op [hono]rem pont pollicitus est.

C. VIII 7963 (Rusicade) s. u. flamen perp.

C. VIII 10867 (Cirta) s. u. Triumvir.

C. VIII 12058 (Muzuc): aedem quam C. Clodius Saturninus duplicata summa honoraria decurionatus sui et Clodi Celeris fratris sui a solo struendam et perficiendam promiserat Clodia Macrina C f neptis eius super (sest) VI mil. et CCCC n̄ e[ius sum]mae honorariae adiectis am[plius li]beralitate sua (sest) V mil. et sesc[entis n.] ex (sest) X[II] mil. n. a solo [er]exit.

C. VIII 6339 (Uzelis): ob statuam quam ob honorem magistratus sui die III nonarum Januariarum in Capitolió promiser inlatis r. p. summis honoraris decurionatus et mag. s. p. f. et eodem anno die XVI k. Octobr dedicavit.

C. VIII 14296 (Thubba): [ob honorem] decuriona[tus atque ob] honor aedili[tatis e]x (sest) II m DCXXXXII n̄ [promis]isset adiecta am[plius a] se pecunia fecit.

---

[1] Br. mus. III 487 (Ditt. 285 nach einer früheren Abschrift): *τὸ ἀργύριον ὅ σου διδόασιν οἱ βουλεύοντες [δώσω τῆς ἀρχαι]ρεσίας [ἕν]εκα.*

C. VIII 4679 (Madaura) s. u. flamen perp.

Wilm. 718 (Iguvium): Cn. Satrius Cn. f. Rufus IIII vir iur. dic basilicas sublaqueavit trabes tecti ferro suffixit lapide stravit podio circumclusit sua pec et dedit decurionatus nomine (sest) ICC ∞, in commeatum legionibus (sest) ∞ ∞ ∞ CCCCL, iu aedem Dianae restituendam (sest) IↃↃ ∞ CC, in ludos Victoriae Caesaris Augusti (sest) IↃↃ ∞ ∞DCCL.

C. VIII 14349 (Hr. Bedjar): ob decurionatum.. fili statuam ex (sest DCCCC n. adiectis a se (sest) CCCC n d d. faciend. cur idemq. dedic.

C. VIII 14427 (Gasr Mezuâr): [ob] honorem decurionatus ... filior. suor. taxatis legitimi[s apud acta pro]miserat.

C. III 4 (Gortyna): ex summa [q]uam intulit pro decurionatu suo. — Fronto ad amic. 2, 7 p. 193 N (in Coucordia): factusne est Volumnius decreto ordinis scriba et decurio? pensiones plurimas ad quartum usque ob decurionatum dependitne?

Bull. arch. du comité des trav. hist. 1895 S. 315 = Rev. arch. XXIX 393 summa dec(urionatus).

Duumvir.

C. X 1074 (Pompeii):.. (sest) n. decem milia in publicum pro duomviratu (intulit).

C. VIII 4601 (Diana): II vir sign. quo[d ex (sest)] II mil. n̄. promiser[at] adiectis [sest] I n̄. sua pec. fecit.

C. VIII 4583 (Diaua): ae[d] II viru. ob houorem II viratus quam ex (sest) IIII mil. n̄. pollicitus [er]at ampliata pecu[n]ia anno II viratu[s s]ui dedit.

C. VIII 2341 (Thamugadi): II vir q desig inlata rei publicae summa leg II vir promissis (sest) IIII ex (sest) IIII D n̄ posuit.

C. VIII 18241 (Lambaesis): dumviralis ob honorem dumviratus quem in se ordo et cives sui coutulerunt sicut aput acta pollicitus est ex (sest) V milibus nummum posuit.

C. VIII 4579 (Diaua): q̄. aedil. II viru. statuam quam ob honorem II viratus ex (sest) V mil. ū pollicitus est posuit inlatis rei. p. legitimis honorum suorum summis et at fori stra[t]ura sub X < nach Fröhner mél. d'arch. S. 37: cub(itorum) decem >.

C. VIII 4577 (Diana): [p]ont. aedil. q. p. praef. i. d. II vir. ob hon. II vir. sui praet. leg. ex (sest) VI mil. n̄. ded.

C. VIII 18635 = 4485 (Tubunae): ob [hon]orem II viratus praeter legitimam. Bull. archéol. du comité des traveaux hist. 1891 S. 183 = Rev. arch. XVIII 402 (Thuburnica):.. pec. a se ob hono[res] suos II vir. et flam Aug reip. inlata dd. statu[am] fac. cur. praeter sum[mam] numeratam ob decus quinq et amplius ludo[s] et epul. bis et trit. mo(dios) X m cum esset (deu) denis ex (den) [de]uis .... (datis?).

C. VIII 958 (Aurelia Vina): II vir. inlata reip. II viratus honoraria summa amplius de suo signum Lupae cum insignib. suis posuit et expostulante populo diem ludorum scaenicorum edidit.

C. VIII 5298 (Calama): aedil II vir statuam ob honorem II vir. promissam sest) V n. amplius ad legitimam summam (sest) VIICCCXXXX posuit.

C. VIII 17164 (Thubursicum Num.): decurio aedil municipi dec. [et] aed.

coloniae Siccensis praef. i. d II vir. ad[i]ectis am[pli]us ad legitimam [summa]m II viratus ... mil. n ...

C. VIII 12382 = 862, 863 (mun. Giufitanum) s. u. aedilis.

C. VIIII 12416 (Hr. Sidi Bennûr) pr. iur. dic. II vir. ob .. II vir. ampliata pe[cunia].

C. VIII 12220 (Hr. el. Hauâria): [ex] summa hon[oraria] duoviratus sui.

C III 1978 (Salonae): II vir. i d ex pecu honor(aria) II vir. sui, vgl. C. III 3158 ob honorem II viratus.

C. III 9767 (Aequum): ex pec. hon. II vir. 9768.

Quinquennalis.

C. VIII 17864 (Thamugadi): ob honorem qq inlata r p sum(ma) honoraria ex (sest) V n̄ posuit. 2362.

C. X 7954 (Turris Libisonis): II vir q a. super (sest) XXXV quae ob hon. quinquennal. praesentia pollicit. rei p. intulit lacum a fundamentis pecunia sua fecit sumptu suo aquam induxit.

C. VIII 7094—8 (Cirta) s. u. aediiis.

C. VIII 17408 (Hippo regius): aedil. II vir. II vir quinq [st]atuam argenteam ex (sest) LICCCXXXV tribus libel. sing. terr et aeris quad cum rei p. (sest) L prom amplius ad (sest) X m. n. legitima et (sest) VII m. n. quae .... promisit. Znr Berechnung Mommsens Note dazu und Hermes XXIII 485.

C. VIII 14891 = 1353 (Tichilla). Fragm.

C. VIII 262 (Sufes): qu[i prae]ter summ. honora[rariam] flamoni pp. et quinquennalitatis amplius (sest) L. n obtulerit ex cuius quantitatis usuris quod annis ... divisiones dec dantur.

Quattuorvir.

C. VIII 5292 (Calama): IIII vir amplius ad honorariam sum(mam) cum (sest) III m. promississet ex (sest) VI m p s p.

C. IX 1143 (Aecianum): [pont]if. IIII vir. .... [pont]ifex IIII vir. aedil. [ex pe]cunia quam pro [h]onore debuerunt [v]iam per forum pequarium (e)x d. d. sternendam curavere.

Magister pagi.

C. VIII 17257 = 10833 (Kudiât Setiêh): ob honorem mag ex (sest) II CCCC n̄ et amplius adiectis a se (sest) ∞ n̄ sua [impensa fec..]

C. VIII 18896 (Thibilis): ob honorem [ma]gisteri vgl. AEM. XVI 137 (Tegare).

C. VIII 6339 (Uzelis) s. o. decurio.

Aedilis.

C. VIII 17834 (Thamugadi): statuam quam ob honorem aediiitatis promiserat inlata etiam rei pubi. honoraria summa posuit.

C. VIII 17838 Thamugadi): aedil p i d inlata r. p. legitima aedilitatis statuam quam ex (sest) III n̄ pollicitus fuerat ex (sest) III DCCCC posuit.

C. VIII 769 (Tbibica): . . lege electi ob honorem patriae suae multiplicatis summis honoraris aedilitatis suae sua liberalitate fecerunt et die dedicationis sportulas decurionibus et epulum et gymnassium civibus dederunt.

C. VIII 6942 (Cirta): quaest aed. statuam quam ob honorem aedilitatis pollicitus est sua pecunia posuit — pollicitus V idus Jan. dedicata III idus Martias . . (a 224). 6944, 6996 s. u. triumvir.

C. VIII 6947 (Cirta): statuam quam ob honorem aedilitatis promi[s]it sua pecunia posuit [a]d cuius dedicatio[n]em ludos etiam scae[n]icos cum missilibus [e]didit.

C. VIII 7990 (Rusicade): III vir. aed. quaestoriae potestatis augur super (sest) XX legit. quae ob hono aedilitat. r. p. dedit et (sest) VI ob diem lud et (sest) XXXIV inib. legit ob honor. augurat r. p. intulit et at (sest) IIII quae in voluptat. promiser. adiectione a se facta dextros duos sua pec. posuit. 7991.

C. VIII 9062 vgl. 9063 (Auzia): [m]acellum cum porticibu[s et po]nderibus omnibusque o[rnam]entis res p col Septimiae Aur(eliae) Auzi[e]nsium sumtibus tam suis quam ex sportulis decurionum operisque popularium a fundamentis coeptum perfecit dedicavitque XVIII kal. Jan. pr(ovinciae) CLXXXXI curantibus .... aedilibus q[uoru]m etiam summae honorariae [in] ea [op]era depensae sunt (a. 230).

C. VIII 9024 (Auzia): q. aedilicius statuam quam ob honorem aedilitatis quod promtissima populi voluntate honor iste in se conla[t]us sit super legitimam (sest) V n su[mmam cum] bas[i posuit]. 9064.

C. VIII 2344 (Thamugadi): aed statuam quam ob honorem aed suae praeter legitimam pollicitus est ex (sest) XVI n̄ posuit ludis aditis.

C. II 3424 (Carthago nova): ob honorem aedilitatis eine Kapelle im Wert von 250 Pfund Silber.

C. VIII 1842 (Theveste): aedil praef i d ob honorem aed statuam Mercuri . . quam ex (sest) V promis[e]rat [epul]o [dat]o dedicavit in[l]atis reip (sest) IV legi[t]imis et am[p]lius i[n] pretium statuae im[p]endit (sest) II.

C. VIII 4874 (Thubursicum): decurio aedil. praef. II vir. l. d. ob honorem aedilitatis inlatis rei. p. (sest) IIII n̄ legitimis amplius ex (sest) V n̄. posuit.

C. VIII 4579 (Diana) s. o. duumvir.

Rev. épigr. du midi de la France 1892 S. 150 = Rev. arch. XX 151 (Narbo): aedilicis or[nam]entis honorato ob [qua]m rem. rei. p. Narbonens [(sest) m.] D intulit item provinc [Sicil]ia Syracusis Thermis [Him]eris Panhormo aedili[cis e]t duumviralibus [et] flamonis et au[gural]ibus ornament[is] honorato.

C. VIII 12382 = 862 (mun. Giufitanum): q. II viral ob honorem aedilitatis intermissae et II viratus sui ex (sest) VIII mil. n. inlatis prius rei. p. summis honoraris posuit et ob dedicationem ordini epulas dedit. 863.

C. IX 442 (Venusia): aed viam et crepidin ob honorem str(avit) ex d(ecreto) de(cur) p(edes) C vgl. 445, 1143 (oben S. 59). V 4097 (Cremona).

C. VIII 6994 (Cirta) statuam quam in aedilitate sua pollicitus est cum editione ludor.

C. VIII 7105 (Cirta): q[uinq] pr[aef i d II]I vir aed qua[e]storiciae potestatis o[b h]onorem aedil[itatis] arcum quem pollicit[us] erat sua pecunia fecit.

C. VIII 7095 (Cirta): aed III vir quaestor qq praef. coloniarum Milevitanae et Rusicaden[si]s et Chullitanae praeter (sest) LX ñ quae ob honorem aedilitatis et III vir et qq reip. intulit et statuam ..... quas in honore aedilitatis et III viratus posuit et ludos scaenicos ..... arcum triumphalem ... quem ob honorem quinquennalitatis pollicitus est, vgl. 7096—8.

C. VIII 8300 (Cuicul): aed statuam quam ob honorem aed super legitim(am) ex (sest) IIII mil. mun. pollicitus ampli[ata] pec posuit.

C. VIII 8466 (Sitifis): aed. ex (sest) VI ñ. quae in ornamentum civitatis ex liberalitate sua ob honorem aed. praeter legitimam summam promiserat

C. VIII 858 (mun. Giufitanum): ob honorem aedilitatis .. hanc statuam .. ex (sest) VIII millibus ñ. sua liberalitate numerata prius a se rei. publicae summa honoraria posuit.

C. VIII 12378 (mun. Giufitanum): q(uaestoricii) aediles inlata r(ei) p(ublicae) s(umma) h(onoraria).

Triumvir.

C. VIII 6944 (Cirta): Kaiserwidmung aedilis III vir prefectus coloniarum ob honorem III viratus dedit dedicavitque representatis etiam suo quoque tempore utriusque honoris r. p. honeraris summis (sest) vicenum millium nummum et ob dedicationem tanti numinis ludos quoque scenicos populo aededit.

C. VIII 7000 (Cirta): ob honorem III viratus [facto] tetrastylo et ludis scaenicis cum m[issilibus] in honore cum dedicaret edidit prae[terea (sest)? ñ] ob honorem III viratus rei. p. intulit. 7094—8 s. o. Aedilis.

C. VIII 6948 (Cirta): III vir. ... statuam quam ob honorem III viratus promisit ex (sest) VI mil ñ sua pecunia posuit ad cuius dedicationem sportulas denarios singulos secundum matricem publicam civibus de suo dedit itemque ludos scaenicos cum missilibus [edidit].

C. VIII 10867 (Cirta): statuam .. quam in praefectura sua pro III viris agens sponte pollicitus est praeter leg[iti]ma (sest) XX ñ decurionatus re[i p.] inlata.

C. VIII 6996 (Cirta): III vir. ob honorem III viratus pr[aeter ... quae ex] leg ob honorem III viratus et aed. r. p. intulit .... vgl. 6958.

Undecimprimatus.

C. VIII 14875 = 1327 (Chidibbia?): .. [ob] spem XI primatus [prae]ter summam [legitimam XI p?]rimarii ..

C. VIII 14791 (Hr. Debbik): ob honor XI pr. quem ei ordo suus sponte decrevit s[t]atuam ex (sest) IIII mil ñ. legitimis ampliata pecunia posuit et ob dedicationem decurion[ib]us sportulas et epulum [populo dedit].

Flamen perpetuus.

C. VIII 4193 (Verecunda): ob honorem fl. pp. additis ad leg. summam (sest) II n ex (sest) IIII ñ pollicitus fuerat. 4243.

C. VIII 4194 (Verecunda): fl. pp. adiectis at legitimam fl. (sest) II m. ñ (sest) I.DCC ñ ex (sest) III DCC ñ et amplius inlatis rei. p (sest) I. n. posuit.

C. VIII 4202 (Verecunda): ob honorem fl. p.p. inla(ta) legitima (sest) II ñ. et condecurionibus sportulas duplas et curiis sing. (sest) CXX ñ. statuam quam ex (sest) VIIII ñ promiserat faciend . . . curavit.

C. VIII 4187 (Verecunda): ob honorem fl. pp. ab univer. ord. in se conl. addit(is) ad legitima(m) (sest) II CCCC ñ. quae pollicitus erat et amplius (sest) DC ñ ex (sest) V ñ faciend . . curavit.

C. VIII 4196 (Verecunda): ob honore flamoni perpetui ab ordine inse conlati quod ex (sest) IIII ñ. promiserat ampliata summa faciendam . . . . curavit. 4197.

C. VIII 19121 (Sigus): statuam quam ob honorem flamonii . . . pollicitus erat facturum se ex (den) DL amplificata liberalitate ex (den) mille . . . vgl. 19124.

C. VIII 19122 (Sigus): statuam quam . . ob honorem fl. perpetui . . . . ex (sest) IICC ñ. summae honorariae eius honoris pollicitus est adiectis at ea quantit[a]te ex sua liberalitate (sest) mille [ñ] et at basem (sest) CCCC ñ ex (sest) III DC ñ posuit.

C. VIII 8835 (Tupusuctu): se[cundum] decretum ordinis ex summa honoris flamoni sui adiecta praeterea ex sua liberalitate pecunia ex (sest) VIII mil. constituit.

C. VIII 2711 (Lambaesis): ob honorem flamoni perpetui in se conlati pollicitus ex (sest) V ñ ampliata pecunia posuit et ded praeter (sest) XII ñ honoraria summa et eo amplius (sest) VIII ñ. r. p. inlatis et datis sportulis condecurionibus suis et honorib functis duplis.

Rev. arch. XX (1892) S. 404 (Numlulis): cum . . . templum Capitoli . . faciendum ex (sest) XX mil. ñ. patriae suae pago et civitati Numlulitanae promisisset et ob honorem flamoni . . . uxoris suae ex decreto utriusque ordinis (sest) IIII m. ñ. in id opus pro[curasset?] multiplicata pecunia solo suo extruxit.

C. VIII 885 (pagus Medelitanorum); ob honorem flam sui perpetui statuam cum base ex (sest) binis milib. n. legitimis adiectis tertis ex decreto paganor . . . vgl. dieselbe legitima 86 (unbek. Ort).

C. VIII 14370 (Hr. Bedd): Kaiserwidmung f p statuas equestres . . . . s ex (sest) XII ñ. quae . . pater eius dupli cata summa honoraria f p ex sua liberalitate promiserat permissu ordinis po[sui]t.

C. VIII 18234 (Lambaesis) ob honor flam perpet quem in se absentem contuler ex (sest) IIII milib ñ ampliata pecun[ia] praeter legi[timam]. 18214.

C. VIII 1495 (Thugga): quae ob flamonium . . fil. suae (sest) C mil. ñ pollicita est quorum reditu ludi scaenici et sportulae decurionibus darentur.

C. VIII 262 (Sufes) s. o. quinquennalis.

C. VIII 4594 (Diana): ob honorem flam[oni per]petui praeter legit[imam] (sest) X mil. ñ. quae rel p intulit ex (sest) X ñ ampliata pecu[nia] dedit. 4596. 4588. Vgl. 98 (Capra).

C. VIII 12039 (Furni): cui cum ordo honorem fl. obtulisset pron. cum ornament. temp. Merc [ob] excusation. honor . . .

C. VIII 7963 (Rusicade): . . statuam . . quam ob honorem flam. praeter (sest) LXXXII ñ quae rel p praesentia intulit promiserat et dec (sest) XX n. sed et cetera quae liberalitate sua patriae contulit ex (sest) XXX mil n dedit

idemque dedicavit ad cuins dedicationem etiam ludos scaenicos cum missilibus edidit.

C. VIII 16322 (Lares): . . [flamo]ni perpetui ad[iectis legitim?]ae flamoni pe[rpetui . . e]x (sest) CX m. n. f[ecit].

Comptes rendus de l'acad. des inscriptions 1895 S. 71 (Cbaouat): . . . duovi]r fl. perpetu(u)s templum Victoriarum quod ex duplicata pecunia hon[oris . . causa promiserat] cum statnis Victoriarum tribus acro[l]ithis Aug. n. et column[is . . aedificavit et dedicavit idemque] sportulas decurionibus et epulum curiis et universo populo dedit.

C. III 1448 (Sarmizegetusa): Kaiserwidmung dec. col. ob honor flamoni et (sest) LXXX ñ. ad annonam dedit.

C. VIII 12018 (Zama): ob [hono]rem flam. ampliata (sest) IIII mil taxatione statuas posuit et epulum bis dedit.

C. VIII 4597 (Diana): statuam quam [ob h]onorem flamonii p.p. [praet]er legitimam polli[citu]s est restituit. vgl. 2372. 2406 (Thamugadi).

C. VIII 11998 (Hr. esch-Schorr): [statuam?] [ob honorem] flamoni [ex summa h]onoraria (sest) II m n [promis]erat muitiplicata pec[unia] d(e)-d(icavit).

C. VIII 12317 (Bisica): ob bonorem [fl]aminat(us)? supra (sest) III.

C. VIII 12370 = 853 (Thuburbo maius): praef iuris dic. flam. p. qui o[b ho]norem flam (sest) X m n rei p. intulit et amplins ludorum scaenicor. diem et epulum dedit.

C. VIII 17679 (Mascula): ob bonor[em flamonl] perpetui a solo sua p fec.

C. VIII 17829 (Thamugadi): ob honorem fl pp statuas quas ex (sest) XX m̄ ñ cum basib. praeter legitim pollicitus est ampliata pec. ex (sest) XXXV m̄ ñ posuit easque sportulis decuri datis et epul. curiis et lndis scaenicis editis dedicavit.

C. VIII 15576 = 1574 (Mustis): adiectis ob honorem flam. perp. sui (sest) X mil. ñ. et amplius quae professus est (sest) XXX mil n . . . . faciendum curavit. 1576. vgl. 8210 (Milev).

Rev. arcb. XXIV (1894) S. 414/5 (Henchir-Sidi-Naoni): fl. perpetuus templum Fortunae quod adiectis (sestertiis) mille nummis ad snmmam flam(onii) sui ex (sestertium) VII mil(ibus).

C. XIV 2115 (Lannvium): . . pro bonor[e] flamoni (sest) XV in refectionem balinei.

C. II 1936 (Lacippo?): Statue ex (den) ∞ quos caverat ob honorem flamoni. 1939.

AEM. XVII 27 (Viminacium): Kaiserstatue ob bonorem flamon(ii) im Wert von 50 Pfund Silber.

C. VIII 4596 (Diana): aedil. II vir. II vir quinq. fl. p.p. ex (sest) IIII mil. ñ. inlatis rei pub. summis honoraris et fl. p.p. ex (sest) X mil. ñ ampliata pecunia dedit.

C. VIII 4679 (Madaura): arcum et statuam dup[licatis] decur. et flamo-[nii s]ui perp. summis fecit id[emq. dedicavit am]pliata pecunia.

C. VIII 12067 (Muzuc): quae ob hon. flam. [pp.] aedem a solo c[um] statuis ex (sest) X? m n promiserat.

C. VIII 14751 = 10610 (Furni): [ob honorem] flamoni sui i[te]m II viratus vgl. C. VIII 18701 = 4767. II 5523 (Corduba) Spiele und Statuen ob honorem flaminatus.

C. VIII 16441. 16761 Frgm.

Pontifex.

C. VIII 7079 (Cirta): porticum et zothecas ob honorem pontificatus inlatis rei publicae legitimis (sest) X num.

C. VIII 7983 (Rusicade): s. o. unter Decurio.

C. VIII 5295 (Calama): ob honorem pontificatus ex (sest) VI C m n.

C. VIII 4198 (Verecunda): ob honorem pontificatus ex (sest) VI CXL n̄.

C. III 773 (Troesmis): Kaiserwidmung vom sacerd(os) provin(ciae) et bis duumvira(lis) ob hon. pontif.

Rev. afric. 1896 S. 283 = Rev. arch. XXIX 404 Kaiserwidmung ob honorem pontificatus epulo dato.

C. II 1663 (Tucci): Statue der Pietas Aug. ob honor(em) pontificatus ex arg(enti) p(ondo).

C. II 1957 (Cartima): pontif. qui pro hon (sest) XX n. d(edit) ut aes alien(um) rei p(ublicae) Cartimitan(ae) lib(eraret).

Sacerdos.

C. VIII 4580 (Diana): aedilisq. II viru. praef. i d pro II viris q.q ob honorem sacerdoti sui statuam sibi anno expleto posuit.

C. II 1278 (Salpensa): Weihgeschenk ob honorem sacerdoti ex argenti p. C.; vgl. 1471.

C. IX 1153 (Aeclanum): ob honorem sacerd. (sest) L n. r. p.

C. XIV 2101 (Lanuvium): honorariae summae sacerdotiorum (oben S. 56), vgl. 2804 (Gabii) Bauten versprochen ob sacerdotium.

Sevir.

Wilm. 2486 = Grut p. 460, 7 (Asisium): pro seviratu in rem p. dedit (sest) m. n. ∞ ∞. C. X 4792 (Teanum Sidicinum): pecunia Augustal., von 6 Personen 60000 S. (oben S. 56).

C. XI 1441 (Pisae): ob honore biselli (sest) L. n. rei p. Pisanar dedit.

C. X 7267 (Panhormus): aram et basim Mercuri pro[p]ter summam honorariam pro sevir[a]tu, vgl. 7269.

C. II 1934 (Lacippo?): Fortunae Aug. sacrum .... ob honorem seviratus sui ex (den) DCCL remissis sibi ab ordine (den) D de sua pecunia d(onum) d(at).

C. II 13 (Balsa) Fortunastatue ob honorem IIIIII vir. sui edito barcarum certamine et pugilum spo(r)tulis etiam civibus datis.

C. II 3364 (Aurgi) ob honorem VI vir(atus) schenkt loca spectaculorum.

Widmungen ob honorem IIIIII viratus C. II 2. 1097. 1108. 1196. 1362. 1301. 1643. 2100. 3336. 3378. 4056. 4618. IX 2475. XIV 4057 u. ö.

Augur.

C. VIII 17837 (Thamugadi): augur inlatis r. p. ob honorem auguratus (sest) XXI mil. et CC n̄. Mercurium ex sua liberalitate posuit et ob dedicationem ludos scenicos edidit.

C. VIII 7990 (Rusicade): et (sest) XXXIV inib(i) legit ob honor. augurat r p intulit (s. oben unter Aedil). 7991.

C. VIII 4235 (Verecunda): ob honorem [a]ug ex (sest) IIII CCCC ñ ut pollicitus est.

C. VIII 20148 = 8310 (Cuicul): [statuam q]ua[m o]b honorem [a]uguratus sui [ex] (sest) VI [m. n.] s[u]per [legi]timam pro[miser]at amplia[ta pecu]nia .. posuit.

C. III 4495 (Carnuntum): ob honorem auguratus .. fil(i) sui .... d(onum) d(at).

C. X 208 (Grumentum): aed. pr. II vir. q ob hon. augur(atus).

C. XII 410 (Massilia): ob honorem auguratus (sest) centum milia rei publ. Mass dedit.

Unbestimmte Ämter.

Eph. ep. VII p. 424 (Cnossus): dedit in hoc muner(e denarii) D sunt quos e lege coloniae pro ludis dare debuit. Mommsens Anm. Wie es scheint hatten gewisse Beamte statt die sonst üblichen Spiele des Amtsantrittes wegen zu geben, der Kasse einen Beitrag zu leisten; in diesem Falle hatte der Betreffende Spiele veranstaltet, weshalb ihm die Dekurionen die Zahlung nachlassen. Vgl. C. I 1251 = X 829 (Pompeii): II v. i. d. .... ex ea pequnia quod eos e lege in ludos aut in monumento consumere oportuit. VIII 14855 = 1323 (Tuccabor): [praeter legitim]am promisisset ... 1482 (Thugga) 6958. 7128 (Cirta) 1578 (Mustis) 5375 (Calama) 12142 (Hr. Sidi Amara).

Im Osten.

LW. 647 = CIG. 3419 (Philadelphia): *δόντα ὑπὲρ ἀγορανομίας δηνάρια μύρια καὶ ὑπὲρ πέψεως ἡμερᾶν ιε̅ δηνάρια ,ε .... δόντα εἰς τὴν κατασκευὴν τοῦ προπυλαίου τῆς βασιλικῆς ὑπὲρ ἀρχιερωσύνης δηναρίων μυ(ριάδας) πέντε.* Journ. of hell. stud. XV 117 (Acalissus) *ὑπὲρ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ ἀγελαρχίας.*

Berliner Sitzungsberichte 1888 S. 867 (Prusias ad Hypium): *[δόν]τα καὶ ὑπὲρ ἰδίας ἀγορανομίας ἀργύριον εἰς ἀνάληψιν τοῦ Δομιτείου βαλανείου .... δόντα καὶ εἰς ἐπισκευὴν τῆς ἀγορᾶς ὑπὲρ τῆς [ἱ]ερωσύνης (δην) μυριάδας πέντε.*

CIG. 2987[b] (Ephesus): *δόντα τὰς ὑπ[ὲρ τῆς ἀρ]χιερ[ω]σύνης (δην.) μυριάδας .... [εἰς] τὴν κατασκευὴν ....*

Μουσ. καὶ βιβλ. 1878 S. 29 = AM. III 56 (Teira): *ὑπὲρ ἀρχῆς λογιστείας καθὼς ἔδοξε τοῖς κωμήταις (δην.) διακόσια πεντήκοντα, προχωρήσαντα εἰς τὴν τῶν Τειρωνῶν συντέλειαν;* ib. *ὑπὲρ κωμαρχίας (δην.) σν' καθὼς ἐψηφίσατο ἡ κατοικία (ἡ Ἰδειφυτηνῶν);* ib. *ἔδωκεν ὑπὲρ [κτήσε]ως [ἀρχ]ῆς λογισ[τείας ...*

Μουσ. καὶ βιβλ. 1885/6 S. 88: Zahlung von 1000 Denaren für die *κωμαρχία ἅτινα προεχώρησαν εἰς ἐπισκευὴν τοῦ καινοῦ βαλανείου καθὼς ἐψηφίσατο ἡ κατοικία.*

Bh. XVI 425 (Pogla): *ὑπερεφιλοτημήσατο ὑπὲρ δημιουργίας (δην.) ,δφ'.* AEM. XIX 28 (Laodicea) Stiftung einer Hestiastatue mit Basis und Altar statt das Amt *ἐπὶ προσόδων* zu übernehmen.

7. **Die Gemeindesklaven**[1], deren Arbeit der Stadt zu gute kommt, gehören ebenfalls zum kommunalen Vermögen. Ihre äufsere Stellung war keine schlechte, da sie Wohnung und Entschädigung von der Stadt bekamen, auch gewisse Privilegien genossen, über die Hälfte ihres Vermögens frei verfügen[2], eine Art Ehe schliefsen und sich korporativ zusammenschliefsen durften. Weiterhin war auch eine Verbesserung der bürgerlichen Stellung dieser Sklaven keineswegs ausgeschlossen. Die Freilassung sollte durch den Stadtrat unter Zustimmung des Statthalters gemäfs dem Munizipalgesetz und den kaiserlichen Verordnungen erfolgen; vor allem war es nötig, einen Vertreter zu stellen, doch konnte, falls derselbe etwa flüchtig wurde, die Rechtsgültigkeit der vollzogenen Freilassung nicht angefochten werden[3]. Wie überhaupt bei derartigen Akten gebührte der Stadtkasse ein Beitrag. Solche freigelassene städtische Sklaven wurden oft Publicii oder nach der

---

[1] Vgl. Mommsen, St.R. I 320 fg., über die Sklaven der römischen Gemeinde. Lehmann, de publ. Rom. servitute, Diss. Leipzig 1889, reicht nicht entfernt aus. Über den materiellen Wert der Sklaven vgl. anch Büchsenschütz, Besitz und Erwerb, S. 202 fg. Bezeichnungen derselben, aufser nach dem übertragenen Geschäft, Dig. 1, 8, 6, 2: servus communis civitatis, 48, 18, 1, 7: servus municipum. C. II 1472 add. auct. r(ei) p(ublicae servus), vgl. 3181. C. II 5041 Hastensium servei, vgl. Hermes III 266, C. X 6514 (Cora) populi servos, IX 3845 (Antinum), vgl. 3995 (Alba Fucens) populi, V 7. 83 (Pola) colonorum, IX 699 (Sipontum) rei p. ser(vus) verna, II 6071 = 4163 verna Tarr(aconensium), vgl. 4325. 6116, IX 821 (Luceria) s(ervus) p(ublicus), X 7903 (Tharros), V 4739 (Brixia), III 6066 (Ephesus), XII 4451 Narbonesium servus, 3310 (Nemausus) col. ser., X 2052 (Puteoli) [l]imoci[nctus]. — publicus in Ateste V 2634, Opitergium V 2007, Tergeste V 8117,1, Verona V 3550, Brundisium IX 59, Larinum IX 761, Aesernia IX 2676, Cales X 4687, Cumae X 3710, Ferentinum X 5865, Vibo X 8041, 37. 38, Hippo regius VIII 5279, Sigus 5711. — C. II 2229: [fa]milia publica [c(olonorum) c(oloniae) P(atriciae), vgl. XIV 255, (Ostia) X 4856 (Venafrum) XIV 32 (Ostia) corpus familiae pnblice libertorum et servorum, IX 32 (Brundisium) lib(erti) [et] famil(ia) pub(lica), Jullian I. de Bordeaux I 76 ancilla publica, C. IX 819 serva publica.

[2] Wenigstens war das seit Hadrian den Staatssklaven gestattet, Ulpian. 20, 16.

[3] Cod. J. 7, 9, 1: si ita, ut lege municipali constitutionibusque principum comprehenditur, cum servus publicus esses, ab ordine consentiente etiam praeside provinciae manumissus es, non ex eo quod is quem dederas vicarium in fugam se convertit, iugo servitutis quod manumissione evasisti iterato cogeris succedere. § 2.

betreffenden Gemeinde genannt[1]. Was die rechtliche Frage dieser Maſsnahmen angeht, ist noch folgendes zu erwähnen.

Obwohl wir bei Varro bereits von Freigelassenen der Munizipien und anderer Korporationen lesen, soll doch erst in der Kaiserzeit eine unbekannte lex den Städten Italiens diese Erlaubnis erteilt haben, welche ein Senatsbeschluſs unter Hadrian im Jahre 129 auch auf die Provinzialgemeinden ausdehnte[2]. Savigny suchte den Widerspruch durch die Annahme zu erklären, daſs es sich zunächst nicht um Gewährung der vollen Freiheit gehandelt habe, während Pernice mit gröſserer Wahrscheinlichkeit das Recht der Freilassung allen Gemeinden in der früheren Kaiserzeit abspricht, da Octavian vielleicht die früher gewiſs vorhanden gewesene Manumissionsbefugnis aufgehoben habe. — Wir werden später noch mehrfach Gelegenheit haben, von der Bedeutung der städtischen Sklaven für die Verwaltung des Gemeindehaushaltes zu handeln[3].

8. Endlich ist hier der Einnahmen der Städte aus der **Verwertung ihrer Kapitalien** zu gedenken, wenn auch ziffermäſsige Angaben uns nicht zu Gebote stehen. Die genannten Einnahme-

---

[1] Varro l. l. 8, 41: alii nomina habent ab oppidis; alii autem non habent aut non nt debent habent. habent plerique libertini a municipio manumissi, in qno ut societatum et fanorum servi, non servarunt proportionem et rationum. Hübner, Eph. ep. II p. 89; in Aesernia C. IX 2676 Aeserninus, in col. Concordia Aug. Felix Beneventum IX 1538. 1663. 1797/9 Coucordii, in Canusium IX 396 Poblicius, in Capua C. X 3940 Campanius, in Carales X 7682. 7844 Julii — die Stadt führte anscheinend einen Beinamen nach Caesar —, in Minturnae X 6044 Menturnii, in col. Julia Paterna Claudia Narbo Martius XII 4676 add. p. 849. 4983/4 Martii, in Pola V 82/3. 212/4. 248 AEM. XV 61 Pollentii, in Venafrum X 5012 Venafranii, 4984 Publicii, vgl. Cic. pro Balbo 11, 28 Cn. Publicius Menander, C II 2229 (Corduba), V 6630 (Novara). III 2109 (Tarvisium), 4870 (Virunum), 5264 (Celeia), V 628 (Tergeste), doch auch z. B. libertus m(unicipii) Nesca[niensis] II 2009, Igeditanorum lib. II 435.

[2] Cod. J. 7, 9, 3: si itaque secundum legem vetti(?) libici(?) cuius potestatem senatusconsulto Juventio Celso iterum? et Neratio Marcello consulibus facto ad provincias porrectam constitit. Das Gesetz ist nicht zu ermitteln — Houdoy S. 133. 171 u. A. sprechen von einer lex Vectibulici — da der Gesetzgeber nicht genannt ist (Mommsens Note). Savigny System II 287. Pernice Labeo I 283. 306. Gierke III 93. Marc Aurel gab auch den collegia das Recht der Freilassung, Dig. 40, 3, 1.

[3] Vgl. C. II p. 1168, V p. 1197, IX p. 791, X p. 1160, XII p. 941, XIV p. 580.

quellen mögen der Stadtkasse Erträge zugeführt haben, dazu kamen aber vor allem die zahlreichen Schenkungen und Legate, von denen besonders im nächsten Teil eine grofse Fülle von Beispielen anzuführen sein wird. Von den Formen, in denen sich die Anlage der baren Einkünfte der Gemeinden vollzogen und der Art, wie Anleihen vermittelt wurden, soll im zweiten Buch gehandelt werden, soweit es überhaupt möglich ist auf diesem in so vielen Beziehungen dunkeln Gebiete der antiken Wirtschaftsgeschichte mit dem gerade für die Kaiserzeit vorliegenden wenig ergiebigen Material Klarheit zu schaffen.

Dafs aufser den von mir aufgezählten Fällen den Städten unter Umständen noch so mancherlei Möglichkeiten, Einnahmen zu erzielen gegeben waren, liegt auf der Hand; diese Verhältnisse sind naturgemäfs nach Landschaften wie nach einzelnen Orten verschieden gewesen. So verlangten die Städte des Ostens eine Gebühr für Erteilung des Bürgerrechtes, die in Tarsus um 100 n. Chr. 500 Dr. betrug[1]. Athen trieb mit dem Verkauf desselben geradezu ein Geschäft, weshalb Augustus ein Verbot gegen die Verleihung des Rechtes für Geld erliefs[2], das aber in der Folge nicht mehr beachtet ward.

B. Ausgaben.

1. **Kultus- und sakrale Zwecke**[3]. Die Pflege des Kultus war nach römischer Anschauung Pflicht des Staates. Die grofsen und berühmten Heiligtümer verfügten über bedeutenden Grundbesitz und sonstige erhebliche Einnahmen, eine Beihülfe von Staatswegen war, abgesehen von den grofsen Festfeiern, gewöhn-

[1] Dio Chrysost. Or. 34 p. 23 (v. A.). Im ganzen haben wir wenig Nachrichten darüber.

[2] Dio 54, 7, vgl. Lucian. Hermotim. 24. Cic. pro Balbo 12, 30. Nic. Dam., de vita sua 6.

[3] Marquardt, II 79—87 über die staatlichen Aufwendungen für Kultus. Mommsen, St.R. II 59 fg. Daremberg-Saglio s. v. bona templorum. Hermann-Stark, Gottesdienstl. Altert., S. 106 fg. Kohts, de reditibus templorum Graec. Diss., Göttingen 1869. Ich habe davon nur soweit zu handeln, als das städtische Budget in Frage kommen kann.

lich nicht erforderlich. Die Auguren zogen Nutzniefsung aus einem Grundstück in der veientischen Flur[1], die Vestalinnen waren reich bedacht[2], noch Symmachus erwähnt einen den pontifices gehörigen saltus Vaganensis[3]. Aus dem Verkauf der den römischen Priesterkollegien gehörigen Liegenschaften um das Kapitol löste Sulla 9000 Pfund Gold[4].

Auch die Kulte der Landstädte waren auf eigene Einnahmen angewiesen. Der Tempel der Juno Lacinia bei Croto[5] konnte seine Ausgaben aus den Erträgen eines seit uralten Zeiten dem Heiligtum gehörenden Grundstückes bestreiten; bekannt ist, dafs der Minervatempel in Surrentum, das der Parthenope geweihte Heiligtum in Neapel über erhebliches Bodeneigentum verfügten[6], der Tempel der Diana Tifatina durch Sulla mit Grundbesitz ausgestattet ward[7]. Im griechischen Osten, wo viel mehr Nachrichten vorliegen, verfügten die Kultstätten von altersher über Grund und Boden, wie bares Vermögen[8], sodafs sie weder kommunale noch staatliche Unterstützung in Anspruch zu nehmen brauchten, sondern ihre aufgesammelten Kapitalien gleich modernen Bankinstituten auf Zins ausleihen konnten. Die zwei ertragreichen Seeen an der

---

[1] Festus s. v. obscum.

[2] Sic. Flacc. de cond. agr. p. 162 (oben S. 5). Hygin. de cond. agr. p. 117: virginum quoque Vestalium et sacerdotum quidam agri vectigalibus redditi sunt locatim. Lib. col. p. 235. Grom. p. 283. Die Kasse der pontifices, Vestalinnen, Arvalen u. s. w. wird häufig erwähnt. Besondere Einkünfte der Bruderschaft der Luperci Cic. Phil. 13, 15, 3 vectigalia Julia.

[3] Symm. ep. 1, 68. Ambros. ep. 17, 5. 18, 13. 16. Lasaulx S. 95.

[4] Appian. Mithrid. 22. Oros. 5, 18. Jordan Topogr. I 281, 323. Jordan, Capitol forum sacra via S. 46.

[5] Liv. 24, 3.

[6] Beloch Campanien S. 14. 258.

[7] Vell. 2, 25: (Sulla) decedens montem Tifata grates Dianae cuius numini regio illa sacrata est, solvit aquas ... agrosque addixit deae. C. X 3828: Imp. Caesar Vespasianus Aug. cos. VIII fines agrorum dicatorum Dianae Tifat(inae) a Cornelio Sulla ex forma divi Aug. restituit. p. 367. Hermes I 156 (Duplikat der Inschrift Notizie 1893 S. 165).

[8] So der Apollotempel auf Delos, über den wir durch die französischen Ausgrabungen jetzt so vortrefflich unterrichtet sind. Bh. VI 1—167. XIV 389 fg. u. ö. vgl. II 38. AM. XVI 133/4: *[τέ]μενος ἱερὸν [Ἀ]φροδίτης [Σ]τρατονικίδος [ἐ]ξ οὗ ἡ δεκά[τη καὶ] παραπε[πραμ]ένον ἀπὸ [τῶν] πλέθρων κατατάσσεται εἰ[ς] τὰς ἱερὰς προσόδους.* CIG. 3156. Über die Geldgeschäfte des ephesischen Artemistempels Zimmermann, Ephesos S. 62 fg. 112. LW. 136 a.

Mündung des Kaystrus, von denen der eine Selinusia hiefs, gehörten zum Tempelgut der ephesischen Artemis[1], waren aber schon von den pergamenischen Königen in Besitz genommen und erst von den Römern zurückgegeben. Als dann die Zollpächter gewaltsam die Einkünfte an sich gerissen, erwirkte der als Gesandter nach Rom geschickte Artemidorus nicht blofs, dafs das abgefallene Herakleotis aufs neue Ephesus gehorsame, sondern auch, dafs die Gewässer wiederum dem Tempel zugesprochen wurden; eine goldene Bildsäule war der Lohn seines Erfolges.

Das Vermögen der Heiligtümer beruhte aber ferner noch auf andern, sehr verschiedenen Einnahmequellen, welche der Tempelkasse Mittel zuführten. Wir wollen nicht davon reden, dafs beliebte und gefeierte Kultusstätten wie Delphi, Eleusis, Samothrake, Komana, Kolophon, besonders wo Orakel erteilt oder Kranke geheilt wurden[2], jahraus, jahrein Schaaren von frommen und neugierigen Besuchern anzogen[3] und dafs den Tempeln, welche das mehr und mehr gemifsbrauchte Asylprivileg genossen[4], daraus Einnahmen erwuchsen. Dem Tempelfond flossen zu Strafgelder[5],

---

[1] Strabo 14, 26 p. 642.

[2] Ich erinnere nur an das Heiligtum des Äsculap in Epidaurus, Curtius Pelop. II 423, 573.

[3] Zur Aufnahme derselben waren beim Tempel des Zeus Panamaros grofsartige Vorkehrungen getroffen, aufserdem sorgten Private für Unterkunft und Bewirtung. Bh. XI 375: *ὑπεδέξαντο διὰ παντὸς τοῦ ἔτου[ς] πάντας τοὺς ἀνερχομένους εἰς τὸ ἱερὸν, ἀπέδοσαν δὲ καὶ τὰ δεῖπνα τοῖς ἀνενένκουσι πᾶσι, ἐχαρίσαντο δὲ τοῖς θύουσι καὶ τὰ ἴδια τοῦ ἱερέως τῶν θυσιῶν ἱερά, ὑποδεξάμενοι δὲ καὶ ἐν ταῖς δημοθυνίαις ὁμοῦ συναρχίαις ἐφήβοις τε καὶ τοῖς παισὶ καὶ τὸν ἄλλον λεών, ἀπίουσι τῆς εὐωχίας ἔδοσαν ἑκάστῳ δεῖπνον καὶ τὴν ἑορτὴν τῶν Παναμαρείων τὰς δέκα ἡμέρας ἐγυμνασιάρχησαν πάσῃ τῇ πανηγύρι νυκτός τε καὶ ἡμέρας ἀκωλύτως κτλ.* S. 379: *ἑστιάσας πολυτελῶς πάντας τοὺς ἀνιόντας ἰς τὸ ἱερὸν ..... ποιήσας δὲ καὶ σκηνὰς ἰς τὸν τόπον [π]ρὸς καταγωγὴν τῶν ἀνθρώπων καὶ τὴν ἄλλην παρασκευὴν κτλ.* S. 384. Vgl. CIG. 1104/5, wo der Priester P. Licinius Priscus Jnventianus gerühmt wird, weil er für die zu den Isthmien reisenden Athleten Herbergen gebaut hatte.

[4] Anfser ältern Schriften von Förster und Jaenisch vgl. B. Barth, de Graecorum asylis. Diss. Strafsburg 1888.

[5] Der Grabbufsen ist oben gedacht. — Theopompus in Eretria vermacht 40000 Dr. zum Ölankauf für die Jünglinge; wird die Summe mifsbräuchlich verwandt, sind 60000 Dr. an die Göttin zu zahlen. Bh. XVIII 55 (Hyampolis): Eine Privatperson läfst eine Sklavin im Beisein der Priester des Serapis und der Eisis vor den Statuen dieser Götter und des Kaisers Tragianos(!) frei.

aufserdem Zahlungen bei der Übernahme der Priestertümer, Sporteln für private Opfer, der Erlös aus den Fellen der Opfertiere[1]; zu berücksichtigen ist weiterhin, dafs die Tempelsklaven, welche im Osten sehr häufig, im römischen Westen seltner vorkommen[2], gleichfalls als werbendes Kapital anzusehen sind. Sie waren mit den verschiedenartigsten Beschäftigungen betraut, wie eine interessante Inschrift zeigt, in welcher Delphi König Nicomedes III und seiner Gemahlin Laodika Dank für das einer Gesandtschaft erzeigte Entgegenkommen ausspricht, die 30 vielleicht entflohene, vielleicht geraubte Sklaven zurückfordern sollte. Von denselben waren fünf als Schafhirten (*ποτὶ τὰς ὄεις τὰς ἱεράς*), mehrere für andere Tempeltiere bestimmt, die jüngern als Zimmermann, Koch, Bäcker, Palaestrophylax und Tempeldiener verwendet[3].

Vor allem aber wurden die Tempel durch Geschenke aller Art bereichert und ausgestattet[4]. In dem heiligen Bezirk von

---

Jedem Richter und Magistrat (*ἅπαντι κριτῇ καὶ παντὶ δικαιοδότῃ*) ist aufgegeben, den Akt zu schützen; wer dagegen handelt (*εἰ δέ τις τοῦ προγεγραμμένου σώματος ἐ[φά]ψοιτο*), mufs den genannten Göttern 30 Minen zahlen, von denen die Hälfte an den *προστάς* der Freigelassenen fällt. Ähnliche Inschriften auch in Delphi und dem nördlichen Griechenland, vielleicht auch in Messene. AM. XVI 349.

[1] C. I 603 = IX 3513 (Furfo): sei quei ad h[o]c templum rem deivinam fecerit Jovi Libero aut Jovis genio pelleis coria fanei sunto. Nissen, Pomp. Stud. S. 277. Marquardt erinnert daran, dafs in Delphi und wohl auch anderwärts die Tempelsklaven ganz von den Opfertieren lebten. Die Priester hatten Anteil an den Opfern AM. XIII 166 (Chios). Rev. arch. XXVIII 106. Hermes III 442. Ditt. 248. Hermann-Stark S. 215. Stengel, Sacralalt. S. 29. Die Tempel hatten selbst oft grofsen Viehbestand (Kohts p. 52), für den ein Stück Land reserviert blieb. Bh. XVIII 264: *πρόσοδον Ἀπόλλωνι ἐκ τῶν ἀγελῶν καὶ θρεμμάτων ἀποκαταστῆσαι δεῖ*, VII 428: *τᾶς ἱερᾶς χώρας ὑπάρχειν τόπον ταῖς ἱεραῖς βόοις καὶ ἵπποις.* Vgl. die eingehenden Bestimmungen über die Weidegerechtigkeit der Opfertiere in Alea, Meisters Abhandlung in den Ber. der sächs. Ges. der Wiss. 1889 S. 71 fg.

[2] Mommsen zu C. V 8139. Nachweise von Lolling AM. XI 271. Martiales (Sklaven des Mars in Larinum) Cic. pro Cluentio 15, 43. Sklaven und Freigelassene der Venus Erycina Cic. div. in Caec. 17, 55. 56. Verr. 3, 20, 50. 3, 22, 55. 86. In Apulum libertus numinis Asclepii C. III 1079. Sklaven des Tempels auf der Pola gehörenden Insel Minervia C. V 170. 244.

[3] Bh. XVIII 255 mit Couves Kommentar.

[4] C. XIV 2215 (Hermes VI 8): Verzeichnis von Geschenken im Tempel der Diana zu Nemi. Als ein Beispiel genauer Aufzählung der Beiträge vgl. Sterrett Pap. III 366 (vgl. Ramsay, Journ. of hell. stud. 1883 S. 23) 373–8.

Lagina sind auf private Kosten Bäder, ein Gymnasium, Theater, Säulengänge, Propylaeen u. s. w. errichtet worden[1]. Ein Hermodorus baute, damit ihm und seinen Kindern lebenslängliche Neocorie verliehen werde, mancherlei am Heiligtum der Archegetis in Chalkis, eine Mauer um den Temenos, eine neue Stoa, einen Speisesaal uud legte Haine ringsumher an[2]. Damianus, der Sophist, errichtete über den Weg vom magnesischen Thor bis zum Tempel der Artemis in Ephesus ein Stadium lang eine Marmorhalle, damit die das Heiligtum besuchenden auch bei Regen ungehindert zum Ziel gelangen könnten[3]. Erbschaften und Legate anzunehmen war allerdings den römischen Heiligtümern gemeinhin untersagt und nur einigen durch Senatsbeschlufs gestattet[4]. Dagegen haben schon in alter Zeit Private ihre Grundstücke an die Tempel verkauft und dann in Erbpacht genommen[5].

---

380 fg., die sich in der Höhe von 801—6001 (No. 366), von 240—801 (No. 373/4), von 201—710 (No. 375), von 1201—4501 (No. 376) Drachmen bewegen. CIG. 2852 fg. Gaben für das Branchidenheiligtum bei Milet. LW. 136a (Ephesus). Lanck. 1 No. 58 (Sillyon). Rev. des étud. gr. 341 Stiftung für die Teilnehmer an einer Procession. Über Geschenke der Priester vgl. vor allem die Inschriften aus dem Tempel des Zeus Panamaros, Bh. XV 172 fg. Dafs die Athenapriesterin auf der Akropolis einen grofsen Anteil an den der Göttin gewidmeten Geldern hatte, zeigt die Inschrift Hermes XXX 629. — C. X 292 = I 1260 (Tegianum): Ansia Tarvi f Rufa ex d. d. circ(a) lcum macer(iam) et murum et ianu(am?) d. s. p. f. c. Bh. VIII 28 (Kalymnos): ἀνιερώσαντα τὰ χώρια τῷ θεῷ. Bh. XVIII 59. — C. 1 603 = IX 3513 (Lex Furf.): sei quod ad eam aedem donum datum donatum dedicatumqne erit utei liceat oeti venum dare. C. XII 4333 (lex arae Augusti Narb.): si quis huic arae donum dare augereque volet liceto. Über Häuserschenkungen U. Köhler, AM. VII 373.

[1] Newton Cnid. and Halic. pl. 77, 78, 97, 101. Bh. XI 145. 158.

[2] AM. VI 168.

[3] Philostr. v. soph. 2, 23 p. 264.

[4] Mommsen, St.R. II 61. Ulpian 22, 6 nennt Jovem Tarpeium, Apollinem Didymaenm Mileti, Martem in Gallia, Minervam Iliensem, Herculem Gaditanum, Dianam Ephesiam, Matrem Deorum Sipylensem, quae Smyrnae colitur, et Caelestem Salinensem Carthaginis. Dazu kommt die Aphrodite in Aphrodisias, welche CIG. 3824 mit einer Erbschaft bedacht wird. Demnach ist Ulpians Aufzählung unvollständig; ob er überhanpt nur einige Beispiele geben wollte, wie Huschke, Fleckeisens Jahrb. 1857 S. 370 meint, steht dahin. G. Hirschfeld in der S. 37 citierten Schrift S. 117.

[5] Späthellenistischer Zeit gehören die Kauf- und Pachtkontrakte aus Olymos an, welche zwischen den Vertretern der Stadtgottheiten Apollon nnd Artemis und Privaten geschlossen wurden, AM. XIV 369 fg. Das Geschäft

So sind die Kultstätten, wie es scheint, fast durchweg in der Lage gewesen, aus eigenen Mitteln Ausgaben zu bezahlen. Mehrfach werden Bauten von dem Tempelfond bestritten[1], in die Kosten der Reparatur des Heiligtums teilen sich die Stadt- und die Tempelkasse. Solcher Besitz an Kapital und liegendem Gut ist in kriegerischen Zeiten nicht selten den Streitenden zur erwünschten Geldquelle geworden. Sulla nahm, um nur einige Beispiele zu erwähnen, die Tempelschätze von Delphi, Olympia und Epidauros, entschädigte allerdings die Heiligtümer einigermafsen (so durch Überweisung der Hälfte des thebanischen Gebietes[2]), Cassius nahm die Kostbarkeiten der rhodischen Cultstätten[3], Cäsar teilte den im J. 211 den Göttern geweihten ager Stellatis[4] auf, Octavian lieh im J. 41 aus dem kapitolinischen Tempel und den Heiligtümern Latiums, Antium, Lanuvium, Tibur, Nemi Geld zur Bestreitung der Kriegskosten[5], der Besitz der Sirena Parthenope in Neapel ward von Titus eingezogen. Von den Säkularisationen des heiligen Gutes in der spätern Zeit soll hier nicht geredet werden.

2. Erziehung und Unterricht[6]. Die Erziehung der heranwachsenden Jugend ist im Altertum mit ganz besonderer Sorgfalt und Liebe gepflegt, um Körper und Geist für das Leben im Dienste

erforderte die Ausfertigung von vier Urkunden: ein *ψήφισμα*, betreffend den beschlossenen Kauf bezw. Pacht, den Kaufvertrag (*ὠνή*), die Besitzergreifung (*ἔμβασις*), den Pachtvertrag (*μίσθωσις*), vgl. LW. 331, 339, 408, 414 fg. u. a. m.

[1] C. III 6070 = 7118 = Br. mus. 522 (Ephesus): ex reditu Dianae fanum et Augusteum muro muniendum curavit C(aio) Asinio [Gallo procos] curatore Sex. Lartidio leg. Aus denselben Mitteln liefs Augustus wohl auch *στήλας ἱερὰς τῶν ὁδῶν καὶ ῥίθρων Ἀρτέμιδι* errichten, ib. 523 fg. Curtius, Ephesos S. 28 und Hicks' Bemerkungen zu den Inschriften. Aus den gleichen Einnahmen wurde der Reparaturbau der Mauer nnter Titus bestritten, Bh. X 95. Vgl. LW. 2286 (Hebran in Syrien): *ὁ ναὸς ἐκ τῶν ἱερατικῶν ἐκτίσθη.* CIG. 2749.

[2] Appian. Mithr. 54.

[3] Sueton. p. 360 (Reiff.) Appian 4, 81. Val. Max. 1, 5, 8. Oros. 6, 8, 13.

[4] Dio 43, 47. Caesar verkauft *τοὺς χώρους τοὺς ἱερούς.* Willems, le sénat II 339. Wie Sulla verfügte er über die Staatsdomäne zu Gunsten des Staates.

[5] Appian. 5, 24. Dio 48, 12.

[6] Im allgemeinen sei verwiesen auf Manso, Verm. Abh. S. 72 fg. Schlosser, Universitäten, Studierende und Professoren der Griechen zu Julians und

des Staates und der Allgemeinheit zu stählen. Wir haben hier aber weder von der bewunderungswürdigen griechischen Ephebenschulung, die in freilich mannigfach veränderter Gestalt noch bis in das dritte nachchristliche Jahrhundert sich erhielt, noch von den Grundsätzen der straffen römischen Zucht zu handeln; auf die zur Rede stehende Frage, inwieweit für Zwecke der Erziehung in den kommunalen Budgets Fonds ausgesetzt waren, fehlt die Antwort, denn dem öffentlichen Unterrichtswesen, im modernen Sinne verstanden, wurde von Seiten des Staates wie der Städte keineswegs gebührende Aufmerksamkeit gewidmet [1]; immerhin dürfen wir der Kaiserzeit ein gewisses Mafs von Fortschritt auf diesem Felde zu gute schreiben. Die in den Kommunen schon verhältnismäfsig früh erwähnten Schulen (in Falerii zur Zeit des Camillus, in Tusculum [2]) sind wie bekannt, meist von Freigelassenen geleitete Privatunternehmungen gewesen, da gewöhnlich der Unterricht zu Haus erteilt ward [3]. Wenn auch, was den Osten angeht, die Nachrichten vereinzelt dastehen, dafs die lydische Stadt Teos bereits zur Zeit der Attaliden im Genufs einer Schenkung von 34000 Drachmen war, deren

---

Theodosius Zeit, Archiv für Gesch. und Litt. I 217. Bähr, de lit. universitate Constantinopoli qninto p. Chr. n. saeculo condita, Heidelberg 1835. F. Cramer, Geschichte der Erziehnng, Elberfeld 1837. C. O. Müller, quam curam res publica apnd Graecos et Romanos literis doctrinisque colendis et promovendis impenderit qnaeritur, Göttingen 1837. C. G. Zumpt, Über den Bestand der philosophischen Schnlen in Athen nnd die Sneccession der Scholarchen, Berlin 1843. W. Dittenberger, de ephebis atticis, Diss., Göttingen 1863. Hulsebos, de edncatione et instit. apud Romanos, Trai. ad Rh. 1867, p. 199 fg. Sievers, Leben des Libanios, S. 16 fg. W. Schmitz, Schriftsteller nnd Buchhändler in Athen, Heidelberg 1876. A. Bergmann, Zur Geschichte der socialen Stellnng der Elementarlehrer und Grammatiker bei den Römern, Diss., Leipzig 1877. Grasberger, Erziehnng nnd Unterricht im klassischen Altertum, Würzburg 1881 Bd. III, bes. S. 360 fg. Kirchhoff, Unterricht in Athen, Rede zum 3. Aug. 1884. G. Boissier, l'instruction publique dans l'empire romain, Rev. des deux mondes, LXII (1884) S. 316 fg., Bernhardy r. Litt.[5] S. 86, Marqnardt II 106, Hermann-Blümner, Gr. Privatalt. S. 302 fg., Friedländer I 315 fg., Girard-Pottier in Daremberg-Saglio s. v. educatio.

[1] Cic. de rep. 4, 3, 3.

[2] Liv. 5, 27. 6, 25. Plut. q. R. 59: ὀψὲ δ' ἤρξαντο μισθοῦ διδάσκειν. Marquardt-Mau, Privatleben, S. 92 fg.

[3] Cic. de rep. 1, 22, 36 n. ö. Bergmann S. 5, 19.

Erträge die Anstellung eines *παιδονόμος* neben dem *γυμνασίαρχος* ermöglichten [1], und Delphi von Attalos II ein Kapital von 180000 Drachmen für die Zwecke der Jugenderziehung erhielt, darf man doch annehmen, dafs in ähnlicher Weise andere Orte ebenfalls Lehrkräfte zu unterhalten im stande waren. Von Massilia berichtet Strabo Anstellung der Sophisten von Stadtwegen [2]. Der öffentliche Unterricht in den Kommunen Italiens noch zur Zeit des jüngern Plinius erhält ein wenig schmeichelhaftes Licht durch einen seiner Briefe an Tacitus [3]. Von einer Stadt wie Comum mufsten die Knaben nach dem durch sein Schulwesen allerdings berühmten Mediolanium gesandt werden. Diese Unbequemlichkeit und der mifsliche Umstand, heranwachsende Kinder dem Elternhause zu entziehen, bewog Plinius zu dem Vorschlag, durch Sammlungen in Comum die Kosten einer Lehrerbesoldung aufzubringen; er selbst, obwohl kinderlos, erbot sich zur Zahlung des dritten Teiles. Zwar war er zur Schenkung der ganzen nötigen Summe geneigt, befürchtete aber mifsbräuchliche Verwendung des Geldes, wie solches in andern Kommunen geschehen sei; auch hätten die Eltern, wenn sie die Kosten gröfstenteils selbst aufbrächten, ein gröfseres Interesse an der Persönlichkeit des auszuwählenden Lehrers, dessen Wahl übrigens Plinius dadurch zu erleichtern sucht, dafs er Tacitus um Vorschläge geeigneter Männer bittet.

Der Staat selbst ist den Städten in dieser Beziehung kaum zu Hilfe gekommen. Apollonius mag nicht Unrecht gehabt haben, wenn er an die römischen Behörden die Mahnung richtet, sich nicht blos um Häfen, Gebäude, Tempelumwallungen und Prome-

---

[1] Bh. IV 110. Ditt. 349. G. Hirschfeld, Hermes IX 501. An Gehalt bekamen drei Schreiblehrer 600, beziehungsweise 550 und 500 Drachmen, zwei Turnlehrer je 500, ein Musiklehrer 700, ein Fechtmeister 300, der Lehrer für Bogenschiefsen und Speerwerfen 250 Drachmen. Mommsen, r. G. V 334. Grasberger III 311 hat die Inschrift ausführlich behandelt. — Delphi Bh. V 156 fg. 173.

[2] Strabo 4, 5 p. 181: *σοφιστὰς ὑποδέχονται τοὺς μὲν ἰδίᾳ, τοὺς δὲ πόλεις κοινῇ μισθούμενοι, καθάπερ καὶ ἰατρούς.*

[3] Plin. ep. 4, 13. Notizen über Schulen der ersten Kaiserzeit Plin. n. h. 9, 8, 25. Suet. Cal. 45. Caesar gab den Lehrern der Grammatik das römische Bürgerrecht, Suet. Caes. 42, ebenso auf Ciceros Verwendung dem Peripatetiker Kratippos in Athen, Diog. Laert. 7, 168.



naden zu kümmern, sondern auch für die männliche und weibliche Jugend durch gesetzliche Anordnungen Interesse zu beweisen[1]. Fehlte es also auch an einer systematischen Regelung des Unterrichtswesens, so haben doch einzelne Kaiser aus persönlicher Neigung Philosophen und Rhetoren mit Vorteilen bedacht, um sie nicht allein auf das Honorar der Schüler als Erwerbsquelle zu beschränken[2].

Vespasian gab zuerst den griechischen und lateinischen Rhetoren in Rom jährlich 100 000 Sesterze[3] und befreite die Lehrer (magistri)[4] überhaupt von den munera civilia, die Redner, Ärzte und Philosophen insbesondere von der lästigen Verpflichtung Fremde zu beherbergen[5]. Titus bestätigte diese wie alle vom Vater erteilten Privilegien[6]. Hadrian wandte dem Stande sein Wohlwollen in hohem Maſse zu und besoldete die Lehrer am Athenäum, seiner Gründung[7]. Daſs Antoninus Pius in allen Provinzen den Rhetoren und Philosophen Ehren und pekuniäre Vorteile verschaffte[8], scheint mir ohne Grund bezweifelt zu werden;

---

[1] Philostr. ep. 54.

[2] Das war vielfach auch noch später der Fall, Libanius or. I p. 600. Belege über Honorare und Geschenke bei Bergmann, S. 10 fg. 36. 42. Zumpt S. 19. Friedländer S. 321 fg. Grasberger S. 394 fg. Schulgeld Horat. sat. 1, 6, 75 und die Kommentare zu der Stelle. Für die spätere Zeit sind die Angaben über den Lohn der im niedern Unterricht thätigen Lehrer im diocletianischen Edikt zu bemerken. Mommsen-Blümner S. 116 fg. Bücher, Zeitschr. für die ges. Staatswissenschaft, L 690, 705.

[3] Suet. Vesp. 18: primus e fisco latinis graecisque rhetoribus annua centena constituit. Zon. 11, 7. Bezahlung des Euphrates Philostr. ep. 5. 51. (S. 80.) C. II 2892: ... gramma[ti]co latino cui res [p.] Tr[i]t[i]ensium an(nos) haben(ti) XXV [s]a[l]ar(ium) con[s]titu[it].

[4] Zur Terminologie Dig. 50, 16, 57.

[5] Dig. 50, 4, 18, 30.

[6] Suet. Tit. 8. Favorinus wurde in Arelate zu einem Priesteramte ausersehen, berief sich aber auf die bevorrechtete Stellung des Philosophen, zu denen er sich ohne Grund zählte. Philostr. v. soph. 1, 8, p. 207 (s. u. munera). Unter Domitian bekam Quintilian Gehalt, Hieronym. 2104 (88 p. C.): Quintilianus ex Hispania Calagurritanus primus Romae publicam scholam et salarium e fisco accepit. Friedländer S. 324 über die Rhetoren.

[7] Zumpt S. 20. Marquardt II 106 fg. Bernhardy S. 90. Hist. Aug. Hadr. 16.

[8] Hist. Aug. Ant. Pius 11: rhetoribus et philosophis per omnes provincias et honores et salaria detulit. Bergmann S. 35 versteht die Notiz als „Gehaltanweisungen aus städtischen Kassen“, ohne Gründe anzugehen.

der Schlufs auf eine durchgängige Besoldung aus Staatsmitteln ist deshalb noch nicht zu ziehen. Vielleicht hat Zumpt das Richtige getroffen, dafs die Städte den Gehalt zahlten und der Staat nur in Ausnahmefällen eintrat, wie er beispielsweise den Lehrer der Rhetorik Lollianus in Athen bezahlte [1]. Die Professoren der Schule in Athen bekamen jährlich 10 000 Drachmen [2], Marc Aurel sorgte für Erweiterung des Lehrkörpers. Diesen Bildungsanstalten ward von seiten der kaiserlichen Regierung vielfach grofse Gunst erwiesen, auch Grundbesitz zur Erhaltung derselben übergeben; an der von Theodosius II im J. 425 neu begründeten hohen Schule in Konstantinopel lehrten drei lateinische Rhetoren, zehn lateinische Grammatiker, fünf griechische Sophisten und zehn griechische Grammatiker, zwei Juristen, ein Philosoph [3]. Erst Justinian verfügte im J. 529 die Aufhebung und die Lehrer der Stoa, Akademie und des Lyceum wanderten nach Persien aus [4].

Über die Unterrichtsverhältnisse in den Städten des römischen Reiches sind wir schlecht beraten, auch eine Aneinanderreihung der erhaltenen Notizen vermag ein anschauliches Bild nicht zu geben, wie Staat und Stadt sich in diese Ausgaben teilten. Augenscheinlich sind gesetzliche Bestimmungen darüber nicht vorhanden gewesen oder oft durch kaiserliche Munificenz zu Gunsten

[1] Ahrens, de statu Ath. p. 69. Zumpt S. 21. C. F. Weber, de academia litt. Atheniensium saeculo II p. C. 1858. Die Athener ehrten Lollianus als Wohlthäter der Stadt und wählten ihn zum Strategen Philostr. v. soph. 1, 23 p. 225. Hertzberg, Gesch. Gr. III 310. 381.

[2] Treffende Bemerkung des Dio 71, 31. Philostr. v. soph. 2, 11 p. 257. Lucian. Eunuch. 3. Tatianus or. ad Graecos p. 70 erwähnt, dafs einige 100 Goldstücke bekamen. Nach Philostr. v. soph. 2, 2 p. 245 war Theodotus der erste staatliche Lehrer, der den von Marc Aurel festgesetzten Gehalt bezog. Näheres bei Ahrens p. 69. Müller p. 15. Zumpt S. 16. 24. Marc Aurel und Verus schätzten die Lehrer der Grammatik ganz aufserordentlich Hist. Aug. M. Ant. Phil. 2. 3. Ver. 2. Ellissen, zur Geschichte Athens S. 98 fg. Neben den officiellen besoldeten Lehrern gab es in den Städten natürlich noch solche, die auf den Ertrag ihrer Honorare angewiesen waren. Philostr. v. soph. 2, 11 p. 257. 2, 19 p. 261 u. ö. Grasberger S. 435.

[3] Cod. Th. 14, 9, 3, 1. Über die Bedeutung der theodosianischen Reform Hertzberg, Gesch. Griech. III 495.

[4] Cod. J. 1, 11, 10. Procop. h. a. 26. Malal. p. 64. Theoph. p. 153. Agath. 2, 30. Zumpt S. 36 fg. 64. Lasaulx, der Untergang des Hellenismus S. 143. Zeller, Gesch. der gr. Phil. III 770.

der Städte aufser Kraft gesetzt, wenigstens ist von solchen Fällen mehr überliefert als von dem geschäftsmäfsigen Gang der Dinge[1]. Als die harte Not über das Reich hereinbrach, wird das Geld zu derlei Zwecken vollends den staatlichen und städtischen Kassen gefehlt haben. Von Alexander Severus erfahren wir, dafs er Grammatiker besoldete, von Eumenius, dafs er auf den ihm von Constantius Chlorus angewiesenen Gehalt von 600 000 S. zu Gunsten der Stadt Augustodunum verzichtete[2]. Und von Antiochia berichtet Libanius, dafs dem von der Stadt ernannten Rhetor aufser barem Gehalt Grundbesitz überwiesen war, später aber sich vier Rhetoren in die Summe teilen sollten und obendrein das Geld noch oft ausblieb[3]. Auf die in späterer Zeit ihnen zugewiesenen Naturalbeträge kann ich hier nicht eingehen, in Trier beispielsweise hatte der Rhetor Anspruch auf 30, der Grammatiker auf 20, der Grieche auf 10 annonae[4]. Man kann, auch ohne die beweglichen Klagen des Libanius[5] verallgemeinern zu wollen, sagen, dafs ihre Lage sich entschieden verschlechterte.

Es hat auch nicht an mancherlei Auszeichnungen und Privilegien gefehlt, welche den Lehrern der verschiedensten Disciplinen von seiten des Staates wie der Städte erteilt worden sind. Die Gemeinden zeigten sich dankbar für den pekuniären Gewinn, welchen beliebte Lehrer und die ihnen aus aller Welt zuströmenden Schüler brachten[6]. Man vergegenwärtige sich nur solche

---

[1] Beispiele bei Schlosser S. 225.

[2] Hist. Aug. Alex. Sev. 44. Paneg. 4, 11 (Eumen. pro rest. schol.). Preufs, Diocletian S. 60 fg. J. Burckhardt, Constantin S. 76.

[3] Liban. II p. 212. 213. Sievers S. 38.

[4] Über annonae Cod. Th. 13, 3, 11. Bethmann-Hollweg, Civilprozefs III 37. Kuhn I 101. Savigny, Gesch. I[2] 460. Cod. J. 10, 52, 1. Cass. Var. 4, 21. Liban. ep. 488. 132 *τροφὴ ἐκ βασιλέως*. Sievers S. 37 giebt Nachweise, auch über die Honorarverhältnisse in der spätern Zeit.

[5] Liban. II p. 209 sq.

[6] Philostr. v. soph. 1, 21 p. 220. Die Städte erliefsen Rufe an berühmte Persönlichkeiten, Schulen in ihren Mauern zu errichten, ib. 1, 21 p. 219. Der Areopag bat den Peripatetiker Kratippus zu bleiben Plut. Cic. 24. Philostratus 1, 25 p. 227 zählt die Vorteile auf, die ein Sophist der Stadt bringt, und lobt 2, 26 p. 267 Smyrna, den Mittelpunkt des Unterrichts im Osten, wo man es verstehe, den Fremdenverkehr heranzuziehen. Da eine eingehende Behandlung der verschiedenartigen Ehrenerweisungen hier nicht am Platze ist, erinnere ich nur an die Auszeichnungen, die Polemo zu teil wurden, dem für

Mittelpunkte der philosophischen Bildung in der Kaiserzeit wie Rom, Neapel, Athen, Massilia, Alexandria, Byzanz, Antiochia, Seleucia, Smyrna, Ephesus, Tarsus, Rhodus und die Frequenz der grofsen Rechtsschulen wie Caesarea, Berytus, Alexandria, Karthago, Antiochia[1]. Auch Kommunalämter wurden ihnen übertragen[2] und nicht selten sind solche litterarische Gröfsen von den Kaisern, die fast alle diesem Stande Interesse entgegengebracht haben, zu hohen Staatsämtern befördert[3]. Sophisten und Rhetoren haben andererseits auch, wie nicht wenige Beispiele zeigen, sich als freigebige Gönner der Städte erwiesen. Damianus von Ephesus unterstützte Arme und bezahlte kostbare Bauwerke, Antiochus von Aegae spendete Getreide und Geld zu Bauten, Aristides' briefliche Berichte über das vom Erdbeben zerstörte Smyrna bewogen Marc Aurel die Stadt neu zu errichten[4].

Im Osten sehen wir, dafs diese Gelehrten überhaupt die Berater der Städte in schwierigen Lagen sind, ihres vermittelnden Einflusses bei Regelung von Streitigkeiten ist öfter gedacht, aber auch ihres übermütigen Stolzes. Bezeichnend ist die Stellung des Polemo[5], der Laodicea in öffentlichen Angelegenheiten beriet, die Stadt Smyrna im Rechtsstreit mit den Tempeln vertrat, dafür sorgte, dafs Zwiste untereinander nach Möglichkeit daheim,

---

sich und seine Nachkommen n. a. der Vorsitz bei den olympischen Spielen verliehen ward und an die dem Potamon, dem gefeierten Rhetor nnd Lehrer des Tiberins erwiesenen Ehren, vgl. das Denkmal Berliner Sitzungsber. 1895 S. 887 fg. Gräfenhan, Gesch. der Philologie II 230 f.

[1] Von berühmten Studienorten handelt Friedländer II 84 fg. Vgl. Bremer, Rechtslehrer nnd Rechtsschulen S. 72 fg., Hitzig, Die Assessoren S. 73 fg., Krüger, Quellen und Litt. S. 346 fg. Betreffs der Honorarverhältnisse der Rechtslehrer, Advokaten, Assessoren n. s. w. sei auf die erstgenannten Schriften verwiesen. Über die Rhetoren in den spätern Jahrhnnderten ist namentlich Sievers S. 16 fg. zu vergleichen.

[2] Apollonius, der in Athen ἄρχων ἐπώνυμος, στρατηγὸς ἐπὶ τῶν ὅπλων war, scheint Staatswissenschaften gelehrt zu haben (τοῦ πολιτικοῦ θρόνου προεστὼς ἐπὶ ταλάντῳ) Philostr. v. soph. 2, 20 p. 262 vgl. Pauly-Wissowa II 144, 122/3, CIA. 775a, Lollianus s. o. S. 77. Sievers S. 41. C. V 3433, ein lateinischer Grammatiker in Verona erhält die ornamenta decurionalia.

[3] Beispiele bei Friedländer I[6] 231 fg. Libanius bekam den Titel des praefectus praetorio Eunsp. v. soph. p. 135.

[4] Philostr. v. soph. 2, 23 p. 264 (ob. S. 72); 2, 2 p. 245; 2, 9 p. 252/3; vgl. 2, 19 p. 261.

[5] Philostr. v. soph. 1, 25 p. 227, 229, 231.

nicht vor fremden Gerichtshöfen ausgetragen würden, soweit es sich nicht um Geldangelegenheiten und um Verbrechen wie Ehebruch, Tempelraub, Mord handelte, die nur vor einem Richter mit Schwertgewalt ausgetragen werden konnten. Als derselbe angesehene Mann der Unterschlagung dringend verdächtig war, schlug ein Machtwort des Kaisers die Untersuchung nieder.

Die dieser Gruppe von Bürgern verliehene Befreiung von Verpflichtungen aller Art ist vielfach über das der Gesamtheit zuträgliche Mafs hinausgegangen, um so mehr als die Rhetoren häufig recht vermögend waren. Antoninus Pius sah sich veranlafst diese Immunitätsbewilligungen durch einen zunächst für Asien bestimmten Erlafs, der aber allgemeinere Geltung beanspruchen darf, zu beschränken[1]. Kleine Städte sollen solche Privilegien höchstens an fünf Ärzte, drei Sophisten und ebensoviel Grammatiker gleichzeitig gewähren, gröfsere an sieben Ärzte und vier Sophisten und gleichviel Grammatiker, die gröfsten an zehn Ärzte, fünf Rhetoren und fünf Grammatiker. Diese drei Kategorien von Städten wurden in ähnlicher Weise auch bei den Sitzungen des lykischen Bundes hinsichtlich der Stimmenzahl unterschieden[2]. Für die Philosophen ordnete der Kaiser keine Maximalgrenze an, mit der ironischen Bemerkung, dafs Leute, die auf den Namen eines wahren Philosophen Anspruch machen könnten, überhaupt selten zu finden seien, solche aber die vielleicht mit irdischen Gütern gesegnet wären, würden gewifs zu Nutz und Frommen ihrer Mitbürger die kommunalen Lasten zu tragen bereit sein, wenn anders sie als wahre Philosophen gelten dürften[3]. Als die in Frage kommenden munera bezeichnet Antoninus Pius die Gymnasiarchie, Ädilität, Priestertum, Einquartierung, Getreide- und Ölankauf, Verpflichtung Richter zu sein, Gesandtschaften, Kriegsdienst, Tutel, sofern die Übertragung ohne Zustimmung er-

---

[1] Dig. 27, 1, 6, 2. 7. 8 vgl. 50, 5, 8, 4.

[2] Strabo 14, 3, 2 p. 664. Es handelt sich um folgende Unterscheidung: a) Städte, die den Namen *μητρόπολις* führen dürfen; h) Städte, welche *ἀγορὰς δικῶν*, forum causarum haben, conventus iuridici; c) alle ührigen.

[3] Man könnte erinnern an den Brief 51 des Apollonius an Euphrates bei Philostratus: „man tadelt dich, dafs du vom Kaiser Bezahlung erhalten hast. Das wäre nicht unpassend, wenn man nicht hei dieser Gelegenheit gehört hätte, dafs du für deine Philosophie bezahlt wirst und noch dazu so häufig und reichlich von demjenigen, der in dir einen wahren Philosophen sieht."

folgt. Die Immunitätsverleihung als Anerkennung für persönliche hervorragende Eigenschaften[1] stand durchaus im Belieben des Kaisers, wie Caracalla dem Philiskus bei der Entziehung der Vorrechte klar machte[2].

Dafs diese Immunitäten nicht Elementarlehrern, so den Rechenmeistern bewilligt werden, ist auch später eingeschärft, doch soll der Statthalter Obacht geben, dafs den Dorf- und Stadtschullehrern nicht zu schwere Lasten aufgebürdet werden[3]. Eine Verordnung des Diocletian und Maximian beschränkt die Verleihung von Immunitäten auf Personen, welche freie Wissenschaft und Arzneikunst betreiben[4]. Durch Gesetz vom J. 425 wurde sechs lateinischen und griechischen Grammatikern die comitiva primi ordinis nach zwanzigjähriger Dienstzeit verliehen[5].

Ob die Kommunen gröfsere Mittel zur Begründung und Erhaltung von städtischen Bibliotheken[6] ausgegeben haben,

---

[1] Der Sophist Hadrian bekam von Marc Aurel Privilegien aller Art: *δωρεὰς σιτήσεις καὶ τὰς προεδρίας καὶ τὰς ἀτελείας καὶ τὸ ἱερᾶσθαι καὶ ὅσα ἄλλα λαμπρύνει ἄνδρας κτλ.* Philostr. v. soph. 2, 10 p. 256. Vgl. den Brief des Severus an die Stadt Smyrna über die Immunität des Sophisten Claudius Rufinus, der die Strategie zwar übernommen hat, aber von andern Ämtern und Leistungen frei bleiben will (*οὐ γὰρ ἄξιον τῷ ἀνδρὶ τὴν εἰς ὑμᾶς φιλοτειμίαν γενέσθαι ζημίαν καὶ μάλιστα ταύτην ὑμῶν αἰτούντων ὑπὲρ αὐτοῦ τὴν χάριν*). CIG. 3178 = Ditt. 290. Hertzberg, Gesch. Griech. III 84.

[2] Philostr. v. soph. 2, 30 p. 272; 2, 20 p. 262.

[3] Cod. J. 10, 53, 4: oratione divi Pii liberalinm studiorum professores non etiam calculatores continentur. Frg. Vat. § 149. Dig. 50, 4, 11, 4. 50, 5, 2, 8. Schon in der Bergwerksordnung von Vipasca, die jedenfalls der zweiten Hälfte des ersten nachchristlichen Jahrhunderts angehört, heifst es, dafs der Schulmeister frei von den munera sein solle. Lex Vip. l. 57. Hübner, röm. Herrschaft S. 282.

[4] Cod. J. 10, 47, 1 vgl. Dig. 50, 9, 4, 2. Befreiung der Rhetoren von städtischen Obliegenheiten Liban. I p. 154, 189. ep. 296/7, 789, 927. Gothofr. zu Cod. Th. 13, 3, 1.

[5] Cod. Th. 6, 21, 1, danach verallgemeinert Cod. J. 12, 15, 1. Über zwanzigjährigen Dienst vgl. Quint. inst. or. 1 pr.: post impetratam studiis meis quietam quae per viginti annos erudiendi iuvenibus impenderam.

[6] Becker, Gallus II 308. Blümner in Baumeister, Denkm. I 315. Kühler in Ruggiero Dizion. s. v. Rohiou in Daremberg-Saglio s. v. Poland, öffentliche B. in Griechenland und Kleinasien (Histor. Untersnchungen, E. Förstemann gewidmet), Dresden 1894 S. 7—14, bestreitet mit Recht, dafs man aus Polyb. 12, 27, 4 auf eine gröfsere Zahl von städtischen B. seit dem zweiten

läfst sich nicht ausmachen. Es werden dieselben hie und da erwähnt[1], doch scheint es sich fast durchweg um Schenkungen und Stiftungen zu handeln. Die Bibliothek im Gymnasium des Ptolemaeus zu Athen war aller Wahrscheinlichkeit nach vom König selbst errichtet und wurde später durch Beiträge der Epheben vergröfsert; eine zweite Büchersammlung in der Stadt legte Hadrian an[2]; die delphische Bibliothek war von den Amphiktyonen gegründet, die eleusinische von Hadrian[3], die in Comum von dem Gönner der Stadt Plinius[4].

Wir müssen uns mit diesen wenigen Notizen bescheiden, da genauere Nachrichten über Umfang, Einrichtung und Bedeutung dieser Anlagen aufser Athen und Pergamon nicht vorhanden sind.

3. **Gesandtschaften**[5]. Recht kostspielige und vielfach überflüssige Ausgaben erwuchsen den Städten durch die Entsendung von Deputationen aller Art nach Rom, an die Statthalter, die Landtage und an Privatpersonen aus den verschiedensten Anlässen, beispielsweise zur Überbringung von Patronatsdekreten

vorchristl. Jahrhundert schliefsen könne. — Vgl. auch über die kaiserlichen B. in Rom O. Hirschfeld, Unters. I 186. Ihm, Verwaltung der B. in Rom unter den Kaisern, Centralblatt für Bibliothekswesen 1893 S. 513. F. Garbelli, le bibliothece in Italia all epoca romana, Milano 1893.

[1] Athen CIA. II 468, 25, vgl. 465. 480. 482. Dittenberger, de ephebis p. 51. Paus. 1, 18, 9. Volsinii Annali dell' inst. 1887 S. 158 = C. XI 2704. Comum Plin. ep. 1, 8; 5, 7. Delphi Curtius Anecd. Delph. p. 83. Rh. Mus. XVIII 268 LW. 845. Dyrrhachium C. III 607, Eleusis s. u., Halicarnass LW. 1618, Korinth Le Bas zu V 1618, Dio Chrys. or. 37 p. 104 I 18, Mylasa AM. XIV 109, Nysa Bh. IX 125, Pergamon Conze in Berliner Sitzungsberichte 1884 S. 1259 fg., vgl. Dziatzko, die Bibliotheksanlage von P. (Beiträge zur Kenntnis des Schrift-, Buch- und Bibl.-Wesens III (1896) S. 38 fg., Smyrna Strabo 14, 1, 37 p. 646, Suessa C. X 4760, Tibur Gell. 19, 5, 4; 9, 14, 3, Tortona C. V 7376.

[2] Curtius, Stadtgesch. S. 265.

[3] Euseb. ad a. 2145: Eleusiniorum gratia multas aedes aedificavit (Hadrianus) agonem edidit et bibliothecam instruxit.

[4] Mommsen berechnet Hermes III 100 den Wert derselben auf 1 Mill. Sesterze, für Fundierung zahlte Plinius 100000 S.

[5] Die Schrift von Leroy, les légations selon le droit et les usages romains, Paris 1874, kenne ich nur dem Titel nach. Einiges auch bei Egger, mém. hist. sur les traités publics dans l'antiquité (mém. de l'acad. des inscr. 24ème partie). Th. Büttner-Wobst, de legationibns reipublicae liberae temporibus Romam missis. Diss., Leipzig 1876. Houdoy S. 451—462. Über diese Fragen im

oder behufs Übermittlung der Ernennung als hospes [1]; bald galt es dem Kaiser oder dem Senat zu gratulieren und Dank abzustatten [2], Unterhandlungen zur Regelung der gegenseitigen Beziehungen zu führen [3], bald Anklagen gegen die Statthalter zu vertreten [4], Steuernachlässe [5] und Hülfe bei Unglücksfällen zu erbitten oder sonstige Missionen zu erfüllen [6].

Unnütz vor allem waren die herkömmlichen Sendungen, um dem Kaiser oder dem Senat den Dank der Provinz für die Er-

---

freien Griechenland handeln unter Angabe älterer Litteratur die Dissertationen von M. Heyse, de legationibus atticis, Göttingen 1882 und Poland, de leg. Graecorum publicis, Leipzig 1885. Wertvolles Material über die bis ins Kleinste getroffenen Anordnungen bieten vor allem: Lex. Urs. 92. Cod. Th. 12, 12. Cod. Just. 10, 65. Dig. 50, 7.

[1] C. II 5792. V 4919 und fg. 5127. 7039. VI 1685. VIII 69. X 7845.

[2] Sterrett Pap. I 50: *ἔδοξεν τῇ βουλῇ καὶ τοῖς πραγματευομένοις παρ' ἡμῖν Ῥωμαίοις καὶ τῷ δήμῳ τῶν Ἀσσίων κατασταθῆναι πρεσβείαν ἐκ τῶν πρώτων καὶ ἀρίστων Ῥωμαίων τε καὶ Ἑλλήνων*, um bei dem Regierungsantritt Caligulas in Rom Opfer für das Wohl des Kaisers darzubringen; fünf *πρεσβευταὶ ἐπηγγείλαντο ἐκ τῶν ἰδίων*. Antwort des Octavian an Mylasa LW. 441 = Ditt. 271, des Tiberius auf ein von Kos überbrachtes Psephisma Paton-Hicks 25, Dank Hadrians für eine von den Astypalaeern zur Begrüfsung geschickte Gesandtschaft Bh. VII 406, Antwort des Sept. Severus auf eine Glückwunschdeputation.

[3] Die mytilenäische Gesandtschaft an den Senat behufs Erneuerung des Symmachievertrages Cichorins, Rom und Mytilene, Leipzig 1888, S. 12. 33; Gesandte, welche für Rhodos Freiheit erwirken AM. II 228, von Aphrodisias an die *ἡγούμενοι* in Rom, wohl die Triumvirn Bh. IX 75 = CIG. 2737, Gesandtschaft der Kyzikener an den makedonischen Feldherrn und den Senat, Berliner Sitzungsber. 1889 S. 367, vgl. Wilhelm AEM. XV 6 fg. C. VI 372—4.

[4] Cic div. in Caec. 4, 14. Tac. ann. 3, 70. 4, 15. 12, 22. 13, 30. 14, 18. Plin. ep. 3, 9. 7, 33. Hist. Aug. Pius 6. Sev. 8. Cod. Th. 12, 1, 186. 12, 12, 3. 6. 7 u. ö.

[5] Tac. ann. 1, 76. 4, 13. Dio 71, 19. Cod. Th. 12, 12, 9.

[6] CIG. 2167 [d] mytilenäische Gesandte überbringen Octavian einen goldenen Kranz; IGI. 988 = CIG. 5882 Weihgeschenke für den capitolinischen Jupiter überreicht; CIG. 1058. 1625. LW. 867, 868 = CIG. 3833, 3831 Gesandte zu den von Hadrian gestifteten *Πανελλήνια*. Dio 57, 17. C. IX 4976: legatus aput divum Piu[m X ob? fi]nes publicos. 5420. X 8038. Cic. ad fam. 13, 11. 12. Bh. XIII 378. Ausgleichung von Differenzen zwischen Larissa und Pteleon (vgl. unten über Grenzstreitigkeiten). Bh. XVII 247 (Apamea), Gesandtschaft *ὑπὲρ τῶν εἰς τὴν κτίσιν διαφερόντων*. AM. X 170. XII 177.

nennung eines guten Statthalters auszusprechen[1]. Die Städte zeigen sich beflissen, solche Gesandtschaften möglichst glänzend zu gestalten, da die Gefeierten auf diese offenkundige Anerkennung ihrer amtlichen Wirksamkeit hohen Wert legten, obwohl derlei Huldigungen als eine kaum zu unterlassende Formalität, die oft genug bestellter Arbeit ähnlich sah, im Grunde nicht hoch anzuschlagen waren.

Schon auf Anregung Sullas hatte der Senat einmal versucht, dem Unfug gewisser Arten von Gesandtschaften zu steuern, um solch schwerer Belastung der Städte und Provinzen Abhülfe zu schaffen. Die lex Cornelia de provinciis ordinandis vom J. 81[2] setzte unter anderm auch die Summen fest, welche seitens der Gemeinden für solche Zwecke und für Geschenke an die Statthalter aufgewandt werden sollten. Einige diesbezügliche Einzelheiten sind aus den Briefen bekannt, welche Cicero als Prokonsul von Cilicien an seinen Amtsvorgänger Appius Pulcher richtete[3], da dieser aus seiner Mifsstimmung kein Hehl machte, dafs die erwünschten Ehrungen der Provinz dürftig ausgefallen waren. Cicero hatte angesichts der in den cilicischen Städten vorgefundenen schlechten Finanzlage den Umfang der Gesandtschaften beschränkt und auf die Beschwerden angesehener Persönlichkeiten in Apamea über zu hohe bewilligte Reisegelder zwar die Beachtung des cornelischen Gesetzes eingeschärft, aber nach eigenem Zugeständnis keine weitere Kontrolle geübt. Während die Kaiser sich mehrfach entgegenkommend gezeigt haben, Beschränkungen eintreten zu lassen, mochte der Senat sich nicht entschliefsen, das hohle Gepränge als eine vermeintlich sehr feierliche Staffage seiner Verhandlungen zu missen. Bemerkenswert ist eine Sitzung dieser Körperschaft, in welcher anläfslich des Prozesses gegen den Kretenser Claudius Timarchus die Frage der Gesandtschaften zur Sprache kam. Der vornehme Provinziale hatte sich seines Einflusses gerühmt, ohne seinen Willen könne die Insel keinem Statthalter den Dank in Rom votieren. Der Senat fühlte sich durch diese Anmafsung beleidigt, wollte aber bezeichnenderweise

---

[1] Bh. XX 125 (Mantinea): *δὶς οὖν καὶ ταῦτ[α δω]ρεὰν πρεσβεύσας ὑπὲρ τὴν πόλιν προσηνὴς ἐγένε[το] καὶ τῇ θ[ειοτάτ]ῃ συγκλήτῳ μὴ κομίζων κατηγορίαν [στρατ]αγῶν ἀλλ' ἔπαινον.*

[2] Lange, R. Alt. III 164.

[3] Cic. ad fam. 3, 8, 10. ad Q. fr. 1, 1, 9, 26. ad. Att. 6, 1.

den Antrag des Thrasea Paetus, in Zukunft derartige Deputationen überhaupt zu verbieten, nicht annehmen. Erst auf Veranlassung des Kaisers kam ein Beschlufs zu stande, dafs bei den Provinziallandtagen Anträge auf Abordnung von Gesandtschaften lediglich zum Zwecke der Danksagung nicht mehr zugelassen werden dürften[1]. Das Beschwerderecht der Provinzen blieb also unangetastet, nach wie vor sind ihre Klagen in Rom vorgetragen und Tacitus legt dem Thrasea die bittern, eigenem Unmut entsprungenen Worte in den Mund, dafs die Untertanen damit nur zu rasch bei der Hand seien. Der Erfolg der Verordnung blieb aus. Plinius meldet Traian[2], dafs er anläfslich der Untersuchung der städtischen Ausgaben in Byzanz den sehr hohen Posten von 12000 S. für eine jährlich laut Gemeindebeschlufs zu entsendende Deputation vorgefunden habe und schlägt vor, künftig nur das Dekret dem Kaiser zu übermitteln, die Abordnung selbst aber nicht zu schicken, und eine weitere Ausgabe von 3000 S. für eine alljährliche Begrüfsung des mösischen Statthalters einfach zu streichen. Plinius findet in beiden Fällen die Zustimmung seines kaiserlichen Gönners. Dafs der Unfug trotz aller Verordnungen nicht ausgerottet ward, ist bekannt, So hatte, um nur ein Beispiel anzuführen, Stratonicea-Hadrianopolis statt unmittelbare Ehrenerweisungen dem Prokonsul Avidius Quietus zu bezeugen, Gesandte an Hadrian geschickt, welche die Zufriedenheit der Stadt mit dem Gouverneur bekunden sollten, worauf der Kaiser diese[3] wie eine andere Deputation derselben Bürger, welche den Eifer des Cl. Candidus Julianus um die Gemeinde gebührend gerühmt hatte, huldvollst beantwortete[4]. Auf Plutarchs Klagen brauche ich nicht besonders hinzuweisen[5]. Bezeichnend ist weiter, dafs unter den Ratschlägen, welche Dio den Maecenas an Augustus richten läfst, einer Reform des Gesandtschaftwesens gedacht wird: die Städte sollten sich nur in dringenden Fällen an den Herrscher

[1] Tac. ann. 15, 20. 22.

[2] Plin. ep. 10, 43 (52).

[3] Bh. XI 109. Übrigens wird das Dekret erst im J. 127, nach Ablauf des Prokonsulates (125/6) gegeben, vgl. Dio 56, 25. Renier, mél. d'épigr. S. 106.

[4] Bh. XI 110.

[5] Plut. rei p. ger. 25: *οὕτω δὴ τῷ τρόπῳ καὶ πρεσβείας διακοπτέον ἀκαίρους, συγκαταλέγοντα πολλοὺς τῶν ἀνεπιτηδείως ἐχόντων κτλ.*; an seni ger. 19.

wenden, im übrigen ihre Gesuche den Statthaltern unterbreiten; diese würden die Eingaben prüfen und nötigenfalls an den Kaiser berichten [1].

Um den Städten Kosten zu sparen und die Benutzung der Staatspost zu mindern, hatte Vespasian allgemein verordnet, daſs in jedem Fall nicht mehr als drei Personen geschickt werden sollten [2]; an dieser Norm dürfte im allgemeinen für die Folgezeit festgehalten sein [3]. Noch im J. 380 wurde bestimmt, daſs einzelne Städte einer Provinz ihre Wünsche nicht gesondert durch eigene Gesandtschaften vortragen, sondern drei Personen mit Überbringung der Gesuche betrauen sollen [4].

Über die Bestellung von Gesandten wird weiterhin zu handeln sein. Zu solchem Amte erkor man keineswegs ausschlieſslich Mitglieder des städtischen Rates, sondern auch Männer, welche durch ihre Stellung und persönlichen Eigenschaften eine gewisse Gewähr für den Erfolg ihrer Mission zu bieten schienen. Namentlich wurden gern Rhetoren mit der wirksamen Vertretung betraut, damit sie, wie Philostratus von Skopelianus sagt, dem Orpheus und Thamyris gleich durch den Zauber der Rede jeden Widerstand besiegten [5]. So gelang es dem Polemo, Hadrian trotz der Vorliebe des Kaisers für Ephesus derartig für Smyrna zu gewinnen, daſs er an einem Tage 10 Millionen Drachmen der Stadt zum Bau von Getreidestapelplätzen, Gymnasien und Tempeln be-

[1] Dio 52, 30: *οὔτω γὰρ οὔτ' ἀναλώσουσί τι οὔτ' αἰσχρῶς διαπράξονται, ἀλλ' ἀκεραίους τὰς ἀποκρίσεις ἄνευ δαπάνης ἢ καὶ πραγματείας τινός λήψονται.*

[2] Dig. 50, 7, 5 (4), 6.

[3] Im J. 150 finden wir allerdings fünf von der dacischen statio ad Mediam nach Rom zur Begrüſsung des Konsuls abgeordnete Gesandte C. III 1562. Vier sind erwähnt Sidon. Apoll. ep. 1, 7; drei Zosim. 5, 44, Liban. ep. 771; zwei Rev. arch. XXII (1893), S. 401, Cod. Th. 12, 12, 9. Symm. ep. 4, 9. 6, 22. Ammian. 20, 8. 28, 6; einer Cod. Th. 11, 1, 34. 12, 1, 166, 186.

[4] Cod. Th. 12, 12, 7.

[5] Philostr. v. soph. 1, 21 p. 222 und Schluſs, vgl. I, 25 p. 230: *ὡς ὅπλα Ἀχίλλεια τὴν ἐκείνου (Σκοπελιανοῦ) πειθὼ αἰτήσας.* Ich erinnere weiter an die Sendungen des Marcus, Polemo zu Hadrian ib. 1, 24. 25 p. 227, des athenischen Sophisten Apollonius an Severus ib. 2, 20 p. 262, des Heliodorus im J. 213 an Caracalla ib. p. 625, des Cynikers Iphikles, der im J. 375 zu Carnuntum dem Valentinian die Beschwerden der Griechen darlegte, Ammian. 30, 5, 8. Die argivischen Gesandten Diogenes und Lamprias werden bei

willigte[1]. Später übernahmen auch wohl Bischöfe Gesandtschaften; bekannt ist Flavians Bittgang zum Kaiser in dem für Antiochia so verhängnisvollen Jahre 387[2]. Wie sehr die Ehre als Gesandter auserwählt zu werden geschätzt wurde, zeigt die häufige Erwähnung derartiger Aufträge unter den Ämtern, Auszeichnungen und Verdiensten[3].

Für die Unkosten ist seitens der Gemeinde gewöhnlich eine Entschädigung gewährt, die üblicherweise als Pauschalsumme im voraus gegeben ward, so dafs die Rückerstattung nicht nötig war, wenn ein Gesandter während seiner Mission starb[4]. Die Höhe dieses nach Vorschrift (ex forma) zu zahlenden Reisegeldes (viaticum, legativum, *ἐφόδιον*) konnte bei den grofsen Entfernungen einzelner Städte von Rom sehr beträchtlich sein und, wenn die Gemeinde Zahlung verweigerte, eingeklagt werden[5]. Übrigens

---

Julian ep. 35 als Männer charakterisiert, die sich dem Vaterlande nie versagen nnd das Wort zu Schanden machen, Philosophen nützten dem Lande nichts. — Mytilene schickte den Rhetor Potamo nnd den Dichter Krinagoras, Cichorius a. a. O. S. 26 fg. 48 fg. 62 fg. AM. XIII 64. Der Leibarzt des Claudius G. Stertinius Xenophon vertrat öfter seine Heimat Kos, Paton-Hicks 94.

[1] Philostr. v. soph. 1, 25 p. 227. Welchen Einflufs Leute dieser Art auf die Kaiser zuweilen hatten, liefse sich z. B. an Sopater und Eustathius zeigen.

[2] Hug, Anfstand in Antiochien S. 16. Sievers, Leben des Libanios S. 177.

[3] Einige Beispiele: C. VIII 27 = 11025 (Gigthi): dem flamen perp. sacerdotalis provinciae.. ob meritum magnific(a)e legationis quam pro voto totius provinciae executus et peregit. Ehrungen Potamons AM. XIII 66 fg. Br. mus. II 211/2. Vgl. die Schilderungen des Sidonius Apollinaris ep. 5, 20 über die Anstrengungen bei Bewerbnngen. CIG. 1124, 1382, 2719, 2721, 4, 5, 2771, 3726. LW. 731 = CIG. 387 c. LW. 1604 = CIG. 2767. LW. 1486: *πεπρεσβευκότα ὑπὲρ τῆς πατρίδος ἐγκαιροῖς ἀναγκαίοις πλείστας καὶ μεγίστας πρεσβείας καὶ καλλίστας*, vgl. CIG. 3487 = Wagener S. 40 p. VII. LW. 1700 = CIG. 3956 b p. 1106 = Journ. of hell. stud. VIII 231 (Lagina): *διαποντίους πρέσβεις ἤνυσεν* Journ. of hell. stud. X 64. 66. AM. X 170, XVI 145. Berliner Sitzungsber. 1888 S. 884. AEM. VII 170 = Rh. Mus. XXVII 323, AEM. X 125. 185 = XVII 210. AM. II 228 Statue für die Gesandten von Rhodos, welche im J. 53 bewirkten, dafs Claudius der Insel die entzogene Autonomie wieder gewährte.

[4] Dig. 50, 4, 18, 12. 50, 1, 36 (Streitfrage, vgl. Houdoy S. 460). 50, 7, 3. 50, 7, 11 (10), 1.

[5] LW. 409, 874. Das *ἐφόδιον* war alter Brauch, Nachweise Poland S. 81. — In den kaiserlichen Antwortschreiben ist öfter bemerkt, dafs man den Gesandten das Geld geben solle, wenn sie nicht von vornherein verzichtet.

rechneten es sich die Bürger nicht selten zur Ehre an, auf bare Remuneration zu verzichten[1] oder übernahmen statt Ämter eine Mission als Gesandte[2].

4. **Staatspost[3] und Einquartierung.** Weitere Ausgaben erwuchsen den Städten durch die Verpflichtung zu den Kosten der Reichspost beizutragen und für den Unterhalt auf der Reise befindlicher Beamten oder privilegierter Persönlichkeiten, sowie durchziehender oder einquartierter Truppen Sorge zu tragen. Seitdem Augustus einen regelmäfsigen Nachrichtendienst[4] für staatliche Zwecke eingerichtet hatte, lag den Städten an den grofsen Strafsen die Unterstützung desselben, besonders durch Stellung von Zugtieren, ob. Schon bald wurde diese Last allgemein als eine drückende empfunden; nach einem in Tegea aufgefundenen, allerdings sehr fragmentarischen Edikt des Claudius[5] aus dem

Bh. XI 110: *ᾧ τὸ ἐφόδι[ον] δοθήτω εἰ μὴ προῖκα ὑπέσχηται*, vgl. Br. mus. III 486 (Gesandter der ephesischen Gerusie). LW. 409, 874. CIG. 1319. CIA. III 372. Hermes IV 179, Bb. V 454.

[1] Legationes gratuitae (*προῖκα, δωρεὰν*) sind häufig erwähnt C. II 4057, 4201, 4208, V 5894, X 7507, CIG. 2786, 3495. Bh. X 160 (Aspendos): *πρεσβεύσαντο[ς] πρεσβείας τρεῖς π[ρὸς] τοὺς αὐτοκράτ[ορας] προῖκα*, X 404, XI 154, 214, XII 306, XIV 98, XVII 247, 314, XVIII 99, XX 125. LW. 395 (Mylasa): *πρεσβευ[τὴς . . ἄν[ευ ἐφοδίων*, 1212. 2737, Rofs, Arch. Aufs. II 622. 625, Benndorf-Niemann No. 35, Lanck. I No. 33, Journ. of hell. stud. X 72, Poland p. 87. C. V 5894 (Mediolanium) gedenkt eines jugendlichen causidicus, der, ohne Entschädigung zu verlangen, an fünf legationes urbicae et peregrinae teilgenommen.

[2] AEM. XIX 28 = Wiener Anzeiger 1893 S. 95 (Laodicea): *πεπρεσβευκὼς . . . δὶς προῖκα πρός τε Λούκιον Καίσαρα εἰς Παννονίαν καὶ πρὸς τὸν μέγιστον αὐτοκράτορα . . εἰς Ῥώμην ἀντὶ στρατηγίας*, vgl. AM. XVI 144.

[3] Nicht blos um des Autors willen verdient Erwähnung H. Stephan, das Verkehrsleben im Altertum in Raumers hist. Taschenbuch, 4. Folge 1868 S. 120 fg. Hudemann, Gesch. des Postwesens der röm. Kaiserzeit, 3. Auflage, Berlin 1878. O. Hirschfeld, Unters. I 98—108. Schurz, de mutationibus in imperio ordinando ab imp. Hadriano factis, Bonn 1883. Daremberg-Saglio s. v. cursus publicus. Weitere Litteratur ebenda und bei Marquardt I 559.

[4] Suet. Aug. 49: quo celerius ac sub manum adnuntiari cognoscique posset, quid in provincia quaque gereretur, iuvenes primo modicis intervallis per militaris vias, dehinc vehicula disposuit. commodius id visum est, ut qui a loco (Hirschfeld: e longinquo?) perferunt litteras, interrogari quoque si quid res exigant possint.

[5] C. III 7251: T[i] Claudius Caesar Aug. | G[erm]anicus pontif. max. | trib. potest. VIIII imp. XVI p.p. | dicit. | Cum et colonias et municipia non solum — Ita[lia]e verum etiam provinciarum item | civita[ti]um cuiusque pro-

Jahre 49/50 hat sich dieser Kaiser mehrfach bemüht, uns nicht nähere bekannte Erleichterungen bezüglich der Spanndienste zu schaffen. Nerva befreite dann die Städte Italiens von der Verpflichtung Pferde zu stellen [1], Traian hat nach einer allerdings sehr lakonischen Notiz mifsbräuchlicher Benutzung gesteuert [2] und Hadrian die Einrichtung in gewissem Sinne zum Staatsinstitut gemacht, indem er die Sorge für die Beförderung der Post den Gemeinden, welche jedem Inhaber eines vorschriftmäfsigen diploma Wagen und Pferde zu verschaffen hatten, abnahm und kaiserlichen Beamten, den seit dieser Zeit häufig erwähnten Postmeistern (praefecti vehiculorum) übertrug [3]. Aber die Kosten blieben, wenn wir die wenigen über die Entwicklung des Postwesens auf uns gekommenen Nachrichten zutreffend interpretieren, den Kommunen. Die Beziehung zwischen der vielfach mifsverstandenen Notiz im Leben Hadrians zu der weiterhin zu erwähnenden Stelle der Severusbiographie hat zuerst Hirschfeld richtig verstanden. Mommsens Annahme, dafs die Lieferung der Wagen und Pferde infolge des argen Mifsbrauches, den Domitian auf seinen Reisen von dieser Einrichtung gemacht, durch die Kaiser auf den Fiskus übernommen, dann aber später, vor Septimius Severus, die Post wiederum Gemeindelast wurde, hält sich weniger streng an die Quellenzeug-

vinciae lebare oneribu[s] | ver[edo]rum praebendorum saepe tem[ptaviss]em | to[t? mali]s multa remedia invenisse m[ihi videbar qu]ot [crim]en nequitiae hominum .... | [g]ras[sator]um aut falsa ho ... Die Ergänzungen Mommsens sind nur in den ersten acht Zeilen sichere; civitatium für civitates ist ein Konstruktionsfehler.

[1] Die Münze Nervas vom J. 97: vehiculatione Italiae remissa. Eckhel d. n. VI p. 418. Cohen, méd. imp. I No. 122.

[2] Hudemann S. 13 deutet die nicht ganz klare Nachricht des Aurelius Victor 13, 6: noscendis ocius quae ubique e republica gerebantur admota media publici cursus dahin, dafs Traian die von Nerva getroffenen Anordnungen wieder aufgehoben habe; Hirschfeld bemerkt treffend, dafs nur von einer straffern Organisation des politischen Kurierdienstes die Rede sein könne. Traian hatte wohl auch gröfsere Strenge bei der Erteilung von Pässen befohlen, wie sich aus Plinius' Entschuldigungen (ep. 10, 64. 121) entnehmen läfst, dem Sophisten Polemo freilich das Privileg erteilt, zu Wasser und zu Lande frei überallhin zu reisen (ἀτελῆ πορεύεσθαι διὰ γῆς καὶ θαλάττης), wobei derselbe grofsen Aufwand entfaltete (an Lasttieren, Pferden, Sklaven, Hunden). Hadrian dehnte das Vorrecht gar noch auf die Familie aus. Philostr. v. soph. 1, 25 p. 228.

[3] Hist. Aug. Hadr. 7: statum cursum fiscalem instituit ne magistratus hoc onere gravarentur. Betreffs der Postbeamten vgl. Hirschfeld S. 100 fg.

nisse. Auch Antoninus Pius hatte Erleichterungen eingeführt [1], aber erst durch den Kaiser Severus wurde die Post im ganzen Reiche verstaatlicht, indem er nicht blofs wie Hadrian die städtischen Beamten von der Mühwaltung für Beschaffung des Transportmaterials entband, sondern überhaupt Privatpersonen von dem munus vehicularium befreite [2]. Mit Recht macht Herzog [3] auf den Zusammenhang, in welchem die Notiz gegeben ist, aufmerksam und bemerkt, dafs wenn nach der Reform des Hadrian den Städten noch die Stellungspflicht von Relais oblag, die Behörden auch für die Erledigung derselben haften mufsten, der gewonnene Vorteil mithin nur ein sehr begrenzter sein konnte. Die ganze Frage ist deshalb schwer aufs Reine zu bringen, weil eine Reihe Mafsregeln, auch die letzterwähnte nicht von bleibender Geltung gewesen sind; wir werden weiterhin noch sehen, wie in den nächsten Jahrhunderten das System der auf die Beförderung bezüglichen munera mit besonderer Virtuosität zu einer sich immer mehr steigernden Belastung der Kommunen und der Bürger ausgestaltet worden ist.

Seit alter Zeit hatte den Städten obgelegen, für das Unterkommen und die Verpflegung der durchreisenden Staatsbeamten und ihres manchmal recht grofsen Gefolges Sorge zu tragen [4]. Diese Verpflichtung war thatsächlich eine drückende Last, denn nur zu oft kam, wie Cicero sagt, statt eines urbis custos ein tyrannus, statt eines hospes ein expilator [5]. Um den unverschämtesten Erpressungen entgegenzutreten, hatte eine lex Julia die Lieferungsgebühr der Städte im einzelnen bestimmt. Cicero rühmt unter den vielen seiner Provinz erwiesenen Wohlthaten,

---

[1] Hist. Aug. Ant. Pius 12: vehicularium cursum summa diligentia sublevavit.

[2] Ib. Sev. 14: cum se vellet commendare hominibus vehicularium munus a privatis ad fiscum traduxit.

[3] Herzog St.V. II 371, 467.

[4] Marquardt I 539, Madvig II 60 fg. Horaz erwähnt, als er im J. 717 Maecenas begleitete, eine villula, die Wohnung bietet und Lieferanten (parochi) welche die pflichtmäfsigen Leistungen (Horaz nennt blofs ligna salemque bringen, sat. 1, 5, 45, Porphyrio zur Stelle.

[5] Cic. ad Q. fr. 1, 1, 9.

dafs er die Städte geschont und nicht einmal das gesetzlich ausbedungene beansprucht habe, nämlich Futter für Pferde wie Lasttiere, und Brennholz; selbst Nachtquartier habe er nur in dringenden Fällen verlangt und lieber mit seinen Reisegefährten im Zelte geschlafen[1]. Solche rücksichtsvolle Statthalter waren aber selten[2], wir hören genug von brutalen und niederträchtigen Auftritten[3]; das Gesetz wurde in der Weise umgangen, dafs man die ausbedungenen Leistungen in jedem Orte, der passiert wurde, nochmals verlangte[4]. So sind trotz allerlei Verordnungen diese Obliegenheiten bis in die spätesten Zeiten ein steter Gegenstand der Klagen der Provinzialen geblieben. (S. unten).

Besonders kostspielig waren manche Kaiserreisen. Apollonius von Tyana stellte mit bitterer Ironie die Frage, ob Xerxes' Einfall den Hellenen am Ende nicht weniger gekostet habe als Neros Aufenthalt[5]. So versteht man das dem Traian gespendete Lob[6] und die Bemerkung, dafs Antoninus Pius nicht reiste, um die Provinzialen zu schonen[7], da vermutlich die Besuche seines wanderlustigen Vorgängers nicht überall als beglückender Segen empfunden waren[8].

Die Gemeinden hatten weiter seit dem letzten Jahrhundert der Republik auch für den Unterhalt der Garnison und der auf dem Marsche befindlichen Truppen aufzukommen[9], soweit nicht

[1] Cic. ad Att. 5, 16, 3. 5, 21, 7.

[2] Auch Cato wird in dieser Beziehung gerühmt Plut. Cato 6.

[3] Wie Verres den Rubrius bei Philemon in Lampsakos einquartiert Cic. Verr. 2, 1, 63, vgl. 5, 32, 38. 5, 18, 45. Plin. n. h. 9, 26. Näheres bei Madvig St.V. II 75.

[4] Cic. ad Att. 5, 21.

[5] Nach Dio Chrysost. 31 p. 148 (v. A.) hat Nero die Akropolis furchtbar geplündert. Die Schilderung ist doch wohl zu dick aufgetragen wegen Pausanias, vgl. Rh. Mus. X 478.

[6] Plin. paneg. 20: nullus in exigendis vehiculis tumultus, nullum circa hospitia fastidinem, annona quae ceteris, vgl. aber 35.

[7] Hist. Aug. Ant. Pius 7: nec ullas expeditiones obiit nisi quod ad agros suos profectus et ad Campaniam, dicens gravem esse provincialibus comitatum principis etiam nimis parci. Eumen. paneg. 4, 14.

[8] Bh. X 404 (Thyatira) Menelaos wird von Stadtwegen gelobt, weil er Caracalla Absteigequartier geboten hatte.

[9] Näheres bei Langen, die Heeresverpflegung der Römer im letzten Jahrh. der Republik, 1—III, Progr. Brieg 1878. 1880. 1882. Sic. Flacc. de cond. agr. p. 165: quotiens militi pretereunti aliive cui comitatui annona

von Staatswegen Vorkehrungen getroffen waren[1]. Das Requisitionsrecht war selbst auf sonst nicht steuerpflichtige Freistädte ausgedehnt. Eine Befreiung von dieser Last konnte nur gegen schweres Entgeld erfolgen; so zahlte die Insel Cyprus für die gewifs verhältnismäfsig geringe Truppenmacht eine jährliche Ablösung von über 8 Millionen Mark. Dafs in Kriegszeiten sich solche Ansprüche ins Unerträgliche steigern konnten, liegt auf der Hand[2].

So hatte Sulla die Provinz Asien furchtbar heimgesucht; nicht blofs dafs er zur Strafe einen Tribut von 20000 Talenten auferlegte, bestimmte er auch noch, dafs jeder Soldat täglich Anspruch auf 16 Drachmen, der Tribun auf 50 Drachmen habe und aufserdem das Mahl ihnen wie ihren Gästen frei gespendet werden müsse. Viele Haushaltungen, berichtet Plutarch, sind dadurch ruiniert[3]. An Klagen über diese Plagen hat es zu keiner Zeit

publica prestanda est, si ligna aut stramenta deportanda, quaerendum quae civitates quibus pagis huiusmodi munera prebere solitae sint. Daher haben sie ihre Route genau einzuhalten. Angeführt sei hier auch die interessante Bemerkung des Ambrosius ad ps. 118: miles ... itinerarium ab imperatore accipit et custodit illud. praescripto incedit ordine, cum armis suis ambulat rectaque via conficit iter, ut inveniat commeatuum sibi parata subsidia. si alio ambulaverit itinere, annonam non accipit, mansionem paratam non invenit quia imperator iis praeparari iubet haec omnia qui sequuntur nec dextera nec sinistra a praescripto itinere declinant — triduo ambulat exercitus quarto requiescit die. Eliguntur civitates in quibus triduum quatriduum et plures interponuntur dies, si aquis abundant, commerciis frequentantur, et ita sine labore conficitur iter, donec ad eam urbem perveniatur quae quasi regalis eligitur, in qua fessis exercitibus requies ministratur (serm. 5).

[1] C. III 6123, Nero läfst im J. 61 tabernas et praetoria per vias militares fieri per T. Julium Justum proc. provinciae Thrac(iae). Mommsen versteht darunter tabernae canponiae. Cic. de inv. 2, 4, 14. Dig. 23, 2, 43. 33, 7, 13.

[2] Die Triumvirn verlangten von den Municipien vollständigen Unterhalt der Truppen, Dio 47, 14. 41. 48, 4. App. 5, 12. Gardthausen I 95. Das dem Constantius von Julian gespendete Lob or. I p. 21: *τοῦ πολέμου χρημάτων καὶ σιτηρεσίου καὶ χορηγίας λαμπρᾶς δεομένου, ὑπάρχοντος δὲ οὐδενὸς σχεδὸν τῶν τοιούτων, αὐτὸς ἐξεῦρες καὶ κατέστησας. χρημάτων δὲ ἐπενόεις πόρους, οὐκ αὔξων τοὺς φόρους οὐδὲ τὰς συντάξεις, καθάπερ Ἀθηναῖοι πρόσθεν εἰς τὸ διπλάσιον ἢ καὶ ἐπὶ πλέον κατέστησας· ἐμμένων δὲ οἶμαι τοῖς ἀρχαίοις. πλὴν εἴπου πρὸς βράχυ καὶ πρὸς εὔκαιρον ἐχρῆν εἰσθέσθαι δαπανηροτέρων τῶν λειτουργημάτων.* Haenel p. 209.

[3] Plutarch Sulla 15. Vgl. Ciceros Frage de imp. Pomp. 13, 38: utrum plures arbitramini per hosce annos militum vestrorum armis hostium urbes an hibernis sociorum civitates esse deletas?

gefehlt. Die Städte haben diese Lasten auf die Hausbesitzer abgewälzt, wie weiterhin unter den munera noch auseinander gesetzt werden soll[1].

5. Badeanstalten[2]. Gegenüber den dürftigen Mitteln, welche in den auf Kultur und Hygiene so stolzen Staaten und Städten der Neuzeit für Bau und Erhaltung von öffentlichen Bädern aufgewendet werden, mufs man die Ausgaben der Städte des römischen Reiches behufs Unterhaltung von Anstalten zur Pflege der Reinlichkeit und Gesundheit des menschlichen Körpers geradezu grofsartig nennen. Wir haben natürlich hier nicht von der bedeutsamen Rolle zu handeln, welche die öffentlichen Bäder im socialen Leben der Antike gespielt haben; im Osten längst Sitte und volkstümlicher Brauch, wurden sie durch die Kultur des Hellenismus auch im Westen eingebürgert und bald mit wachsender Pracht ausgestattet[3]. In Rom allein hat Agrippa 170 Badestuben angelegt; nicht blofs in den zahlreichen grofsen und kleinen Gemeinden Italiens lassen sich namentlich durch die Inschriften Bäder nachweisen, auch die Provinzialstädte[4] blieben nicht zurück

[1] Bemerkenswert ist der Erlafs, den auf solche Beschwerden der phönikischen Stadt Phaena hin der Prokonsul Julius Saturninus unter Marc Aurel zur öffentlichen Kenntnis bringt: *ἐάν τις ἐπιδημήσῃ βιαίως στρατιώτης ἢ καὶ [ἰ]διώτης, ἐπιστεί[λ]αντές μοι ἐκδικηθ[ή]σεσθαι· οὔτε [γ]ὰρ συνεισφοράν τινα ὀφείλετε τοῖς ξένοις καὶ ξενῶ[ν]α ἔχ[ο]ντες οὐ δύνασθε [ἀ]ναγκασθῆναι, δέξασθαι ταῖ[ς] οἰκίαις τ[ο]ὺς ξένους. Ταῦτά μου τὰ γράμματα ἐν προδήλῳ τῆς μητρο[κ]ωμίας ὑμῶν χωρίῳ πρόθετε, μήτις ὡς ἀγνοήσας ἀπ[ο]λογήσηται.* CIG. 4551. — Cn. Satrius Rufus schenkte seinen Mitbürgern von Iguvium 3450 S. als Beitrag zu den Verpflegungskosten der Legionen (oben S. 58). Mommsen, res gestae² p. 67. C. XIV 375/6.

[2] Der Hinweis auf die Darstellungen bei Marquardt-Mau, Privatleben S. 269 fg., Mau in Pauly-Wissowa s. v. Bäder, Saglio in Daremberg-Saglio s. v. balneum, Ruggiero Dizion. I 964 mufs hier genügen (Benennung balneum, balineum und balneae Varro l. l. 9, 68. 8, 48, Badegeld, Einrichtung, ältere Litteratur über den Gegenstand).

[3] Helbig, Italiker in der Poebene S. 64. Seneca ep. 86.

[4] Ich kann nur auf die Register (balneum, thermae) der Inschriftenbände, welche die weite Verbreitung von Osten bis nach Italien, Afrika, Gallien, Britannien bezeugen, und das Verzeichnis von Ruggiero verweisen; Bäder im Osten stellt zusammen Liermann, analecta epigraphica et agonistica (Dissert. Halenses X) p. 42 fg.; über einige wichtigere erhaltene Reste Marquardt-Mau S. 275 fg., Westd. Zeitschrift X 261, Daremberg-Saglio I 1, S. 653 fg. — Für

und selbst die Bewohner abgelegener kleinerer Niederlassungen wie die des spanischen Bergwerksdorfes Vipasca entbehrten solcher Wohlthat nicht[1].

In Pompeii[2] gab es beispielsweise aufser zahlreichen Bädern in Privathäusern die Stabianer Thermen, in samnitischer Zeit erbaut, in der sullanischen Epoche und in der Kaiserzeit renoviert, und die Forumsthermen, nach Begründung der Kolonie errichtet — beide für Männer und Frauen — ferner die Anlagen in der wiederverschütteten sogen. Villa der Julia Felix[3], grofse Centralthermen, welche im Bau waren als die Katastrophe über die Stadt hereinbrach und endlich Privatunternehmungen wie die Badeanstalt des M. Crassus Frugi mit See- und Süfswasserbädern[4]. Mit welchem Komfort und prächtigem Luxus derartige Anlagen oft ausgestattet waren, ist genugsam bezeugt und durch nicht wenige erhaltene Reste bestätigt. Es ist bekannt, dafs die Bevölkerung hohen Wert auf die Instandhaltung derselben legte, obwohl man namentlich im Osten über den entnervenden, er-

---

beide Geschlechter getrennte Bäder gab es in Teanum schon zur Zeit der Gracchen, Gell. n. A. 10, 3, 3, vgl. Varro 9, 68, in Pompeii nach Nissen, Pomp. Stud. S. 134 erst in der letzten Hälfte der Regierung des Augustus errichtet. Hist. Aug. Hadr. 14. Dio 69, 8. Hist. Aug. Ant. Phil. 23. Alex. Sev. 21. C. XIV 2121 (Lanuvium): balnea virilia utraque et muliebre (s. S. 96), IX 1667 (Beneventum), 3677 (Marsi Marruvium), XI 720 (Bononia), Bh. XI 384 (Tempel des Zeus Panamaros) γυναικεῖα βαλανεῖα. C. VI 579: ni qua mulier velit in piscina descendere. Hermann-Blümner, Privataltertümer S. 211. In Vipasca soll das Bad jeden Tag von der ersten bis siebenten Tagesstunde für Frauen, von der achten bis zur zweiten nach Sonnenuntergang für Männer offen sein, wenn der kaiserliche Prokurator zustimmt. Als besondere Empfehlung: more urbico lavatur C. XI 721 (Bononia), XIV 4015 (Ficulea), vgl. X 222 (Grumentum).

[1] C. II 5181. Hübner, röm. Herrschaft S. 278. Vgl. AEM. XVI 132 fg. M. Hoernes, wiss. Mitt. aus Bosnien und der Hercegovina I 244, Rev. arch. XXII (1893) S. 404.

[2] Overbeck-Mau, Pompeii[4] S. 198, 200, 215, 233. Nissen, Pomp. Stud. S. 133. 140. Mau, Führer durch Pompeii[2] S. 48, 74, 58, 98.

[3] Chambalu in der Festschrift der höheren Lehranstalten Kölns, zur 43. Philol.-Versammlung, Bonn 1895 S. 1 fg.

[4] C. X 1063: thermae M. Crassi Frugi aqua marina et baln. aqua dulci Januarius l. Nissen, Pomp. Stud. S. 138 zur Erklärung. Michaelis, Arch. Zeitung 1859 S. 19, nahm an, Frugi habe die auf eigene Kosten gebauten Thermen der Kolonie geschenkt. Private Anstalten zu öffentlichem Gebrauch auch sonst IV 1136, X 1063, XI 721, XIV 4015, Ruggiero S. 966.

schlaffenden Einflufs der Badeanstalten mit Recht arge Klage führte[1]. Die liebgewordene Gewohnheit in ihrem Übermafs zu beschränken fehlte der Entschlufs. Die Bürger von Ephesus wollten den Statthalter steinigen, weil er die Bäder nicht genügend hatte heizen lassen und das in üppiger Verweichlichung schwelgende Antiochia konnte der Kaiser nach dem Aufstande des Jahres 387 nicht empfindlicher strafen als durch Schliefsung der Bäder[2].

Die Ausgaben welche den städtischen Gemeinden für Badezwecke erwachsen sind, beziehen sich, abgesehen von den Kosten der Errichtung und baulichen Erhaltung der Anstalten namentlich auf die Heizung und die Lieferung des Ölbedarfs. Ist doch diese Angelegenheit für so wichtig erachtet, dafs im J. 395 eine Verordnung, der man gewifs allgemeinere Gültigkeit zuschreiben darf, den dritten Teil der kommunalen Einkünfte zur Reparatur der Stadtmauern und zur subustio der Thermen zu verwenden befahl[3]. Man mufs berücksichtigen, dafs infolge der zahlreichen Privilegierungen, welche wie in hunderterlei Dingen auch bezüglich der Benutzung der Bäder bestimmten Gesellschaftsklassen erteilt waren, manche übertriebene Anforderungen an die Stadt gestellt wurden, denen die Regierung entgegentreten mufste[4].

Der Stadtkasse ist bei der Unterhaltung der öffentlichen Badeanstalten in doppelter Hinsicht zu Hilfe gekommen. Zunächst konnte man die Heizung (calefactio balinei publici) und was damit zusammenhing den Bürgern als munus personale aufbürden[5]; in Antiochia beispielsweise, einer mit vortrefflichen Wasser überreich versehenen und deshalb mit Thermen vielfach geschmückten

---

[1] Philostr. v. Apoll. 1, 10 p. 20. Chrysost. II hom. XVII 175 D.

[2] Liban. II p. 305. Die schlimme Wirkung dieser Mafsregel für Kranke und Genesende beklagt Chrysost. II hom. XIV 149 E.

[3] Cod. Th. 15, 1, 32 = Cod. J. 8, 11, 2.

[4] Cod. Th. 7, 11, 1 = Cod. J. 1, 47, 1 (a. 406): nur die comites und magistri, nicht auch Tribunen und andere Offiziere haben das Recht, besondere Bäder zu beanspruchen.

[5] Dig. 50, 4, 1, 2: personalia civilia sunt munera .. calefactiones thermarum; 50, 4, 18, 5: .. inter personalia munera in quibusdam civitatibus numerantur: et calefactio publici balinei si ex reditibus alicuius civitatis curatori pecunia subministratur.

Stadt, lag deren Besorgung den Ratsmitgliedern als Leiturgie ob[1]. Aufserdem hat die Freigebigkeit der Bürger hier gern sich gezeigt und durch Errichtung und Reparaturen von Badeanstalten auf eigene Kosten oder Ausschmückung derselben, Gewährung von Freibädern und Wasserzuführung für bestimmte Zeit, durch Holzlieferungen und Ölspenden betätigt. Es wird oft ausdrücklich bemerkt, welchen Schichten der Bevölkerung die Spenden zu gute kommen sollen. Auch an kaiserlichen Gnadengeschenken dieser Art fehlt es nicht[2]. So hatte Aurelian der Stadt Caesena zum Bau eines nach ihm benannten Bades eine Schenkung gemacht, welche einer seiner Nachfolger bestätigt[3].

C. II 1956 (Cartima): sacerdos perpetua... solum balinei dedit; 3270 (Castulo): solum ad balineum aedificandum dedit; III 7380 (Coela), X 4884 (Venafrum). II 5489: L. Aemilius Daphnus sevir thermas sua omni impensa municipibus Murg(itanis) dedit et quo die eas dedicavit (den) sin[g]ulos civibus et incolis epulum dedit; [q]uamdiu vixisset eodem die daturum [se] (den) singulos eisdem promisit et in[tute]lam earundem thermarum quam diu ipse vixisset annuos (den) CL pollicitus est. XIV 2121 (Lanuvium) . . qnod specus millia passns ∞ ∞ ∞ purgavit refecit fistulas reposuit balnea virilia utraque et muliebre de sua pecunia refecit. Grut. 181, 4 (Epamantodurum): testamento ad marmorandum balineum legavit r(ei) p(ublicae denarios) LXXV. C V 6513 (Novaria): C. Valerius C. F. Claud. Pansa...... balineum quod vi consumptum fuerat ampliatis solo et operibus intra bienninm pecunia sua restituit et dedicavit in quod opus legata quoque rei p testamento Albuciae Candidae uxoris suae (sest) CC. consensu ordinis amplius erogavit, 6522, 3342.

C. IX 3152 (Corfinium): Ser. Cornelius Ser. f. Dolabella Metilianus cos. balineum solo suo s. p. aedificavit et contexit M. Atilius Bradua cos. et M'. Acilius Aviola cos. bonor. possesssor Dolabellae Metiliani in hoc opus dederunt (sest) centena mil. n. res p. et populus Corfiniensis datis (sest) CLII n. consummavit curam agente [C. Alfio] T. f. Ser. Maximo, 3153.

C. X 5917/8 (Anagnia). 212/3. IX 3677 (Marsi Marruvium). Bulletin archéol. du comité des travaux hist. 1893 S. 210 = Rev. arch. XXIV (1894)

---

[1] Liban. Antioch. p. 358. 376, ad Aristaenetum p. 384, ad Icarium p. 456, de vita sua p. 47. Ammian. 31, 1. Cod. Th. 12, 1, 131. 169. IGI. 455 (Catina), ein gewisser Liberalis wird im J. 434 n. Chr. vom Konsular von Sicilien, Flavius Felix gelobt, weil er, wie es scheint, mit dem Brennmaterial bei Heizung der Thermen sparsamer als seine Vorgänger umgegangen ist.

[2] Cassiod. var. 2, 17: Spoletinis ad exhibitionem thermarum supra consuetudinem etiam millenam deputari iussit. Vgl. Cod. Th. 12, 1, 131.

[3] Mehrfach werden Statthalter der spätern Zeit als um Reparaturbauten von Bädern verdient gerühmt C. II 191, 4112. X 1707, 5200, 6656 u. ö.

S. 410. C. X 5348 (Interamna Lirenas): opera thermarum estivalium vetustate corrupta s. p. restituit exornavitque porticos etiam circumcingentes colimbum a solo constituit. 5349: termas extivas in sordentibus ac ruina conlabsas ex prop[rio] ad summam manum revocavit.

CIG. 3080 (Teos): *κατασκευάσαντα ἐκ τόκων [τήν τ]ε στοὰν τῆς γερουσίας καὶ τὰ προβαλ[αν]εῖα πάντα σὺν τῷ λουτρῶνι καὶ τοῖς λο[ι]ποῖς προσκοσμήμασι πᾶσιν ἐκ τῶν ὑπὸ [τ]οῦ πατρὸς [κ]αταλειφθέντων τῇ πόλει χρημάτων.* CIG. 2336 (Tenos): *ἀναθέντα τῇ πό[λ]ει βαλαν[ε]ῖον καὶ δηνάρια [π]εντακισχείλι[α ἵ]να ἐ[κ] τοῦ τόκου αὐτῶν θερμαίνηται τὸ βαλανεῖον.* Journ. of bell. stud. XI 124, 126 (Ceramus). AM. XX 238.

LW. 1592, 1265/6 (Patara), 1292 = CIG. 4300 ʷ p. 1134 (Aperlae), Journ. of hell. stud. 1890 S. 125, CIG. 3956[b add], besser Journ. of hell. stud. VIII 231, LW. 399 (Mylasa), Roſs, Arch. Aufs. II 471 (Hypata). Sterrett, Pap. I 16/17, eine Frau in Assos erricbtet *τὸ βαλανῆον καὶ τὰ ἑπόμενα* zu Ehren der Julia und des Demos. LW. 1700 = CIG. 3956[b] (Lacina). Bh. XI 306 (Kys). Berliner Sitzungsber. 1888 S. 867, vgl. *Μουσ. καὶ βιβλ.* 1885/6 S. 88 Geldspende für den Wiederaufban eines Bades in Prusias ad Hypium.

Dig. 32, 35, 3. C. XI 720 (oben S. 19). X 3678 (Misenum): T. Fl. Avito Forensi II vir. iter. qq.. omnib. munerib. functo hic idem ad lavacrum balnear. publicar. ligni duri vehes n CCCC enthecae nomine in perpetuum obtulit ita tamen ut magistratuus(!) quod annis successorib. suis tradant filio T. Fl. Aviti v. e. patron. col. ordo et popul. Misenat. Plin. ep. 8, 8, 6. Newton, Halic. II (2) p. 792 No. 97. Benndorf-Niemann S. 64 No. 33. Liermann, anal. p. 42/5. C. IX 4786 (Forum Novum): P. Faianius P[le]beius II vir iter aqnam ex ag[ro] sno in municipium Forum Novom [pe]cunia sua adduxit et lacus om[ne]s [f]ecit et in piscinam, quae in campo est saliendam curavit idemque probavit. et cum venditor soli, in quo balineum est parum cavisset emptori de aqua ut posset in balneo fluere, aquam snam in id balneum ne carerent commodo mnnicipes, P. Faianius Plebeius dedit. C. V 5136 (Bergomum): balneum et aquas dedit; 5279 vgl. C. II 3361.

RM. XI 256 (Tarentum): Pentascinensibns tbermis quae longo temporis trac[tu] intercepto aquae meatu lavacris fre[que]ntari desierant, undis largioribns a(f)luen[tem ny]mphalem aquam in meliores usus sua [impensa . . .] Furius Cl(audius) Togius Quintil[l]us induxit.

C. XI 556 (Caesena): balneum Aurelianum ex liberalitate imp. Caes. M. Aureli [Probi? Cari?] Pii Fel. Aug. servata indulgentia pecuniae eius quam deus Aurelianus concesserat, facta usurarum exactione curante Statio Juliano v. e. curatore res [p(ublica)] refecit. C. XIV 2101 (Lanuvium) oben S. 56, 137 (Ostia), IX 5746 (Ricina), XI 3363, 3366/8 (Tarquinii), XII 107 (Axima), III 1374 (Veczel), XII 4342 (Narbo) u. a. m.

In Kadyanda, Patara, Aperlae lieſs Vespasian Bäder banen, Benndorf-Niemann S. 143 (No. 122: *κατεσκεύασεν τὸ βαλανεῖον ἐκ τῶν ἀνασ[ω]θέντων χρημάτων ὑπ' αὐτοῦ τῇ πόλει*), LW. 1265/6, 1292. CIG. 4303h, 6, 4411.

XII 2493/5: balineum campum porticns aquas insque earum aquarum tubo ducendarum ita ut recte perfluere possint vicanis Albinnensibus d(e) s(uo)

d(edit). 4388. XIV 4190 (Nemus Dianae) Jemand giebt 8662 Pfund Blei, um Wasser zu leiten ad horrea Sempron(ia) ad balneum vetus.

Öl zu Bädern C. II 4514 (Barcino), XI 3811: balneum cum oleo gratuito. CIG. 1122/3. 4025. Bh. XI 384 u. ö.

6. Für die planmäfsige **Pflege der öffentlichen Wohlthätigkeit**[1] im heutigen Sinne war weder im staatlichen noch im kommunalen Budget ein Posten ausgesetzt, wenn auch zuweilen die städtischen Behörden wie die kaiserliche Regierung und Private hilfreich eingegriffen haben; von einer Organisation derselben vollends kann im Altertum keine Rede sein; als bei dem furchtbaren Zusammenbruch des Amphitheaters in Fidenae 50000 Personen verunglückten, mufsten die Verwundeten in Privatpflege gegeben werden[2]; selbst bei den grofsen Epidemien, die so oft die römischen Provinzen heimgesucht, schweigen die Berichte von geordneter Fürsorge und die christlichen Schriftsteller[3] heben demgegenüber mit Genugthuung die durch die junge Kirche gebotene Unterstützung hervor. Die an diese und ähnliche Beobachtungen sich knüpfenden weitschichtigen Fragen, inwieweit der antike Staat, die alte Philosophie und Weltanschauung die Idee der Wohlthätigkeit überhaupt erfafst hat, stehen hier nicht zur Erörterung; es ist zweckloses Mühen, nachweisen zu wollen, dafs staatliche und sittliche Verpflichtungen, zu denen die moderne Gesellschaft sich mit vollem Bewufstsein der Tragweite doch erst in diesem Jahrhundert durchgerungen und in einigen Kulturländern von Staatswegen bekannt hat, im Altertume bereits entsprechende Bethätigung gefunden haben. Hier gähnt eine tiefe, nicht zu überbrückende Kluft[4]. An dem Urteil kann auch die Thatsache nichts ändern, dafs hie und da mancherlei Wohlthaten und Unterstützungen gewährt sind; was privates Eingreifen auf diesem Felde geleistet hat, liefse sich an der Hand der Inschriften durch manches interessante Beispiel

[1] G. Uhlhorn, die christliche Liebesthätigkeit in der alten Kirche. I, Stuttgart 1882. Laurent, l'assistance publique à Rome. Thèse, Paris 1889. Lagrange, l'assistance publique. Thèse, Nancy 1891 S. 71 fg.

[2] Tac. ann. 4, 62.

[3] Z. B. Euseb. h. e. 7, 22. 9, 8. Lact. inst. 6, 12. Vita Cypriani 10.

[4] Uhlhorn I 6 fg. über antike liberalitas und christliche caritas. Ratzinger, Geschichte der Armenpflege, Freiburg 1868. J. P. Waltzing, les corporations romaines et la charité, Louvain 1895. Vgl. auch die Betrachtungen Schneidewins, die antike Humanität, Berlin 1897 S. 458 fg. 464 fg.

veranschaulichen, welches Zeugnis dafür ablegt, dafs Plinius Anschauung von der rechten Freigebigkeit, die nicht dem, der hat, schenkt, sondern dem Entbehrenden und wirklich Bedürftigen hilft[1], doch schon von weitern Kreisen geteilt ward und die menschenfreundliche Gesinnung, welcher Seneca in seinen Betrachtungen „über das Wohlthun“ Ausdruck giebt, nicht ganz vereinzelt geblieben ist. Aus einigen Äufserungen, man müsse Gutes thun, um das eigene Gewissen zu beschwichtigen, darf man noch nicht mit Jhering[2] den Schlufs ziehen, die antike Freigebigkeit zeige das Bestreben, das verletzte Gefühl der untern Stände mit einem socialen Unrecht zu versöhnen; solche Empfindungen und Bedenken sind über einen bescheidenen Kreis hinaus kaum geteilt. Dafs man vollends die wichtige Frage, wo Staats-, wo Gemeindehilfe eintreten mufste, nicht zur Entscheidung brachte, ist begreiflich; vermissen wir doch selbst im modernen Leben noch eine Klärung, wann und inwieweit den Kommunalbehörden oder dem Staate die moralische und gesetzliche Pflicht obliegt, dem Einzelnen und gröfseren Gemeinschaften im Notfall hilfreich zur Seite zu stehen.

In Athen ward ungefähr seit Solon Personen, die wegen körperlicher Schwäche nicht in der Lage waren, eigenen Lebensunterhalt zu verdienen, aus öffentlichen Mitteln Unterstützung gewährt[3], später Gebrechlichen, sofern sie weniger als drei Minen besäfsen, auf Grund von Erhebungen des städtischen Rates und eines Volksbeschlusses täglich ein Zuschufs von zwei Obolen bewilligt; ferner bestand eine Art von Waisenversorgung, der Archon war die Obervormundschaftsbehörde für die Kinder von Bürgern, der Polemarch für die der Metoiken[4]. Wir wissen nicht, wie

---

[1] Plin. ep. 9, 30: primum est autem suo esse contentum, deinde quos praecipue scias indigere sustentantem foventemque orbe quodam societatis ambire. CIG. 3545 (Pergamon): *ἐν βίῳ δὲ καλὸν ἔργον ἓν μόνον εὐποιΐα.* — Bekannt ist, dafs bei zahlreichen Spenden gerade die gesellschaftlich und pekuniär besser gestellten Klassen höhere Anteile bekamen.

[2] Jhering, Geist des r. R. II[5] 250.

[3] Thalheim in Pauly-Wissowa I 440. Roscher, Armenwesen S. 67 fg. Charondas verbot, durch eigene Schuld Verarmten aus öffentlichen Kassen Hilfe zu leisten. Stobaeus 44, 40.

[4] Boeckh, St.H. I 308 fg. O. Schulthefs, Vormundschaft nach attischem Recht S. 4 fg. Staatliche Unterstützung für Hinterbliebene gefallener Krieger Schulthefs S. 13, Grasberger III 48.

lange von Staatswegen diese Unterstützungen gereicht sind, und ob das stolze Wort des Isocrates, in Athen brauche kein Armer Hunger zu leiden, noch in späterer Zeit der Wirklichkeit entsprach. Solchen Mafsnahmen sind aber die Naturalspenden für den römischen Pöbel nicht an die Seite zu setzen, und in den Landstädten des Reiches kennen wir vollends keine Institution, die von Gemeindewegen zur Linderung der Armut und Bedürftigkeit geschaffen wäre, sondern nur private Stiftungen zu derlei Zwecken[2]. Für die Bestattung unbemittelter Toten scheint man allerdings an manchen Orten durch Überweisung von Begräbnisplätzen gesorgt zu haben[3], doch bezeugt die weite Verbreitung der Sterbegilden (collegia funeraticia, c. tenuiorum)[4] die Notwendigkeit der Selbsthilfe und die bekannte Inschrift aus Sassina erwähnt die Schenkung einer solchen Stätte, die nur Selbstmördern und Leuten, welche bei Lebzeiten unredlichen Erwerb getrieben haben, verschlossen blieb[5].

Dafs von Gemeindewegen für Kranke gesorgt ward, zeigt die Erwähnung städtischer besoldeter Ärzte[6] in Griechenland

---

[1] Isocrates Areop. 38. — Freigebigkeit des Pomponius Atticus Corn. Nep. Att. 2.

[2] Dig. 30, 122: hoc amplius quod in alimenta infirmae aetatis, puta senioribus vel pueris puellisque relictum fuerit ad honorem civitatis pertinere respondetur. Die vielfach in diesem Zusammenhang citierte Inschrift aus Lorium Or. 114 = Wilm. 2596, welche von der Schenkung eines Droguenhändlers zu Gunsten Kranker spricht, ist nach Bormann C. XI 426* falsch.

[3] Agenn. Urb. de controv. agr. p. 76: habent et res publicae loca suburbana inopum funeribus destinata. Armenbegräbnisplätze und Massengräber in Rom Marquardt-Mau, Privatleben S. 373, Pöhlmann, Übervölkerung S. 133 fg.

[4] Ich verweise nur auf Schiefs, die röm. collegia funeraticia, München 1888, mein Vereinswesen S. 263 u. ö. und Waltzing, ét-hist. sur les corp. professionnelles, Louvain 1895, I 141.

[5] C. I 1418. Bruns p. 339.

[6] Über den ärztlichen Stand: K. Sprengel, Versuch einer pragmat. Gesch. der Arzneikunde, 3. Aufl. Halle 1821. Naudet, des secours publics chez les Romains (mém. de l'acad. des inscr. XIII). Goldhorn, de archiatris romanis 1841. Perrot, exploration de la Galatie S. 47—51. Haeser, Gesch. der Medizin I² 38. Puschmann, Gesch. des med. Unterr. S. 102 fg. Briau, l'assistance médicale chez les Romains, Paris 1869 (vgl. Rev. archéol. V (1885) S. 385 fg.) und l'archiatrie romaine ou la médecine officielle dans l'empire romain, Paris 1877. Vercoutre, la médecine publique dans l'antiquité grecque, Revue archéol. XXXIX (1880) S. 99 fg., vgl. XLI (1881) S. 52 fg. VI (1885) S. 273 fg. Hermann-Blümner, Privataltertümer S. 354. Becker, Charikles III 49. Friedländer



(*δημόσιοι ἰατροί*, *δημοσιεύοντες*) schon in frühern Zeiten. Der berühmte Crotoniate Demokedes bezog jährlich von Aigina ein Talent, von Athen 100 Minen, von Polykrates auf Samos zwei Talente[1] und auch sonst fehlt es nicht an solchen Beispielen[2]. Nach Strabo waren in gallischen Städten, auch in Massilia, Ärzte angestellt (oben S. 75). Rom gewährte dem Archagathus im J. 219 v. Chr. eine taberna zur Ausübung seiner Praxis (S. 20) und aus den Inschriften lassen sich eine ganze Reihe von städtischen Ärzten in allen Teilen des Reiches nachweisen; dieselben führen, wie Marquardt richtig vermutet, etwa seit der Mitte des zweiten Jahrhunderts im Osten den schon an den Höfen der Nachfolger Alexanders des Groſsen und des Mithradates[3] üblichen Titel *ἀρχίατρος*[4], der auch in Italien sich einbürgert und

---

I[6] 336 fg. Duruy, Kaisergesch. (Hertzberg) III 220 fg. Lagrange, l'assistance publique à Rome, Nancy 1891. Courtois-Suffit, les temples d'Esculape, la médecine réligieuse dans la Grèce 1892. Hagen, antike Gesundheitspflege (Gem. Vorträge, Virchow-Holtzendorff Heft 156), Hamburg 1892. C. Brunner, die Spuren der römischen Ärzte auf dem Boden der Schweiz, Zürich 1894 M. Albert, les médecins grecs à Rome, Paris 1894. Ältere Litt. bei Marquardt-Mau, Privatleben S. 772. Hermann-Blümner S. 351.

[1] Herodot. 3, 131.

[2] Aristoph. Acharn. 1030, Scholion: *οἱ δημοσίᾳ χειροτονούμενοι ἰατροὶ καὶ δημόσιοι προῖκα ἐθεράπευον*, da sie aus öffentlichen Mitteln bezahlt wurden. Diod. 12, 13. Rangabé, Ant. hell. II 35. CIA. II 352[b add.], vgl. Ditt. 329 (Inschrift des Asclepieion): *ἐπειδὴ πάτριον ἐστὶν τοῖς ἰατροῖς ὅσοι δημιεύουσιν θύειν τῷ Ἀσκληπιῷ καὶ τεῖ Ὑγιείᾳ δὶς τοῦ ἐνιαυτοῦ ὑπὲρ τε αὐτῶν καὶ τῶν σωμάτων ὧν ἕκαστοι ἰάσαντο*. Br. mus. 364 (Karpathos). In Delphi wird dem Philistion Atelie von der Choragie und dem *ἰατρικόν* gewährt, d. h. wohl Befreiung von den Kosten für Unterhaltung der öffentlichen *ἰατρεῖα*. Ditt. 313 (vgl. Galen. comm. zu Hippocrates *περὶ ἰητρείου* XVIII 2, 629, Pollux X 46, 149, Vercoutre S. 331 fg.), in Teos Freiheit von einer ganzen Reihe Abgaben, auſser von *ἰατρικὸν* AM. XVI 292. Im koischen Sakralgesetz AM. XVI 407 wird sehr wahrscheinlich ein Unternehmer erwähnt, an den das Recht der Erhebnng der Arztsteuer vom Staate verpachtet war. Toepffer dazu S. 430.

[3] Bh. VII 359.

[4] Über dieselben Reinach, manuel d'épigraphie grecque S. 50. Briau S. 68 nnd in Daremberg-Saglio s. v. archiatrus, Ruggiero, Dizion. I 641, Wellmann in Pauly-Wissowa II 464, G. Hirschfeld, Br. mus. IV 799, Dubois, de Co insula p. 51. Bekannt sind folgende im Osten: in Alabanda LW. 568, Anaphe CIG. 2482, Aphrodisias CIG. 2847, Ceramus Journ. of hell. stud. XI 127, Coloe Wagener S. 20, Claudiopolis Perrot, explor. de la Galatie S. 48

von Constantin den Kommunalärzten amtlich beigelegt wird[1]. Für die städtische Bezahlung hatten sie gewifs Bedürftige unentgeltlich zu behandeln[2]. Antoninus Pius hatte seine Menschenfreundlichkeit auch durch die Errichtung eines Krankenhauses bei dem von Leidenden aus aller Welt aufgesuchten Aesculaptempel zu Epidauros bekundet[3].

Die Stellung der Ärzte, welche meist griechischer oder orientalischer Nationalität waren, ist im allgemeinen eine recht angesehene gewesen, um so mehr als einige derselben eine einflufsreiche Bedeutung innerhalb der Bürgerschaft gewannen, da sie durch die reichen Erträge ihrer Praxis in der Lage waren, den Städten namhafte Unterstützungen gewähren zu können. Crinas von Massilia hinterliefs 10 Millionen Sesterzen zum Bau der Stadtmauer, nachdem er andern Gemeinden nicht minder hohe Summen zu gleichen Zwecken geschenkt hatte[4]. Heraklitus von Rhodiapolis konnte, da er durch seine Kuren sich auswärts grofses Vermögen erworben, die Einwohner dieser lykischen Stadt unentgelt-

= Kaibel, epigr. gr. 352, Ephesus CIG. 2787 = LW. 161, Br. mus. 677, Euromos CIG. 2714 = LW. 314, Harpasa Imhoof-Blumer, Abh. der bayr. Akad. 1890 S. 671, Heraklea Salbace ib., Bh. IX 337, Sterrett II 13, vgl. Münzbelege zu LW. 1695, Hermione CIG. 1227 = Fleckeisens Jahrb. II Suppl. S. 386, Hiera Conze, Reise auf der Insel Lesbos Taf. 17, 1, Lampsacos CIG. 3643, Sidyma Benndorf-Niemann S. 78 No. 55, Sparta CIG. 1407, Trapezopolis Ann. dell' inst. 1852 S. 154, Troezene Bull. dell' inst. 1854 S. 34 — auch der ἰατρός in Citium Bh. XX 341 war jedenfalls städtisch —, in den Städten des Westens: Aeclanum IGI. 689, Beneventum C. IX 1655 (ebenda auch ein Ärzteverein 1618 wie in Aventicum), Concordia C. V 8741, Corduba C. II 2348: medicus c(olonorum) c(oloniae) P(atriciae), Nemausus C. XII 3342, Nola C. X 1381, Pax Julia C. II 21, Pisaurum Or. 4017, Pola C. V 87, Puteoli? C. IX 2858, Venusia C. IX 2348 (vgl. M. A. Levy, Jahrb. für die Gesch. der Juden II 318), ager Viterbiensis C. XI 3007: medicus salariarius civitatis — in Rom C. VI 9562—5. Notizie 1884 S. 308.

[1] Cod. J. 10, 53, 6. Im 4. Jahrh. gab es in Rom für jeden der 14 Bezirke besoldete Gemeindeärzte (archiatri populares), welche dem praef. urbi unterstellt waren und Arme kostenfrei kurierten. Cod. J. 10, 52, 9. Cod. Th. 13, 3, 8. Marquardt-Mau S. 778. Haeser I[2] 206.

[2] Hippokrates empfahl überhaupt diese Rücksichtnahme; Diodor 12, 13, 4 erwähnt ein Gesetz des Charondas, dafs Kranke auf öffentliche Kosten ärztlich behandelt werden sollten.

[3] Pausan. 2, 27. 32.

[4] Plin. n. h. 29, 1, 9. Alcon erwarb in Gallien in kurzer Zeit 10 Mill. S. Plin. n. h. 29, 8, 22. Friedländer I 342 fg.

lich behandeln, dem Aesculap und der Hygiea Tempel wie Statuen errrichten und 15000 Denare für Verteilungen und Spiele stiften[1]. Xenophon, des Heraklitus Sohn, Leibarzt des Claudius, und sein Bruder haben Kos und Neapel wertvolle Schenkungen gemacht und noch 30 Mill. S. hinterlassen[2]. P. Decimius Merula in Asisium zahlte für seine Freilassung 4000 S., für die Ernennung zum sevir 2000 S. an die Stadtkasse, gab zur Errichtung von Statuen im Herkulestempel 30000 S., zur Strafsenpflasterung 37000 S. und besafs vor seinem Tode noch ungefähr 520000 S.[3]. Solche Beispiele von Munificenz der Ärzte sind keineswegs selten[4].

Andererseits erfreute sich dieser Stand auch mannigfacher Vorrechte, seit Augustus infolge der ihm von Musa empfohlenen und mit Erfolg angewandten Wasserkur den Ärzten der Stadt Rom Befreiung von den Bürgern obliegenden Verbindlichkeiten bewilligt hatte und dieses Privileg durch Vespasian und Hadrian auf alle Ärzte ausgedehnt war[5]. Wie beliebt solcher Vergünstigungen halber dieser Beruf war, zeigt die bereits (S. 80) erwähnte, die Vorrechte einschränkende Verfügung des Antoninus Pius. Auch in der Folgezeit haben die Kaiser den geschätzten ärztlichen Stand mehrfach in Erlassen mit solchen Auszeichnungen bedacht[6].

---

[1] CIG. 4315[n] p. 1148 = LW. 1336.

[2] Bh. V 468. Plin. n. h. 29, 1, 7. Mommsen, r. G. V 333. Vgl. Briau, Rev. arch. 1882 S. 203. Ehrungen Paton-Hicks 84—93. Über Hofärzte Marquardt-Mau S. 774 fg.

[3] Wilm. 2486. Zum Schlufs der Inschrift vgl. Horat. serm. 2, 3, 87: summam patrimoni insculpere saxo und Friedländers Petron. c. 71 S. 310.

[4] Bau einer Stoa zu Ehren des Kaisers Claudius durch Epagathus in Sidyma, Benndorf-Niemann S. 63/4. Schenkung des Eutychos und Familie in Gytheion an die Stadt für Kaiserkult, Schaustellungen und 15000 D. für Ölspenden, *Ἐφ. ἀρχ.* 1892 S. 191. C. II 21 (Merobriga).

[5] Sueton. Aug. 42. Dio 53, 30. 50, 4, 30. Benndorf-Niemann S. 78 (Sidyma): *ἀρχιατρὸς τετειμημένος ὑπὸ τῶν Σεβαστῶν [κ]αὶ τῆ[ς] πατρίδος ἀλειτουργίᾳ.*

[6] Dig. 27, 1, 6, 9; 6, 11. 50, 13, 3, 1. Cod. J. 10, 53, 5. Cod. Th. 13, 3, 1—19. Julian. epist. p. 514 (Hertlein): *νόμος περὶ τῶν ἰατρῶν*, vgl. Haenel, corp. leg. p. 218. Kuhn I 83 fg. Der Militärarzt genofs die Vorrechte, falls er nicht ohnehin zur Klasse der privilegierten Stadtärzte gehörte, nur für die Zeit seiner absentia rei publicae causa, Cod. J. 10, 53, 1. Über Militärärzte Noel des Vergers, essai sur Marc Aurèle S. 70 fg., Briau, du service de santé militaire chez les R. 1866.

So kann es nicht Wunder nehmen, wenn auch von seiten der Bürger die mannigfachsten Ehrenerweisungen und Dankbezeugungen erfolgen, um gefeierte Ärzte an die Stadt zu fesseln[1]. Ich kann hier nur einige Beispiele erwähnen. Rhodiapolis setzt dem genannten Heraklitus ein Denkmal, der nicht blofs Philosoph, Schriftsteller und Dichter, sondern der erste Arzt seiner Zeit, geradezu der Homer der Heilkunst gewesen sei[2]. Mit grofsen Ehren ward der Leibarzt des Claudius bei der Rückkehr in seine Vaterstadt Magnesia a. M. empfangen, ihm die Gastfreundschaft der Stadt angetragen und alle Abgaben für die auf städtischem Gebiete, vermutlich zur weitern Ausübung seines Berufes, errichteten Gebäude (*ἀτέλεια πάντων ⟨δὲ⟩ τῶν τελῶν ὧν κα[τε]σκεύα[κ]ε ἐργαστηρίων*) erlassen[3].

Soweit über die in den antiken Städten getroffenen Mafs-

---

[1] Man denke an Herodots Erzählung 3, 131, wie Demokedes von den Staaten und Städten umworben wird. CIA. II 186/7. Rangabé 377/8. Wescher-Foucart, Delphi 462. G. Curtius, Studien VII 240. Lucian Abdicatus 23: *τοῖς ἰατροῖς καὶ δημοσίᾳ αἱ πόλεις τιμὰς καὶ προεδρίας καὶ ἀτελείας καὶ προνομίας διδόασι.*

[2] CIG. 4315ᵃ p. 1148 = LW. 1336.

[3] Bh. XII 328 = AM. XIV 318: *ἀνὴ[ρ] δεδοκιμασμένος τοῖς θείοις κριτηρίοις τῶν Σεβαστῶν ἐπί τε τῇ τέχνῃ τῆς ἰατρικῆς καὶ τῇ κοσμιότητι τῶν ἠθῶν.* Vgl. auch Briau S. 37, Wellmann S. 465. Reinach, manuel d'épigr. gr. S. 50. Ich erinnere weiter an die dem berühmten Asclepiades erwiesenen Ehren, Plin. n. h. 26, 3. Cic. de or. 1, 14. Sprengel II 6 fg. Häser I 105 fg., aus älterer Zeit an die, dem Arzt Xenotimus für seine Kos während einer Epidemie geleisteten Dienste, gewidmeten Auszeichnungen, Bh. V 202 = Paton-Hicks 5 = Ditt. 330, ferner Paton-Hicks 409, AM. I 237 (Andros), Br. mus. 143 (Gytheion): Proxeniedekret für Damiadas, Bh. X 365 (Elatea): Ehrenerweisung für den von auswärts geholten Asclapiodorus: *δεδόχθαι τοῖς τε συνέδροις καὶ τῷ δάμῳ [ἐπαινέσαι Ἀσκλαπιόδωρον κα]ὶ δεδόσθαι αὐτῷ καὶ ἐκγόνοις αὐτοῦ προξενίαν π[ροδικίαν .. ἐπιν]ομίαν προεδρίαν ἀτέλειαν καὶ κατὰ γᾶν καὶ θάλ[ασσαν καὶ πάντα ὅσα ὑπάρχει τ]οῖς ἄλλοις προξένοις καὶ εὐεργέταις τᾶς πόλιος τ[ῶν Ἐλατέων.* Bh. X 60: *ἰατρεύοντα καλῶς καὶ ἐπιτυχῶς καὶ ἀμέμπτως μετὰ πάσης ἐμπειρίας.* Paton-Hicks 344: auf Kos ehren verschiedene Kreise des Volkes den Isidorus: *ἰατρὸν δαμοσιεύοντα ἀρετᾶς ἕνεκα τᾶς περὶ τὰν τέχναν καὶ τὸν ἄλλον αὐτοῦ βίο[ν] καὶ εὐνοίας τᾶς ἐς αὐτὸς, ἄνδρα πᾶσαν ἐνδεδειγμένον ποτὶ πάντας εὔνοιαν καὶ σπουδάν.* Brunner S. 25. LW. 1297 = CIG. 4289 p. 1127. C. Curtius, Berliner Monatsber. 1876 S. 342 fg. Über das interessante Brustbild des M. Modius Asiaticus in Basel mit Widmung Vischer, Kl. Schr. II 413 fg.

nahmen hinsichtlich der Wohlthätigkeitspflge im allgemeinen. Gründlich Wandel ist erst durch den Einflufs der christlichen Religion geschaffen und die Gesinnung, welcher Plato Ausdruck giebt, dafs der zu keiner Arbeit fähige Kranke nichts mehr nutze sei, gemildert. Die werkthätige Nächstenliebe des Christentums organisierte eine grofsartige Armen- und Krankenpflege; da die Kommunen nicht zu Mittlern dieses praktischen Christentums gebraucht werden konnten, trat die christliche Gemeinde und Kirche für die humanen Bestrebungen ein, und zwar mit solchem Erfolge, dafs selbst Julian das gegebene Beispiel für die Heiden in einem Schreiben an den Oberpriester von Galatien unter Überweisung von Staatsmitteln nachzuahmen befahl [1] und die christlichen Kaiser die Fürsorge für Arme und Bedürftige als Regentenpflicht proklamierten (humanitatis nostrae est prospicere egenis ac dare operam, ut pauperibus alimenta non desierint) [2]. Es entstanden Waisenhäuser (orphanotrophia), Findelhäuser (brephotrophia), Spitale für Greise (gerontocomia), Armenhäuser (ptochotrophia), Krankenhäuser (nosocomia), Fremdenhäuser (xenodochia), Wittwenanstalten (cherotrophia) [3] und andere verwandten Zwecken gewidmete Anstalten [4], deren erste Begründung im Osten und weitere Entwicklung auch in den westlichen Reichsteilen im einzelnen zu verfolgen, nicht im Bereich dieser Untersuchungen liegt.

Im Anschlufs an die Erörterung der Wohlfahrtseinrichtungen in der Kaiserzeit ist kurz noch der A l i m e n t a r i n s t i t u t i o n e n zu gedenken, wenn deren Kosten auch, wie es scheint, durchweg

---

[1] Julian ep. 49: *ξενοδοχεῖα καθ' ἑκάστην πόλιν κατάστησον πυκνά, ἵν' ἀπολαύσωσιν οἱ ξένοι τῆς παρ' ἡμῶν φιλανθρωπίας, οὐ τῶν ἡμετέρων μόνον, ἀλλὰ καὶ ἄλλων ὅστις ἂ ἐνδεηθῇ χρημάτων.* Sozom. 5, 16. Cedren. hist. I p. 534: *τὰς τῶν Χριστιανῶν εὐποιΐας μιμούμενος ἐκέλευσε ξένοις τε καὶ πτωχοῖς τὰ πρὸς τὴν χρείαν χορηγεῖσθαι.* Theoph. p. 75. Nicephor. Call. 10, 23. Sievers, Libanios S. 123.

[2] Cod. J. 1, 2, 12, 2 (Valentinian und Marcian a. 451). Schon Constantin befahl die Erziehung von Kindern mittelloser Eltern auf Staatskosten. Cod. Th. 11, 27, 1.

[3] Haeser I 179, 204 fg. Uhlhorn I 240 fg., 316 fg. Herzog Realenc. II[2] 92. Vgl. die ausführliche Gesetzgebung über diese Institute Cod. J. 1, 2, 12. 1, 3. Cod. Th. 16, 2 u. a. Stellen bei Dirksen, manuale s. v. Roth, Jherings Jahrbücher I 190 fg.

[4] Die wichtigsten derselben hat Uhlhorn S. 320 fg. namhaft gemacht.

aus kaiserlichen Fonds oder aus Privatschenkungen bestritten worden sind. Für Hirschfelds Vermutung, daſs die italischen Gemeinden zur Teilnahme an diesen sehr bedeutenden Stiftungen herangezogen wurden, sprechen gewiſs allgemeine Erwägungen, aber bis jetzt keine direkten Zeugnisse. Daſs die Municipalbeamten aber mit der Verwaltung derselben vielfach betraut gewesen sind, ist weiterhin näher auszuführen.

Indem ich auf die zahlreichen diesem Gegenstande gewidmeten Abhandlungen [1] verweise, sei hinsichtlich der Kommunen das Folgende bemerkt. Den Plan Nervas, durch Gewährung von Staatshilfe dem weitern Verfall der italischen Bevölkerung vorzubeugen, hat Traian im J. 101 in groſsem Maſsstabe verwirklicht und Stiftungen begründet, aus denen zur Erziehung von Knaben und Mädchen, deren Eltern bedürftig oder gestorben waren, Beiträge gezahlt wurden [2]. Hadrian erweiterte dieselben, die Nach-

---

[1] Spanheim, de usu et praestantia numismatum, Amstel. 1671. Sarti, de antiqua civitate Cupra montana, Pisauri 1748. Paufler, de pueris et puellis alimentaris, Dresden 1809/11. F. A. Wolf, von einer milden Stiftung Traians, Berlin 1808. P. de Lama, tavola ... ritrovata in Veleja nell' anno 1760, Parmae 1820. Andere ältere Schriften nennt Bormann C. XI p. 219. Henzen, de tab. alim. Baebianorum, Annali dell' inst. 1844 S. 5—111, vgl. Bull. dell' inst. 1845 S. 233, Annali 1849 S. 220. Desjardins, de tabulis alim. disputatio historica, Paris 1854. Kratz, de beneficiis a Traiano aliisque imp. in pueros puellasque inopes collatis, Köln 1871. Hirschfeld, Unters. 1 114. Marquardt II 141. Matthiass, röm. Alimentarinstitution und Agrarwirtschaft, Jahrb. für Nationalökon. und Stat. 1885 S. 503. Brinz, Alimentarstiftung der römischen Kaiser, Sitzungsber. der bayr. Akad. 1887 S. 209. Daremberg-Saglio 1 182. Ruggiero I 402. Kubitschek in Pauly-Wissowa 1 2 S. 1484. Wilm., del. II 657.

[2] Münzen Nervas mit tutela Italiae Eckhel VI 407. Cohen 1 No. 121. Aurel. Vict. ep. 12: puellas puerosque natos parentibus egestosis sumptu publico per Italiae oppida ali iussit. Mommsen, Zeitschr. für gesch. Rechtswiss. XIV 138; zu Traians Alimentation Dierauer, Beiträge zu einer kr. Gesch. Tr. (Büdinger, Unters. I) S. 56 fg. Dio 68, 5. Münzen Eckhel VI p. 422 sq. Cohen II No. 13, 14. 299 u. ö. alim. Ital., 208 rest. Ital., vgl. C. VI 1492: cura ... qua aeternitati Italiae suae prospexit, IX 5825, X 6310. Über die Darstellung auf dem Traiansbogen zu Benevent vgl. Rossini, gli archi trionfali degli antichi Romani, tav. 38—43, über die Marmorschranken auf dem Forum Jordan, Topogr. I 2 S. 222 und Bormann, Ind. lect. Marburg. aest. 1883 p. 12. Vgl. auch C. X 6310 add. p. 1015.

richten sind nicht klar, in welcher Weise dies geschah[1]. Auch Antoninus Pius hat im Andenken an seine Gemahlin die Alimentationen unterstützt[2], denen durch Marc Aurel anläfslich der Vermählung seiner Tochter Lucilla mit Verus weitere Förderung zu teil ward[3]. In den schweren Jahren, da die letzte Regierungszeit des Kaisers zu einer bedenklichen Krisis für das Reich wurde, ist auch dieser heilsamen Einrichtung der Lebensnerv unterbunden. Unter Commodus blieb der Staat neun Jahre Beiträge schuldig, Pertinax vermochte den Schaden nicht zu ersetzen[4]. Noch hören wir im dritten Jahrhundert von Beamten dieser Institution, die sonst nur hie und da erwähnt wird und von Alexander Severus zu Ehren seiner Mutter Mammaea erweitert ist[5], aber mit dem Ende desselben war auch die Schöpfung einer zu Reformen entschlossenen Epoche untergegangen. Der Termin ist nicht genau zu bestimmen, Henzen setzte ihn unter Diocletian; man kann nur sagen, dafs die Alimentationen nicht mehr bestanden, als Constantin im J. 315 den Eltern, welche keine Mittel besafsen, ihre Kinder aufzuziehen, Staatsunterstützung zusagte[6].

---

[1] Hist. Aug. Hadr. 7: pueris ac puellis quibus Traianus alimenta detulerat, incrementum liberalitatis adiecit. Dig. 34, 1, 14, 1 (Ulpian. lib. II fideicomm.): certe si usque ad pubertatem alimenta relinquantur, si quis exemplum alimentorum, quae dudum pueris ac puellis dabantur, velit sequi, sciat Hadrianum constituisse, ut pueri usque ad decimum octavum, puellae ad quartum decimum annum alantur, et hanc formam ab Hadriano datam observandam esse imperator noster rescripsit.

[2] Hist. Aug. Ant. P. 8: puellas alimentarias in honorem Faustinae Faustinianas constituit. Münzen der Faustina Cohen II No. 107, 108, 264, des Kaisers No. 726/7. Eckhel VII p. 40. Zoega, Bassorilievi I 154. Die Inschrift der Cuprenses Montani C. IX 5700.

[3] Hist. Aug. M. Ant. Phil. 7. 11: de alimentis publicis multa prudenter invenit; 26: novas puellas Faustinianas instituit in honorem uxoris mortuae. Münzen des Kaisers Cohen II No. 599, 710. Die Inschrift der pueri et puellae alimentari in Urbinum Grut. 1022, 6, in Ficulea C. XIV 4003.

[4] Hist. Aug. Pert. 9: alimentaria etiam compendia, quae novem annorum ex instituto Traiani debebantur, obdurata verecundia sustulit.

[5] Dig. 35, 2, 89. Inwiefern Macriuus reformiert hat, Dio ep. 78, 22, läfst sich nicht ermitteln. Hirschfeld S. 119. Hist. Aug. Alex. Sev. 57: puellas et pueros quemammodum Antoninus Faustinianas instituerat, Mammaeanas et Mammaeanos instituit.

[6] Cod. Th. 11, 27, 1 (S. 105); vgl. auch Hirschfeld und Kubitschek. Über die von Cassiodor. var. 12, 9 erwähnte kaiserliche Stiftung in Afrika Dahn, Zeitschrift für Rechtsgesch. VII 279 fg.

Die grofsen Urkunden von Veleia und der Ligures Baebiani[1] zeigen, dafs die Stiftungen in der Form sicher gestellt sind, dafs das Kapital auf Grundbesitz unter sehr günstigen Bedingungen gegen mäfsige Zinsen — in Veleia 5%, in der tabula Baebianorum $2^1/_2$ %, wohl für ein halbes Jahr — hypothekarisch eingetragen ward, wodurch auch der Landwirtschaft Vorteil erwuchs. In Veleia sollten 245 Knaben, 34 eheliche Mädchen und 2 uneheliche Kinder mit den Zinsen von 1044000 S. bedacht werden, so dafs 52000 S. verteilt werden, die Knaben 16, die Mädchen 12 S. im Monat bekommen, der uneheliche Knabe jährlich 144 S., das uneheliche Mädchen 120 S. Das Kapital der andern Stiftung betrug 401800 S., die wohl halbjährigen Zinsen 10045 S. Das kaiserliche Beispiel hat mannigfache Nachahmung durch Private gefunden. Plinius schenkte schon sehr früh der Stadt Comum 500000 S. zu diesem Zwecke[2]; er verkaufte, um dauernden Ertrag zu sichern, an die Gemeinde ein bedeutend wertvolleres Grundstück „und erwarb dasselbe von dieser zurück, nicht zu „vollem Eigentum, sondern als Erbpacht unter Auflage eines von „dem jedesmaligen Besitzer jährlich an die Gemeinde zu ent-„richtenden Kanon von 30000 S., der 6% jener Summe gleich-„kam.“[3] In seinem Testament hat er noch weitere 300000 S. für Alimentationen hinterlassen. Macrina hat der Stadt Tarracina 1 Mill. S. vermacht[4], deren Zinsen zur Versorgung von 100 Kindern zu verwenden sind, für Knaben 5 Denare, für Mädchen 4 Denare,

---

[1] C. XI 1147 mit ausführlichem Kommentar Bormanns, C. IX 1455 mit Mommsens Anmerkungen. Bruns p. 305/8.

[2] Da Plinius schon ep. 1, 8, vgl. C. V 5262, die Stiftung erwähnt, das erste Buch der Briefe aber im J. 97, vielleicht schon 96 geschrieben ist (Mommsen, Hermes III 36, 101), mufs er, wenn auch der ausdrückliche Hinweis fehlt, Nervas Beispiel sofort nachgeahmt haben, ep. 10, 8: cum divus pater tuus et oratione pulcherrima et honestissimo exemplo omnes cives ad munificentiam esset cohortatus. Zu Herzogs St. V. II 337 Bemerkungen sei diese Stelle erwähnt. Über die Modalitäten der Schenkung ep. 7, 18. In Atina findet sich schon zur Zeit des Augustus eine ähnliche Stiftung C. X 5056: T. Helvio T. f. Basilae aed. pr. procos legato Caesaris Augusti qui Atinatibus (sest.) CCCIↃↃↃ CCCIↃↃↃ CCCIↃↃↃ CCCIↃↃↃ legavit, ut liberis eorum ex reditu dum in aetate[m] pervenirent frumentu[m] et postea sesterti[a] singula millia darentur. Procula filia posuit.

[3] Mommsen, Hermes III 101.

[4] C. X 6328. Borghesi oeuvr. IV 269.

Fabia Hadrianilla in Hispalis 50000 S. einer vermutlich bereits bestehenden Stiftung, welche vielleicht vom Konsul des J. 127, Sex. Aemilius Iuncus oder einem Familienangehörigen herrührte (daher pueri Iuncini); die Zinsen von 6 % sollten jährlich zweimal am Geburtstage des Gatten und dem eigenen verteilt werden, an jenem wohl den Knaben, an diesem den Mädchen, und zwar sind jedem Kind 30 S., den Mädchen aber, wenn das Geld reicht, 40 S. ausgesetzt[1]. In Sicca Veneria giebt ein kaiserlicher Prokurator 1300000 S.; es sollen 300 Knaben und ebensoviel Mädchen bedacht werden, sodafs wenn wir Wilmanns Verbesserung der Inschrift folgen dürfen, bei einer Verzinsung von 5 % monatlich 2 ½, beziehungsweise 2 Denare zur Verteilung kommen. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat in Athen ebenfalls eine solche Rentenstiftung bestanden, ob von kaiserlicher oder privater Seite mufs dahingestellt bleiben; wenigstens kann es nach Mommsens Interpretation einer lange, ihrer Bedeutung nach nicht erkannten Inschrift, welche Dittenberger in die Zeit Hadrians setzt, keinem Zweifel unterliegen, dafs die Fassung derselben eine grofse Ähnlichkeit mit der Urkunde der Ligures Baebiani aufweist. Auch die Stiftungen des Megakles und der Menodora in Sillyon dürften hierher gehören[4].

Die Altersgrenze, bis zu welcher diese Spenden gewährt sind, wechselt: in Terracina den Knaben bis 16, den Mädchen bis 14 Jahr, in Sicca bis 15 bezw. 13 Jahr, in Florenz bis 14 Jahr, Ulpian erwähnt Zahlungen bis zum 18. und 14. Jahr.

7. **Getreideversorgung.** Schon die überaus zahlreichen kommunalen Beamten, welche bei der Getreideverwaltung thätig gewesen sind, lassen auf die grofse Bedeutung schliefsen, welche

---

[1] C. II 1174 mit Mommsens Bemerkungen, Berliner Monatsber. 1861 S. 87. Die von Fronto ep. ad am. 1, 14 p. 193 N. erwähnten Variani alumni beziehen sich auf eine ähnliche Stiftung.

[2] C. VIII 1641 vgl. Toutain in Collections du musée Alaoui 1891. Eine Florentiner Inschrift C. XI 1602, vgl. Henzen, Bull. dell' inst. 1863 S. 144 ist ebenso wie die ostiensische C. XIV 350 Fragment.

[3] CIA. III 61. Mommsen, Hermes V 129 fg. Vgl. E. Curtius, Archäol. Zeitung XXIX 3 fg.

[4] Lanck. I No. 58: *ἐπιδόντα . . εἰς τροφὰς παίδων ἀργυρίου μυ(ριάδας) λ'* (Bh. XIII 488); 61. 59: *ἐπιδοῦσαν . . . τῇ [πατρί]δι εἰς παίδων τροφὰς ἀργυ[ρίου] μυριάδας τριάκοντα.* Auf weitere Stiftungen derart deuten die in Buch II aufgezählten Beamten der Alimentationen in den Städten.

diesem Ressort in vielen Gemeinden mit Recht zukam. Inwieweit die bekannten, in der Hauptstadt üblichen Kornverteilungen, von denen hier nicht zu handeln ist, Nachahmung in Italien und im Reiche gefunden haben, ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen. In der bittern, aber nur zur gerechten Kritik der stadtrömischen Bevölkerung, welche Appian seinem Berichte über die Ereignisse nach Cäsars Ermordung eingeflochten, heifst es, dafs blofs in Rom von Staatswegen Getreide an die Armen verteilt werde und deshalb das arbeitsscheue, bettelnde Gesindel dorthin ströme[2]. Das mag für Italien derzeit zutreffend gewesen sein, nicht aber für den Osten und später auch für die Städte des Westens. Die politischen Motive, welche die Kornverteilungen an das römische Volk veranlafsten, waren in den Landstädten nicht in gleicher Weise ausschlaggebend; dennoch haben die gröfseren Provinzialstädte, bald auch Gemeinden mittlerer Gröfse sich dem immer mächtiger gewordenen Zwange nicht entziehen können, für die Ernährung der grofsen Masse in systematischer Weise Sorge zu tragen. Den Grundbesitzern war mehrfach auferlegt, jährlich ein bestimmtes, nach ihrer Flur bemessenes Quantum von Feldfrüchten zu ermäfsigtem Preise in die Stadt zu liefern[3]. Auch hier galt es jene Unersättlichkeit der Volksmassen zu befriedigen, welche ein Präfekt treffend kennzeichnete, als er den Aurelian, der aufser Öl, Getreide, Schweinefleisch auch noch Wein unentgeltlich in Rom verteilen lassen wollte, warnend sagte, dann fehle nur noch, dafs der Staat auch junge Hühnchen und Gänse schenke[4]. Was

[1] In der ausführlichen Abhandlung O. Hirschfelds, die Getreideversorgung von Rom und Konstantinopel, Philologus XXIX (eb. und bei Marquardt II 110 fg. über den Getreidebedarf der städtischen Bevölkerung ältere Litteratur) wird auch S. 83 fg. der municipalen Verhältnisse gedacht; Untersuchungen I 128 fg. Babled, de cura annonae, Paris 1892. Oehler in Pauly-Wissowa I 2317 fg. Ruggiero, Diz. I 474 fg. Daremberg-Saglio I 273 fg.

[2] Appian. b. c. 2, 120: *τό τε σιτηρέσιον τοῖς πένησι χορηγούμενον ἐν μόνῃ Ῥώμῃ τὸν ἀργὸν καὶ πτωχεύοντα καὶ ταχυεργὸν τῆς Ἰταλίας λεὼν ἐς τὴν Ῥώμην ἐπάγεται.* Diese Fütterung auf Staatskosten erforderte im J. 73 v. Chr. ungefähr 10 Mill. S., im J. 46 n. Chr. 77 Mill. S.

[3] Dig. 7, 1, 27, 3: sed et si quid municipio (debetur): nam solent possessores certam partem fructuum municipio viliori pretio addicere. 50, 4, 18, 25: praeterea habent quaedam civitates praerogativam, ut hi, qui in territorio earum possident, certum quid frumenti pro mensura agri per singulos annos praebeant: quod genus collationis munus possessionis est.

[4] Hist. Aug. Aurel. 48.

die Städte des Ostens betrifft, so rühmt schon Strabo Rhodus, wo man zahlreiche Arbeiter auf den Schiffswerften beschäftigte, dafs, abgesehen von der privaten Hilfe, die Armen durch Lieferung der Lebensmittel von Staatswegen bedacht wurden. Dafs später in Antiocheia Kornspenden bestanden, zeigt die zur Strafe im J. 387 befohlene Aufhebung derselbeu[2]. Vielfach sind auch Getreidehäuser und Kornmagazine erwähnt, so in Athen, dessen schwierige Getreideversorgung[3] schon früh zu einem Ausfuhrverbot Veranlassung gab, Kyzicus[4], Thouria[5], Antigonea (Mantinea)[6], Syrakus, Tauromenium; anderwärts ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen, ob es sich um städtische oder staatliche Niederlagen handelt, in denen das für Rom bestimmte Getreide aufbewahrt wurde[7]. Leider fehlt es, um diese Verhältnisse ausreichend würdigen zu können, so gut wie völlig an zahlenmäfsigen Angaben über die einzelnen Bevölkerungsklassen in den Städten; wir können deshalb nicht beurteilen, ob das verlumpte, auf Kornspenden angewiesene Proletariat vergleichsweise so zahlreich war wie in der Hauptstadt. Man wird das im allgemeinen bezweifeln dürfen und

---

[1] Strabo 14, 2 p. 652: *δημοκηδεῖς δ᾽ εἰσὶν οἱ Ῥόδιοι καίπερ οὐ δημοκρατούμενοι, συνέχειν δ᾽ ὅμως βουλόμενοι τὸ τῶν πενήτων πλῆθος. σιταρχεῖται δὴ ὁ δῆμος καὶ οἱ εὔποροι τοὺς ἐνδεεῖς ὑπολαμβάνουσιν ἔθει τινὶ πατρίῳ, λειτουργίαι τέ τινές εἰσιν ὀψωνιαζόμενοι, ὥσθ᾽ ἅμα τόν τε πένητα ἔχειν τὴν διατροφὴν καὶ τὴν πόλιν τῶν χρειῶν μὴ καθυστερεῖν καὶ μάλιστα πρὸς τὰς ναυστολίας.*

[2] Liban. I p. 656. 672.

[3] Nähere Angaben bei Wiskemann, die antike Landwirtschaft und das von Thünensche Gesetz, Preisschrift der Jablonowskischen Gesellschaft, Leipzig 1859 S. 12 fg., Boeckh St.H. I 97 fg. Tenerung Philostr. v. soph. 1, 23, 1 p. 332. CIG. 378. Hertzberg II 321.

[4] Strabo 12, 11 p. 575. Theophrast. de plant. 4, 2, 3; hist. plant. 8, 11, 3. Marqnardt, Kyzicus S. 30. Smyrna, oben S. 86.

[5] Le Bas-Foucart, inscr. du Pélop. 303[a].

[6] Bh. XX 124; wie es scheint, machte ein gewisser Enphrosynos den Vorschlag, den Rest des Getreides in den Magazinen am Ende des Jahres zu verkaufen und aus dem Gewinn eine jährliche Rente zn bilden, welche dauernd billigern Verkauf des Korns ermögliche (*τὴν γὰρ πρόσοδον τῆς χώρας εἰς εὐθηνίαν σιτωνίας ἐνομοθέτησε τὸ ἀνενδ[εὲς] τῆς τροφῆς αἰωνίῳ παραθέμενος ἀπολαύσει*).

[7] Ich habe Vereinswesen S. 73 (vgl. Ammian. 18, 2, Benndorf-Niemann S. 116, Petersen-Luschan S. 41) solche Speicher verzeichnet.

wenn Chrysostomus[1] in Antiochia unter 100000 Christen auf Reiche und völlig Verarmte je ein Zehntel, auf den Mittelstand den Rest rechnet, so wäre dies ein aufsergewöhnlich günstiger Prozentsatz.

Ganz aufserordentlich hat auf diesem Gebiete sich die private Hilfe besonders bei Teuerung und Notlagen kundgethan und überaus zahlreich sind die Inschriften, die solche Spenden in baren Geldgeschenken zum Ankauf von Korn oder in Naturalien erwähnen[2].

---

[1] Chrysost. VII hom. in Matth. 66, 3. Pöhlmann S. 64 fg.

[2] Einige wichtigere Zeugnisse seien angeführt, ohne dafs dafs Vollständigkeit beabsichtigt wird. C. IX 4686 (Reate): quod is primus omnium (sest) C. m. n. ad annonae comparationem municipihus suis dedit. III 1448, 6998. XI 3009 ad annonam dedit. X 1217 (Abella): quod auxerit ex suo ad annonariam pecuniam (sest) X n. II 4468 (Aeso): qui annona frumentaria empta plebem adiuvit. II 1573. 3586 = 5961 (Dianium). 2782 (Clunia). VIII 1648 (Sicca Ven.) X 5056 (Atina) s. o. S. 108. Bh. X 500 (Sillyon): *ἐπιδεδωκότα τῷ δήμῳ (δην.) πεντακόσια εἰς σειτωνείαν.* Bh. VII 272 (Nysa). LW. 648 = CIG. 3422 (Philadelphia): *ἀναθέντα τῇ πόλει τάχειον μὲν εἰς σειτωνικὰ χρήματα δηναρίων μυριάδας πέντε ... ποιησάμενον .. ἐπιδόσεις χρημάτων τῇ τε γλυκιτάτῃ πατρίδι εἰς χρήματα σειτωνικὰ (δην.) μυριάδας πεντήκοντα.* Sterrett Pap. III 414 (Adada): *ἐπιδόντα εἰς παρασκευὴν σε[ί]του δηνάρια δισχείλια.* AEM. XVIII 228 = Bh. XVIII 541 = AM. XX 236 (Maden) *ἐν ἀναγκαίῳ καιρῶι παρασχόντα διὰ παντὸς τοῦ ἐνιαυτοῦ ἀφθόνως καὶ λυσιτελῶς τὰς τροφὰς τῇ πατρίδι.* Sterrett Pap. I 25 (Assos). LW. 1227 = CIG. 4380 i p. 1168 (Balhura). CIG. 3080 (Teos). LW. 985 = CIG. 3831a 7 (Aezani) *δόντ[α ε]ἰς τὰ σειτωνικὰ χρήματα ἀργύριον παρ' ἑαυτοῦ δίς*, vgl. 992 = CIG. 3831a, 8. LW. 399, 401 (Mylasa). Bh. XI 306 (Kys): *ἐν τῷ αὐτῷ ἐνιαυτῷ καὶ ἀγορανομῶν καὶ παρασχόμενος ἐν τῇ [ἀ]ρχῇ παράπρασιν τῶν ἐν τῇ ἀγορᾷ πωλουμένων.* Bh. IX 109 (Lindos): *παρασχόντα τὰν τᾶς ἀγο[ρᾶς] εὐετηρίαν πᾶσιν δαψιλῶς ἐπ' ὠφελίᾳ [τῶ]ν ὠνουμένων καὶ τὰν τῶν λουτρῶν [ἐπ]αινουμέναν χρῆσιν.* Bh. V 89 (Maroneia). CIG. 4316 i (Arycanda). Bh. XVII 303 (Apamea): *θρέψαντα τὴν πόλιν ἐν δυσχ[ρή]στοις καιροῖς σείτου ἐπ[ιδό]σει καὶ τῇ λοιπῇ εὐνοίᾳ χρησ[ά]μενον ἀδιαλείπτως*, XI 93 (Macedones Hyrcani), Lanck. I No. 33 = CIG. 4342 (Perge): *[ἔν] τε ταῖς κατασχούσαις σειτο[δεία]ις προχρήσεις δόντα ἀρ[γ]ύριον εἰς ἀγορασμὸν π[υρῶ]ν*; II No. 34 (Termessos): *ἐπηγγείλατο σειτοδείας μεγάλης οὔσης εὐθηνίαν παρασχήσεσθαι τῷ πλήθει πληροῦσα*; vgl. No. 35 Bh. X 219 (Termessos). Sterrett Pap. III 612 (Killidj); 637 = CIG. 4482 = LW. 2585 (Palmyra): *ἄλιμμα* (vgl. Wagler in Pauly-Wissowa s. v.) *παρασχό[ν]τα ξένοις τε καὶ πολείτα[ις] ἐν πᾶ[σ]ιν ὑπηρετήσαντα τῇ [τε τῶν] στρατευμάτ[ω]ν ὑπο[δοχ]ῇ*, vgl. Bh. XI 147 (Lagina), Br. mus. III 455 (Ephesus): *Ἀγαθοκλῆς [Ἡ]γήμονος Ῥόδιος σῖτον εἰςαγαγὼν εἰς τὴν πόλιν πυρῶν ἑκτεῖς μυρίους τετρακισχιλίους καὶ καταλαβὼν τὸν σῖτον τὸν ἐν τῇ ἀγορᾷ πωλούμενομ πλέονος δραχμῶν ἓξ, πεισθεὶς ὑπὸ τοῦ ἀγορα-*

Da die Verpflegungsfrage mit der Zeit immer brennender ward, hat die kaiserliche Regierung Staatshilfe gewähren müssen [1], und zeitweise das Verbot, aus den für Rom bestimmten Kornländern auch nach andern Gegenden zu exportieren, aufgehoben [2]. Von solchen direkten Zuwendungen erwähne ich nur die Getreidelieferungen an Puteoli. Nach dem Bericht des Stadtpräfekten Symmachus [3] an Theodosius hatte Constantin 150000 modii in alimoniam civitatis bewilligt, die Summe wurde von Constans auf die Hälfte herabgesetzt, diese infolge einer Eingabe von Constantius um 25000 modii erhöht. Als der Konsular Lupus unter Julian auf die schwierige Lage der Einwohner von Tarracina aufmerksam machte, sind zu Gunsten derselben Puteoli 5700 modii entzogen. Constantin hatte auch der alexandrinischen Kirche Getreide für die Armen gegeben [4].

8. Sehr erheblich sind in den Städten der Kaiserzeit die Ausgaben für **Veranstaltung von Spielen und Volksbelustigungen** [5] aller Art gewesen, da die Vorliebe und Begeisterung

---

νόμου καὶ βουλόμενος χαρίζεσθαι τῷ δήμῳ ἐπώλησε τὸν σῖτομ πάντα εὐωνότερον τοῦ ἐν τῇ ἀγωρᾷ πωλουμένου. C. V 5651, 7881, 8664.

[1] Dio ep. 69, 5, 2; 69, 16, 2 (Hadrian). Hist. Aug. Anton. Phil. 11: Italicis civitatibus famis tempore frumentum ex urbe donavit omnique frumentariae rei consuluit. C. V 1874 (Concordia).

[2] CIG. 2927 (Tralles): *τὸν ἀπὸ Αἰγύπτου σεῖτον συγχωρηθέντα τῇ πατρίδι αὐτοῦ ὑπὸ τοῦ κυρίου Καίσαρος Τραϊανοῦ Ἀδριανοῦ Σεβαστοῦ μοδίων μυριάδας ἕξ.*, 2930. Hirschfeld, Philologus XXIX 23/4. Ephesus feiert Hadrian deshalb als *σειτοπομπίας ἀπ' Αἰγύπτου παρέχοντα καὶ τοὺς λιμένας πο[ιήσαν]τα πλωτούς*, Bh. I 291 = Ditt. 286.

[3] Symm. ep. 10, 40. Beloch S. 92.

[4] Socrat. h. e. 2, 17: *τῇ Ἀλεξανδρέων ἐκκλησίᾳ σιτηρέσιον ἤδη πρότερον δεδώρητο ὁ τῶν Αὐγούστων πατὴρ εἰς διατροφὴν τῶν πτωχῶν.* Chalc. conc. act. III p. 326. Theodoret. h. e. 1, 10. 4, 4. — Haenel c. l. p. 180, 205.

[5] Ich mufs mich kurz fassen, da ich keine kulturhistorische Schilderung dieser Seite des antiken Lebens geben will. Bekannt ist Friedländers umfangreiche und gründliche Darstellung, Sittengesch. II 293—637. O. Liermann, analecta epigraphica et agonistica, Diss. philol. Halenses X (1889) S. 1—242 mit Beziehnng auf Aphrodisias. Nöldechens Arbeiten zur Erklärung von Tertullians Schrift de spectaculis in Zeitschr. für wiss. Theol. XXXVII (1894) S. 91, Neue Jahrb. für deutsche Theol. III (1894) S. 206, Zeitschr. für Kirchengesch. XV 161. Reisch in Pauly-Wissowa I 838, P. J. Meier eb. I 866, wo weitere Schriften verzeichnet sind, Ruggiero s. v. athleta.

für derartige Feiern in Italien und dem Westen nicht minder verbreitet und lebhaft war als im Osten. In vielen, selbst verhältnismäfsig kleinen Gemeinden lassen sich mehrere Theater nachweisen und Varros Klage wurde mit der Zeit auch für andere Orte berechtigt, dafs die Römer lieber bei den Schauspielen und im Cirkus als bei der Feldarbeit ihre Arme in Bewegung setzen. Auch in dieser Beziehung übte die Hauptstadt, wo die griechischen Spiele seit Fulvius Nobilior 186 v. Chr. Eingang gefunden, ihren grofsen, wenig erfreulichen Einflufs; in Rom ist die Zahl der jährlich für Festspiele bestimmten Tage allmählich bis zur Mitte des vierten Jahrhunderts auf 175 gestiegen — 10 für Festspiele, 64 für den Cirkus, 101 für Theater — und ungeheure Summen des Staatsschatzes mufsten von den Kaisern, Tiberius allein ausgenommen, selbst von so sparsamen wie Vespasian, aufgewendet, sowie das private Vermögen der Senatoren in Anspruch genommen werden, um das nach solchen mit gröfstem Luxus und Raffinement ausgestatteten Belustigungen stets lüsterne Volk zu befriedigen und bei guter Stimmung zu erhalten.

In verhältnismäfsig ebenso hohem Mafse haben diese Dinge die landstädtische Bevölkerung beschäftigt. Allein au der Hand der inschriftlichen Erwähnungen der verschiedenartigsten Spiele in den Gemeinden Italiens, Spaniens, Afrikas, weniger im narbonensischen Gallien und den Donauprovinzen[1], vor allem aber des Ostens, liefse sich ein reiches Bild zeichnen. Überaus häufig wird der scenischen Spiele und musikalischen Aufführungen gedacht; die grofse Bedeutung der Theater[2] und Schauspiele im antiken Leben ist bekannt genug, nicht minder, welche reiche Ehren und Auszeichnungen für Verdienste um Veranstaltung derselben gewährt wurden. Hinsichtlich der Amphitheater, deren gewaltige Ruinenmassen noch heute in einer Anzahl von Orten unser Staunen hervorrufen, hat Friedländer eine überaus dankens-

---

[1] C. II p. 1169, V p. 1199, IX p. 792, X p. 1161, XII p. 942, XIV p. 580. Wilm., del. II p. 651—656.

[2] C. II p. 1193, IX p. 806, X p. 1180, XII p. 958, XIV p. 595. Wilm., del. II 651. Die Theaterruinen in den Ländern griechischer Kultur zählt A. Müller, Bühnenaltertümer (Lehrbuch der griech. Antiquitäten III, 2) S. 4 fg., 65 fg. auf, vgl. Sittl, Archäologie der Kunst S. 380 über Theater und Odeen. Dörpfeld, AM. XVII 252, Milchhöfer in Curtius, Stadtgeschichte p. LXXXVII über Odeen in Athen. Vgl. auch Hirt, Gesch. der Baukunst III 79 fg. 110 fg.

werte Zusammenstellung der noch nachweisbaren gegeben[1] und die weite Verbreitung vor Augen gestellt. In Italien finden sie sich zuerst in Campanien, das pompeianische gehört der sullanischen Zeit an[2]; von dort aus sind auch die prunkvollen Gladiatorenspiele allmählich nach Rom eingeführt und weiterverpflanzt[3]. Auch im Osten sind in Städten wie Eleusis, Ephesus, Athen, Pergamon, Milet, Smyrna, Karyanda, auf Lesbos Stierhetzen (*ταυροκαθάψια*) und Stierkämpfe (*ταυρομαχίαι*) veranstaltet[4]. Dagegen werden Cirkusspiele in den italischen Municipien selten erwähnt[5]. Dio läfst in der bekannten Rede den Mäcenas raten[6], Augustus möge Spiele derart wegen der hohen, zur Veranstaltung erforderlichen Kosten aufserhalb Roms untersagen. Dafs damit auf ein älteres Verbot angespielt wird, kann nicht zweifelhaft sein, und Nissens Vermutung, dafs die circensischen Spiele als integrirender Teil der sacra populi Romani nur von den Beamten Roms, nicht aber von Privatleuten und Kommunen gefeiert werden durften, giebt wohl einen Fingerzeig für die Ursache dieser Bestimmung.

Hier seien noch die Gymnasien, Palästren und Stadien für die Pflege der körperlichen Ausbildung erwähnt, die besonders im Osten und in Unteritalien sich grosser Beliebtheit erfreuten[7]

---

[1] Friedländer II 551—620, vgl. Pollack in Pauly-Wissowa II 638. Daremberg-Saglio I 241. Ruggiero I 455. Wilmanns, del. II p. 651, vgl. Sittl S. 381. Zur Geschichte des A. Nissen, Pomp. Stud. S. 108 fg., P. J. Meier in Pauly-Wissowa I 1959 fg.

[2] Friedländer II 556. Mommsen zu C. X 844. Nissen eb. S. 118.

[3] Nachweise S. 114 A. 1. Plin. ep. 6, 34 (Verona), Tac. hist. 2, 67. 70. 71, Dio 65, 1 (Lugudunum, Cremona, Bononia). Es wird hervorgehoben, wenn jemand zuerst in der Gemeinde solche Spiele veranstaltete, z. B. C. IX 2237 (Telesia), X 1795 (Puteoli). Gladiatorenspiele in Rom Friedländer II 358 fg., Daremberg-Saglio II 2 S. 1565, Gladiatorenschulen in Orten, wo die Provinzialfeste gefeiert wurden, eb. II 610. Liermann, anal. p. 36.

[4] Thierhetzen in Rom im Cirkus Friedländer II 390 fg. 537, Nachweise für den Osten eb. S. 405, Waddington zu LW. 466, Bh. XV 542, Liermann, anal. p. 27—35. Hist. Aug. Hadr. 7. 19. Heliodor. Aethiop. 10, 28/30. Julian. ep. 528 (Hertlein). Hertzberg II 252.

[5] Öfter in Spanien C. II p. 1169. Sittl S. 382.

[6] Dio 52, 30. Nissen, Pomp. Stud. S. 112.

[7] Strabo 5, 4 p. 246. Plin. ep. 10, 40: gymnasiis indulgent Graeculi. In Athen Milchhöfer in Curtius, Stadtgeschichte p. LXXXV, LXXXVIII. Vitruv. 5, 11 und dazu Nissen, Pomp. Stud. S. 163/4. Ruinen zählt Sittl

und in manchen Städten in mehrfacher Zahl vorhanden gewesen sind; so lassen sich in Thyatira deren fünf nachweisen[1]. Die Unterhaltung derselben erforderte namentlich des Ölverbrauchs halber[2] städtische Zuschüsse, doch sind gerade in dieser Beziehung ganz aufserordentlich viele Beispiele von privaten Spenden in natura oder Geld bekannt[3]. Ti. Claudius Pison Mithridatianus in Apamea[4] verzichtete nicht blofs auf den von Stadtwegen zu

---

S. 383 auf. Hirt, Gesch. der Baukunst III 236 fg. Krause, Gymnastik und Agonistik, Leipzig 1841, I 80 fg., 94 fg., 107, 113, 132.

[1] *τὸ μέγα γυμνάσιον* Bh. X 421, *τὸ ἄνωθεν γ.* Bh. XI 105, *περὶ τὸν Ἡρακλέα τὰ πρῶτα γ.* CIG. 3502/3, *κατὰ τὸ ἀρχαῖον τὸ τρίτον* LW. 1657. Clerk S. 21. In Termessos zwei Lanck. II 33, No. 5, ebenso in Lagina Bh. XI 145, in Tralles drei AM. VIII 318. Vgl. auch Krause S. 111. 128 fg. Liermann, anal. p. 77.

[2] Zur Salbung gab es in den Gymnasien wie in den Bädern (Pollux 7, 33, 166) ein besonderes Zimmer, *ἀλειπτήριον* (*ἐληοχριστήριον*, elaeothesium?, Suidas: *γυμνάσια ἀλειπτήρια ἢ βαλανεῖα ἢ λουτρά*), vgl. Reisch in Pauly-Wissowa I 1362, Liermann p. 78, z. B. Pergamon LW. 1723[a], Hermes VII 42, in Aphrodisias CIG. 2782, Smyrna CIG. 3148, Ephesus CIG. 2987[b]? Hermann-Blümner, gr. Privatalt. S. 340.

[3] Ölschenkungen für Gymnasien Liermann, anal. p. 80/82: *ἔλαιον τιθέναι*, p. 102 fg. AM. VIII 318 (Tralles) CIG. 1122/3 (Argos), 2336[b] (Tenos), 3643 (Lampsacos), 4025, 4039 (Ancyra), LW. 496 (Bargylia): *γυμνασιαρχήσαντα καὶ ἀλε[ίψαντα . . ἐν γυ]μνασίῳ νυκτός τε καὶ ἡμέρας*, 517, Bh. XI 376, 379, 383, XV 186 fg., 197 (Stratonicea), LW. 539 (Lagina), 730 = CIG. 3871[b] p. 1098 (Sebaste): *'λείψασαν δὶς δρακτοῖς καὶ ἐπιρύτοις ἀπαρατηρήτως καὶ πολυτελῶς*, LW. 1040 = CIG. 3616 (Ilium novum): *ἐλαιομετρήσαντα τούς τε βουλευτὰς καὶ πολείτας πάντας καὶ ἀλείψαντα ἐκ λουτήρων [παν]δημεί.* CIG. 2906 (Priene), 2929 (Tralles): *θέντα ἔλαιον ἡμέρας πέντε*, LW. 1602 = CIG. 2820, LW. 1602[a] (Aphrodisias), Bh. XI 100, 105 (Thyatira): *ἀλείψαντα ἐν τῷ [ἄνω]θε[ν] γυμνασίῳ τοὺς π[ανηγυ]ρίζοντας πολείτας [καὶ τ]οὺς ἐπιδημοῦντας π[άντας] ἐκτενῶς*, 400 (Attalea). Journal of hell. stud. X 69 (Lydae): *καταλιπόντα τῇ πατρίδι εἰς τὸ διηνεκὲς δωρεὰς εἰς θέσιν ἐλαίου. Μουσ.* 1876/8 S. 28 (Erythrae). C. V 5279 (Comum) L. Caecilius L. f. Cilo IIII vir a. p. qui testamento suo (sest.) n. XXXX municipibus Comensibus legavit ex quorum reditu quot annis per Neptunalia oleum in campo et in thermis et balineis omnibus quae sunt Comi populo praeberetur, 7007 (Taurini), 7920 (Cemenelum).

[4] Bh. XVII 308 (Apamea): *ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος καὶ οἱ κατοικοῦντες Ῥωμαῖοι ἐτείμησαν Τιβέριον Κλαύδιον Τιβερίου Κλαυδίου Μιθριδάτου υἱὸν Κυρείνᾳ Πείσωνα Μιθριδατιανὸν ἱερέα διὰ βίου Διὸς Κελαινέως, γυμνασιαρχήσαντα δι' ἀγοραίας καὶ ἀγορανομήσαντα δι' ἀγοραίας καὶ ἐφηβαρχήσαντα καὶ ὑποσχόμενον ὑπὲρ Κλαυδίου Γραν⟨ν⟩ιανοῦ τοῦ υἱοῦ γυμνασιαρχίαν δι' ἀγοραίας ἐκ τῶν ἰδίων, καὶ χαρισάμενον τῇ πόλει τὸν ἐξ ἔθους διδό-*

zahlenden Beitrag von 15000 Denaren zu den Kosten der Gymnasiarchie, sondern spendete noch für das erste Halbjahr das nötige Öl und für das zweite ein Kapital von 10000 Denaren, das zu zwölf Prozent[1] angelegt, in Zukunft den Ölankauf sicher stellen sollte. Der Schlufs der Inschrift ist nicht recht verständlich, man dürfte indes kaum fehlgehen, wenn man mit dem Herausgeber annimmt, dafs infolge dieser Schenkung die jährliche Leiturgie der Ölbesorgung den Bürgern abgenommen werden konnte. Ferner sei erinnert an die Stiftung der Faenia Bomation, welche 8000 Denare aussetzte, von deren Ertrag jährlich Öl für das Gymnasium in Gytheion besorgt werden solle[2].

Über Zahl und Umfang der Spiele in den Städten sind nur wenig gesetzliche Normen bekannt. Nach den Bestimmungen des Stadtrechts hatten die Duumvirn in der col. Genetiva Julia Fechterspiele und scenische Aufführungen zu Ehren des Jupiter, der Juno und Minerva und der andern Gottheiten zu geben, und zwar vier Tage lang fast den ganzen Tag hindurch; die Ädilen haben ebenso drei Tage gleiche Spiele zu veranstalten. Jeder Duumvir erhält aus der Stadtkasse einen Zuschufs von 2000, jeder Ädil von 1000 S., doch hat jeder aus eigenem Vermögen wenigstens 2000 S. aufserdem zu verwenden[3]. Dafs aber gewöhnlich viel höhere

μενον ὑπ' αὐτῆς τῷ γυμνασιαρχοῦντι πόρον δηνάρια μύρια πεντακισχείλια καὶ τῇ μὲν πρώτῃ ἑξαμήνῳ, ἐν ᾗ καὶ ἡ ἀγόραιος ἤχθη, θέντα τὸ ἔλαιον, ὑπὲρ δὲ τῶν λοιπῶν μηνῶν ἓξ δεδοκότα, καθὼς ἡ πόλις ἠξίωσεν, δηνάρια μύρια ἐνακισχείλια, ὥστε προστεθέντα καὶ τοῦτον τὸν πόρον τοῖς μυρίοις πεντακισχειλίοις δηναρίοις σώζειν τόκον δραχμιαῖον εἰς τὸ τῶν κουρατόρων ἐπιζήμιον, τὸ κατὰ ἔτος ὑπ' αὐτῶν διδόμενον, ὥστε τοῦ λοιποῦ χρόνου μηκέτι εἶναι κουράτορας, καθὼς ἡ πόλις ἐψηφίσατο, δι' ὅλου τοῦ αἰῶνος· τὴν ἀνάστασιν ποιησαμένων ἐκ τῶν ἰδίων τῶν ἐν τῇ Θερμαίᾳ πλατείᾳ. Vgl. S. 310, 313: θρέψαντά τε τὴν πόλιν ἐν δυσχρήστοις πολλάκις καιροῖς.

[1] τόκος δραχμιαῖος, vgl. CIG. 2235: eine Drachme für 1 Mine und 1 Monat.

[2] Le Bas-Fouc. 243a. Über die nähern Bestimmungen der interessanten Schenkung ist unten gehandelt.

[3] Lex Urs. 70, 71. Daremberg-Saglio II 2 S. 1568. Über Eph. ep. VII p. 424 (Cnossus) oben S. 65. C. X 829 (Pompeii): C. Uullius C. f. P. Aninius C. f. II. v. i. d. laconicum et destrictarium faciund. et porticus et palaestr reficiunda locarunt ex d. d. ex ea pecunia quod eos e lege in ludos aut in monumento consumere oportuit faciun coerarunt eidemque probaru. 845. 854'7. Über die Kosten in Municipien haben wir wenig Angaben, Friedländer II 308. Daremberg-Saglio II 2 S. 1570 fg.

Summen ausgegeben werden mufsten, um den selbst in wenig bedeutenden Orten gestellten Ansprüchen zu genügen, lehren Beispiele genug [1]. Und wir beobachten, wie in allen Teilen des Reiches, vornehmlich im Osten, immer neue Spiele und Feste neben den seit alter Zeit beliebten eingerichtet wurden [2], so dafs der Festkalender mancher Stadt dem römischen nicht viel nachgegeben haben dürfte. Die Veranstaltung von Spielen brachte den Städten andrerseits auch gewisse Vorteile. Schon die Gröfse des pompeianischen Amphitheaters, das nach Nissens Schätzung 20000 Sitzplätze fafste [3], zeigt, dafs dasselbe nicht für die Bürger der eigenen Stadt allein bestimmt war. Die benachbarten Nuceriner kamen zu den Schaustellungen [4] und vielleicht noch die Einwohner von Ischia, Puteoli und Capua [5]. Ähnlich haben die Dinge gewifs auch in andern Teilen des Reiches gelegen. Ferner sind Eintrittsgelder erhoben, und zwar merkwürdigerweise sogar bei den aus Freigebigkeit veranlafsten Spielen [6]; vermutlich handelte es sich nur um eine Anzahl Plätze, die verkauft wurden, während im übrigen das Theater den Geladenen freistand. Gerade auf diesem Gebiete ist den Städten die private Freigebigkeit ganz aufserordentlich zu gute gekommen, da wohlhabende Bürger gern die Gelegenheit ergriffen, durch Ausrichtung von Spielfestlichkeiten die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Überaus zahlreich sind die Inschriften, dafs von dieser Seite Theater errichtet oder ausgeschmückt und notwendige Reparaturbauten bezahlt [7], Schaustellungen auf eigne Kosten veranstaltet wurden,

[1] Friedländer II 424 fg. bietet eine geschickte Auswahl, auf die verwiesen sei.

[2] Im Anhang gebe ich ein Verzeichnis der bedeutendern Feste in der Kaiserzeit. Von Verboten der Spiele und dem S. C. Italicense wird im zweiten Buche gehandelt.

[3] Nissen, Pomp. Stud. S. 116.

[4] Die bekannte, auf einem pompeianischen, jetzt in Neapel befindlichen Gemälde dargestellte Schlägerei mit den Nucerinern. Tac. ann. 14, 17.

[5] Wenn Zangemeisters Erklärung C. IV 1293 das Richtige trifft.

[6] C. VIII 6995 (Cirta): ex reditibus locorum amphitheatri diei muneris quem de sua liberalitate edidit. Mommsen, Eph. ep. VII p. 399.

[7] C. V 4392 (Brixia). C. VIII 11216 = 937 (mun. Serressitanum). Rev. épigr. No. 699 (Feurs): theatrum quod Lupus . . ligneum posuerat lapideum restituit. C. XI 1527 (Luca), XIV 4259 (Tibur), CIG. 4283 (Patara), 5362 (Berenike), LW. 1266 (Patara) Geldschenkung: *εἰς τὴν τοῦ θεάτρου κα[τα]σκευὴν* (oben S. 11), 2735, 648 = CIG. 3422 (Philadelphia): *δόντα εἰς ἐπισκευὴν*

dafs man Schenkungen und Stiftungen zur jährlichen Feier von Spielen machte und Beamte sich gemäfs dem Stadtgesetz für die Übertragung von Ämtern in solcher Weise revanchieren mufsten[1]. Bei Einweihung von Baulichkeiten und Statuen, bei der Feier von Familienfesten, zu Ehren verstorbener Angehöriger[2] wie des Kaiserhauses[3], werden Spiele gegeben oder dem Volke dabei, wie in Rom, eine Bewirtung geboten[4]. Es mufs genügen, aus der reichen Fülle ein paar Beispiele herauszugreifen. In Pompeii haben zwei Duumvirn das Fundament des Amphitheaters aus eignen Mitteln erbaut, zwei andere, die freigebigen Holconier, den Umbau des Theaters bezahlt[5], in Herculaneum ein duumvir quinq. das Theater auf eigne Kosten errichtet, in Casinum hat

---

τοῦ πετάσου τοῦ θεάτρου δηνάρια μύρια, vgl. C. Curtius, Hermes VII 29, Müller, Bühnenaltertümer S. 69. C. X 1217 (Abella) vela für das Theater. LW. 2341 = CIG. 4614 (Kanatha): *εἰς τὸ κτίσμα τοῦ θεατροειδοῦς ᾠδείου δ[ην]άρια μύρια.* Bh. IX 347 (Sebastopolis): *τειμηθεὶς ὑπὲρ τῆς στρώσεως τῆς ἐξέδρας τῆς ἐν τῷ τετραστύλῳ τοῦ γυμνασίου.* Sterrett II 252 (Attalea). CIG. 2782 (Aphrodisias) Geld zu Sitzstufen, Liermann p. 83. Boissieu I. de L. S. 466: Jemand hatte 500 Sitze im Cirkus gebaut, welche die centonarii gelegentlich eines Baues erneuern liefsen. Renier, mél. d'épigr. S. 10. Zum Schmuck des Theaters 53000 S. C. XII 4445.

[1] C. IX 2350 (Allifae): qui ob honorem decur eodem anno quo factus est glad. paria XXX et venationem bestiarum Africanar. et post paucos menses duumviratu suo acceptis a re p. XIII [m] n̄ venation plenas et gladiatorum paria XXI dedit item post annum ludos scaenicos p. s. f. 2351, 3314, 3437. 1175. X 688, 1074: die zahlreichen Spiele, welche A. Clodius Flaccus in Pompeii anläfslich seines dreimaligen Duumvirats gab, 3704. VIII 5276. XIV 3663. Weitere Beispiele bei Toller, de spectaculis cenis distributionibus ... Diss., Leipzig 1889, auf dessen Sammlungen ich mich beziehen mufs.

[2] C. X 4727.

[3] C. VIII 7969. X 4760.

[4] CIG. 1122 (Argos): *ἑστιάσαντα πανδημεὶ πάντ[α]ς ἐλευθέρους καθ' ἕκαστον ἀγῶνα ἐπὶ ἡμέρας δύω κτλ.* Bh. X 220 (Termessos): *καταλελοιπότα καὶ νομὰς τοῖς πολείταις ἐν τῷ χρόνῳ τῆς πανηγύρεως.* XV 176, 185 fg. 190, 197, 203, 206 (Panamara). C. II 1663: editis ad dedicationem scaenicis ludis per quadriduum et circensibus et epulo diviso 1685, 2121, 3265. VIII 1574. X 7295. Rev. arch. XX (1892) S. 215.

[5] C. I 1246 = X 852 (Pompeii): C. Quinctius C. f. Valgus M. Porcius M. f. duo vir quinq. coloniai honoris caussa spectacula de sua peq. fac. coer. et coloneis locum in perpetuom deder. C. I 1247 = X 853. Nissen, Pomp. Stud. S. 118 fg., 243 fg. X 1443/5 (Herculaneum, Beloch S. 233), X 5183 (Casinum), XI 3112 (Falerii).

Ummidia Quadratilla das Amphitheater geschenkt. Die Stiftung des Flavius Lysimachus in Aphrodisias sollte, wie es scheint, zunächst dadurch, dafs die Zinsen zum Capital geschlagen werden, die Höhe von 120 000 Denaren erreichen; von den Zinsen sind jedes vierte Jahr musische Spiele zu geben[1].

Sehr interessant ist eine allerdings recht unvollständige Inschrift aus Chios[2], in welcher es sich um Bestimmungen über die Verwendung von Zinsen eines der Stadt für die Feier der Spiele zu Ehren des Kaisers ausgesetzten Legates handelt. Kapital und Zinsen sollen in den ersten fünf Jahren nicht angegriffen werden, damit die Stiftung eine bestimmte Summe erreicht, für die Verwaltung eine Kommission von acht Männern unmittelbar nach der Wahl der Agonotheten für das Fest gewählt werden und alljährlich Übergabe der Gelder auf Grundlage zweier seitens der abdankenden Kommission wie ihrer Nachfolger auszustellenden Urkunden erfolgen. Drei Monate (Tage?) vor den kaiserlichen Spielen sind jährlich 9600 Denare zu diesem Behufe an die Kommission auszuzahlen. Der Stadt Pisaurum fällt ein Legat

[1] CIG. 2741. Liermann, anal. p. 114, 117. Über Opramoas s. u. am Ende dieses Buches.

[2] Bh. XVI 322 ergänzt vom Herausgeber Fustel de Coulanges durch CIG. 1869 (Corcyra) und *Μουσ. καὶ βιβλ.* No. 121. Andere Stiftungen Bh. IX 338 = Sterrett Pap. II 15 (Heraklea Salbace?), Bh. XIV 170 (Telmessos), LW. 1652c (Tralles): Stiftung für Preisverteilungen vgl. Bh. V 439 (Ambryssos), LW. 1381 = CIG. 4342d, LW. 1382 (Aspendos): *ἐπιδεδωκότα [εἰς] ἀγῶνα γυμνικὸν γενέθλιον τοῦ θεά[τρου] δηνάρια τριςχείλια.* CIG. 4366. 80e fg. LW. 992 = CIG. 3831 a.8 (Aëzani): *δόντα [ἀργύριον] εἰς τὸ γυμνάσιον.* LW. 1336 = CIG. 4315n (Rhodiapolis): *χαρισάμενον τῇ πατρίδι εἰς διανομὰς καὶ ἀ[γ]ῶνας Ἀσκληπίων καὶ ἀργυρίο[υ] (δην) μύρια καὶ πεντακιςχίλια.* C. VIII 1495 (Thugga). 1858/9 (Theveste), testamentarische Schenkung von 250 000 S. des Cornelius Egrilianus mit Angabe der zu feiernden Tage. C. II 3664 (Ebusus): hic r(ei) p(ublicae) Ebusi[t(anae)] XC milia nummorum legavit ut . . . reliqua VI milia fenerarentur et ex usuris ludi ederentur quodannis cum vas(is) lum(inum) na[t(ali)]? eius. C. IX 5854 (Auximum), VIII 14334 (Utica). Sterrett Pap. II 101 = III 6829 (Antiochia Pisid.): II vir qui pecuniam destinavit per testamentum at certamen gymnicum quo[d] annis [f]aciendum diebus festis Lunae. XII 670. 697 (Arelate). Dig. 33, 1, 24: Die Entscheidung des Severus und Antoninus über die certa pecunia id est centum rei publicae Sardianorum relicta per quadriennium certaminis Chrysanthiani vgl. 30, 122. 35, 2, 68. 33, 2, 17. 50, 12, 10. Tertullian de spect. 6.

von 600 000 S. zu, von dessen Erträgen alle fünf Jahre Gladiatorenspiele bezahlt werden sollen, so dafs jedesmal 120—130 000 S. verfügbar waren[1]; ferner die Schenkung von 7500 Denaren an Barcino, deren Zinsen zu 6 %, also 450 Denare, alljährlich zum gröfsern Teile zu einem Faustkampfspiel, zum kleinern für Ölverteilung in den öffentlichen Thermen verwandt werden müssen[2].

9. Nicht geringfügig dürften die **Ausgaben für Ehrenerweisungen** der verschiedensten Art gewesen sein. Selbstverständlich beabsichtige ich hier weder eine erschöpfende Untersuchung über Umfang und Form von derartigen Huldigungen, noch eine ausgiebige Sammlung derselben zu geben; vielmehr mufs ich mich darauf beschränken, aus der vielgestaltigen Masse einige charakteristische Merkmale herauszuheben, um die Bedeutung dieses Ausgabepostens im städtischen Budget zu veranschaulichen. Die Kommunen haben Ehrengaben in allerlei Formen beschlossen, beispielsweise als bare Geschenke, durch Ausfertigung von Patronatsdekreten, deren ceremoniösen Stil eine Anzahl Inschriften bekunden[3], durch Ernennung zum Proxenos[4],

[1] Or. 81. — Wilm. 718 (oben S. 58).

[2] C. II 4514 (Barcino): .... qui r(ei) p(ublicae) Barc(inonensi) ita leg(avit): do lego darique volo (den.) VII D ex quorum usuris semissibus edi volo quodannis spectac(ulum) pugilum die IIII iduum Juni(arum) usque at (den.) CCL et eadem die ex (den.) CC oleum in thermas public(as) populo praeberi et [l]ecta praestari ea condicione volo ut liberti mei, item libertorum meorum libertarumque liberti quos honor seviratus contigerit ab omnibus muneribus seviratus excusati sint. quot si quis eorum at munera vocitus fuerit tum ea (den.) VII D at rem pub(licam) Tarrac(onensem) transferri iubeo, sub eadem forma spectaculorum, quot s(upra) s(criptum) est, edendorum Tarracone. l. d. d. d.

[3] C. VI 1492. IX 10 (a. 341), 259 (a. 395). X 476 (a. 347), 478 (a. 344), 5426. XI 3805 u. ö. Revue arch. XX (1892) S. 145. Vgl. Augustin. c. acad. 1, 2: si municipales tabulae te non solum civium sed etiam vicinorum patronum aere signarent, collocarentur statuae influerent honores, adderentur etiam potestates quae municipalem habitum supercrescerent.

[4] Eine hinreichende, heute leicht zu vermehrende Zahl Beispiele bietet Monceaux, les proxénies grecques, Paris 1885, wo auch frühere Arbeiten (Westermann, Meier, Sauppe, Tissot, Scherer) verzeichnet sind. Hermann-Thumser, Staatsaltertümer[6] S. 427.



durch Aufstellung von Ehrentafeln[1], imagines[2], bigae[3], Ehrenbogen[4], Widmung von Kränzen[5], vor allem aber durch die Errichtung von Statuen für Götter und Menschen und durch Bewilligung von Begräbnissen auf Staatskosten[6], die bei dem überhandnehmenden Luxus der Bestattungen und der Pracht der Grabmäler[7] beträchtliche Ausgaben veranlafsten.

[1] C. X 4643, die cenotapbia Pisana XI 1420/1. — Eine ganze Reihe von Ebrendekreten für C. Vibius Salutaris Br. mus. III 481.

[2] C. III p. 1195, X p. 1180, XIV p. 594. Dio 47, 10, 3, 4. Die üblichsten Formen und Grade sind: *εἰκὼν γραπτὴ ἐπίχρυσος*, *εἰκὼν χαλκῆ*, *εἰκὼν ἐπίχρυσος*, *εἰκὼν γραπτὴ ἐν ὅπλοις ἐπίχρυσος*, *ἀναθέσεις ἐπίχρυσοι ἔνοπλοι* u. s. w., Belege sind hänfig, z. B. Bb. V 96, 183. X 53, 311. XIV 276. XV 546. XVI 320. AM. XVIII 268, Petersen-Luschan S. 122 u. ö., Liermann, anal. p. 16, Stenerson de bist. variisque generibns statuarum iconicarum apud Athenienses, Christianiae 1877.

[3] C. X 3704 (Cumae), 6090 (Formiae), 7295 (Panbormus). Notizie 1884/5 S. 71.

[4] Plin. n. h. 34, 6, 12.

[5] Plin. n. b. 21, 1, 3. Über den Brauch in früberer Zeit W. Schmitthenner, de coronarum apnd Athenienses bonoribus, Diss. Berlin 1891. A. Dittmar, de Ath. more exteros coronis publicis ornandi, Leipziger Studien XIII 63—248. Kränze für *ἀγορανόμοι* auf Delos Bb. XVI 370. Bh. IX 109 (Lindos): *στεφανωθέντα πλεονάκις χρυσέῳ στεφάνῳ καὶ τειμαθέντα ἀνδριάντων ἀναστάσεσι.* II 511 fg. (Eleusis), Bb. IV 165, 175 (Teos), VI 279 (Piraeus).

[6] Was die letztern Ehrungen angeht, so kann icb, nachdem die ausgiebigen, das Material (vgl. C. II p. 1163, VIII p. 808, X p. 1183, XII p. 960, XIV p. 596) beherrschenden Arbeiten F. Vollmers, laudationum funebrium Romanorum historia et reliquiarum editio, Fleckeisens Jahrb. Suppl. XVIII (1891) p. 450 fg., de funere publico Romanorum, ebenda XIX (1893) p. 321 fg., erschienen sind, von einer ursprünglicb beabsichtigten nähern Behandlung des Gegenstandes abseben. Für den Osten vgl. Rohde, Psyche S. 628, Loch in der S. 35 genannten Schrift S. 287, Bh. V 180, X 311 (Alabanda), CIG. 2724/6 (Stratonicea) u. a. m. In diesem Zusammenhang sei aucb einer merkwürdigen Kategorie von Volksbeschlüssen (*ψήφισμα παραμυθητικόν*) gedacht, welcbe in vielen Städten Kariens, bes. in Aphrodisias, auch auf Amorgos und in Olbia üblich waren, und von Buresch, die griech. Trostbeschlüsse, Rbein. Mus. 1894 S. 424, vgl. AM. I 348, Bb. XV 572 fg., Robde a. a. O., eingebend erläutert sind. Zuweilen haben sich anch mehrere Gemeinden zu diesem Zwecke vereinigt, so Latyschew I 22/23 = CIG. 2059 (Olbia), AM. IX 222 = CIG. 2053[d] (Mesembria), AM. XIX 102 = Wiener Anzeiger 1893 S. 96 (Antiochia a. M.), vgl. Bh. X 311 (Alabanda). Vgl. ähnliche römische Dekrete C. II 3251, V 4441, VIII 15880. Cic. Pbil. 9, 6, 13.

[7] Eingehend hat darüber Friedländer III 125 fg., 130 fg., 165 fg. (Kosten der Grabmäler) unter Angabe zahlreicher Beispiele gehandelt.

Im griechischen Osten war es alter Brauch, durch Standbilder und Inschriften den Dank der Gemeinde an Mitbürger, hervorragende Familien und Freunde der Stadt, wie an hochgestellte Würdenträger zu bezeugen[1]. In der letztern Hinsicht fehlt es nicht an Denkmälern sklavischer Ergebenheit, Lobhudelei und Unterwürfigkeit aus früher und später Zeit[2]. Die Sitte hat auch in Italien und dem Westen mehr und mehr Eingang gefunden[3]. Wie Rom die öffentlichen Plätze mit den Bildsäulen hervorragender Männer schmückte[4], wurden die Foren, Plätze, Säulenhallen und Theater der Landstädte mit Standbildern[5] angesehener, um Staat oder Gemeinde verdienter Männer der Vergangenheit — man denke an die Ehrenhallen auf den Märkten von Arretium[6], Pompeii,

---

[1] Fr. Jacobs, Über den Reichtum der Griechen an plastischen Kunstwerken, Verm. Schr. III 417 fg. H. K. E. Köhler, Ges. Schriften VI 160 fg., 243 fg.: Geschichte der Ehre der Bildsäule bei den Griechen. Milchhöfer in E. Curtius, Stadtgeschichte Athens p. LVI, Wachsmuth, Stadt Athen II 398 fg. E. Kuhnert, de cura statuarum apud Graecos, Berliner Studien I (1883) S. 281—356 (der erste Teil S. 281—318 erschien als Dissertation). Nach Gurlitt über Pausanias S. 265 kam erst in hellenistischer Zeit die Sitte auf, berühmten Personen Statuen vor den Säulenhallen der Strafsen zu errichten. Hitzig-Blümner, Pausaniaskommentar I 1 S. 132. Lehrreich ist für diese Verhältnisse die 31. Rede des Dio Chrysostomus. — Statuen auf der Agora von Tegea Pausan. 8, 48 vgl. Bh. XVII 6 fg. über die noch vorhandenen Basen derselben.

[2] Demetrius Phalereus erhielt in Athen 300 oder 360 Statuen, vgl. Curtius, Stadtgeschichte p. LVII (Milchhöfer), S. 229. Ehrungen der pergamenischen Könige eb. S. 240. Der Provinzialgouverneur Cicero verbat sich solche Auszeichnungen ep. ad Att. 5, 21, 7, ad fam. 3, 7.

[3] Plin. n. h. 34, 4, 9: et in omnium municipiorum foris statuae ornamentum esse coepere prorogarique memoria hominum et honores legendi aevo basibus inscribi, ne in sepulchris tantum legerentur.

[4] Über die ältesten Statuen in Rom Rofs, Arch. Aufs. II 367 fg., die Elogien des Augustusforums behandelt Schön im Progr. des Staatsgymn. zu Cilli 1895; Standbilder von Feldherrn auf dem Forum Ulpium Hist. Aug. M. Ant. Phil. 22.

[5] C. II p. 1192, 1196, III p. 1196, V p. 1210, VIII p. 1114, IX p. 806, X p. 1180, XII p. 958, XIV p. 594. Übersicht bei Friedländer III 254 fg.

[6] Statuen des M'. Valerius Volusi f. Maximus, dict. a. u. c. 260, des Appius Claudius C. f. Caecus, cos. 447, 458, des Q. Fabius Q. f. Maximus, cos. 521, 526, 539, 540, 545, des L. Aemilius L. f. Paullus, cos. 572, 586, des Tib. Sempronius Gracchus, cos. 577, des C. Marius, L. Licinius Lucullus C. XI 1826/32. Über die 22 Basen in Pompeii Overbeck S. 74, über Aquileia vgl.

Thamugadi, Karthago u. a. — und der Gegenwart geziert, der Mitbürger, die der Stolz der Heimat gewesen und sich durch Freigebigkeit und Spenden aller Art ausgezeichnet hatten, der im Kriege Gefallenen[1], der einstigen Beamten und Gesandten (S. 87), der Lehrer[2] und litterarischen Gröfsen, der Sophisten, Advokaten, Schauspieler, Dichter[3], der Sieger in Wettkämpfen[4] aller Art, der Frauen von Stand und Verdienst, besonders Priesterinnen[5],

---

Maionica, Xenia Austriaca I 306 fg., über Karthago Rev. arch. XIV (1889) S. 442. — Reiterstatuen in Municipien C. II 1086, 5522, IX 216, 2855, X 7295, die bekannten Reiterstatuen der Balbi im Neapler Museum, die einst in der Basilica zu Herculaneum standen, XIV 353, 2991. Auch in Rom errichteten die Gemeinden Statuen, z. B. C. VI 1511/2, 1706. — Gardthausen I 894, II 519.

[1] Suet. Aug. 12. Dio 48, 13. Bh. V 180.

[2] Suet. de ill. gramm. 17 Statue des Verrius Flaccus in Praeneste, ib. 9 des Orbilius auf dem Capitol von Benevent, C. V 3433.

[3] Liermann, Berichte S. 382 fg., Philosophen Bh. XVII 98, Rhetoren Philostr. v. soph. 1, 23, Bh. VII 451, XVII 11. C. VI 1511/2, Br. mus. III 548, Statuen des Libanius I p. 176, II p. 410, 413, des Themistius or. IV p. 54, XVII p. 214 u. ö., vgl. Friedländer III 260/I, Wachsmuth, Stadt Athen II 403, Sachwalter Tac. de or. 8. Dio Chrys. or. 37 p. 18 (v. A.), Sophist Soteros Br. mus. 548, *Ἐφ. ἀρχ.* 1896 S. 44; IG. insul. 83. Statuen des Polybius Pausan. 8, 30. 37. 48 u. ö., Ehrendekret in Delphi, wo überhaupt eine kaum zu übersehende Fülle von Ehrenbeschlüssen aller Art aufgestellt war, für einen *ἱστοριαγράφος*, der sein Werk mehreremale öffentlich vorgelesen. Bh. XVIII 76, ib. No. 4, für einen Komponisten, *ποιητὴς μελῶν* S. 71, zwei Musiker *διὰ τὰς μουσικὰς τέχνας* S. 79, eine *χοροψάλτρια* S. 82, einen *χοραύλης ἐπί τε τῇ εὐμουσίᾳ καὶ καλοκἀγαθίᾳ* S. 84, einen *κιθαρῳδός* S. 96, einen *ἐπῶν ποιητής* S. 269 u. s. w., Schauspieler C. XIV 2977, AM. XIX 22, IG. insul. 84, Dichter LW. 1618 (eine in Halicarnafs beschlossene ausführliche Belobigung des sonst uns unbekannten Poeten C. Julius Longianus aus Aphrodisias, vgl. Liermann, Berichte des freien deutschen Hochstifts VIII (1892) S. 382), CIA. III 769. CIG. 3672. Journ. of hell. stud. XI 249.

[4] Scherer, de Olympionicarum statuis, Diss. Göttingen 1885. LW. 1620, Liermann, anal. p. 70/2 Dekret für einen berühmten Pankratiasten, CIG. 2810^b = LW. 1620^b, C. XIV 474, für Athleten Bh. IX 68 (Aphrodisias), dazu Liermann, anal. p. 148 fg. Siegerlisten der Epheben am Gymnasium zu Termessos angebracht Lanck. II 41. Dittenberger-Purgold, Olympia S. 235 fg.

[5] Schon Cato eiferte, wenn auch ohne Erfolg, dafs in den Provinzen selbst Weibern Statuen gesetzt würden, Plin. n. h. 34, 6, 14. — C. VIII 15880, IX 4970, X 5069, XI 415. Bh. III 196, XVIII 39. Petersen-Luschan S. 135 u. 165. Namentlich im Osten, wo Frauen vielfach ehrenhalber städtische Beamtenstellen übertragen wurden, sind dieselben häufig.

selbst der Knaben aus vornehmen Familien, denn, wie Philostratus[1] sagt, einer Stadt gereichen nicht allein die Agora und glänzende Bauten, sondern auch angesehene Geschlechter und Persönlichkeiten zur Zierde. Dafs vollends in der Kaiserzeit die Statuen der Mitglieder des regierenden Hauses in keiner halbwegs respektablen Stadt fehlen durften, braucht angesichts der massenhaften inschriftlichen Widmungen an die Kaiser, von denen wohl Augustus und Hadrian am häufigsten gefeiert sind, nicht hervorgehoben zu werden[2]. Vielfach haben auch die Gemeinden untereinander Ehrungen ausgetauscht[3] und Rom Ehrengaben dargebracht[4].

Wie weit solcher Denkmalseifer, der schon im Altertum manchen satirischen Spott geerntet hat[5], ging, zeigt sich auch darin, dafs Persönlichkeiten in derselben oder in verschiedenen Städten[6] mehrere Statuen gewidmet wurden. Pantheles Diogenes Aristeus, der als Marktmeister in Sparta schätzenswerte Dienste geleistet hatte, bekam zwölf Bildsäulen, deren Kosten allerdings teils Familienmitglieder, teils städtische Beamte trugen[7]. In Afrika finden sich Beispiele, dafs jede Kurie der Stadt Statuen

---

[1] Philostr. v. soph. 1, 25 p. 228.

[2] Friedländer III 241 fg., 248.

[3] Z. B. AM. XII 255 (Philadelphia): *ὁ λαμπρότατος Ἐφεσίων δῆμος τὸν λαμπρότατον Φιλαδελφέων δῆμον.* So sind auch die zahlreichen Münzen aufzufassen, welche die *ὁμόνοια* zweier oder mehrerer Städte rühmen. Dank an die Stadt, in welcher man zu Spielen zusammen gekommen war CIG. 2761/5 (Aphrodisias), 3602/4, LW. 1743f (Ilion), Bh. X 219 (Termessos). Liermann, anal. p. 166.

[4] So dankt Mytilene Rom für die Erneuerung des Symmachievertrags durch Übersendung eines goldenen Kranzes Cichorius, Rom und Myt. S. 33.

[5] Lucian. Timon 50/51. Pausanias Klage 8, 2 über die gottähnlichen Ehrungen.

[6] Vgl. LW. 1618: dem obengenannten Longianus sollen an den wichtigsten Plätzen der Stadt Halicarnass, im Hain der Musen und dem Gymnasium der Epheben — hier neben dem Bilde Herodots — Büsten gesetzt werden.

[7] Bh. IX 515. — C. X 689 (Surrentum): huic decuriones statuas duas alteram ex pecunia publica alteram ex aere a populo conlato in foro ponendas decreverunt. C. VIII 15205 = 1413, XIV 375, X 7295 drei Statuen(?), II 2098, VIII 5365/6, 7066 fünf Statuen. LW. 1572b. Den Holconiern waren mehrere Statuen im Theater in Pompeii gesetzt, Nissen, Pomp. Stud. S. 243.



setzt[1]; Jemand bestimmte, dafs ihm in jedem siebenten Jahr eine Statue für 3200 S. errichtet werde[2]. In Cirta[3] sah man sich gezwungen, die Bildsäulen auf dem Forum anders zu gruppieren, weil der Weg durch deren Masse versperrt ward[4].

Solche Bereitwilligkeit, wahre und unechte Verdienste zu belohnen, wird das Ausgabeconto der Städte nicht unerheblich belastet haben. Eine Minderung dieser Aufwendungen hat man auf die verschiedenste Weise zu erzielen versucht. Im Osten war es schon seit den Diadochenzeiten hie und da üblich geworden, wenig pietätvoll alte Statuen durch Aufsetzen neuer Köpfe, durch Abänderung und Auskratzen der Inschrift[5], Umwenden des Steins oder ähnliche Manipulationen modernern Personen zu widmen. Bei politischen Umwälzungen schlug man von den Statuen mifsliebiger Staatsmänner die Köpfe ab und ersetzte sie durch die der Helden des Tages. In dem überaus glänzenden Rhodos, wo man noch in der ersten Kaiserzeit 3000 Statuen zählte[6], hat ein Strateg ältere Bildsäulen aufs neue angesehenen Männern, die die Insel mit ihrem Besuch beehrten, zugeeignet. Bekannt ist, dafs Cicero

---

[1] C. VIII 5276: ut eximiam voluntatem eius tanti honoris titulis adaequarent. Friedländer III 259. Vgl. IGS. 70—74 (Megara), wo dem Hadrian und der Sabina von den einzelnen Phylen Statuen errichtet werden. Ähnlich in Athen, CIA. III 466/9 (ebenso hier dem Herodes Atticus, Hermes XIII 72), in Ancyra, CIG. 4016—4028. LW. 648 u. ö.

[2] C. VIII 924 (civ. Zuccharitana).

[3] Von den zahlreichen Statuen in dieser Stadt handelt Vars S. 24 fg., 34 fg.

[4] C. VIII 7063, vgl. dazu Sterrett, Pap. III 423 (Adada), wo drei *ἀγορανόμοι* geehrt werden, die um eine *ψαλίς* (Gewölbe oder Wasserleitung, vgl. Bh. VI 492, VII 368) zu bauen die Säulen, Basen, Statuen vom Markte weggeschafft haben (*τοὺς ἐπισκευάσαντας τὴν ψαλίδα [κ]αὶ μετάραντας τοὺς κίονας καὶ τὰς βάσεις καὶ τοὺς ἀνδριάντας [ἐ]κ τῆς ἀγορᾶς*).

[5] Neubenutzung einer Inschrift, z. B. *Ἐφ. ἀρχ.* 1886 S. 55, 57 No. 17, von Grabstellen AM. VI 340, von Statuen Köhler a. a. O. S. 357 fg.; Hist. Aug. Commod. 17. Brunn-Arndt, griech. und röm. Porträts, Einleitung. Die Vorgänge in Antiochia Joh. Chrys. III 46 B, V 63 e, XIV 192 b. Liban. I p. 654, 657, II p. 4, 5.

[6] Plin. n. h. 34, 36. Dio Chrys. or. 31 p. 221, 225, 251, 261 u. ö. (v. A.). Dios Behauptung, dafs es sich um eine aufserhalb Rhodos weniger verbreitete Unsitte handele (Friedländer III 252), ist nicht ganz zutreffend.

seine Abneigung gegen derartiges Umtaufen hervorhebt[1]. In Athen sind nicht allein die pergamenischen Königsbilder auf Antonius umgeschrieben worden, sondern auch Statuen von Männern, wie Miltiades und Themistokles, zeitgemäfsern Gröfsen übereignet[2].

Vielfach wurden aber auch von der Bürgerschaft oder Gruppen derselben die Mittel für derlei Huldigungen durch Sammlungen (aere collato)[3] aufgebracht, oder die Bürger liefsen es sich trotz der bereits von Stadtwegen bewilligten Statue nicht nehmen, ihrerseits nochmals dankbarer Gesinnung Ausdruck zu geben. Als ein gewisser Servaeus den Beschlufs des Senates und Volkes von Gigthi, ihm auf öffentliche Kosten ein Denkmal zu setzen, durch das Anerbieten zurückgewiesen hatte, den Betrag selbst zu decken, beschlossen die Decurionen, Bürger und Einwohner der Stadt, seine Verdienste dadurch zu belohnen, dafs die nötige Summe durch Sammlung zu beschaffen sei[4].

---

[1] Cic. ad Att. 6, 1, 26: odi falsas inscriptiones statuarum alienarum. Ebenso wurde mit Götterbildern verfahren, dagegen sind kaiserliche Denkmäler im allgemeinen verschont.

[2] Curtius, Stadtgeschichte S. 260. LXII, 86. Friedländer III 251. AM. XIX 17; εἰκόνες μετεπιγεγραμμέναι Pausan. 1, 2. 18. Comm. Hitzig-Blümner I 1 S. 131, 244. Vita X or. 839D. CIA III 447/50, 462 Wachsmuth, Stadt Athen I 668, 679. Vgl. die Bemerkung Dittenbergers IGS. 236 fg. zu den Proxeniedekreten von Oropus. Die dem Dio Chrysostomus in Korinth errichtete Statue war bald wieder verschwunden or. 37 p. 18 (v. A.). Im 4. Jahrh. bekam Rufius Festus eine Inschrift auf einer seinerzeit für L. Egnatius Lollianus gewidmeten Basis, CIG. 372 = CIA. III 635. Vgl. überhaupt Sittl, Archäologie S. 19. Rofs, Arch. Aufs. I 170, 184.

[3] An Beispielen ist kein Mangel, C. II p. 1196, VIII p. 1116, IX p. 806, X p. 1181, XII p. 959, XIV p. 595. Wilm. del. II p. 673; populus ex aere collato C. IX 4064, X 211, 689, 1217, 4893; plebs a. c. C. IX 974/5, 2860, X 6005, 7507; universi cives a. c. C. IX 3685; ex consensu civium a. c. C. VIII 7103; municipes a. c. C. XIV 3663; municipes et incolae a. c. C. X 5066, vgl. 411: ex pecunia publica et conlaticia quam municipes et incolae sua voluntate contulerunt; coloni qui contuler(unt) in statuam C. X 8397; coloni et incolae contulerunt C. IX 2252; principales viri ex a. c. C. X 7286: ordo a. c. C. VIII 4599, 5146: ordo ... conlata certatim pecunia; ordo populusque a. c. C. IX 698; res publica a. c. C. II 1572. C. XI 3258 (Sutrium): statuam ponendam ex aere conlato .. qui honore contentus ex suo posuit et conlationem reddidit; 3936 (Capena): conlatione facta ordinis eiusdem municipi et Augustalium et vicanorum item libertorum ipsius.

[4] C. VIII 11034, 11039/40.

Endlich haben, wie zahllose Beispiele bezeugen, die Geehrten selbst (honore contentus, wie die häufigste Formel lautet[1]) oder ihre Familie oder Freunde die Kosten für solche Bewilligungen der Stadt abgenommen und das Denkmal aus eigenen Mitteln errichtet oder in anderer Weise sich dankbar erwiesen.

Übrigens ist auch von Gesetzeswegen versucht, übertriebenem Unfug an Ehrenerweisungen zu steuern. Wenn sich allerdings im Stadtrecht der colonia Genetiva die Bestimmung findet, dafs kein Gemeindebeamter einen Antrag stellen dürfe, aus der Stadtkasse Geld zu irgend welcher Auszeichnung von Personen zu bewilligen (c. 134: quo cui pecunia publica a[liudve] quid honoris habendi causa munerisve d[andi pol]licendi [prove] statua danda ponenda detur [donetur.....), so dürfte die praktische Durchführung dieser kategorischen Anordnung billig zu bezweifeln sein. Traian hatte ein Verbot von Ehrenschenkungen erlassen, welchem die Stadt Amisus rückwirkende Kraft geben wollte. Der Rechtsbeistand der genannten Gemeinde wandte sich an den Statthalter mit dem Ersuchen, einen gewissen Julius Piso zur Rückzahlung einer Summe von ungefähr 100000 Drachmen zu zwingen, welche ihm von Rat und Gemeinde vor zwanzig Jahren geschenkt war. Piso hingegen erklärte, die ihm seiner Zeit bewilligten Gelder seien lediglich als Entschädigung für die grofsen, unter Aufwendung fast seines ganzen Vermögens der Stadt dargebrachten Opfer anzusehen; überdies würde eine Rückzahlung seinen Wohlstand ruinieren, da seit der Schenkung eine so lange Frist verstrichen. Der um die Entscheidung angegangene Kaiser verfügte, dafs der betreffende Erlafs keine rückwirkende Kraft habe, um nicht die

---

[1] Es hat keinen Zweck, Belege für diese stereotypen Formeln zu geben, C. V p. 1212, VIII p. 1122, IX p. 808, X p. 1184, XIV p. 597; ich hebe nur einige vom gewöhnlichen Brauche abweichende Wendungen hervor. C. IX 669: remisso r(ei) p(ublicae) sum[p]t[u], vgl. X 6018, 7352, VIII 32, 805. XIV 400: pater honore usus de suo posuit, 2947: pater pro amore civitatis summam et sumptum omnem reip remisit. Sterrett, Pap. III 416 (Adada): *ἡ πόλις ἐψηφίσατο ἐκ τῶν δημοσίων γενέσθαι πόρ[ων] τὸν ἀνδριάντα, αὐτὸς δὲ ἐκ τῶν ἰδίων ἀναλωμάτων ἐποίησεν μηδὲ ἐν τούτῳ βαρήσας τὴν πόλιν.* CIG. 4304 (Olympos, vgl. Boeckh, Kl. Schr. VI 294): *τὴν ε[ἰς τὴν] εἰκόνα δαπάνην αὐτὸς ἐπεδέξατο ἐκ τοῦ ἰδ[ί]ου ἐ[ξ]οδιάσαι.* Paton-Hicks 107: *ἀρκεσθέντα τᾶ(ι) διὰ τοῦ ψαφίσματος τειμᾶ(ι)*, 108. Bh. XVIII 99 (Delphi): *οἰκείοις τέλεσιν ἀναδεξάμενον τὴν τοῦ ἀνδριάντος ἀνάστασιν.*

Sicherheit Vieler in Frage zu stellen (non minus enim hominibus cuiusque loci quam pecuniae publicae consultum volo, Plin. ep. 10, 110. 111). Schon Augustus hatte den Provinzialen untersagt, einem Beamten während der Dauer seines Amtes und innerhalb 60 Tage nach Ablauf desselben Ehrenbezeugungen zu bewilligen[1], ohne die Befolgung seines Gebotes durchsetzen zu können. In späterer Zeit wurde die Errichtung von Statuen für Statthalter und andere kaiserliche Beamten im allgemeinen untersagt, da solche Dankesbezeugungen oft genug keine freiwilligen waren[2]; sie sollten von kaiserlicher Erlaubnis[3] abhängig sein und als Gnadenbeweis gelten (beneficium imperiale). An Huldigungen derart fehlt es aber keineswegs; ich erinnere nur an die vielen Widmungen für hochgestellte Persönlichkeiten, besonders für die correctores und Konsulare der Landschaften Italiens[4]. Eine Verordnung des Arcadius und Honorius droht Statthaltern, welche ohne kaiserliche Ermächtigung silberne oder marmorne Standbilder sich widmen lassen, Verlust der bürgerlichen Ehre und die Zahlung einer Strafe an den Fiskus in der vierfachen Höhe ihres Gehaltes an[5]. Auch die Veranstaltung von Sammlungen zu diesem Zwecke ward untersagt und von Theodosius im J. 444 bestimmt, dafs die Gefeierten die Kosten selbst zu tragen haben[6].

---

[1] Dio. 56, 25. Renier, mél. d'épigr. S. 106. Guiraud, les assemblées prov. S. 168. Bezeichnend sind die Betrachtungen des Plinius paneg. 70.

[2] Vgl. Cod. J. 1, 24: de statuis et imaginibus.

[3] Schon in einer im J. 344 gesetzten Inschrift erwähnt C. III 167 (Berytus): Leonti . . . praetorio adque or[di]nario consuli provocantibus eius meritis qnae per singulos honorum gradus ad hos eum dignitatum apices provexerunt decretis provinciae Phoenices sententia divina firmatis dd nn Constanti et Constantis aeternorum principum ordo Berytiorum statuam sumptibus suis e[x] aere locatam civili habito dedicavit.

[4] Z. B. C. III 19 (Alexandrea), 167 (Berytus), X 1695/6 (Puteoli), XIV 2919 (Praeneste). Notizie 1892 S. 166. CIA. III 635. IGI. 296. C. X 4863 (Venafrum) und XI 15 (Ravenna) an defensores. — C. IX 703 (Teanum Ap.), 333 (Canusium), 1576 (Beneventum), 2641 (Aesernia), X 4 (Regium Julium), 520 (Salernum), 1125 (Abellinum), 1700, 1702, 1707 (Puteoli), 3732 (Atella), 3860 (Capua), 4858 (Venafrum), 5061 (Atina), 6084 (Formiae), 6441 (Privernum), XI 4118 (Narnia), 4181 (Interamna) und andere von Cantarelli im Bulletino comunale 1892 S. 122 fg. gesammelte Inschriften.

[5] Cod. J. 1, 24, 1 (a. 398).

[6] Cod. J. 1, 24, 4.

Der Kaiser war allerdings gerecht genug, die zur Aufrichtung von Kaiserbildnissen unternommenen Sammlungen und Umlagen ebenfalls zu verbieten[1], mit der merkwürdigen Motivierung, dafs in solchen Sammlungen aus dem Grunde eine Majestätsbeleidigung liege, weil jeder Beitragende dann gewissermafsen ein Stück Besitz daran habe.

Von der Art und Weise dieser Widmungen und Huldigungen kann ich nicht ausführlich handeln; ein überreiches Material liegt in den Inschriften vor. Die Formen sind im ganzen sehr gleichmäfsige, mit gewissen Typen und Schemata, die sich allmählich herausgebildet haben und auch von Privaten nachgeahmt werden; gewährt deshalb die einförmige Lektüre dieser Urkunden keinen besondern Reiz, so entbehrt sie doch nicht eines gewissen kulturgeschichtlichen Interesses.

Die Veranlassung zur Widmung wird entweder ganz bestimmt mehr oder minder ausführlich angegeben, z. B. C. IX 2237: quod primus omninm editorum sumptu proprio quiuque feras libycas cum familia gladiat.. et adparatu magnifico dederit, 2238: cuius cura et sollicitudine omnia opera publica restaurata sunt, XIV 2807: qui omnes honores municipi ñ delatos sibi sincera fide gessit, und zahlreiche in den vorstehenden Kapiteln angeführte Beispiele; oder in allgemeinen Wendungen erwähnt, wie C. II 4192: oh causas utilitatesque pnblicas fideliter et constanter defensas, III 6885: pro meritis, VIII 1175: oh adsidua in rem publicam merita, 1282: ad remunerandam adfectionem eiusdem, 5367, IX 334: oh insignem eius erga patriam ac cives adfectionem et singularem industriam ad qnietem regionis servandam, vgl. 2641, 729: ob amoris eius et dignationis erga se magna et atsidua documenta, vgl. VIII 10523, IX 2237: ob merita eius domi forisqne, 2238: civi optimo et erga patriam civesque obsequentissimo, X 4643: erga patriam et studium et voluntatem, 4863: aequitate magnifico henivolentia colendo abstinentia continentiaq mirando virtute constantiaque conspicno, 5392: oh mnnificent et merita erga rem publicam, XIV 353: oh amorem et industriam. Vgl. Indices, not. varia.

Bh. VII 269: *φιλόπατριν καὶ εὐεργέτην τῆς πόλεως*, X 48: *ἄνδρα σεμνὸν καὶ μεγαλόφρονα καὶ πάσῃ ἀρετῇ λόγων καὶ ἠθῶν διαφέροντα*, 59, 60, 95, 97 (*ἁγνός*). CIG. 2349f: *ἄνδρα ἀγαθὸν καὶ πρῶτον καὶ πολλὰ καὶ μεγάλα τὴν πόλιν εὐεργετήσαντα*. LW. 108 = CIG. 3083: *πολλὰ καὶ μεγάλα καὶ καθ' ἕνα καὶ κοινῇ τῇ πατρίδι παρεσχημένον*. LW. 868/9, CIG. 4025: *πάσαις διενεγκότα φιλοτειμίαις καὶ ἔν τε διανομαῖς τὴν πατρίδα πλουτίσαντα ἔργοις τε καὶ περικαλλεστάτοις κοσμήσαντα*. AM. XIX 23: *ἐν πάσαις ταῖς τῆς πατρίδος χρείαις γνησίως προνοήσαντα*, 26: *εὐεργέτην [γ]εγονότα τοῦ δήμου κατὰ πολλοὺς [τ]ρόπους πρὸς τὸν αἰῶνα*. *Ἐφ. ἀρχ.* 1885 S. 28: *ἀρετᾶς ἕνεκεν καὶ εὐνοίας ἃς ἔχων διατελεῖ εἰς αὐτάν*. LW. 845: *ἐν τοῖς λοιποῖς χρήσιμον ἑαυτὸν παρασχόντα τῇ πατρίδι*, 846, 985. CIG. 3496: *ἐν*

---

[1] Cod. J. 1, 24, 3.

πάσαις ταῖς λοιπαῖς τῆς πόλεως χρείαις(?) Bh. IX 241, XI 98, Paton-Hicks 108: *καὶ ἑτέρας ὑπηρεσ[ίας τῇ] πατρίδι τ[ε]λέσαν[τα κατὰ] τὴν αὑτοῦ δύνα[μιν]*. IG. insul. 89/90, 93, 102 u. ö.: *ἀρετᾶς ἕνεκα καὶ εὐνοίας ἃν ἔχων διατελεῖ εἰς αὐτὸν (δῆμον)*. Sterrett Pap. III 601: *λειτουργίας ὑπὲ[ρ] τε ἑαυτοῦ καὶ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ τελέσαντα καὶ ἐν πᾶσιν καιροῖς ἀεὶ χρησιμεύοντα τῇ πατρίδι*, 181: *ἔν τε ἀρχαῖς [πά]σαις καὶ ἐπιμε[λεί]αις ταῖς παρη[κούσαις] καὶ πρεσβ[είαις . .* AM. XIX 111, Bh. X 219, 223: *νεανίαν φιλόπατριν καὶ φιλότειμον καὶ μεγαλόφρονα ἐν πάσαις ἀρχαῖς καὶ λειτουργίαις*, 412. LW. 1604 = CIG. 2767, LW. 1605 = CIG. 2816, 2779: *ἄνδρα περὶ τὰ κοι[ν]ὰ τῆς πόλεως φιλότειμον, ἔν τε ἀρχαῖς καὶ ὑποσχέσεσιν καὶ ἐργεπιστασίαις καὶ ταῖς λοιπαῖς εἰς τὴν πατρίδα ὑπηρεσίαις πρόθυμον γενόμενον*. Petersen-Luschan S. 134 No. 164. Comptes rendus de l'acad. des inscr. et belles lettres, XVIII (1890) S. 443. *Ἐφ. ἀρχ.* 1883 S. 90 No. 31; *πολειτευόμενος ἐν ταῖς κατὰ Λυκίαν πόλεσιν ἁπάσαις* LW. 1266, 1341. Petersen-Luschan S. 37, 184. Sterrett Pap. I 73. CIG. 1354, 1357, 1379, 2059, 2671, 2693[d], 2811[b], 4300[c]. Bh. VII 17, X 48, 312 und manche andere Beispiele; CIG. 2337[b]: *ἄριστα πεπολειτευμένον ἀπὸ τῆς πρώτης ἡλικίας μεχρὶ [γήρω]ς*. Bh. IX 517: *ἀριστοπολειτευτής*. CIG. 1349: *αἰώνιος ἀριστοπολιτευτής, καλῶς πεπολιτευομένος* u. ä. vgl. 1345, 1347, 1352. Rhein. Mus. 1859 S. 521 u. a. m.

Aufserordentlich oft wird hervorgehoben, dafs schon die Ahnen des Gefeierten sich um die Stadt Verdienste erworben haben, Bh. XVI 423/4: *ἄνδρα γένους ἀρχιερατικοῦ καὶ δεκαπρωτικοῦ ἀπ[ὸ] προγόνων φιλοπατρε[ίδ]ων καὶ φιλοτείμων*, 432, X 48, 54, 59, XVII 302, 305, 314, XVIII 36, XX 124: *προγονικὴν εἰς τὴν πατρίδα διαδεξάμενος εὔνοιαν, οὐ μόνον οὐκ ἐμίωσέν τι τῆς πατρῴας ἀρετᾶς ἀλλὰ καὶ συναύξησεν*. Petersen-Luschan S. 179 No. 226. Sterrett Pap. III 181, 529, 531, 534/5, 537. CIG. 4413. Wiener Anzeiger 1893 S. 96. Liermann p. 23. LW. 1609[a]: *ἀπὸ προγόνων ἀρχικῶν καὶ λειτουργῶν*, 505 = CIG. 2659. LW. 506, 656, 1111, 1219 = CIG. 4380[k4] p. 1168. LW. 1297 = CIG. 4289. LW. 1601[a]. CIG. 3936 = Ramsay CB. S. 72 u. a. m.

In Thera bestand noch in der Kaiserzeit der Brauch, dafs Nachkommen edler Geschlechter nach ihrem Tode als Heroen nnd Heroinnen vom *δᾶμος* geehrt wurden, CIG. 2467 fg. AM. XVI 166. Boeckh, Kl. Schr. VI 64. Rofs, Arch. Aufs. II 520. Die Prädikate finden sich auch in andern Gegenden, LW. 1004 = CIG. 3847[o]. LW. 1043. Journ. of hell. stud. III 122. Rev. arch. VI (1885) S. 110, 112 u. ö. (vgl. über diesen Gedächtniskult Nägelsbach, nachhomer. Theologie S. 109, Hermann-Blümner, Privatalt. S. 372/3, Rohde, Psyche S. 646 fg.), und werden selbst lebenden Personen gegeben, z. B. CIG. 3665, AM. VI 121, VII 254, Bh. XII 193, XIV 537.

Recht häufig sind im Osten Ehrungen, als *υἱὸς, θυγάτηρ, μήτηρ πόλεως (δήμου, βουλῆς, γερουσίας, φυλῆς)*. Waddington zu LW. 53 dachte an Arme, welche von der Stadt oder von Körperschaften adoptiert waren. Vgl. Perrot, mém. d'arch. S. 175. Dem widerspricht, dafs in Panamara ein solcher „Sohn der Stadt" reiche Spenden gab (vgl. Bh. XII 255) und eine *θυγάτηρ πόλεως* in Aphrodisias Tochter eines kaiserlichen Prokurators ist. G. Hirschfeld, Zeitschr. für österr. Gymn. 1882 S. 161, Liermann, anal. p. 39, Berichte S. 375 erklären sie zutreffend für Ehrenbürger, Ehrenmitglieder, weil die betreffenden

gleichsam Sohnespflicht gegen die Städte oder Genossenschaften erfüllt haben und deshalb von der Gemeinde als Angehörige angesehen werden; vgl. Apul. met. 4, 26: speciosus adulescens inter suos principalis, qnem filium publicum omnis sihi civitas cooptavit. Reinach, traité d'épigr. gr. S. 511, Liermann, anal. p. 39.

υἱὸς πόλεως AM. XIX 20 (Magnesia), LW. 525, CIG. 2719, Bh. XI 153, XII 253, XV 201, 208/9 (Stratonicea), LW. 600[a] = CIG. 2942[d] p. 1124 (Tralles), LW. 881 = CIG. 3831, a, 3 (Aezani). LW. 1592 (Aphrodisias). CIG. 2480[g] (Anaphe). Bh. IX 20 (Hierapytna), vgl. XI 27, 39. Lanck. II No. 11, 38, 55, 58, 74. Petersen-Luschan S. 179 No. 226 (Termessos). Sterrett Pap. III 404/5 = CIG. 4379[e]; 409, 417, 420/1. Jonrn. of hell. stud. XI 125 (Ceramus), XII 257 (Corycus). Sterrett Pap. I 47 (Assos), vgl. LW. 1033[a] = CIG. 3570: *υἱὸς πόλεως φύσει δὲ Ἀπελλικῶνος*, vgl. Lanck. II No. 55, vgl. LW. 525. IGS. 106 (Megara): *υἱὸς τῆς πόλεως καὶ πατὴρ βουλῆς.*

θυγάτηρ πόλεως CIG. 1253 (Sparta), 2782 (Aphrodisias), Bh. XII 253, XV 205/6 (Panamara), Sterrett Pap. III 612 (Killidj). Bh. XI 102 (Thyatira): *θ. τῆς πόλεως φύσει δὲ Μηνογένους.* CIG. 4030 (Ancyra): *θ. μητροπόλεως. υἱὸς δήμου* CIG. 3173 (Smyrna), LW. 496 (Bargylia), LW. 108 = CIG. 3083 (Teos), Paton-Hicks 80, 130, vgl. 76/79. *υἱὸς βουλῆς* AM. VIII 322, LW. 1652[c], Bh. XI 299, Sterrett Pap. I S. 100 (Tralles). *υἱὸς γερουσίας* LW. 53 (Erythrae), Journ. of hell. stud. VI 254. Paton-Hicks 97/8: *υἱὸς πόλεως καὶ γερουσίας.* Bh. VII 263 (Attalea): *υἱὸς βουλῆς δήμου γερουσίας. υἱὸς φυλῆς* CIG. 4018/9, 4026 (Ancyra). Lanck. II No. 10/11: *μήτηρ βουλῆς.*

Neben den allgemeinen Angaben, daſs jemand dnrch Ehren und angesehene Stellungen ausgezeichnet worden, wie Wiener Anzeiger 1893 S. 101: *τετειμῆσθαι ταῖς ἀξίαις καὶ πρεπούσαις τειμαῖς*, 102/3: *ταῖς καλλίσταις [καὶ] τειμαῖς μεγίσταις.* LW. 868: *τιμαῖς ταῖς προσηκούσαις.* Bh. XVI 432. CIG. 2778. LW. 1599. Liermann p. 65. Paton-Hicks 392: *πάσαις τειμαῖς*, 394. Wiener Anz. 1893 S. 96. CIG. 2766. Bh. X 411, XI 217, 306: *ταῖς μεγίσταις ἐκ τῶν νόμων τειμαῖς*, XIII 39: *μεγίσταις καὶ ἐπιφανεστάταις τιμαῖς*, XIV 237: *ταῖς καλλίσταις μεγίσταις τειμαῖς*, XVII 302: *ἀρίσταις τιμαῖς.* LW. 1336 = CIG. 4315[n] p. 1148: *ταῖς διην[ε]κέσιν κατ' ἔτος τειμαῖς*, vgl. Bh. IX 96 (Rhodos); *τιμαθεὶς ... τρὶς (τετράκις) πάσαις ταῖς τιμαῖς*, vgl. IG. insul. 58, findet sich auf den Inschriften der kleinasiatischen Städte eine förmliche Abstufung der gewährten Ehrenhezeugungen, indem 7 Klassen unterschieden werden (vgl. Liermann, Berichte des freien deutschen Hochstifts VIII [1892] S. 372), nämlich: *πρῶται τιμαί* LW. 1221 (Balbura), 1602 = CIG. 2820 (Aphrodisias). CIG. 4266. Benndorf-Niemann S. 78 No. 54 (Sidyma). Petersen-Luschan S. 103 (Rhodiapolis), vgl. 122. LW. 505 = CIG. 2659 (Halicarnassus): *ταῖς πρώταις καὶ ἐπιφανεσι[ά]ταις ἐκ τῶν νόμω[ν] τιμαῖς.* LW. 1232 = CIG. 4380n[3] p. 1169 (Oenoanda?). *δευτέραι τιμαί* Petersen-Luschan S. 12 (Trysa). Benndorf-Niemann S. 66 No. 39, S. 78 No. 54 (Sidyma), S. 122 No. 93 (Letoon). LW. 1222 = Petersen-Luschan S. 184 No. 237 (Balbnra). Journ. of hell. stud. 76 (Patara): *πρῶται καὶ δευτέραι τειμαί*, vgl. die eben citierten Inschriften von Sidyma und Letoon. *τρίται τιμαί* Paton-Hicks 409. Petersen-Luschan S. 104 (Rhodiapolis). Bh. X 54 (Kadyanda), XIV 170 (Telmessos). *τετάρται*

τιμαί Petersen-Luschan S. 105 (Rhodiapolis). *πεμπταὶ, ἑκταὶ τιμαί* eb. S. 105, 134 (Rhodiapolis). Auch *αἴδιοι τιμαί* werden verliehen, z. B. Bh. IX 269, XII 196.

Immer übertriebener wird die Fülle der einer Persönlichkeit beschlossenen Ehrenerweisungen nnd die Häufung von lobenden Epitheten nimmt einen geradezn widerlichen Charakter an. Bis zu welchem Grade von lohhndelnder Schmeichelei sich mit der Zeit die Städte des Ostens verstiegen, zeigt die Phraseologie der Inschriften, wie Bh. IX 127 (Nysa), XX 124 (Mantinea), Lanck. II No. 34 (Termessos), LW. 1604 = CIG. 2767 (Aphrodisias), Bh. XI 219 (Synnada), C. VIII 2391 (Thamugadi), vgl. Mommsen, Arch. Anzeiger XV 63.

Zum Schlufs dieses Kapitels ist noch kurz hinzuweisen auf die Ausgaben, welche den Städten aus der Pflege des **Kaiserkultus**[1] erwuchsen. Allerorten erhoben sich Altäre, Tempel und Heiligtümer, zu Ehren des Herrscherhauses mit grofser Pracht ausgestattet, zahlreiche Kaiserbilder wurden errichtet, Spiele gefeiert und Opfer dargebracht. Die Geburtstage des Kaisers und seiner Familienangehörigen mufsten festlich begangen werden; schon im Vertrag, den Rom mit Mytilene schlofs[2], finden sich Bestimmungen dieser Art über die von den Beamten zu vollziehenden Opfer auf städtische Kosten (*ἐκ τοῦ δημοσίου*), und die asiatischen Städte feiern den Tag laut einem unter Augustus ergangenen Dekret des Prokonsuls Paulus Fabius Maximus[3].

---

[1] Ich beziehe mich hinsichtlich der Einzelheiten auf die bekannten Untersuchungen: Boissier, la religion romaine I 117—208, O. Hirschfeld, zur Geschichte des römischen Kaiserkultus, Sitzungsber. der Berliner Akad. 1888 S. 833 fg., E. Beurlier, essai sur le culte rendu aux empereurs romains, Thèse 1890 (vgl. dazu bezüglich des Ursprungs des Kultus Hiller von Gärtringen in Pauly-Wissowa s. v. Apotheosis, nnd Kaerst, Rh. Mns. LII 42 fg.), Drexler in Roscher, Lexikon der gr. und röm. Mythologie II 901 fg.; Krascheninikoff, über die Einführung des provinzialen Kaiserkultus im Westen, Philologus LIII 147 fg., behandelt eingehend die vielbesprochene narbonensische Bronzetafel, C. XII 6038 (Bruns p. 141).

[2] Cichorius, Rom und Mytilene S. 32. Vgl. CIG. 3957a—c = Bh. XVII 315 fg. (Apamea), C. XI 3303 (Florentia).

[3] CIG. 3902b (Eumenia), vgl. AM. XVI 235, 283/4 (Apamea). Bh. XI 105 (Thyatira): *πάσας τὰς εἰς τὸν θεὸ[ν καὶ] εἰς τοὺς κυρίους αὐτοκρά[τορ]ας εὐχὰς καὶ θυσίας κα[ὶ τὰ]ς εἰθισμένας τοῖς πολεί[ται]ς καὶ τοῖς συνπανηγυρ[ίζου]σιν δωρεὰς ἀφθόνως [καὶ] μεγαλοπρεπῶς πεπλη[ρωκό]τα.* Dittenberger-Purgold, Olymp. 57.

Ebenso kann ich hier nur in aller Kürze streifen die Beiträge der Städte zu den von den Landtagen bewilligten Ausgaben[1]; es handelt sich dabei um Unterhaltung der Heiligtümer und Ausrüstung von Spielen, um Zahlungen für Baulichkeiten, Gesandtschaften, Errichtung von Statuen u. a. m. Nach Strabo[2] war unter den 23 Städten des lykischen Bundes die Beitragspflicht abgemessen nach der durch Gröfse und Bedeutung der einzelnen bedingten Stimmenzahl.

---

10. Das **Bauwesen** erfordert unter den Ausgaben der Landstädte im römischen Reiche eine besonders eingehende Berücksichtigung, obwohl es schlechterdings nicht möglich ist, all den hiemit zusammenhängenden Fragen in diesem Zusammenhange und an dieser Stelle vollauf gerecht zu werden. Eine eigens solchem Zwecke gewidmete Untersuchung würde mit der nötigen Beherrschung der historisch-antiquarischen wie technischen Kenntnisse in Angriff genommen, und nach Landschaften und Städten durchgeführt, auf Grund des reichen, immer wachsenden Materials viele neue Ergebnisse bringen und klarlegen[3]. In den Ländern, wo noch heute wunderbar prächtige Trümmer von längst entschwundenem Glanze zeugen und unwiderstehlich den Historiker wie den Künstler auffordern, die alte Welt in Wort und Bild nochmals zu beleben, staunen wir vornehmlich über die grofsartige Anlage der mit vollendeter Technik ausgeführten Bauwerke[4]. Schon E. Curtius hat mit Recht Verwahrung dagegen eingelegt,

---

[1] Flandin, les assemblées provinciales de l'empire romain, Thèse, Paris 1878. Monceaux, de communi Asiae provinciae, Thèse, Paris 1885. P. Guirand, les assemblées provinciales dans l'empire romain, Paris 1887, bes. S. 128 fg., 154. E. Carette, les assemblées prov. de la Gaule romaine, Paris 1895, S. 160 fg., 183 fg., 394 fg.

[2] Strabo 14, 3, 3 p. 664.

[3] Die vorzüglichen Studien von Promis über Alba, Luna, Turin, Aosta haben leider wenig Schule gemacht; nur wenig wertvolle Arbeiten sind ihnen an die Seite zu setzen, so vor allen Nissens Pompeianische Studien, Leipzig 1877 nnd R. Schultze-C. Stenernagel, colonia Agrippinensis, Bonner Jahrbücher XCVIII 1—144.

[4] Eine ansprechende kurze Schilderung giebt C. Merkel, zur Geschichte des antiken Ingenieurwesens, Dentsche Bauzeitung 1892 S. 261 fg. Ich verweise auch auf die Betrachtungen Friedländers III 175 fg.

dafs man unter Berufung auf ein bekanntes Wort des Strabo[1] die Leistungen der Griechen auf dem Gebiete der praktischen Bauthätigkeit gegenüber den Römern geringer anschlage. Man kann hinweisen auf die Wasserleitung in Athen, die in die Zeiten des Pisistratos zurückreicht[2], auf eine gleiche von Eupalinos ausgeführte Anlage in Samos[3], auf die Überdeckung des Selinosflusses durch Tonnengewölbe zu Pergamon in einer Länge von 200 m[4], die gewaltigen Kanalanlagen in Seleukeia[5], die Hochdruckwasserleitungen in Pergamon[6] und manche andere Werke, von denen unsere kümmerliche Überlieferung wenig zu berichten weifs, deren Spuren aber noch heute die genialen Gedanken der Schöpfer erkennen lassen.

Ich mufs hier mich damit bescheiden, zu zeigen, welche grofse Bedeutung im städtischen Budget die bauliche Thätigkeit beanspruchte, und weiterhin, im nächsten Buche, inwieweit die Kommunen selbständig durch eigene Organe die Bauverwaltung leiteten, bis mit der Zeit mehr und mehr auch auf diesem Felde der municipalen Eigenmächtigkeit durch den Staat scharfgemessene Grenzen gezogen wurden. Die Bemerkung des Polybius[7], dafs unter den Ausgaben des römischen Staates die Aufwendungen zu öffentlichen Arbeiten die erheblichsten waren, dürfte im grofsen und ganzen auch für die Städte zutreffend gewesen sein. Vielleicht der gröfste Teil der jährlichen kommunalen Einkünfte mufste durchschnittlich für Errichtung und Erhaltung von Bauten aller Art, der Stadtmauern, Strafsenanlagen, Wasserleitungen, Tempel, Gerichtsgebäude, Theater, Markthallen u. s. w. veraus-

---

[1] Strabo 5, 8 p. 235: *τῶν γὰρ Ἑλλήνων περὶ τὰς κτίσεις εὐστοχῆσαι μάλιστα δοξάντων, ὅτι κάλλους ἐστοχάζοντο καὶ ἐρυμνότητος καὶ λιμένων καὶ χώρας εὐφυοῦς, οὗτοι προυνόησαν μάλιστα ὧν ὠλιγώρησαν ἐκεῖνοι, στρώσεως ὁδῶν καὶ ὑδάτων εἰςαγωγῆς καὶ ὑπονόμων τῶν δυναμένων ἐκκλύζειν τὰ λύματα τῆς πόλεως.* Curtins, Ges. Abh. 1 3, vgl. S. 147.

[2] AM. XVI 444, XVII 441 fg.

[3] Herodot. 3, 60, vgl. Vitruv. 8, 7. Fabricius, AM. IX 165, XVIII 223. Bent, Academy 1883 No. 579 S. 408 fg. Stamatiadis, *περὶ τοῦ ὀρύγματος τοῦ Εὐπαλίνου ἐν Σάμῳ*, Samos 1884.

[4] Adler, Abhandlungen der Berliner Akad. 1872 S. 57/8. Die Ergebnisse der Ausgrabungen zu Perg. S. 119 Taf. 1 4.

[5] Diod. 2, 13. Ritter, Erdkunde XVII 1237 fg.

[6] Fr. Gräber, Abh. der Berliner Akad. 1887 S. 1—31.

[7] Polyb. 6, 13. Über staatliches Bauwesen Marquardt II 87—92.

gabt werden. Ziffermäfsige Angaben, welche ein deutliches Bild in dieser Hinsicht gewähren könnten, stehen uns allerdings nicht zu Gebote. Nach den Briefen des Plinius hatte Nicomedia für eine nicht einmal zu Ende geführte Wasserleitung 3329000 Sesterzen, für eine andere, ebenfalls unvollendete 2000000 S., Nicaea für das obendrein noch unbrauchbare Theater 10000000 S. ausgegeben[1]; die relative Bedeutung dieser Aufwendungen zu schätzen, sind wir nicht in der Lage. Wir wissen aber, dafs die Städte sich zu solchen Ausgaben keineswegs blofs in vereinzelten Fällen entschlossen haben; die Freude und Lust am Bauen beherrschte in der Kaiserzeit die Einzelnen wie die Gemeinwesen.

a. Stadtmauer. Mauern und Thore der Stadt sind göttlichen Rechtes und göttlichem Schutze befohlen. Hinsichtlich des Baues und Umbaues derselben, wie aller Befestigungswerke hatte der römische Staat sich das Verfügungsrecht vorbehalten. Da Entscheidungen über die Wehrhaftigkeit der Stadtmauer in den einzelnen Gemeinden das Staatsinteresse unmittelbar berühren mufsten, war es nicht angängig, die Sorge dafür in das Befinden einer unter Umständen recht sparsamen kommunalen Behörde zu stellen.

In den ersten Jahrhunderten der Kaiserherrschaft hören wir wenig vom Bau städtischer Mauern und Festungswerke, obwohl sonst an inschriftlichen Zeugnissen für Bauten in den Kommunen kein Mangel ist. Während der Kriege, welche im letzten Jahrhundert der Republik fast unaufhörlich die Halbinsel erschütterten, hatten zahlreiche Städte ihre Mauern und Türme wieder in verteidigungsfähigen Zustand setzen müssen. Aeclanum nahm nach der Eroberung durch Sulla umfassende Befestigungsarbeiten vor, um die hölzerne Stadtwehr zeitgemäfs umzugestalten[3]; in dieselbe Zeit ungefähr fallen solche Bauten in Aletrium, Caudium, Feren-

---

[1] Plin. ep. 10, 37. 39. 40.

[2] Gai. 2, 8. 9: sanctae quoque res veluti muri et portae quodammodo divini iuris sunt quod. autem divini iuris est, id nullius in bonis est Dig. 1, 8, 8, 2. 1, 8, 11. 43, 6, 1. 2. Fest. p. 285. Nissen S. 474. Rein, röm. Kriminalrecht S. 675. Plut. q. Rom. 27. (Vgl. Buch II unter Bauverwaltung.)

[3] Appian. b. c. 1, 51. Über diese altitalische Befestigungsweise Helbig, Italiker in der Poebene S. 45. Arretium und andere Orte hatten Ziegelmauern Vitruv. 2, 8, 9; ib. 1, 5 vom Mauerbau.

tinum, Luceria, vor Augustus in Arpinum, Formiae, Fundi, Grumentum, Lilybaeum, Pompeii, Tegianum, Telesia, Tibur, unter Augustus oder den ersten Kaisern in Herculaneum, Saepinum, Asisium, Venusia, die teils auf städtische Kosten, teils unter privater Beihilfe aufgeführt werden. So wird in Tegianum ein Turm von einem Privatmann geschenkt und zum Mauerbau gesammelt, in Grumentum baut der Ädil des J. 57 einen Teil der Stadtmauer in der Länge von 200', die Ädilen des J. 51 ein weiteres Stück von 1200' aus eigenen Mitteln, in Telesia errichten die Duumvirn, statt Spiele zu veranstalten, zwei Türme.

C. I 1230 = IX 1140 (Aeclanum): C Quinctius C f. Valg. patron. munic M. Magi Min f. Surus A Patlacius Q f IIII. vir. d. s. s. portas · turreis moiros turreisque aequas · qum moiro faciundum coiraverunt. (Quinctius wird auch in pompeianischen Inschriften genannt C. I 1246, 1247.) Die Inschrift gehört nach Mommsens Erörterungen in die sullanische oder ciceronianische Zeit, so dafs jedenfalls der Mauerbau eine Folge der Eroberung der Stadt durch Sulla war. Appian. b. c. 1, 51. Nissen, Pomp. Stud. S. 120.

C. X 5806 (Aletrium): P. Betilienus. M. f. Hap IIII. vir. d. s. s. murum f. c.

C. XI 402 (Ariminum): M. Liburnius. L. f.. M. Vettius. T f ex d. c. murum pub.. fac. cur

C. I 1179 = X 5680 (Arpinum): Drei Ädilen [m]urum ped. CCCXXC coe, vgl. I 1177 = X 5682 (Arpinum): Q. Gavius Q [f.] Cn. Lougid[ius] Cn. Tillius aid. d. s. s. in turrim mai[orem] fulonica[s superiores?] et inferior[es?

Annali dell' inst. 1859 S. 222 (Asisium): Cn. Fuficius. Cn. f Laevinus. T. Allius C. f. IIII. vir. i. d C. Allius. C. f. C. Scaefius. L. f Umbo. C. Volcasius. C. f. Pertica Q. Attius. Q. f. Capito. L. Volcasius C. f. Scaeva. V. vir. s. c murum. reficiundum curarunt. probaruntque

Lipsius inscr. antiq. fol. 7[b] No. 4 (Asisium): Post. Mimesius. C. f. T. Mimesius Sert. f. Ner. Capidas. C. f. Ruf. Ner. Babrius C. f. C. Capidas. T. f. C. n. Volsienus T. f. Marones murum ab fornice ad circum cisternamq. d. s. s. faciundum coiravere

C. I 1224/5 = IX 2171 (Caudium): L. Scribonius L. f. Lib. pater L. Scribonius L f. Libo. f patronei. turreis. ex. d. d f. c vgl. 2172/3.

C. I 1161 = X 5837 (Ferentinum): A. Hirtius. A. f. M. Lollius. C. f. ces · fundamenta · murosque · af · solo · faciunda · coerave · eidemque · probavere · in · terram · fundamentum · est · pedes · altum · XXXIII · in · terram · ad idem · exemplum · quod · supra · terra[m · silici ... (ib. technischer Kommentar Tuccis).

C. I 1192 = X 6108 (Formiae): [T]i. Messius. Q. f. C. Acilius. M. f [C]n. Mevins. Cn. f. aid · murum et · aream · claudendam · ex sen · sen · faciundum · curavere [e]isdemque probavere

C. I 1191 = X 6238 (Fundi): M. Nellius. M. f A. Octavius. C. f L. Ursius. A. f aid murum · portam · turris faciunda · ex s. s. coe[r] eid · que · probav. I 1187 = X 6239 (Fundi): L. Numistronius. L. f. Decian C. Lucius. M. f. M. Runtius. L. f. Mess aed. portas · turreis · murum ex · s. c faciund coerarunt eisdemq. probarunt

C. I 604 = X 219 (Grumentum): C. Bruttius. C. f Ser. aed. pro. q mur. p. CC. de · sua peq. faciundum coer. (a. 697/57). X 220 (Grumentum): [Se]x. [P]oppaedi[us]. Sex f. [Se]r. Aebutius. C. f.. al. aediles · moer[um p]edes ΦCC · de · sua [p]equnia · faciund[um] coeraver. (a. 703/51). X 8093 (Grumentum): T. Vettius. Q. f Ser. architectus porticus · de · peq pagan. faciund coer (a. 711/43).

C. IX 5047 (vicus bei Hadria): M. Avidius. P. f C. Flavonius. C. f mag. murum gradus crepidinem faciendam curavere

C. X 1425 (Herculaneum): M. Nonius. M. f. Balbus. procos basilicam · portas · murum · pecunia · sua

Notizie 1894 S. 389, vgl. Mommsen, Hermes XXX 460 (Lilybaeum): Mag. Pompeio Mag. f. Pio imp. augure cos. desig por[ta]m et turres L. Plinius. L. f. Rufus. leg. pro pr. pr. des. f. c (zwischen 715/8).

C. I 1270 = IX 800 (Luceria): <drei nicht erkennbare Namen> [praif]ectei [turreis] portas [moiro]sque [fecerun]t af [solo eisdemque probarunt, Mommsen]

[C IX 3885 p. 367 (Lucus) und C. I 1279 = IX 3138 (Lavernae) handelt es sich nicht um Befestigungen.]

C. IX 3354 (Pinna): Q. Pulfennius. Q. f Mevi... C. Curius. Q. f. Brocch[us] IIII. vir turrim · ex s. c. refici[und] curarunt · probaru[nt] constat · populo · [sest.] ~ ~ ~ ~ DCCCCXXXVI

C. IV p. 189 = X 937 (Pompeii): [T.] Cuspius. T. f. M. Loreiu[s] M. f duovir [d] d s murum [e]t plumam. fac. coer. eidemq. pro. Über die Befestigung Pompeiis vgl. Overbeck S. 42 fg., Nissen S. 457 fg., 510 fg., Mau, Führer S. 94 fg.

C. IX 2443 (Saepinum): Ti. Claudius. Ti. f. Nero. pont. cos. [II imp.] I trib. potest. V Nero. Claudius. Ti. f. Drusus. Germ[anicus] augur. c[os] imp murum · portas · turris [d s. p.] f. c (zwischen 752/7).

C. I 1259 = X 291 (Tegianum): M. Minatius. M. f. Pom Sabinus. turrem · de sua · pequnia · murum de · pequnia · coulata faciund · coeravit idemque · probavit. Gardthausen, Aug. II 29 verbindet damit C. I 1257 = X 290 durch die sehr zweifelhafte Ergänzung [duas turreis].

C. IX 2230 (Telesia): M. Lollius. M. f.. turreis. duas.. I 1218 = IX 2235: L. Mummius. L. f. C. Manlius. C. f pr. duo. vir. pro · ludeis · turris · duas d. d. s. faciundas · coerarunt, vgl. IX p. 205.

C. XIV 3655 (Tibur): C. Caesilius C f. C. Helvius T. f. q mois. coer. d. s. s.

C. X 4876 (Venafrum): C. Aclutius. L. f. Ter. Gallus duovir · urbis · moeniundae · bis praefectus · iure deicundo bis....

C. IX 446 (Venusia): .. Nonius P. f. L. Glitiu[s] II vir d. d. s. murum r. c.

In den Provinzen sind folgende Zeugnisse hervorzuheben. In die Jahre 705/8 fällt die Befestigung von Curubis in Afrika Comptes rendus de l'acad. des inscr. 1895 S. 31 = C. VIII 979, vgl. Mommsen, Hermes XXX (1895) S. 456: P. Attius. P. f. Vaarus. leg. pro. pr C. Considius. C. f. Longus. leg. pro · pr murum · turres · posteicnus fossam · faciundum · coer. T. Tettius. T. f. Vel. praefectus vgl. 977: C. Caesare imp. cos. II.. L. Pomponius L. l. Malc[io] duovir (quinquennalis?) murum oppidi totum ex saxo quadrato aedific(andnm) coer(avit).

Im J. 738 hat Augustus Nemausus Mauern und Thore gegeben C. XII 3151, Wiener Stud. V 322, vgl. Bazin, villes antiques I 25, ungefähr zur gleichen Zeit auch Vienna, C. XII 6034c p. 862. Massilias Mauern liefs Crinas unter Nero wieder herstellen (s. o. S. 102). O. Hirschfeld, gallische Studien, Wiener Sitzungsberichte Bd. CIII 282.

C. II 3861 = 6021a Mauer- und Thürmebau in Sagunt Ende der republikanischen Zeit, 3425/7 in Carthago nova und 3561 = 1 1482 in Lucentum unter Augustus. Gardthausen, Aug. II 369.

Aus spätrepublikanischer Zeit stammt nach Buchstabenform und Sprache die Inschrift AEM. XVI 35, vgl. XV 68 (Veglia): [T]urus Patalius Granp? Opia(vi) f(ilins) Venetus Lastimeis Hosp(olis) f(ilius) pra(efecti?) murum locaverunt lo[n]g(um) [p(edes)] CXI alt(um) p(edes) XX eisde(m) prob[ar(unt)]

Befestigung von Tergeste durch Caesar a. 721 C. V 525/6, von Lissus C. III 1704, Narona C. I 1171 = III 1820: zwei magistri und zwei Quaestoren tur(rim) fac. coir(avere). Augustus befestigt die Kolonie Jader C. III 2907, vgl. Bulic, Bull. di arch. e storia dalm. 1891 S. 32, ebenso Arba, C. III 3117. Wiederherstellung der Mauern von Syrakus durch Caligula Suet. Cal. 19

Dann kam die langersehnte Friedenszeit, Italien sah keinen Feind auf heimischem Boden, im Gefühl unnahbarer Sicherheit fielen[1] die der Entwicklung und Vergröfserung der Städte hinderlichen Mauern und Festungswerke; Provinzen und Grenzburgen übernehmen nach Herodians Wort[2] den Schutz des Mutterlandes. Als Severus mit unerwarteter Schnelligkeit Italien bedrohte, um Julian zu stürzen, waren die überraschten Städte wehrlos[3]. Später veranlafste der Angriff Maximins gewifs nicht blofs Aquileia, die verfallenen Mauern wieder herzustellen[4], die schon im J. 167,

[1] Herod. 8, 2, 4.

[2] Herod. 2, 11, 5.

[3] Severus liefs später, im J. 201, die zur Deckung der Strafse zwischen Capua und Calatia wichtige Maner reparieren, C. IX 5980, X 6908.

[4] Hist. Ang. Maxim. 21/23, Max. et Balb. 10, Herod. 8, 2, 7: (τεῖχος) δ παλαιότατον ἐκ τοῦ πλείστου μέρους πρότερον μὲν κατερήριπτο, ἅτε μὲν τὴν Ῥωμαίων ἀρχὴν μηκέτι τῶν ἐν Ἰταλίᾳ πόλεων ἢ τειχῶν ἢ ὅπλων δεηθεισῶν μετειληφυιῶν δὲ ἀντὶ πολέμων εἰρήνην βαθεῖαν καὶ τῆς παρὰ Ῥωμαίοις πολιτείας κοινωνίαν. C. V 7989/7992. Kenner und Hauser, Mit-

als die Stadt von den Markomannen stark berannt wurde, in verteidigungsfähigen Stand gesetzt waren. Seitdem aber die Barbaren nicht mehr an den Grenzen Italiens Halt machten, gebot die Not der über das römische Reich hereinbrechenden schweren Zeit die alten Befestigungen durch wirksamern Schutz zu ersetzen. Nicht für die Hauptstadt allein wurde damals eine neue Stadtmauer geschaffen[1], auch andere Orte sind für kommende Ereignisse ausgerüstet. Um die Mitte des vierten Jahrhunderts hat z. B. Fabius Maximus umfangreiche Restaurationsbauten in den italischen Städten vorgenommen und in Aesernia, Allifae, Juvanum, Neapel Mauern wieder hergestellt[2].

Für die Provinzialstädte hat die Instandhaltung der Festungswerke auch in der frühern Kaiserzeit eine gröfsere Bedeutung gehabt als für die italischen Gemeinden; je mehr ein Land feindlichen Angriffen offen lag, desto sorgsamer galt es bei dem unzureichenden Grenzschutz die Wehren verteidigungsfähiger zu machen. Statt der noch vielfach vorhandenen Erdwälle und Holztürme wurden Mauern und Türme aus gebrannten Ziegeln errichtet und mit Wurfgeschossen versehen, wie Arrian[3] den Umbau des Castells Phasis um das J. 131/2 n. Chr. beschreibt. Vor allem aber waren die städtischen Centralpunkte zu schützen, deren Wälle denn auch den Anstürmen der barbarischen Völker[4] von

---

teilungen der k. k. Centralkommission zur Erf. und Erh. der hist. Denkmäler 1875 S. 29 fg. Noch Ausonius, de clar. urb. 9 rühmt die Mauern. Vermutlich hatte Augustus seiner Zeit die Stadt befestigt. Maionica, Aquileia in Xenia Austriaca S. 300. — Mauerbau in Verona im J. 265, als die Stadt Kolonie ward C. V 3329. Annali dell' inst. 1851 S. 60.

[1] Mauerbau unter Aurelian Hist. Aug. Aurel. 21. Aur. Vict. ep. 35. Eutrop. 9, 9. Oros. 7, 23. Zos. 1, 49. Haenel, c. leg. p. 172.

[2] C. IX 2639 (Aesernia): instaurator moenium publicorum, 2337 (Allifae): conditor moenium p., 2956 (Juvanum): restaurator moenium p., in Allifae, Saepinum, Telesia Thermenbauten durch denselben C. IX 2337, 2447, 2212, vgl. noch IX 2338, 2448/9, 2640, 2642/3, 2957, 6307. Ähnliche Mission des Konsulars von Campanien Barbarus Pompeianus C. XIV 2919, vgl. X 1702. Die Inschrift über die Befestigung von Benevent, C. IX 1596, will Wilmanns, del. 1852 in das 4. Jahrh. setzen. Mauerbau in Neapel unter Valens und Valentinian C. X 1485, vgl. Beloch, Campanien S. 62.

[3] Arrian, peripl. 12.

[4] Statt anderer Zeugnisse die in ihrer Prägnanz furchtbare Schilderung Ammians 26, 4 von der Lage des Reiches im J. 364: velut per universum orbem romanum bellicum canentibus bucinis, excitae gentes saevissimae limites

der Mitte des dritten Jahrhunderts ab Trotz geboten und lange meist erfolgreichen Widerstand geleistet haben. Die Kosten haben, unbeschadet des im Eingang dieses Kapitels erwähnten theoretischen Satzes, durchweg den Städten obgelegen, die Reichskasse entzog sich derlei Verpflichtungen und hat nur, wo der Grenzschutz im eigentlichen Sinne in Frage kam, durch öffentliche Mittel und Verwendung von Soldaten Mithilfe geleistet. Der Statthalter konnte einem curator operum Militär zu Bauten zur Verfügung stellen, das selbstverständlich auf Kosten der bedrohten Landschaft verpflegt werden mufste[1]. Wir finden daher die Truppen

---

sibi proximos persultabant. Gallias Raetiasque simul Alamanni populabantur. Sarmatae Pannonias et Qnadi. Picti Saxonesqne et Scotti et Attacotti Britannos aerumnis vexavere continuis; Austoriani Mauricaeqne aliae gentes Africam solito acrins incnrsabant; Thracias et diripiebant praedatorii globi Gothorum.

Mauerbauten: Salonae, ein Stück Maner C. III 1979, Türme 6374 im J. 169; Reparaturarbeiten im 5. Jahrh. III 1984. Philippopolis im J. 172 unter Marc Aurel III 7409. Romula in Dacien durch die Philippi III 8031 (circuitum muri manu militari a solo fecerunt). Cins in Moesia inf. im J. 369 C. III 7494, vgl. Mommsen, Hermes XVII 522 fg. Salva in Pannonia inf. in den J. 365/7 durch Valentinian und Valens C. III 10596. Biroe an der Donau im J. 320 C. III 6159. Troesmis um die J. 337/40 AEM. XVII 84. Tropaeum Traiani unter Constantin ib. XVII 109.

Theopolis C. XII 1524 im J. 409, Gratianopolis unter Diocletian und Maximian XII 2229, vgl. Herzog, Gallia Narbon. p. 174, Tonlon Rev. épigr. No. 522 nnter Valentinian und Valens. Vitodurum Or. 467 im J. 294, vgl. Mommsen, Hermes XVI 488. — Lambaesis C. VIII 2546, 2548 Reparaturbauten unter Marc Aurel; Diana VIII 8701, Sertei VIII 8828 unter Alexander Severus.

Tanais Latyschev II 427, Reparaturen Ende des 2., Anfang des 3. Jahrh. Bostra LW. 1909 = CIG. 4649 im J. 278. Bosoa LW. 2043 im J. 324. Antiochia Isaur. im 4. Jahrh. Bb. II 16. Laodicea a. L. CIG. 3949 = Ramsay CB. S. 74. Ancyra CIG. 4015 unter Caracalla, vgl. Hist. Aug. Carac. 6. Aphrodisias LW. 593 = CIG. 2745 im 4. Jahrh., vgl. 594 = 2746. Teos LW. 111 (ᾠκοδομήθη τὸ τεῖχ[ος] τὸ λίθινον μῆκος π[ήχ]εις τεσσαράκον[τα κα]ὶ ἐδαπανήθη[σαν δρα]χμαὶ πεντακισχίλιαι). Nicaea CIG. 3747/8 = Ditt. 292. Athen Zos. 1, 29, Zon. 12, 23, Befestigungen kurz vor Mitte des 3. Jahrh., als die germanischen und slavischen Völker heranzogen. Bursian, Rh. Mus. X 488 gegen Beulés Ansicht. Wachsmuth, Stadt Athen I 705, 723; derselbe und Curtius, Stadtgesch. S. 314 über die sog. valerianische Mauer aus fränkischer Zeit. Vgl. auch Hertzberg III 79. Befestigung von Megara zur Deckung des korinthischen Isthmus im Anfang des 6. Jahrb. CIG. 8622. Finlay, Gesch. Griech. S. 168. Neue Maner von Konstantinopel unter Anastasius, Stellen bei Clinton S. 722, 724. Hertzberg III 468.

[1] Dig. 1, 16, 7, 1, vgl. 49, 16, 12, 1. Philo adv. Flacc. p. 966. CIG. III p. 314.

bei den verschiedensten Arbeiten thätig; ich habe darauf um so weniger näher einzugehen, als diesen Verhältnissen, soweit sie hier zu berücksichtigen wären, bereits von anderer Seite schätzenswerte Arbeiten gewidmet sind[1].

Aber auch die den Bürgern auferlegte Beitragspflicht zu den öffentlichen Bauten wurde immer mehr erweitert[2]. Selten genug wird eine Rücksichtnahme überhaupt gewesen sein, wie sie Traian übte, als er die Genehmigung des Neubaues eines städtischen Bades in Prusa ausdrücklich davon abhängig machte, dafs keinerlei besondere Auflagen den Einwohnern deshalb aufgebürdet würden[3]. Dazu kam, dafs derlei Lasten um so drückender werden mufsten, je freigebiger ungerechtfertigterweise die Statthalter oft mit Gewährung von Immunitäten waren. Personen senatorischen Standes waren ohnehin von den meisten Verpflichtungen befreit, um diesen Rang zu heben und im Vermögen nicht zu schädigen (ne senatoriae facultates harum rerum contemplatione vexentur)[4]. Eine Untersuchung, mit welcher im J. 338 der vicarius Africae Catullinus beauftragt wurde, um die Namen der Privilegierten zur Kenntnis des Kaisers zu bringen, hatte einen Erlafs zur Folge, wonach nur von dieser höchsten Stelle verliehene Vorrechte Geltung haben sollten[5]. Für gewisse Zwecke sind alle derartigen Vergünstigungen aufser Kraft gesetzt, so wurde bezüglich des Mauerbaues keinerlei Befreiung von Standeswegen anerkannt.

Zu Gunsten des Mauer- und Hafenbaues in Konstantinopel war angeordnet, dafs die gerecht verteilten Beiträge ohne Unterschied von Rang und Stand zu erheben seien[6], eine gleiche Ver-

[1] Harster, die Bauten der Soldaten zum öffentlichen Nutzen, Speier 1873, Marquardt II 568, Choisy, l'art de bâtir S. 205 fg. bringen Beispiele, die sich leicht vermehren liefsen. Auch die Arbeit der Gefangenen ward benutzt Cod. Th. 14, 10, 4. Dig. 48, 19, 8, 7 u. ö.

[2] Wie schwer diese Lasten drückten zeigt Libanius or. in Tisamenum, ad Theod. imp. p. 447. Frohnbauten C. VIII 8701 per colonos eiusdem castelli, 8828 per populares. Vgl. Buch II Ende.

[3] Plin. ep. 10, 24: si instructio novi balinei oneratura vires Prusensium non est, possumus desiderio eorum indulgere, modo ne quid ideo intribuatur.

[4] Cod. Th. 15, 1, 7 = cod. J. 12, 1, 7 (a. 361), vgl. die Gesetze desselben Jahres ad senatum cod. Th. 13, 1, 3. 6, 4, 12. 13. 11, 23, 1. 7, 8, 1. 11, 1, 7. 11, 15, 1. 12, 1, 48.

[5] Cod. Th. 15, 1, 5 = cod. J. 8, 11, 1.

[6] Cod. Th. 15, 1, 23 = cod. J. 8, 11, 7 (a. 384).

ordnung für Illyricum bestimmte im J. 412, jedermann, ohne Rücksicht auf Privilegien, nach dem Mafse der possessio und jugatio heranzuziehen [1], eine andere desselben Jahres für Bithynien und die östlichen Provinzen ebensolche Beitragspflicht zu den öffentlichen Wegebauten [2].

Was in dieser Hinsicht den Bürgern zugemutet werden konnte, zeigt folgende Verfügung [3]. Die Türme der neuen, zum Schutze Konstantinopels erbauten Stadtmauer sind nach Vollendung denen zu überweisen, durch deren Ländereien die Mauer geführt ist. Für alle Zeiten soll gelten, dafs die Eigentümer dieser Besitzungen jedes Jahr auf eigene Kosten die Reparaturarbeiten und Instandhaltung derselben übernehmen. „Auf diese „Weise", heifst es am Schlufs, „wird der Glanz des Bauwerkes „und die Befestigung der Stadt mit dem Gebrauch und Nutzen „der Privaten erhalten werden."

Eine Reihe Erlasse aus den spätern Jahrhunderten beweist, welche grofse Aufmerksamkeit die Regierung andauernd diesen brennenden Fragen zugewandt hat; im Notfall waren die Statthalter angewiesen auch Gelder, welche von den Städten für andere Zwecke bestimmt waren, zu Mauerbauten zu verwenden. Diocletian billigte, dafs man einen behufs Abhaltung städtischer Spiele aufgesammelten Fond zur Reparatur der Befestigung verbraucht hatte, und bezeichnet diese Art von Verwertung als eine heilsame, mit der ironischen Bemerkung, die Stadt werde erst dann echte Freude an den Festlichkeiten haben, wenn für die äufsere Sicherheit gesorgt sei. Ähnlich verfuhr der praef. praetorio Probus, als im J. 371 bei dem Einfall der Quaden und Sarmaten Sirmium sich nicht in verteidigungsfähigem Zustand befand. Die Säuberung der Festungsgräben, die Wiederherstellung der im Frieden verfallenen Mauern, deren Ausbau in einer den Türmen gleichen Höhe, war ausnahmsweise schnell möglich, weil die nötigen Gelder aus der für einen Theaterbau aufgesparten Kasse flüssig gemacht werden konnten [4].

---

[1] Cod. Th. 15, 1, 49 = cod. J. 10, 49, 1. Herculius war seit 408 pf. p. Illyrici. Cod. Th. 12, 1. 172. 11, 22, 5. Joh. Chrys. ep. 201.

[2] Cod. Th. 15, 3, 5 = cod. J. 10, 25, 2.

[3] Cod. Th. 15, 1, 51 = cod. J. 8, 11, 18 (a. 413).

[4] Cod. J. 11, 42. — Ammian. 29, 6.

Constantius hat im J. 358 den Städten Africas aufgegeben, den vierten Teil der Zölle für Mauerbau zu verwenden[1]. Im J. 364 erging an den dux von Dacia ripensis der Befehl, mit Hilfe der Soldaten die turres limitanei wiederherstellen oder neu errichten zu lassen, widrigenfalls er nach Ablauf seiner Amtszeit diese Bauten auf eigene Kosten ausführen müsse[2]. Auch die Rheingrenze ward damals durch solche Türme und Vesten bewehrt[3].

Kurze Zeit darauf bekundete der Staat sein Interesse an der baulichen Erhaltung der städtischen Wehren durch eine Verfügung, welche in den gallischen Gemeinden — ob auch sonst, mufs dahingestellt bleiben — die Reservierung des dritten Teils der jährlichen Einkünfte aus dem Grundbesitz für solche Bauten bestimmte[4]. Diese Festlegung eines unter allen Umständen disponibeln Betrags war nötig, weil die Bürgerschaft, wollte man nicht aufserordentliche Umlagen erheben, gewöhnlich zu allem anderen eher denn an Festungswerken zu bauen, geneigt sich zeigte. Weiter wurden die Statthalter bevollmächtigt, dringliche, also, wie schon Gothofredus sah, militärische Bauten in bedeutendern Städten unverzüglich, ohne die kaiserliche Erlaubnis abzuwarten, in Angriff zu nehmen und, falls das gesetzlich zur Ausführung bereitgehaltene Drittteil des Grundertrags nicht ausreichte, andere Gemeinden mit Beiträgen heranziehen zu dürfen. Um willkürlichen Mafsnahmen zum Schaden der Bürger vorzubeugen, die nur zu leicht möglich waren, erging im J. 390 die Verordnung, dafs die Beihilfe anderer Städte nur dann in Anspruch zu nehmen sei, wenn thatsächlich von den Einnahmen der zunächst gefährdeten

[1] Cod. Th. 4, 12, 5: divalibus iussis addimus firmitatem et vectigalium quartam provincialibus et urbibus Africanis hac ratione concedimus ut ex his moenia publica restaurentur vel sarciendis tectis substantia ministretur.

[2] Cod. Th. 15, 1, 13, dieselbe Drohung 9, 27, 3 (a. 382).

[3] Ammian. 28, 2. Über dieselben Gothofr. zu Cod. Th. 15, 1, 13. Ammian. 23, 5, identisch mit den mehrfach erwähnten burgi (Stellen bei Ruggiero s. v.). Cluver, de tribus Rheni alveis, vgl. Germ. ant. I 110, erkannte dasselbe zuerst als deutsches Lehnwort.

[4] Cod. Th. 15, 1, 18 (a. 374). 32 = cod. J. 8, 11, 11: ne splendidissimae urbes vel oppida vetustate labantur, de reditibus fundorum iuris reipublicae tertiam partem reparationi publicorum moenium et thermarum subustioni deputamus (a. 395), vgl. cod. Th. 15, 1, 33 (a. 395); daher 15, 1, 48 (a. 411) Schutz der kommunalen Einkünfte.

Stadt der dritte Teil verbraucht war. Über Höhe der Summe und Verwendung ist pflichtmäfsig dem Kaiser Bericht zu erstatten [1].

Im J. 396 wurde für die Städte des Ostens ein allgemeiner Mauerbau, beziehungsweise Reparatur angeordnet. Die Lage war ernst genug; im Jahr zuvor hatten Hunnen und Gothen die Provinzen geplündert [2]. Den Einwohnern ward auferlegt, ihre Stadtmauern in verteidigungsfähigen Zustand zu setzen; bei dieser collatio solle mit möglichster Schonung der Bürger, aber ohne den Zweck zu beeinträchtigen, vorgegangen werden; die Kosten sind auf Grund eines Voranschlags der notwendigen Bauten nach dem Maſse der finanziellen Kräfte des Einzelnen und der Gröſse seines Grundbesitzes zu verteilen [3]. —

Es lohnte sich wohl, dieser Gesetzgebung einige Beachtung zu schenken [4]. Wie sich die Dinge in Wirklichkeit abgespielt, inwieweit viele Verordnungen leerer Schall geblieben, läſst sich im einzelnen nicht zeigen. Die Fülle dieser sachlich sich mehrfach deckenden Erlasse redet eine deutliche Sprache von dem Ringen und Kämpfen eines dem Untergange geweihten Staatswesens, von der trotz aller scharfen Dekrete ohnmächtigen Regierungsweisheit, von der Not und Verzweiflung der städtischen Bürgerschaft im weiten Reiche, da die germanischen Völker an die Pforten des römischen Staates pochten und die tiefgreifendste Umgestaltung, welche Europa jemals erfahren, sich vollzog.

b. Ein weiterer beträchtlicher Ausgabeposten für die Gemeinden war der Bau und die Unterhaltung von Straſsen innerhalb der Stadt und gewisser Wege auſserhalb derselben. Man

---

[1] Cod. Th. 15, 1, 26: quoties clariores urbes per singulas quasque provincias expensis propriis et vectigalibus maiorem pecuniam absolvendi cuiuslibet operis necessitate deposcunt, id ex minorum viribus vindicetur: ita ut non ante poscatur quam omnis summa, quae iisdem ex suis compendiis quaeri solet, instaurandis aedibus, adsumatur. consequens vero erit, ut in notitiam serenitatis nostrae, quoties habita fuerit haec vectigalium usurpatio, derivetur, quantum fuerit aliunde praesumptum, per quos expensum, quatenus consummatum.

[2] Socr. 6, 1. Sozom. 8, 1. Philostorg. 11, 3. Oros. 7, 37. Zosim. 5, 5—7. Clinton p. 534.

[3] Cod. Th. 15, 1, 34 = cod. J. 8, 12, 12.

[4] Vgl. auch Buch II, Bauverwaltung, betreffs der Verfügungen über Neubauten.

unterschied die grofsen Staatsstrafsen (viae publicae), vom Staate gebaut und zu erhalten, Privatwege und Seitenwege (viae vicinales), die von den grofsen Strafsen abgehend häufig die Verbindung zu andern Staatstrafsen herstellen; sie wurden von den Landgemeinden (pagi) unterhalten, welche die nötigen Hilfeleistungen von den anliegenden Grundbesitzern zu fordern hatten, wenn nicht diesen unmittelbar bestimmte Teile zur Herstellung übertragen waren [1].

Von den grofsen Staatsstrafsen, welche auf Kosten des Reiches, von den Kaisern selbst oder durch ihre Legaten und Prokuratoren, mehr und mehr auch in den senatorischen Provinzen, wie Asia, Bithynia, Kyprus [2], angelegt und übernommen wurden, habe ich nicht zu handeln. Welch' eine dankenswerte Aufgabe wäre es, mit dem reichen jetzt vorliegenden Material das Strafsennetz des Kaiser-

---

[1] Sicul. Flacc. p. 146: (viarum) tamen non omnium una eademque est condicio. nam sunt viae publicae, quae publice muniuntur et auctorum nomina optinent .... vicinales autem [viae], de publicis quae devertuntur in agros et saepe ipsae ad alteras publicas perveniunt, aliter mnniuntur, per pagos, id est per magistros pagorum qui operas a possessoribus ad eas tuendas exigere soliti snnt. ant, nt comperimus, uni cuique possessori per singulos agros certa spatia adsignantur quae suis inpensis tueantur. Dig. 43, 8, 22: viarum quaedam publicae sunt, quaedam privatae, quaedam vicinales. publicas vias dicimns quas Graeci βασιλικὰς, nostri praetorias alii, consulares vias appellant. privatae snnt quas agrarias quidam dicunt. vicinales sunt viae quae in vicis sunt vel quae in vicos ducunt: has quoque publicas esse quidam dicunt: qnod ita verum est, si non ex collatione privatorum hoc iter constitutum est. aliter atque si ex collatione privatorum reficiatur: nam si ex collatione privatorum reficiatur, non utique privata est: refectio enim idcirco de communi fit, quia usum utilitatemque communem habet.

§ 23: privatae viae dupliciter accipi possunt, vel hae, quae sunt in agris, quibus imposita est servitus, ut ad agrum alterius ducant vel hae, quae ad agros ducunt, per qnas omnibus commeare liceat, in quas exitur de via consulari et sic post illam excipit via vel iter vel actus ad villam ducens. has ergo qnae post consularem excipiunt in villas vel in alias colonias ducentes, putem etiam ipsas publicas esse.

§ 21: viam pnblicam eam dicimus, cuius etiam solum publicum est: non enim sicuti in privata via, ita et in pnblica accipimus: viae privatae solum alienum est, ius tantum eundi et agendi nobis competit: viae autem publicae solum publicum est, relictum ad directum certis finibus latitudinis ab eo, qui ius publicandi habuit, ut ea publice iretur, commearetur. Eingehende Erläuterung von M. Voigt, das röm. System der Wege im alten Italien, Ber. der sächs. Ges. der W. 1872 S. 29 fg. Vgl. Buch II.

[2] Mommsen, r. Gesch. V 330.

reiches zu zeichnen und Bergiers[1] für seine Zeit treffliche Arbeit zu ersetzen; zu schildern, welche hohe Bedeutung diese Adern des Reiches, von denen Aristides treffend sagt, dafs sie dem Kaiser ermöglichen, von Rom aus durch Briefe zu regieren[2], für den Gang der Verwaltung hatten, wie auf diesen Pfaden die Kultur nach allen Seiten vordrang, endlich, wie gerade bei dem Strafsenbau sich die Technik der Römer glänzend entfaltete. Unbekümmert um Hindernisse wurde die gewählte Trace möglichst geradlinig durchgeführt, mächtige Brücken über Flüsse und Schluchten gewölbt und der Felsen gesprengt[3]; die pontinischen Sümpfe wurden durchquert, Vespasian liefs beim Bau der flaminischen Strafse den Appennin in einer Länge von 333 m durchbrechen[4]; um der appischen Strafse den Weg zu bahnen, ward am Monte S. Angelo ein Teil nach dem Meere zu 36 m lang gesprengt[5]; unter Überwindung der gröfsten Schwierigkeiten hat Domitian den Weg von Sinuessa nach Puteoli angelegt[6], und die Donaustrafse Traians, der Weg, den Hadrian auf dem Isthmos bahnte[7], die Brücke über den Ampsaga[8] und Werke ähnlicher Art zeugen von der hohen Kunstfertigkeit der alten Baumeister[9].

[1] Bergier, histoire des grands chemins, Bruxelles 1736. Hirt, Gesch. der Baukunst III 406 fg. Litteratur bei Sittl, Archäol. S. 387. Übersichten der Strafsen in Afrika: Friedländer, Deutsche Rundschau XXXIV 58 fg. Cosneau, de romanis viis in Numidia, Thèse, Paris 1886. Gauckler, l'archéologie de la Tunisie, Paris 1896 S. 29 fg. Toutain, les cités romaines de la Tunisie, Paris 1896 S. 133 fg. Mehrfache Bemerkungen auch über andere Länder bei Jung, roman. Landschaften S. 42 fg., 117, 311, 409 fg., 497, 561, bezüglich Galliens giebt Desjardins, géogr. de la Gaule rom. IV 160 fg. einen Überblick.

[2] Vgl. auch die bewundernden Worte des Dionysius von Halicarnafs 3, 67: *ἔγωγ' οὖν ἐν τρισὶ τοῖς μεγαλοπρεπεστάτοις κατασκευάσμασι τῆς Ῥώμης, ἐξ ὧν μάλιστα τὸ τῆς ἡγεμονίας ἐμφαίνεται μέγεθος τάς τε τῶν ὑδάτων ἀγωγὰς τίθεμαι καὶ τὰς τῶν ὁδῶν στρώσεις καὶ τὰς τῶν ὑπονόμων ἐργασίας*, und Diod. 20, 36.

[3] Die interessanten Schilderungen bei Plutarch, C. Gracchus 7 über die Strafsenbauten des Tribunen und bei Galen., de method. medendi 9, 8 (IV p. 116) über die Traians.

[4] Hirt, Gesch. der Baukunst II 200, 335.

[5] C. X 6849.

[6] Statius' Schilderung silv. 4, 3.

[7] Curtius' Bericht, Peloponnes I 9, 26, 80. Bursian, Geogr. I 368.

[8] Vars, Cirta S. 90 fg.

[9] Wertvoll sind in dieser Beziehung auch die fachkundigen Ausführungen Ballifs, röm. Strafsen in Bosnien und der Hercegovina, Wien 1893 I 2 fg., 7 fg. u. ö.

Vielfach sind zum Bau von Reichsstraſsen und Brücken auch die Gemeinden herangezogen, denen vom dritten Jahrhundert ab diese Lasten fast durchweg aufgebürdet wurden. Zu der berühmten Tajobrücke von Alcantara, von welcher noch sechs granitne Bogen erhalten sind, trugen die Municipien der lusitanischen Provinz bei[1]; Thyatira, Paphos, Smyrna bauten Straſsen[2], in Syrien erfolgte der Bau eines Weges auf Kosten der Stadt Abila[3], und auch aus Italien sind Fälle bekannt, daſs mit kaiserlicher Erlaubnis Straſsen durch Municipale hergestellt wurden[4].

Wenden wir uns zu den Straſsen innerhalb der Städte. Nissens Bemerkung, „die gepflasterte Straſse (strata) ist von dem Begriff der modernen Stadt ebenso unzertrennlich, wie sie es am Ausgange des Altertums von dem Begriff eines wohlgeordneten Municipiums war[5],“ ist völlig zutreffend, wenn es auch nicht möglich ist, genauer die Zeit zu bestimmen, in welcher die Pflasterung in Rom und den Landgemeinden Italiens eingeführt wurde[6]. Auch im Osten findet sich die Einrichtung vielfach;

---

[1] C. II 760: municipia provinciae Lusitaniae stipe conlata quae opus pontis perfecerunt: Igaeditani, Lancienses oppidani, Talori, Interannienses, Colarni, Lancienses Transcudani, Aravi, Meidubrigenses, Arabrigenses, Banienses Paesures, vgl. 761 p. 90. Hübner, Annali dell' inst. 1863 S. 173. Vgl. Monumenti dell' inst. VI, VII, tav. 73—75 und die Bemerkungen zu C. II 2477 = 5616; III 3202: pontem Hippi fluminis vetustate corruptum restituit sumptum et operas subministrantibus Novensibus Delminensibus Riditis (a. 184). Vgl. unten Buch II über Bauverwaltung.

[2] Bh. 1 101 (Thyatira): *κατεσκεύασεν τὰς ὁδοὺς ἐπὶ ἀνθυπάτου Αὐφιδίου Μαρκέλλου.* C. III 218 (Paphos), 471 (Smyrna).

[3] C. III 199. Vgl. C. VIII 10296.

[4] C. IX 1414 (Aeclanum): hic permissu imp. Caes. Traiani Hadriani Aug. viam per passuum duum milium euntibus in Apuliam . . ., vgl. 670: [ex indulgen]tia divi Pii patris . . Mommsens Bemerkung p. 99.

[5] Nissen, Pomp. Stud. S. 517. Über die Geschichte der sich nur allmählich entwickelnden Straſsenpflasterung im Mittelalter eb. und Friedländer, Sittengeschichte III 25 fg.

[6] Gegen Nissens Behauptung S. 521, daſs dies in Rom laut Livius' Bericht 41, 37 durch die Censoren des J. 580 geschehen sei, wendet Mommsen, Hermes XII 486 ein, daſs es sich nicht um eine allgemeine Einrichtung gehandelt haben könne, da noch hundert Jahre später dieselbe nicht bestanden, vgl. dazu Pöhlmann S. 119. Daſs die Phönizier die Erfinder des Straſsenbaus gewesen, Serv. zu Verg. Aen. 1, 422, Isidor. or. 15, 16, ist sehr wahrscheinlich. Nissen S. 518, vgl. auch Curtius, Wegebau (Ges. Abh. I) S. 9 fg. Corssen,

allerdings hat Athen nur chaussierte Strafsen gehabt, doch ist der innere Marktraum gepflastert gewesen[1]; später wurde in manchen Städten geradezu Staunenswertes geleistet. König Herodes liefs im syrischen Antiochia eine Strafse 20 Stadien lang mit Marmor pflastern und einen ebenso langen Säulengang anlegen[2], Libanius rühmt begeistert dessen Pracht und Zweckmäfsigkeit bei Regen und Hitze. Nicht minder glänzend waren die Säulenstrafsen in Palmyra, Apamea, Pompeiopolis, Gerasa, Perge, Side, Termessos und andern Städten, welche K. Ritter genauer beschrieben hat[3].

Die Kosten für den Strafsenbau waren im Altertume wohl wesentlich höhere als heutzutage, und durch die tiefe Fundamentierung, die Unterbauten, sowie das mächtige Pflaster verursacht. Die Anlagen sind unter Verwendung guten Materials mit der gröfsten Sorgfalt gemacht[4]. Nach einigen Nachrichten — wenn dieselben nicht doch von Chausseegeld handeln — zu

---

Philol. XXXV 116 fg. über die oskische Wegebauinschrift in Pompeii. Overbeck S. 58. Pflasterung der clivi vom Hafen nach der Stadt Puteoli in Sullas Zeit C. X 1698. Beloch, Campanien S. 129. In Pompeii Pflaster vor dem J. 44 v. Chr. Mau, Führer durch P. S. 11. C. XI 366: C. Caesar August. f. cos. vias omnes Arimini stern (a. 754). Merkwürdig spät in Abella C. X 1199: [Pompe]iani. Barbarius Pompeian(us) v. c. cons. Kamp. civitatem [A]bellam nuda ante soli deformitate sordentem silicibus e montibus excisis non e dirutis monumentis advectis consternendam ornandamque curavit. — Strafsenbauten durch Beamte s. u.

[1] Wachsmuth, Stadt Athen II 283, 307.

[2] Joseph. b. J. 1, 21, 11; antiq. 16, 5, 3. Auch in Jerusalem erlaubte er Pflasterung für Rechnung des Tempelschatzes Joseph. antiq. 20, 9, 7. — Über Smyrna unten S. 153. Hauptstrafse in Alexandria Achill. Tat. 5, 1. Wachsmuth, Rh. Mus. 1887 S. 464 fg. Weitere Beispiele Krause, Deinokrates S. 162 fg. Pöhlmann S. 122.

[3] Liban., Ἀντιοχ. I p. 337, 340, 343 (R.) Auf die Schilderung O. Müllers, Antiq. Antioch. II § 22 vgl. Kleine Schriften I 111/2 und K. Ritters, über einige verschiedene charakt. Denkmale des nördlichen Syriens, Abh. der Berliner Akad. 1854 S. 347, vgl. Boeckh, Kl. Schr. VI 154 fg., sei verwiesen. Krause, Deinokrates S. 154 fg. Lanck. I 41, 130.

[4] Die Verfasser der colonia Agrippinensis sagen S. 86: „die technische Herstellung des Strafsenpflasters aus quer zur Längenrichtung der Strafse gelegten Basaltsäulen mufs als wahrhaft kyklopisch gerühmt werden; grofse Sorgfalt verrät die Herstellung der Kiesstrafsen." Vgl. noch betreffs der Technik Hirt, Gesch. der Baukunst II 197. Nissen, Pomp. Stud. S. 523 berechnet, dafs Pompeii annähernd 1 Million Quadratfufs Lavapflaster hat. — Revue arch. I (1844) S. 189 (Paris).

schliefsen, konnten die Gemeinden zu diesem Zwecke besondere Umlagen und ein vectigal erheben. So erlangten die Bewohner der umbrischen Stadt Tuficum, als deren Kasse vermutlich nicht zahlungsfähig war, von Antoninus Pius die Erlaubnis, den Anwohnern der Strafse ein vectigal viae stratae aufzuerlegen; ebenso ist der Weg von Nuceria nach Salernum mit solchen Mitteln erbaut und ein anderer bei Mileu repariert [1].

Eine Berechnung im einzelnen ist auf Grund einiger inschriftlicher Angaben möglich; dieselben bieten allerdings kein Gewähr für ein Urteil im allgemeinen, da je nach der Beschaffenheit des Untergrundes, der gröfsern oder geringern Schwierigkeiten des Materialtransportes die Ausgaben sich verschieden hoch stellten. Nach der Inschrift von Forum Sempronii [2] bauten dreizehn seviri Augustales einen Weg von 1165 Fufs Länge auf eigene Kosten nach dem Beschlufs des Stadtrates; wenn wir die höchst wahrscheinliche Annahme zu Grunde legen, dafs dieser Bau statt der Zahlung des Antrittsgeldes ausgeführt wurde, so ergiebt sich $\frac{2000 \times 13}{1165} = 22\,{}^1/_3$ S. für einen Fufs Strafse. Fast ebenso hoch stellt sich die Reparatur der appischen Strafse von Aeclanum nach Benevent durch Hadrian im J. 123. Es kosteten 15 750 Schritt 1 716 000 S., wovon die anliegenden Besitzer 569 000 S. zahlten, der Kaiser den Rest von 1 147 000 S.; mithin wurde die Meile Strafse für 100 000 S., ein Fufs für fast 22 S. hergestellt [3].

---

[1] Henzen 7170 = Wilm. 692a (Tuficum): T. Hoenio Severo M. Peduceo Priscino cos. VI k(alendas) Dec(embres) decret(o) decur(ionum). quod C. Caesius Silvester p(rimi) p(ilaris) v(erba) f(ecit) Aetrium Ferocem centur(ionem) leg(ionis) II Traian(ae) fortis per incrementa gradus militiae suae tam singulis quam rei p(ublicae) n(ostrae) quotiens necesse fuit multum praestitisse, proxime quoque petitioni nostrae ab optimo maximoque principe Antonino Aug. Pio vectigal viae silici stratae ita institisse, ut mature impetraretur et impensis urbicis res p(ublica) beneficio eius relevaretur .... C. X 6954: Imp. Caesar M. Antonius Gordianus ... viam quae a Nuceriam Saler[num] usque porrigitur, [di]utina incuria pror[sus c]orruptam provi[d]entia sua reddito ordinario vectigali tute[lae] eius restituit. Mommsen, Bull. dell' inst. 1847 S. 175. Marquardt II 91/2. C. VIII 10327 (oben S. 24). Über die Wegebaupflicht der Anwohner spreche ich im zweiten Buche.

[2] Or. 3950.

[3] C. IX 6075.

Aufserordentlich häufig sind den Gemeinden die Kosten für Strafsenbau von Privaten abgenommen; in Aquinum liefs jemand den Markt auf eigene Rechnung pflastern [1], in Capua ein anderer die Strafse vom Volturnusthor bis zum vicus herstellen [2], in Asisium schenkt ein Arzt zu gleichem Zweck 37 000 S. [3], in Cales hat ein Augustale umfangreiche Strafsenpflasterungen bezahlt [4], in Falerii lassen vier magistri eine dem Augustus zu Ehren benannte Strafse pflastern statt die üblichen Spiele zu geben [5], in Aeclanum eine Mutter zum Andenken an den frühverstorbenen Sohn ein Stück Weges herrichten [6], in Ficulea (?) ein gewisser Consius Cerinthus, obwohl er als accensus velatus Immunität genofs, einen Abhang 340′ lang pflastern, in einer Breite von 9′, und zur bequemern Passage gleichmäfsiger gestalten [7]. Auch

[1] C. X 5416, vgl. V 1892, 1894, 1895 (unb. Werk), 8668 (Concordia), 1008a (Aquileia).

[2] C. X 3913: II vir Capuae quod viam Dian a porta Volturn ad vicum usq. sua pec. silice straver.

[3] Wilm. 2486 (S. 103).

[4] C. X 4660: viam ab angiporto aed[is] Junonis Lucinae usque [ad] aedem Matutae et clivom ab Janu ad gisiarios porta[e] Stellatinae et viam patulam ad portam laevam et ab foro ad portam domesticam sua pecunia stravit.

[5] C. XI 3083: viam Augustam ab via Annia extra portam ad Cereris silice sternendam curarunt pecunia sua pro ludis. C. XI 3126 (Falerii): viam Augustam a porta Cimina usque ad Anniam et viam sacram a chalcid[i]co ad Lucum Junon curritis vetustate consumptas a novo restituerunt ex (sest) C m. n. duo Publii Nigrinii Martialis pater et Dexter filius ob honores et immunitates omnes in se constitutas d. d. C. IX 1643. Auch sonst machen sich Beamte in dieser Weise verdient, wie C. IX 2345 (Allifae), 2667 (Aesernia), X 1698 (Puteoli), 6467 (Setia), V 4097 (Cremona), 2535 (Ateste), 2116 (Tarvisium): 4 Augustalen viam cum crepidinibus a quadruvio ad murum straverunt ob honor., XI 1062, vgl. 1098 (Parma), II 2886 (Lara), C. XI 3384 (Tarquinii): C. Vetilius Q. f IIII vir i. d. II qnin(quennalis) a compitu mil(ia) ped(um) (decem) s(ua) p(ecunia) s(travit) et m(ilia) p(edum) (tria) ex (sest) (ducentis milibus) quae C. Coelius C. f. Valens ... ad viam ster[nendam ....] ... — Über Beamte, welche in städtischem Auftrage derartige Arbeiten ausführen, im zweiten Buche.

[6] C. IX 1156: ob honorem eius in via ducente Herdonias tria milia passuum ex d d intra lustrum honoris eius repraesentata pecunia stravit.

[7] C. XIV 4012 (Ficulea): M. Consius M. l Cerinthus accensus velatus immunis cum sim ex voluntate mea et impensa mea clivom stravi lapide ab imo susum longum pedes CCCXL latum cum marginibus pedes VIIII fit quod stravi milia pedum ∞ ∞ ∞ LX iterum eundem clivom ab imo levavi et

Legate werden den Städten zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt[1].

Gerühmt wird Nicetes aus Smyrna wegen der grofsen von ihm bezahlten Strafsenbauten[2].

Auch Kloakenanlagen[3] und Entwässerungskanäle sind in einer Reihe von Städten bekannt. Von dem grofsartigen System dieser Einrichtungen in Rom ist hier nicht zu handeln[4]; auch in Pompeii, Tarent, Arpinum, Atina und Pola, Parma, Aosta, Turin, Verona, Nemausus, Arelate, Vienna, Lugudunum, Besançon, Metz, Reims, Périgueux, colonia Genetiva, Cirta u. a. sind Kloaken vorhanden gewesen[5] und teilweise noch heute in Resten zu verfolgen, ebenso in Köln[6] und den Städten des Ostens, wie Nico-

---

clivom medium fregi et depressi impensa mea regione Ficulensi pago Ulmano et Transulmano Peleciano usque ad Martis et ultra. Über den Ort Mommsen, Annali dell' inst. 1849 S. 212. C. III 600 (Byllis): M. Valerius M. f. Quir. Lollianus praefectus cohort. I ... viam pub[licam] quae a col. Byllid(ensinm) per Astacias ducit an[g]ustam fragosam [pe]riculosamq(ue) ita munit, ut vehiculis commeetur item [pon]tes in Argya flumine et rivis d(e) s(uo) [fecit] et inscr[ip]sit d. d. Ein Privatmann bezahlt den Brückenbau in Oretum für 80000 S. C. II 3221. — Auch kaiserliche Spenden kommen vor, so C. X 4756: Hadrian viam Suessanis municipibus sua pec. fec.

[1] Dig. 31, 30: quidam in testamento ita scripsit: rei pnblicae Graviscanorum lego in tutelam viae reficiendae quae est in colonia eorum usque ad viam Aureliam ... C. X 3851 (Capua): C. Clodio C. f Quir ..... quod ex reditu (sest) [X] legato a Clodis rei publicae Campanorum viae tutela praestatur, vgl. 3852, V 1892, 1894 (Concordia): testamento viam sterni iussit, in quod opus erogata sunt (sest) XXX.

[2] Philostr. v. soph. 1, 19 p. 511.

[3] Daremberg-Saglio s. v. Pöhlmann S. 122. Sittl, Archäol. S. 385.

[4] Jordan, Topogr. I 1 S. 441 fg. Schmidt, Zeitschr. für Rechtsgeschichte XV 51 fg.

[5] Overbeck, Pompeii S. 60 über solche Emissare. C. X 5679 = I 1178 (Arpinum): Drei aid. de s. s. clovacas faciun[d] coer. eidemque probarunt. C. X 5055 (Atina): viam semitas faciundum clovacam reficiundam d s p c (a. u. c. 732? p. C. 6?), V 8146 (Pola). Lex Urs. 77. Frg. Tar. Über Cirta Rev. arch. VI (1846) S. 733. Kloaken in Athen in perikleischer Zeit nimmt an Wachsmuth II 285. AM. II 107. Weitere zählt auf Pöhlmann S. 126.

[6] Col. Agripp. S. 86: „die alte Römerstadt hatte ein systematisch angelegtes unterirdisches Kanalnetz zur Ableitung der städtischen Abwässer, insbesondre des Niederschlagswassers; die antike Stadt stand mit dieser Einrichtung ebenso wie mit der vollständig durchgeführten Versorgung mit frischem Quellwasser (S. 93), welches mittelst eines gemauerten Kanals vom sogenannten Vorgebirge

media[1] und Caesarea. Von Smyrna sagt Strabo, dafs die Stadt des vortrefflichen Pflasters halber allerdings zu loben sei, aber die Baumeister hätten vergessen, unterirdische Abzugskanäle (ὑπονόμους) anzulegen, so dafs der Schmutz, besonders wenn bei Regengüssen die Wasserfänge die Massen nicht genügend aufnehmen könnten, die Strafsen überschwemme[2]. Ob auch in den Städten, wie in Rom, eine Beisteuer für Reinigung und Ausbesserung der Kloaken gezahlt wurde, läfst sich nicht ermitteln[3].

Öffentliche Latrinen sind aufser in Rom in Pompeii[4] an mehrern Stellen, in Thamugadi[5], Konstantinopel nachzuweisen.

Für Strafsenbeleuchtung, die selbst in Rom fehlte, war in Antiochia gut gesorgt[6], ob aber von Stadtwegen ist nicht auszumachen; jedenfalls konnte, wie es scheint, sich in dieser Beziehung keine andere Stadt mit der prächtigen syrischen Residenz messen.

c. Wasserleitungen. Bekannt ist die grofse Sorgfalt, welche im Altertum dem Bau und der leistungsfähigen Erhaltung der Wasserleitungen gewidmet ward. Hirts[7] Worte: „mit Recht

hergeleitet wurde, auf einer Höhe gesundheitstechnischer Entwicklung, welche sie erst in unserm Jahrhundert wieder erreicht hat."

[1] Perrot-Guillaume-Delbet, explor. archéol. de la Galatie 1 2. Texier, description de l'Asie min. I 24.

[2] Strabo 14, 1, 37 p. 646. Aristid. or. in Smyrn. I 231, 274 (Jepp). Auf sehr alte Abzugskanäle in hellenischen Städten macht E. Curtius, Ges. Abh. I 145 fg. aufmerksam. Herodot. 3, 148. Plut. Arat. 9. Polyb. 4, 57. Diod. 11, 25. Plato, Kritias 113 E. Rofs, Inselreisen II 152.

[3] Dig. 7, 1, 27, 3. 30, 1, 39, 5. 43, 23, 1, 2, vgl. Cod. Th. 14, 27, 2 = Cod. J. 11, 29, 1.

[4] Overbeck S. 72, 133, 162, 201, 233/5. Michaelis, Arch. Anzeiger 1860 S. 115. Bedürfnisanstalten (amphorae in angiportis) in Rom Friedländer III 170 fg., Jordan, Topogr. I 1 S. 445, schon in früher Zeit, Titius Rede für die lex Fannia a. 161, Macrob. sat. 3, 16, 15.

[5] Beschrieben von Boeswillwald und Cagnat, Timgad, Paris 1896.

[6] Liban. I p. 363. Ammian. 14, 1, 19. Mommsen, r. Gesch. V 458.

[7] Hirt, Gesch. der Baukunst III 367. Fabretti, de aquis et aquaeductibus vet. R., 2. Aufl. 1738. Jordans, de publ. urbium Rom. et Constantinop. aquaed. et de aqua impetrata ex iure rom., Diss. 1844. Krause, Deinokrates S. 183 fg. Rozat de Mandres, mémoire sur les aquéducs romains au temps des empereurs Nerva et Traian, Annales des ponts et chaussées 1858 S. 184 fg. Lanciani, topografia di Roma antica. i commentarii di Frontino intorno le acque e gli aquedotti, Roma 1880. Pöhlmann S. 141 fg. Daremberg-Saglio I 338 fg. — Dafs auch die Griechen in dieser Hinsicht Vortreffliches geleistet

sind die Alten in jeder Art von Bauführung unübertreffbar zu nennen; und doch scheint es, dafs sie in den Werken des Wasserbaus sich selbst noch übertroffen haben," finden immer neue Bestätigung. Wir bewundern die Kunst, mit welcher die Quellen gefafst und weitergeleitet wurden, die technische Vollkommenheit der Anlagen[1], das hohe Mafs der Kenntnisse, über welches sie in Bezug auf die Gesetze der Hydraulik verfügten, den praktischen Blick, den sie bei der Verteilung des Wassers durch Blei- und Thonröhren, bei der Verwendung zur Drainage und zu der für die Landwirtschaft so wichtigen Berieselung bekundeten. In letzterer Hinsicht namentlich haben jüngst in Afrika, wo man der Wasserversorgung überhaupt grofse Sorgfalt zuwandte, vorgenommene Untersuchungen[2] ganz überraschende Aufschlüsse gewährt.

Recht interessant ist der Bericht[3] des Ingenieurs Nonius Datus, eines Veteranen der dritten Legion, welcher von Varius Clemens, dem Statthalter der prokuratorischen Provinz Mauretania

---

haben, betont Curtius in seinem nur zu kurzen Aufsatz über die städtischen Wasserbauten der Hellenen (Ges. Abh. I) S. 119. Über die Verteilung des Wassers in die Privathäuser spreche ich im nächsten Buche.

[1] Der gewaltige noch erhaltne Stollenbau durch den M. Affliano zwischen Tivoli und S. Gericomo, den Domitian durch L. Paqnedius Festus in einer Länge von 4950 m mit einem Querschnitt von 2,3 m Höhe und 1 m Breite ausführen liefs C. XIV 3530. Lanciani S. 135 fg. Hamilton I 469 beschreibt, wie in Laodicea das Wasser in steinernen Röhren den Berg hinabgeleitet und durch Röhren in der Ebene verbreitet wird, „ein Beweis, dafs die Alten „den hydrostatischen Grundsatz kannten, dafs das Wasser sein Niveau findet, „wenn es in eine enge Röhre von genügsamer Stärke eingeschlossen wird." Das Gesetz der kommunizierenden Röhren (Siphon) war ihnen bekannt, Plin. n. h. 2, 66. Vitruv. 7, 6. Curtius, Ges. Abh. I 139. Die technische Untersuchung Niemanns, Lanck. I 120 fg. C. X p. 567—570 Kommentare Secchis, Tuccis, Hagens im Centralblatt der Bauverwaltung 1881 S. 121 fg. = C. X p. 980 = Annali dell' inst. 1881 S. 204 fg. über die Wasserleitung von Aletrium.

[2] Vars, Cirta, 1895 S. 112 fg. Toutain S. 56 fg. Gauckler, l'archéologie de la Tunisie S. 18 fg. Im Erscheinen ist desselben Autors enquête sur les installations hydrauliques romaines, Paris 1897. Eine ähnliche Anlage bei Ateste, Notizie degli scavi 1896 S. 119—174.

[3] C. VIII 2728 (Lambaesis), vgl. Mélix, Ann. de Constantine 1865 S. 23, 1868 S. 479. Mommsen, Arch. Zeitung 1870 S. 5. Eine neuere, an den vorhandenen Resten des Aquädukts ausgeführte Untersuchung der Inschrift, die sehr erwünscht wäre — Merkel S. 306 bringt nur kurze Inhaltsangabe — ist mir nicht bekannt.

Caesariensis, zugleich im Namen der Einwohner von Saldae aufgefordert wurde, mit genaueren Nivellements die Wasserleitung durch den Dj. Tudscha auszuführen; dieselbe war von den Arbeitern so ungeschickt angefafst, dafs die von Osten und Westen getriebenen Stollen den Punkt, wo sie sich vereinigen sollten, verfehlt hatten und zusammen schon länger als die Durchschnittslinie des Berges waren. Die lebendige, wenn auch unbeholfene und nicht vollständig erhaltene Schilderung läfst erkennen, mit welcher Zufriedenheit Nonius auf das durch seine umsichtigen Mafsnahmen gelungene Werk blickte.

Von den gewaltigen Wasserwerken in der Hauptstadt, deren Nutzen Frontin höher anschlägt als den von Bauwerken, wie Pyramiden und griechischer Weltwunder, ist hier nicht zu reden; mit berechtigtem Stolze rühmte der Römer die Fülle des Wassers, das ihm überall entgegenrauschte[1]. Aber auch kleinere Städte haben damals für die Herleitung frischen, gesunden Wassers Kosten aufgewendet, die manche moderne Stadt beschämen (S. 152)[2]. Zahlreich sind die Erwähnungen von Aquädukten in allen Ländern des Reiches, bedeutend noch eine Reihe von Ruinen[3], aber eingehendere Nachrichten entbehren wir, da kein Frontin dieselben wie die römischen beschrieben hat und die ausführlichen Kapitel im theodosianischen Kodex nur auf Rom, Konstantinopel und Antiochia bezügliche Verordnungen enthalten. Vielfach waren nur

---

[1] Frontin de aq. 16: tot aqnarum tam multis necessariis molibus pyramidas videlicet otiosas conpares aut inertia set fama celebrata opera Graecorum?

[2] Plin. n. h. 36, 123: abnndantia aquarum... nil magis mirandum fuisse in toto orbe terrarum. Strabo 5, 3, 8 p. 235. Näheres bei Friedländer I 17 fg. Bauer, Vierteljahrschrift für Volkswirtschaft und Kulturgeschichte LII 68 fg. Inschriften C. VI p. 267 fg.

Vgl. die Briefwechsel zwischen Traian und Plinius über den in Sinope anzulegenden Aquädukt (hoc genus operis et salnbritati et amoenitati valde sitientis coloniae). Der Kaiser beauftragt den Legaten mit der Prüfung der Örtlichkeit und bemerkt: neque enim dubitandum puto quin aqna perdncenda sit in coloniam Sinopensem, si modo et viribus suis adsequi potest, cum plurimum ea res et salubritati et voluptati eius conlatura sit, ep. 10, 90. 91, vgl. 37, 38 über die Leitung in Nicomedien. Antiochias Aquädukte rühmt Libanius, Ἀντιοχ. I p. 353. Pöhlmann S. 149.

[3] Die Leitung in Puteoli ist noch heute in Gebrauch, Beloch, Campanien S. 265, die pompeianische aus vorrömischer Zeit, Mau, Führer durch P. S. 11.

Wasserreservoirs und Cisternen[1] angelegt, das vom Himmel strömende Nafs galt nach antiker Anschauung als besonders gesund[2].

Überaus häufig haben sich Bürger und Gönner der Stadt um die Anlage oder Reparatur und Erhaltung von Wasserleitungen verdient gemacht[3] und dadurch den Dank der Stadt

---

Segovia Montfaucon t. IV, suppl. p. 102 Taf. 43. Tarraco Laborde, voy. pitt. en Espagne I 32 Taf. 55/56, Emerita ib. I 112 Taf. 150/2, Vienna C. XII 1882/3, Bazin II 32. Nemausus Canina, arch. rom. Taf. 165. Laborde, monum. hist. de la France I Taf. 22, Vierteljahrschrift für Volkswirtschaft 1876 S. 87. Bazin I 41 fg. Lugudunum Boissieu S. 446, Bazin II 225. Metz Canina ib. 166. Antiochia Pisid. Ritter, Erdkunde XIX 469. Aspendos eb. S. 528, Lanck. I 93. Side Lanck. I 138. Konstantinopel Krause, Deinokrates S. 196. — Caesarea, Waille de Caes. p. 13. Vgl. über Afrika G. Boissière, esquisse d'une histoire de la conquête et de l'administration romaines dans le nord d'Afrique, Paris 1878 S. 72 fg. Carthago Durand, topogr. de Carthage 1836 S. 79, 136, 144. Utica, Thugga Gauckler, arch. S. 24 fg. Über Reste von Kunstbrunnen im Orient bringt Citate aus Reisewerken Krause S. 195.

[1] In Rom Lanciani S. 29, Pompeii Overbeck S. 79, Puteoli Beloch, Campanien S. 140. C. X 6526 (Cora): aquam caelestem dilabentem montibus collectam interciso aggere per formam cur. sua factam in piscinis repurgatis longo tempore cessantibus p. p. perduxerunt. 3157, XI 3895, 4593, 5390, 5399, III 1750, 11965. Abbildungen von Resten in Daremberg-Saglio I, 2 S. 1210 fg. Einen Kanal zum Aufsaugen der Tagewasser in Tropaeensium civitas beschreibt Tocilescu, Verhandlungen der Kölner Philol.-Versammlung S. 194, vgl. Dell, AEM. XVIII 202 über die Kanalanlage in Altenburg. In Afrika Tissot II 74, 156, 172, Gauckler S. 26, in Kyrene H. Barth, Wanderungen I 436, im Osten vgl. Prokesch-Osten, Denkwürdigkeiten II 172 fg., Ritter, Erdkunde XVIII 155, 170, Curtius, Ges. Abh. I 129. Delos Rofs, Inselreisen I 31. Arados Strabo 14, 2, 13 p. 763. Sillyon Lanck. I 70. Termessos Lanck. II 57. Vgl. auch Nachweise über Brunnenhäuser und Cisternen bei Sittl, Archäol. S. 383.

[2] Vitruv. 8, 2.

[3] C. II 3240 (Ilugo): .. aquam sua omni inpensa perduxsit factis pontibus et fistulis et lacus cum suis ornamentis dato epulo dedicavit. 3280 (Castulo): .. [aquam per] agros quaesitam (ab origine?) sua perductam dedicavit et lacus et fistulas et arculam aeneam sua omni fecit impens(a), vgl. 3747, 1643, 2343, 1478, 3586 = 5961. 3663: sechs Mitglieder einer Familie aquam in municipium Flavium Ebusum s. p. p(erduxerunt). III 6452 (Lugio), VI 1793 (Saena), V 47 (Pola): aquam Aug. in superiorem partem coloniae et in inferiorem inpensa sua perduxit et in tutelam eius dedit (sest) CCCC, 7881 (Cemenelum), C. IX 665 (Ausculum), 3018 (Teate Marrucinorum): .. aquam quae a C. Asinio Gallo perducta interciderat repetitam a capite adiecta structura specus et puteorum novis bracchis ampliatam s p reduxit, 5652 (Trea), 5852 (Auximum).

erworben[1], oder Stiftungen ausgesetzt[2]; auch kaiserliche Beihilfen werden erwähnt. Herodes meldete als Gouverneur der freien Städte Asiens dem Hadrian, dafs Alexandria Troas in Mysien nur unsauberes Wasser für Badeanstalten wie zum Trinken habe und suchte um eine Unterstützung von drei Millionen Drachmen nach, da der Kaiser ja gröfsere Summen schon kleinern Gemeinden gegeben habe. Als aber der Bau, dessen Leitung dem Herodes übertragen ward, sieben Millionen kostete und Klagen über die Bevorzugung dieser einen Stadt einliefen, schenkte dessen Vater

---

IX 4130 (Aequiculi): .. qninqnennales aquam in fannm sua inpensa perduxerunt salientes quadrifaria sno loco restitnerunt canales vetustate corruptos et dissnpatos restituerunt fistulas omnes et sigilla ahenea posuerunt tecta refecerunt omnia sna inpensa fecerunt. C. IX 4786 (Forum Novum): P. Faianius P[le]beius II vir iter aquam ex ag[ro] suo in municipium Forum Novom [pe]cunia sua adduxit et lacus om[ne]s [f]ecit et in piscinam quae in campo est saliendam curavit idemque probavit et cum venditor soli in quo balneum est parum cavisset emptori de aqua nt posset in balneo fluere aqnam suam in id balneum ne carerent commodo municipes P. Faianius Plebeius dedit, 5744. X 54 (Vibo), 4833 (Rnfrae), 5163 (Casinum), 5411 (Aquinnm), 6428 (Circeii), 7954 (Turris Libisonis), XII 2606/7 (Genava), 4355, 4388 (Narbo), vgl. Stark, Städteleben S. 599, Bonner Jahrb. LVIII 80. C. XII 2493/4: balineum campum porticus aquas iusque earum aquarum tubo ducendarum ita nt recte perfluere possint vicanis Albininensibus d. s. d., vgl. 6 (Vintium); 1882 (Vienna), durch 1883/8 von Hirschfeld ergänzt: Q. Gellius L. fil. Volt Capella IIII vir D. Sulpicius D. fil Volt Censor aedilis IIII vir aquas novas itineraque aqnarum per snos fundos colonis Viennensinm donaverunt [i]nque eos titulos tuendos in perpetuu[m Sulpicia D.f.] Censilla sestertium n(umero) qninquaginta milia testamento [isdem? dari] inssit. XIV 2121. LW. 58 (Erythrae): *ἐκ προσόδων ἰδίων τῇ πατρίδι τὸ ὕδωρ*, vgl. Comptes rendus de l'acad. des inscr. 1891 S. 263 = Rev. des étud. gr. 1891 S. 216 = Rev. arch. XIX (1892) S. 124 (nach frühern Publikationen). LW. 223, 225 = CIG. 2885[b] p. 1120 (Branchidae). Bh. X 160 = Lanck. I 179 (Aspendos): *[ἐ]πιδόντος εἰς τ[ὴν τ]οῦ ὕδατος εἰςαγ[ω]γ[ὴν] ἀργυρίου (δην) μυριάδας?* Beschreibung eb. von Petersen S. 93 fg., Niemann S. 120 fg. Bh. XI 100 (Thyatira), XII 83, 87 (Panamara), XV 374 (Callatabi), Berliner Sitznngsber. 1888 S. 867 Gabe zum Ban eines neuen *ὁλκος* (nicht Rampe, Dock, sondern Wasserleitung) vgl. Mordtmann, AM. XIV 315.

[1] C. III 1061 (Apulnm), 3116 (Arba): aqua quam nullus antiquorum in civitate fuisse meminerit inventa.

[2] C. II 2343, V 3402 (Verona), vgl. Hermes III 467. Jnllian I. de Bordeaux No. 30[a—e]: C(aius) Jnl(ins) Secundus praetor aquas ex (sest) [XX] testamento dedit. (Fünf solcher Inschriften verkünden die Hinterlassenschaft des Mannes, nach Jullian aus der Zeit des Claudius.) C. VIII 11.

Atticus auf die Vorhaltungen des Kaisers hin den über den Kostenanschlag hinausgehenden Betrag[1].

d. Sonstige Bauten. Wie Rom durch die glänzende Bauthätigkeit, welche Augustus und seine Nachfolger entfalteten, allmählich ein prächtiges Äufsere gewann, liefsen auch die Landstädte sich angelegen sein, der Kapitale nachzueifern und im Schmucke stolzer Gebäude ein Abbild der ewigen Roma zu werden. Inwieweit Roms Einflufs auf die bauliche Entwicklung der Städte Italiens und des Reiches mafsgebend gewesen, läfst sich in den einzelnen Stadien allerdings schwer bestimmen. Wenn Nissen mit Recht vor zu weitgehenden Vermutungen warnte und sagt, dafs „bis in die Kaiserzeit hinein Rom aller Wahrscheinlichkeit nach in städtischer Civilisation weit hinter manchen Orten Italiens zurückgestanden“, so mag dieser Satz im Hinblick auf die grofsgriechischen Städte wohl zutreffend genannt werden; unbestreitbar bleibt aber die unermefsliche Wirkung, wie Nissen weiterhin auch anerkennt, die naturgemäfs von der kaiserlichen Residenz aus-

[1] Philostr. v. soph 2, 1 p. 235. Von kaiserlichen Spenden wäre viel zu berichten. Augustus' Wasserleitung in Venafrum, oben S. 4, in Caere C. XI 3594, in Forum Cassii C. XI 3322: [Au]gusta Juli[a a]quam vicanis, in Bononia C. XI 720, vgl. Nissen, Bull. dell' inst. 1865 S. 109 über die Schrift von Gozzadini, in Brixia C. V 4307, in Tarraco Gardthausen, Augustus I 696, II 382. Tiberius schaffte Wasser nach Nikopolis C. III 6703. Bursian, Geogr. I 33 fg., Caligula nach Tibur Suet. Cal. 19, Claudius nach Sardes C. III 409, Domitian nach Lilybaeum C. X 7227, Traian nach Jader C. III 2909, Forum Clodi C. XI 3309: optimo [et indul]gentissim[o principi] quod aqu[am usi]bus et salub[ritati publi]cae necessa[riam per] longum s[patium] structis oper[ibus im]pensa fisci s[ui duxit] Claudian[i, vgl. C. VI 1260 (Rom). XI 3793 (Veii): aquam Traianam pecunia sua in urbem perduxit emptis locis per latitud. p. XXX. Hadrian nach verschiedenen Städten, so im J. 129/130 nach Utica, vgl. Herisson, mission en Tunisie S. 80, nach Karthago vgl. Ceuleneer, essai sur la vie et le règne de Sept. Sévère S. 251, nach Gabii C. XIV 2797, baute den Aquädukt nach Korinth Curtius, Ges. Abh. I 137, Pelop. II 529 fg., Dyrrachium C. III 709, nach Athen Rofs, arch. Aufs. I 269, C. III 549, Hertzberg II 360, nach Sarmizegetusa C. III 1446, erneuerte die Leitung in Cingulum C. IX 5681 (vielleicht schon Traian), vgl. Hist. Aug. Hadr. 20: aquarum ductus etiam infinitos hoc (Hadriani) nomine nuncupavit, Dio 69, 5, Antoninus Pius nach Scolacium C. X 103, nach Verecunda C. VIII 4205, nach Antium Hist. Aug. Ant. Pius 8, Alexander Severus baut in Lambaesis C. VIII 2658/9, die Philippi nach Lemeleff C. III 8809, Diocletian und Maximian erneuern die lambaesitanische Wasserleitung C. VIII 2572, 2660, Constantin baut aquas Iasas C. III 4121, Valentinian, Valens, Gratian die nach Segusio C. V 7250.

geübt ward [1]. Den ersehnten Frieden hatte Augustus der Welt nach einem Zeitalter schwerer Kämpfe geschaffen; die Mauern und Befestigungen verfielen allgemach, die Spuren der Verwüstungen aus den letzten Jahren der Republik wurden getilgt, die alten Baulichkeiten dem Geschmack der neuen Zeit gemäfs [2] umgestaltet, mit Malerei, Skulptur, Mosaik ausgeschmückt, und neue errichtet. In Pompeii läfst sich diese Umwandlung von den einfachsten Verhältnissen zum Prunk des ersten kaiserlichen Jahrhunderts verfolgen und ein Blick auf die Trümmerstätten Kleinasiens und Nordafrikas zeigt, welch hohe Stufe baulicher Entwicklung in der Kaiserzeit erreicht ward [3]. Und wirtschaftlich hatte dieser Baueifer die Bedeutung, dafs Gelegenheit zu Arbeit und Verdienst überall geboten ward.

---

[1] Nissen S. 5, 518. Aufserordentlich entwickelt ist auch der bauliche Zustand der Stadt Aletrium in Sullas Zeit gewesen, wie die wichtige Inschrift beweist, C. I 1166 = X 5807: L. Betilienus L. f. Vaarus haec quae infra scripta sont de senatu sententia facienda coiravit semitas in oppido omnis porticum qua in arcem eitur campum ubei ludunt horologium macelum basilicam calecandam seedes (l)acum balinearum lacum ad [p]ortam aquam in opidum adou ardnom pedes CCCX↓ fornicesq fecit fistulas soledas fecit ob hasce res censorem fecere bis senatus filio stipendia mereta ese iousit populusque statuam donavit Censorino.

[2] Seneca ep. 86: at nunc quis qui sic lavari sustineat? pauper sibi videtur ac sordidus nisi parietes magnis et pretiosis orbibus refulserunt. Bauluxus in Rom Pöhlmann S. 82 fg. Über Augustus', Agrippas u. a. Bauten vgl. die zusammenfassende Darstellung Gardthausens, Aug. I 751 fg., 955 fg., 981 fg. und die Anm. dazu. Von Lugudunum rühmt Seneca ep. 91, dafs von seinen grofsartigen Bauwerken jedes einer Stadt zum Schmuck gereicht hätte.

[3] Ich erwähne von den zahlreichen Berichten darüber nur, was Hamilton I 444 von Sagalassos sagt: „es giebt keine andere verfallene Stadt Kleinasiens, deren Lage und Ruinen so überraschend und so interessant wären oder die eine so vollkommene Idee von der grofsartigen Vereinigung von Tempeln, Palästen, Säulenhallen, Theatern, Gymnasien, Brunnen und Gräbern gäbe, welche die Städte der alten Welt schmückten"; S. 472 möchte derselbe Reisende Hierapolis eine Stadt von verfallenen Palästen und Tempeln nennen; und G. Hirschfelds Übersichten, Zeitschr. für Erdkunde X 423 fg., XII 291 fg., XIV 173 fg. Von der Pracht einer solchen orientalischen Stadt geben Aristides' und Libanius' Monodien auf die durch Erdbeben zerstörten Städte Smyrna und Nicomedien Kunde. Über Afrika Tontain S. 82 fg., Theveste bei Maltzan, drei Jahre im Nordwesten von Afrika II 306 fg. Im übrigen sei auf die Darstellung der städtischen Entwicklung im dritten Buche verwiesen.

Da wurden die Marktplätze[1] mit Statuen (S. 123/4) und Gebäuden geschmückt und mit Säulenhallen[2] umgeben. Letztere waren überhaupt aufserordentlich beliebt[3], auch an Theater angebaut, besonders zum Promenieren, in Konstantinopel sogar in zwei durch Treppen verbundenen Stockwerken errichtet[4]. Prächtige Tempel, Altäre, Kapellen, Götterbilder erhoben sich, vielfach von Privat-

[1] Krause, Deinokrates S. 164 fg. Hirt, Gesch. der Baukunst III 175 fg. Guillaume und besonders Thédenat, Daremberg-Saglio I 1 S. 153 fg., II 2 S. 1316 fg. Szanto, Pauly-Wissowa 1 879 fg.

[2] So in Pompeii Overbeck S. 64 fg. Mau, Führer S. 15, 34. Thessalonike Prokesch-Osten, Denkwürd. III 642. Griechische Sitte Vitruv. 5, 1. Curtius, Archäol. Zeitung 1848 S. 292, Attische Studien II 12 fg. Balkons (maeniana) an den Gebäuden am Forum in Aeclanum C. IX 1148. Vorhallen (chalcidicum), vgl. Nissen S. 290 fg., Gardthausen, Hermes VIII 143 fg., C. IX 2653, 2653a, X 1453, 3697, 3781, 810/1, XI 1189, 3126. In Pompeii als Schenkung der Eumachia, Plan in Daremberg-Saglio 1 2 S. 1091, Mau, Führer S. 28 fg.

[3] Oft erwähnt C. II p. 1192, III p. 1196, V p. 1210, VIII p. 1114, IX p. 805, X p. 1179, XII p. 958, XIV p. 594. Plin. ep. 5, 12 (Geschenk seines Schwiegervaters). Vitruv. 5, 9. Krause, Deinokrates S. 174. Sittl, Archäol. S. 375 fg. In Puteoli Cic., Acad. prior. 2, 25, 80, Pompeii Overbeck S. 131, Verona C. V 3408: [id]em in porticu quae [d]ucit at ludum public(um) [c]olumn(as) IIII cum superfic(io) [e]t stratura pictura [v]olente populo dedit. In Tibur schon in republikanischer Zeit C. XIV 3664: porticus p. CCLX et exsedram et pronaon et porticum pone scaenam long p. CXL s. c. f. c, 3695a vgl. de Rossi, Notizie 1888 S. 711, Bull. com. 1889 S. 355 fg. C. XI 3208 (Nepet): p. qu[i] nundinandi gratia cons[isterent?]. Schenkung eines Porticus in Thegeste für 300000 S. C. VIII 5146/7. C. II 1956 (Cartima): Junia D. f. Rustica sacerdos perpetua et prima in municipio Cartimitano porticus public. vetustate corruptas refecit solum balinei dedit vectigalia publica vindicavit signum aereum Martis in foro posuit porticus ad balineum solo suo cum piscina et signo Cupidinis epulo dato et spectaculis editis d. p. s. d. d. statuas sibi et C. Fabio Juniano f. suo ab ordine Cartimitanorum decretas remissa impensa item statuam C. Fabio Fabiano viro suo d. p. s. f. d. — CIG. 2454 (Thera), 3192 (Smyrna), 4379gh = Sterrett Pap. III 121 (Adada), 4449 (Beroea). Perrot, exploration S. 235 No. 125. Benndorf-Niemann S. 66 No. 38: *ἐξ ὧν κατέλιπεν τῇ Σιδυμέων πόλει χρημάτων Τιβέριος Κλ. Καισιανός, ἀπὸ τῶν τόκων κατεσκευάσθη ἡ στέγη τοῦ τετραστόου.* In Side Lanck. I 132 fg. Bb. X 100 (Thyatira). Sterrett Pap. 1 S. 108 (Tralles), III 187 = CIG. 4385 (Isaura). In Palmyra private Schenkung, de Vogüé, inscr. sémit. 8—11, vgl. LW. 2593/4. Dio Chrysostomus gab für den Grund- und Bodenerwerb, für den Bau einer Säulenhalle allein 50000 Drachmen, Dio Chrys. or. 46 p. 78 (v. A.). Ritter, Erdkunde XIX 506, 548. Milchhöfer in Curtius, Stadtgeschichte XC, CXVII.

[4] Über diese Lauben (*ἔμβολοι*) Skarlatos, Konstantinupolis S. 111 fg.

personen errichtet[1], Nymphaeen[2] und Springbrunnen[3], Bäder aller Art und Theater mit verschwenderischer Pracht ausgestattet (s. o.), Ehrenbogen, besonders häufig in Afrika, und Triumphbogen[4], Gewölbe[5], grofsartige Thore, wie das des Hadrian zu Attalea[6], Basiliken[7] als Gerichtsgebäude und Kaufhallen, eine Nachahmung griechischer Formen, Markthallen (macella)[8], eine ursprünglich römische Einrichtung, welche sich mit dem Namen auch im Osten einbürgerte. Von der Anlage derselben geben die Reste in Pompeii, Puteoli und kleinasiatischen Städten einen Begriff, wenn anders

[1] Ich verweise auf die Indices des CIL unter templum, aedes, ara, signum u. a. — Overbeck S. 80 fg., 117. X 531 (Salernum): (sest) L m. n. legavit ad exornandam aedem Pomonis.

[2] Näheres über diese Bauten Lanck. I 47, 98 und bes. 139 fg. Liban., Ἀντιοχ. p. 339. Durm, Baukunst der Römer S. 138.

[3] C. IX 3312 (Superaequum), X 3686 (Cumae), 6428 (Circeii), XI 1946 (Perusia). Revne de philol. XVIII 170.

[4] Daremberg-Saglio I 391 fg. Der eingehende Artikel P. Graefs in Baumeister, Denkmäler, der auch eine Übersicht über vorhandene Reste giebt; Wölfflin, Repertorium der Kunstwissenschaft XVI 11 fg. — C. VIII p. 1113. C. II 3997: arcum fecit et statuas superimpos(uit) (sest) n(ummum) XL (milibus). III 2992. VIII 24 (Gigthi), 210 (Cillium), 587 (saltus Massipianus), 1858 (Theveste): hier gab jemand 250000 S. für einen Bogen mit Statue des Kaisers und kleinen Kapellen der Juno und Minerva. C. XIV 375 (Ostia).

[5] C. X 5971 (Signia): cruptam et locum ubi crupta est et aream ubi viridia sunt municipio Signino de sua peq. deder.

[6] Lanck. I 13, 20 fg. Die porta Martia in Perusia vgl. Durm, Baukunst der Etrusker S. 20, Zeitschr. für bildende Kunst I 21.

[7] C. II p. 1192, VIII p. 1113, IX p. 804, X p. 1178, XII p. 958. Ruggiero, Diz. s. v. CIG. 3491. Aspendos Lanck. I 96, Thera AM. XXI 257: βασιλικὴ στοά, ἔργον ἀρχαῖον καὶ διαπρεπὲς καὶ οἷον οὐκ ἄλλο κόσμημα ἐν πόλει. Vitruv. 5, 1. Nissen, Pomp. Stud. S. 194 fg., 209 fg. Mau, Führer S. 16 fg.

[8] Bekannt in Villajoyosa C. II 3570, Bracara II 2413, Mago II 6001, Julium Carnicum V 1837, Histonium IX 2854, Aeclanum IX 1169, Saepinum IX 2475, Aesernia IX 2638, 2653, Corfinium IX 3162, Marruvium IX 3682, Aletrium X 5807 (oben S. 159), Herculaneum X 1450, 1457, Baeterrae XII 4248, Narbo XII 4429, 4430, Praeneste XIV 2937, 2946, 2972, Ostia XIV 375/6, 423, Viterbo XI 3014, Tarquinii XI 3388, Ariminum XI 423, Auzia C. VIII 9062/3, Lambaesis 18224, Turca 12353, Ephesus Falkener, Ephesus S. 106, Perge Lanck. I 44, Sagalassos ib. II 135, Kremna ib. S. 168 No. 250, Aspendos ib. S. 96, Thyatira Bh. X 420. Antigonea (Mantinea) Bh. XX 125: Euphrosynos und seine Gattin bauen ein μάκελλον und zur Verschönerung des Marktes eine Säulenhalle aus Marmor vgl. 131, Bh. XVII 261 (Acmonia), Bh. XVII 4 (Tegea). — Vgl. Urlichs, Rh. Mus. XXIII 84 fg.

dieselben richtig gedeutet sind; die puteolanische (sog. tempio di Serapide) hat einen Peristyl in zwei Stockwerken um den Hof, Tabernen zum Verkauf der Waren, in der Mitte einen runden Kuppelbau (tholus) mit Altar[1].

Dafs auch hier die private Unterstützung oft und gern eintrat, braucht kaum noch hervorgehoben zu werden. Bauen und Schenken ist, wie Martial sagt, eine Pflicht der Reichen, die, wie wir hinzusetzen dürfen, reichlich geübt worden ist, besonders auch von seiten der kommunalen Beamten[2]. Bauten sind die schönsten Zierden der Städte, wird mehrfach betont[3], und, um den Ehrgeiz der Bürger, sich durch weitere Freigebigkeit zu bethätigen, zu ermuntern, ist gestattet, den Namen des Schenkenden auf den Bauwerken anzubringen; der Statthalter sollte für Konservierung der Inschrift Sorge tragen[4]. Auch die Namen derjenigen, welche ein von anderer Seite errichtetes Bauwerk etwa mit Marmor verziert, durften genannt werden, vorausgesetzt, dafs der Name des Erbauers erhalten blieb. Ebenso soll es Privatleuten, welche zu einem auf öffentliche Kosten errichteten Werke beitragen, gestattet sein, eine darauf bezügliche Angabe beizufügen[5]. Verboten wird

---

[1] Das pompeianische beschreiben Nissen S. 275 fg., Overbeck S. 120 fg., 638, Mau S. 25 fg., das puteolanische Beloch, Campanien S. 135; über diese Gebäude im Osten Lanck. a. a. O.

[2] Vgl. S. 55 fg. Latyschev I 203 (Chersonesus): *ἐφιλοτειμησάμην τὰ ἐκ τῆς ἐξόδου τῆς ἀγορανομίας δηνάρια τρισχείλια εἰς τὸν ναὸν τῆς Ἀφροδίτης.* Cremonas Bürger stellen nach der Verwüstung des Jahres 69 die Stadt wieder her, Tac. hist. 3, 34. Weitere Beispiele gebe ich hier nicht, s. S. 166. Betreffs der im Osten häufigen Bauten der *κτισταί* Lanck. I 13 u. a. Terrainkauf C. II 3428 (Carthago nova): insulis emptis cryptam et porticum d. s. p. fecit. — LW. 2 = CIG. 3144 Eingang einer nicht mehr erhaltenen Liste von Personen, die zum Hafenbau von Smyrna beigetragen (*τὰ ὀνόματα τῶν ὑπεσχημένων καὶ συνεισενεγκάντων εἰς τὴν τοῦ λιμένος κατασκ[ευὴν*, vgl. 11). AM. XV 261 ein ähnliches Verzeichnis der Spenden zum Bau einer Stoa in Mylasa. Bh. II 254 (Ormele), IX 85 = IG. ins. 764 (Lindos), vgl. Bh. X 253; XVIII 14 (Magnesia a. M.). Lanck. II No. 58 einzelne Beiträge von 4—5000 Denaren zum Bau eines *παραφυλακεῖον* in Termessos. C. X 8397 (Terracina). Reinach, traité d'epigr. gr. S. 389.

[3] Plin. ep. ad Trai. 23, 37, 38, 41. C. VIII 14728. Cod. Th. 15, 1, 37, 41, 43 (ornatus civitatis), 16 (decus), 25 (splendor publicus), vgl. C. VIII 14394, X 1253 u. s. w. Gothofr. p. 308. Cassiod. 1, 28. 2, 7. 3, 9. Vgl. S. 192, Anm. 2.

[4] Dig. 50, 10, 2.

[5] Dig. 50, 10, 7, 1.

aber, dafs sich der Statthalter gleichfalls in der Inschrift nenne; nur dem Kaiser und dem Erbauer stehe das Recht zu[1]. In dieser Hinsicht haben die Herrscher allerdings eine verschiedene Praxis geübt. Im Gegensatz zu Traian, der überall seinen Namen verewigt hatte und von Constantin deshalb witzig Mauerkraut genannt ward[2], liefs sein Nachfolger die ursprünglichen Widmungen selbst bei gröfseren Umbauten unverändert[3] — für den eigenen Nachruhm wufste er durch grofsartige Stadtgründungen, Ἁδριανοπόλεις zu sorgen. Das Atrium des Pantheon schmückt noch heute die berühmte Agrippainschrift, und doch haben neuerdings Chédannes freilich nicht ohne Widerspruch gebliebene Untersuchungen[4] der Ziegelstempel den Beweis erbracht, dafs Hadrian die unter Traian durch Blitz zerstörte Rotunde in sehr bedeutendem Mafse restaurieren liefs. Auch Septimius Severus tilgte bei Renovierungen von Gebäuden den Namen des ersten Erbauers nicht[5], ebenso liefs Alexander Severus die Aufschriften Traians auf den von ihm selbst erneuerten Bauten stehen[6]. Später finden sich Beispiele, dafs hohe Beamte ihre Verdienste auf solche Weise kund zu thun strebten, selbst unter den Augen des Kaisers[7]. Ammian erzählt, dafs der mafslos eitle Stadtpräfekt Lampadius auf den von den verschiedensten Herrschern in allen Teilen Roms

---

[1] Dig. 50, 10, 2, 2.

[2] Ammian. 27, 3, 7. Aur. Vict. ep. 60.

[3] Hist. Aug. Hadr. 19. 20 (Petschenig vermutet Philol. LII 348 statt auctorum et iterum).

[4] Die Einwürfe Adlers Berl. philol. Woch. 1893 S. 1079. Über die ganze Frage Michaelis, Preufsische Jahrb. 1893 I S. 208 fg. und Hülsen, RM. VIII (1893) S. 305.

[5] Hist. Aug. Sev. 23.

[6] Hist. Aug. Alex. Sev. 26.

[7] Nur einige Beispiele: in Rom rühmt sich der Stadtpräfekt Gabinius Vettius Probianus, dafs er die basilica Julia mit einer Statue verziert habe, C. VI 1156, 1658, der gleiche Beamte Flavianus in den letzten Jahren des 4. Jahrhunderts, dafs von ihm das secretarium senatus erbaut sei, C. VI 1718; Valerius Hermonius Maximus und Fabius Pasiphilus nennen ihre Namen, obwohl sie den grofsen Molenbau in Puteoli Ende des vierten Jahrhundert nur geleitet haben C. X 1690: pro felicitate dominorum Augustorumque nostrorum ripam a parte sinistra macelli iactis molibus propter incursione ingruentium procellarum Valerius Hermonius Maximus v c cons. Camp(aniae) incoavit adque perfecit, 1691 (derselbe Bau auf dem rechten Ufer), 1692 (Weihe des ganzen Baues). Vgl. zur Sache Beloch, Campanien S. 132, Arch. Zeitung 1868 S. 94.

errichteten Baulichkeiten seinen Namen anbringen liefs, als sei er der ursprüngliche Erbauer[1]. Seit dem J. 394 hatte ein Statthalter, der sich selbst statt des Kaisers der Errichtung eines Bauwerkes rühmte, eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung zu gewärtigen[2].

Überblicken wir noch einmal kurz die vorstehenden Kapitel. Ein ziffermäfsiges Bild von dem Etat einer römischen Stadtgemeinde können wir nicht entwerfen, die Einnahmen und Ausgaben nur generell bezeichnen, aber nicht in ein bestimmtes Verhältnis zu einander bringen; auf exakte Berechnungen des kommunalen Haushalts müssen wir also verzichten. Für keine der grofsen Städte der Kaiserzeit steht uns solch Material zur Verfügung, wie neben einer ausgiebigen litterarischen Überlieferung namentlich kostbare Inschriften Boeckh ermöglichten, seine ausgezeichnete und die Einzelheiten klarlegende Darstellung von der Staatshaushaltung Athens zu geben.

Im allgemeinen darf man wohl sagen, dafs die Ausgaben einer antiken Stadtgemeinde, an denen moderner Städte gemessen, durchschnittlich geringer gewesen sind. Eine Reihe Posten, welche heutzutage erheblich ins Gewicht fallen, fehlen. Die Unkosten der Verwaltung minderten sich, da Gehalte für Beamte aller Kategorien kaum in Betracht kamen. Wenn Dionysius[3] vom römischen Staate sagt, dafs von den Bürgern, welche Ämter übernehmen, nicht Opfer an Vermögen verlangt, sondern freigebig ihnen die nötigen Mittel zu standesgemäfsem Auftreten gewährt werden, damit auch der Arme als Beamter nicht hinter dem

---

[1] Ammian. 27, 3, 7. Aufschriften sind von ihm erhalten.

[2] Cod. Th. 15, 1, 31 = Cod. J. 8, 11, 10. Goth. p. 343 citiert noch eine Stelle des Basilius in psalm. 48: *οὐχ ὁρᾷς τοὺς οἰκοδομοῦντας ἐν ταῖς πόλεσιν ἀγορὰς καὶ γυμνάσια, τείχη ἀνιστῶντας, ὑδραγωγοὺς ἐπισκευάζοντας, πῶς τὰ ὀνόματα αὐτῶν τούτοις ἐπικέκληται τοῖς γηίνοις κατασκευάσμασιν.*

[3] Dionys. Halic. 19, 15 p. 2351: *ἡ πόλις ἡ Ῥωμαίων . . . παρέχει τοῖς πρὸς τὰ κοινὰ προσιοῦσιν ἅπαντα, ὅσων ἂν δέοιται, λαμπρὰς καὶ μεγαλοπρεπεῖς ὑποτιθεῖσα χορηγίας· ὥστε μηδὲν ἀτιμότερον εἶναι τὸν πενέστατον τοῦ πλουσιωτάτου κατὰ τὴν ἐπαξίωσιν τῶν καλῶν, ἀλλὰ πάντας εἶναι Ῥωμαίους, ὅσοι ἂν ὦσι διὰ καλοκἀγαθίαν ἄξιοι τῶν τιμῶν, ἀλλήλοις ἴσους.* Mommsen St.R. I 293 fg. Karlowa RG. I 187. Die Besoldung der ritterlichen Ämter gehört einer neuen Entwicklung an.

Reichen zurückstehe, so haben sich die Städte weniger uneigennützig erwiesen (S. 54 fg.) Abgesehen von den niedern Beamten sind Besoldungen an niemand gezahlt, und nur in einigen Fällen ist eine Entschädigung für im Interesse der Gemeinde geleistete Dienste und Auslagen bewilligt (S. 87). Aufser den Beamtengehalten fehlen, da es weder allgemeine Schulpflicht noch Volksschulen und kaum höhere Bildungsanstalten von Stadtwegen gab, die Aufwendungen für solche Zwecke, weiter die Ausgaben für Wohlthätigkeit und Polizei; erst allmählich ist einzelnen Kategorien aus der Gemeindekasse Gehalt gezahlt, so den Lehrern und Ärzten (S. 74 fg.), wie auch Ulpian berichtet[1]. Es kamen somit Ausgaben in Wegfall, die moderne Budgets oft erheblich belasten. Auf der andern Seite ist aber auch hervorzuheben, dafs den alten Städten wesentliche Einkünfte gefehlt haben, die heutzutage in der Form der direkten Steuer von den Einwohnern in einer an der Finanzlage gemessenen Höhe aufgebracht werden müssen[2]. „Unter „allen Abgaben widerstreiten nicht nur im allgemeinen, sondern „auch nach den Grundsätzen der Alten keine mehr dem Gefühle „der Freiheit als persönliche Steuern; in Athen war es anerkannt, „dafs nicht vom Körper, sondern vom Vermögen gesteuert werden „müsse; aber auch das Vermögen der Bürger wurde nur im Not„falle besteuert, oder unter einer ehrenvollen Form," bemerkt Boeckh[3].

Vor allem aber wurden die Ausgaben für die kommunale Verwaltung vereinfacht durch das in alle Verhältnisse tiefeingreifende System der Ehrenauflagen (munera), denen Personen wie Vermögen

[1] Dig. 50, 9, 4, 2: sed et si salarium alicui decuriones decreverint, decretum id nonnumquam nullius erit momenti: ut puta si ob liberalem artem fuerit constitutum vel ob medicinam: ob has enim causas licet constitui salaria, vgl. o. S. 81. Über Gehaltzahlungen an assessores Hitzig S. 132 fg. Im J. 349 wird eine alte Vorschrift aufs neue eingeschärft, dafs ohne kaiserliche Genehmigung überhaupt kein Gehalt aus städtischen Mitteln bewilligt werden soll. Cod. Th. 12, 2, 1 = Cod. J. 10, 37, 1.

[2] Nur einige Zahlen: nach dem statistischen Jahrbuch der d. Städte V 172, 299 erforderten die allgemeinen Bildungsanstalten 1893/4 in Berlin 15789259 M., in Leipzig 5174482 M., die Armenpflege in Berlin 5879159 M., in Leipzig 1077594 M., die Schulen in Leipzig 1895 ungefähr 3½ Millionen Mark, die Wohlfahrtspolizei 1165253 M. Demgegenüber erhob 1893/4 Berlin eine Gemeindesteuer in der Höhe von 39174430 M., Leipzig 8553790 M.

[3] Boeckh St.H. I 366.

verpflichtet wurden, wie am Schlufs des zweiten Buches näher darzulegen ist.

Nicht minder hat die Opferwilligkeit der Bürger, von der bereits manches Beispiel besprochen wurde, das städtische Budget wesentlich erleichtert; mag solche Freigebigkeit auch oft genug weniger durch die Anhänglichkeit an die Heimat als durch die Eitelkeit, sich einen Namen zu machen, das eigene Andenken zu verewigen, veranlafst gewesen sein und manchmal zum Ruin der Spender geführt haben[1]; das städtische Einnahmeconto wurde auf diese Weise, besonders auch durch bare Zuwendungen[2], ver-

---

[1] Ich komme darauf noch näher.

[2] C. II 1573 (Ipsca): mutuum rei p. suae semel [alias summas] saepius praestitit. C. II 3167 (Sacedon): ex redit[u] pecuniae quam Julius Cel[s]us rei publicae legavit. II 3270 (Castulo): (sest) centies quae illi summa publice debebatur... remisit. II 3664 (Ebusus): aus der mangelhaft abgefafsten, jedenfalls auch nicht tadellos überlieferten Inschrift geht soviel hervor, dafs der Stadt Geld vermacht war, damit die Tributzahlungen an Rom für den Geldbeutel der Bürger weniger beschwerlich fallen sollten. VIII 11813 (Mactaris): qui ob memoriam ... fratris sui inlatis (sest) L mil(ibus) rei pub(licae) col(oniae) suae Mactaritanae epulaticium ex usuris curialibus die natali fratris sui quodannis dari iussit. 14293 (Thibiuca). IX 2231 (Telesia): ex testamento scholam domum et horti qui emerentur de sua pequnia coloniae populoque Telesino dedit. LW. 1248 = CIG. 4278^k p. 1126 (Arsada): *ἀργύριον ἀναπό[δ]οτον δόντα.* LW. 854 = CIG. 3841^h (Aezani): *δόντος ἀντὶ τῶν ξυλίνων .. κατὰ τὸ δόγμα τῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμου δηνάρια πεντακόσια.* LW. 161 = CIG. 2987 (Ephesus): *δόντα σὺν τῷ ἀδελφῷ ὑπὲρ ἐπιμελείας τῆς Ἀντωνιανῆς οὐσίας ὑπὲρ τοῦ πατρὸς Ἀσκληπιάδου μυριάδας δύο ἥμισυ, καθὰ ὑπέσχοντο ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ ὑπέρ τε τοῦ πατρὸς καὶ αὐτῶν οἰκοδεσποσύνης.* Berliner Sitzungsber. 1888 S. 884 (Herakleia Pont.): *ἐν τῶ(ι) τᾶς ἁλικίας χ[ρόνωι] δ(ό)ντα τᾶι πόλει (δην) μύρι[α] τέσσαρα.* Bh. X 300 (Alabanda): *ὁσάκις ποτὲ τῶι δήμωι χρεία ἐ[πέβαι]νεν ἐπισυναχθῆναι χρήματα ἐξ ἐπαγγελίας κ[αὶ] ἄλλην τινα παρασκευὴν γενέσθαι πρὸς τὴν [τῆς πό]λεως σωτηρίαν ἐν ἅπασιν πρωταγωνιστῶν ἐγαί[νε]το.* Von Laodicea sagt Strabo 12, 8, 16 p. 578: *ἀλλ' ἡ τῆς χώρας ἀρετὴ καὶ τῶν πολιτῶν τινες εὐτυχήσαντες μεγάλην ἐποίησαν αὐτήν, Ἱέρων μὲν πρότερον, ὃς πλειόνων ἢ δισχιλίων ταλάντων κληρονομίαν κατέλιπε τῷ δήμῳ πολλοῖς τ' ἀναθήμασιν ἐκόσμησε τὴν πόλιν, Ζήνων δὲ ὁ ῥήτωρ ὕστερον καὶ ὁ υἱὸς αὐτοῦ Πολέμων.* Bh. XVI 431 (Ariassos): *ἱκανὸν ἀργύριον εἰς ἐκδανισμὸν ἔδωκεν,* XVII 313 (Apamea): *συναυξήσαντα τὰς [δημο]σίας προσόδους.* AM. XIV 135 (Phokaea). Lanck. II No. 34, 114 (Termessos), 200 (Sagalassos): 10000 Denare zu Tempelbauten *ἐν χρόνῳ τῆς ἀρχιερωσύνης.* Plin. ep. ad Trai. 79. Vgl. oben S. 65. Peregrinus schenkt 30 Talente seiner Vaterstadt, Lucian. Peregrin. 14. C. IX 449 (Venusia): caput ex [testame]nto colonis coloni[ae V]enusin (sest) CCL m. n.



mehrt, das der Ausgaben vermindert. Es liefse sich eine lange Liste von Donatoren geben, die, wie Valerius Maximus vom Agrigentiner Gillias sagt, das Herz der Freigebigkeit selbst in sich trugen[1], deren grofsartige, auf den verschiedensten Gebieten kommunaler Verwaltung bekundete Spenden erkennen lassen, welchen bedeutsamen Einflufs solche Aufwendungen auf die städtischen Finanzen ausüben mufsten.

Ein Mann wie P. Lucilius Gamala in Ostia bezahlte Strafsenpflasterung, stellte die Heiligtümer des Volkanus wieder her, baute Tempel der Venus, Fortuna, Spes und Ceres, schenkte mit M. Turranius Gewichte, stiftete auf dem Forum ein marmornes Tribunal und machte der Gemeinde noch ein Geldgeschenk von etwa 15200 Sesterzen, als dieselbe Grundbesitz verkauft hatte, um den Kampf Octavians gegen S. Pompeius zu unterstützen. Er hatte die ihm bewilligten Statuen, eine aus Erz und eine vergoldete, sowie das Leichenbegängnis auf Stadtkosten vollauf verdient[2].

Ebenso hat der Freund der Könige Herodes und Archelaus, der Spartaner C. Julius Eurykles, dem Kythera gehörte, zahlreiche Bauwerke, in Sparta ein Gymnasium, ein mit wunderbarer Pracht

integra sine dednct vicesim ea condic(ione) nt hered. mei summ..... 5855 (Auximum), V 5278 (Comnm): qui universam snbstantiam suam ad rem publ pertinere voluit, V 5279 (Comum): qui testamento suo (sest) n. XXXX municipibus Comensibns legavit, vgl. oben S. 96. C. V 8664 (Concordia), X 3927 (Capua), XI 1441 (Pisae): qui ob honore[m] biselli (sest) L. n. rei p. Pisanor. dedit. XII 1357 (Vasio): qui (sest) XII rei publicae Juliensium quod ad (sest) XXXX ussuris perduceretur testamento reliqnit idem (sest) L ad porticum ante thermas marmoribus ornandam legavit. C. III 6998 (Nacolia): Kaput ex testamento P. Aelii Onesimi Aug. li[b]. civitati Nacolensium patriae meae amantissimae quamvis p[lu]rimum debeam, pro mediocritate tamen peculioli mei dari volo (sest) CC (milia) n. ea condicione ut arbitratu Corneli ... ini et Corneli [He]syci faeneretur ea pecunia et ex usuris q[uod conf]ectum fuerit p[ro]ximo triennio in sitonico tribuant ut q[uo]d[q]uod annis possit e[o] frumentum comparari. et peracto triennio volo eius omnis pecuniae usuras quodqnod annis civibus meis dividi, politograp[hia] facta, die felicissimo natali domini n(ostri) Traiani Hadriani. sport[u]li[s] autem partem dimidiam eins usurae tribui volo sic, nt [p]ar[s] dimidia die festo eoru[m qnae] ... idia appellantur er[ogetn]r ... XIV 3654: Tibur heres ex asse; 2827 = X p. 979.

[1] Val. Max. 4, 8.

[2] C. XIV 375/6. Mommsen, Berichte der sächs. Ges. der Wiss. 1849 S. 295 fg. Visconti, Annali dell' inst. 1857 S. 323 fg.

und grünem krokeatischen Marmor ausgestattetes Bad in Lechaeon errichtet und an Kyparissia Ölspenden geschenkt[1]. Von Nikanor war schon die Rede (S. 8).

Welch' grofse Thätigkeit entfaltete der jüdische Herrscher Herodes, als er die Stadt Sebaste gründete, mit reichem Grundbesitz ausstattete, einem schönen Hain, prächtigen Gebäuden, einem Tempel zu Ehren des Augustus, in Tripolis, Damaskus, Ptolemais Gymnasien baute, in Byblus die Stadtmauer, in Berytus, Laodicea und Tyrus Säulengänge, Hallen, Tempel, Märkte, in Sidon und Damaskus Theater, bei Jerusalem ein Amphitheater, in Laodicea Wasserleitungen; vielen Städten Ländereien gab, Zuschüsse zu Spielen bewilligte, Getreide schenkte, Schulden und Abgaben erliefs u. a. m.[2].

Bekannt ist auch die wohlthätige Gesinnung des Plinius, der dem vornehmen Municipaladel angehörte. Aufser der oben erwähnten Alimentarstiftung und seiner Gabe für die Besoldung eines Lehrers hat er Privatpersonen ansehnliche Summen gespendet, Comum eine Bibliothek und Thermen geschenkt, sowie für deren Erhaltung Kapitalien sicher gestellt, aufserdem testamentarisch die Heimat reich bedacht, in Tifernum Tiberinum einen Tempel erbaut, auf seinem Besitztum ein Ceres-Heiligtum kostbar erneuert und seine Freunde zu ähnlichen Ausgaben veranlafst[3].

P. Licinius Priscus Juventianus baute, wie schon erwähnt, Unterkunftshäuser, das Palaemonion, das Haus des Totenopfers, die heilige Pforte, die Altäre der vaterländischen Götter, Häuser zur Vorprüfung der Athleten, den Heliostempel mit Bild und Mauer, einen solche im heiligen Waldthal, Tempel der Demeter und Kora, des Dionysos, der Artemis, restaurierte die Heiligtümer der Eueteria, Kora, des Pluto, baute Treppen, Terrassen, Säulenhallen,

---

[1] Joseph. b. J. 1, 26, 1—4; a. J. 16, 10, 1. Pausan. 2, 3, 5. 3, 14, 6. LW. 237a. Über diese im übrigen wenig respectable Persönlichkeit vgl. Hertzberg I 522 fg. und betreffs der Familie Weil, AM. VI 10 fg.; Bh. XX 152 fg.

[2] Joseph. b. J. 1, 21; ant. 16, 2, 2; 16, 5, 3. Hirt, Abh. der Berliner Akad. 1816/7 S. 1 fg. Schürer, Gesch. des jüd. Volks I 318 fg. Gardthausen, Augustus I 841, II 489.

[3] Der Brief Plin. ep. 1, 8 enthält Betrachtungen über die Motive seiner Freigebigkeit, vgl. 9, 30. Mommsen, Hermes III 61, 100. Friedländer I 251 fg. C. V 5262. AEM. 1892 S. 37.

Stadium u. s. w.[1]. Erinnert sei weiter an die Municifenz des C. Vibius Salutaris in Ephesus[2], des C. Antius A. Julius Quadratus in Pergamon[3], des Rufinus[4], des Cleander[5]. Noch grofsartiger erscheint jener Opramoas von Rhodiapolis, dessen umfassendes Wirken für die Allgemeinheit nicht blofs in seiner Vaterstadt zahlreiche Inschriften bekundeten[6]. Durch Übernahme von Ämtern und Leiturgien, durch Geldspenden zu Verteilungen an Ratsherrn und Beamte, bei den Festen der Götter und Kaiser, durch Veranstaltung von Thierhetzen, Gladiatorenkämpfen, durch Getreideverteilungen machte er sich nicht minder verdient, wie durch Geldgeschenke für Bauten an eine grofse Reihe von Städten, besonders an Myra, Patara, Tlos, die durch das Erdbeben furchtbar gelitten hatten. Da die einzelnen Beträge genau verzeichnet sind, erhalten wir ein anschauliches Bild von der unermüdlichen Thätigkeit dieses hervorragenden Mannes, dem vielleicht gleich kam Herodes Atticus[7], von welchem Philostratus rühmt, dafs er die seltene Kunst besessen habe, seinen Reichtum in edler Weise zu verwenden (ἄριστα δὲ ἀνθρώπων πλούτῳ ἐχρήσατο, τουτὶ δὲ μὴ

[1] CIG. 1104. Vgl. Curtius, Pelop. II 544.

[2] Br. mus. III 481, 594.

[3] Aristid. or. I 116 (Dind.) I. Perg. 436—451 p. 298 fg.

[4] Aristid. or. I 510, 514, 526 (Dind.), Waddington, vie du rhéteur Aristide S. 257.

[5] Dio 72, 12.

[6] Veröffentlicht bei Petersen-Luschan S. 76 fg.; auf die eingehende Behandlung von Petersen mufs hier verwiesen werden, welcher S. 115 mit Recht bemerkt: „für eine Sammlung von Urkunden, wie sie hier vorliegt — ich „zähle 64, darunter 12 Kaiser-, 19 Statthalter- und Prokuratorenbriefe, „33 Bundesbeschlüsse — alle auf das Verdienst eines Mannes bezüglich und „wie zu einem Archive vereinigt, auf die Wände eines Gebäudes eingegraben, „weifs ich aus dem Denkmälervorrat kein Analogon, wenigstens nicht in „solcher Form.“ Vgl. Bh. XVI 441.

[7] Von seiner Freigebigkeit handelt Philostratus v. soph. 2, 1 p. 234. Keil, Pauly R. E. I, 2 S. 2096—2104. Hertzberg, Gesch. Gr. II 375—400. Friedländer III 204. Bauten in Athen Pausan. 1, 19, vgl. Kommentar von Hitzig-Blümner S. 225, mehr bei Curtius, Stadtgeschichte Athens S. 272 fg. Tuckermann, das Odeum des H. A. Über Inschriften dieser Persönlichkeit und seiner Familie Dittenberger-Purgold, Olympia S. 615—640. Dittenberger, Hermes XIII 67 fg. und de H. A. monumentis Olympicis, Hall. Lektionskatalog 1892/3, ferner Comm. in hon. Mommseni p. 242 über die neue Festaera. Buresch, Rh. Mus. 1889 S. 489, Huelsen eb. 1890 S. 284.

τῶν εὐμεταχειρίστων ἡγώμεθα ἀλλὰ τῶν παγχαλέπων τε καὶ δυσκόλων κτλ.). Athen verdankte ihm als würdigen Festraum für die altgeheiligten Panathenaeen ein marmornes Stadium am Ilissos, von solcher Pracht, dafs Pausanias erklärt, man müsse das Werk gesehen haben, um es zu begreifen, ferner baute er unter anderm ein glanzvolles Agoranomion, ein Odeion zu Ehren der Regilla für 6000 Personen, stiftete Götterbilder, bezahlte Wasserleitungen (Canusium), Bäder bei Thermopylae, ein Theater zu Korinth, ein Stadium zu Delphi, auch Städte Euböas, Epirus, Boeotiens, des Peloponnes, wurden bedacht, und seine Gattin Regilla liefs die Altis von Olympia mit Wasser versorgen[1].

Nicht minder häufig sind Schenkungen an die Stadtgemeinden, von deren Zinsen an bestimmten Gedenktagen zu Ehren des Stifters oder seiner Angehörigen Geld unter die Bürger verteilt oder öffentliche Speisungen veranstaltet werden sollten. Man wählte diese Form, welche eine gröfsere Gewähr für gewissenhafte Beobachtung und Ausführung der Bestimmungen zu bieten schien als ein einzelner Erbe und zugleich, um sich als Wohlthäter der Stadt einen Namen zu machen[2]. Um einer mifs-

---

[1] Dittenberger-Purgold, Olympia 610. Ueber die Exedra Curtius-Adler, Olympia II 136 fg.

[2] Auf diese divisiones gehe ich nicht ein, nacbdem Toller, de spectaculis, cenis, distributionibus in municipiis romanis occidentis imperatorum aetate exhibitis, Diss. Lips., Altenburg 1889, das Material (C. II p. 1194/5, VIII p. 1116 fg., IX p. 807, X p. 1182, XI 3723, 3890, XII p. 960, XIV p. 596) verarbeitet hat. Friedländer, Petron. S. 53 fg. Als Probe der Form solcher Inschriften gebe ich: C. II 4511 (Barcino): secundum verba test(amenti) [eius] q(uae) [s(unt)]: colon(is) Barcinonens(ibus) ex Hispania [cit]er(iore) [apud q]uos natus sum (sest.) $\overline{C}$ ita si cav[e]ant [se pro ea s]umma [ex] quincuncib(us) omn[ib(us) a]nn(is) [ant(e) d(iem) . . .] Februar(ias) die natali meo sportulas [decuri]onib(us) qui praesentes erunt singul(is) [den. quaterno]s Augustalib(us) qui praesentes erunt [singul(is) den. te[rnos daturos. si quo pauciores con-[veneri]nt amplius inter praesentes pro rata div[idat]ur ut (sest.) $\overline{V}$ usurar(um) quae annuae competunt in [ban]c rem omnibus ann(is) die natali meo erogentur. Im Osten *διανομαί* IGS. 109 (Megara), LW. 226 (vgl. 228) = CIG. 2886 (Branchidae): *δοῦσα τῇ βουλῇ δια[ν]ομά[ς] καὶ γυναιξὶ καὶ παρθένοις.* Perrot, explor. S. 235 No. 125 (Ancyra): *ἐν διανομαῖς πλουτίσαντα τὴν πατρίδα ἔργοις τε περικαλλεστάτοις κοσμήσας.* Die interessanten Spenden der Menodora Lanck. I No. 58/61, vgl. Bh. XIII 486 fg. (Siehe auch Buch II unter Bürgerschaft.) CIG. 4366[12] p. 1165 = LW. 1208 = Lanck. II No. 123 (Termessos): *ἐπιδόντα εἰς αἰώνιον νέμησιν ἀργυρίου κεφαλαίου (δην) μυριάδας δεκαέξ*

bräuchlichen Verwendung der Summen durch die Stadt vorzubeugen, wird auch wohl die Fundierung der Stiftung auf Grundbesitz vorgezogen[1]. Unumgänglich notwendig waren solche Gaben vor allem bei Familienfesten, wie der Anlegung der toga virilis, Hochzeiten, bei Amtsübernahmen, so dafs angesichts der hohen Ausgaben Plinius bei Traian anfragt, ob diese Einladungen und Geldverteilungen nicht gesetzwidrig seien[2].

Schliefslich ist in Berücksichtigung zu ziehen, dafs die kaiserliche Regierung, solange sie Mittel besafs, sich nicht karg gezeigt hat, wenn es galt für die Städte in schwierigen Lagen einzutreten, vornehmlich bei grofsen Katastrophen, wie Brand, Erdbeben und Epidemien. Ich beabsichtige nicht, eine Statistik dieser Gnadenbeweise zu geben; ein kurzer Abriss der Zeugnisse durch die Jahrhunderte hindurch könnte kein Bild bieten von dem Umfang und der Notwendigkeit solcher Beihilfen, durch die doch wenigstens ein Teil der Gelder, welche die Provinzen dem Staate zahlten, wieder zurückflofs.

Dafs die kaiserliche Gunst nach der jeweiligen Neigung der regierenden Persönlichkeiten verschiedenen Städten Gewinn brachte,

---

καὶ (δην) πενταχισχίλια πεντακόσια. Bh. IX 76, 331, 340, 344/5, XI 306, 459. Rev. arch. VI (1885) S. 110. Boeckh, Kl. Schr. VI 401. Benndorf-Niemann S. 70 No. 49: ποι]ησάμενος δὲ καὶ ἐπιδόσεις ἀργυρικὰς [κα]ὶ ἑ[σ]τιάσει[ς πολλάς; ib. S. 122 No. 93 (Xanthos): ποιησάμενος δὲ καὶ [ἀρ]γυρικὰς τῇ πό[λ]ει καὶ τῷ [ἔ]θνει ἐπιδόσεις n. ö. ἑστιάσεις CIG. 1122/3, 1395, 1625, 2336, 2778, aus Anlass von Spielen CIG. 2766, 2789; oben S. 119. Bh. XI 147/9, 157, 379 (oben S. 70), 384, XII 102. LW. 1602, 1611. AM. X 336. Lanck. I No. 33, Benndorf-Niemann S. 66 No. 39. Eigentümlich sind die grofsen Spenden an das Volk (ἐτίμησε τὸν ὄχλον) in der phrygischen Stadt Ormele mit genauer Verzeichnung der Summen, Bh. II 257 = Sterrett Pap. II 47—50, 52, Bh. II 255 = CIG. 4367 = Sterrett Pap. II 72—75, vgl. Journ. of hell. stud. VIII 241 fg. — Über Geschenke an die Ratsmitglieder wird unten gehandelt.

[1] XI 379 (Ariminum): singulis vicis munificentia sua (sest) XX (milia) n(ummum) ademptionem possessionis, cuius de reditu die natalis sui sportular(um) divisio semper celebretur. C. XI 419 (Ariminum): L. Septimio Liberali VI vir(o) Aug(ustali) vicani vici Cermali ob merita eius quo(d) decurion(ibus) et vicanis vicor(um) VII sing(ulis) in annos (den) III in perpet(uum) re[l(iquit)] et in eam rem fundos XXI obligari iussit. quorum partem VI legis Falc(idiae) nomin(e) deductam ab tutoribus Septimiae Priscae matris suae Lepidi[a] Septimina populo concessit. Vgl. u. S. 193.

[2] Plin. ep. ad Trai. 117/8.

liegt auf der Haud. Was Fürsten, wie Augustus, Nero und Hadrian als Philhellenen für Athen und andere griechische Städte gethan, ist hier nicht der Ort zu wiederholen[1]. Sueton und die historia Augusta verzeichnen nicht selten, dafs die Kaiser den Municipien Interesse eutgegenbrachten und manches inschriftliche Dokument liefert erwünschten Beleg. Augustus selbst erklärt, dafs er unzähligen Städten, die durch Erdbeben uud Feuer zerstört wurden, geholfen habe[2], an die von Tiberius vierzehn kleinasiatischen Städten gewährte Unterstützung erinnert die puteolanische Basis[3], von Gaius werden mancherlei Bauten berichtet[4], Claudius hat durch Kanalbauten Sorge getragen, dafs Ostia nicht mehr vom Tiber überschwemmt werde, im J. 53 Bononia 10 Millionen Sesterzen geschenkt, für Ephesus mancherlei gethan[5], von Nero erhielt im J. 65 das 8 Jahr zuvor abgebrannte Lugudunum 4 Millionen S.[6], Vespasian errichtete in Herculaneum die durch Erdbeben zerstörten Tempel wieder auf und Bäder in Patara, Aperlae, Kadyanda[7], Titus baute in Neapel und den verwüsteten campanischen Städten[8], ganz aufserordentlich haben Traian[10] und Hadrian in allen Teilen der Welt Bauwerke geschaffen und den durch Hungersnot, Pest und Erdbeben schwer betroffenen Städten Hilfe geleistet[11]; eben solche

---

[1] Curtius, Stadtgeschichte S. 254, 261 fg. Wachsmuth I 686 fg. Hertzberg I 519 fg., II 314—337. Ditt. 282: *Ἀδριανῷ σωτῆρι ῥυσαμένῳ καὶ θρέψαντι τὴν ἑαυτοῦ Ἑλλάδα*. Hadrian und Smyrna, oben S. 86; lange Liste der von ihm griechischen Städten erwiesenen Wohlthaten Hertzberg II 308 fg.

[2] Mon. Ancyr. lat. 19, 41, gr. 19, 9: *πόλεσιν ἐν ἐπαρχείαις σεισμῷ κα[ὶ] ἐνπυρισμοῖς πεπονηκυίαις*. Suet. Aug. 47. Dio 54, 23 und einzelne Belege dafür bei Mommsen, res gestae d. A. p. 159.

[3] Tac. ann. 2, 47. 4, 13. Jahn, Ber. der sächs. Ges. der W. 1851 S. 119 fg. — Tac. ann. 4, 43 (Segesta).

[4] Suet. Cal. 19. 21.

[5] C. XIV 85. Tac. 12, 58. Joseph. a. J. 16, 6, 7. Zimmermann, Ephesus S. 48. Im übrigen Schiller RKG. I 336 fg.

[6] Tac. ann. 16, 13. Hafen- und Kanalbauten Schiller, Nero S. 641, 649.

[7] C. X 1406 (Herculaneum). — LW. 1265, 1292. Benndorf-Niemann S. 143 No. 122.

[8] C. X 1481. Suet. Tit. 8. Dio 66, 24.

[9] Aur. Vict. ep. 12: afflictas civitates relevavit.

[10] Näheres bei Dierauer, Beitr. zur Gesch. Trai. S. 113 fg. Plin. paneg. 50/1.

[11] Hist. Aug. Hadr. 12. 19: in omnibus paene urbibus aliquid aedificavit; 21: fuerunt eius temporibus fames pestilentia terrae motus . . . civitatibus vastatis per ista subvenit. Unterstützung der campanischen Städte Dio 69, 5.

umfassende Thätigkeit wird von Antoninus Pius berichtet[1], auch Marc Aurel fand genug Gelegenheit, Städte zu unterstützen, namentlich das vom Erdbeben fast vernichtete Smyrna[2], ebenso Septimius Severus[3] und einzelne seiner Nachfolger[4] in den schlimmen Zeiten, welche über die einzelnen Länder des Reiches hereinbrachen. Von der kaiserlichen Politik gegenüber den städtischen Gemeinwesen seit Diocletian wird später noch eingehend zu handeln sein.

Fronto pr. hist. p. 206 (N.): eius itinerum monumenta videas per plurimas Asiae atque Europae urbes. Aur. Vict. ep. 14. C. XIV 2799 (Gabii), Hadrian und Sabina locupletatores municipii. C. IX 4116, X 1640/1 Molenbau in Puteoli, 5294 (Cupra), 5649 (Fabrateria vet.), 5963 (Signia). XIV 95: colonia Ostia conservata et aucta omni indulgentia et liberalitate eius. Zahlreiche Beispiele hat Dürr, Reisen Traians S. 50 fg., 62 fg. angeführt; vgl. oben S. 158. CIG. 3148. Pauly-Wissowa I 516/7.

[1] Hist. Aug. Ant. P. 8: multas etiam civitates adiuvit pecunia, ut opera vel nova facerent vel vetera restituerent. 9: terrae motus, quo Rhodiorum et Asiae oppida conciderunt, quae omnia mirifice instauravit. C. XI 805 restitutor Italiae. Einzelne Beispiele geben Sievers, Studien zur Gesch. der r. K., Berlin 1870 S. 198 fg. Lacour-Gayet, Antonin le Pieux, Paris 1888 S. 161, 165.

[2] Dio 71, 32: *χρήματά τε πολλαῖς πόλεσιν ἔδωκεν, ἐν αἷς καὶ τῇ Σμύρνῃ δεινῶς ὑπὸ σεισμοῦ φθαρείσῃ· καὶ αὐτὴν καὶ βουλευτῇ ἐστρατηγηκότι ἀνοικοδομῆσαι προσέταξεν*, vgl. Aristid. or. 41 (I 766 Dind.), Philostr. v. soph. 2, 9, 2. Hieron. a. 2195. Sync. p. 667.

[3] Hist. Aug. Sept. Sev. 23: sunt per plurimas civitates opera eius insignia. Zos. 1, 9. Malal. 12 p. 385 fg.

[4] Alexander Severus C. V 1837 (Julium Carnicum). Aurelian Hist. Aug. Aur. 45. Diocletian C. III 324 u. a. m. Vgl. auch Malalas' Notizen über die Bauthätigkeit der Kaiser.

Zweites Buch.

Städtische Vermögensverwaltung.

1. Die vermögensrechtliche Stellung der städtischen Gemeinde. Um die Hauptmerkmale der vermögensrechtlichen Stellung der Städte kurz darzulegen, ist zunächst die in den Schriften der klassischen Juristen näher ausgeführte Theorie zu erläutern. Da ich als Historiker an diese Fragen herangehe, liegt mir fern, in umfassende rechtsdogmatische Auseinandersetzungen über das Wesen der juristischen Person überhaupt einzutreten; immerhin mufs ich zu der vielbehandelten Lehre wenigstens insoweit Stellung nehmen, als die städtischen Gemeinden in ihrer geschichtlichen Entwicklung von dem Wandel solcher Anschauungen berührt werden [1].

[1] Selbstverständlich können aus der überaus umfangreichen Litteratur über die Theorie der juristischen Personen hier nur solche Schriften hervorgehoben werden, die auf diese Fragen bezüglich der municipalen Verhältnisse näher eingehen: Dirksen, Bemerkungen über den Zustand der juristischen Personen nach römischem Recht, civilistische Abhandlungen II 1—143, bes. S. 97 fg., 110 fg., ebenda ausführliche Kritik früherer Arbeiten. Rofshirt, Archiv für civil. Praxis X 313 fg. Savigny, System des heutigen röm. Rechts II 235 fg. Sintenis, Civilrecht I 103 fg., 131 fg. Mühlenbruchs Kommentar zu Dig. 28, 5: de heredibus instituendis in Glücks Erläuterung Band 39 S. 116 fg., 351 fg., 423 fg., Band 40 S. 1 fg. Pfeiffer, zur Lehre von den juristischen Personen, Tübingen 1847. Puchta, kleine civilistische Schriften, Leipzig 1851 S. 497 fg. Unger, zur Lehre von den jur. Personen, Kritische

Die städtische Gemeinde der Kaiserzeit tritt uns als Rechtssubjekt, als juristische Person entgegen[1]. Der römische Staat hatte die Gemeinwesen, welche bei der Unterwerfung und Einverleibung bestehen blieben, als corpus anerkannt; von dem zerstörten, der Selbständigkeit beraubten Capua heifst es deshalb corpus nullum civitatis[2]. An der städtischen Gemeinde hat sich

Überschau VI 145 fg. Demelius, über fingierte Persönlichkeit, Jherings Jahrbücher IV 113 fg. Salkowski, Bemerkungen zur Lehre von den jur. Personen, Leipzig 1863. Binding, Entwicklungsgang der Erbfähigkeit jur. Personen, Zeitschrift für Rechtsgeschichte VIII 293. Böhlau, Rechtssubjekt und Personenrolle, Rostock 1871. Windscheid, Pandekten I § 57 fg. Pernice, Labeo I 254 fg., 277 fg. Zitelmann, Begriff und Wesen der sog. jur. Personen, Leipzig 1873. Bolze, der Begriff der jur. Person, Stuttgart 1879. F. Curtius, über das Handeln der Korporationen, Archiv für civil. Praxis LXIV 151 fg. Gierke, deutsches Genossenschaftsrecht III 34—106, bes. S. 88 fg., 129—185: der Verbandsbegriff der röm. Jurisprudenz. E. Hölder, über das Wesen der jur. Personen, Erlanger Prorektoratsrede 1886. Vauthier, études sur les personnes morales, Bruxelles-Paris 1887. G. Giorgi, la dottrina delle persone giuridiche. 1889/92. Karlowa in Zeitschrift für das Privat- und öffentliche Recht der Gegenwart XV 281 fg. und röm. Rechtsgeschichte II S. 59 fg. Dernburg, Pandekten I⁴ 138 fg. Brinz, Pandekten I² 194 fg., III² 453 fg. Regelsberger, Pandekten I 289 fg.

[1] Dig. 46, 1, 22: hereditas personae vice fungitur sicuti municipium et decuria et societas, 41, 1, 61. 41, 3, 15. Savigny S. 241. Gierke S. 95. In den Schriften der Feldmesser wird von persona coloniae gesprochen, Frontin. de controv. p. 16: nam personae publicae etiam coloniae appellantur, p. 54. Der Ausdruck „juristische Person“ ist jetzt wohl allgemein üblich. Bekker, Pandektenrecht I 197; zur Begriffsbestimmung Regelsberger I 234, 238, 298. Von einer rechtsdogmatischen Auseinandersetzung über die verschiedenartigsten Versuche, die von Savigny zuerst formulierte, dann namentlich von Puchta vertretene Theorie des fingierten Subjekts zu widerlegen (subjektlose Rechte) oder zu modifizieren, mufs ich ebenso absehen, wie von einer Erörterung der beachtenswertesten gegnerischen Auffassung, des von Brinz konstruierten Zweckvermögens; Übersicht bei Zitelmann S. 9 fg., 27, Arndts, Pandekten § 43 Anm., Baron, Pandekten § 29 fg., Gierke III 131 fg., Kniep, soc. publ. S. 258 fg. u. A.

[2] Liv. 26, 16. corpus wird keineswegs nur für die sog. gewillkürten Genossenschaften gebraucht, wie Unger, Jherings Jahrbücher XXV 246 u. A. wollen, vgl. bes. Cohn, zum röm. Vereinsrecht S. 4 fg. Wie Lenel S. 82 bemerkt, sind im edictum perpetuum und den Kommentaren dazu unter der Bezeichnung quaecumque universitas nicht die Gemeinde, sondern nur andere Korporationen subsumiert. Dafs anderwärts die Gemeinde auch als universitas gefafst wird, ist bekannt. Über universi, municipes, respublica u. ä. weiterhin.

dann der Begriff der juristischen Person ausgebildet und entwickelt, von hier ist derselbe unter den für andere Kategorien selbstverständlich notwendigen Änderungen auf die verschiedensten Korporationen übertragen[1], die deshalb auch wohl, wie die aus den Rechtsbüchern angezogenen Stellen zeigen, mit der Stadtgemeinde verglichen werden. Dieselbe besitzt Gruudeigentum, bares Vermögen und Inventar (res, arca communis, s. u., Sklaven S. 66), ist Inhaber von Rechten, kann mithin Forderungen erheben und Verpflichtungen eingehen, aus denen sich unter Umständen Klagen ergeben[2], sowie Träger von Servituten sein[3]. Die Rechte und Pflichten der Gemeinde sind selbstverständlich unabhängig von dem Wechsel der zeitweise vorhandenen Bürger, weil sie nicht an der zufälligen Gesamtheit dieser, sondern an der abstrahierten juristischen Person haften[4]. Zwischen der Gemeinde als solcher uud den jeweiligen Gliedern derselben ist scharf zu scheiden; sie kann gegen ihre eigenen Bürger prozessieren. Der Besitz der Gemeinde ist mithiu nicht das Eigentum der in gegebner Zeit dieselbe bildenden Bürgerschaft, ebensowenig wie die Schulden und Forderungen einer universitas ohne weiteres Ansprüche au diejenigen Mitglieder begründen, welche gerade diese repräsentieren. Die kommunalen Gebäude aller Art gehören auch nicht zu einem Teile den einzelnen Bürgern, sondern als Gesell-

[1] Dig. 3, 4, 1, 1 (Gaius): quibus autem permissum est corpus habere collegii societatis sive cuiusque alterius eorum nomine, proprium est ad exemplnm rei publicae habere res communes, arcam communem et actorem sive syndicum, per quem tamqnam in re publica, quod communiter agi fierique oporteat, agatur, fiat. Savigny S. 246, 259. Sintenis I 115. Heineccius' Annahme, de coll. et corp. opificum cap. I, dafs die Entwicklung von den Zünften und Innungen ansging, verkennt den Zusammenhang. Dirksen S. 3. Sehr richtig betont Rofshirt S. 316 den Unterschied in der juristischen und staatlichen Behandlung grofser und kleiner universitates.

[2] Dig. 3, 4, 7. 8. 9. 10. 22, 1, 11, 1. 50, 12, 31. 50, 12, 8. Cod. J. 1, 2, 23.

[3] Dig. 8, 1, 12 (s. u.).

[4] Dig. 3, 4, 7, 2 (Ulpianns l. X ad edictum): in decurionibus vel aliis universitatibus nihil refert, utrum omnes idem maneant an pars maneat vel omnes immutati sint. 5, 1, 76. 3, 4, 7, 1 (Ulpianus ib.): si quid universitati debetur, singulis non debetur: nec quod debet universitas singuli debent. 36, 1, 1, 15. Mühlenbruch in der unten S. 179 genannten Schrift S. 77. Savigny S. 243/4. Salkowski S. 10.

schaftsvermögen der universitas[1]. Sklaven konnten deshalb, obwohl Eigentum der Gemeinde, aber nicht der einzelnen Bürger, doch in Prozessen gegen einen Bürger gefoltert werden, wie des öftern entschieden wurde, während sonst bei Kriminalprozessen die Sklaven der Angeklagten nicht der Tortur unterzogen werden durften.

Bezüglich der theoretischen Begründung der Besitzfähigkeit der Städte als juristischer Personen besteht diese Kontroverse: während Ulpian, entsprechend dem thatsächlichen Verhältnis, keinen Zweifel hegt, dafs städtische Gemeinden ebenso gut vermögensfähig sind wie andere Korporationen, so dafs denn auch gegen sie eine Klage ad exhibendum, auf Herausgabe von Sachen, zulässig ist[2], bestreitet sein Zeitgenosse Paulus überhaupt, dafs Municipien Besitz haben können, da ihnen die Fähigkeit des consentire, unmittelbar handeln und Willen äufsern zu können, mangele. Forum, Basilica und sonstiges Gut stehe zwar in aller Benutzung, aber nicht in aller Besitz. Auch der Behauptung des jüngern Nerva, dafs die Städte durch ihre Sklaven Eigentum erwerben könnten, traten andere Rechtslehrer mit dem Hinweis

---

[1] Dig. 1, 8, 6, 1 (Marcianus l. III instit.): universitatis sunt, non singulorum veluti quae in civitatibus sunt theatra et stadia et similia et si qua alia sunt communia civitatium. ideoque nec servus communis civitatis singulorum pro parte intellegitur, sed universitatis et ideo tam contra civem quam pro eo posse servum civitatis torqueri divi fratres rescripserunt, vgl. 2, 4, 7, 4. — Man erinnert sich an Cicero de off. 1, 17: multa enim sunt civibus inter se communia: forum, fanum, porticus, viae, leges, iura, iudicia, suffragia, consuetudines praeterea et familiaritates.

[2] Dig. 10, 4, 7, 3. 50, 12, 3, 1. 41, 2, 2 (Ulpianus l. LXX ad edictum): sed hoc iure utimur, ut et possidere et usucapere municipes possint idque eis et per servum et per liberam personam adquiratur. 37, 1, 3, 4 (Ulpianus l. XXXIX ad edictum): a municipibus et societatibus et decuriis et corporibus bonorum possessio adgnosci potest. proinde sive actor eorum nomine admittat sive quis alius, recte competet bonorum possessio: sed et si nemo petat vel adgnoverit bonorum possessionem nomine municipii, habebit municipium bonorum possessionem praetoris edicto. Bekker, Pandektenrecht I 200. Houdoy S. 128. Kniep, societas public. S. 251/3 erklärt allerdings kurzweg den ganzen Paragraph für interpoliert, namentlich auch weil Ulpian Dig. 38, 3, 1 sich bezüglich der possessio bonorum zweifelnd äufsere; ich sehe keine zwingende Notwendigkeit zu einem solchen radikalen Verfahren.

entgegen, dafs im Grunde die Gemeinde selbst ihre Sklaven nicht besitze[1].

Die Schwierigkeit, welche die juristische Formulierung — denn nur darum handelt es sich, wie vielfach anerkannt wird[2] — des thatsächlich vorhandenen Besitzes der Gemeinden ausmacht, bestehen demnach in folgenden Erwägungen. Paulus' Argumentation stützt sich darauf, dafs die Municipien als nicht physische Personen einer Besitzergreifung unmöglich zustimmen können (quia non consentire possunt); nicht in dem Sinne, als ob unter gewissen Voraussetzungen es ganz unmöglich wäre, dafs sämtliche Bürger sich versammelten und einen derartigen Beschlufs fafsten[3], sondern weil selbst in solchem Falle zwar eine Willensäufserung der Gesamtheit der Bürger, nicht aber der Stadtgemeinde als Korporation vorliege; denn diese ist nicht in der Weise wie das natürliche Individuum handlungsfähig[4], es fehlt ihr, wie die preufsische Gesetzgebung sagt, die Geschäftsfähigkeit.

Aus dieser Anschauung heraus wird es verständlich, wenn die römischen Juristen die Gemeinde seltsamerweise sogar mit

[1] Dig. 41, 2, 1, 22 (Paulus l. LIV ad edictum): municipes per se nihil possidere possunt, quia universi consentire non possunt. forum autem et basilicam hisque similia non possident sed promiscue his utuntur. sed Nerva filius ait, per servum quae peculiariter adquisierint et possidere et usucapere posse: sed quidam contra putant, quoniam ipsos servos non possideant. 41, 1, 41. Rofshirt S. 318. F. Curtius S. 158. Vauthier S. 13, 16.

[2] Savigny II 291. Brinz III 520, 1083. Bekker, Recht des Besitzes S. 155. Treffend bemerkt Böhlau S. 12: „hätten die Römer juristisch personifiziert, so wäre diese Kontroverse nicht möglich gewesen." Pernice I 282: „die Zweifel an der juristischen Möglichkeit des Besitzerwerbes tauchten wohl „erst auf, als mit dem Beginne der Kaiserzeit der Besitzbegriff überhaupt „schärfer als ausschliefsliche thatsächliche Herrschaft bestimmt wurde."

[3] Diesen Einwand erhob bereits Savigny II 283, 301.

[4] Kuntze, Kursus[2] S. 271: „Juristische Personen können wegen ihres „zusammengesetzten Personalbestandes ihre Willensentschlüsse nicht in gleicher „Weise wie Individuen in Handlungen umsetzen; es erkennt ihnen daher das „geltende Recht keine Handlungsfähigkeit für das Privatrecht zu. Die Ausführung ihres Willens mufs daher auf einem Umwege erreicht werden." Savigny III 22, 23, 89: „endlich sind alle juristischen Personen ihrer Natur nach, und für immer, handlungsunfähig". Die Gründe dieser Auffassung und die Konsequenzen für die Haftpflicht setzt Regelsberger S. 327 klar auseinander.

den Minderjährigen und Wahnsinnigen vergleichen[1]: wie diese durch den Vormund, wird das Municipium durch Mandatare[2], durch seine Beamten[3] vertreten, wovon weiterhin zu handeln ist.

Beschränkungen der Vermögensfreiheit können nur durch kaiserliche Verfügung aufgehoben werden. Solches geschah hinsichtlich der Legat- und Erbunfähigkeit der städtischen Gemeinde, deren rechtliche Begründung von den klassischen Juristen in der Eigenschaft der Gemeinde als einer incerta persona gesucht wird[4]. Diesen Begriff erläutern Gaius und Ulpian[5] durch einige Beispiele derart: wenn jemand denjenigen zum Erben einsetze, der zuerst zu seiner Bestattung kommen werde; oder diejenigen Personen, welche bei der nächsten Wahl zu Konsuln bestimmt würden;

---

[1] Cod. J. 11, 30, 3: rem publicam ut pupillam extra ordinem iuvari moris est. Dig. 13, 5, 5, 9. 49, 1, 9. Sie hat deshalb wie diese den Rechtsschutz der restitutio in integrum Cod. J. 1, 50, 1 (a. 240); 2, 53, 4: res publica minorum iure uti solet ideoque auxilium restitutionis implorare potest (a. 285) Savigny II 282. Keller, Pandekten I 234.

[2] Dig. 3, 4, 1, 1 (S. 176). 34, 1, 3, 4. 35, 1, 97 (per quos municipii res geruntur). 36, 1, 28 (27). 38, 3, 1, 1. Vauthier S. 25.

[3] Savigny S. 283. Pernice I 287, 293. Kuntze S. 276. Gierke S. 157. Die Gleichstellung der Beamten mit den Tutoren wird öfter hervorgehoben, z. B. widerwillige Beamte sollen mit den gleichen Mitteln wie sich sträubende Vormünder zur Erfüllung ihrer Pflicht angehalten werden, Dig. 50, 4, 9.

[4] Jo. Strauch, disputatio ad constitutionem deperditam de personis incertis, Jenae 1671, neu herausgegeben durch L. A. Hamberger, Jena 1714. Chr. Rau, historia iur. civ. Rom. de personis incertis ex testamento heredibus, Lipsiae 1781. C. J. Hübner, ad tit. dig. de rebus dubiis commentatio, Lipsiae 1802. Die durch das bekannte Städelsche Testament in Frankfurt veranlafsten Schriften von: Elvers, Erörterungen aus der Lehre von der testamentarischen Erbfähigkeit, insbesondere juristischer Personen, Göttingen 1827, S. 89 fg. und Mühlenbruch, rechtliche Beurteilung des Städelschen Beerbungsfalles, Halle 1828; Kommentar a. a. O. S. 351 fg. Auf andere personae incertae, wie Erbeserben, postumi u. ä. gehe ich nicht ein. Über die constitutio de personis incertis Mühlenbruch S. 400. Biener, Zeitschrift für gesch. Rechtswiss. VIII 178, 310. Die mir unzugänglich gebliebene Abhandlung Lécrivains, de la capacité des villes en matière d'héritages, kann ich nur aus Jahresber. der Geschichtswiss. 1892 S. 162 citieren.

[5] Ulp. 22, 4. 24, 18. Gai. 2, 238. Ausnahmen liefs Valentinian III. im J. 455 nur zu, wo es sich um einen guten Zweck handelte. Cod. J. 1, 3, 24: id, quod pauperibus testamento vel codicillis relinquitur, non ut incertis personis relictum evanescat, sed modis omnibus ratum firmumque consistat. 1, 3, 28.

oder wenn man die Armen schlechthin als Erben benenne u. a. m. In all diesen Fällen handelt es sich allerdings um eine Persönlichkeit, deren individuelle Beschaffenheit dem Erblasser nicht deutlich sein kann, oder, wie Pernice die Definition des Gaius[1] wiedergiebt: „um ein Ding, von dem der Testator sich keine rechte Vorstellung machen kann". Dafs aber zur Entgegennahme eines Legats wie einer Erbschaft nur eine bestimmte Persönlichkeit ausersehen werden kann[2], liegt auf der Hand.

Mit Recht hat indes schon Savigny eingewandt, dem Andere zugestimmt, dafs ein städtisches Gemeinwesen doch nicht im Sinne jener Beispiele als persona incerta betrachtet werden könne; dem Testator stehe vielmehr in diesem Falle genau das Bild der Korporation vor Augen, welche mit einer Zuwendung bedacht werden solle und die Auswahl der im Testament als Erben vorgesehenen Persönlichkeiten sei keineswegs dem blinden Zufall überlassen. Noch weniger kann es sich etwa darum handeln, dafs die Erben in Zweifel sein könnten, welche Person in der letztwilligen Verfügung gemeint sei. Mithin ist auch die Berufung auf den Satz: quotiens non apparet quis heres institutus sit, institutio non valet[3] nicht zulässig und die Begründung der erwähnten Theorie von der Legat- und Erbunfähigkeit der Städte hinfällig. Die Thatsache freilich bleibt bestehen, dafs den städtischen Gemeinden im ersten Jahrhundert der Kaiserzeit die Erlaubnis, Legate zu erwerben, versagt gewesen ist und sogar bis auf Leo die passive testamenti factio nicht gewährt war.

Verfolgen wir nun die einzelnen Stadien der Gesetzgebung näher, welche den Städten Vermächtnisse zugänglich machte, und schicken zunächst einige kurze Bemerkungen über Legate und Fideikommisse voraus.

Legate sind Vermächtnisse, ausgefertigt in befehlender Form, Fideikommisse letztwillige Aufträge, deren Ausführung im Grunde

---

[1] Gai. 2, 238: incertae personae legatum inutiliter relinquitur; incerta autem videtur persona quam per incertam opinionem animo suo testator subiicit. Pernice I 286, vgl. III 59.

[2] Paullus 3, 6, 13: legatum nisi certae rei sit et ad certam personam deferatur, nullius est momenti. Inst. 2, 20, 24: legari autem iis solis potest, cum quibus testamenti factio est. Dig. 34, 8, 3. 4. 41, 8, 7. Arndts in Glücks Pandektenkommentar, Band 46 S. 376 fg.

[3] Dig. 28, 5, 9, 9; 28, 5, 67, 1.

lediglich dem guten Willen der Erben anheimgestellt wurde[1]. Dieser wichtige Unterschied mufste in der vorgeschriebenen Form der Abfassung zum Ausdruck kommen, wenigstens bis Constantius im J. 339 n. Chr. überhaupt die Formen eines Testaments gegenüber dem deutlich ausgesprochenen Willen des Testators für irrelevant erklärte[2].

Erst Justinian hob im J. 529 den Unterschied zwischen beiden Arten von Vermächtnissen auf[3], und seitdem gilt der Satz, der in den Digesten als aus Ulpian entnommen erscheint[4]: per omnia exaequata sunt legata fideicommissis, aber in dieser Kürze nicht den rechtlichen Verhältnissen zu Zeiten des grofsen Juristen entspricht.

Seit den Fideikommissen Augustus zuerst rechtliche Verbindlichkeit zugestanden hatte, nahmen solche letztwillige Verfügungen derartig überhand, dafs Claudius für Streitigkeiten in dieser Beziehung zwei praetores fideicommissarii einsetzen mufste[5], während in den Provinzen diese Rechtsprechung den Statthaltern übertragen ward[6]. Fideikommisse konnten einer incerta persona, folglich

---

[1] Ulp. 24, 1: legatum est, quod legis modo, id est imperative, testamento relinquitur; nam ea, quae precativo modo relinquuntur, fideicommissa vocantur. 25, 9. Gai. 2, 281. Inst. 2, 20, 2; 2, 23, 1: et ideo fideicommissa appellata sunt quia nullo vinculo iuris sed tantum pudore eorum qui rogabantur, continebantur. Ulp. 25, 1, vgl. Val. Max. 4, 2, 7. Cic. de fin. bon. et mal. 2, 8. Gai. 2, 192: legatorum itaque genera sunt quattnor: aut enim per vindicationem legamus ant per damnationem ant sinendi modo aut per praeceptionem. Ulp. 24, 2. Über die Definition dieser Kategorien vgl. Arndts in Glücks Pandektenkommentar Band 46 S. 6 fg., 43 fg. (Fortsetznng der Bearbeitung des Titels de legatis et fideicommissis von Salkowski, Bd. 49). Rofshirt, die Lehre von den Vermächtnissen nach röm. Recht, Heidelberg 1835. Marezoll, znr Lehre von den Vermächtnissen (Zeitschrift für Civilrecht und Prozefs IX 117, 250) und Pandektenlehrbücher. Walter, R. G. II 312 fg.

[2] Cod. J. 6, 37, 21; 6, 23, 15; vgl. 6, 43, 2. Die Vorbereitung dieser Entwicklung bei Rofshirt I 94 fg. Cod. J. 6, 21, 15 (a. 334): jede Form des letzten Willens genügt, ebenso 6, 42, 22 bezüglich der Fideikommisse.

[3] Cod. J. 6, 43, 1.

[4] Dig. 30, 1 (Ulpianus l. LXVII ad edictum). Interpretationsversuche der vielumstrittenen Stelle bei Arndts a. a. O. S. 51 fg.

[5] Dig. 1, 2, 2, 32. Quint. inst. 3, 6, 70. Seit Titus findet sich nur ein solcher Prätor. Dig. 32, 78, 6. 40, 13, 4. C. VI 1383, X 1123, 1254, u. ö. Mommsen, St.R. II 103, 203.

[6] Suet. Claud. 23. Ulp. 25, 12.

auch an Stadtgemeinden[1], oder überhaupt einer noch nicht bekannten Persönlichkeit hinterlassen werden; sie waren auch da gültig, wo Legate und Erbschaften unzulässig, und nicht an strenge Formen gebunden. Durch einen unter Hadrian gefafsten Senatsbeschlufs wurden indes die Fideikommisse den Legaten und Erbschaften gleichgestellt[2]: Personen, welche civilrechtlich weder legat- noch erbfähig sind, sollen auch nicht mit Fideikommissen bedacht werden dürfen, letztere vielmehr in derlei Fällen an den Fiskus fallen. Zugleich ist auch die Möglichkeit, Peregrinen Fideikommisse zu hinterlassen, aufgehoben[3].

Wir haben darauf in Hinblick auf die Städte noch mit einigen Worten einzugehen.

Gegen die Erbfähigkeit der städtischen Gemeinden lassen sich zunächst dieselben Einwürfe erheben, wie gegen deren Legatfähigkeit; Ulpian hat denn auch geltend gemacht, dafs das municipium sich weder feierlich zum Antritt der Erbschaft bereit erklären könne, weil die Möglichkeit des consentire fehle, noch imstande sei, Handlungen vorzunehmen, welche den Antritt der Erbschaft bekunden[4], wozu ein persönliches Wollen und Handeln des Erben unumgänglich notwendig ist. Es fehlt der Gemeinde die cretio wie die pro herede gestio und die passive testamenti factio[5].

---

[1] Binding S. 296 vertritt diese Ansicht mit Entschiedenheit und macht auch darauf aufmerksam, die Schilderung des Wesens der Fideikommisse in den Rechtsbüchern lasse keinen Zweifel darüber, dafs ursprünglich durch die gewählte Fideikommissform alle civilrechtlichen Mängel der Erbfähigkeit beseitigt werden konnten, mithin auch diejenige der Stadtgemeinden.

[2] Gai. 2, 287: item olim incertae personae vel postumo alieno per fideicommissum relinqui poterat, quamvis neque heres institui neque legari ei posset; sed senatus consulto quod auctore divo Hadriano factum est, idem in fideicommissis quod in legatis hereditatibusque constitutum est. Baron, Gesamtrechtsverhältnisse im röm. Recht, Marburg 1864, S. 18.

[3] Gai. 2, 284, 285. Ulp. 25, 13.

[4] Ulp. 22, 5: nec municipia nec municipes heredes institui possunt, quoniam incertum corpus est, et neque cernere universi neque pro herede gerere possunt, ut heredes fiant. Savigny S. 301. Baron, die Gesamtrechtsverhältnisse S. 15. Brinz III 534.

[5] Dig. 41, 8, 7. Ebenso standen diese Gründe, wie Mühlenbruch S. 423 bemerkt, dem Erwerbe der Erbschaft nach prätorischem Recht nicht entgegen, doch dürfe man annehmen, dafs ein direkter Erbschaftserwerb für juristische Personen früher auch nach dem Rechte des Prätors nicht geschehen konnte.

Wie wenig stichhaltig dieser Einwurf ist, zeigt die Thatsache, daſs Gottheiten, denen die physische Persönlichkeit mangelt, erben konnten[1]; es ist nicht zulässig, diese Fälle so auszulegen, als erbe nicht die Gottheit, sondern die Tempelgenossenschaft, die Korporation. Überdies hatte ein Senatsbeschluſs gestattet, daſs die Städte von ihren Freigelassenen Erbschaften annehmen durften[2], wie denn auch das Recht der Gemeinde am Gute der Freigelassenen dem der Patrone gleichgestellt wurde[3]. Während Ulpian also eine civilrechtliche Erbeinsetzung zu seiner Zeit für unmöglich erklärt, bemerkt er, daſs eine solche fideikommissarisch erlaubt sei, wie gleichfalls ein Beschluſs des Senates bestimmt habe.

Nun hat Paulus[4] überliefert, daſs ein senatusconsultum Apronianum, welches man unter Hadrian setzen kann, diese Berechtigung der Städte anerkannte. Freilich macht sich dann anscheinend eine Schwierigkeit geltend, daſs, wie wir sehen werden, Legate früher (unter Nerva) gestattet waren, als die in freiern

---

[1] Ulp. 22, 6 (S. 72). Dirksen II 137. Conradi, de diis heredibus ex testamento apud Romanos. Bremae 1785.

[2] Ulp. 22, 5: senatus consulto tamen concessum est, nt a libertis suis heredes institui possnnt; sed fideicommissa hereditas mnnicipibns restitui potest, denique hoc senatus consulto prospectum est. Dig. 46, 4, 12.

[3] Dig. 38, 3, 1 (Ulpianus l. XLIX ad edictum): municipibus plenum ins in bonis libertorum libertarum defertur, hoc est id ius quod etiam patrono. sed an omnino petere bonorum possessionem possint, dubitatur: movet enim, quod consentire non possunt sed per alium possunt petita bonorum possessione ipsi adquirere. sed qua ratione senatus censuit, ut restitui eis ex Trebelliano hereditas possit: qna ratione alio senatus consulto heredibus eis institutis a liberto adquirere hereditatem permissum est: ita bonorum quoque possessionem petere dicendum est. temporaqne bonorum possessionis petendae cedere municipibus exinde, ex quo decernere de petenda potuerunt. quod et Papinianus respondit.

[4] Dig. 36, 1, 27 (Paulus l. sing. de senatus consultis): omnibus civitatibus, quae sub imperio populi Romani sunt, restitui debere et posse hereditatem fideicommissam Apronianum senatus consultum iubet. sed et actiones in eas placuit ex Trebelliano transferri: sed municipes ad eas admittuntur. 36, 4, 12. Haenel c. l. p. 86. Dies s. c. Apronianum verlegte Bach, comm. de leg. Trai. p. 137 in Traians Zeit, Schulting, jurisprudentia vet. anteiustiniana zu Ulp. frg. 22, 5 unter Hadrian, Cuiacius zu Ulp. 22, 5 unter Marc Aurel. Im J. 117 war M. Rebilus Apronianus, im J. 123 L. Venuleius Apronianus Konsul (Klein, fasti consulares p. 58, 61); man wird kaum fehlgehen, einen von beiden als Urheber des Beschlusses anzusehen.

Formen sich bewegenden Fideikommisse. Aber man mufs dabei einige weitere Momente aus der Entwicklung der fideikommissarischen Gesetzgebung erwägen, auf welche meiner Auffassung nach Mühlenbruch[1] mit Recht hinwies. Dem Streben der Regierung, Vermögensverwendungen zum Besten städtischer Gemeinden nicht zu erschweren, standen die strengen Prinzipien des römischen Erbrechtes vielfach hindernd im Wege. Seit die Fideikommisse üblich wurden, waren die Beschränkungen so gut wie weggefallen, da fideikommissarische Zuwendungen den rein privatrechtlichen Bestimmungen anfangs nicht unterworfen waren. So trug man kein Bedenken, die streng rechtlichen Vermächtnisse zu Gunsten der Städte zuzulassen. Nun war aber, bevor von Nerva diese Erleichterung gewährt ward, durch das unter Nero erlassene senatusconsultum Trebellianum zwischen den Universalfideikommissen und den fideicommissa singularia unterschieden. Die erstere Kategorie gleicht der eigentlichen Erbschaft[2]. Da die Stadtgemeinde aber heres nicht werden konnte, wurde auch ihre Berechtigung, eine fideikommissarische hereditas entgegennehmen zu dürfen, bezweifelt. Deshalb erfolgte jenes Senatskonsult unter Hadrian.

Vielfach wird nun nach Savignys Vorgang[3] angenommen, dafs alle Hindernisse der Erbfähigkeit der städtischen Gemeinden erst durch eine Konstitution Leos vom J. 469 aus dem Wege geräumt seien[4]. Mit Recht bezeichnet Binding[5] es als eine reine Unmöglichkeit, dafs die in vollem Laufe begriffne Entwicklung der Erbfähigkeit der Stadtgemeinden plötzlich in eine Stockung von nicht weniger als 350 Jahren geraten sei. In der That deutet, wie bereits Elvers[6] sah, die ganze Fassung des Erlasses darauf

[1] In Glücks Erläuterungen S. 430.

[2] Gai. 2, 253. Ulp. 25, 14. 16.

[3] Savigny II 302.

[4] Cod. J. 6, 24, 12: hereditatis vel legati seu fideicommissi aut donationis titulo domus aut annonae civiles aut quaelibet aedificia vel mancipia ad ius inclitae urbis vel alterius cuiuslibet civitatis pervenire possunt, vgl. 11, 32, 2 (s. u.).

[5] Binding S. 299.

[6] Elvers S. 107: „Leo redet von der Erbfähigkeit der civitates als von einem Selbstverständnis, und nicht so, als wenn sie diese erst durch ihn erhielten; — dafs einer so gefafsten Konstitution die Ansicht zu Grunde liegen

hin, daſs nicht erst Leo diese Erlaubnis gegeben habe; es handelt hier sich lediglich darum, ob Städte durch Schenkung oder Erbschaft in den Besitz von Grundstücken, welchen annonae civiles[1] zukommen, gelangen dürfen, was als berechtigt anerkannt wird. Daſs vollends ein Reskript Diocletians und Maximians vom J. 290, wonach Vereine, auſser wenn sie besonders privilegiert sind, nicht erben können[2], nicht gegen die Erbfähigkeit der Städte bis zum genannten Jahre ins Feld geführt werden darf, liegt auf der Hand; welche Bedeutung dasselbe für die Vereine gehabt hat, im Zusammenhang mit der weiterhin (S. 189) zu erwähnenden Verfügung des Marc Aurel, ist hier nicht zu untersuchen[3].

Wann allerdings den Städten das volle Erbrecht eingeräumt ward, sind wir nicht in der Lage zu sagen; ja es scheint fast, als seien wir nicht einmal berechtigt, wie so oft, unserer kargen Überlieferung den Mangel des betreffenden Gesetzes zuzuschreiben, das, wenn es ergangen wäre, kaum fehlen würde. Abgesehen davon, daſs das Ziel schrittweise durch Privilegierung einzelner Gemeinden erreicht sein kann, giebt eine Durchmusterung der einschlagenden Bestimmungen Veranlassung zu der Annahme, daſs seitdem die bonorum possessio seitens der Stadtgemeinden rechtlich nicht mehr bestritten wurde, auch ihre unbedingte Erbfähigkeit nicht weiter in Zweifel gezogen ward. Die Gründe für diese Auffassung der Entwicklung hat Binding in dem erwähnten Aufsatze geltend gemacht, dem man vielleicht auch darin zustimmen darf, daſs der Einfluſs von Juristen, wie Ulpian und Paulus den Kaiser Alexander Severus zu dieser Nachsicht, sei dieselbe nun lediglich thatsächlich geübt oder auch formell ausgesprochen ge-

muſs, die civitates sind erbfähig, die hereditas ist ein gewöhnlicher, bei ihnen vorkommender Titel, nicht aber: durch dieses soll ihnen zum ersten Mal allgemeine Erbfähigkeit gegeben werden, ist klar." Vgl. auch Mühlenbruch in Glücks Kommentar, Band 39 S. 434. Brinz III 535, vgl. S. 54, bemerkt ebenfalls, daſs der Erlaſs zweifellos unbedingte Einsetzbarkeit der Städte voraussetze.

[1] Über die Natur derselben Cod. Th. 14, 17, vgl. Cod. Just. 11, 25.

[2] Cod. J. 6, 24, 8: collegium si nullo speciali privilegio subnixum sit, hereditatem capere non posse dubium non est.

[3] Verfehlt ist sicher Bindings Deutung S. 302 auf das collegium illicitum in castris.

wesen, veranlafst hat. Wenn sich das Dunkel lichten könnte, welches über der Regierungszeit dieses, zu notwendigen Reformen auf den verschiedensten Gebieten bereiten Fürsten — ob aus eigner Initiative, bleibe dahingestellt — lagert, würden wir auch in dieser Frage uns bestimmter äufsern können.

Die oben dargelegten theoretischen Bedenken gegen die Legat- und Erbfähigkeit der Gemeinden, wie sie noch von Ulpian und andern Rechtsgelehrten der Kaiserzeit geltend gemacht wurden, waren also im Laufe der Zeit durchbrochen und schliefslich überwunden, ohne dafs deshalb der Begriff der Gemeinde als Korporation grundsätzlich eine Änderung erfuhr. Was in dogmatischer Erwägung Ulpian unvereinbar schien: ein städtisches Gemeinwesen, rechtlich gedacht nur eine fingierte Persönlichkeit, als Empfänger von Vermächtnissen, war thatsächlich seit einem Jahrhundert bereits Wirklichkeit. und auch der Satz, dafs Städte nicht erben können, hatte keine volle Gültigkeit mehr; ebenso vollzog sich der Wandel bei anderen Korporationen (S. 190).

Dies deutet darauf hin, dafs die Bedenken im Grunde kaum in der juristischen Auffassung vom Wesen der Gemeinde lagen [1], über die man sich ebensogut früher hätte hinwegsetzen können. Ich sehe dabei ganz ab von der Erwägung, inwieweit die genannten Einwürfe auch gegen die dem römischen Volke zugefallenen Vermächtnisse eines Attalus, Ptolemaeus, Nicomedes, Alexander, von dem der Acca Larentia ganz zu schweigen, geltend gemacht werden könnten, da die erstern Fälle zutreffender vom jus gentium aus und aus der Natur des Staates zu beurteilen sein dürften [2]. Es scheint vielmehr kaum zweifelhaft, dafs die den Städten hinsichtlich der Annahme auferlegte Beschränkung wesentlich aus politischen

[1] Rofshirt bemerkt S. 326: „die besondern Vorstellungen des römischen „Altertums über den Begriff der persona incerta beweisen übrigens recht „deutlich, dafs die Römer ihre Rechtsansichten durchaus mehr in concreto „als in abstracto ausbildeten.“

[2] So anch Karlowa II 2: „die beschränkenden Regeln des Civilrechts „fanden auf den populus offenbar keine Anwendung, wenngleich bei der Ein„setzung gleiche Formen beobachtet werden mufsten, wie bei der Einsetzung „von Privaten.“ Dirksen, civ. Abh. II 130, 136 dachte an die Form des per damnationem legatum, wogegen sich schon Savigny II 306, 362 erklärte.

Beweggründen hervorgegangen ist. Nun finden wir allerdings bereits im ersten Jahrhundert einige Beispiele von testamentarischen Zuwendungen an Gemeinden. In der Zeit des Augustus fällt der Stadt Atina ein Vermächtnis des T. Helvius Basila zu (S. 108); zur gleichen Zeit ungefähr wird der Stadt Bononia ein Kapital vermacht, dessen Zinsen auf ewige Zeiten Männern und den Kindern beiderlei Geschlechts unentgeltliche Benutzung des Bades gewähren sollen (S. 19). Der merkwürdigste Fall ist von Sueton[1] überliefert: der Stadt Trebia wird eine Summe zur Errichtung eines Theaters bestimmt, und anscheinend beantragte die Gemeinde selbst beim Senat, das Geld lieber zum Bau einer Strafse verwenden zu dürfen. Tiberius war geneigt, dem Wunsche Folge zu geben, drang aber nicht durch, vielmehr entschied der Senat, das Testament müsse in Kraft bleiben; Zweifel an der Gültigkeit desselben werden aber gar nicht geäufsert.

Diese Fälle widersprechen klar dem Satze, dafs den städtischen Gemeinwesen bis zum Ende des ersten Jahrhunderts die Annahme eines Vermächtnisses untersagt war. Man kann meines Erachtens diesen Gegensatz nicht wie Pernice, welcher übrigens nur das Legat von Atina namhaft macht, kurzweg damit erklären, dafs der Sprachgebrauch der Inschrift ungenau sei; vielmehr unterscheidet sich die formelle Fassung im wesentlichen nicht von der zahlreicher Beispiele aus späterer Zeit. Wir stehen vor der Alternative: entweder anzunehmen, dafs in den genannten Fällen

[1] Suet. Tib. 31. In den griechischen Städten kennen wir auch in früherer Zeit solche Erbschaften, die nicht angefochten sind. Hieron hinterliefs, wie erwähnt, Laodicea nach dem mithradatischen Kriege mehr als 2000 Talente. Strabo 12, 8, 16 p. 578. Ein grofses Legat des Sosibius war Antiochia zugefallen, Malalas 10 p. 320: *ἐπὶ δὲ τῆς βασιλείας τοῦ αὐτοῦ Κλαυδίου οἱ αὐτοὶ Ἀντιοχεῖς κτήτορες καὶ πολῖται ἀναφορὰν ἔπεμψαν, δεόμενοι ὥστε παρασχεθῆναι αὐτοῖς ἀπὸ θείας αὐτοῦ κελεύσεως ἀγορασθῆναι τὰ Ὀλύμπια ἀπὸ τῶν Πισαίων τῆς Ἑλλάδος χώρας ἀπὸ τῶν ἐτησίων προσόδων τῶν ἐαθέντων χρημάτων παρὰ Σωσιβίου τινὸς συγκλητικοῦ συμπολίτου αὐτῶν· καὶ παρέσχεν αὐτοῖς ἀγοράσαι τὰ Ὀλύμπια ὁ αὐτὸς Κλαύδιος βασιλεὺς ἔτους χρηματίζοντος κατὰ τοὺς Ἀντιοχεῖς Σύρους σβ'* (XCII). Müller, antiquitates Antiochenae p. 91. Tac. ann. 4, 43: Vulcatius Moschus exul in Massilienses receptus bona sua rei publicae eorum ut patriae relinquerat. Schulting zu Ulpian. fragm. 22, 5. Über die Persönlichkeit eine Vermutung Kiefslings Hermes XXVI 634. Vermächtnisse an den Rat von Aphrodisias CIG. 2741 (s. u.). Liermann, anal. p. 53, 57, unter Vespasian an Kibyra LW. 1213.

die Erlaubnis ausnahmsweise erteilt ward — es fehlt allerdings jeder diesbezügliche Hinweis[1] — oder eine laxe Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen vorauszusetzen Letztere Erklärung dürfte die wahrscheinlichere sein. Ein ausdrückliches Verbot, Städten Vermächtnisse zuzuweisen, ist nicht bekannt; andererseits waren aber wohl in dem an bestimmte Formen gebundenen Rechtsleben keine Regeln aufgestellt, nach denen sich ein solcher Akt in völlig legaler Weise vollziehen konnte. Gegen eine derartige Zuwendung war nichts einzuwenden, solange dieselbe von keiner Seite bestritten ward. Erfolgte Einspruch, so mufste ohne Zweifel die Ausführung des Testaments inhibiert werden. Diesem fragwürdigen Zustand machte der weiterhin zu erwähnende Erlafs Nervas ein Ende.

Zur Begründung der eben als Vermutung geäufserten Erklärung sei darauf hingewiesen, dafs in dieser Beziehung überhaupt später nicht mit der vollen Strenge verfahren ward. Im Eingange eines merkwürdigen Briefes des Plinius wird zunächst als bekannt vorausgesetzt, dafs eine Stadt nicht erben könne. Nun hatte aber ein gewisser Saturninus nicht blofs den Plinius und Calvisius, sondern auch die Gemeinde von Comum zu Erben eingesetzt, und zwar letzterer ein Viertel vermacht, später statt dessen 400000 S. als Vorvermächtnis (praeceptio) gegeben. Das sei zwar rechtlich unzulässig, andererseits aber müsse das Testament in Kraft bleiben. Deshalb ersucht Plinius den Calvisius, er möge den Dekurionen mitteilen, dafs er die genannte Summe aus dem Nachlafs des Saturninus zahlen werde[2]. Ferner sind

[1] Vielleicht kann man einen solchen darin finden, dafs Ulpian (unten S. 189) die später erfolgte Erlaubniserteilung an alle Städte hervorhebt.

[2] Plin. ep. 5, 7. Die Angelegenheit selbst ist durch Mommsen, Hermes III 100, vgl. Zeitschrift für Rechtsgeschichte VII 314 fg., in klares Licht gestellt: bei Erfüllung jener Bestimmung „würden Calvisius und Plinius mit Ausschlufs der Gemeinde Comum die ganze Erbschaft nach Mafsgabe ihrer Erbportionen unter Anwendung des Accrescenzrechts sich geteilt, also beispielsweise, wenn Calvisius auf $^5/_{12}$, Plinius auf $^1/_3$ eingesetzt war, jener $^5/_9$, dieser $^4/_9$ empfangen haben, wogegen sie, wie den übrigen Legataren, so auch der Gemeinde Comum die vermachten 400000 S. je zu ihrem Teil zu zahlen gehabt hätten. Wenn Plinius sagt: an cui de meo . ., so heifst das, dafs er bereit sei, von dem ihm im Testament zugefallenen Erbteil von reichlich $^1/_3$ das darauf lastende Legat, also reichlich $^1/_3$ von jenen 400000 S. zu zahlen,

den erlaubten Vereinen schon im ersten Jahrhundert Legate zugewandt, trotzdem diese Erlaubnis erst unter Marc Aurel erteilt ward[1]; und obgleich nicht konzessionierte collegia von diesem Rechte ausgeschlossen waren, können auch sie durch eine formale Änderung bedacht werden, indem statt der juristischen Person die einzelnen Mitglieder als Empfänger bezeichnet werden[2].

Nun hat Nerva eine Änderung der Gesetzgebung angebahnt, als er gestattete, dafs fortan alle — man darf darauf wohl Nachdruck legen — städtischen Gemeinden derartige Vermächtnisse annehmen durften; auf Veranlassung Hadrians erfolgte eine genauere Regulierung dieser Angelegenheit durch den Senat[3]. Inwieweit läfst sich nicht sagen; möglich ist, dafs es sich zunächst nicht um ein Reichsgesetz gehandelt hat, oder dafs nicht sofort die allgemeine Genehmigung zur Annahme jeder Art von Legaten erteilt wurde.

Es kann — und damit komme ich auf meine obigen Darlegungen zurück — keinem Zweifel unterliegen, dafs die Legatfähigkeit der Städte nicht auf einen Wechsel in der Auffassung ihrer juristischen Natur zurückzuführen ist, sondern erklärt werden mufs durch Wandlungen in der Reichspolitik gegenüber den Städten. Schon Bachofen[4] hatte die Ansicht geäufsert, dafs diese Erweiterung der kommunalen Vermögensfähigkeit mit den Alimentarstiftungen in Verbindung stehe; da viele Private dem kaiserlichen Beispiel folgten (S. 108), mufste man die der Freigebigkeit hinderlichen

---

um so mehr, als er schon früher derselben Gemeinde 100000 S. geschenkt." Dig. 31, 69. Über Präceptionslegat Cod. J. 6, 37, 12. Keller, Pandekten II 521, Puchta, Inst. II[8] 473.

[1] Mommsen, de collegiis p. 122.

[2] Dig. 34, 5, 20: cum senatus temporibus divi Marci permiserit collegiis legare, nulla dubitatio est, quod, si corpori cui licet coire legatum sit, debeatur: cui autem non licet, si legetur, non valebit, nisi singulis legetur: hi enim non quasi collegium, sed quasi certi homines admittentur ad legatum. Vgl. dazu 34, 5, 2: civibus civitatis legatum vel fideicommissum datum civitati relictum videtur.

[3] Ulp. 24, 28: civitatibus omnibus quae sub imperio populi Romani sunt, legari potest; idque a divo Nerva introductum, postea a senatu auctore Hadriano diligentius constitutum est.

[4] Bachofen, Ausgewählte Lehren des röm. Civilrechts S. 339. Denselben Gedanken geben Marquardt II 142, Kubitschek, Pauly-Wissowa, RE. I 1485 u. A. Ausdruck.

rechtlichen Schranken thunlichst aus dem Wege räumen. Wir haben allerdings keine Belege dafür, dafs dieser kausale Zusammenhang vorhanden war; dafs aber beide Mafsnahmen demselben Geiste, derselben neuen Anschauungsweise in den Regierungskreisen entsprungen sind, ist offenbar. Schon seit der flavischen Epoche etwa mehren sich die Anzeichen einer veränderten Stellung des Staates zu den Städten. Mit Recht sieht Pernice[1] in diesem gröfsern Interesse der Regierung nicht lediglich Wohlthätigkeitssinn oder Rücksicht auf die Wehrkraft; vielmehr erscheinen ihm die „Mafsregeln ein bewufstes oder unbewufstes Ergebnis der mit dem Ausgange der julisch-claudischen Dynastie immer mehr hervortretenden Tendenz, den Druck der Hauptstadt zu mildern oder aufzuhalten".

Seit man bei den Städten Ausnahmen gemacht, wurden allmählich auch zu Gunsten anderer Korporationen die Schranken der Vermögensfähigkeit aus dem Wege geräumt. Die gesetzmäfsigen Genossenschaften bekamen, wie gesagt, unter Marcus die Erlaubnis, Legate entgegenzunehmen[2]. Weshalb das der jüdischen Gemeinschaft in Antiochia durch Cornelia Salvia im J. 213 vermachte Legat nicht rechtskräftig ist, vermag ich nicht bestimmt zu erklären. Dafs das Verbot nicht aus der Stellung des Staates gegen das Judentum und die Genossenschaften innerhalb desselben hervorgegangen ist, scheint nach allem, was wir darüber wissen, sicher; es kann sich nur um eine durch besondre Anlässe gerade in diesem Falle gebotene Nichtbestätigung handeln[3]. Bereits Ende des zweiten Jahrhunderts können Korporationen, wie der Gemeinderat mit Vermächtnissen bedacht werden[4]; un-

---

[1] Pernice, Labeo I 283/4. Auch Gierke III 93 ist der Ansicht, dafs bei der ganzen Entwicklung, wie allmählich Korporationen aller Art das Erbrecht zugestanden ward, offenbar praktische und politische Motive im Vordergrund gestanden haben.

[2] Dig. 34, 5, 20 (oben S. 189). 32, 93, 4. Savigny S. 302. Mein Vereinswesen S. 43, 52 fg.

[3] Cod. J. 1, 9, 1. Mühlenbruchs Erwägungen, Band 39 S. 252 fg., gehen von richtigen Voraussetzungen aus.

[4] Dig. 33, 1, 23 (Marcianus l. VI instit.): cum quidam decurionibus divisiones dari voluisset die natalis sui, divi Severus et Antoninus rescripserunt non esse verisimile testatorem de uno anno sensisse, sed de perpetuo legato. Was das perpetuum legatum betrifft, sind Entscheidungen wie Dig. 33, 1, 6; 33, 1, 23 zu vergleichen.

gewifs ist, zu welcher Zeit die Tempelkollegien dieselbe Erlaubnis erhielten[1]. Sehr bald schon ward die Legatfähigkeit auf die vici und pagi erstreckt[2].

Unter den christlichen Kaisern sind dann auch die kirchlichen Gemeinwesen (sanctissimum catholicum venerabile concilium), die pia corpora, Wohlthätigkeitsanstalten im weitesten Sinne[3], und Heilige allgemein für legatfähig erklärt[4], vorher vielleicht schon einige Kirchen. Constantin hatte bereits die Genehmigung für Testamente zu Gunsten der Kirche erteilt, wovon bald so reichlicher Gebrauch gemacht wurde, dafs Valentinian gegen die Erbschleicherei der Kleriker vorgehen mufste[5]. Schliefslich ist verordnet, dafs Darlehen und Erbschaften, welche zur Förderung der heidnischen Irrlehre an Gemeinden und Personen bestimmt sind, an die Stadt fallen sollen, in der jene Donatoren wohnhaft sind[6]. Justinian erklärte Schenkungen bis zu 500 solidi an Kirchen und für wohlthätige Zwecke jeder Art als gültig, auch ohne gerichtlichen Abschlufs (citra actorum confectionem). Auf die Einzelheiten dieser Gesetzgebung habe ich hier nicht einzugehen, über ihren Einflufs auf die städtischen Vermögensverhältnisse wird gegen Ende des dritten Buches zu reden sein.

---

[1] Dig. 32, 38, 6 (Scaevola l. XIX dig.): fidei commisit eius, cui duo milia legavit, in haec verba: a te, Petroni, peto uti ea duo milia solidorum reddas collegio cniusdam templi, 33, 1, 20, l. 34, 2, 38, 2. Dirksen S. 117, 131. Savigny S. 306.

[2] Dig. 30, 73, 1 (Gaius l. III de legatis ad edictum praet.): vicis legata perinde licere capere atque civitatibus rescripto imperatoris nostri significatur. Dirksen S. 140. C. V 7261: Ti. Jnlius Vibi f Quadratus vikanis Segusinis posterisq. eorum testament. legavit. C. V 2090, 5878, 5907, 6587, 7450, III 656, 7526, VIII 11012. AEM. VIII 32. Schulten, Philologus LIII 662. Legat an die κώμη [P]αχήλων AM. XII 169, vgl. III 56 u. a.

[3] Vgl. über den Begriff der pia causa, pia corpora u. a. Brinz III 498 fg., 507, Gierke III 119 fg. und zur Legatfähigkeit derselben Roth, Jherings Jahrbücher I 189 fg.

[4] Cod. J. 1, 2, 1 (a. 321), vgl. 1, 2, 23. 1, 3, 24 (a. 455). Cod. Th. 16, 2, 4. Euseb. 10, 5. Treffende Bemerkungen Rofshirts S. 321 fg. Christus, d. h. die Kirche in der Stadt des Testators, durfte als Erbe eingesetzt werden, dann auch die Erzengel und Heiligen. Cod. J. 1, 2, 26. Nov. 131, 9. Savigny II 265 fg.

[5] Vgl. anch Hieron. ep. 34 ad Nepotianum. Uhlhorn I 249.

[6] Cod. J. 1, 11, 9.

Wir kehren zu der Gesetzgebung, die Legate betreffend, zurück. Um welche Arten von Zuwendungen es sich handelte, wird von Paulus[1] des Nähern ausgeführt: 1) Legate ad ornatum[2], d. s. Vermächtnisse zum Bau oder zur Erhaltung des Forums, Stadiums, Theaters und anderer zum Schmuck der Stadt dienender Gebäude; es mache keinen Unterschied, ob das Legat der ganzen Gemeinde oder einem Teil derselben bestimmt sei[3]; 2) Legate ad honorem, d. s. beispielsweise Vermächtnisse zur Veranstaltung von Spielen aller Art, zu Festmahlen und Sportelverteilung, zu Alimentarstiftungen für Kinder wie für Greise, zur Pflege des Unterrichts u. a. m.[4]. Der Gemeinderat hat sich in jedem Falle schlüssig zu machen, ob das Legat angenommen werden soll[5].

Eine weitere Ausgestaltung mufste diese Gesetzgebung nach der Seite hin erfahren, dafs Garantien für die Durchführung der von den Schenkenden im einzelnen getroffenen Bestimmungen

---

[1] Dig. 30, 122: civitatibus legari potest etiam quod ad honorem ornatumque civitatis pertinet: ad ornatum puta quod ad instruendum forum theatrum stadium legatum fuerit: ad honorem puta quod ad munus <gladiatorium ist wohl später nach dem Verbot solcher Spiele gestrichen, Mommsen, Eph. ep. VII p. 402> edendum venationemve ludos scenicos, ludos circenses relictum fuerit aut quod ad divisionem singulorum civium vel epulum relictum fuerit. hoc amplius quod in alimenta infirmae aetatis, puta senioribus vel pueris puellisque, relictum fuerit ad honorem civitatis pertinere respondetur. Vgl. 30, 117 (Marcianus l. XIII instit.): si quid relictum sit civitatibus omne valet: sive in distributionem relinquatur sive in opus sive in alimenta sive in eruditionem puerorum sive quid aliud. 36, 1, 26. 27. 34, 2, 6, 2: Lucius Titius testamento scripsit: heredem meum volo fideique eius committo, ut in patriam meam faciat porticum publicam in qua poni volo imagines argenteas item marmoreas: quaero an legatum valeat. Marcellus respondit valere et operis ceterorumque quae ibi testator poni voluerit, legatum ad patriam pertinere intellegi enim potuit aliquod civitati accedere ornamentum. Rofshirt II 69. Legat an Graviscae zur Unterhaltung einer Strafse, oben S. 152.

[2] Daher ad exornandam (ornandam) patriam C. VIII 11216, 12426, 14792. ad exornationem operis macelli C. VIII 2398 vgl. 2340, X 212/3, 6313, XII 1357, XIV 140, 3014 p. 494 u. ö., oben S. 162.

[3] Dig. 30, 32, 2 (Ulpianus l. XX ad Sabinum).

[4] Entscheidungen über Legate für Spiele Dig. 33, 1, 6. 33, 1, 21, 3. 24, vgl. unten S. 195. Dig. 33, 1, 23 (Sporteln). Beispiele für die verschiedenartigen Schenkungen sind im ersten Buche in grofser Zahl erwähnt.

[5] Gai. 2, 195: deliberent decuriones, an ad se velint pertinere, proinde ac si uni legatus esset.

geschaffen wurden. Wie notwendig solche waren, zeigt ein Brief des Plinius[1]. Caninius hatte bei diesem angefragt, wie er die den Bürgern in Comum zu einem jährlichen Mahl gestiftete Geldsumme auch nach seinem Tode sicherstellen könne. Plinius antwortete, die Sache sei insofern schwierig, weil das Geld, wenn er es der Gemeinde gebe, verschleudert werde, fundiere er aber die Stiftung durch Überweisung von Grundstücken im Werte derselben an die Gemeinde, so würden dieselben gewifs vernachlässigt: deshalb wolle er nur auf die von ihm in einem ähnlichen Fall unternommenen Mafsregeln verweisen. Er habe seine Stiftung von 500000 S. zur Alimentation von Freigeborenen beiderlei Geschlechts dadurch gut gesichert, dafs er eine seiner Besitzungen, die freilich höher als die genannte Summe eingeschätzt war, an den actor publicus manzipiert, von demselben aber gegen eine Verzinsung von 6 %, also von jährlich 30000 S., zurückgenommen. Auf diese Weise wurde der Anteil der Gemeinde sichergestellt, da auch, falls Plinius sterben sollte, das Grundstück seines gröfsern Wertes halber stets einen Besitzer finden werde. Freilich habe er dadurch mehr ausgegeben als ursprünglich beabsichtigt, aber Gemeinwohl gehe privaten Interessen vor, wie das Unvergängliche dem Hinfälligen, und man müsse in höherem Grade für seine Spende, als für sein Vermögen Sorge tragen (oportet privatis utilitatibus publicas, mortalibus aeternas anteferre multoque diligentius muneri suo consulere quam facultatibus). So Plinius' in vieler Beziehung bemerkenswertes Vorgehen.

Zur wirksamen Durchführung der Legate sind eine Reihe staatlicher Mafsnahmen getroffen und Entscheidungen erlassen, die schon aus dem Grunde hervorzuheben und kurz zu betrachten sind, weil sie die municipalen Verhältnisse vielfach beleuchten.

Der Schutz des letzten Willens war bei den Römern bekanntlich ein unbedingter[2]; er mufste durchgeführt werden, soweit er überhaupt erfüllbar war und nicht gegen das öffentliche Wohl verstiefs[3]. Auch die Stadt hatte allen etwa vom Erblasser geäufserten Wünschen zu genügen, wollte sie nicht Gefahr laufen,

[1] Plin. ep. 7, 18.

[2] Cic. or. Phil. 2, 42: in publicis nihil esse lege gravius, in privatis firmissimum est testamentum. Dig. 50, 16, 120. Cod. J. 1, 2, 1.

[3] Dig. 33, 2, 16. 50, 10, 7 u. a. m.

der Zuwendung verlustig zu geben. Das allgemeine Verbot, Legate zu andern als in der Stiftungsurkunde genannten Zwecken zu verwenden[1], wird durch eine Verordnung des Antoninus und Verus notwendigerweise dahin ergänzt, daſs solche mit Schenkungen an eine Gemeinde verknüpften Bedingungen erst dann rechtsverbindlich sein sollen, wenn sie dem öffentlichen Nutzen dienen[2]. Ist die Verwendung der Stiftung nicht zweifellos klar und deutlich, sondern nur allgemein, z. B. für Bauten angegeben, so soll dieselbe, falls nicht ausdrücklich ein Neubau namhaft gemacht ist, zur Wiederherstellung alter Baulichkeiten verwendet werden[3]. Antoninus Pius wollte überhaupt Legate lieber zu Reparaturbauten als zu Neubauten, wenn sie zu solchen bestimmt waren, verwendet wissen, sofern die Gemeinde genug Bauwerke habe, zu deren Unterhaltung das nötige Geld nur schwer genug beschafft werden kann[4]. Ist mehreren Erben letztwillig auferlegt, in einer Stadt ein Bauwerk zu errichten, so haftet jeder derselben für pünktliche Ausführung[5].

Wollte eine Gemeinde Legate zu andern Zwecken, als bestimmt war, benutzen, so hatte sie ihren Wunsch bei der kaiserlichen Regierung zu begründen[6]. Fälle derart konnten sich ereignen, wenn z. B. von dem Vermächtnis ein Bauwerk errichtet

[1] Dig. 50, 8, 1 (Ulpianus l. X disput.): quod ad certam speciem civitati(s) relinquitur, in alios usus convertere non licet.

[2] Dig. 50, 12, 13, 1 (Papirius Justus l. II de constit.): item (imperatores Antoninus et Verus) rescripserunt condiciones donationibus adpositas, quae in rem publicam fiunt, ita demum ratas esse, si utilitatis publicae interest: quod si damnosae sint, observari non debere. et ideo non observandum, quod defunctus certa summa legata vetuit vectigal exerceri. esse enim tolerabilia, quae vetus consuetudo comprobat.

[3] Dig. 50, 8, 7, 1 (Paulus lib. I sent.).

[4] Dig. 50, 10, 7 (Callistratus lib. II de cognit.): pecuniam quae in opera nova legata est, potius in tutelam eorum operum quae sunt convertendam, quam ad inchoandum opus erogandam divus Pius rescripsit: scilicet si satis operum civitas habeat et non facile ad reficienda ea pecunia inveniatur. (Vgl. unten Bauverwaltung.)

[5] Dig. 32, 11, 23: si in opere civitatis faciendo aliquid relictum sit, unumquemque heredem in solidum teneri divus Marcus et Lucius Verus .. rescripserunt.

[6] Dig. 50, 8, 6 (Valens lib. II fideicommiss.).

werden sollte, zu dessen Ausführung wegen der falcidischen lex [1] die Summe nicht ausreichte. Laut dieser im J. 40 v. Chr. erlassenen Verordnung dürfen Legate nicht mehr als Dreiviertel der Erbschaft betragen [2], damit die Erbschaftssteuer nicht Einbufse erleide. Sie fand auf die den Städten vermachten Legate Anwendung, selbst auf die zu Wohlthätigkeitszwecken und, seit Severus wenigstens, auch bei Alimentationstiftungen [3]. Weiter: wenn sich herausstellte, dafs der Rest des Legates nicht zu einer Stiftung nach dem Willen des Schenkers hinreichte oder bei der folgenden Sachlage, wie sie Modestinus erwähnt: es ist einer Stadt ein Vermächtnis hinterlassen, dessen Zinsen jährlich für die Ausrüstung eines Schauspiels zum Andenken an Verstorbene verwandt werden sollen; da nun aber derartige Spiele in der betreffenden Stadt verboten sind, fragt es sich, welche Verfügung über das Legat zu treffen ist. Nach Modestinus Ansicht ist die Ausführung des Willens des Testators ebenso unzulässig, wie die Auslieferung der Summe an die Erben, doch solle man im Einverständnis mit Letztern und den städtischen Behörden (primores civitatum) die Gelder in der Art verwenden, dafs das Gedächtnis des Spenders auf eine andere gesetzlich statthafte Weise gefeiert werde [4]. Ebenso

[1] Lange, röm. Alt. III 576, vgl. I 187, II 616. Cod. J. 6, 50. Zeit, Dio 48, 33. Hieron. chron. p. 139 Sch.

[2] Gai. 2, 227. Ulp. 24, 32. Paulus sent. 3, 8. Dig. 35, 2, 3 und viele Stellen. Rofshirt I 179, 520. Ausführlich Windscheid, Pand. III[6] 370 fg.

[3] Dig. 35, 2, 89: divus Severus et Antoninus rescripserunt pecuniam relictam ad alimenta puerorum Falcidiae subiectam esse, et ut idoneis nominibus collocetur pecunia ad curam suam revocaturum praesidem provinciae. C. XI 419 (Ariminum): L. Septimio Liberali VI vir. Aug vicani vici Cermali ob merita eius quot decurion et vicanis vicor. VII sing in annos (den.) III in perpet. re[l] et in eam rem fundos XXI obligari iussit quorum partem VI legis Falc(idiae) nomin(e) deductam ab tutoribus Septimiae Priscae matris suae Lepidi(a) Septimina populo concessit. — Zusammenlegung von mehrern Legaten zu verschiedenen Zwecken erlaubt Dig. 50, 8, 6.

[4] Dig. 33, 2, 16. Dafs auf solche Weise eine Abänderung des Testamentes möglich war, sofern der Erbe sich nicht dadurch seinen Verpflichtungen entzog, worüber der Gemeinderat als Instanz zu befinden hatte, zeigt auch C. II 1359 (Arunda): L. Junio L. f. Quir Juniano II vir. II qui testamento suo caverat sepulcrum sibi fieri ad (den) OOCC et voluntati patroni cum optemperaturus esset L. Junius Auctinus lib et heres eius petitus ab ordine Arund ut potius statuas tam Juniani quam (fili) eius Galli in foro poneret

liegt der Fall, wenn einem municipium Geld vermacht ist, dessen Zinsen zu solchen Spielen verwandt werden sollen, die der römische Senat aber inzwischen verboten hat. Die Stiftung ist dann zu Einrichtungen zu gebrauchen, die zur Zeit für die Stadt am nutzbringendsten sind, also zu Bauten, eine Inschrift aber soll den Namen des Spenders verkünden.

Der Testator suchte sich auch wohl selbst gegen die Umstofsung seines letzten Willens zu schützen. Scaevola giebt folgendes Beispiel: Jemand hatte einer Gemeinde Güter vermacht, von deren Erträgnissen jährliche Spiele gegeben werden sollten und den städtischen Rat zur Überwachung der stiftungsgemäfsen Verwendung der Gelder aufgefordert[1] (quae legata peto decuriones et rogo ne in alios usus convertere velitis). Da die Gemeinde nun aber vier Jahre lang die Spiele nicht veranstaltet hatte, entsteht die Frage, ob die in dieser Zeit aufgelaufenen Zinsen des Kapitals den Erben zurückzuerstatten oder für einen andern Zweck zu verbrauchen seien, was Scaevola bejahte[2].

Die gewichtige Rolle, welche der Gemeinderat bei diesen Entscheidungen spielte, tritt in den Urkunden deutlich hervor, besonders auch in der bereits (S. 11) erwähnten Schenkung von Grundstücken verschiedenster Art an Ariassos durch Diotimos[3]. Der Geber hatte sich die lebenslängliche Nutzniefsung vorbehalten und damit den Wert seiner Spende für die Gemeinde auf längere Zeit in Frage gestellt. Der darob entstandenen Unzufriedenheit suchte er dadurch zu begegnen, dafs er sich nachträglich zur Übernahme von kostspieligen Verpflichtungen erbietet; die Angaben im einzelnen selbst sind allerdings nicht erhalten, die Inschrift läfst aber auch in der vorliegenden Form manchen lehrreichen Blick in diese Verhältnisse thun. Nicht minder wertvoll ist eine

---

quam[qua]m sumptu maiore adgravari [se sensit h]onestum et necessarium [duxit vo]luntati ordinis obsecun[dando pare]re.

[1] Ebenso haben, als den *πρεσβύτεροι* von Iasos eine Stiftung zufällt, deren Zinsen zu bestimmten Opfern verwendet werden sollen, die *διοικηταὶ* der *πρεσβύτεροι* für die Ausführung Sorge zu tragen bei Strafe von 3000 Drachmen zu Gunsten des Gebers Phaenippos oder seiner Erben. Rev. des ét. gr. VI (1893) S. 169, 171.

[2] Dig. 33, 2, 17.

[3] Bh. XVI 427: *ἀρχιερεὺς τῶν Σεβαστῶν Διότειμος Σάμου ἄρχουσι τῆς κρατίστης Ἀριασσέων πόλεως τῆς γλυκυτάτης πατρίδος μου καὶ τῇ βουλῇ καὶ τῷ δήμῳ χαίρειν. καὶ πρότερον μὲν τὴν προαίρεσιν τὴν ἐμὴν*

andere, deren wir ebenfalls schon kurz (S. 117) gedachten [1]. Faenia Bomation hatte ihren Freigelassenen mit Abfassung der Stiftungsurkunde beauftragt, welche von dem *φροντιστής* (curator?) und dem Ehemann (*κύριος*) unterzeichnet und auf der Agora, vor dem Hause der Geberin, sowie im Gymnasium aufgestellt wurde. Nachdem die Archonten, der Rat (*σύνεδροι*) und die Bürgerschaft die Schenkung angenommen haben, müssen sie dafür sorgen, dafs dieselbe dauernd und unvermindert dem Gymnasium zu gute kommt (*ὅπως ἀΐδιο[ς ἡ ἐμὴ φιλανθρωπία τῷ] γυμνασίῳ διαμίνῃ καὶ τῇ πόλει μηδενὸ[ς τολμῶντος μήτε κατ' ἰδία]ν μήτε δημοσίᾳ τῆς ἐμῆς χάριτος κατολ[ιγωρεῖν]*. Versäumen die Genannten die mannigfachen, bis ins einzelnste geregelten Bedingungen und Auflagen (*[ἐπὶ τοῖς] ῥητοῖς*), indem sie etwa die Spende unterlassen oder die Verzinsung der Summe vernachlässigen und das Andenken der Wohlthäterin nicht hochhalten, so soll es jedem, sowohl Hellenen als Römer — denn die Gabe ist auch Fremden zugedacht — freistehen, die Stadt wegen Übertretung der Be-

ἣν ἔχω πρὸς τὴν πατρίδα φανεράν ἐποίησα ἐξ ὧν ἐπὶ τῆς βουλῆς εἶπον καὶ νῦν δὲ ὑπὲρ τοῦ μὴ ἀμάρτυρόν τι ἢ ἄγραφον ε[ἶναι] μου τὴν ὑπόσχεσιν διὰ τῆς ἐπιστολῆς ταύτ[ης] δηλῶ, ὅπως ἥ τε πᾶσα μου δωρεὰ καὶ ἡ αἵρ[εσ]ις ἐφ' ἧς δίδωμι, ἣν φυλαχθῆναι διὰ παντὸς ἀξιῶ, φανερὰ τυγχ[άνῃ]. Δίδημι(!) δὴ καὶ χωρίζωμαι τῇ γλυκυτάτῃ πατρίδι μου κτῆσιν μου [ἐ]νοῦσαν τόπῳ Παῦν(?) ἄλλοις ἐν ὑπερ... οις ἔν τε ἀμπελικοῖς καὶ σειτοσπόροις πεδε[ι]νοῖς τε καὶ ὀρεινοῖς καὶ τοῖς ἐποικίοις πᾶσαν ὥς ἐστιν, μηδενὸς ὑφ[η]ρημένου· τῆς κτήσεως ὡς καὶ τότε ἐπὶ τῆς βουλῆς εἶπον. τὴν χρ[είαν] καὶ τὴν καρπείαν ἕξω ἐγὼ παρὰ τὸν τῆς ζωῆς χρόνον. ὑπὲρ δὲ τοῦ μὴ δοκεῖν ἀπροσοδίαστον τὴν δωρεάν μου τῇ πόλει καὶ παρὰ τὸν τῆς ζωῆς μου χρόνον τυγχάνειν, τελέσω, οὐχ ὡς πρότερον ἐπὶ τῆς βουλῆς εἶπον, ἀπὸ τοῦ τρίτου τῆς ἀρχιερωσύνης ἔτους ἀλλὰ ἀπὸ τοῦ ἔ[τους πρώτ]ου καὶ αὐτοῦ.... χωρήσει εἰς ἐλεοθέσιον χρόνου οὐ ἐξαρκές....

[1] Le Bas-Fouc. 243ᵃ aus den J. 161/9 n. Chr., mit eingehendem Kommentar Foucarts, vgl. Merkel in der S. 38 genannten Schrift S. 132. Hingewiesen sei auf die ganz ähnliche Schenkung von 40000 Drachmen in Eretria, Rangabé, ant. hell. II 689: *βουλόμενός τε τῆς ἑαυτοῦ καλοκἀγαθίας τε καὶ εὐνοίας ἧς ἔχει πρὸς τὸν δῆμον ἀθάνατον ὑπόμνημα καταλείπειν εἰς τὸν ἅπαντα χρόνον, ἀνατέθεικεν ἐκ τοῦ ἰδίου βίου τῷ δήμῳ εἰς ἐλαιοχρείστιον ἀργυρίου δραχμὰς τετρακισμυρίας, εἵνεκεν τοῦ δανειζομένου τοῦ προγεγραμμένου πλήθους ἐπὶ ὑποθήκαις ἀξιοχρέοσιν καταγοράζεσθαι ἀπὸ τοῦ πίπτοντος κατ' ἐνιαυτὸν τόκου ἔλαιον εἰς τὸ γυμνάσιον, γινομένης ἐγδόσεως ὑπὸ τῶν ἐπὶ ταῦτα τεταγμένων ἀρχόντων, τὸν δε δῆμον κουφίζεσθαι τῆς δαπάνης ταύτης* und die Inschrift von Dorioppos in Makedonien, *Πανδώρα* 1870 S. 489.

stimmungen bei der Gemeinde, zweifellos in Sparta, zu verklagen. Die dortigen Archonten sollen die Klage (*ἐπαγγελία*) entgegennehmen — also jedenfalls das Vorverfahren (*εἰςαγγελία*) einleiten und die Angelegenheit der Volksversammlung unterbreiten —, der Ankläger das *ἀντίγραφον*[1] abliefern, und einen Verhandlungstag ansetzen. Im Falle die Archonten seine Klage nicht annehmen, bekommt er ein Viertel des vermachten Geldes, die übrigen 6000 Denare gehen an Sparta über, das, wie doch wohl anzunehmen ist, zu den entsprechenden Leistungen sich verpflichten mufs. Die weitern Sätze sind nicht sicher zu ermitteln, es handelt sich um Abmachungen, falls auch Sparta dem Wunsche der Stifterin nicht nachkommen sollte, doch bleibt unbestimmt, wem dann die Schenkung zufällt[2]. Trotzdem die Bedingungen überaus ausführlich gegeben und alle Eventualitäten erwogen sind, glaubt Faenia damit noch nicht Sicherheit genug zu haben und beschwört zum Schlufs die Mitbürger bei den Göttern und der Fortuna Augusti, ihren Willen zu ehren[3].

Klauseln der letztern Art, dafs Legate, im Falle die daran geknüpften Bedingungen keine Nachachtung finden, an andere Personen oder Korporationen, als die ursprünglich in Aussicht genommen sind, übergehen sollen, sind nicht selten[4], und auch Stadtgemeinden werden, wie Beispiele in den Rechtsbüchern und

---

[1] Vermutlich eine Kopie der Schenkung. Merkel erklärt es nnter Beziehung auf Meier-Schömann-Lipsius, der attische Prozefs I 320 als die Klageschrift.

[2] Nach Foncart wäre dieselbe dann (*ἱερὰ τῆς*) *Σεβαστῆ(ς θε)ᾶς*, also wohl dem Tempel einer divinisierten Kaiserin oder der Demeter von Gytheion zugedacht. Merkel erinnert passender an das nicht seltne *εἰς τειμὰς τῶν Σεβαστῶν*, so dafs der letzte Empfänger der kaiserliche Fiskus wäre.

[3] Wie sonst wohl an die pietas der Empfänger appelliert wird C. XII 4393 (Narbo).

[4] Bekannt sind, um nur diese zu erwähnen, die von Cicero erzählten Fälle. Heraclius machte eine Erbschaft von 3 Mill. Sesterzen, unter der Bedingung Statuen in der Palaestra zu setzen. Verres behauptet, dieselben seien nicht den Anordnungen des Testamentes gemäfs errichtet, weshalb das Geld an die Palaestra übergehen müsse. Cic. Verr. 2, 2, 14—20. Ein anderer, Dio, erbt unter der Auflage, den Marktplatz mit Statuen zu schmücken, widrigenfalls Strafen an die erycinische Venus zu zahlen sind, ib. 8 vgl. 10. Asconius zu Cic. ib. 9: commissa dicuntur quae contra testatoris voluntatem facta aut non facta ab herede mulcta aliqua poenaque plectuntur. Karlowa, RG. II 39.

den Inschriften zeigen, in solcher Weise gegebenenfalls bedacht [1], und nur von Städten ist hier die Rede. Eine ausführliche Darlegung der Lehre von der Auflage und Zweckbestimmung, der letztwilligen wie bei Stiftungen unter Lebenden, hat Pernice gegeben, und namentlich auch durch genaue Beobachtungen über den Sprachgebrauch der bei derartigen Vermächtnissen üblichen Worte modus, condicio, lex, iubere gezeigt, dafs dieselben als juristische Kunstausdrücke nicht der Zeit der klassischen Juristen angehören, so oft man ihnen auch schon begegnet [2].

Den städtischen Beamten und staatlichen Behörden lag ob, die Ausführung der Vermächtnisse und Schenkungen zu überwachen [3], damit der Wille des Gebers nach allen Seiten zur Ausführung komme. Falls in der Schenkungsurkunde notwendige Bestimmungen fehlen, beispielsweise, wenn für die ausbedungene Errichtung der Bildsäulen kein Termin angegeben ist, hat der Statthalter Vollmacht, den Zeitpunkt festzusetzen; halten die Erben diesen nicht inne, müssen sie Zinsen an die Gemeinde zahlen, und zwar 6 Monate geringere, dann aber monatlich 6%; ebensoviel, wenn sie sonstige Schwierigkeiten machen, etwa die

[1] Dig. 32, 38, 5 (an Tusculum), vgl. 33, 2, 34 (Arelate). C. II 4514 (Barcino), oben S. 121. C. XIV 367 (Ostia): quotsi ita factum non erit, tum ea (sest.) XL m. n. dari rei p. Ost. sub eadem condicione . . .; 431 (Ostia): quodsi ita factum non erit, tunc ea (sest.) L m. n. dari rei p. Ostiens sub eadem condicionem stipulatus est; 2793 (Gabii): quod si facere neglexserint, tunc ad municipium Tusculanor. (sest.) X m n pertineant; 2795 (Gabii): et si ullo tempore intermissum esset, quominus praestaretur it qnod ordo decrevisset aut si ordo rescidisset decretum suum mutassetve condicionem tum omnis summa quae in hanc rem accepta esset eadem condicione mnnicipibus Tusculanis confestim renumeraretur. C. IX 136 (Brundisium) oben S. 49, 3160 (Sulmo), XI 3890 (Capena), III 656: (legavit) vicanis Media[nis eadem] condicione, 7526, V 5907, XII 4393 (Narbo), XIV 2934 (Praeneste), ev. an den Fiskus, VI 10231, IX 1618, XI 1436, ev. an einen andern Verein.

[2] Beispiele bei Pernice a. a. O. und mehrfach im vorigen Buche. Über C. III 6998 (Nacolia) s. oben S. 167. Vgl. ferner Dig. 50, 12, 10: Septicia certamen patriae suae pollicendo sub hac condicione pollicita est... Dig. 35, 1. Cod. J. 6, 45; 8, 54 (sub modo). Regelsberger, Pandekten I 619.

[3] Dig. 50, 1, 38, 2: Imperatores Antoninus et Verus rescripserunt, ad magistratus officium pertinere exactionem pecuniae legatorum et si cessaverint ipsos vel heredes conveniri: ant si solvendo non sint, fideiussores eorum qui pro his caverunt. Von dem Eingreifen des curator rei publicae weiterhin. Ich komme auf diese Verantwortlichkeit der Behörden noch zurück.

Statuen nicht finden können, und die Summe bis zu der Frist deponieren[1].

Vor allem haben sie auch zu prüfen, ob die mit einer Schenkung oder Stiftung verbundenen Bedingungen nicht etwa der Gemeinde zum Schaden gereichen können, und deshalb nach einer Verfügung des Antoninus und Verus ungültig sind[2]. Ferner liegt ihnen ob, die Sicherheitsbürgschaften entgegenzunehmen und zu verwalten, wenn jemand die Summe seiner Schenkung bei Lebzeiten noch nicht ausliefert und nur den Zinsbetrag vorläufig giebt[3].

Hinsichtlich der städtischen Erbeinsetzung ist noch ein eigentümliches Vorrecht zu erwähnen, das Nicaea zu haben behauptete, dem von Augustus das Recht verliehen sei, das Vermögen ihrer ohne Testament verstorbenen Mitbürger, falls Erben nicht vorhanden, zu Gunsten der Stadtkasse einzuziehen[4]. Traian bezweifelte dies singuläre Privileg und ordnete eine umfangreiche Untersuchung an, deren Ergebnis uns nicht bekannt ist. Daſs auch später noch solche Ansprüche von Städten erhoben wurden, geht aus einer Verordnung Diocletians vom J. 292 hervor, welche alle derartigen Privilegien aufhob[5]. Übrigens hat diese Bevor-

---

[1] Dig. 50, 10, 5 (Ulpianus l. sing. de off. cur. rei p.): si legatum vel fideicommissum fuerit ad opus relictum, usurae quae et quando incipiant deberi, rescripto divi Pii ita continetur. si quidem dies non sit ab his, qui statuas vel imagines ponendas legaverunt, praefinitus, a praeside provinciae tempus statuendum est: et nisi posuerint heredes, usuras leviores intra sex menses, si minus, semisses usuras rei publicae pendant (*εἴσω μηνῶν ἓξ ἐλαφροτέρους διδόασι, μετὰ ταῦτα ἡμιεκατοστιαίους*, Bas.). si vero dies datus est, pecuniam deponant intra diem, si aut non invenire se statuas dixerint aut loco controversiam fecerint, semisses protinus pendant (*εἰ . . . λέγουσιν οἱ κληρονόμοι μὴ εὑρηκέναι στήλας [ἢ] εἰς τὸν τόπον φιλονεικεῖσθαι*, Bas.).

[2] Dig. 50, 12, 13, 1 (Pomponius l. II de constit.): condiciones donationibus adpositas, quae in rem publicam fiunt, ita demum ratas esse, si utilitatis publicae interest: quod si damnosae sint, observari non debere.

[3] Der bekannte Fall der Septicia Dig. 50, 12, 10: *φιλοτιμοῦμαι καὶ καθιερῶ ἀγῶνα τετραετηρικὸν ἀπὸ μυριάδων τριῶν, τὸ τοῦ κεφαλαίου αὐτὴ κατέχουσα ἀργύριον καὶ ἀσφαλιζομένη παρὰ τοῖς δεκαπρώτοις ἀξιοχρέως ἐπὶ τῷ τελεῖν με τὸν ἐξ ἔθους τριῶν μυριάδων τόκον.*

[4] Plin. et Trai. ep. 83/4.

[5] Cod. J. 10, 10, 1: scire debet gravitas tua intestatorum res qui sine legitimo herede decesserint, fisci nostri rationibus vindicandas nec civitates audiendas, quae sibi earum vindicandarum ius veluti ex permissu vindicare

rechtung nach anderer Seite hin noch eine Entwicklung gehabt, da Constantin erlaubte, dafs die Güter eines ohne Erben und ohne Testament verstorbenen Dekurionen an die Kurie fallen [1], und dieselbe auf andere Korporationen bezüglich der Hinterlassenschaft ihrer Mitglieder ausdehnte; sie wird im J. 326 dem corpus naviculariorum verliehen [2], durch Constantius den Truppenteil, welchem der Verstorbene angehört hatte [3], im J. 349 den Kohortalen einer Provinz [4], im J. 434 den Klöstern und Kirchen [5], im J. 439 der Korporation der fabricenses [6].

In diesem Zusammenhange ist endlich auch der Gesetzgebung bezüglich der einer Gemeinde gegenüber eingegangenen Versprechungen zu gedenken. Es handelt sich dabei wesentlich um die Frage, inwieweit die so häufig vorkommenden, in Aussicht gestellten Beweise der Freigebigkeit, welche sowohl Beamte wegen einer erstrebten oder erreichten Ehrenstellung, als auch sonst, wie wir sahen, Bürger und Freunde der Städte eingingen, und manchmal wohl hinterdrein bereut haben mögen, für sie selbst und die Erben rechtsverbindlich waren. Während pactum die Übereinkunft von zwei oder mehr Personen ist, bedeutet pollicitatio ein einseitig gegebnes Versprechen [7], doch gewöhnlich noch keinen klagbaren Vertrag [8]. Diese Eigenschaft haftete an Abmachungen

---

nituntur: et deinceps quaecumqne intestatorum bona a civitatibns obtentu privilegiorum suorum occupata esse compereris, ad officinm nostrum eadem revocare non dubites.

[1] Cod. Th. 5, 2, 1. Cod. J. 6, 62, 4. Procop. h. a. p. 128.

[2] Cod. J. 6, 62, 1. Vgl. Nov. Val. III c. 28 (a. 450). Dirksen, civ. Abh. II 100.

[3] Cod. Th. 5, 4, 1 = Cod. J. 6, 62, 2.

[4] Cod. J. 6, 62, 3.

[5] Cod. Th. 5, 3, 1. Serrigny, droit public et administratif romain I 405 fg.

[6] Cod. J. 6, 62, 5. Vgl. Gierke III 93.

[7] Dig. 50, 12, 3 (Ulpianus l. IV disput.): pactum est duorum consensus atque conventio, pollicitatio vero offerentis solius promissum: et ideo illud est constitutum, nt si ob honorem pollicitatio fuerit facta, quasi debitum exigatur, sed et coeptum opus, licet non ob honorem promissum perficere promissor [eo?] cogetur, et est constitutum. Paulus 5, 12, 9. Keller, Pand. I² 505. Pernice I 279. Windscheid, Pand. II 166. Brinz, Pand. II 555. Karlowa, Rechtsgeschäft S. 273. Baron, Pand. S. 350. Kniep, societas publ. I 386 führt Schlofsmanns Ansicht weiter aus, dafs die pollicitatio die Merkmale eines Vertrags habe.

[8] Panlus 5, 12, 9: ex nnda pollicitatione nulla actio nascitur.

derart nur, wenn sie in religiöser Beziehung erfolgten, mithin vota, Gelübde[1], waren, und ward namentlich in den hier zu besprechenden Fällen beigelegt. In welch grofsem Umfange sich in dieser Form während der Kaiserzeit Schenkungen vollzogen, zeigt die häufige Erwähnung der pollicitatio bei den Juristen. Als die erste der zahlreichen kaiserlichen Konstitutionen wird eine Verfügung Traians erwähnt, welche jeden, der wegen eines ihm oder einem andern übertragenen Amtes einer Gemeinde Baulichkeiten verspricht, und seinen Erben zur Ausführung der Zusage verpflichtet[2].

Der Inhalt der weitern Erlasse läfst sich in Kürze folgendermafsen zusammenfassen. Den Städten wird ein weitgehender Schutz bei derartigen Versprechungen aus Billigkeitsrücksichten gewährt[3]; doch soll auch nicht die Erfüllung jeder ihnen gemachten Zusicherung ohne weiteres auf dem Wege Rechtens erzwungen werden können, sondern nur solcher, die freiwillig und aus triftigen Gründen eingegangen sind[4]. Unter dieser iusta causa wird namentlich das erwähnte Versprechen ob honorem verstanden, welches wir auch aus zahlreichen inschriftlichen Erwähnungen kennen[5]. Eine solche Abmachung, die öfters auch

---

[1] Daher findet sich im Titel de pollicitationibus auch diese Form behandelt, Dig. 50, 12, 2.

[2] Dig. 50, 12, 14: si quis sui alienisve nomine honoris causa opus facturum se in aliqua civitate promiserit ad perficiendum tam ipse quam heres eius ex constitutione divi Traiani obligatus est. Dig. 50, 17, 28 = 23, 3, 33 (Ulpianus l. XXXVI ad Sabinum): divus Pius rescripsit eos, qui ex liberalitate conveniuntur, in id quod facere possunt condemnandos. Dafs solche Versprechungen auch zu Gunsten eines Familienmitgliedes eingegangen wurden, ist aus Inschriften bekannt genug. Vgl. die ergänzende Konstitution des Severus und Caracalla 50, 12, 6, 2. — 30, 41, 5.

[3] Dig. 50, 12, 3, 1 (Ulpianus l. IV disput.): aequissimum est enim huiusmodi voluntates in civitates collatas paenitentia non revocari.

[4] Dig. 50, 12, 1, 1 (Ulpianus l. sing. de off. curatoris rei p.): non semper autem obligari eum, qui pollicitus est, sciendum est. si quidem ob honorem promiserit decretum sibi vel decernendum vel ob aliam iustam causam, tenebitur ex pollicitatione. sin vero sine causa promiserit, non erit obligatus. et ita multis constitutionibus et veteribus et novis continetur. 35, 2, 5: ex causa. Freiwilligkeit 50, 12, 6, 3.

[5] Es genügt auf die grofse Zahl von Beispielen S. 57 fg. zu verweisen, vgl. C. VIII 1195, 12006, 12421, 14855, 14891, 15202, 15206, 15476, 15525, 17258, 18214, 19124, 20148; IX 23, 5428; X 5808, 7553, 8318; XI 3137. — Le Bas-Fouc. 332 = CIG. 1537 = C. III 496: civitati, ita [iubente senat]u? ut promiserat....

protokollarisch eingetragen ward[1], ist unbedingt rechtskräftig, sie gilt als eingegangene Schuld, von der keine Befreiung möglich ist[2]; weiterhin gehören hieher Versprechungen, einer durch Brand, Erdbeben oder andere Unglücksfälle geschädigten Stadt aufzuhelfen[3]. Zusagen, welche nicht ex iusta causa eingegangen wurden, sind, wenn sie nicht freiwillig erfüllt werden, nur in dem Falle unbedingt einzulösen, wenn damit bereits begonnen war, also z. B. die erste Rate einer versprochenen Summe schon gezahlt oder mit der Ausführung eines solchen Baues angefangen ist; als Anfang wird verstanden, z. B. Legung der Fundamente und Herrichtung des Platzes. So wurde auch jemand, der der Stadt Citium Säulen schenken wollte, zur Lieferung derselben angehalten, nachdem man auf öffentliche und private Kosten den Bau, für den sie bestimmt waren, schon in Angriff genommen hatte.

Wie streng in dieser Hinsicht verfahren wurde, zeigt auch ein von Ulpian erwähnter Fall[5]. Statius Rufinus hatte der Gemeinde Gabii den Bau eines proscaenium versprochen und mit der Aus-

---

pontem fecit = *ἐπόησε τὴν γέφυραν, καθὼς ὑ[πέσχετο κ]ατὰ τὸ δόγμα τῶν συνέδρων*. CIG. 2653, LW. 161 = CIG. 2987: *καθὰ ὑπέσχοντο ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ* (S. 166). *ἐξ ὑποσχέσεως* Le Bas-Fouc. 114. LW. 313 = CIG. 2713. Journ. of hell. stud. XI 123. CIG. 3797c (Hadriani), 3414 (Phokaea): *[κα]τὰ τὴν ὑπό[σ]χεσιν*, 1104 (Korinth): *ὑπόσχεσις* u. a. m. Plin. et Trai. ep. 39: huic theatro ex privatorum pollicitationibus multa debentur ut basilicae circa, ut porticus supra caveam; 40: tunc autem a privatis exigi opera tibi curae sit, cum theatrum, propter quod illa promissa sunt, factum erit. Pernice I 284. ob honorem oft im Titel Dig. 50, 12. Lex. Urs. 134 (oben S. 128). Über die Formen solcher Angebote unterrichten Gemeinderatsverhandlungen, wie die in Cales C. X 4643, in Gabii C. XIV 2795.

[1] C. VIII 18241: sicut aput acta pollicitus est (oben S. 56, 58), Eph. ep. V 1059/60.

[2] Dig. 50, 12, 3 (oben S. 201 Anm. 7), vgl. 50, 12, 6: aeris alieni loco habetur; 50, 12, 9: ex pollicitatione quam quis ob honorem apud rem publicam fecit, ipsum quidem omnimodo in solidum teneri. Nach Papinian ist es überflüssig, dieselben noch durch Legat oder Fideikommifs sicher zu stellen.

[3] Dig. 50, 12, 4 (Marcianus l. III instit.): propter incendium vel terrae motum vel aliquam ruinam, quae rei publicae contingit, si quis promiserit, tenetur, vgl. 50, 12, 7 (Reskript des Severus).

[4] Dig. 50, 12, 1, 2—5 (Ulpianus l. sing. de off. curatoris rei p.), 50, 12, 3 (oben S. 201 Anm. 7), 50, 12, 6, 1 (Reskript des Caracalla).

[5] Dig. 50, 12, 8 (Ulpianus l. III de off. consulis).

führung begonnen, als er auf drei Jahre verbannt wurde: wenn er sich weigert, das Werk in seiner Abwesenheit fertigstellen zu lassen, sollen die Rechtsvertreter der Stadt schleunigst vor der Abreise des Rufinus eine richterliche Entscheidung herbeiführen, falls aber dieser nach verurteilendem Spruch sich noch nicht dazu versteht, seinen Besitz in der Flur von Gabii verkaufen, um sich schadlos zu halten. Wer vollends die Errichtung eines Bauwerkes verspricht in der Absicht, sich einer Ehrenstellung zu entziehen, mufs nach einem Reskript Caracallas sowohl seiner Zusage nachkommen, wie das Amt übernehmen[1].

Ferner ist bestimmt, dafs Versprechungen, wie Spenden an Städte überhaupt[2], nicht schon vom ersten Tage ab zu verzinsen sind und auch davon frei bleiben, wenn sie innerhalb des angegebenen Termins realisiert werden; nur bei längerer Verschleppung der Ausführung ist Verzinsung zu leisten[3].

Hinsichtlich der bereits von Traian anerkannten Haftpflicht der Erben ordnete Antoninus Pius an, dafs wenn jemand, der einer Stadt die Errichtung eines Bauwerkes versprochen hat, vor Vollendung desselben stirbt, der heres extraneus dasselbe auszuführen oder den fünften Teil des hinterlassenen Vermögens an die Stadt auszuzahlen hat, leibliche Nachkommen dagegen nur den zehnten Teil[4]. In dem gleichen Sinne verfügten Severus und Caracalla für den Fall, dafs die Hinterlassenschaft nicht zur Vollendung des Baues hinreicht[5]. Handelt es sich nur um eine in Aussicht gestellte Geldzahlung bei Antritt einer Ehrenstellung, so war dieselbe im Todesfalle nicht zu entrichten, aufser wenn schon ein Bauwerk deshalb angefangen wurde[6]. Falls ein Donator

[1] Dig. 50, 12, 12, 1.

[2] Dig. 22, 1, 16: liberalitatis in rem publicam factae usurae non exiguntur.

[3] Dig. 50, 12, 1 (Ulpianus l. sing. de off. curatoris rei p.): si pollicitus quis fuerit rei publicae opus se facturum vel pecuniam daturum, in usuras non convenietur: sed si moram coeperit facere, usurae accedunt.

[4] Dig. 50, 12, 14. Die Stelle ist aus Pomponius, liber VI epistularum et variarum lectionum. Vgl. dazu Krüger, Quellen und Litt. des röm. Rechts S. 175.

[5] Dig. 50, 12, 9 (Modestinus l. IV differ.).

[6] Dig. 50, 12, 11 (Modestinus l. IX pand.): si quis ob honorem vel sacerdotium pecuniam promiserit et antequam honorem vel magistratum ineat, decedet, non oportere heredes eius conveniri in pecuniam, quam is ob honorem

verarmt, soll er nach einem Erlafs des Antoninus Pius nur noch mit dem fünften Teile seines Vermögens herangezogen werden[1].

Noch Zeno[2] erkennt die bindende Verpflichtung der pollicitationes von Baulichkeiten an (licet certum sit eos ex sola pollicitatione ad implendum suae munificentiae opus necessitate iuris teneri), doch will er Personen, die solche ausgeführt haben, und deren Erben vor chikanösen Nachprüfungen geschützt wissen, beispielsweise, ob wirklich auch die ganze versprochene Summe verwandt, das Werk zweckdienlich vollendet sei u. s. w.

Die Entscheidung über eingeklagte pollicitationes haben die Konsuln[3] und Statthalter[4]. Dafs zunächst auch hier der curator rei publicae Instanz war, geht aus den erwähnten Ulpianstellen hervor, und soll an anderer Stelle im Zusammenhange mit den weitern Funktionen desselben besprochen werden.

2. Stadtrechte. Bürgerschaft. Gemeinderat. Beamte. Bevor wir die einzelnen Zweige der kommunalen Verwaltung betrachten, ist es notwendig, von den an derselben beteiligten mafsgebenden Faktoren, der Bürgerschaft, dem Gemeinderat und den Beamten wenigstens in Kürze zu handeln. Ich beabsichtige jedoch keineswegs eine systematische Darstellung der municipalen Verfassung zu geben; ein solcher Plan würde weit über den Rahmen dieses Buches hinausgehen, wenn seine Ausführung überhaupt, namentlich für die Städte im Osten des Reichs angesichts der geringen Vorarbeiten und der grofsen, noch nicht der Öffentlichkeit erschlossenen Inschriftenschätze, die sicherlich in den nächsten Jahren weitere beträchtliche Vermehrung erfahren werden, jetzt mit Aussicht auf Erfolg möglich wäre, wie ich im Vorwort bereits näher darlegte.

---

vel magistratum promiserat, principalibus constitutionibus cavetur, nisi forte ab eo vel ab ipsa re publica eo vivo opus fuerit inchoatum.

[1] Dig. 50, 12, 9.

[2] Cod. J. 8, 12, 1.

[3] Dig. 50, 12, 8: de pollicitationibus in civitatem factis consulum (vgl. Lenel, paling. II p. 956) cognitionem esse. Jörs, Unters. zur Gerichtsverf. der röm. Kaiserzeit S. 26.

[4] Plin. et Trai. ep. 39, 40 (s. S. 203). Dig. 26, 7, 46, 1.

Zunächst einige Bemerkungen über die Reste unserer wertvollsten Quellen, welche einen Blick in die Organisation der Verwaltung eröffnen, die

A. Stadtrechte römischer Gemeinden.

Lex Julia municipalis (tabula Heracleensis)[1]. Drei im J. 1732 zu Heraklea in Lukanien gefundene, heute im Neapler Museum befindliche Bronzetafeln enthalten aufser einem Beschlufs der Stadt erhebliche Stücke eines römischen Volksbeschlusses. Man erkannte, dafs das Gesetz nach dem Sturze der sullanischen Herrschaft erlassen sein mufste, da zum Dekurionat nicht wählbar sein soll, wer als Denunziant (während der Proskriptionen) eine Belohnung erhalten hat (l. 122: queive ob caput c(ivis) R(omanei) referundum pecuniam praemium aliudve quid cepit ceperit), aber doch vor dem J. 711, da seitdem der l. 98 noch als Quinctilis erwähnte Monat in Julius umgenannt wird. Weiter gelang es Savigny den Termin genauer auf das J. 709 zu fixieren, durch den Hinweis, dafs die Bestimmung: praecones sind nicht wählbar zu Dekurionen, solange sie ihr Gewerbe betreiben, sich in einem Briefe Ciceros an Lepta vom Ende des J. 708 citiert findet[2], und mit Beziehung auf eine Inschrift aus Patavium[3] die Annahme höchst wahrscheinlich zu machen, dafs wir die Reste der grofsen Gemeindeordnung (lex Julia municipalis) vor uns

[1] C. I 206. Ritschl tab. 33/4. Bruns p. 104. Girard, textes de droit romain S. 71. Mazochi, commentarii in regii Herculanens. musei aeneas tabulas Heracleens., Neapel 1754. Marezoll, frgm. legis Rom. in aversa tab. Heracl. parte, Göttingen 1816. Dirksen, observ. ad tabulae Heracl. partem alteram, quae vulgo aeris Neap. nomine venit, Berol. 1817, und Bemerkungen über die erste Hälfte der Tafel von Heraklea, Civ. Abh. II 144 fg. Savigny, Verm. Schr. III 279 fg. Puchta, Institutionen I[8] 224 fg. Herzog, St. V. II 2 fg., 18. Karlowa, RG. I 438 fg. Krüger, Quellen S. 73. Nissen, Rh. Mus. 1890 S. 100 fg.

[2] Cic. ep. ad fam. 6, 18: simul accepi a Seleuco tuo litteras, statim quaesivi e Balbo per codicillos, quid esset in lege: rescripsit eos qui facerent praeconium, vetari esse in decurionibus, qui fecissent non vetari, vgl. lex 94. Diese Datierung des Gesetzes hat allgemeinen Beifall gefunden; nur Lange, röm. Alt. III 440 verlegt dieselbe in das J. 46; ihm stimmt Nissen a. a. O. S. 100 fg. zu, vgl. Mommsens Gegenbemerkung bei Bruns p. 104 annot.

[3] C. V 2864: IIII vir aediliciae potestat(is) e lege Julia municipali.

haben, durch welche Cäsar das Städtewesen im Reiche einheitlich organisierte[1]. Die erhaltenen Teile lassen allerdings wichtige Abschnitte, welche in einem solchen Gesetz nicht fehlen durften, vermissen, so über die Befugnisse der Volksversammlungen und der Beamten, wie neuerdings wieder Karlowa betont hat, dem es nach der Disposition des Ganzen ausgeschlossen scheint, dafs diese Bestimmungen in dem verlorenen Anfang gestanden haben könnten. Der Inhalt der lex, wie sie vorliegt, ist allerdings ein so verschiedenartiger, dafs Savigny zunächst sogar dieselbe als eine lex satura bezeichnete. Den Anordnungen über die Meldepflicht[2] folgen baupolizeiliche Vorschriften (Strafsenwesen) für Rom und zuletzt solche über die Behörden in den einzelnen Kategorien von Gemeinden (municipia, coloniae, praefecturae, fora, conciliabula civium Romanorum).

Es ist trotzdem an der schon von Puchta hervorgehobenen Einheitlichkeit des Gesetzes festzuhalten, und mit Nissen anzunehmen, „dafs die Bestimmungen, in denen Rom allein genannt „wird, auch für die Municipien als gesetzliche Norm gedient haben." Ebenso erkennt auch Karlowa an, dafs die innere Verbindung der Gedanke der Herstellung einer gewissen Kommunalordnung für sämtliche römische Bürgergemeinden vermittele; „dieser Ge„danke ist auf die Stadt Rom selbst angewandt; es ist hier zum „ersten Male ernstlich mit der engherzigen republikanischen Vor„stellung gebrochen, dafs Stadt und Staat Rom identisch seien; „es sind in demselben Gesetz, welches für die übrigen Bürger„gemeinden des Reichs Bestimmungen aufstellte, auch eine An„zahl Anordnungen für die Kommune Rom getroffen." Über die Veranlassung jedoch, welche Heraklea bewog, das ganze Gesetz in Erz graben und veröffentlichen zu lassen, sind nur Vermutungen möglich.

Lex Rubria de Gallia cisalpina[3]. Die heute in

---

[1] Eine lex municipalis ist auch Dig. 50, 9, 3, Cod. J. 7, 9, 1 erwähnt (s. u.).

[2] Ich schliefse mich dieser Deutung der ersten Zeilen an, wie sie zuerst O. Hirschfeld, dann Nissen, gegeben hat.

[3] C. I 205 = XI 1146. Ritschl, tab. 32. Bruns p. 98. Girard S. 63. Carli, antichità italiche I (1780) S. 135 fg. Hugo, civil. Magazin II 431. Dirksen, observ. ad selecta legis Galliae cisalpinae capita, Berol. 1812. Savigny, Verm. Schriften III 316 fg. Puchta, Kl. civil. Schriften S. 71, Institutionen I[8] 227 fg. Huschke,

Parma aufbewahrte, im J. 1760 in den Ruinen Veleias bei Piacenza entdeckte Bronzetafel enthält die Gerichtsordnung für die Municipien des cisalpinischen Galliens. Das Gesetz ist in Kapitel geteilt, unser Fragment beginnt mit dem Schlufs des 19., es folgen das 20., 21., 22. und der Anfang des 23.; dasselbe hat wenigstens 5 Tafeln umfafst, da die vorliegende die Ziffer IIII trägt und noch nicht den Schlufs bringt. Über das Jahr des Erlasses ist noch keine Einigung erzielt. Savigny, Puchta, Huschke, Bethmann-Hollweg, Karlowa haben sich für das J. 712, in dem die Gallia cisalpina zu Italien geschlagen ward, Mommsen, Marquardt, Rudorff für die Zeit zwischen 705 und 712, ersterer für das J. 705, entschieden, in welchem Jahr auf Cäsars Veranlassung eine lex Roscia den transpadanischen Städten das römische Bürgerrecht verlieh. Es ist dabei von Wichtigkeit, ob das

Fragmentum Atestinum[1], welches im J. 1880 bei Ateste in drei Bronzestücken aufgefunden ward, ein Teil des rubrischen Gesetzes enthalte, wie namentlich Mommsen anzunehmen geneigt ist[2]. Da tritt uns zunächst eine bedeutende Differenz entgegen: die Veleiater Tafel räumt den Municipalmagistraten die Jurisdiktion in allen Prozessen ein, deren Objekt 15000 Sesterzen nicht übersteigt, und in einigen anderen Klagen, das Atestiner Fragment hingegen gestattet solche blofs bis zur Höhe von 10000 Sesterzen, deren Ausgleichung auch durch die scharfsinnig begründete Vermutung Mommsens, letztere Grenze beziehe sich nur auf die infamierenden Kontrakts- und Deliktsklagen, nicht gelungen ist. Die nähere Auseinandersetzung gehört in die Darlegung der municipalen Jurisdiktion. Eine schärfere Zeitbestimmung des Erlasses beider Fragmente als zwischen 705 und 712 ist noch nicht möglich.

Gaius S. 203 fg. Huschke-Ritschl, Rhein. Mus. VIII 448. Mommsen, Jahrb. des gem. Rechts (Bekker-Muther) II 319 fg. Bethmann-Hollweg, der römische Civilprozefs II 29. Karlowa, RG. I 440 fg. Krüger, Quellen S. 72.

[1] Bruns p. 102. Girard S. 69. Notizie degli scavi 1880 S. 213. Alibrandi, studi e documenti di storia e diritto II (1881) S. 1 fg. Mommsen, Hermes XVI 24 fg. Esmein, mélanges d'histoire du droit et de critique S. 269 fg. und in Journal des savants 1881 S. 117 fg. Karlowa, RG. I 441 fg. Krüger, Quellen S. 73.

[2] Dagegen Alibrandi, Karlowa a. a. O.

Fragmentum Tarentinum[1]. Mitte Oktober 1894 wurden in Tarent 5 Bronzestücke gefunden, welche zu der neunten Tafel des Stadtrechtes dieser Gemeinde gehören; erhalten sind 44 Zeilen, die bezüglich des Termins, wann dasselbe gegeben ist, keine nähere Angabe bringen, doch weist die Sprache darauf hin, dafs nicht lange nach der lex Julia de civitate sociis danda (664 u. c.) Tarent diese Städteordnung bekam und römisches Municipium wurde.

Die Stadtrechte von Salpensa und Malaca[2] auf zwei Bronzetafeln, welche im J. 1851 bei Malaga ausgegraben wurden; näheres über Auffindung und Beschaffenheit in der unten angegebenen Litteratur; Zweifel an der Echtheit derselben (Laboulaye, Asher) sind erledigt. Die einzelnen Abschnitte sind numeriert und mit Inhaltsangabe, davor ein R, versehen. Wir haben zur Zeit von der lex Salpensana noch c. 21—29, von der lex Malacitana c. 51—69 übrig. Der Erlafs der Gesetze fällt in die erste Regierungszeit Domitians, da seit Anfang des J. 84 der Kaiser auch den Titel Germanicus führt, der hier noch fehlt.

Von nicht minderer Bedeutung sind die fünf erheblichen Bruchstücke der

Lex Ursonensis (lex coloniae Genetivae Juliae)[3],

---

[1] Scialoja, monumenti antichi della reale accademia dei Lincei VI (1895) S. 406 fg.

[2] C. II 1963/4 p. 877. Bruns p. 142. Girard S. 98. R. de Berlanga, estudios sobre los dos bronces encontrados en Malaga a fines de Octubre de 1851, Malaga 1853. Mommsen, die Stadtrechte der latinischen Gemeinden Salpensa und Malaca, Abhandlungen der sächs. Ges. der Wiss. III 363 fg. (S. 397 kurze Inhaltsübersicht.) E. Laboulaye, les tables de bronce de Malaga et de Salpensa, Paris 1856. Guiraud, les tables de S. et M., 2e édition, Paris 1856, vgl. Revue hist. de droit 1866 S. 305 fg. Molinier, recueil de l'académie de législation de Toulouse V 66 fg. Dirksen, hinterlassene Schriften II 366 fg. Zell, leges municipales Salpensana et Malacitana aliaque supplementa ad monumentum legalia, Heidelberg 1857. A. W. Zumpt, studia romana p. 268 fg. Arndts, Verm. Schriften III 39 fg. M. van Lier, de aere Salpensano et Malacitano, Ultrajecti 1865. C. M. Asher, Revue historique de droit français et étranger 1866. P. J. van Swinderen, disquisitio de aere Malacitano et Salpensano, Groningen 1867. Marquardt I 133. Karlowa I 625.

[3] C. II 5439. Bruns p. 123. Girard S. 83. Kommentare von Mommsen und Hübner, Eph. ep. II p. 105 fg., 221 fg., III p. 87 fg. Manuel Rodriguez de Berlanga, los bronces de Osuna, Malaga 1873, 1874. Guiraud, les bronces

welche Ende des J. 1870 und 1874 bei dem alten Urso, heute Osuna in Andalusien, sechs Meilen von Salpensa, woher die oben erwähnten Inschriften stammen, gefunden sind. Sie enthalten das Gesetz der Kolonie, welche von M. Antonius im letzten Lebensjahre Caesars nach dem einstigen Urso, das im Bürgerkriege Pompeius' Partei eifrigst vertreten hatte, deduziert wurde (c. 104: iussu C. Caesaris dict. imp. et lege Antonia senat(us)que c(onsultis) pl(ebi)que sc(itis). Die vorliegenden Tafeln selbst gehören allerdings einer spätern Zeit an, wie Mommsen und Hübner aus paläographischen Gründen zeigten, und zwar die beiden ersten der Flavierzeit, die dritte einer noch spätern Epoche. Auch lassen sich verschiedenartige Nachträge erkennen, die Nissen namentlich an den Kapiteln über das Patronat klar nachgewiesen hat[1]. Die vier ersten Tafeln sind verloren, vielleicht auch die achte und der Rest nach der neunten, vom Ganzen nur die Kapitel 61—82, 91—106, 122—134 erhalten geblieben.

Von geringerer Bedeutung sind zwei weitere Überbleibsel aus der einstmals vorhandenen Fülle von leges municipales, das

Fragmentum Tudertinum, eine 1729 gefundene, etwa der augusteischen Zeit angehörige Erztafel, deren dürftige Reste (lex de inferiis) von Mommsen als Spuren eines Kolonialgesetzes gedeutet wurden[2]; und das

Fragmentum Florentinum[3], erhalten ist nur das Verbot auf Gemeindegebiet Gräber anzulegen und Bienenstöcke zu halten.

B. Bürger und Einwohner[4].

Wie die Gesamtheit der römischen Bürgerschaft nennt sich die städtische gewöhnlich ebenfalls populus; doch begegnen nicht

d'Osuna, Journal des savants 1874, 1875, 1876, 1877. Bruns, Kl. Schriften II 282 fg. (= Zeitschrift für Rechtsgeschichte XII 82, XIII 383). Marquardt I 134. Karlowa I 443 fg.

[1] Rhein. Mus. 1890 S. 107 fg. Nach seiner Auffassung ist das Gesetz nur bis c. 106 einheitlich. Interpolationen C. II p. 861.

[2] C. I 1409. Ritschl tab. 35. Bruns p. 155. Nach Huschke, multa und sacramentum S. 277 eine lex populi Romani.

[3] Zu C. I 1409. Bruns p. 156. Einigen Aufschlufs gewähren ferner die Erlasse betreffend Tymandos C. III 6866 und Orkistos 7000, Hermes XXII 309 fg.

[4] Marquardt I 135 fg. Mommsen, Stadtrechte S. 399. Vgl. weiter S. 247.

minder häufig auch plebs (plebeii)[1] und plebs urbana[2]; der Sprachgebrauch ist inkonsequent, die ursprünglichen Bedeutungen sind verblafst, ein staatsrechtlicher Gegensatz soll nicht hervorgehoben werden. Die Bürgerschaft zerfällt ihrer politischen Gliederung nach in Bürger und Insassen, in municipes (cives) et incolae[3] oder coloni et incolae[4]; daneben finden sich auch allgemeinere Bezeichnungen als Städter, wie oppidani[5], urbani[6].

Das Bürgerrecht wird auf verschiedene Weise erworben[7]:

---

[1] Zu populus und plebs vgl. die Nachweise C. II p. 1164/5, V p. 1196, VIII p. 1100, IX p. 788, X p. 1157, XII p. 940, XIV p. 579. Die Identität beider Worte geht aus Inschriften, wie C. X 4760 (Suessa) hervor. Vgl. S. 248. totus populus C. V 3307, 6253, universus pop. C. X 1201, 5349, 5395; 5200: universus pop. una cum liberis nostris; 4725: cunctus populus una cum liberis nostris. — plebs universa C. V 3341. pop. utriusque sexus C. II 52, 1276, IX 977, 981, plebs urbana utriusque sexus IX 3954, plebs utriusque sexus V 7007, X 5067, XII 372. plebeii C. X 451, 7352, plebeii pueri unterschieden von liberi decurionum 5853. populares C. VIII 1577, 9062/3, X 5653.

[2] So in Albingaunum C. V 7780, 7782, 7784, Augusta Taur. 7038, Bergomum 5126, Eporedia 6797, Libarna 7425, Tergeste 531, Vercellae 6659, 6667, Verona 3334, Amiternum IX 4208, 4215, Ancona 5896, Antinum 3842, Compsa 974/5, 977, 981, Falerio 5428/9, Reate 4697, Atina X 5064, Ariminum XI 387, Reii XII 368, Vienna 1875?; plebs urbana et [rustic]a V 7482 (Industria) u. ö.

[3] municipes et incolae z. B. in spanischen Städten C. II p. 1160, ferner in Aquileia C. V 903, Larinum IX 730, 736, 738, Lupia 22, Septempeda 5580, Aletrium X 5808, Anagnia 5926, Atina 5066, Cora 6528?, Ferentinum 5853 (mun. et incolae et mulieres nuptae), Herculaneum 1447, 1452, Volceii 411, Perusia XI 1944, Castrimoenium XIV 2472, Tibur 3472, Tusculum 2636. Sicca Veneria C. VIII 1641: municipes item incolae. Wilm. 316 (Sassina): municipes incolaeque, 683: municipes et incolae Tuf(icenses) utriusq(ue) sexus. — cives et incolae in spanischen Städten C. II p. 1160 und in Trea C. IX 5644. ordo et populus Cartennitanus et incolae C. VIII 9663. Zu civis vgl. die Nachweise bei Ruggiero, Diz. II 254 fg.

[4] Z. B. in Corduba C. II 2222, Telesia IX 2252, vgl. 2242, Abella X 1210/1, Atina 5066, Venafrum 4842 (col. aut incolae), Narbo XII 4333, Sextantio 4189, Valentia 1748, Luna XI 1341, 1346/7 und in andern Städten.

[5] C. II 460 (Lancia), IX 2473 (Saepinum), XIV 263 (unbek. Stadt).

[6] C. IX 6257 (Aquilonia), 2568 (Bovianum Undecim.), 2855 (Histonium), X 5060 (Atina). Vgl. C. II 1282b (Salpensa): incolae viri et mulieres intra muros habitantes, 1641 (Sicca): municipes et incolae, dumtaxat incolae qui intra continentia coloniae nostrae aedificia morabuntur, IX 982 (Compsa): pop. intra muros morans, 3013 (ager Viterb.), 3797/9 (Veii): municipes intramurani, extramurani.

[7] Dig. 50, 1, 1 (Ulpianus l. II ad edictum): municipem aut nativitas facit aut manumissio aut adoptio. Cod. J. 10, 40, 7 (s. u.). Karlowa I 603 fg. Houdoy S. 154 fg. Ohnesseit, de iure mun. Rom., Diss., Berol. 1881.

a) durch die Geburt (cives nati, cives origine, γνήσιοι πολῖται)[1];
b) durch Manumission, wenn Sklaven von Bürgern freigelassen werden[2];
c) durch Adoption seitens eines Bürgers[3];
d) durch Verleihung seitens des Gemeinderates[4];
e) durch Verleihung als kaiserlichen Gnadenbeweis[5].

Die erwähnten Digestentitel zeigen, dafs vielfache Erlasse Streitfragen in dieser Beziehung entschieden haben, um namentlich die Verpflichtung bestimmter Personen zu den munera nicht zweifelhaft zu lassen, worüber am Schlusse dieses Buches näher zu reden sein wird. Unzulässig war die Annahme eines zweiten Bürgerrechts[6]; „gleichzeitiges mehrfaches Bürgerrecht, sagt „Mommsen, oder gleichzeitige Zugehörigkeit zu mehreren Ge„meinden ist logisch wie praktisch so unmöglich, wie mehrfache „Vaterschaft oder mehrfache Gentilität, weil der Staat auf dem „Geschlechte ruht, wie das Geschlecht auf dem Hause. An diesem „im Wesen der Dinge begründeten, aber anderswo insbesondere „durch das fiktive Ehrenbürgerrecht verkümmerten Prinzip haben „die Römer bis in die späteste Zeit unwandelbar festgehalten."

Insasse (incola) ist jemand, sofern er seinen Wohnsitz (domicilium) in einer Gemeinde, aus der er nicht gebürtig, genommen hat[7] oder, wie man später sagte, durch die laris collocatio[8]; es

---

[1] Dig. 50, 16, 228 (Paulus l. sing. de cognit.): municipes intellegendi sunt et qui in eodem municipio nati sunt, vgl. 50, 1, 1, 2; 50, 1, 6. Cod. J. 10, 39, 3. Die weitern Bestimmungen betreffs der Kinder von Eltern aus verschiedenen Städten kommen hier nicht in Betracht.

[2] Dig. 50, 1, 22, 2. 50, 1, 27. Karlowa I 604.

[3] Dig. 50, 1, 15, 3; 50, 1, 16; 50, 1, 17, 9.

[4] C. II 813, 2026, 3423/4, 4465, XI 1617: colon(us) adlect(us) d(ecreto) d(ecurionum) Florent(inorum), vgl. Henzen 6991. Mommsen, St.R. III 801/3. Kuhn I 3.

[5] C. II 4249: adlectus in coloniam Caesaraugustanam ex benefic(io) divi Hadriani. Ruggiero Diz. I 414. Pauly-Wissowa I 369.

[6] Cicero pro Balbo 11, 28: duarum civitatum civis esse nostro iure civili nemo potest, 13, 32. pro Caec. 34, 100. Mommsen, St.R. III 47.

[7] Vgl. Lex Urs. 98: qui in ea colon(ia) intrave eius colon(iae) fines domicilium praediumve habebit neque eius colon(iae) colon(us) erit. Dig. 50, 1, 29, 1.

[8] Cod. J. 10, 40, 7: cives quidem origo manumissio adlectio adoptio, incolas vero, sicut et divus Hadrianus edicto suo manifestissime declaravit,

ist deshalb nicht erforderlich das heimische Bürgerrecht aufzugeben. Vorübergehender Aufenthalt schliefst den Incolat aus, bei Studierenden sogar, nach Hadrians Verfügung, bis zu Ablauf von zehn Jahren; auch die häufiger zu Besuch bei diesen eintreffenden Väter werden nicht als incolae betrachtet[1]. Weiter gelten als solche die einer römischen Stadt attribuierten nichtrömischen Gemeindeglieder[2], während bei den Landbewohnern zu berücksichtigen ist, ob sie dauernd oder zeitweise auf ihrer Besitzung bleiben[3]. Unterschieden werden von der eigentlichen Bürgerschaft und den Beisassen Fremde aller Art, die zeitweilig in der Stadt ihren Beschäftigungen nachgehen[4].

In einigen Gemeinden sind noch Alt- und Neubürger geschieden, so in Arretium, wo die alte Bürgerschaft neben den Kolonisten Sullas und denen Caesars (oder des Augustus) erwähnt werden[5], ebenso in Clusium[6], Ferentinum[7], Lanuvium[8], Nola[9], Pompeii[10],

---

domicilium facit. Dig. 50, 16, 239, 2. — C. II 1055: Patriciensis et in municipio Flavio Axatitano ex incolatu decurio. Das Recht der Niederlassung ist frei, Dig. 50, 1, 31; O. Hirschfeld, Gött. gel. Anz. 1870 S. 1107 zu C. II 2135: incola ex d(ecreto) d(ec); Eph. ep. II p. 125. — laris collocatio Cod. Th. 12, 1, 52. Cod. J. 3, 24, 2. 10, 40, 7. Auf die nähere Erörterung der Begriffe domicilium und incola bei Houdoy S. 161 fg., Kuhn I 4 und Karlowa I 604 sei verwiesen.

[1] Cod. J. 10, 40, 2. — Dig. 50, 1, 5.

[2] Marqnardt I 136.

[3] Daher Dig. 50, 1, 35 (Modestinus l. I excus.): *εἰδέναι χρὴ ὅτι ὁ ἐν ἀγρῷ καταμένων ἰνκόλας οὐ νομίζεται* und Dig. 50, 16, 239, 2 (Pomponius l. sing. ench.): incolae sunt.. etiam qui alicuius oppidi finibus ita agrum habent, ut in eum se quasi in aliquam sedem recipiant. Mommsen, Eph. ep. II p. 135.

[4] Lex Urs. 126: incolae hospites[qne] atventoresque. Cic. Verr. 4, 58, 130: cives, incolae, advenae. C. V 6668 (Vercellae): mnnicipes [incolae hospites a]dventores, 376 add.: coloni incolae peregrini, IX 2652 (Aesernia): [in]colae hospitesqne eorum, 5074/5 (Interamna): municipibus coloneis incoleis hospitibns adventoribus, XII 4444 (Narbo): [colo]ni et peregrini, vgl. 94: peregrini, 2462: hospes; C. XIV 2978 (Praeneste): coloni incolae hospites adventores servique eorum, Orelli 2287 (Suasa Senonum), oben S. 19. Abschlufs von hospitium z. B. C. II 2633, 2958, 2960, 5346, 5752, p. 1165, V 4919/22 u. ö.

[5] Plin. n. h. 3, 52: Arretini veteres, A. Fidentiores, A. Julienses, C. XI 1849, p. 336, Bull. dell' inst. 1879 S. 166. Früher nahm man verschiedene Städte an, vgl. die Anmerkung zu Orelli 100.

[6] Plin. n. h. 3, 52: Clnsini veteres, Clusini novi (sullanische Kolonen).

[7] C. X 5825, 5828: Ferentinates novani. Bezüglich der bei Plinius 3, 5, 6 erwähnten Fabraterni veteres (vgl. C. X 5647, 5650, 5653), Fabraterni

(Fortsetzung der Anmerkungen 7—10 nächste Seite.)

Puteoli[1], Agrigentum[2], Singilia Barba[3], Valentia[4], doch ist über deren gegenseitiges Verhältnis nichts bekannt.

Von besonderm Interesse ist, dafs die dem latinischen Stamme eigentümliche Kurieneinteilung sich in einer Reihe von Städten in Italien[5], Sardinien[6], Spanien[7], in Berytus[8] und besonders in Afrika[9], hier sowohl in Municipien wie Kolonien er-

novi sind zwei Städte zu unterscheiden, das alte F. bei Ceccano, das neue bei Fregellae C. X p. 547. Die coloni coloniae Juliae Cirtae novae C. VIII 1648 beziehen sich auf die Neugründung von Sicca als col. Julia Veneria Cirta Nova Sicca. C. VIII p. 197. Vgl. die Bemerkungen Mommsens, Hermes I 50.

[8] C. XIV 2100.

[9] C. X 1273: decurio adlectus ex veterib. Nola (vgl. 1437 veteres, ob von Nola oder Pompeii bleibt fraglich), Hermes XVIII 185. Mommsen schliefst daraus, dafs bei der Zulassung znm Rate nicht Gleichberechtigung herrschte, sondern die Altbürger den Kolonisten gegenüber im Nachteil waren.

[10] C. X p. 89. Beloch, Campanien S. 95 bestreitet die Doppelgemeinde.

[1] Beloch a. a. O. will in den Worten Tac. ann. 14, 27: vetus oppidum Puteoli ius coloniae et cognomentum a Nerone adipiscitur keinerlei Beweis dafür finden, dafs die alte oskische Gemeinde neben der römischen bis zum J. 63 n. Chr. bestanden habe. — Veteres Baiae (Catal. imp.) werden als die alte Stadt neben der neu entstandenen Villenkolonie des Badeortes unterschieden. Friedländer II 119 (anders Beloch a. a. O. S. 185).

[2] Cic. Verr. 2, 50, 123: Agrigentinorum duo genera sunt, unum veterum, alterum colonorum; aus beiden wird der Rat gewählt. Vgl. auch zur Sache Henzen, Arch. Zeitung IX 395. C. X p. 737.

[3] C. II 2026.

[4] C. II 3733 fg.: Valentini veterani et veteres.

[5] Lanuvium C. XIV 2120: c. mulierum, viritim divisit decurionibus et Augustalibus et curis n(umos) XXIIII, 2126, c. Clodia Firma, 2114: municipes curiales [de curia?]. Tarent Frg. Tar. l. 15. Die curia Asernia in Caere C. XI 3593 gehört nicht hieher, Mommsen, Stadtrechte S. 410.

[6] Turris Libisonis C. X 7953.

[7] Malaca Lex Mal. c. 52, 53, 55, 56, 57. Acinipo C. II 1346: sacra curiarum.

[8] Nach Renier, Bibl. de l'école des hautes études, XXXV 302.

[9] Althiburus C. VIII 1827 = 16472: curiales curiarum X, 1828: pop. curiar. X, 1830. Hr. Bir el-Achmin: [c]uria Salinens C. VIII 12258. Cillinm C. VIII 210. mun. Cincaritanum C. VIII 14769: universi curiales. Gurza C. VIII 72: c. Antonia. Hippo regius C. VIII 5276. Lambaesis C. VIII 3293: c. Antoniniana, 3293: c. Augusta, c. Aurelia, 18214, 18234: c. Hadriana, 3302: c. Jovia, 2596: c. Julia Felix, 3516 add.: curie dne? Julia et Traiana?, 2712, 3293: c. Papiria, 2714: c. Sabina, 3293: c. Saturnia, 3293, 3516: c. Traiana. Mactaris C. VIII 629. 11813/4: universae curiae. Mididi C. VIII 11774: curiales uni-

halten hat. Die Zahl der Kurien ist verschieden; es findet sich die alte Dekadeneinteilung beispielsweise in Althiburus und Lambaesis, aber auch bedeutend mehr, wie denn in Turris Libisonis wenigstens 23 Kurien waren; dieselben führen Beinamen nach den Göttern, den Kaisern und in Afrika auch nach der Tribus Papiria.

Das Kapitel im malacitanischen Stadtrecht über diese Einteilung der Bürgerschaft[1] ist nicht erhalten und von der Organisation der Kurien wenig bekannt, namentlich bleibt unklar, inwieweit diese Gemeindeteile auf die kommunale Verwaltung noch mafsgebenden Einflufs hatten. Wir sehen wohl, dafs dieselben Sondervermögen besitzen[2], Ehrungen aller Art bewilligen[3], Spenden, Schenkungen und Erbschaften[4] entgegennehmen können, ihre patroni ernennen[5], besondere Plätze im Theater einnehmen[6], gemeinsame Feste feiern: doch sind dies alles lediglich Rechte und Vorzüge, welche sie mit andern Korporationen der Städte teilen. Diese Übereinstimmung hatte mich und Andere früher veranlafst, das in Simitthus gefundene Statut einer curia Jovis als Beschlufs eines collegium funeraticium zu erklären, während Joh. Schmidt meiner Auffassung nach es treffender auf eine Municipalkurie bezieht[7]. Wir entnehmen aus dem so gedeuteten Dokument eine Bestätigung des nach Analogie der stadtrömischen Kurien

versi. col. Minervia Chullu C. VIII 19917: [cu]riae. Mons C. VIII 8655: c. Sex Verviava?. civ. Muzucensis Eph. ep. VII 78. Neapolis C. VIII 974: c. Aelia. Simitthus C. VIII 1261: curiales universi, 14613: curia [Caeles]tia, 14683: c. Jovis. Sufetula C. VIII 240, 11345, 11348: universae curiae, 11349: universus populus curiarum. Thamugadi C. VIII 17831, 17906: curiales, curia Marcia, 2405: curiales cur. Commodae. Thagaste C. VIII 5146. Theveste C. VIII 1845: concuriales; 1882, 1888/9, 16555/7, 16558: universae curiae, 16560. Thubursicum Bure C. VIII p. 1100? Turca C. VIII 826, 12353/4 = Eph. ep. V 313/4: universae curiae, 829: c. Caelestia. Zawiet-el Laâla C. VIII 12434: universae curiae, Zian C. VIII 11008: c. [Fa]ustina. Zucchar C. VIII 11201 = 924.

[1] Vgl. Lex. Mal. 52: distributio curiarum de qua supra comprehensum est.

[2] C. VIII 1845: res curiae.

[3] C. VIII 1261, 1827, 1888, 2712, 3298, 3302, 11349, 14769. Nachweise bei Schmidt in der A. 7 genannten Abhandlung S. 608/9.

[4] C. VIII 974, 1827/8, 1845, 1888/9, 4202, 5146, 14613.

[5] C. VIII 72.

[6] C. VIII 3293.

[7] C. VIII 14683. Joh. Schmidt, Rhein. Museum 1890 S. 599 fg.

angenommenen sakralen Charakters dieser Vereinigungen, welcher sich besonders in der Fürsorge beim Tode der Genossen kundgab[1], wozu auch die Erwähnung des flamen als obersten Vorstandes und der magistri stimmt[2].

Die Gruppierung der Bürgerschaft nach tribus begegnet in der colonia Genetiva Julia, sowie in Lilybaeum, einer Gründung des Augustus, hier[3] in der Zwölfzahl, eine solche nach Centurien vielleicht in Panhormus[4].

In den Städten griechischer Verfassung[5] ist der *δῆμος* die Bürgergemeinde; man unterscheidet die Vollbürger, die Insassen (*πάροικοι*)[6] und die Freigelassenen (*ἀπελεύθεροι*)[7], sowie deren Kinder (*ἐξελεύθεροι*)[8]. In Sillyon sind unter diesen die *οὐινδικτάριοι*[9], also die durch manumissio vindicta Freigelassenen als

---

[1] Vgl. C. VIII 3298, 3302, 3516. Vgl. über die stadtrömischen Kurien Mommsen, St.R. III 100 fg.

[2] Vgl. C. VIII 2596, 2714, 11008.

[3] Lex Urs. 91. C. X 7206 (Mazara): XII trib., 7233 (Lilybaeum): XII trib. und 7237: tribules trib Jovis Aug. Eph. ep. II p. 125. Über den Begriff der tribus Mommsen, St.R. III 95 fg.

[4] C. X 7295: [cum populus] ... bigas centuriatim [postulasset]. Die in den Versen C. X 3969 erwähnten centuriae beziehen sich wohl auf einen Verein (vgl. mein Vereinswesen S. 194), auch die in Arva vorkommenden, C. II 1064 p. 1138 gehören nicht hieher.

[5] Eine gute Vorarbeit bietet J. Menadier, qua condicione Ephesii usi sint inde ab Asia in formam provinciae redacta. Diss. Berlin 1880. Seine Erörterung der Einwohnerschaft p. 9 fg. geht aus von der wertvollen ephesischen Inschrift LW. 136[a]: *ἔδοξεν τῇ βουλῇ καὶ τῷ δήμῳ ... εἶναι δὲ καὶ τοὺς ἰσοτελεῖς καὶ παροίκους καὶ ἱεροὺς καὶ ἐξελευθέρους καὶ ξένους, ὅσοι ἀναλάβωσιν τὰ ὅπλα καὶ πρὸς το[ὺς] ἡγεμόνας ἀπογράψωνται πάντας πολίτας ἐφ' ἴσῃ καὶ ὁμοίᾳ ὧν καὶ τὰ ὀνόματα διασαφησάτωσαν οἱ ἡγεμόνες τοῖς προέδροις καὶ τῷ γραμματεῖ τῆς βουλῆς οἳ καὶ ἐπικληρωσάτωσαν αὐτοὺς εἰς φυλὰς καὶ χιλιαστύς. τοὺς δὲ δημοσίους ἐλευθέρους τε καὶ παροίκους τοὺς ἀναλαβόντας τὰ ὅπλα ...* Vgl. CIG. 2347[k] p. 1060 (Syros).

[6] Dig. 50, 16, 239, 2 (Pomponius l. sing. ench.): incola est qui aliqua regione domicilium suum contulit: quem Graeci *πάροικον* appellant; ib. 239, 4 wird *ἄποικος* durch advena erklärt. Menadier S. 12/13. Bh. XI 146, CIG. 1625.

[7] CIG. 3335, 3382, 3384, 3387, 4342[e], Annali dell' inst. 1852 S. 193. LW. 26, 1527. AM. VI 359.

[8] Hesych. s. v. *ἐξελεύθεροι· οἱ τῶν ἐλευθερουμένων υἱοί.*

[9] Suidas s. v. *Οὐινδίκτος· ὁ κατὰ οὐίνδικτον ἐλευθερούμενος.* Petersen in Lanck. I 176. Mommsen, Zeitschr. der Savignystift. für Rechtsgesch. XI 304.

besondere Gruppe an erster Stelle hervorgehoben. In den Inschriften dieser Stadt, welche Petersen herausgegeben und erklärt hat, treten uns die Gruppen besonders deutlich entgegen; schon die verschiedene Höhe der gewährten Summen zeigt deutlich, daſs man die Vollbürger, die Mitglieder des Rates, der Gerusia und des Demos von den Nichtbürgern, den vindictarii, den Freigelassenen und Insassen zu trennen hat. Zwischen beiden steht die Klasse der *πολῖται*, d. h. der freibürtigen, aber nicht stimmberechtigten Bürger [1].

Weiter kommen hinzu Fremde (*ξένοι* [2], *ξ. παρεπιδημοῦντες*), die sich aus den verschiedensten Veranlassungen in der Gemeinde aufhalten und deren Schutz genieſsen. Vor allem sind hier die zahlreichen Niederlassungen auswärtiger und besonders römischer Kaufleute in den bedeutenderen Handelstädten des Ostens zu erwähnen [3], die sich sehr oft vollständig als besondere Gemeinden konstituiert hatten [4]. Ich gebe eine gröſsere Anzahl der wichtigsten Beispiele [5]. (Siehe Anmerkung 5 nächste Seite.)

[1]

	Lanck. I No. 58 = Bh. XIII 488	Lanck. 1 No. 59 = Bh. XIII 486	Lanck. I No. 60 = Bh. XIII 487 vgl. Lanck. No. 61	
βουλευτῇ	20 Den.	86 Den.	88 Den.	und je 1 Scheffel Getreide
γεραιῷ	18 „	80 „	81 „	
ἐκκλησιαστῇ	18 „	77 „	78 „	
jeder Frau der letzten beiden Klassen .	—	3 „	4 „	
πολείτῃ	2 „	9 „	—	
οὐινδικταρίῳ . . .	—	3 „	4 „	
ἀπελευθέρῳ	1 „	3 „	4 „	
παροίκῳ	1 „	3 „	—	

[2] Vgl. auch Liban. I p. 456 R.: *πολῖται, μέτοικοι, ξένοι.* CIG. 1338.

[3] Vgl. Cic. ad Q. fr. 1, 1, 6: constat enim ea provincia primum ex eo genere sociorum quod est ex hominum omni genere humanissimum, deinde ex eo genere civium, qui aut quod publicani sunt, nos summa necessitudine attingunt aut quod ita negotiantur, ut locupletes sint, nostri consulatus beneficio se incolumes fortunas habere arbitrantur. Plut. Sulla 24. Appian. Mithr. 22. Caes. bell. Afr. 36.

[4] Die privilegierte Stellung der Italici als einer rechtlich geschlossenen und bevorrechteten Gesamtheit hat Mommsen, St.R. III 647 fg. in das rechte Licht gesetzt, vgl. Hermes XXI 415 fg.

[5] Vgl. auch Sterrett, Pap. I S. 31. Le Bas-Fouc. 124a. C. III p. 1306/7. — Acmonia? CIG. 3874: *κατο[ι]κοῦντ[ες Ῥω]μαῖοι*. Alexandrea C. III 7241: Italicei qui fuere (bilingue). Amorgos CIG. 2264: *Μειλησίων τῶν Ἄμοργον Αἰγιάλην κατοικούντων*, vgl. Bh. XV 572, AM. X 118. Amyklae CIG. 1338: *ξένοι κατοικοῦντες καὶ παρεπιδαμοῦντες*. Antigoneia-Mantineia Bh. XX 125: *ἁ πόλις τῶν Ἀντιγονέων καὶ Ῥωμαῖοι οἱ πραγματευόμενοι ἐν αὐτᾷ*, vgl. Le Bas-Fouc. 352 f. Apamea Bh. XVII 302, 305 fg.: *οἱ κατοικοῦντες Ῥωμαῖοι*, AM. XVI 147/8 = Ramsay CB. S. 459 No. 290, vgl. S. 461 No. 294/5, S. 462 No. 296/7, S. 464 No. 298/9, 466/7 No. 300/2, LW. 746. Ramsay CB. S. 424. Argos C. III 531/2: Italici quei Argeis negotia[ntur. C. III 7265. Le Bas-Fouc. 123—124a: *Ἰταλοὶ οἱ] πραγματευ[όμενοι ἐν] Ἄργει*. Assos Sterrett, Pap. I S. 33: *ὁ δῆμος καὶ οἱ πραγματευόμενοι παρ' ἡμῶν Ῥωμαῖοι*, vgl. 30, 32, 45/46. LW. 1034a. Berrhoea Foucart, inscr. de Pelop. 1330a. Conana Sterrett, Pap. III 473: *οἱ κατ[οικοῦντες Ῥωμαῖοι]*. Delos CIG. 2282: *ὁ δῆμος ὁ Ἀθηναίων καὶ οἱ τὴν νῆσον κατοικοῦντες*, 2285b: *Ῥωμαίων οἱ ἐν Δήλῳ ἐργαζόμενοι*, 2286: *Ἀθηναίων καὶ Ῥωμαίων καὶ τῶν ἄλλων ξένων [οἱ] κατοικοῦντες καὶ παρεπιδημοῦντες ἐν Δήλῳ* u. a. m. Bh. I 284: *Ῥ]ωμαίων Ἰταλικοὶ καὶ Ἕλληνες οἱ κατ[οικοῦντες* = Italicei et Graecei quei [Deli consistunt], III 147—162, 371, VIII 75 fg., X 36, XI 262 fg., XVI 150 fg. C. III p. 1302 fg. V. v. Schoeffer, de Deli insulae rebus (Berliner Studien IX) p. 195 fg., 217 fg., vgl. dazu Ziebarth, griech. Vereinswesen S. 125 fg. Edessa CIG. 1997d = AEM. XII 189: *ἡ πόλις [κ]αὶ οἱ συνπρα[γ]ματε[υ]όμενο[ι] Ῥωμαῖο[ι]*. Ephesus LW. 143: *οἱ κ[ατοικοῦντες Ῥωμαῖ]οι*. Eriza Bh. XV 556? Erythrae Bh. IV 161: *οἱ πρ]α[γ]ματευόμενοι*, LW. 50. Halaesa C. X 7495: Italicei. Ilion CIG. 3614c: *[οἱ κατοικ . . .? ἐν] Ἰλίῳ Ῥωμαῖοι*, LW. 1743n. Haubold, de rebus Iliensium p. 38. Isaura Sterrett, Pap. III 181: *Ἰσαυρέων ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος οἵτε συνπολειτευόμενοι Ῥωμαῖοι*, Bh. XI 67. Kibyra Bh. II 598/9: *οἱ πραγματευόμενοι Ῥωμαῖοι*, XIII 333, vgl. Annali dell' inst. 1852 S. 177, Bh. XV 554, Heberdey-Kalinka No. 3: *οἱ πραγματευόμενοι [ἐ]νταῦθα Ῥ[ω]μαῖοι*, 4/5, 7. Kyzicus C. III 7061: c(ives) R(omani) qui Cyzici [consistunt] et Cyzi[ceni], Römer dort CIG. 3689 = C. III 372, C. III 373, 7062, vgl. AM. VI 41. Lagina Bh. V 190/1, XI 150. Laodicea Ramsay CB. S. 72 No. 2: *οἱ Ῥωμαῖοι*, vgl. S. 71, AM. XVI 144, Methymna Bh. IV 433, AM. XI 287, Mylasa Bh. XIV 621?, Mytilene Bh. IV 433: *οἱ Ῥωμαῖ[οι]*, C. III 455: cives Romani qui Mytileneis negotiantur (u. c. 723). Nais Ramsay CB. S. 610. Nisyros AM. XV 134. Olympia Dittenberger-Purgold Olymp. 335: *ἡ πόλις ἡ τῶν Ἠλείων καὶ Ῥωμ[αίων] οἱ ἐνγαροῦντε[ς]*. Paphos Journ. of hell. stud. IX 234: *οἱ ἐν] Πάφῳ Ῥωμαῖοι*. Pergamon I. Perg. 383, Cic. pro Flacco 29, 71. Piraeus AM. VIII 288: *οἱ ἐν Πειραιεῖ πραγματευταί*, VI 310. Bh. VI 278: *οἱ ἔμποροι κα[ὶ οἱ ναύκληροι]*. Priene CIG. 2906: *ἀλείψειν δι' ἐνιαυτοῦ πολίτας ἅπαντας καὶ τοὺς ἐφηβευκότας τῶν παροίκων καὶ [Ῥω]μαίους ἅπαντας*. Prymnessos C. III 7043 = AM. VII 127: *ο[ἱ κατοικοῦν]τες Ῥωμαῖοι*. Salamis (Cypr.) C. III 7051: Rom]ani qui in Salam[ine negot]iantur. Sebaste Ramsay CB. S. 601. Sestos Bh. IV 516: *οἱ πραγματευόμενοι Ῥωμαῖοι*. Tanais Latyschev II 432/3: *ἡ πόλις καὶ οἱ ἔμποροι*. Tralles CIG. 2927: *[οἱ ἐν Τρ. κ]ατοικοῦντες? Ῥωμαῖοι*, 2930 vgl. Bh. V 347. Teos Bh. IV 180.

Das Bürgerrecht[1] ward häufig verliehen an Persönlichkeiten, welche sich um das Gemeinwesen verdient gemacht oder sonstwie die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatten[2]; in den Zeiten der Not hat Olbia dasselbe allen Fremden gewährt, ähnlich auch Ephesus in schwerer Zeit[3]. Kumulierung von Bürgerrechten war im Gegensatz zur römischen Gepflogenheit (S. 212) bekanntermafsen gestattet, Szanto kennzeichnet treffend diesen Sport, welchen reiche Müssiggänger unter oft recht beträchtlichen Opfern an Geld und Freundlichkeit trieben[4]. Die Bestimmung des Pompeius, die den Städten Bithyniens gestattete, jedem nach eigner Entschliefsung das Bürgerrecht nur zu verleihen, wenn er aus einer Stadt der Provinz stammte, wurde längst nicht mehr beachtet[5]. Dafs hie und da das Recht, um Ärmere auszuschliefsen, erkauft werden mufste, ist oben bereits bemerkt[6]. Kaiserliche Verleihung wird ebenfalls erwähnt[7].

Thespiae IGS. 1862: *Ῥωμα[ίων] τῶν πρα[γματευ]ομένων ἐν Θεσπιαῖς.* Usnftsha Sterrett, Pap. II 36: *οἱ πραγματευόμενυ ἐνταῦθα Ῥομ[αῖ]οι.* Vgl. die noch näher zu erwähnenden Schriften von Kornemann und Schulten.

[1] Die grundlegende Untersuchung von Szanto, das griechische Bürgerrecht, Freiburg 1892, auf welche ich bezüglich der staatsrechtlichen Fragen und der Formen der Übertragungen verweise, berücksichtigt mehrfach auch die Kaiserzeit. Hermann-Thumser, griech. Staatsalt. S. 427 fg.

[2] Menadier p. 16 und die von Hicks gesammelten ephesischen Dekrete Br. mus. III S. 88 fg. CIG. 3426, Bh. XIII 308, Sterrett Pap. III 420 an Sieger in Spielen. IGS. 2711 = Keil, sylloge inscr. Boeot. No. 31 (Akraephiae) für eine Gesandtschaft zum Kaiser, schon früher an Dichter u. a., vgl. Szanto S. 48, 52.

[3] Macrob. sat. 1, 11, 33. LW. 136[a] (im J. 86 v. Chr., Szanto S. 37): *τοῦ πράγματος ἀνήκοντος εἴς τε τὸν πόλεμον καὶ εἰς τὴν φυλακὴν καὶ ἀσφάλειαν καὶ σωτηρίαν τοῦ τε ἱεροῦ τῆς Ἀρτέμιδος καὶ τῆς πόλεως καὶ τῆς χώρας . . . τῶν μεγίστων κινδύνων ἐπαγομένων.* Ebenso war seiner Zeit Byzanz verfahren, Aristot. oecon. p. 1346[b].

[4] Cicero pro Balbo 12, 30: in graecis civitatibus videmus Athenis Rhodios, Lacedaemonios ceteros undique adscribi multarumque esse eosdem homines civitatum; pro Arch. 5. Benndorf-Niemann S. 122 No. 93, C. II 3423/4, Dio Chrys. II p. 58 (v. A.). Beispiele sind sehr häufig LW. 1620[a] = CIG. 2811[b], 2935, 3204/6, 3208, 3301, 3425/6, 3673/5, 3893, 4293, Bh. XIII 308, vor allem die spartanische Inschrift Le Bas-Fouc. 179[a] = CIG. 1420: *πολειτευθέντα δ' ἐν ὅλῃ τῇ Ἑλλάδι καὶ Μακεδονίᾳ καὶ Θεσσαλίᾳ καὶ Κρητῶν* und AM. II 223, Journ. of hell. stud. X 60, 63/4, 68, sowie Petersen-Luschan S. 117 (Opramoas). Pomponius Atticus zog die Konsequenz der römischen Auffassung, als er das athenische Bürgerrecht ablehnte.

[5] Plin. ep. 10, 114/5; allectio Fremder in Massilia Tac. ann. 4, 43 (ob. S. 187).

[6] S. 68. Da LW. 1618 die unentgeltliche Erteilung in Halicarnafs hervorgehoben wird, ist wohl auch hier Kauf üblich gewesen.

[7] Plin. ep. 10, 6. 7. Vgl. S. 212.

Die alte Phylenteilung der Städte[1], sowohl die ionische in Geleonten, Argadeis, Aigikoreis, Hopleten, wie die dorische in Hylleis, Pamphylen, Dymanen hat sich nicht blofs in römischer Zeit erhalten, sondern vielfach eine Weiterbildung erfahren; unter den Kaisern namentlich scheint dieselbe neu belebt zu sein, man freute sich angesichts des Mangels von politischen Rechten an diesen Jahrhunderte alten Einrichtungen und pflegte sie mit einem gewissen Stolze.

Acmonia. LW. 758 = CIG. 3858d: *φυλὴ Ἀσκληπιάς* = Ramsay CB. S. 640 No. 531, vgl. 532 nnd S. 629.

Aerita. LW. 2439: *φ. Ὀσαινηνῶν.*

Aezani. LW. 842 = CIG. 3831a 18: *ἡ Ἡρακλεὰς φυλή.*

Agrigentum. IGI. 952 = CIG. 5491: *ἁ φυλὰ τῶν Ὑλλέων.*

Amastris. AM. XII 182: [*ἡ φιλ*]*οσέβαστος φυλὴ Δημητριάς*, vgl. Berliner Sitzungsberichte 1888 S. 874, ih. S. 878: *φυλὴ Ἀμαστριάς*, Perrot, memoires d'archéologie S. 168: *ἡ φυλὴ Διοσκουριάς.*

Ancyra. AM. XXI 469 = AEM. XVIII 231: *φυλὴ ᾱ Μαρουραγηνή*, vgl. CIG. 4025, Bh. VII 17, 19; CIG. 4021: *φυλὴ γ̄ Μηνοριζειτῶν*, 4020: *φυλὴ ι̅ ΔΙΑΓΕΖΩΝ*? 4027: *φυλὴ ϛ̄* [*Σ*]*εβ*(*αστή*), vgl. 4031, 4032: *φυλὴ ὀγδόη Κλαυδία Α*[*ὐρη*]*λία*, vgl. 4022: *φυ*[*λὴ*] *η̄*; 4026: *φυλὴ ἐνάτη ἱερὰ βουλαία*, vgl. 4024, 4028, 4069; 4019: *φυλὴ ι̅α̅ νέα Ὀλύμπια*, 4017: *φυλὴ ι̅*[*γ̅*] *Καλαθηναία*? 4018: *φυλὴ δι.* Perrot, explor. S. 235: *φυλὴ Νερονανή*, ib. S. 126: *φυλὴ Διὸς Ταυριανοῦ*?

Antinoopolis (Aeg.) CIG. 4705: *φυλὴ Ἀθηναΐς.*

Aphrodisias LW. 1603: *φυλαί.*

Argos CIG. 1128: *ἁ φυλὰ τῶν Ὑλλέων*, Le Bas-Fouc. 116b: *ἁ φυλὰ τῶν Παμφύλαν*, vgl. 120, CIG. 1132 — ein Stadtquartier hiefs *Παμφυλιακ'ν*, Plut. de mul. virt. 4; CIG. 1123: *ἁ φυλὰ τῶν Δυμάνων*, Le Bas-Fouc. 121: *ἡ φυλὴ τῶν Ὑρναθίων*, vgl. 126 = CIG. 1131, CIG. 1130.

Athen. Zu den zehn alten kleisthenischen Phylen traten im J. 307 v. Chr. nach Befreiung der Stadt durch Demetrius Poliorketes die zu seinen und seines Vaters Ehren genannten *Ἀντιγονίς* und *Δημητριάς*, die an erster Stelle geführt wurden; in der Zeit zwischen 229 und 220 wurde eine dreizehnte *Πτολεμαΐς* errichtet und als siebente gezählt. Im J. 200 sind die *Ἀντιγονίς* und *Δημητριάς* getilgt, aher eine *Ἀτταλίς* errichtet. Polyb. 16, 25, 9. Liv. 30, 15, 6. Steph. Byz. s. v. *Βερενικίδαι· δῆμος τῆς Πτολεμαΐδος φυλῆς· δέκα γὰρ φυλὰς*

---

[1] Ach. Burckhardt, de Graecarum civitatum divisionibus. Diss., Basel 1873. Mordtmann, marmora Ancyrana, Berlin 1874, excurs. I. Die von Gilbert, Handbuch der griech. Staatsaltertümer II 426, gegebenen Nachweise berücksichtigen im wesentlichen die Zeit des freien Griechenlandes, worauf hier nicht einzugehen ist, und könnten auf Grund des heute vorliegenden inschriftlichen Materials hedeutend ergänzt werden. Hermann-Thumser, griech. Staatsaltertümer S. 165, 290 fg. Toepffer in Pauly-Wissowa I 958/62.

ἔχοντες Ἀθηναῖοι, προςέθεσαν δύο, Ἀντιγονίδα καὶ Δημητριάδα καλοῦντες. ὕστερον δὲ Ἀτταλίδα καὶ Πτολεμαΐδα διὰ τῶν ἐπωνύμων εὐεργετηθέντες βασιλέων, vgl. ib. s. v. *Ἀντιγονίς*. Pollux 8, 110. Vielleicht im J. 131 n. Chr. kam hinzu die zu Ehren des Kaisers gebildete *Ἀδριανίς*. Pausan. 1, 5, 5. CIG. 2309. Vgl. die Untersuchung Dittenbergers, Hermes IX 385 fg. Beloch, Fleckeisens Jahrb. 1884 S. 481 fg. Philios, *Ἐφ. ἀρχ.* 1887 S. 177 fg., Kirchner, Rh. Mns. 1892 S. 550 fg. (Die eingehende Behandlung der Phylenfrage in Val. v. Schöffers grofs angelegtem Werke über Bürgerschaft und Volksversammlnng in Athen, I, Moskau 1891, kenne ich, da das Buch russich geschrieben ist, nnr ans der Notiz Pridiks, Berliner philolog. Wochenschrift 1894 S. 1019.) Nachweise CIA. III 2 p. 317—321. Gilbert I 222 fg.

Cadyanda. Bh. X 54, 60, 62: *φυλὴ Ἀπολλωνιάς*. Heberdey-Kalinka No. 80/1: Phylen, ob Kaiserzeit?

Caryanda. LW. 499: *φυλή*.

Chalkedon. CIG. 3794: *φ. Πολητήα, φ. Καλλιχορεᾶται, φ. Σεπρο . . ., φ. Ἀτθίς, φ. Ἱππωνήα, φ. Τρίασπις, φ. Ἀσωποδω[ρήα*. Die Zeit der Inschrift ist allerdings unbestimmt. Boeckh schliefst auf 10 Phylen, weil 10 Aisymneten den Vorsteher des Senates, den Rats- und Gemeindeschreiber eingeschlossen, genannt werden.

Deir-el-Lében. LW. 2393, 2396: *φυλὴ Χασητηνῶν, φ. [Α]ὐδην[ῶν*, 2397: *φ. Χησητενόν*.

Dorylaeon. AM. XIX 308: *Σεβαστὴ φυλή*.

Ephesus. Ich verweise auf die eingehenden Besprechungen Zimmermanns, Ephesos S. 25, Menadiers p. 23 fg. und Hicks' Br. mus. III S. 68 fg. Aus der Inschrift des C. Vibius C. f. Salutaris C. III 6065 = Br. mus. III 594, vgl. C. Curtins, Hermes IV 218 fg., geht hervor, dafs am Beginn des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts 6 Phylen bestanden: sex phylaes consec(ravit), vgl. Br. mus. III 481 l. 90 fg.; aus ib. 478 gehen als die Namen derselben hervor: *Ἐφεσεῖς, Σεβαστή, Τήϊοι, Καρηναῖοι, Εὐώνυμοι, Βεμβειναῖοι (Βεμβιναῖοι, Βεμβίνης)*. Möglich ist, dafs die dritte Phyle später den Beinamen der hadrianischen führte. Hicks' Lesung Br. mus. III 502: *[φυλῆς Τηΐων Ἀδρι(?)]ανῆς* weicht von der Woods ab.

Eumenia. Bh. XVII 241, 244 = Ramsay CB. S. 530 No. 378, S. 378 No. 206, S. 379 No. 207: *φυλὴ Ἀργειάς (Ἀργιάς)*, CIG. 3902d = Ramsay CB. S. 379 No. 208: *φ. Ἀθηναΐς*, Ramsay CB. S. 519 No. 357/8: *φ. Ἡραΐς*, Bh. VIII 234 = Ramsay CB. S. 522 No. 364: *φ. Ἀδριανίς*. Vgl. Ramsay S. 371.

Hadrianopolis. LW. 1183 = CIG. 3802: *φυλὴ ᾱ Ἀπολλωνίς*.

Harrân. LW. 2464: *φύλαρχ(ος)*.

Heraklea Pont. Bh. XIII 317: *φυλὴ πέμπτη Βορείδος*.

Ilion. Haubold, de rebus Iliensium p. 53. CIG. 3615: *ἡ Ἀλεξανδρὶς φυλή*, 3616: *ἡ Ἀτταλὶς φυλή*, 3617: *ἡ Πανθωῒς φυλή*, 3618?

Istropolis. AEM. XVII 88, vgl. VI 9? *φυλὴ Αἰγικορέων*.

Kibyra. Petersen-Luschan S. 187 No. 242a: *φυλὴ Σ[ίμου] Πανκράτου*, S. 187 No. 243, 248: *φ. Πλάτωνος Καλλικλέους*, No. 244, 246: *φ. Μουσαίου Κάστορος*, No. 245, 247: *φ. Σιμόρκου, Τιβ. Σιμόρκου*, No. 245: *φ. Καλλικλέους Σιμόρκου*. Dieselben sind nach den derweiligen Vorstehern benannt.

Kios. Bh. XII 201: φύλαρχος [τῆς] Ἡρακλεωτίδο[ς].

Kos. Die alten drei dorischen Phylen bestanden noch in römischer Zeit, Paton-Hicks 65, 108, S. 84, 341/3.

Kys. Bh. XI 310: φυλὴ Ἡρακλῆίς, vgl. 309.

Kyzikus. Ausser den altionischen Γελέοντες, Ἀργαδεῖς, Αἰγικορεῖς, Ὁπλῆτες finden sich die Phylen Βωρεῖς, Οἴνωπες, CIG. 3663/4, vgl. Pausan. 8, 46, 4, Σεβαστεῖς AM. VI 42, Ἰουλεῖς AM. XIII 304 fg. mit Mordtmanns Kommentar, vgl. AM. X 201, wodurch die Auffassung Kerstens, de Cyzico p. 7 sich erledigt; ob die Zahl der Phylen mit den genannten abgeschlossen ist, erscheint zweifelhaft.

Lampsakus Bh. XVII 554: Περικλειδῶν φυλή — φύλαρχος, Zeit?

Laodicea. AM. 1891 S. 146 = Ramsay CB. S. 74 No. 7: φυλὴ Ἀπολλωνίς, Bh. XI 353: φ. Ἀθηναΐς, Ramsay CB. S. 75 No. 9: φ. Λαοδικίς, vgl. S. 60. Laodicea Combusta. CIG. 3990[b]: οἱ προστ[άτ]αι φυλῶν.

Lyttos. Bh. XIII 61.

Megalopolis. Vischer, Kl. Schr. II 64 = Le Bas-Fouc. 331[b]: ἡ Λυκαιτ[ῶ]ν φυλή. Foucart bezieht den Namen nicht auf die Λυκαιᾶται, welche einst nach Megalopolis mit andern Stämmen überführt wurden, sondern versteht darunter Bewohner des Quartiers, wo nach Pausanias der Tempel des Zeus Lykaios stand.

Megara. IGS. 70—74. Neben den drei alten dorischen Phylen noch eine Ἀδριανίς, vgl. LW. 49, Burckhardt p. 20.

Methymna. Conze, Lesbos S. 23.

Miletus. CIG. 2855: φυλὴ ἡ Ἀσωτίς; über den fraglichen Namen Boeckh, CIG. II p. 554, welcher Ἀσωπίς und im ganzen sechs Phylen vermutet. Burckhardt p. 10.

Mylasa. Über die Phylenteilung sind wir in früherer Zeit namentlich durch die zahlreichen, von Waddington scharfsinnig behandelten Dekrete der Otorkondenphyle gut unterrichtet, LW. 403/8, 411/2, vgl. Bh. V 107 fg., XII 16 fg.; ob dieselbe noch in der Römerzeit bestand, ist inschriftlich nicht erwiesen, aber wahrscheinlich, da nach LW. 444 Demen vorkommen. Neuerdings ist die Phyle der Ὑαρβεσυταί bekannt geworden, über die Judeich, AM. XV 270 fg. zu vergleichen ist.

Namara. LW. 2265: φ. Χαβηνῶν.

Nedjrân. LW. 2427 = CIG. 4578[b]: φυλὴ Μανιηνῶν, 2431: φ. Σοβορηνῶν.

Nela. LW. 2220: φυ(λὴ) Ἀουδηνῶν, 2224: φ. Ῥασειαη[νῶν].

Nicomedia. CIG. 3774: ἄρξας τῆς κρατίστης φυλῆς Ποσειδωνιάδος, vgl. 3775/6. Boeckh vermutete nach den 6 Archonten ebensoviele Phylen.

Nicopolis ad Ist. AEM. X 242: φυλῆς Καπετωλείνης.

Nysa. CIG. 2947: φυλὴ Καισάρηος, 2948: φ. Ὀκταβία [Ἀ]πολλωνίς, Bh. VII 269: φυλὴ Σεβαστὴ Ἀθηναΐς, Wien. Anz. 1893 S. 93: φ. Ἀγριππηίς Ἀντιοχίς, ib. = Rev. arch. XXXI (1876) S. 283: Γερμανὶς Σελευκίς, Bh. IX 127.

Olymos. Ob die Phylen LW. 323 fg., 339 noch später vorhanden waren, ist nicht bekannt; umgenannt in συγγένειαι, LW. 338: τῆς ἐν Ὀλύμῳ Μωσσέων συγγενείας πρότερον δὲ φυλῆς καλουμένης.

Palmyra. LW. 2578 = CIG. 4478: φυλὴ Χομαρηνῶν, 2579: φ. Μαθθαβωλίων, 2595: Ζαβδιβώλιοι?, 2613: φ. Κλαυδιάς. Vgl. zu LW. 2578.

Perge. Lanck. I No. 42: φυλὴ Ἑρμου. — Perinthus AM. VI 49.

Philadelphia. Sieben Phylen, die zugleich gewerbliche Verbände waren. LW. 648 = CIG. 3422: ἡ ἱερὰ φυλὴ τῶν ἐριουργῶν. LW. 656: ἡ ἱερὰ φυλὴ τῶν σκυτέων. Menadier p. 27.

Philippopolis. CIG. 2047: φυλὴ, 2048: φ. Ἀρτεμεισιάς, 2049: φ. Κενδρισεῖς. AEM. XVII 53: φ. Ἡρακλεῖς.

Phokaea. CIG. 3414: Τέ[ρ]... ων φυλή, 3415: ἡ Τευθαδέων φυλή.

Prusa. LW. 1111: ἡ φυλὴ Ἀντωνεῖνα.

Prusias ad Hypium. Dethier-Mordtmann S. 65. Perrot, explor. No. 22: φυλὴ Σεβαστηνή, φ. Θηβαΐς, φ. Γερμανική, φ. Σαβεινιανή, φ. Φαυστινιανή, φ. Διονυσιάς, φ. Τιβεριανή, φ. Προυσιάς, φ. Ἀδριανή, φ. Μεγαρίς, φ. Ἰουλιανή, φ. Ἀντωνιανή. Dieselbe Folge LW. 1176, etwas anders LW. 1177. Perrot ist der Ansicht, dafs die Phylen Θηβαΐς, Διονυσιάς, Προυσιάς, Μεγαρίς schon bevor Bithynien römisch ward bestanden haben. Münchener Sitzungsber. 1863 S. 221, 224. Rev. arch. VII (1863) S. 372 fg.

Samos. Vischer, Kl. Schr. II 155.

Sardes. CIG. 3451: φ[υ]λὴ Τυμωλίς.

Schoba. CIG. 4602/3: φυλή.

Side. Lanck. I No. 107: [ἡ φυλὴ] Μεγαλοπυλειτῶν.

Sillyon. Lanck. I No. 59: φυλὴ ι Μεαλειτιδῶν, vgl. S. 182.

Smyrna. CIG. 3264: φυλὴ Ἀμμωνίς, 3266: φυλὴ Ἀρτεμισιάς.

Soada. LW. 2309 = CIG. 4617: φυλὴ Βιταιηνῶν, LW. 2310, 4618: φυλ]ὴ .... Ἀλεξανδρίω[ν], LW. 2308: φ. Σομαιθηνῶν.

Sparta. CIG. 1347: φυλὴ Κονοουρέων, vgl. 1272, 1386: Σφαιρέα, Κονοουρέα; 1377: ἡ Λιμναέων φυλή; vgl. 1241, 1243, 1273, 1425: Λακεδαιμόνιος Πιτανάτης, vgl. 1426; 1338: Μεσοάτης. Boeckh CIG. I p. 609. AM. III 167.

Tegea. Pausan. 8, 53: ὀνόματα δὲ αἱ φυλαὶ παρέχονται Κλαρεῶτις, Ἱπποθοῖτις, Ἀπολλωνιᾶτις, Ἀθανεᾶτις, Le Bas-Fouc. 338b = CIG. 1513: Κραριῶται, Ἀπολλωνιᾶται, Ἱπποθοῖται, ἐπ' Ἀθαναίαν. Vgl. Bh. XVI 549. Nach Bursian, Geogr. II 218 sind es Stadtquartiere.

Teos. Wenn die Inschriften CIG. 3078/9 in diese Zeit zu setzen sind, bestand noch ἡ φυλὴ ἡ Γελεόντων. Über die frühere Teilung des Volkes Boeckh, CIG. II p. 650 fg. Burckhardt p. 11 fg. Scheffler p. 47.

Termessos. Lanck. II No. 10: ἡ Ἰδαλωγβάσιος φυλή, No. 15: φυλῆς Ὀρβλητος.

Tomi. Br. mus. II 178: φυλῆς Αἰγικορέων, vgl. AEM. VIII 13?, Perrot, mém. S. 446, Ἀργαδεῖς, AEM. XIX 228: φ. Οἰνώπων. Br. mus. II 177 = Perrot, explor. S. 68: φυλῆς Ῥωμέων.

Tralles. Bh. X 516: φυλὴ Περιληΐς.

Zorava. LW. 2483: φυλὴ Μιγδαληνῶν).

Unbekannte Stadt. AM. X 129: φ. Θεσσηΐς.

Dorische Phylen nicht genannter Städte auf sicilischen Schleuderbleien (Ende der rep. Zeit) IGI. p. 608 fg., 747.

Vielleicht ist die Zugehörigkeit zu Phylen bemerkt auf einer eleischen Inschrift aus der Zeit 36—24 v. Chr. Dittenberger-Purgold, Olympia No. 62, S. 146, 837.

Die Benennungen im einzelnen zeigen vielfach römischen Einfluſs und namentlich Beziehungen zum Kaiserhause[1]; in einigen Gemeinden werden die Phylen durch Zahlen unterschieden.

Wie diese uralten Gebilde bestanden auch vielfach die Unterabteilungen weiter. Die italische Hellenenstadt Neapel bewahrte noch lange die Volksteilung in Phretrien (*Ἀρισταῖοι*, *Ἀρτεμίσιοι*, *Εὐμηλίδαι*, *Εὐνοστίδαι*, *Θεωτάδαι*, *Κρητόνδαι*, *Κυμαῖοι*, *Οἰνωναῖοι*, *Πανκλεῖδαι*, Antinoitae, letztere auf einer Inschrift aus Bovillae[2]), die auch sonst nicht ganz verschwunden ist[3]; anderwärts, wie in Ephesus[4], finden sich die Tausendschaften (*χιλιαστύες*), in Byzanz Hundertschaften (*ἑκατοστύες*)[5], in Sparta die Oben[6], in Alabanda die *συγγένειαι*[7], und sonstige in früherer Zeit geschaffne Gruppen erhalten.

Noch ist die korporative Organisation dieser Abteilungen erkennbar; es werden Vorsteher derselben erwähnt (*φύλαρχος*, *φυλάρχης*, *φρήταρχος*[8]), Versammlungslokale[9], eine Kasse und

---

[1] Betreffs Athen vgl. Hertzberg, Gesch. Griech. II 343. Beurlier, le culte rendu aux empereurs romains, Thèse, Paris 1890, S. 159.

[2] Strabo 5, 4, 7 p. 246: *πλεῖστα δ' ἴχνη τῆς Ἑλληνικῆς ἀγωγῆς ἐνταῦθα σώζεται, γυμνάσιά τε καὶ ἐφηβεῖα καὶ φρατρίαι καὶ ὀνόματα Ἑλληνικὰ καίπερ ὄντων Ῥωμαίων.* Wilm. 664. Boeckh CIG. III p. 715. Kaibel, IGI. p. 191, 745 bestreitet mit Recht Belochs Ansicht, Campanien S. 41 fg., daſs die *Εὐνοστίδαι* in *Ἀντινοῖται* umgenannt seien, vielmehr war Sufenas Mitglied beider Phretrien. Fraglich sind die Namen in IGI. 730, 741.

[3] In Aegae LW. 1724[d], [Ilion Ditt. 157 zur Zeit des Antiochus I Soter], Thyatira(?) Bh. XI 453: *οἱ φράτορες*, Assos CIG. 3596.

[4] Verzeichnisse bei Menadier p. 24 und Hicks, Br. mus. III S. 68 fg. Vgl. die Bemerkungen Vischers, Kl. Schr. II 155 fg., C. Curtius, Hermes IV 222.

[5] CIG. 2060, vgl. 3641[d] (Lampsakus).

[6] CIG. 1271/4. Hertzberg, Gesch. Griech. II 467; die *Κρότανοι* als Teil der *Πιτανᾶται* erwähnt Pausan. 3, 14, 2. Hermann-Thumser, Staatsalt. I[6] 165. Gilbert, griech. Alt. I[2] 27, 44/5. Vgl. G. Löschcke, AM. III 167.

[7] Bh. X 309 fg. — *συμμορίαι* auf Teos Bh. IV 174 fg., in Nysa IX 127.

[8] Z. B. *φύλαρχος* CIG. 3409, 3773/6, 3841[i] = LW. 880, LW. 1177, Bh. VII 19, AM. VI 42, X 201, Münchener Sitzungsber. 1863 S. 221, 224. Bull. dell' inst. 1848 S. 74. *φυλαρχοῦντος* CIG. 4016, 4020, 4028. *φυλάρχης* CIG. 3599, 3663. *φυλαρχήσας* CIG. 4019, 4026, Bh. XI 73, Paton-Hicks 108, Annali dell'

(Fortsetzung der Anmerkung 8 und 9 nächste Seite.)

deren Verwalter[1], doch sind die Befugnisse auf die Regelung der eigenen Angelegenheiten unter Kontrole der Gemeindebeamten beschränkt, und bekunden sich namentlich durch Ehrungen für Volksgenossen wie an Mitglieder des Kaiserhauses[2] und durch Pflege eines gemeinsamen Kultes, worauf hier nicht näher einzugehen ist[3].

Schliefslich sei auch noch die in zwei Kolonien des Augustus, in Ariminum und Antiochia Pisidiae, vorkommende Teilung der Bevölkerung in nach Örtlichkeiten der Stadt Rom benannte vici erwähnt; in der erstern Gemeinde gab es deren sieben[4], vermutmutlich die gleiche Anzahl auch in der letztern[5].

inst. 1861 S. 184?, *δὶς φυλαρχήσας* CIG. 4069. *φρήταρχος* IGI. 759. *προστάτης* Perrot, mém. p. 447, von Kleinsorge, de civitatium graec. in Ponti Euxini ora occ. sitarum rebus, Diss., Halle 1888, p. 26, mit Unrecht bezweifelt, vgl. CIG. 3990[b] (Laodicea): *προστ[άτ]αι φυλῶν*, Le Bas-Fonc. 121; *ἀγωνοθέτης φυλῆς* CIG. 4031. Der *σημειογράφος* in Eumenia CIG. 3902[d] gehört kaum zur Phyle, Ramsay CB. S. 379.

[9] *φρητρεῖον*, *φρητρία* IGI. 748. Die Zusammenkunft selbst heifst in Neapolis *ἄγαρρις*, IGI. 759.

[1] LW. 1111: *ἡ φυλὴ ἐκ τῶν ἰδίων χρημάτων*, CIG. 3451. AM. XVI 146. Von besonderm Werte ist in dieser Beziehnng die von Judeich herausgegebene, allerdings aus dem ersten vorchristl. Jahrhundert stammende Inschrift der *φυλὴ Ὑαρβεσυτῶν* in Mylasa, AM. XV 268 fg., welche *ταμίαι* nnd *οἰκονόμοι* erwähnt und die von Waddington aus den Urkunden der dortigen Otorkondenphyle geschlossenen Resultate bestätigt, Bh. XII 19, 22; vgl. auch AM. XIV 395 fg. über die Phylen von Olymos. Menadier p. 25.

[2] Ich erwähne nur die dem Hadrian von den zwölf Phylen im dionysischen Theater zn Athen geweihten Statuen, worüber Dittenberger, Hermes IX 397 zu vergleichen ist, nnd die ähnliche Widmung der Phylen in Kibyra an Philagrus, Petersen-Luschan S. 187/8. — CIG. 1137 = Le Bas-Fouc. 126. Bh. VII 19, XII 16.

[3] Von welcher Bedeutung dieses sakrale Band in der spätern Zeit gewesen ist, zeigen namentlich die wertvollen Vezeichnisse von Kalymnos Bh. VIII 29 fg., vgl. Paton-Hicks S. 352 fg., und Kos, Paton-Hicks 368. — Bemerkenswert ist nnter den Inschriften der Insel No. 65, wo die Strategen nach den Phylen gewählt werden.

[4] C. XI p. 76/7. C. XI 419: decuriones et vicani vicorum VII unterschieden. VII vici C. XI 377, 379, 418/9, Grut. 484/9.

[5] In Ariminum: vicani vici Aventin C. XI 421, v. v. Dianensis 379, v. v. Cermali 419, v. v. Velab 417, schola vici for[ensis?] 404. In Antiochia: v. Velabrus C. III 6810 = 289, v. Cermalus 6835 = 296, v. patric[i]us 6812, v. aedilicius 6811 = 290, v. Tuscus 6837 = 297, nach den letzten mögen auch in Ariminum die fehlenden Namen zu ergänzen sein. In Puteoli: regio

Über den

C. Gemeinderat[1]

mufs ich mich ebenfalls kurz fassen.

Dafs man zunächst den älteren erfahrenen Gemeindemitgliedern an der Spitze der kommunalen Verwaltung Einflufs und Gewicht eingeräumt hat, ist begreiflich. Senatus heifst deshalb in den latinischen Orten, weiterhin auch sonst häufig, hie und da ausschliefslich, der städtische Rat, seine Glieder senatores[2] und ganz entsprechend dem Brauche der Hauptstadt Rom wird senatus populusque in den landstädtischen Gemeinden als Vertretung der gesamten Bürgerschaft des öftern genannt[3]. Nicht minder häufig in Municipien und Kolonien, selbst in den pagi, vici und castella findet sich ordo[4], in späterer Zeit recht eigentlich als die muni-

clivi vitriari sive vici turari Eph. ep. VIII 365, vgl. C. X 1631 (ob. S. 6), Beloch S. 129.

[1] Mommsen, Stadtrechte S. 411 fg. Marquardt I 183 fg. Hondoy S. 203 fg., Kuhn I 227 fg., Ohnesseit S. 48 fg., vgl. auch Mommsen, St.R. III 835 fg. über den römischen Senat. — Von meiner ursprünglichen Absicht, in den Abschnitten über den Gemeinderat und namentlich über die Beamten, ausführlichere Nachweise und Untersuchungen zu geben, mufs ich aus den oben bereits angeführten Gründen abstehen.

[2] Die Nachweise für diese und die folgenden Beobachtungen des Sprachgebrauchs bieten die Indices des CIL. (C. II p. 1162, III p. 1182, V p. 1196, VIII p. 1100, IX p. 788, X p. 1156, XII p. 939, XIV p. 579. Wilm. del. II p. 613. Frg. Tar.: senatus municipi, decurio) in reicher Fülle. Zur Terminologie sind Mommsens Bemerkungen, St.R. III 835 fg. zu beachten; senatus geht durch Entlehnung auch in die oskische und faliskische (z. B. C. XI 3081 = Zvetaieff, inscr. Ital. med. 68: de zenatuo sententiad) Sprache über, findet sich aber nicht im cisalpinischen Gallien (aufser in Aquileia) und den Provinzen (in Afrika blofs C. VIII 68, 10525, Sardinien C. X 7513, Korsika C. X 8038: magistratus et senatores Vanacinorum), Mommsen, eb. S. 695, 722, 836. Madvig II 10 beobachtet, dafs Cicero nie senatores für den municipalen Rat braucht. senator, senatus C. XII 1590/1, 1514, XIV 2634, 2636, X 5914, 5916: aid(ilis) sen(ator) cop(tatus), vgl. 4649 p. 451.

[3] Doch sind auch andere Wendungen nicht selten, wie: ordo et populus, ordo cum populo, ordo et plebs, ordo civesque, ordo et cives, ordo et municipes, decuriones et populus (popnlusque), decuriones et populares, decuriones et plebs, decuriones et cives, decuriones et municipes, municipes omnis ordo C. XI 3807, decuriones (ordo) et coloni, decuriones et vicani, curia et populus, colonia populusque, res publica et populus (ordo) und zuweilen werden als dritte Gruppe dazwischen noch die Augustalen genannt.

[4] Vgl. die Note Mommsens C. X p. 1156. senatorius ordo in Vulsinii bei Val. Maxim. 9, 1, 2. Schulten, Philologus LIII 643.

cipale Bezeichnung des vornehmsten Standes, ebenso conscripti, „die Eiugeschriebenen", kurzweg für die Ratsmitglieder überhaupt[1]. Unter den Benennungen nach der Zahl (S. 229) ist weitaus die gebräuchlichste decuriones geworden, im Grunde zunächst für die Ratsmitglieder einer von Rom begründeten Gemeinde[2]. So weitgehend auch die Anwendung der bei dem römischen Senat üblichen Terminologie auf die analoge kommuuale Korporation im einzelnen ist, bleibt patres doch dem erstern vorbehalten[3]. Von der curia der spätern Jahrhunderte soll im dritten Buche ausführlich die Rede sein.

In den Städten griechischer Verfassung wird bekanntlich der Rat fast durchweg als *βουλή* bezeichnet[4], seltner als *συνέδριον*

[1] Mommsen, R. St. III 440: „so steht placere conscriptis in Dekreten „des Gemeinderates von Pisae C. XI 1421, Capua C. X 3903, Cales C. X 4643; „im julischen Municipalgesetz (l. 126, 128, 133, 135, 149) und ebenso in den „Stadtrechten von Salpensa und Malaca werden senator, decurio, conscriptus „häufig als synonym zusammengestellt, wenngleich zuweilen bei dem letzten „Gliede statt des ve (Salp. 24, Mal. 54, 62/3, 66/8, lex Julia l. 86/7, 96, 105, „124) inkorrekt que gesetzt ist (lex Julia l. 109, Salp. 25, Mal. 64/67, vgl. „Mommsen, Stadtrechte S. 411). Die zahlreichen Inschriften kombinieren diese „Ausdrücke nie, so oft sie auch mit denselben alternieren." In der col. Genetiva Julia und im narbonensischen Gallien werden conscripti nicht erwähnt. conscriptus für das einzelne Mitglied öfter in der lex Julia und Horat., de arte poet. 314. Vermutlich ist in der neapolitanischen Inschrift C. X 1489 = IGI. 757: *οἱ ἐν προςκλήτῳ* eine Übersetzung von conscripti X 3726/7: d. c. s.

[2] Dig. 50, 16, 239, 5: decuriones quidam dictos aiunt ex eo quod initio cum coloniae deducerentur decima pars eorum qui ducerentur consilii publici gratia conscribi solita sit. Dio 49, 14. Marquardt I 184. Mommsen, St.R. III 112. decurionatus C. II 1066, 1286, 6153, IX 2350. condecurio C. VIII 1284, 1647, 2711, 2801, 4202, 9052 u. ö., X 451, 476/7, vgl. concuriales C. IX 1681. Eine bei Trévoux in Frankreich im J. 1862 gefundene, bilingue Inschrift IGI. 2532 nennt einen decurio Septimianus Canotha. Der Ausdruck ist nicht sicher zu deuten, Henzen, Bull. dell' inst. 1867 S. 203 vermutet, daſs Septimius Severus in dieser syrischen Stadt aus unbekannten Ursachen eine nach ihm benannte Klasse von Dekurionen geschaffen. Vgl. Waddington zu LW. 2329, Schürer, Gesch. des jüd. Volkes II 96 und die C. XIV 3449 (Treba) erwähnten dec. Commodiani.

[3] Bei den Municipien nur in Gedichten einigemale gebraucht, C. X 1813 populique patresque.

[4] Über dieselbe Menadier p. 29 fg. Kuhn I 227 fg. I. Lévy, études sur la vie municipale de l'Asie mineure sons les Antonins, Rev. des études grecqnes VIII (1895) S. 219 fg. Oehler, Pauly-Wissowa III 1035 fg. Über die Bedeutung der *γερουσία* spreche ich im Anhang. C. III 6070a: hule et civitas Efesiorum.

(*συνέδριον βουλῆς*)[1], *σύγκλητος*[2], die Mitglieder als *βουλευταί*[3]. In allen Reichsteilen schmücken sich wie die Gemeinden auch ihre Teile, die Bürgerschaft und der städtische Rat, immer häufiger mit Titeln, wie splendidissimus, honestissimus, sanctissimus, amplissimus, *κράτιστος*, *ἱερώτατος*, *λαμπρότατος*, *φιλοσέβαστος* u. a. m, um ihre angesehene Stellung und kaisertreue Gesinnung zu kennzeichnen[4].

[1] Diese Bezeichnung der Bundesversammlungen wird auf die Städte übertragen (vgl. Vischer, Kl. Schriften II 49/50), CIG. 2264p (Minoa). Bh. XIV 610 (Aphrodisias): *τὸ ἱερώτατον συνέδριον τῆς βουλῆς*, XVIII 10 (Magnesia a. M.): *συνέδριον*. Bh. XX 119 (Antigonea-Mantinea), häufig in Akraephiae Bh. XIV 8, 17/18: *τὺ ἄρχοντες κὴ τὺ σούνεδρυ ἔλεξαν*, S. 33, XII 511 l. 46/7: *δεδογμένον εἶναι τοῖς τε ἄρχουσι καὶ συνέδροις καὶ τῷ δήμῳ* (67 n. Chr.), CIG. 1625 l. 70 vgl. l. 41, AEM. XI 33, 66 (Kallatis), CIG. 2025 (Perinthus), 2140 (Aegina), AM. VI 168 l. 15 (Chalkis), Le Bas-Fouc. 326a (Mysterieninschrift von Andania und dazu die Bemerkungen Sauppes, Ausgew. Schr. S. 682). Bh. XIV 188: *ἔδοξε τοῖς τε ἄρχουσι καὶ τοῖς συνέδροις*. Le Bas-Fouc. 332 (Megalopolis): *σύνεδροι*, 243a (Gytheion), oben S. 197. *Ἀθηναῖον* II 479, 481 = Collitz 3105/6 (Pagae), IGI. 952 (Agrigentum), Bh. X 365 (Elatea), oben S. 104. Plut. Mar. 39: *σύνεδροι τῶν Μιντουρνησίων*. Über das *συνέδριον* zu Jerusalem Schürer, Gesch. des jüd. Volkes II 149. Auch gewerbliche Verbände nennen sich *συνέδριον* AM. VI 125, VII 252, und häufig die *γερουσία* (s. Anhang).

[2] Wiener Anzeiger 1893 S. 94: *ἡ ἱερωτά[τη σύγκλη]τος Καισα[ρέων Τραλλια]νῶν πόλ[εως*, vgl. AM. XIX 111. IGI. 756a (Neapolis), 952 (Agrigentum), 953 (Melite). Nicht selten auf Münzen Eckhel I 2 S. 492/4, 485, I 3 S. 106, 111, 119, 121 u. s. w. Mionnet, Suppl. V 375, 591; V 164, 563; 557, 580. Seltner sind Bezeichnungen, wie *τάγμα βουλευτικόν* CIG. 4411/2 (Jotapa) = ordo, *τάγμα* IGI. 757 = C. X 1489 (Neapolis), *τὸ πρῶτον τάγμα τῆς πόλεως* CIG. 4332 (Phaselis), *τάξις ἡ πρωτεύουσα* 4380e (Balbura); in Phintia IGI. 256/7: *βουλᾶς ἁλίασμα τᾶς δευτέρας ἑξαμήνου*.

[3] Also durch decurio zu übersetzen, Cic. ep. ad fam. 13, 30: decurio (factus) Neapoli. Auch die lateinischen Bezeichnungen dringen ein, C. X 7240 p. 742 = IGI. 277 (Lilybaeum): *οἱ δεκοριῶνες*, vgl. 575. — buleuta auf mösischen Inschriften, C. III 753, 770, 6150, vgl. AEM. XV 210, 215, 218. In Massilia *τιμοῦχοι*, Strabo 4, 1, 5 p. 179, ebenso in andern ionischen Städten, wie Teos, Thasos, Naucratis. O. Hirschfeld, Gallische Studien, Wiener Sitzungsber. Band 103 S. 283 und die Bemerkungen Fränkels, I. Perg. p. 181.

[4] Nur einige Beispiele aus der grofsen Zahl: ordo splendidissimus C. II p. 1162, V p. 1196, VIII p. 1100, IX p. 788, X p. 1156, XI 414, 1545, 2106. Wilm. II p. 613; o. honestissimus C. X 3344, o. sanctus Boissieu, I. de Lyon S. 160, o. sanctissimus C. II 2017, X 410, sanctissimi condecuriones C. X 476, o. am(plissimus) s(plendidissimae) col(oniae) Sing. C. III 8151 = 1660, Cic. pro

Die Zahl der Ratsmitglieder war in den einzelnen Städten, je nach Bedeutung derselben, eine verschieden große, aber gesetzlich bestimmt[1]; „den von Rom aus geordneten Gemeinden „ward regelmäßig ein Rat von 100 Dekurionen gegeben“ [2], daher in Cures und Veii die Benennung als centumviri[3]. In dem kaiserlichen Erlaß betreffs der Stadt Tymandus werden 50 Dekurionen genannt, in Castrimoenium triginta viri[4]. Andere Mitgliederzahlen sind in den griechischen Städten bekannt[5].

Cael. 2, 5, o. felicis(simus) C. VIII 7012. Wilm. II p. 613. *ἡ κρατίστη βουλή* LW. 610, 648/9, 1609a, Bh. IV 154, AM. X 18. Bh. X 407, XI 101: *ἡ κρατίστη καὶ φιλοσέβαστος τῆς λαμπροτάτης καὶ διασημοτάτης καὶ ἱερᾶς . . . πόλεως βουλή*, XIX 553: *ἡ κρ(ατίστη) β. καὶ ὁ σεμνότ(ατος) δῆμος*, Sterrett, Pap. II 252: *πρωτίστη β.*, ferner nicht minder häufig Wendungen wie: *ἱερὰ β.* Sterrett III 428, *ἱερωτάτη β.* LW. 647, 653, 883. AEM. X 243: *ἡ ἱερωτάτη β. καὶ ὁ κράτιστος δῆμος*, XV 211: *ἡ κρατίστη β. καὶ ὁ ἱερώτατος δῆμος*, XVII 188: *ἱερώτατος δῆμος*. In Aphrodisias Head S. 520: *ἱερὸς δ.*, *ἱερὰ β.*, *ἱερὰ σύγκλητος*, ebenso sehr oft sonst auf Münzen, eb. S. 768; Mionnet IV 16, 82; 180, 1042; 181, 1046; Eckhel I 2 S. 592, I 3 S. 141, I 4 S. 189. Bh. XI 105: *σεμνότατος δῆμος*, XIX 560: *ὁ ἱερώτατος καὶ σεμνότατος δῆμος*. LW. 649, 653, 656, AM. XII 255: *λαμπρότατος δῆμος*, LW. 1656: *διασημότατος δῆμος*. CIG. 2965, Bh. I 290, 292, AM. XIX 28/30, LW. 1175: *β. φιλόσεβαστος, φιλόκαισαρ*, Bh. X 409: *ἡ φιλοσέβα[στο]ς καὶ πάντα ἀρίστη β.* Solche Epitheta vielfach auf Münzen, Beispiele bei Head S. LXXVI. Catalogue (Caria) S. 30 fg.

[1] Das geht u. a. hervor aus lex Julia mun. l. 85: nei quis eorum quem in eo municipio colonia praefectura foro conciliabulo in senatum decuriones conscriptosve legito neve sublegito neve coptato neve recitandos curato nisi in demortuei damnateive locum eiusve qnei confessns erit, se senatorem decurionem conscreiptumve ihei h(ac) l(ege) esse non licere. Dig. 50, 2, 2: numerus ordinis plenus. Traian erlaubte in Städten Bithyniens und des Pontus Aufnahme super legitimum numerum, Plin. ep. ad Trai. 112, vgl. 39.

[2] Mommsen, St.R. III 845 verweist noch auf Cicero, de lege agr. 2, 35, 96 über die im J. 693 d. St. durch das servilische Gesetz in Aussicht genommene Kolonie Capua und auf das canusinische Album C. IX 338 (s. u.). Auch Puteoli mag 100 Ratsherren gehabt haben, da C. X 1783 die Anwesenheit von 92 konstatiert wird.

[3] C. IX p. 472 (Cures), XI 3801, 3805, 3807/9, 3814 p. 557 (Veii), später ordo C. XI 3780 (im J. 249), 3796 (unter Constantius).

[4] C. III 6866 (Bruns p. 157): nnmerum antem decurionum interim quinquaginta hominum instituere debehis. — C. XIV 2458, vgl. 2366, wo 26 Dekurionen bereits einen giltigen Beschluß fassen.

[5] In Massilia 600 Mitglieder, Val. Max. 2, 6, 7, vgl. O. Hirschfeld, Gall. Studien a. a. O., in Gaza in vorrömischer Zeit 500 *βουλευταί*, Joseph. h. J. 13, 13, 3, in Tiberias 600, Joseph. h. J. 2, 20, 9, in Antiochia einst 1200,

Weiter war ein Verzeichnis der Ratsherren, gewöhnlich wie solche von Amtswegen album[1] genannt, aufzustellen und gemäfs der lectio senatus (S. 257) alle fünf Jahre durch die dabei fungierenden Bürgermeister einer Prüfung zu unterziehen; eine aus Versehen etwa erfolgte Einzeichnung in die Liste (sola albi proscriptione) begründete kein Anrecht auf Sitz und Stimme[2]. Über die einzuhaltende Anordnung gelten die meist im Stadtrecht festgelegten Bestimmungen; fehlen solche, sollen die Würden dem Range nach folgen; beispielsweise sind zuerst die gewesenen Duumvirn aufzuführen, sofern diese Stellung die vornehmste war, und zwar dem Lebensalter nach, darauf diejenigen, welche das nächstdem angesehenste Amt innegehabt haben u. s. w. (quinquennalicii, allecti inter quinquennalicios, duumviralicii, aedilicii, quaestorii), schliefslich solche, die noch nicht Beamte gewesen, aber designiert sind und deshalb demnächst dem Rate angehören werden. An erster Stelle müssen jedoch diejenigen genannt werden, welche ihr Amt durch kaiserliche Ernennung erlangt haben[3].

---

dann 600, zur Zeit des Libanius 60, von Julian auf 200 vermehrt (Belegstellen bei Kuhn I 247), in Ephesus 450, aus jeder Phyle 75, Br. mus. III 487, in Halicarnafs vermutlich 100, da in dem Dekret, Paton-Hicks 13 diese Zahl abgegebner Stimmen, in Bh. XIV 95 aber 92 verzeichnet sind, in Aphrodisias vielleicht 200, wenn unter den Empfängern der Spende Bh. IX 75 Ratsmitglieder zu verstehen sind; in Oenoanda 500, Heberdey-Kalinka No. 61. Die athenische Bule bildeten seit der Errichtung der 11. und 12. Phyle 600 Ratsherren, seit dem J. 126/7 n. Chr. aber wieder nur 500; in der Widmung an Dexippos, CIA. III 716, erscheinen deren 750, am Ende des 4. Jahrhunderts 300 Mitglieder, CIA. III 635, 719. Über die Ursachen dieses Wechsels genüge der Hinweis auf Gilbert, gr. Staatsalt. I[2] 183/4 und G. Hirschfeld, Hermes VII 55.

[1] Vgl. Joh. Schmidt, Pauly-Wissowa I 1334. Ruggiero, Diz. I 392. C. IX 338 (Canusium): II vir(i) quinquenn. nomina decurionum in aere incidenda curaverunt, 2998. C. VIII 2403: albus ordinis col. Thamg., 6948: matrix publica. Julian. Misopog. p. 367: *τοῦ βουλευτηρίου κατάλογος*. Cedren. I 298: *ἐφ' οὗ τά τε τῶν βουλευτῶν ὀνόματα ἀπεγράφετο*. Cod. Th. 12, 1, 48. 57. 142. Nov. Maior. 7, 18. Synes. ep. 93 (H.). Cod. J. 10, 32, 3.

[2] Dig. 50, 2, 10.

[3] Dig. 50, 3, 1 (Ulpianus l. III de off. proconsulis): decuriones in albo ita scriptos esse oportet, ut lege municipali praecipitur: sed si lex cessat, tunc dignitates erunt spectandae, ut scribantur eo ordine, quo quisque eorum maximo honore in municipio functus est: puta qui duumviratum gesserunt, si hic honor praecellat, et inter duumvirales antiquissimus quisque prior: deinde

Öffentliche Bekanntmachung der Liste war geboten. Da Ulpian die Gruppierung des Album im Buche de officio proconsulis behandelt, unterlag dasselbe in den Provinzen wohl der Aufsicht des Statthalters. Das Verzeichnis von Canusium[1] vom J. 223 n. Chr. enthält in Übereinstimmung mit den Bestimmungen zunächst 39 patroni, davon 31 senatorischen (clarissimi) und 8 ritterlichen (perfectissimi) Standes[2], ehrenhalber aufser den Dekurionen aufgezählt, dann die frühern Beamten: 7 quinquennalicii, dazu als besondere Klasse geschieden 4 allecti inter quinquennalicios, 29 II viralicii, 19 aedilicii, 9 quaestoricii, ferner 32 pedani[3] und 25 praetextati[4], d. s. Kinder der Ratsherren, welche als Zuhörer und Anwärter zugelassen, nach Ablegung der toga praetexta in den Rat eintreten[5].

In dem davon ziemlich verschiedenen Album aus Thamugadi[6], welches kurz vor dem J. 367 n. Chr. zusammengestellt ist, werden genannt: 12 patroni viri clarissimi, 2 patroni viri perfectissimi,

---

hi, qui secundo post duumviratum honore in re publica functi sunt: post eos qui tertio et deinceps: mox hi qui nullo honore functi sunt, prout quisque eorum in ordinem venit. in sententiis quoque dicendis idem ordo spectandus est, quem in albo scribendo diximus; § 2 (Ulpianus l. II opin.): in albo decurionum in municipio nomina ante scribi oportet eorum, qui dignitates principis iudicio consecuti sunt, postea eorum qui tantum municipalibus honoribus functi sunt. Vgl. das Album von Thamugadi und die Bemerkungen Mommsens, Eph. ep. III p. 81/2 über dessen Anordnung.

[1] C. IX 338. Karlowa, RG. I 586. Vgl. C. IX 2998 (Anxanum): Befehl des rector provinciae: [nomin]a tam decurionum quam collegia[torum o]mnium publice incidi praecepi.

[2] Wie in der römischen Senatsliste bei jeder Klasse Patricier und Plebejer unterschieden waren, Mommsen, röm. Forsch. I 259.

[3] Nach Analogie der pedarii im römischen Senat als Mitglieder zu erklären, die nur mit abstimmen, aber nicht eigene Meinung äufsern durften. Über die Definitionen der Alten Mommsen, St.R. III 962, Karlowa, RG. I 361. Cantarelli, i senatori pedarii, Rom 1889. Gellius 3, 8, 10 tadelt die Form pedanus. Ohnesseit p. 57 fg. Willems S. 192.

[4] Vgl. Mommsen, St.R. III 865. Hondoy S. 259. In der Inschrift von Ferentinum C. X 5853 werden diese pueri curiae incrementa den plebeii gegenübergestellt.

[5] Vielleicht ist auch hierher zu ziehen, wenn Apuleius, apol. 24 von sich sagt: exinde ut participare curiam coepi. Schwabe in Pauly-Wissowa II 247 fafst die Stelle zu allgemein.

[6] C. VIII 2403, dazu Mommsen, Eph. ep. III p. 77 fg.

2 vom Provinziallandtage gewählte und jedenfalls vom Statthalter bestätigte sacerdotales, der vom Kaiser gewählte curator (coloniae), beide duoviri, 32 flamines perpetui, 4 pontifices, 4 augures, 2 aediles, 1 quaestor von zwei vorhandenen, 12 duoviralicii. Ungefähr derselben Zeit gehören die Bruchstücke mehrerer anderer Namensverzeichnisse von Ratsmitgliedern der gleichen Stadt an, deren scharfsinnige Erläuterung wir Joh. Schmidt verdanken[1]. Wir entnehmen denselben die wichtigen Thatsachen, dafs im Album auch die Befreiung von den üblichen Lasten bemerkt war[2] und dafs die gewesenen Ädilen und Quästoren im Gemeinderate Platz hatten.

Bezüglich der Platzanordnung ist noch zu bemerken, dafs ein Dekurione, welcher einen Kollegen überführt, die Ratswürde unverdientermafsen innezuhaben, auf Wunsch dessen Sitz einnehmen darf[3], dafs Mitgliedern, welche mehrere Kinder hatten, Vorzugsrechte gewährt wurden und dafs für die Rangfolge von Bedeutung war, wenn jemand mit einer gröfsern Zahl Stimmen seinerzeit zum Beamten gewählt war, also die Anwartschaft auf den Gemeinderat erworben hatte[4].

Dafs in der frühern Zeit sich in Städten Italiens und Siciliens durch Kooptation selbst ergänzte, wird mannigfach überliefert[5];

[1] C. VIII 17903, vgl. Joh. Schmidt, Rhein. Mus. 1892 S. 114 fg.

[2] Nach Analogie von [a]edilici non excusati sind die übrigen vorhandenen Zusätze zu ergänzen. Dafs auch die Abkürzung EX CT im Album C. VIII 2403, die so mannigfache, wenig befriedigende Deutungen erfahren hat, nunmehr als exc(usa)t(us) zu lesen ist, kann kaum bezweifelt werden.

[3] Lex Urs. 124. Vgl. Mommsen, CIL. I p. 70 über diese Belohnungen.

[4] Dig. 50, 2, 6, 5 (Papinianus l. I respons.): privilegiis ceteris cessantibus eorum causa potior habetur in sententiis ferendis qui pluribus eodem tempore suffragiis iure decurionis decorati sunt. sed et qui plures liberos habet, in suo collegio primus sententiam rogatur ceterosque honoris ordine praecellit.

[5] Cic. pro Caelio 2, 5: Puteolani ... absentem in amplissimum ordinem cooptarunt, vgl. Plut. Sulla 37. Liv. 23, 3, 5 (Capua). Cic. Verr. 2, 2, 49, 120; 2, 2, 50: Agrigentini de senatu cooptando Scipionis leges antiquas habent. Marquardt I 184 fg. Wertvoll sind überhaupt die von Cicero mitgeteilten Bestimmungen aus sicilischen Stadtrechten; wir sehen, dafs Wahl nach den Geschlechtern der Stadt unter Berücksichtigung des Alters, Gewerbes und Census der Kandidaten Gesetz war. Schade, dafs diese Auseinandersetzung vom Redner so bald verlassen wird.

später, wenigstens seit dem julischen Municipalgesetze, erfolgte die Aufnahme lediglich durch die in jedem fünften Jahre von den duumviri quinquennales vorgenommene lectio (S. 257)[1]. Zunächst haben ein Anrecht die Beamten der letzten Jahre[2], denen bereits nach der Amtsniederlegung vor dieser formellen Aufnahme Stimmrecht gewährt wurde (quibus in senatu sententiam dicere licet)[3]; aufserdem war gestattet, falls die Ratsmitglieder noch nicht vollzählig, geeignete Persönlichkeiten aus der Stadt zu wählen. Die Qualifikation zur Mitgliedschaft ist demnach in mehrfacher Hinsicht dieselbe wie zur Bekleidung von städtischen Ämtern (vgl. S. 268); erforderlich vor allem ist später freie Geburt (Ingenuität, l. Mal. 54), früher sind in den vom Diktator Caesar in Spanien gegründeten Kolonien Freigelassenen Rats- und Beamtenstellen geöffnet[4] gewesen; ferner Unbescholtenheit und voller Besitz der bürgerlichen Ehre. Die eingehenden, vielfach gleichen

[1] Die einstige Bezeichnung cooptare ist auch in der veränderten Bedeutung angewandt, Lex Julia l. 86, 106. C. X 5914, 5916 (Anagnia): aidilis senator cooptatus, 3736 (Atella), 4649 (Cales). Mommsen, St.R. III 855, Houdoy S. 216. Sonst wird noch gebraucht sublegere, Dig. 50, 2, 2, am häufigsten aber adlegere, wie die Inschriften überaus häufig zeigen, so dafs Beispiele sich erübrigen. Vgl. Joh. Schmidt in Pauly-Wissowa I 369. Wilm. II p. 614. Ruggiero, Diz. I 415 fg. Daremberg-Saglio I 68. Einige Fälle der gratis adlectio, oben S. 56.

[2] Lex Julia l. 135. Vgl. das Tergestiner Dekret vom J. 150 n. Chr. C. V 532: prout qui meruissent vita atque censu per aedilitatis gradum in curiam nostram admitterentur. Lex Julia l. 137: ex quo honore in eum ordinem perveniat.

[3] Lex Julia l. 96, 108: nei quis in eorum quo municipio, colonia, praefectura .... in senatu, decurionibus conscreipteisve esto neve quoi ibi in eo ordine sentemtiam deicere ferre liceto. Über Dig. 50, 2, 6, 5. Marquardt I 186. Vgl. die Anmerkung Mommsens, St.R. III 854.

[4] Mommsen, Stadtr. S. 416, St.R. III 452, Marquardt I 178. Vgl. Cod. J. 9, 21, 1; 10, 32, I. libertini in col. Genetiva Julia (lex 105), Curubis C. VIII p. 127, Clupea Eph. ep. II p. 133. Knosus, Münze in Sallets Zeitschr. VI 13: (C. Jul)io Caes(aris) l(iberto) iter Plotio Pleb(eio) II vir(is), Korinth Strabo 8, 6, 23 p. 381. Vgl. C. II 1944: in municipio Suelitano d. d. primus et perpetuus omnibus honoribus quos libertini gerere potuerunt honoratus, 2023, 2026, XIV 2466. Dafs Caesar bei seinen umfassenden Koloniegründungen gerade auf diese Bevölkerungskreise zählte, sagt auch Strabo. Bestrafung der Freigelassenen, welche sich Rechte der Freigeborenen anmafsen, auf Grund der lex Visellia vom J. 24 n. Chr., Mommsen, St.R. III 424. Walter, RG. I 527, II 470. Söhne von Freigelassenen sind aufnahmefähig.

Bestimmungen des julischen Municipalrechts und des nicht durchweg im ursprünglichen Wortlaut überlieferten prätorischen Ediktes darüber[1], deren gegenseitiges Verhältnis Savigny und Pernice klar auseinandergesetzt haben, können nicht im einzelnen durchgesprochen werden. Das Anrecht auf einen Sitz im Gemeinderate ist namentlich verwirkt bei Verurteilungen wegen Treubruch, im iudicium fiduciae pro socio tutelae mandatei, wegen gemeiner Vergehen, wie Diebstahl, dolus, Injurien, columnia, praevaricatio, Hintergehung von Minorennen[2]; desgleichen sind zurückzuweisen Personen, welche schimpflich aus dem Heere ausgestofsen oder degradiert wurden, die in Konkurs geraten und solche, die gewisse anrüchige Gewerbe treiben, als Bordellwirte, Gladiatorenvermieter, Fechtmeister[3], Schauspieler[4]. Dafs auch Ausrufer und belohnte Denunzianten nicht aufnahmefähig sind, wurde schon erwähnt[5].

Vielfach wird auch ein gewisser Census gefordert, so in Comum ein Vermögen von 100000 Sesterzen, also der zehnte

---

[1] Lex Julia mun. l. 108—125, vgl. die Titel Dig. 3, 2, Cod. J. 2, 11. In der gründlichen Abhandlung Marezolls, über die bürgerliche Ehre, Giefsen 1824, und von Savigny, System II 170 fg. und Pernice I 240 fg. sind die Begriffe existimatio und infamia, sowie deren Entwicklung in der Kaiserzeit untersucht. Houdoy S. 225 fg. Mommsen, St.R. I 494, III 875. Walter, RG. II 56, 426, 489. Willems, droit publ. S. 127. Rabaud, sur l'infamie à Rome, Thèse, Toulouse 1884. Die Paragraphen der lex col. Mal. und lex col. Genet., welche die nähern Bestimmungen über Zulassung zum Rate enthielten, sind nicht erhalten, Eph. ep. II p. 132.

[2] Über die lex Plaetoria Pernice I 225 fg., Savigny, Verm. Schr. II 337. — Vgl. zu diesen Bestimmungen auch zahlreiche von Pernice S. 242 fg. angezogene Stellen aus den Schriften Ciceros. Später entzog jede Verurteilung im iudicium publicum das Recht decurio zu werden, Dig. 50, 2, 6, 3; de vi privata damnati ausgeschlossen, Dig. 48, 7, 1.

[3] lanista und gladiator fehlen in unserm Edikttext (vgl. S. 192 A. 1), weil Honorius diese Spiele verboten hatte (s. u.). Rudorff, Zeitschrift für Rechtsgesch. IV 50, Pernice I 245 fg. über diese und andere Abweichungen vgl. Lenel, edictum perp. p. 63/4.

[4] Leichenbestatter gelten ebenso als ehrlos, lex Julia 94, 104, Val. Max. 5, 2, 10, aber nicht jedes andere Gewerbe, Dig. 50, 2, 12. Auf die Frage der Infamie wegen Verletzung der Trauerpflicht gehe ich nicht ein. Rudorff, Zeitschrift für Rechtsgesch. IV 53 fg., Karlowa eb. IX 224 fg.

[5] S. 206, vgl. Dirksen, hint. Schr. I 303. Der praeco war auch in sicilischen Städten, so in Halaesa, ausgeschlossen, Cic. Verr. 2, 2, 49.

Teil des von einem römischen Senator nachzuweisenden[1]. Ferner war eine bestimmte Altersgrenze festgesetzt, die man später vielfach aufser Acht gelassen hat[2]: in dem julischen Gesetz, wie für die bithynischen Städte laut der Ordnung des Pompeius und anderwärts das 30., im malacitanischen Stadtrecht das 25. Lebensjahr[3]; eine Grenze nach oben fehlte verständlicherweise zunächst, um des Rates der Ältesten in der Gemeinde nicht verlustig zu gehen[4]. Ich komme auf diese Bestimmungen bei der Erörterung der Verpflichtung zur Kurie im dritten Buche des Nähern zurück.

Die Ratsherren hatten Bestellnng auf Lebenszeit, doch war zeitweiliger und dauernder Ausschlufs von Würde und Amt möglich[5]. Bei der erwähnten lectio fand eine Prüfung der Personalien der bisherigen Mitglieder auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen statt; minderwertige wurden ausgestofsen und aus dem Album gestrichen[6]. Wer schwere Delikte verbrochen (atrocis iniuriae damnatus) war zu entfernen[7], zur Wiederaufnahme Relegierter

---

[1] Plin. ep. 1, 19: esse autem tibi centum milium censum satis indicat qnod apud nos decurio es.

[2] C. IX 1166, XIV 376: decurio infans. Es finden sich als Dekurionen Knaben in jedem Alter, so z. B.: 4 Jahr IX 3356, 3573, 5 Jahr III 659, X 3679, 6 Jahr III 649, X 846 (Pompeii): N. Popidius N. f. Celsinus..... hunc decuriones ob liberalitatem cum esset annorum sexs ordini suo gratis adlegerunt; aufserdem sind noch diese Altersangaben bemerkenswert: 16 Jahr C. VIII 5373, 17 Jahr X 1804, XIV 2987, 19 Jahr IX 1638, 3843, 23 Jahr VIII 5376.

[3] Ep. Plin. et Trai. 79: ne quis capiat magistratum neve sit in senatu minor annorum triginta, 80. Ebenso verordnete Claudius Pulcher im Statut für Halaesa, Cic. Verr. 2, 2, 49. Lex Mal. 54, vgl. Dig. 50, 8, 4.

[4] C. XII 5864 (Vienna): Zwei 77 Jahre alte Brüder ab ordine decurionatu digni iudicati snnt. Vgl. Mommsen, St.R. III 874. Später Altersbefreiungen s. n.

[5] Dig. 48, 22, 7, 20: solet decurionibus ordine interdici vel ad tempus vel in perpetuum, 50, 2, 5: ad tempus ordine moti. Auch die Städteordunng des Pompeius enthielt Normen darüber, ep. Plin. et Trai. 114: lege sancitur, quibus de causis e senatu a censoribus eiciantur.

[6] Lex Urs. 91: eius nomen de decurionibus sacerdotibusque de tabulis publicis eximendum curanto. Solche Rasuren sind in den analogen Mitgliederverzeichnissen von Vereinen noch zu erkennen, vgl. Gradenwitz, Zeitschr. der Savignystiftung für Rechtsgeschichte, röm. Abt., 1890 S. 78. Unkenntnis hinderte wenigstens später nicht das Amt auszuüben, Cod. J. 10, 32, 6: expertes litterarum decurionis munera peragere non prohibent iura (a. 293).

[7] Dig. 47, 10, 40. 48, 7, 1. 47, 14, 1, 3. 47, 20, 3, 3. Ein wegen peculatus Verurteilter et bona et senatorinm nomen amisit, Cic. pro Flacco 18, 43.

später kaiserliche Genehmigung erforderlich[1]. Bezweifelte jemand die Ehrenhaftigkeit eines Dekurionen, so hatten nach dem Stadtrecht der col. Genetiva Julia 105 die Duumvirn die Entscheidung nicht eigenmächtig zu treffen, sondern eine Untersuchung einzuleiten; wenn Verurteilung des Beklagten erfolgte, wurde ihm die Ratswürde und die Fähigkeit als Beamter gewählt zu werden aberkannt[2]. Im Falle eine solche Persönlichkeit sich gleichwohl Rechte der Ratsmitglieder anmafste, verfiel sie nach dem julischen Gesetz in eine Strafe von 50000 Sesterzen.

Aufnahme ehrenhalber wird nicht selten erwähnt, und namentlich häufig sind die Abzeichen der Ratswürde (ornamenta decurionalia) an Personen verliehen, die sich auf irgend eine Weise um die Gemeinde verdient gemacht hatten[3], aber doch nicht Dekurionen werden konnten. Aus besonderm Anlafs fand wohl selbst Übertragung der Würde nach dem Tode des Inhabers auf einen seiner Verwandten statt[4]. Auch kaiserliche Empfehlung wird erwähnt[5].

[1] Dig. 50, 2, 13. Der von Fronto ep. ad amic. 2, 11 erwähnte Fall des Volumnius Serenus liegt vor dieser Zeit. Der relegierte, aber nicht der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig gegangene Dekurio wird vom Rate selbst wieder aufgenommen. Dirksen, hinterl. Schriften I 246 fg. Zeitweiliger Ausschlufs Dig. 48, 10, 13, 1, vgl. Paulus 5, 15, 5.

[2] Mommsen, Eph. ep. II p. 133/4.

[3] C. II p. 1163, III p. 1182, V p. 1196, VIII p. 1100, X p. 1156, XIV p. 579. Wilm. II p. 614 decreta ab ordine C. II 1066, 1286, 2017, III 753, 3017, V 5278, 6349, X 4643, 5348, concessa ab ordine C. III 6294, ornamentorum decurionatus ab ordine collatus VIII 2350, orn. dec. ornatus C. III 1641 add., 1426, 3016, V 5314, 5889, XIV 2045, orn. dec. honoratus C. III 649/650, 659, 753, 2924, V 3433, 6349, X 1217, 1881, 4660, XII 3219, XIV 374, 4254. ornamenta decurionatus inlustratus a splendidissimo ordine Arimin. Grut. p. 484, 9. decurio ornamentarius in Nemausus C. XII 3200, 3288, 3291, 4068, 3058: dec[uri]ones Nemausensium et ornamentar[ii]. Sehr oft verliehen an Augustalen, z. B. C. III 1426, 1641, 3016, 6294, X 1217, 4760, 5348, XII 3219, kaiserliche Freigelassene C. X 1727, Schreiber C. V 5314, Schauspieler C. V 5889, XIV 2113, 4254, grammaticus latinus C. V 3433, 5278. Einem primipilus, der sein Geld testamentarisch zum Strafsenbau vermacht, werden die ornamenta nach dem Tode noch verliehen, C. V 1892. Zuerkennung dieser Würde und spätere Auszeichnung durch das Recht sententiae dicundae wird C. III 753 unterschieden. Cicero wird von einem Pompeianer um Empfehlung zum Dekurio angegangen, Macrob. sat. 2, 3, 11.

[4] C. V 2117 sedes perpetua. Vgl. C. V 335, der curialis vetus Parentii nimmt den Platz seiner Ahnen in der Kurie ein.

[5] C. X 1271 (Nola): decurio [be]neficio dei Caesaris. Mommsen, R. St. II 734.

Unter den Pflichten der Ratsherren ist hervorzuheben, dafs sie, um bequem an den Beratungen teilnehmen zu können, nur in der Stadt oder bis zu 1000 Schritt entfernt wohnen dürfen; wer binnen 5 Jahren nach seinem Eintritt dieser Bestimmung nicht genügt, wird aus der Körperschaft entfernt. Dekurionen, welche die Sitzungen versäumen, werden von den Duumvirn unter pignoris capio bestraft[1]. Da dem Gemeinderate verfassungsmäfsig eine sehr weitgehende Kompetenz eingeräumt war (S. 247 fg.) und die von ihm getroffenen Entscheidungen unbedingt galten, sofern sie nicht gegen das öffentliche Wohl verstiefsen[2], erfreuten sich auch seine Mitglieder eines aufserordentlichen Ansehens als die municipale Aristokratie vor den übrigen Einwohnern[3]; das gab sich schon rein äufserlich durch eine gewisse Kleiderordnung kund. Bei Festen und im Theater nahm der Rat gesonderte Plätze[4] ein, von Sportelverteilungen erhielt er gröfsere Spenden, mit einem gewissen Stolze ward hervorgehoben, wenn Vater und Grofsvater bereits Dekurionen gewesen oder Söhne und Enkel diesen Rang erlangt hatten[5]. Dafs solche oft recht zur Schau getragene Eitelkeit zu Spott Veranlassung gab, ist nicht verwunderlich[6].

Wichtiger sind aber eine Reihe persönlicher Vorrechte, welche diesen Stand als den social höherstehenden aus der Masse heraus-

[1] Lex. Urs. 91. Auch der römische Senator hat in der Stadt zu wohnen, Mommsen, St.R. III 912 und die Erläuterung Eph. ep. II p. 135.

[2] Dig. 50, 9, 5: quod semel ordo decrevit, non oportere id rescindi divus Hadrianus Nicomedensibus rescripsit nisi ex causa: id est si ad publicam utilitatem respiciat rescissio prioris decreti.

[3] Augustus verlieh den Centurionen und Kriegstribunen den Rang der Dekurionen (*βουλευτικὴν ἀξίωσιν*) ihrer Heimat, Appian. b. c. 5, 128. — Der Gegensatz, von dem auch sonst hie und da die Rede ist, Val. Max. 9, 5, 4, Tac. ann. 13, 48, machte sich mit der Zeit in sehr schroffer Weise kund (s. u.). Erwähnt werden die commoda decurionum C. XI 1067, II 2156, IX 5899, X 4760: ut commodis publicis ac si decurio frueretur.

[4] So trugen sie die toga praetexta, Mommsen, St.R. III 217, 888. — spectare cum senatu et decurionibus, lex Julia l. 133, 137/8, lex Urs. 125/7, Iuvenal. 3, 178. Über die Anweisung der Plätze s. u.

[5] pater decurionum C. IX 4891, XIV 2809. Gesta apud Zenophilum p. 185. pater et avus decurionum C. IX 1459, XIV 374. pater trinm decurionum C. XII 522, decurionis filins C. XII 178.

[6] Tertull. ad nat. 2, 8: rideo deos decuriones cuiuscumque municipii, quibus honor intra muros suos determinatur.

hoben. Von vielen Strafen, die den gemeinen Mann treffen konnten, sind die Dekurionen befreit, dürfen nicht zu Bergwerksarbeit verurteilt[1], nicht gefoltert, deportiert oder, wie Hadrian verfügte, zum Tode verdammt werden[2]; bei schweren Vergehen derselben ist vom Statthalter an den Kaiser zu berichten, der sich das Urteil vorbehält[3]. Ferner sind Dekurionen nicht zu den sordida munera und aufsergewöhnlichen Verpflichtungen heranzuziehen, und später noch mit weitern Privilegien bedacht, wie bei Erörterung der Kurie im dritten Buche des Nähern gezeigt wird.

Die *βουλή* der griechischen Städte hatte sich einst alljährlich aus Volksvertretern, welche von den Phylen erwählt oder erlost wurden, zusammengesetzt; unter der römischen Herrschaft mufste die demokratische Verfassungsform auch in dieser Hinsicht weichen. In den bithynischen Städten ward bereits durch Pompeius die Wahl der Ratsmänner durch eine eigene Behörde eingeführt und bestimmt, dafs die Beamten in den Rat eintreten sollten[4], anderwärts vollzog sich die Umwandlung langsamer[5]. Hie und da wurde ein Eintrittsgeld gezahlt, so in Ephesus und den genannten Städten[6], eine Prüfung (*δοκιμασία*) erwähnt die Inschrift des Erastos. Hadrian wollte diesem Günstling in Ephesus die Buleutenwürde verschaffen und richtete deshalb ein Schreiben an die städtischen Behörden (*Ἐφ[εσί]ων τοῖς ἄρχουσ[ι καὶ τῇ β]ουλῇ χαίρειν*), aus welchem hervorgeht, dafs hier im J. 129 die Entscheidung über die Aufnahme nicht mehr beim Volke lag[7]; zu-

---

[1] Dig. 48, 19, 9, 11. 18.

[2] Dig. 48, 19, 15.

[3] Dig. 48, 19, 27, 1.

[4] Plin. ep. ad Trai. 112: lege Pompeia.. eos qui in bulen a censoribus leguntur, dare pecuniam non iubet; 79: eadem lege conprehensum est, ut qui ceperint magistratum sint in senatu; 80. Menadier p. 30 erinnert an Cicero pro Flacco 18, 43. Aus besonderer Veranlassung gestattet Traian bei der Neukonstituierung des Rates in Prusa die Wahl von 100 Senatoren durch schriftliche Abstimmung des Volkes, Dio Chrysost. II p. 74 (v. A.).

[5] Gegen Marquardts Behauptung, dafs erst nach der Zeit der Antonine die Buleuten die Würde lebenslänglich bekleideten, hat Menadier p. 30 mit Recht Einspruch erhoben.

[6] Oben S. 56. ep. Plin. et Trai. 112/3. Daher C. III 282: *προῖκα βουλευτής*. — Vgl. 1 Perg. 278.

[7] Br. mus. III 487 (oben S. 57). Ramsay, CB. S. 62 nahm an, dafs hier die Volkswahl zwischen dem J. 106, welchem die Inschrift des C. Vibius

gleich bietet die Inschrift einen Fingerzeig zur Klärung der schwierigen Frage, wer hier die Bildung des Rates vornahm und beaufsichtigte. In den bithynischen Gemeinden werden, wie bemerkt, censores[1] genannt; da in Ephesus neben der *βουλή* die *ἄρχοντες* als gleichberechtigt erscheinen, dürfen wir diesen wohl Einflufs auf die Zusammensetzung derselben beimessen, in welchem Grade freilich ist nicht zu sagen[2]. Es läfst sich aber nicht einmal für eine so hervorragende Stadt wie Ephesus der Zeitpunkt genau angeben, in welchem diese gewichtige Verfassungsänderung stattfand; allgemeinere Rückschlüsse auf die analogen Verhältnisse in andern Städten des Ostens zu ziehen, verbietet sich durch die geringfügige Überlieferung von selbst. Wenn Brandis die Ansicht äufsert[3], dafs auch unter Rom die Ratsmitglieder noch aus den Phylen gewählt wurden, so mag dies eine gewisse Zeit lang und in manchen Orten natürlich der Fall gewesen sein, sofern für den herrschenden Staat keine Veranlassung vorlag auf Abänderung des alten Wahlmodus zu dringen[4]. In offenkundiger Weise hebt unsere Tradition über die Verfassung der griechischeu Städte durchweg den durch Roms Einflufs bewirkten timokratischen Charakter derselben hervor[5]; da eine genauere Erörterung des Verhältnisses von Staat und Stadt dem nächsten Buche vorbehalten ist, sei an dieser Stelle nur auf einige Bemerkungen hingewiesen.

Salutaris Br. mus. III 481 angehört und dem J. 129 abgeschafft sei, was Lévy S. 220 zurückweist. Freilich geht aus der Inschrift nicht hervor, ob Erastos vielleicht nur als überzähliges Mitglied (Plin. ep. ad Trai. 112, vgl. 39) aufgenommen werden sollte. Menadier p. 31.

[1] Über den *τιμητής* und *πολιτογράφος* s. u. beim Censusamt.

[2] Vgl. die Auseinandersetzung Lévys S. 222 gegen Hicks, Br. mus. III 2 S. 73 Annahme der Kooptation und Ramsays Vermutung, dafs alle fünf Jahr *λογισταί* oder *ἐξεσταταί*, ähnlich den quinquennales, die Liste revidierten.

[3] Brandis in Pauly-Wissowa II 1552 bezieht sich namentlich auf die Wendung in der ephesischen Inschrift LW. 161 = CIG. 2987: *μόνον καὶ πρῶτον τρίτον βουλευτὴν σὺν πατρὶ καὶ ἀδελφῷ*, indem er *τρίτον* adverbial fafst, während Waddington übersetzte: er selbst das dritte Mal Ratsherr in seiner Familie, zugleich mit Vater und Bruder. Menadier p. 31.

[4] Keine Volkswahl mehr, Aristid. ed. Dind. I p. 528: *ἦσαν δ' ἀρχαιρεσίαι .... προὐβάλετό με ἡ βουλή.*

[5] Cic. ep. ad Q. fr. 1, 1, 8, 25: provideri abs te ut civitates optimatium consiliis administrentur. Plin. ep. ad Trai. 79: quia sit aliquanto melius honestorum hominum liberos quam e plebe in curiam admitti. Pausan. 7, 16, 6.

Der Vorwurf des Dio Chrysostomus, dafs Vornehme und Reiche den erfahrenen Persönlichkeiten vorgezogen würden, findet mannigfache Bestätigung[1]. Philostratus rühmt die Ahnen und Nachkommen des Sophisten Damianus, welche als Ratsmitglieder auch deshalb recht angesehen waren, weil es ihnen auf ein Stück Geld nicht ankam[2]. Der Gemeinderat von Eleutheropolis bestand aus den *εὐγενέστεροι*[3].

Überaus häufig erfolgte auch im Osten die Verleihung des Ratsherrentitels ehrenhalber an Personen aller Art[4], namentlich an Sieger in Spielen[5]. Dio Chrysostomus wurde nach seiner Rückkehr aus der Verbannung Buleut in mehrern Städten[6].

Für die Wertschätzung des Standes sprechen weiter die zahllosen Vermächtnisse und Schenkungen, welche dem Rate wie einzelnen Mitgliedern zu Teil werden[7]; dafs Traian gegen diese

---

[1] Dio Chrysost. I p. 323 (v. A.): *εἰ γὰρ ἦσαν ἱκανοὶ τὸ δέον εὑρίσκειν ἐν ταῖς πόλεσιν οἱ προεστῶτες καὶ πολιτευόμενοι, πάντες ἂν ἀεὶ καλῶς ἀπήλλαττον .. οἱ μὲν γὰρ οὐδὲν δυνάμενοι τῶν δεόντων ἰδεῖν οὐδ' ἐπιμεληθέντες αὐτῶν πρότερον μηδὲ κώμην ὄντες ἱκανοὶ διοικῆσαι κατὰ τρόπον ἄλλως δὲ ὑπὸ χρημάτων ἢ γένους συνιστάμενοι προσέρχονται τῷ πολιτεύεσθαι.*

[2] Philostr. v. soph. 2, 23 p. 264: *συγκλήτου γὰρ βουλῆς ἀξιοῦνται πάντες ἐπ' εὐδοξίᾳ θαυμαζόμενοι καὶ ὑπεροψίᾳ χρημάτων.* Wie stolz man auf die Würde war, zeigt auch die Warnung des Elemporus CIG. 3288: *μηδενὸς ἔχοντος ἐξουσίαν τῶν κληρονόμων μοῦ πωλῆσαι τὴν προδηλουμένην καμάραν διὰ τὸ εἶναι αὐτὸ πρυτάνεως καὶ βουλευτοῦ.*

[3] Suidas s. v. *Εὐτόκιος.* Ein thrakischer Soldat Eutokios hat die Kasse seines *τάγμα* beraubt, um sich in die *βουλή* dieser Stadt aufnehmen zu lassen; abgewiesen versucht er sein Glück in Ascalon, wo er von Krateros *ὁ τότε πρωτεύων* aufgenommen wird. Die Klage des *τάγμα* gegen Eutokios ist erfolglos. Stark, Gaza S. 528.

[4] Dio Chrysost. ib.: *διὰ μὲν τὸ βέλτιστον καὶ τῆς πατρίδος αὐτῆς ἕνεκεν οὔ, λοιπὸν δὲ διὰ δόξας καὶ τιμὰς καὶ τὸ δύνασθαι πλέον ἑτέρου καὶ στεφάνους καὶ προεδρίας καὶ πορφύρας διώκοντες.*

[5] CIG. 3206, 3425, 3426, 5913 = IGI. 1102. LW. 1620[a], 1652[b] = Sterrett, Pap. II 1, III 420. Br. mus. III 615: *ἐτειμήθην ἀνδριάντι καὶ βουλῇ*, 617. Lévy S. 223 fg.

[6] Dio Chrysost. II p. 57/8 (v. A.).

[7] Spenden an den ordo C. XIV 2795. Einige Beispiele mögen genügen. LW. 141: *καθιέρωσαν καὶ τῇ βουλ[ῇ ἀρ]γύριον, ὅπως ἐκ τῆς προσόδου κατ' ἐν[ιαυ]τὸν [πρ]ὸ τῶν [τ]ειμῶν αὐτῶν ἐν [τῇ] ἀγο[ρ]ᾷ λ[αμ]βάνωσ[ι] διανομήν*, 226/7, 228 = GIG. 2885[d] p. 1121. LW. 1559 = CIG. 3094: *κα[ταλιποὺ]σης .. τῇ ἱερωτάτῃ Τηΐ[ων] βουλῇ ἀργυρίου [δη]νάρια χείλια ἐπὶ [τῷ] δίδοσθαι κατ' ἔτος νομὴν τῇ β[ο]υλῇ.* Bh. XVI 425: *καταλιπόντος εἰς διανομὰς τῇ*

übertriebenen Spenden einschritt, ist bereits erwähnt (S. 171). Zur Verwaltung dieser eigenen Kasse des Rates[1], in die noch andere Erträgnisse, wie Sepulcralmulten und Eintrittsgelder, flossen, waren besondere Beamte, in Aphrodisias ein *οἰκονόμος*, bestellt. Die korporative Organisation der *βουλή* wird auch dadurch bekundet, dafs in gröfseren Gemeinden noch andere Funktionäre derselben erwähnt werden[2].

Der städtische Rat tagte im Gemeindehaus, gewöhnlich curia, *βουλευτήριον*[3] genannt. Die Berufung erfolgte, um zunächst von

τε ἱερᾶ βουλῇ καὶ τῇ ἐκκλησίᾳ (δην) ,αφ'; IX 76 (Aphrodisias): *ἀναθέντα τῇ κρατίστῃ βουλῇ εἰς αἰωνίους κλήρους* (δην) *αχο γεινομένου τοῦ κλήρου πρὸς τῷ ἀνδριάντι αὐτοῦ ἑκάστου ἔτους μηνὶ ῑ ὀνομάτων σ̄, λαμβάνοντος ἑκάσ[του] τῶν λαχόντων* (δην) *ς̄*, vgl. u. A. CIG. 2774, LW. 1609a, Bh. XIV 234: *καταλιπόντα τῇ ἱερωτάτῃ βουλῇ εἰς κλήρους*, 610; X 420, 521. AM. VIII 321, 328. Rev. des étud. gr. IV 175: ... *νομὴν τῇ κρατίστῃ βουλῇ ἐν γενεθλίῳ αὐτοῦ ἡμέρᾳ*, vgl. AM. XVI 299. CIG. 3493. LW. 226/7 (ob. S. 170), 496, 610 = CIG. 2930b p. 1123, LW. 648 = CIG. 3422, LW. 1221, 1603. Br. mus. III 481 l. 129. Sterrett, Pap. I S. 109. Newton, Halic. II 799 No. 101. Am. jonrn. of arch. IV 10. CIG. 2782, 2817, 2826, 3417, 3422 u. a. m. AEM. X 185. Bh. XI 457: *ἀναθέντα τῇ βουλῇ τοὺς κήπους, ἐν οἷς τέθαπται εἰς τὸ ἐξ αὐτῶν τὴν πρόσοδον κατ' ἔτος διανέμεσθαι τοῖς βουλευταῖς.*

[1] LW. 883 = CIG. 3831a, 10: *ἡ ἱερωτάτη βουλὴ ἐκ τῶν ἑαυτῆς προσόδων.* CIG. 2811, 3493, 3532. Paris, qnatenus feminae p. 38, Liermann, anal. p. 57. C. X 5657: arca decurionum.

[2] LW. 1677 (Traianopolis): *πρῶτον [ἐν τῇ πό]λει λογισ[τὴν β]ουλῆς τε κα[ὶ γερο]υσίας*, Newton, Halic. Cnid. and Br. II p. 763, 49; 765, 50 (Knidos): *κῆρυξ βουλῆς*, Bh. XIX 113 (Eleusis): *κήρυκα βουλῆς καὶ δήμου*, XXI 21? Über den *γραμματεὺς βουλῆς* weiter unten. Aristid. I 543 D (Smyrna): *φρουρὸς τοῦ βουλευτηρίου*, LW. 519 (Stratonicea): *ἐπιστάται τοῦ βουλευτηρίου*, Bh. VII 16 (Ancyra): *βουλογραφ(ήσαντα) τὸ β'*. Ferner Opferbeamte: *ἐπιμήνιοι βουλῆς* (Belege bei Menadier p. 36), *ἱερωσύνη τοῦ συνεδρίου τῆς βουλῆς* CIG. 2264 p.

[3] Das Sitznngsgebäude heifst meistens curia, d. i. Versammlungshaus, vgl. die etymologischen Bemerkungen Jordans, Topogr. der Stadt Rom 1, 1 S. 191, 531 fg. Mommsen, St.R. III 90. Vitruv. 5, 2. So in Cales C. X 4643, Herculaneum X 1453, Paestnm X 476, Peltuinum IX 3429, Castrum novum XI 3583 = I 1341, Perusia XI 1924, Caere XI 3614, Gabii XIV 2795, Praeneste XIV 2924, Patavinm V 2856, Tergeste V 532, Agbia VIII 1548, Murcia II 3538, andre Bezeichnungen S. 245 A. 3. Das Rathaus von Pompeii ist vermntlich in dem mittlern der gewöhnlich die drei Kurien benannten Säle erhalten. Nissen, Pomp. Stud. S. 307 fg., Mau, Führer S. 32. In den griechischen Städten finden wir das *βουλευτήριον*, so in Athen Wachsmuth II 320, Stratonicea LW. 519/520

der römischen Verfassung zu sprechen, durch die ersten Beamten der Stadt[1], denen auch die Leitung der Sitzung (habere senatum, decuriones, conscriptos[2]) obliegt. Die Giltigkeit der Beschlüsse ist bedingt durch die Anwesenheit einer genügenden Zahl von Dekurionen[3], welche mit einfacher Majorität votieren. Der durch Mehrheit gefafste Beschlufs ist als Willensausdruck der Gesammtheit anzusehen[4]. Aus den Resten der Gemeindeordnungen und andern Quellen entnehmen wir, dafs sehr verschiedene Normen bezüglich der beschlufsfähigen Zahl festgesetzt waren; bei den einzelnen Gegenständen der Tagesordnung wurde mindestens sowohl die einfache Majorität[5], wie die Hälfte[6], Zweidrittel[7] und Dreiviertel[8] aller Ratsmitglieder verlangt. Seltnere Bestimmungen sind: nicht weniger als 40 (lex Urs. 100), als 30 (eb. 69), als

= CIG. 2715a b, Bh. XII 84, 86, geschmückt mit den Bildern der Schutzheiligen der Stadt — Ζεὺς βουλαῖος Eckhel 1 2 S. 504, Mionnet III 46, vgl. den genius curiae C. VIII 1548, dei curiales XI 3593 —, Byzantium CIG. 2060, Callatabi Bh. XV 374, Perge Lanck. 1 No. 33, Kyzikus Plin. n. h. 36, 23, 100, Smyrna Aristid. 1 p. 542 D, Ancyra LW. 1011?, Apamea AM. XVIII 207, Megara IGS. 25, in sicilischen Städten IGI. 1078a p. 697 u. ö.

[1] Lex Urs. 92, 96/7, 99/100 durch die Duumvirn und Präfekten; 130/1, 134 die Ädilen sind interpoliert. — cogere C. X 478, 3698: in ordine decurionum quem .. praet(ores) coegerant; — XI 3614: decuriones corrogaverunt.

[2] Lex Julia l. 128/9. Lex Salp. 26. C. IX 3429. Dig. 50, 9, 3. agentibus curiam .... duoviris C. VI 1685.

[3] Dig. 50, 9, 2: illa decreta quae non legitimo numero decurionum coacto facta sunt non valent. Mommsen, Stadtr. S. 412, Eph. ep. II p. 136, III p. 103. Lex Salp. 28: numerus decurionum, per quem decreta h(ac) l(ege) facta rata sunt deutet solche nicht erhaltenen Bestimmungen an. Die Angaben der spanischen Stadtrechte sind C. II p. 1164 zusammengestellt. Ausführlich Karlowa I 587 fg. Bruns, Kl. Schr. II 282/6. Ohnesseit p. 53.

[4] Dig. 50, 1, 19: quod maior pars curiae effecit, pro eo habetur, ac si omnes egerint; 50, 17, 160, 1: refertur ad universos quod publice fit per maiorem partem. Cod. J. 10, 65, 5, 2. Über die Theorie Sintenis, Civilrecht I 118/9, Gierke S. 152 fg.

[5] Lex Julia l. 149. Lex Urs. 92, 96, 131, Mal. 62. Dig. 26, 5, 19. Cod. J. 2, 58, 2, 5; 10, 34, 2; 11, 32, 3.

[6] Lex Urs. 75: dum ne minus L adsint; 97; 125/6.

[7] Lex Urs. 64, Salp. 29, Mal. 61, 64, 67/68. Cod. J. 10, 32, 45: duae partes. Dig. 3, 4, 3: nulli permittitur nomine civitatis vel curiae experiri, nisi ei cui lex permittit aut cessante lege ordo dedit, cum duae partes adessent aut amplius quam duae; 3, 4, 4; C. X 4842 (Venafrum): decretum factum cum in decurionibus non minus quam duae partes decurionum adfuerint.

[8] Lex. Urs. 130.

20 (eb. 79)[1]; einmal, wenn Gefahr im Verzuge, soll die Zahl der gerade Anwesenden zur Beschlufsfassung genügen (eb. 99). Man wird Karlowa Recht geben, dafs angesichts dieser abweichenden Normen von einer allgemein giltigen Regel nicht die Rede sein kann, und der Satz der Rechtsbücher, wonach zwei Drittel des Rates bei Beschlüssen zur Stelle sein müssen[2], so allgemein in der ersten Kaiserzeit nicht gegolten hat. In manchen Fällen, wie bei der Patronatserteilung und der Niedersetzung der Finanzkommission (Mal. 61), ist ferner angeordnet, dafs die Abstimmung unter Eid und schriftlich zu erfolgen hat, letzteres auch sonst üblich, um eine Ehrung desto gewichtiger zu machen[3].

Über den Verlauf der Sitzungen und die Formen der Beschlüsse unterrichten eine ganze Reihe von Urkunden, welche überall eine grofse Anlehnung an die Geschäftsordnung des römischen Senates[4] erkennen lassen, wenn auch die Terminologie im einzelnen weniger gleichmäfsig gehandhabt ist. Der Gegenstand der Beratung wird mit einem Vortrage des vorsitzenden Beamten oder anderer Mitglieder der Versammlung unterbreitet[5]. Die Abstimmung erfolgt nach der im Album gegebenen Reihenfolge,

---

[1] Vgl. C. X 1781 (Pnteoli): ni minus viginti adsient cum ea res consuletur.

[2] Dig. 50, 9, 3 (Ulpianus l. III de appell.): lege autem municipali cavetur, ut ordo non aliter habeatur quam duabus partibus adhibitis.

[3] C. II 1305 (J e r e z): locus et inscriptio d. d p[e]r tabellam data, X 4648/9 (Cales): loco dato s. c. per tabellam; lex Urs. 97: per tabellam sententia. Im julischen Mnnicipalgesetz l. 107, 127, 129, 132 sententiam ferre, ebenso deutet Mommsen, St.R. III, 2 p. IX den nur in der Verordnung von Narbo, C. XII 6038, bekannt gewordenen Ansdruck signare. Die Geschäftsordnung des römischen Senates kannte nicht geheime Abstimmung. Cicero erwähnt de leg. 3, 16, 36 den Antrag einer lex tabellaria in der Präfektur Arpinum.

[4] Vgl. besonders das betreffende Kapitel in Mommsens St.R. III 905 fg. und Karlowa, RG. I 366 fg.

[5] C. V 532, 5127, X 476/8, 1782/3, 3903, 5670: II viri verba fecerunt, XI 1924: II vir suo . . et collegae sui nomine verba fecit, 1420/1, X 1782: quod . . II viri v. [f.] de . . . ., 4643: quod recit(ata) epistula . . . IIII vir ad ordin[em] v(erba) f(ecit), IX 3429: universi verba fecerunt, V 8139, VI 1492, X 1453, XIV 2466, Rev. arch. XXIV (1894) S. 413. Die Analogie zu senatum consulere finde ich nur Lex Urs. 130, C. V 2856, VI 1492, IX 439. Die besondere Bedeutung des referre ad senatum als Antrag zur Bestätignng eines Volksbeschlusses scheint noch C. V 8139, IX 259, X 1782, 3698, XIV 2795, vgl. C. X 1489/90: *προσανήνεγκαν* vorzuliegen. Singulär sind die drei Relationen C. XIV 2795. Mommsen, St.R. III 984.

der Antragsteller wird manchmal genannt [1]. Die bekannte Formel quid de ea re fieri placeret, de ea re ita censuerunt ist ebenfalls in den municipalen Sprachgebrauch übergegangen [2]. Der Beschlufs (senatus consultum, decretum, sententia [3]) wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht und im Archive aufbewahrt [4], so dafs die Beamten auf Verlangen eine Abschrift ausfertigen können [5].

Die mehr oder weniger ausführlich abgefafsten Urkunden

---

[1] Dig. 50, 2, 6, 5. 50, 3, 1, 1. C. VI 1492, XI 1421: censuere, XII 5413: [cens]uere omnes, X 4643: c(ensuerunt) c(uncti), XIV 2466: tum universi ... censuerunt. Am Schlufs censuerunt C. V 532, 961, IX 10 (censuentibus), 259, 3429, X 1782, VI 1685: censentibus cunctis, XIV 3679. primo censente nach de ea re ita censuerunt C. V 532 (Tergeste), primus censuit nach censuere V 961 (Tergeste), censente ... vor ita censuerunt, Henzen 7170 (Tuficum). Mommsen, St.R. III 1010. RM. 1891 S. 339: fiat perrogatio ordinis, ut singillatim [id firmemu]s; ordo d(ixit): om[nes omnes. C. VIII 15880: L. Calpurnius Maximus Albinus sententiam interrogatus censuit in v[er]ba infra scribta.

[2] q. d. e. r. f. p. d. e. r. i. c. C. V 532, 3448, VI 1492, IX 10, 3429, X 1208, 1782/4, 4643, XI 1420, 1924, XIV 2795, Eph. ep. VIII 372; auch abgekürzt C. V 5127: q(uid) f(ieri) p(laceret) d(e) e(a) r(e) i(ta) cens(uerunt), V 875: p(lacere) h(uic) o(rdini) adq(ue) e r(e) p(ublica) v(ideri), X 1453, 1782, 1788 Eph. ep. VIII 372; placere huic ordini, RM. 1891 S. 339: placet cuncto ordini n., X 3698, XI 3614, 3805: placere universis, XIV 2795: placere universis secundum relationem s(upra) s(criptam), IX 3429, X 4643: placere universis conscriptis, VI 1492: placere conscriptis. C. X 476: ab ordine dictum est: Placet. placet ...., vgl. 477/8. C. X 1132: ein honoratus fordert, dafs dem Dekret hinzugefügt werde voluntatem esse.

[3] Die Belege für die Formeln: (ex) senatus consulto, (ex) decreto ordinis, de decurionum decreto, d(ec.) d(ecreto), ex decreto decurionum, de (ex) senatus sententia, de conscriptorum sententia u. ä. sind in den Inschriften häufig genug zu finden. Seltner sind: scitum ordinis C. IV 2459, ex decurionum consensu XI 402, permissu dec. IX 1419, ex voluntate ordinis II 1418, arbitratu dec. Lex Urs. 70, de omnium collegarum sententia Lex Salp. 29.

[4] C. XI 1420/1 (Pisae): II viri (decretum decurionum) coram proquaestoribus per scribam publicum in tabulas publicas referendum curent. (Über die Stadtschreiberei s. u.) Bekanntmachung des Beschlusses ebenda: cippo grandi secundum aram defixso hoc decretum ... incidatur insculpaturve, X 4643 (Cales): quoq(ue) manifestio[r sit] cunct(is) munic(ipibus) n(ostris) liberalit(as) eius, ex[emplar] epist(ulae) IIII vir(i) sub edict(o) suo celeber(rimo) loc[o pro]ponend(um) curent, u(nde) d(e) p(lano) r(ecte) l(egi) p(ossit), XIV 2795.

[5] Eine solche liegt vor C. XI 3614 (Caere): descriptum et recognitum factum in pronao aedis Martis ex commentario, quem iussit proferri Cuperius Hostilianus per T. Rustium Lysiponum scribam. Mommsen, St.R. III 1015.

sind zumeist auch nach Konsuln datiert[1], geben Tag[2] und Ort[3] der Sitzung an, erwähnen auch die Präsenzziffer[4], ferner diejenigen Personen, welche als Zeugen bei dem vom Vorsitzenden abzufassenden Protokoll zugegen sein sollen[5], den Gegenstand der Beratung und dessen Verhandlung, Beschlufsfassung mit kurzer Begründung (cum ...), Abstimmung, sind mithin in wesentlichen

[1] C. V 875, VI 1492, 1685, IX 10, 259, 3429, X 476/8, 1208, 1784, 1786, 3697/8, 5670, XI 1420/1, 1924, 3614, 3805: actum .... cos., XIV 2466, 2795, 3679a, Rev. arch. XXIV (1894) S. 413.

[2] C. V 532, 875, 961, 2856, 8139, VI 1492, IX 10, 3429, X 476/8, 1208, 1453, 1489/90, 1782/4, 1786, 3697/8, XI 1420/1, 1924, XIV 2466, 2795, Rev. arch. XXIX (1894) S. 413. Vermutlich waren im Jahr bestimmte Tage für Verhandlungen bestimmt, doch bietet das bislang bekannte Material keinen näheren Anhalt.

[3] in curia C. V 2856 (Patavium), X 1453 (Herculaneum), in curia Caesarea X 476/7 (Paestum), Calibus in curia Torq(uata?) [V]itr(asia) X 4643, Peltuini Vestinis in curia Aug. IX 3429, Gabiis in municipio in curia Aelia Augusta XIV 2795, in curia (templi) basilicae Augusti Annianae X 1782/3, 1786 (Puteoli), Ferentini in curia aedis Mercuri C. VI 1492, Abellae in basilic[a] X 1208, basilica XIV 3679 (Tibur), Sorae in basilica Caes X 5670, in templo divi Pii X 1784 (Puteoli), Cumis in templo divi Vespasiani X 3698, in templo Divor(um) C. XI 3614 (Caere), Perusiae in schola Laeli[a]na XI 1924, centumviri municipii Augusti Veientis Romae in aedem Veneris Genetricis cum convenissent XI 3805 — da die Sitzung in Rom stattfindet, sollen die vorgeschriebenen Formen demnächst nachgeholt werden, der Beschlufs aber vorläufig gelten, interim ex autoritate omnium permitti, Mommsen, St.R. III 927 — Pisis in foro in Augusteo XI 1420/1. Zur Bezeichnung als templum vgl. C. VIII 18328 (Lambaesis): curia ordinis quam maiores nostri merito templum eiusdem ordinis vocitari voluerunt, vgl. 11824 (Mactaris): ordinis in templo, 14436 (Hr. el-Fanar): [ordinis] aedes sive curia.

[4] C. X 1783 (Puteoli): in curia f(uerunt) n̄ LXXXVII, 8180 (Puteoli): in senatu fuerunt LXX, XIV 2466 (Castrimoenium): in decurionibus fuerunt XXVI, vgl. X 476/7: cum ... frequenter decuriones adfuissent, 478: cum cives frequentes coegissent.

[5] scribundo adfuere C. V 875, 961, 2856, VI 1492, IX 3429, X 1208, 1782/4, 1786/7, 4643, 4760, 5670, XI 1420/1, XIV 3679; Cic. pro Flacc. 18, 43: decreto scribendo primum video adfuisse ....; so auch in den nach römischer Art concipierten Dekreten C. X 1489/90, IGI. 757, 8, 760, 951: γραφομένων (-ῳ) παρῆσαν. C. XI 3805 adfuerunt die beiden II viri, zwei Quästoren und 9 Ratsmitglieder. In Cumae sind die betreffenden ausgelost C. X 3698: scribundo sorte ducti adfuerunt, in Herculaneum und Gabii fungieren sämtliche Abstimmenden als Zeugen X 1453: scribendo adfuerunt cuncti, XIV 2795: scribendo atfuit universus ordo decurionum. Ob in dem Fragment Eph. ep. VII 1236 (Aricia) die Erwähnung der Ädilen in dieser Weise zu fassen ist, vermag ich nicht zu sagen.

Punkten den Beschlüssen der römischen Senates gleichartig redigiert[1].

Für die Formen der Ratsverhandlungen und Beschlüsse in den Städten des Ostens liegt ein recht ausgiebiges Material vor, das im einzelnen hier durchzugeben um so weniger nötig ist, als vor nicht langer Zeit diesen Fragen gründliche Studien gewidmet wurden[2]. Bereits Dittenberger[3] hatte an attischen Psephismen gezeigt, dafs in den Volksbeschlüssen der Kaiserzeit meist nur Beamte als Antragsteller genannt werden; diese zweifellos durch römischen Einflufs geschaffene, dem ius cum populo agendi der Magistrate analoge und mit der Zeit durchgeführte Änderung ist dann von Swoboda in einer grofsen Anzahl von Städten nachgewiesen: die Magistrate haben alle eingehenden Anträge zu prüfen, allein die Berechtigung, darüber an Rat und Volk zu referieren, und zwar erscheint gewöhnlich nicht ein einzelner Beamter dazu befugt, sondern ein nach den Städten verschieden zusammengesetztes Kollegium derselben als *συναρχία*[4]. Den Vorsitz im Rate führte später nicht überall mehr der höchste Beamte der Stadt, sondern der gewöhnlich auf ein Jahr gewählte Bularch[5], in

[1] Vgl. die Zusammenstellung dieser Formeln bei Mommsen, St.R. III 1008.

[2] H. Swobodas überaus sorgfältige, von völliger Beherrschung des Stoffes zeugende Untersuchung über die griechischen Volksbeschlüsse, Leipzig, Teubner 1890 (vgl. noch dessen Aufsatz, Rh. Mus. 1891 S. 498 fg.) handelt nnter Anknüpfung an Hartels bekannte grundlegende Arbeiten sehr eingehend über die Art und Weise der Beschlufsfassnng, die im Lanfe der Zeit eingetretenen, örtlich verschiedenen Wandlungen des Urkundenstils und berücksichtigt namentlich auch die Kaiserzeit.

[3] Hermes XII 15 fg. Arch. Zeitung XXXVI 93 = Dittenberger-Purgold, Olympia S. 116/7. Vgl. Bh. XV 573 (Amorgos).

[4] Zusammenstellungen bei Swoboda S. 197/8, 205.

[5] Menadier p. 33 fg. Swoboda S. 198 fg. Head S. LXVI. Zu den ebenda verzeichneten Bularchen sind noch hinzugekommen: für Aphrodisias die Inschrift Wiener Anzeiger 1893 S. 102 (*δὶς β.*), für Philadelphia AM. XX 506, Acmonia Bh. XVII 264, Amphissa Bh. XIX 389, Daulis IGS. III 63 = Bh. XVIII 53, Eumenia Ramsay, CB. S. 379 No. 203. Bezüglich der Dauer des Amtes ist zu bemerken, dafs allerdings in Thyatira schon drei *βούλαρχοι διὰ βίου* bekannt sind. Clerk S. 110 No. 112 = Paris p. 72 No. 6, CIG. 3494, 3483 = Baumeister, Monatsberichte der Berliner Akad. 1855 S. 189 No. 5, worüber Ziebarth, Rhein. Museum 1896 S. 633/4 zu vergleichen ist. Der *ἀντάρχων βουλῆς* in Thyatira Bh. XI 100, von Swoboda mit dem *βούλαρχος* identifiziert, ist wahrscheinlicher als Vizepräsident zu fassen. Clerk S. 48.

welchem man mit Recht eine von Rom veranlafste Behörde erblickt; ihm liegt die Berufung des Rates[1] zu den ordentlichen und aufsergewöhnlichen Sitzungen, die Leitung der Verhandlungen und die Aufsicht über die Ausführung der Beschlüsse (*δόγμα, ψήφισμα, κρίσις*[2]) ob.

Nur mit wenig Worten ist zunächst hier auf die Kompetenz des Rates und der Bürgerschaft in Gemeindeangelegenheiten einzugehen; die weiterhin folgenden Kapitel sind dieser genauern Untersuchung gewidmet. Nach der städtischen Verfassung des Kaiserreiches hat die Bürgerschaft ihre einst leitende Stellung eingebüfst; das Schwergewicht von Rechten, innerhalb der Gemeinde Anordnungen zu treffen, liegt bei dem Rate. Zwar scheinen, nach den Urkunden zu urteilen, die Bürger in den Gemeinden des Ostens und Westens noch ein gewichtiges Wort dabei mit zu sprechen; wägt man indes die Mafse dieser Zeugnisse nach ihrem Werte, so handelt es sich meist nur um Dinge von untergeordneter Bedeutung, um eine lediglich formale, aus Höflichkeitsrücksichten erfolgte Beachtung der Volkswünsche. Die zahlreichen kommunalen Ehrendenkmale, welche einen so beträchtlichen Teil unserer Inschriften ausmachen, beweisen dies zur Genüge; in den

---

[1] Dio Chrysost. II p. 100 (v. A.). *πυνθανόμενοι γαρ ὥς τινες ἔδοξαν καὶ λόγος ἐρρύη τοιοῦτος ὡς ἐμὲ ἐμποδὼν γενόμενον τῷ συνάγεσθαι βουλήν.* Nachweise für *νόμιμος βουλή* giebt Swoboda S. 309. In Palmyra fanden wichtige Ratssitzungen im Monat Xanthikos statt. LW. 2571[b], Dessau, Hermes XIX 492.

[2] Oft in Wendungen wie CIG. 2593/4: *δόγματι τῆς λαμπρᾶς Γορτυνίων βουλῆς*, IGI. 737, LW. 1202/3 = CIG. 4366[13], [14]: *βουλῆς καὶ δήμου δόγματι*, AEM. XIV 20, Lanck. II No. 8|9, 11, Sterrett Pap. III 414/5, 432; LW. 1184: *κατὰ τὸ δόγμα τῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμου*, AEM. XVIII 110, AM. X 18, Münchener Sitzungsber. 1863 S. 213, 215, CIG. 2926; LW. 646: *κατὰ τὰ δόξαντα τῇ βουλῇ*, Bh. II 594, IV 76, XIX 557, LW. 713 = CIG. 3865[d] p. 1096, Br. mus. II 175; CIG. 1221, 1929: *ψηφίσματι βουλῆς*, Le Bas-Fouc. 158[a], 256[a], 257/8, AM. I 156, IGS. 1678, 3426, Bh. XX 157; CIG. 1883: *ψηφισαμένης βουλῆς* (vgl. 1168: *ψ. τῆς πόλεως*). CIG. 3885 = Ramsay, CB. S. 378 No. 204: *κατὰ τὰ γενόμενα ψεφίσματα*(!); LW. 647 = CIG. 3419: *κατὰ τὰ ψηφισθέντα ὑπὸ τῆς ἱερωτάτης βουλῆς*, LW. 649 = CIG. 3421; 656; Bh. XIX 555: *κα[τὰ] τὰ δόξαντα καὶ ψηφισθέντα ὑπό τε τῆς παρ' αὐτῆς βουλῆς ⟨τε⟩ καὶ τοῦ δήμου*, CIG. 2787/8; Bh. XVII 252: *καθῶς τὸ δοθὲν ψήφισμα*; AM. 173: *κρίματι βουλῆς*; Journ. of hell. stud. X 80: *βουλῆς καὶ δήμου κρίσει.* Die Beschlüsse im *βουλευτήριον* angebracht: CIG. 2269, LW. 519, Hermes VII 408.

Widmungen wird das Verlangen des Volkes blofs erwähnt, damit der Anerkennung höheres Gewicht verliehen scheine. Das thatsächliche Verhältnis wird dadurch nicht geändert und einige Ausnahmen können nur die Regel bestätigen[1]. Dafs aber im ersten Jahrhundert die Volksversammlungen in den Städten römischer Verfassung nicht schon überall zu vollkommener Bedeutungslosigkeit herabgesunken waren, haben die spanischen Gemeindesatzungen gezeigt, nach welchen noch zu Domitians Zeit die Ernennung der Beamten zu den Gerechtsamen der nach Kurien oder Tribus (S. 214/6) zusammentretenden Komitien gehört. Diese wichtige Thatsache warf auf die bekannte Mafsregel des Tiberius ein neues Licht: weder fand damals in der Hauptstadt selbst eine brutale Entmündigung der Volksgemeinde statt, noch sind im ganzen Reiche die Gemeindeversammlungen mit einem Schlage der alten Rechte beraubt, wenn auch diese Vorgänge sich nicht deutlich mehr Schritt für Schritt verfolgen lassen[2].

---

[1] Diese dekorative Mitwirkung des Volkes — solche Wünsche sind öfter bei öffentlichen Gelegenheiten, den Spielen und im Theater kundgethan — bei den Ratsbeschlüssen wird in wenig verschiedener Weise zum Ausdruck gebracht, so dafs einige Beispiele genügen. C. X p. 1157. postulatu populi C. IX 334, 1178, XIV 2977; postulante populo C. III 6844, V 7040, XIV 2991, 3011, 3014; populus postulat, ordo decernit X 3704; postulante plebe C. IX 4970, X 8215; expostulante populo C. VIII 11034 = 32, 12453, XII 3236; ex postulatione populi (plebis) C. V 4392, 4981, XII 3185; pop. centuriatim postulat C. X 7295; petente populo C. II 2100, petente ordine et populo 6339 = 3221; secundum petitionem municipum C. II 3364; volente populo C. V 3408; ex voluntate populi (municipum) C. X 6529? 7352, C. XIV 3674; secundum bocis eiusdem populi et voluntatem C. IX 10; consentiente populo (plebe) C. IX 3160, V 7637; (ex) consensu populi C. II 1294, VIII 7115, 7119, X 53, 1026, 1030, 3702, 3708, XI 1337, 3249/50; ex consensu et postulatione populi C. XII 1585; ex consensu universorum C. IX 330, 340; seltner: conspirante populo C. X 112; succlamante pop. C. IX 10; populi sufragio et decreto ordinis C. VIII 14; [iuss]u populi? C. IX 791, vgl. Cic. Verr. 2, 67, 161: Centuripinorum senatus decrevit populusque iussit; [vo]luntati ordinis obsecun[dando pare]re C. II 1359. — C. X 5395: universus pop. Aquinatium p. p. censuerunt, 4725: cunctus pop. una cum liberis nostris .. censuere, 5200, II 4248. Derartige Zusätze finden sich auch bei Ämterübertragungen, wie C. V 995 add: IIII viri. d. populi beneficio, VIII 4418: cives pleno suffragio et amore dumviratum conferunt, X 7023: II vir suf(fragiis) popul(i) creatus, XII 1121: suffragiis pop. factus flamen Romae et divi Aug.?, Bull. com. 1887 S. 325: sufragio pag. magistri primi facti? Eph. ep. VIII 372: suffragia plebis accedunt.

[2] Marquardt I 143/4. Von dem Wahlmodus der Beamten unten S. 271.

Ungleich schwieriger ist die Bedeutung der Volksversammlung[1] in den Städten des Ostens während der ersten Kaiserzeit in Kürze zu kennzeichnen. Wie stark die Tendenz der römischen Staatsgewalt zur Depossedierung der Bürgerschaft drängte, ist bekannt, nicht minder auch, dafs aus Gründen der politischen Vernunft vermieden ward, ein zwecklos schroffes Verfahren einzuschlagen. Man müfste die Geschichte der bedeutendern Städte sich vergegenwärtigen, um dies darzulegen. Rom konnte deshalb auf Kreta, in Sparta, in Massilia die aristokratische Verfassung belassen, wie namentlich von der letztern Stadt genauer überliefert wird[2], wo den sechshundert Timuchen die Herrschaft verbleibt. In andern freien Gemeinden wie Athen ist der Wirkungskreis der Volksversammlung zwar eingeengt, aber nicht aufgehoben; daher wird auf der einen Seite der alte Glanz der athenischen Demokratie noch gefeiert[3] und andrerseits der Verfall und die Knechtung der Volksfreiheit gegenüber deren Einflufs in klassischer Zeit beklagt[4]. In der Zeit des mithradatischen Krieges kommt das Volk auf der Agora zusammen und nimmt im Theater Wahlen vor[5]; unter

---

[1] Über die *ἐκκλησία* Lévy, Rev. des ét. gr. VIII 205 fg., Menadier p. 39 fg.

[2] O. Hirschfeld, Gall. Stud. S. 281 fg. hat die Nachrichten zu einem lebendigen Bilde von der Stadt verarbeitet. Aufser Ciceros lobenden Bemerkungen pro Flacco 26, 63; de rep. 1, 27, 43 fg., kommt besonders in Betracht Strabo 4, 1, 5 p. 179: *διοικοῦνται δ' ἀριστοκρατικῶς οἱ Μασσαλιῶται . . . ἀνδρῶν ἑξακοσίων καταστήσαντες συνέδριον, διὰ βίου ταύτην ἐχόντων τὴν τιμήν, οὓς τιμούχους καλοῦσι. πεντεκαίδεκα δ' εἰσὶ τοῦ συνεδρίου προεστῶτες, τούτοις δὲ τὰ πρόχειρα διοικεῖν δέδοται· πάλιν δὲ τῶν πεντεκαίδεκα προκάθηνται τρεῖς οἱ πλεῖστον ἰσχύοντες, τούτων δὲ εἷς . . .*

[3] Strabo 9, I, 20 p. 398. Cic. de rep. 1, 31. Aristid. or. I p. 193, 195. Plut. de ser. num. vind. 15, praec. ger. 3.

[4] Appian. Mithr. 30. Hertzberg I 309 fg. Ellissen, Zur Gesch. Athens S. 7 fg. Ahrens p. 28.

[5] Nach Curtius, Attische Studien II 42 wurde der Platz der Volksversammlungen, die Pnyx, gründlich zerstört. Wachsmuth I 651 macht mit Recht darauf aufmerksam, dafs die Ausdrücke in der Rede des Demagogen Aristion bei Athenaeus V p. 213d (*τὸ θέατρον ἀνεκκλησίαστον . . τὴν . . . πύκν' ἀφῃρημένην τοῦ δήμου*) nicht zu scharf zu fassen sind. Volksversammlungen im Theater erwähnt noch Joseph. A. J. 14, 8, 5, dasselbe wird auch in andern Städten dazu benutzt, so in Ephesus Br. mus. III 481. Apostelgesch. 19, 31. Aristid. I 541, Miletus Ditt.-Purgold, Olympia 52. In Sparta tagt die Ecclesia noch im 2. Jahrhundert in der Skias Pausan. 3, 12, 8. *ἐκκλησιαστήριον* in Delos CIG. 2270, Bh. X 36, 38, Olbia Ditt. 354, Selge Lanck. II 248/9?, Trebenna Lanck. II 184, Tralles Vitruv. 7, 5, 5.

Marc Aurel verhandelte die athenische Ekklesia über die Beschwerden gegen die Quintilier, die Statthalter von Hellas. Auch sonst wird, wie bekannt, der Mitwirkung des *δῆμος*, namentlich bei Ehrenerweisungen und in andern Fällen[1], gedacht; Plutarch mahnt die jungen Männer, nicht unvorbereitet in den Volksversammlungen das Wort zu nehmen[2]. Bei der Beurteilung derselben fällt aber ins Gewicht, dafs die Entscheidung bei den Wohlhabenden, den besitzenden Klassen, lag[3], ferner, dafs es nicht jedem Bürger mehr zustand, dem Volke Vorschläge zu unterbreiten, sondern die Vermittlung der Beamten angerufen werden mufste[4], wie es denn auch wohl unstatthaft war, Anträge derselben zu amendieren; die Versammlung hatte vielmehr lediglich abzustimmen[5]. Vor allem

---

[1] Z. B. bei Ateliebewilligung in Magnesia a. M. AM. XIV 317, Genehmigung eines Verbandes der *νεοί* in Kyzikus C. III 7060, einer *γερουσία* in Sidyma Benndorf-Niemann S. 71 No. 50, bei Bauunternehmungen Newton Halic. II 671, 689, vgl. die Übersicht Bh. XIV 91, Legatannahmen und Prozessionserlaubnissen in Ephesus Br. mus. III 481, Errichtung von Kaiserspielen in Pergamon C. III 7086, Geldschenkung an Bürger in Amisus Plin. ep. 10, 110 (bule et ecclesia consentiente) u. a. m. In Stratonicea referiert der Gesandte Candidus über den Erfolg seiner Sendung in der Ekklesia Bh. XI 109.

[2] Plut. praec. pol. 6.

[3] In Tarsus wird der grofse Haufe ohne Stimmrecht unterschieden, Dio Chrys. 1 p. 321 (v. A.): *ἐστὶ πλῆθος οὐκ ὀλίγον ὥσπερ ἔξωθεν τῆς πολιτείας*, in Nysa steht der *ἐκκλησία* der *συναθροισμὸς* gegenüber Bh. IX 127. Lévy S. 208 fg. Die *ἐκκλησία πάνδημος* in Olbia Latyschev No. 22, 24, 27/8, Lindisch p. 40, in Apamea Bh. XVII 313, vgl. Sterrett, Pap. III 240: *ἔδοξε[ν τ]ῶ(ι) δ[ήμ]ω(ι) [Σ]εδασέων σὺν παντὶ πλήθει*, ferner Dittenberger-Purgold, Olympia 54 = Arch. Zeitung XXXVI 91: *ἔδοξεν τοῖς τε ἄρχουσι καὶ παντὶ τῷ δήμῳ* in Olympia umfafst die gesamte Bevölkerung. Dafs hie und da an der *ἐκκλησία* auch Bewohner der *κῶμαι* teilnahmen, die doch eine eigene Organisation hatten, ist möglich; die von Lévy S. 206 angezogenen Stellen aber beweisen dies jedoch noch nicht.

[4] Cic. pro Flacco 8, 18: postulat contionem. In Lampsakus ergreifen die Bürger das Wort zu Vorschlägen Cic. in Verr. 2, 1, 27, 68. Beamte unterschreiben den Antrag auf Einberufung mit, so in Orcistus CIG. 3822b vier Private und ein Archon, in Hyrkanis *Μουσ. καὶ βιβλ.* 1886 S. 19 zwei Private und ein Strateg. Wenn einigemale (Berl. Sitzungsber. 1894 S. 910 [Antandros], Br. mus. IV 790 [Knidos], AM. III 57 [Teira]) Privatpersonen allein als Urheber von Gesetzesvorschlägen erscheinen, so handelt es sich wohl, wie Lévy S. 212 bemerkt, um Persönlichkeiten, deren Einflufs in der Gemeinde mafsgebend war. Volksbeschlufs durch Cheirotonie Cic. pro Flacc. 7, 17.

[5] Angabe der abgegebenen Stimmen (Swoboda S. 12) in Halicarnafs: 1200 Bh. XIV 95, 4000 Paton-Hicks 13, in Magnesia a. M.: 4678 und 2113

aber war die Versammlung und deren Entscheidung der Aufsicht der römischen Behörden unterstellt, darüber dürfen auch so höfliche Formeln nicht täuschen, wie sie der Prokonsul Bassus Sidyma gegenüber gebraucht[1]. Der Statthalter kann die Volksgemeinde berufen[2] und verbieten[3], so dafs man, als anläfslich der Anwesenheit des Paulus in Ephesus die Versammlung stürmisch verlief, es vorzog, sich selbst aufzulösen, um nicht aufrührerischer Gelüste verdächtig zu erscheinen[4].

Waren somit dem Wirken der Gemeindeversammlungen enggemessene Grenzen gezogen, so tritt uns im Westen wie im Osten des Reiches der Rat als die alle städtischen Angelegenheiten leitende Körperschaft entgegen[5]. Ihm liegt die Vermögensverwaltung der Gemeinde, die Aufsicht über deren Finanzen, sowie die Kontrolle der Verrechnung, der Rechenschaftslegung der Beamten und anderer im kommunalen Auftrage handelnder Personen, die Einziehung etwa aufsenstehender Gelder, die Verpachtung der Gemeindegrundstücke, die Bestellung der Rechtsvertretung der Stadt und Wahrung ihrer Interessen überhaupt ob; demnach wacht der Gemeinderat über der Götterverehrung und den Kultangelegenheiten, ordnet die Erziehung und den Unter-

---

AM. XIX 7, 9. Beschlufsfähige Zahl Bh. XVIII 76: *σὺν ψάφοις ταῖς ἐννόμοις*. Anträge begrüfst das Volk durch *ἐπιβόησις*, welche mehrfach erwähnt wird in den Opramoasinschriften von Rhodiapolis, Petersen-Luschan S. 121, 240, in Chalkis AM. VI 173, einer unbek. kar. Stadt Bh. XIV 605, Knidos Br. mus. IV 791/2; *ἐπεφώνησαν* IGI. 830 (Tyrus). Maafs, Orpheus S. 18, Nachweise über *ἐκκλησία κυρία, νόμιμος, ἔννομος, τέλειος* u. a. bei Swoboda S. 45, 308 fg.

[1] Benndorf-Niemann S. 71 No. 50: *ἔδοξεν γραφῆναι ψήφισμα τῷ κρατίστῳ ἀνθυπάτῳ δι᾽ οὗ παρακληθῆναι καὶ αὐτὸν συνεπικυρῶσαι τὴν τῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμου κρίσιν.* Antwort: *τὰ καλῶς γεινόμενα ἐπαινεῖσθαι μᾶλλον προσήκει ἢ κυροῦσθαι, ἔχει γὰρ τὸ βέβαιο[ν] ἀφ᾽ ἑαυτῶν.*

[2] Dio Chrys. II p. 75 (v. A.): *τότε δ᾽ οὖν τοῦ ἡγεμόνος δεξαμένου τὸ πρᾶγμα τυχὸν μὲν δι᾽ ὑμᾶς ἴσως δὲ καὶ δι᾽ ἐμὲ καὶ συναγαγόντος ἐκκλησίαν*, II p. 87: *πρῶτον μὲν τῷ κρατίστῳ Οὐαρηνῷ δεῖ χάριν ἡμᾶς εἰδέναι.. ὅτι βουλομένοις ἡμῖν ἐκκλησιάσαι πάλιν ἐφῆκεν.*

[3] Zeitweises Verbot ist vielleicht mit Brandis (Pauly-Wissowa II 1551) aus der Inschrift von Branchidae Br. mus. IV 921 vom J. 48 v. Chr. zu schliefsen.

[4] Apostelgeschichte 19, 40: *κινδυνεύομεν ἐγκαλεῖσθαι στάσεως περὶ τῆς σήμερον.*

[5] Inwieweit in Athen neben der *βουλή* der Areopag an der Stadtverwaltung beteiligt ist, wird in den spätern Kapiteln berücksichtigt.

richt, stellt Lehrer und Stadtärzte an, beschliefst die Entsendung von Gesandtschaften, ordnet die Getreideverwaltung, läfst die Spiele und andere Vergnügungen veranstalten, genehmigt Ehrungen aller Art, verwaltet namentlich das städische Bauwesen im weitesten Umfange und bestimmt die Verteilung der Hand- und Spanndienste — um hier nur die wichtigern der unten zu behandelnden Obliegenheiten aufzuzählen.

Dem Gemeinderate stehen zur Ausführung Beamte zur Seite, denen die verschiedenen Geschäftskreise zugeteilt sind. Dieselben haben die Weisungen des Rates unweigerlich bei Strafe (oben S. 33) getreulich zu erfüllen und unterliegen seiner Kontrolle; andererseits aber kann der Rat nicht beschliefsen, ohne durch die vorgeordneten Magistrate berufen zu sein. Dieses gegenseitige Verhältnis ist deutlich gekennzeichnet in den bekannten Pisaner Trauerbeschlüssen [1], welche aus Anlafs des Hinscheidens des C. Caesar im J. 4 n. Chr. (pro magnitudine tantae ac tam improvisae calamitatis) unverzüglich von Rat und Bürgerschaft (decuriones colonique) gefafst wurden, obwohl zur Zeit wegen innerer Zwistigkeiten keine Beamten gewählt waren (cum in colonia nostra propter contentiones candidatorum magistratuus non essent; quando eo casu in colonia neque II vir(i) neque praefecti er[ant] neque quisquam iure dicundo praeerat). Deshalb wird ausdrücklich die Ratifizierung der Beschlüsse auf dem gesetzlichen Wege den demnächst zu wählenden Gemeindevorstehern vorbehalten.

Gehen wir nun zu einer Betrachtung der wichtigeren städtischen Beamten über.

D. Beamtenschaft.

Wer die lange Reihe der lateinischen Inschriften, welche von städtischen Beamten Kunde geben, durchmustert, gewinnt alsbald den Eindruck, dafs die kommunale Verfassung unter einen mächtigen Willen gebeugt in der Kaiserzeit immer einförmiger wird. Ehe wir uns zu den wichtigsten Ämtern der römischen Stadt wenden, scheint es angezeigt, die noch vorhandenen Spuren

---

[1] C. XI 1420/1: utique cum primum per legem coloniae duoviros creare et habere potuerimus, ii duoviri, qui primi creati erunt, hoc quod decurionibus et universis colonis placuit ad decuriones referant, eorum publica auctoritate adhibita legitume id caveatur auctoribusque iis in tabulas publicas referatur.

und Reste der ältern latinischen Gemeindeordnung zu erwähnen. Der Titel praetor[1] (der Herzog), den die zwei Oberbeamten des latinischen Bundes und der Städte[2] geführt, hatte sich noch in einigen Gemeinden erhalten; wir finden darunter altlatinische, wie Cora, Signia, Lavinium, Praeneste, die Hernikerstädte Aletrium, Anagnia, Capitulum Hernicum, Ferentinum, Bürgerkolonien, wie Auximum, Castrum novum, latinische Kolonien, wie Aesernia, Alba Fucens, Beneventum, Cales, Cora, Setia und einstige civitates sine suffragio, wie Cumae, Falerii, Lanuvium. Weiter treffen wir diese Bezeichnung in den Provinzen Hispania Tarraconensis, Gallia Narbonensis, dort nur in der civitas Bocchoritanorum[3], hier sowohl in der römischen Kolonie Narbo, wie den latinischen Kolonien Aquae Sextiae, Carcaso, Nemausus, den Städten der Vocontii, in Dea Augusta, Vasio und im aquitanischen Burdigala[4]. Wahrscheinlich ist der Grund weniger darin zu suchen, dafs jene Kolonien vor der Durchführung der spätern Municipalverfassung, vor dem marsischen Kriege und der sullanischen Zeit, ausgesandt wurden, als mit Hirschfeld darin, dafs die Römer den Namen des höchsten gallischen Beamten, des vergobretus der Aeduer, mit praetor wiedergaben. Ferner erinnert an die alte Zeit der ebenfalls jährige dictator[5] in den Städten des latinischen Bundes

[1] Henzen, Annali dell' inst. 1846 S. 253 fg., 1859 S. 193 fg., Bull. 1851 S. 190, Marquardt I 149. Da E. Klebs im Philologus, 6. Supplementband S. 670 fg., ausführlich über dieselben gehandelt und S. 684 fg. eine sehr genaue Zusammenstellung der bekannten municipalen Prätoren gegeben hat, sehe ich von Nachweisen im einzelnen ab. Mommsen, Hermes XIII 113.

[2] Prätoren und Diktatoren als latinische Stadtbeamte in der lex repetundarum vom J. 632/122, C. I 198 l. 78: sei quis eorum quei [nominis Latini sunt] .. [quei eorum in sua quisque civitate dicta]tor praetor aedilisve non fuerint... Cato orig. 2. Die ursprüngliche Bezeichnung des römischen Konsuls war praetor, Liv. 3, 55, 12. Festus p. 161, 223, 241. Varro de l. l. 5, 80. Mommsen, St.R. II 74, Herzog, St.V. I 688 fg.

[3] O. Hirschfeld, Gallische Studien (Sitzungsber. der Wiener Akad., Band 103) S. 309, ist geneigt, solche auch in Celsa (Münzen aus der Zeit der Triumvirn bei Lenormant, la monnaie dans l'antiquité III 227) und Calagurris (Münze aus Augustus' Zeit Eckhel I 1 p. 40 = Cohen, méd. imp. I² 155 No. 677) anzunehmen.

[4] Herzog, de quibusdam praetorum Galliae Narbonensis municipalium inscriptionibus, Leipzig 1862; Gallia Narbonensis p. 56, 213 fg. Hirschfeld a. a. O. und Berl. Sitz. 1897 S. 1116. Jullian, Inscr. de Bordeaux I 116, No. 60 a—c.

[5] Chr. G. Lorenz, de dictatoribus Latinis et municipalibus. Grimma 1841.

Aricia[1], Lanuvium[2], Nomentum[3], Tusculum[4], der latinischen Kolonie Sutrium[5], der Bürgerkolonie Fabrateria vetus[6] und der Etruskerstadt Caere[7]. Auch der Name consul ist für den ersten Beamten der Stadt gebräuchlich gewesen in Ariminum[8], Beneventum[9], Tusculum[10]. Wie in Rom bei Erledigung der obersten Stellung wurde auch in den Städten ein interrex[11] vom Gemeinderate ernannt, um die Neuwahlen zu leiten; er findet sich in Beneventum[12], Formiae[13], Fundi[14], Narbo[15], Nemausus[16]. Diese Titel haben sich an einigen Orten bis in recht späte Zeit erhalten. Kaiser Hadrian hat noch die municipale Diktatur bekleidet[17]; im ganzen hat sich aber die Ausgleichung bald in der Form vollzogen, dass zu praetores die üblichere Bezeichnung duoviri (so in Abellinum, Grumentum, Telesia, Narbo) oder quattuorviri (so in Cales, Hispellum, Nemausus) hinzutrat und dann praetores weggelassen wurde, wie sich an den Inschriften im einzelnen verfolgen läfst.

Henzen a. a. O. (ob. A. 1), Bull. 1858 S. 169. Marquardt I 29, 148. Mommsen, St.R. II 170 fg., RG. I[6] 341. Daremberg-Saglio II 1 S. 166.

[1] C. XIV 2169, 2213 (Traianus dict.), 4195.

[2] Cic. pro Milone 10, 27. 17, 45. Ascon. in Mil. p. 27. C. XIV 2112: dict(ator) III, 2097, 2110, 2121, 2119?, 4178c: allectus in[t]er dictatorios.

[3] C. XIV 3941, 3955: dictator IIII.

[4] Liv. 3, 18. 6, 26.

[5] C. XI 3257.

[6] C. X 5655.

[7] C. XI 3593, 3614/5.

[8] C. XIV 4269: cosol pro poplo Arimenesi.

[9] C. IX 1547, 1633, Henzen, Bull. dell' inst. 1865 S. 247 fg.

[10] Plin. 7, 43, 136: Tusculanorum rebellantium consnl. — Nicht hieher zu ziehen ist, wenn Cic. in Pison. 11, 24, de domo 23, 60, post red. in sen. 7, 17 den von Caesar zum Duumvirn von Kapua ernannten Piso spöttisch den campanischen Konsul nennt, vgl. de lege agr. 2, 34, 93. Ausonius, ordo urb. nob. 168 (Sch.) spricht vergleichsweise vom consul in Burdigala.

[11] Mommsen, St.R. I 650, Marquardt I 169.

[12] C. IX 1635.

[13] C. X 6101.

[14] C. X 6232.

[15] C. XII 4389: duomvir aedilis interrex.

[16] C. XII 3138. Der in der lex Urs. 130 genannte interrex ist vielleicht interpoliert.

[17] Hist. Aug. Hadr. 19: per latina oppida dictator et aedilis et duumvir fuit. In Fidenae werden unter Gallienus die duumviri mifsbräuchlich dictatores genannt C. XIV 4058. Mommsen zu C. I 1111 und RG. I[6] 342.

Nach der spätern Gemeindeordnung Caesars, die in der Kaiserzeit mit geringen Ausnahmen, wie gesagt, durchgeführt ward[1], traten die obersten Beamten der Stadt entweder zu zwei Kollegien als duumviri iure dicundo und duumviri aediles (aedilicia potestate) oder zu einem Kollegium von quatuorviri, also quatuorviri iure dicundo und quatuorviri aediles zusammen[2]. Dafs, wie einst Manutius meinte, duumviri den Kolonien, quatuorviri den Municipien[3] eigentümlich seien, entspricht bekanntlich nicht durchweg den Thatsachen[4]; wir können diese örtlichen

[1] Bemerkt sei, dafs die oskischen Beamtennamen der campanischen Städte, namentlich der medix, medix tovtiks, medix aticus (Bull. dell' inst. 1877 S. 182), in der Kaiserzeit nicht mehr vorkommen, die oskische Landessprache allerdings hat sich in Pompeii, wie graffiti zeigen, bis zum Untergang der Stadt erhalten. Mommsen, Unterital. Dialekte S. 254, 278. Da in Afrika noch bis in das 6. Jahrh. hinein (Procop. b. Vand. 2, 10, Jung S. 113, Marquardt I 473) punisch gesprochen wurde, findet sich in der Kaiserzeit auch die herkömmliche Bezeichnung der obersten Beamten in den afrikanischen Städten als sufetes (Festus s. v. sufes dic[itur Poenorum ma]gistratus ut Oscor[um medix tuticus]): so in Carthago, Müller num. II 149 Nr. 319, Münze mit den Köpfen des Caesar und Augustus und der Aufschrift: Aristo Mutumbal Ricoce suf., in Apisa C. V 4921, Avitta Bibba VIII 797 (zwei), Bisica VIII 12286, Calama VIII 5306: anno [suf]etatus (zwei), Curubis VIII 10525, Furni (Limisa) VIII 12036 (zwei), civitas Goritana VIII 12422. Leptis magna VIII 7, Siagitani V 4922, Thaca VIII 11193, Tepeltense VIII 12248 (zwei), Themetra V 4919, Thibica VIII 765 = 12228, Thimiligensium civ. V 4920. G. Wolf, de principibus reip. Carthag. magistratibus, Bonn 1857. Eckhel I 4 p. 137/8.

[2] A. W. Zumpt, comm. epigr., Berol. 1850, I p. 159 fg.: de quatuorviris municipalibus. Mommsen, Stadtrechte S. 431 fg. Marquardt I 152 fg. Karlowa I 590 fg. Willems S. 513 fg. Ohnesseit p. 62 und F. Spehr, de summis magistratibus col. atque municipiorum, Diss., Halle 1881, reichen nicht aus. Belege bieten die Indices C. I p. 641, II p. 1166, III p. 1182 fg., V p. 1196/7, VIII p. 1101, IX p. 789, X p. 1158 fg., XII p. 940/1, XIV p. 580, sowie die einleitenden Bemerkungen über die einzelnen Städte. Wilm. II p. 620 fg. Eckhel I 4 p. 474—480. Humbert in Daremberg-Saglio II 1 S. 416 fg. s. v. duumviri. Übersicht der pompeianischen II viri iure dicundo C. X p. 91/3, zu den IIII viri i. d. und aed. pot. vgl. Mommsen C. X p. 1159.

[3] Vgl. Cic. de lege agr. 2, 34, 93: quum ceteris in coloniis II viri appellentur, hi se praetores appellari volebant. — Cic. pro Cluent. 8, 25: quattuorviros quos municipes (in Larinum) fecerant, sustulit, se a Sulla et alios praeterea tres factos esse dixit; ep. ad fam. 13, 76, ep. ad Att. 5, 2: rumor erat de Transpadanis eos iussos quattuorviros creare; 10, 13: evocavit litteris e municipiis decemprimos et IIII viros.

[4] Marquardt a. a. O., Mommsen, Hermes XXVII 109. Die Bemerkungen Belochs, ital. Bund S. 8 bedürfen mannigfacher Ergänzung. So finden sich

Verschiedenheiten in den Städten Italiens und der Provinzen zwar leicht nach den Inschriften feststellen, über die Veranlassung der Abweichungen indes nur Vermutungen äufsern. Eine vergleichende Durcharbeitung gröfserer Städtekomplexe bezüglich der Formen, in denen die Gemeindeämter uns entgegentreten, würde nicht ergebnislos verlaufen, uns hier aber zu weit führen. Im narbonensischen Gallien standen den römischen Kolonien II viri, den latinischen IIII viri vor[1], den flavischen Municipien Spaniens seit Vespasians Verleihung des latinischen Rechtes II viri statt der frühern IIII viri[2]. Ferner wird in manchen sabinischen Städten die oberste Behörde durch ein Kollegium von VIII viri gebildet[3]: je zwei VIII viri duumvirali potestate, zwei VIII viri aediliciae potestatis, zwei VIII viri aerarii, zwei VIII viri fanorum.

Die duumviri iure dicundo[4], die regierenden Bürger-

duumviri in Municipien, wie Alba Pompeia, Aquincum, Atina, Aufidena, Bibae, Caiatia, Diana, Drobeta, Fabrateria nova, Herculaneum, Lambaesis, Perusia, Riditae, Segusio, Surrentum, Tergeste, Tichilla, Veii, Verulae, Viminacinm; IIII viri, also II viri i. d. und II viri aediles in Kolonien, wie Augusta Taur., Carsioli, Luceria, Opitergium, Pompeii, Sora, Urbs Salvia; endlich beide Namen für die Behörden in Gemeinden, die aus Municipien Kolonien werden, wie Aeclannm, vgl. Spehr p. 8, Brixia, Canusinm, Teanum, und selbst in solchen, die diesen Wechsel nicht erfahren haben, wie Bellunum, Industria, civ. Marsorum, Placentia, Tereventum, Volceii.

[1] Herzog, Gallia Narb. p. 218. In Vienna erst IIII viri, dann II viri, C. XII p. 218/9.

[2] Vgl. C. II p. 1136 fg. unter Aeso, Asido, Gades. Der Wechsel tritt besonders deutlich in der Inschrift von Sabora entgegen C. II 1423: die IIII viri und decuriones hatten sich um Verlegung der Stadt an Vespasian gewandt (S. 22), die II viri aber lassen die kaiserliche Antwort in Erz graben. IIII viri aufserdem nur in Carmo, Clunia, Ilipnla minor, Sanlucar, Sigarra, Lacilbula? C. II p. 1168.

[3] Borghesi oeuvr. VII 208 fg., 221 fg., C. IX p. 790. In Amiternum IX 4182 (zwei mit zwei Ädilen eponym), 4198/9, 4203 (drei), 4211, 4324, 4398, 4400, 4520, 6352, p. 397, XIV 3906; Interamnia Praet. IX 5067 (zwei), Nursia IX p. 427, Trebula Mutuesca IX p. 463. VIII vir duumvirali potestate IX 4545, 4547, Or. 3966; VIII vir aedilicia pot. IX 4543, 4549, 4891, 4896, VIII vir aed. pleb. potest. IX 4549, VIII vir aerari IX 4891, 4896, 4900, VIII vir fanor(um) IX 4891. VIII vir praef(ectus) iur(e) dic(undo) ex decreto ordinis IX 4622.

[4] duumviratus C. VIII 240, dumver(atus) III 9750, dnomviratus II 1256, duomvir V 971, X 6517, 6680 add., XII 4372, 4389, 4432 und die Bemerkungen Mommsens X p. 1158, Dessaus XIV p. 579. admin[istratio] II viratus VIII

meister, das Gegenbild zu den Konsuln in Rom, sind die eponymen Jahresbeamten [1], in deren Händen die Machtfülle der magistratischen städtischen Befugnisse ruht. Ihnen gebührt das Recht der Berufung des Rates und der Volksversammlung, wie des Vorsitzes bei deren Tagungen, steht die Wahlleitung und Verkündigung der gewählten Beamten zu, liegt als den berufenen Vertretern der Stadt die Pflicht ob, die Gemeindeinteressen überhaupt zu wahren, Verträge für dieselbe abzuschliefsen, die Erfüllung der sakralen Obliegenheiten zu überwachen, öffentliche Arbeiten zu vergeben u. a. m.; in der col. Genetiva Julia und Gemeinden in ähnlicher Lage die Befugnis, die Bürgerschaft zu militärischer Hilfeleistung aufzubieten. Dafs sie Jurisdiktion in gewissen Grenzen ausüben, zeigt schon ihr Titel.

Die Duumvirn, welche bei dem in jedem fünften Jahre abzuhaltenden Census amtieren, heifsen duumviri quinquennales oder kurz quinquennales [2]. Wie in Rom zunächst bis zum J. 319/435 die censorischen Geschäfte mit dem obersten Amte der Republik verbunden waren, hat das cäsarische Stadtrecht die jeweiligen ersten Beamten der Städte (l. 142: quei in eis municipieis coloneis

10594 = 14612, 11340, Acta purg. Fel. ed. Ziwsa p. 198, 203: duoviratum agere in patria. Singulär C. VIII 9407: duumvira. — Bis duumviralis III 773 = 6170, AEM. XIX 97, δυαδρικὸς C. III 6888, Bh. I 336, LW. 2601 (Lesung von Dessau, Hermes XIX 491 bezweifelt) 1189.

[1] So in Puteoli C. I 577 = X 1781, Falerio IX 5438, Firmum IX 5363/5, Italica II 1120, Luna XI 1331, 1343, Pompeii in den bekannten Quittungen, Mommsen, Hermes XII 127 fg. Münzen Eckhel I 4 p. 474, Sallets numism. Zeitschr. VI 13, oft in spanischen Städten Mionnet I 19, 142, S. 33 fg., Asse mit den Namen der II viri in Lucera Bull. dell' inst. 1847 S. 159. Aufserdem häufig die Angabe der Konsuln (vgl. S. 245), wie X 3804, XI 3780, XII 4407, XIV 244/5 und auf pomp. Quittungstafeln. Ebenso sind eponym die IIII viri C. IX 3015, 4957/9, 4970, 4972, 4975, die II viri quinq. C. III 1910, V 4201, IX 5363, XI 3780, XIV 352, Eph. ep. VIII 667. In col. Julia Curubis wird ausnahmsweise das Jahr blofs durch einen quinq. bezeichnet, vgl. Neumann in der gleich zu nennenden Schrift p. 37, wo auch die Münzen mit nur einem quinq. erwähnt sind, für die mir eine annehmbare Erklärung fehlt.

[2] A. W. Zumpt, comm. epigr. p. 73—158: de quinquennalibus municipiorum et coloniarum giebt auch die ältere Litteratur. Henzen, Annali dell' inst. 1851 S. 5 fg., 1858 S. 6 fg., 1859 S. 208 fg. Ohnesseit p. 76 fg. Marquardt I 159 fg. Mommsens Noten zu C. X 5405, 7954. Einen wertvollen Beitrag bietet Io. Neumann, de quinquennalibus coloniarum et municipiorum, Diss., Lips. 1892. Zur Bezeichnung quinq. ib. p. 21.

praefectureis maximum magistratum maximamve potestatem ibei habebit.. censum aget), mithin gewöhnlich die duumviri, aber auch die Prätoren und Ädilen, wo diese die erste Stellung in der Gemeinde einnahmen[1], dazu verpflichtet, zwei Monat vor dem römischen in den Gemeinden den Census entsprechend durchzuführen; wahrscheinlich handelt es sich dabei nur um erheute Einschärfung einer älteren, aber in den unruhigen Jahren am Ausgange der Republik vernachlässigten Anordnung[2]. Bekanntlich wurde den zwölf abtrünnigen latinischen Kolonien im J. 550/204 bereits auferlegt, ihre Censuslisten zur Kontrolle nach Rom zu senden[3]; die allmähliche Ausdehnung dieses Gebotes zu verfolgen, fehlt es an Nachrichten. Auffällig ist, dafs in den gallischen Städten, aufser denen der Narbonensis, nach O. Hirschfelds Bemerkung[4] keine Quinquennalen vorkommen, den Oberbeamten also hier nicht die Erhebung des Census zugestanden zu haben scheint.

Hie und da findet sich auch die Bezeichnung censores für diese Beamten, noch nach dem julischen Gesetz und selbst in der Kaiserzeit[5], ebenso wie die quinquennales schon in republi-

[1] Festus p. 261 (M.): quin[quennales in coloniis appella]bantur, qui lustrum con[derent quinto quoque anno, a quo nomin]ari coeptos. — quinquennales censoria potestate C. X 48, 52/3 (Vibo), 5844, 5850 (Ferentinum), in Ostia: II vir censoriae pot(estatis) qninquennalis XIV 375, II vir c. p. q. 245, q(uin)q. c. p. 352, II 1256 (Julia Constantia): II vir(o) censu et duomviratu bene et e r(e) p(ublica) acto. Nachweise der Städte, wo aediles quinq., praetores quinq., VIII viri quinq. sich finden, giebt Neumann p. 20.

[2] Vgl. Nissen, Pomp. Stud. S. 120 fg. Im römischen Censusjahre 725/29 erscheinen auch in den venusinischen Fasti Quinquennalen C. IX 422, die gleichen Beamten 729/25 in Korinth, Imhoof-Blumer, monnaies gr. S. 87 Nr. 101, in col. Julia Curubis im J. 734/20. Vgl. die übrigen Fasti (S. 273) und die Liste der datierbaren Quinquennalen bei Neumann p. 62 fg. Derselbe hat auch p. 30 fg., vgl. 71 fg., die schwierige Frage, welche hier zu erörtern keine Veranlassung vorliegt, geschickt angegriffen, ob in den Gemeinden durchweg der fünfjährige Zeitraum (quinto quoque anno) genau innegehalten ward, was in Rom bekanntlich nicht der Fall war, Mommsen, St.R. II 342 fg., 370, Karlowa I 229 fg., Herzog, St. V. II 924.

[3] Liv. 29, 15; 29, 37. Mommsen, St.R. II 364, Karlowa I 233.

[4] Berl. Sitzungsber. 1897 S. 1116. Das inschriftliche Material ist noch nicht im CIL. veröffentlicht.

[5] Neumann p. 11 fg. Humbert in Daremberg-Saglio I 2 S. 999 fg. Ruggiero, Diz. II 175 fg. In sicilischen Städten Cic. Verr. 2, 56, 139: erant tum censores

kanischer Zeit nachzuweisen sind[1]. Der quinquennalis war selbstredend in seinem Amtsjahr ebenfalls eponym, einige Beispiele wurden genannt; neben ihm sind im Censusjahr, wie die municipalen Fasti zeigen, keine II viri und IIII viri in Thätigkeit. Seine wichtigste Obliegenheit war die Abhaltung des lustrum[2], die Aufstellung sowie Besorgung der Bürgerliste[3] und die Verdingung der städtischen Grundstücke und Baulichkeiten. Während bei der römischen Censur die Iteration untersagt war, wird in den Gemeinden dies Amt öfter derselben Persönlichkeit, in Caere sogar ständig übertragen[4]. An dieser Stelle sei auch bemerkt, dafs in den Städten griechischer Verfassung die den Censoren zukommenden Funktionen den *τιμηταί*[5] obliegen, neben denen und

legibus facti, delecti a suis civitatibus, 2, 53, 131; 133. In Abellinum C. X 1135: cens. ex d(ecurionum) d(ecreto) p. 127, Aletrium I 1166 = X 5807, vgl. Ritschl, opusc. IV 163 fg., Beneventum I 1221 = IX 1635, Cales X 4633, 4662/3, Carteia I p. 142, Heifs, monn. de l'Esp. S. 331 No. 14/15, Copia-Thurii I 1264 = X 123, Cora I 1153 = X 6509, Fabrateria nova X 5590, Faventia XI 643, Ferentinnm I 1161/3 = X 5837/40, Hispellum Wilm. 2101 = Henzen 7031, Mactaris VIII 11824 (in Versen), Ostia XIV 376, Bnll. com. 1892 S. 370, Septempeda IX 5584?, Setia X 6470, Snessula X 3763, Teanum I 1198, Tibur I 1113, 1120 = XIV 3541, 3685, Treha XIV 3451.

[1] Auf die gründliche Auseinandersetzung Neumanns p. 52 fg. über die Quinquennalen in repuhl. Zeit sei des Genauern verwiesen. II viri quinq. in Abella C. I 1228 = X 1213, Caiatia I 1216 = X 4587, Castrum novum I 1341 = XI 3583/4, Pompeii I 1246, 1247 = X 852, Praeneste I 1140 = XIV 2980, fasti min. p. 474 Nr. 13; hiehergehörige Münzen aus Dyme, Corinthus, Pella, Paestum behandelt Neumann p. 58 fg.; IIII viri quinq. in Cora I 1157/8 = X 6528; (die Inschriften aus Puteoli I 1235/6 = X 1572/3, vgl. Neumann p. 55 fg., welche solche in Capua und Caudium überliefern, gehören der Zeit des Augustus an, Mommsen C. X p. 369).

[2] lustrum auch im municipalen Sprachgebrauch C. IX 1156 (Aeclanum), von Zumpt p. 112 mifsverstanden, 1666 (Beneventum); dagegen gestattet das Fragment von Epidanrum C. III 1747 nicht lustratores und II viri zu verbinden.

[3] tabulae censoriae in Larinnm Cic. pro Cluent. 14, 41. Lex Julia l. 148: ea omnia in tabulas publicas sui municipi referunda curato. Vgl. S. 279, Mommsen, St.R. II 362 fg., 368 fg. über die Formen der Schatzung. Hondoy S. 357 fg.

[4] Mommsen, St.R. I 520, II 340. C. X 3763, 5590, 5807, XI 3616/7: cens. perpet.

[5] Marquardt I 211. LW. 1111 (Prusa), 1176, AM. XII 177 (Prusias ad Ilypium): *τιμητεύσαντα καὶ εἰςενέγκοντα ἀργύριον ἐν τῷ καιρῷ τῆς τιμητείας εἰς πλατείας κατασκευήν.* Bei Plinius ep. 10, 79; 114 censores. Dem municipalen Censor fehlt das regimen morum; nicht deutet auf eine Befugnis

auch allein sich der *πολειτογράφος*[1] genannte Beamte findet, welcher eine angesehene Stellung einnimmt./

Eine Stellvertretung der obersten städtischen Behörde[2] konnte in folgenden Fällen notwendig werden: 1) Wenn in Abwesenheit des einen Duumvirn der andere ebenfalls gezwungen war, die Stadt länger als einen Tag zu verlassen, sollte er gehalten sein, aus den wenigstens 35 Jahr alten Mitgliedern des Gemeinderates einen praefectus zu ernennen, wie die Konsuln in Rom dann den praefectus urbi einsetzten. Über die Formen, in denen die Amtsbefugnis mandiert wurde, unterrichtet der 25. Abschnitt des salpensanischen Stadtrechts. Dieselbe erlischt naturgemäfs, sobald ein Duumvir zurückkehrt; der praefectus selbst kann keinen weitern ernennen. 2) Sind aus irgend welchen Gründen einmal keine Beamten vorhanden, wurde früher ein interrex ernannt (S. 254); später, ob zu Ende der Republik oder in der Zeit des Augustus ist nicht ausgemacht, hat eine lex Petronia[3] bestimmt, dafs der

---

derart der Titel: [*ὁ ἐπὶ τῆς ε*]*ὐκοσμίας ἄρχων* LW. 857 = CIG. 3831[a], vgl. 3185, 3189, Annali 1852 S. 195. Die Fremdenliste in Mesambria führen die Agoranomen CIG. 2053; welcher Beamte in Ancyra das Verzeichnis der Ratsherren (*βουλογραφία*) besorgt, geht aus der Inschrift CIG. 4015 nicht hervor.

[1] In Nacolia C. III 6998 (ob. S. 167), Ephesns LW. 136[a] l. 40 = Hicks, a manual of gr. inscr. No. 205, Ancyra CIG. 4016/7: *δὶς τὴν πρώτην ἀρχὴν ἄρξαντα καὶ πολειτογραφήσαντα*, Bh. VII 17: *πολειτογραφ(ήσαντα) τὸ ι*, Prusias ad Hypium Perrot, explor. S. 32, AM. XII 175 und LW. 1178: *πολ. διὰ βίου* neben dem *τιμητής*, Tarsus Dio Cbrys. I 322 (v. A.). Eine neapolitanische Inschrift IGI. 741 nennt L. Herennios Aristos *ἄρξαντα τὸν πενταετηρικόν*, eine andere 745 den Seleukos *ἄρχοντα τὸν διὰ πέντε ἐτῶν τιμητικὸν Ἀφροδίτης εὐνοίας* [*ἕνεκα*] *θεοῖς*. Die gewöhnliche Annahme (Mommsen C. X p. 172, Beloch S. 48), dafs dies Quinquennalen seien, bestreitet Kaibel p. 191 richtig mit dem Hinweis, dafs es dann heifsen müfste: *τὴν πενταετηρικὴν* (sc. *ἀρχήν*) und *τὴν διὰ πέντε ἐτῶν τιμητικήν*; so kann es sich nur um den Leiter der berühmten neapolitanischen Aphroditespiele handeln; weniger zutreffend ist sein Bedenken gegen ein so frühes Vorkommen (bald nach Sulla) von Quinquennalen (ob. S. 258/9).

[2] Eingehendere Erörterung bei Mommsen, Stadtr. S. 443, 446 fg., St.R. I 650, Marquardt 1 169 fg., Karlowa I 599 fg. Nachweise von praefecti, praef. iur. dic. C. II p. 1167, III p. 1182, V p. 1197, VIII p. 1101, IX p. 790, X p. 1159, XII p. 940, XIV p. 580. Wilm. II p. 625. praefecti pro II viro C. V 7914, XII 4372, 4401, 4417, p. pro viris III 4111, VIII 4580, 8995.

[3] Zumpt, comm. epigr. I 60. Henzen, Annali 1859 S. 213. Borghesi, oeuvr. VI 319 fg. Houdoy S. 188. Orelli 3679. Mommsen C. X p. 106. Zuerst erwähnen die venusinischen Fasten zwei praefecti vom 1. Juli bis 1. September 722/32, C. IX 422.

städtische Rat statt dessen bis zu den Neuwahlen praefecti bestellen solle[1], die sich als solche durch ihren besondern Titel kennzeichnen[2], aber vollkommen die Amtsgewalt der ordentlichen Beamten haben und eponym sind. 3) Gern haben die Kaiser, und in der ersten Zeit auch Angehörige des Herrscherhauses[3], municipale Ämter ehrenhalber übernommen[4]. Wiewohl rechtlich

---

[1] Dafs die Präfektenernennung bei Beamtenvakanz ebenso obligatorisch war wie die Einsetzung des Stadtpräfekten (Mommsen, St.R. I 667), zeigt lex Salp. 25; nicht minder beweist aber das Beispiel von Pisae (S. 252), dafs solche Stellvertreter doch fehlen konnten, wie ausdrücklich hervorgehoben wird.

[2] IIII quinq. praef. i(ure) d(icundo) ex d(ecurionum) d(ecreto) lege Petron(ia) C. X 858 (Pompeii), IIII vir(i) p(raefecti) l(ege) P(etr) C. X 5405 (Aquinum), IIII vir lege Petronia C. IX 2666 (Aesernia), II vir praef iur(e) dic(undo) ab decurionibus creatus C. II 1731 (Gades), praef i. d. ab decurionibus creatus Or. 2287 (Suasa Senonum), praefectus decurionum decreto iure dicundo C. X 1205 (Abella), V 2852 (Patavium), III 1822 (Narona), VIII vir praef. iur. dic. ex decreto ordinis IX 4622 (Nursia), vgl. 4519 (Amiternum), praefecti aedilicia potestate V 749 (Aquileia), 4459, 4468, 4904 (Brixia), 2856 (Patavium), wo vier praefecti den Gemeinderat einberufen. Fraglich bleibt die Lesung aed(ilis) f(abrateriae) no(vae) l(ege) P(etronia) C. X 5655, nach Kubitschek bei Pauly-Wissowa I 461 richtiger quattuorvir praef. aed. pot. lege Petronia. Im malacitanischen Stadtrechte sind die Bestimmungen über Ernennung dieser Präfekten nicht erhalten, der praef. ter C. II 1478 (Astigi) ist wohl hierher zu rechnen. In den Fasti von Interamna Lirenas C. X 5405 fungieren die Kollegien der Präfekten ein halbes Jahr.

[3] Lex Salp. 24. Mommsen, Stadtr. S. 415, St.R. II 813, 828. Über die praefecti quinq. Neumann p. 42 fg. Unter Tiberius wurde, wie es scheint, Prinzen, die nicht Mitregenten waren, die Annahme solcher Stellungen untersagt, welche auffallend oft von den Söhnen des Germanicus bekleidet sind. Von den häufigen Fällen, in denen solche Persönlichkeiten das Gemeindepatronat übernahmen, habe ich hier nicht zu reden.

[4] Vgl. nur folgende Beispiele: Octavian war quinq. mit L. Aruntius in Pella, Imhoof-Blumer S. 87 Nr. 100, über diese Münze Neumann p. 59. Augustus und Agrippa Quinquennalen in Neukarthago und Caesaraugusta, Heifs, monnaies de l'Espagne S. 270 No. 12/13, Cohen I[2] p. 175 No. 13/15, II vir in Korinth Leake, Num. hell., Europ. Greece p. 40. Vgl. Mionnet VI 671, 406, Eckhel I 4 p. 487. C. IX 4122 (Aequiculi): praef. [q]u[inq](uennalis)... [Ca]esar(is) divi Aug(usti) [f.] et Ti. Caesar(is) A[ug]., XII 4230 (Baeterrae): praef. pro II viro C. Caesaris Aug. f. II 1534 (Ulia): praef. C. Caesaris. Heifs S. 271 No. 30/34. II 5120, vgl. p. XLII (Carmo): praef. C. Caesaris quatuorvirali [potestate]. II 1558 (Ucubi): praef. imp. Caes., X 5392 (Aquinum): [prae]f. quinq. Ti. Caesaris Aug. f., X 6101 (Formiae), Heifs S. 270 No. 14 (Carthago nova). IX 3044 (Interpromium): praef. Germanic[i] Caesaris quinquennalici [i]uris ex s. c. X 5393 (Aquinum): praef. quinq. Ti. Caesaris Augusti iter

kein Hindernis bestand, dafs im Falle der Kaiser der eine Duumvir war, der andere ihn vertrat, so hat man doch begreiflicherweise

---

Drusi Caesaris Ti. f. tertio Neronis Caesaris Germanici f. 5394. Drusus bekleidete das oberste Amt, also wohl die Diktatur, in Aricia Eph. ep. VII 1236, wo er als auctor eines Ratsbeschlusses genannt wird, das einzige Beispiel derart; vgl. Mommsen, St.R. III 978. XIV 2964 (Praeneste): quinquennali ordine ex s. c. praef. an Stelle des Germanicus und Drusus, XI 969 (Regium Lepidum). III 6843 (Antiochia Pisid.): praef Drusi II vir. ann(o) secund(o). Ein praef. German(ici) neben dem duumvir auf einer Münze von Caesaraugusta Eckhel I 4 p. 477, Heifs, monn. S. 201 No. 18/21, ebenda (Heifs S. 202 No. 25, 31) C. Caesar und in Pompeii C. X 901/4 duumvir mit einem Privatmann als Kollegen. C. Caesar Ti. n. quinq(uennalis) auf einer Münze von Neukarthago Heifs S. 271 No. 30/1. Vgl. hiezu überhaupt die Beispiele und Auseinandersetzung Eckhels I 4 p. 477 fg., 487. C. XIV 2965 (Praeneste) praef. an Stelle der Söhne des Germanicus, 3017, XI 701 (Bononia). X 6101 (Formiae): praef. quinq. Ti. Caesaris praef. quinq. Neronis et Drusi Caesarum designato, Cohen I[2] 271 No. 28 (Carthago nova), Müller, numism. de l'anc. Afr. II 362/6 (Utica), Borghesi, oeuvr. I 480. C. V 4374 (Brixia): praef. Neronis Caesaris. 7567 (Hasta): praef. Drusi Caesaris German(ici) [f.]. II 5617 = 2479 (Aquae Flaviae): praef. Caesarum bis. Dittenberger 279 (Kyzikus): *ἐπὶ Γαΐου Καίσαρος ἱππάρχεω<ι>*. C. XIV 2995 (Praeneste): Neronis [Caesaris II viri quinquennalis] praefectus. IX 4968 (Cures): praef. Neronis Caesaris Aug. III 170 (Berytus): praef imp Vespasiani Caesar(is) Aug. X 5405 (Aquinum): praef. des Titus und Domitian im J. 73. X 1481 = IGI. 729 (Neapolis): Titus war dreimal Agonothet und Gymnasiarch (ebenda IGI. 729 Demarch ?), ferner Archon in Delphi Bh. XVIII 96. Domitian *ἄρχων ἐπώνυμος* von Athen Philostr. v. Apoll. 8, 16. C. XIV 2213 (Aricia): dict. imp. Nerva Traianus Aug. (im J. 100). V 7458 (Vardagate): praef. i. d. imper. Nervae Traiani Caes. Aug. Ger. Dac. XI 421 (Ariminum): Traiani ... II vir(i) quinq(uennalis) praef. Hist. Aug. Hadr. 19: (Hadrianus) in Etruria praeturam imperator egit. per Latina oppida dictator et aedilis et duumvir fuit, apud Neapolim demarchus, in patria sua quinquennalis et item Hadriae quinquennalis, quasi in alia patria, et Athenis archon fuit, vgl. C. III 550. X 6090 (Formiae): eo anno quo ... imperator Hadrianus Augustus etiam duumviratus honorem suscepit. X 7211 (Mazara): praef. imp. Antonini II viri .., III 1497 (Sarmizegetusa): praef. quinq. pro Antonino imp. (singuläre Form, Mommsen, St.R. I 650), vgl. 1503: q(uinq. prim. pro imp. XIV 376 (Ostia): II vir praefectus L. Caesaris Aug. f. cens. X 1648 (Puteoli): Kaiser Commodus II vir quinquen. Hist. Aug. Gall. 11: Gallienus apud Athenas archon erat, vgl. Bh. VI 185 (Augusta Traiana). Constantin Strateg in Athen Julian. or. in laud. Const. 8. Eunap. v. Aed. p. 22. Hertzberg III 224. — Auch angesehene Privatpersonen durften Ämter bekleiden, wie Pompeius und L. Piso Duumvirn der Kolonie Kapua waren Cic. post red. 11, 29, pro Sest. 8, 19, Beloch S. 322, und sich durch einen praefectus vertreten lassen: C. III 605 (Dyrrachium): praef quinq T

diese Kollegialität und Vertretung innerhalb eines ganzen Jahres für unstatthaft gehalten. Der Kaiser ernannte gewöhnlich selbst seinen praefectus ohne Kollegen[1], welchem nach dem salpensanischen Stadtrechte[2] dieselben Befugnisse zustanden, als sei er zum Duumvir gewählt. Wenn dagegen Prinzen municipale Stellungen bekleideten, konnte jeder durch einen praefectus vertreten werden, so daſs sich also sowohl ein solcher neben einem Kollegen findet, wie zwei praefecti zugleich vorkommen. Schlieſslich 4) scheint die Ernennung eines praefectus i. d. auch in Ausnahmezuständen möglich gewesen zu sein, da im Mai des J. 60 n. Chr., in welchem in Pompeii die von Tacitus erwähnten Zwistigkeiten sich ereigneten, ein solcher neben den Duumvirn im Amte[3] und anscheinend mit besondern Befugnissen analog denen des Diktators ausgerüstet ist.

Die an Rang und Ansehen zweite Magistratur hatten gewöhnlich die Ädilen[4] inne. Es ist hier nicht der Ort, über

---

Statili Tauri. Eckhel a. a. O. Münzen von Korinth: M. Barbatio M' Acilio II vir(is) Cor(inthi), P. Vibio M. Barba(ti) praef(ecto) II vir(o). Mommsen, St.R. II 828. König Juba mit Cn. Atellius II vir quinq., vielleicht in Neukarthago Heiſs S. 269 No. 5. Ein praef. des Cn. Domitius Ahenobarbus, Neros Vater, der in Antiochia Pisid. als II vir gewählt war C. III 6809, des Ti. Statilius Severus in Cales X 3910.

[1] Hie und da ist die Ernennung auch dem Gemeinderat gestattet C. IX 3044 (Interpromium), XIV 2964 (Praeneste). Daſs dem Kaiser nicht wie den Duumvirn eine Beschränkung in der Auswahl seines Vertreters auferlegt war, liegt auf der Hand.

[2] Lex Salp. 24: si eius municipi decuriones conscriptive municipesve imp(eratori) Caesari Domitian(o) Aug(usto) p. p. II viratum communi nomine municipum eius municipi detulerint, imp(erator)que Domitianus Caesar Aug. p. p. eum II viratum receperit et loco suo praefectum quem esse iusserit: is praefectus eo iure esto, quo esset si eum II vir(um) i(ure) d(icundo) ex h(ac) l(ege) solum creari oportuisset isque ex (hac) l(ege) solus II vir i(ure) d(icundo) creatus esset.

[3] Vgl. Mommsen, Hermes XII 125 fg.

[4] Ältere Schriften von Ev. Otto, de aedilibus coloniarum et municipiorum, Lipsiae 1732, F. G. Schubert, de Rom. aedilibus, Regimonti, 1828. Zumpt, comm. epigr. I 172 fg., Henzen, Annali dell' inst. 1859 S. 200 fg., Marquardt I 150, 166, Willems S. 518, Ohnesseit p. 69 fg., Daremberg-Saglio I 100 fg. Die Dissertation von Blétaux, Paris 1886, bringt nichts zur Sache. Vgl. auch den Abschnitt über die Ädilität in Mommsens St.R. II 470 fg. Ich kann mich namentlich auf das von Vaglieri in Ruggiero, Diz. I 241 fg., S. 249 fg. die Liste der Beamten aedilicia potestate, aufgestellte Verzeichnis und die knappe gründliche Erörterung Kubitscheks in Pauly-Wissowa I 458 fg.,

den Ursprung dieses Amtes zu handeln[1], das sicher in sehr alte Zeiten zurückreicht und nach dem Muster der im J. 387/367 in Rom eingeführten kurulischen Ädilität ausgestaltet ist[2]. In mehreren einstigen Präfekturen Italiens, wie Arpinum, Formiae, Fundi, Peltuinum und sehr wahrscheinlich auch in Tusculum[3], stehen die Ädilen an der Spitze des Gemeinwesens, sind mithin hier eponym[4], berufen den Gemeinderat[5] und in Formiae fungiert in jedem fünften Jahr einer derselben als Censor[6].

vgl. S. 447, beziehen. Nachweise C. II p. 1165, III p. 1182, V p. 1196, VIII p. 1101, IX p. 789, X p. 1157, XII p. 940, XIV p. 579. Wilm. II p. 619, Eckhel I 4 p. 481. aedilitas C. XIV 2579, 2590. Zweizahl üblich schon in früherer Zeit in Tusculum I 1125 = XIV 2626, 2638, Aricia 4196, Tibur I 1112 = XIV 3538, 3678, Grumentum I 617 = X 220, Praeneste I 1142 = XIV 3000, Sextantio I 1490 = XII 4190, unbek. Stadt I 187. In den narbonensischen Städten sind keine IIII viri aed. (aed. pot.) bekannt, in denen Galliens überhaupt keine Ädilen, O. Hirschfeld, Berl. Sitzungsber. 1897 S. 1117.

[1] Den Vermutungen Ohnesseits über den vorrömischen Ursprung der Ädilität in den latinischen Landstädten, Zeitschr. der Savignystiftung für Rechtsgesch., röm. Abt. IV 200 fg. ist von Kubitschek berechtigter Zweifel und der Hinweis auf Mommsens Bemerkungen, St.R. III 695, vgl. II 474, entgegengesetzt, dafs jedenfalls ein römischer Volksschlufs die latinischen und römischen Gemeinden zur Einführung dieser Magistratur angehalten habe. Dernburg, Krit. Zeitschr. für die ges. Rechtswiss. III 78.

[2] Der Titel kurulische Ädilen kommt auch vereinzelt in den Gemeinden vor, so in Ariminum XI 385/6, vgl. 387: aedili cui et curulis i(uris) d(ictio) et plebeia mandata est, Salonae III 2077. Ruggiero a. a. O. S. 252.

[3] In Arpinum C. X 5679, 5682, Cic. ep. ad fam. 13, 11: constituendi municipii causa hoc anno aedilem filium meum fieri volui et fratris filium et M. Caesium .... is enim magistratus in nostro municipio nec alius ullus creari solet, und den ebenfalls durch das valerische Gesetz vom J. 556/188 (Liv. 38, 36) mit vollem Bürgerrechte versehenen Gemeinden Formiae C. X 6105, 6108 p. 603, Fundi C. X 623/5, 6238/9, 6242 p. 617 bilden drei Ädilen die oberste Behörde; in Peltuinum deren zwei C. IX 3429 p. 324, eponym wohl auch in Tusculum C. XIV 2579, 2590 p. 254. Dafs die drei aed., welche in Superaequum ex p(agi) d(ecreto) einen Springbrunnen besorgen C. IX 3312, nicht wie Henzen, Ann. dell' inst. 1859 S. 201 annahm, hiemit zu vergleichen sind, bemerkt Mommsen C. IX p. 311. Dagegen scheinen der Gemeinde auf Capreae analog zwei oder drei ἀγορανόμοι vorgestanden zu haben IGI. 896/7, vgl. Beloch S. 283, wenn es sich nicht um neapolitanische Beamte handelt.

[4] Sonst nur C. X 3804 (Capua) neben den II viri, XIV 2097 (Lanuvium) neben dem dictator, 2213 (Nemus Dianae) neben den Quästoren; ebenfalls hohe Stellung in Saguntum, Mommsen zu C. II 3853.

(Siehe Anmerkung 5 und 6 nächste Seite.)

Die Thätigkeit der Ädilen innerhalb der municipalen Verwaltung ist eine ungemein vielseitige und erstreckt sich, wie in späteren Kapiteln des Nähern gezeigt wird, namentlich auf die Überwachung der Bäder, die Getreideversorgung der Gemeinden, die Marktpolizei, die Sorge für Abhaltung der Spiele, die Bau- und Strafsenaufsicht, Verdingung von Baulichkeiten, Auflage von Frondiensten u. a. m. Wenn in der col. Genetiva Julia (lex Urs. 128, 130/1, 134) die Ädilen neben den Duumvirn mitwirken bei der Kassenverwaltung, den Kultangelegenheiten (Ernennung der magistri ad fana templa delubra), der Verleihung des Gemeindepatronates und der Ehre als hospes[1], obwohl ihnen sonst das Recht ad senatum referre mangelte, mufs trotz Ohnesseits Einspruch, den Karlowa im allgemeinen billigt, mit Mommsen daran festgehalten werden, dafs diese Abschnitte interpoliert sind[2].

Als das dritte städtische Amt sind die Quästoren[3] zu nennen. Diese mit der Kassenverwaltung betrauten Beamten sind nicht überall zu finden, da einerseits die Geldgeschäfte hie und da in den Händen der obersten Beamten liegen, so in Arpinum einem der drei Ädilen[4], in der Kolonie Pompeii den Duumvirn übertragen

---

[5] So in Peltuinum C. IX 3429. In Caere, wo der erste Beamte der dictator ist (S. 254), beruft den Rat dieser und der aedilis iuri dicundo C. XI 3614. Hohe Stellung in Aricia Eph. ep. VII 1236.

[6] C. X 6016: aed. solus, 6111: [a]ed. iter. solus, 6015: aed. quinq. solus, p. 603, vielleicht auch in Fundi 6240: aedilis II quinquennalis, vgl. 6236, 6244.

[1] Es sei hier angemerkt, dafs ich das Patronat nicht besonders behandeln werde. Eph. ep. II p. 146/8.

[2] Mommsen, Eph. ep. II p. 145 fg. Bruns, fontes p. 135. Hübner C. II p. 860. Ohnesseits Auffassung ist erklärlich durch seine Ansicht vom Ursprung dieses Amtes. Karlowa I 601.

[3] Eine genügende Sammlung und Verarbeitung des Materials steht noch aus; die Dissertation von O. Mantey, de gradu et statu quaestorum in municipiis coloniisque, Halle 1882, war schon damals unzureichend, besonders weil die Städte, in denen die Quästur honor oder munus gewesen, nicht kritisch gesichtet wurden. Marquardt I 167. Ohnesseit p. 73. Vgl. Mommsen, St.R. II 523 fg. über die römische Quästur. — Nachweise C. I p. 641, II p. 1168, III p. 1183, V p. 1197, VIII p. 1102, IX p. 790, X p. 1159, XII p. 941, XIV p. 580. Wilm. II p. 619.

[4] Cic. ep. ad Att. 15, 15, 1: nummos Arpinatium si L. Fadius aedilis petet vel omnes reddito. Keine Quästoren in Comum C. V p. 565, Aquileia p. 83, Mediolanum p. 634 — in den Inschriften Norditaliens werden über-

waren, andrerseits als munus verwaltet wurden[1]. Wo Quästoren vorkommen, waren es gewöhnlich deren zwei, aber auch gröfsere Kollegien sind nachzuweisen[2]. Von anderen Kassenbeamten und der weiteren Gestaltung der Quästur, sowie ihren Obliegenheiten soll S. 298, 328 fg. gesprochen werden.

Man wird nicht erwarten, dafs ich im Rahmen dieser gedrängten Übersicht näher auf solche Gemeinden eingehe, die aus oft unbekannten Ursachen von dem gewöhnlichen Beamtenschema mehr oder minder abweichende Verfassungsformen aufweisen. Ich darf nur erinnern an das Kollegium der Dreimänner in Ariminum[3], das auch sonst sich einigemale findet[4], in Vienna in der Form der III viri locorum publicorum persequendorum[5], dafs anderwärts das oberste Amt aus fünf Mitgliedern[6] bestand, in Asisium aus sechs[7], in Mevania aus neun[8]. In einigen Städten haben Zehn-

haupt wenig städtische Beamte genannt —, Tarentum Frgm. Tar., Lanuvium XIV p. 191, Arelate XII p. 83 — im narbonensischen Gallien finden sie sich nur in Baeterrae, Brigantio, Narbo, Nemausus, Vienna — col. Genetiva Julia Eph. ep. II p. 140. In Nola sind Q. zwar nicht in den Fasti der Jahre 29/33 C. X 1233 (ebensowenig in denen von Luceria, Praeneste, Venusia), aber sonst X 1266, 1281 erwähnt. Völlig singulär ist der aed(ilis) pro q(uaestore) in Grumentum C. X 219.

[1] Dig. 50, 4, 18, 2: quaestura in aliqua civitate inter honores non habetur, sed personale munus est. In Venusia wurden zuerst im J. 720 Quästoren gewählt; munus z. B. in Aeclanum, Aesernia, Aquileia, Aquinum, Atina, Beneventum, Compsa, Larinum, Pola, Puteoli, Telesia, Tergeste. Auch in Novaria C. V 6520 hat der quaestor aer. ein munus iune, daher der Zusatz: numquam rei publicae nil debuit.

[2] Wenigstens drei q. in Venusia C. IX 439, fünf q. in Firmum IX 5351, sieben q. in Beneventum IX 1636.

[3] C. XI p. 77. Bormann ist geneigt, denselben ädilicische Funktionen zuzuschreiben. C. XI 378, 417/8, Mur. 677, 1; XI 385/6: III vir aedilis cur(ulis), 387: aedilis cui et curulis i(uris) d(ictio) et plebeia mandata est, 406: III vir aed., vgl. p. 77.

[4] In Mactaris C. VIII 11827, Tiddis VIII 6771, Cirta s. u., Tergeste? V 544.

[5] C. XII 1783, 1869, 1870, 1897, 2249, 2337, 2350, 2608, 2618 p. 219, 938.

[6] In Asisium Wilm. 2103: V vir s(enatus) c(onsulto), von Henzen, Annali dell' inst. 1859 S. 221 für ein aufserordentliches Amt erklärt, in Concordia C. V 1883, Lissus III 1704, Nuceria Alfaterna X 1081; nicht zu erklären vermag ich die fünf adlegatei in Patavium V 2845.

[7] Wohl auch in Carnuntum C. III 4539.

[8] Bull. dell' inst. 1879 S. 12.

männer[1] an der Spitze gestanden, in Nemausus Elfmänner[2] und in Anagnia sogar deren zwanzig[3].

In Teanum und Venusia kommen merkwürdigerweise auch tribuni plebis vor[4]; in Beneventum als höchste Beamte praetores ceriales iure dicundo, die auch als Quinquennalen fungieren[5]. Weiter ist die eigentümliche Stadtverfassung Cirtas und der cirtensischen Kolonien kurz zu erwähnen, über welche Mommsens scharfsinnige Untersuchungen[6] Licht verbreitet haben. Während der Kolonie Cirta zunächst Duumvirn vorstanden, erscheinen, seit dieselbe im zweiten Jahrhundert mit Veneria Rusicade, Minervia Chullu, Sarnensis Milev eine Gemeinde bildete, gemeinsame Beamte, an der Spitze ein Kollegium von III viri, im Schaltjahr (III viri) quinquennales, sowie deren Stellvertreter, der praefectus pro III viris, aufserdem als leitende Persönlichkeit in den drei abhängigen Kolonien der ursprünglich von den Magistraten in Cirta delegierte III vir praefectus (iure dic.) coloniae (coloniarum)[7]. Auch das Amt der Ädilen tritt uns hier in anderer Form entgegen, als aediles quaestoriae (quaestoriciae) potestatis[8], also ausgestattet mit der gewöhnlich dem Provinzialquästor zustehenden

---

[1] In Aquincum C. III 3467, Oppidum novum VIII 10945, nach Hübner als Rest der nationalen Verfassung vor Verleihung des latinischen Rechtes, in Cartima II 1953 add., Ostippo 5048: X v(ir) maximus. Solche decemviri sind nicht zu verwechseln mit den öfter genannten decemprimi, den angesehensten Ratsmitgliedern, von denen gelegentlich der spätern principales zu reden ist.

[2] C. XII 3179, p. 382. Hirschfeld führt dieselben auf die Zeit zurück, wo der Prätor mit den zehn angesehensten Personen der Gemeinde vorstand, so dass es sich weniger um ein Beamtenkollegium als um einen Ratsausschufs handelt, Wiener Sitzungsber., Band 103 S. 308, wie C. VIII 7041: princeps et undecimprimus gentis Saboidum, vgl. 12006/7, 12302, 14755, 14875.

[3] C. X 5915. — XII 1376: praef. vigintivirorum pagi Deobensis, Hirschfeld a. a. O. S. 308. In Ostia XIV 340: XX vir h. a. h. s. [p.], deren Deutung noch nicht gelungen.

[4] C. X 4797, IX 438 (ob auch in Pisae XI 1431?). — Vgl. unten S. 292 den δήμαρχος in griechischen Städten.

[5] C. IX 1637, 1640/1, 1655 p. 137.

[6] Hermes I 47 fg. C. VIII p. 619, 1091. Jung, roman. Landschaften S. 143.

[7] Henzen, Annali dell' inst. 1860 S. 87. Fronto ep. ad amic. 2, 9, 10.

[8] Vgl. C. VIII 7986: aed(ilis) hab(ens) iur(is) dict(ionem) q(uaestoris) pro praet(ore).

Kompetenz. Etwa in der Zeit des Alexander Severus hat diese Vereinigung der Gemeinden ihr Ende erreicht.

Endlich sei noch des, soweit wenigstens unsere Überlieferung reicht, einzigartigen städtischen Gebildes im Lande der Vocontier gedacht, wo die keltische Gemeinde mit den pagi und den Beamten für die Gesamtheit und für die Bezirke im einzelnen noch in die Kaiserzeit sich hinübergerettet hat, wie O. Hirschfeld in einem schönen, an treffenden Beobachtungen reichen Aufsatz [1] dargelegt hat.

Die Wahlfähigkeit zu diesen Ämtern [2] war im Stadtrecht normiert [3], die Bedingungen entsprachen naturgemäfs vielfach den für die Aufnahme in den Gemeinderat festgesetzten [4]. Erforderlich war:

1) Freie Geburt, laut dem visellischen Gesetz [5].
2) Nachweis des Bürgerrechts [6], wenigstens in früherer Zeit.
3) Der Kandidat mufs ehrenwert, im Genufs der bürgerlichen Ehre und Rechtsfähigkeit sein [7].
4) Nach dem julischen Gesetz kann sich niemand vor dem 30. Lebensjahr bewerben, es sei denn, dafs er eine bestimmte

[1] Gallische Studien, Sitzungsberichte der Wiener Akad., Band 103 S. 296 fg.

[2] Mommsen, Stadtrechte S. 416 fg., Marquardt I 178 fg., Karlowa I 584 fg., van Swinderen, de aere Mal. et Salp. p. 85 fg.

[3] Im malacitanischen Stadtrecht nicht erhalten, Andeutungen 51, 54. Die vom Stadtschreiber nachzuweisende Qualifikation in der lex coloniae Concordiensium, Fronto ep. ad amic. 2, 7.

[4] Lex. Urs. 101: qui in earum qua causa erit, e qua eum h(ac) l(ege) in colon(ia) decurionem nominari creari inve decurionibus esse non oporteat non liceat; vgl. lex Mal. 54. Oben S. 233 fg.

[5] Lex Mal. 54, Cod. J. 9, 21, 1. 9, 31, 1. Neumann p. 27 fg.

[6] Unter welchen Bedingungen incolae gewählt werden konnten, sagen die Überreste der Stadtrechte nicht. Hingewiesen sei auf die Beobachtung O. Hirschfelds, Gött. gel. Anz. 1870 S. 1105, dafs in einzelnen spanischen Städten die incolae vor der Zulassung zu den Ehrenämtern ausdrücklich durch adlectio in die Bürgerschaft anfgenommen sind.

[7] S. 234. Dernburg, Pand. I⁴ 134 fg.

Anzahl Feldzüge nachweist[1]; vielleicht hat Augustus die Grenze auf 25 Jahr herabgesetzt[2].

5) Behufs der Kautionsstellung (S. 300) und der Zahlung des Antrittsgeldes (S. 54 fg.) war wohl ein gewisses Vermögen nachzuweisen.

6) Die Ämter sind in einer gewissen Reihenfolge zu bekleiden[3]: Quästur, Ädilität — beide im Range rechtlich gleich, wenn auch die Ädilität gewöhnlich als die vornehmere Stellung galt —, Duumvirat; dieses soll erst nach fünf Jahren wieder übertragen werden[4].

Letztere Regeln sind allerdings nicht peinlich beobachtet und erleiden mannigfache Ausnahmen, da sich die Quästur auch nach der Ädilität findet[5], ferner die römischen Senatoren und Ritter ohne weiteres höhere Stellungen einnehmen können. Es mufs hervorgehoben werden, dafs, wie bereits Dernburg bemerkte, in den Stadtrechten nirgends eine Ämterstaffel vorgeschrieben und für die Bekleidung der niedern Ämter wie des Duumvirates in

[1] Lex Julia mun. l. 89/91. So auch Cic. Verr. 2, 49, 122 betreffs Halaesa, vgl. oben S. 235. Mommsen, St.R. I 573.

[2] Wenn dieser Schlufs aus Dio 52, 20 gestattet ist. Das pompeianische Gesetz für die bithynischen Städte hat Augustus dahin geändert, dafs Ämter mit 22 Jahren übernommen werden konnten. Plin. ep. 10, 80. 25 Jahr in lex Mal. 54, Dig. 50, 2, 6, 1. 50, 2, 11. 50, 4, 8. Über spätere Normierungen im dritten Buch. Wir finden auch jüngere Beamte, so Ädilen von 18 Jahren C. X 6681, II 4527, III 8203: cui ordo (h)onores aedil. et decurio[n]atus contulit, vix(it) an. XVIII dies XXXX, designierte II viri von 20 Jahren X 479, 1268, einen II vir quinq. im gleichen Alter IX 1156, einen II vir design. von 25 Jahren X 461, von 27 Jahren XII 4247.

[3] Dig. 50, 4, 11 (Modestinus l. XI pandect.): ut gradatim honores deferantur, edicto, et, ut a minoribus ad maiores perveniatur, epistola divi Pii ad Titianum exprimitur; 50, 4, 14, 5 (Callistratus l. I de cognit.).

[4] Lex Mal. 54. Cod. J. 10, 41, 2: ab honoribus ad eosdem honores quinquennii datur vacatio, triennii vero ad alios.

[5] In den venusinischen Fasten folgt der Quästur der Duumvirat, ob aber die Ädilität vorher bekleidet wurde, ist fraglich. Zumpt, comm. epigr. I 67, Spehr p. 37. Die Quästur wird in Abellinum vor und nach der Quästur übernommen C. X p. 127, in Dyrrachium zwischen Ädilität und Duumvirat III 609, in Nemus Dianae stehen die Ädilen den Quästoren nach XIV 2213. Beispiele vgl. bei Mantey p. 16 fg., 20 fg., und namentlich in den Zusammenstellungen Vaglieris in Ruggiero, Diz. I 263 fg. In Ateste erscheint die Quästur sogar als oberstes Amt C. V 2524 p. 240.

gleicher Weise das 25. Lebensjahr Vorschrift ist[1]. Die Aufzählung der Kommunalämter in den Inschriften liefert indes hinreichende Belege für eine gewohnheitsgemäfs übliche Stufenfolge derselben. Unmittelbar von Amt zu Amt zu schreiten (continuare honorem), war später ausdrücklich verboten[2], aber, wie bekannt, nicht unmöglich. Überhaupt unterscheiden sich die municipalen Gepflogenheiten der Ämterintervallierung wesentlich von den für die römischen Beamten giltigen Bestimmungen.

Bei der Form der Bewerbungen galten die Gesetze de ambitu in den Städten noch, als sie längst in Rom überflüssig geworden waren[3]. Der Kandidat darf bei Strafe (S. 33) nach dem Stadtrecht der col. Genetiva Julia ein Jahr zuvor weder Geschenke verteilen, Volksbewirtungen veranstalten, noch mehr als neun Personen zu Gaste laden. Dafs die Wahlen der Beamten, die doch auch die künftige Zusammensetzung des Gemeinderats beeinflufsten, namentlich der in jedem fünften Jahr fungierenden Quinquennalen, vielfach ein kommunales Ereignis waren, das die Gemüter gewaltig erregte, lassen schon die in allen Einzelheiten überaus gründlich festgelegten Normen derselben erkennen; die Maueranschläge in Pompeii zeigen[4], wie ernst man diese Kämpfe um die Wahrnehmung der städtischen Wohlfahrt auffafste.

Wer den Wahlakt hinderte oder sonst störte (ne quis intercedito neve quit aliut facito quo minus in eo municipio h(ac) l(ege)

---

[1] Krit. Zeitschr. für die ges. Rechtswiss. III 78. Ebenso spricht sich aus O. Hirschfeld, Gött. gel. Anz. 1870 S. 1090.

[2] Dig. 50, 1, 18 (Paulus l. I quaest.): divus Severus rescripsit intervalla temporum in continuandis oneribus invitis, non etiam nolentibus concessa, dum ne quis continuet honorem, 50, 1, 17, 3.

[3] Dig. 48, 14, 1 (Modestinus l. II de poenis): haec lex in urbe hodie cessat, quia ad curam principis magistratuum creatio pertinet, non ad populi favorem. quod si in municipio contra hanc legem magistratum aut sacerdotium quis petierit, per senatus consultum centum aureis cum infamia punitur. Paulus sent. 5, 30. Lex Urs. 132. Eph. ep. II p. 139. Vgl. Hartmann in Pauly-Wissowa I 1802 fg. und die Bestimmungen der lex Tullia.

[4] Zusammenstellungen C. IV p. 254. Willems, les élections municipales à Pompéi (Bull. de l'acad. roy. de Belgique XII), auch besonders erschienen, Louvain 1886. Mommsen, St.R. III 350. In Pisae kam einmal propter contentiones candidatorum keine Wahl zu stande, oben S. 252.

comitia habeantur perficiantur) wird mit einer Popularklage auf 10 000 Sesterze für jeden Fall bedroht[1].

Die Formen, in denen das Wahlgeschäft sich vollzog, sind in der Stadtordnung von Malaca (51—60) ausführlich überliefert und von Mommsen danach so erschöpfend geschildert, daſs ich hier nur die wesentlichen Momente hervorzuheben brauche[2]. Überall tritt die Ähnlichkeit mit dem Verfahren bei den römischen Magistratswahlen so deutlich hervor, daſs Rückschlüsse aus den Stadtrechten zur Aufklärung mancher Zweifel Anlaſs gegeben haben. Bei allen Wahlen ist der nach Jahren ältere Duumvir Vorsitzender[3]; er hat die Meldungen (professio) der Kandidaten (petentes)[4] bekannt zu geben, deren Qualifikation zu prüfen und für Veröffentlichung (proscriptio) der Namen zu sorgen. Haben sich nicht soviel Bewerber gemeldet als Stellen zu besetzen sind, liegt ihm der Vorschlag (nominatio) anderer Personen ob, die ihrerseits je einen weiteren Kandidaten namhaft machen dürfen. Der Vorsitzende bestimmt den Tag der, erst für die Duumvirn, dann für die Ädilen und Quästoren vorzunehmenden Wahl und fordert, was besonders hervorzuheben ist, nach Auslosung der Kurie, in welcher die incolae stimmen sollen, alle Kurien gleichzeitig (uno vocatu omnes curias in suffragium vocat) zur Abgabe der Stimmtäfelchen (tabellae) innerhalb ihrer Schranken auf (singulae in singulis consaeptis suffragium ferant). Zur Überwachung der Wahlurnen (cista) jeder Kurie sind drei Bürger (custodes diribitores) aus einer andern Kurie vereidigt, welche hier ebenfalls mitstimmen[5]; auſserdem steht dem Kandidaten frei, auch seiner-

[1] Lex Mal. 58. Mommsen, Stadtrechte S. 422 ist der Ansicht, daſs diese Bestimmung auf einem Senatsbeschluſs beruhte, der das julische Gesetz de ambitu auf die Municipalwahlen erstreckte, und bezieht das eben genannte, von Modestinus erwähnte s. c. hieher.

[2] Mommsen, Stadtrechte S. 321 fg. Vgl. Marquardt I 145 fg., van Swinderen p. 107 fg., Karlowa I 583 fg. — Von der spätern Bestellung der Beamten durch den städtischen Rat wird im dritten Buche gehandelt.

[3] Eine solche Bestimmung war betreffs der wahlvorsitzenden Konsuln in Rom nicht vorhanden.

[4] Petitor kandidatus Lex Urs. 132, candidatus C. II 1282c, XI 1420/1 (ob. S. 252), XII 697: II v[ir inr. dic.] quinq. cand(idatus) Arelat(ensium).

[5] Mommsen, St.R. III 397, 404, 406 fg., hat diese Beziehungen scharfsinnig herausgearbeitet.

seits eine kontrollierende Persönlichkeit aufzustellen. Nach Erledigung der Abstimmung zählen jene die Stimmen (rationem habent), notieren das Ergebnis für jede Kurie auf Tafeln, die sie dem Vorsitzenden abliefern (rationem referunt). Gewählt ist, wer die relativ gröfste Mehrheit von Stimmen erreicht hat (uti quisque curiae cuiius plura quam alia suffragia habuerit). Bei Stimmengleichheit siegt, wenn die Bewerber eheliche Kinder besitzen, derjenige, welchem die gröfsere Zahl von lebenden oder nach der Pubertät verstorbenen Kinder geboren[1]; oder der, welcher ein lebendes Kind oder ein nach der Pubertät gestorbenes oder zwei nach der Namengebung gestorbene hat. Sind beide Kandidaten kinderlos, soll der Verheiratete bevorzugt werden, desgleichen, wenn er älter als 60 Jahre oder nach dieser Zeit Witwer geworden ist. Kann auch so keine Einigung erzielt werden, entscheidet das Los. Diese eingehenden Bestimmungen sind zweifelsohne unter dem Einflufs der augusteischen Ehegesetzgebung entstanden und parallel den bei den grofsen Staatsämtern giltigen Normen festgesetzt[2]. Die Ergebnisse der Kurientafeln werden in einer durch das Los bestimmten Reihenfolge verlesen, wer die absolute Majorität der Kurien erhalten, ist gewählt und wird renuntiiert, nachdem er in die Hände des wahlleitenden Beamten den Eid geleistet hat[3]. Ein weiterer Eid ist vor der ersten Gemeinderatssitzung, vor dem fünften Tage nach dem Antritt des Amtes öffentlich (palam lex Mal. 59, pro contione lex Salp. 26) zu schwören[4].

Die Wahlkomitien fanden zunächst nach dem ersten Juli

[1] Je zwei nach der Namengebung, aber vor der Pubertät verstorbene Kinder sind dabei einem lebenden gleich zu achten. Über den Pubertätstermin Pernice I 206 fg.

[2] Mommsen, Stadtrechte S. 420 fg., St.R. I 41. Vgl. Dig. 50, 2, 6, 5. Cod. J. 10, 32, 9. Frg. Vatic. § 197. Gellius 2, 15. Jörs, die Ehegesetze des Augustus, Festschrift für Th. Mommsen, Marburg 1893.

[3] Lex Mal. 57, 59: ius iurandum adigito in contionem palam per Iovem et divom Augustum et divom Claudium et divom Vespasianum Aug. et divom Titum Aug. et genium imp. Caesaris D[omitia]ni Aug. deosque Penates se quae ex h(ac) l(ege) facere oportebit facturum neque adversus h(anc) l(egem) fecisse aut facturum esse scientem d(olo) m(alo). Vgl. den Eid der bantinischen Tafel C. I 197 l. 24, 25. Van Swinderen p. 94 fg.

[4] Mommsen hat Stadtrechte S. 427/9 diese Dinge genau erörtert. Karlowa I 585.

statt[1], der Amtsantritt am ersten Januar, später, wohl nach Abschaffung der interreges, am ersten Juli, wie die lehrreichen Fasten von Venusia zeigen[2]. In Pompeii beginnen die Beamten am ersten Juli zu amtieren, ebenso in Nola; in Interamna am Liris in den Jahren 72—74 ausnahmsweise am ersten April. Die Befristung der Ämter läuft auf ein Jahr[3]; erneute Übernahme derselben Stellung nach gemessener Zeit ist bei allen Kategorien häufig erfolgt[4], und zwar werden die Bekleidung des gewöhnlichen und des quinquennalen Duumvirats zusammengezählt.

Es war der Mühe wert, sich um die kommunalen Ämter zu bewerben, da sie nicht blofs dem persönlichen Ehrgeize Genüge thaten, sondern auch ein gewichtiges Wort in der Stadtverwaltung und Stadtvertretung sicherten. Die städtischen Beamten genossen ferner wie die staatlichen innerhalb ihres Wirkungskreises mannig-

---

[1] Lex Julia l. 98. Mommsen, Hermes III 81, St.R. I 585, C. X p. 90. Ebenfalls in Oppidum novum am 1. Jan. C. VIII 9642: cui non licuit nisi una die kalendarum Januariarum praetextatum patre(m) videre. Amtsantritt, auspicium dignitatis in Apisa maius C. VIII 774 (s. u.). Designirte Beamte sind häufig erwähnt C. II 225, 2131, 5354, 6099, V 738, 5443, 7617?, VIII 14686, IX 4789, X 461, 479, 1268, 5670: II vir quinqneun. in proximum annum, 7514, XII 4247, XIV 409: hic primus omnium qno anno dec. adlectus est et quaestor aerari factus est et in proximum annum II vir designatus est, 4237, 4247.

[2] Cales X 4631 (Note), vgl. Fasti von Venusia I p. 471 = IX p. 44, von Nola X 1233, Interamna Lir. X 5405, Praeneste XIV 2964/6, Ostia XIV 245, Lucera IX 786, Borghesi, oeuvr. V 107 fg. Verzeichnisse der II viri i. d. von Pompeii C. X p. 91, Avellino op. II 254, Guarini, fasti duumvirali ed annali della città di Pompei, 1842. Noch im 4. Jahrh. sollen die nominationes zu den Ämtern am ersten März drei und mehr Monate vor dem Amtsantritt erfolgen, Cod. Th. 12, 1, 28. 12, 1, 8 = Cod. J. 1, 56, 1.

[3] Lex Mal. 54. Dig. 50, 1, 13. anno duumviratus C. VIII 1641, 2662, 4583, 12377, vgl. 12380: anno aedilitatis suae. Acta purg. Felic. p. 199: anno duoviratus mei. Cod. Th. 12, 1, 16. Canon 56 conc. Elv: magistratum vero uno anno quo agit duumviratum prohibendum placuit ut se ab ecclesia cohibeat. C. X 5670 (Sora): de quinquenn. in prox. annum (s. o.), III 1559 (Drobeta): quattuorvir an(nualis), 1083 (Apulum): q. primus ann(ualis), VIII 12421 (Gor): magistratus annualis. Im Fall ein Beamter im Amtsjahr starb, fand nicht immer Nachwahl statt, sondern der Rat bestimmte einen Ersatz, C. XIV 353: in locum eius aedil. substituendum putavit.

[4] Die Beispiele von Iterierungen sind so zahlreich, dafs Belege sich erübrigen. Vgl. die Bemerkungen von Neumann p. 38 fg., Mommsen C. IX p. 463, X p. 92, 1158, Inscr. Neap. p. 480.

fache, nach Rang und Würde abgestufte Ehrenrechte [1]. Sie sind mit der verbrämten toga praetexta geschmückt [2], den Duumvirn gehen zwei Lictoren [3] voraus mit den fasces, allerdings ohne Beile und vielleicht auch in der Form von den römischen Rutenbündeln abweichend, daher Stöcke (virgae, bacilli) genannt, ihnen und den Ädilen gebührt in der colonia Genetiva Julia das Recht, sich mit Fackeln nachts geleiten zu lassen [4], ein besonderer Platz im Theater und die sella curulis [5].

Ein weiterer Vorteil bestand für die Bürger latinischen Rechtes darin, dafs sie das römische Bürgerrecht erlangten [6] durch Bekleidung eines ordentlichen Municipalamtes, also der Quästur, Ädilität [7], des Duumvirats, der Präfektur an Stelle des Kaisers

---

[1] Marquardt I 175 fg. Ruggiero Diz. I 263. Fronto ep. ad amic. 2, 7: ususne est per quinque et quadraginta annos omnibus decurionum praemis commodisque, cenis publicis, in curia, in spectaculis? cenavitne seditne ut decurio, censuitne? Zum Vergleich ist der Abschnitt in Mommsens St. R. I 372 fg., 381 A. 2 heranzuziehen.

[2] Liv. 34, 7: magistratibus in coloniis municipiisque, hic Romae infimo generi magistris vicorum togae praetextae habendae ius permittemus, nec id ut vivi solum habeant tantum insigne, sed etiam ut cum eo crementur mortui. Lex Urs. 62. Pacatus paneg. 37, 4 (auf Emona bezüglich). C. VIII 9642.

[3] Lex Urs. 62. Cic. de leg. agr. 2, 34, 93. Martial. 8, 72. Cod. Th. 12, 1, 174 = Cod. J. 10, 32, 53: duumvirum impune non liceat extollere potestatem fascium extra metas territorii propriae civitatis. Öfter inschriftlich genannt und abgebildet C. III 1083, VIII 2662, 9019, XII 1029, fasces und sella curulis, 3175 fasces laureati, vgl. 3210, 3300 bacilli mit urceus ansatus und aspergillum des IIII vir, 3273 fasces mit 3 virgae und Beil des Ädil. Mél. d'arch. I 166. Bei Apul. met. 1, 24 heifst es von einem solchen in Larissa: virgas et habitum prorsus magistratui congruentem, 10, 18. Insignien des Quästor C. IX 1465.

[4] Lex Urs. 62: II viris aedilibusque, dum eum magistratum habebunt, togas praetextas funalia cereos habere ius potestasque esto.

[5] C. X 1081, 6104. Conze, Denkschriften der Wiener Akad., phil.-hist. Klasse XXVII (1877) S. 196 fg. sella curulis zwischen den fasces auf einer Münze von Dyme, Imhoof-Blumer S. 165 No. 42.

[6] Lex Salp. 21. Mommsen, Stadtrechte S. 403 fg. Cicero ep. ad Att. 5, 11. Ascon. in Pison. p. 3 (K.-Sch.). Appian. b. c. 2, 26 sagt von Comum: *ὅσοι κατ' ἔτος ἦρχον ἐγίγνοντο Ῥωμαίων πολῖται· τόδε γὰρ ἰσχύει τὸ Λάτιον*, Strabo 4, 1, 12 p. 187 von Nemausus: *ἐχούσας* (vgl. Hirschfeld, Wiener Sitzungsber. Bd. 103 S. 295) *καὶ τὸ καλούμενον Λάτιον ὥστε τοὺς ἀξιωθέντας ἀγορανομίας καὶ ταμιείας ἐν Νεμαύσῳ Ῥωμαίους ὑπάρχειν.* Gai. 1, 95/96.

[7] Das tergestiner Dekret erwähnt nur die Ädilität C. V 532: impetrando uti Carni Catalique attributi a divo Augusto rei [publi]cae nostrae, prout qui

als Beamten[1], und zwar nicht blofs für sich, sondern auch für die Eltern, Frauen und ehelichen Nachkommen; wahrscheinlich war jedoch erforderlich, dafs man thatsächlich ein ganzes Jahr amtiert hatte. Die Kapitel 21—23 des salpensanischen Stadtrechtes verbreiten sich darüber.

Die Ehrenrechte (ornamenta) der einzelnen Beamtenklassen sind ferner vom Rate öfter an Personen als besondere Auszeichnung verliehen[2], selbst nach dem Tode, um eine prunkvolle standesgemäfse Bestattung zu ermöglichen[3] oder mit den Insignien des Amtes die gewidmete Statue[4] schmücken zu können.

Soweit die auch allgemein als magistratus[5] (municipales) be-

---

meruissent vita atqne censu, per aedilitatis gradum in curiam nostram admit[te]rentur ac per hoc civitatem Romanam apiscerentur; vgl. C. X 5914 (oben S. 233 A. 1). C. II 1610, 1631; 1945: c(ivitatem) R(omanam) per h[ono]rem II vir(atus) consecuti; 2096. XII 83: civitatem [Romanam per honorem consecutus], nach O. Hirschfelds Ergänzung, Zur Geschichte des latin. Rechts S. 16; C. VIII 16915.

[1] Nicht aber der den gewöhnlichen Duumvirn stellvertretende Präfekt, lex Salp. 25: ei qui ita praefectus relictus erit, donec in id municipium alteruter ex II viris adierit, in omnibus rebus id ius eaque potestas esto, praeterquam de praefecto relinquendo et de c(ivitate) R(omana) consequenda. O. Hirschfeld, Gött. gel. Anz. 1870 S. 1092 zieht daraus den zutreffenden Schlufs, dafs Salpensa (und ganz Spanien) von Vespasian nur das Latium minus erhalten habe.

[2] Duumvirale Ornamente C. III 384, 503, 514, 650, 753, 1493, 6308, XII 1750, seltener quatuorvirale XII p. 935?, quinquennale VIII 7986 (Mommsen, St. R. I 465), censorische X 60 an einen 22jährigen, X 52 an einen 59jährigen, ädilicische II 4062, 6095, vgl. Pauly-Wissowa I 447. Wie das Recht, als II vir zu stimmen verliehen ward, C. X 3904 (Capua): decurio ornatus senten(tia) II virali, vgl. S. 236 A. 3, kann auch die magistratische Befugnifs, zur Bürgerschaft zu reden, aufserdem erteilt werden III 392 (Troas): [honor]atus duovirali[b(us) orna]ment(is) et iure contionan[di]. Mommsen, St. R. I 201.

[3] C. II 4060: huic universus [ordo] aedilicios et du[umvi]rales honores de[crevit, Rev. arch. XX (1892) S. 151, C. V 1892. Vgl. die nach dem Ableben gewidmeten Insignien der Augustalität IX 58.

[4] C. II 4268: quae ex d. d. Tarr(aconensium) quod factum post mortem eius posita est adiectis ornamentis aedilicis, vgl. 4523, 4611 (omnes honores).

[5] Wenn auch oft — so in amtlichen Schreiben, wie C. IX 2438, X 8038, XI 3614, Rev. arch. XXI (1893) S. 395, ferner VIII 12286, III 412 (Smyrna): ἀρχ[αί] = magistratus, X 1495 (Neapolis), Acta purg. Fel. ed. Ziwsa p. 198, 223, Dig. 39, 2, 4, 3. 4, Frg. Vatic. 112, Savigny, Gesch. des röm. Rechts im Mitt. I 51, Houdoy S. 338 — doch keineswegs ausschliefslich für das oberste Amt gebraucht, wie XIV 2410: comitia magistratuum [creandorum], XII 20: mag(istratu?) et sacerdotio functus, 4234: [omnibus magi]stratibus c[oloniae .....

zeichneten Gemeindebeamten, welche neben dem Rate als Pfleger städtischen Gutes berufen waren. Diese Stellungen haben sich im Laufe der Jahrhunderte verschiedenartig entwickelt, indem, wie in der hauptstädtischen und der Reichsverwaltung auch innerhalb der Städte sich eine häufig sehr weitgehende Differenzierung der einzelnen Ämter und Befugnisse herausbildete. Diese zahlreichen zur Entlastung der eigentlichen Beamten geschaffenen Verwaltungsposten (curae) in ihrem Wirkungskreise näher zu verfolgen, wird sich bei der Betrachtung der verschiedenen Ressorts Gelegenheit bieten [1].

Es erübrigt noch auf Folgendes hinzuweisen. Die Amtsgewalt (potestas) der besprochenen Beamten wird einigemale als imperium gekennzeichnet, mithin ist auch dieser Begriff in die municipale Terminologie gewandert [2], obwohl nur in der col. Genetiva Julia von einer Art militärischen Kommandos gesprochen werden kann. Dieselben sehen sich als collegae an [3], wie schon die Zusammenfassung in den Kollegien der IIII viri und VIII viri zeigt; wenn die Ädilen als collegae minores der Duumvirn gelten, ist der Unterschied nicht etwa so bedeutend wie in Rom zwischen Ädilität und Konsulat (Prätur) [4]. Beamten mit gleicher Amtsgewalt (par potestas),

---

functus?, vgl. X 1784, 3698, 4725, 7024, XI 1420/1 (ob. S. 252), AEM. XI 69: τῇ κώμῃ ὑπὲρ μαγιστράτης, Peter, frg. hist. p. 268, 28 zeigen, ebenso Frg. Tar. l. 6, 16, 18, 36, lex Julia mun. l. 84, 89, 98 u. ö. allgemein, lex Urs. 62, 69, 91, 125, 128 u. ö. für II vir, aedilis, praefectus gebraucht, zahlreiche Stellen in den Rechtsbüchern, so Dig. 22, 5, 22; 27, 8, 1; 50, 1, 13; 50, 1, 25: magistratus municipales cum unum magistratum administrent...., 50, 16, 131; 50, 16, 239, 8, Cod. J. 5, 75, 5, Paulus 5, 5 zum Unterschiede von Reichsbeamten überhaupt, Mommsen, St.R. I 18. Dirksen, manuale s. v. Vom Sprachgebrauch in den spätern Jahrhunderten s. u.

[1] Einen Überblick hat Ohnesseit, das niedere Gemeindeamt in den römischen Landstädten, Philologus XLIV (1885) S. 518 fg. in den Grundzügen entworfen.

[2] Trotz Dig. 50, 1, 26: ea quae magis imperii sunt quam iurisdictionis magistratus municipalis facere non potest. Lex Rubria 20, l. 51: imperium potestasve, lex Urs. 125: quive tum magist[r]atus imperium potestatemve ... habebit; quive pro quo imperio potestateve tum in c(olonia) Gen(etiva) erit, 128, Eph. ep. II p. 139. Apul. met. 1, 25: pro aedilitatis imperio. Im julischen Municipalgesetz dagegen l. 84, 133, 140, 149: magistratus potestasve. Mommsen, St. R. I 23.

[3] C. VIII 12425. Lex Salp. 29.

[4] Kubitschek bei Pauly-Wissowa I 460.

also den Duumvirn, Ädilen und Quästoren steht untereinander das Recht der Intercession zu, das Verbot des einen Kollegen also setzt das Gebot des andern aufser Kraft, ebenso wie bei den Beamten ungleicher Amtsgewalt (impar potestas) der Duumvir dem Ädil und Quästor, der Ädil dem Quästor (nicht aber umgekehrt) intercedieren darf[1], doch sollte dies nur einmal in derselben Angelegenheit an denselben Beamten, ferner nur binnen drei Tagen nach eingelegter Appellation möglich und gänzlich unstatthaft in einigen Fällen sein, wie bei Abhaltung von Wahlversammlungen[2].

Den obern Beamten stand aufser den bereits erwähnten Gemeindesklaven[3] noch ein in gröfsern Städten nicht geringes Hilfspersonal (apparitores)[4], meist aus dem Freigelassenenstande, welches, wie die römischen Subalternen einen, dem Range nach abgestuften Lohn (aes apparitorium, merces)[5] bezog, zur Seite. Über die Höhe desselben sind wir wesentlich in der col. Genetiva Julia unterrichtet[6]. Auch in andern Gemeinden fehlte es nicht

---

[1] Das Nähere giebt lex Salp. 27. Mommsen, Stadtr. S. 432 und über den Begriff der intercessio überhaupt St. R. I 266 fg.

[2] Mommsen, St. R. I 279, 286. Widerrechtliche Intercession im letztern Falle bedroht das malacitanische Gesetz c. 58 mit einer Strafe von 10000 Sest.

[3] Seit meiner Erörterung S. 66 ist die ganze Frage auf das sorgfältigste untersucht von L. Halkin, les esclaves publics chez les Romains (bibl. de la faculté de phil. et lettres de l'nniversité de Liège, fasc. 1), Bruxelles 1897.

[4] Ueber diese Ruggiero, Diz. I 523 fg., 527 fg., Habel in Pauly-Wissowa II 191 fg., Daremberg-Saglio I 327, vgl. Mommsen, Rh. Mus. VI 1 fg., St. R. I 332. app. C. XII 3062 (Nemausus), Henzen 5218 (Forum Segusianorum), app. et limocincti tribunalis des IIII vir C. V 3401 (nach Mommsen: die freien und unfreien Gerichtsofficialen). officialis C. III 2868 (Nedinum), 6113 (Philippi), V 7905, 7920 (Cemenelum), X 6332: liberti et officiales Tar[ri]cinensium. Optat. Milev. p. 29, Apul. met. 1, 24.

[5] Lex Urs. 81. Mommsen, St.R. I 334. C. X 4643: scriba me[rcedem?] suam partitus cum re p.

[6] Lex Urs. 62/63. Es dienten

jedem Duumvir:				jedem Ädilen:		
2 scribae,	Sold je 1200 S.			1 scriba,	Sold 800	S.
1 accensus	„	700 „				
2 lictores	„ je	600 „				
1 haruspex	„	500 „		1 haruspex	„ 100?	„
2 viatores	„ je	400 „				
1 praeco	„	300 „		1 praeco	„ 300	„
1 librarius	„	300 „				
1 tibicen	„	?		1 ticicen	„ 300	„

an solchen Gehilfen[1], die zunächst nur so lange fungierten wie ihr Vorgesetzter, also ein Jahr[2], aber gewifs häufig im Interesse einer stetigen Weiterführung der Geschäfte vom Nachfolger übernommen wurden und sich wie in Ostia gleich den hauptstädtischen korporativ zusammenschlossen. Für die Zeit des Amtes genossen sie Befreiung vom Kriegsdienst[3]. Unter den apparitores dürften die angesehensten die Schreiber gewesen sein[4], welche nicht selten erwähnt werden[5], allerdings haben viele derselben die Stellung nur als munus bekleidet[6]. Die Schreiber sind mit den städtischen Rechnungsbüchern beschäftigt, haben deshalb den Duumvirn und Ädilen einen Eid auf gewissenhafte Amtserfüllung zu leisten[7] und verwalten wohl auch die Registratur (tabularium)[8],

[1] lictor in Capua X 3939: lictor II viralis, in Salernum 515: socii lictores populares denuntiatores, in Ostia s. u., viator eb., praeco in Narbo XII 4505, stator in Nemausus XII 3309 (nach Hirschfeld dasselbe wie viator, nach Mommsen „Verhafter"), in Vienna 1920, stationarii in Bovianum und Saepinum) IX 2438, in Karthago Optat. Milev. p. 29.

[2] Lex Urs. 62: eo anno quo mag(istratibus) apparebit. Welche Qualifikation die municipalen Diener haben mufsten, von wem sie ernannt wurden, wissen wir nicht. Bezüglich des Alters sei auf den zwanzigjährigen scriba decurialis decuriae aediliciae hingewiesen, C. VIII 8936.

[3] Lex Urs. 62. Eph. ep. III p. 108.

[4] Ein solcher in Comum erhält die ornamenta decurionalia C. V 5314, in Uselis ist unter den Gesandten des Rates X 7845, ein Dekurione als Schreiber (βουλευτὴς . . ἀναγραφεύων τῆς πόλεως) in Neapolis X 1489, vgl. 3737; S. 268.

[5] In Aeclanum C. IX 1193, Aesernia 2675, Antium X 6676, Aquae Sextiae XII 524: scriba IIII virum, also der II viri und Ädilen, Eph. ep. III p. 107, Asculum IX 5190, Atella X 3737, Augusta Taur. V 7033, Auximum IX 5858, Auzia VIII 9052, Beneventum IX 1646, Caere XI 3614, Cales X 4643, Capua 3906, Comum V 5314, Cubulteria X 4620, Faustianum III 3974, Libarna V 7430, Mediolanium 5866, Messana X 6979, Mursella III 4267, Neapolis X 1494, Notizie 1891 S. 236, Ostia XIV 409: decuriae scribarum cerariorum et librariorum et lictorum et viatorum, item praeconum, 353: decuria[les scribae? ce]rari librari li[ctores], 346/7: decurialis scriptus cerari, 374: decurialis scriba librarius, Mommsen, St.R. I 351, 354. Pisae XI 1421, Pompeii X 1074c, Potentia X 140, Salonae III 2019, Sarmizegetusa 1512, 7914, 7917, Sulmo IX 3101, Tarracina X 6326, Tibur XIV 3699, Venafrum 4905, Vienna XII 2212: scriba aerari, Uselis X 7845.

[6] Dig. 50, 4, 18, 17: scribae magistratus personali muneri serviunt.

[7] Lex Urs. 81. Als Kopisten fungieren die librarii, Mommsen, St.R. I 354.

[8] Über Archive vgl. Dziatzko in Pauly-Wissowa II 562 fg. und unten S. 290; Castrum novum C. XI 3583 = I 1341, Tarraco II 4248: tab. censuale. tabulae publicae in Pisae C. XI 1421. Oben S. 203 A. 1: acta (publica); tabulae

wo nicht, was selten geschah[1], eigene Archivbeamte angestellt waren. In dieser Stadtkanzlei wurden Dokumente aller Art, namentlich die Protokolle über die Sitzungen des Gemeinderates (acta ordinis)[2], niedergelegt. Aus der bekannten, schon mehrfach erwähnten caeritaner Inschrift, welche eine Abschrift aus solchen Akten bietet (S. 244 A. 5), gewinnen wir einen Einblick in die äufsere Anlage — alljährlich wurde ein neuer Band angefangen (inde pagina XXVII kapite VI) — und, worauf Kubitschek aufmerksam macht, eine ungefähre Vorstellung vom Umfang derselben; in der genannten Stadt war man im Jahrgang 113 dieser Protokolle Mitte April auf Seite 27, Mitte August wahrscheinlich zwei Seiten weiter, Mitte September etwa bis Seite 37 gelangt, so dafs das ganze Aktenstück schliefslich kaum das Doppelte umfafst haben wird. Von der weitern Dienerschaft zu handeln mufs ich hier mir versagen[3].

Wenn ich nun dazu übergehe, in analoger Weise auch für die Städte griechischer Verfassung eine Übersicht der bei den wichtigsten Zweigen kommunaler Verwaltung in Betracht kommenden städtischen Beamten zu geben, so verkenne ich durchaus nicht die Schwierigkeiten, welche bei einem Versuch dieser Art schon deshalb zu überwinden sind, weil das schier unübersehbare, in Inschriften und Münzen vorliegende Material erst zum kleinsten

---

publicae, vgl. S. 259, Cic. pro Archia 4, 8: hic tu tabulas desideras Heracliensium pnblicas, quas italico bello incenso tabulario interisse scimus omnes. Frg. Tar. l. 13, 20. Lex Mal. 63, 66: tabulae communes municipum.

[1] So findet sich in Aquae Sextiae ein q(uaestor) tabulari pub(lici) curator C. XII 525 und in Ostia wird nnter Antoninus Pius eine hochangesehene Persönlichkeit wie P. Lucilius Gamala als tabularum et librorum curator primus constitutus XIV 376, zweifellos nach stadtrömischem Muster, Mommsen, Eph. ep. III p. 328, St.R. II 558.

[2] Ich verweise auf die Erörterung Knbitschek's in Pauly-Wissowa I 298, Ruggiero, Diz. I 60, C. VIII 15497 (Hr. Udeka): acta ordinis, XI 3614 (Caere): commentarium cottidianum municipi Caeritum. *ἄκτα* auch in griechischen Gemeinden IGI. 830 = CIG. 5853 (Tyrus): *ἀπὸ ἄκτων βουλῆς*, CIG. 2927 (Tralles): *ἔν τε τοῖς ἄκτοις καὶ τοῖς ψηφίσμασι τῆς τε βουλῆς καὶ τοῦ δήμου*, Swoboda S. 218, AM. XIX 268.

[3] Erwähnt seien nur noch der tabularius C. III 3851 (Emona), XI 2710a (Ferentinum, Volsinii), XIV 255 (Ostia), II 1480 (Astigi), vgl. III 6082 (Ephesus): *Σεβ. ἀπελεύθερος ἀπὸ ταβλαρί[ων]*, d. i. qui sunt in tabnlario und der comm(entariensis) rei p. Benevent. IX 1663. Halkin S. 178 fg.

Teile nach solchen Gesichtspunkten durchgearbeitet ist[1]. Die römische Stadtverfassung war eine im ganzen genommen doch einheitliche, so dafs die einförmigen Grundzüge derselben sich deutlich herausheben und darstellen lassen; im Osten dagegen ist alles Wechsel und so voll lokaler Verschiedenheiten, dafs man fast Gemeinde für Gemeinde vorführen müfste, um die Organisation der Beamtenschaft klarzulegen. Dazu kommt, wie bereits Thumser in seinen trefflichen Erwägungen über die Aufgaben eines künftigen griechischen Staatsrechtes[2] betonte, dafs die Befugnisse der Beamten vielfach im Unklaren bleiben, weil die alten Titel zwar noch erhalten sind, aber andere Bedeutung gewonnen haben.

Die Beamtenstellungen lernen wir ja fast ausschliefslich nur aus zahllosen Ehrendekreten kennen, welche naturgemäfs keinen Aufschlufs über die den einzelnen zugewiesenen Geschäftskreise bieten und kaum mit Sicherheit überall zulassen, die Ämter von den Leiturgien zu unterscheiden; es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn annähernd sämtliche Titel von dieser oder jener Seite als lediglich sakrale erklärt worden sind.

Allerdings hat nach dem Verluste der griechischen Freiheit unter dem Drucke der makedonischen Herrschaft eine gewisse Ausgleichung der verschiedenen Verfassungsformen stattgefunden, welcher auch durch die Sympolitien und Isopolitien der Gemeinden entschiedene Förderung zu teil ward, dann von Rom mit der bewufsten Absicht unterstützt wurde, die demokratischen Institutionen zu verdrängen und ein möglichst gleichmäfsiges aristokratisches Regiment durchzuführen (S. 249). Aber die römische Politik war andrerseits eine viel zu staatsmännisch kluge, als dafs sie sich dazu verstanden hätte, auf die unterworfenen Gemeinden in nichtigen Dingen, wie Beibehaltung oder Abschaffung Jahrhunderte alter Beamtentitulaturen unnütz erbitternden Druck auszuüben.

Ich beschränke mich, nach einigen Ausführungen über die

[1] F. W. Tittmann, Darstellung der griechischen Staatsverfassungen, Leipzig 1822, war für jene Zeit eine ausgezeichnete Leistung. Gilbert, Griech. Staatsaltertümer beabsichtigt die Verfassungsentwicklung der Städte und Staaten nur bis zur Einverleibung in Rom zu verfolgen. Einzeluntersuchungen sind weiterhin namhaft gemacht.

[2] Thumser, Jahresbericht des k. k. Staatsgymnasiums im 9. Bezirke, Wien 1893, vgl. Xenia Austriaca S. 269.

Beamtenschaft im allgemeinen[1], auf die wichtigern Stellungen einzugehen, wobei hinsichtlich der Belege auf die nach Städten angeordneten Listen hingewiesen sei, welche, soweit sie umfangreicher sind, der leichtern Übersicht halber im Anhang gegeben werden.

Wenn bekanntermaſsen zahlreiche amtliche Schreiben an *ἄρχοντες*, *βουλή* und *δῆμος* als die Repräsentanten der Stadt gerichtet wurden[2] und nicht minder häufig die namens der Gemeinde gefaſsten Beschlüsse die Genehmigung dieser drei Faktoren tragen[3], so sind unter den erstgenannten die leitenden Beamten überhaupt zu verstehen, die keineswegs deshalb auch überall den Archontentitel führten[4]. Ebenso werden die einzelnen Ämter, oft im Gegensatz zu den Leiturgien, als *ἀρχαί* bezeichnet[5]. Ob

---

[1] Thalheim in Pauly-Wissowa II 433 fg. hat nur die Zeit des freien Griechenlands berücksichtigt. Menadier p. 64 fg.

[2] Z. B. CIG. 2737a, 2741, LW. 441, 874, 868/9, 1624, Bh. VII 62, 405/6, IX 438, X 400, XI 109/112, XV 630, XVI 427 (oben S. 196), AM. I 349, Br. mus. 492/3, Paton-Hicks 25, Heberdey-Kalinka S. 37 No. 49, Joseph. A. J. 14, 10, 2. 12. 17. 21; 16, 6, 4. 6. 7. 20, 1, 2. In Sparta an Ephoren, Gerusie und Volk ib. 13, 5, 8, vgl. Philostr., ep. Apoll. 63.

[3] So CIG. 2061/2, 2264, AM. I 347, X 118, 120, Bh. XV 573, 577 u. ö.

[4] Obwohl zu Ephesus in römischer Zeit Archonten nicht mehr fungiert haben, heiſst die Obrigkeit *ἄρχοντες*. C. Curtius, Hermes IV 225, Menadier p. 64. Vgl. auch die Wendung: *μηδεν[ὶ] ἐξέστω ἄρχοντι ἢ ἐκδίκῳ ἢ ἰδιώτῃ*, Br. mus. 481 Z. 211, LW. 1611 und Tertull. adv. Hermog. 19: *ἄρχοντας* dicunt principes et magistratus. S. unten S. 275 A. 5. Die Bezeichnungen der Behörde als *οἱ ἐν τέλει* (seltener *τὰ <τῶν Σμυρναίων> τέλη* Philostr. v. soph. 1, 21 p. 221) hat C. König in einer Jenaer Diss. 1886 gesammelt, ohne genügende Klarheit erlangt zu haben. Über den nicht einheitlichen Begriff der *συναρχία* (Magistratskollegium) vgl. die klare Auseinandersetzung Swoboda's S. 134 fg., 205 fg. und Menadier p. 66.

[5] Bh. VI 185, 436: *ἄρξαντα τὴν ἐπώνυμον ἀρχήν*, Lanck. II No. 75, Dittenberger-Purgold, Olympia 424: *ἄρξαντα τὰς μεγίστας ἀρχάς*, Benndorf-Niemann S. 66 No. 39. Journ. of hell. stud. X 76: *τὰς τρεῖς ἀρχὰς ἄρξαντα ἐν ἐνὶ ἐνιαυτῷ*. Bh. IX 109: *ἐκτελέσαντα δικαίως καὶ παρὰ τᾷ μεγάλᾳ πόλει ἃς ἀνεδέξατο ἀρχάς*, LW. 1177; 1259 = CIG. 4275: *πολειτικαὶ ἀρχαί*, LW. 105, CIG. 2778. Heberdey-Kalinka S. 48 No. 63: *ἐν πάσῃ ἀρχῇ φιλοτειμηθέντα*. LW. 648 = CIG. 3422: *ἄρξαντα τὴν πρώτην ἀρχὴν ἐπιφανῶς καὶ τὰς λοιπὰς ἀρχὰς καὶ λειτουργίας ὑπέρ τε αὑτοῦ καὶ τῶν παίδων .. ἐκτελέσαντα*, Bh. XI 213, CIG. 2163b, 2221b, 2771, 2787/8, 2794/5, 3462, 3492, 3885 u. ö. LW. 1043, 1661, 1700 = CIG. 3956b, vgl. 2931, Journ. of hell. stud. X 72, Wien. Anzeiger 1893 S. 102, Bh. X 219, XVI 421: *τὰς λοιπὰς*

dieselben durch Wahl oder Los besetzt wurden, dürfte nach Zeit, Ort und Stellung verschieden gewesen sein[1].

Was Athen anlangt, hatte man Abschaffung des Loses schon aus allgemeinen Erwägungen mit Rücksicht auf die römische Politik, sowie deshalb angenommen, dafs Kaiser und angesehene Persönlichkeiten das Archontat bekleiden. Mit Recht widersprach, da sich bestimmte Erwähnungen des Loses finden, Sauppe; allerdings scheint die Beamtenernennung in dieser Form wenig geübt und bei der Gleichgiltigkeit der Bürger unmöglich geworden zu sein[2]. Beachtenswert ist Dittenbergers Vermutung, dafs wahrscheinlicherweise alle thatsächlich wichtigen Geschäfte auf die Wahlämter übertragen wurden, so dafs den erlosten Beamten mehr Ehrenrechte als wirklicher Einflufs geblieben sei[3]. „Wenigstens „erklärt es sich hieraus am einfachsten, warum überall in Griechen- „land das Amt des Strategen in der römischen Zeit als bedeutendste „Verwaltungsbehörde hervortritt; denn dies Amt ist überall und „allezeit durch Wahl besetzt worden[4]." In andern Gemeinden lassen sich auch Nachweise für beide Arten der Beamtenbestellung geben[5]. Dafs bezüglich der Qualifikation noch gewisse Grund-

---

πάσας ἀρχὰς καὶ λειτουργίας τελέσαντας ἀκολούθως τοῖς ψηφίσμασιν, AM. X 335, Bh. IX 76, XVIII 541 = AM. XX 236 = AEM. XVIII 228.

[1] Znr Controverse überhaupt vgl. Heisterbergk, die Bestellung der Beamten durch das Los (Berliner Studien XVI), Hermann-Thumser, gr. Staatsaltert. S. 601 fg.

[2] Ahrens, de Ath. statu p. 25, 28, 39 fg. Th. Bergk, Rh. Mus. XIX 605. Dagegen Sauppe, de creatione archontnm, Progr., Göttingen 1864, p. 28, ebenso Dittenberger zu CIA. III 87 (erloster *γραμματεύς*, vgl. 81). Für Wahl entscheidet sich F. Neubauer, Athen. reip. quaenam Rom. temporibus fuerit condicio, Diss. Halle 1882 p. 37 fg. Stellen wie Plut. Pericl. 9, Lncian., *Βίων πρᾶσις* 6 klären die Frage für diese Zeit nicht. Auf Wahlen deuten CIA. II 475, III 1, 38, 267, Philostr. vita Apoll. 8, 16 (Domitian *κεχειροτονημένος ἄρξαι*). Gilbert I 181.

[3] Wichtig ist, worauf schon Sauppe aufmerksam machte, dafs Philostratus v. soph. 2, 1, 5 p. 236. 2, 20, 1 p. 262: *ἐν τε λειτουργίαις ἃς μεγίστας Ἀθηναῖοι νομίζουσιν, τήν τε ἐπώνυμον καὶ τὴν ἐπὶ τῶν ὅπλων ἐπιτράπη*, die höchsten Ämter als Leiturgien bezeichnet. Der abweichenden Auffassung Gilberts I 182 und Thumsers, Hermann-Thumser, gr. Staatsalt. S. 784 kann ich nicht beipflichten.

[4] Dittenberger, Hermes XII 17. Die inzwischen bekannt gewordene Erlosung eines Ersatzstrategen in Kyzikus Bh. XIV 537 spricht nicht dagegen.

[5] Bh. XII 19 (Mylasa): *αἱρεθεὶς ὑπὸ τοῦ δήμου* zu irgend einem Amte; Prytanenwahl in Smyrna Aristid. I 342: *ἦσαν ἀρχαιρεσίαι πρυτανεῖαι.*

sätze vorhanden gewesen, mufs man annehmen, so wenig sich auch ermitteln läfst[1]. Die Zahlung eines Antrittsgeldes ist (S. 65) erwähnt, man darf daraus wohl einen Census folgern. Eine bestimmte Reihenfolge und Abstufung der Ämter läfst sich trotz der nicht seltenen Inschriften[2], welche mehrere Würden verzeichnen, kaum erkennen, da für die Aufzählung derselben lediglich persönliche Wertschätzung mafsgebend gewesen sein dürfte[3]; doch liegt auf der Hand, dafs die einflufsreichsten Ämter nur bereits erprobten Personen anvertraut wurden[4]. Auffallend oft sind mehrere Posten gleichzeitig verwaltet, weltliche und sakrale Funktionen verbunden[5], so das Archontat mit den Priestertümern des Kaiserkultus, und in manchen Familien die Ämter Generationen hindurch in beinahe erblicher Form übertragen worden[6]. Die

---

[1] Auf bestimmtes Alter deutet hin CIG. 2787/8 (Aphrodisias): *ἐκτελέσαντα τὰς πρώτας ἀρχὰς καὶ λειτουργίας πρὸ ἡλικίας*. Frühe Übertragung von *ἱερωσύνη*, *ἀρχιερωσύνη*, *γυμνασιαρχία* Bh. XI 31 (Lagina). Beispiele einer *δοκιμασία* finde ich in der Kaiserzeit nicht.

[2] CIG. 1125, 1186, 2881, 2929, 3490, 4415, LW. 610 = CIG. 2930b, 984 = CIG. 3831a, 1011 = CIG. 3847b, LW. 1176, Bh. IX 337 fg., X 54, 160, 410, XI 306, 457, 473, XII 85, AM. XXI 115/9 u. a. m.

[3] Daher LW. 656: *ἄρξαν[τα με]τὰ πάσας [ἀρχὰς κ]αὶ λειτουρ[γίας καὶ] τὴν πρώτ[ην σ]τρατηγίαν*. Vgl. auch die von Swoboda S. 207 fg. gesammelten Beispiele für die hohe Stellung des *γραμματεύς*. Eine Nachahmung des festen Gefüges, welches der römische cursus honorum anfweist, wird schwerlich nachzuweisen sein.

[4] In LW. 1602a je nachdem, wie oft ein Amt bekleidet wurde. Danach scheint die S. 269 erwähnte Verordnnng des Antoninus Pius sich nicht auf den Osten bezogen zu haben.

[5] Wie AEM. XVII 94 (Tomi): *ἄρξαντα καὶ ἀγορανομήσαντα*, Bh. XIII 488: *δημιουργὸς καὶ γυμνασίαρχος*, AM. XIX 307 (Dorylaeum): *πρῶτος ἄρχων τὸ β καὶ στεφανηφόρος*, andere Stellungen, z. B. CIG. 1186, 3415, Bh. XIV 239, LW. 1471 = CIG. 4436b, Petersen-Luschan S. 45 No. 82; Revue de philol. 1895 S. 131 (Miletus): *τῷ αὐτῷ ἔτει προφήτης ὁμοῦ καὶ ἀ[ρ]χιπρυτανίς* u. a. m. Vgl. Anhang.

[6] Ich erwähne nur Megakles und Menodora in Sillyon Bh. XIII 489, die von Clerk S. 96 fg. gesammelten Beispiele, Wendungen wie CIG. 1123: *ὁ ἐκ πάππων ἀγωνοθέτας*, LW. 1609a, CIG. 2778: *ἀπὸ προγόνων ἀρχικῶν καὶ λειτουργῶν*, CIG. 2771, 2774. LW. 1601a, 1661: *πρύτανις ἀπὸ προγόνων*. *Ἐφ. ἀρχ.* 1892 S. 23: *ἀγωνοθέτης διὰ γένους*. Wie männliche und weibliche Mitglieder derselben Familie Ämter bekleiden, zeigt in interessanter Weise eine Inschrift aus Thyatira, Bh. XI 101: *ἡ . . . βουλὴ ἐτίμησεν Τιβ. Κλ. Μηνογένην Καικιλιανὸν τὸν ἐκ πατέρων διὰ βίου ἱερέα τοῦ καθηγεμόνος*

Amtsdauer ist gewöhnlich auf ein Jahr bemessen, doch kommen auch kürzere Fristen vor[1], wiederholte, selbst lebenslängliche (*διὰ βίου*) Übertragung war gestattet und vielfach erwünscht[2]. Wenn bei einigen Stellungen sich der Zusatz *αἰώνιος*, *δι᾽ αἰῶνος* findet, so ist derselbe weder lediglich als Ehrentitel zu erklären, noch auf Funktionen zu beziehen, deren Erfüllung durch besondere Stiftungen auf ewige Zeiten gesichert war, sondern meines Erachtens richtig mit Wilhelm dahin zu deuten, daſs auf diese Weise der Spender eines solchen Legates selbst geehrt werden soll[3].

Die Frage nach der Eponymität der griechischen Beamten liegt noch völlig im Argen und läſst sich für die Kaiserzeit mit Aussicht auf Erfolg erst in Angriff nehmen, wenn die Münzen im corpus nummorum kritisch gesichtet vorliegen und einen Vergleich mit den Inschriften ermöglichen werden[4]. Fest steht, daſs die Formel *ἐπὶ* ... keineswegs in jedem Falle den Eponymos, sondern

---

Διονύσου, καὶ ἀρχιερέα τῆς Ἀσίας καὶ τῆς πατρίδος κατὰ τὸ αὐτὸ [κ]α[ὶ] ἀγωνοθέτην, υἱὸν Κλ. Σωκράτους Σακερ[δωτ]ιανοῦ ἀγωνοθέτου καὶ στεφανηφόρου [κ]αὶ δὶς πρυτάνεως καὶ ἀρχιερέως καὶ ἱερέως τοῦ Διονύσου καὶ Ἰουλ. Μηνογενίδος ... ἀγωνοθέτιδος καὶ στεφανηφόρου καὶ πρυτάνεως, θυγατρὸς τῆς πόλεως, φύσει δὲ Μηνογένους ἀγωνοθέτου καὶ στεφανηφόρου καὶ πρυτάνεως, ἔκγονον Κλ. Σωκράτους καὶ Ἀντωνίας Καικιλίας τῶν ἀρχιερέων τῆς Ἀσίας καὶ ἀγωνοθετῶν καὶ στεφανηφόρων καὶ πρυτάνεων ... Unten S. 291.

[1] Viermonatliche Agoranomen in Erythrae LW. 1541. Auf eine gewöhnlich kürzere Befristung läſst schlieſsen, wenn die Leinweberzunft in Tralles den Eutychos ehrt, weil er ein Jahr allein im Amte geblieben, AM. VIII 319 = Sterrett, Pap. I S. 97. Vgl. CIG. 2929.

[2] Meine Verzeichnisse geben Beispiele.

[3] Vermutungen von Schulthefs, Wochenschrift für klass. Philol. 1888 S. 35, Brandis in Pauly-Wissowa II 1009, Liermann, anal. p. 59, 62; Wilhelm stützt sich (Heberdey-Wilhelm, Reisen S. 153) darauf, daſs es von Herodes bei Joseph. A. J. 16, 5, 3 heiſst: *διηνεκὴς ἀγωνοθέτης παρὰ τοῖς Ἠλείοις ἀνεγράφη*, weil derselbe Mittel zu dauernder Feier von Spielen ausgesetzt hatte. Übrigens hat man übersehen, daſs schon der um die griechische Epigraphik hochverdiente K. Keil in seinen lehrreichen Bemerkungen zu lykischen Inschriften, Philol. V (1850) S. 667, der richtigen Erklärung sehr nahe gekommen ist.

[4] Eine gute Vorarbeit bietet die auf Kaibels Anregung verfaſste Dissertation Gnädingers, de Graec. magistratibus eponymis, Straſsburg 1892. Über ep. Beamte vor der römischen Herrschaft vgl. Pirro, Studi storici VIII 153 fg. Wichtige Gesichtspunkte entwickelte Pick, die Personen- und Götternamen auf Kaisermünzen von Byzantion, Wiener numism. Zeitschr. XXVII 27 fg.

auch den Beamten bezeichnet[1], dem die Münzkontrolle obliegt, dafs die Ehre, das Jahr nach seinem Namen bezeichnen zu dürfen, in den einzelnen Städten nicht jederzeit an demselben Amte gehaftet hat, und durchaus nicht überall demjenigen zukam, welcher die oberste Gewalt im Gemeinwesen repräsentierte. Sicher scheint mir zu sein, dafs die vom Kaiser oder andern angesehenen Persönlichkeiten übernommenen Gemeindeämter zugleich die eponymen waren; das gleiche gilt von den nicht seltenen Fällen, wo Gottheiten in Beamtenstellungen genannt werden, also der Priesterschaft eines Gottes und deren Haupte das Amt übertragen war[2].

Der grofse Unterschied zwischen den socialen Anschauungen im Osten und Westen des Reiches tritt uns deutlich auch darin entgegen, dafs dort so aufserordentlich oft Frauen mit der Wahrnehmung von städtischen Ämtern, sei es auch nur ehrenhalber, betraut wurden[3]. Die mutige Aretaphila in Kyrene, die den Tod des Gatten am Tyrannen rächte, wurde, wie Plutarch erzählt[4], zur Zeit des Mithradates aufgefordert, mit den Männern sich an der Staatsverwaltung zu beteiligen, zog allerdings die Stille des Gynaekeion vor. Meine Verzeichnisse von Beamten und Vertrauensstellungen zeigen, wie häufig das weibliche Geschlecht zur Mitarbeit an kommunalen Angelegenheiten berufen wurde, als Prytanen, Hipparchen, Agonotheten, Gymnasiarchen, Stephanephoren, Dekaproten, abgesehen von den nicht minder zahlreichen rein priesterlichen Würden[5].

In zahlreichen Gemeinden standen ἄρχοντες, auch als Eponyme an der Spitze[6], die in Athen trotz der grofsen, dem Stra-

---

[1] Beispiele bei Head S. LXIV, Lenormant, les magistrats monétaires chez les Grecs (la monnaie dans l'antiquité III) S. 69.

[2] Beispiele, namentlich aus Byzanz, geben Sallet, numism. Zeitschr. IX 149 und Pick a. a. O., vgl. Kalopothakes, de Thracia prov. rom. p. 63.

[3] Von der legalen Stellung der Frau handelt H. Lewy, de civili condicione mulierum graecarum, Dissert., Breslau 1885, vgl. Hermann-Thumser, Griech. Staatsalt. S. 453 fg. — Dig. 15, 17, 2.

[4] Plut. de mul. virt. 19 (*συνάρχειν καὶ συνδιοικεῖν τοῖς ἀρίστοις ἀνδράσι τὴν πολιτείαν*).

[5] Beispiele bei Paris, quatenus feminae res pnblicas in Asia minore Rom. imp. attigerint, Thèse, Paris 1891. Clerk S. 66.

[6] V. v. Schöffer in Pauly-Wissowa II 566 fg. verzeichnet solche Orte, vgl. Eckhel I 4 p. 192, 194; anch in *κατοικίαι* Bh. XVIII 539, AM. XX 242 u. a. Über Athen Ahrens p. 39, H. E. Meier, comm. epigr. altera, Halle 1854, Hertz-

tegen eingeräumten Befugnisse noch als ein Vermächtnis glänzenderer Zeiten Ansehen genossen[1]. Das Kollegium mit dem *πρῶτος ἄρχων* (auch *πρωτολόγος ἄρχων*) als Vorsitzenden war verschieden grofs und bestand z. B. in Athen, wie einst, aus neun Mitgliedern[2], in Apollonia, Nysa, Sardes, Thyatira aber aus fünf. Nur selten fungieren sie noch als Antragsteller[3].

Eine ebenfalls leitende Stellung haben vielfach die *στρατηγοί*[4] eingenommen, deren Anzahl in den einzelnen Städten wechselt.

So finden wir in Pergamon und Temnos deren fünf, in Stratonicea sechs halbjährige, nämlich je drei für Sommer und Winter, in Erythrae gar neun, und zwar nur vier Monate lang im Amte, also im ganzen Jahr siebenundzwanzig. Wir gehen von Athen aus, wo die reichsten Nachrichten über das Amt vorliegen[5]. Das einstige, aus zehn Mitgliedern bestehende Strategenkollegium, das

---

berg, Gesch. Griech. II 340 fg., R. Neubauer, Hermes XI 390 fg. und jetzt v. Schöffers Archontenliste bis auf Nikagoras im J. 485 n. Chr., a. a. O. S. 593 fg. Delphische A. bei Al. Nikitsky, delphisch-epigr. Studien I 212 fg., Odessa 1894/5 (russisch, vgl. Berl. philol. Woch. 1896 S. 306/7), in böotischen Städten Bh. XIV 13/14. Die Stelle Sozom. 5, 3: *πολιτικοὶ ἄρχοντες καὶ στρατηγοὶ καὶ τὰ δημόσια πράγματα* hat m. E. Stark, Gaza S. 530 zutreffend dahin erklärt, dafs die *πολιτικοὶ ἄρχοντες* die Vita Hilar. II p. 158 erwähnten duumviri von Gaza sind, trotz unten A. 4. Marquardt I 213.

[1] Dio 69, 16 nennt die Stellung des ersten Archonten eine *μεγίστη ἀρχή*.

[2] Hermann-Thumser, Griech. Staatsalt. S. 792.

[3] Swoboda S. 205 fg. In Neapel haben die *ἄρχοντες*, auch der *ἀντάρχων* das Referat gehabt, C. X p. 172.

[4] Menadier p. 72 fg. Eckhel I 4 p. 193, 195. Westermann in Pauly, R. E. VI 2 S. 1456. Meine Liste im Anhang. Den *ἐπίτροπος τῆς στρατηγίας*, *ὁ ἐπίτροπος στρατηγός*, den Verwalter des Strategenamtes in Smyrna CIG. 3151, 3162, halte ich ebenfalls für einen Strategen. — Corpus gloss. ed. Götz-Gundermann 2, 438, 41: *στρατηγία* magistratus duumviratus, 44: *στρατηγός* magistratus duumvir. Hohen Rang bezeugen u. a. Stellen, wie Dig. 27, 1, 15, 9: *ἐὰν ὁ τῆς πόλεως ἄρχων τοῦτ' ἔστιν ὁ στρατηγὸς διαπιπτούσης αὐτῷ τῆς χειροτονίας* . . ., 27, 1, 6, 16: *ἀφίενται ἐπιτροπῆς καὶ κουρατορίας* (οἱ) *στρατηγοὶ τῶν πόλεων*, Ach. Tat. 8, 9, p. 688. Plut. praec. ger. rei publ. 17, 3: *καὶ τῶν μὲν βαρυτέρων οἷον στρατηγίας Ἀθήνησι καὶ πρυτανείας ἐν Ῥόδῳ καὶ Βοιωταρχίας παρ' ἡμῖν*.

[5] Ahrens p. 42 fg. Die Monographie Hauvette-Besnault, les stratèges athéniens, Paris 1884, verzeichnet weitere ältere Schriften. Swoboda, Bemerkungen zur polit. Stellung der ath. Strategen, Rh. Mus. XLV (1890) S. 288 fg., Gilbert I 256 fg. über die vorrömische Zeit.

in kriegerischen Zeiten sich zu grofsem Ansehen emporgeschwungen, ist in der Kaiserzeit verschwunden und an seine Stelle der *στρατηγὸς ἐπὶ τὰ ὅπλα* (*ἐπὶ τοὺς ὁπλίτας*) neben den *ἄρχων* getreten, welcher eponymer Beamter bleibt[1]. Diese Verfassungsänderung hat nach U. Köhlers scharfsinniger Begründung vermutlich in der Zeit nach der Schlacht bei Pharsalus stattgefunden, so dafs Caesar als Urheber derselben gelten darf[2].

Die Funktionen des auch kurz Strateg genannten Beamten sind: Berufung von Rat und Volksversammlung[3], ihm steht später sogar allein das Referat über jedweden Antrag zu, Ausführung der gefafsten Beschlüsse[4], Beaufsichtigung des Unterrichtswesens[5] — deshalb bekleiden auch Sophisten und Philosophen das Amt —, Ordnung des Lebensmitteltransports, der Getreideversorgung, des Marktwesens[6]. Trotz des militärischen Titels[7] haben ihnen auch

---

[1] Gnädinger p. 44 fg., Hermann-Thumser, griech. Staatsalt. S. 791. Der Strateg ist vor dem Archon genannt, CIA. III 63, 65, 68.

[2] U. Köhler zu CIA. II 481. Dafs die schwierige Frage, ob dieser *στρ.* noch Kollegen batte, nicht mit Neubauer p. 43, Hauvette-Besnault S. 175 u. A. zu bejahen ist, weil in der genannten Inscbrift Z. 52 *στρατηγοί* genannt werden, die aber dem Jahre zuvor angehören, hat Gilbert I 181 bemerkt. Nur CIA. III 1020 (zw. 90/100 n. Chr.) wird ein *στρατηγός* neben dem *στρ. ἐπὶ τὰ ὅπλα* erwähnt. Hermann-Tbumser a. a. O.

[3] CIA. III 38. Stellt Anträge CIA. III 2, 726. Dittenberger, Hermes XII 15, Swoboda S. 179, 190 fg. Mommsen, röm. Gesch. V 241.

[4] Joseph. A. J. 14, 8, 5: Überbringung des dem Hyrkanos bewilligten Ehrenbeschlusses durch vom *στρ.* erwählte Gesandte. Verkündet Belohnungen in den Epheheninscbriften vor 52 zusammen mit dem *ταμίας τῶν στρατιωτικῶν*, CIA. II 469/71, 478/80. (S. unten.)

[5] Philostr. v. soph. 1, 23, 1 p. 225: *προὔστη δὲ καὶ τοῦ Ἀθηναίων δήμου στρατηγήσας αὐτοῖς τὴν ἐπὶ τῶν ὅπλων· ἡ δὲ ἀρχὴ αὕτη πάλαι κατέλεγέ τε καὶ ἐξῆγεν ἐς τὰ πολέμια· νυνὶ δὲ τροφῶν ἐπιμελεῖται καὶ σίτου ἀγορᾶς*; 2, 16 p. 260, 2, 20, 1 p. 262, bat den Vorsitz bei Ephebenprüfungen, Plut. quaest. symp. 9, 1, 1: *Ἀμμώνιος Ἀθήνησι στρατηγῶν ἀπόδειξιν ἔλαβε τῷ Διογενίῳ τῶν γράμματα καὶ γεωμετρίαν καὶ τὰ ῥητορικὰ καὶ μουσικὴν μανθανόντων ἐφήβων.*

[6] Philostr. v. soph. 1, 23, 1 p. 225 (A. 5). Hertzberg, Gescb. Griech. II 342.

[7] Niese zeigte Rh. Mus. 1887 S. 574, dafs Athenion (Poseidonius bei Athen. V 213), der von Aristion zu unterscheiden ist, nicht *στρ. ἐπὶ τῶν ὅπλων* war. Wilcken in Pauly-Wissowa II 901, 2039. Dagegen Reinach, Mithridate Eupator S. 139, Holm, gr. Gesch. IV 707. Preuner, Rh. Mus., 1894, S. 376 bestreitet Reinachs Vermutung (Rev. des ét. gr. I 163), dafs die beiden Jahres-

anderwärts gewöhnlich bloſs die gleichen friedlichen Verwaltungsbefugnisse obgelegen[1], nur in einigen Gemeinden Kleinasiens übten sie auch noch, wie die abweichende Amtsbezeichnung kundthut, die Polizeiaufsicht in der Stadt und dem zugehörigen Landbezirke aus[2]. Bei der groſsen Rolle, welche die Strategen spielen, ist es begreiflich, daſs sie die Gemeinde überhaupt nach auſsen vertreten, des öftern die bewilligten Ehrenerweisungen verkünden[3], bei den öffentlichen Kulthandlungen und Festzügen zugegen sind[4] und namentlich häufig als Antragsteller hervortreten, sowohl allein, wie in Aigiale, Byzantium, Chalkis, Ephesus, Minoa, Mylasa, Sardes, als mit andern Beamten, so mit dem Gemeindeschreiber in Aphrodisias, Ephesus, Magnesia a. M., Nysa und sonst[5]. Als Diener derselben sind der *ὁπλοφύλαξ* in Bargylia, Eumenia, Smyrna[6] und die *ὑπηρέται* in Olbia[7] aufzufassen.

Von kaum geringerer Bedeutung war das Schreiberamt. Der *γραμματεύς*[8] wird oft erwähnt, ebenso kommen in gröſseren

---

beamten auf attischen Münzen der *στρ. ἐπὶ τὰ ὅπλα* und der *στρ. ἐπὶ τὴν παρασκευήν* sci.

[1] In Ephesus treffen statt ihrer *ἡγεμόνες* die Maſsregeln zur Verteidigung LW. 136[a], vgl. Schliemann, troj. Alt. S. 266, Menadier p. 73; aber *στρ.* setzten die Mauer in Olbia in Bereitschaft, Latyschev I 24; ebenso deutet auf kriegerische Funktion Bb. V 180, wo zwei (oder drei) *στρ. ἐπὶ τῆς χώρας* in Alabanda geehrt werden, die den Tod für das Vaterland gestorben.

[2] Der *στρ. ἐπὶ τῆς εἰρήνης* in Smyrna ist mit dem *εἰρήναρχος* zu identificiren. In Alabanda und Aphrodisias *στρ. ἐπὶ τῆς χώρας*, in Tralles *στρ. ἐπὶ τὴν νυκτερινὴν στρατηγίαν*, vgl. Dig. 50, 4, 18, 12: *νυκτοστράτηγος*. Henzen, Annali 1852 S. 118 fg. Ich komme darauf bei dem Kapitel Polizeiverwaltung zurück.

[3] CIG. 2264[l], 3595 (Ilium).

[4] CIG. 3595, der *πομπαῖος στρατηγός* 3348 in Smyrna.

[5] Swoboda S. 179, 205 u. ö. hat diese und andere Fälle besprochen.

[6] LW. 495, CIG. 3902[g], 3162.

[7] Latyschev I 55, 57, 68/9. Dagegen hat Menadier den *νομοθέτης τῆς στρατηγίας*, LW. 1522[a], richtig mit den Nomotheten von Aphrodisias, CIG. 2742, 2777, 2781[b] = LW. 1596 und Antandros CIG. 3568[f], zusammengestellt.

[8] J. C. Schwarz, diss. de *γραμματεῦσι* magistratu civitatum Asiae proconsularis, Altorfii 1735. Menadier p. 78. Swoboda S. 206 fg. Daremberg-Saglio II 2 S. 1650. Seine hohe Stellung ergiebt z. B. LW. 1213 (Kibyra): *ὀμνύτω δὲ καὶ ὁ δῆμος ἐν τῇ τῶν κατευχῶν ἡμέρᾳ διὰ τῶν ἀ[ρ]χόντων καὶ τοῦ γραμματέ[ω]ς τοῦ δήμου*, CIG. 2931 (Tralles): *μετὰ πολλὰς ἀρχὰς καὶ λειτουργίας γραμματεύσαντα τῆς πόλεως*. Corn. Nep. Eumen. 1, Philostr. ep. Apoll. 32 (Ephesus). Swoboda a. a. O. bringt zahlreiche Beispiele, dass das Amt erst

Gemeinden, wie in Athen, neben dem eigentlichen Stadtschreiber, *γραμματεὺς τῆς πόλεως*, noch besondre Ratsschreiber, *γραμματεὺς τῆς βουλῆς*, und Gemeindeschreiber, *γραμματεὺς τοῦ δήμου*, vor, doch sind mehrfach diese verschiedenen Funktionen derselben Persönlichkeit übertragen[1]. Der Schreiber hat die Rats- und Volksbeschlüsse abzufassen, mit dem Gemeindesiegel (*δημοσία σφραγίς*) zu versehen[2], wird auch wohl mit Ausführung derselben betraut[3], so mit Ausfertigung von Ehrenerweisungen. In Stratonicea liegt ihm ob, den Hymnus zu verkünden, der jeden Tag im Rate von dreifsig Kindern der ersten Familien zu Ehren der Schutzgötter der Stadt gesungen wird[4].

Vielfach hat er allein oder mit andern Beamten Anträge eingebracht, wie in Aphrodisias, Chalkis, Ephesus, Kyzikus, Magnesia a. M., Nysa, Sidyma, Stratonicea[5], und in Ephesus, vielleicht auch anderwärts der Volksversammlung präsidiert[6]. Die in Beschlüssen öfter erwähnten *δογματογράφοι* sind als Zeugen aufzufassen und sicher nach römischen Vorbilde in den Urkunden vermerkt[7].

---

nach anderen angesehenen bekleidet wird und bestreitet mit Recht Menadiers Anffassung, der Schreiber habe diese einflufsreiche Rolle erst durch die Römer nach Analogie der achäischen Bundesverfassung gewonnen. Übertragung ehrenhalber scheint vorzuliegen, wenn der *φωνασκός* eines Virtuosen *ἀρχιγραμματεύς* in Elis nnd Delphi ist, CIA. III 129, Liermann, anal. p. 161, Berichte S. 369.

[1] Meine Listen im Anhang. Über die analogen Verhältnisse in Athen vgl. Hille, de scribis Ath. publicis, Leipziger Studien I 203 fg., Penndorf ib. XVIII 101, C. Schäfer, de scribis senatus populique Ath., Diss., Greifswald 1878, Gilbert, Philologus 1879 S. 131 fg., Stojentin, Fleckeisens Jahrb. 1880 S. 189 fg., v. Wilamowitz, Hermes XIV 148, Keller, Stndien zum attischen Staatsrecht, München 1894. Boeckh, St. H. I 226 fg. Herm.-Thumser S. 497.

[2] LW. 1618 (Aphrodisias), CIG. 2152[b] (Karystos), Philostr. ep. Apoll. 62 (Sparta), Cic. pro Flacco 15, 36: signum pnblicum; solere . . . Graecos ex tempore qnod opus sit obsignare dixit. Ditt.-Purg., Olympia Nr. 52.

[3] In Mylasa bezog er nach LW. 409 eine Entschädigung für die Herstellung der Urkunden.

[4] LW. 519/20.

[5] Swoboda S. 207; oben S. 288. Er leitet die Umfrage (*ἐπηρώτησεν*) z. B. in Chalkis AM. VI 168.

[6] Apostelgesch. 19, 35.

[7] Menadier hat dies zuerst erkannt, vgl. Swoboda S. 214, Lévy S. 226, nach der wenig glücklichen Deutung von C. Curtius, Hermes VII 412. — Sie finden sich in Acmonia CIG. 3858[l] = Ramsay, CB. S. 644 No. 544, Assos Sterrett, Pap. I 55 (*λαχόντων δογματογράφων*, vgl. C. X 3698, oben S. 245

Gewöhnlich wird dem Schreiber auch das städtische **Archiv**[1] unterstanden haben, in welches öffentliche und private Dokumente aller Art, Verordnungen der staatlichen und municipalen Obrigkeit, Kauf-, Schuldscheine[2], Abschriften der Strafandrohungen[3], Verhandlungsprotokolle, Finanzabrechnungen u. a. m. niedergelegt wurden[4], doch sind auch andere Bezeichnungen dieses Vorstandes üblich gewesen[5]. Dafs eine Prüfung der eingelieferten Urkunden,

---

A. 5), Ephesus Br. mus. III 481 l. 298/9, 315/7, 483, Hieropolis Ramsay, CB. S. 699 No. 631 = Bh. XVII 277, Iasos Rev. des ét. gr. 1893 S 166, Mytilene Hermes VII 408 = Collitz 238. Anders müssen erklärt werden die *δογματογράφοι* in einem Obenbeschlufs von Amyklae, AM. III 164 = Ditt. 306 aus dem zweiten vorchristl. Jahrhundert.

[1] Vgl. S. 278. Vielfach dienten in Hellas auch die Tempel als solche. Athen hat das Hauptstaatsarchiv Metroon im Heiligtum der Göttermutter untergebracht, C. Curtius, Gothaer Programm 1868 und die eingehende Darstellung bei Wachsmuth, Stadt Athen II 332 fg. — Gewöhnlich ist der Name *ἀρχεῖον*, Amthaus (s. Anhang). Andre Bezeichnungen, auch in derselben Stadt wechselnd, sind: *χρεωφυλάκιον* (Aufzählung von Dareste, Bh. VI 241 fg.) in Acmonia Ramsay, CB. S. 646 No. 549, Aezani LW. 845, Ancyra? LW. 1011, Apamea Ramsay, CB. S. 475 No. 333, Aphrodisias LW. 1630 fg., CIG. 2826 und folg. Sterrett, Pap. II 9, Chios Ps. Arist. oecon. 2, 12, Eumenia Ramsay, CB. 375, Kos Paton-Hicks S. 249, Knossos Bh. III 293, Lyttus Bh. XIII 70, Philadelphia CIG. 3429, Smyrna CIG. 3282: *ἀρχ. χρ.*, ob. S. 40, Synnada Bh. XVII 279, Termessos Lanck. II No. 173. — *γραμματοφυλάκιον* in Aphrodisias, Wiener Anzeiger 1893 S. 101, Hierapytna Bb. IX 20, Jerusalem Joseph. b. J. 2, 17, 6, Megalopolis *Δελτίον* VI 43, Mylasa CIG. 2693: *φυλακὴ τῶν γραμμάτων*, Oasis Theb. CIG. 4957, Pessinus CIG. 4094, Smyrna CIG. 3137; *γραμματεῖον* in Nysa CIG. 2943, Thessalonike Bh. XXI 163, *δημόσια γράμματα* in Laodicea Joseph. A. J. 14, 10, 20, Pergamon ib. 14, 10, 22, Sidon ib. 14, 10, 2, Tyras Latyschev I 2, Amorgos Bb. XVII 204; *Καισαρῆον* in Smyrna CIG. 3276, *ὑποδημόσιον* in Hierapolis LW. 1692, *συγγραφοφυλάκιον* in Memphis, *θεσμοφυλάκιον* in Orchomenos in Boeotien Plut. quaest. gr. 8, *ῥητροφυλάκιον* Suidas s. v. Mitteis S. 95.

[2] In Jerusalem hatte man es bei dem Sturme auf das Archiv im J. 66 auf Verbrennung dieser Urkunden abgesehen, um eine allgemeine Schuldentilgung herbeizuführen, Joseph. b. J. 2, 17, 6 (*σπεύδοντες τὰ συμβόλαια τῶν δεδανεικότων καὶ τὰς εἰςπράξεις ἀποκόψαι τῶν χρεῶν*). Augustin. ep. 185, 15 (a. 417).

[3] G. Hirschfeld in der S. 37 genannten Schrift S. 123. Br. mus. III 650, CIG. 3357: *ἐπιγραφῆς ἐξσφράγισμα*, sonst heifst das Duplikat meist *ἀντίγραφον*; CIG. 3509: *ταύτης τῆς ἐπιγραφῆς ἐγράφη ἁπλᾶ δύω, ὧν τὸ ἕτερον ἐτέθη εἰς τὸ ἀρχεῖον*, 3516/7, 3266, 3401. Vgl. überhaupt Hitzig, gr. Pfandrecht S. 53.

[4] Bh. XIX 551 (Leros): *τὸν δὲ γραμματέα παραλαβόντα τόδε ψήφισμα [ἀ]ναγράψαι εἰς τὰ δημόσια καὶ διαφυλάξειν κατὰ τῶν ἄλλων γραμμάτων.*

[5] Ehrenamt als *γραμματοφύλαξ* in Mylasa LW. 399, Bh. XII 17, vgl. CIG. 2693, Smyrna 3137, 3193, 3201, Sparta 1239/43, 1247, 1249, 1251, 1304,

wie wir von Athen wissen, auch sonst stattfand, ist anzunehmen und für Pergamon überliefert[1], vermutlich wirkte dabei vor allem der Archivar mit. Hier möchte ich auch der *νομοφύλακες*[2] gedenken, deren Befugnisse, nach dem Titel zu urteilen, in einer Überwachung der Durchführung von gesetzlichen Bestimmungen und Abmachungen bestanden haben werden, ohne dafs wir sagen könnten, ob dieselben noch den aus der Zeit des freien Griechenland bekannten glichen.

Welche Obliegenheiten die *πρυτάνεις*[3] in der Kaiserzeit erfüllten, die schon in der früheren Epoche sich verschiedenartig entwickelt hatten, habe ich nicht zu ermitteln vermocht; dafs sie nicht lediglich als Ratsvorstand fungierten, sondern in einigen Gemeinden eponyme Beamten waren, ist sicher[4]. Offenkundig ist die angesehene Stellung dieses Kollegiums (ein *ἀρχιπρύτανις* und fünf *συνάρχοντες*) in Milet, in Anisos, Arsinoe, Knidos, Kyzikos, Myra, Stratonicea, Syros, Tlos werden sie als Antragsteller genannt[5] und üben anderwärts sakrale Befugnisse aus, wie sie denn auch mehrfach mit priesterlichen Würden bekleidet erscheinen. In Pergamon war das Amt sogar erblich unter den Nachkommen vom Attalidenstamme[6].

---

vgl. Le Bas-Fouc. 168g u. ö., Teos Bh. IV 173, Thera CIG. 2448, Thyatira Bh. XI 100, Tlos CIG. 4247; *χρεωφύλαξ* in Aezani LW. 845, 984/5, 992, Ancyra LW. 1011, Eumenia Ramsay, CB. S. 246 No. 88 = Bh. VIII 237, Hierapolis Jahrb. Erg. IV No. 39; *ἀρχειοφύλαξ* in Magnesia a. M. Bh. XVIII 13; *ἀποδοχεὺς τῶν δημοσίων γραμμάτων* in Thyatira Bh. XI 473, *ἀποδοχεὺς τῶν ἀρχείων* ebenda CIG. 3490, *ἀποδοχεὺς* in Sebastopolis Bh. IX 347 = Sterrett, Pap. II 25.

[1] Cic. pro Flacc. 30, 74.

[2] In Chersonesos Latyschev I 199, Bh. IX 295, Laodicea ad L. CIG. 3937: *νομ. δι' αἰῶνος*, Philadelphia LW. 647 = CIG. 3419, Sparta CIG. 1242, 1244, 1248/9, 1252, 1304(?), Tomi AEM. VI 20, Head S. 365. Cic. de leg. 3, 20, 46: Graeci hoc diligentius, apud quos *νομοφύλακες* creantur, nec solum litteras — nam id quidem etiam apud maiores nostros erat — sed etiam facta hominum observabant ad legesque revocabant. Vgl. für die frühere Zeit Gilbert II 338.

[3] Preuner, Hestia-Vesta S. 102. Vischer, Kl. Schriften II 143 fg. Hermann-Thumser, gr. Staatsalt. S. 488 fg.

[4] Wie Menadier p. 69 fg. gegen C. Curtius, Hermes IV 225, gezeigt hat.

[5] Swoboda S. 196, 206.

[6] CIG. 2189: *τὰν ἐπώνυμον ἀπὺ βασιλέων πρυτανηΐα[ν] ἃν ἐκ γένεος διαδεξάμενος τοῖς τᾶς ἀξίας βασμοῖς ἀνελόγησε.* E. Curtius, Beitr. zur Gesch. und Topogr. Kleinasiens (Abh. der Berl. Akad. 1872) S. 66.

Den ἵππαρχος treffen wir, wie in alter Zeit, noch in Kyzikos als eponymen und Anträge stellenden Beamten[1] und sonst einigemale, meist in kleinasiatischen Gemeinden; den δημιουργός keineswegs blofs, wie Hesychius angiebt[2], in dorischen Städten, sondern auch im ionischen Samos, als ein hohes, in Anazarbos selbst vom Kaiser bekleidetes jährliches Amt; Sparta stehen sechs und mehr πατρονόμοι mit dem πρέσβυς πατρονόμων an der Spitze vor, neben welchen die fünf ἔφοροι geringeren Ranges walten[3]; erwähnt sei ferner, dafs sich, wenn auch selten, δήμαρχοι finden[4], in Neapolis einst die erste Obrigkeit, jetzt noch eine hohe Ehrenstellung, wie schon daraus hervorgeht, dafs Titus und Hadrian dieselbe übernahmen, doch werden die wirklichen Befugnisse gegenüber den dem Rate präsidierenden Duumvirn (ἄρχοντες) nicht bedeutend gewesen sein[5]. Die πολέμαρχοι der böotischen Städte sind unter den Römern noch in Akraephiae und Theben nachzuweisen[6], in Katina ein proagorus an leitender Stelle[7], in thessalischen Städten noch unter römischer

---

[1] Bh. VI 613, Boeckh zu ClG. 3657/8. Swoboda S. 113, Kersten, de Cyzico p. 15, Gnädinger p. 25; als Eponyme sind hier auch der Ratsschreiber der ἄρχων, der Priester des κοινὸν Ἀσίας bekannt. Vgl. Anhang.

[2] Hesych. s. v. δημιουργός· παρὰ τοῖς Δωριεῦσιν οἱ ἄρχοντες τὰ δημόσια πράττοντες, ὥσπερ Ἀθήνησιν οἱ δήμαρχοι, vgl. dazu Sauppe, Ausgew. Schr. S. 286, Vischer, Kl. Schr. II 141. Vgl. Anhang.

[3] Belegstellen bei Gilbert I 27, Hermann-Thumser, gr. Staatsalt. S. 266. Ephoren Joseph. A. J. 13, 5, 8, Philostr. ep. Apoll. 63/64, Pausanias 3, 11, 2, Eckhel I 4 p. 199, Head S. 365, in Ancyra Head S. 557, in Gytheion AM. III 163, Le Bas-Fonc. 243e fg. — πατρ. eb. 168, 175, 286 u. ö., ClG. II p. 606 fg.

[4] In Arsada LW. 1248, Aspendos LW. 1384, Kos Paton-Hicks 344, 347, 391, 417, Neapolis Strabo 5, 4, 7 p. 246, IGI. 716, 729(?), 737, 741, 749add., 751a, Kaibel IGI. p. 191 (sie fungieren wohl zu mehrern), C. X 1478: honor demarchiae, 1492 (4. Jahrh. n. Chr.), 1491: demarchisanti.

[5] Der Flötenvirtuos Antigenidas aus Nikomedien hat das Amt doch lediglich titular bekleidet, IGI. 737. Unerklärt ist die λαυκελαρχία in Neapolis, IGI. 716/7, 741, 745, dafs die Laukelarchen nur priesterlicher Natur gewesen (Mommsen C. X p. 172, Beloch, Kampanien S. 47) bestreitet Kaibel, IGI. p. 191/2, meiner Ansicht nach schon deshalb mit Recht, weil sie die Aufnahme in den Rat vollzogen, IGI. 717: ἐκλεχθεὶς εἰς τὴν ἐπισημοτάτην βουλὴν ὑπὸ τῶν λαυκελαρχησάντων.

[6] Bh. XIV 8, 15 fg., Head S. 299.

[7] Cic. Verr. 4, 23, 50.

Herrschaft, wie einst *ταγοί*[1], in mehreren makedonischen ein Kollegium von *πολιταρχαί*[2] als Vorsitzende bei Rats- und Volksversammlungen, von welchem sich bei den freilich geringfügigen Nachrichten über die ältere Verfassung dieser Gemeinden in vorrömischer Zeit keine Spuren ermitteln lassen, so dafs wir zunächst an seinem römischen Ursprung festhalten müssen[3]; aufserhalb dieser Provinz, in Kios, Pantikapaeum und Philippopolis werden nur einzelne Politarchen genannt.

Mit Führung der Finanzgeschäfte sind gewöhnlich *ταμίαι*[4] in verschiedener Anzahl betraut, doch wurden in gröfsern Gemeinden, wie wir sehen werden, für einzelne Ressorts der Verwaltung besondere Kassen abgetrennt und eigenen Beamten unterstellt. Dafs der *ἀργυροταμίας* nicht mit dem *ταμίας* identi-

---

[1] In Kierion Bh. XIII 400 (sechs), Lebas 1188, Lamia AM. VII 364, Hypata Bh. XV 337, XXI 157: *πρω[τοστά]της ταγός*, vgl. Archives des miss. scientif., 1876 No. 156, 162 S. 305, 317. Durrbach Bh. X 440 fg. Gilbert II 15.

[2] In Amphipolis Bh. XVIII 419 (Fünfzahl), Deuriopos *Συλλ.* 1871 S. 89, Edessa Duchesne, mission au mont Athos No. 135, Heraklea *Παλιγγενεσία* vom 11./23. März 1894, Kios Bh. XV 484, Lete Duchesne No. 127 = Ditt. 247, Orestis Arch. Zeitung 1880 S. 160, Pantikapaeum Latyschev II 29, Philippopolis Bh. II 405 = Dumont-Homolle, inscr. et mon. de la Thrace No. 41, Thessalonike Duchesne S. 8, Apostelgesch. 17, 6, Journ. of hell. stud. VIII 360 (die Zahl wechselt, Swoboda S. 155), Archives III 207, 361, Heuzey, mission S. 274.

[3] Perdrizet, Bh. XVIII 421, weist diesen Beamten Kompetenzen der Verwaltung, Jnstiz und Polizei zu, was dahin gestellt bleiben mag. Hervorzuheben ist aber, dafs der Politarch in Verbindung mit dem *ταμίας τῆς πόλεως* erscheint, Duchesne, mission S. 80, II. Lebas 1357. Bh. XXI 162/3. Heuzey, mission en Macédoine S. 315. Swoboda a. a. O. erkennt geradezu darin eine Übertragung römischer Einrichtungen auf griechischen Boden.

[4] Vgl. Anhang. Menadier p. 84. Hier nur einige andere Bezeichnungen: Wiener Anzeiger 1893 S. 95 (Laodicea): *ἀρχὴ ἐπὶ τῶν προσόδων* = AEM. XIX 28. AM. XVI 145 (Laodicea): *γενόμενος ἐπὶ τῶν δημοσίων προσόδων*. Bh. XI 473 (Thyatira): *ἀποδέκτης τῶν πολειτικῶν χρημάτων*, CIG. 2163[b] (Thasos): *δὶ[ς] ἄρξα[ς ἐν] ἀποδέκτ[αι]ς*, vgl. Oehler in Pauly-Wissowa I 2818 über diese griechische Finanzbehörde. Latyschev I 199 (Chersonesos): *διοι-[κ]ήσαντα καὶ φωτίσαντα χρήματα [τ]ᾶι πόλει*, vgl. Bh. IX 268, 295 und das von Lykurgos als *ὁ ἐπὶ τῇ διοικήσει* begründete Amt in Athen, Boeckh I 204, Bh. XV 364; CIG. 3945 = Ramsay, CB. S. 74 No. 6 (Laodicea); Rev. arch. XXIX 78 (Amorgos): *ἐξετασταί*, Journ. of hell. stud. II 98, Bh. VIII 237 (Eumenia): *ἐκλογιστής*, X 312 (Alabanda): *ἐγλογιστής*. Bh. XIX 551 (Leros): *χρυσονόμοι*. Vielleicht ist auch LW. 1248 = CIG. 4278[k] (Arsada): *χειριστεύσαντα* so zu deuten. Die Inschrift von Akraephiae, Bh. XIV 17, 45, welche *κατόπται* erwähnt, fällt wohl noch nicht in die Römerzeit.

fiziert werden darf, ist gewifs[1]; da sich dieses im ganzen recht angesehene Amt erst etwa seit der trajanischen Zeit findet, liegt die Vermutung nahe, demselben Funktionen gleich denen des curator kalendari zuzuschreiben[2], wofür ein bestimmter Anhalt allerdings bislang nicht gegeben ist. Jedenfalls aber dürfen wir diese Stellung zu denjenigen zählen, die unter römischem Einflufs entstanden sind.

Vom ἀγορανόμος und seinen der römischen Ädilität analogen Befugnissen ist bei der Getreide- und Bauverwaltung die Rede.

Soweit dieser kurze Überblick von namhafteren Beamten der griechischen Städte[3]. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dafs vielfach die Jahrhunderte alte Amtsorganisation sich der Form nach in der Kaiserzeit noch erhalten hatte, und dafs der Irrtum deshalb schwerlich grofs sein würde, wenn man öfter im Hinblick auf diese im Grunde wenig unterbrochne Entwicklung des Städtewesens im Osten das Fortleben gewisser Ämter behaupten wollte. Mir kam es indes bei diesem Abriss nicht darauf an, solche Vermutungen auszusprechen und im einzelnen Falle zu begründen, sondern den noch vorhandenen Bestand des wichtigeren Beamtenpersonals, soweit dasselbe für diese Studien in Betracht kommt, zu verzeichnen. Ich füge dem hinzu, dafs mafsgebende Stellungen hie und da unter allgemeinern Bezeichnungen

---

[1] Da in Tralles beide Stellungen vorkommen, CIG. 2930, 2930[b]?, und in Elatea ἀργυροταμιευτικὰ und ταμιευτικὰ χρήματα unterschieden werden, IGS. III 144 = Bh. X 373. Die ἀργυροταμεία τοῦ δήμου wird in Aphrodisias unter die πρῶται ἀρχαί gerechnet, CIG. 2787, vgl. 2817.

[2] So Paris Bh. X 373, dagegen Kühler in Ruggiero, Diz. II 27, nach Doublet Bh. XVII 303 gleich dem curator pecuniae publicae, während nach Oehlers Ansicht in Pauly-Wissowa II 802 die athenischen Inschriften jener Deutung entsprechen.

[3] Monatliche Aisymneten in den megarischen Kolonien kann ich in der Kaiserzeit nicht nachweisen. In Chersonesos sind nach Latyschevs Ansicht, Bh. IX 281 fg., welcher Swoboda S. 80, 195 zu folgen geneigt ist, an deren Stelle πρόεδροι getreten. Toepffer in Pauly-Wissowa I 1088 fg. — Wenn auch in Knidos der Rat von sechzig lebenslänglichen ἀμνήμονες, Plut. quaest. gr. 4, Pauly-Wissowa I 1870, längst nicht mehr bestand, findet sich doch noch der ἀφεστήρ, welcher einst der Vorsitzende desselben war. Newton Halic. 2, 2 S. 763, Br. mus. IV 788. — Der πρόβουλος (ἀρχιπρόβουλος) ist der Vorsitzende eines in manchen Gemeinden gewählten Ratsausschusses, so in Termessos Lanck. II S. 33, 242 (mehrfache Datierungen nach demselben LW. 1206/7, 1209/10, CIG. 4364), Ariassos Bh. XVI 430, Tenos? CIA. III 1306 und Swoboda S. 83, 200, Caesarea und Seleucia Philostr., ep. Apoll. 11/12, Pednelissos Sterrett III 409, 414, 417. — Vgl. Pridik p. 80.

vorkommen, wie *πρῶτος τῆς πόλεως*[1], *πρωτεύων*[2], womit jedoch häufig nicht bestimmte Ämter, sondern kurz die angesehensten und einflufsreichsten Persönlichkeiten und Kreise der Bevölkerung gemeint sind, ferner *ἡγούμενοι*[3], *ἐπιμελητής*[4], *ἐπιστάτης*[5] u. a. m. Dafs auch subalterne Beamte und Dienstpersonal nicht gefehlt haben ist selbstverständlich, doch sind über die Zusammensetzung desselben nicht so eingehende Nachrichten überliefert wie dies bei den römischen Städten der Fall ist. Ich zähle hieher den *οἰκονόμος τῆς πόλεως*[6], der in Ephesus und Stratonicea allerdings

---

[1] LW. 770 = CIG. 3857v (Eucarpia), Journ. of hell. stud. X 71 (Lydae), Bh. I 85 (Kallipolis), *πρῶτος Μελιταίων* IGI. 601, Apostelgeschichte 28, 7. Nic. Dam. vita Caes. 16: *οἱ πρῶτοι Ἀπολλωνιατῶν* (weiterhin *οἱ ἐπιφανέστατοι πρεσβύτεροι*). Über die bei Josephus A. J. 19, 6, 3. 20, 6, 2 in syrischen Städten mehrfach genannten *πρῶτοι* Stark, Gaza S. 528.

[2] Bh. IX 395 (Magnesia ad Sip.): *πρωτεύων ἐν τῇ πατρίδι*, Constant. Porphyr. de admin. imp. 53: *στεφανηφορῶν καὶ πρωτεύων* in Chersonesus, um die Wende des 3. nachchristl. Jahrh., deutet Boeckh, CIG. II p. 90 als *ἄρχων τὴν πρώτην ἀρχήν*, Latyschev Bh. IX 288. Allgemeine Wendungen, wie Bh. XVI 425: *γένους λαμβροῦ καὶ ἐνδόξου καὶ πρωτεύοντος παρ' ἡμῖν*, AM. X 338, LW. 1219, 1297: *ἀνὴρ ἐκ τῶν πρωτευσάντων*, 648: *ἔνδοξος καὶ φιλόπατρις καὶ ἐμ πᾶσιν πρῶτος*. *πρέσβυς*, Stadtältester, Bh. IX 514. — Dagegen scheint mir *προστάτης τῆς πόλεως* fast durchweg den patronns der Stadt zu hezeichnen, Bh. IX 20, 515, IGS. 106, LW. 758, 2582 u. ö., trotzdem anch *πάτρων* nicht selten ist, vgl. die Noten zu Le Bas-Fonc. 180, 339a, Ausdrücke ferner wie *προεστὼς τῆς κατοικίας* AM. III 56, *προεστῶτες* Dio Chrys. I 323 (v. A.), Philostr. v. soph. 2, 2 p. 244: *προὕστη τοῦ Ἀθηναίων δήμου* gelten Beamten. *ἀριστεὺς πόλεως* CIG. 2881 (Miletus), 2771 (Aphrodisias), LW. 1212 (Kibyra), C. X 7125 (Syrakusae).

[3] Joseph. A. J. 14, 10, 3. In Tiberias *οἱ κατὰ τὴν πόλιν ὕπαρχοι* Joseph. b. J. 2, 21, 6. *ὕπατοι* Philostr. v. soph. 1, 25 p. 227.

[4] Einzeln mit verschiedenen Zusätzen oder als Kollegium von 6 Mitgliedern in Sparta, Gilbert I 28, *ἐπιμελητεύσαντα τῆς πόλεως* in Eleusis Bh. XIX 113. Dagegen ist *κηδεμὼν τοῦ δήμου*, Heberdey-Wilhelm S. 28 No. 63 (Hieropolis), kein Amtstitel. Von den *ἐπιμεληταὶ ἔργων* wie s. unten Bauverwaltung.

[5] CIG. 4149 (Amastris): *ἐπιστάτης [τῆς] μητροπόλεως τοῦ Πόντου*. Wenn Straho 8, 5, 1 p. 363 von Eurykles sagt: *ὁ καθ' ἡμᾶς τῶν Λακεδαιμονίων ἡγεμών* und weiter seine *ἐπιστασία* erwähnt, so ist daran zu erinnern, dafs Weil, AM. VI 12, durch Vergleich mit den Münzen eine Art Dynastenstellnng desselben nachweist.

[6] Römerbrief 16, 23 (Korinth), CIG. 3777 (Nicomedia): *[Γ]άϊος [Τ]ρύφωνος οἰκον[όμ]ος . . . τετιμημένος δὲ καὶ ἐλευθε[ρίᾳ] παρὰ τῶν κυρίων μου φιλανθρώπων πολειτῶν*. Paton-Hicks 308, 310 (Kos), Br. mus. III 448, 469

in sakralen Geschäften thätig ist, den πραγματικὸς τῆς πόλεως[1] und zahlreiche Bedienstete aus dem Sklavenstande[2] in allen Zweigen der kommunalen Verwaltung.

3. Die Verwaltung des Gemeindevermögens im allgemeinen, sowie des städtischen Grundbesitzes und der Kapitalien. Das städtische Gut ist auf die sachlich zutreffendste Weise als res communis municipiorum eius municipii (vgl. lex Mal. 67) zu bezeichnen; gewöhnlich wird aber dafür kurz res publica municipii (civitatis) in den verschiedensten Wendungen gesagt[3], die hier zu verzeichnen nicht sonderlich von Belang wäre; nach Ort und Zeit verschiebt sich der Sprachgebrauch und res publica bedeutet allmählich das Gemeinwesen selbst[4]. Schon aus den angegebenen

(Ephesus), vgl. Menadier p. 77, Vischer, Kl. Schr. II 28; CIG. 2717 (Stratonicea), Bh. I 84 (Philadelphia), Jahrb., Erg. IV No. 35 (Hierapolis).

[1] Menadier p. 103. AM. XIX 24 (Magnesia), vgl. XIV 104, Bh. XII 208, 213. Zu unterscheiden von dem πραγματευτής Bh. I 369 II 59, 245, 254 = Sterrett, Pap. II 41, 43, 53 u. ö., CIG. 4366 w, der oft auch bei Privaten genannt wird, z. B. Ramsay, CB. S. 471 No. 312, 473 No. 319, Rev. des ét. gr. 1889 S. 3, AM. IX 19, XXI 113. Lanck. II No. 11, Bh. XVII 319.

[2] δημόσιοι LW. 136a = Ditt. 253, 1212 (ein Bürger schenkt 107 Sklaven an Kibyra), 333 (δημόσιοι παῖδες), CIG. 3641b, 1 Perg. 249. Plin. et Trai. ep. 19/20, 31/32. IG. ins. 31: γραμματεὺς δαμόσιος, vgl. CIG. 3509 (trotz Boeckhs Einwand) u. a. m.

[3] C. IX 343: res publica municipum Canusinorum, III 11889: r. p. civitatis? Mommsen hat mehrfach, C. V p. 1195, IX p. 787, X p. 1155, darauf aufmerksam gemacht, dafs res publica in den ersten Jahrhunderten der Kaiserzeit das Kämmereivermögen bezeichne, daher sich der Zusatz rei publicae bei den Verwaltern desselben, wie quaestor, curator, scriba, actor, servus, arcarius u. s. w. findet. Deutlich tritt dies auch hervor, wenn Strafen der r. p. bestimmt werden (oben S. 49 fg.), die r. p. Zahlungen leisten soll C. IX 2350, 2638, vgl. 1668, 5829, derselben Erbschaften zufallen C. IX 5746, XII 1357 (oben S. 199 A. 1), Dig. 32, 38, 5; 33, 2, 34, Cod. J. 6, 49, 3 und sonst Freigebigkeiten erwiesen werden C. X 4654, 5392, 5670, 5923, 5963, 7518, XIV 374, 3679a u. ö., in Wendungen, wie ager (bona) ad rem p. col. pertinet IX 136, X 3750, ager reciperatus r. p. X 3917, si ... res publica tennior est II 2678, 47.

[4] So in den Widmungen der spätern Zeit, wie C. II 1171 (zw. 292/303), 1554 (zw. 222/235), 1969/70 (im J. 200) u. ö., ferner II 3435: vixit et cecidit r(ei) p(ublicae) c(ausa), C. XII 138 (in Versen aus dem J. 377); Dig. 47, 2, 31; 50, 1, 14: quibus summa rei p. commissa est; 50, 3, 1: honore in re p. fungi, C. XII p. 939. Bemerkenswert ist dieser Sprachgebrauch schon in einer tiburtiner Inschrift aus republikanischer Zeit, XIV p. 578; dass derselbe in sicilischen Gemeinden und in Corfinium, Cures, Peltuinum auch früher vorkommt, hebt Mommsen a. a. O. hervor.

Beispielen geht hervor, dafs gemeinhin auch die städtische Sache als publicum bezeichnet wird[1]. Ulpian hält an der strengen Terminologie fest, der zufolge dieser Begriff nur auf das Eigentum des römischen Volkes, wie Strafsen, Flüsse, Bauten bezogen werden dürfe[2], während die kommunalen Gemeinden nach Gaius' Ausdruck im Ediktkommentar wie private Personen angesehen werden (civitates enim privatorum loco habentur)[3]. Der rechtliche Einspruch ist gegenüber dem Sprachgebrauch, wie er sich herausgebildet hatte, hinfällig, die Bezeichnung publicus haftet nicht mehr allein an der souveränen Bürgergemeinde und dem Staatseigentum, sondern geht ebenso mifsbräuchlich sogar auf den Besitz von Genossenschaften über.

Zum Vergleiche fügen wir die wichtigeren Ausdrücke für die Stadtkasse an, die als pecunia publica (p. p.) in zahllosen Inschriften genannt ist[4], ferner als arca publica (reipublicae)[5], arca communis[6], aerarium[7], peculium[8], im Osten durch *χρήματα*, *πρό-*

---

[1] Vgl. auf fistulae publicum C. XI 3817, XIV 4229 (dasselbe auf Terminalcippen XIV 457, 4063), rei publicae IX 343, 4699, 4701, X 3712, 6117/8, 6335, 6431, XI 3818, XIV 2129, 2658, ebenso auf tegulae IX 6078, ss, XIV 4090, 1, Gewichten XII 3322 = 5699, 3; bona publica II 1569, praedia p. Dig. 19, 2, 53; 50, 8, 5, agri p. Dig. 39, 4, 11, 1. C. X 1018: (Pompeii) loca publica a privatis possessa. Bull. dell' inst. 1852 S. 105. Die Agrimensoren, Frontin. de contr. p. 16, 54, sprechen von den städtischen Gemeinden geradezu als personae publicae, vgl. Dig. 4, 2, 9, 1; 46, 1, 22. Städtisches Gut in griech. Orten heifst ebenso *δημόσιος* wie IGI. 594, 672, 2396 p. 596, 749 (s. o.).

[2] Dig. 50, 16, 15: bona civitatis abusive publica dicta sunt; sola enim ea publica sunt quae populi Romani sunt, vgl. 17; 16 (Gaius), aber 41, 3, 9: res p. populi Romani et civitatium, 18, 1, 6 (Pomponius). Mommsen, St. R. III 4. Gierke III 54. L. Hegelmaier, Grundeigentum im öffentlichen Recht, Diss., Tübingen 1891 S. 27. Heumann-Thon, Handlexikon s. publicus.

[3] Im malacitanischen und salpensanischen Stadtrechte wird statt publicus stets communis gesagt, also pecunia communis, rationes c., res c., in commune municipum dare C. II p. 1161, 1165, Mommsen, Stadtr. S. 457. Dig. 3, 4, 1, 1: res communes (S. 176).

[4] So auch in der lex Urs.; pecunia der plebs z. B. C. II 1347[d], 1597, als Ganvermögen X 8093.

[5] Ruggiero, Diz. I 628. Habel in Pauly-Wissowa II 426. C. II 3279 (Castulo), VIII 10569 = 14394 (Vaga), vgl. sonst S. 298 A. 4. Die arca publica Hist. Aug. Aurel. 20 ist die römische Pontificalkasse, Mommsen, St.R. II 72.

[6] Dig. 3, 4, 1, 1 (S. 176). rationes communes lex Mal. 67, pecunia communis ib. 57, 60, 67; arca der plebs urbana in Amiternum C. IX 4215, der Dekurionen X 5657.

(Anmerkungen 7 und 8 nächste Seite.)

σοδοι[1] bezeichnet wird. Demgemäſs heiſst der **Kassenbeamte** quaestor rei publicae[2], q. pecuniae publicae[3], q. arcae[4], q. aerari arcae publicae[5], q. aerari[6] (ad aerarium)[7], curator pecuniae publi-

---

[7] Ruggiero I 309 fg. Kubitschek in Pauly-Wissowa I 674. Cic. pro Flacco 9, 20: in aerario nihil habent civitates, nihil in vectigalibus, duae rationes conficiendae pecuniae: aut versura aut tributo. In Pompeii Eph. ep. I 163: hic aerarium conservabit, Venusia C. IX 436, Tergeste V 532: sine ullo aerari nos[t]ri impendio, Lugudunum Rev. arch. XXXVI (1878) S. 391, Theveste C. VIII 16530 = Eph. ep. VII 714. Ebenso heiſst das Gebäude z. B. in Praeneste (aus sullanischer Zeit), C. XIV 2975. — Vgl. A. 6.

[6] C. XII 1005, vgl. p. 127/8: curator peculi r(ei) p(ublicae) Glanicorum. Von seltenern Bezeichnungen der Kasse, des Ertrages seien nur erwähnt: ratio Eph. ep. VII p. 544, reditus C. III 6892, V 532, VIII 6995, X 3851/2, civiles reditus Cod. J. 8, 12, 1, commoda C. IX 5899, XI 1944, impensae publicae II 2509, canon Cod. Th. 10, 3, 5. 15, 1, 18; 33, titulus Ammian. 27, 3, 10, Symm. 10, 33, 50, vires C. X 3725, Cod. Th. 15, 1, 26, Cod. J. 2, 17, 1, Symm. ep. 10, 30: habenda est ratio vectigalium publicorum et lavacri aestivi instauratio cum rei publicae viribus conferenda ut si aliquid redundat expensis ceteris in sumptum operis conferatur.

[1] CIG. 3797[c]: *δημόσια χρήματα*, Lanck. II No. 250, LW. 1208 = Lanck. II No. 123. Berliner Sitzungsber. 1888 S. 887 = Dethier-Mordtmann, Epigr. v. Byz. S. 68: *ἐκ τῶν τῆς πόλεως χρημάτων*, LW. 1723[a], Journ. of hell. stud. III 123: *ἡ πόλις ἐκ τῶν ἰδίων χρημάτων*, Bh. XVII 314: *συναυξήσας τὰς [δημ]οσίας προσόδους*, Lanck. II No. 13, AM. VIII 324 = Sterrett, Pap. I S. 104: *ἐκ τῶ[ν κοι]νῶν [π]ροσόδ[ων]*. LW. 1033[a] (oben S. 11). Sterrett III 416: *δημόσιοι πόρ[οι]*. CIG. 3454. Petersen-Luschan S. 112 XIV G. AM. XIX 306: *ἐκ τ](ῶ)ν τῆς πολειτείας ἀποτειμήσεων*, vom Herausgeber Preger richtig als Kassenüberschuſs erklärt.

[2] In Alba Fucens C. IX 3923, 3946, 3949/50, Auximum IX 5843, Caiatia X 4570, Cales X 3910, Carsioli IX 4064, Falerii X 3123, Grumentum X 226, Peltuinum IX 3434, Reate IX 4754, Tuscana XI 2956, Ulubrae X 6489.

[3] In Abella C. X 1216, Aeclanum IX 1168, Allifae IX 2354, 2353, Asisium Or. 3366, Caiatia X 4570, Capena XI 3868?, Compsa IX 981?, Cremona V 53, Falerio IX 5439, 5455, Lilybaeum X 7211, 7239, Locri X 20, Petelia X 113/4, Notizie 1894 S. 20, Saturnia XI 2650, Scarbantia III 4243, Terventum IX 2603, Vibo X 53, 56.

[4] In Ameria C. XI 4389, Eburum X 451, Nepet XI 3215, bei Viterbo XI 3009: quaestor ark(ae) publicae. In Ariminum XI 417: q. alim. ad ar[k]am. — Von Subalternen und Dienern: dispensator arc(a)e IX 5177, col(onorum) disp(ensator) arc(ae) summa(rum) V 83, vgl. 1038; der dispensator arc(a)e patrimon(i) in Hispalis II 1198 bezieht sich nicht auf die Stadtkasse, arcarii bei Ruggiero, Diz. I 634 fg., Habel in Pauly-Wissowa II 430. Halkin S. 114.

[5] In Anagnia C. X 5928.

(Fortsetzung der Anmerkungen 6 und 7 nächste Seite.)

cae[1], curator arkae[2], curator aerari[3], praefectus aerarii[4], Diese Mannigfaltigkeit von Titeln der mit Wahrung des städtischen Finanzwesens betrauten Persönlichkeiten ist indes nicht nur durch die verschiedene Benennung der Kasse bedingt, sondern eine Folge der in vielen Städten notwendig gewordenen Umgestaltung dieser Verwaltung, sobald dieselbe einen gröfseren Umfang annahm, also die Übertragung einzelner Geschäfte als Ehrenämter neben der eigentlichen Quästur notwendig machte, namentlich auch, wo wegen der Alimentationseinrichtungen häufig eine äufserlich kenntliche Trennung der einzelnen Befugnisse geboten war[5].

Die Überbleibsel von Städteordnungen zeigen, dafs Rat und Beamten der Gemeinden bei Ordnung und Durchführung des kommunalen Haushalts eine weitgehende Freiheit und Selbständigkeit zugestanden ward. Von dem staatlichen Aufsichtsrecht, das nicht ohne eigene Schuld der Städte sich mit der Zeit tiefgreifender geltend machte, wird weiterhin zu reden sein; hier soll zunächst von den Formen der eigenen Vermögensverwaltung gehandelt werden, wobei naturgemäfs die in den erwähnten Stadtrechten gegebenen Normen den Ausgangspunkt bieten.

[6] In Amiternum C. IX 4198, Anagnia X 5920, Ateste V 2785, Brixia V 4444, 4459, Industria V 7468, Interamna Nah. Wilm. 2638, Leptis Rev. arch. XXIX 136, Novaria V 6519 20, Ostia XIV 409: hic primus, quo anno dec(urio) adl(ectus) est, et q(uaestor) a(erari) factus est, 298, 301, 373, 376, 4142, Placentia V 5847, p. 634, Spoletium Or. 3966, Thelepte VIII 216, Ticinum V 6428, Turris Libisonis X 7954, Verona V 3413, 3938, Pais 624, Volcei X 8106. Vgl. die VIII viri aerarii oben S. 256, die II viri aer. in Vienna XII p. 219, 938 neben dem Kollegium der rechtsprechenden Duumvirn, die IIII viri ab aerario (ad aer.) in Nemausus XII p. 935, ... ab aerario in Antipolis XII 180, adlecti aera(rio) in Feltria V 2069, 2070b, Opitergium V 1978, Vicetia V 3137.

[7] In Luca C. XI 1526, Tolosa XII 5387.

[1] In Ostia C. XIV 375, 376: curator pecuniae publicae exigendae et attribuendae in comitiis factus, Sutrium XI 3256, 3258, 3261, Venusia IX 441.

[2] In Tarquinii C. XI 3382. Der curator arcae Vitrasianae Calenor(um) verwaltete ebenfalls eine öffentliche Kasse, deren Nebenbezeichnung jedenfalls auf Spenden der in Cales hochangesehenen Familie der Vitrasii (X 4635, 4643, 4657) hindeutet, 4873.

[3] In Mediolanium C. V 5866, 5906, 6348, Patavium V 2504, 2823, 2861, p. 634. Über den cur. kalendari s. u.

[4] In Caere C. XI 3614, unbek. Ort XIV 3500 p. 360. Ruggiero, Diz. I 310. — Hilfspersonal: scriba aer. in Vienna C. XII 2212, vilicus aer. in Brixia V 4503, Patavium V 2803.

[5] Kuhn I 42, 48, Mommsen, Eph. ep. III p. 328. S. u.

Soweit wir sehen, ist weder von Staats- noch von Gemeindewegen die Aufstellung eines jährlichen Budgets im modernen Sinne formell erforderlich gewesen[1]. Die mit diesen Obliegenheiten betrauten Beamten handelten auf eigene Verantwortung[2]; einer Schädigung des Gemeindevermögens durch wissentliche oder unbeabsichtigte verkehrte Mafsnahmen derselben sollten umfassende Vorschriften über Kautionsstellung, schleunige Rechenschaftslegung (pecuniam eorum quam in honore suo tractaverit, salvam is fore) und Haftpflicht vorbeugen. Zunächst haben Bewerber vor der Wahl zur Sicherstellung der Gemeinde Bürgschaften dem wahlleitenden Beamten zu übergeben[3]; erst wenn dieselben ausreichend erscheinen, kann die Renuntiation der Gewählten erfolgen. Wenn bei den römischen Magistraturen keine derartige Bürgschaftsleistung verlangt ward, hat dies nach Mommsen vornehmlich wohl darin seinen Grund, dafs es sich bei dem Staatshaushalte um viel zu grofse Summen handelte, als dafs ein Privatmann die nötige Garantie hätte beschaffen können[4].

Die verfassungsmäfsigen Vertreter der Gemeinde, insbesondere zur Bewirkung von Rechtsgeschäften bevollmächtigt, sind zunächst die Beamten derselben[5]; sie sind berufen, den Willen der Bürgerschaft zur Ausführung zu bringen und die Repräsentanten der Gemeinde als juristischer Person, wenn derselben beispielsweise eine Eidesleistung auferlegt ward[6].

[1] Die Untersuchung von L. Quesnot unter dem vielversprechenden Titel: le droit budgétaire des cités sous l'empire romain, Thèse, Paris 1893, ist sehr oberflächlich angelegt.

[2] Mommsen, Stadtr. S. 446: „Bemerkenswert ist, dafs der Gemeinderat „hier nirgends eingreift und der römische Satz, dafs ohne Genehmigung des „Senats der Quästor keine Zahlung leisten darf, unsern Stadtrechten fremd „scheint; wir werden auch hierin wohl einen Rest der ältesten latinischen „Verfassung haben, die bekanntlich den Gemeindevorstand unbedingt über das „Ärar schalten liefs."

[3] Lex Mal. 57, 60. Auch in den Rechtsbüchern wird die schon vor der Kaiserzeit (Frg. Tar. und S. 320) eingeführte Kaution der Gemeindebeamten oft erwähnt. Dig. 15, 1, 3, 13. 27, 8, 1; 17. 46, 1, 68. 50, 1, 2, 1. 50, 1, 13. 50, 1, 17, 15. 50, 1, 38, 2. 50, 4, 16, 2 (rem publicam salvam fore cavere). 50, 8, 4. 50, 8, 5, 2. Cod. J. 11, 34, 1. 11, 35, 1 u. ö. Mommsen, Stadtr. S. 419/20, Rivier S. 45.

[4] Einige andere Momente bringt noch Rivier S. 46 bei.

[5] Vgl. Savigny, System II 294.

[6] Wie in folgendem Fall Dig. 35, 1, 97 (Paulus l. 11 ad Neratium):

Als Geschäftsführer der Gemeinden fungieren aufserdem aber Anwälte, actores[1], sowohl als um eine bestimmte Sache abzuwickeln[2], wie als Vertreter derselben in Prozessen, wenn sie Klage erhob oder verklagt ward[3]. Dafs diese nicht selten erwähnten, auch bei andern Körperschaften und Privaten häufig genannten Personen keineswegs blofs aus dem Sklavenstande genommen wurden, zeigt schon die Übertragung solcher Geschäfte als munus personale[4]. Da die Vertretung Anderer vor Gericht allgemein als defendere[5] bezeichnet wird, nennen sich diese Beauftragte auch defensores[6],

---

municipibus, si inrassent, legatnm est. haec condicio non est impossibilis. Paulus: quemadmodum ergo pareri potest, per eos? itaqne iurahunt, per qnos municipii res geruntur.

[1] Savigny, System II 295. Mommsen, Stadtr. S. 452, St.R. I 322, Korresp.-blatt der Westd. Zeitschrift 1883 S. 170. Ausführlich Ruggiero, Diz. I 68 fg. Habel in Pauly-Wissowa I 330. Humbert in Daremberg-Saglio I 59. actor Wilm. 2263 = Bramhach I Rh. 1049, vgl. 984 (Mommsen, Hermes VII 319), Julliot, musée de Sens S. 35, Dig. 3, 4, 1, 1 (oh. S. 176), a. publicus Wilm. 2223 = Henzen 6931, a. mnnicipii C. IX 2827, Dig. 37, 1, 3, 4; 44, 2, 11, 7. a. rei p. X 4904, XI 2714, a. civitatis Dig. 3, 3, 74, a. huius loci C. XII 2250. — Heumann-Thon, Handlexikon s. v., Haenel, corpns legum, ind. p. 163.

[2] Dig. 50, 4, 18, 13: defensores quoqne, quos Graeci syndicos appellant, et qui ad certam causam agendam vel defendendam eliguntur, laborem personalis muneris adgrediuntur. In Comum kauft nnd verkanft der actor Grundbesitz Namens der Stadt, Plin. ep. 7, 18. Dig. 3, 4, 10 (Paulus l. I manualium): constitui potest actor etiam ad operis novi nuntiationem et ad stipulationes interponendas, veluti legatorum, damni infecti, iudicatum solvi, quamvis servo potius civitatis caveri debeat: sed et si actori cautum fuerit, utilis actio administratori rerum civitatis dabitur, Savigny, System II 296. Dig. 43, 24, 5. 37, 1, 3, 4. In Pompeii qnittieren solche Sklaven (S. 329), Mommsen, Hermes XII 117.

[3] In Histoninm fungieren actores der Stadt in einer Grenzstreitigkeit, C. IX 2827, später hei der Unterschrift nur der actor. Mommsen, Stadtr. S. 452: „man sieht wie die Sache verlief: die Dekurionen bestellten eine „Kommission, wenn es aber zum Prozefs kam oder zum Schiedsverfahren „(Dig. 4, 8, 1), so trat einer von ihnen formell als Kläger oder Beklagter im „Namen der Gemeinde auf und führte den Prozefs mit Unterstützung seiner Kollegen."

[4] Dig. 50, 4, 1, 2. 50, 4, 16, 3. 50, 4, 18, 13 (A. 2). Kniep S. 355 fg.

[5] Stellen bei Heumann-Thon, Handlexikon unter defendere, defensor. C. II 4192 (oh. S. 130).

[6] def. civitatis C. III 586, def. rei publicae V 4459, IX 2354, Or. 3908, VIII 2757?, def. pnblicns VIII 8826, 11825, def. coloniae (colonorum) IV 768, 1032, 1094, def. gentis VIII 8270. Vgl. auch den defensor causar[um]

sind aber nicht mit den in der Zeit nach Constantin vom Staate eingesetzten Beamten dieses Titels, deren Wirksamkeit im dritten Buche beleuchtet werden soll, zu verwechseln. Hierher dürften weiter die einigemale erwähnten advocati[1] und causidici[2] der Städte zu zählen sein, wie denn begreiflicherweise die verschiedensten Namen für diesen Vertrauensmann der Gemeinde gebräuchlich werden konnten, der später meistens syndicus hiefs. Über seine Einsetzung sollte die Städteordnung Bestimmungen enthalten, gewöhnlich geschah danach die Ernennung durch die damit beauftragten Duumvirn[3]; fehlten solche, lag dem Gemeinderate die Wahl ob in einer Sitzung, bei der wenigstens Zweidrittel der Mitglieder anwesend sein mufsten[4]. Nur einem auf solche Weise ordnungsgemäfs bestellten Vertreter, der als Beauftragter der Stadt, nicht der einzelnen Bürger, anzusehen ist[5], sollte die Wahrnehmung bestimmter kommunaler Angelegenheiten und Klageerhebung gestattet sein, während bei andern Gemeinschaften (universitates) auch Fremde zugelassen wurden[6]. Eine Mandatübertragung aber im allgemeinen für etwa sich künftig ereignende Streitfragen ist rechtlich zunächst ungiltig, doch bemerkt Paulus, dafs die syndici zu seiner Zeit auch solche Aufträge bekamen[7].

---

publicarum mun(icipi) Vallitani VIII 14784, den c[ausar]um pra[g]maticus Brambach I Rh. 1279, Or. 4981, den patronus causarum V 7375, X 4560.

[1] Eingehender Artikel von Ruggiero, Diz. I 131. Kubitschek bei Pauly-Wissowa I 439. advoc. publicus C. XI 414 in Ariminum, a. rei publicae Or. 3906 Asisium, C. VIII 10899 = 20164 Cuicul, 4602, 4604 Diana, a. populi XI 2119 Clusium, V 3336 Verona; [ad]vok. splendid. colon. [Venafra]nor et Casinatium X 4860. Sonstige advocati zählt Hitzig, Assessoren S. 209 fg., auf.

[2] C. V 5894, Mommsen, I Helv. 117 = Wilm. 2472, Brambach 1 Rh. 1088.

[3] Dig. 3, 4, 6, 1 (Paulus l. IX ad edict.): si decuriones decreverunt actionem per eum movendam quem duumviri elegerint, is videtur ab ordine electus et ideo experiri potest: parvi enim refert, ipse ordo elegerit an is cui ordo negotium dedit. Houdoy S. 464.

[4] Dig. 3, 4, 3 (Paulus l. IX ad edict.): nulli permittitur nomine civitatis vel curiae experiri nisi ei, cui lex permittit, aut cessante lege ordo dedit, cum duae partes adessent aut amplius quam duae. Lenel, Ed. perp. S. 80. Bethmann-Hollweg, Civilprocefs II 424 fg.

[5] Dig. 3, 4, 2.

[6] Dig. 3, 4, 1, 3. Lenel S. 82. Gierke III 165.

[7] Dig. 3, 4, 6, 1: sed hodie haec omnia per syndicos solent secundum locorum consuetudinem explicari. Brinz III[2] 559.

In den Städten des Ostens treffen wir ebenfalls solche Bevollmächtigte[1] unter dem Namen des *σύνδικος* und *ἔκδικος* (*ἔγδικος*). Der erstere[2], der gleich dem actor auch bei Privatpersonen vorkommt, erscheint als ein in besonderen Fällen Beauftragter; so sollte der Sophist Polemo als *σύνδικος* die Stadt Smyrna vor dem Kaiser Antoninus Pius in einer Tempelangelegenheit vertreten[3], und Hadrian gab den Athenern anläfslich der Verordnung über die Ölausfuhr auf, bei Streitfragen zur Berichterstattung an den Kaiser oder den Prokonsul *σύνδικοι* zu wählen[4]. Im wesentlichen dieselben Geschäfte hatte der *ἔκδικος*[5] zu besorgen, als vielfach ständiger Vermittler zwischen Stadt und oberster Verwaltungsinstanz, dem Statthalter und dem Kaiser. Dafs ihm gröfsere rechtliche Vollmachten zustanden als den zur

---

[1] Waddington zu LW. 1196, Perrot, explor. S. 35, Marquardt I 214, Menadier p. 97, Hauvette in Daremberg-Saglio II 1, S. 510.

[2] Perrot, explor. S. 35. So in Aphrodisias CIG. 2768: *παρασ[χ]όντα ἑαυτὸν χρήσιμον . . εἰ[ς σ]υνδικίας δημοσίων χρημάτων*, Athen u. A. 4, Bosana LW. 2238/40, 2242, Ilion CIG. 3598?, Iotapa 4415, Karthaea 2353, Karyanda LW. 499: *αἱρεθεὶς δὲ καὶ σύ[νδικος] . . . [ἑλόντος δὲ τοῦ δή]μου ἔγδικον πάλιν*, Korcyra CIG. 1838, Nela LW. 2220, Palmyra Tarif Hermes XIX 496, oben S. 26, jährlich wechselnd, Pericharaxis Bh. XVIII 541 = AM. XX 236 = AEM. XVIII 228: *σ. τοῦ δήμου*, Philippopolis Syr. LW. 2077 = CIG. 4602, Prusias ad Hyp. Münchener Sitzungsber. 1863 S. 227, LW. 1176: *συνδικήσαντα πολλάκις*, Sebaste Ramsay, CB. S. 605 No. 484, Sparta CIG. 1241/2, 1256, 1364b, Gilbert I[2] 29, Tarsus Bh. VII 326, Tomi AEM. XV 94. In den Rechtsbüchern Dig. 3, 4, 1, 1; 2 (actor sive syndicus, S. 177), 3, 4, 6, 1 (S. 303), 43, 24, 5, 10.

[3] Philostr. v. soph. I, 25, 8 p. 231.

[4] CIA. III 38: *ἐὰν δὲ ἐκκαλέσηταί τις ἢ ἐμὲ ἢ τὸν ἀνθύπατον, χειροτονείτω συνδίκους ὁ δῆμος*, mit Dittenbergers Erklärung.

[5] So in Alabanda s. u., Amisus Plin. ep. 10, 110, Aphrodisias LW. 1602a: *ἔκδικος δημοσίων πραγμάτων*, CIG. 2771: *ἀρχὰς καὶ πρεσβείας καὶ ἐγδικίας*, Daulis CIG. 1732 = IGS. III 61, Ephesus Br. mus. III 483, Hebrana LW. 2286: *ἔνδικοι*, Hierapolis LW. 1683, Hierapytna Bh. IX 20: *προστάτης καὶ ἔκδικος*, Karyanda s. o. A. 2, Kibyra LW. 1212, Kolossae LW. 1693b, Lesbos Eph. ep. II 17: *ἐ[κ]δικίαι καὶ [πρεσ]β[εῖ]αι*, Mothana LW. 2034: *ἔγδικος*, Mylasa LW. 419, Bh. V 104, vgl. u. S. 304 A. 2, Nicaea CIG. 3749: *[ἐ]κ[δ]ικοῦν[τ]ος διὰ βίου*, Prusias ad Hyp. Dethier-Mordtmann S. 65, Münchener Sitznngsber. 1863 S. 221, LW. 1176, AM. XX 175, [Sardes CIG. 3467 = LW. 628], Stratonicea CIG. 2719: *πολλὰς πρεσβείας καὶ ἐκδικίας τῇ πατρίδι παρασχόμενος*, Thera AM. XXI 257, Thyatira CIG. 3488: *ἐπὶ τῷ ἐκδικῆσαι καὶ ἀποκαταστῆσαι τὰ τῶν κωμῶν*, 2795, Tomi AEM. VI 19, XV 94, Tricca Bh. VII 57.

Regelung der verschiedensten Angelegenheiten erwählten Gesandten (S. 82 fg.) geht schon aus einer Äufserung Ciceros hervor, als er beim Proprätor Thermus vorstellig wird, endlich die Rückzahlung der von seinem Freunde Cluvius den Städten Mylasa und Alabanda geliehenen Gelder zu bewirken [1]. Auch anderwärts, wie in Amisus, wird er mit Ordnung von Geldangelegenheiten betraut, in Tricca mit Regulierung von Grenzfragen, in Mylasa mit der Entscheidung, ob Bürger zu Unrecht heilige, der Aphrodite geweihte Fluren in Besitz genommen und ein andermal mit der Untersuchung, ob solche sich der Bestechung fremder Gerichtshöfe schuldig gemacht hatten [2]. Dieselbe Persönlichkeit kann *σύνδικος* wie *ἔκδικος* werden (so in Karyanda, Prusias, Tomi), und Verdienste um *πρεσβεῖαι* sind in Aphrodisias und Stratonicea neben denen um *ἐκδικίαι* gerühmt. Eine gleiche Aufgabe haben der *πρόδικος* [3] in Chersonesos gehabt und der einigemale, in Aphrodisias und Attaleia, erwähnte *συνήγορος* [4], welche Vertretung der Städte vor den römischen Behörden als Anwälte übernahmen.

Wenden wir uns nun zu den wichtigern der überaus vielseitigen Bestimmungen über die Rechenschafts- und Haftpflicht der regelmäfsigen Gemeindebeamten. Bezüglich der erstern ist in dem malacitanischen Gesetz verfügt [5], dafs zunächst jeder, dem öffentliche Gelder eingehändigt sind oder sein Erbe binnen dreifsig Tagen solche an die Gemeindekasse abzuliefern hat (in publicum

---

[1] Cic. ad fam. 13, 56: legatos audio missos esse, sed malo ecdicos, ut aliquid confici possit, qua re peto a te, ut et eos et Alabandis iubeas ecdicos Romam mittere.

[2] Bh. V 101: *ἔγδικος [ὑπ]ὸ τοῦ δήμου κατασταθεὶς κατὰ τῶν φθειράντων τὰ ξενικὰ δικαστήρια.* Um welche Sache es sich handelt, ist mir nicht völlig deutlich. Die Herausgeber tragen S. 103 zur Erklärung bei.

[3] Bh. IX 268, 294, Latyschev I 196, 199. Schon früher in Korcyra CIG. 1839, 1841, 1843 = Br. mus. II 166/7, 1845: *πρόδικοι βουλᾶς*, W. Vischer, Kl. Schr. II 14, G. C. A. Müller, de Corcyraeorum re publica, Göttingen 1838, p. 48 als Behörde, welche zur Klageerhebung befugt ist, vgl. Swoboda S. 90, Br. mus. IV 893 in Halikarnassos. Als Schiedsrichter in Kreta CIG. 2556.

[4] CIG. 2795: *πολλὰ κατορ[θ]ώσαντα τῇ πατρίδι ἐν συνηγορίαις*, LW. 1598 bis Bh. X 148: *συνήγορος καὶ προήγορος τῆς πατρίδος διηνεκής*; der *συνήγορος τοῦ ταμιείου* in Athen, CIA. III 712a, Gilbert I² 183, ist der advocatus fisci, der in der Inschrift von Attaleia erwähnte *προήγορος* wohl als Kommunalbeamter zu dem oben S. 292 erwähnten proagorus zu stellen und schwerlich, wie die Herausgeber wollen, der patronus.

[5] Lex Mal. 67/9. Mommsen, Stadtr. S. 451.

municipum eiius municipii eam referto); dafs, wer mit Vermögensgeschäften der Stadt aller Art (rationes communes negotiumve quod commune) zu thun hat, selbst oder sein Erbe binnen dreifsig Tagen nach Erledigung derselben oder in der nächsten Ratssitzung, in der Zweidrittel anwesend sein müssen, Entlastung nachzusuchen hat. Der Vorsitzende bringt die Sache zum Vortrag, die Ratsherren entscheiden selbst unter Eid durch schriftliche Abstimmung (per tabellam iurati) oder übertragen die Angelegenheit einer Kommission, in welche diejenigen drei Mitglieder (ad publicam causam agendam, patroni causae, S. 302) gewählt werden, denen die meisten Stimmen zufallen, zur erneuten Verhandlung vor dem Rate binnen einer gewissen Frist.

Gegen Personen, die diese Rechenschaftsablegung verhindern, ist eine Popularklage in der doppelten Höhe der an die Gemeindekasse zu erstattenden Summe zulässig. Wurde die Rechnung nicht richtig gefunden [1] und konnte Entlastung nicht erteilt werden, erfolgte Klage gegen den Schuldner, doch sind uns die weitern Bestimmungen über dies iudicium pecuniae communis, namentlich bezüglich der Rechtsprechung durch den Statthalter, nicht erhalten.

In der col. Genetiva Julia kann jedes Ratsmitglied von dem Duumvir oder dessen Vertreter Rechenschaft über die Kasse, verhängte Strafen und Bufsen, Grundbesitz und Baulichkeiten verlangen [2]; die Auskunft ist sobald als möglich in einer Ratsversammlung zu geben, in der über die Hälfte der Dekurionen anwesend sein mufs und mit Majorität entscheidet. Übrigens sollte ohnehin jeder, dem Geschäfte der Stadt übertragen wurden,

---

[1] In einigen dalmatischen und mauretanischen Städten scheinen besondere Kassenrevisoren (dispunctores) ernannt zu sein, wenn anders ich diesen Titel zutreffend erkäre. C. III 8783 (Narona) vgl. Kubitschek in AEM. XVI 109, C. III 2026 p. 1030 (Riditae), Rev. arch. XIII (1889) S. 424 (ad Albulas), C. VIII 9840 (Altava), 9020 (Auzia) disp. omnibus honoribus perf., 9325 (Caesarea): curator disp. rei p Caes., 9699 (Quiza): disp. rei publicae et curator, 8396 (Sataf): curator et dispunctor. Dafs der mit der Ordnung der städtischen Finanzen beauftragte curator r. p. auch als dispunctor fungiert, ist bezeichnend.

[2] Lex Urs. 96: uti ad decuriones referatur de pecunia publica deque multis poenisque deque locis agris aedificis publicis quo facto quaeri iudicarive oporteat. Bruns, Kl. Schr. II 286 (abweichend von Huschke, multa S. 549) bemerkt: „Darunter kann natürlich, da die Dekurionen kein Gericht „sind, keine rechtliche Entscheidung verstanden werden, sondern nur ein Be„schlufs, ob und wie ein quaeri iudicarive herbeigeführt werden solle."

binnen 150 Tagen nach Abwicklung derselben dem Rate darüber berichten[1]; man wird dabei namentlich an Aufträge, wie Gesandtschaften und die mannigfachen curae, zu denken haben.

Personen, welche von ihrer Amtsthätigkeit her noch Verbindlichkeiten gegenüber der Stadtkasse einzulösen hatten, sind bis zur Ordnung dieser Angelegenheiten von den Ehrenstellen auszuschliefsen, wie mehrfache kaiserliche Erlasse verordnet haben; es wird indes ausdrücklich hervorgehoben, dafs dieses Verbot auf andere Gemeindeschuldner keine Anwendung finden solle[2]. Falls jemand der Stadt schuldet, aber andererseits auch Forderungen an dieselbe zu erheben hat, soll eine gegenseitige Aufrechnung stattfinden, ausgenommen bei rückständigen Schulden an die Kasse: an Gefällen, an Korn- und Ölgeldern, an Steuern, an Lebensmittellieferungen, ferner betreffs der für bestimmte Zwecke dauernd festgelegten Summen und eines Fideikommisses[3].

Traf eine Gemeinde Verluste, so konnte sie sich schadlos halten durch Belangung der Beamten, welche die Einbufse verschuldeten, und deren Bürgen.

Die Verantwortlichkeit[4] der mit Verwaltung von Gemeinde-

---

[1] Lex Urs. 80. Eph. ep. III p. 104.

[2] Dig. 50, 4, 6, 1 (Ulpianus l. IV de off. procos.): debitores rerum publicarum ad honores invitari non posse certum est, nisi prius in id quod debetur, rei publicae satisfecerint. sed eos demum debitores rerum publicarum accipere debemus, qui ex administratione rei publicae relinquantur; ceterum si non ex administratione sint debitores, sed mutuam pecuniam a re publica acceperint, non sunt in ea causa ut honoribus arceantur. Cod. J. 11, 33, 1: Imp. Antoninus Diodoto. non prius debitorem rei publicae honorem in re publica subire quam id quod debere constiterit conventus exsolverit, tam meis quam divorum principum constitutionibus declaratur. — In Ephesus konnten die Logisten Gemeindeschuldnern das Bürgerrecht völlig oder teilweise entziehen, LW. 136a. Menadier p. 22. Thalheim, Rechtsalt. S. 19.

[3] Cod. J. 4, 31, 3 (a. 223): .. si neque ex kalendario neque ex vectigalibus neque ex frumenti vel olei publici pecunia neque tributorum neque alimentorum neque eius quae statutis sumptibus servit, neque fideicommissi civitatis debitor sis.

[4] Dig. 50, 8, 8 (Ulpianus l. I ad edictum praetoris): magistratus rei publicae non dolum solummodo sed et latam neglegentiam et hoc amplius etiam diligentiam debent. Gierke III 161. Keller, Pand. II² 41 fg. Brinz, Pand. III² 571 fg. Houdoy S. 523 fg. E. Löning, Haftung des Staates, Dorpat 1879, S. 14, 16.

angelegenheiten Beauftragten [1], selbst bei zwangsweiser Übernahme von Ämtern [2], ist vielfach analog den Bestimmungen hinsichtlich der vormundschaftlichen Vertretung, wie denn die Stadt überhaupt die Vorrechte der Minorennen [3] geniefst. Sie haften, wenn die Verpachtung von städtischem Grundeigentum und Gefällen ohne hinreichende Kaution erfolgt ist [4], wenn bei Verkauf von Vermögensgegenständen durch Nachlässigkeit Ausfälle entstanden [5], werden belangt, wenn in Folge der von ihnen abgeschlossenen Geschäfte sich Klagen ergeben [6], wie betreffs der vom actor vollzogenen Verträge diesem eine direkte, den Beamten eine actio utilis zusteht [7]. Wer während seiner Amtsdauer und geraume Zeit danach öffentliche Gelder zurückgehalten hat, mufs dieselben auch verzinsen, es sei denn, dafs er triftige Gründe für sein Verhalten vorzubringen vermag [8]; dagegen soll es billig sein, dafs bei Rückständen aus der Amtsverwaltung nur das Kapital gezahlt und dafs weder der Beamte noch sein Bürge und derjenige, der die Kaution entgegengenommen hat, zur Verzinsung der Summe angehalten werden [9]. In dieser Beziehung wird zwischen denen, die von Amtswegen (ex officio) und denen, welche durch Vertrag

---

[1] Auch als administratores civitatis, rerum civitatis, qui administrationi rerum civitatis praepositus est, Cod. J. 2, 4, 12, Dig. 3, 4, 10. 15, 4, 4, bezeichnet.

[2] Dig. 50, 1, 38, 6 (Reskript des Antoninus und Verus).

[3] Vgl. S. 179 und noch über dies später auch Kirchen, Klöstern und milden Stiftungen verliehene Privileg der in integrum restitutio Savigny, System VII 160, Sintenis, Civilrecht I 372 fg., 377, Vangerow, Pand. I⁷ 313 fg., Dernburg, Pand. I⁴ 334 fg. Brinz I² 418.

[4] Dig. 50, 8, 5.

[5] Dig. 50, 8, 12, 1, bei betrügerischer Benachteiligung in duplum, sonst in simplum, doch werden ihre Erben nicht regrefspflichtig. Bei andern Beamten scheint mir nach Analogie von Dig. 27, 8, 4; 6 Haftung der Erben nur bei dolus angenommen werden müssen.

[6] Dig. 44, 7, 35, 1: in duumviros et rem publicam etiam post annum actio dabitur ex contractu magistratuum municipalium; 15, 4, 4. Hondoy S. 532.

[7] Dig. 3, 4, 10. 13, 5, 5, 9. Buchka, die Lehre von der Stellvertretung bei Eingehung von Verträgen, Rostock 1852, S. 71. Zimmermann, zur Lehre von der stellvertretenden negotiorum gestio, Strafsburg 1876, S. 104. Gierke III 163. Kniep, societas publ. S. 358, 360 fg.

[8] Dig. 50, 8, 13 (Erlafs des Marc Aurel und Verus).

[9] Dig. 50, 1, 24.

(ex contractu) haften, unterschieden [1]. Es ist doch aber bezeichnend für die Strenge, mit welcher verfahren werden sollte, dafs nach einer Verfügung des Alexander Severus ein Darlehen vom Verwalter ersetzt werden mufste, selbst wenn es ohne sein Verschulden verloren gegangen war [2]. Bei der Haftpflicht des curator kalendari, der, wenn er vom Statthalter infolge einer Untersuchung (ex inquisitione) eingesetzt wird, keine Kaution zur hinterlegen braucht [3], ist zunächst zu unterscheiden, ob er das Kapital, dessen Ersatz von ihm verlangt wird, hinreichend sichergestellt übernommen hat oder nicht [4]. Wer vom Amtsvorgänger Gelder ohne Einrede übertragen erhalten hat, haftet für dieselben [5]. Die geprüfte Abrechnung kann doch 20 Jahre, — falls der Beamte gestorben, bei den Erben noch 10 Jahre hindurch wegen nachträglich entdeckter Versehen angefochten werden, ehe Verjährung eintritt, bei Rechenfehlern sogar noch nach diesen Zeiträumen [6]. Damit eine Gemeinde nicht aus rechtswidrigen Handlungen ihrer Bevollmächtigten Vorteil ziehe, mufs von ihr zu Unrecht erworbenes Gut ausgeliefert werden [7].

Der eigentümliche Begriff der Kollegialität der municipalen Beamten (S. 276) hat aufserdem eine weitgehende Verpflichtung des einen für die Mafsnahmen des andern bewirkt; die Amtsgeschäfte sind zwar getrennt, aber die Verantwortung für etwaige Verfehlungen tragen sie gemeinsam (magistratuum officium individuum ac periculum esse commune) [8], da städtische Beamte, welche dasselbe Amt verwalten, auch an Stelle e i n e r Person gelten (unius hominis vicem sustinent). Dieser Grundsatz ist gewöhnlich im Stadtgesetz

[1] Dig. 50, 1, 21, 1: Paulus respondit eos, qui pro aliis non ex contractu, sed ex officio quod administraverint conveniuntur, in damnum sortis substitui solere, non etiam in usuras.

[2] Cod. J. 11, 39, 1.

[3] Dig. 50, 8, 12, 4.

[4] Dig. 50, 8, 12, 6.

[5] Dig. 50, 1, 36, 1.

[6] Dig. 44, 3, 13, 1. 50, 8, 10. Cod. J. 2, 5, 1. Unterholzner, Verjährungslehre II [2] 311.

[7] Gierke III 168. Dig. 4, 3, 15, 1 (Ulpianus l. XI ad edict.), 31, 78, 2. Auf die Kontroverse der Deliktfähigkeit der juristischen Personen (wie Ulpian fragt: quid enim municipes dolo facere possunt?), auf die von Sintenis, Civilrecht S. 124 gezogene, überall auf Widerspruch gestofsene Folgerung (Löning S. 16) beabsichtige ich nicht einzugehen. Houdoy S. 147.

[8] Dig. 50, 1, 11; 13, vgl. 50, 8, 2, 8. Houdoy S. 556 fg.

ausdrücklich vermerkt, doch ist ihm auch sonst gewohnheitsrechtliche Geltung beizumessen, sofern dies nicht formell ausgeschlossen wurde[1]. Der Kollege eines Beamten soll jedoch erst dann in Anspruch genommen werden, wenn weder dieser selbst noch seine Bürgen für den Schaden aufkommen und ersterer insolvent geworden ist. Anderenfalls (si persona vel cautio sit idonea) haftet jeglicher nur für die eigenen Verwaltungsgeschäfte (unusquisque in id quod administravit tenebitur)[2].

War jemand zur Zeit seiner Ernennung vermögend gewesen und erlitt später durch Zufälligkeiten Verluste, die auch die Gemeinde benachteiligten, so ist billigerweise nicht ersatzpflichtig, wer ihn empfohlen (quia fortuitos casus nullum humanum consilium providere potest)[3]. Sonst haftet aber der, welcher eine Persönlichkeit als Beamten vorgeschlagen hat, im Falle dieser zahlungsunfähig wird[4], kann jedoch nicht gegen den Kollegen eine weitere Klage anstrengen[5]. War aber derselbe bei Niederlegung seines Amtes noch zahlungsfähig gewesen, so hat der nominator für den Schaden nicht einzutreten[6]. Es kommt vor allem darauf an, ob zwei Beamten die Verwaltung von Geldern ohne Trennung der Verantwortlichkeit übertragen wurde; dann sind sie beide ersatzpflichtig (in solidum rei publicae obligantur), doch soll zunächst derjenige, welcher das fragliche Geschäft vollzogen hat, eintreten[7]. Ebenso verordnete Gordian: wenn jeder solidarisch für das Ganze haftete (periculo soliditatis obstrictus), sind beide zunächst in aller Form zu belangen und erst, wenn deren Mittel nicht ausreichen, die nominatores. War aber von vornherein eine

[1] Dig. 50, 1, 25.

[2] Dig. 50, 1, 11, vgl. Cod. J. 4, 19, 3 (a. 231). Bürgen haften aber nicht für Strafen, welche ein Beamter erlegen soll, Dig. 46, 1, 68. 50, 1, 17, 15 (eos enim damnum rei publicae praestare satis est quod promitti videtur), sondern nur für Verwaltungsmafsnahmen (quae ad rei publicae administrationem pertinent), Cod. J. 11, 35, 1.

[3] Dig. 50, 8, 2, 7.

[4] Dig. 50, 1, 11, 1, vgl. Cod. J. 11, 34, 1 (betreffs der nominatio zur Kurie und weitern Haftung der nominatores vgl. Gothofredus' Nachweise Cod. Th. 12, 1, paratitlon p. 353/4). Wer für einen Beamten gut sagt, hat deshalb ein pignus zu stellen, Dig. 50, 8, 5, 3.

[5] Dig. 50, 1, 12.

[6] Dig. 50, 1, 15, 1.

[7] Cod. J. 11, 36, 1 (Erlafs des Caracalla), vgl. 3.

Teilung der Kompetenzen erfolgt, so mufs jeder Beamte samt seinen Bürgen für den Schaden aufkommen, in zweiter Reihe der, welcher ihn zur Wahl präsentierte, und erst, wenn auch so der Verlust nicht gedeckt ward, der Kollege[1]. Gelder, die einer für den andern bezahlt hat, können auch noch bei den Erben eingeklagt werden[2]. Zu berücksichtigen blieb, ob der Kollege in der Lage gewesen war, durch Intervention den Schaden zu verhüten[3]. In welch grofser Ausdehnung diese Haftpflicht beansprucht ist, zeigt das von Papinian ausgeführte Beispiel. Der eine Beamte war das ganze Jahr abwesend gewesen, hatte aus Trägheit oder aus Gesundheitsrücksichten die Geschäfte vernachlässigt, so dafs der Kollege dieselben allein besorgte, ohne allerdings jeden Nachteil verhüten zu können: ersatzpflichtig ist er trotzdem zunächst, sowie die für ihn gutgesagt, sodann die Bürgen für den gewissenlosen Kollegen und erst zuletzt dieser selbst[4].

Die mit der Zeit gesteigerten Anforderungen an die Haftpflicht der Namens der Stadt handelnden Personen[5] stehen in engstem Zusammenhange mit dem wachsenden Einflufs der staatlichen Aufsichtsbehörde, der weiterhin genauer verfolgt werden soll, und haben, wie begreiflich, ihre Rückwirkung auf die Entwicklung des städtischen Senats zu dem Institut der Kurie, wie dies uns in der Zeit nach Constantin entgegentritt, nicht verfehlt.

Es ist hinreichend bekannt und hier nicht des weitern auszuführen, welche hohe Bedeutung im Staatshaushalte die Verpachtung hatte[6], nach wie vielen Seiten der Staat Privatunter-

---

[1] Cod. J. 11, 36, 2. Dafs die Bürgen erst in zweiter Linie haften für das, was von dem eigentlichen Gläubiger nicht zu bekommen war, wird öfter erwähnt, Dig. 50, 1, 38, 2 (S. 199), 50, 8, 5, 3, Cod. J. 10, 31, 1.

[2] Dig. 50, 8, 2, 10.

[3] Dig. 50, 8, 12, 5. Hatten die Genossen sich aus freien Stücken zur Trennung der Verpflichtungen entschlossen, war jedoch diese Frage gleichgiltig, Dig. 50, 8, 4, denn ius rei publicae pacto mutari non potest, 50, 8, 2, 8.

[4] Dig. 50, 1, 13. Die Haftung der Kollegen wird in der Verfügung des Diokletian und Maximian, Cod. J. 11, 36, 4, über eine rechtlich ähnliche Streitfrage als ob culpae nexum begründet.

[5] Ich verweise noch auf die Untersuchungen der einzelnen Verwaltungszweige.

[6] Die stattliche Litteratur, welche seit den Schriften des Sigonius und Burmannus diesem Gegenstande gewidmet ist, hat Dietrich, Beiträge zur Kenntnis des röm. Staatspächtersystems, Diss., Leipzig 1877, S. 3 fg., gröfstenteils

nehmer heranzog, mit denen die Ausführung bestimmter Geschäfte durch Kontrakte (leges) vereinbart ward; wie diese publicani[1] weil der einzelne die grofsen, bei der Staatspachtung erforderlichen Summen nicht immer allein beschaffen oder riskieren wollte, sich zu Genossenschaften zusammenschlossen, deren Vertreter (manceps) den Pachtvertrag mit dem Staate einging und ihm durch Sicherheitsstellung (praedibus praediisque) haftete. Wie tief diese Verpachtung das ganze antike Wirtschaftssystem durchdrang, liefse sich auch für Griechenland und Ägypten nachweisen[2]; in umfassendster Weise, bis ins kleinste hinein, hat Rom dieselbe zur Anwendung gebracht, wie die bei Aljustrel im südlichen Portugal gefundene Bergwerksordnung von Vipasca[3] zeigt, wo „das gesamte Geschäftswesen bis hinab auf das Schustergewerk „und die Rasierbedienung als von Rechtswegen dem Fiskus aus„schliefslich zustehend, von diesem als Monopol an Einzelunter„nehmer verpachtet ist"[4].

---

verzeichnet. Aufserdem Garsonnet, histoire des locations perpétuelles et des baux à longue durée, Paris 1876. Fourmentin, quomodo praecipue vectigalia seu rei publicae seu imperii tempore ordinata fuerint, St. Etienne 1877. G. Hahn, de censorum locationibus, Diss., Leipzig 1879. Castier, les sociétés des p., Thèse, Donai 1884. Marquardt II 247, 299 fg. Thierion de Montclin, administration des biens et revenus des cités, en droit romain, Thèse, Paris 1876. Kniep, societas pnbl. I 1 fg. Karlowa II 20 fg. Andere Thèses über publ. von Vassal, Durandy, Paris 1893; Ruggiero, Diz. II 578, 593 fg.

[1] Den Begriff erläutern Dietrich S. 18 fg., Kniep S. 1 fg.

[2] Lumbroso, recherches sur l'économie politique de l'Égypte sous les Lagides, Turin 1870, S. 320. Durch die Papyrusfunde und -Forschungen der letzten Jahrzehnte sind, wie bekannt, in dieser Hinsicht weitere Aufschlüsse gewonnen, die zu verfolgen im Rahmen der vorliegenden Untersuchnngen nicht beabsichtigt ist. Es mag daher der Hinweis auf die vortrefflichen Vorträge von Hartel, über die griech. Papyri Erzh. Rainer, Wien 1886, und Wilcken, gr. Papyri, Berlin 1887, S. 36, hier genügen. Hübner S. 273 möchte sogar die eigentümlichen Pacht- und Bewirtschaftungsformen im Bergwerksdistrikte von Vipasca (vgl. A. 3) auf die Phönikier zurückführen.

[3] C. II 5181 mit Hübners Kommentar (vgl. Eph. ep. III p. 174, röm. Herrschaft in Westeuropa S. 268 fg.) und Bemerkungen Büchelers und Mommsens p. 792. Wilmanns, Zeitschr. für Bergrecht XIX 217. Flach, Nouv. Rev. hist. II 651 fg. Demelius, Zeitschr. der Savignystiftung für Rechtsgesch., rom. Abt., IV 83 fg., Cam. Re, Archivio ginridico XXIII 327 fg. u. A.

[4] Mommsen, Hermes XII 101. Karlowa II 26 hebt hervor, wie man hier sehe, welcher Erweiterung der Begriff vectigal fähig war. „Die Betreibung „jedes beliebigen Gewerbes auf dem Boden des Fiskus (populns) konnte als

Ohne Zweifel hat nur so der Staat mit seinem an Zahl geringen Beamtenapparate auskommen können; andrerseits würde der Betrieb durch eigene Angestellte rationeller gewesen sein und einen höhern Reinertrag gebracht haben. Freilich war dies bei dem jährlichen Wechsel der Beamten nicht durchzuführen[1] und erst als die Reichsbeamtenschaft geschaffen und in grofsartiger Weise organisiert wurde, hat die direkte Verwaltung erheblichern Umfang gewonnen.

Diese Verhältnisse treffen wir auch bei Stadtgemeinden an; die vectigalia[2], Abgaben aller Art für Grundbesitz, Zölle (S. 22 fg.), Nutzung kommunaler Anlagen (S. 17 fg.) sind unter bestimmten, in einer vereinbarten lex[3] niedergelegten Bedingungen an publicani verpachtet; die verschiedensten Gefälle konnten, wie der palmyrener Tarif zeigt[4], an eine Person vergeben werden und das Einkassieren der Pachtgelder wurde später als munus auferlegt[5]. Es ist zunächst hier auf die Nutzbarmachung des städtischen Grundbesitzes einzugehen, die, soweit nicht eine eigene Bewirtschaftung stattfand,

---

„ein Gebrauch dieses Bodens angesehen werden, welchen der Eigentümer (fiscus, „populus) verbieten oder gegen Vergütung gestatten konnte.“

[1] Vgl. die Ausführungen Mommsens, RG. II 386.

[2] Dieser vieldeutige Begriff wird von Dietrich S. 34 und Karlowa II 24 fg. des Genauern untersucht. Junia Rustica vindiziert der Gemeinde Cartima, vermutlich in privaten Besitz übergegangene, vectigalia publica C. II 1956, oben S. 160. Vgl. C. X 3917 (Capua): quod agrum Lucan reciperavit sine inpensa rei publicae, Ehrung sen. cons. des IIII vir i. d. Dig. 39, 4, 13, 1: vectigal conductum a re publica cuiusdam municipii 50, 1, 2, 4. 50, 2, 6, 2. Cic. ep. ad fam. 13, 1, 1, oben S. 14/5, 17/8, 20 u. ö. C. X 6104 (Formiae): M. Caelius M. l. Phileros ... Carthag(ine) aed(ilis), praef(ectus) i(ure) d(icundo) vectig(alibus) quinq(uennalibus) locandis in castell(is) LXXXIII. Über locare, conducere, emere Hahn p. 34, Karlowa II 21.

[3] Lex Julia mun. l. 74, Urs. 69, Mal. 63/5. Hygin, de cond. agr. p. 116. Von der Bedeutung dieses Wortes als Vertragsbestimmungen im ganzen wie im einzelnen handelt auf Grund einer ausgiebigen Stellensammlung Heyrousky, über die rechtliche Grundlage der leges contractus bei Rechtsgeschäften zwischen dem röm. Staat und Privaten, Leipzig 1881. Kniep S. 112 fg. Pernice, Parerga (Zeitschr. der Savignystiftg. für Rechtsg., rom. Abt. V) S. 114.

[4] Hermes XIX 515.

[5] Dig. 50, 4, 18, 9. Hier dürfte eine Beziehung zu dem schwer zu erklärenden curator pecuniae publicae exigendae et attribuendae in comitiis factus, C. XIV 375/6 (Ostia), Mommsen, Eph. ep. III p. 328, Ber. der sächs. Gesellschaft, phil.-hist. Kl. 1849, S. 297, zu finden sein, obwohl über die Bestellung der curae gewöhnlich der Gemeinderat zu beschliefsen hatte.

durch Verpachtung erfolgte[1]; man unterschied zwischen dem von der Gemeinde ebenso wie von privaten Eigentümern auf Zeit verpachteten Acker (ager non vectigalis) und dem in Erbpacht gegebenen (ager vectigalis)[2]. Staat und Gemeinden verpachteten, wie Hyginus bemerkt, meist auf fünf — so ist in der col. Genetiva Julia bei den Gemeindeländereien bestimmt[3] — oder auf hundert Jahre, sakrale Kollegien und die Vestalinnen auf fünf oder ein Jahr[4]. Die Erbpacht erklären Gaius und Paulus mit fast gleichen Worten dahin, dafs, solange das vectigal gezahlt wird, das Gut weder dem Pächter noch dessen Erben genommen werden dürfe (S. 318), so dafs der Pächter in perpetuum den Acker in der Form der locatio conductio eigentlich in vollem

[1] Savigny, Recht des Besitzes[7] S. 115 fg. Puchta, Institut. II[8] 238. Kuntze, Cursus[2] S. 401. Houdoy S. 414 fg. Marquardt I 157. Karlowa I 597. Hegelmaier S. 36 fg. Lécrivain, de agris publicis et imper., Thèse, Paris 1887, S. 51 fg. Dernburg, Pand. I[4] 641. Thèses u. a. von Delaplanche, Desvaux, Paris 1889, 1893. Pachturkunden von Ländereien in Attica CIA. II 203, 565, 600, eingehend erläutert von Neubauer, Festschrift des Grauen Klosters 1874 S. 315 fg., CIA. II 1059, Pachtzeit gewöhnlich zehn Jahr, vgl. Bh. XIV 432. in No. 1055 vierzig Jahr; in Olymos, Mylasa, LW. 323, 414, Recueil des inscr. jurid. par Dareste, Haussoullier, Reinach S. 235 fg., 267, Halaesa IGI. 352, mit Kaibels Erklärung. Vgl. u. S. 316. Thalheim, Rechtsalt. S. 94 fg., 106. Boeckh, St. H. I 376.

[2] Dig. 6, 3, 1 (Paulus l. XXI ad edictum): agri civitatium alii vectigales vocantur, alii non; vectigales vocantur, qui in perpetuum locantur: id est hac lege, ut tamdiu pro his vectigal pendatur (Basil. II p. 173 H: ἐφ' ὅσον τὸ τέλος δίδοται), quamdiu neque ipsis qui conduxerint neque his qui in locum eorum successerunt, auferri eos liceat; non vectigales sunt, qui ita colendi dantur, ut privatim agros nostros colendos dare solemus, dazu Glück VIII 378 fg.; vgl. Gai. 3, 145. Hygin. p. 116: vectigales agri sunt obligati quidam r. p. p. R. quidam coloniarum aut municipiorum aut civitatium aliquarum. Sicul. Flacc. de cond. agr. p. 162. Huschke in dem S. 315 citierten Aufsatz S. 170 fg. Nach Ulpian, Dig. 30, 71, 5, kann ein municipaler fundus vectigalis den municipes rechtskräftig legiert werden. — agri quos fructuarios habent civitates, Cic. ep. ad fam. 8, 9, 4.

[3] Lex Urs. 82, Eph. ep. III p. 105 (ob. S. 30). Die brundisinische Inschrift, C. IX 136, ist nicht mit Huschke S. 177 für diese 100jährige Verpachtung anzumerken, wie aus Mommsens Note hervorgeht.

[4] Hygin. de cont. p. 117 (oben S. 69): solent vero et hi agri accipere per singula lustra mancipem: sed et annua conductione solent locari. Grom. p. 283. Degenkolb, Platzrecht und Miethe, Berlin 1867, S. 239. Quittungen über lustrale Pachtgelder sind aus Pompeii bekannt. Mommsen, Hermes XII 121. Huschke in dem S. 315 genannten Aufsatz S. 162.

Eigentum hat[1]. Daher die weittragende Frage, ob ein solches Verhältnis überhaupt noch als Pacht und nicht vielmehr als Kauf aufzufassen sei. Die Gemeinde wahrte sich allerdings ihr Besitzrecht (dominium quiddam ex iure Quiritium), um sich gegen Eingriffe dritter Personen zu schützen, aber den Pächtern steht gegebenenfalls, sofern sie ihren Kontrakt durch pünktliche Zinszahlung erfüllen[2], eine actio in rem gegen den wirklichen Eigentümer und also auch gegen die Gemeinde zu[3]; sie können ferner den Acker verpfänden[4] und in öffentlichem Interesse einer ungestörten Nutzung ein Interdikt zum Schutze erlangen[5]. Die dem Pächter zustehenden Rechte gehen auf seine Erben über und können unter dem Schutze der actio Publiciana an Dritte abgetreten werden[6]. Die Bestimmungen, welche sich auf säumige Pächter und Stundung des Pachtgeldes bezogen, sind uns nicht bekannt. Gegenüber Garsonnets Annahme einer Frist von zwei Jahren hat schon Lécrivain bemerkt, es sei unzulässig, diese bei privaten Verpachtungen allerdings übliche Frist ohne weiteres auf municipale zu übertragen[7].

---

[1] Wie Rudorff zu Puchta S. 239 bemerkt: „Der Verzicht des Eigen-„tümers auf die Kündigung, solange das vectigal gezahlt wird, verwandelt das „Besitzrecht (habere, possidere, frui, defendere) des Possessor faktisch in ein „erbliches Eigentum.“ agri vectigales bei Privaten sind anscheinend nicht möglich gewesen, Walter, RG. II 203, Pernice, Parerga S. 84.

[2] Bei Mifswachs ist der Pachtzins aus billigen Rücksichten zu bemessen, Dig. 50, 8, 3, 2. 19, 2, 15, 4 und dazu Pernice, Parerga S. 86.

[3] Dig. 6, 3, 1, 1 (Paulus l. XXI ad ed.): qui in perpetuum fundum fruendum conduxerunt a municipibus quamvis non efficiantur domini tamen placuit competere eis in rem actionem adversus quemvis possessorem sed et adversus ipsos municipes; § 2 (Ulpianus l. XVII ad Sab.): ita tamen ut vectigal solvant; § 3 (Paulus l. XXI ad ed.): idem est et si ad tempus habuerint conductum nec tempus conductionis finitum est. Vgl. 21, 2, 66. Lenel, Ed. perp. S. 146.

[4] Dig. 13, 7, 16, 2 (Paulus l. XXIX ad edictum): etiam vectigale praedium pignori dari potest.

[5] Dig. 43, 9, 1, 1 (Ulpianus l. LXVIII ad edictum): interdictum hoc publicae utilitatis causa proponi palam est: tuetur enim vectigalia publica, dum prohibetur quis vim facere ei qui id fruendum conduxit. 39, 2, 15, 27. 18, 5, 8. 43, 14, 1, 7. Der Pächter von agri vectigales ist auch zur actio finium regundorum, Dig. 10, 1, 4, 9, der a. aquae pluviae arcendae, 47, 7, 5, 2, und der a. confessoria, 8, 5, 2; 4, 2, berechtigt.

[6] Dig. 6, 2, 12, 2. Glück VIII 352. Dernburg, Pand. I[4] 542 fg.

[7] Lécrivain, de agris publicis imperatoriisque, Thèse, Paris 1887, p. 53. Dig. 19, 2, 54, 1; 56.

Eine solche Erbpacht haben wir bereits in der Schenkung des Plinius (S. 108) kennen gelernt und ist aufserdem in einer der pompeianischen Quittungstafeln (ob avitum [et] patritum? fundi Rudiani) erwähnt, deren Erklärung Mommsen[1] durch Heranziehung der bekannten Inschrift von Ferentinum gelungen ist, welche eine Ehrung für A. Quinctilius Priscus anläfslich seiner grofsen, den verschiedensten Teilen der Bevölkerung zugedachten Schenkung enthält[2]. Der Stifter erwirbt von der Gemeinde ein Grundstück „für das zu schenkende Kapital und giebt es wieder „unentgeltlich zurück unter der Bedingung, dasselbe gegen einen „dem Zins jenes Kapitals entsprechenden Kanon in Erbpacht zu „geben", die er dann selbst übernahm.

Vielfach ist mit diesen agri vectigales die spätere Emphyteuse[3] in Zusammenhang gebracht, die manche analoge Eigen-

[1] Hermes XII 123. Huschke, avitum et patritum und der ager vectigalis, Zeitschr. für vergl. Rechtswissenschaft I 161 fg., bestreitet dessen Annahme eines jus avitum et patritum (statt vectigal a. et p.) und unter Beistimmung von Karlowa II 43, dafs Jucundus den fundus Rudianus selbst in Erbpacht gehabt oder vom Erbpächter gepachtet habe; die Zahlung erfolge als Entgelt für das avitum (ob avitum). Karlowa will dasselbe vectigal auch bei Staatsländereien in der lex agraria vom J. 643 C. I 200 l. 28 nachweisen. Eine ausführliche Auseinandersetzung über die Kontroverse kann hier nicht gegeben werden. Ich schliefse mich der auf Mommsen zurückgehenden Beurteilung Pernices, Labeo III 163, an: in avitum reddere entspricht unserem „zu Lehen auftragen", „Ahnenrecht", „Erbzinsgut", vgl. dessen Parerga S. 79. Knieps Auslegung der ferentinatischen Inschrift, S. 401, beruht auf der verfehlten Deutung des avitum als „Verzeichnis, wo die verpachteten Grundstücke eingetragen waren, welche auf Sohn und Enkel übergingen". Mommsen, St.R. II 460, regt den Gedanken an, dafs sich der municipale ager vectigalis aus solchen bei Stadtgemeinden häufig vorkommenden Rentenschenkungen entwickelt habe.

[2] C. X 5853: hic ex s. c. fundos Ceponian(um) et Roianum et Mamian(um) et pratum Exosco ab r(e) p(ublica) redem(it) (sest.) LXX m(ilibus) n(ummum) et in avit(um) r(ei) p(ublicae) reddid(it) ex quor(um) reditu de (sest.) IV m(ilibus) CC quodannis VI id(us) Mai(as) die natal(i) suo perpet(uo) daretur praesent(ibus) municipib(us) et incol(is) et mulierib(us) nuptis crustul(i) p(ondo) I, mulsi hemin(a); et circa triclin(ia) decurionib(us) mulsum et crust(ulum) et sportul(a) (sestertii) deni n(ummi) item puer(is) curiae increment(is), et VI vir(is) Aug(ustalibus) quibusq(ue) u(na?) v(escendum?) e(st) crust(ulum) mulsum et (sest.) VIII (nummi). et in triclin(io) meo ampl(ius) in sing(ulos) h(omines) (sest.) XXX n(ummos) impend(at) arbitr(atu) IIII vir(um), aedilium cura.

[3] Vuy, de originibus et natura iuris emphyteutici Rom., Heidelberg 1838. Walter, RG. II 203. Kuntze, Excurse § 583/7. Arndts, Civil. Schr. I 210—317.

schaft zeigt. Schon der Name zeigt, dafs es sich um ein im griechischen Osten gebräuchliches Pachtungsverfahren handelt, dessen Spuren man schon früh nachweisen zu können meinte[1], was jedoch nach den Einwendungen Dittenbergers nur mit Einschränkungen gelten kann[2].

Von grofser Bedeutung ist die durch Dittenberger so scharfsinnig erklärte Inschrift aus Thisbe, welche aus dem Ende des 2. oder Anfang des 3. Jahrhunderts n. Chr. stammt. Laut dieser Urkunde, einer Verfügung des Prokonsuls von Achaia, verpachtete (*πιπράσκειν*, *μεταπωλεῖν*) die Gemeinde auf Ansuchen (*βιβλίον*) unbebaute Grundstücke unter der Bedingung, dieselben mit Bäumen und Wein zu bepflanzen (*φυτεύειν*) und Zins (*φόρος*) zu zahlen. Ist die Kultivierung binnen fünf Jahren geschehen, wird die Abgabe für diese Frist erlassen, da Baumanlagen und Weinberge sich nur allmählich verzinsen; andernfalls wird trotz Zahlung die Pachtung entzogen. Der Pächter (*ὁ καταλαβών*) erhält die Grundstücke zu erblicher Nutzung und kann sie allerdings nur an Bürger übertragen. Stirbt er ohne Testament, fallen dieselben an die Stadt zurück. Die Bestimmungen über das Verkaufsrecht sind bei dem fragmentarischen Zustande der Inschrift nicht zu ermitteln[3].

Wird auch das Pachtverhältnis nicht ausdrücklich als Emphyteuse bezeichnet, so trägt es doch deutlich deren Merkmale und

---

Vangerow, Pand. I[7] 789 fg. Vering, Gem. Privatrecht[5] S. 420 fg. Dittenberger, comm. de inscriptione Thisbensi (IGS. 2226) ad emphyteuseos ius spectante, Lektionskatalog Halle 1891/2. Eine Thèse von Dufour, Paris 1893. Dernburg, Pand. I[4] 641. R. His, die Domänen der röm. Kaiserzeit, Leipzig 1896, S. 97 fg.

[1] Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 70. Roscher, Nationalökonomik des Ackerbaues[11] S. 250. Schulin, Gesch. des r. R. S. 391. Inschrift von Heraklea zw. 331—278 v. Chr. IGI. 645 mit Kaibels Kommentar (Anordnungen über Bepflanzung von verpachteten, dem Dionysos geweihten Tempelländereien mit Bäumen und Weinstöcken), Verpachtung *κατὰ βίω*, vgl. CIA. II 1058 (Hermes II 169), *εἰς τὸν ἅπαντα χρόνον*. Recueil des inscr. jurid. S. 193 fg. Die andern hierher gehörigen Urkunden bespricht C. Euler, de locatione, conductione atque emphyteusi Graecorum, Diss., Giefsen 1892; vgl. Thalheim S. 94 fg.

[2] Derselbe will auch die Aristotelesstelle, oecon. 2, 2 p. 1346[b], betreffs Byzanz nicht hierauf beziehen.

[3] Ob die Inschrift aus Thyatira, Bh. XI 458, deren Inhalt nicht mehr zu erkennen ist, wegen der Worte *ἐνεφύτευσ[ε]*, *[ἐμφ]υτευτικῷ* eine ähnliche Pacht enthielt, kann man nicht sagen.

gleicht mehrfach den dargelegten, beim ager vectigalis festgesetzten Normen. Eine erwünschte Ergänzung bietet die freilich nicht auf Gemeindeland, sondern auf Domänen bezügliche, in Ain-Wassel 1892 gefundene lex Hadriana de rudibus agris aus etwa derselben Zeit [1]. Die Occupation von agri rudes und per X annos continuos inculti zu erblichem Nutzungsrecht wird gestattet; wer den Boden beackert, hat einen bestimmten Teil des Ertrages (tertias part[es fructuum?]) zu entrichten, wer Ölbäume pflanzt, bleibt zehn Jahre, wer Obstbäume kultiviert, sieben Jahre von der Abgabe befreit. Wie diese Verpachtungsweise, die für eine zweckmäfsige Ausnutzung des Bodens günstigere Pachtbedingungen bot, sich im römischen Westen einbürgerte, kann man noch nicht ermitteln; auf die Bedeutung der Emphyteuse in späterer Zeit bei Bewirtschaftung der kaiserlichen Patrimonialgüter ist in anderm Zusammenhange weiterhin zurückzukommen.

Die Pachtung von Gemeindeland stand jeder selbständigen Person zu, welche über die nötige Kaution verfügte; vermutlich gab es noch weitere Einschränkungen analog den bei staatlichen Pachtungen üblichen [2], wie denn städtische Schuldner ausgeschlossen waren [3] und nicht durchweg der Meistbietende den Zuschlag erhielt. Untersagt war die Pachtung der kommunalen vectigalia überhaupt den Dekurionen [4], ungiltig, wenn sie etwa durch Mittelspersonen eine solche zu vollziehen suchten [5]. Im J. 372 wurde

---

[1] Bruns p. 382, Carton, Revue archéologique XIX (1892) S. 214 fg., XXI (1893) S. 21, Cagnat, eb. XX 148, 399, Mispoulet, Nouv. rev. hist. de droit fr. et étr. 1892 S. 117, Scialoja, Bull. dell' ist. di dir. Rom. V 31, Schulten, Hermes XXIX 203 fg.

[2] Dig. 48, 19, 9, 9. Bei diesen waren u. a. nicht zugelassen Personen unter 25 Jahren, Dig. 49, 14, 45, 14, Vormünder während der Dauer ihres Amtes und nach Ablauf desselben, so lange sie nicht Rechenschaft erstattet, 48, 10, 1, 9; untersagt war weitere Pachtung, wenn früheren Verpflichtungen noch nicht genügt war, 39, 4, 9, 4. Vgl. Kniep, societas S. 101/2, 320. Vassal S. 92 fg. Senatoren war jede Staatspachtung verboten, Dio 69, 16.

[3] Dig. 39, 4, 9, 3.

[4] Dig. 50, 2, 6, 2 (Papinianus l. I resp.): decurio suae civitatis vectigalia exercere prohibetur; es sei denn, dafs er iure successerit in conductione 50, 2, 4. Cod. Th. 12, 1, 97. Libanius macht den Ratsherrn von Antiochia schwere Vorwürfe, dafs sie die gröfsten Grundstücke der Stadt in eigene Nutzung genommen haben. Liban. II p. 211 R.

[5] Dig. 50, 8, 2, 1 (Ulpianus l. III opin.): quod quis suo nomine exercere prohibetur, id nec per subiectam personam agere debet. et ideo si decurio

den Kurialen die Pachtung von Grundbesitz der eigenen oder fremder Gemeinden mit der Begründung verboten[1], dafs sie ihre Standespflichten nicht vernachlässigen dürften, wie denn im J. 384 denselben die Pachtung auch des geringsten vectigal nicht mehr gestattet wurde, weil sie angesichts der schlimmen Lage möglicherweise Verluste erleiden und deshalb die Verbindlichkeiten gegenüber der Gemeinde nicht mehr erfüllen könnten[2].

Zur Kündigung der Erbpachtungen waren nicht einseitig die städtischen Beamten oder später der curator rei p. berechtigt, es sei denn, dafs eine kaiserliche Ermächtigung dazu ergangen wäre[3]; die Stadtgemeinde hatte sich also nicht wie der Staat seinerseits das Recht der Kündigung und Einziehung dieser Güter vorbehalten[4].

Da die Sorge für Erhaltung des Grundbesitzes überhaupt den kommunalen Beamten oblag[5], erfolgte auch die Verpachtung durch die Duumvirn, als die Träger der censorischen Geschäfte[6]. Nach dem malacitanischen Stadtrechte verpachteten sie sowohl die Gemeindegefälle (vectigalia) und andere städtische Einkünfte, wie die Verdingung der Bauten und sonstiger Leistungen (ultrotributa) gegen

---

subiectis aliorum nominibus praedia publica colat, quae decurionibus conducere non licet secundum legem, usurpata revocentur. Vgl. Mommsen, St.R. III 899.

[1] Cod. Th. 10, 3, 2. Teilweise Milderung des Verbotes 10, 3, 5.

[2] Interpret. ne sub hac occasione servitia curiae debita non impendat. Die Lage des Grundbesitzes in der nachdiokletianischen Zeit und das Aufhören der Erbpacht wird später betrachtet.

[3] Dig. 39, 4, 11, 1 (Paulus l. V sent.): agri publici qui in perpetuum locantur, a curatore sine auctoritate principali revocari non possunt. 50, 8, 5. Cod. J. 11, 31, 1: Imp. Philippus A. Crescentiae. Fundum vectigalem, si suis quibusque temporibus debitae quantitates inferantur, invito possessore auferri non posse manifestum est.

[4] Huschke, Zeitschrift für vergl. Rechtswissenschaft I (1878) S. 199.

[5] Später dem curator rei publicae, daher Dig. 50, 8, 5, 1: praedium publicum in quinque annos idonea cautione non exacta curator rei p. locavit. Ein besonderer cur(ator) agr(orum) findet sich in Asculum Pic. C. IX 5195 und in Laodicea ἐπιμελητὴς χω[ρίων] δ[η]μοσίων τῆς πόλεως, CIG. 3945 = Ramsay, CB. S. 74. curatores praediorum publicarum haben ein munus personale inne, Dig. 50, 4, 1, 2.

[6] In Karthago vom praef. i. d. ausgeübt, C. X 6104 (ob. S. 312 A. 2). Die Thätigkeit des Censors bei der Ordnung und Durchführung des Staatshaushaltes als Vorbild in gröfserm und verantwortungsvollerm Auftrage mufs dabei vergleichsweise in Rücksicht gezogen werden, Mommsen, St.R. II 424 fg.

Pauschalsummen ihnen zukommt[1]; sie sind gehalten in das Stadtbuch einzutragen und während ihrer Amtszeit an einem vom Rate bestimmten öffentlichen Platze zu jedermanns Einsicht bekannt zu geben, unter welchen Bedingungen, Preisen und Garantien die einzelnen Arbeiten vergeben wurden[2]. So schien Gewähr geboten, dafs die Gemeinde weder übervorteilt noch geschädigt werde, wie denn überhaupt galt, dafs den Bürgern Kenntnis von den Mafsnahmen der Behörden gegeben werden soll[3].

Pächter von Gemeindeabgaben und Bauunternehmer haben zunächst Sicherheit zu hinterlegen; von solchen Personen oder deren Bürgen Geschenke anzunehmen, war, um Bestechung zu verhüten, den Duumvirn bei Strafe verboten[4]. Die Kautionsstellung geschieht praedibus praediisque, durch Bürgen und Pfänder[5]. Es ist hier nur nötig, auf diese vielumstrittene Lehre einzugehen, soweit die kommunalen Verhältnisse berührt werden; dafür hat Mommsen die durch die spanischen Stadtrechte gewonnenen neuen Aufschlüsse bereits in so gründlicher Weise verwertet, dafs die mannigfachen, seitdem der Förderung dieser Fragen gewidmeten Arbeiten wohl in einzelnen Punkten abweichende Anschauungen darlegen, aber doch nur auf der gegebenen Grundlage aufbauen konnten[6]. Die in dem unlängst

[1] Lex Mal. 63: qui II vir i(ure) d(icundo) p(raeerit), vectigalia ultroque tribnta sive quid aliut communi nomine municipum eiius municipi locari oportebit, locato. Quasque locationes fecerit quasque leges dixerit, quanti quit locatum sit et [qui] praedes accepti sint qnaeque praedia subdita subsignata obligatave sint quique praediorum cognitores accepti sint, in tabulas communes mnnicipum eius municipi referantur facito et proposita habeto per omne reliquom tempus honoris sni, ita ut d(e) p(lano) r(ecte) l(egi) p(ossint), quo loco decuriones conscriptive proponenda esse censuerint. Mommsen, Stadtr. S. 446.

[2] Eine solche Bekanntmachung ist die bei der Bauverwaltung näher zn besprechende Inschrift von Puteoli, C. X 1783.

[3] Dig. 50, 1, 14: mnnicipes intelleguntur scire, quod sciant hi, qnibus summa rei publicae commissa est.

[4] Lex Urs. 93 (Eph. ep. II p. 139), 134.

[5] Mommsen übersetzte erst „Garanten und Garantien“, dann St.R. II 430 „Bürgen und Pfänder“ wie Dernburg. In der jnstinianischen Kodifikation sind die praedes durch fideiussores ersetzt.

[6] Mommsen, Stadtr. S. 466 fg. Zimmermann, de notione et historia cautionis praedibus praediisqne, Berlin 1857. Genaue Nachweise über das Material und bisherige Behandlnng giebt A. Rivier, Untersuchungen über die cautio praedibus praediisque, Berlin 1863. Schlayer, Zeitschr. für Civilrecht

gefundenen Tarentiner Stadtrechte getroffenen Anordnungen über die von den Beamten zu hinterlegende Kaution von praedes praediaque stimmen in allem wesentlichen mit den bisher bekannten überein[1] und bestanden also schon in republikanischer Zeit.

Als praedes[2] können nur ansässige Personen[3] (locupletes),

und Procefs XXI 41 fg. Göppert, Zeitschrift für Rechtsgesch. IV 249 fg. v. Swinderen, de aere Mal. et Salp. p. 131, 153 fg. Du Boys, des garanties accordées à l'État sur les biens de ses débiteurs contractuels en droit romain. Thèse, Paris 1883. Karlowa, RG. II 47 fg., nicht gelungen scheint mir dessen Nachweis, dafs diese Art von Bürgschaft den unterthänigen Peregrinengemeinden fremd war. Kniep, societas S. 204 fg., 340 fg. ist von den bisherigen Darstellungen der Lehre nicht befriedigt, weil man die wenigen bruchstückartigen, aus den verschiedensten Zeiten stammenden Bestimmungen als einheitliches Ganze aufzufassen bemüht sei und oft zusammengeworfen habe, was für den römischen Staat Rechtens und was für Gemeinden festgesetzt war; Vorwürfe, die nur mit grofsen Einschränkungen berechtigt sind.

[1] Ich setze die Stelle, die auch in anderer Beziehung von Wert ist, vollständig hierher, da die Drucke dieser Inschrift noch wenig zugänglich sind. Frg. Tar. l. 7—25 (monumenti antichi VI 413): IIII vir(ei) aedilesque quei h(ac) l(ege) primei erunt quei eorum Tarentum venerit | is in diebus XX proxumeis quibus post h(anc) l(egem) datam primum Tarentum venerit | facito quei pro se praes stat praedes praediaque ad IIII vir(um) det quod satis | ([10]) sit quae pequnia public[a sa]cra religiosa eius municipi ad se in suo magistratu | pervenerit eam pequni[a]m municipio tarentino salvam recte esse futur[a]m | eiusque rei rationem r[ed]diturum ita utei senatus censuerit isque IIII vir | quoi ita praes dabitur ac[c]ipito idque in tabu[leis p]ubliceis scriptum sit | facito quique quomqu[e] comitia duovireis a[ed]ilibusve rogandeis | ([15]) habebit is antequam maior pars curiarum quemque eorum quei | magistratum eis comitieis petent renuntiabit ab eis quei petent praedes | quod satis sit accipito [q]uae pequnia publica sacra religiosa eius municipi | [ad] quemque eorum in eo magistratu pervenerit eam pequniam municipio | tarentino salvam rec[te] ess[e futu]ra[m ei]usque rei ration[e]m redditurum | ([20])ita utei senatus ce[nsu]erit [i]dque in [tabul]eis publiceis scriptum sit facito | quodque [quoi]que neg[otium pub]lice in m[unicipi]o de s(enatus) s(ententia) datum erit negotive | publicei gesserit pequniamque publicam [deder]it exegerit is quoi ita negotium | datum erit negotive quid publice gesser[it] pequniamve publicam dederit | exegerit eius rei rationem senatui reddito refertoque in di[eb]us X proxume[is] | ([25]) quibus senatus eius municipi censuer[i]t sine d(olo) m(alo).

[2] Anknüpfend an Varro l. l. 5, 40; 6, 74, Festus s. v. manceps, Gaius 2, 61, sind zahlreiche etymologische Erklärungen versucht, so von Huschke, Krit. Jahrb. X 606, Bachofen, Pfandrecht S. 217, Dernburg, Pfandrecht I 27, Vanicek, Et. Wörterbuch S. 152, Rivier S. 14 (vas, praes der als Pfand, leiblich Haftende), Schulin, Gesch. des r. R. S. 347/8, Kniep S. 208, die der sachlichen Erklärung nur geringen Nutzen gebracht haben.

(Anmerkung 3 nächste Seite.)

als praedia nur deren Grundstücke in vollem römischen Eigentum [1] angenommen werden. Dieselben sind den Beamten mündlich (subdere) und durch eigenhändige Unterschrift (subsignare) genau zu bezeichnen [2]. Aufserdem werden nötigenfalls cognitores verlangt, um für die Zahlungsfähigkeit der Bürgen gutzuheifsen oder den Wert der verpfändeten Grundstücke zu begutachten. Dieselben haften im Falle, dafs ihre Auskunft sich als unrichtig herausstellt (si quit eorum in quae cognitores facti erunt ita non erit) [3]. Auch der eigentliche Unternehmer kann sich als praes mit Einwilligung der die Kaution entgegennehmenden Beamten verpflichten, wie der puteolanische Baukontrakt zeigt; dafs die vielumstrittene Wendung idem praes von Mommsen [4] auf diese sprachlich und sachlich natürlichste Weise zutreffend erklärt ist, dürfte jetzt kaum noch Widerspruch begegnen [5].

Zum Empfange [6] der Bürgschaften sind, wie in Rom die Quästoren (später die praefecti aerarii), Censoren und Konsuln, in den Gemeinden die Duumvirn befugt [7]. Ihnen steht die Entscheidung zu, inwieweit Kaution zu leisten ist und ob die angebotene genügt [8]. Weiter liegt ihnen ob, die Garantien im

---

[3] Wie Mommsen S. 470 aus den schol. Bob. in or. pro Flacco p. 244 Or. schliefst.

[1] Cic. pro Flacco 32, 79. — Nur praedes werden gestellt lex Acilia repet. 57, vgl. Liv. 38, 58, Gell. 7, 19.

[2] Lex Mal. 63/4. Dig. 50, 16, 39. Cic. de leg. agr. 3, 2, 9. subesse Cic. Verr. 1, 55, 144. Mommsen S. 471. Belege für den Sprachgebrauch überhaupt bei Rivier S. 28, 54.

[3] Mommsen S. 477/8. Dernburg, Pfandrecht I 32/3, vergleicht sie den arbitri, Dig. 2, 8, 9. 49, 2, 2.

[4] Stadtrechte S. 472, vgl. Wiegand, Fleckeisens Jahrb., Suppl. XX 689 fg. Namentlich hat Göppert, S. 275, Einwendungen gemacht und idem auf die weiter genannten vier praedes gedeutet (s. u.).

[5] Eine gewichtige Unterstützung bietet, worauf Mitteis, Reichsrecht S. 99, 505 aufmerksam macht, ein in Elephantine im J. 153/4 n. Chr. geschlossener Kaufvertrag (Bruns p. 322), wo der Verkäufer, ὁ ἀποδόμενος, selbst als Bürge, βεβαιωτής, auftritt.

[6] accipere pr. Lex Mal. 60, 63; Cic. ep. ad fam. 2, 17, 4 (vgl. censum accipere, Mommsen, St.R. II 388), recipere Cic. pro Rabir. Post. 13, 37.

[7] Lex Mal. 63. C. X 1781. In Tarent die Quatuorvirn s. o. S. 320.

[8] Mommsen S. 470. Rivier S. 64 fg. C. X 1781: praedes dato praediaque subsignato duumvirum arbitratu. Lex agr. 73/4, 84. Cic. Verr. 1, 55, 142. Karlowa II 53.

Stadtbuch zu verzeichnen (S. 279) und eine Beurkundung darüber im Archiv niederzulegen[1].

Mommsen erkennt das charakteristische Moment dieser Sicherheitsbestellung, die nur dem Staate gewährt werden kann, sowie ihre Unterscheidung von andern Formen der Verdingung in der Publizität und Befreiung von jeder sonst für Privatgeschäfte vorgeschriebenen Form[2]. Gegen diese Auffassung sind mancherlei berechtigte Einwürfe, zunächst von Dernburg[3], erhoben. Ich stimme, so wenig Gewicht auch ich den etymologischen Vermutungen Varros[4] beizumessen vermag, mit diesem überein, dafs die genannte Verbürgung die Merkmale eines Verbalkontraktes trägt[5], sowie, dafs wenigstens in früherer Zeit jeder auch Privaten sich als praes verpflichten konnte[6]. Erst mit der weitern Entwicklung der Schuldgesetzgebung, seit der durch nexum gebundene Schuldner nicht mehr unmittelbar verhaftet werden konnte, ist diese Art Verbürgung im Privatrechte verschwunden und wird daher in den Rechtsbüchern nicht mehr erwähnt[7]. Die malacitanische Stadtordnung hebt bestimmt hervor, dafs der durch die Kaution praedibus praediisque gesicherte rechtliche Anspruch der

[1] Dafs die letzte Entscheidung über Streitigkeiten in Bürgschaftsangelegenheiten dem Statthalter obliegt, zeigt die folgende Inschrift, deren eigentlichen Sachverhalt zu erklären mir allerdings nicht gelingen will. C. II 2959 (Pompaelo): Clandius Quartinus II viris Pompe[l(onensibus)] salutem. et ius magistratus vestri exequi adversus contumaces potestis et nihilominus, qui cautionibus accipiendis desunt, sciant futurum ut non per hoc tuti sint. nam et non acceptarum cautionum periculum ad eos respiciet et quidquid praesentes quoque ⟨quiqne⟩ egerint, id communis oneris erit (a. 119).

[2] Dig. 50, 16, 39. subsignare apud aerarium. Cic. pro Flacco 32, 80.

[3] Mommsen S. 469: „Das Geschäft mufs als vollständig und die Obli„gation als begründet gelten, sobald der Beamte die Bürgen und Pfänder an„genommen hat."

[4] Dernhurg, Krit. Zeitschrift III 82, vgl. Muther, Sequestration S. 139. Rivier S. 53, 56/7. Bachofen, Pfandrecht S. 217. Heyrousky S. 16 fg.

[5] Varro l. l. 6, 74: praes qui a magistratu interrogatus in publicum ut praestet (vgl. Frg. Tar. l. 9. Scialoia S. 422) a quo et quom respondit dicit praes.

[6] Dernhurg, Pfandrecht S. 27. Göppert S. 264. Dafs auch bei Rechtsgeschäften zwischen dem Staat und Privaten gewisse Formen, wie Öffentlichkeit, mündliche Erklärung, subsignatio u. a. nötig waren, betont Bruns, Kl. Schr. II 3.

[7] Mit Beziehung auf Gaius 4, 16. Dernburg, Krit. Zeitschrift III 81.

Gemeinde ebenso gelte wie die gleiche dem Staate geleistete Bürgschaft[1].

Wenn sich nach Erledigung des Geschäftes herausstellte, dafs die Bedingungen zur Befriedigung der Gemeinde erfüllt waren, erhielt der Unternehmer seine Bürgschaften zurück. Sobald dies nicht der Fall, konnte der Rat in einer Zweidrittelversammlung beschliefsen, dafs beide Duumvirn ohne Fristbewilligung die praedes, praedia und cognitores verkaufen sollen; ist einer derselben verhindert, so hat der Gemeinderat den andern allein ausdrücklich zu beauftragen. Die Gemeinde suchte also ihr Recht nicht auf dem Wege gerichtlicher Klage, sondern durch Verkauf des praes und seines Gutes[2]. Die Bedingungen sollen die Duumvirn e lege praediatoria[3] bekannt geben, vor allem: dafs kein Gebot unter dem Betrag der Forderung angenommen werde, und den Käufer, wenn sich ein solcher findet, zu ungesäumter Zahlung des Betrages[4] (vielleicht zur Hinterlegung desselben) an die Gemeindekasse verpflichten. Ist der Termin erfolglos, so geschieht der Verkauf der praedes praediaque in vacuom, dafs will heifsen: soviel Erlös überhaupt noch unter solch ungünstigen Verhältnissen zu gewinnen ist[5].

---

[1] Lex Mal. 64. Anch der Verkauf der Bürgen und Pfänder soll in gleicher Weise wie in Rom vor sich gehen. Mommsen S. 466/7.

[2] Über die Formen des Verkaufs vgl. Dernburg, Pfandrecht I 36 fg. Von der bekannten causa Juniana, Cic. Verr. 1, 54/55, 142/3, später.

[3] Dafs die lex praediatoria thatsächlich ein Gesetz, ein zur Ordnung des Verkaufs erlassener Volksschlufs (wie Mommsen S. 474 namentlich aus Gai. 4, 28 schliefst, ebenso Dernburg, Pfandrecht I 36, Rivier S. 109 fg., Bruns, Kl. Schr. II 32) gewesen, dessen Zeit allerdings sich genau nicht bestimmen läfst, und nicht das Verfahren, wie es sich dabei herausgebildet hatte (Göppert S. 293) oder die Bedingungen der mit den Prädiatoren abgeschlossenen Geschäfte (Heyrousky S. 58) bedeutet, scheint mir erwiesen, trotzdem Karlowa II 57 neuerdings die letztere Auffassung verficht.

[4] Lex Mal. 64: nti pecuniam in fore mnnicipi referatur. Für den unverständlichen Ausdruck der Inschrift INFORE ist in pobl. (Dernburg, Pfandrecht I 37), in foro (Laboulaye) vermutet, beides sachlich zutreffend. Rivier S. 119. Kniep S. 467 hält an der Lesung fest und übersetzt seltsamerweise Zahlnng am Schalter (foris Thür, Öffnung) der Gemeinde Malaca.

[5] Ich schliefse mich damit im ganzen der Formulierung an, welche Dernburg, Pfandrecht I 37, der schwierigen Stelle gegeben hat. Karlowa II 58 deutet vendere in vacuum als „verkanfen mit der Wirkung, dafs das Verkaufte „frei von jedem Recht des bisherigen Eigentümers daran ist."

Der spätere Kaiser Klaudius war dem Ärar als praes verpflichtet und geriet in Geldnot, da ihm für den erzwungenen Eintritt in eine zu Ehren des Caligula gegründete Priesterschaft acht Millionen Sesterze abgefordert wurde; als man deshalb vergeblich auf Einlösung seiner Bürgschaft drang, erfolgte die Ankündigung des Verkaufs durch öffentlichen Anschlag seines Namens unter dem Edikt der Ärarpräfekten[1].

Das alte harte Recht, welches den zahlungsunfähigen Schuldner der Gemeinde als Sklaven zusprach, ward gemildert, der Verkauf der Personen kam in Wegfall, wenn auch der Ausdruck praedes vendere blieb[2], nur civilrechtliche Haftung bestand[3]; die Gemeinde übertrug ihre Rechte an den Käufer (praediator), dem ein Klagerecht betreffs der verpfändeten Sachen, die in sein Eigentum übergehen sollen, gegeben ward[4], ebenso wie dessen praes, socius, Erben und wer sonst beteiligt war[5].

Das städtische Gut ist unveräufserlich. Hinsichtlich des Grundeigentums der Gemeinde haben die Gromatici zwei Kategorien unterschieden[6]: 1) der öffentliche Besitz an Wald und Weide,

[1] Sueton. Claud. 9: .. cum obligatam aerario fidem liberare non posset, in vacuum lege praediatoria venalis pependerit sub edicto praefectorum. Mommsen S. 474, St.R. II 68 (der Ärarvorstand und nicht die Priesterschaft treibt die dieser zukommenden Leistungen ein).

[2] Cic. Phil. 2, 31, 78. Sueton. Claud. 9. Lex Mal. 64/5. Bethmann-Hollweg, Civilprocefs I 97. Bruns, Kl. Schr. II 8 (Verkauf der Bürgschaftsrechte). Schulin, Gesch. des r. R. S. 349. Zur ganzen Entwicklung des Schuldrechts vgl. Huschke, über das Recht des Nexum, Leipzig 1846. Dafs in der früheren Kaiserzeit die Personalexekution im Osten bestand, zeigt Mitteis S. 445 fg.

[3] Mommsen S. 473/4. Karlowa II 56. Kniep S. 205.

[4] Lex Mal. 65. Rivier S. 96 fg. Göppert S. 288 sieht in „praedes praedia vendere nichts als die entgeltliche Cedierung einer gewöhnlichen, durch „regelmäfsige Klage zu verfolgenden Forderung", ebenso Heyrousky S. 25, wo weitere Angaben. Nach Kniep S. 345 steht die Übertragung von Rechten überhaupt nicht in Frage.

[5] Auf dieses schwierige Klagerecht habe ich hier nicht weiter einzugehen, Mommsen S. 478. Dernburg, Krit. Zeitschr. III 84. Rivier S. 127 fg.

[6] Frontin. de contr. agr. p. 54: sunt autem loca publica haec quae inscribuntur ut SILVAE ET PASCVA PVBLICA AVGVSTINORVM. haec videntur nominibus data; quae etiam vendere possunt. et alia inscribtio, quae diversa significatione videtur esse, in quo loco inscribitur SILVA ET PASCVA auf FVNDVS SEPTICIANVS COLONIAE AVG. CONCORDIAE. haec inscribtio videtur ad personam coloniae ipsius pertinere neque ullo modo abalienari posse a republica. item si quid in tutelam aut templorum publicorum aut

welcher auf den Namen der Bürger eingetragen ist und in deren Eigentum oder Nutzungsrecht gegen Zahlung eines vectigal (S. 14) steht, kann durch Beschlufs der Bürger veräufsert werden; 2) Verkauf der Grundstücke, Wälder und Weiden, welche der Gemeinde als juristischer Person[1] (personae coloniae) gehören, ist verboten[2]: also des Grund und Bodens, der zu öffentlichen Bauten, des städtischen Waldes, dessen Ertrag im Gemeindeinteresse, wie zur Erhaltung der öffentlichen Gebäude und Heizung der Bäder verwendet wird, der Gemeindesklaven u. s. w.; Besitz von solcher rechtlichen Beschaffenheit soll in der col. Julia Genetiva nicht einmal auf länger denn fünf Jahre verpachtet werden[3].

Bei Verkauf von fiskalischem Besitz war eine bestimmte Frist einzuhalten, binnen welcher abgeschlossene Verkäufe durch nachträgliche höhere Gebote rückgängig gemacht werden konnten. Anscheinend haben die Städte, soweit Verkauf statthaft war[4],

---

balneorum adjungitur; vgl. Agenn. Urb. de contr. agr. p. 85 und Hygin. de limit. constit. p. 197: aeque territorio si quid erit adsignatum, id ad ipsam urbem pertinebit nec venire aut abalienari a publico licebit. id DATVM IN TVTELAM TERRITORIO adscribemus, sicut silvas et pascua publica. quod ordini coloniae datum fuerit adscribemus in forma SILVA ET PASCVA, ut puta, SEMPRONIANA, ITA VT FVERVNT ADSIGNATA IVLIENSIBVS. et hoc apparebit haec ad ordinem pertinere. Karlowa I 597. Pernice, Labeo III 163.

[1] Wie die Weimarische Städteordnung vom J. 1840 § 29 fg. ausführt, dafs der Gemeinde der Bürger als solcher das Eigentum aller Gemeindegrundstücke und Gerechtsame zustehe. Brinz, Pand. III[2] 486.

[2] Wie auch im Städterechte unserer Zeit die Veräufserung von Gemeindebesitz nur unter grofsen Einschränkungen gestattet und von der Genehmigung der Behörde abhängig ist, der die Prüfung obliegt, inwieweit der Verkauf der Stadt Nutzen bringt. Vgl. u. a. Schön, das Recht der Kommunalverbände in Preufsen, Leipzig 1897, S. 213/4, 219 (Verkauf von Gemeindewaldungen), 220, 411.

[3] Lex Urs. 82: qui agri quaeque silvae quaeq(ue) aedificia c. c. G. J. quibus publice utantur, data adtributa erunt, ne quis eos agros neque eas silvas vendito neve locato longius quam in quinquennium, neve ad decuriones referto neve decurionum consultum facito, quo ei agri eaeve silvae veneant aliterve locentur. Neve si venierint, itcirco minus c. G. J. sunto. Quique iis rebus fructus erit, quot se emisse dicat, is in iuga sing(ula) inque annos sing(ulos) (sest.) C c. c. G. J. d. d. [esto eiusque pecuniae cui volet petitio persecutioq(ue) ex h(ac) l(ege) esto. Eph. ep. III p. 104/5.

[4] Einige Fälle von Verkauf. Cicero sucht in einem Briefe an Quattuorvirn und Dekurionen von Fregellae um Stenernachlafs für die von einem Freunde erworbenen Grundstücke der städtischen Flur nach, ep. ad fam. 13, 76, berichtet an Atticus, ep. 5, 16, dafs Laodicea, Apamea, Synnada wegen der

sich um das gleiche Privileg beworben, jedoch mit ablehnendem Bescheid, falls nicht im Ortsstatut eine Klausel derart enthalten sei. In dem Sinne reskribieren Severus und Caracalla: bedingungsloser Kauf von Gütern, die einer Gemeinde gehören, kann durch kein Mehrgebot aufgehoben werden[1]. In spätern Jahrhunderten liefsen sich solche Verbote nicht mehr aufrecht halten; Kaiser Leo verfügte im J. 469, dafs die Gemeinden sowohl Baulichkeiten, annonae civiles und Sklaven, wie Eigentum aus Erbschaften, Legaten, Fideikommissen, Schenkungen veräufsern dürfen, damit der Ertrag zur Wiederherstellung der Stadtmauer verwendet werden kann; der Verkauf soll indes nur unter Wahrung des städtischen Interesses (commoda civitatium) mit Verhütung betrügerischer Mafsnahmen vor sich gehen und von einer Versammlung der Dekurionen, honorati, possessores, in der jeder einzelne auf das Evangelium zu votieren hat, durch Majorität genehmigt werden, in Konstantinopel aber kaiserlicher Zustimmung unterliegen[2].

Nach dem Rechte der col. Genetiva Julia soll, wer im widerrechtlichen Besitze von Gemeindeland betroffen wird, für Jahr und Joch je 100 Sesterzen Strafe zahlen (S. 30). Hat jemand städtische Ländereien aber in gutem Glauben erworben, liegt dem curator r. p. ob, dieselben zurückzufordern; das konnte möglich sein, wenn kein genauer Grundrifs der Flur, keine zuverlässige Inventaraufnahme vorhanden, oder in das Dokument vielleicht die im Laufe der Zeit geschehenen Änderungen des Besitzstandes nicht vollständig eingetragen waren[3]. Seit die curatores r. p. mit der Prüfung der kommunalen Vermögenslage betraut wurden, mochten wohl manche Fälle dieser Art aufgedeckt werden. Der Anspruch auf

---

jämmerlichen Finanzlage Ländereien verkauften; Ostia schlägt in der Kriegsnot Grundbesitz los (oben S. 167), von Forderungen bithynischer Städte aus solchem Erlöse spricht Plinius ep. 10, 109; über Athen S. 9, Hertzberg, Gesch. Griech. II 202, 319. Phil. v. soph. 1, 23 p. 225.

[1] Dig. 50, 1, 21, 7 (Paulus l. I resp.): Idem respondit, si civitas nullam propriam legem habet de adiectionibus admittendis, non posse recedi a locatione vel venditione praediorum publicorum iam perfecta: tempora enim adiectionibus praestituta ad causas fisci pertinent. Vgl. die wörtlich gleiche Begründung des Erlasses Cod. J. 11, 32, 1.

[2] Cod. J. 11, 32, 3. Savigny, System II 358. Im J. 387 ward noch verkaufter städtischer Besitz unbedingt zurückgefordert, Cod. J. 7, 38, 2.

[3] Dig. 50, 8, 11, 2 (Reskript des Marc Aurel und Verus).

Verjährung war statthaft, wenn zwanzig Jahre verflossen, ohne dafs Einrede erfolgt wäre und der Besitzer giltige Rechtstitel der Erwerbung nachweisen konnte. Der Stadtgemeinde blieb dann nur übrig, auf dem Klagewege diejenigen regrefspflichtig zu machen, deren Pflicht geboten, eine solche Schädigung des Gemeindevermögens zu verhüten[1].

Was die Verjährung[2] anlangt, sei hier nur hervorgehoben, dafs die Frist von Theodosius und Honorius auf 30 Jahre bemessen ward, was Theodosius II. im J. 424 wieder einschärfte[3], während im J. 491 Anastasius 40 Jahre für zulässig erklärte[4]. Justinian allerdings bestimmte, dafs Klagen der Kirchen, Städte und Stiftungen zu milden Zwecken hundert Jahre lang zulässig seien[5], aber bereits im J. 541 wurde betreffs der Kirchen und Stiftungen mit Rücksicht auf den guten Zweck noch 40jährige, in andern Fällen (circa alias personas et causas) 30jährige Verjährung festgesetzt[6]. Öffentliches Eigentum der Städte kann nicht durch Usukapion oder durch die longi temporis praescriptio erworben werden[7]; letztere galt bei Provinzialgrundstücken, wenn 10 Jahre ungestörter Besitz inter praesentes (in derselben Provinz) oder

[1] Paulus sent. 5, 2, 4.

[2] Savigny, System V 359, Sintenis, Civilrecht I 288, Unterholzner, Verjährungslehre I² 51 fg., 143 fg., Puchta, Inst. II⁸ 67, Vangerow, Pand. I⁷ 230, Keller, Pand. I² 199, 205 fg., Vering, Gem. Privatrecht⁵ S. 379, Dernburg, Pand. I⁴ 350 fg.

[3] Cod. J. 7, 39, 3, vgl. Cod. Th. 4, 14, 1. Symm. ep. 5, 52. Savigny V 274.

[4] Cod. J. 7, 39, 4; 5, ausgenommen Klagen betreffs Zugehörigkeit zur Kurie. 30jährige Verjährung z. B. in Gallien im 5. Jahrh., Sidonius ep. 8, 6. Dirksen, Hint. Schr. I 152.

[5] Cod. J. 1, 2, 23 (a. 530), fünf Jahr später durch die Nov. 9 auch den Kirchen des Westens verliehen. Unterholzner S. 130 fg.

[6] Nov. 111, vgl. 131, 6. Zu pia causa Brinz III² 498.

[7] Dig. 41, 3, 9 (Gaius l. IV ad edictum prov.): usucapionem recipiunt maxime res corporales, exceptis rebus sacris, sanctis, publicis populi Romani et civitatium, item liberis hominibus. Ob die schwierige Stelle Paulus 5, 2, 4, in der von der Möglichkeit der praescriptio XX annorum adversus rem publicam die Rede ist, sich nur auf Eigentumsklagen bezieht (Houdoy S. 423), bezweifele ich; Unterholzners Deutung, I² 144, auf Pfandansprüche, welche eine Stadtgemeinde geltend machen will, ist ganz aufgegeben. Vangerow I⁷ 582. Bei den agri vectigales kann, wenn die Gemeinde nicht vorgebeugt hat, ein dominium per longum tempus erworben werden, Dig. 39, 2, 15, 27.

20 Jahre inter absentes (in verschiedenen) erwiesen war[1]. Durch Justinian ist dann im J. 531 diese Form der Ersitzung mit der nur bei quiritarischem Eigentum möglichen der Usukapion verschmolzen[2]. Damit das unvererbliche und unveräufserliche dingliche Recht des Niefsbrauches, das bei natürlichen Personen mit dem Tode erlischt[3], bei den Städten nicht dauernd werde (ne perpetuus fieret ususfructus), ist der Schutz desselben auf 100 Jahre, als der höchsten wahrscheinlichen Lebensdauer eines Individuums, ausgedehnt[4]. Entwendungen von kommunalen Eigentum fafste Marcian auf Grund von Verordnungen Traians und Hadrians und entsprechend der Rechtsprechung seiner Zeit als peculatus auf[5], während Papinian ebenso wie früher Labeo in ausdrücklichem Gegensatze dazu eine actio furti verlangte[6]. Vielleicht hat man zu unterscheiden, ob ein Beamter oder sonst jemand das Gemeindevermögen schädigte[7]. Inwieweit auch die Frage, ob dasselbe als publicum anzusehen ist (S. 297), bei der Beurteilung in Betracht kommt, wage ich nicht zu entscheiden.

Wir gehen über zur Finanzgebahrung der Städte. Das Verfügungsrecht über die Gemeindekasse haben, wie das Stadtrecht

---

[1] Dieselhe fehlt in den Ediktkommentaren und hat nach Lenel, Ed. perp. S. 403, ihren Ursprung in den Provinzialedikten. Mitteis, Symb. Prag. S. 131, erklärt Savignys Deutung, System VII 68, für falsch und will nicht wie Lenel, Paling. II p. 547, longi temp. pr. als Interpolation streichen, sondern longi temp.

[2] Cod. J. 7, 31, 1. Näheres hei Sintenis, Civilrecht I 494 fg. Puchta, Inst. II[8] 210, Walter, RG. II 189 fg., Dernburg, Pand. I[4] 513/5, Schulin S. 300 fg. Ersitzung von Kirchengut Brinz III[2] 521 fg.

[3] Abgesehen von dem Verlust wegen capitis diminutio und solchen Fällen wie Dig. 7, 4, 21. Savigny II 289.

[4] Dig. 7, 1, 56: et placuit centum annos tuendos esse municipes, quia is finis vitae longaevi hominis est, vgl. 33, 2, 8, wenn nicht die Gemeinde früher zu Grunde geht, Dig. 7, 4, 21 (civitas esse desinit ut passa est Carthago). Gierke III 182.

[5] Dig. 48, 13, 5, 4: sed et si de re civitatis aliquid subripiat, constitutionibus principum divorum Traiani et Hadriani cavetur peculatus crimen committi: et hoc iure utimur; 48, 13, 1. Scialoia, mon. ant. VI 419.

[6] Dig. 47, 2, 82, vgl. 47, 2, 31, 1. Seit Bynkershoek, observ. IV 3 p. 93, sind zahlreiche Versuche gemacht, diese Meinungsverschiedenheiten auszugleichen. Houdoy S. 145 fg. Kniep S. 317 versucht keine Lösung.

[7] Auf Grund der lex Julia peculatus werden noch im fünften Jahrhundert Statthalter, die während der Amtszeit öffentliche Gelder unterschlagen haben, sowie deren Hehler bestraft, Cod. Th. 9, 28, 1; 2 = Cod. J. 9, 28, 1 (a. 415).

der col. Genetiva Julia zeigt, vorbehaltlich einer gewissen Aufsicht des Rates (S. 305) die Duumvirn; sie haben die genehmigten Zahlungen, beispielsweise für Spiele (S. 117), anzuweisen und Forderungen einzuziehen; die für sakrale Zwecke notwendigen Gelder sind jährlich alsbald zu reservieren (S. 341)[1] und dürfen ebensowenig eine andere Verwendung finden wie Erträge von Vermächtnissen, die nur dem Willen des Stifters gemäfs ausgegeben werden müssen (S. 194). Wie im Staate die eigentliche Geschäftsführung der Kasse statt Oberbeamten quästorischen Gehilfen übertragen war[2], sind für die städtischen Kassengeschäfte im engern Sinne auch in den Gemeinden besondere Beamte, Quästoren, *ταμίαι* (S. 265, 293) bestellt[3]. Quittungen der Gemeinden, wie sie in Pompeii bezüglich der Auktionen und Pachtgelder vorliegen[4], waren in einer vorgeschriebenen Form zu geben und zu untersiegeln[5], betreffs welcher Alexander Severus in einer Verfügung an die Quatuorvirn und Dekurionen von Fabrateria[6] noch bestimmte, dafs Quittungen der Gemeindesklaven (servus actor) erst dann volle Gültigkeit haben, wenn der Bescheinigung dieser die Vollmacht der Beamten hinzugefügt ist, welche befugt sind, städtische Forderungen einzuklagen (quibus ius exigendi est, S. 331)[7]. Kann jemand als Beleg seiner erfolgten Zahlung nur eine Quittung des

---

[1] Lex Urs. 65, 69/71, Karlowa 1 597/8. Mommsen, St.R. III 1137.

[2] Mommsen, St.R. I 237, II 525, Abrifs S. 274.

[3] Fehlt ihnen auch das Multierungsrecht (Mommsen, St.R. I 143), so verwenden sie doch die Strafgelder, C. IX 5351 = 1 181: fünf quaistores aire moltaticod dederont; gewöhnlich geschieht das durch die Ädilen selbst, VIII 972/3, X 225, 5842?, 7490, XII 1227?, 1377, XIV 2123, 2621, 3678. Ruggiero, Diz. I 261.

[4] Mommsen, Hermes XII 91 fg. Brunner, zur Rechtsgeschichte der röm. und german. Urkunde, Berlin 1880 S. 44 fg. K. H. Erman, zur Geschichte der römischen Quittungen und Solutionsakte, Diss., Berlin 1883. Ausführlich Karlowa I 798—805.

[5] Über die Siegel Mommsen a. a. O. S. 118 fg. und Bruns' bekannter Aufsatz über die Unterschriften in den röm. Rechtsurkunden, Kl. Schr. II 37 fg., vgl. S. 133, 325. Vgl. auch die Ausführungen Schultens über einen römischen Kaufvertrag auf Papyrus aus dem J. 166 n. Chr., Hermes XXXII 273 fg.

[6] Cod. J. 11, 40 und dazu die ausführliche Erklärung von H. Alibrandi, Studi e documenti di storia e diritto V (1884) S. 169 fg.

[7] Mommsen zeigt, dafs die pompeianischen Exemplare diesen Anordnungen entsprechen. Als Beamte sind die Duumvirn genannt, da Quästoren ja hier fehlen (S. 265).

actor vorzeigen, so genügt dies bloſs, wenn nachweislich das Geld der Gemeindekasse zugeflossen ist.

In den Städten des Ostens werden auch Banquiers, τραπεζῖται πόλεως, erwähnt[1], welche wie Beamte neben den eigentlichen Kassenbeamten gewählt sind — ohne daſs es uns möglich ist, ihren Geschäftskreis deutlich zu erkennen — und unter staatlichem Einfluſs auch in Rom und den römischen Gemeinden heimisch werden[2].

Wenn die Anlage der städtischen Kapitalien durch Ausleihen an Privatpersonen geschah, verpflichtete das einfache pactum (S. 201) zur Zinszahlung[3]. Gingen die der Gemeinde verpfändeten Güter eines Schuldners in anderen Besitz über, wurde die Haftpflicht des neuen Eigentümers nur auf die Habe ausgedehnt, die der frühere Inhaber bei Aufnahme der Schuld besessen[4]. Unstatthaft war, einem Gemeindeschuldner Erlaſs der Rückzahlung zu gewähren[5].

Selbstverständlich ist eingeschärft, daſs städtische Darlehen nur gegen genügende Sicherheit gegeben werden dürfen (prospicere debet, ne pecuniae publicae credantur sine pignoribus idoneis et hypothecis); ist das Kapital gut und gewissenhaft verzinst, soll es nicht ohne Not gekündigt werden[6]. Aus den plinianischen Briefen erfahren wir jedoch mancherlei Beschwerden über solche Schuldner. Da den Gemeindeforderungen, auſser im Falle kaiserlicher Privi-

---

[1] Boeckh, St.H. II² 319 fg. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 503. Lattes, i banchieri privati e publici della Grecia antica, Milano 1868. Menadier p. 85. Perrot, mém. d'arch. et d'hist. S. 370, identifizierte sie unrichtig mit den ταμίαι. Erwähnt z. B. in Ilion CIG. 3599/3600, Kyzikos 3679, Mylasa Bh. XVIII 545, XX 525, Naxos XXI 21: γραμμα[τεὺς καὶ τραπε]ζείτης, Sinope Diog. Laert. 6, 2, 20, Temnos Cic. pro Flacco 19, 44, Tenos Roſs, inscr. ined. II 98, CIG. 2034, ferner bei der kgl. ägyptischen Bank und deren Filialen, Mahaffy, the Flinders Petrie papyri II 26, vgl. Wilcken, Gött. gel. Anz. 1895 S. 156. I. Müller, Handbuch IV 254. Marquardt II 64.

[2] M. Voigt, über die Bankiers, die Buchführung und die Litteralobligation der Römer, Abh. der sächs. Ges. der Wiss. 1887 S. 515 fg., eb. Litt.

[3] Dig. 22, 1, 30.

[4] Cod. J. 11, 33, 2, 1.

[5] Ein solcher vom curator rei p. in Philippi genehmigter Erlaſs wird kassiert, Dig. 2, 14, 37.

[6] Dig. 22, 1, 33, 1 (Ulpianus l. sing. de off. cur. rei p.), vgl. S. 332 und die später zu erwähnende Nov. 160. Andernfalls hat die Aufsichtsbehörde einzuschreiten, worüber unten.

legierung, nicht wie denen des Fiskus ein Vorzugsrecht zukam[1], sind Einbufsen und Verluste kaum zu vermeiden gewesen. Den pontischen und bithynischen Städten allerdings hatten die Prokonsuln gewöhnlich ein Vorzugsrecht (protopraxia[2]) bezüglich der aus Verpachtungen, Verkäufen und anderweitig gebührenden Forderungen zugebilligt. Da es sich dabei nicht um ein dauernd festgelegtes Privilegium handelte, unterbreitete Plinius dem Traian den Wunsch, diesen Erlassen allgemeinere Gültigkeit zu verleihen. Der Kaiser verwies indes auf die Städteordnung: Gemeinden, denen zugestanden ist, dafs ihre Aufsenstände vor den Forderungen anderer Gläubiger berücksichtigt werden, mögen auch in Zukunft im Genusse dieses Vorrechtes bleiben; dasselbe noch weiter zum Nachteil von Privatpersonen auszudehnen, liege keine Veranlassung vor[3].

Mit Ordnung dieser Verhältnisse beschäftigt sich eingehend

[1] Paulus sent. 5, 12, 10: privilegium fisci est inter omnes creditores primum locum retinere. Dig. 50, 1, 10 (Marcianus l. sing. de delator.): simile privilegium fisco nulla civitas habet in bonis debitoris, nisi nominatim id a principe datum sit. Dernburg, Pfandrecht I 354. So war Antiochia ein eigentümliches Privileg betreffs des Nachlasses von Schuldnern eingeräumt, 42, 5, 37. Nach Dig. 42, 5, 38, 1 (Paulus l. I sent.): res publica creditrix omnibus chirographariis creditoribus praefertur geht die Stadt als Gläubigerin allen Gläubigern vor, welche nur eine handschriftliche Bescheinigung — Beispiele von chirographa (Cic. ep. ad fam. 7, 18: cautio chirographi) bieten pompeianische Quittungen, Mommsen, Hermes XII 105, Ruggiero, Diz. II 218 — nicht ein Pfand für das Darlehen empfangen haben. Ist bezüglich des Pfandrechts einer Gemeinde ein Privileg erteilt, geht sie selbst dem Fiskus in dieser Hinsicht vor, Dig. 20, 4, 8, andernfalls, wenn nicht sonst Vorbehalte gemacht sind, steht sie andern Gläubigern gleich. Vgl. Cod. J. 8, 17, 4. 11, 30, 2. Ist einem Privaten Grundbesitz verpfändet, der dann einer Gemeinde ebenfalls verschrieben ward, so hat jener das Vorrecht (sicut prior es tempore, ita potior iure), 8, 17, 3. Hat die Stadt die erste Hypothek, so kann ein zweiter Gläubiger gegen Zahlung einer Abfindungssumme in ihre Rechte eintreten, 8, 18, 4; das ius offerendi et succedendi (Glück XIX 352 fg., Dernburg, Pand. I 707) ist also auch hier zulässig.

[2] Vgl. Kniep S. 225 fg.

[3] Ep. Plin. et Trai. 108 9: quo iure uti debeant . . civitates in iis pecuniis quae ex quaque causa rei publicae debebuntur, ex lege cuiusque animadvertendum est. — Kniep S. 229, 349 fg. ist der Ansicht, dafs zunächst nicht den Städten überhaupt das privilegium exigendi zugestanden war und die angezogene Stelle, Dig. 42, 5, 38, 1, in dieser Allgemeinheit nicht von Paulus geschrieben sei. Brinz II 417.

eine Verfügung Constantins vom J. 314[1]: städtische Darlehen sollen Schuldnern bei Lebzeiten, solange ihr Vermögen anerkanntermafsen unversehrt geblieben ist, nicht gekündigt werden noch deren Erben im vollständigen Besitze, wenn sie jährlich pünktlich Zinsen zahlen; unnötigen Wechsel zu vermeiden, liege in beiderseitigem Interesse (cum simul et rei publicae utile sit retinere idoneos debitores et ipsis commodum cumulum debiti minime nutriri). Um eine betrügerische Schädigung der Städte durch Veräufserung verpfändeter Gegenstände zu verhüten, wird angeordnet: falls ein Gemeindeschuldner etwas von dem Gute, das er bei Aufnahme der Anleihe besafs, verschenkt, verkauft oder sonstwie losschlägt, soll nach Abschätzung dieser Sache und unter Berücksichtigung seiner damaligen Vermögensverhältnisse der übrige Teil von dem, welcher solches erworben, an Kapital und Zinsen gefordert werden. Sobald das Vermögen eines Gemeindeschuldners nicht hinreichende Sicherheit zu gewähren scheint, mufs der Statthalter mit peinlichster Sorgfalt nachforschen, an wen auf irgend welche Weise sein Besitz übergegangen; diese haften der Stadt ihrem Anteil gemäfs und erhalten ein Klagerecht gegen den Schuldner. Wer nachweislich den gröfsten Teil seines Vermögens abgetreten hat, soll auch den Rest an eine geeignete Persönlichkeit (unter den jetzigen Inhabern seines frühern Eigentums) übertragen. Hat aber ein Gemeindeschuldner sein Vermögen nicht durch Verkauf geschmälert, sondern so gründlich verschwendet, dafs nichts in andere Hände übergegangen ist, so mufs die Stadt den Ausfall tragen.

Am unheilvollsten trat die Unzulänglichkeit der antiken Geldwirtschaft zu Tage, wenn Gemeinden zur Deckung aufsergewöhnlicher Ausgaben schreiten mufsten; durfte oder wollte man nicht sich zu Umlagen entschliefsen, blieben nur Anleihen bei Privatpersonen übrig, die, je mehr die patriotische Freigebigkeit erlahmte und Gläubiger ein Geschäft daraus machten behufs besserer Verwertung ihrer Kapitalien, in solchen kritischen Lagen oft nur unter den drückendsten Bedingungen zu erlangen waren und des hohen Zinsfufses halber eine unmäfsige Belastung des kommunalen

[1] Cod. Th. 12, 11, 1 = Cod. J. 11, 33, 2 (kalendarium ist hier durch respublica, civitas ersetzt). Über den Adressaten Verinus vgl. Gothofredus, Prosopogr. Cod. Th. p. 92. — Dernburg, Pfandrecht I 355.

Budgets bewirkten. Für die Zeit, welche wir hier im Auge haben, stehen allerdings nur wenig Nachrichten zur Verfügung; reichlicher fliefsen — woran deshalb wenigstens vergleichsweise kurz erinnert werden darf — die Quellen, namentlich die inschriftlichen, über Anleihen der Staaten und Städte im früheren Altertum, welche durch Szanto[1] eine gründliche Durcharbeitung erfahren haben. Die am häufigsten vorkommenden Fälle, in denen der Staat (ἡ πόλις) selbst als juristische Person unter Stellung von Bürgen mit dem Gläubiger abschliefst[2], sind zu unterscheiden von jenen, wo eine Reihe von Einzelschuldnern das Darlehen eingeht[3]. Wenn

[1] Szanto, Anleihen griechischer Staaten, Wiener Studien VII 232 fg., VIII I fg., dazu C. Wachsmuth, öffentlicher Kredit in der hellenischen Welt während der Diadochenzeit, Rh. Museum 1885 S. 283 fg. Die wertvolle Inschrift von Ephesus, Br. mus. III 477 = Ditt. 344, aus dem 2. Jahrh. v. Chr., nicht wie man lange annahm, aus dem J. 84 v. Chr., welche über verschiedene Arten der Gläubiger unterrichtet, ist namentlich von Dareste, nouv. rev. hist. de droit français et étranger I 161 fg., vgl. Recueil des inscr. juridiques S. 30 fg. und Thalheim, griech. Rechtsalt. S. 152 fg., kommentiert.

[2] Dahin gehört die Anleihe der böotischen Stadt Orchomenos, IGS. 3172, behandelt von Foucart, Bh. III 460, IV I fg., 535, vgl. Latyschev, AM. VII 302, Dareste Bh. VIII 371, Cauer[2] No. 295 = Larfeld, inscr. syll. Boeot. No. 16/19, Wachsmuth a. a. O. S. 283 fg., Simon, Wiener Stud. XII 72, Goldschmidt, Inhaber-, Order- und exekutorische Urkunden im klass. Altertum, Zeitschr. der Savignystiftung für Rechtsgesch., r. A. X 363 fg., Handbuch des Handelsrechts S. 80 fg., Mitteis S. 469, zusammenfassende Übersicht mit Kommentar in Recueil des inscr. juridiques par Dareste, Haussoullier, Reinach S. 275 fg. Die Thespierin Nikareta borgte der Gemeinde 17000 Dr.; als die Summe nicht gezahlt wird, vereinbart man einen neuen Schuldschein (ὑπερημερίαι) über 17585 Dr. und weiter die Zahlung von 18883 Dr. innerhalb von vier Monaten, ohne neue Zinsen, wozu die Polemarchen und zehn angesehensten Bürger sich verpflichten. Eine gleiche Novation, ebenfalls in Orchomenos, CIG. 1569[a] = IGS. 3171, ferner in dem von Mitteis S. 473 besprochenen Papyrus 7 des Louvre und vielleicht Rangabé II 902 = Rofs, inscr. ined. II 146, vgl. Szanto S. 30. Nikareta darf Annahme der Zahlung nicht verweigern bei Strafe von 50000 Dr.; dazu Szanto S. 246.

[3] Die Stadt Arkesine auf Amorgos borgt von Praxikles, der wohl aus Naxos war, drei Talente zu 10 % gegen Verpfändung aller Staats- und Privatgüter der Bürger wie Insassen (Metoiken), von denen jeder solidarisch haftet; inwieweit der Staat von diesen regrefspflichtig gemacht werden konnte, ist nicht gesagt. Bh. VIII 23 fg. Wachsmuth a. a. O. S. 287 fg. Recueil des inscr. jur. S. 312 fg. Ähnlich ist der von Dittenberger, Hermes XVI 176, erläuterte Fall einer Anleihe der arkadischen Stadt Orchomenos. Weitere Inschriftenfragmente von Anleihen der Stadt Arkesine und anderer Gemeinden der Insel Bh. XVI 270 fg. Über die Bürgschaft Hitzig, gr. Pfandrecht S. 33.

ein Staat einem andern leiht, geschieht es seltner aus Freundschaft[1] als aus politischen Gründen und Absichten[2]. Wenn wir weiter von den bei Heiligtümern und Tempelgut aufgenommenen Anleihen hier absehen[3], müssen Gemeinden, sobald nicht die eigenen Bürger zu Darlehen bereit sind, die manchmal auch unverzinslich gegeben wurden[4], bei Fremden, oft unter recht schweren Bedingungen gegen hohe Verzinsung borgen[5]. Am nächsten kommen, wie Szanto treffend bemerkt, dem modernen Begriff einer Staatsanleihe diejenigen Fälle, in denen Darlehen von den eigenen Bürgern auf dem Wege der Subskription gewährt wurden[6].

Seitdem vollends die römischen Kapitalisten und Kaufleute die Geldgeschäfte im Osten an sich zu bringen gewufst hatten[7],

---

[1] Wie das von Chios an Paros gewährte Darlehen, Rofs, inscr. ined. II 146 = Rangabé II 902, Szanto S. 2.

[2] Szanto S. 3 fg. Julis auf Keos soll im J. 363 v. Chr. drei Talente an Athen zurückgeben, vgl. U. Köhler, AM. II 142 fg., Tenedos hat von Athen geliehen CIA. II 117 = AM. VII 351 (a. 340 v. Chr.), das *κοινὸν τῶν νησιωτῶν* von Delos (oder vom Tempel), Bh. IV 327, die phokische Gemeinde Drymaea vom Bunde der Oetaer, Bh. V 137 u. a. m.

[3] Der attische Staat borgte, wie bekannt, vom heiligen Schatze der Göttin, CIA. I 32, A. Kirchhoff, Abh. der Berliner Akad. 1864, 1876, Delphi hinterlegt ein von Attalus II. erhaltenes Geldgeschenk bei der Gottheit und entleiht dann, Bh. V 157, der Tempelschatz von Karthaea auf Keos borgt der Gemeinde, Halbherr, museo ital. di antich. class. I 208 fg., vgl. noch oben S. 69 A. 8.

[4] Szanto S. 11. Sehr günstige Bedingungen gewährt dem *κοινὸν τῶν νησιωτῶν* auf Delos, Bh. VIII 90, zinsfrei an Arkesine XII 224, Magnesia AM. XIX 9, 11.

[5] Ein Beispiel bietet das der Gemeinde Arkesine auf Amorgos von Alexandros gewährte Darlehen, *Ἀθήναιον* X 536, vgl. Bh. XVI 262 fg., den Wachsmuth S. 292 für einen Arkesinäer, Szanto S. 12 fg., wie mir scheint, zutreffender für einen Auswärtigen hält. Sikyon verkaufte seine Kunstwerke, um die bei T. Pomponius Atticus aufgenommene Schuld zu begleichen, Drumann V 64. Über den hohen Zinsfufs im Altertum vgl. die Schrift von Streuber, Basel 1857, Goldschmidt, Handbuch des Handelsrechts I[3] 82, Szanto a. a. O. S. 32 fg., Wachsmuth a. a. O. S. 297 fg., Schulin, Gesch. des r. R. S. 398 fg., Hartel, Pap. Rainer S. 80 und neuerdings J. Beloch, Handwörterbuch der Staatswiss., 2. Suppl.-Band S. 1002 fg. Das öfter gesetzlich festgelegte Zinsmaximum (vgl. Plin. ep. 10, 54 herabgesetzt) von 12 % jährlich noch im 5. Jahrh. in Gallien, Sidon. ep. 4, 24. Dirksen, Hinterl. Schr. I 152.

[6] Knidos stellt in Aussicht, die Namen derer, die wenigstens 500 Dr. unverzinslich leihen, öffentlich zu verzeichnen, Bh. IV 341 (285/222 v. Chr.). Vgl. Szanto S. 14 fg. über die näheren Bestimmungen und die auch durch Plin. n. h. 36, 21 bezeugte Höhe der Gemeindeschuld.

[7] Übersicht bei Voigt, Jus naturale IV 329 fg.

war dem Wucher und der Bedrückung Thor und Thür geöffnet, um so mehr als der staatliche Schutz gegen solche unerhörte Ausnutzung der Gemeinden und Privaten nur zu oft völlig versagte. Ciceros Briefe zeigen, wie ungünstig es am Ausgange der republikanischen Zeit um die Finanzlage vieler bedeutender Städte Kleinasiens bestellt war. Die Stürme der mithradatischen Kriege hatten Handel und Wandel arg geschädigt und dem blühenden Wohlstande harte Schläge versetzt; die durch Sulla auferlegte Steuer von 20000 Talenten[1], unter minder ungünstigen Verhältnissen schwerlich ein für diese Provinz unerschwingliches Opfer, lastete auf den in langen furchtbaren Kriegsjahren verarmten, in den Einkünften geschmälerten Städten deshalb so schwer, weil der notwendigen Anleihen halber die aufzubringenden Summen unter Einrechnung der Zinsen sich auf das Sechsfache steigerten. Von der Not dieser Landschaften hat Plutarch im Leben des Lucullus ein Bild gezeichnet: durch Zollpächter und Wucherer, welche die Geldklemme der Bürger und Städte ausnutzten, geknechtet, veräufserten die Gemeinden ihre Kunstwerke, die Tempel Weihgeschenke, verkauften sogar Schuldner sich selbst und die eigenen Kinder als Sklaven. Lucullus suchte Ordnung in diese Verwirrung zu bringen, gestattete keinen höhern Zinsfufs als zwölf vom Hundert, strich alle Schulden im Falle schon mehr an Zinsen gezahlt war als das geliehene Kapital betrug, verbot Zins auf Zins bei Verlust der ganzen Forderung und verfügte schliefslich, dafs die Gläubiger höchstens auf den vierten Teil des Einkommens der Schuldner Anspruch erheben dürften[2]. Als er Zollpächter und Wucherer, die nach Plutarchs Charakteristik den Harpyien gleich der Bevölkerung die Nahrung stahlen, des Landes verwies, konnten in kaum vier Jahren alle Schulden getilgt werden: ein Beweis für die Leistungsfähigkeit dieser Städte bei geordneter Verwaltung wie für den unerschöpflichen Reichtum der Hilfsquellen im Osten. Aber die Paschawirtschaft der meisten Statt-

[1] Plut. Luc. 20. Appian. Mithr. 63, 83. Hertzberg, Gesch. Griech. I 388. Drumann IV 140 fg. Meier, Perg. Reich S. 424.

[2] In gleicher Weise verordnete Cäsar während seiner Verwaltung Bäticas, dafs Gläubiger in jedem Jahr nur zwei Drittel des Vermögens der Schuldner beanspruchen können. Plut. Caes. 12. Vell. 2, 43. Drumann III 189.

halter, die nicht wie ein Q. Mucius, P. Rutilius, Lucullus[1] den Mut fanden zu helfen auf die Gefahr hin, sich mit der allmächtigen Geldaristokratie in Rom zu verfeinden, begünstigte nur zu bald wieder die Entwicklung ähnlicher Zustände und die Gemeinden schienen unter der Schuldenlast zusammenzubrechen.

Cicero wurden bei Übernahme seiner Provinz Kilikien von allen Seiten durch angesehene Persönlichkeiten Klagen überbracht, daſs man die Kopfsteuer nicht mehr zahlen könne[2], seine Amtsvorgänger hätten Stadt und Land nach dem System der Blutentziehung behandelt[3]. Er antwortete darauf in seinem Edikt zunächst mit Anordnungen über Einschränkung und Regulierung der städtischen Ausgaben[4], denn einzelne Gemeinden hatten auf Jahre hinaus ihre Steuern an die Staatspächter verdingt, nur um für den Augenblick Geld zu bekommen, neue drückende Abgaben eingeführt, wie eine Kopf- und Thürsteuer (exactio capitum et ostiorum), oder sich mit Anleihen beholfen. Mylasa, Alabanda, Heraklea, Bargylia, Kaunus in Karien hatten von Cluvius, einem Freunde Ciceros, geborgt[5], hinter welchem als eigentlicher Gläubiger Pompeius stand. Nicaea schuldete unter anderm dem zweiten Sohne dieses Mannes fast acht Millionen Sesterze[6], und die Leidensgeschichte der Provinzen in den letzten Jahrhunderten der Republik berichtet von so manchen andern Fällen, in denen sich hochgestellte Persönlichkeiten der schlimmsten Erpressungen schuldig machten. Zwar ist im römischen Senat mehr als einmal ein An-

[1] Cic. Verr. 2, 10, 27. Val. Max. 8, 15, 6. Liv. ep. 70. Lange, röm. Alt. III 93.

[2] Cic. ep. ad. Att. 5, 16; er fand die Provinz perditam et plane eversam in perpetuum .... ὠνὰς omnium venditas, civitatum gemitus ploratus — taedet omnino vitae.

[3] Cic. ep. ad Att. 6, 1, 2: sic Appius cum ἐξ ἀφαιρέσεως provinciam curarit, sanguinem miserit, quidquid potuit detraxerit, mihi tradiderit enectam προςανατρεφομένην eam a me non libenter videt.

[4] Cic. ep. ad fam. 3, 8, 4: diligentissime scriptum caput est, quod pertinet ad minnendos sumptus civitatum.

[5] Cic. ep. ad fam. 13, 56.

[6] Cic. ib. 61. Ebenso wandten sich die Dynasten des Reichs in finanziellen Verlegenheiten an die römischen Groſsen; so zahlte Ariobarzanes an die Geschäftsführer des Cäsar und Pompeins jeden Monat beträchtliche Zinsen, ep. ad Att. 6, 1, 3, und Bocchus von Mauretanien hatte bei P. Sittius ein erhebliches Konto.

lauf genommen, diese schmachvollen Zustände, für welche Mitglieder desselben in erster Linie die Verantwortung trugen, abzustellen. Dahin gehört, wenn im J. 94 ein Beschlufs untersagte, den Kretern Geld zu leihen, im J. 67 der Volkstribun C. Cornelius, wenn auch vergeblich, beantragte, die Gewährung von Geldkredit an Abgesandte der Provinzen zu verbieten[1].

Gewifs malt Cicero die traurige Lage in allzu grellen Farben, um desto beredter die lautern Grundsätze der eigenen Verwaltung in helles Licht setzen zu können. In vielen Städten sei durch sein Verdienst die Schuldenlast gänzlich getilgt, in anderen wesentlich gemindert, allen die Selbständigkeit wiedergegeben[2]; für sich und sein Gefolge habe er nicht einen Heller verlangt, dagegen eine gründliche Revision der Amtsführung kommunaler Beamten aus den letzten Jahren veranlafst, die zahlreiche Unterschleife nachwies. Die Ungetreuen machten denn auch aus ihren Verbrechen kein Hehl und schleppten selbst die den Städten entwendeten Gelder herbei, so dafs den Staatspächtern die in den letzten fünf Jahren unbezahlt gebliebenen Summen entrichtet werden konnten. Vermutlich übertreibt auch hier der staatsmännische Advokat, um den Nachweis zu führen, wie ein geschickter Statthalter zugleich das Interesse der ihm anvertrauten Provinz und der hochmögenden römischen Finanzwelt, auf deren Wohlwollen er bekanntlich grofse Stücke hielt, wahrnehmen könne; sicher aber ist, dafs Defraudationen der städtischen Beamten in sehr beträchtlichem Umfange betrieben sind, ein offenkundiges Zeugnis für den geringen Segen der diesen Kommunen zugestandenen Selbstverwaltung.

Wie übel den Städten von den Gläubigern mitgespielt werden konnte, zeigt recht deutlich die von Cicero mehrfach erörterte Schuldangelegenheit der salaminischen Gemeinde auf Kypros[3]. M. Scaptius und P. Matinius, zwei auf der Insel ansäfsige römische Kaufleute, hatten im J. 56 v. Chr. dieser Stadt namhafte Summen

---

[1] Ascon. ad Cic. pro Corn. (K.-Sch.) p. 64. Lange, röm. Alt. III 204.

[2] Cic. ep. ad Att. 6, 2, 4; ad fam. 15, 4, 2. Vgl. auch das von Cicero in dem ersten Briefe an seinen Bruder Quintus gezeichnete Idealbild eines Provinzialgouverneurs.

[3] Cic. ep. ad Att. 5, 21, 10 fg.; 6, 1—3. Bekannt ist die Schilderung Savignys „über den Zinswucher des M. Brutus“, Verm. Schr. I 386 fg.

geliehen. Da weder Zinszahlung noch Rückgabe des Kapitals erfolgte, liefs Scaptius vom Prokonsul Appius Pulcher sich Reiterei geben, um die säumige Gemeinde mit Gewalt zu zwingen; die Ratsherren wurden im Stadthause gefangen gehalten, bis fünf derselben verhungerten[1]. Auf die Klagen, die dem inzwischen an Appius' Stelle getretenen Gouverneur Cicero in Ephesos vorgetragen wurden, erging der Befehl an die Reiterei, sofort die Insel zu verlassen. Weitere Verhandlungen fanden in Tarsos statt. Cicero hatte in seinem Edikt blofs eins vom Hundert an monatlichen Zinsen gestattet, nichtgezahlte Zinsen nur jährlich zum Kapital zu schlagen erlaubt und veranlafste alsbald die Salaminier, sich zur Zahlung der Schuld, sowie der in sechs Jahren aufgelaufenen Zinsen zu verpflichten. Scaptius indes bestand auf seinem Schein, forderte vier vom Hundert monatlich, damit eine für die Stadt unerschwingliche Summe, und berief sich auf einen Senatsbeschlufs vom J. 57 v. Chr., welcher lediglich die Bestimmungen des Schuldbriefes verbindlich machte (ut qui Ciliciam obtineret, ius ex illa syngrapha diceret). Als nämlich die Salaminier seiner Zeit in Rom borgen wollten, das gabinische Gesetz aber dem M. Brutus nicht gestattete, das Geld zu leihen, waren seine Freunde Scaptius und Matinius nominell für ihn eingetreten. Dafs Brutus der wirkliche Gläubiger gewesen, will Cicero erst hinterher erfahren haben, jedenfalls war jedoch vom Senat schon vordem auf Brutus Betreiben beschlossen, dafs ein Anleihegeschäft mit dieser Stadt straffrei sei (ut neve Salaminiis neve qui eis dedisset, fraudi esset). Cicero stellte bei näherer Untersuchung fest, dafs, obwohl nach dem gabinischen Gesetz der Senatsbeschlufs hinfällig, dennoch weiter verfügt sei, die Gültigkeit jener Schuldverschreibung solle ebenso wie die anderer fortbestehen (ut [ex] ea syngrapha esset . . . quam ceterae . . . sed ut eodem)[2].

[1] Über Schuldhaft vgl. auch Lécrivain in Mélanges de Rossi (Mél. d'arch. et d'hist. XII Suppl.) S. 298 fg.

[2] Dafs dies der Sinn der schlecht überlieferten Stelle ist, scheint sicher; vgl. ib. 6, 2, 7: decrevit igitur senatus ut ius diceretur ex ista syngrapha. nunc ista habet iuris idem quod ceterae, nihil praecipui. Savigny S. 395. Die neueste Erörterung und Kritik der bisherigen Ansichten über die rechtliche Natur der συγγραφή, nach Darestes Aufsatz Bh. VIII 362 fg. und Szantos a. a. O. VIII 22 fg. Ausführungen, giebt Mitteis S. 459 fg., der sich auf Grund eines besonders durch Papyrusurkunden bedeutend erweiterten Materials gegen die von Savigny,

Bei dieser Sachlage schlug Cicero einen Vergleich vor. Scaptius will wenigstens 200 Talente erpressen in der Annahme, dafs die Salaminier selbst ihre Schuld so taxierten; diese hingegen bewiesen, dafs ihnen nur die Zahlung der Hälfte obliege, welche sofort entrichtet werden solle. Vermutlich hatte Scaptius jeden Monat die fälligen aber nicht bezahlten Zinsen zum Kapital geschlagen, die Gemeinde hingegen ihrer Berechnung nur jährlichen Anatocismus[1] zu Grunde gelegt. Cicero sistierte die Zahlung, um es weder mit Brutus und seiner Sippe, noch mit andern Kapitalisten[2] zu verderben, und verweigerte sogar den Salaminiern die Erlaubnis, das Geld bis zur Erledigung der Angelegenheit in einem Tempel zu deponieren, weil sie dadurch fernerer Zinszahlung überhoben gewesen wären.

Soweit dieser salaminische Handel, der manches Gegenstück gehabt haben wird und uns die ganze Mifslichkeit der städtischen Geldwirtschaft klar vor Augen stellt. Der Statthalter selbst wagt das gute Recht der Gemeinde der römischen Klique gegenüber nicht durchzufechten und tröstet sich mit dem Bewustsein, einer seiner Amtsnachfolger werde den heiklen Fall schon auf irgend eine Weise aus der Welt schaffen. Schliefslich sei noch hingewiesen auf zwei Inschriften, eine aus Tenos, in der L. Aufidius Bassus öffentlich Lob erteilt wird, weil er keine hohen Zinsen gefordert,

---

Verm. Schr. I 245 fg., Voigt, Jus nat. II 410, u. A. gebilligte Ansicht Gneists, die formellen Verträge S. 413 fg., wendet und die Definition des Pseudo-Asconius zu Cic. Verr. 2, 1, 36, vgl. Gai. 3, 134, als im wesentlichen zutreffend erweist. Die Urkunde trägt die Siegel beider Vertragschliefsenden, wird einem Vertrauensmann in Verwahrung gegeben (syngraphae signatae utriusque manu utrique parti servandae traduntur) und gilt etiam contra fidem veritatis, wodurch die Härte dieser im Osten gebräuchlichen (more institutoque Graecorum) Schuldverschreibung erklärlich ist. Vgl. auch Hermann-Thalheim, Rechtsaltertümer[4] S. 109.

[1] Leonhard, Pauly-Wissowa I 2070. Die Verzinsung nicht bezahlter Zinsen am Ende des Jahres (anatocismus anniversarius) war zu Ciceros Zeit erlaubt, ep. ad Att. 5, 21, 11; 6, 1, 5. Madvig, Verf. II 191. Mehrfach sind Verbote, Zinseszins zu berechnen, erlassen, durchgeführt von Justinian, Cod. J. 4, 32, 28. 7, 54, 3, Nov. 32/34. 121. 138. 160. Archiv für civ. Pr. LII 374.

[2] Vgl. Cicero ep. ad Att. 6, 2, 8. Selbst Appius hatte seinem Freunde empfohlen, Scaptius ungefähr 50 Reiter zu geben, um durch Erpressungen zu seinem Gelde zu kommen, was aber Cicero ablehnte, da er grundsätzlich solche Präfekturen Persönlichkeiten verweigere, die in derselben Gegend Geschäfte treiben.

auf Rückzahlung des Kapitals für weitere elf Jahre verzichtet und auch sonst sich gefällig gezeigt hatte, und eine andere aus Gytheion, welche die Brüder Num. und M. Cloatius lobt, die der Stadt Darlehen von 4200 Dr. gegeben haben, als nirgends Geld zu bekommen war und statt der festgesetzten Verzinsung von 48 % nur die Hälfte verlangten[1].

Von den mancherlei Bestimmungen, welche, behufs Anleihegeschäfte der Gemeinden zu regeln, getroffen sind, hebe ich nur folgende hervor. Die Beamten durften, um Darlehen für die Stadt aufzunehmen, Grundstücke derselben verpfänden[2]. Wenn eine Gemeinde ihre Gläubiger nicht befriedigt, kann gegen dieselbe wie bei Privatpersonen verfahren und über das Vermögen der Konkurs eröffnet werden[3]. Für ein Darlehen haftet die Stadt nur, wenn dasselbe zu ihrem Nutzen verwendet ist, andernfalls diejenigen, welche es aufgenommen haben[4].

4. Die einzelnen Zweige der Vermögensverwaltung. 1. Kultverwaltung. (Vgl. S. 68 fg.) Wie im römischen Senate sollte in den Gemeinden der Bericht über die sakralen Angelegenheiten vor dem über weltliche Dinge erstattet werden[5]. Zu den Obliegenheiten des Censor gehörte auch die Verpachtung des Göttergutes[6], ebenso war in den Gemeinden die Pflege desselben über-

---

[1] CIG. 2335 (Tenos). Le Bas-Fouc. 242a = Ditt. 2[illegible]5 (Gytheion). Zur Erklärung Sauppe, Nachrichten der Gött. Ges. 1865 S. 461 [illegible]., 1867 S. 156. In gleicher Weise kam T. Pomponius Atticus Athen zu Hil[illegible]fe Corn. Nep., Att. 2: ut neque usuram unquam ab iis acceperit neque longius [illegible]quam dictum esset debere passus sit; quod utrumque erat iis salutare.

[2] Dig. 20, 1, 11.

[3] Dig. 3, 4, 8. Savigny, System II 297. Wie gegen kirchliche [illegible]Anstalten in diesem Falle vorgegangen werden soll, ist Cod. J. 1, 2, 17. Nov. [illegible]46; 120, 4; 120, 6 verfügt. Gierke III 168.

[4] Dig. 12, 1, 27 (Ulpianus l. X ad edict.): civitas mutui datione o[illegible]bligari potest, si ad utilitatem eius pecuniae versae sunt: alioquin ipsi soli qu[illegible]i contraxerunt, non civitas tenebuntur. Glück, Erl. XII 48. Savigny, System I[illegible] 294. Sintenis, Civilrecht I 115. Gierke III 164. Dernburg, Pand. I[4] 156/7. Eben[illegible] stellte Justinian die Klöster und Stiftungen, Nov. 120, 6, 3.

[5] Varro bei Gellius 14, 7, 9. Lex Urs. 69.

[6] Mommsen, St.R. II 62, 442, 448 fg. Verpachtung des sakralen Besitzes seitens der Gemeinden Hygin. de cond. agr. p. 117, oben S. 69. — Besondere Kasse: Kaiserwidmung *ἐκ τῶν ἱερῶν χρημάτων* Conze-Hauser-Niemann, Samothrake I 36, CIG. 2853: *ταμίας τῶν ἱερῶν χρ.*, Journ. of hell. stud. XI

haupt mit dem höchsten Amte verbunden. In der col. Genetiva Julia sind die Duumvirn innerhalb von zehn Tagen nach dem Amtsantritt verpflichtet, dem Gemeinderate in beschlufsfähiger Sitzung eine Vorlage betreffs der zu feiernden Festtage und der Opferhandlungen zu unterbreiten (quos et quot dies festos esse et quae sacra fieri publice placeat et quos ea sacra facere placeat[1]), ferner binnen sechszig Tagen Auskunft zu geben, welche Gelder den Unternehmern bei gottesdienstlichen Verdingungen anzuweisen sind[2]; unzulässig ist vor Ordnung dieser Angelegenheit über andere Anträge zu verhandeln. Die so wichtige Tempelordnung des vicus Furfo vom J. 696 d. St.[3] erlaubte den Ädilen als obersten Beamten, Weihgeschenke aller Art (sei quod ad eam aedem donum datum donatum dedicatumque erit) zum Besten des Heiligtums zu verkaufen und zu verpachten. Bufsen wegen nicht gezahlter Pachtgelder dürfen in der col. Genetiva Julia von den Duumvirn nur zu Opferhandlungen namens der Gemeinde[4], kleine Geldgeschenke (quotcumque pecuniae stipis nomine) lediglich zu Gunsten des Heiligtums, welches bedacht ward, verwendet werden[5].

Das Göttergut war im Grunde staatliches Gut, wenn auch die Gemeinde es nutzte[6], das sacrum also, wie Ulpian scharf hervor-

246 (vgl. Anhang). pecunia fanatica C. V 3924 (pag. Arusn.); X 1491 (Neapolis): curator sacrae pecuniae, III 299 (Antiochia Pisid.): curator arcae sanctuar(ii).

[1] Lex Urs. 64. Nötig ist eine Präsenzziffer von Zweidrittel, Beschlufs durch Stimmenmehrheit; nach Mommsen, St.R. III 941 den römischen Ordnungen nachgebildet.

[2] Lex Urs. 69: . . uti redemptori redemptoribusque, qui ea redempta habebunt quae ad sacra resq(ue) divinas opus erunt, pecunia ex lege locationis adtribuatur solvatur(que). Mommsen, St.R. III 1137. Bei dem Referat sollen wenigstens 20, bei der Beratung mindestens 30 Mitglieder zugegen sein.

[3] C. I 603 = IX 3513. Jordan, Hermes VII 209. Mommsen, St.R. II 60/1, 442, III 1137. Der Erlös ist profanum, die davon gekauften Dinge sacra (quasei sei dedicatum sit). Huschke, multa S. 247. Heyrousky S. 32.

[4] Lex Urs. 65: . . at ea sacra quae in colon(ia) aliove quo loco colonorum nomine fiant.

[5] Lex Urs. 72. — C. VIII 11796, lex dedicationis aus Mactaris, J. Schmidt, Rh. Mus. XLIV 481, XLV 157, Karlowa I 277.

[6] Frontin. de contr. p. 56: locorum autem sacrorum secundum legem populi Rom. magna religio et custodia haberi debet; nihil enim magis in mandatis etiam legati provinciarum accipere solent, quam ut haec loca quae sacra sunt custodiantur. hoc facilius in provinciis servatur: in Italia autem densitas possessorum multum improve facit et lucos sacros occupat, quorum solum undubitate populi Romani est, etiam si in finibus coloniarum et municipiorum. Tac. ann.

hebt und von Mommsen näher erörtert ist[1], eine Kategorie des publicum, beide Begriffe sind von privatum zu scheiden[2].

Hinsichtlich des zur Vollziehung der sakralen Handlungen und zur Verwaltung des oft recht umfangreichen Besitzes[3] notwendigen, überaus mannigfachen Kultpersonals mufs ich mich hier auf wenige Nachweise beschränken[4]. In der col. Genetiva Julia fungieren je drei Pontifices und Auguren, deren Wahl auf Lebenszeit in den Komitien wie die der Duumvirn vorzunehmen ist[5]; sie haben gleich den Dekurionen binnen fünf Jahren in der Stadt oder im Umkreise von 1000 Schritt Wohnung zu nehmen; den Auguren ist angesichts der rechtlichen Konsequenzen, welche sich aus den von ihnen zu fällenden wichtigen Entscheidungen ergeben können, Jurisdiktion zuerkannt[6]. Die Ratsherren dürfen Priester pfänden und als unwürdige aus der öffentlichen Liste streichen[7];

3, 71: cunctas caerimonias Italicis in oppidis templaque et numinum effigies iuris atque imperii Romani esse. Nissen, Pomp. Stud. S. 300. Über die historische Entwicklung Marquardt-Wissowa S. 35.

[1] Dig. 1, 1, 2 (Ulpianus l. I instit.). Mommsen, St.R. II 47/8. Gierke III 61 fg., 64.

[2] Frontin. de contr. agr. p. 57 und dazu Nissen, Pomp. Stud. S. 181. Deutlich zeigt dies auch der Ausdruck der Inschriften von Venusia C. I 185/6 = IX 439/440: aut sacrom aut poublicom locom esse, nämlich nicht, wie gegenteilig behauptet war, privatum; die (drei oder mehr) Quästoren, welche diese Entscheidung herbeigeführt haben, vergleicht Mommsen C. 1 p. 35 mit den III viri sacris conquirendis donisque persignandis, Liv. 25, 7 und den curatores quinque locorum publicorum iudicandorum.

[3] Oben S. 69 und die Bemerkung Nissens, Pomp. St. S. 355 fg.

[4] Marquardt 1 171 fg. C. II p. 1131, III p. 1166, V p. 1182, VIII p. 1086, IX p. 772, X p. 1135, XII p. 928, XIV p. 367/8, 568. Herbst, de sacerdotiis Rom. municipalibus, Diss., Halle 1883. Die russisch geschriebene Dissertation von Krascheninnikoff, die römischen municipalen Priester und Priesterinnen, St. Petersburg 1891 (vgl. Litt. Centralblatt 1892 S. 26), ist mir leider unzugänglich.

[5] Lex Urs. 68. Eph. ep. III p. 99. Die Verbote des ambitus (S. 270) gelten hier ebenfalls, Dig. 48, 14, 1, 1. Paulus 5, 30. Sonst kommt auch Ernennung durch den Gemeinderat vor, Eph. ep. VIII 372 (Puteoli), C. V 6428 (Ticinum), X 5914? (Anagnia), Or. 2287 (Suasa Senonum). Da das Amt lebenslänglich, finden sich keine Angaben der Iterierung und keine auguralicii; seltene Erwähnung des augur perpetuus in Massalia C. XII 410 und Rusuccuru VIII 8995.

[6] Lex Urs. 66: de auspiciis (vgl. C. VIII 774, Plut. Caes. 47) quaeque ad eas res pertinebunt, augurum iurisdictio iudicatio est. Mommsen, St.R. II 47. haruspices der Beamten oben S. 277, vgl. Marquardt-Wissowa S. 410 fg. Herbst p. 37.

[7] Lex Urs. 91.

bei Erledigung einer Stelle ist zur Ergänzung der Dreizahl Neuwahl zu vollziehen[1]. Ferner sollen die Beamten alljährlich den Rat veranlassen, magistri ad fana templa delubra zu ernennen, welche die zu veranstaltenden ludi circenses, sacrificia und pulvinaria, jedenfalls meist auf eigene Kosten, wenigstens zum Teil, auszurüsten haben[2]. Die den römischen nachgebildeten Kollegien der Pontifices und Auguren dürften schwerlich in einer Gemeinde gefehlt haben; erstere besorgten den eigentlichen römischen Kult[3], letztern lag die Wahrung der Auspicien, soweit solche eingeholt wurden, ob[4]. Auch die genannten magistri finden sich in andern Gemeinden[5]; doch möchte ich dieselben nicht wie Marquardt mit den aeditui identifizieren[6], welche von den curatores templi[7]

---

[1] Lex Urs. 67. Die mit Deduktion der Kolonie beauftragten Personen sollen zunächst pontifices und augures in beliebiger Zahl ernennen; die spätere Dreizahl derselben findet sich auch in andern Kolonien; ausnahmsweise hat Capua deren 6, bezüglich 10, Cic. de leg. agr. 2, 35, 96. Priester in Thamugadi C. VIII 2403, oben S. 232. Marquardt-Wissowa, Sakralwesen S. 241 fg.

[2] Lex Urs. 128, Eph. ep. II p. 128, Mommsen, St.R. II 63, 133, vgl. unten S. 345. Betreffs der Erwähnnng von Ädilen oben S. 265; wer den Anordnungen zuwiderhandelte, zahlte 10000 S. Strafe, S. 34.

[3] Marquardt-Wissowa, Sakralwesen S. 237. Verzeichnis der pontifices in ordinem relati in Sutrium C. XI 3254. In Ostia C. XIV 72, 352 ein pontifex Volcani et aedium sacrarum, bei einer Konsekration in Salonae III 1933. — C. XI 1421 (Pisae): p. minor publicorum p(opuli) R(omani) sacrorum, Or. 2157 (Rom): pontifex publicorum sacrificiorum, C. X 7518/9 (Sulci), vgl. II 2105 (mun. Albense): flamen sacr(orum) pub. municip(ii), 5120 (Carmo). Zielinski, Philol. L 763 beanstandet die Lesung, aber Krascheninnikoff ibid. LI 692 fg. weist nach, dafs ganz abgesehen von Festus p. 157 der Ausdruck mnnicipalia sacra nicht ungewöhnlich sei. In Spanien werden auch Kaiserpriester als pontifices bezeichnet, vgl. O. Hirschfeld, Gött. gel. Anz. 1870 S. 1109.

[4] Über Auguren handelt ausführlich Spinazzola in Ruggiero, Diz. I 795 fg., vgl. Wissowa in Pauly-Wissowa II 2342 fg., Bouché-Leclerq in Daremberg-Saglio I 1, S. 559.

[5] C. X 4620 (Cubulteria): mag. fani Junonis, 3924 (Capna): mag. fan(i) Dian(ae) Tif(atensis); vgl. die Indices des CIL. Über die capuanischen magistri Mommsen C. X p. 367.

[6] Marquardt I 172 begründet seine Ansicht näher in den comm. in hon. Th. Mommseni p. 378 fg. Ohnesseit, Philologus XLIV 530. Marquardt-Wissowa, Sakralwesen S. 214 fg. Gegen Marquardt auch Vaglieri in Ruggiero, Diz. I 271; Habel, Pauly-Wissowa I 465.

[7] Daher lex Urs. 128: ludos circenses sacrificia pulvinariaque facienda curent. Die curatores fani Herculis Victoris in Tibur C. XIV p. 368, 577 bekleiden eine hochangesehene Ehrenstellung; cur. templi II 4202 (Tarraco),

nicht verschieden seien; augenscheinlich sind aber die Funktionen und demnach Rang wie Ansehen der aeditui sehr mannigfaltige gewesen, je nachdem ob sie als Tempelwächter niedere Dienste thaten oder die Verwaltung der geheiligten Stätten überhaupt wahrzunehmen hatten. Zur Pflege der einzelnen nicht römischen Gottesdienste wurden Männer und Frauen als sacerdotes bestellt [1]. Eine andere Organisation weisen die vom Staate übernommenen Kulte in Halbbürgergemeinden, wie Lanuvium, Lavinium, Tusculum, Aricia u. a., auf [2], die aufser einheimischen von römischen Priestern, meist ritterlichen Ranges, versehen wurden. Näher hierauf einzugehen, mufs ich mir versagen und weiter völlig absehen von einer Besprechung der bei Einführung und Ausbreitung

---

XII 5374 vgl. 1566 (bei Narbo), cur. aput Jovem Statorem IX 3923, 3949/50 (Alba Fucens), cur. templi Minervae V 5503 (ripa lacus Verbani or.), [cur]atores Saturni V 5067 (Anauni), cur. templi divi Augusti (?) IX 2595 (Terventum), cur. tempuli Germeilensium X 1578 (Puteoli), vgl. VI 406, cur. templi X 4873 (Venafrum), zwei cur. fani IX 3523 (Furfo), vier cur. fanorum V 3924 (Arusn. pagus); cur. aed. sacr(arum) XIV 2922, 4091, 8 (Praeneste); die VIII viri fanorum in Trebula Mutuesca, oben S. 256, in Tusculum mag. aeditu(orum) XIV 2637, vgl. VI 2212: aed. mag.; cur. aedituom XIV 2629.

[1] Marquardt I 173. Marquardt-Wissowa S. 369, 394 (beim Kult der mater magna der archigallus, Cumont, Pauly-Wissowa II 484, Ruggiero, Diz. 1 641). Die municipale Priesterschaft in Afrika hat O. Hirschfeld, Annali 1866 S. 28 fg., behandelt, die spanische Ciccotti, Riv. di filol. XIX 1 fg.

[2] Übersicht bei G. Wilmanns, de sacerdotiorum p. p. R. quodam genere, Berlin 1868, Marquardt-Wissowa, Sakralwesen S. 475 fg., vgl. Mommsen, St.R. III 567, 579. sacerdotes Lanuvini C. XIV p. 191/2, der flamen wird vom dictator (S. 254) ernannt, Ascon. in Cic. pro Mil. p. 32, die Priesterschaft von Lavinium-Laurentum (Wilm. p. 9), sacerdotes, flamines, pontifices IX p. 772, XIV p. 187/8. In Tusculum XIV p. 254, 577 sind bekannt: aed(ilis) lustr(alis) 2603 (ein Senator in der Zeit Caesars), 2628, 2580 — vgl. die aediles und praetores sacris Volkani faciundis in Ostia XIV p. 4/5, die sacerdotalen Ädilen in Pompeii? X p. 93, den aedilis Etruriae XI 2116, 2120, 3615 und den sakralen Prätor in Aletrium X 5832 — mon(itor) sacr(orum) XIV 2603, 2580, Marini, Atti Arv. p. 110, augur 2580, 2628, praef. sacror(um) 2580, ob auch 2620? (von Henzen mit dem praef. rebus divinis in Tarent X 4797 zusammengestellt), 4002; rexs sacr(orum) 2634, vgl. 2089 in Lanuvium, 2413 in Bovillae, X 8417 in Velitrae. Mitglieder von Kollegien heifsen sodalis sacrorum Tusculanorum V 5036, sacerdos Tusculanus fanitalis IX 2565, sac. Tusculanus V 27, ein sechsjähriges Mädchen praesul sacerdot(um) T. VI 2177; vgl. Mommsen, Rh. Mus. XIX 457 fg.; sacerdotes Cabenses VI 2021, 2173/5, XIV 2228; Albani, sacerdotes Caeninenses, sac. Suciniani sind bei Marquardt-Wissowa S. 479 fg. nachgewiesen.

des Kaiserkultes (S. 133) von Gemeinden wie Provinzialverbänden in grofser Zahl gestifteten Priestertümern[1] zur Verehrung der lebenden und divinisierten Herrscher samt deren Familiengliedern, also namentlich der flamines[2], flaminicae, der sodales Augustales[3] und der ἀρχιερεῖς[4], Würden, die an die persönliche Opferwilligkeit der Inhaber oft recht hohe Anforderungen stellten.

Begreiflicherweise nahmen in der priesterlichen Hierarchie die flamines den ersten Rang ein, es folgten die pontifices, augures und sacerdotes[5]; aber überhaupt galt es als hohe Ehre, dem Dienste der Gottheiten, vornehmlich der besondern Schutzheiligen der Gemeinde, sich weihen zu dürfen[6]. Die Wahl durch den Gemeinderat ist häufig bezeugt, auch der Zustimmung der Bürgerschaft wird gedacht[7]; Altersvorschriften werden bestanden haben[8];

---

[1] Marquardt I 173 fg., 197 fg. Marquardt-Wissowa S. 463 fg.

[2] Über den flamen der narbonensischen Provinz verbreitet Licht die bekannte Inschrift, wohl der Zeit des Augustus angehörig, C. XII 6038 (oben S. 133), O. Hirschfeld, Berliner Sitzungsber. 1888 S. 848 fg., Mommsen, St.R. III 2 p. VII.

[3] Die umfangreiche Litteratur über die Augustalen (Egger, Zumpt, Marquardt, Joh. Schmidt, O. Hirschfeld, Mommsen, Nessling, L. Schneider, Mourlot, Beurlier u. s. w.) verzeichnen u. A. Neumann, Pauly-Wissowa II 2349 fg., Gardthausen, Augustus II 545. Das inschriftliche Material liegt gut gesichtet vor in dem Artikel v. Premersteins in Ruggiero, Diz. I 824—877. Die russisch geschriebene Schrift Krascheninnikoffs, die Augustalen und das Sakralmagisterium, St. Petersburg 1896 (vgl. Litt. Centralblatt 1896 S. 1118) kann ich nicht benutzen; namentlich würde seine Auffassung des Sakralmagisteriums und der Augustalität als Zweig desselben zu beleuchten sein.

[4] Es mag hier genügen, auf Brandis' Ausführungen in Pauly-Wissowa II 471 fg., 1564 fg. über den ἀρχιερεὺς Ἀσίας und den ἀσιάρχης zu verweisen, dessen gründlicher Beweisführung gegen die oft angenommene Identität beider Stellungen (so von Marquardt, Lightfoot, Ramsay) ich zustimme. Mommsen, RG. V 318. Verzeichnisse bei Ruggiero, Diz. I 728 fg.

[5] Vgl. C. VIII 9663 (Cartenna): C. Fulcinio M. f. Quir. Optato flam(ini) Aug(ustali) II vir(o) q(uin)q(uennali) pontif(ici) II vir(o) augur(i) aed(ili) qu[ae]stori, O. Hirschfeld, Ann. a. a. O. S. 53; der pontifex vor dem II vir C. III 1933, ein Freigelassener als augur Eph. ep. VIII 369.

[6] Beispielsweise sei auf die glänzende Rolle hingewiesen, welche in Pompeii die der städtischen Aristokratie angehörigen Venus- und Ceres-priesterinnen spielten. Nissen, Pomp. Stud. S. 328.

[7] Beispiele bei Herbst p. 27; designatio sac. wohl Eph. ep. VIII 359.

[8] Vereinzelt finden sich jugendliche Priester, C. IX 307 eine sacerdos von 9, V 2848 ein pontifex von 15, XI 1437 ein augur von 19 Jahren.

weshalb die priesterlichen Würden bald jährlich, bald auf Lebensdauer übertragen sind, ist nicht zu ermitteln[1]; vielfach wurden dieselben mit den weltlichen Ämtern zusammen bekleidet[2]. Wie in der col. Genetiva Julia trugen die Priester gleich den römischen bei feierlichen Gelegenheiten die praetexta, nahmen bei Spielen Platz unter den Ratsherren und waren wie ihre Kinder vom Militärdienst und den munera publica befreit[3]; von der zahlreichen niedern Dienerschaft, Freigelassenen wie Sklaven, sehe ich hier ab[4].

Auch im Osten besorgten seit alter Zeit die Heiligtümer ihre Angelegenheiten selbständig[5]; so wurde in Ephesos erst durch Augustus, als er das von Antonius verdoppelte Tempelgebiet kürzte, der Bürgerschaft Einfluſs auf die Verwaltung des Artemision verschafft, und zum Vorteil für die städtische Entwicklung[6] mit der unumschränkten Hierarchie gebrochen. Wir kennen ein überaus zahlreiches männliches und weibliches Kultpersonal[7], dessen viel-

[1] Beispiele sind häufig: jährlich C. II 3279, VIII 1888, 4580 und dazu die Bemerknngen O. Hirschfelds, Hermes XXVI 151 fg; Iterierung C. II 34, 3864/5, danernd II 1475, 1663, 1954, 1956, 2086, 3361, p. 1132/3, V 8194, VIII 5335, 8995, XII 410, 1567, 1782, Boissieu, I de L. S. 160 u. ö.

[2] Beispiele u. a. bei Spinazzola S. 799 fg.

[3] Lex Urs. 66, Eph. ep. III p. 100. Insignien C. IX 1465. Den flamines und Provinzialpriestern gebührte ebenfalls die praetexta, erstern auch eine besondere Kopfbedeckung, der apex, Pacatus paneg. 37, Tertull. de idol. 18; O. Hirschfeld, Berliner Sitzungsber. 1888 S. 858, C. XII 1114, 5115 add., vgl. über solche Privilegien der römischen Priesterschaft Marquardt-Wissowa S. 223, Mommsen, St.R. I 421 fg.; ornamenta sacerdotalia C. III 384, 392, 499, 753; Rev. épigr. du midi de la France 1892 No. 890: [f]lamonis et aug[ural]ibus ornament[is] honoratus, XII 408: orn. flamin colon. Aquens(is) exorn(atus), 4232.

[4] Vgl. Halkin S. 160 fg., ministri, ministrae C. II 3349, V 762, 3101, 3257, 5026, 8253, VIII 6961, IX 3146, 3657, 4460, 5893, X p. 109, 1136, XII 654, XIV 3562. Eine Mittelstellung nahmen die antistites ein, Habel, Pauly-Wissowa I 2536, Ruggiero, Diz. I 496. Bull. arch. des trav. hist. 1892 S. 509 (Mactaris): suffragio ordinis col.... comprobatus antistes. — Das pompei. Bild Overbeck S. 117.

[5] Der Verpachtnng des Tempelgutes, deren Formen namentlich durch die Urknnden von Mylasa und Olymos, auf der Wand der Heiligtümer verzeichnet, näher bekannt geworden sind, ist bereits S. 72 gedacht, CIG. 2694, AM. XIV 367, XV 273, LW. 323, 331, 414/8, 425/6, 483, Bh. V 108, XII 21, XVI 277. Hula-Szanto S. 4 fg., 11, 15/6. Die Schatzverwaltung hat Swoboda, Wien. Stud. X 278 fg., gründlich untersncht.

[6] Curtius, Abh. der Berliner Akad. 1872 S. 26 fg. Zimmermann, Ephesos S. 40. Heilige Gelder wnrden zum Bau des Sebasteion (S. 73) verwandt.

[7] Vgl. Stengel, die griechischen Sakralaltertümer (I. Müllers Handbuch V²) S. 30 fg. Die Priesterschaft in Ephesos schildert Zimmermann S. 87 fg. ein-

gestaltige Zusammensetzung und lokale Verschiedenheiten im einzelnen zu erörtern nicht in meiner Absicht liegt. Zu erwähnen wären — wenn wir von den üblichsten Bezeichnungen, als *ἱερεῖς*, *ἱέρειαι*[1], absehen — nur der mehrfach als hoher Beamter genannte *βασιλεύς*[2], dem sakrale Obliegenheiten zuzuschreiben sind und wohl der in Kos und Kalymna noch in der Kaiserzeit vorkommende *μόναρχος*[3] an die Seite gesetzt werden darf; wenn auch überaus häufig, in vielen Gemeinden als Eponymos, uns der *στεφανηφόρος*[4] entgegentritt, lassen sich doch seine Funktionen nicht genauer ermitteln; jedenfalls war es eine an-

gehend, vgl. Menadier p. 104 und namentlich Hicks, Br. mus. III S. 83 fg., über die von Olympia geben die Inschriften bei Dittenberger-Purgold No. 58—141, S. 836 fg. einen Überblick; für Karien und Lydien bietet Hellers Diss., Jena 1891 (Fleckeisen, Jahrb. Suppl. XVIII), eine kleine Vorarbeit. — *ἀναγραφαί* von Priestern wie in alter Zeit, so auf Rhodos Hermes XXIX 18 (die durch Hiller v. Gärtringen bearbeitete Liste der *ἱερεῖς Ἀπόλλωνος Ἐρεθιμίου*), IG ins. 926, AM. XVII 316, XXI 53 auf staatliche Veranlassung, ferner sonst Bh. XII 278, AEM. XV 106, Heberdey-Wilhelm S. 72, 138, 164, Ditt.-Purgold, Olympia No. 59 fg. und die Bemerkungen eb. S. 137 fg.

[1] Z. B. nur Dittenberger, syll. p. 777, CIG. IV Ind. p. 36, die Inschriften der Athenapriesterinnen in Pergamon I Perg. S. 327 fg., 527, für Delos v. Schöffer p. 232 fg. *ὑφιερεῖς* in Tegea Bh. XVII 18.

[2] Zu Menadiers Verzeichnis p. 68/9 ist noch hinzuweisen auf die von Sallet, num. Zeitschrift IX 145 behandelten Münzen von Byzantium und Chalkedon, betreffs Assos auf Sterrett, Pap. I No. 14/5, 16/17, 21, Chersonesos Latyschev I 189/90, Bh. IX 286, Ephesos Br. mus. III 528, Herakleia Pont. Berliner Sitzungsber. 1888 S. 883, Kyzikos AM. VI 45, 51, XIII 304 = XVI 438, Samothrake Conze-Hauser-Niemann, Unt. I 37, 43, II 98, Conze, Inselreise S. 64, 67 fg. AM. XVIII 362 fg., 372 und die Bemerkungen von Gilbert, Staatsalt. II 71, 154, 188, 194, 209, 323/4. Vgl. den rex auf Samothrake Eph. ep. IV 53, V 221 und denselben sakralen Titel oben S. 344 A. 2. Der *βασιλεὺς Ἰώνων* Bh. XVII 34 dürfte nicht nach Phokaea gehören, sondern zum *κοινὸν Ἰ.*

[3] Paton-Hicks 10[a], 27, 29, 34, 37, 45, 94 (*δὶς μοναρχήσαντα*), 125, 326, 344, 367, 382, 384, 402, 406, 417, Dubois, de Co insula p. 63. Gilbert II 327; auf Münzen der frühern Zeit Dittenberger, Hall. Lektionsverz. 1887 p. XII, Preuner, Hermes XXIX 550, in Kalymna Br. mus. II 306 fg., Bh. VIII 43, XII 282.

[4] Vgl. Anhang. Van Dale, dissert. V Amstelodami 1702 S. 360. Corpus gloss. ed. Götz-Gundermann 2, 437, 42: *στεφανηφόρος* coronatus. Kronentragende Priester im Osten I Perg. 13, 40, 251, Bh. IX 288, Ditt. syll. 369, Dio Chrys. I p. 334 (v. A.), Athen. 5, 47 p. 211[b], Philostr. v. soph. 1, 21, 2 p. 219 u. a., in Afrika Tertull. de idol. 18 und Dacien C. III 1433, Hirschfeld, Berl. Sitzungsber. 1888 S. 858. Eponymität vgl. Philostr. v. soph. 2, 26, 2 p. 267: *ἡ στεφανηφόρος ἀρχή ... ἀφ' ὧν τοῖς ἐνιαυτοῖς τίθενται Σμυρναῖοι τὰ ὀνόματα.*

gesehene jährliche Stellung, welche den Inhabern beträchtliche Unkosten verursachte und Lobsprüche[1] bewiesener Freigebigkeit halber eintrug; ferner der *προφήτης*[2], der Deuter und Verkünder des göttlichen Willens, die *ἐπιμήνιοι*, welche allmonatlich die Opfer besorgten[3], die *ὑμνῳδοί*[4] als Sänger, die *χρυσοφόροι*[5] und einige seltenere Würden[6]; von geringeren Stellungen sind zu nennen die *ἱεροί*, welche nicht eigentliche Sklaven, aber doch niedere Diener waren[7] und *ἱεροποιοί*[8] (Vor-

[1] T. Aelius Alkibiades übernahm dieselbe in Nysa und stiftete ein Kapital, damit auch minder begüterte Bürger die St. bekleiden könnten, Bh. IX 128: *τῇ πόλει τὴν στεφανηφορίαν ἀθάνατον* (vgl. oben S. 284 über *αἰώνιος*) *παρασχών, ὅταν μηδεὶς τῶν πολειτῶν τῶν ὀφειλόντων τὴν ἀρχὴν ταύτην ἀναδέχεσθαι δυνατὸς εὑρεθῇ, ὅμου μὲν ἄπαυστον ἔχωμεν τὴν λειτουργίαν ἐκ τῶν παρὰ τούτου [κ]αθιερωμένων εἰς αὐτὴν χρη[μάτων]*; XVII 282; CIG. 3847.

[2] In Branchidae Gelzer, de Branch. p. 33, Br. mus. IV p. 88. LW. 223 = CIG. 2885, 224 = 2888, 225 = 2885^b p. 1120, 226 = 2886, Br. mus. IV 921^b, 922: *ἐνιαυτο[ῦ] ἀπροφητεύτου γενομ[ένου]*, 923 vgl. CIG. 2880: *λαβὼν παρὰ τῆς πατρίδος τὴν προφητείαν ἀκληρωτεὶ ἐτῶν ὢν εἴκοσι τριῶν*, Rev. de philol. 1895 S. 131, Massalia CIG. 6771, C. XII 410, Methymna CIG. 2190^b. Notion Bh. XVIII 217, 220, Olymos LW. 339, Patara Journ. of hell. stud. X 76, Rhodos Bh. IX 96, Sidyma Benndorf-Niemann S. 69 No. 45: *π. διὰ βίου.*

[3] Doermer in der unten genannten Schrift p. 65 fg., ferner Rev. arch. XXIX (1896) S. 77/8 (Amorgos). Stengel S. 45. Hesych. s. v. *ἐπιμήνιοι*; zu trennen von den *ἐπιμήνιοι τῆς βουλῆς*, die in einigen Städten einen Monat lang dem Rate vorstanden, Boeckh, CIG. II p. 1133, Waddington zu LW. 1140, Swoboda S. 96, Ditt. syll. 156 Anm., Gnädinger p. 7 gegen Kersten, de Cyzico p. 34 fg.

[4] I Perg. 374 mit Fränkels ausführlichen Bemerkungen, Ramsay CB. S. 646, in Ephesos Br. mus. III 481 l. 192, Smyrna CIG. 3160, 3170, 3348 u. ö., Hermes IV 228, Teira *Μουσ.* II 117; sie finden sich auch beim Kaiserkultus.

[5] In Ephesos Br. mus. III S. 85, 139, Eumenia Ramsay CB. S. 378 No. 203, Aphrodisias CIG. 2836^b, Tralles CIG. 2929, 2930^b add., Sterrett, Pap. I S. 108.

[6] In Olbia waren *οἱ ἑπτά* die ersten Tempelbeamten, Latyschev I 13, 16, Wiener Studien X 298 fg.; der *ἀμφίπολος* in (Syrakus Diod. 16, 70 und) Chalkis AM. VI 167, 169, sehr angesehen, *ἀκροβάται* in Ephesos Br. mus. III S. 85, Pauly-Wissowa I 1197, *ἱεραπόλος* Gnädinger p. 21.

[7] Wie LW. 136^a (S. 216 A. 5) zeigt, Menadier p. 10, vgl. Hicks, Br. mus. III S. 85/6, AM. VII 370, Curtius, Anecdota delphica p. 40, Le Bas-Fouc. 291. Petersen, AM. XI 271 fafst sie als Tempelsklaven. In angesehener Stellung erscheinen *ἱεροί* bei den Mysterien in Andania, Sauppe, Ausgew. Schr. S. 289.

[8] G. Doermer, de Graec. sacrificulis qui *ἱεροποιοί* dicuntur, Diss. Strafsburg 1883 und dazu R. Schöll, Athen. Festkommissionen, Münchener Sitzungsber. 1887 S. 5, 9 fg., L. Ziehen, Rh. Mus. 1896 S. 211 fg. In Erythrae zu hellenistischer Zeit jährlich gewählt und eponym, Gäbler S. 117.

stand aller ἱεροί?), μάγειρος, διάκονος[1], ἱεροδοῦλοι[2], σπονδαῦλαι[3] u. a. m. Die Amtsdauer der Priestertümer war ganz verschieden bemessen, meist jährig oder lebenslänglich[4]; wiederholte Bekleidung[5] ist ebenso wie die gleichzeitige verschiedener Stellungen[6] gestattet; vielfach waren die mitunter recht kostspieligen Würden in gewissen Familien erblich oder wenigstens ständig[7]; andernfalls fand gewöhnlich Verlosung statt und öfters auch Verkauf der Stellen, wie namentlich Inschriften von Erythrae (Preise von 10 bis 4610 Drachmen) und Halikarnassos des nähern gezeigt haben[8].

2. Erziehung und Unterricht (vgl. S. 73 fg.). Über die Mitwirkung der städtischen Obrigkeiten in diesen Angelegenheiten fließen die Nachrichten weniger ergiebig als man bei der umfassenden Organisation, welche der körperlichen und geistigen Jugendbildung besonders im Osten zu teil geworden, erwarten sollte. Nur die Ephebie ist näher bekannt, die in Athen noch

---

[1] Über solche AEM. XVII 41, AM. XIX 42 fg.

[2] Vgl. ἱερὸς παῖς LW. 333, AM. VII 370, XI 271, Fränkel zu I Perg. 251.

[3] Über diese und andere, wie θεοκόλοι, μάντεις, σπονδοφόροι, ἐπισπονδορχησταί, οἰνοχόοι, Dittenberger-Purgold, Olympia zu No. 59, 77, 99, 102, 107, 123, S. 798. IGS. III 486/7.

[4] Z. B. AM. XI 118, 203, I Perg. 309, Bh. VII 263, XI 102, XIV 176, Lanck. II No. 247: ἱερεὺς διὰ βίου. Petersen-Luschan S. 45 No. 82: ἱερέα διὰ βίου .... ἀρξάμενον τῆς ἱερατείας ἀπὸ ἐτῶν λ' καὶ ἄγοντα ἤδη ἔτη εἰς τὴν ἱερωσύνην κδ'. 13 Monat Bh. IX 109, zweijährige Amtsdaner der Athenapriesterinnen I Perg. 525.

[5] Bh. XII 98, XV 169, I Perg. 511. Dreizehnmalige Stephanephorie LW. 1630.

[6] Bh. XI 31, 373, XII 82, 88, 251 fg., oben S. 283. CIG. 2784, 2943. IG ins. 786.

[7] Stengel S. 40 fg. I Perg. 248, 251, 256, 267, 349, 458; Bh. XV 170, 542 u. ö. Dittenberger-Pnrgold, Olympia Nr. 82, 86. Vgl. die lehrreichen Erörterungen von Deschamps nnd Consin über das Priestertum des Zeus Panamaros, Bh. XV 169 fg., S. 171 die Besetzungen bei Mangel an Bewerbern, ὑπόγυον κληθέντες, ἱερεὺς κατὰ τὴν τοῦ θεοῦ βούλησιν.

[8] Dittenberger, syll. 370 (Erythrae), Hermes XV 609, XVI 165/9, Gäbler, Erythrae, Diss., Leipzig 1892 S. 70 fg.; Br. mns. IV 895 = Ditt. 371 (Halikarnassos), AM. XIII 166 (Chios), Ἀθήναιον VII 207 (Chalkedon), Hula-Szanto S. 23 (Kasossos), Paton-Hicks 27 (Kos); vgl. Dionys. Hal. 2, 21. Cic. de harusp. resp. 13, 29, pro Sest. 26, 56. Herbrecht, diss. philol. Argentor. X 1 fg., Anthes, de emptione venditione Graec., Diss., Halle 1885, Lehmann, quaest. sacerdotales I., Diss. Königsberg 1888, Heller p. 225 fg., Thalheim, Progr., Schneidemühl 1892, S. 10 fg., Gäbler unterscheidet im Anschluſs an Rayet und Dittenberger richtig πρᾶσις, den Verkauf durch den Staat, ἐπίπρασις, den weitern Verkauf der Inhaber an Andere und διασύστασις, die Abtretung an Kinder oder Verwandte.

im dritten Jahrhundert n. Chr. eine städtische Institution gewesen ist[1]; der *στρατηγὸς ἐπὶ τὰ ὅπλα* beaufsichtigte dieselbe und wohnte den Prüfungen der Epheben in Geometrie, Rhetorik, Musik im Diogeneion bei[2]. Dafs der *γυμνασίαρχος*, von dem weiterhin (S. 373) die Rede sein wird, als Vorgesetzter erscheint[3], ist begreiflich; neben diesem Vorstand des Gymnasion findet sich öfter ein *ἐφήβαρχος*, in Athen der *ἄρχων τῶν ἐφήβων*[4], aus der Reihe der Epheben, und eine ganz aufserordentlich grofse Zahl von Funktionären, so *κοσμηταί*[5], höchst angesehene jährlich gewählte Beamte, denen auch Priestertümer und Agonothesien übertragen wurden, der *ἀντικοσμήτης*, *παιδοτρίβης*, *ὁπλομάχος*, *ἀκοντιστής*, *τοξότης*, *κεστροφύλαξ*, *ἐλαιοθέτης*, *ἐλαιοπάροχος*, *σωφρονιστής*, *γραμματεύς*, *ἰατρός*, *κουρεύς*, *ἀφέτης*, *καμινίων*, *λεντιάριος*, *καψάριος* u. a. m., für welche auf die genannten Schriften im einzelnen verwiesen sei[6]. Hier dürfen wir auch die *γυναικονόμοι* erwähnen, die noch in römischer Zeit sich finden, um Zucht und

---

[1] Wie Dittenberger, Hermes XII 22 gegen E. Curtius' Annahme (Gött. Nachr. 1860 S. 323) einer zur Zeit Hadrians oder der Antonine erfolgten Umwandlung in ein römisches Staatsinstitut bemerkt.

[2] Dittenberger, de ephebis p. 29. Plut. quaest. symp. 9, 1, 1 (ob. S. 287 A. 5). Das Diogeneion ist nach Curtius, Stadtgesch. S. 282, vgl. p. LXXXV, nicht verschieden vom *γυμνάσιον τῶν ἐφήβων*. Der Areopag führt ebenfalls Aufsicht CIA. III 53, doch bleibt sonst sein Einflufs auf die Jugendbildung dunkel; aus Plut. Cic. 24 (ob. S. 78, Zumpt S. 18) läfst sich so wenig darauf schliefsen, wie aus dem Umstande, dafs Paulus sich hier verantworten soll, Apostelgesch. 17, 9. Vgl. auch Hertzberg, Gesch. Griech. III 85.

[3] Dittenberger, de eph. p. 42. Grasberger III 463 fg. Krause, Gymnastik I 181 fg. Dumont, essai sur l'éphébie att., Paris 1875/6, S. 220 fg. Weihungen von solchen *γ.* verzeichnet Preller-Robert, Gr. Myth. I 416.

[4] In Iasos bald 1, bald 2 Ephebarchen als Ehrenstellungen, Rev. des ét. gr. VI S. 187, 192 No. 33, 39, S. 193 No. 40/I. Arrian., diss. Epict. 3, 7, 19. Dittenberger, syll. 246 A. 18. Dittenberger, de eph. p. 48. Le Bas-Fouc. 119. C. Curtius, Hermes VII 135. Mommsen, Eph. ep. VII p. 438.

[5] Dittenberger p. 29 fg. Grasberger III 474 fg.

[6] Belege für Athen bei Hermann-Thumser, Staatsalt. S. 794. I. Müller, Handbuch IV² 192. Vgl. Ephebenlisten CIA. III 1076 fg. und dazu Neubauer, Hermes XI 385 fg., comm. p. 1 fg. Le Bas-Fouc. 341 c d, AM. IV 139, XVIII 7, XIX 401?, Bh. IX 511, XV 482 fg., XVII 17 fg., XVIII 159. *Ἐφ. ἀρχ.* 1890 S. 113, 1893 S. 67 fg., 95. Hicks über die Eph. in Ephesos Br. mus. III S. 82. Fougères über die in Delos Bh. XV 250 fg. und die Nachweise P. Girards in Daremberg-Saglio II 1, S. 627 fg., *παιδοτρίβης διὰ βίου* eb.



Sitte, namentlich in Kleidung und äufserem Auftreten zu überwachen[1], sowie die *παιδονόμοι*[2].

Was sodann den eigentlichen Unterricht betrifft, so ist gewöhnlich die Anstellung (probatio) der städtischen Lehrer durch den Gemeinderat erfolgt, der auch über die Bewilligung des Gehalts zu befinden hatte und im Falle der Nichttauglichkeit vom Rechte der Entlassung Gebrauch machen konnte[3].

Die kaiserliche Regierung behielt sich die Ernennung der von ihr besoldeten Lehrer vor[4]; inwieweit dabei im Einverständnis mit den kommunalen Behörden gehandelt ward, entzieht sich unserer Kenntnis[5]. Eigentümliche Verhältnisse enthüllt eine im J. 1890 beim Thurm der Winde in Athen gefundene lateinisch-griechische Inschrift[6], der zufolge das Amt des Scholarchen der Epikuräer und wohl auch der andern athenischen Schulen nur

---

[1] In Andania für die Mysterien, Dittenberger, syll. 388, Sauppe, Ausgew. Schr. S. 291, Gambreion 470. Andere Nachweise hei Menadier p. 93, Gilbert II 152, 337, 1. Müller, Handbuch IV² 116, 143, Caillemer in Daremberg-Saglio II 2 S. 1713 fg. Den *ἐπὶ τῆς εὐκοσμίας (καὶ) τῶν παρθένων* in Smyrna nnd Pergamon erklärt Fränkel I Perg. 463 als Lehrer.

[2] In Teos sollte derselbe wenigstens 40 Jahr alt sein. Das Ehrendekret in Iasos Bh. XI 217, besser Rev. des ét. gr. VI 168, 179; vgl. Bh. XIII 335.

[3] Cod. J. 10, 53, 2. Br. mus. III 548: *δίς με σοφιστὴν πρῶτον Ἀθήνηθην καλέσαντο Σώτηρον βουλῆς δόγμασιν Ἀνδροκλίδαι.* In Nicaea Liban. I p. 36 durch Volksbeschlnfs; Sievers, Libanius S. 18/19 gieht Nacbweise, dafs in gröfsern Städten, wie Konstantinopel, Nikomedia, Antiochia, Athen, Rat und Gemeinde die Rhetoren der Regierung vorschlugen. Gehaltstreitigkeiten entscheidet der Statthalter, Dig. 50, 13, 1. Libanius' Naturalbezüge (*τροφή*) werden vom praef. praet. zeitweise geschmälert, Liban. ep. 652, Sievers S. 37.

[4] Zumpt p. 27. Absetzung durch den Kaiser Hist. Aug. Hadr. 16. Eunap. v. Proaeres. p. 92. Marc Aurel hat Herodes, dem er anch die Prüfung der nach Athen zu berufenden Philosophen übertrug, und Hadrian auf ihren bedeutenden Ruf hin ernannt, Philostr. v. soph. 2, 2 p. 245. 2, 10 p. 256 (*ἐπέταξεν αὐτὸν τοῖς νέοις οὐκ ἀκροάσει βασανίσας ἀλλὰ ξυνθέμενος τῇ περὶ αὐτοῦ φήμῃ*). Hertzberg II 407, Grasberger III 447.

[5] Die Athener verwandten sich beim Kaiser, die durch Hadrianus' Berufung nach Rom erledigte bezahlte Professnr dem Chrestus zu übertragen, damit derselhe nicht mehr hlofs auf das Honorar der Zuhörer angewiesen sei, Philostr. v. soph. 2, 11 p. 257.

[6] *Ἐφ. ἀρχ.* 1890 S. 143 fg. Zeitschrift der Savignystiftnng für Rechtsgesch., rom. Abt., XII 152. Diels, Archiv für Gesch. der Philos. IV (1891) S. 486 fg.

an römische Bürger vergeben wurde, wenn nicht, wie hier durch Plotinas Vermittlung, Dispens nachgesucht ward. Die früher geübte selbständige Bestimmung des Inhabers über die Besetzung und Nachfolge im Besitz (διαδοχή)[1] wurde mehr und mehr dadurch verdrängt, dafs von entscheidender Seite, durch den Kaiser oder Statthalter mafsgebende Wünsche geltend gemacht wurden, was die Erkorenen sich zur besondern Ehre anrechnen konnten[2], da persönliche wie wissenschaftliche Gunst und Neigungen zumeist die Entschliefsung beeinflufsten[3]. Aus Lucian[4] wufsten wir bereits, dafs nach dem Tode des Herodes die athenischen Philosophen, welche sich um einen Lehrstuhl bewarben, der Prüfung und Abstimmung vor einer Kommission — ob diese der Areopag oder wahrscheinlicher der städtische Rat bildete[5], läfst die unbestimmte Wendung unklar — und dem Prokonsul, der als Kurator fungierte, unterworfen wurden[6]. Die Prüfung scheint sich auf die moralischen Eigenschaften, den äufsern Eindruck[7]

---

[1] Die Nachfolge in den grofsen athenischen Philosophenschulen erörtert Zumpt p. 6 fg., die letztwilligen Anordnungen darüber Bruns, Kl. Schr. II 192 fg. Ich kann an diese Dinge hier nur kurz erinnern.

[2] Liban. I p. 39, 53/4; 120: *γνώσει βασιλέως.*

[3] Vgl. die geistreiche Darstellung Bernhardys, Gr. Litt.-Gesch. I^{5} 629 fg., 636 fg., 682 fg.

[4] Lucian. Eunuch. 2: *δικασταὶ ψηφοφοροῦντες ἦσαν οἱ ἄριστοι καὶ πρεσβύτατοι καὶ σοφώτατοι τῶν ἐν τῇ πόλει.* 3: *ἔδει δὲ ἀποθανόντος αὐτῶν τινος ἄλλον ἀντικαθίστασθαι δοκιμασθέντα ψήφῳ τῶν ἀρίστων.* Vgl. unten A. 7.

[5] Zumpt p. 28. Grasberger III 402 fg. An eine Prüfung durch die übrigen Philosophen, wie Ahrens will, ist nicht zu denken.

[6] Weber p. 15. Hertzberg III 316 fg. (eb. S. 319 über die Obliegenheiten des Prokonsuls), hat die Besetzungen im einzelnen besprochen. Ums Jahr 338 präsentieren sich die Kandidaten dem Prokonsul, vgl. Eunap. v. Proaer. p. 79 fg., wo der interessante Wettstreit von sechs Bewerbern um den *θρόνος* des Sophisten Julianus erzählt ist. Eunapius findet zwar auch, dafs der Kampf wenig anständig geführt ward — der Vorsitzende hatte vorher gegen Proaeresius auf Ausweisung erkannt —; „aber wer wolle es jemand verübeln, seinen Vorteil nach Kräften wahrzunehmen!" Ernennung von lateinischen und griechischen Rhetoren in Antiochia durch den Statthalter, Liban. I p. 36; Musonianus bewog die Athener, Libanius zu berufen, ib. p. 58/9. Sievers, Libanius S. 19, 61.

[7] Probevorlesung Gellius 16, 6, 1. Einschärfung der Prüfung durch Julian im J. 362 Cod. Th. 13, 3, 5 = Cod. J. 10, 53, 7: magistros studiorum doctoresque excellere oportet moribus primum, deine facundia (vgl. 3, 6). sed

und die Lehrmeinungen bezogen zu haben, damit die Schultradition gewahrt bleibe; über die mancherlei Intriguen bei den Bewerbungen und die wilde parteiische Agitation der studentischen Korporationen (χοροί) wird mehrfach Klage geführt[1]. Doch es kann nicht meine Aufgabe sein, von diesem antiken Universitätsleben, das vielfach Vergleiche mit dem Thun und Treiben auf den Hochschulen des 16.—18. Jahrhunderts nahelegt, an dieser Stelle ein lebendiges Bild zu zeichnen, so reichlich auch die über Kulturzustände sonst so magere Überlieferung gerade hier berichtet[2].

Von der Obhut der städtischen Bibliotheken ist nichts bekannt[3]. Dafs der Gemeinderat die Kontrolle hatte, ist anzunehmen, der, wie hier noch erwähnt sei, ebenfalls die besoldeten Kommunalärzte anzustellen hatte[4] und nichttaugliche absetzen konnte[5]. In Sidyma ward Ptolemäus Aristodemus durch eine Verordnung des Antoninus Pius ernannt.

3. Ernennung von städtischen Gesandten (vgl. S. 82). Wie in der col. Genetiva Julia hatten wohl auch anderwärts die Beamten Gesandtschaften bei dem Gemeinderate zu

---

qnia singulis civitatibus adesse ipse non possnm, inbeo, quisquis docere vult, non repente nec temere prosiliat ad hoc munns, sed indicio ordinis probatns decretum curialium mereatur, optimorum conspirante consensu. Betreffs dieser optimi vgl. A. 4, Cod. Th. 13, 3, 7: a probatissimis adprobati.

[1] Vgl. Hertzberg III 315 fg., 324 fg., 330, 350 fg. Schlosser S. 252. Ullmann, Gregor von Nazianz S. 29. Bernhardy I[5] 695.

[2] Gelzers Aufsatz, Lit. Beilage zur Karlsruher Zeitung 1879 No. 9/11 bietet eine frische, anschauliche Skizze. Das eben erschienene Buch von A. Harrent, les écoles d'Antioche, essai sur le savoir et l'enseignement en Orient au IV[e] siècle après J.-Chr., Paris 1898, hat mir noch nicht vorgelegen.

[3] Curtius' Annahme, Gött. Nachrichten 1860 S. 339, dafs in Athen der Rat Anfsichtsbehörde gewesen, ist durch eine andere Ergänzung der Stelle hinfällig. Für die Bibliothek in Constantinopel setzte Valens im J. 372 einen curator ein, Themist., or. 13 p. 309, Cod. Th. 14, 9, 2. Bernhardy I[5] 691 über B. der Zeit; Personal in den kaiserlichen Anstalten bei Hirschfeld, Unters. I 189 fg.

[4] Dig. 50, 9, 1: medicorum intra numerum praefinitum constituendorum arbitrium non praesidi provinciae commissum est, sed ordini et possessoribns — Bynkershoeck änderte merkwürdigerweise professoribus — cuiusque civitatis, nt certi de probitate morum et peritia artis eligant ipsi quibus se liberosqne snos in aegritndine corporum committant. Approbation der archiatri durch wenigstens sieben vornehme Ratsherren Cod. Th. 13, 3, 9 = Cod. J. 10, 53, 10 (a. 370). Gehalt eb. 13, 3, 1, 11, Dig. 50, 9, 4, 2. Verwaest, Thèse, Paris 1892 S. 33.

[5] Dig. 50, 4, 11, 3. 16, 1, 6, 6. Ärztewahl schon in Platos Gorgias p. 455 B: περὶ ἰατρῶν αἱρέσεως.

beantragen, welcher in einer von der Majorität der Mitglieder besuchten Sitzung darüber befindet[1] und seiner Zeit den Rechenschaftsbericht entgegennimmt; Missionen der Provinzen sind von den Landtagen zu genehmigen[2]. Falls die Gemeindeboten aus den Ratsherren bestellt werden sollten (S. 86), war grundsätzlich deren Reihenfolge beim Eintritt in diese Körperschaft zu berücksichtigen, es sei denn, dafs der Kaiser eine Abweichung genehmigte[3]. Ausgeschlossen wurden von der Ehre laut einer Verfügung des Antoninus Pius Schuldner der Stadt, nicht aber solche des Fiskus, ferner nach einer Verordnung des Severus und Caracalla Personen, denen das Klagerecht[4] mangelt. Ob es Vorbedingungen wie Altersvorschriften gab, erfahren wir nicht. Unter Umständen wurden, um Kosten zu sparen, einer Persönlichkeit mehrere Aufträge übergeben[5]. Die Gewählten hatten das Amt anzunehmen, konnten indes nötigenfalls bei Vermeidung einer Geldstrafe, in der col. Genetiva Julia von 10000 S., einen Stellvertreter stellen. Nach Marcian[6] dürfen sie dazu nur ihre Söhne nehmen, eine Einschränkung, die in solcher Allgemeinheit schwerlich zutreffend und dahin zu interpretieren ist, dafs bei diesen die sonst nötige Einwilligung des Stellvertreters nicht eingeholt zu werden brauchte. Wiederholte Übertragung von Gesandtschaften an dieselbe Persönlichkeit war, wie bekannt, zulässig, wir kennen sogar einen ständigen Deputierten der Gemeinde Obulco[7], doch durfte kein Zwang in

[1] Lex Urs. 92; C. X 4658 (Cales): leg(atus) s(enatus) c(onsulto). Betreffs der Stadt Alexandria wird im J. 416 verfügt, dafs Gesuche nicht durch Gesandte, sondern in einem von allen Kurialen, die, soweit sie überhaupt fähig sind, zur Beratung erscheinen müssen, unterzeichneten Schreiben dem praef. Augustalis mitzuteilen sind, Cod. Th. 12, 12, 5 = Cod. J. 10, 65, 6. Von den Statthaltern als Instanzbehörde s. im dritten Buche.

[2] Guiraud, les assemblées provinciales dans l'empire romaine S. 285 fg. und Carette, les ass. prov. de la Gaule romaine S. 385 fg. haben den hierauf bezüglichen Titel Cod. Th. 12, 12 des nähern behandelt.

[3] Dig. 50, 7, 5, 5, Reskript Hadrians an die Klazomenier.

[4] Dig. 50, 7, 5. Ohnesseit, Philol. XLIV 546.

[5] Dig. 50, 7, 17.

[6] Dig. 50, 7, 5, 4.

[7] C. II 2132 legatus perpetuus munic. Pontif(iciensis). Wiener Anzeiger 1893 S. 95: *πεπρεσβευκὼς δὶς προῖκα*. IGI. 1878: *πρ(ε)σβεύσας ἐκ τρίτου ὑπὲρ τῆς πατρίδος*, 235, CIG. 4016/7, Heberdey-Kalinka S. 22 No. 7, Lanck. I No. 33. C. X 3725: legatione ter absolutus. Bh. X 404 (Thyatira) Ehrendekret für Menelaus, der dreimal freiwillig Gesandtschaften übernommen, vgl. eb. S. 160

dieser Hinsicht geübt werden, vielmehr blieben gewesene Gesandte zwei Jahre lang von einer erneuten Verpflichtung befreit[1]. Diese Frist war selbst dann innezuhalten, wenn es sich um eine von demselben Bürger früher vertretene Sache handelte, sofern dieser seiner Zeit nicht blofs als Vikar fungierte[2]. Ebensowenig wird ein Sohn, der für den Vater eingetreten war, seinerseits frei, wenn er der Reihe nach berufen; dagegen kann ein Vater, da ihm die Gesandtschaft des Sohues zu gute gehalten wird, beanspruchen, zwei Jahre verschont zu bleiben[3]. Der Berechnung dieses Zeitraums ist die Wahl, nicht etwa die Aukunft des Gesandten in Rom, zu Grunde zu legen[4]. Freiwillige Stellvertreter bleiben pflichtig und geniefsen nicht die mannigfachen Vorrechte eines im öffentlichen Auftrage (rei publicae causa) Abwesenden[5]. Unstatthaft ist einen Kläger zur Übernahme einer Gesandtschaft durch Freunde oder Hausgenossen des Angeklagten zu zwingen[6].

Den Gesandten wird nachdrücklichste Vertretung der städtischen Interessen zur Pflicht gemacht, also laut Senatsbeschlufs nicht erlaubt, sich mit andern Dingen während der Dauer ihrer Mission zu befassen und etwa den Aufenthalt in den einzelneu Städten vor Erfüllung ihrer Aufträge zur Erledigung von Privatgeschäften zu

(Attaleia), 422: *πρεσβεύσαντα πρὸς τὸν Σε[β]αστὸν εἰς Ῥώμην γ' καὶ ἐκ[νι]κήσαντα τὰ ἀχθέντα ὑπὲ[ρ μεγάλων χρημ]άτων πράγματα.* Rev. de philol. XIX 131 (Miletus): *ἀρχιερεὺς τῶν Σεβαστῶν πεπρεσβευκὼς ὑπὲρ τῆς πατρίδος πολλάκις πρὸς τοὺς αὐτοκράτορας* (sichere Erg.). Bh. X 299 (Alahanda), XI 109/110: Stratonicea wählt zweimal den Claudius Candidus Julianus und als es sich um dessen eigne Auszeichnung handelte, einen andern Bürger. LW. 1212 (Kibyra), vermutlich viermalige unentgeltliche Gesandtschaft, CIG. 3989 sechsmal, CIG. 2789 (Aphrodisias): *πρεσβεύσαντα πολλάκις*, Journ. of hell. stud. X 64 (Lydae): *[πρεσ]βεύσαντα πολλάκις ὑπὲρ τῆς πατρίδος καὶ τοῦ Λυκίου ἔθνους δωρεάν*, 66, LW. 1602[a], 1486, Bh. V 469, Paton-Hicks 94, Bh. XIX 113, Br. mus. IV 899, Fronto ep. ad amic. 2, 7: legatus est Volumnius saepenumero. Ueher den *ἀρχιπρεσβευτής* in Side CIG. 4347, Poland in Fleckeisens Jahrh. 1897 S. 894.

[1] Dig. 50, 7, 9, 1; 50, 7, 14. Diokletian heschränkte das Privileg auf solche, die eine überseeische Sendung erledigt hatten, Cod. J. 10, 65, 3.

[2] Dig. 50, 7, 9.

[3] Dig. 50, 7, 7; 8. Vater und Sohn entsendet, CIG. 3871[c].

[4] Dig. 50, 7, 6. Der Prätor entscheidet, wenn die Eigenschaft als Gesandter bestritten wird.

[5] Dig. 50, 7, 14.

[6] Dig. 50, 7, 5, 3.

benutzen[1]. Caracalla gestattete eine Ausnahme nur zu Gunsten vormundschaftlicher Angelegenheiten[2]. Unzulässig galt weiter ohne kaiserliche Genehmigung eine gleichzeitige Eingabe in eigener Sache[3]; Pflichtverletzung hat Bestrafung, bei Dekurionen meist Entfernung aus dem Rate zur Folge, dem die Entscheidung über solche Verstöfse zusteht, doch sollen die übrigen Teilnehmer der Gesandtschaft nicht auch deshalb zur Rechenschaft gezogen werden[4].

Legationen galten, sofern Entschädigung für die geforderten Dienste geleistet ward, als munus personale (s. unten); Befreiung ward nur in den seltensten Fällen zugestanden[5]. Ein Sohn konnte nicht ablehnen, weil sein Vater bereits als Gesandter fungiere. Entgegen frühern Bestimmungen, dafs Väter von drei lebenden Kindern nicht von der Verpflichtung zu den munera civilia frei sind, gewährten Valerianus und Gallienus dies Vorrecht bezüglich der Gesandtschaften, das später auch weitern Kreisen, so den principales von Alexandria zu teil ward[6]. Ferner erschien es billig, denjenigen, die oft recht langwierigen Sendungen sich unterziehen mufsten, in anderer Hinsicht Erleichterungen zu gewähren: sie genossen den Vorzug der absentes rei publicae causa, demgemäfs ruhten bestimmte, sie betreffende gerichtliche Verfahren während ihrer Abwesenheit[7]; eine Klage war nur zulässig, wenn beispielsweise ein früher vereinbarter Zahlungstermin in die Zeit der Gesandtschaft fiel[8]. Es war ihnen aber unbenommen, irgend welche Ansprüche an die Stadt geltend zu machen; sie konnten

[1] Dig. 50, 7, 13: senatus consultum ... quo prohibentur legati ante perfectam legationem negotiis vel privatis rebus obstringi; vgl. 50, 7, 9, 2. Für die dargelegte Erklärung spricht das von Scaevola erwähnte Beispiel, wonach einem Gesandten, der von Nikopolis nach Rom ging, natürlich unverwehrt war, mittlerweile daheim ein Haus zu kaufen.

[2] Dig. 50, 7, 12.

[3] Dig. 50, 7, 16.

[4] Dig. 50, 7, 1; 2, 1. Anzeige beim Provinzialstatthalter Cod. J. 10, 65, 2, 2.

[5] Cod. Th. 12, 1, 36 = Cod. J. 10, 65, 4 (a. 343), Befreiung der hohen Würdenträger, wie comites, praesides. Dig. 50, 4, 18, 12. 50, 7, 7. Gesandtschaften sind lediglich Dienstleistungen (quae solo ministerio obeuntur). Plut. de exil. 8.

[6] Dig. 50, 5, 1, 3 (über die wegen Kinderzahl Privilegierten s. unten). Cod. Th. 12, 1, 189. Cod. J. 10, 65, 1.

[7] Cod. J. 2, 53, 1 (a. 212).

[8] Dig. 50, 7, 4.

ferner wegen zugefügter Vermögensverluste und Beleidigungen klagen[1], und andere Bestimmungen noch mögen erlassen sein, diese im öffentlichen Interesse thätigen Personen gegen Verjährung ihrer civilrechtlichen Forderungen zu schützen.

4. Polizeiverwaltung. Über den städtischen Sicherheitsdienst kann ich mich kurz fassen nach O. Hirschfelds Darlegungen[2], aus denen zur Genüge hervorgeht, wie unzureichend überhaupt die zur Aufrechthaltung der Ordnung getroffenen Mafsnahmen gewesen sind, so dafs die nicht seltenen Nachrichten über grofse öffentliche Unsicherheit im Reiche kaum übertrieben erscheinen[3]. Von seiten des Staates ist nur eingegriffen, wo sein unmittelbares Interesse gefährdet war, so in den wichtigen Hafenplätzen Ostia, Puteoli, Brundisium und Hauptstädten wie Lugudunum, Karthago, durch Stationierung einer Kohorte, sowie die Errichtung von Militärposten an bedeutenderen, besonders gefährdeten Strafsen. Namentlich in den Gemeinden des Westens begegnen uns nur wenige Andeutungen einer kommunalen Polizei[4], wenn wir von der Thätigkeit der städtischen Sklaven als Gefängniswärter absehen[5]. Öfter werden im Osten solche Organe erwähnt, wobei es sich, wie Hirschfeld bemerkt, wohl um Nachahmung von Einrichtungen aus der Zeit der Diadochen handelt[6]. Die

---

[1] Dig. 50, 7, 2; 10; 11.

[2] Sitzungsberichte der Berl. Akad. 1891 S. 859 fg., mit Nachtrag 1892 S. 815 über die ägyptische Polizei, vgl. Krebs in Aegyptiaca für Ebers 1897. Cagnat, de municipalibus et prov. militiis, Paris 1880. Guiraud, Journ. des sav. 1875 S. 263.

[3] Schilderung bei Friedländer, Sitt. II 46 fg.

[4] Hirschfeld S. 875 äufsert sich sehr vorsichtig über den praefectus vigilum in Lugudunum; eher lassen sich hieher zählen der praefectus vigilum et armorum in Nemausus, der praef. arcendis latrociniis in Noviodunum und einem andern keltischen Orte, der praef. praesidio[rum] et privat(orum?) bei den Vocontiern. Gefängnis in Athen Wachsmuth II 383 fg. Boeckh, St. H. I 263.

[5] Dig. 11, 4, 1, 6. 47, 2, 52, 12. Plin. et Trai. ep. 19/20 und die andern bei Hirschfeld verzeichneten Stellen. Cagnat p. 84 fg. Halkin S. 176 fg.

[6] Über das aeg. Gensdarmeriekorps der *φυλακῖται* zur Ptolemäerzeit, der *παραφυλακῖται* in Pergamon zur Attalidenzeit Fränkel I Perg. I S. 174, Hirschfeld S. 867. Letztere und der Vorstand *παραφύλαξ* findet sich auch sonst in Kleinasien: Acalissos Journ. of hell. st. XV 117, Heberdey-Kalinka S. 12 No. 38, Aphrodisias Bh. IX 76, Ariassos Bh. XVI 432, Ephesos Br. mus. III 579[a], Iotapa CIG. 4413[c], Kadyanda Bh. X 54, Kolossae LW. 1693[b], Magnesia *Μουσ.* V S. 66, Kontoleon, *ἀνέκδ. μικρασιαναὶ ἐπιγραφαί* I 46 No. 90, Nysa Bh. VII 273, Ormele CIG. 4366[x], Bh. II 262, Sebastopolis Bh. IX 346, Tralles AM.

στρατηγοὶ ἐπὶ τῆς χώρας in Aphrodisias, Alabanda (S. 288), Tralles, Stratonicea, Rhodos leisten auf dem Lande und die mehrfach genannten *νυκτοστρατηγοί*[1] nachts Wachtdienste; vor allem aber findet sich in den Städten Kleinasiens häufig das Amt der *εἰρηνάρχαι*[2] und zwar als Ehrenstellung, die auf ein Jahr, auch öfter, übernommen werden mufste, mit der Verpflichtung, öffentliche Ordnung und Sitte zu überwachen. Wie der Rhetor Aristides berichtet, hat der Gemeinderat der gröfsern Städte Asiens jährlich zehn angesehene Persönlichkeiten dem Prokonsul zur Auswahl des Irenarchen namhaft zu machen, der demnach damals für die ganze Provinz bestellt sein müfste; dafs wir dieselben im übrigen aber als lediglich municipale Polizeibehörde aufzufassen haben, ist von Hirschfeld nach andern Zeugnissen erwiesen; sie verfügten über *διωγμῖται*, *ἱππεῖς*, *κορυνηφόροι* als Amtsdiener. Im J. 409 aber wurde durch Theodosius und Honorius verordnet, dafs die Wahrnehmung dieser Befugnisse, die vielfach zur Ausbeutung der Unterthanen mifsbraucht waren, durch den praef. Orientis an die begüterten Klassen (locupletiores) übertragen werden solle unter Beibehaltung des Irenarchentitels[3]. Noch seien

---

VIII 329. *ἀρχιπαραφύλαξ* in Dorylaeon AM. XIX 306; Preger ist geneigt, die *παραφύλακες* mit den *ἀρχιφύλακες* und *ὑποφύλακες*, Steuerbeamten des lykischen Bundes zusammenzustellen, wozu bislang kein Anhalt geboten ist. Das *παραφυλακεῖον*, Wachthaus, in Termessos Lanck. II No. 58 S. 56. Soldaten zur *παραφυλακὴ τῆς πόλεως* beordert, Schliemann, Troj. Alt. S. 266.

[1] Beispiele Cagnat p. 14, Hirschfeld S. 868. Dig. 50, 4, 18, 12. nocturni Rh. Mus. 1892 S. 159.

[2] Mommsen, RG. V 324. Dig. 50, 4, 18, 7: irenarchae, qui disciplinae publicae et corrigendis moribus praeficiuntur. Zu den von Chr. G. Schwarz, de irenarchis, Altorf 1743 (auch in exercit. acad. ed. Harlefs, Nürnberg 1783, p. 234 fg.), Kuhn I 43 und Cagnat p. 25 fg., 37, gesammelten, von Hirschfeld S. 869 ergänzten Nachweisen lassen sich wieder Nachträge geben: Acmonia Bh. XVII 264 = Ramsay, CB. S. 653 No. 564, Apamea Wiener Anz. 1893 S. 94, Bh. XVII 303 = Ramsay, CB. S. 466 No. 300, Eumenia Ramsay, CB. S. 378 No. 203, Gaza Vita Porphyr. 3, Acta SS. Febr. III 649, Serdica AEM. XVIII 111, Smyrna AM. XIV 96, Syedra Heberdey-Wilhelm No. 249, Termessos Lanck. II No. 73, 106, ferner Journ. of hell. stud. 1895 S. 128/9. — Der *ἄρχων τῶν δεσμῶν* bei Achill. Tat. 7, 1 war ein Gefängnisaufseher wie *ὁ ἐπὶ τῶν δεσμῶν* (*δεσμοφύλαξ*), bei Lucian. Tox. 29. Hirschfeld S. 867.

[3] Cod. Th. 12, 14, 1. Vgl. Stark, Gaza S. 531. Hirschfeld zeigt an den von Libanius ep. 100/1 erzählten Vorgängen, dafs ärmere Leute die Stellung begehrten, um Erpressungen zu üben. Theodosius II. setzte kaiserliche Unterschrift bei der Erneunung fest, Cod. Th. 8, 7, 21. In der Zeit Justinians

erwähnt die *λιμενάρχαι*[1], welche Hafenpolizei ausüben und Flüchtige verhaften sollen; die Municipalbehörden hatten den Transport der Festgenommenen an die Provinzialobrigkeiten zu überwachen.

5. Wie das städtische Zollamt (vgl. S. 15, 22 fg.) die Geschäfte handhabte, wissen wir nicht. Da die Gefälle verpachtet wurden, waren eigene Beamte kaum nötig, der Rat beaufsichtigte die Pächter[2] und, wie der besprochene palmyrener Tarif zeigt, die Einhaltung des Kontraktes.

Je höhere Ansprüche der Staat an die Leistungsfähigkeit der Städte stellte und im Laufe der Zeit die Schwierigkeiten, den Gemeindehaushalt in Ordnung zu halten, sich häuften, desto mehr suchten die Städte ihre Einkünfte durch neue Auflagen zu vergröfsern. Diesem ungesetzlichen Beginnen trat jedenfalls auf Beschwerden der Bürger die Regierung mit dem Verbote gegenüber: der städtische Rat habe kein Recht, ohne weiteres neue Zölle und Abgaben einzuführen[3]; befinde sich freilich eine Gemeinde in so bedrängter Lage, dafs aufserordentliche Hilfe notwendig werde, dann seien die Unterlagen für solche Forderungen dem Statthalter zu unterbreiten, um nach sorgfältiger Prüfung der Sachlage gutachtlich an den Kaiser zu berichten, der entscheide, ob und wie weit dem Gesuche Folge zu geben sei. Den gleichen Instanzenweg hatte Vespasian den Dekurionen von Sabora empfohlen (S. 29). Diese öfter sich wiederholenden Einschärfungen zeigen, wie trotzdem immer wieder von seiten des städtischen Rates, des curator rei publicae und der Statthalter durch neue Auflagen der schwierigen Finanzlage der Städte aufgeholfen werden sollte; die Regierung

werden sie wieder nach Cod. J. 10, 77, 1 unter Genehmigung der Statthalter von den Dekurionen nominiert, Roth, de re municipali p. 109.

[1] Dig. 11, 4, 4. 50, 4, 18, 10. Cod. J. 7, 16, 38. In Kyzikos AM. IX 18, Thespiae IGS. 1826 (*λιμεναρχήσας δίς*), Karystos, Kollegium der *λιμενοφύλακες* unter Vorsitz des *λιμενάρχης*; über den *ἐπιμελητὴς τοῦ ἐν Πειραιεῖ λιμένος* Wachsmuth II 8, 115, Daremberg-Saglio II I S. 674.

[2] In Palmyra *μισθωτής*, *τελώνης* (portitor), *δημοσιώνης* (publicanus), Mommsen, St.R. II 442. Dig. 27, 1, 15, 10: *ὁ τέλη μεμισθωμένος παρὰ πόλεων.* Über die Formen der Pachtung oben S. 312 fg. Sehr wahrscheinlich hatte in früherer Zeit der *ἀγορανόμος* in Athen mit Zoll- und Abgabenerhebung zu thun. Häderli in der S. 362 genannten Abhandlung S. 84. Ueber *τελώνιον* Zollgebände Rostowzew, AEM. XIX 139; der von Renier C. VIII 6956 (Cirta) vermutete curator [t]eloni C(irtensis) ist durchaus fraglich; Br. mus. III 503.

[3] Cod. J. 4, 62, 1—3, Erlasse des Severus, Caracalla, Valerianus. Ebenda, l. 4 vgl. 13, wird Vergebung der Pachtungen an die Höchstbietenden eingeschärft.

ordnete die Ungültigkeit derartiger Hebungen an[1], ist aber, soviel wir wissen, durch Entscheidung von Fall zu Fall einer umfassenden Regelung dieser wichtigen Fragen aus dem Wege gegangen. Erst unter Arcadius und Honorius hat eine Revision der städtischen Zölle stattgefunden[2], deren Erträge, soweit sie nicht an den Staat zu liefern waren, in erster Reihe der Förderung der baulichen Thätigkeit dienen sollten[3] (S. 144 fg.).

6. Postwesen (vgl. S. 88 fg.). Dafs Gemeindebehörden wie Bürger in aufserordentlichem Mafse zur Besorgung der staatlichen Post herangezogen wurden, ist bekannt; vornehmlich lasteten auf den Kurialen die Verpflichtungen zur Stellung von Zugtieren, Lieferung von Lebensmitteln und Futter, Errichtung von Stallungen u. s. w. um so schlimmer, als sie trotz aller kaiserlichen Erlasse gegen übertriebene Forderungen der zur Postbenutzung zugelassenen bevorrechteten Personen und vor Mifsbrauch der Postscheine nicht wirksam geschützt werden konnten. Unter den vielen Verdiensten des illyrischen Präfekten Anatolius um die nördlichen Landschaften rühmt Ammian[4], dafs er Hand- und Spanndienste solcher Art, welche zahllose Hauswesen zu Grunde gerichtet, gemildert habe, ein löbliches Verfahren, das wenig Nachahmung gefunden zu haben scheint. Das reiche Material zur Beleuchtung dieser elenden Zustände, welches namentlich der theodosianische Codex enthält, hier nochmals zu besprechen, liegt nach den mancherlei, seit Gothofredus' Kommentar erschienenen Bearbeitungen desselben für mich keine Veranlassung vor[5].

7. Inwieweit zu der Alimentationsverwaltung (vgl. S. 105 fg.) die städtischen Beamten gegenüber dem zahlreichen

---

[1] Dig. 39, 4, 10.

[2] Cod. J. 4, 61, 10 (an den praef. praet. Anthemius).

[3] Cod. J. 4, 61, 13. Wenn Cod. J. 11, 75, 5 mit derselben Adresse hieher zu ziehen ist, wäre das Datum des Erlasses III kal. Mai., Ravennae, Basso et Antiocho conss. (a. 431). Cod. Th. 4, 12, 5; 7.

[4] Ammian. 19, 11. Einen urkundlichen Beweis für Julians Bemühungen zu helfen bietet die Inschrift aus Concordia, Bull. dell' inst. 1877 S. 107: ... remota provincialibus cura cursum fiscalem breviatis mutationum spatiis fieri iussit ..., vgl. Cod. Th. 8, 5, 12/16. Liban. or. II p. 182, 192 in Jul. necem.

[5] Cod. Th. 8, 5, 1—66. Vgl. Cod. J. 12, 50, 1—23 und Libanius' Rede περὶ ἀγγαρειῶν u. ö.; Rüdiger, de cursu publico, Breslau, Progr. 1846, Hudemanns anschauliche Schilderung S. 28 fg., die ausführliche Darstellung Humberts bei Daremberg-Saglio 1 2 S. 1645—1672.

kaiserlichen Personal[1] herangezogen wurden, ist nicht ganz klar, vornehmlich, weil die rechtliche Natur dieser Stiftungen noch streitig ist[2]. Cornelius Gallicanus und T. Pomponius Bassus hatten seiner Zeit als aufserordentliche Kommissare im Auftrage Traians die ersten Einrichtungen getroffen. Die spätestens von Hadrian geschaffenen und Präfekten unterstellten Alimentarbezirke Italiens wurden der Einteilung des Landes in Wegedistrikte angeschlossen, so dafs häufig der curator viae einer Gegend auch ebenda praefectus alimentorum war; ferner sind ritterliche Gehilfen, Prokuratoren, namentlich dort, wo das Wegenetz fehlte, angestellt worden. Diese Beamten haben die Aufsicht über die kaiserlichen Alimentarkassen in den einzelnen Gemeinden geübt, deren Verwaltung vielfach städtischen Beamten übertragen war[3], durch Vereinigung mit der Quästur[4], oder Bestellung besonderer quaestores alimentorum[5], quaestores sacrae pecuniae alim.[6] u. ä. Die Geschäftskreise dürfte Brinz[7] richtig getrennt haben, der in letztern blofse Vollzugsorgane, betraut mit Eintreibung und Verwendung der

---

[1] Über dasselbe und die Titulatur Mommsen, St.R. II[3] 949 A. (vgl. C. VI 1492), 1079 fg., O. Hirschfeld, Unters. I 114 fg., Herzog, St.V. II 337, 747, die Bezirke ebenda und besonders Ruggiero, Diz. I 405.

[2] Gegen Brinz' Auffassung derselben als Zweckvermögen, Münchener Sitzungsber. 1887 S. 216 fg., hat Pernice, Labeo III 164 fg., schwerwiegende Bedenken geltend gemacht. Über die Form der Verpfändung Karlowa I 792.

[3] Vgl. auch C. VIII 980 (Curubis): II? vir et curat. aliment. distrib und 1641, wo bei der privaten Stiftung in Sicca die statutengemäfse Auswahl der aufzunehmenden den Duumvirn zusteht. Neapolis X 1491, p. 172: II vir alimentorum quaest cur. sacrae pecun(iae).

[4] In Anagnia C. X 5920: q. aer(ari) et al[im.], Industria V 7468: q. aer. p et alim., Locri X 20: q. p(ec.) p(ubl.) et alimentariae.

[5] Ruggiero, Diz. I 405. In Abella C. X 1208, 1216, Abellinum X 1138, Acelum V 8808, Anagnia X 5928, Ariminum XI 416/7, Asisium Or. 3366, Atina X 330, Aufinum IX 3384, Auximum IX 5849, Brixia V 4384, Calatia X 4582, Cales X 3910, Compsa IX 981, Cupra X 5700, Cures IX 4976, Falerii XI 3123: quaest. alim. Caesaris, Forum Clodi Notizie 1889 S. 8, Fundi X 6243, Nepet XI 3211: q. alim. [Caes.?], Nomentum XIV 3941, Ostia XIV 298, Peltuinum IX 3434, 3438, Suessula X 3764. — Seltener q. pecuniae alim. in Aeclanum X 1415, Alba Fucens IX 3950, Ameria Or. 3908, Aufidena IX 2807, Trevicum IX 1415, Vibo X 47, q. pec. alime[n]t. p(ublicorum) in Caiatia X 4570, 4582, curator pecuniae aliment(a)r. in Alba Fucens IX 3923.

[6] In Allifae C. IX 2354. — Die praefecti (alim.) IX 699 (S. 362 A. 2) fafst Hirschfeld S. 116 als municipale Beamte.

[7] Brinz, Pand. III[2] 557.

Zinsen, erblickt, während die Prokuratoren und Präfekten aufser der Kontrolle auch die Judikatur in streitigen Fällen gehabt hätten [1]. Gehilfen niederen Standes werden nur einigemale erwähnt [2].

8. Getreideverwaltung (vgl. S. 109 fg.). Die Ordnung der Kornzufuhr und anderer Lebensmittel, sowie deren Verkauf ward vom Gemeinderate überwacht [3]; die einzelnen Befugnisse und die Verwaltung der Kornkasse [4], wo eine solche ebenso wie in Rom abgezweigt war, sind in der Kaiserzeit unter den regelmäfsigen Beamten den Ädilen [5], im Osten den *ἀγορανόμοι* [6] über-

---

[1] Pernice erkennt an, dafs die quaestores alim. von Gemeindewegen ernannt wurden, bestreitet aber mit Recht wie Mommsen (Knieps Widerspruch, societas S. 405, 410, kann ich nicht teilen), dafs diese Kassen städtisch gewesen, die vielmehr als Abteilungen des Fiskus anzusehen seien. Meiner Auffassung nach ist doch die Annahme sachlich berechtigt, dafs zur Wahrnehmung einer Reihe von untergeordneten Geschäften, wie zur Verteilung und Auszahlung der Gelder, städtische Behörden herangezogen wurden, wenn auch der Kaiser „Rechtssubjekt, Darleiher und Gläubiger" war und Staatsbeamte die Aufsicht führten.

[2] C. IX 5859 (Auximum), 2472 (Saepinum), 699 (Sipontum): ser. arkar qui et ante egit rationem alimentariam snb cnra praefector., Grut. 1033, 9 (Urbinum): vilicus ab alim.

[3] Auch in Thuria hat der Kauf, Verkauf wie die Verteilnng des Getreides nach den Anweisungen nnd unter Aufsicht der *συνέδροι* zu erfolgen, Le Bas-Fonc. 303a, W. Vischer, Kl. Schr. II 48.

[4] frumentaria pecunia Dig. 16, 2, 17. 50, 8, 2, 4; 5. C. IX 2354 (s. u.), arca frum. Dig. 50, 4, 1, 2, Cod. Th. 12, 11, 2, annonaria pecunia C. X 453, 1217, 5928, pecunia ad annonam destinata Dig. 50, 8, 12, 2. *εἰσηγητὴς τοῦ σιτωνικοῦ ταμιείου* CIA. III 645, *ταμίας τῶν σιτωνικῶν* 646, CIG. 2140, sitonicum C. III 6998 (ob. S. 167), *σειτωνικὰ χρήματα* LW. 985 = CIG. 3831a 7, CIA. III 687, LW. 992, 648 = CIG. 3422 (oben S. 112).

[5] Otto, de aed. p. 339 fg. Rnggiero, Diz. I 259 fg., 485. O. Hirschfeld, Philol. XXIX 83 fg. Wahlempfehlnng eines solchen in Pompeii C. IV 429 (s. u.). Petron. 44: aediles male eveniat qni cum pistoribus colludunt. Verurteilung eines Ädilen, der das Koru zu knapp bemessen, Dig. 16, 2, 17: quod artiorem annonam aedilitatis tempore praebuit. C. XII 4363 (Narbo): aed(ilis) f(rumenti?) c(nrator?), XI 3615 (Caere): aedilis annonae neben dem aedilis iuri dicundo und dem dictator. Seltener sind Titel wie in Allifae C. IX 2354: praep(ositus) p(ecuniae) frum(entariae), in civ. Senonum Rev. de philol. 1847 S. 356: praefectus annonae design. Wenig niederes Dienstpersonal ist bekannt, so der horr(earius) in Beneventum C. IX 1545 und der *οἰκο[νό]μος ἐπὶ τοῦ σείτου* in Kios LW. 1159 = CIG. 3738 aus dem Sklavenstande.

[6] Zn der Arbeit Häderlis, die hellenischen Astynomen und Agoranomen, vornehmlich im alten Athen, Fleckeisen, Jahrb. Suppl. XV 47 fg., hat Schult-

tragen, von denen näher zu sprechen ist. Vorausgeschickt sei, dafs wir in Athen den *στρατηγὸς ἐπὶ τὰ ὅπλα* an der Spitze dieser Geschäfte finden[1]. Die *ἀγορανομία*[2] ist gewöhnlich auf ein Jahr übernommen, später auf kürzere Zeit[3], konnte wiederholt bekleidet[4], was früher nicht üblich war, und von mehreren, gewöhnlich zwei Personen verwaltet werden[5]. Die Amtsgeschäfte glichen meist denen in alter Zeit, die ich als bekannt voraussetze, und haben sich nach dem Vorbild der kurulischen Ädilen ausgestaltet; eine hervorragende Bedeutung gewannen sie in gröfsern Gemeinden mit regem Markt und Handel, ferner an verkehrsreichen Kult-

---

hefs, Woch. f. kl. Phil. 1888 S. 33 fg., 120 fg. Nachträge und Verbesserungen gegeben. Caillemer in Daremberg-Saglio I 1, S. 155. Oehler in Pauly-Wissowa I 883, vgl. S. 2320. Hartel, Pap. Rain. S. 77. Meier-Schömann-Lipsius, Att. Proc. S. 101 fg.

[1] Philostr. v. soph. 1, 23, 1 p. 225 (ob. S. 287), Lollianus, den bei einem Aufruhr wegen Tenerung nur ein Witz des Cynikers Pankrates vor der Steinigung rettete, mnfste bei seinen Schülern Geld sammeln, um das Korn von den Transportschiffen aus Thessalien auszulösen. Constantin gab als *στρ.* jährliche Getreideschenkungen, Julian. or. 1, 8.

[2] Die für Rom bekannte Gleichung *ἀγορανόμος* = aedilis gilt anch in den Landstädten. Plaut., Capt. 4, 2, 823/4. Hieronymus, ep. 4 ad Rusticnm: et prius qnidem ab aedilibus quos *ἀγορανόμους* Graeci appellant, vendentium coercebatur rabies. Theophil. instit. I § 7. Otto, de aed. p. 117. Ulpian. zur Rede des Dem. g. Timokrates p. 776: *ἔστι δὲ ἀγορανόμος ὁ ἐπόπτης τῶν ὠνίων τῆς ἀγορᾶς, ἀστυνόμος δὲ ὃ ἐπὶ τοῦ εἶναι καθαρὰν τὴν πόλιν ἀσχολουμένος ὁ παρ' ἡμῖν πατήρ.* Lex. Seg. *ἀγορανομίας· λογιστίας.* Suidas I 65. Schol. in Aristoph. Ach. 720, 896. Andere Bezeichnung Bh. XIX 113 (Eleusis): *ὄρξας τὴν ἐπώνυμον ἀρχὴν ἐπὶ μεδίμνῳ καὶ δε[κ]απέντε δραχμαῖς.*

[3] LW. 1541, AM. XXI 262 u. ö. Zu *αἰώνιος ἀγ.* CIG. 1363/4, 1375, 1379, Le Bas-Fonc. 178/9, vgl. Anhang und oben S. 284.

[4] Häderli S. 71 fg. und mein Anhang. Anch mit andern Stellungen vereinigt, Bh. XI 306 (Kys): *γυμνασίαρχος . . . ἐν δὲ τῷ αὐτῷ ἐνιαυτῷ καὶ ἀγορανομῶν καὶ παρασχόμενος ἐν τῇ [ἀ]ρχῇ παράπρασιν τῶν ἐν τῇ ἀγορᾷ πωλουμένων.* Dittenberger-Purgold, Olympia 478: *φιλοτίμως ἐν τῇ σπάνει τῶν ἐπιτηδείων κατὰ τὸ αὐτὸ ἄρξαντα καὶ ἀγορανομήσαντα.* In Prusias bekleidete ein *τιμητής* zugleich drei Monate die Agoranomie im Namen seines Sohnes, Berliner Sitzungsber. 1888 S. 867; vgl. Dethier-Mordtmann S. 65. Der *τριτευτής*, welcher in Thyatira mit andern, Bh. XI 457 und mit dem *ἀγορ.* verbunden vorkommt, CIG. 3490/1, 3495, Bh. X 410, Clerk S. 61, steht gewifs auch, wie Boeckh sah, mit der Getreideverwaltung in Beziehung. Vgl. Ziebarth, Rh. Mus. LI 634 znr Inschrift.

[5] Ich erinnere hier auch an den *ἐπιμελητὴς Δήλου* (*εἰς Δῆλον*), Bh. III 374 = Dittenberger, syll. 342, v. Schöffer, de D. ins. reb. p. 222.

und Festorten, wie Olympia, Erythrae, Andania, Stratonicea [1]. Naturgemäfs bot gerade dieses Amt überaus viel Gelegenheit, der Bevölkerung Entgegenkommen zu zeigen [2], so dafs zahlreiche Anerkennungen und lobende Erwähnungen der *ἀγορανόμοι* zu verzeichnen wären [3]. Ihnen stand die Aufsicht über Qualität und Preiswürdigkeit der feilgebotenen Gegenstände zu und war zur Aufrechthaltung der Marktpolizei [4] ein gewisses Züchtigungsrecht, Verhängung von Geldstrafen [5], deren Erlös zu Amtszwecken und kleinern Reparaturbauten verwandt ward, Pfändung von Widerspenstigen und Vernichtung minderwertiger Waren gestattet [6].

[1] LW. 55 = Kaibel, epigr. 904: *πανηγύρεως ἀγορανόμος.* Ditt.-Purg., Ol. 436. Bh. XVII 551. Über den *ἀγ. δι' ἀγοραῖος* vgl. S. 373.

[2] Z. B. durch Verzicht auf den städtischen Zuschufs, *ἀγορ. ἐκ τῶν ἰδίων* LW. 1111, Jahrb. Erg. IV 26 u. ö., Verwendung etwa übriggebliebener Gelder zum allgemeinen Besten, wie Latyschev I 203: *τὰ ἐκ τῆς ἐξόδου τῆς ἀγορανομίας δηνάρια τρισχείλια εἰς τὸν ναὸν τῆς Ἀφροδείτης*; G. Hirschfeld vergleicht Berl. Sitzungsber. 1888 S. 871 die Widmung CIG. 2881 (Branchidae): *μετὰ πάντα τὰ τῆς λειτουργίας ἀναλώματα.* Schenkungen: Verzeichnis von G. Hirschfeld, ebenda und Zeitschr. für österr. Gymn. XXXIII 502, z. B. AM. IX 191 (Anm.), XXI 262, Bh. XVII 279, LW. 618, Le Bas-Fonc. 158ª, CIG. 2930 (zur Zierde der *ἀγορά* 12 Marmortische in das Opsariopoleion), 4373ᵇ, AEM. VI 26, 37, Ramsay, CB. S. 378 No. 203, 205, Fabricins in Baumeister, Denkmäler II 1217, Widmungen an *Ἑρμῆς ἀγοραῖος*, Demeter und Herkules Latyschev I 75, Bh. X 308, vgl. XI 160, CIG. 2078, 2324ᵇ, 2447ᵈ, LW. 58, AM. IX 191, Jahrb. Erg. IV 26, zu Br. mus. IV 901 u. a.

[3] Aus einer grofsen Sammlung nur diese Beispiele. Bh. IX 514 (Sparta): *ἐπί τε τῇ ἄλλῃ τοῦ βίου παντὸς ἀρετῇ καὶ ἐπὶ τῇ τῆς ἀγορανομίας ἀνυπερβλήτῳ μεγαλοψυχίᾳ καὶ τῶν ἐν αὐτῇ καμάτων καὶ πάσης ἐπιμελείας παῤῥησίᾳ, Ἐφ. ἀρχ.* 1892 S. 19. CIG. 2383/4. Ehrungen von Vereinen, wie der *συντεχνία λινύφων* in AM. VIII 319, den *σκυτοτόμοι* Bh. X 422. Lobende Epitheta (*ἀγ. καλῶς, δικαίως, ἐπιφανῶς, πολυδαπάνως, φιλοτίμως, λαμπρῶς, πολυτελῶς, ἐνδόξως, ἁγνῶς* u. a. m., auch verbunden) führt Häderli S. 67 A. 23 an.

[4] Marquardt I 167. Leben und Treiben schildert Wachsmuths ansprechende Skizze in Raumers Histor. Taschenbuch, VI. Folge, Jahrg. XII (1892) S. 291: „Strafsenleben und Marktverkehr im alten Athen“, Stadt Athen II 443 fg. Die Ädilen erteilen daher Erlaubnis zur Errichtung von Verkaufsständen in öffentlichen Gebäuden, oben S. 20, C. IV 1096: permissu aedilium . . . occupavit.

[5] Dies Recht der *ἀγορ.* ist schon aus Platos Gesetzen bekannt. — Mommsen, Stadtr. S. 450. Rev. des ét. gr. VI 8.

[6] Dig. 50, 2, 12. In welchem Mafse diese Strafgewalt geübt werden durfte, ist nicht klar zu durchschauen. In der bekannten Scene bei Apuleins, met. 1, 24/5 liegt doch wohl eine Überschreitung der Befugnisse vor. Houdoy S. 398. Die nach dem Muster der kurulischen Ädilen entwickelte Jurisdiktion der municipalen Ädilen kann ich hier nicht näher verfolgen, Mommsen, Hermes I 66, St.R. II 498.

Als Amtslokal diente das *ἀγορανόμιον*[1]. Bezüglich des Getreides scheint ein bestimmter, vom *ἀγορανόμος* zu kontrollierender[2] Marktpreis für gewisse Bezirke festgesetzt zu sein; den Dekurionen soll wenigstens nicht zugemutet werden, Korn unter demselben beschaffen zu müssen[3], aber ebenso ist wiederholt eingeschärft, daſs der Gemeinderat nicht das Recht habe, den Preis des vorhandenen Getreides zu normieren[4]. In Kyzikos ist während der Ausführung der Bauten, welche Antonia Tryphaina der Stadt zum Geschenk macht, durch Beschluſs des Rates und Volkes den Archonten, Stephanephoren und Agoranomen aufgetragen, zu sorgen, daſs die Warenpreise die festgesetzte Höhe nicht überschreiten: Händler, die gröſsere Forderungen stellen, versündigen sich an dem Gemeinwohl, sollen verflucht sein und wenn sie Bürger sind, dieses Rechtes verlustig gehen, wenn sie Fremde oder Metoiken, aus der Stadt gewiesen werden; das Geschäftslokal wird mit einer Ankündigung der Strafe versehen und bleibt geschlossen bis zur Fertigstellung der Bauten[5]. An Versuchen, die Lebensmittel aus Spekulation zu verteuern, hat es nicht gefehlt[6]; in Aspendos hat einst das empörte Volk, welches sich nur noch von Erbsen und Früchten nähren konnte, weil die besitzenden Klassen das Getreide sperrten, den Statthalter, freilich vergeblich, um Hilfe an-

---

[1] Erwähnt in Astypalaea CIG. 2483, Athen *Δελτίον* 1888 S. 189 = Ditt. 337, Curtins, Stadtgeschichte S. 273, 280, Ephesos Br. mns. III 655, Istropolis AEM. VI 37, Paros CIG. 2374[e], Rhodos Bh. VII 97, Samos Bh. V 478, Tralles Bh. I 55 und sonst, vgl. Gilbert II 331.

[2] Gelobt in Paros, weil er versuchte *ὅπως ὁ δῆμος [ἐν] εὐετηρίᾳ καὶ δαψιλείᾳ ὑπάρχῃ [χρ]ώμενος ἄρτοις καὶ ἀλφίτοις ὡς ἀξι[οπ]άτοις βελτίστοις.*

[3] Dig. 50, 8, 7, vgl. 50, 1, 8; 48, 12, 3. Marktpreis, Cod. J. 10, 27, 2, 12: *τὰ ἐν τοῖς τόποις κρατοῦντα κατὰ καιρὸν τιμήματα.*

[4] Dig. 48, 12, 3 (Erlaſs des Antoninus und Verus). Houdoy S. 397.

[5] AM. XVI 143: *τὸν δὲ κακουργοῦντ[α περὶ τ]ὴν κοινὴν τῆς πόλεως εὐετηρίαν καὶ παραφθίραντά τι τὴν ἀγορὰν τῶν ὠ[νί]ων εἰς κοινὸν τῆς πόλεως λυμεῶνα ἐπάρατον εἶναι ζημιοῦσθαί τε ὑπὸ τῶν [ἀρχόντ]ων κτλ.*

[6] Die lex Jnlia gegen die Getreide vertenernden Ringe Dig. 48, 12, 2 (20000 Sest. Strafe adversus eum qui contra annonam fecerit societatemve coierit, quo annona carior fiat). Cic. pro Flacco 7, 17: Bestrafung des Athenagoras in Kumae wegen Ansführung von Getreide während einer Hungersnot. Anch in Athen hat es Verfügungen gegen die, welche durch *ἐφευρέματα* und *σιτωνίαι* die Preise steigern, gegeben, CIA. III 47; welch umfassende Maſsnahmen gerade hier gegen Kornwucher nötig gewesen, hat Boeckh, St.H. I[2] 103 fg., ausführlich besprochen. Betreffs Rom Mommsen, St.R. II 502 fg.

gegangen[1]. Wie machtlos die Behörden und selbst der kaiserliche Wille in solchen Fragen gewesen, die nicht willkürlich von heute auf morgen sich regeln lassen, zeigen deutlich genug schon der Misferfolg der diocletianischen Taxordnung und der verfehlten Preisherabsetzung, die Julian trotz aller Warnungen der Ratsmitglieder in Antiochia befohlen hatte[2].

Vielleicht darf man diesen Beamten eine Gewerbepolizei überhaupt zuschreiben, wenigstens hat in Paros ein Agoranom, um den gestörten Frieden wiederherzustellen, die Arbeiter bewogen, vom Streike abzustehen und die Arbeitgeber zur Zahlung eines entsprechenden Lohnes veranlafst[3]. Insbesondere gehörte zum Geschäftskreise der municipalen Ädilen, ebenso wie der hauptstädtischen, die Kontrolle von Mafs und Gewicht[4], falsche Stücke

---

[1] Philostr., v. Apoll. 1, 15, p. 18.

[2] Liban. I p. 587, Julian., Misop. p. 368 fg. Ammian. 22, 14. Gallus hatte ein Jahrzehnt früher alle Ratsherrn der Stadt wegen einer gleichen Warnung zum Tode verurteilt, Ammian. 14, 7. Auf die Darstellung bei Sievers, Liban. S. 63 fg., 99, sei des Nähern verwiesen. Bücher, Zeitschr. für die ges. Staatswiss. L 195, zwar mag beide Mafsnahmen so wenig wie Tac. ann. 2, 87. 15, 18; 39, Hist. Aug. Commod. 14, Alex. Sev. 22 in Parallele setzen, da das diocletianische Edikt nur als eine Tarifierung zu betrachten sei, als „Versuch, das „Verhältnis, in welchem Waren gegen das entwertete Kreditgeld ausgetauscht „werden sollen, durch ein Machtgebot der Regierung festzustellen.“

[3] CIG. 2374e: *περί τε τῶν μισ[θοῦ] ἐργαζομένων καὶ τῶν μισθουμένων [αὐ]τοὺς ὅπως μηδέτεροι ἀδικῶνται [ἐφρ]όντιζεν, ἐπαναγκάζων καὶ τοὺς νό[μους] τοὺς μὲν μὴ ἀθετεῖν ἀλλὰ ἐπὶ τὸ ἔρ[γον] πορεύεσθαι, τοὺς δὲ ἀποδιδόναι τοὺς [ἐργ]αζομένους τὸν μισθὸν ἄνευ δίκης*; bei einem Ausstande der Bäcker in Magnesia ad M. hat der Statthalter denselben verboten in eine Hetairie zusammenzutreten und befohlen, ihr Gewerbe weiter auszuüben, Bh. VII 505. Dafs wir nicht mehr Beispiele solcher ädilicischen Wirksamkeit haben, ist, wie Mommsen, St.R. II 504 bemerkt, erklärlich, da die Lohnarbeit freier Leute in Italien (und wohl anch in vielen Provinzen) aufserordentlich beschränkt war.

[4] Betreffs dieser Befugnisse der römischen Ädilen Mommsen, St.R. II 499, Kubitschek, Pauly-Wissowa I 455 und der Gewichte in Herculaneum C. X 8067, 1: ponder(a) exact(a) M.(?) Art[i]culei[o] Cn. Tur(anio) aedil(ibus), 8067, 2, 3 p. 943, vgl. Gatti, Annali dell' inst. 1881 S. 181, Bull. com. 1884 S. 65. Ruggiero, Diz. I 260. Henzen 7133 (Ariminum): ex iniquitatibus mensurarum et ponder(um)... aed(iles) stateram aerea et pondera decret(o) decur(ionum) ponenda curaverunt. X 8067 (Herculaneum): pondera exacta cura aed. In Brixia hatte der praef. aed. pot. damit zu thun, C. V 4468. Die libripendes in Nola X 1277 wird man wohl mit Mommsen am zutreffendsten als Ädilen erklären. CIG. 4476 p. 1172/3, 8545b. Gewichte mit Aufschrift zweier *ἀγ.* vgl. 4531 und

unbrauchbar zu machen[1], doch sind auch die Duumvirn selbst oder andere Beamte mit der Aufstellung derselben vom Gemeinderate beauftragt worden[2]. Normalmafse hat es in Athen[3] und Rom gegeben, wo sie an mehreren Stellen, so auf dem Kapitol und beim Kastortempel standen; nach denselben haben später die Städte Muster zur öffentlichen Aufstellung erhalten[4]; vielfach sind Mafse und Gewichte auch geschenkt worden[5].

Anhang; ferner Journ. of hell. stud. XII 232: *ἔδοξεν· ἐάν τις εὑρεθῇ Κελεχίῳ μέτρῳ μετρῶν ἀποδώσει ἐς τὸν φίσκον δενάρια εἴκοσι πέντε μετρεῖν δὲ μέτροις οἷς ἡ πόλις νομιτεύεται.* Von den *μετρονόμοι, προμετρηταί*, der Mafskontrolle u. ä. im alten Athen Boeckh, St.H. I 62, 304, II 320 fg., Büchsenschütz, Besitz S. 538. Blümner, Privatalt. S. 440, Häderli S. 80 fg., Gilbert 1² 289 und die Bemerkungen von Schulthefs a. a. O. S. 154.

[1] Dig. 19, 2, 13, 8. Persius 1, 128: Italo quod honore supinus fregerit heminas Arreti aedilis iniquas; Juvenal. 10, 100: Fidenarum Gabiorumque esse potestas et de mensura ius dicere, vasa minora frangere pannosus vacuis aedilis Ulubris; vgl. Sueton. de clar. rhet. 6. C. XII 1377 (Vasio): aed. pag(i) Bag.... lege(?) beneficiaria (restituit) ex mul(tis) et aere fracto. XIV 2625 (Tusculum): aediles mensuras et pondera iniq[uas frangi], (vgl. Dig. 19, 1, 32; 19, 2, 13, 8) insserunt. IX 2854 (Histonium): Ädilen hauen ex metr[etis et ponderib]us iniquis.

[2] Die Duumvirn in Pompeii ändern die ursprünglich oskischen Mafse in römische um, C. X 793: mensuras exaequandas ex dec. decr, Mancini, Giornale d. scavi II 144 fg., Nissen, Pomp. Stud. S. 71 fg., Hermes XVI 317, Overbeck, Pompeii S. 63, Mau, Führer S. 21/2. Nola X 1276: ex d. d. mensuras et..., Minturnae X 6017: ex s. c. pondera et metra exaequarunt eidem de sua pecunia ponenda curarunt. Nissen bezweifelt mit Recht die Deutung Mancinis, dafs der römische Senat die Mafse hier errichten liefs; ob aber die Inschrift auf Augustus' Plan einer staatlichen Einigung von Mafs, Münze und Gewicht im ganzen Umfange des Reiches zu deuten ist (Dio 52, 30), steht doch dahin. In Verulae X 5797: [men]suras vas[cularias?] de senat(us) s[ententia] durch einen ungenannten Beamten errichtet.

[3] Fälschung und Beschädigung derselben bestrafte früher der Areopag, CIA. II 476; aus Tac. 2, 55 vermag ich nicht mit Philippi, Areopag S. 316, zu schliefsen, dafs ihm diese Befugnis noch in der Zeit des Tiberius zustand.

[4] Marquardt II 76. Or. 4342: mensurae exactae in Capitolio, 4347: mensurae ad exemplum earum quae in Capitolio. Wernsdorf, poetae lat. min. V p. 605. Priscian., de pond. p. 62. Hist. Aug. Maxim. 4. Festus s. v. publica pondera. Mommsens eingehende Erörterung St.R. II 500. Wilm., del. 2763a fg. Aichungen durch die Legaten sind mehrfach bekannt; AEM. XVII 7 durch den praef. Aeg. Das Edikt Traians Dig. 47, 11, 6, 1 veranlafst den Prokonsul über die staterae adulterinae zu wachen; Bestrafung der Verkäufer mit falschem Mafse 48, 10, 32. Später unterstand das Aichamt dem praef.

(Fortsetzung der Anmerkungen 4 und 5 nächste Seite.)

Die Wichtigkeit der Getreideverpflegung veranlafste in gröfsern Städten nach dem Vorbilde Roms die Einrichtung von besondern curae zur Entlastung der Ädilen und Agoranomen. Unterschieden wird das munus annonae von dem der arca frumentaria und dem der annonae divisio[1]. So finden wir häufig curatores annonae[2], curatores frumenti[3], σιτῶναι[4], εὐθηνιάρχαι[5],

urbi Ammian. 27, 9. Annali dell' inst. 1881 S. 184. Turcius Apronianus liefs Mafse und Gewichte auf den einzelnen Stationen anbringen, um Betrügereien der susceptores entgegenzuwirken, Cod. Th. 12, 6, 19 (a. 383), vgl. 11, 8, 3; 12, 6, 21 = Cod. J. 10, 72, 9 (a. 386); 32. — C. X 7235 (Lilybaeum), Brambach I Rh. 1300 (Mainz): Gewichte ex auctoritate Q. Juni Rustic: pref. urbis (vgl. Prosop. II p. 243). Auch in Konstantinopel standen Normalmafse, vgl. die danach für Myra und Arneae gefertigten φραγέλλια, ξέσται, μόδιοι, σταθμά, Petersen-Luschan S. 42. Nov. 128, 15 schreibt vor mensuras et pondera in sanctissima uniuscuiusqne civitatis ecclesia servari. Auch sonst sind städt. Gewichte und Mafse oft erwähnt. C. VIII 1180 (Utica): L. Domitius Ahenobarbus pro. cos. trimod. posuit qua civitates sal. em(unt). (a. 742). ponderarium, Wiegehans im pagus Interprominus C. IX 3046, Gales VIII 757; ein Sklave ponderarius zur Bedienung in Teate Ap. IX 706, vgl. X 1453 (Herculaneum). σηκώματα beschrieben von Dnmont, Rev. arch. XX (1869) 205, XXIV 229 fg., XXVI 43, in Delos Bh. III 375, Tegea Bh. XVII 5 fg., in Gytheion Le Bas-Fouc. 241[b] (ebenda Übersicht), vgl. C. Curtius, Philol. XXIX 700 fg. AEM. XV 145. v. Domaszewski über das σήκωμα von Nicopolis ad Istrum, Geschenk des [gymnas]iarcha. E. Pernice, Griechische Gewichte, Berlin 1894, S. 10.

[5] Schenkungen: C. IX 980 (Compsa): ein IIII vir mensuras lege civitatis, 1656 (Beneventum): ein aed. i. d. basem cum statera et ponder. aeneis, VIII 9666, X 1453 (Herculaneum): die II viri ut vitieis ponderum occurrerint id qne in perpetuum providerint, XIV 375/6 (Ostia): pondera ad macellum, 423?, VIII 14756 (Hr. el-Aluin); der ἀγορανόμος in Athen CIA. III 98, in Tegea Bh. XVII 4, vgl. AM. IV 140, in Erythrae LW. 1541, der ζυγόν, στάθμια und Hermesstatue als Amtssymbole weiht, der ἐπιμελητὴς Δήλου Bh. III 374; in Acmonia errichtet die Gerusie τὰ ζυγοστάσια πρὸς τῷ μακέλλῳ Bh. XVII 261 = Ramsay, CB. S. 646 No. 549.

[1] Dig. 50, 4, 1, 2 (Hermogenianus l. I epit.). Ohnesseit, Philol. XLIV 536, Hondoy S. 468, Knhn I 46. Im übrigen s. n. Befreiung der Philosophen von diesen munera, s. oben S. 80. σειτομέτρης Bh. X 54 (Kadyanda), σειτομετρούμενος LW. 1266[b] (Patara), ist weder ein Beamtentitel noch Bezeichnung einer cura, sondern bedeutet den Spender, der seine Korngabe verteilt, vgl. LW. 1228 = CIG. 4380[k 2] (Balbnra): προσέθετο εἰς τὸ σειτομέτριον κατ' ἔτος μο(δίους) τνβ', Petersen-Luschan S. 114 XIX A (Korydalla), ebenso σιτοδότης CIG. 2804 (Aphrodisias).

[2] In Aesernia C. IX 2663, Alba Fucens IX 3922: cur. anno(nae) II, 3923: cur. annone plebis, 3949?, Ameria Or. 3908: cur. ann. populo praebitae,

(Fortsetzung der Anmerkungen 2, 3, 4 und 5 nächste Seite.)

welche die Beschaffung von Getreide[1], vielfach wenigstens teilweise auf eigne Kosten übernahmen, selbst auf längere Zeit als ein Jahr. Betreffs der Verfügung über die zur Getreidebeschaffung festgelegten Gelder sind eine Reihe von Bestimmungen erlassen ge-

---

Anagnia X 5928: cur. pec annon., Carsioli IX 4071: cur.? ann(onae) frum(entariae) popnliq(ue), Casinnm X 5419, Forum Clodi Notizie 1889 S. 8, Lambaesis C. VIII 2757: cur.(?) ad annonam perp., Peltuinnm IX 3437, Praeneste XIV 2972, 3014: cur. annon. triennio continuus, Sulmo Eph. ep. VIII 140.

[3] In Abella C. X 1216, bei Aubuzza VIII 16417 = Eph. ep. V 1264: cur. rei frum(?), Eburum X 451: cur. rei frument., Lilybaeum X 7239, Narbo XII 4363: aed. f(rumenti?) c(urator?), Neapolis X 1491, Terventum IX 2603, Trebula X 4559. — Dig. 50, 4, 1, 2: curator arcae frumentariae.

[4] Menadier p. 99. Dig. 50, 4, 18, 5. 50, 8, 12, 3. 50, 5, 2: munus sitoniae, 27, 1, 6, 8, Gregor. Magn. ep. 1, 2: sitonicum. In Acmonia Bh. XVIII 264 = Ramsay, CB. S. 653 No. 564: σιτωνία, vgl. S. 442, 564 No. 462, eb. S. 378 Eumenia, Bh. XI 32 Lagina u. ö. — σιτ. in Arsada LW. 1248 = CIG. 4278k add p. 1126, Argos CIG. 1125, Athen CIA. III 645, 708, Balaenae AM. X 170, Eleusis Ἐφ. ἀρχ. 1896 S. 34, Erythrae LW. 57: σ. τὸ β., Iotapa CIG. 4413, 4415, Knidos Newton, Hal. II 754, Kos Paton-Hicks 108, 113, Laodicea ad L. Ramsay, CB. S. 74 = CIG. 3945, Magnesia ad M. Bh. XVIII 13, Miletopolis Bh. XII 193, Miletus CIG. 2882, Nysa Bh. VII 272, Philadelphia LW. 647 = CIG. 3419, [Sillyon Lanck. I No. 60/1], Sparta CIG. 1370, Synnada Bh. XVII 282, Teos CIG. 3080, Tralles AM. VIII 328, CIG. 2927, 2929, 2930, LW. 610, Sterrett, Pap. I S. 98, Thyatira CIG. 3490, Rev. des ét. gr. IV 175, Bh. XI 100, 105, 473, Clerk S. 61. Vgl. den σι[τάρχης?] in Serdica AEM. XVIII 111. Über die σιτωνία in früherer Zeit (so in Tauromeninm IGI. 423, Delos Bh. VI 14, Karystos Ditt. 343) giebt Schulthefs a. a. O. S. 120/1 Näheres unter richtiger Hervorhebung der privaten Initiative. Von den σιτοφύλακοι in Tauromenium IGI. 423—430, σιταγέρται in Heraklea 645 u. ä. Stellungen habe ich hier nicht zu handeln, vgl. Gilbert II 332.

[5] Auch diese sind wohl hieher zu zählen; sie kommen nicht oft vor, in Amastris Berl. Sitzungsber. 1888 S. 876, in Istropolis AEM. XI 66, in Stratonicea Bh. XII 84: εὐθηνιαρχηκὼς σειτοδείας οὔσης, 86: εὐθ. ἐν στενοχώρῳ, 88 und Termessos Lanck. II No. 34: ἐπηγγείλατο σειτοδείας μεγάλης οὔσης εὐθηνίαν παρασχήσεσθαι τῷ πλήθει bei Teuerungen; in Tlos ὁ ἐπὶ εὐθηνίας CIG. 4240, vgl. LW. 547, in Teos φυλάξας τὴν εὐθηνίαν 107 = CIG. 3080. Der εὐποσιάρχης in Anabura Sterrett, Pap. III 317 und andern von Menadier p. 99 aufgezählten Orten.

[1] Die cura frumenti comparandi C. X 1491, Dig. 50, 1, 21. 50, 4, 3, 12. 50, 4, 18, 5, emendi ist in manchen Gemeinden auch mnnus personale, 50, 4, 1, 2; 18, 5. Dafs die cur. selbst Zuschufs gegeben, wird hervorgehoben CIG. 2927, 2930. Nur einmal kommt das Amt des curator ad siliginem emendam decreto ordinis constitutus und seines Vertreters vor, Dig. 3, 5, 29.

wesen, von welchen Ulpian uns einige erhalten hat[1]. Eine anderweitige Verwendung dieser Summen, die jederzeit zur Hand sein müssen, ist ausgeschlossen, etwaige Schulden an die Getreidekasse sind sofort zu entrichten (necessaria enim omnibus rebus publicis frumentaria pecunia moram solutionis accipere non debet), ausgeliehene Korngelder sofort widerspruchslos zurückzugeben; war ein Teil derselben für andere Zwecke, wenn auch in der ehrlichsten Weise verbraucht, wie etwa zu Bädern, so mufste die Zahlung des notwendigen Betrags ungesäumt angeordnet werden, eine Verrechnung solcher Gelder auf sonstige Auslagen kann nicht stattfinden. Zur Beaufsichtigung des Lebensmittelverkaufs finden sich weiter noch episcopi[2], deren Amt mit dem Ehrenposten der Marktherren zu vergleichen ist, wozu heute in den Städten sachkundige Personen behufs Unterstützung der Polizei auf den Wochenmärkten ernannt werden.

Auch für die Besorgung des Öls, welche als munus personale übertragen ward[3], gab es vielfach eine besondere Kasse und cura[4], die von der gröfsten Wichtigkeit war, weil das Öl als Lebensmittel und für die Heiligtümer, Spiele, Bäder sowie die verschiedensten Zwecke zur Stelle sein mufste. In Athen ward deshalb eine gewisse Beschränkung der Ausfuhr auferlegt; noch unter

[1] Dig. 50, 8, 2, 2—6. Vgl. Cod. J. 12, 63, 2, 6, *σιτῶναι* sollen das Geld nur für Getreide ausgeben und zum Einkaufspreise verkaufen, 10, 27, 3, 1.

[2] Dig. 50, 4, 18, 7: episcopi qui praesunt pani et ceteris venalibus rebus quae civitatium populis ad cotidianum victum usui sunt, personalibus muneribus funguntur. Schon im freien Griechenland, Schol. Aristoph. Vesp. 1398: *ἀγορανόμοι· τοὺς ἐπισκοποῦντας τὰ τῆς πόλεως ὤνια καὶ διοικοῦντας αὐτά*, vgl. Neubauer, Ath. rei p. quaenam fuerit cond. p. 45 über *ἐπιμελητὴς τῆς κατὰ τὴν πόλιν ἀγορᾶς*.

[3] Dig. 50, 4, 18, 5. Vgl. LW. 499. Ölverteilungen in Rom Hist. Aug. Sev. 18, Al. Sev. 22, Cod. Th. 14, 24. 14, 15, 3 (Goth.). 14, 17, 15. O. Hirschfeld, Philol. XXIX 19.

[4] olearia arca Cod. Th. 12, 11, 2, olei publici pecunia Cod. J. 4, 31, 3. Plin. ep. ad Trai. 23: quam (pecuniam) ipsi erogare in oleum soliti. AM. XII 177 (Prusias ad Hyp.): *ταμίας τῶν ἐλαιωνικῶ[ν χρ]ημάτων*, LW. 1177 (eb.): *ἀργυροταμίας τῶν ἐλαιωνικῶν χρημάτων*. cura emendi olei *ἐλαιωνία* Dig. 50, 4, 18, 5, vgl. 27, 1, 6, 8. *ἐλαιώνης* in Ancyra Perrot S. 235, Kos Paton-Hicks 108 = Bh. XI 73, vgl. 113, Kys Bh. XI 306: *ἐλαιοθέτης*, Thyatira Bh. XI 473: *ἐλεωνήσας ... εἰς τὸν ἐπευωνισμὸν τοῦ ἐλαίου πολλὰ ἀναλώσας*. Betreffs *ἐλαιομετρήσας* in Ilion CIG. 3616 = LW. 1040, 3617, vgl. oben S. 368 A. 1.

Hadrian wurden die Besitzer von Ölpflanzungen verpflichtet, ein Drittel des Jahresertrags für die städtischen Bedürfnisse zurückzuhalten [1].

Wenn auch private Spenden von Wein bekanntlich nicht selten vorkamen, so hat eine Verteilung von Amtswegen in den Städten kaum stattgefunden [2].

9. Die Ordnung der Spielfestlichkeiten, die gemäfs den Stadtrechten zu feiern sind und sonst veranstaltet werden, überwachte der Gemeinderat, wie wir schon (S. 117, 341, 343) gesehen haben; unter den ausführenden Beamten finden sich die Duumvirn [3], Ädilen [4] und magistri ad fana [5], welchen zugleich auch nebst ihrer

[1] Näheres über diesen *νόμος θεοῦ Ἀδριανοῦ* CIA. III 38 bei Boeckh, St.H. I 55, Hertzberg, Gesch. Griech. II 317 fg., Curtius, Stadtgesch. S. 266. Auch in Rhodos war einst jeder Ölhändler, wie es scheint, an Tagen, wo ihn das Los traf, verpflichtet gewesen, der Gemeinde einen bestimmten Vorrat zum Ankauf unter Aufsicht des *ἀγ.* zur Verfügung zu stellen, IG. ins. 3: *ἔλαιον θησεῦντι καὶ πωλησεῦντι ἐς τὸ* [*δαμόσιον?*], vgl. Schumacher, Rh. Mus. 1886 S. 240.

[2] Der *οἰνοφύλαξ* in Kyzikos verwaltete schwerlich, wie Marquardt, Kyz. S. 84 meinte, die Ausfuhr, sondern hatte nach Boeckhs Vermutung zu CIG. 3663 für den Wein bei den Mahlen der Prytanen und den Opfern zu sorgen, vgl. AM. VI 46, 51; Kersten, de Cyz. p. 27 weist ihm wesentlich letztere Befugnisse zu, also wie den bekanntern *σπονδοφόροι*, *οἰνοχοῦς*, *ἀρχοινοχοῦς*, *χαλειδοφόροι*; zu Le Bas-Fouc. 314 = CIG. 1297, Mordtmann, Hermes XV 96.

[3] Oben S. 119, Lex Urs. 64, 70/1 u. ö., Frg. Tar. 35/8, vgl. auch Tertull. de spect. 12, die pompeianische Inschrift C. X 1074: verschiedene Spiele in drei Duumviraten; 3704, 6012, XI 3807/8, XII 1236. II viri bauen pro ludis IX 1643, 2235, 4903?, X 829, 845, 854/7. — Quattuorvirn II 1380: quattuorvirali potest. muneri[s] edendi causa, V 5124, IX 326/7: Widmungen de munere gladiatorio ex s. c., XI 683 (ob in amtlichen Auftrage?), X 6240: aedili II quinq quod curam muner publici splendide administraverit, vgl. VIII 11349. Unbekannte Beamte bauen [pro l]udis XIV 2623, vgl. 2628; Eph. ep. VII p. 424, oben S. 65. Fasti von Spielen C. XI 3896 fg. aus den Jahren 112/182. Mit Veranstaltung der Feierlichkeiten zu Ehren des Kaiserhauses haben nach Mommsens Deutung die II viri v. a. s. p. p. oder viri v. a. s. p. proc., v. a. s. p. p., aediles v. a. s. p. p. in Pompeii, C. X p. 109, Notizie 1890 S. 44, zu thun gehabt. Gladiatorenspiele, ob honorem gegeben, zählt Mommsen, Eph. ep. VII p. 401/2, auf.

[4] C. VIII 858, 2344, 7990, vgl. 12425 = 895: in compensatione missiliorum eine Statue, 14372, 14783 = Eph. ep. VII 238: gymnasium et missilia quae aediles edere solent. C. IX 4205, X 688, 3704, CIG. 1058 (durch den *ἀγορανόμος*). Über die cura ludorum der stadtrömischen Ädilen Mommsen, St.R. II 517 fg., Kubitschek, Pauly-Wissowa I 456.

[5] Vgl. noch die Spiele der magistri pagi in Capua C. X 3772, 3776, 3778/9, der magistri in Cora 6512 und in Pompeii 853: mag. pag. Aug. f. s. pro lud.

Dienerschaft die Theaterpolizei zustand[1]. Wie in der Hauptstadt waren in den Landstädten genaue Bestimmungen über die Platzverteilung der Zuschauer bei den Spielen nach Rang und Würde getroffen[2]. Unter den Ratsherren safsen die römischen Beamten, Senatoren, deren Söhne und die Priester; für einzelne Gruppen der Bevölkerung, Augustalen und Vereine waren gewisse Sitze vorgesehen. Auch innerhalb dieser Verwaltung wurden, wo nötig, besondere curae eingeführt; häufig sind die curatores muneris publici[3] erwähnt, kaum verschieden von den munerarii[4], Titel, die oft bei Beamten, welche Spiele gegeben haben, sich finden.

---

ex d. d. Die Municipalpriester haben solche Funktionen nicht, Mommsen, Eph. ep. VII p. 403.

[1] In Rom war zu dem Zwecke eine prätorische Kohorte zur Verfügung.

[2] Die sehr ausführlichen Angaben der lex Urs. 125/7 für die col. Gen. Julia nebst Mommsens Erklärungen, Eph. ep. II p. 130 fg., sollen hier nicht wiederholt werden. Vgl. über Rom Mommsen, St.R. I 406 fg. Sitze der IIII viri C. III 11253 in Carnuntum, vgl. Juvenal. 3, 178 orchestra, der equites XII 1241 in Arausio, der Veteranen in Hispalis II 6283. Eph. ep. VII 489? (Auzia). In Pompeii Overbeck S. 162. Verteilung der Plätze, loca spectacul(orum), durch Dekurionenbeschlufs C. II 3364, XII 3316/7; der flamen unter den Ratsherrn, lex Narb. C. XII 6038, an Vereine, mein Vereinswesen S. 284, Waltzing, corpor. profess. II 189, an die 64 gall. civitates, Boissien L de L. S. 467, vgl. C. II 4280 für die spanischen Abgesandten in Tarraco. Besondere Apparitorensitze, wie in Rom, Tac. ann. 16, 12, sind bislang in den Municipien nicht bekannt. Über Ordnung der θρόνοι von Beamten und Priestern (Priesterinnen) der Gottheiten und Kaiser im Dionysostheater zu Athen CIA. III 240/384, W. Vischer, Kl. Schr. II 338 fg., Gelzer, Berl. Monatsber. 1872 S. 164 fg. Vgl. Δελτίον VI 80 (Megalopolis), Lanck. II S. 43 (Termessos). Stengel, gr. Kultusalt.[2] S. 36.

[3] Ohnesseit, Philol. XLIV 543. curator muneris in Herdoniae C. IX 690 (cur... bis), Lanuvium XIV 2114 und Mellaria II 2343?; cur. mun. diei unius in Beneventum IX 1705; cura muner publ. in Fundi X 6240; curat. muner(is) public bis in Hadria IX 5016, Oea VIII 24, Praeneste XIV 2972, 3011; 3014: curat..... III; IIII vir quinq et curator muneris publici in Teate IX 3025; cura muneris gladiatori publici in Formiae X 6090, in Puteoli X 1785, Eph. ep. VIII 370; in Cales X 4643: cura gladiat[ori mu]neris; cur. muner. Catinian(i) in Venusia IX 447, cur. muner. Tulliani in Ticinum Pais 870, cur. mun. Tup in Vaga VIII 1225 = 14403, cur. mun. gladiatori Villiani in Dea Vocont. XII 1585, vgl. 1529, cur. muneris peq. Aquillianae in Grumentum X 226; cur. lud... in Nemausus XII 3290, cur. ago[non C]aesareon in Korinth III 539.

[4] Nach Quintil. 8, 3, 34 zuerst von Augustus gebraucht, verschieden vom agonotheta, wie C. III 296/7 zeigt, trotz der (unvollständigen, Mommsen, Eph. ep. VII p. 401) philoxenischen Glosse, Corp. gloss. II 218, 9. munerarius in Antiochia Pis. C. III 296 = 6835, 297, Beneventum IX 1663: mun. bidui, 1540, Brixia V 4399, Grumentum X 228, Neapolis (Ital.) Eph. ep. VIII 340,

Im Osten sind als Spielleiter der *γυμνασίαρχος* und der *ἀγωνοθέτης* oft genug genannt. Dafs die Gymnasiarchie[1] nicht durchweg mehr als Leiturgie angesehen wurde, sondern in einzelnen Gemeinden als Amt galt[2], ist gewifs, daher nach Boeckhs Nachweis in Athen teils jährlichen, teils zwölf oder dreizehn monatlichen Gymnasiarchen übertragen. Natürlich war die Stellung nach Umfang und Bedeutung örtlich aufserordentlich verschieden, namentlich gewichtig der *γυμνασίαρχος δι' ἀγοραίας*, welcher für die anläfslich der Gerichtstage des Statthalters, wie in Apamea, den versammelten Massen Belustigungen veranstalten sollte[3]. Der Agonothet[4] ward gewöhnlich durch Wahl zur Leitung eines einzelnen Festes[5] und Verteilung der Preise bestimmt, nach-

Neapolis (Afr.) VIII 969: ex mun(erario), vgl. 4681: munidator (poet.), Philippi III 660 (muner. iterum), Theveste VIII 16558, 16560; duumvir (et) mun. in Augusta Praet. V 6842, Beneventum IX 1540, Cemenelum V 7915 = Pais 1024, Chisiduo s. u., Philippi III 659, Theveste VIII 16555, 16559; munerarius II vir qq. in Oea VIII 24, II vir munif(icus) in Puteoli X 1795; iuvenis munerarius in Sufetula VIII 11340; aedilis (et) m[u]nerarius in Aquae Sextiae XII 522, Arelate XII 701?, Chisiduo VIII 1270: aedilis et munerarius item II vir et munerarius. — curator mun. pub. munerarins in Oea VIII 24, IIII vir quinq et curator muneris publ. in Teate IX 3025, cur. . . . . [m]u[n]ificus in Luceria IX 804. Übernahme solcher munera auf Wunsch der Bürgerschaft z. B. X 4643, vgl. 6012, des ordo und populns 6090.

[1] Auf den ausführlichen Artikel von Glotz in Daremberg-Saglio II 2 S. 1675 fg., Hermann-Blümner, Privataltertümer S. 338, sei des nähern verwiesen. Vgl. Anhang. Liermann, anal. p. 12 widerlegt Häderli's Ansicht, dafs in Aphrodisias auch der *ἀγορανόμος* Spiele geleitet habe.

[2] Als Amt z. B. CIG. 4275, 4707, Bh. XVI 443, XVIII 97, Petersen-Luschan S. 112 XIVG, Collitz-Bechtel I 295 und wenn die Stadt die Kosten trägt, wie Bh. XV 482 (Kios): *γυμνασιαρχούσης τῆς πόλεως*, Duchesne, mission au mont Athos No. 134 (Celetron), vgl. Anweisungen auf die Stadtkasse CIG. 2719, Bh. XVII 308/10, Rev. des ét. gr. II 30 oder auf Stiftungen (S. 196). Newton zu Br. mns. I 40. Ramsay, CB. S. 116, 443.

[3] Bh. XVII 308/9, Eph. ep. VII p. 436, Mommsens Erklärungen und Strabo 13, 4, 11 p. 629, vgl. Rev. des ét. gr. II 30/1, Joseph. A. J. 14, 10, 21, Apostelgesch. 19, 38, Dio Chrys. or. 35, 15 (I 335 v. A.). Die Stadt gab 15000 Den. Beitrag. In derselben Zeit sorgte der *ἀγορανόμος δι' ἀγοραίας* für Ordnung des Verkehrs, Unterbringung der Fremden u. s. w.

[4] Dittenberger, de eph. p. 46, Daremberg-Saglio I 148 fg., Reisch, Pauly-Wissowa I 870. Le Bas-Fonc. 174: *ἐπιμελητὴς [τῶν ἀγωνοθετικῶ]ν χρημάτων, ἀγωνοθέτης*. Vgl. Anhang.

[5] Strafgewalt Lucian., Pisc. 33, Nigr. 14. Selten für mehrere Agone der Stadt CIG. 1121/24, 1378, für Spiele verschiedener Städte 2007, Petersen-Luschan S. 113 XVIIA: *ἀγ. ὑφ' ἕ[να καιρὸν τα]ῖς ἐπισ[ήμοις τοῦ ἔθνους?] πόλεσιν* und jährlich wie Bh. XII 83. Liermann, anal. p. 126 fg.

dem man sich wohl vorher der Einwilligung der Auserkorenen versicherte. Beiderlei Geschäfte konnten öfter und sogar lebenslänglich[1], sowie an mehrere[2] übertragen werden, selbst an recht jugendliche Personen, sobald deren Angehörige die kostspieligen Verpflichtungen übernahmen[3] und auch an Frauen[4]; sie scheinen trotz der oft sehr erheblichen Kosten recht begehrt und vielfach in bestimmten Familien, die ihren Stolz darein setzten, sich auszuzeichnen, sozusagen erblich gewesen zu sein[5]. Der Dank der Mitbürger spricht sich in mannigfachen Widmungen und Ehrungen aus[6]; namentlich wird häufig hervorgehoben, dafs die Ausgaben aus eigenen Mitteln bestritten[7] oder künftige Festfeiern durch eine Stiftung auf die Dauer gesichert wurden[8]. Zu den wichtigsten

---

[1] Gymnasiarch dreimal LW. 1592, Journ. of. hell. stud. XI 126, Petersen-Luschan S. 112 XIV G: *ἐν ἑ[νὶ ἐ]νιαυτῷ τριῶν γυ[μνα]σιαρχῶν ἀρχὰς [ἀπε]-δέξατο*, 114 XIX A, sechsmal Paton-Hicks 392, siebenmal Bh. XII 86, zehnmal Bh. XII 88, elfmal CIG. 2771. In Tralles nacheinander in den drei Gymnasien Sterrett, Pap. I 96 = AM. VIII 318, in Iasos in vier Rev. des ét. gr. VI 162, 175, vgl. Br. mus. IV 922 (Branchidae): *γ. πάντων τῶν γυμνασίων*. Jährlich LW. 1661, Bh. XI 157, 384, XII 83, Petersen-Luschan S. 112 XIV G, Rev. des ét. gr. 1892 S. 411, AM. XIX 21; *ἀγ. διὰ βίου* CIG. 2801, 4380[e] fg. Liermann, anal. p. 58. Weitere Beispiele im Anhang.

[2] Mehrere *ἀγωνοθέται* z. B. CIG. 1424, 2698[b], 2936, Le Bas-Fouc. 194[c], Arch. Zeitung XXXVII 132 = Dittenberger-Purgold, Olympia 56.

[3] *ἀπὸ πρώτης ἡλικίας γυμνασιαρχήσας πολυτελῶς*, Liermann, Berichte S. 388, LW. 57, 643, 650, Bh. XV 257—279, CIA. III 1120 fg., vgl. die Rechtsfrage Dig. 10, 2, 20, 7.

[4] CIG. 1440, 1444, 3415, 3508, Bh. IX 338, LW. 314/8 u. ö.

[5] *γένος γυμνασιαρχικόν* Liermann, anal. p. 49 fg., 66. LW. 1601[a], CIG. 2771, 2814, Bh. X 156. *ἀγ. ἐκ πάππων* CIG. 1123, *Ἐφ. ἀρχ.* 1892 S. 23, mehrere Mitglieder derselben Familie als *γυμν.* CIG. 4363. Oft von vornehmen Persönlichkeiten übernommen z. B. Br. mus. IV 787, *Ἐφ. ἀρχ.* 1883 S. 139, 1890 S. 112, Plut. Ant. 33, Philostr. v. soph. 2, 1, 5 p. 236 (Herodes Atticus).

[6] Wie Bh. XVIII 99 (Delphi): *διὰ τὴν σπουδὴν ἣν ἐπεδείξατο ὑπὲρ τῆς σεμνότητος τοῦ ἀγῶνος* ... Viel Epitheta wie oben S. 364 A. 3. Ein *γυμν.* in Alexandria wird Führer einer Gesandtschaft zum Kaiser Klaudius, Hermes XXX 490, Th. Reinach in Revue des ét. juives XXXI 161.

[7] Paton-Hicks 392: *γυμνασιαρχήσας ἑξάκις ἐκ τῶν ἰδίων*, Bh. IV 518, XVII 284, XVIII 13, XXI 162, Journ. of hell. stud. XII 191: *γ. ἐκ τῶν ἰδίων προῖκα*, 196, AM. VIII 318, IGS. 2235, LW. 1661, CIG. 2007. — Bh. XII 83, 88: *ἀγ. κατ' ἐνιαυτὸν ἐκ τῶν ἰδίων*, X 148, XVI 320.

[8] Zu *γυμνασίαρχος δι' αἰῶνος (αἰώνιος)* CIG. 1326, 1349, 1353, 1365, 2777, 4380[a], 5132, Bh. IX 339, 514, Petersen-Luschan S. 186 No. 242, AM. XIX 23: *ἀναθέντα εἰς τὸ αἰώνιον γυμν.*, 26, vgl. Le Bas-Fouc. 237[a]:

Pflichten der Gymnasiarchen gehörte die Öllieferung für die Spiele und Übungen[1]. Von andern Vorsitzenden und leitenden Persönlichkeiten bei den Festen[2] will ich hier nicht handeln und nur noch erwähnen, dafs in der Kaiserzeit sich nicht selten der *ξυστάρχης*[3] findet, welcher vom Kaiser ernannt und häufig,

---

ἔλαιον ε[ἰς] τῶν αἰῶνα, 243[a]. Liermann, anal. p. 58 fg. und *ἀγωνοθέτης δι' αἰῶνος (αἰώνιος)* CIG. 1392, 2785, 2801, vgl. oben S. 284. Sonstige Spenden von Gymnasiarchen CIG. 2693[d], 2384, IGS. 2235, 4134, Bh. XI 213, XV 251.

[1] S. 116. Tac. ann. 14, 47. CIG. 3616/7. LW. 517, 1011 = CIG. 3847[b], 1602, CIA. III 739, Le Bas-Fouc. 243[a], Bh. XI 86, 73, 306: *ἐὰν δὲ γυμνασίαρχος καὶ ἐλαιοθετήσας*, 376, 379, 383, XIII 486/7 = Lanck. I No. 60: *γ. ἐλ[α]ίου θέσει*, XII 207: *διανομὴ γυμνασιαρχική*, Bh. XIII 495, XV 197, XVIII 97, AM. VIII 318, XIX 21, Ramsay, CB. S. 443, Wiener Anzeiger 1893 S. 12 und dazu Wilhelms Deutung von *[ἀ]σάλευτοι δραχταί* AEM. XX 64, vgl. Joseph. b. J. 1, 21, 3, Bh. XII 207, XX 296, LW. 628. Petersen-Luschan S. 105 in der Opramoasinschrift VE: *τὴν οὖν προδηλουμένην αὐτοῦ δωρεὰν βεβαιῶ ἐπί τε τῷ ἀσάλευτον καὶ ἀμετάθετον εἰς τὸν ἀεὶ χρόνον εἶναι*, Sterrett, Pap. II No. 16. Ölspende des *ἀγ.* Le Bas-Fouc. 120/1, Liermann, anal. p. 80, 108 u. ö.

[2] Wie *ἀθλοθέται* CIG. 1424, Le Bas-Fonc. 194[c], *πανηγυριάρχης* z. B. Eph. ep. II p. 19, 21, LW. 53, 229, 647, 650, 858, 984, 1663[c], Bh. VII 272, Br. mus. III S. 83, Daremberg-Saglio I 1, S. 148, Ramsay, CB. S. 442; über die von den Landtagen veranstalteten, von den Provinzialpriestern geleiteten Spiele vgl. Beurlier, le culte imp. S. 129, 165, Gnirand S. 124 fg., Hirschfeld, Kaiserkultus S. 25, Mommsen, Eph. ep. VII p. 403. Natürlich gab es bei Spielen auch zahlreiches Dienerpersonal, so den *λαμπαδάρχης* in Eumenia Bh. VIII 237 = Ramsay S. 246, Thyatira CIG. 3498, ebenda den *ἀμφιθάλης* Bh. X 415, XI 105, Malalas 12 p. 287, den *δρομαγέτης* in Aphrodisias CIG. 2183, Mytilene Eph. ep. II p. 17 u. a. m.

[3] Krause, Gymnastik I 205 fg. läfst denselben für die Athleten, den *γυμν.* für Epheben und Knaben bestimmt sein, was nicht zutrifft. Richtig erklärte zuerst Dittenberger, Hermes XII 19 den *ξ.*, danach Grasberger III 483. In Alexandria IGI. 1102/4 = CIG. 5912/4: *διὰ βίου ξ. καὶ ἐπὶ βαλανείων τοῦ Σεβαστοῦ*, Antiochia Pisid. CIG. 2811[b] = LW. 1620[a]: *διὰ βίου ξ.*, Aphrodisias 2810[b] = LW. 1620[b], Athen Epigramm des Tryphon, Hermes XII 10: *ἀεθλοθέτης ξ.*, *Ἐφ. ἀρχ.* 1883 S. 139 (Eleusis): *πρῶτος ξ. τῶν ἐν Ἀθήναις ἀγώνων, στρατηγήσας ἐπὶ τοὺς ὁπλείτας*, Beneventum IGI. 691?, Chios AM. XIII 173, Gerasa, Zeitschr. des Palästinavereins 1895 S. 145: *ξ. διὰ βίου*, Hierapolis? Jahrb. Erg. IV S. 180 = LW. 741: *ἀρχώνης [ξ]υ[σ]τοῦ τὸ β.*, Kyzikos CIG. 3673: *ξ. διὰ βίου*, 3678, Lyttos 2583: *ξ. ἱεροῦ ἀγῶνος πενταετηρικο[ῦ] τοῦ κοινοῦ τῶν Κρητῶν*, Magnesia ad M. AM. XIX 31, Magnesia ad Sip. IGI. 739: *ξ. Ἀκτίων καὶ Μομψουεστίας καὶ Μαγνησίας*, Philadelphia CIG. 3422 = LW. 648, 3426: *ξ. διὰ βίου*, AM. XXI 116 = Bh. XIX 558, Smyrna CIG. 3173, 3206, Dittenberger-Purgold, Olympia 55: *διὰ τὴν πρὸς τοὺς [Σ]εβαστοὺς γνῶσιν τυχὼν τῆς διὰ γένους ξυστ[α]ρχίας πάντων τῶν ἀγομένων ἀγώνων ἐν Ζμύρνῃ*,

wenn nicht immer, lebenslänglich zur Leitung einzelner Agone, sowie sämtlicher derartiger Veranstaltungen einer Stadt oder Landschaft eingesetzt war und ferner der *ἀλυτάρχης*, eigentlich der Befehlshaber der Polizei in Olympia, dann in der Kaiserzeit der oberste Beamte bei den Spielen, durchweg den angesehensten römischen Familien angehörend[1]; derselbe ist auch in andern Städten bekannt geworden[2].

Die Stadttheater sind gewöhnlich, wie heutzutage, von den Gemeinden an Unternehmer verpachtet gewesen[3], nur selten waren städtische Schauspieler, wie jener lateinische archimimus in Philippi, der nach 37jährigen Diensten promisthota, d. i. nach Heuzeys Erklärung locator scaenicorum wurde und als solcher noch viele (17 oder 23) Jahre „im Namen der Stadt die Spielkontrakte mit den einzelnen Festgebern abschlofs“. Schon frühzeitig hat sich aus verschiedenen Gründen eine staatliche Kontrolle der öffentlichen Veranstaltungen nötig gemacht. Als im J. 27 n. Chr. eine solche in Fidenae gegebene Schaustellung mit dem furchtbaren Zusammenbruch des schlecht gebauten und für den Andrang der Menschenmassen nicht eingerichteten Theater endete, bestimmte der Senat, dafs künftig die Ausrüstung von Fechterspielen nur Leuten, die wenigstens 400 000 S. Vermögen nachweisen, zu gewähren sei, denn, wie Tacitus hervorhebt[5], die Ursache dieses

---

Sparta 1428; *ξ. διὰ βίου*, in Thyatira zugleich Vorsteher der kaiserlichen Bäder, CIG. 3500, Clerk S. 62, Tralles CIG. 2935 = LW. 598: *ξ. διὰ βίου*. — CIA. III 741: *ξ. ἐν Βειθυνίᾳ διὰ βίου*.

[1] Dittenberger-Purgold, Olympia 240/1 (mit Bem.), 433, 437, 468, 479, 483.

[2] Reisch, Pauly-Wissowa I 1711, vgl. II 1576. In Tralles LW. 611, 1652[c], *Μουσ.* 1876 S. 48, AM. VIII 323, Bh. XI 299, Sterrett, Pap. I S. 100, Antiochia Malal. 12 p. 286, 17 p. 417. Cod. Th. 15, 9, 2 mit dem Syriarcha genannt.

[3] Im Pachtkontrakt der Piraeusgemeinde aus der Mitte des vierten vorchristl. Jahrhundert war bestimmt, dafs die 4 Pächter, 2 Bürger und 2 Nichtbürger, je 600, 1100, 500, 1100 Dr. zahlen, wofür sie sich am Theatergeld schadlos halten sollen und den Bau in Ordnung halten müssen, CIA. II 573, Boeckh, St.H. I 377. Betreffs Pompeii Nissen S. 255.

[4] C. III 6113 = 7343: T. Uttiedius Venerianus archimim. latinus et oficialis an XXXVII promisthota an XVIII(?) vixit an. LXXV ..., vgl. Mommsen, Hermes III 462 fg., 465: „die Stadt machte also mit dem Engagement ihrer „Truppe, wie jeder andere Unternehmer, ein Geschäft und konnte dabei selbst „einen Reingewinn erzielen.“ Nachweise für archimimus bei Habel, Pauly-Wissowa II 540.

[5] Tac. ann. 4, 62.

Unglücks war nur der Geiz des Unternehmers gewesen, der das Spiel weder veranstaltete, um überflüssiges Geld nützlich auszugeben, noch aus municipalem Ehrgeiz, sondern lediglich schnöden Geldgewinnes halber. In einzelnen Städten mufsten aus lokalen Gründen Verbote erfolgen, wie in Pompeii (S. 118), in Vienna, wo ein Duumvir die Spiele untersagte, weshalb eine kaiserliche Kommission die Berechtigung dieser Anordnung prüfte [1], in Antiochia aus den (S. 95) erwähnten Ursachen [2]. Aber auch sonst sind Einschränkungen verfügt, indem die Zahl der abzuhaltenden Spiele und auftretenden Kämpferpaare bestimmt ward [3], da man vielfach über den entsittlichenden Einflufs dieser Veranstaltungen klagte [4] und der dabei notwendige Aufwand die Familien ruinierte [5]. Tiberius griff mit Verordnungen ein, auch andere Kaiser, wie Antoninus Pius und Marc Aurel, haben aus persönlicher Abneigung solchen Belustigungen Einhalt gethan [6].

[1] Plin. ep. 4, 22, vgl. Dig. 50, 8, 6.

[2] Liban. I p. 655; II p. 305/6 R., Joh. Chrys. hom. XIV 149 D, XVII 175 D, 176, 178, XVIII 187 E. Hug, Aufstand S. 178. Die Rennen von Antiochia waren sehr berühmt, Müller, geogr. min. II p. 513, Mommsen, RG. V 461.

[3] Dio 54, 2.

[4] Friedländer II 318 fg., 338 fg., 414 fg., 439. Ciceros Antipathie gegen die Tierhetzen, die ein Mann von Bildung meiden sollte, ep. ad fam. 7, 13, vgl. Varro, sat. Menipp. fr. 24, Seneca ep. 7, 2; 90, 45 und namentlich Dio Chrys. or. 31, 121 (I 254 v. A.), Lucian., Anacharsis 37, Demonax 57 gegen diese unhellenischen Vergnügungen. Plut., praec. ger. rep. 5, 14; 29, 1; 30, 4 und die Bemerkungen bei Hertzberg, Gesch. Griech. II 252 fg. Unfug der collegia iuvenum bei den Spielen Dig. 48, 19, 28, 3. In Alexandria gab es oft Mord und Totschlag bei den Pferderennen, Philostr. v. Apoll. 5, 26, in Antiochia Schlägereien im Theater, Hug S. 162. Betreffs der Lage der Gladiatoren beziehe ich mich auf Mommsens Darlegungen, Eph. ep. VII p. 407 fg. und Friedländer II 363 fg.

[5] Friedländer II 308. Wie in dem gleich zu erwähnenden s. c. Italicense die Kaiser gelobt werden, dafs sie labentem civitatium statum et praecipitantes iam in ruinas principalium virorum fortunas zu stützen suchen. Über die schwere Last dieser Leiturgien, namentlich auch wegen der kostspieligen Herbeischaffung der Tiere wird oft geklagt, so von Libanius II p. 343, III p. 108/125 R., ep. 458/9, vgl. Sievers, Liban. S. 6, 84. Zur Agonothesie will Theodosius keinen Kurialen, der seine munera erfüllt hat, gezwungen wissen, Cod. Th. 12, 1, 109. Vgl. noch Kuhn I 106, 115.

[6] Suet. Tib. 34. 37. 47, in Pollentia wird Rat und Volk gestraft, weil der Pöbel den Leichenzug eines Primipilaren störte, bis die Angehörigen Spiele versprachen. M. Aurel., comm. 1, 16, Hist. Aug. Pius 12, M. Aurel. 11. 21. 23. 27, Verus 3. 4. 6, Dio 71, 29, vgl. C. V 7637, Erlaubnis unter dieser Bedingung: dum ea quae legibus plebisve scitis senatusque consultis cauta comprehensaque sunt serventur.

Der ausdrücklichen kaiserlichen Erlaubnis (indulgentia), sowie Ernennung des Vorsitzenden, wird inschriftlich verschiedene Male gedacht [1], sodafs dieselbe wahrscheinlich bei privaten Veranstaltungen einzuholen war [2]. Einen neuen Einblick gewährt der im J. 1888 bei Italica in Baetica gefundene Senatsbeschlufs aus dem J. 176/7 [3], durch welchen den verschiedenen staatlichen Behörden eingeschärft wird, auf Verminderung der Kosten bei den Gladiatorenspielen hinzuwirken. Allgemeinere Verbote sind allerdings erst unter dem Einflufs der christlichen Religion erfolgt [4] und auch dann keineswegs durch das ganze Reich; man liefs vielfach die alten Feste überhaupt bestehen, wenn kein heidnischer Aberglaube dabei zu Tage trat [5]; selbst Athletenkämpfe blieben gestattet, sofern sich Wohlhabende finden, die das Volk durch Schaustellungen belustigen wollen [6]. Valentinian untersagte im J. 365 lediglich, Christen zu Gladiatorenschulen zu verurteilen [7], die dann im J. 399 überhaupt aufgehoben wurden [8]. Honorius hat Fechterspiele in Rom ab-

[1] Mommsen C. X p. 1163, St.R. II 887, Eph. ep. VII p. 400. C. V 5124, IX 1156, 4208, X 1211, 4760, 6012, 7295. III 296/7 = 6835/7: agonothe(ta) perp ab imp divo Marco certam(inis) sacr(i) Hadrianion Ephesi. C. II 4136, der kaiserliche procurator als ag. in Tarraco; der Prokonsul bestimmt die Tage der πανήγυρις Ἀρτεμισίων in Ephesos, Br. mus. III 482.

[2] Ein Senatsbeschlufs erlaubte Syrakus, die festgesetzte Zahl von Gladiatoren zu überschreiten, Tac. ann. 13, 49.

[3] C. II 6278 = Eph. ep. VII p. 388, Bruns p. 198 mit reichhaltigem Kommentar Mommsens, vgl. dessen und Bonafantes Erklärungen in Beiträge zur Erl. des d. Rechts III 181, und scoperta di un bronzo nel territorio dell' antica Italica nella Betica, in la civiltà cattolicà ser. 15 vol. VIII 472.

[4] Wallon, hist. de l'esclavage III 421 fg., Friedländer II 420 fg., 549. Opposition der Christen gegen die Schauspiele ist oft bezeugt, vgl. Hauck, Tertullian S. 14. Constantins am 1. Oktober 325 erlassenes Verbot der cruenta spectacula, Cod. Th. 15, 12, 1, vgl. Cod. J. 11, 44, 1, ist nicht durchgreifend gewesen, wie schon die bekannte Inschrift von Hispellum zeigt, Henzen 5580, Mommsen, Ber. der sächs. Ges. 1850 S. 199 fg., Schultze, Zeitschr. für Kirchengesch. VII 360 fg. Vgl. noch Lasaulx, Untergang des Heid. S. 30. Lactant., inst. 6, 20. Sozom. 1, 8, Niceph. h. e. 7, 46. Liban., de vita sua p. 3. Gothofr. comm. V p. 451.

[5] Cod. Th. 16, 10, 17 = Cod. J. 1, 11, 4 (a. 399), vgl. Cod. Th. 15, 5, 1 (a. 372), 16, 10, 3 (a. 343).

[6] Cod. Th. 15, 7, 3 = Cod. J. 11, 41, 1 (a. 376).

[7] Cod. Th. 9, 40, 8.

[8] Cod. Th. 16, 10, 16 und dazu die von Usener, Rh. Mus. 1882 S. 479 behandelte Notiz des Dionysius Exiguus.

geschafft[1], anderwärts sind dieselben ebenso wie die Thierhetzen auch später noch nachzuweisen[2]. Von Interesse ist eine Verfügung aus dem J. 424, die auf die Beschwerden der in Not und Armut geratenen Kurialen von Delphi hin bestimmt, dafs die Ratsherren und Beamten in sämtlichen Städten Illyriens fernerhin nur gehalten sein sollen, innerhalb der eigenen Gemeinde, soweit es ihre Mittel erlauben, Spiele zu geben, nicht aber auswärts, weiter jedoch befreit werden von den Beiträgen für solche Festlichkeiten in Konstantinopel[3].

10. Die Bewilligung und Ausführung von Ehrenerweisungen aller Art, Errichtung von Denkmälern, Bestattungen auf öffentliche Kosten war Sache des städtischen Rates[4], da dessen Genehmigung zur Überlassung von kommunalem Grund und Boden für solche Zwecke eingeholt werden mufste. Der Vermerk dieser Erlaubnis, l(oco) d(ato) d(ecreto) d(ecurionum), ist hier wie bei Bauten überhaupt zahllose Male erwähnt[5], auch der Mitwirkung des

---

[1] Theodoret. h. e. 5, 26. Im J. 401 die berühmten Spiele des Symmachus, ep. 4, 58/60; 5, 82, Friedländer II 347; Prudentius bat Honorius um Unterdrückung der munera, contra Symm. 2, 1122 fg. Einschränkungen namentlich auch bezüglich der Kosten verlangt Theodosius Cod. Th. 15, 9, 2 (a. 409).

[2] Augustin. civ. d. 3, 14, 2. confess. 6, 8. Joh. Chrys. 10 p. 104, Salvian., de gub. 6, 15; 84 u. ö., der auch lebhaft klagt, dafs die Kirchen leer, die Theater voll seien. Verbot der venationes am Sonntag im J. 469 Cod. J. 3, 12, 9 (anderer Spiele schon im J. 386, sowie an Kaisergeburtstag und Feier des Regierungsantritts, Cod. Th. 15, 5, 2, vgl. 15, 5, 5 im J. 425), sonst noch Cassiod. var. 5, 42, Gregorovius I 292 fg., bis unter Justinian üblich, Cod. J. 1, 4, 34, 1, Nov. 105, 1.

[3] Cod. Th. 15, 5, 4. Erinnert sei auch an den Rechtsstreit zwischen Korinth und Argos, den letzteres 7 Jahre vor Julians Erhebung verlor, weshalb es an Korinth viel Geld zu Spielen geben mufste. Im J. 362 vermochten zwei angesehene argivische Ratsherrn, Diogenes und Lamprias, den Kaiser zu einer für Argos vermutlich günstig verlaufenen Revision des Processes. Julian. ep. 35. Hertzberg III 300.

[4] Vgl. oben S. 121 fg., 244, 247/8 und für Rom Mommsen, St.R. I 447 fg., III 1184. Friedländer III 261.

[5] Die in der Ausdrucksweise verschiedene Formulierung ist aus Zusammenstellungen, wie C. II p. 1163/4, ersichtlich. loco dato II 1305, 3228 p. 1176, VIII 1828, l. ab ordine concesso VIII 8938, curante o. IX 2212, 2957, ... l. impetrato II 4465, VIII 12020/1, accepto loco a splend. ordine II 1277, 1481, 1923, a. l. ex decreto ordinis 1378, a. l. a re publica 1685, 4265, 5512, in locum (loco) quem ordo decrevit 1062, 1064, 1066 u. ö., IX 3835: loc[u]s ex d. d. honoris causa [p]ublice datus, II 1721: huic ordo municipii ... locum in quo statuas sibi uxori liberisq poneret loco adsignato ponendas curavit, IX 50, 58, 1783, XIV

Volkes bei den Beschlüssen öfter gedacht, um die Ehrung gewichtiger erscheinen zu lassen[1], und namentlich wird hervorgehoben, dafs bei der Auswahl des Platzes mit grofser Sorgfalt[2] und besonderer Rücksicht auf die Wünsche des Gefeierten oder seiner Angehörigen verfahren worden[3]. In Athen hat, wie genugsam bekannt, der Areopog allein, aber auch in Gemeinschaft mit dem Rate der Fünfhundert und dem Volke solche Auszeichnungen bewilligt[4]. In Rom und wohl auch in den Landstädten ist die behördliche Genehmigung bei Aufstellung von Bildsäulen zunächst schwerlich ausdrücklich nachzusuchen gewesen; erst später ward nötig, Ordnung unter der Fülle von allerorten seitens Privater errichteten Denkmälern zu schaffen und deshalb angeordnet, dafs künftig die Zustimmung des Senates notwendig sei[5].

3679[a], Beschlufs über einen solchen Antrag in Tibur; Cic. Verr. 4, 62, 138. Rev. arch. IX (1848) S. 283: *τόπος ἐδόθη ψ. β.* IGI. 993, Dig. 35, 1, 14: locus a municipihus datus. Dio Chrys. or. 31, 48 (I 233 v. A.). Meist kurz publice, sumpto publico für decreto ordinis pecnnia publica II 4191, locus sepulturae publice datus ex d. d. Eph. ep. VIII 318, C. II 3251/2, IX 48, 1783. Ohne Beispiel ist die Wendung AM. XIII 18 (Kula bei Philadelphia in Lydien): *Γαΐῳ Γερμανικῷ αὐτοκράτορι Καίσαρι καθιερῶται πᾶς ὁ δημόσιος τόπος*, vgl. Mommsens Erklärung dazu. Auch Vereine suchen die Erlaubnis nach C. X 1786, XI 385/6, CIG. 109[add.] p. 901, Bh. XIV 161, 172, ebenso die Phylen, wie CIG. 4016—4028, 4032, Schüler, die ihren Lehrer, Epheben, die den Kosmeten durch Statuen ehren wollen, vgl. die Bemerkungen Wachsmuths, Stadt Athen II 403/4.

[1] Betont wird Bh. XVIII 39 die Einmütigkeit (*ὁμοθυμαδόν*) des Beschlusses, schriftliche Abstimmung C. X 4648/9, II 1305 (S. 243).

[2] Bh. X 406: *ἐν τοῖς ἐπ[ι]σημοτάτοις τῆς πόλεως τ[όπο]ις*, XVIII 82, 250, 256, XX 526, CIG. 2059 fg., 2140, 2347[c], Br. mus. III 481 l. 47, IV 893, Lanck. I No. 29, II No. 34, LW. 868, 1594, 1620, 2713[a], Joseph. A. J. 14, 8, 5, C. VIII 15880, X 4643, 4725, Henzen 7170. Über die für Statuen bevorzugten Orte Kuhnerts Abhandlung, Fleckeisens Jahrb., Suppl. XIV 247 fg., 297 fg.

[3] LW. 1618 und E. Curtius' Beobachtungen, Arch. Zeitung XXVIII 104 fg. Bh. XI 217 = Rev. des ét. gr. VI 169 (Iasos): *ἐν ᾧ ἂν βούληται [ἱερ]ῷ ἢ δημοσίῳ τόπῳ ἐφ' ἧς καὶ ἐπιγραφῆναι· ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος τὴν εἰκόνα ....*, 170, Bh. XVIII 97, Buresch, Lydien S. 38, Plin. ep. 10, 8. CIG. 5843 = IGI. 757 Bewilligung eines Begräbnisplatzes: *ὃν ἂν οἱ προσήκοντες αὐτοῦ ἕλωνται ἐκτὸς τῶν ἱερῶν ἢ μεμισθ(ωμένων) τόπων.* Der römische Senat gewährte einst einer Vestalin eine Denksäule auf der von ihr bestimmten Stelle, Plin. n. h. 34, 11, 25, vgl. C. X 5853 (Ferentinum) XIV 2973 (Praeneste).

[4] Einiges Material haben H. K. E. Köhler, Ges. Schr. VI 302 fg., Westermann, Pauly I[2] 1503, Ahrens, de statu Ath. p. 35/6, Philippi, Areopag und Eph. S. 310 fg., F. Neubauer, diss. p. 14 fg. gesondert vgl. Gilbert, gr. St. I[2] 185.

[5] Nach Dio 60, 25 durch Claudius; doch verweist Mommsen, St.R. I 451 auf das Verbot des Gaius, Suet. Gai. 34, jedenfalls sind die Einschränkungen älter; nur dem, der öffentliche Gebäude errichtet oder repariert und seinen

Mit der Ausführung von beschlossenen Ehrenbezeugungen wurden Ratsmitglieder, Priester oder Beamte betraut, wofür wenigstens einige Beispiele angeführt werden sollen [1]; in der Provinz Tarraconensis hat es vielleicht einen vom concilium erwählten besondern curator zur Pflege des Statuenschmuckes gegeben [2]. Später war der curator r. p. als kaiserlicher Mandatar bei Widmungen an das Herrscherhaus zu befragen [3], denn seine Er-

Verwandten steht ohne weiteres das Recht zu, sein Bild anzubringen. — Die Aufstellung von Statuen, die der Gemeinde zu dauerndem Schmuck gereichen (qnae ornamenta rei puhlicae sunt futurae), soll nicht erschwert werden, Dig. 43, 9, 2. — Besondere kaiserliche Erlaubnis für eino bronzene Bildsäule in Athen CIA. III 636.

[1] Der Auftrag geht — von Verwandten ahgesehen — an Duumvirn C. II 15, 47, 186/7, 4992 = 5221, 4993, VIII 8375, IX 444: II vir i d. statuas ex d. d. reficiund c, XIV 47: permissu ... pontificis Volcani et aedium sacrarum et .... II vir(um), 2070, Quästoren IX 4976, X 480, an die clarissimi Alexandrinae civitatis C. III 6587 = 19 (a. 384/9); Archonten CIG. 2457, 3076 = LW. 99, 3841[d] = LW. 988, LW. 1623, AEM. XV 100 (besser als Bh. II 402), Bh. VI 514, 517, VIII 245, XVII 280, 283; CIG. 2761 fg. an den *πρωτολόγος ἄρχων*, Bh. XIII 306, CIG. 2457 an den *πρῶτος ἄρχων*, LW. 1215 = 4380[b add] an *ἄρχοντες* und *γραμματεύς*, wie solche häufig an *ἄρχοντες* und *γραμματεύς*; oft an Strategen CIG. 2217, LW. 1721, Br. mus. IV 893, Le Bas-Fouc. 58, Bh. XI 91, IGS. 3475, oben S. 126, 288, *πρῶτος στρ.* CIG. 2217, *γραμματεὺς τῆς πόλεως* LW. 1216 = CIG. 4380[b 2], Collitz 2322, Br. mus. IV 893, AM. XIX 28, *γρ. τοῦ δήμου* CIG. 2911, 2975, LW. 146 = CIG. 2964, AM. VIII 317, XVI 147, vgl. Br. mus. IV 893: *[ἐπιμελ]ηθῆναι δὲ τῆς τε κατασκευῆς [κα]ὶ τῆς ἀνα[στάσεως τῶν εἰκόνων? τὸν] ἀρ[χιτέκ]τονα τοὺς ὑ[π]ογεγραμμένο[υ]ς στρατηγοὺς κ[α]ὶ τὸν γραμματέα*; an *γρ. βουλῆς, δήμου, γερουσίας* AM. VIII 321 = CIG. 2930[b] (war Sohn des Geehrten), an *πρύτανις* und *γρ. τοῦ δήμου* LW. 165 = CIG. 3001, an *γρ.* und *ἀγορανόμος* AM. XXI 115 = Bh. XIX 560, an *γρ.* u. *χρυσοφόρος* CIG. 2929, an *πρύτανις* Bh. VII 129, vgl. Journ. of hell. stud. XI 246, an *ἀρχιπρύτανις* und *συνάρχοντες* LW. 212 = CIG. 2878, vgl. 210 = CIG. 2876, *ἀγορανόμος* CIG. 313, *ταμίας* AM. IX 76, *ἀργυροταμίας* CIG. 3958/9, Bh. XVII 313, Ephoren Le Bas-Fouc. 261/2, *ἀρχιπαραφύλαξ* AM. XIX 306, *ἀγωνοθέτης* LW. 612, Bh. IX 339, XI 96, *πρωτοκόσμος* in Lyttos auf Kreta CIG. 2572 fg., Bh. IX 22/4, XIII 64, Am. journ. of arch. XI 539 fg., *πραγματικὸς τῆς πόλεως* AM. XIX 24. Kaiserwidmungen oft durch *ἀρχιερεύς* CIG. 2965 = LW. 146 = Bh. XI 68, Sterrett, Pap. III 180, durch *ἀρχ.* und *γρ. τοῦ δήμου* CIG. 2911, AM. XIX 30, durch den *γρ. τοῦ δήμου*, der zugleich *ἀγωνοθέτης* der kaiserlichen Agone war, LW. 144 = CIG. 2961[b]. In *κῶμαι* von *κωμάρχαι* besorgt, Buresch, Lydien S. 1, LW. 1669 u. ö.

[2] O. Hirschfeld, Gött. gel. Anz. 1870 S. 1095 will C. II 4230: ad statuas curandas lesen. Seit Constantin kommt in Rom ein curator statuarum vor, Not. dign. Oc. IV 14 p. 114 S. O. Hirschfeld, Unt. S. 160.

[3] C. VIII 2345/7, 2387, 5332, IX 1561, 4958/9, 4961, XI 3092 u. ö., ordo cum curatore r. p. VIII 779/80, 5338, cur. cum ordine VIII 768, 5337, 5347.

wähnung neben dem ordo ist schwerlich blofs eine Formalität gewesen; öfter gedacht wird auch der Genehmigung des Statthalters [1], der verpflichtet ist, an den Einweihungsfestlichkeiten der Kaiserstatuen teilzunehmen und die den Kaiserbildnissen zu erweisenden Ehren zu wahren [2].

11. Das städtische Bauamt. Über die Verwendung des städtischen Grund und Bodens zu Bauzwecken verfügte in der Kaiserzeit nicht mehr die Bürgerversammlung, sondern der Gemeinderat (l. d. d. d.) [3]. In Rom gehörte bekanntlich das Bauwesen zu den Kompetenzen der Censoren, die über Neubauten und Instandsetzung vorhandener zu wachen hatten, die Staatsbauten zu verdingen und deren Ausführung zu beaufsichtigen [4]; zu dem Behufe ward ihnen für das laufende Jahr eine bestimmte Summe (pecunia certa) angewiesen, deren Verwendung im einzelnen, aber zum Nutzen der Gemeinde in das Ermessen der Censoren gestellt. In den Städten ist die Ausrichtung der vom Rate beschlossenen Bauten den im Amte befindlichen Magistraten übertragen gewesen, deren cura und probatio häufig erwähnt wird; selten nennt sich die Gemeinde [5] oder der Rat [6] selbst als Bauherr, da man den Beamten, um der Eitelkeit dieser municipalen Gröfsen Rechnung zu tragen, gestattete, ihren Namen an dem beaufsichtigten Werke zu verewigen [7], obwohl sie schwerlich über die nötigen bautechnischen Kenntnisse verfügten. Wie in in der col. Genetiva

[1] C. VIII 955, 5367: firmante v. p. cu[r.] r p accedente auctoritate proconsulum, vgl. 1296, III 6885: inscriptio facta est [p]ermissu ... leg. Aug. pr. pr.

[2] Cod. Th. 15, 4, 1 = Cod. 1, 24, 2 (a. 425); namentlich ist auch darauf zu achten, dafs in der Nähe von Kaiserstatuen keine Bildnisse minderwertiger Personen, wie von Schauspielern und Tänzern angebracht werden, Cod. Th. 15, 7, 12 = Cod. J. 11, 41, 4; vorsichtige Erhaltung bei Erneuerung von Bauten ist angeordnet Cod. Th. 15, 1, 44 = Cod. J. 8, 11, 16 (a. 406).

[3] S. 379. Dig. 18, 1, 50: decuriones Campani locum vendunt; C. IX 4976 (Cures): l. d. d. c(entum) v(irum). Aufstellung von Weihgeschenken genehmigt ebenfalls der Rat, so Rev. épigr. du midi de la France 1895 S. 367: aedilis permiss(u) ordinis c(ivitatis) Nit(iobrigum).

[4] Mommsen, St.R. II 449 fg., Vertretung durch die Consuln eb. 426. faciendum locare ... Cic. ep. ad fam. 4, 12; Phil. 9, 7, 16, 14, 14, 38, Liv. 41, 27 u. ö.

[5] C. IX 3162, 3308 (Corfinium).

[6] C. X 6485 (Ulubrae).

[7] Ebenso, wie S. 162 bemerkt, denen, welche die Kosten gezahlt; Foucart, Rev. de philol., XVII 161. Der Statthalter hat die Widmung zu schützen, Dig. 50, 10, 2, 2.

Julia die Duumvirn und daneben Ädilen befugt sind, Baulichkeiten vorzunehmen, unter gebührender Rücksicht auf private Gerechtsame[1], so erscheinen auch in andern Gemeinden diese und sonstige Beamte als beauftragt mit Überweisung des Ortes für Gräber, Aufstellung von Bildnissen u. a. und als Bauherren; für letzteres seien einige wenige Belege gegeben[2].

[1] Lex Urs. 77. Über die Ädilen S. 265. Mommsen, St.R. II 488.

[2] Vgl. auch S. 137/9. Von den auf eigene Kosten bewirkten Bauten sehe ich ab. Bauten der Duumvirn C. II 3167, 3425, 3426 (quinq.), 6021 a = 3861, III 304 (II vir quinq.), 3148, VIII 977, IX 446, 2235, 5305, X 817 (mit Kostenangabe), 819, 826/7, 829, 844: II vir(i) dec. dec. theatrum tectum fac. locar. eidemq. prob (Overbeck, Pompeii S. 172, Dessau, Hermes XVIII 620) 937, 960, 1218, 3822 (II vir und aed. l. d.), 4583 (duoviri a[e]d.), 4587 (II viri quinq.), 5159, 5160 a, 6327, 6517, XI 400/1, 402?, XII 4338, XIV 2980 (II viri quinq.), 3016, Notizie 1892 S. 162 = Bull. com. 1892 S. 370. C. X 4876: duovir urbis moeniundae bis in Venafrum. Wegebauten C. IX 1643: viam straver[unt] et lacus fecerun[t d. d.] pro ludis, X 3726/7, 5688, 5074 (II viri q. q., mit Kostenbetrag). Wasserbauten C. II 3541, III 1750, IX 6193, XIV 3013, Or. 4019. Bauten der Quattuorvirn C. V 4131, 7804, IX 1140, 2660, 3173 (IIII v(ir) q.), 3354 (mit Kostenbetrag), 4063, 4978, X 39, 49, 411, 938, 5961, XII 3179: area inter duos turres per ... IIII vir(um) et XI vir(os) adsignata, vgl. 3233 a b, XIV 3664, 3666, Wilm. 2103. Wegebauten C. IX 3688, X 4650, XIV 3667/8, Eph. ep. VIII 275. Wasserbauten C. I 1407 (Brücke), IX 2121 (Brückenbau durch IIII viri q., Kostenangabe), 3351, 6257 (IIII vir aed. [pot.]), X 4654, 6526, Or. 3317. Bauten der Ädilen als höchste Beamte in Arpinum C. X 5682, Formiae 6105, 6108, 6111, Fundi 6233/5, 6238/9, 6242, sonst VI 951, VIII 9062/3, IX 3435: a(ediles) v(ici?), 5369, X 801 (Aufstellung von Weihgeschenken permissu aedil.), 826/7, 3822, 4583 (s. o.), 6105, XIV 3000, 4196. Wegebauten Zvetaieff, inscr. osc. I 62 (Philologus XXXV 116), 73, C. IX 442, 1644, XII 4190 (viam lacum); Wasserbauten VIII 2631, IX 3312 (ex p(agi) d(ecreto), 4209, X 5679; vgl. Ruggiero, Diz. I 257, 262 [aed. bauen aus Strafgeldern], C. III 1139, VIII 978, IX 1644. Bauten der Censoren C. X 123, 4663 (cens. aed.), 5837/40, Quästoren III 1820, IX 5019, 5369, X 290, 5160 a, 5204, XIV 2990, 3001 (Weg), 3002, 3655, magistri X 5388 (Aquinum), 3772, 3775—3783, 3785, p. 367, vgl. Eph. ep. VIII 460, 473 (Capua); C. V 4148: ex scitu pagi paganorum Farraticanorum et permiss(u), IX 2857 (Histonium), 3137/8 (Lavernae), 3440 (Peltuinum), 3574 (pag. Ficulanus): magist[r]es de veci s[ent.], 5047 (ager Hadrianus), Eph. ep. VIII 129 (pag. Interprominus), C. XII 5370: ex reditu fani Larrasonis, 5388 (Tolosa), Notizie 1895 S. 416 (bei Cellino), vgl. Schulten, Philol. LIII 636 (de pagi sententia bauen curatores fani in Furfo IX 3523, im pag. Arusnatium V 3924), quinqueviri Wilm. 2103 in Asisium, octoviri C. IX 5067, 5541 (Wege), des praefectus IX 2802; in Tarraco praef. murorum col. Tarr. ex d. d. II 4202, Hübner, röm. Herrschaft S. 182; der sufetes VIII 765, 12 248. Vielleicht sind hieher auch zu zählen die rätselhaften XX viri h. a. h. s. p. in Ostia C. XIV 340; dagegen dürften die ebenfalls noch nicht erklärten, in Vienna neben Duumvirn, Ädilen

Stadtbaumeister werden selten erwähnt, so deren drei in Kyzikos, seitdem die Stadt, begünstigt durch Lucullus wegen der trefflichen Haltung im mithradatischen Kriege, sich glänzend entwickelte [1]; denn welche von den mehrfach vorkommenden architecti [2] freien Standes Beamte im kommunalen Dienste waren, läfst sich nicht sagen; die Personen, von denen es heifst: operi praefuit [3], dürften mit den in griechischen Städten bekannten *ἐργεπιστάται* [4], die

---

und Quästoren genannten III viri locorum persequendorum (oben S. 266), an Rang die ersten C. XII 1783, kaum Baubeamte im eigentlichen Sinne gewesen sein, sondern eine umfassendere Aufgabe gehabt haben, das weite Gebiet der Stadt zu beaufsichtigen, nach Allmer, Inscr. de V. II 268: „conservateurs du domaine municipal“.

[1] Strabo 12, 8 p. 575, vgl. 14, 2 p. 652 (ebenfalls wohl in Massalia u. Rhodos), CIG. 2158, Rev. des ét. gr. VI 9.

[2] Ruggiero, Diz. I 642 fg., Daremberg-Saglio I, 1 S. 374 fg. C. II 5639 = 2559: architectus Aeminiensis Lusitanus, III 6588 (Alexandrea), Eph. ep. I 274 (Pompeii), C. X 1443, 1446 (Herculaneum), X 1614 (Puteoli), XI 2134 (Clusium), 3945 (Capena), XII 186 (Antipolis); Notizie 1885 S. 487 (Sarsina) u. a. m. *ἀρχιτέκτων* Bh. VII 271 (Nysa), X 500 (Sillyon) geehrt *ἀρχιτεκτοσύνης ἕνεκεν*, AM. XV 278 (Mylasa), CIG. 4342 d2 add p. 1162 = LW. 1382 (Aspendos): *ἀρχιτέκτων τοῦ θεάτρου [καὶ] τῶν τῆς πόλεως ἔργων*, 4342 d = LW. 1381. AEM. XI 66 u. o. Oberbaumeister der Elateer, Gell. N. A. 1, 13, 11. *ἀ.* ob städtisch? in Ptolemais Bh. XX 248 = Rev. des ét. gr. 1888 S. 313, vgl. Mahaffy, on the Flinders Petrie pap. II 6. [*ἀ.* bei den Tempeln in Delphi, Eleusis, Orchomenos auf mehrere Jahre mit verschiedenem Gehalt, Homolle, Bh. XIV 477 fg.] *οἰκοδόμος τῆς πόλεως* Abh. der Berl. Akad. 1863 S. 326 (Abila). mensor aedificiorum (öfter in Rom) in Praeneste XIV 3032 und Tibur 3713, ob städtisch?, Ruggiero, Diz. I 206. Baukontrolleure: exactor oper(is) basilicae C. XII 3070 (Nemausus), e. operum publ et theatri X 3907 (Capua); Bauinspektoren: *ἐπίσκοποι* in syrischen Städten LW. 1990, 2309, 2412 f, in Laodicea Bh. XX 244.

[3] C. IX 2197 (Telesia), 5576 (Septempeda). Dig. 50, 10, 2, 1: qui efficiendo operi praestituit, S. 386 A. 2.

[4] CIG. 3491 (Thyatira): *ἐργεπιστάτης οἰκοδομήσεως οἴκου βασιλικοῦ τοῦ ἐν τῷ Ἁδριανείῳ ἀποκαταστήσας τὸ ἔργον τέλειον ἐν μικραῖς δαπάναις*, 2779, Br. mus. III 529 (Ephesos): *ἐργ ..... τοῦ γραμματ[έως τοῦ δή]μου*, Bh. I 292, XV 545 = XVIII 23 (Iasos): *[ἐ]ργεπιστατήσαντος Πότεντος τοῦ εὐεργέτου τῆς πόλεως καὶ προδαπανήσαντος ἐκ τῶν ἰδίων, συνεργεπιστατησάντων* ... (3 Personen), 28, CIG. 3936 = Ramsay, CB. S. 72 (Laodicea), eb. S. 475 No. 333 (Apamea), LW. 992 = 3831 a8 (Aezani): *ἐργ. πολλάκις*, vgl. LW. 1605 = CIG. 2816 (Aphrodisias): *ἐργεπιστασίαι*, LW. 1585 = CIG. 2747, LW. 1586, Benndorf-Niemann S. 123 No. 96 (Letoon): *ἐ. τοῦ ἐν πόλει γυμνασίου*, Berl. Sitzungsber. 1889 S. 372 (Sardes), Bh. IX 398 (Magnesia ad Sip.), Lanck. II No. 58 (Termessos), Petersen-Luschan S. 180 No. 230 (Xanthos). LW. 1743 c = AM. VI 227 (Abydos): *ὑπὸ ἐργεπι[στά]την*. Über solche *ἐπιστάται* der Staatsbauten in Athen und anderwärts Gilbert I² 293, Chavannes in Daremberg-Saglio II 1 S. 704, auf Delos v. Schöffer p. 128.

häufig erwähnte *ἐπιμεληταί* [1] mit den curatores der opera publica oder bestimmter Bauten zusammenzustellen sein. Solchen begegnen wir mehrfach [2], vermutlich, weil es unbillig war, die bei der gesteigerten Bauthätigkeit immer notwendigere Aufsicht allein den ständigen Beamten aufzubürden, wollte man nicht denselben die Erfüllung ihrer übrigen Funktionen erschweren. Überdies waren wohl solche besondere Kommissare, wie sie auch bei staatlichen Bauten gestellt werden [3], in den Gemeinden dann erforderlich, wenn Werke durch kaiserliche Spenden subventioniert wurden [4]. Die cura operum publicorum ist je nach Bedürfnis in gröfseren Städten in weitere Unterabteilungen gespalten (curatores thermarum, cur. aedium u. a.) [5]. Der curator op. publ., dem nötigenfalls ein Vertreter zur Seite stand, war auf Zeit aus dem Kreise der angesehensten Personen erwählt [6] und konnte auch andere curae

---

[1] Heberdey-Kalinka S. 12 No. 38 (Acalissos): *ἐπιμελητεύσας ἔργων δημοσίων*, Bh. II 595 (Kibyra): *δημοσίων ἔργων μετ' ἐπιμελείας προνοήσατο*, vgl. LW. 2286 (Hebrân), wo 3 *ἔνδικοι* und 3 *ἱεροταμίαι* den Tempelbau besorgen. Ebenso die *ἐπιμέλεια* der bauleitenden Statthalter, wie Br. mus. III 523/4.

[2] Choisy, l'art de bâtir S. 204. Quesnot S. 56. Dig. 50, 4, 18, 10: curatores ad extruenda vel reficienda aedificia, 50, 4, 4, 43; 8, 2, 17: qui operibus publicis procurat, 50, 10, 1 (unten A. 6). cur. op. publ. in Acerrae C. X 3759, Alba Fucens IX 3923, Cales X 3910, Germe III 285, Ostia XIV 373, 172 add: cur. p(er)p(etuus) oper. pub., Puteoli X 1799, Tusculum XIV 2590: locus datu[s a] ... curat. operi[s], Vallis Ossolae V 6649?, vgl. IX 4201: [curator? ... e]t aedificiorum Amiter[ni].

[3] Dafs der Staat Aushilfsbeamte für das Bauwesen stellte, Mommsen, St.R. II 667 fg.

[4] C. X 1266 (Nola): curator oper(um) publicor. datus a divo Aug. Vespasian(o), IX 1160: curator operum publ Venusiae datus ab divo Hadriano, 1419 (A. 5).

[5] C. IX 1419 (Beneventum): aedilis II vir i. d. quaestor curator operis thermarum datus ab imp Caesare Hadriano Aug., XI 1340 (Luna): [cur. aedium sac]rarum et operum [publicor], XIV 2922 (Praeneste): cur [sartor]um tectorum operum publ et aed[ium sacrarum], vgl. Cic. Verr. 1, 50, 130, ep. ad fam. 13, 11, 1, Liv. 29, 37. 45, 15, und zur Erklärung der Wendung Mommsen, St.R. II 450. — instante (insistente) operi (instantia) öfter, so C. III 7450, V 3329, VII 484, 585 p. 341, VIII 765, 1340, 4498.

[6] Dig. 50, 10, 1: curator operum creatus, Appellation gegen die Wahl ist möglich; wird sie für unbegründet erklärt, haftet der cur. für den durch die Verzögerung vielleicht entstandenen Schaden. In Ostia ein curator perpetuus op. publ., oben A. 2. C. X 3759 (Acerrae): der cur. war IIII vir II qq gewesen und hatte alle onera et honores der Stadt innegehabt.

noch übernehmen[1]; er hatte die Verhandlungen mit den Unternehmern zu führen, denn die Gemeinde hielt sich lediglich an den curator; war das Mafs der Verpflichtung streitig, so entschied die Staatsbehörde[2]. Das dem curator zu Bauzwecken eingehändigte, aber noch nicht verausgabte Geld war von diesem zu verzinsen[3].

Die Gemeinde vergab wie der Staat öffentliche Arbeiten in Submission; bezüglich der Ausschreibung derselben weise ich auf die frühern Darlegungen über den grofsen Umfang und die weitreichende Bedeutung der Verdingung im kommunalen Haushalte überhaupt hin, deren Formen sich innerhalb des Bauressorts wiederholen. Die Erörterung mufs anknüpfen an die wertvollste Urkunde dieser Art, den bekannten puteolanischen Baukontrakt, welchem vor einiger Zeit eine ausgiebige Erklärung vornehmlich nach der bautechnischen Seite gewidmet wurde[4]. Es handelt sich um folgenden Vorgang. Im J. 105 v. Chr. werden in Puteoli öffentliche Arbeiten ausgeschrieben, eingetragen unter Rubrik II des Stadtbuches, und zwar Mauerarbeiten an dem offenen Platze vor dem Serapistempel jenseits der Strafse und eine Thüranlage. Der Unternehmer mufs nach Ermessen der Duumvirn Bürgen und Kaution stellen (S. 321). Die Einzelheiten der bis ins Kleinste vorgeschriebenen baulichen Ausführung können wir hier übergehen. Die Entscheidung über die Arbeit haben die amtierenden und früheren Duumvirn, welche, wie üblich, den Beirat bilden; doch sollen wenigstens 20 bei Beratung der Angelegenheit zugegen sein und

[1] Dig. 50, 10, 1, 1. C. XIV 171 (Ostia): cur. operum publicorum et aquarum perpetuus, Or. 3807 (Sutrium): cur. pec. publ. et operum p. [Or. 113 ist falsch]. In Falerii war wohl der curator r. p. zugleich cur. operum C. XI 3091.

[2] Dig. 50, 10, 2, 1 (Ulpianus l. III opin.): curatores operum cum redemptoribus negotium habent, res publica autem cum his, quos efficiendo operi praestituit. quatenus ergo et quis et cui obstrictus est, aestimatio praesidis provinciae est.

[3] Dig. 50, 8, 11, Erlafs des Antoninus und Verus, vgl. 22, 1, 17, 1.

[4] C. X 1781 = I 577, Bruns p. 332, Th. Wiegand in Fleckeisen, Jahrb. Suppl. XX (1894) S. 661 fg., eb. über Geschichte der Inschrift und deren oft versuchte Erklärung seit Beginn unseres Jahrhunderts; sie ist, wie sie vorliegt, nicht Original, sondern eine Restitution der frühern Kaiserzeit, vielleicht von der Familie des Blossius veranlafst; über Aufstellung derselben Mau, Berl. philol. Woch. 1895 S. 240. Fragment vielleicht einer Bauausschreibung C. XI 978 (Regium Lepidum). Nicht zugänglich ist mir Erman, mél. de droit rom. I., sur l'entreprise avec les matériaux de l'entrepreneur, Paris 1892.

unter Eid abstimmen; Majorität entscheidet[1]. Das Werk mufs bis zum 1. Nov. des J. (dies operis)[2] vollendet sein, die erste Hälfte der Kosten wird gezahlt, sobald genügende Kaution in Grundstücken hinterlegt ist, die andere nach vollzogener Abnahme des Baues; der Unternehmer C. Blossius erhält 15 000 S. und verpflichtet sich ebenfalls als Bürge[3]. Das Dokument trägt noch die Unterschrift von vier Bürgen (oder Zeugen), die wie Blossius den angesehensten campanischen Familien angehörten[4].

Wir sehen also auch hier die Duumvirn als Vertreter der Gemeinde den Bau vergeben, beaufsichtigen und abnehmen[5]. Die Bedingungen der Licitation sind in der lex (operum lex, lex parieti faciendo) festgelegt (S. 312) wie bei den staatlichen Bauten[6]. Unter den Bewerbern wird, wenn ihre Angebote sonst gleich sind,

---

[1] qnod eorum viginti iurati probaverint, probum esto, quod ieis inprobarint, inprobnm esto. Betreffs der Zahl oben S. 242.

[2] Wiegand S. 685 giebt die nähern Nachweise, dafs darunter der Ablieferungstermin zu verstehen ist.

[3] Oben S. 321. Mommsen ergänzt etwa: C. Blossius HS MD (redemit), idem praes (acceptus est). Blossius will also selbst auch haften, damit nicht für seine Unterlassnngen die Bürgen allein herangezogen werden. Festus-Paulus p. 154.

[4] Mitteis, Reichsrecht S. 505 äufsert Bedenken, denen sich Wiegand S. 691 mit Recht anschliefst, dafs die letzten vier Unterzeichner Bürgen seien, dieselben könnten ebensogut als Vertreter des consilium unterschrieben haben (so auch Kniep, soc. I 344). Die Inschrift läfst allerdings die Frage dunkel. Dafs ein reicher Mann wie Blossius, der sich selbst verbürgte und vielleicht sogar Baumaterial auf eigne Kosten lieferte, angesichts der geringfügigen Summe noch vier praedes wohlhabenden Standes stellen mufste, ist kaum glaublich.

[5] Bauten abnehmen: cognoscere, iudicare, Cic. Verr. 1, 50, 130, d. i. „die endgiltige, auch für die Gegenpartei verbindliche Entscheidung darüber „treffen, ob das Werk kontraktmäfsig sei". Heyrousky S. 64.

[6] Mommsen, St.R. III 308, über die censorischen leges (Cic. Verr. 1, 55, 143 u. o.) und Bauten eb. II 430, Karlowa I 242 fg., 247, II 44, Dietrich, röm. Staatsp. S. 51, 58 fg. Aufser den vielerlei Fähigkeiten, die Vitruv. 1, 1 von einem ordentlichen Baumeister verlangt, soll er auch soweit rechtskundig sein, um den Kontrakt vorsichtig abfassen zu können, damit weder der locator noch der conductor geschädigt werde. Einen Einblick in die Art und Weise der staatlichen Bauverdingung gewährt die von Cicero, um Verres Machenschaften darzulegen, breit erörterte causa Juniana, Verr. 1, 50, 130—57, 150, vgl. Fechners Erklärungen, Philol. XVI (1860) S. 234 fg., Göppert, Zeitschr. für Rechtsgesch. IV 278 fg., Mommsen, St.R. II 451, Kniep S. 108 fg. Von einer Besprechung der Sache selbst ist hier abzusehen.

dem Mindestbietenden der Zuschlag erteilt[1]; ist derselbe erfolgt, wird die locatio zur locatio conductio operis[2]. Die Bürgschaft des Unternehmers (redemptor)[3], sowie die auszuführende Arbeit steht unter Kontrolle der Duumvirn und Duoviralen als Consilium[4], dessen Gutdünken (arbitratus) auch die Entscheidung über etwa im Kontrakte nicht ausdrücklich vorgesehene Einzelheiten anheimgestellt wird[5]. Die Haftung des Bürgen war eine sehr weitgehende; hatte der Unternehmer ihn in Stich gelassen, so konnte er wohl den Bau einem andern übertragen, blieb aber samt seinen Erben der Gemeinde pflichtig[6]. Noch im J. 385 wird, um dies hier zu erwähnen, bestimmt, dafs Bauherren und deren Erben für jeden zu Tage getretenen Schaden 15 Jahre lang von der Vollendung des Baues ab aufzukommen haben, ausgenommen bei den durch unvorhergesehene Ereignisse verursachten[7]. —

Wenn die Formen dieser Ausschreibung sich vielfach mit den in Griechenland üblichen decken, wie namentlich Wiegand hervorgehoben hat, so ist das schon deshalb nicht auffällig, weil Puteoli eine ursprünglich griechische Siedelung war; andrerseits sind gewisse Bestimmungen überhaupt notwendigerweise jedem Baukontrakte eigentümlich. Es ist bekanntlich ein reiches Material von solchen Urkunden aus der Zeit des freien Griechenland und

---

[1] Vgl. Liv. 39, 44, 8 (Plut. Cato mai. 19, Flamin. 19), Mommsen, St.R. II 446, 455. Wiegand S. 680 erinnert an CIA. IV 2 S. 140 No. 26[a]: *ὅπως ἄριστα καὶ εὐτελέστατα σκευάσαι.* Man vergleiche die Schilderung des Polybius 6, 17 und Plutarch., an vitiositas 3.

[2] Danckwardt, Jherings Jahrb. XIII 299 fg., Pernice, Zeitschr. der Savignystiftung, r. A., IX 244, Dernburg, Pand. II[4] 308 fg., Brinz II[2] 751, Karlowa II 632 fg., Thèses von Péronne, Deffès, Armirail u. A., Paris 1885, 8, 9.

[3] Solche auch in Lanuvium C. XIV 2091: redemptor oper(um) publicorum, Aefula? 3530: r. operum Caesar(is) et publicorum, X 3821: r. proscaeni in Capua, 1549: r. marmorarius in Puteoli, 3707. Festus p. 270. Mommsen, St.R. II 431, 447. Dietrich S. 59. Kniep, soc. I 105.

[4] Über die echt römische Bestellung eines Ratsmännerkollegiums bei privaten und staatlichen Angelegenheiten hat Mommsen, St.R. I 315 fg., 319, Hermes XX 278, gehandelt.

[5] Wie bei privaten Kontrakten dem dominus, seinem Vertreter oder sonst einem vir bonus, Cato de agr. 144/6, 149.

[6] So in dem von Ulpian Dig. 50, 8, 3 erwähnten Falle, wo, als auch der zweite redemptor den Bau nicht vollendete, die Erben des fideiussor zur Verzinsung herangezogen werden.

[7] Cod. Th. 15, 1, 24 = Cod. J. 8, 11, 8, vgl. S. 308. Für nachträglich entstandene unverschuldete Fehler wird keine Haftung verlangt, Dig. 50, 12, 1, 6.

des Hellenismus erhalten[1], dessen Erörterung mir hier natürlich fern liegen mufs[2]; wir dürfen aber annehmen, dafs auch noch später in der gleichen Weise öffentliche Arbeiten an Unternehmer vergeben sind, wie dies in den griechischen Gemeinden etwa seit dem 3. Jahrhundert üblich gewesen[3]. Plan und Ausschreibung des Baues (*συγγραφή*) wird bekannt gegeben, der Unternehmer (*ἐργώνης*, *ἐργολάβος*, *μισθωτής*)[4] hat kreditfähige (*ἀξιόχρεοι*) Bürgen (*ἔγγυοι*, *ἐγγυηταί*)[5] zu stellen; der Betrag wird in zwei, wie in Puteoli, oder mehreren Raten gezahlt[6]. Die arbiträre Entscheidung der Duumvirn in Puteoli ist analog einzelnen Bestimmungen der Inschrift von Lebadea[7]. Eine leider fragmentarische Inschrift späterer Zeit aus Chalkis zeigt, wie der Prokonsul Ampelius unter die Epimeleten einerseits die öffentlichen Arbeiten einer neuen Stoa, andrerseits die dazu nötigen Materialien verteilte[8].

---

[1] Athen Jahn-Michaelis, Pausaniae descr. arcis Ath., app. No. 1—20, Schoene, Hermes IV 37 (Erechtheion), Fabricius, Hermes XVII 551 (Skeuothek in Zea), Delos CIG. 2266, Fabricins a. a. O. S. 1 fg., Delphi Bh. XX 197 fg., Eleusis CIA. II 834[b c], 1054[b] fg., Epidauros *Ἐφ. ἀρχ.* 1892 S. 69 fg., vgl. B. Keil, Rechnungen dieses ep. Tholosban AM. XX 20 fg., Hermione Le Bas-Fouc. 159[h], Lebadea Bh. XIV 389, Ditt. syll. 353, Bh. XX 318 fg. Tegea Le Bas-Fonc. 340[e], Michaelis in Fleckeisen, Jahrb. LXXXIII 585, Troizene Le Bas-Fouc. 157[a], Fragment aus Mylasa LW. 421 = CIG. 2695, aus Korkyra CIG. 1838.

[2] Bearbeitet von E. Fabricins, de architectura graeca, Berlin 1881, vgl. Choisy, études épigr. snr l'architecture grecque S. 173 fg., 215 fg., Chavannes, *ἐργολάβος* in Daremberg-Saglio II 1 S. 811 fg., Puchstein in Panly-Wissowa II 549 fg., Hermann-Thalheim, Rechtsalt.[4] S. 116.

[3] In Athen sind vordem Bauten durch besonders ernannte Kommissioneu geleitet. Über die auch anderwärts vorkommenden *τειχοποιοί* Boeckh, St.H. I 211, 257 fg., *νεωποιοί* (*ναοποιοί*, *νεωποῖαι*) finden sich noch später, wie LW. 161 = CIG. 2749, AM. IX 255, LW. 1596[b]: *δὶς ἀρχινεωποιός*. Hicks, Br. mus. III S. 80.

[4] C. X 7363 (Thermae Himereae): ergolabus.

[5] Fabricius p. 29, Hermes XVII 20. Bh. XIV 396: *τοῖς ἐγγυηταῖς αὐτοῦ συντελέσασι τὸ ἔργον κατὰ τὴν συγγραφήν.* Vgl. die Urkunde über Entwässerung eines Sumpfes bei Eretria, Recueil des inscr. jur. I 143 fg.

[6] Wiegand S. 686, vgl. namentlich die Inschriften von Lebadea und Delos Bh. VI 29 = Ditt. syll. 367, XIV 389 fg.

[7] Wiegand S. 681.

[8] Bh. XVI 102: *ὅσων ἔργων ἐπιμεληταὶ κατέστησαν καὶ ὅσον ἕκαστος διετυπώθη λαμβάνειν ἀπὸ τῶν πολιτικῶν προσόδων καθ' ἕκαστον ἐνιαυτὸν ὑποτέτακται· εἰς τὴν ἐξέδραν τὴν καινὴν παρακειμένην τῇ πομπικῇ στοᾷ· Μάρκελλος πρῶτ(ος) καὶ Θεόδωρος βουλ(ευτὴς) λαμβάν(ειν) ξύλ(α) τετράγ(ωνα) γ', ξύλα μονόζ(υγα) η', κεραμί(δια) .... ε'· [εἰ]ς τὴν στοὰν τὴν πομπικ(ὴν) ἅμα*

Ich bemerke hier noch, daſs der athenische Areopag in römischer Zeit baupolizeiliche Aufsicht führte und Baukonsense vergab [1].

Daſs trotz aller gesetzlichen Vorsichtsmaſsregeln Schädigungen der Städte durch unreelle Unternehmer und Wechselfälle aller Art nicht ausgeschlossen waren, ist begreiflich. Vitruv beklagt, daſs Rom nicht für öffentliche und private Bauten Anordnungen getroffen habe, wie die Stadt Ephesos, wo schon ein altes Gesetz bestimmte, daſs Baumeister, die einen öffentlichen Bau unternahmen, nicht nur den Kostenanschlag einzureichen, sondern auch ihr Vermögen beim Rate niederzulegen hatten. Stellten sich die Anforderungen für den Bau um ein Viertel höher als die veranschlagte Summe, hielt die Gemeinde sich an dem hinterlegten Vermögen schadlos; bei unwesentlicher Überschreitung erfolgte jedoch Rückgabe der Kaution und Bewilligung von Auszeichnungen [2].

Bei der ausschlaggebenden Bedeutung der baulichen Ausgaben innerhalb des städtischen Finanzwesens ist erklärlich, daſs der Staat auf diesen Zweig der municipalen Verwaltung besondere Obacht hatte und daher sich schon frühzeitig hier ein in die kommunale Selbständigkeit eingreifendes staatliches Bestimmungsrecht geltend machte. Von allen Neuanlagen sowie Bauten an Stadtmauern und Stadtthoren, muſste durch Vermittlung des Statthalters an den Kaiser berichtet werden [3]. Verboten ist durch An- und Überbauten die Wehrhaftigkeit der Umwallungen zu beeinträchtigen [4], denn vielfach lehnten sich solche, als die Städte über den ursprünglichen

τῷ ἐξεδρίῳ Ἀριστότειμον πρῶτ(ον) καὶ Κατύλλου Κα . . . ξύλ(α) μον(όζυγα?) ζ', ξύλα δί(ζυγα) η', ξύλα ποδ(ιαῖα) . . . . Zu *διατύπωσις* vgl. Theophil., Instit. 1, 2, 41 p. 28. In der Inschrift findet sich auch ein Hinweis auf die Verwendung des Drittels der städtischen Einkünfte für Bauten (oben S. 144). Ampelius war im J. 364 n. Chr. Prokonsul von Afrika.

[1] Cicero, ep. ad fam. 13, 1, ad Att. 5, 11 hat sich an die Behörde gewandt um Zurücknahme des Beschlusses (*ὑπομνηματισμός*), der dem Memmius gestattete, die Reste von Epikurs Hause eines Neubaues halber wegzuräumen.

[2] Vitruv. 10, 2, praef.: utinam dii immortales fecissent, ut ea lex etiam p. R. non modo publicis sed etiam privatis aedificiis esset constituta. Gegen Wiegands Zweifel S. 685 an der hypothekarischen Garantie wendet sich Reinach, Rev. des ét. gr. VIII 159.

[3] Dig. 1, 8, 9, 4: muros municipales nec reficere licet sine principis vel praesidis auctoritate nec aliquid eis conjungere vel superponere. S. 136.

[4] Dig. 50, 10, 6 (Erlaſs Marc Aurels), 43, 6, 1—3. Über Oberbauten „zur gedeckten Verbindung zwischen den Thortürmen und Bedienung des

Mauerring hinauswuchsen, wie Nissen an der Stadterweiterung Pompeiis zeigt, den Befestigungen an[1]. Diese Anbauten boten den feindlichen Angriffen leicht geeignete Angriffspunkte und schädigten, wenn sie in Flammen aufgingen, die Mauern[2].

Wir heben aus den mancherlei Verfügungen, welche Neubauten unter Bedingungen erlauben, absichtliche Zerstörung von Bauten durch die Besitzer untersagen und die Instandhaltung verfallender anordnen, nur die wesentlichsten Gesichtspunkte heraus.

Jeder Neubau auf öffentliche Kosten unterliegt später der kaiserlichen Genehmigung, Privatpersonen bedürfen einer solchen nicht, aufser wenn sie bauen wollen, um andere Städte zu übertreffen oder Cirkus, Theater, Amphitheater und Werke, welche die Ruhe des Staates gefährden können, zu errichten beabsichtigen[3].

Der durch Kaiser Claudius im J. 44 veranlafste Senatsbeschlufs[4] rühmt im Eingange des Kaisers erhabenes Beispiel in

„Fallgatters, sowie zur bessern Frontverteidigung der Thorburg" vgl. die Ausführungen der Verf. von Col. Agrippinensis S. 48 fg. Solche Verbote ergingen in den spätern Jahrhunderten auch bezüglich der Staatsgebäude, Ammian. 27, 9 (a. 368), Cod. Th. 15, 1, 25 (a. 389), 46 (a. 406), 47 (a. 409); untersagt wurden die Vorbauten (parapessia) an öffentlichen Bauwerken 39 = Cod. J. 8, 11, 14 (a. 398), auf Bädern sind zwei Stock erlaubt Cod. J. 8, 10, 1 (Erlafs des Antoninus und Verus). Dirksen, Hint. Schr. II 250. — Von ältern Geboten, der Stadtmauer fern zu bleiben, Benndorf in Kieperts Festschrift S. 255.

[1] Dionys. 4, 13 (vgl. Livius' Einwand 1, 44) schildert, wie zu seiner Zeit bei Rom deshalb der Unterschied von Stadt und Land kaum mehr sichtbar war. Tac. hist. 3, 20; 33, Appian. b. c. 4, 76: προάστεια. Das Grabmal Hadrians lehnte mit zwei Flügeln an die Stadtmauer, Procop. b. G. 1, 22. procestria Festus p. 225, procastria Corp. gloss. 2, 159, 42, antemurale Hieron., hom. 2, προτειχίσματα Pollux 9, 14, Stephanus s. v.

[2] Liv. 9, 28; 10, 10. Die continentia aedificia Dig. 50, 16, 2; 87; 139; 154; 173; 199 u. ö. C. VIII 1641, Lex Julia 20: ubei continente habitabitur, Frontin. de aq. 127, d. i. „die Stadt in ihrer faktischen Begrenzung", Mommsen, St.R. I 63, 68, II 1035. Dirksen, civ. Abh. II 216: „jede zusammenhängende Häusermasse .... im engern Sinne aber die aufserhalb der Stadtmauer belegenen und sich unmittelbar an dieselbe anschliefsenden Wohnungen". Karlowa I 87.

[3] Dig. 50, 10, 3 (Macer. l. II de off. praes.) — ich übersetze circus vel amphitheatrum —, betreffs Rom (und Constantinopel?) Cod. Th. 15, 1, 11 = Cod. J. 8, 11, 5 (a. 364). Wenig Notizen bringt Houdoy S. 432 fg. Zur Verwendung von Vermächtnissen zu Reparaturbauten, oben S. 194.

[4] C. X 1401 (Herculaneum), Bruns p. 190, das s. c. ist ferner auch im Titel über den Kaufkontrakt, Dig. 18, 1, 52 (Paulus l. LIV ad ed.), erhalten. Das Verhältnis dieser Formulierungen, sowie eine Reihe einschlägiger Fragen über Erhaltung und Wiederherstellung von Gebäuden in Italien behandelt aus-

der Sorge für die Zukunft Roms und Italiens, indem durch ihn die öffentlichen Gebäude wiederhergestellt und Mafsregeln veranlafst wurden gegen das Niederreifsen von Häusern und Villen, blofs um das Baumaterial zu verhandeln: damit nicht das befriedete Land den Anschein gewinne, als habe die Kriegsfurie darin gehaust[1]. Somit ward für Rom und Italien bestimmt: wer ein Gebäude aus Spekulation kauft, um durch Niederlegung desselben und Veräufserung der Materialien einen höhern Ertrag als der Kaufpreis betrug zu erzielen[2], soll das Doppelte an das Ärar zahlen; dem Senat ist Anzeige zu machen. Da jedoch die Verkäufer ebenso schuldig seien[3], wenn sie in solch gewinnsüchtiger Absicht Besitz veräufsern[4], müsse dann ein derart abgeschlossener Kaufvertrag überhaupt für ungiltig erklärt werden; hingegen soll es Besitzern unverwehrt sein, ihre Gebäude teilweise umzubauen, falls sie das Eigentumsrecht behalten wollen, doch könne der Senat prüfen, ob nicht Spekulation im Spiele sei. Ferner ist den Besitzern verschiedener Gebäude unverwehrt, einzelne Stücke derselben auszutauschen, sobald jeder Eigentumswechsel dabei ausgeschlossen ist[5].

Die Inschrift bietet hiezu eine weitere Erläuterung anläfslich des Gesuches der Verwandten der Alliatoria Celsilla im J. 56, deren Vater früher in der Flur von Mutina Ländereien mit Gebäuden

führlich Bachofen, Ausgew. Lehren des röm. Civilrechts, Bonn 1848 S. 185 fg., dem auch darin zuzustimmen ist, dafs die Inschrift zu Beginn den wörtlichen Text des s. c. bringt, am Schlufs dagegen nur inhaltlich übereinstimmende Erläuterungen. Mommsen, Ber. der sächs. Ges. 1852 S. 272 fg. Egger, mém. de la société des antiquaires de la France 1872, S. 155 fg. F. Schröder, zur Lehre von den ges. Veräufserungsverboten, Heidelberg 1875, S. 65 fg.

[1] Derselbe Gedankengang wiederholt sich am Schlusse: in futurum autem admonendos ceteros esse, ut apstinerent se a tam foedo genere negotiation[is], hoc praecipue saeculo, quo excitari nova et ornari universa, quibus felicitas orbis terrarum splenderet, magis conveniret, quam ruinis aedificiorum ullam partem deform[are] Italiae . . .

[2] negotiandi causa . . ut diruendo plus adquireret quam quanti emisset. Dig. 39, 2, 48.

[3] qui scientes dolo malo contra hanc senatus voluntatem vendidissent, Bachofen S. 197.

[4] Den Verkäufer trifft also keine weitere Strafe, wohl aber hat der Käufer nach Bachofens Deutung S. 199 den Kaufpreis nun an das Ärar zu zahlen und dieselbe Summe nochmals als Bufse zu erlegen.

[5] qui rerum suarum possessores futuri aliquas [partes] earum mutaverint, dum non negotiationis causa id factum [sit].

gekauft habe (campi Macri): da der einstmals rege Marktverkehr in der Gegend nicht mehr bestehe, seien die Gebäude verödet und eine Wiederherstellung zwecklos, denn entsprechende Verwertung wäre aussichtslos. Der Senat interpretierte deshalb auch den hosidianischen Beschlufs dahin, dafs derselbe sich nicht auf vollkommen entwertete Gebäude beziehe, mithin Celsilla, oder wer die Grundstücke kaufe, die Baulichkeiten straflos abbrechen dürfe (s. c. Volusianum).

In der Folge sind noch andere ergänzende Anordnungen in dieser Hinsicht nötig gewesen; bereits von Vespasian und namentlich unter Hadrian ward vom Senat verboten[1], Gebäude dadurch zu schädigen, dafs einzelne Teile herausgenommen und verkauft[2] oder als Legate vergeben würden[3]. Natürlich galt auch hier die oben erwähnte Ausnahme, sobald ein Eigentümer Teile verschiedener Gebäude auswechselt[4], wie denn ferner dieser Senatsbeschlufs ausdrücklich gleich dem hosidianischen auch für andere Städte als Rom Geltung haben sollte[5].

Während noch unter Alexander Severus gestattet war, dafs ein Besitzer beispielsweise aus seinem Hause in der Stadt Teile desselben nach seiner Villa, oder umgekehrt, bringen durfte[6], hat Constantin zwar auch erlaubt, dafs Marmorverzierungen und Säulen zwischen Häusern desselben Eigentümers in Städten, sowie zwischen

[1] Cod. J. 8, 10, 2: negotiandi causa aedificia demoliri et marmora detrahere edicto divi Vespasiani et senatus consulto vetitum est, im J. 222 erneut eingeschärft. Bachofen S. 222.

[2] Dig. 30, 41, 5 fg., 43 (Ulpianus l. XXI ad Sabinum): detrahere, subducere (Dig. eb. § 9: id est marmora vel columnas, 39, 2, 48) promercii causa, vgl. 24, 1, 45. Vgl. allgemeiner Hist. Aug. Hadr. 18: constituit inter cetera, ut in nulla civitate domus aliquae transferendae ad aliam urbem ullius (? vilis Mommsen) materiae causa diruerentur. Gothofredus zu Cod. Th. 15, 1, 1. Dirksen, scr. hist. Aug. S. 165. Bachofen S. 204 fg.

[3] Dig. 30, 41, 1, s. c. vom J. 122 n. Chr. Über fideikommifsarische Überlassung von solchen Teilen Dig. 32, 1, 21, 2, Bachofen S. 211.

[4] Ausdrücklich noch von Severus, Dig. 30, 41, 3, vgl. § 5, anerkannt.

[5] Dig. 30, 41, 6. Ich verweise näher auf Bachofens Ausführungen S. 207, dafs die Verfügung auf alle Arten von Baulichkeiten, Dig. eb. § 8: aedes, balinea, porticus, tabernae, popinae sich bezog und § 9 fg. auch Ziegel, Balken, Thür-, Fensterpfosten, Büchergestelle, Wasserröhren, Gemälde, Statuen, Verzierungen nicht entfernt werden durften, und was sonst gerichtlich als portio aedium (§ 12) oder integrierender Bestandteil der Gebäude anerkannt ward.

[6] Cod. J. 8, 10, 2 (a. 222).

Villen ausgetauscht werden dürfen, sofern sie von verfallenden Stätten entfernt werden müssen, auf jeden Fall aber verboten, solche Gegenstände aus der Stadt auf das Land zu schaffen, andernfalls gehe der Besitzer seiner Villa verlustig[1].

Auf der andern Seite ist man auch bemüht gewesen, die Instandsetzung verfallener Baulichkeiten zu förden. So hat Vespasian wüste Plätze in Rom, wenn die Eigentümer sich nicht zur Bebauung entschlossen, jedem der solche zusagte, überlassen[2].

Soweit der Boden in Italien und den Provinzen römischen Rechtes war, hatte der Staat für die Baulichkeiten zu sorgen; thatsächlich aber ist er dieser Aufgabe nur in beschränktem Maſse gerecht geworden, sobald etwa der allgemeine Verkehr in Frage kam[3]; die Städte selbst haben daher eingreifen müssen, wie schon die Unterhandlungen italischer Gemeinden mit dem Senat im J. 174 v. Chr. zeigen, die noch mit Mühe durchsetzten, auf eigene Kosten bauen zu dürfen[4]; um so rascher hat zunächst die Selbständigkeit der italischen Städte in baulichen Angelegenheiten, die seit dem Socialkriege anerkannt ist, sich auf diese Weise entwickelt.

In den Provinzen hatte der Staat sich weitgehende Befugnisse vorbehalten, um durch den Statthalter die Baulichkeiten in Städten zu überwachen. Die sehr allgemein gehaltene, von Ulpian überlieferte Verfügung: daſs der Staatsvertreter Gebäude besichtigen und nötigenfalls die Eigentümer zu Reparaturen zwingen kann, ferner denjenigen gegenüber, welche sich weigern, diesem Befehle

[1] Cod. J. 8, 10, 6 (30. Mai 321). Das folgende Gesetz Julians verbietet dagegen anscheinend überhaupt jeden solchen Transport, doch macht Bachofen S. 215 sehr wahrscheinlich, daſs vielmehr im Zusammenhang mit den Bemühungen dieses Kaisers, die Provinzen zu entlasten, jene Verordnung als Verbot zu deuten ist, Spanndienste für solche Lasten zu beanspruchen, vgl. Cod. Th. 8, 5, 15 (a. 363).

[2] Sueton. Vesp. 8: deformis urbs veteribus incendiis ac ruinis erat: vacuas areas occupare et aedificare, si possessores cessarent, cuicumque permisit. Welcher Art das Cod. J. 8, 10, 5 erwähnte Edikt Hadrians gewesen, geht nicht deutlich hervor; man muſs annehmen, daſs es Bebauung erlaubte.

[3] Mommsen, St.R. II 428 fg., III 1145. Marquardt II 88 fg. C. X 5807, p. 464, Jullian, transformations de l'Italie S. 74. Beim Senat als Instanz beschweren sich die durch Cicero vertretenen Reatiner, weil die Interamnaten einen Durchstich durch den Berg gemacht, so daſs der Velinussee in die Nera floſs, Cic. pro Scauro 9, ep. ad. Att. 4, 15, vgl. Tac. ann. 1, 79. Hirt, Gesch. der Baukunst II 190 fg., Herzog I 319.

[4] Liv. 41, 27.

nachzukommen, befugt ist, eigenmächtig auf Kosten des Besitzers solche Bauten vorzunehmen[1], mag manche Härte verursacht haben; das preufsische Landrecht weist freilich dieselben Befugnisse, in das Privateigentum nötigenfalls einzugreifen, ohne vorher weitere Prüfung der Stichhaltigkeit der erhobenen Einwände zur Pflicht zu machen, sogar den kommunalen Polizeiorganen zu. Es scheint jedoch, dafs im römischen Staate das Recht des Statthalters durch nähere grundsätzliche Bestimmungen eingeschränkt war; ihm, wie den municipalen Obrigkeiten, wird ferner bei der Entscheidung derartiger Fälle, sofern das Ortsstatut nicht ausreicht, die Beobachtung des Gewohnheitsrechtes und des herkömmlichen Brauches zur Pflicht gemacht[2]. Eine für sämtliche Gemeinden des Reichs giltige Bauordnung ist, soweit wir sehen, nicht erlassen.

Sehr willkommene Erläuterungen der baulichen Fragen bieten mehrere Briefe des Plinius und Traian, da der Statthalter auch Mafsnahmen von untergeordneter Bedeutung der kaiserlichen Entscheidung anheimzustellen beliebte[3]. So befragt er Traian wegen der für schweres Geld in Nicomedia gebauten, aber verfallenen Wasserleitung, ferner wegen des Theaters in Nicaea, dessen Bau trotz der grofsen, schon aufgewendeten Kosten des schlechten Untergrundes halber nicht zu Ende geführt ward (S. 136), legt ihm die Platzfrage bezüglich eines Bades in Prusa, das Gesuch um Erlaubnis eines Kloakenbaues in Amastris vor; wertvoll ist auch die Korrespondenz über die Wasserbauten in Sinope[4].

Verfolgen wir die Gesetzgebung im einzelnen. Das Stadtgesetz von Tarent untersagte die Zerstörung eines Gebäudes,

---

[1] Dig. 1, 18, 7. 1, 16, 7, 1. Wenn eine Stadtgemeinde ein privates Gebäude auf öffentliche Kosten hat herrichten lassen und der Eigentümer nicht rechtzeitig die Auslagen nebst Zinsen erstattete, stand ihr das Recht zu, das Haus zu verkaufen, Dig. 39, 2, 46 (Paulus l. 1 sent.). Belege für Bauaufsicht des Statthalters u. a. Cod. Th. 15, 1, 2. 3. 6. 11. 14. 15/21. 27/29. 31. 33. 35. 37, parat. p. 311, Basilius ep. 371 ed. Paris., ad Heliam. Über den cur. r. p. s. u.

[2] Cod. J. 8, 10, 3, vgl. 8, 52, 1 (s. unten). Hadrian verfügt, dafs Sokrates in Stratonicea sein baufälliges Haus ausbaue oder zu verkaufen suche, Bh. XI 111. Zu dieser Reparaturpflicht Pernice, Zeitschr. für RG. der Savignystiftung V 95 fg.

[3] Die Bitten um Sendung von Baumeistern wehrt der Kaiser mit dem Bemerken ab, dafs er selbst solche nicht entbehren könne und weil es in den Provinzen deren genug gebe, Plin. et Trai. ep. 17/8, 39/40. Plinius betont bei Anträgen auf Neubauten, dafs das nötige Geld vorhanden sei, ep. 23/24, 90. Über die Bauaufsicht des Statthalters giebt auch ep. 81 Aufschlufs.

[4] Plin. eb. 70, 98/99, 90. Dierauer, Beitr. S. 114 fg.

wenn dasselbe nicht ebenso wieder aufgebaut werden soll; andernfalls ist der Wert desselben als Strafe zu hinterlegen, davon die eine Hälfte für die Gemeindekasse, die andere auf öffentliche Spiele oder Monumente zu verwenden[1]. Ebenso war in Malaca die ganze oder teilweise Abtragung[2] eines Gebäudes, sofern dasselbe nicht binnen einem Jahr neu errichtet werden soll, bei Strafe verboten und konnte nur durch Gemeinderatsbeschlufs gestattet werden. In der col. Genetiva Julia genehmigte der Rat Niederlegung eines Baues nur, wenn Bürgen für den Wiederaufbau gestellt waren[3]; Zuwiderhandelnde hatten den Wert des Gebäudes als Strafe zu zahlen, damit dasselbe von Stadtwegen wieder errichtet werden konnte. Dasselbe hat für andere Gemeinden gegolten. Aus der gleichen Absicht, den baulichen Zustand der Städte möglichst unversehrt zu erhalten, ist die Verordnung Marc Aurels hervorgegangen, dafs, falls ein reparaturbedürftiges Haus zwei Eigentümern gehöre und einer der beiden den Kostenbeitrag verweigere, der andere zunächst die Ausgabe bestreiten mufs, dafür aber, wenn der Miteigentümer nicht binnen vier Monaten seinen Anteil an Kapital nebst Zinsen ersetzt, alleiniger Besitzer wird[4]. Diese überaus strenge Verfügung, die gewifs, um mifsbräuchliche Anwendung zu verhüten, noch nähere Ausführungsbestimmungen enthielt, wurde vom Kaiser Philippus im J. 245 anläfslich eines besondern Falles bestätigt[5]. Der Aufbau eines eingerissenenen Hauses hatte übrigens genau in der frühern Weise vor sich zu gehen, wenn nicht die

[1] Frgm. Tar. l. 32–38: nei quis in oppido quod eius municipi e[r]it aedificium detegito neive dem[olito] | ([33]) neive disturbato nisei quod non deterius(?) restituturus erit d[e] s(enatus) s(ententia) | ([34]) sei quis adversus ea faxit quant[i] id aedificium f[u]erit tantam pequni[a]m | ([35]) municipio dare damnas esto eiusque pequniae [qu]ei vol[e]t petiti[o] esto | ([36]) magi(stratus) quei exegerit dimidium in [p]ublicum referto dimidium in l[u]deis quos | ([37]) publice in eo magistratu facie[t] consumito seive ad monumentum suom | ([38]) in publico consumere volet l[icet]o idque ei s(ine) f(raude) s(na) facere liceto.

[2] Lex Mal. 62, detegere, destruere, demolire, vgl. Dig. 30, 41, 4 fg. (S. 393 A. 2), disturbare lex Urs. 75. Mommsen, Stadtr. S. 480 fg., Eph. ep. III 111 fg.

[3] Lex Urs. 75. Nötig ist die Anwesenheit von wenigstens 50 Mitgliedern bei der Beschlufsfassung. Kniep S. 436. Vgl. oben S. 242.

[4] Dig. 17, 2, 52, 10. Vgl. dazu die Entscheidung Cod. J. 8, 10, 5 (a. 290).

[5] Cod. J. 8, 10, 4 und Paulus 5, 10, 2. Es handelte sich um eine Weigerung zu den Reparaturkosten heizutragen; der Miteigentümer ging die Regierung um eine aufserordentliche Unterstützung für den Ausfall seiner Auslagen an, wurde aher dahin beschieden, dafs ihm, sofern er nicht innerhalb von vier Monaten sein Geld nebst 12 % Zinsen erhalten habe, das Haus

Behörde Abweichungen gestattete[1]; die Gemeinde konnte die Baufläche eines in Trümmern liegenden Hanses, das der Eigentümer nicht wieder herstellte, laut Stadtgesetz verkaufen[2].

In späterer Zeit hat die unerfreuliche finanzielle Lage der Kommunen immer neue und strengere Verordnungen veranlafst, von denen einige bereits obeu (S. 142) im Zusammenhang mit den zum Schutze der Stadtmauern getroffenen Mafsregeln besprochen wurden. Die mannigfachen, oft auch im einzelnen sich wiederholenden Erlasse schärfen auf das Dringlichste die Erneuerung mehr oder minder verfallender Bauwerke ein, statt dieselben des bequemen Baumaterials halber abzutragen, und verbieten weiter, das städtische Budget durch unnütze oder leichtfertig unternommene Neubauten zu belasten; die Genehmigung zu solchen könne erst dann mit Erfolg nachgesucht werden, wenn die von frühern Statthaltern in Angriff genommenen Bauten vollendet sind[3]. Diese cura in tuendis veteribus aedificiis spielt eine grofse Rolle, denn der in Trümmer gesunkenen Gebäude gab es in den spätern Jahrhunderten nur allzu genug. Recht bezeichnend ist, dafs Constantin, unzufriedeu mit den Berichten der Statthalter anläfslich einer allgemeinen Untersuchung über die baulichen Zustände in den Provinzen, nochmals mahnte, mehr von beendigten als von angefangenen Baulichkeiten zu berichten und den kaiserlichen Rat nicht mit Kleinigkeiten zu behelligen. Deshalb ward eine eigne kaiserliche Kommission entsandt, die erkunden sollte, was durch Umsicht der Statthalter gefördert, was durch ihre Nachlässigkeit verschuldet sei[4]. Eifrig war dieser Kaiser bedacht,

gehöre. Ein s. c. unter Marc Aurel gewährte Pfandrecht dem, der Geld zur Wiederherstellung eines Gebäudes gegeben, Dig. 20, 2, 1; derselbe hat ebenso beim Konkurs Vorzugsrechte 12, 1, 25 (Ulpianus l. sing. de off. consularium), vgl. 42, 5, 24, 1 (Ulpianus l. LXIII ad ed.) und die Ausführungen Schlayers, Archiv für civ. Praxis LIXX 83 fg.

[1] Cod. J. 8, 10, 3 (a. 224). Zur Veränderung der Front, statt nach der Strafse nach dem Garten, war auch die Einwilligung der Nachbarn nötig. Als höhere Instanz entschied der Statthalter.

[2] Cod. J. 11, 30, 4 (Erlafs des Diocletian und Maximian).

[3] Cod. Th. 15, 1, 3 (a. 326, nach Seeck, Savignyzeitschrift für RG. 1889 S. 41, erst unter Julian); 21 (a. 380); 28 (a. 390); 29 (a. 393); 19 (a. 376) nnd 27 (a. 390) auf Rom bezüglich. Nur Nenbanten von Tempeln, stabula für den cursus publicus und horrea sind gestattet, 15, 1, 3; 16; 17; 35. 37. Vgl. überhaupt das paratitlon des Gothofredus p. 309 fg.

[4] Cod. Th. 15, 1, 2 (a. 321). Laut Verordnung vom J. 349, Cod. Th. 15, 1, 6 = Cod. J. 8, 11, 2: qnae operibus publicis impensa constiterit, accepto

den alten Schmuck der Städte an Gebäuden zu erhalten[1], gestattete allerdings sich selbst Ausnahmen zu Gunsten seiner Neugründung Konstantinopel[2], zu deren Kosten ohnehin die Tempelkassen erheblich zahlen mufsten.

Seit der Anerkennung des Christentums hat man vielfach sich Baumaterial durch Demolierung heidnischer Tempel und Kultstätten verschafft, obwohl keineswegs eine allgemeine Erlaubnis erteilt war[3]. Während der kurzen Reaktion zu Gunsten des Heidentums unter Julian sollten Tempelverwüster selbst zu den Neubauten des antiken Kultus beitragen[4]. Dann hat unter Theodosius deren Zerstörung gröfsern Umfang angenommen, vergeblich

ferri oportere cognoscas, in dieser Kürze nach ihren Beziehungen unklar, sind nachweisbar für Baulichkeiten verwendete Summen nicht zu beanstanden.

[1] Cod. Th. 15, 1, 1: nemo propriis ornamentis esse privandas existimet civitates. fas siquidem non est acceptum a veteribus decus perdere civitatem veluti ad urbis alterius moenia transferendum (Febr. 320, nach Seeck im J. 313, an den Prokonsul(?) von Afrika Flavianus).

[2] Liban. ὑπὲρ τῶν ἱερῶν 3 p. 161, 9 p. 184 R. Zosim. 2, 31. Lasaulx S. 46. Wie einst nach Rom (Plin. n. h. 35, 4, 8 fg.) wurden hier Prachtstücke aus aller Welt zusammengetragen. Cedren. p. 566, 616, Codin., de sign. 52.

[3] Constantin zerstört Tempel Euseb. v. C. 3, 54 fg., Malal. 13 p. 317, Socr. 1, 18, Sozom. 2, 5, Eunap., vita soph. Aed. p. 461, Cedren. p. 498, Lasaulx S. 33, baut Tempel, Malal. 13 p. 324: Schonung derselben befiehlt Constantius im J. 343, Cod. Th. 16, 10, 3, Schliefsung im J. 353 und 356, eb. l. 4 = Cod. J. 1, 11, 1, eb. l. 6, Sozom. 3, 17, Lasaulx S. 54 fg. Selbst in Rom gab es noch hunderte von heidnischen Kultstätten, laut dem Curiosum urbis vgl. Preller, Regionen p. 30. Beugnot, hist. de la destruction du paganisme en occ., Paris 1835, I 257 fg. Dann liefs Theodosius durch Cynegius im J. 385 die Tempel schliefsen, Zosim. 4, 37, Theodoret. 5, 21, Hydat. fasti a. 388, Clinton, fasti rom. S. 508. Schultze, Untergang I 259 fg. Honorius verbietet Zerstörung der Götterbilder im Westen (a. 399), Cod. Th. 16, 10, 15 (vgl. 18) = Cod. J. 1, 11, 3, Arcadius befiehlt deren Vernichtung auf dem Lande, Cod. Th. 16, 10, 16, Lasaulx S. 112 fg. Beschlufs der 5. karthagischen Synode 401: die Kaiser sollen Tempel einreifsen, Hefele, Conciliengeschichte II 69; dann die scharfen Befehle der Säkularisierung, von Honorius und Theodosius II., am 15. Nov. 408 erlassen, Cod. Th. 16, 10, 19, und der Zerstörung von Theodosius II. und Valentinian III. am 11. Nov. 426, eb. l. 24 und die wichtige l. 25 im J. 435, Gregorovius I 71 fg., Schultze I 388. Schutz gewährt Maiorian durch Nov. 4, 1 im J. 458. Vgl. noch unten und ausführlich über die einzelnen Wandlungen dieser kaiserlichen Politik de Rossi, i templi pagani sotto gl' imperatori cristiani, Bull. di arch. crist. 1866 S. 55 fg., eb. 1865 S. 5 fg. über die Schicksale heidnischer Statuen, dazu Grisar, Gesch. Roms I 17 fg. Eine kleine Sammlung einschlägiger Belegstellen bietet Unger, Quellen der byz. Kunstgesch. I 10—35, die ich hier nicht noch vermehren kann.

[4] Lasaulx S. 62 giebt Nachweise.

eiferte Libanius in der ganzen ohnmächtigen Sprache der heidnischen Rhetoren gegen die Vernichtung der alten Heiligtümer[1].

War auch noch später die Zerstörung heidnischer Stätten, sogar bei Strafe des Handabhauens untersagt[2], hat doch die Regierung sich seit dem Ende des vierten Jahrhunderts nachgiebiger gezeigt, vermutlich, weil es schwierig ward, ohne grössern Kostenaufwand Baumaterial zu beschaffen. Daher erging im J. 393 an den Stadtpräfekten Aurelian die Weisung, den Abbruch von Gebäuden unter 50 Pfund Goldwert selbst zu gewähren, bei höher taxierten indeſs die kaiserliche Genehmigung einzuholen[3]. Vier Jahr darauf aber gestattete man im Orient, zur Anlage von Wegen, Brücken, Aquädukten, Mauern heidnische Tempel einzureiſsen[4].

Valentinian war im J. 365 gegen die Statthalter eingeschritten, die aus abgelegenen Städten wertvolles Baumaterial wegschleppten, um angeblich die Metropolis zu schmücken, thatsächlich oft sich selbst zu bereichern[5]; später ward eine Strafe von 3 Pfund Gold denen angedroht, die ohne Erlaubnis des praef. praet. Erz, Marmor oder sonstigen Zierrat entwendeten und nach auswärts überführten[6]. Im gleichen Jahre mahnten Valentinian und Valens die Statthalter, alte Bauten zu schonen, da ihnen schon reichliche Arbeit durch den Schutz derselben erwachse, um den einstigen Glanz und Schmuck

---

[1] Liban. *ὑπὲρ τῶν ἱερῶν*, abgefaſst zwischen 385 und 391, Sievers, Liban. S. 192, V. Schultze, Unterg. I 273. Vielfach handelte es sich lediglich um Schlieſsung der Kultstätte und Umwandlung in eine christliche Kirche. Mansi, conc. coll. X p. 389: quia fana idolorum destrui ... minime debeant sed ipsa quae in eis sunt idola destruantur. aqua benedicta fiat, in eisdem fanis aspergatur, altaria construantur, reliquiae ponantur n. s. w. In Athen ward der Parthenon, das Erechtheion, der Persephonetempel der Maria, das Theseion dem h. Georg, das Trophoniosheiligtum in Lebadea zur Kirche der Panagia geweiht, Schultze II 210, 213, Curtius, Stadtg. S. 310, das römische Pantheon zur Kirche S. Maria semper Virgo et omnes sancti, der Tempel in Asisium zur Kirche S. Maria della Minerva (AEM. XIX 115), umgewandelt, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Gothofredus zu Cod. Th. 16, 10, 25. CIG. 8627: *Θεοῦ γέγονεν οἶκος τὸ τῶν δαιμόνων καταγώγιον, Φῶς σωτήριον ἔλαμψεν, ὅπου σκότος ἐκάλυπτεν.* Erhaltung heidnischer Stätten in Rom Gregorovins I 58, in Italien Schultze II 170 fg., Sicilien eb. 167 fg., Gallien 115 fg., Syrien 252, Konstantinopel 281 fg., Kleinasien 301 fg., Afrika Augustin. ep. 232, 3, serm. 163, 2.

[2] Nov. Maior. 4, 1 (a. 458).

[3] Cod. Th. 15, 1, 30 (vgl. 37) = Cod. J. 8, 11, 9.

[4] Cod. Th. 15, 1, 36 an Asterius, Sozom. 8, 2. Cedren. p. 574. Theodoret. 5, 29. Schultze I 354. Hertzberg III 401.

[5] Cod. Th. 15, 1, 14, vgl. 8, 5, 15.

[6] Cod. Th. 15, 1, 37 (a. 398).

der Städte zu wahren[1]. Bei notwendigen Reparaturen sollten nicht Geldbeiträge, sondern Naturallieferungen an Steinen, Erz und Blei gefordert werden[2]. Die Ratsherren der einzelnen Städte wurden selbst wider ihren Willen gezwungen, die in Verfall geratenen, ihnen gehörigen Häuser wieder aufzubauen, weil sie das ihrem Stande schuldig seien; aber auch andere Eigentümer, die nicht Kurialen waren, müssen zu Reparaturbauten angehalten werden[3]. Die stete Wiederholung dieser und ähnlicher Anordnungen spricht zur Genüge für deren geringen Erfolg, selbst als man die Statthalter kostenpflichtig machte. So sollten laut Erlafs vom J. 390 an den praef. praet. von Italien und Illyricum kaiserliche Beamte, die leichtfertig Neubauten unternahmen, zur Vollendung derselben aus eigenen Mitteln gezwungen sein, die dispensatores kein etwa verlangtes Geld verabfolgen und Zuwiderhandelnde mit 10 Pfund Gold gestraft werden[4]. Kurz darauf schärfte die Regierung allgemein das Verbot von Neubauten ein, solange in den Städten noch unvollendete oder schadhafte Bauten vorhanden seien[5]. Noch weiter ging ein gleicher Erlafs vom J. 398, der auf Übertretung mehrere Pfund Gold zur Bufse setzte und namentlich den städtischen Behörden, die sich nicht thatkräftig zur Verteidigung des Schmuckes und Ziers der Heimat gewehrt, eine ähnliche Strafe androhte[6].

---

[1] Cod. Th. 15, 1, 15: lex sancientibus nobis rogata est, quae iudices omnes et rectores provinciarum edicto suo atque auctoritate cohibet, aliquid novi operis arripere (ebenso 15, 1, 18; 37) priusquam ea quae victa senio (vgl. 15, 1, 44. 16: quae senium temporis sentiunt) fatiscerent repararent. quae nunc credidimus repetenda, an den vicarius Africae Dracontius; 15, 1, 16, im März an den praef. praet. Italiae, Illyrici, Africae Mamertinus (Ammian. 26, 5) und 15, 1, 17, October d. J. an den Konsular von Picenum Valentinianus.

[2] Cod. Th. 15, 1, 17. Der römische Stadtpräfekt Lampadius liefs seinen Bedarf an Eisen, Blei nnd Erz durch die Diener stehlen, Ammian. 27, 3.

[3] Cod. J. 8, 10, 8 (a. 377): .. semper muniis inservituri et aucturi propriarum frequentiam civitatum.

[4] Cod. Th. 15, 1, 28, vgl. 31 (a. 394). Verwiesen sei auf analoge Gesetze für Rom und Ägypten eb. 11. 19. 20. 27.

[5] Cod. Th. 15, 1, 29 (a. 393). Im J. 396 wurde durch Erlafs an den praef. praet. Caesarius im Orient befohlen, die offiziellen Banwerke, die kaiserlichen Residenzen (palatia), Amtswohnungen der Statthalter (praetoria), ferner die Speicher und Stallungen, soweit sie verfallen, auf Kosten der Statthalter, die seit 380 im Amte gewesen, aufzubauen, Cod. Th. 15, 1, 35.

[6] Cod. Th. 15, 1, 37 = Cod. J. 8, 11, 13.

Vielfach hat sich die Gesetzgebung auch seit dem vierten Jahrhundert mit oft sehr weitgehenden Anträgen auf Überlassung öffentlicher Gebäude und der Tempel beschäftigt[1]; derartige Gesuche sollten aber nur insoweit Berücksichtigung finden, als völlig verfallene Stätten, die keinen Nutzen bringen und nicht mehr zum Schmuck gereichen, angewiesen werden können[2]. Honorius wollte die Kurialen unter den Bewerbern bevorzugt wissen; etwaige Streitfragen hatte der Statthalter, später der praef. praetorio zu entscheiden. Überhaupt ist das Bebauen von kommunalem Terrain und öffentlichen Plätzen nicht zu erlauben und im J. 383 die Niederlegung derartiger Bauten befohlen, aber zugleich bemerkt, dafs der Rechtsgrund der Verjährung ebensowenig wie frühere kaiserliche Genehmigung als giltige Einwände beachtet würden[3]. Aus Ulpian sehen wir, dafs vordem in dieser Beziehung gröfsere Freiheit gestattet wurde und der Abbruch von solchen Gebäuden nur, wenn das öffentliche Interesse es erforderte, erzwungen werden sollte, um nicht das äufsere Ansehen der Stadt zu verschlechtern (ne ruinis urbs deformetur), doch mufste den Besitzern ein Bodenzins (solarium) auferlegt werden[4].

Bekanntlich ist im Altertum eine umfassende Verpflichtung der Bürger zu Hand- und Spanndiensten bei öffentlichen Bauten nicht

---

[1] Betreffs der Einzelheiten ist auf die Erlasse Cod. Th. 15, 1, 40 (= Cod. J. 8, 11, 15) —43, vgl. 10, 3, 5 (a. 398—405) zu verweisen. Hieher ist auch die Verordnnng eb. 15, 1, 10 zu ziehen, durch welche Julian jede solche Schenkung früherer (christlicher) Kaiser rückgängig machte.

[2] Cod. Th. 15, 1, 43: ne quid usui vel ornatibus aut commodis civitatum auferatur. Helpidius forderte von Theoderich in Spoletium verfallene Gebäude, Cassiod. var. 4, 24, vgl. überhaupt 3, 9: in municipio itaque vestro sine usu iacere comperimus columnas et lapides vetustatis invidia demolitos. et quia indecore iacentia servare nil proficit, ad ornamentum debent surgere redivivum qnam dolorem monstrare ex memoria praecedentium saeculorum. atque ideo praesenti auctoritate decernimns, ut si vera fides est suggerentium nec aliquid publico nunc ornatui probatur accomodum, snpra memoratas platonias vel columnas ad Ravennatem civitatem contradat modis omnibns devehendas: ut conlapsis metallis oblitterata facies reddatur iterum de arte pulcherrima et quae situ fuerant obscura antiqui nitoris possint recipere qualitatem; 3, 10; 4, 30.

[3] Cod. Th. 15, 1, 22 = Cod. J. 8, 11, 6 (a. 383), vgl. Cod. J. 7, 33, 4; ius publicum wird durch praescriptio nicht aufgehoben. Julian befiehlt in Alexandria Überbauten auf den öffentlichen ergasteria niederzureifsen, Cod. Th. 15, 1, 9.

[4] Dig. 43, 8, 2, 17. Vgl. C. X 1783, Karlowa I 786, Brinz I² 809 u. a.

blofs in orientalischen Despotien üblich gewesen [1]. In der col. Genetiva Julia konnte der männliche Einwohner vom 14. bis zum 60. Jahr zu solchen Frohnden jedweder Art (quaecumque munitio) herangezogen werden, gleichviel ob er Bürger war oder nur innerhalb der Gemeindegrenzen wohnte (intra eius coloniae fines domicilium praediumve habebit), doch sollten jährlich nicht gröfsere Leistungen als fünf Tagearbeiten (operae) [2] und von Gespannen drei verlangt werden. Der Gemeinderat setzte diese Arbeiten fest (munitionem decernit) und die Ädilen überwachten wie in Rom die ordnungsgemäfse Ausführung derselben [3].

a. Die Aufsicht über Bau und Erhaltung der städtischen Strafsen (vgl. S. 145) und die mannigfaltigen hierauf bezüglichen baupolizeilichen Vorschriften haben neben der schon besprochenen Obhut des Marktverkehrs die Amtsthätigkeit der municipalen Ädilen in ebensolchem hohen Mafse beansprucht wie die der hauptstädtischen [4]; besondere Stellungen sind hiefür selten geschaffen [5].

[1] Hingewiesen sei nur auf die Materialfuhren, die unter Pisistratos aus ganz Attica zum Bau des Olympieion gestellt werden mnfsten — auf ähnlichen Zwang hezieht sich die im Sympolitievertrage zwischen Teos und einer andern Gemeinde erwähnte βοηγία — und auf die von Tarqninins Priscus verlangten Dienste, Liv. 1, 59, 9; vgl. 6, 4, 6. Mommsen, St.R. I 176, II 381 A. 2, 477.

[2] Vgl. C. XIV 4259 (Tibur): ad amphitheatri dedicationem HS CC|ƆƆ CC|ƆƆ d. d. et operas n. CC. Mommsen, St.R. III 230.

[3] Lex Urs. 98. Mommsen, Eph. ep. II p. 127. Ohnesseit, Zeitschr. der Savignystiftung für RG., rom. Abt. IV 205, Pernice eb. V 9, Bruns, Kl. Schr. II 287, der wie Mommsen den abstrakten Ausdruck munitio hervorhebt und als die aus alter Zeit stammende Allgemeinheit der Pflicht erklärt, welche sich auf alle öffentlichen Werke hezog und nnr durch das System der Lokationen allmählich beschränkt wurde. Von den opera iugave der Kolonen Schulten, röm. Grundherrschaften S. 98. Dafs gerade die Ädilen mit diesen Geschäften betraut wurden, mag anf das römische Vorbild zurückgehen; weshalb hier eine plebeiische Behörde thätig ist, hat Mommsen, St.R. II 478 erklärt. Ein Beispiel C. IX 6257 (Aquilonia): M. Lucceius C. f IIII vir aed. [pot.] piscinam purgandam et lorica[m] imponendam de urhanorum opereis coeravit, 2828. Über die ähnlichen Frohnden der coloni des saltus Burunitanus spricht Mommsen, Hermes XV 402.

[4] Mommsen, St.R. II 505 fg. Karlowa I 252. Creissels, Thèse, Toulouse 1892 S. 56. Liv. 10, 33. Sueton. Vesp. 5. Festus s. v. Publicius clivus.

[5] C. IX 2345 (Allifae): II vir curator viarum sternendarum, V 3341 (Verona): IIII vir viar. cur. Auch mit Überwachung der Vicinalwege wurden seitens des Kaisers oder des Senats gewöhnlich municipale Beamte beauftragt, O. Hirschfeld, Unters. I 112. C. X 5714 (Sora): viocurus ex s(enatus) c(onsulto) et d(ecurionum) d(ecreto), 3910 (Capua), IX 2655, 3384/5, 3613, 3434.

Es sind zunächst die ausführlichen Bestimmungen der cäsarischen Städteordnung über Strafsenbauten zu berücksichtigen. Dem Hauseigentümer in Rom und 1000 Schritte im Umkreis liegt danach die Verpflichtung ob, das Stück Strafse vor seinem Besitztum, namentlich den Fufssteig, nach Ermessen des aufsichtführenden Ädilen in Stand zu halten (eam viam arbitratu eius aed quoi ea pars urbis h. l. obvenerit, tueatur)[1]; zögert er, so wird die Ausführung der Arbeit verdungen[2] und der Unternehmer angewiesen, den binnen 30 Tagen zu zahlenden Kostenbetrag nötigenfalls durch Klage vom Eigentümer einzuziehen[3]. Ebenso ist die Instandsetzung von Wegen[4] zwischen öffentlichen Gebäuden vom Ädilen, aber selbstredend auf Stadtkosten, auszuschreiben.

Die Wegebaupflicht war überhaupt eine äufserst ausgedehnte und lastete auf dem Grundstücke[5]; schon in den Zwölftafelgesetzen wird der anliegende Besitzer gezwungen, die Strafsen herzustellen und in Ordnung zu halten[6], andernfalls durfte man über das Grund-

---

[1] Lex Julia mun. l. 20/3, 53. Dirksen, civil. Abh. II 208 fg. Göppert, Zeitschr. für Rechtsgesch. IV 277, 290. Mommsen, St.R. II 505. Ohnesseit, Zeitschr. der Savignystift. für RG., rom. Abt. IV 207, Bruns, Kl. Schr. II 18 fg. Conillaut, des servitudes de voirie en droit romain, Thèse, Paris 1895, S. 34 fg. Boutet, de la police et de la voirie à Rome, Thèse, Paris 1896, S. 88 fg. Pöhlmann, Übervölkerung S. 118 fg.

[2] Lex Jnlia mun. l. 32, 38: quamta pecunia eam viam locaverit, tamtae pecuniae eum eosque, qnorum ante aedificium ea via erit.. q(uaestor) urb(anus).. in tabulas publicas pecuniae factae referundum curato. Mommsen, Stadtr. S. 475. Bruns a. a. O. S. 19. Betreffs arbitratus vgl. oben S. 388.

[3] Lex Julia mun. 41/5. Das Wesen dieser Attribution setzt Bruns S. 20 fg. auseinander. Andernfalls wird noch eine Versäumnisbufse in der Höhe von der Hälfte der Kosten verlangt. Dirksen S. 235 fg., 254. Mommsen, St.R. II 557. Karlowa I 175.

[4] viarum munitio Paulus 5, 6, 2, Dig. 50, 4, 12, Cod. Th. 15, 3: tit. de itinere muniendo, Sueton. Ang. 30. Delanney, des mesures de protection de la voirie en droit romain, Thèse, Paris 1887, S. 35.

[5] Dig. 50, 4, 14, 2: viarum munitiones, praediorum collationes non personae sed locorum munera sunt, 50, 4, 12; zu unterscheiden ist davon das munus, solche Arbeit zu kontrollieren, 50, 4, 18, 15: si aliquis fuerit electus, ut compellat eos, qui prope viam publicam possident, sternere viam, personale munus est.

[6] Tafel 7, 7: viam muniunto: ni sam delapidassint, qua volet iumento agito. Bedenken betreffs des Textes versuchte Voigt, Ber. der sächs. Ges. 1872 S. 86 fg., zu begründen. Vgl. noch dessen Werk, Die XII Tafeln II 103, 622. Festus p. 371 s. v. viae. Cic. pro Caecina 19, 54, pro Font. 8, 17. Die

stück selbst beliebig fahren. Nach dem cäsarischen Stadtrechte hat der Ädil solche Arbeiten zu verdingen und den Betrag von den Pflichtigen wieder einzufordern[1]; anderwärts ist der Strafsenbau auf städtische Kosten besorgt, doch zahlten die Besitzer einen Beitrag[2]. Auch Julian schärfte für Afrika die alten Verordnungen aufs neue ein[3].

Eine Befreiung von diesen Lasten war schwer zu erlangen[4], selbst für die hinsichtlich der munera mannigfach bevorzugten Kreise. Auch Veteranen, denen sonst viel Erleichterung gewährt ward, sind pflichtig[5], die Besitzer von Domanialland in emphyteutischem Rechte, die sich mancher Vorrechte erfreuten, werden von Constantin herangezogen[6]; Valentinian will überhaupt keine Ausnahmen mehr gelten lassen[7] und verlangt, dafs widerspenstige Geschäftsführer auf den Besitzungen der Vornehmen zur Bestrafung ausgeliefert werden. Angesichts der trostlosen Wegeverhältnisse in Italien hebt Honorius jedes früher an hochgestellte Personen gewährte Privileg auf und mahnt, mit einander zu wetteifern in reger Bethätigung; auch das kaiserliche Haus werde ungeachtet aller Vorrechte sich seinen Pflichten nicht entziehen[8]. In gleicher

---

Forderung heifst viam exigere Cic. Verr. 1, 59, 154. Pseudo-Asconius p. 200 (Baiter), Sicul. Flacc. p. 146 (durch die magistri pagorum), Liv. 6, 4, 6, vgl. Mommsen, St.R. II 451 und namentlich die Darlegungen von Pernice, Zeitschrift der Savignystiftung für RG., rom. Abt., V 81.

[1] Lex Julia mun. l. 33 fg.

[2] Dig. 7, 1, 27, 3. 43, 8, 2, 22 (ob. S. 146). 50, 5, 11: praediorum collatio viae sternendae, Cod. J. 8, 13, 6. Bekannt ist, dafs im Anfang der Kaiserzeit den stadtrömischen Quästoren die Bezahlung von Pflasterarbeiten auferlegt ward, an deren Stelle dann Claudius die Veranstaltung von Gladiatorenspielen verlangte, Sueton. Claud. 24, Mommsen, St.R. II 534, Karlowa I 533. Ob dieser Tausch geschah, weil das Strafsennetz vollendet war, wie Pöhlmann S. 121 meint, ist doch recht zweifelhaft.

[3] Cod. Th. 15, 3, 2 (a. 363) mit Gothofredus' Kommentar.

[4] Paulus 5, 6, 2: cuius rei sollicitudo ad viarum curatores pertinet, a quarum munitione nemo exceptus est.

[5] Dig. 49, 18, 4 (Ulpianus l. IV de off. procons.).

[6] Cod. Th. 15, 3, 1 = Cod. J. 11, 63, 1 (a. 319): ... nulla enim ratione debent ab hoc, quod in commune omnibus profuturum est, esse seiuncti; sie bleiben aber verschont von den extraordinaria munera, Cod. Th. 11, 16, 2 (a. 323); 9 (a. 359); 17 (a. 385).

[7] Cod. Th. 15, 3, 3 (a. 387).

[8] Cod. Th. 15, 3, 4 (a. 399); vgl. l. 6.

Weise hat Theodosius für den Osten Gesetze eingeschärft und später selbst die Kirchen zu dieser Mitarbeit herangezogen[1].

In der col. Genetiva Julia war der Ädil wie der Duumvir, in Tarent auch der Quattuorvir selbständig befugt, Bauten an Wegen, Gräben und Kloaken vorzunehmen, sofern private Gerechtsame nicht verletzt wurden[2].

Die gesamte Strafsenpolizei lag in den Händen der Ädilen, im Osten der *ἀγορανόμοι* und *ἀστυνόμοι*; bezüglich der letztern sind wenigstens einige der nähern Bestimmungen in den Fragmenten von Papinians Schrift *Ἀστυνομικός* enthalten[3]. Danach haben die Astynomen[4] Sorge zu tragen, dafs die Wege in der Stadt

---

[1] Cod. Th. 15, 3, 5 = Cod. J. 10, 25, 2 (a. 412), oben S. 143, Cod. Th. 15, 3, 6 (a. 423), vgl. Cod. J. 11, 75, 4. 1, 2, 7, Theodoret., ep. ad Anatolium Patricium 79. Betont wird jetzt, dafs es sich keineswegs um ein munus sordidum (Cod. Th. 11, 16, 15; 18, Nov. Theod. 21) handele. Noch 412 genofs der Klerus diese Immunität Cod. Th. 16, 2, 40.

[2] Lex Urs. 77, fast wörtlich im Frg. Tar. l. 39—42: sei quas vias fossas clouacas IIII vir II vir aedilisve eius municipi caussa | [40]) publice facere immittere commutare aedificare munire volet intra | [41]) eos fineis quei eius municipi erun[t] quo eius sine ininria fiat id ei facere | [42]) liceto. Ohnesseit, Zeitschr. der Savignystiftung für RG., rom. Abt., IV 206.

[3] Dig. 43, 10. Krüger, Qnellen S. 200. Über die Behörde, von deren Funktionen die Rede ist, vgl. S. 363 A. 2, Harpocr. s. v., hat man verschiedene Ansichten geänfsert, wie ich bereits Philol. LVI 317 erwähnte; für die municipalen Ädilen spricht die Rücksicht anf den Wagenverkehr (§ 3), welche in Rom nicht nötig gewesen wäre. Nach Mommsen, St.R. II 498, 603 sind es wahrscheinlich die IIII viri viis in urbe purgandis, da eine Municipalbehörde nicht gemeint sein könne.

[4] *ἀστυνόμοι* verzeichnen und ihre Thätigkeit in früherer Zeit, wofür namentlich betreffs Athen reiches Material vorhanden ist, behandeln Boeckh, St. H. I 257 fg., Häderli in der S. 362 genannten Schrift S. 59, Wachsmuth II 267 fg., 282, Gilbert II 332, Caillemer in Daremberg-Saglio I 504, Oehler in Pauly-Wissowa II 1870. In der Kaiserzeit z. B. in Ancyra CIG. 4019, 4026, 4032 p. 1109, 4069, Athen CIA. III 1114, 1119, 1147, 1199, Blaundos LW. 1044, Bostra CIG. 4647, Pessinns CIG. 4085, Tenos CIG. 203/6ª nnd mehrfach auf Gefäfshenkeln, die aus den Städten am schwarzen Meere stammen, Compte rendu de la comm. ¡mpériale arch., St. Petersburg 1862 S. 27, 1863 S. 209, 1865 S. 214 fg., 1866 S. 133 fg., 1874 S. 104 fg., CIG. 2085 fg., IGI. 2572, s. Vgl. noch Arrian. Epict. diss. 3, 1, 34: *τοιοῦτόν σε θῶμεν πολίτην Κορινθίων κἂν οὕτω τύχῃ ἀστυνόμον ἢ ἐφήβαρχον ἢ στρατηγὸν ἢ ἀγωνοθέτην.* Von den *πεδιανόμοι* in Sparta handelt Vischer, Kl. Schr. II 32 fg.; in den Papyri kommt mehrfach der *ἀμφοδάρχης* vor, der Auskunft über die Lage der Häuser nach Stadtbezirken giebt, Hartel, Pap. Rainer S. 41, 85, Szanto in Pauly-Wissowa I 1969, Wilcken, Zeitschr. für Erdkunde XXII 82 und Hermes XXVIII 241, Wachsmuth, Stadt Athen II 279, anders Indeich, Fleckeisens Jahrb. 1890 S. 742. Andere verwandte Amtstitel Oehler a. a. O.

gangbar sind und die Wasserabflüsse nicht Gebäude beschädigen[1], daher nötigenfalls Brücken anzulegen; daſs schadhafte Mauern und Wände, welche die öffentliche Sicherheit gefährden, von den Eigentümern ausgebessert oder abgetragen werden, andernfalls diese in Strafe zu nehmen; ferner sollen sie verhüten, daſs man Straſsen nicht unbefugt aufreiſst oder durch Anlagen irgendwelcher Art sperrt; wer sich widersetzt, wird, wenn er ein Sklave, geprügelt, wenn er ein Freier, mit Geld gestraft; das Hindernis ist zu entfernen[2]. Weiter müssen die Astynomen darauf achten, daſs jedermann die Straſse vor seinem Hause in Ordnung hält und die Gossen reinigt, so daſs Wagen dieselbe passieren können; zögert der Besitzer, soll der Mieter diese Arbeiten ausführen und die Auslagen vom Mietsbetrage in Abrechnung bringen. Da im Süden die Straſse viel mehr als bei uns zum Betrieb von Handel und Gewerbe benutzt wird, hatten sie auch zu verbieten, daſs beispielsweise der Walker das Zeug drauſsen trocknete, der Wagenbauer Räder aufstellte[3]; endlich liegt ihnen ob, allen Unrat, Aas und Felle zu entfernen, sowie gar Zank und Streit auf der Straſse zu verhüten[4].

[1] Über die falsche Anlage in Smyrna vgl. S. 153. Nissen, Pomp. Stud. S. 566. Ebenso untersagte die lex Julia mun l. 23 Wasserstaunngen, qnominus commode populus ea via utatur, vgl. Dig. 43, 8, 2, 32. Bei Libanius werden diese Beamten, weil durch ihre Nachlässigkeit förmliche Sümpfe in der Stadt entständen, gescholten, IV p. 614 R.: *ἀγορανόμους καὶ ἀστυνόμους οὕτω καταφρονοῦντας αὐτῶν οὐ κολάζετε. οἱ τοσοῦτον νέμουσιν ἐπιμελείας τῇ πόλει, ὥστε λίμνας ὅλας ἐν αὐτῇ συνεστάναι, καὶ ὀλίσθους εἶναι τῆς ἀγορᾶς πανταχοῦ.*

[2] Dazn Paulus 5, 6, 2. — Schutz des öffentlichen Platzes durch praetorisches Interdikt Dig. 43, 8. Vangerow, Pand. III[7] 525.

[3] So auch Dig. 18, 6, 13: lectos emptos aedilis cum in via publica positi essent concidit. Auf die Ausführungen Friedländers I 10, 30 und Pöhlmanns, Übervölkerung S. 78 fg. sei der Kürze halber verwiesen. Nissen, Pomp. Stud. S. 545, 570 hat gezeigt, wie allmählich in Pompeii die Hausbesitzer städtisches Terrain bebauten und die Straſsen schmäler wurden; betreffs Rom Liv. 39, 44. 43, 16. Daſs schon in Athen gegen allerlei Vorbauten gekämpft ward, bemerkt Boeckh, St.H. I 82; auch die lex Julia mun. l. 70 wendet sich gegen die widerrechtliche Benutzung von öffentlichem Grund und Boden, Dirksen S. 301 fg., und noch im Baugesetz des Zeno (S. 416) wird die Entfernung der unvorschriftmäſsigen maeniana, die vordem ganz verboten waren (vgl. S. 391), unter Androhung einer Strafe von je zehn Pfund Gold an Besitzer, Architekten und Unternehmer verlangt.

[4] Vgl. dazu das Verbot, gefährliche Thiere zu halten, Dig. 21, 1, 40; 42 (Ulpianus l. II ad edictum aedilium). Wie man sich die im Süden doppelt notwendige Straſsenreinigung angelegen sein lieſs, hebt Pöhlmann S. 118 hervor. Mommsen, St.R. II 506, 508.

Die Benutzung von Wagen, in den demokratischen Staaten des alten Hellas überhaupt als ungebührliche Überhebung der Reichen verpönt[1], war in den enggebauten Strafsen der südlichen Städte auf das Äufserste beschränkt, in Rom von Sonnenaufgang bis zur zehnten Stunde völlig untersagt, nur Vestalinnen und gewissen, mit Ausübung des Kultus betrauten Personen erlaubt oder sonst als Privileg erteilt[2]; erst etwa seit dem dritten Jahrhundert v. Chr. wurde man hierbei nachsichtiger. In andern Städten ist das Fahren lange ganz verboten gewesen; die Wagenspuren in Pompeii zeigen, dafs die Verbote später wenigstens teilweise aufgehoben sind, nur die Plätze, auf denen sich der Verkehr hauptsächlich abspielte, blieben gesperrt, wie am pompeianischen Forum noch zu verfolgen ist, das durch Steine auf der Strafse nach den Stabianerthermen und durch Thore abgeschlossen gewesen ist[3]; Claudius ordnete an, dafs Reisende die italischen Gemeinden entweder zu Fufs oder im Tragsessel oder in der Sänfte passieren dürfen[4]; Hadrian und Marc Aurel gestatteten aber dort nicht zu reiten und zu fahren[5].

In diesem Zusammenhange sei noch einer baupolizeilichen Anordnung gedacht, zu deren Wahrnehmung der Ädil ebenfalls berufen wurde: verboten war innerhalb der col. Genetiva Julia die Anlage von gröfsern Ziegeleien (figlinae teglariae, tegularium), die täglich mehr als 300 Stück Ziegel produzieren, bei Strafe der Konfiskation des Grund und Bodens[6]; dafs ebenda Grabanlagen nicht gestattet waren, wurde bereits (S. 36) hervorgehoben.

[1] Curtius, Wegebau, Ges. Abh. I 13.

[2] Lex Julia mun. l. 56. Dirksen S. 285 fg. Mommsen, St.R. I 393 fg. Nissen, Pomp. Stud. S. 113 fg. Friedländer I 300 fg. Boutet S. 150 fg. Das oppische Gesetz, Liv. 34, 1 wird aufgehoben im J. 559, Liv. 34, 8. Öffentlicher Unrat darf in Rom bei Tage weggefahren werden, lex Julia mun. l. 66 (plostra stercoris exportandei causa), Pöhlmann S. 131.

[3] Overbeck S. 60. Nissen S. 114. Friedländer S. 73 weist auch darauf hin, dafs in Pompeii Reste von Stallungen aufserhalb der Stadt aufgedeckt sind; die Station der cisiarii befand sich vor dem Herkulanerthore.

[4] Sueton. Claud. 25.

[5] Hist. Aug. Hadr. 22: vehicula cum ingentibus sarcinis urbem ingredi probibuit. sederi equos in civitatibus non sivit, ib. M. Aurel. 23, Aurelian verzichtete in Antiochia auf das Fahren, um nicht Anstofs zu erregen, ib. Aurel. 5; den honorati von Konstantinopel ist im J. 386 Fahren erlaubt, Cod. Th. 14, 12, 1 = Cod. J. 11, 20.

[6] Lex Urs. 76. Mommsen, Epb. ep. III p. 112 verweist auf C. III 11378—11386, wonach in Siscia täglich 220 Ziegel bergestellt werden sollen.

Hinsichtlich der polizeilichen Befugnisse der stadtrömischen Ädilen in noch vielen andern Beziehungen fliefsen die Nachrichten weitaus reicher[1], doch scheint es mangels näherer Anhaltspunkte nicht angezeigt, die Bestimmungen über deren cura urbis ohne weiteres auf municipale Verhältnisse zu übertragen.

Die wenigen Nachrichten über das Feuerlöschwesen in den Städten und die freiwilligen Wehren habe ich bereits früher zusammengestellt[2].

b. Wasserbauten (vgl. S. 153). Die Aufgabe dieses Zweiges der Verwaltung[3] war: Anlagen zu genehmigen[4], die städtischen Wasserwerke in leistungsfähigem Zustand zu erhalten, die richtige Verteilung des Wassers zu überwachen und dessen mifsbräuchliche Benutzung zu verhindern. Gemeinderat, Duumvirn und Ädilen sind in solcher Hinsicht thätig gewesen; eigene Beamte

---

[1] Mommsens Übersicht, St.R. II 509 fg. Dafs die mnnicipalen Ädilen bei den Streitigkeiten über Mietverträge eingriffen, hat Mommsen S. 504 vermntet und Mitteis, Symb. Prag. S. 134 ausgeführt.

[2] Vereinswesen S. 38, 102 fg. Vgl. den ebenda besprochenen Aufsatz O. Hirschfelds, Wiener Sitzungsberichte 1884 S. 239 fg. Gewisse Entfernungen von Gebäuden waren vorgeschrieben und Baulichkeiten, bis 100 Fufs von den feuergefährlichen Staatsspeichern errichtet, niederzulegen, Cod. Th. 15, 1, 4 (a. 329), vgl. l. 25 (a. 389), 39/39 (a. 398).

[3] Rnggiero, Dizionario I 556 fg. Von der römischen Verwaltung und deren Personal O. Hirschfeld, Unters. I 161 fg., Lanciani, i comentarii di Frontino (Memorie dei Lincei 1880) S. 215 fg., 520 fg., 592 fg., Mommsen, St.R. II 1044 fg. Wenig bietet Pézeril, des eaux du domaine public à Rome, Thèse, Paris, Havre 1889.

[4] Als Beispiel einer privaten Anlage sei erwähnt C. XI 3003 (bei Ferentinum): Mummius Niger Valerius Vegetus consular aquam suam Vegetianam quae nascitur in fundo Antoniano maiore P Tulli Varronis cum eo loco in quo is fons est emancipatus duxi[t] per millia passuum VDCCCCL. in villam suam Calvisianam quae est ad aquas Passerianas snas comparatis et emancipatis sibi locis itineribusque eius aquae a possessoribns sui cuiusque fundi per quae aqua s s ducta est per latitudinem structuris pedes decem fistulis per latitudinem pedes sex per fundos Antonian maiorem et Antonianum minor P Tulli Varronis et Baebianum et Philiniannm Avilei Commodi et Petronianum P Tulli Varronis et Volsonianum Herenni Polybi et Fundanianum Caetenni Proculi et Cuttolonianum Corneli Latini et Serranum inferiorem Quintini Verecnndi et Capitonianum Pistrani Celsi et per crepidinem sinistrior(em) viae publicae Ferentiens[i]s et Scirpianum Pistraniae Lepidae et per viam Cassiam in villam Calvisianam suam item per vias limitesque publicos ex permissn s c., vgl. den von Lanciani S. 591 dazu gezeichneten Plan.

kommen nur vereinzelt, besonders in dem wasserreichen Tibur, vor[1]. Wenn für Venafrum Augustus das bekannte Edikt erliefs und die Jurisdiktion dem römischen Peregrinenprätor unterstellte, bleibt jedenfalls nach Mommsens Darlegungen vorauszusetzen, dafs der Kaiser selbst diese Wasserleitung für die von ihm gegründete Kolonie angelegt hat[2]. Dafs in den Städten ein zahlreiches Personal zur Bedienung der Leitungen vorhanden gewesen, ist anzunehmen, wenn auch nur wenig Beispiele bekannt geworden sind[3].

Zum Schutz der Aquädukte waren auf beiden Seiten Anbau und Anpflanzung der angrenzenden Ländereien in einer gewissen Entfernung zu unterlassen. Ein Senatsbeschlufs vom J. 743 verordnete in dieser Beziehung betreffs der römischen Wasserleitungen, dafs an der Quelle und längs der Bogen beiderseitig je 15 Fufs, längs der Hauptleitungen unter der Erde (circa rivos qui sub terra essent), ferner längs der aus diesen abgezweigten Kanäle in der Stadt und den Vorstädten (circa specus intra urbem et urbi continentia aedificia) je 5 Fufs von Häusern, Grabstätten und

---

[1] Bekannt ist: der curator aquarum in Formiae C. X 6094, Telesia IX 2234, in Pnteoli X 1805 p. 1009: cur. aquae Aug(nstae) per annos ... omni sumptu proprio [administratae]; curator aquaednctus in Alba Fucens IX 3922, vgl. Dig. 50, 4, 18, 6: cura custodiendi aquae dnctus personalibns mnneribus adgregatur; cur. aquarum perpetuus in Ostia XIV 171; in Allifae IX 2353: curator aqnae dncendae Allifis; in Tibur der tribnnus aquarum XIV 3674, 3689?, praef. rivi supern(atis) 3682, curator aquae Tiburtinae X 6427; in Moguntiacum der praefec(t)ns aqu(a)e Brambach, I Rh. 1329. CIG. 3797c (Hadrianopolis): *ἐπιμεληθεὶς τῆς τοῦ ὕδατος εἰςαγωγῆς ἐκ τῶν δημοσίων χρημάτων.*

[2] C. X 4842, Bruns p. 238 und Mommsens Erläuterung, Zeitschrift für Rechtsgeschichte XV 287 fg., der auch die von Frontin. 94 erwähnteu leges de singulis ductibus perlatae privater Erbaner heranzieht. Da in Caiatia ein Privatmann dem römischen Prätor anzeigt, dafs er eine Leitung auf sein Grundstück gelegt, so ist, wie Mommsen, Hermes XVI 496 ausführt, dies nur erklärlich, wenn die Quelle oder der Aqnädukt Eigentnm des römischen Volkes war, C. X 8236: Q. Folvius Q. f. M. [n?] hance aqua[m] indeixsit apu[t] P. Atilium L. f. pr(aetorem) urb(anum), aus dem letzten Jahrhnndert der Repnblik.

[3] Halkin S. 170. Die in einer tiburtiner Inschrift C. XIV 3649 genannten circitores fo[r]mae (Frontin. 117) unter decani und adcrescentes gehören zu römischen Leitungen, Dessau, Ann. dell' inst. 1882 S. 132. Verein der aquarii in Venusia C. IX 460.

Baumpflanzungen frei bleiben sollten; Zuwiderhandelnden wird eine Strafe von 10000 S. angedroht, deren Hälfte dem Ankläger zufallen soll, die Iudicatur dem curator aquarum übertragen[1]. Die Grenzsteine der Venafraner Leitung untersagen eine derartige Benutzung in einer Breite von 8 Fufs[2]; auch stehen die Wege längs derselben nicht jedermann offen, sondern dürfen aufser vom Eigentümer nur behufs Bauten und Reparaturen betreten werden, wie ausführlichst bestimmt wird[3]; blofs insoweit hat die Gemeinde ein Servitut an dem von dem Aquädukte durchschnittenen Grund und Boden[4]. Constantin verbot die Anpflanzung von Bäumen in einer Entfernung von 15 Fufs[5] und ähnliche Bestimmungen sind auch weiterhin ergangen, wie u. a. Theoderich den Grundbesitzern befohlen, Bäume und Sträucher an der ravennatischen Leitung zu entfernen[6].

Die Instandhaltung und Reinigung der Aquädukte lag den Grundbesitzern ob, durch deren Boden die Leitung geht[7]; so verfügte noch Constantin, dafs dieselben zwar von aufserordentlichen Lasten befreit, aber dafür zur Erfüllung der genannten Pflichten gezwungen sein sollten, bei Strafe der Konfiskation des Grundstücks, wenn ihre Nachlässigkeit Beschädigungen verursacht hat[8]. Die versäumte Säuberung der Leitung anzuordnen, ist der Statt-

---

[1] Frontin. 127, Bruns p. 185 und dazu Mommsen a. a. O. S. 300, St.R. II 463. Bei Anlage von Leitungen kaufte früher, wenn keine Einigung mit dem Besitzer des nötigen Ackers zu erzielen war, der Staat den Boden ganz an und veräufserte nach dem Bau das übrige Gebiet, Frontin. 128.

[2] Vgl. die oben S. 30 angegebenen Stellen und Lanciani S. 600 fg. Schon früh finden sich solche Bestimmungen z. B. in Andania, Dittenberger, syll. 388 und wohl auch in Chios AM. XIII 172.

[3] Edict. Venafr. l. 22 fg., vgl. Dig. 43, 21, 1: rivos specus septa reficere purgare aquae ducendae causa.

[4] Vgl. C. IX 4786 (Forum Novum) und XII 2493/5 (vicus Albinnensis), oben S. 97.

[5] Cod. Th. 15, 2, 1 = Cod. J. 11, 43, 1, 2 (a. 330). Vgl. Anm. 8.

[6] Cassiodor. var. 2, 39. 5, 38. 7, 6.

[7] Grom. p. 349 (oben S. 17 A. 5). Von dieser auf dem Grundstück ruhenden Naturalleistung (Dig. 7, 1, 27, 3. 30, 1, 39, 5) unterscheidet Pernice, Zeitschr. der Savignystiftung für RG., rom. Abt., V 82, die Beitragspflicht pro aquae forma, vgl. weiterhin S. 413 A. 5.

[8] Cod. Th. 15, 2, 1 = Cod. J. 11, 43, 1 (a. 330), Gothofredus will das Gesetz nur auf Konstantinopel beziehen.

halter befugt, wie ein Erlaſs des Prokonsuls von Achaia an die städtischen und staatlichen Aufsichtsbehörden Amphissas zeigt[1].

Die Verteilung des Wassers (distribuere) an die einzelnen Grundstücke und öffentlichen Gebäude, meist nach bestimmten Stunden festgesetzt[2], die Abmessung der zu verkaufenden Anteile (discribere vendundi causa), sowie die Festsetzung des Entgeltes (vectigal imponere, constituere)[3] verfügte der Gemeinderat, dessen Anordnungen die Duumvirn ausführten; das zeigt das Venafraner Edikt[4] und noch manche Inschrift aus andern Gemeinden[5]. Über Anlage neuer Leitungen beschlieſst in der col. Genetiva Julia der Rat auf Antrag der Duumvirn[6]; an diese hat der Kolone sich zu wenden,

---

[1] C. III 568: Decim Secundinus v c procons curat et defens Amfisseusium salutem. ut memini non repurgari modo aquae ductum verum etiam induci aquam iusseram. confestim igitur in veteres cisternas aqua ut semper cucurrerat inducatur, gratias agente beatitudini temporis et moderationi mee Hesperio quod fundus qui aquam publicam occupavit, publicus nou fit. sane [ne] similis interceptio iterum fieri possit, in cisternis ipsis lapideo titulo posito unde aqua veniat adscribite, ut nulla invadendi publicum relinquatur occasio. memores eritis perfecta haec omnia aute diem decimum kalendarum Januariarum vos ad officium nuntiare debere. opto beue valeatis.

[2] Dig. 43, 20, 2: si diurnarum aut nocturnarum horarum aquae ductum habeam, non possum alia hora ducere quam qua ius habeam ducendi; 8, 6, 7; 10, 1. 39, 3, 17. 43, 21, 3. Vgl. überhaupt tit. de aqua quot. et aest., Dig. 43, 20.

[3] Oben S. 17. Auch die von Heberdey-Wilhelm S. 90 No. 169 veröffentlichte Inschrift aus Olba erwähnt vielleicht eine zu Bauten verwendete Wasserabgabe.

[4] Edict. Venafr. l. 37 fg., oben S. 18, l. 41: legem ei dicere ex decreto decurionum. In Rom war dies Sache der Censoren, welche von den Ädilen dabei unterstützt wurden, Frontin. 95 fg., Mommsen, St.R. II 436, 462, 1044. Die Verteilung des Wassers an die montani nnd pagani auf Grund der lex rivalicia des Ser. Sulpicius aus unbekannter Zeit, Festus s. v. sifus, Bruns p. 48.

[5] Lex Urs. 99, zwei Drittel der Mitglieder müssen anwesend sein, Bedingung der Konzession ist: dum ne per it aedificium, quod non eius rei causa factum sit, aqua ducatur. Bruns, Kl. Schr. II 289. — C. X 4654 (Cales): ex s. c. honoris Q. Paconii Q. f Lepta(e) ergo lacus fistulaeque constitutae substructae quo commodius in eius domum aqua pura duceretur quod is de r. p. saepe numero bene meritus esset mereretur Q. Paconius Q. f. Lept(a) IIII vir quinquennalis ex s. c locavit idemqu(e) probavit; 4760 (Suessa), Beschluſs des ordo: ut aquae digitus in domo eius flueret commodisque publicis ac si decurio frueretur; II 1643 (Ipolcobulcola): gratuitus aquae usus redditus, vgl. XII 5413 (Narbo?). Erlaubnis des Rates zur Versteiuung einer privaten Anlage, C. XI 5942 = Notizie 1879 S. 4: L. Vennius Sabi[n]us .... fontem et conceptum aquae suis terminis usq(ue) ad kaput formae publicae Tifernatibus Tiberinis d. d.

[6] Lex Urs. 99.

will er aqua caduca in sein Privatgrundstück führen, damit sie an den Rat über das Gesuch berichten, der bei Anwesenheit von wenigstens 40 Mitgliedern darüber zu beschliefsen hat[1]. Nach der technischen Seite[2] war die Wasserspeisung in Pompeii derartig durchgeführt, „dafs an verschiedenen Punkten auf Pfeilern „von beträchtlicher Höhe, deren namentlich in der Stabianer „Strafse eine Anzahl erhalten ist, Verteilungsbassins angelegt „waren, in welche das Wasser mittelst eines starken Drucks hinauf„getrieben wurde und von denen aus es dann durch Bleiröhren „zu den öffentlichen Brunnen und in die Häuser geleitet ward[3]." Die Art und Weise der Verteilung an die einzelnen Landgüter lehren einige inschriftliche Urkunden, zunächst ein auf dem Aventin gefundener Grundrifs aus der Zeit des Augustus, welcher den rivus, die foramina, calices, fistulae verzeichnet[4], bei letztern den Eigentümer, das Grundstück, sowie das für bestimmte Stunden gewährte Wassermafs angiebt[5], ferner eine allerdings stark frag-

[1] Lex Urs. 100, vgl. Lanciani S. 593; aqua caduca erklärt Frontin. 94 als aqna quae ex lacu humum accidit, id est, qnae ex lacu abnndavit.

[2] Davon eingehend zu handeln, liegt aufser meinem Plane; über die Art der Röhren vgl. die sachkundige Anseinandersetzung Lancianis S. 399 fg. und betreffs der hydraulischen Kunst eb. S. 543 fg. Inschriftlich erwähnte fistulae haben Mommsen, Zeitschr. für Rechtsgesch. XV 306 und Ruggiero, Diz. I 580, 586 zusammengestellt, u. A.: C. II 3240, 3280, III 3217 p. 1039, V 7250, VIII 7034, IX 343, 4130, 5652, X 3711/3, 4799, 6431 p. 232/3, XI 860, 1062, 3155, 3816 p. 139, XIV 2121, 2657 fg., Rev. de philol. 1894 S. 170, Korresp.-Blatt der Westd. Zeitschr. 1887 S. 141, betreffs canalis, castellum Rnggiero, Diz. II 63, 132, Hesych. s. v. κάστελλον, Festus p. 70: dividicula antiqui dicebant quae nunc sunt castella, ex quibus a rivo communi aqnam quisque in suum fundum ducit; forma vgl. Isidor. 19, 10, 29: formae ... per quas aquae per certos modulos dividuntur, Cod. Th. 15, 2 mit parat. Goth. p. 368, ἀγωγὸς τῶν ὑδάτων in syrischen Städten LW. 2296/7, 2301, 2305, 2308, vgl. Lanck. I S. 143, digitus Frontin. 24: aquarum moduli ant ad digitorum aut ad unciarum mensuram instituti sunt. Vitruv. 8, 7, 4.

[3] Mau, Führer S. 11. Overbeck S. 239 fg. Verteilnng schon sehr früh in Gortyn bezeugt, Museo ital. II 636, Rev. des ét. gr. I 86, strafsenweise in Thysdrus C. VIII 51: per plataeas lacubus inpertita domibus etiam certa condicione concessa. Journ. des savants 1874 S. 349.

[4] C. VI 1261, beschrieben von Fabretti, de aquis p. 144, Mommsen a. a. O. S. 307, 310. Von der Berechnung der modull und calices bei den römischen Leitungen nach Frontin handelt Lanciani S. 566 fg.

[5] So: C. Juli Hymeti Aufidiano (fundo), aquae duae, ab hora secunda ad horam sextam. Auch in der tiburtiner Inschrift sind die Stunden nicht mit Ziffern bezeichnet.

mentarische Inschrift aus Tibur, aus der sich doch soviel ergiebt, dafs die Zahl und Gröfse der foramina festgesetzt war, durch welche das Wasser zur Berieselung der Äcker bezogen werden durfte[1], endlich die ausführliche, wenn auch ebenfalls unvollständige Inschrift aus der numidischen Stadt Lamasba, welche der Zeit Elagabals angehört und eine Reihe von 52 Adjacenten der nur in den Wintermonaten vom 25. September bis 25. März laufenden claudischen Wasserleitung aufzählt, nebst den ihnen zu gewissen Stunden gemäfs dem Umfang der capita zukommenden Wasserquantitäten[2]. Dafs auch im Osten Dokumente derart vorhanden gewesen, zeigt eine allerdings nur dürftig erhaltene Inschrift aus Sardes[3].

Jede Wasserentnahme ans staatlichem Eigentum erforderte die Genehmigung des Kaisers[4]; derselbe hat in Rom auch das jedem Hausstande nach Unzen zu bewilligende, in amtliche Verzeichnisse unter den Namen der Empfänger eingetragene Wassermafs bestimmt[5]. In Konstantinopel wurden in dieser Hinsicht drei Arten von privaten Grundstücken unterschieden: die der vornehmsten Besitzer (summae domus si lavacris lautioribus praesententur) sollen täglich zwei, höchstens drei Unzen bekommen, die mittleren Ranges (mediocres et inferioris meriti domus) anderthalb,

---

[1] C. XIV 3676 mit Lancianis a. a. O. S. 537 und Dessaus Bemerkungen; der letztere hat auch erkannt, dafs zwischen dieser Inschrift und der vom Aventin ein Zusammenhang bestehen mufs.

[2] C. VIII 4440 nebst Mommsens Erläuterung, 18587 nach Dessaus Kollation von Joh. Schmidt mit übersichtlicher Tabelle herausgegeben. Die Inschrift hat neun Abschnitte umfafst, von welchen nur drei am Schlufs verstümmelt und ein Teil des vierten im J. 1877 gefunden sind.

[3] C. III 409, vgl. CIG. 3454, Lanciani S. 563.

[4] Frontin. 103: circa ius ducendae aquae in privatis observanda snnt, ne quis sine litteris Caesaris, id est ne quis aquam pnblicam non impetratam ... ducat, 64, 105. Dig. 43, 20, 1, 41/2.

[5] Frontin. 77 fg., Gabuts kleine Schrift, étude sur le volume et la qualité des eaux distribuées à Rome antique, Lyon 1892, habe ich nicht einsehen können. Für die Instandhaltung der nach den Häusern oder durch Grundstücke laufenden Leitungen war eine jährliche Abgabe (pensitatio) zu zahlen, Dig. 7, 1, 27, 3. 19, 1, 41. 30, 39, 5 (pro aquae forma), Karlowa II 24; der von Frontin. 118 erwähnte reditus vectigalium ad ius aquarum pertinentium wird zur Bezahlnng des niedern Personals (vilici, castellarii, circitores, silicarii, tectores n. a., Lanciani S. 538 fg.) verwandt.

die übrigen (ohne Bäder) eine halbe Unze, also immer noch das stattliche Quantum von mehr als 30 cbm.[1].

Mit welcher Sorgfalt die Wasserverteilung namentlich in Afrika in die Wege geleitet und von den Behörden überwacht war, sehen wir mit jedem neuen Funde deutlicher; zum gröfsten Nachteil des Landes ist später das römische System verlassen, durch ein weitverzweigtes Netz von Kanälen für Menschen wie Thiere den notwendigen Wasservorrat zuzuführen[2]; infolge dieses Fehlers und des nicht geringeren einer plan- und mafslosen Abholzung hat die Lage jener einst blühenden Landschaften sich wirtschaftlich wie klimatisch erheblich verschlechtert[3].

Was die Bäder (S. 93) anlangt, auf deren Konsum eine erhebliche Wassermasse verrechnet werden mufste, sei bemerkt, dafs den Ädilen, im Osten den Agoranomen die Aufsicht zustand, welche auch für Beschaffung des notwendigen Heizmaterials, sowie des Ölbedarfs zu sorgen hatten[4]; besondere Beamte sind selten erwähnt, da diese Geschäfte oft als munus übertragen wurden (S. 95)[5].

---

[1] Cod. Th. 15, 2, 3 (a. 382). Pöhlmanns Berechnung, Überv. S. 148.

[2] M. du Coudray de la Blanchère, l'aménagement de l'eau et l'installation rurale dans l'Afrique ancienne, Paris 1895.

[3] Carton, climatologie et agriculture de l'Afrique ancienne (Bull. de l'acad. d'Hippone No. 27), Bone 1895, desselben kleinere Aufsätze: oasis disparues, note sur la diminution des pluies en Afrique, Tunis 1895/6. Über die seither erschienenen, schon S. 154 erwähnten Teile von Gancklers enquête, die wenig zugänglich sein dürften, hat jüngst Schulten, Jahrb. des arch. Inst. XIII 115 fg., referiert und das wichtige Resultat dahin zusammengefafst, dafs jene Länder damals genau so wenig durch natürliche Bewässerung bevorzugt waren wie heute, mithin sich auch nur zu Kulturen, wie Olivenpflanzungen eigneten, die wenig Wasser gebrauchen; dafs aber die Kunst für jedes Haus und jede Farm Cisternen, in den Städten öffentliche Reservoirs geschaffen hatte — nur in gröfseren waren Aquädukte vorhanden —, aus denen Bäder und Private gegen Entgelt mit Wasser versorgt wurden. Vgl. noch Carton, étude sur les travaux hydrauliques des Romains en Tunisie, Revue Tunisienne 1897, und die Übersicht Gsells in Mél. d'arch. et d'hist. XVIII 92 fg.

[4] Dig. 19, 2, 30, 1. Wie auch aus der Bemerkung Plutarchs über die Unbrauchbarkeit des Olivenholzes zu diesem Zwecke hervorgeht, sympos. probl. 3, 10, 3: *ὅθεν οἱ χαρίεντες ἀγορανόμοι τοὺς ἐργολαβοῦντας οὐκ ἐῶσιν ἐλαΐνοις ξύλοις χρῆσθαι, καθάπερ οὐδ' αἶρας ἐμβαλεῖν εἰς τὴν ὑπόκαυσιν· αἱ γὰρ ἀπὸ τούτων ἀναθυμιάσεις καρηβαρίας καὶ σκοτώματα τοῖς λουομένοις ἐμποιοῦσιν*; vgl. ähnlich AM. XVI 145 (Laodicea ad L.): *ἀγορανομήσαντά τε πολυτελῶς*

(Fortsetzung der Anmerkungen 4 und 5 nächste Seite.)

Eine stete Klage war, dafs die Leitungen von Unbefugten benutzt und durch Abzweigungen geschädigt wurden[1]. Eine Reihe der strengsten Verbote sind dieserhalb ergangen: die lex Quinctia vom J. 745 setzte die hohe Strafe von 100000 S. auf jede derartige Verletzung[2]; in Venafrum ward den Grundbesitzern am Aquädukt eingeschärft, keine Nebenleitungen anzulegen[3]; gesetzwidrige Benutzung der öffentlichen Leitungen zur Berieselung des Ackers sollte Verlust des Grundstücks zur Folge haben[4]; bezüglich des augustischen Aquäduktes, der Rom versorgte, wird jede Ablenkung desselben mit fünf Pfund Gold bestraft[5], und beim konstantinopolitanischen Konfiskation des Grundbesitzes angedroht[6]; wer ferner aus der claudischen Leitung mifsbräuchlich Wasser entnimmt, verliert Haus und Besitz; auch die nachlässige Behörde, welcher der Schutz derselben obliegt, zahlt zur Strafe soviel Pfund Gold, wie Unzen Wasser entzogen sind[7].

καὶ ἑκατέρους τοὺς θερμοὺς περιπάτους καύσαντ[α] πρῶτον καὶ μόνον. Berliner Sitzungsber. 1888 S. 867 (ob. S. 65). Der *ἀγορ.* als Ordner des Badewesens in Andania, Dittenberger, syll. 388, Sauppe, Ausgew. Schr. S. 300. Ölbesorgung durch Gymnasiarchen Eph. ep. VII p. 439. Auch sind Badeanlagen von denselben geweiht, wie Bh. III 181 = Dittenberger 341, Liermann, anal. p. 42.

[5] curator balinei in Iesso C. II 4610, Burguillos 5354. *ἄρχων τῶν βαλανείων* Philostr. v. Apoll. 1, 16, 21; *ξυστάρχης καὶ ἐπὶ βαλανείων τοῦ Σεβ(αστοῦ)* CIG. 3500, vgl. 3501 oben S. 376, Ziebarth, Rh. Mus. 1896 S. 635.

[1] Frontin. 75: pleriqne possessorum e quorum agris aqua circumducitur [unde] formas rivorum perforant; unde fit, nt ductus publici hominibus privatis vel ad hortorum usus itinera suspendant; 76; 128. Zur Erklärung der Cod. Th. 15, 2, 2; 6 gerügten aviditas, avida cupiditas vgl. Frontin. 112.

[2] Frontin. 129, Bruns p. 116: quicumqne .... rivos specus fornices fistulas tubulos castella lacus aquarum pnblicarum, quae ad urbem ducuntur, sciens dolo malo foraverit ruperit foranda rumpendave curaverit peiorave fecerit ....

[3] Edict. Ven. l. 33: neve cui eorum per quorum agros ea aqua ducitur, eum aquae ductum corrumpere abducere avertere facereve, quominus ea aqua in oppidum Venafranorum recte duci fluere possit, liceat.

[4] Frontin. 97, vgl. Mommsen, St.R. II 466. Noch im J. 397 wird Cod. Th. 15, 2, 7 = Cod. J. 11, 43, 4 eingeschärft: mansura poena in eos qui ad inrigationes agrorum vel hortorum delicias furtivis aquarum meatibus abutuntur; die gleiche Beschwerde des Theoderich, Cassiodor. var. 3, 31.

[5] Cod. Th. 15, 2, 8 (a. 399).

[6] Cod. Th. 15, 2, 4 = Cod. J. 11, 43, 2 (a. 389).

[7] Cod. Th. 15, 2, 9 (a. 400); gemeint ist der von Caligula begonnene, von Claudins fertiggestellte Aquädukt, beschrieben von Lanciani a. a. O. S. 345 fg.

Nur aus den castella und den formae selbst, nicht durch fistulae oder matrices ist Wasserentnahme gestattet, Zuwiderhandelnde verlieren jedes Anrecht und werden je nach ihrem Range bestraft[1]. Lehrreich sind hier auch die Bestimmungen des Valens über den für den kaiserlichen Palast angelegten Aquädukt von Daphne, aus welchem die Besitzer der zahlreichen, Antiochia umgebenden Villen oft mifsbräuchlich schöpften[2].

Es liegt aufserhalb des Bereichs dieser Studien, die sonst noch vielfach erhalteuen baupolizeilichen Anordnungen zu verfolgen, da begreiflicherweise nur in wenigen Fällen eine Beziehung auf Städte mittlern und kleinen Umfangs erkennbar ist. Für die antiken Grofsstädte aber hat Pöhlmann bereits die vorhandenen Nachrichten in mustergiltiger Weise unter Vergleichung moderner baulicher Zustände zu einem, die socialen und hygienen Verhältnisse scharf beleuchtenden Bilde verarbeitet. Die Wohnungsnot konnte sich in anderen Gemeinden nicht im entferntesten so bitter geltend machen wie in Rom, Konstantinopel, Antiochia, Alexandria und ähnlichen Weltplätzen; so dürfen wir hier von einer Besprechung der infolge der habsüchtigen Spekulationswut nötigen Vorschriften über die bei Neubauten zulässige Häuserhöhe, wie sie beispielsweise das ausführliche Baugesetz Zenos[3] für die Residenz im Osten verfügte, ferner der Bestimmungen über Strafsenbreite und zur Verhütung sanitärer Mifsstände u. a. absehen, obwohl dieselben zweifellos auch für manche Stadt mittlerer Gröfse Geltung gewonnen haben werden. Des weitern ist hier kein Anlafs geboten, auf die umfassende, von juristischer Seite so oft gründlichst erörterte Gesetzgebung einzugehen, welche zur Wahrung von privatrechtlichen Interessen an Grundgerechtigkeiten und dinglichen Rechten an fremder Sache überhaupt, namentlich in Bezug auf Wasser, Wege, Gebäude, sowie Servituten im Laufe der jahrhundertelangen Entwicklung zur Geltung gekommen ist[4].

---

[1] Cod. Th. 15, 2, 5 = Cod. J. 11, 42, 3 (a. 389), Cod. Th. 15, 2, 6 (a. 395), Erlasse für Rom und Konstantinopel.

[2] Cod. Th. 15, 2, 2 (a. 369).

[3] Cod. J. 8, 10, 12, demselben hat Dirksen, Hinterl. Schr. II 225 fg., eine eingehende beachtenswerte Abhandlung gewidmet. — Preller, Regionen S. 89 fg.

[4] Die inschriftlichen Belege findet man bei Bruns p. 299 fg. in übersichtlicher Zusammenstellung gegeben. Die wichtigern dieser Servitute sind folgende: das Recht, nach Belieben über des Nachbars Grundstück zu gehen (iter), Vieh

12. Munera. Am Schlusse dieses Abschnittes ist es angebracht, noch mit wenigen Worten auf das System der mehr oder minder frei-

treiben (actus) oder fahren (via) zu können; das Recht, aus fremden (vgl. die im liber coloniarum öfter erwähnte Servitut des Staates an den Gemeindewegen, vgl. Hygin. de lim. p. 168: iter populo sicut per viam publicam debetur, Rudorff, Feldmesser S. 349), Grundstücken oder durch dieselben Wasser in den eigenen Besitz zu leiten (s. aquaeductus, Leonhard, Pauly-Wissowa II 293), wobei mancherlei Einschränkungen namentlich bezüglich der zu gewährenden Zeit sich finden, das Recht, auf fremdem Boden Wasser schöpfen (s. aquaehaustus), Leitungen reinigen, ausbessern und das Vieh tränken (s. pecoris ad aquam appulsus) zu dürfen. Bei Anlage der col. Genetiva Julia und demnach jedenfalls auch bei andern Gründungen wird ausdrücklich bestimmt, dafs bezüglich der genannten servitutes rusticae nichts geändert werden solle, lex Urs. 79: qui fluvi rivi fontes lacus aquae stagna paludes sunt in agro ... ad eos rivos fontes .... itus actus aquae haustus iis item esto qui eum agrum habebunt possidebunt uti iis fuit, qui eum agrum habuerunt possederunt. Itemque iis, qui eum agrum habent possident habebunt possidebunt, itineris aquarum lex iusque esto, vgl. Hygin. de cond. agr. p. 120. Seltner erwähnt sind die s. cretae eximendae, arenae fodiendae, lapidis eximendi, s. pascendi u. a. m. Weiter gehören hieher von den servitutes urbanae, vgl. Cic. de leg. 1, 4, 14; 2, 19, 47, de or. 1, 38, 173; Vitruv. 1, 1, 10, besonders die s. parietum, das Recht, Balken einzubauen (s. tigni immittendi), Stützen (s. oneris ferendi), Überbauten (s. proiiciendi protegendive) anzubringen, Kloaken anzulegen (s. cloacae), vgl. Ad. Schmidt, Zeitschr. für gesch. Rechtswiss. XV 51 fg.; das Recht der Dachtraufe (s. stillicidii recipiendi, avertendi, immittendi); dafs nur dieserhalb Bestimmungen über den ambitus aedificiorum, nach den Zwölftafeln ein 2½ Fufs freier Raum zwischen den Häusern (betreffs solcher Normen Voigt in seiner Abhandlung über die actio finium regundorum, Berichte der sächs. Ges. d. Wiss. 1873 S. 70), getroffen seien, wie Nissen, Pomp. Stud. S. 567 meint, widerlegt Mau, Marquardt-Mau, Privatleben S. 218 —, das Recht des Einspruchs, wenn auf einem Nachbargrundstück höher als bis zu einem gewissen Mafse gebaut (s. altius non tollendi, dazu Vangerows Bedenken I 731 fg.), wenn die Aussicht verbaut (s. ne prospectui officiatur) und wenn das Licht dadurch verdeckt wird (s. ne luminibus officiatur, vgl. Vitruv. 6, 9, 6 fg.) — polizeiliche Bestimmungen über erlaubte Häuserhöhe bei Pöhlmann, Überv. S. 92 fg. — Die letztern Gerechtsame haben naturgemäfs erst beim Anwachsen der Städte und bei der gröfsern Entwicklung des Häuserbaues Bedeutung erlangt; dafs ungefähr 10 v. Chr. in Pompeii die servitus luminum opstruendorum vorhanden war, zeigt die bekannte Inschrift über den von Stadtwegen für 3000 S. erfolgten Ankauf derselben C. X 787: M. Holconius Rufus d. v. i. d. tert C. Egnatius Postumus d. v. i. d. iter ex d. d. ius luminum opstruendorum HS ∞ ∞ ∞ redemerunt parietemque privatum col. Ven. Cor usque at tegulas faciundum coerarunt. Nissen, Pomp. Stud. S. 222, wollte, wie Schöne, dieselbe allerdings von dem Recht, Thüröffnungen in einem fremden Hause verhauen zu dürfen, verstanden wissen, doch sind die angeführten

willigen und gesetzlichen Auflagen (munera, *λειτουργίαι*, *ὑπηρεσίαι*)[1] einzugehen, das vornehmlich in der Kaiserzeit mit großer Virtuosität von Staats- und Gemeindewegen ausgestaltet ward, an die persönliche wie pekuniäre Leistungsfähigkeit der Bürger aber die erheblichsten Anforderungen stellte; es ist dadurch allerdings eine Verwaltung des kommunalen Haushaltes mit verhältnismäßig geringen öffentlichen Mitteln ermöglicht worden, jedoch, was schwerer ins Gewicht fällt, der Wohlstand der wohlhabenden Kreise ruiniert. Ein knapper Überblick dieser an die Einwohner damals gestellten Anforderungen dürfte auch nach der überaus sorgfältigen, mit Bienenfleiße ausgearbeiteten, aber doch nicht recht übersichtlichen Darstellung Kuhns[2] am Platze sein. In den Rechtsbüchern liegt ein schier unübersehbares Material vor; die bis ins Kleinste ausgearbeiteten, zumeist vom Kaiser erlassenen Bestimmungen sprechen deutlich für die Wichtigkeit, welche dieser in das staatliche, städtische

Gründe nicht durchschlagend, wie Mau bei Overbeck S. 99, 636 und Karlowa II 531 zeigten. Gegen rechtswidrig begonnene Bauten schützte man sich, so lange sie nicht vollendet, durch operis novi nuntiatio, tit. Dig. 39, 1, Cod. J. 8, 10, 14. Windscheid, Pand. I[6] 685 fg., Dernburg, Pand. I[4] 557 fg. Karlowa II 471 fg. Vangerow III[7] 527 fg. Leonhard, Pauly-Wissowa I 446, vgl. Naber, Mnemosyne XIX 114 fg. Im übrigen sei außer auf Elvers, röm. Servitutenlehre, Marburg 1856, auf die Pandektenlehrbücher von Keller I[2] 350 fg., Vangerow I[7] 685 fg., Brinz I[2] 758 fg., Dernburg I[4] 568 fg., ferner Puchta, Instit. II[8] 269 fg., Sintenis, Civilrecht I 543 fg., Karlowa, R.G. I 785 fg., II 492 fg. u. A. verwiesen.

[1] Oft erwähnt z. B. munera et onera C. II 5232, X 1805, XI 3939, at munera vocitus II 4514, vgl. XIV 2466, 2888, 3014, munera arc(h)ontium et aediliciu(m) et sacerdotium. AEM. XVII 87. Dig. 50, 4; in unzähligen Wendungen, wie Berl. Monatsber. 1876 S. 231: *πᾶσαν ἀρχὴν καὶ λειτουργίαν ὑπομείνας καὶ κοινῇ καὶ καθ' ἕκαστον τοὺς πολείτας εὐεργετήσας*, Wiener Anz. 1893 S. 102, CIG. 3885, Bh. XII 83: *μὴ διαδελοιπῶς μηδὲ ἐνὶ ἐνιαυτῷ τοῦ ἐκ τῶν ἰδίων λειτουργεῖν*, 85: *ἀτελείᾳ καὶ ἀλειτουργησίᾳ ἐκ γένους τετειμημένος*, IGI. 1078[a] p. 697: *τὰς λιτουργείας ἰδίαις ἐπινοίαις ἐπικουφίσας*, Br. mus. IV 899: *ἐ]ν τε λειτουργίαις λαμπροῦ [γένους ἀξίῳ γεγον]ότι ἔν τε πρεσβείαις [παρασχόντι τῇ πόλει τὰ μ]έγιστα καὶ ὠφ[ελιμώτατα]*. Lanck. II No. 247: *ἀνὴρ ἐν πάσαις φιλοτειμίαις καὶ λειτουργίαις χρήσιμος τῇ πόλει*. AM. XIX 111, XXI 469: *πάσας ἀρχὰς κ(αὶ) λειτου[ρ]γίας καὶ ἐπιδόσεις ἐκτελέσας τῇ πατρίδι ὥστε τοὺς ἀπ' αἰῶνος ὑπερβαλέσθαι*, LW. 743/4, 756, 846/7 u. ö., Ramsay, CB. S. 378, CIG. 2059, 2163, 3422, 3487; *ὑπηρεσίαι* CIG. 3490/1, Bh. XI 101: *φιλοτιμίαι; ἐπιμέλειαι* Bh. IX 299. Die Bedeutung und den Umfang der Leiturgien für die hellenischen Staaten (Aristoteles, Polit. 4, 12, 2 fg.) hat Boeckh, St. H. I 535 fg. gekennzeichnet, vgl. Hermann-Thumser I 687.

[2] Kuhn I 35 fg. Vgl. Hondoy S. 442 fg., 477 fg. Herzog, Gallia Narb. p. 229 fg. Gierke III 172 fg. Karlowa I 603 fg. Sehr kurz Marquardt I 137 fg.

und private Recht tief eingreifenden Institution beigemessen ward[1]. Freilich will es mir nicht gelingen, auf engem Raume die Entwicklung und allmählich wachsende Ausbreitung der munera in ihrer vielgestaltigen Mannigfaltigkeit klar vor Augen zu stellen. Begreiflicherweise sind diese Obliegenheiten nicht die gleichen in den einzelnen Landschaften und Städten gewesen[2]; dazu kommt, dafs, wie schon Marquardt hervorhob, in den juristischen Quellen der Unterschied zwischen Städten römischer und griechischer Verfassung nur mangelhaft hervorgehoben wird, dafs ferner die blofs zu bestimmten Zeiten geforderten Dienste nicht gesondert aufgezählt und die dem Staate gebührenden Leistungen, wie der Transport von Rekruten, Pferden, Gegenständen aller Art, die Steuererhebung, Unterstützung des cursus publicus u. a. von denen der Gemeindeschuldigen nicht klar geschieden sind.

Der Begriff munus[3] ist so alt wie die römische Gemeinde. Die munera stehen im Gegensatz zu den honores, die zwar ebenfalls Verpflichtungen sind, aber mit einer gewissen Würdestellung verbunden und nicht lediglich Unkosten erforderten[4]. Während

[1] In Betracht kommen besonders Dig. 50, 4: de muneribus et honoribus, 50, 5: de vacatione et excusatione munerum, 50, 6: de iure immunitatis, denen sich Titel 50, 7 über das munus der Gesandtschaften anschliefst; ein eignes Werk hatte Arcadius Charisius dem Gegenstande gewidmet, 50, 4, 18: liber singularis de muneribus civilibus. Die genannten Titel enthalten Auszüge aus 27 Schriften von 15 Juristen, unter welchen Iavolenus, geb. vor 60 n. Chr., der älteste ist. Für die spätere Zeit bieten Cod. Th. 6, 35. 7, 20. 8, 4. 11, 16. 12, 1. 13, 3. 14, 3. 4. 16, 2, 40 u. a. m., Cod. J. 10, 40—70 viel Material.

[2] Dig. 50, 4, 1, 2: cetera etiam per leges cuiusque civitatis ex consuetudine longa intellegi potuerunt.

[3] Mommsen, St.R. III 224 fafst die Grundbedeutung des Wortes mutmafslich als schanzen oder frohnen, daher moenia als Schanzarbeiten. Dig. 50, 1, 1: municipes muneris participes, vgl. 50, 16, 18. Varro, l. l. 5, 179: a quo municipes qui una munus fungi debent dicti. Mommsen a. a. O. S. 232.

[4] Wie Callistratus Dig. 50, 4, 14 definiert: honor municipalis est administratio rei publicae cum dignitatis gradu, sive cum sumptu sive sine erogatione continens uud munus publicum, quod in administranda re publica cum sumptu sine titulo dignitatis subimus. Karlowa S. 605 bemerkt zutreffend, dafs dieser Jurist dabei wesentlich die Zustände seiner Zeit, also des beginnenden dritten Jahrhunderts vor Augen gehabt habe. Die mehrfachen, von den klassischen Juristen gegebenen Begriffsbestimmungen des donum gegenüber dem munus Dig. 50, 16, 18. 194. 214 erklären sich dadurch, dafs sie die Wandlung in der Auffassung zu verschiedenen Zeiten wiederspiegeln.

man sich um die honores bewarb und dieserhalb einer Wahl unterzog, wurden die munera als pflichtmäfsige Leistungen nötigenfalls zwangsweise auferlegt, ohne dafs dadurch der Frohndende Beamteneigenschaft erwarb[1]; allerdings verwischte sich dieser Unterschied mehr und mehr, seit die Ehrenstellungen wegen der hohen damit verbundenen Ausgaben als lästiger Zwang gemieden wurden.

Die Verpflichtung zu diesen Obliegenheiten erstreckte sich zunächst auf alle, die das Bürgerrecht der Gemeinde durch Abstammung von rechten Bürgern oder auf anderm Wege, wie oben gesagt (S. 212), erworben hatten, später auch auf die Insassen[2], und wir beobachten, wie bereits im zweiten Jahrhundert die Staatsregierung bestrebt ist, jede Umgehung der deshalb zu leistenden Auflagen unmöglich zu machen. Da niemand sich durch eigenen Willen von seiner origo lösen kann[3], bleibt er auch dem daran haftenden munus verbunden und der Insasse kann erst nach Erfüllung aller Lasten auf den Incolat verzichten[4]. Wie weit der Zwang gehen konnte, zeigt, dafs der makedonischen Stadt Eordaea jeder, der mütterlicherseits von dort stammte, gleichviel wo er wohnte, pflichtig blieb[5].

Man hat sich augenscheinlich von juristischer Seite aufserordentlich bemüht, die so mannigfaltigen munera publica[6]

---

[1] So erklärt Pomponius Dig. 50, 16, 239, 3: munus publicum est officium privati hominis, ex quo commodum ad singulos universosque cives remque eorum imperio magistratus extraordinarium pervenit; Marcianus 50, 16, 214: munus proprie est quod necessarie obimus lege more imperiove eius qui iubendi habet potestatem.

[2] Cod. J. 10, 40, 6. 7. Das tergestiner Dekret C. V 532 zeigt, dafs in der Zeit Traians besondere kaiserliche Genehmigung deshalb nötig war. Mommsen, St.R. III 804. Die römische Lehre von origo und domicilium mit Rücksicht auf die munera ist von Savigny, System VIII 44 fg., Kuhn I 11 fg. und Karlowa I 603 fg. dargelegt.

[3] Cod. J. 10, 39, 4.

[4] Dig. 50, 1, 34. Zweifel über den Incolat entscheidet der Statthalter, 50, 1, 37 und zwar betreffs der munera derjenige, in dessen Sprengel die Stadt liegt, welche die Verpflichtung auferlegte.

[5] Philostr. v. soph. 2, 30 p. 272.

[6] Zum Unterschiede von den munera privata Dig. 50, 4, 14, 1. Savigny, System VIII 69 fg. munera publica oft, m. civilia 50, 4, 18, 28. 50, 16, 18, Cod. J. 10, 40, 6. 10, 42, 1, Kuhn I 71, munia oppidanea Cod. Th. 12, 1, 45, officia civilia Rev. arch. XV (1890) S. 410, necessitates Cod. Th. 12,

systematisch zu ordnen; Hermogenian trennte wie Ulpian die munera patrimonii und munera personae[1], die Vermögenslasten von denen, welche lediglich Anforderungen an die persönliche, körperliche oder geistige Leistungsfähigkeit und Aufmerksamkeit stellten, ohne pekuniäre Aufwendungen zu beanspruchen[2]. Ob freilich die bei oft nötigen Geldopfern gewährten Entschädigungen in jedem Falle die Ausgaben völlig ersetzten, ist kaum fraglich; das heutige Verfahren bei den Einquartierungslasten bietet eine entsprechende Parallele. Unter den munera personalia sind besonders die munera honoribus cohaerentia[3] zu bemerken, d. s. jene oben oft erwähnten curae, die also Beamtenstellungen gleichen. Da der an sich klare Unterschied zwischen Personen- und Vermögenslasten thatsächlich wenig durchgreifend war, trennte Arcadius Charisius davon eine weitere Abteilung für diejenigen Fälle, wo jemand bei Verwaltung eines munus personale die Kosten selbst zu tragen hatte, also etwa bei der Getreidebeschaffung aus eigner Tasche zahlte oder bei Steuereinziehungen die fehlenden Summen ersetzen mufste[4]. Andrerseits wurden die Vermögenslasten in zwei Klassen geteilt: solche, die von jedem Grundbesitzer zu leisten sind[5], gleichviel

1, 65. 171, obsequia corpori indicta Dig. 50, 4, 4, 2, eb. onera patrimonii. Übersicht über den wechselnden Sprachgebrauch giebt Gothofredus zu Cod. Theod. 12, 1, Parat. p. 355, vgl. Haenel, corp. leg. Index p. 226.

[1] Dig. 50, 4, 1 (Hermog.), 50, 4, 6, 3 (Ulp.), Kuhn I 40 fg.

[2] Wie die Definitionen mehrfach erklären: Hermogenianus Dig. 50, 4, 1, 3: personale munus est, quod corporibus labore cum sollicitudine animi ac vigilantia sollemniter extitit, patrimonii vero, in quo sumptus maxime postulatur; Arcadius Charisius 50, 4, 18, 1: personalia m. sunt quae animi provisione et corporalis laboris intentione sine aliquo gerentis detrimento perpetrantur; § 18: patrimoniorum sunt m., quae sumptibus patrimonii et damnis administrantis expediuntur.

[3] Dig. 50, 5, 2, 1.

[4] Dig. 50, 4, 18, 1; 27: m. personalia.. si hi qui funguntur ex lege civitatis suae vel more etiam de propriis facultatibus impensas faciant vel annonam exigentes desertorum praediorum damna sustineant, mixtorum definitione continebuntur, 28. Die decaprotia und icosaprotia hatte schon Herennius Modestinus unter die mixta munera gezählt, eb. § 26, Ulpian geradezu als patrimonii m. erklärt, 50, 4, 3, 10. Dafs gewisse munera nur dann Personallasten sind, sofern öffentliche Gelder verwandt werden, ist mehrfach hervorgehoben, Dig. 50, 4, 18, 5. 7. 11 (betreffs der camelasia). 12. Cod. J. 1, 4, 26.

[5] Daher munera possessionis Dig. 50, 4, 18, 21. 25, intributiones quae possessionibus fiunt 49, 18, 4, intributiones quae agris fiunt et aedificiis 50, 4, 6, 5, tributiones praedii 2, 14, 52, 2, munera locorum 50, 4, 14, 2.

ob er Bürger oder incola ist, und solche, für die nur Bürger und Insassen pflichtig sind[1]. Des weitern werden die in gesetzlichen Anordnungen festgesetzten munera (collationes quae e lege fiunt) von den durch die Magistrate aufserordentlicherweise auferlegten (per magistratus ex inproviso indictae) getrennt[2], wozu die Städte unter Umständen besondere kaiserliche Ermächtigung erhalten konnten[3]. Die einzelnen Dienste unter diese verschiedenen Rubriken in bestimmter Weise einzureihen, ist uns noch weniger möglich als den zeitgenössischen Verfassern der erwähnten Verzeichnisse, weil im Wechsel der Zeiten sowohl Stadt für Stadt, wie Land für Land Veränderungen sich vollzogen haben, denen im Einzelnen nachzuspüren vergebliche und überflüssige Mühe wäre.

Von Hermogenianus Dig. 50, 4, 1, 2 fg. und Arcadius Charisius 50, 4, 18, 1 fg. werden nachstehende Funktionen als munera personarum aufgezählt: cura ad extruenda vel reficienda aedificia publica sive palatia sive navalia vel mansiones, aedium custodia, S. 385 — angariarum praebitio[4] — animalium producendorum cura[5] — annonae ac similium cura, annonae divisio, qui annonam suscipit vel exigit vel erogat[6], S. 368 fg. — aquae ductus custodiendi cura[7], S. 410 — archeota[8] — balinei publici (thermarum) calefactio, S. 95, 414 — camelasia[9] — calendari curatio s. u. — legatio ad census accipiendos vel patri-

[1] Dig. 50, 4, 6, 5 (Ulpianus), namentlich sind den possessores die intributiones quae agris fiunt vel aedificiis und nach Arcadius Charisius, der 50, 4, 18, 21 denselben Unterschied macht, die Lasten von agminales equi vel mulae et angariae atque veredi zu übertragen.

[2] Dig. 50, 5, 8, 3, vgl. 50, 16, 214, Cod. J. 10, 46, 1. Die von Papinian Dig. 50, 5, 6 erwähnten munera quae extra ordinem imperantur sind mit den letztern identisch. Zum Begriff des extra ordinem O. E. Hartmann, röm. Gerichtsverfassung II 547 fg.

[3] Vgl. noch Cod. J. 1, 4, 26, 7. 12, 63, 2, 4 (a. 530). Gierke III 149, 172.

[4] Näheres bei Seeck, Pauly-Wissowa I 2184 fg. Cod. Th. 6, 29, 5. 8, 5, 4. 10. 16. 66 u. o. Cod. J. 11, 38, 1. 12, 16, 3. Es handelt sich um fiskalische wie städtische Transporte und Fuhren aller Art, Belege bei Kuhn I 54, 65. So beschwert sich Libanius II p. 551 R., dafs die den Markt besuchenden Landleute in Antiochia angehalten wurden, mit ihren Eseln und Maultieren Bauschutt fortzuschaffen.

[5] producere fortschaffen, prosequi begleiten, vgl. Cod. Th. 8, 6, 2. 11, 10, 1 fg. 12, 1, 161. 13, 4, 4. Cod. J. 1, 55, 7. 10, 32, 51. 12, 51, 1 u. ö.

[6] Zu annona militaris und annonariae species, Naturallieferungen für Soldaten und Beamte, Oehler, Pauly-Wissowa I 2320 fg.; zu annonae prosecutio vgl. AM. X 336.

[7] Vgl. Liban. or. 46, II p. 476 R.

[8] Diese Benennung des Archivars ist sonst nicht weiter erwähnt.

[9] Petrus Castellus hatte in seine Ammianausgabe 17, 3, 5 eine Erwähnung dieses munus eingeschwärzt; Valesius zur Stelle. Strabo 16, 4, 23

monium, qui acceptandis vel suscipiendis censualibus professionibus destinantur[1] — cursus vehicularis sollicitudo[2], S. 360 — defensio civitatis, S. 301 — episcopi qui praesunt pani et ceteris venalibus rebus, quae civitatium populis ad cotidianum victum usui sunt, S. 370 — equorum productio — equos circenses alere[3] — frumenti emendi (comparandi) cura, S. 369, frumentariae arcae cura, S. 368 — irenarcha, S. 358 — iudicandi necessitas[4] — legati, S. 356 — limenarcha, S. 359 — logographi — mastigophori, qui agonothetas in certaminibus comitantur — nyctostrategi, S. 358 — olei emendi cura, ἐλαιῶναι, S. 370 — pecuniae exactio pro capitibus[5] — pecunia fiscalis — quaestura, S. 265 — ad exhibendum potum — praediorum publicorum cura, S. 318 — curatores qui ad colligendos civitatium publicos reditus eligi soleut — scriba, S. 278 — σιτωνία, S. 368 — syndicus, S. 303 — tabularii — ad exhibendum tectum — tironum productio[6] — viae sternendae (faciendae) cura, S. 403 — xenoparochi, aufserdem die curae adulti furiosive item prodigi muti etiam ventris, tutela. Als munera patrimonii: decemprimatus, vgl. Cod. J. 10, 42, 8 (s. u.) — hospitis in domo recipiendi munus, ἐπισταθμία, Dig. 50, 4, 3, 14. 27, 1, 6, 8 — munus rei vehicularis item navicularis — agminales equi vel mulae et angariae et veredi, Gothofr. zu Cod. Th. 8, 5, 3 — protostasia Cod. J. 10, 42, 8 — sacerdotium eb. und 10, 63, 1 — die elemporia und practura[7] in Alexandria, die susceptura vini in Afrika.

Dafs das Verzeichnis nicht vollzählig ist, wird mehrfach durch den Hinweis auf ähnliche curae angedeutet, wie Dig. 50, 4, 1, 2: et quaecumque aliae curae istis sunt similia; ex his enim, quae retulimus, cetera etiam per leges cuiusque civitatis ex consuetudine longa intellegi potuerunt. Nicht erwähnt ist mehr die munitio (S. 402) und die militia, die allerdings im Staate eher als Bürgerrecht denn als Last aufgefafst wurde, Mommsen, St.R. III 225, in manchen Gemeinden aber als munus galt. Lex Acilia repet. 79: militiae munerisque poplici vacatio. In der col. Genetiva Julia müssen auf Geheifs des Rates die Duumvirn oder der stellvertretende Präfekt jederzeit die Einwohner (coloni incolaeque contributi) auffordern, zum Schutz der Grenze (finium [defend]endorum causa) als Bürgerwehr die Waffen zu ergreifen. Lex Urs. 103: eique ... idem ius eademque animadversio esto uti tr(ibuno) mil(itum) p. R. in exercitu

p. 780: καμηλέμπορος, ein Kaufmann, der Waaren in Karawanen transportiert. Mommsen, RG. V 428, 479.

[1] tributum exigere ist kein sordidum munus, Dig. 50, 1, 17, 7.

[2] Aur. Victor, Caes. 13, 6: quod equidem munus satis utile in pestem orbis Romani vertit posteriorum avaritia insolentiaque.

[3] Gemeint ist die den Städten aufgebürdete Last, Pferde zu Spielen zum Wagenwettkampf, ἁρματοτροφία, zu halten, Cod. J. 10, 41, 4: equos curules alere als munus patrimonii, Hieronym. vita Hilar. c. 20 (Migne XXIII 36), Liban. I p. 316, II p. 576R., Cod. Th. 15, 10. Kuhn I 54.

[4] Dig. 50, 5, 13.

[5] Über die Erhebung dieser Kopfsteuer u. a. Kuhn I 50. Karlowa I 903 fg.

[6] Agenn. Urb. de contr. agr. p. 85, Kuhn I 50.

[7] Mommsen vermutete practoria, wofür im Papyrus, Aeg. Urkunden I No. 15, πράκτωρ ἀργυρικῶν spricht. Vgl. Wagener, Rev. de l'instr. publ. de Belg. XXXVI (1893) S. 111.

p. R. est. Bruns, Kl. Schr. II 288. Mommsen, Eph. ep. II p. 126, III p. 100, St.R. III 811. Guiraud, Journ. des savants 1875 S. 270.

Die Heranziehung[1] zu den munera ist so wenig wie die Übertragung von honores willkürlich vorzunehmen gewesen, sondern unter Berücksichtigung der im Ortsstatut darüber gegebenen Bestimmungen, des Alters der zu verpflichtenden Persönlichkeit und ihrer Vermögensverhältnisse[2]; bestimmte niedere Dienste (munera sordida)[3], wie Brotbacken, Kohlenbesorgung, Transportlasten, Kalkbrennen, Mehlbeschaffung u. a. sollten von Ratsherrn, sowie von hohen kaiserlichen Beamten nicht gefordert werden. Da bei Erfüllung von m. patrimonii ein gewisser Besitz Vorbedingung ist, konnte jemand, der verarmte, allerdings nur zeitweilig, vorbehaltlich einer spätern Untersuchung Dispens gewährt werden[4]; Personallasten durch eine Geldzahlung abzulösen, war nicht statthaft[5]. Die munera wurden vom Gemeinderate verteilt[6], an die Dekurionen nach Maſsgabe der Reihenfolge im Album (ex albi ordine)[7]; wer ungerechtfertigterweise herangezogen ist, kann innerhalb einer gewissen Zeit bei dem Statthalter, der den Willkürlichkeiten der städtischen Verwaltung entgegentreten soll, aber auch Säumige zur Erfüllung ihrer Pflichten zwingen muſs, Be-

---

[1] m. iniungere 50, 4, 6, 4; 50, 4, 3, 15 (A. 2), intribuere Plin. ep. 10, 24, Dig. 50, 1, 27, 1; 50, 4, 6, 4; 18, 23, Kuhn 1 60, vocare ad m. 50, I, 37.

[2] Dig. 50, 4, 14, 3 (Callistratus): . . in primis consideranda persona est eius cui defertur honor sive muneris administratio: item origo natalium: facultates quoque an sufficere iniuncto muneri possint: item lex, secundum quam muneribus quisque fungi debeat, vgl. 50, 4, 3, 15 (Ulpianus): munera et honores in civitatibus aequaliter per vices secundum aetates et dignitates, ut gradus munerum honorumque qui antiquitus statuti sunt, iniungi, ne sine discrimine et frequenter isdem oppressis simul viris et viribus res publicae destituantur. Cod. J. 10, 42, 1: civilia munera per ordinem pro modo fortunarum sustinenda sunt. Beachtung der lex civ. wird öfter dabei hervorgehoben.

[3] Ausführlich Cod. Th. 11, 16, 15 = Cod. J. 10, 48, 12 (382) und die folgenden Erlasse, dazu Gothofredus, comm. IV p. 116, 138; Nov. Val. III c. 10, 3, Kuhn I 67.

[4] Dig. 50, 4, 4, 1; 2. 50, 5, 10, 3. 27, 1, 7. Cod. J. 10, 52, 6.

[5] Dig. 50, 4, 16, vgl. Cod. Th. 14, 3, 12 = Cod. J. 10, 48, 9; von dem Stellvertreter bei Gesandtschaften oben S. 354.

[6] Derselbe gewährt also auch Immunität, C. III 8088, II 5232, welches Recht ihm später entzogen ward; auf ungesetzliche Beschlüsse derart beziehen sich die durch kaiserliche Verfügungen zu kassierenden ordinis ambitiosa decreta, Cod. J. 10, 47, 2.

[7] Dig. 50, 4, 18, 11.

rufung einlegen, und wenn sein Einspruch als giltig anerkannt wird, von demjenigen, der ihn bewufsterweise zu Unrecht (vexandi, fatigandi gratia, per calumniam) im Rate nominiert hat, Entschädigung für die erwachsenen Auslagen (sumtus litis) beanspruchen [1]. Es ist bezeichnend, dafs der Gemeinderat diese Angelegenheiten nicht selbst regeln konnte, sondern der staatlichen Instanz unterworfen war [2]. Mehrere munera zu gleicher Zeit durften auferlegt werden [3], doch waren in einer Periode gewisse Intervalle einzuhalten. Persönliche Ehrbarkeit galt nicht, wie bei den honores als Erfordernis, selbst Infame waren nicht ausgeschlossen [4].

Als Regel galt, dafs zu den munera personalia jeder Einwohner vom 25. Jahre ab pflichtig ist [5] — bei den Vermögenslasten fehlte aber diese Rücksicht auf Minorenne, wie in der col. Genetiva Julia zu den (S. 402) erwähnten Frohnden sogar alle puberes, also vom 14. Jahre ab, herangezogen wurden [6] —, und zwar war das angefangene Jahr gemäfs einer Konstitution Hadrians für voll anzusehen [7]. Die obere Altersgrenze war in Rom das beendete 60. Jahr [8], sonst im Reiche das vollendete 70. Jahr [9], voraus-

---

[1] Dig. 50, 5, 1. 50, 4, 4: per vim extortum munus. Cod. J. 10, 69, 1. 3. 4. 10, 50, 3. 10, 67: de potioribus ad munera nominandis.

[2] Vgl. Mommsens Bemerkungen Eph. ep. VII p. 405/6 betreffs des sacerdotium.

[3] Cod. J. 10, 48, 3. Hadrian genehmigte, im Falle geeignete Personen fehlten, die nochmalige Übertragung an solche, die bereits fungiert hatten, Dig. 50, 4, 14, 6.

[4] Cod. J. 10, 55, 1. 10, 59, 1. Verurteilte wurden nach Abbüfsung der Strafe wieder pflichtig, Dig. 50, 4, 3, 2.

[5] Glück, Erl. XXI 196 fg., Kuhn I 69 fg., Dig. 50, 2, 11, wo Callistratus bemerkt, dafs die Landessitte in Betracht zu ziehen ist (nonnumquam etiam longa consnetudo in ea re observata respicienda erit), wie namentlich auch betreffs der Aufnahme von Dekurionen in den Rat von Nicomedia verfügt sei; 50, 6, 6, 1: legem quoque respici cuiusque loci oportet. Ulpian weist ebenso Dig. 50, 5, 2 auf besondere Bestimmungen derselben betreffs der Minorennen hin.

[6] Über den Pubertätstermin in den Rechtsbüchern Karlowa II 173, Pernice, Labeo I 206.

[7] Dig. 36, 1, 76, 1. Mommsen, St.R. I 573.

[8] Varro ap. Non. p. 358, Bruns, script. p. 68. Auctor ad Her. 2, 13, 20. Seneca, de brev. vitae 20, Plin. ep. 4, 23. Glück, Erl. XXXII 45 fg. Houdoy S. 491 fg.

[9] Dig. 50, 4, 3, 6. 12; 50, 6, 4; Cod. J. 10, 32, 10, ausnahmsweise das 60. auch in der col. Genetiva Julia, lex Urs. 98. Mit 55 Jahren brauchte man nicht mehr Ratsherr zu werden, Dig. 50, 2, 2, 8, und nach einer Verfügung des Diocletian keine m. personalia noch zu übernehmen, Cod. J. 10, 50, 3.

gesetzt, dafs der Pflichtige körperlich rüstig genug blieb, um den Anforderungen genügen zu können[1]. Überhaupt waren aus diesen Gründen schon vor der Zeit durch den Statthalter Dispensationen möglich[2]. Söhne, die sich noch in der Gewalt des Vaters befinden, dürfen ohne dessen Genehmigung nicht mit munera belastet[3], Frauen überhaupt nicht zu körperlichen Leistungen herangezogen werden, bemerkt Ulpian[4]; dafs aber in den Städten des Ostens ihnen Leiturgien aller Art übertragen wurden, ist des öftern bereits hervorgehoben; es steht nichts im Wege, denselben Lasten, soweit sie ihrem Geschlechte ziemen (munera quorum is sexus capax esse potest), also wohlhabenden Frauen Vermögenslasten aufzuerlegen[5]. Von den zu Gunsten einiger Klassen der Bevölkerung gewährten Vergünstigungen, die als dauernde oder zeitweilige und selbst der Familie, in jedem Falle aber nur durch kaiserliche Verfügungen bewilligt sein können[6], seien folgende erwähnt. Befreiung (vacatio, immunitas, excusatio[7]) wenigstens von den munera personalia[8] und der Übernahme einer Vormundschaft haben, kaiser-

[1] Dig. 50, 4, 18, 11: hos ex albi ordine vocari nec ulla excusatione liberari, nisi sola laesi et inutilis corporis et infirmitate, specialiter sit expressum. Dafs bei aller Hochachtung vor der Würde des Alters reich gewordene Greise, die bislang nicht Dienste geleistet, noch pflichtig werden müssen, zeigt Callistratus Dig. 50, 6, 6.

[2] Blindheit befreit von m. personalia Cod. J. 10, 51, 1, ebenso gewisse Krankheiten eb. l. 2. 3, Dig. 27, 1, 12, Glück, Erl. XXXII 42, Gebrechlichkeit Dig. 50, 5, 2, 7, Frg. Vat. § 130, nicht aber schwaches Gehör Dig. 50, 5, 2, 6.

[3] Der von Paulus Dig. 50, 1, 21 erörterte Fall; 50, 4, 3, 16. 50, 1, 2.

[4] Dig. 50, 4, 3, 3: corporalia munera feminis ipse sexus denegat; Unfähigkeit derselben zu allen officia civilia et publica 50, 17, 2.

[5] Cod. J. 10, 64, 1 (Erlafs des Philippus), 10, 42, 9: patrimoniorum munera mulieres etiam sustinere debent. Dig. 50, 1, 38, 3. Paris, quat. fem. p. 42 fg. Nach Diocletians Erlafs Cod. J. 10, 52, 5 haben sie auch gewisse m. personalia zu tragen, nur der Besitz von fünf Kindern befreit davon.

[6] C. III 5232, V 4910. Erblich blofs durch besondere Verleihung Dig. 50, 6, 1, 2. 5. 50, 15, 4, 3. Mommsen, St.R. III 751.

[7] Dafs diese drei Begriffe nicht gleichbedeutend sind, ist gewifs; die unterscheidenden Merkmale allerdings vermag ich nicht bestimmt zu erkennen. Karlowas Bemerkung S. 611, dafs die vacationes sich nur auf m. personalia beziehen, bedarf der Einschränkung.

[8] Dig. 50, 5, 2, 4: quae patrimoniorum onera sunt, numero liberorum non excusantur, Cod. J. 10, 42, 5. Dig. 50, 5, 11: keinerlei Privileg befreit von der praediorum collatio, viae sternendae angariorumve exhibitio und dem

lichen Verordnungen zufolge, in Rom Väter von drei, in Italien von vier, in den Provinzen von fünf ehelichen lebenden Kindern[1]; Söhne, die in einer Schlacht gefallen sind, zählen mit, ebenso werden Kinder eines verstorbenen Sohnes als ein Kind gerechnet[2].

Daſs unter den zahlreichen Privilegien der Senatoren in Rom und Konstantinopel die Befreiung von Gemeindeverpflichtungen nicht fehlen konnte, ist selbstverständlich; demgemäſs brauchte ein Municipale, der zu diesem Range aufstieg, von solchen Lasten keine zu tragen[3], doch wurden hinsichtlich der Kurialen nähere Bestimmungen getroffen, um schwere Schädigungen des städtischen Rates zu verhüten[4].

Desgleichen sind hohe Beamte und im unmittelbaren kaiserlichen Dienste stehende Persönlichkeiten, sowie deren Untergebene frei[5]; die Beamtenschaft der Statthalter, des praefectus praetorio u. A. kann nach 25 Dienstjahren nicht mehr zur Kurie und munera

---

munus hospitis recipiendi, 50, 5, 1, 3. Cod. J. 10, 42, 2: munera quae patrimoniis publicae utilitatis gratia indicuntur, ab omnibus sustinenda sunt; l. 3. Verpflichtung Minorenner ib. l. 7.

[1] Inst. 1, 25. Frgm. Vatic. § 168, 191/2, 247, Cod. Th. 12, 7, 1, Cod. J. 5, 66, 1. 10, 52, 1. 3. 6. 10, 69, 1. Dig. 50, 4, 4: fünf Kinder befreien von der cura extruendi vel reficiendi operis, vgl. 50, 5, 8. Der gefangene Sohn gilt nicht dabei Cod. J. 10, 52, 2, ebensowenig Adoptivkinder Dig. 50, 5, 2, 2. Frg. Vat. § 196. Bei einer gröſsern Kinderzahl werden weitere Erleichterungen gewährt, Dig. 50, 6, 6, 2. Den Titel Dig. 27, 1, vgl. Inst. 1, 25, über die Befreiung von der Vormundschaftsübernahme lasse ich hier beiseite und verweise noch auf die umfangreiche Besprechung desselben bei Glück, Erl. XXXI 161 fg., XXXII 1 fg., sowie Rudorff, Vormundschaft, Berlin 1832, II 6 fg.

[2] Dig. 50, 5, 14. Frgm. Vatic. § 197/9. Cod. J. 10, 52, 3. Kuhn I 71 fg. bietet betreffs dieser Immunität weitere Ausführungen.

[3] Cod. Th. 12, 1, 52, 180. Dig. 50, 1, 23. Die aus der origo fließende Verpflichtung war also hier aufgehoben, 50, 1, 22, 5. Mommsen, St.R. III 473. Eine sehr ins Einzelne gehende Besprechung der auſserordentlichen Vorrechte dieses Standes in staatlicher wie gemeinderechtlicher Beziehung findet sich bei Kuhn I 174 fg.; da dieselben für meine Darlegungen nur mittelbare Bedeutung haben können, darf ich von nähern Angaben hier absehen.

[4] Über die Kurie siehe weiterhin. Dekurionen sind frei vom munus tutelae, vgl. die bei Glück, Erl. XXXI 268 fg., behandelten Stellen.

[5] Cod. J. 10, 48, 10. 11. Carus und Carinus befreien ihre Prokuratoren nicht, l. 1, frei sind protectores und praepositi, l. 2, die kaiserlichen negotiantes vestiarii, linteones, purpurarii, parthicarii l. 7. Marc Aurel privilegierte alle, welche res fisci verwalten, Inst. 1, 25, 1.

verpflichtet werden[1], die comites der Statthalter und kaiserlichen Prokuratoren[2], die im gleichen Range stehenden Vorstände der Kanzleien[3] haben ähnliche Vorrechte. Frei ist ferner von munera personalia und honores auf zwei Jahre, wer im Staatsauftrage abwesend sein muſs[4]; dasselbe Privileg genieſst, wer von seiten einer Stadt mit einer überseeischen Gesandtschaft betraut ward (S. 355 fg.)

Weitere Ausnahmen waren bezüglich der Veteranen, nicht aber deren Kinder gestattet; und zwar sollen nach Diocletians Anordnung diejenigen, welche nach vollendeter Dienstzeit ehrenvoll entlassen wurden (honestam vel causariam missionem consecuti), von Personal- wie Vermögenslasten frei sein, dagegen die vor Ablauf derselben in Ehren verabschiedeten nur von ersteren[5].

Auch einer Reihe von Berufen, deren Thätigkeit dem Staate zu Gute kam, war verschiedenfach Befreiung von munera als Entschädigung bewilligt, so den navicularii und Ölhändlern auf fünf Jahre, den Schiffsherren[6] und ebenso Gruppen von Handwerkern, namentlich solchen, die für das Heerwesen von Wert, gewissen nützlichen Vereinen und im J. 337 durch Constantin 35 gewerblichen Körper-

[1] Cod. Th. 7, 1, 6. 8, 4, 8. 8, 7, 5. 6. Vgl. namentlich Kuhn I 149 über den Offiziantenstand. Cod. J. 10, 56, weitgehende Befreiung der *πληρώσαντες στρατείαν ἢ συνηγορίαν*.

[2] Dig. 50, 5, 12.

[3] Cod. Th. 11, 16, 14 = Cod. J. 10, 48, 11 (a. 382).

[4] Dig. 50, 5, 4 mit genauer Angabe der Fristberechnnng. Inst. 1, 25, 2. Vorrechte der rei publicae causa absentes Cod. J. 2, 50. 5. 64. 10, 65, 4. Wer seine Appellation vor dem Kaiser in Rom selbst vertreten will, ist bis zur Erledigung der Sache frei von honores und civilia munera, Dig. 50, 5, 8, 5. Näheres bei Glück, Erl. XXXI 245 fg., Kuhn I 123 fg.

[5] Cod. J. 7, 64, 9. 10, 55, 3. Dig. 50, 5, 8, 2. Der Unterschied wird Cod. J. 10, 55, 2 deutlich hervorgehoben. Betreffs des munns tutelae sehr speciell Dig. 27, 1, 6 fg. Ulpian nnd Papinian kennen keine Befreiung derselben von den munera patrimonii, intributiones quae possessionibus fiunt, Dig. 49, 18, 2, 1. 50, 5, 7. Daſs Veteranen, die in den Gemeinderat eintreten, auch pflichtig sind, erklärt Paulus Dig. 49, 18, 5, 2, es sei denn, daſs sie Vorbehalte gemacht haben, fügt eine Verordnung des Alexander Severus hinzu, Cod. J. 10, 44, 1. Auf Knhns Darlegungen im besonderen I 129, vgl. Glück, Erl. XXXI 411 fg., sei hier nnr verwiesen.

[6] Diese Gesetzgebung, Dig. 50, 4, 5. 50, 5, 3. 50, 5, 9, 1. 50, 6, 6, 3—6. 9. 13, Cod. Th. 13, 5, 5. 7. 17, kann im Einzelnen hier nicht verfolgt werden, vgl. mein Vereinswesen S. 51 fg., 66 fg., Gebhardt, Studien über das Verpflegungswesen von Rom und Konstantinopel in der spätern Kaiserzeit, Dissert., Dorpat 1881, S. 74 fg., 77 fg. und Kuhn I 75 fg.

schaften[1], den Pächtern fiskalischer Zölle, mit Rücksicht auf ihre staatlichen Verbindlichkeiten[2], den Kolonen kaiserlicher Güter[3], den accensi[4] u. a. m.

Dafs Lehrer, Sophisten, Philosophen, Ärzte in der Gemeinde, wo sie ihre Thätigkeit ausüben, frei von allen Lasten waren, ist bereits bemerkt[5]. Wie gleiche Vorrechte den Priestern teilweise gewährt waren[6], so hat nachmals die Geistlichkeit der christlichen Kirche in ausgedehntestem Mafse derartige Bevorzugungen genossen[7], worauf hier nicht näher eingegangen werden kann.

All diese mannigfachen Privilegien sind unter Umständen für bestimmte Landschaften durch die Kaiser aufser Kraft gesetzt worden, wenn die Not drängte[8].

Dafs es an Versuchen nicht gefehlt hat, solchen immer höher gesteigerten, mühevollen, Zeit und Geld raubenden Verpflichtungen sich, namentlich durch Übertragung des Vermögens[9] an einen Sohn

---

[1] Dig. 50, 6, 6, 12. 50, 6, 7, vgl. Cod. J. 10, 66, 1. 2. Glück, Erl. XXXI 343 fg., 448 fg. Befreinng verdienter Athleten Cod. J. 10, 54.

[2] Dig. 50, 5, 8, 1. 50, 6, 6, 10. Das Privileg ist nicht ehrenhalber dem Stande gegeben, sonderu: ne extennentur facultates eorum, quae subsignatae sint fisco. Etwaige freiwillige Anerbieten hat deshalb der Statthalter oder kaiserliche Prokurator zu prüfen.

[3] Dig. 50, 6, 6, 11. Glück, Erl. XXXI 224 fg., 235 fg.

[4] Kubitschek, Pauly-Wissowa I 137.

[5] S. 76, 80 fg., 103. Cod. J. 10, 53: de professoribus et medicis. Betreffs der Elementarlehrer in Dörfern und Städten konnte der Statthalter Erleichterungen gewähren, wenn sie über ihre Kräfte in Anspruch genommen wurden. Im Zusammenhang hat Kuhn I 83 fg. all diese Verordnungen erläutert, dessen Ausführungen keiner wesentlichen Ergänzung bedürfen.

[6] Mommsen, Eph. ep. III p. 100, St.R. III 226. Arcadins hob jedes derartige Privileg im J. 396 auf, Cod. Th. 16, 10, 14.

[7] Cod. Th. 12, 1, 49. 59. 104. 115. 121. 16, 2, 1. 2 (a. 319): clerici .. ab omnibus omnino mnneribus excusentur, 7—10 nnd weitere Gesetze des Titels, Gothofredus Parat. dazu, IV p. 358, VI p. 21. Cod. J. 1, 3, 1. 1, 3, 52, Glück, Erl. XXXI 300 fg.; Nov. 123 c. 5, 131 c. 5, Concilienbeschlüsse und zahlreiche andere Belege aus der nmfangreichen, manchem Wechsel unterworfenen Gesetzgebung, die noch für die Jahrhunderte nach dem Zusammenbruch des römischen Reiches von der gröfsten Bedentung geblieben ist.

[8] Cod. Th. 11, 17, 4 = Cod. J. 10, 49, 1, vgl. Cod. Th. 15, 1, 49 (a. 408) für Illyrien, oben S. 142/3, Cod. J. 11, 49, 2, vgl. 1, 2, 11 (a. 445), 12, 50, 21 wegen des geplanten Feldzugs u. ö.

[9] Dig. 50, 1, 15, 2 Konfiskation desselben angedroht, Bestrafung denen, die sich den munera durch die Flucht entziehen, Cod. J. 4, 44, 17; eb. 7, 71, 3, wo Prüfung der Sachlage Valerianus anordnete.

oder durch Auswanderung in andere Städte, wo geringere Ansprüche gestellt wurden[1], zu entziehen, nicht gefehlt hat, kann nicht Wunder nehmen; um so strenger und aufmerksamer aber wurde die staatliche Allmacht, den Säumigen Mittel und Wege zu verschliefsen, das lästige Joch abzuschütteln. Unter welch harten Anforderungen namentlich die Kurialen seufzten, soll weiterhin wenigstens noch kurz gezeigt werden.

So bietet auch diese knappe Übersicht der Dienste, welche das Reich und die Gemeinde an ihre Unterthanen stellten, ein wahrhaft grausames Bild. Die ursprüngliche antike Anschauung, dafs der Mensch nur des Staates wegen lebt und schafft, die schon in den grofsen Tagen der athenischen Demokratie manche bedenkliche Erscheinungen hüben wie drüben gezeitigt hatte[2], ist nun völlig auf die Spitze getrieben, und es wird nur zu begreiflich, dafs bei dem Untergange der staatlichen Ordnung auch das in widerwärtigem aussichtslosen Kampfe allmählich erlahmte und zerriebene Bürgertum in den allgemeinen Strudel des Verderbens hineingerissen zu Grunde gehen mufste.

[1] Die onera der Dekurionen müssen sie dann in beiden Städten tragen, Cod. Th. 12, 1, 12 = Cod. J. 10, 39, 5 (a. 325).

[2] Vgl. die Ausführungen von Fustel de Coulanges, la cité antique S. 262 fg., Boeckh, St.H. I 536.

Drittes Buch.

Staat und Stadt.

In der Darstellung der kommunalen Vermögensverwaltung, welche bislang Gegenstand dieser Untersuchungen gewesen, war schon mehrfach auf den gewichtigen Einfluſs der staatlichen Gewalt auf die municipale Entwicklung hinzuweisen; nunmehr ist des Näheren das Verhältnis von Staat und Stadt zu betrachten, um die bemerkenswertesten Momente in deren gegenseitigen Beziehungen wenigstens insofern zusammenhängend zu erörtern, als dieselben für die Wandlungen in der Entfaltung des Städtewesens im römischen Reiche von entscheidender Bedeutung geworden sind. Soweit die Römer sich welterobernd Bahn geschaffen, haben sie überall gleich Alexander und seinen Nachfolgern die Kultur und Civilisation in städtischen Formen verbreitet und gefördert. Das Wort Senecas: „Wo der Römer siegt, da wohnt er[1]", findet im vollsten Umfange bestätigt, wer sich die politische Gestaltung der im Herrschaftsgebiete vereinigten Landschaften vergegenwärtigt[2].

[1] Seneca, consol. ad Helviam 7, 7: ubicumque vicit Romanus habitat.

[2] Wenn ich auf wenig Seiten einen solchen Rundblick wage, kann meine knappe Skizze nur in groſsen Zügen die städtische Verbreitung im Reiche andeuten und deshalb weder Neues bieten noch erschöpfend sein. Mommsens feine Kunst, in plastischen Bildern uns das Hineinwachsen der einzelnen Landesteile in den römischen Staatsverband anschaulich zu schildern, weckt immer wieder die lebhafteste Bewunderung, nicht zum mindesten angesichts der durch eine unendlich trümmerhafte Überlieferung bedingten Schwierigkeiten. In

1. Von den Städten im Reiche. In Dunkel gehüllt bleiben die Anfänge städtischer Siedelung auf der italischen Halbinsel, wie aus den ursprünglichen Gauen und Höfen (pagi, vici)[1] sich Städte herausbildeten, vermutlich zunächst durch Vereinigung zu Markttagen, Gerichten und Verhandlungen über gemeinsame Angelegenheiten. Schon früh begegnen uns Städtebünde[2], deren Kämpfe unter einander und mit der rasch emporwachsenden Gemeinde am Tiber die Blätter der ältesten Geschichte des mittleren Italiens füllen. Im Süden hatten Samniter, vor allem aber die griechischen Kolonisatoren längst eine stattliche Zahl blühender Städte geschaffen[3], zu denen dann römische Niederlassungen wie in Scolacium, Vibo (Valentia), Tempsatraten[4]. Neapolis, wo einstmals vielleicht phönikische Kaufleute Fufs gefafst und die alte Parthenope gestanden, hat als kymäische Pflanzstadt in glücklichster Lage sich einer glänzenden Entwicklung zu erfreuen gehabt; von den Römern begünstigt, blieb sie, selbst als der Handel zurückgegangen, doch die erste hellenische Bildungsstätte, docta Neapolis. Am Golfe

den Belegen war für mich Beschränkung auf die allernotwendigsten Hinweise geboten; lokale Litteratur findet man aufser in den geographischen Lehrbüchern von Bursian, Forbiger, Kiepert bei Marquardt, Kuhn, in Lolling, Hellen. Landeskunde (die Neubearbeitung durch Oberhummer ist noch nicht erschienen) und Jung, Grundrifs der Geographie von Italien und dem orbis romanus (beide in I. Müllers Handbuch III, 2. Aufl. 1897) ferner in dessen Buche, Romanische Landschaften, Innsbruck 1881, vor allem aber in den mustergiltigen Einleitungen des CIL. ausgiebig verzeichnet. In Kubitscheks Imperium romanum tributim discriptum, Wien 1889, ist die staatsrechtliche Gliederung der Städte leicht zu überschauen.

[1] Vgl. Marquardt I 3 fg. und die Darlegungen von Leist, Altarisches ius civile I 326 fg. Pöhlmann, die Anfänge Roms S. 32 bemerkt, dafs die ältesten Sagen mit Gründung einer Stadt beginnen oder städtisches Leben als bekannt voraussetzen. Karlowa II 346. Nissens seit langem versprochene Städtekunde Italiens steht leider noch aus.

[2] Die „zwölf Städte" Etruriens Liv. 1, 8. 5, 1. 6, 2. 6, 10. 28, 45, Dionys. 3, 52. 4, 27 u. ö. Bormann, AEM. XI 103 fg., erläutert abweichend von Beloch, Der italische Bund, 1880, S. 160 fg., die Zusammensetzung des Bundes, dessen Mitgliederzahl wechselte; als sakrale Gemeinschaft, Etruria XV populorum, wohl von Augustus umgestaltet, hat er in der Kaiserzeit nach Ausweis der Inschriften weiter bestanden. Von Praeneste hingen acht Städte ab, Liv. 6, 29, neun nach Festus p. 363 s. v. trientem; die Zwölfstädtebünde in Lucanien und Brettien, der Latinerbund a. a. m. Mommsen, St.R. III 666.

[3] F. Lénormant, la Grand-Grèce, Paris 1881/4. Holm, Griech. Gesch. I 362 fg. Beloch, Campanien[2], Breslau 1890.

[4] Über Stadtgebiete und Kolonien in Campanien, Beloch S. 13 fg.

dehnten sich bis Sorrentum reiche Ortschaften, üppige Bäder wie Baiae, prächtige Landhäuser der vornehmen Gesellschaft, so Ciceros Cumanum, Hortensius' und Pompeius' Villen bei Bauli, die prunkvollen Anlagen des Vedius Pollio auf dem Posilip, des Pollius bei Sorrentum; Puteoli, das an der Stelle des samischen Dikaearchia seit Delos' Fall zum ersten Weltplatz Italiens für den Orienthandel gedieh, hat die Gunst der Kaiser in hohem Maſse genossen, wovon auch die riesigen, in Trümmern noch erhaltenen Molenbauten Zeugnis ablegen. Die groſse Zeit des uralten von Äolern gegründeten Cumae war jetzt freilich vorüber, nur in Gothenkämpfen wird seine feste Burg wieder von Narses umstritten; in Misenum errichtete Agrippa eine Flottenstation, Capuas Nachblüte, das einst die reichste Stadt der Halbinsel gewesen, vernichtete Geiserich, auch weniger bedeutende Orte wie Nuceria, Nola, das erst in den letzten Jahrhunderten der Kaiserzeit als Sitz der Statthalter und Bischöfe mehr hervortritt, ferner Acerrae sind in diesen von der Natur so begünstigten Landschaften zu Ansehen und Wohlstand gelangt; durch Pompeiis schweres Geschick eröffnen sich uns Blicke in die Kulturzustände einer mittelgroſsen Gemeinde während der ersten Kaiserzeit, die kein ausgiebiger Bericht ersetzen könnte. Im Innern des Landes aber ward namentlich Beneventum, sagenhaften Ursprunges, schon als Samniterstadt von Bedeutung, an wichtigen Straſsen gelegen, in der Kaiserzeit gefördert, wie auch Traians schön erhaltener Bogen bekundet, dann im Langobardenreiche und früheren Mittelalter wiederum hochansehnlich[1]; ferner in Calabrien Brundisium, die Seestadt und Überfahrtstelle am Ende der via Appia, in Apulien[2] Canusium, an der via Traiana zwischen den genannten Orten, in Brettien Rhegium und Kroton. In Mittelitalien sind später kaum hervorragendere Städte vorhanden gewesen, die meisten lebten unberührt vom Strome der Geschichte in der Stille ein bescheidenes Dasein, wie Lanuvium, Tibur, Praeneste, Anagnia, Casinum, Aquinum,

[1] Über Beneventum und Brundisium Hülsen, Pauly-Wissowa III 274 fg., 905.

[2] Unter Augustus sind noch ungefähr 60 Gemeinden nachzuweisen; das alte griechische Tarent, das auf eine reiche historische Vergangenheit zurückblickte, war in der Kaiserzeit verlassen, Dio Chrys. or. 33, I p. 304 v. A., obgleich noch Cicero und Horaz den Aufenthalt dort loben und Nero Veteranen ansiedelte, C. IX p. 22, Tac. ann. 14, 27. Seneca ep. 87, 7: deserta Apuliae.

Suessa, Venafrum[1] u. a. m.; am Meere ist Ostia, zu einem großen Hafen von Claudius und Traian ausgestaltet, noch im sinkenden Reiche ansehnlich geblieben[2], die beliebte Villegiatur Antium mit schönen Tempeln ward namentlich von den ersten Kaisern begünstigt, auch die alte Volskerstadt Tarracina[3] und weiterhin Formiaes, von Martial so schwärmerisch gepriesenes liebliches Gestade bevorzugt. Schon Tiberius Gracchus spornte die Verödung des etrurischen Landes zu großgedachten agrarischen Reformen an, Jahrhunderte danach hat Namatian seine Eindrücke in lebendige Worte gefaßt; nur Arretium, Cortona, Volsinii, das neue Veii waren hier von einer gewissen Bedeutung und seit dem 4. Jahrhundert hat sich Florentia emporgeschwungen. Unter Picenums Städten bleiben das seiner strategischen Lage wegen stark befestigte Auximum, ferner Urbs Salvia, Ancona mit dem von Traian ausgebauten Hafen, der den Handelsverkehr nach Illyrien vermittelte, noch unter dem Exarchat wichtig, in Umbrien sind Perusia, Spoletium, Asisium, Fanum Fortunae, Ariminum angesehene Orte[4]. Als die Römer, nach Norden vordringend, Kelten, Ligurer und Veneter niedergeworfen, wurde Oberitalien zunächst durch Festungen an der ämilischen Heerstraße gesichert, neben denen mit der Zeit kleinere Ortschaften entstanden. Seit das cisalpinische Gallien, wie bereits Cäsar beabsichtigt hatte, zu Italien geschlagen ward, ist gerade in diesen Landschaften das Städtewesen zu seltener Blüte gediehen[5]; ich nenne nur Pola, das als Hafen stets seine Bedeutung behauptet hat, Aquileia, eine volkreiche Handelsstadt bis zur Zerstörung

---

[1] Von manchen Städten Italiens haben wir unter den Kaisern kaum andere Kunde als durch Inschriften und vielfach entnehmen wir nur aus Procops Erzählungen der Gothenkämpfe, daß bestimmte Orte noch vorhanden waren. Die Landschaften der Volsker und Äquer nennt Livius 6, 12 entvölkert.

[2] Hülsen in Pauly-Wissowa I 2561 fg. Über Ostia Dessau, C. XIV p. 9.

[3] De la Blanchère, Terracine, Paris 1883.

[4] Die bekannte plinianische Liste der Gemeinden Italiens hat Beloch a. a. O. S. 1 fg. besonders im Hinblick auf die durch den Socialkrieg und die Organisation des Augustus bewirkten Veränderungen genauer untersucht.

[5] Im 4. Jahrhundert waren allerdings die alten Städte der Aemilia, so Bononia, einstmals eine Gründung der Etrusker, Mutina, Regium, Placentia verfallen, wie Ambrosius ep. 39 mit Wendungen Ciceros ep. ad fam. 4, 5 schildert; ebenso Vercellae Hieron. ep. 1, 3 (Migne XXII 327). Cremona hat sich schon von den Stürmen des Vierkaiserjahres nicht wieder erholt. Ateste ging im 1. Jahrhundert zurück, C. V p. 240.

durch Attila[1], Concordia, Vicetia, Bellunum, Feltria, die starke Festung Verona, Ticinum und Augusta Taurinorum an den Strafsen nach Gallien, das wohlhabende Comum, Brixia, Novaria, Mediolanium, berühmt durch Unterrichtsanstalten, später Sitz der Statthalter und dann als Kaiserresidenz mit mächtigen Bauten prächtig geschmückt, bis der Gothensturm es vernichtete[2], und weiter das uralte Ravenna, seit Augustus Kriegshafen, der durch Sümpfe geschützten festen Lage halber im fünften Jahrhundert vom kaiserlichen Hofe bevorzugt, nächstdem Hauptstadt des ostgothischen Herrschers und endlich des byzantinischen Exarchen; noch im Anblick der mannigfaltigen Pracht der alten Bauten, inmitten der heute so stillen Stadt, zieht dieser Wandel der Zeiten an uns vorüber.

Von den Italien benachbarten Inseln hat Sicilien eine alte städtische Siedelung aufzuweisen, deren griechisches Gepräge trotz der römischen Kolonien sich bewahrte; die Organisation der Verwaltung beruhte auf den ungefähr 65 Stadtgemeinden[3], unter welchen Syrakusae, Agrigentum, Lilybaeum, Centuripae, Panormus, Messana den ersten Rang einnahmen. In Sardinien bestanden noch die alte Phönikerstadt Carales, Turris Libisonis und andere im Innern der Insel, die — wie Corsika, wo sogar 32 Städte, meist punischen Ursprungs, aufser den Kolonien des Marius Mariana und des Sulla Aleria, genannt werden — wesentlich Deportationszwecken diente.

Auf dem Boden des nördlichen Afrika war schon von Sidon aus Leptis, von Tyrus Utica als Handelsniederlassung gegründet, dann durch die Punier die Entwicklung städtischer Gemeinden mit Sufeten als Oberhaupt ganz aufserordentlich begünstigt. Rom

[1] Herfurth, de Aquileiae commercio, Diss., Halle 1889. Maionica in Xenia Austriaca S. 300. Mucha, Globus LVIII 232.

[2] Bei der Zerstörung Mailands durch Vitiges sind nach Procop., b. G. 2, 21, allein sogar 300000 Männer getödtet.

[3] Die verschiedenen Angaben darüber besprechen Kuhn II 60 fg., Marquardt I 244 fg. Augustus entsandte 7 Militärkolonien nach Tauromenium, Catina, Syrakusae, Thermae Himeraeae, Tyndaris, Lilybaeum, Panormus, Plin. n. h. 3, 8, 88/90, Borghesi, oeuvr. II 208. Sicilien hat sich in den spätern Jahrhunderten wirtschaftlich nochmals gehoben und konnte wieder annona liefern, wie die von Mommsen, Zeitschr. für Social- und Wirtschaftsgeschichte I 51 fg., gesammelten Stellen aus Gregors Briefen zeigen. Der soeben erschienene dritte Band von Holms Geschichte Sic. schildert S. 225 fg. den Zustand des Landes unter den Kaisern und macht gegen Strabos ungünstige Darstellung gewichtige Bedenken geltend; besonders dankenswert ist aber die S. 234 fg. gegebene Übersicht der römischen Überreste, welche die vielgestaltigen Schicksale der Insel überdauert haben.

hat auf diesem Grunde weiter gebaut, von Cäsar, namentlich aber im zweiten Jahrhundert ward italisches Recht allgemeiner verliehen, und zugleich durch Anlage eines weit verzweigten, fein berechneten Strafsennetzes Handel wie Civilisation Weg und Ziel gewiesen. Hauptsächlich jedoch ist durch Entsendung von Kolonien und Errichtung grofser Militärlager das städtische Element als mächtiger Hebel der Romanisierung gefördert, die anfänglich besonders in Utica, dann aufser Hadrumetum und Hippo Diarrhytus, in Karthago einen Mittelpunkt befafs, das mit riesigem Umfange neu erstand, als Bildungsstätte mafsgebenden Einflufs übte, von der heimatlichen severischen Dynastie wirksame Unterstützung erfuhr, dann Hauptstadt des Vandalenreichs, Sitz des oströmischen Gouverneurs wurde und lange aufrecht in schicksalsschweren Zeiten erst seit der Araberherrschaft dem Verfall auf immer entgegenging[1]. Bis tief in die Wüste hinein hat, wie die neugefundenen, vom Sande jahrhundertelang bedeckten Trümmer zeigen, Rom in Afrika die Kulturarbeit vorgeschoben[2]. Auch die stark bewohnten vici mit

[1] Die nicht wenigen Nachrichten über das römische Karthago hat Jung, Rom. Landschaften S. 126 fg. gesammelt, ebenda auch Nachweise bezüglich der Vergleiche mit Rom, Tertullian. ad nat. 2, 17, Cyprian. ep. 52, Solinus p. 132, Augustin. ep. 118, Auson., de clar. urb. 2, Salvian. gub. dei 7, 67, mit Alexandria, Herodian. 7, 6, 1, Konstantinopel und anderen Weltstädten, vgl. Sievers, Liban. S. 3.

[2] Plinius 5, 4, 30 zählte allein 30 freie Gemeinden, Strabo 300 Städte auf karthagischem Gebiete, ebensoviel in Mauretanien, Ptolemaeus 324; über gentes Schulten, Rh. Mus. L 509 fg. Im einzelnen Marquardt I 477 fg., 487, Kuhn II 431 fg., Jung a. a. O. S. 116, 120 fg., Mommsen, RG. V 632 fg., 636, 644, 647. Cat, Maur. Caes., Paris 1891. C. H. Baale, de prov. Afric. aetate imp., Diss., Groningen 1896. Die umfangreiche französische Litt. über Topographie, Geschichte, Ruinen und Altertümer dieser Städte kann hier nicht einmal auszugsweise angeführt werden. Viele Nachweise bieten Cagnat, l'armée rom. d'Afrique, 1892, G. Boissière, l'Algérie rom., 1883, G. Boissier, l'Afrique rom., 1895, Tissot, l'Afrique rom. und géographie comparée de la prov. rom. d'Afrique II, Paris 1888. Von neuern Monographien seien erwähnt: Wilmanns in den comm. Momms. p. 190 fg. und Cagnat 1893 über Lambaesis, Waille, de Caesareae monumentis, Thèse, Paris 1891, Gsell, Tipasa, 1894, guide archéol. des environs d'Alger, 1896, Vars, Cirta, 1895, die schon S. 147 gen. Schriften von Gauckler und Toutain, Carton, une campagne de fouilles à Dougga, 1894, Boeswillwald und Cagnat, Timgâd, ersch. seit 1893, vgl. die Referate von Gsell in Mél. d'arch. et d'hist. XV 301 fg., XVI 441 fg., XVIII 69 fg. über die Ergebnisse der archäologischen Erforschung Afrikas, den seit 1894 von Babelon, Cagnat, S. Reinach herausgegebenen ausgezeichneten Atlas archéol. de la Tunisie und das Prachtwerk Cagnat-Gauckler, les monuments hist. de la Tunisie, I Paris 1898.

Marktgerechtigkeit, welche sich neben den villae der grofsen Grundbesitzer weithin dehnten, sind allmählich zu Municipien und Kolonien geworden[1]. Ungleich schwächer war die städtische Besiedlung in Mauretanien gewesen, dessen Stämme noch eine gewisse Freiheit genossen; Augustus und Claudius haben hier eine Reihe Veteranenkolonien, wie Saldae, Tupusuctu, Caesarea, begründet, zu denen Nerva Sitifis, spätere Kaiser Auzia, Tipasa u. a. fügten. Ebenso läfst sich in Numidien die Ausbreitung der römischen Gemeinden verfolgen; der eigentümlichen Verfassung Cirtas ist bereits (S. 267) gedacht, das einst phönikische Hippo, später Constantina, ist erst von den Vandalen zerstört, Calama, Madaura, bekannt durch seine gute Schulen, Ammaedara, Sigus waren ansehnliche Orte, von Theveste, Lambaesis, Thamugadi sind noch imposante Trümmer vorhanden als beredte Zeugen der glänzenden Römerzeit, deren Kultur Vandalen, Byzantiner, Araber und Türken in der furchtbarsten Weise unwiederbringlich vernichteten.

In Spanien[2] hatten an der Küste und längs der grofsen Flufsläufe Phöniker, Karthager, Griechen bereits städtische Niederlassungen begründet. Welch grofse Fortschritte diese Entwicklung unter Rom, das zahlreiche Kolonien aussandte, machte, ungeachtet der in Lusitania und Tarraconensis zunächst beibehaltenen Gauverfassung, zeigt schon ein Vergleich des auf Agrippas Landesvermessung fufsenden plinianischen Verzeichnisses mit Ptolemaeus' Angaben; auch die Verleihung des latinischen Rechtes durch Vespasian, nicht minder die umsichtige Anlage der Strafsenzüge bekundet, mit welchem Nachdrucke die Romanisierung in dem Lande gefördert wurde, das zwei Jahrhunderte hindurch in hartnäckigem Kampfe sich dieses Einflusses mutig zu erwehren versucht hatte[3]. Nur einiger namhafter Städte unter den Kaisern

[1] Frontin., de contr. p. 53, vgl. das s. c. de nundinis saltus Beguensis C. VIII 11451, Mommsen, Eph. ep. II p. 271, Bruns p. 196. Noch in der Vandalenzeit werden aufser den ordines civitatum die procuratores possessionum und conductores regalium praediorum erwähnt, Victor Vit., de persec. Vand. 3, 11. Jung, Sybels Hist. Zeitschrift XLII 54.

[2] Marquardt I 255, Jung, Rom. Landschaften S. 1 fg., Detlefsen, Philol. XXXII 600 fg., XXXVI 117 fg., comm. Momms. p. 29, Mommsen, RG. V 62.

[3] Lusitania zerfiel in drei conventus: Augusta Emerita, Pax Julia, Scallabis und zählte zu Augustus' Zeit 5 Kolonien, ein municipium civ. R., 3 civitates latin. Rechtes, 36 civ. stipendiariae; Ptolemaeus nennt 57 Städte, ein Beweis, wie intensiv die Stadtverfassung durchgeführt ward. Baetica, geteilt in vier conventus: Astigi, Corduba, Gades, Hispalis, umfafste 9 Kolonien, 10

sei hier gedacht, vorab Tarracos, das gewaltige Mauerreste aus iberischer Zeit aufweist, von Rom neu befestigt als Basis in den Feldzügen diente, dann Sitz der Verwaltungsbehörden, des Landtages, Mittelpunkt des Kaiserkultus ward und begünstigt durch eine, wie die Alten des öftern hervorheben, unvergleichliche Lage zu grofser Blüte gelangte[1]; es blieb auch später wie Barcino, Gades (Cadiz), einst eine phönikische Ansiedlung, als reicher Handelsplatz lange bedeutend, ebenso Italica, die Heimat Traians und Hadrians, Olisipo (Lissabon) u. a.; von dem Glanze der Augusta Emerita, der spätern Residenz des Suevenkönigs, zeugen heute ansehnliche Trümmer. Bracara, Caesaraugusta (Saragossa), Corduba (Cordova) werden unter den Gothen, die das nachmals so wichtige Toletum zum Königssitz erwählten, Hispalis (Sevilla) ist unter der Vandalenherrschaft an erster Stelle genannt und in der frühen Geschichte des christlichen Spaniens waren noch manch andere alte Orte zu gewichtigen Rollen berufen.

In Gallien ward die ältere Teilung nach Völkerschaften[3] am

Municipien, 27 civitates latin. Rechtes, 6 civ. liberae, 3 civ. foederatae, 120 civ. stipendiariae. Tarraconensis hatte 7 conventus: Carthago nova, Tarraco, Caesaraugusta, Clunia, Lucus Augusti, Bracara Augusta, Asturica Augusta, bestehend aus 12 col., 13 Städten röm. Bürger, 18 Gemeinden latinischen Rechtes, einer civ. foederata, 135 civ. stipendiariae, ferner 114 ländlichen Gemeinden, die etwa um die Mitte des zweiten Jahrh. n. Chr. auf 27 zusammengeschmolzen waren, während die Zahl der Städte von 179 auf 248 gestiegen war. Unter den ältesten Kolonien in Spanien sind Carteia 171 v. Chr., Corduba 150 v. Chr., Salaria und Valentia 137 v. Chr., unter den von Cäsar geplanten, von Antonius ausgeführten Veteranenansiedlungen waren die col. Genetiva Julia und Hispalis (Julia Romula); von der Ordnung des Landes durch Augustus Gardthausen I 675 fg., betreffs der iberischen Gauverfassung Mommsen, RG. V 64 fg. und Schultens Nachweise im Rh. Mus. L 495 fg.

[1] Eine anschauliche Schilderung der römischen Stadt, von der noch hervorragende Reste erhalten sind, bietet Hübner, Röm. Herrschaft in Westeuropa S. 167 fg. Gardthausen I 695 fg. Über Emerita (Merida) Kiepert S. 488.

[2] Für die immer noch grofse Bedeutung spanischer Städte im 4. (expositio tot. mundi ed. Riese p. 122: Spania terra lata et maxima et dives viris doctis in omnibus negotiis vgl. die schönen Schilderungen des Pacatus in der Lobrede auf Theodosius c. 4) und 5. Jahrh. giebt Jung a. a. O. S. 84 fg., Belege bei Dahn, Könige der Germanen VI 65, 306 fg. Gades' Verfall Avien. 270.

[3] Die Nachrichten bei Cäsar, Strabo, Plinius, Ptolemaeus und Ammianus Marc. 15, 11 hat Desjardins, géogr. de la Gaule besonders im 3. Bande verarbeitet, vgl. auch Longnon, géogr. de la Gaule au VI[e] siècle, Paris 1878 und Fustel de Coulanges, instit. politiques de l'anc. France, 1891, I 9 fg., 224 fg. Wie an die

schnellsten in der Narbonensis, wo Rom so früh schon Fuſs gefaſst, durch eine städtische Organisation ersetzt[1]. Neben Massalia, der alten Ansiedlung Phokaeas, das lange durch stattliche Faktoreien seinen groſsen Einfluſs als die erste südgallische Industrie- und Handelsstadt, nicht minder aber als griechisches Bildungscentrum zu wahren gewuſst hat[2], obwohl Cäsars harte Bestrafung (Vernichtung der Flotte und Konfiskation des meisten Gebietes) seine merkantile Kraft schwer schädigte, entwickelten sich rasch glänzende römische Kolonien, besonders Narbo — von kleinern Orten zu schweigen —, das Haupt der Provinz, mit schönen Bauten, noch von Sidonius Apollinaris trotz der bei Theoderichs Belagerung erlittenen Verluste begeistert gefeiert, und das reiche Arelate[3], nachmals Residenz der Kaiser und Statthalter — beide Städte machten als Emporien mit ausgezeichneten Häfen bald Massalia den Rang streitig —, Tolosa, später die Hauptstadt der westgothischen Könige, das auſserordentlich feste, seit Augustus mit Bauten reich geschmückte Vienna[4], ferner Genava, Avenio (Avignon), Apta (Apt), Arausio, Nemausus (Nîmes), Nicaea, nahe der ligurischen Grenze, Forum Juli (Fréjus) und Baeterrae (Béziers), wo fast überall heute ansehnliche Reste römischer Kultur sich finden[5]. Langsamer hat im übrigen Gallien sich die

---

Stelle der keltischen Gauverfassung die italische Gemeinde tritt, zeigt sich recht deutlich an der Entwicklung der Stadt Nemausus aus dem Gau der Volker, dessen 24 Ortschaften zuerst Prätoren vorgesetzt wurden, Mommsen, RG. V 78.

[1] Über die Narbonensis Herzog, Gallia Narb., Leipzig 1869, Friedländer, Deutsche Rundschau XIII (1877) S. 397 fg. Jung, Rom. Landschaften S. 206 fg., Voigt, Jus nat. II 470 fg., O. Hirschfeld, Westdeutsche Zeitschrift 1889 S. 109 fg., Himbourg, Thèse, Paris 1891. (Castanier, la Provence dans l'antiquité, Paris 1893.) Die Militärkolonien Cäsars und Octavians im Lande behandeln u. a. Zumpt, comm. epigr. I p. 310 fg. und Kromayer, Hermes XXXI 1 fg., des Augustus Verdienste um die Organisation Galliens Gardthausen I 653 fg., Mommsen, RG. III 225.

[2] Vgl. die eingehendere Schilderung von O. Hirschfeld, Gallische Studien I 273 fg. (Wiener Sitzungsberichte 1883) und Holm, Gr. Gesch. IV 324, Mommsen, RG. III 225. Wilsdorf, Zwickauer Programm 1889 giebt Litt. Oben S. 9.

[3] C. F. Arnold, Cäsarius von Arelate S. 72 fg. entwirft ein Bild der römischen Stadt, deren Glanz Ansonius schon in lebhaften Farben gemalt hat, vgl. auch den Erlaſs des Honorius, Haenel, corpus legum p. 238.

[4] Allmer, Inscr. de Vienne II 401 fg., Ch. Morel, Genève et la colonie de V., Genf 1888, vgl. über diese und die andern Städte, deren Blüte auch Pomp. Mela 2, 5, 74 fg. bezeugt, Bazin, villes antiques II, 1891, Fazy, mém. de l'inst. genévois XI 19, Jullian, Fréjus romain, Paris 1886.

[5] Stark, Städteleben, Kunst und Altertum in Frankreich, Jena 1855, ist diesen Spuren nachgegangen, ebenso Friedländer a. a. O. Allein schon die

Umgestaltung vollzogen, indem allmählich die Namen der Gaue auf die neu erstandenen städtischen Mittelpunkte übergingen [1] und ihnen oft bis heute geblieben sind. Die Grundlagen staatlicher Ordnung in diesen für das Reich so aufserordentlich wichtigen Landschaften hat Augustus geschaffen. Von 64 Gemeinden [2], civitates, ward der Landtag, das concilium trium Galliarum, in Lugudunum (Lyon) beschickt, das als sakrale und politische Hauptstadt, Sitz der Zoll- und Verwaltungsbehörden, als Handelsplatz namentlich für die Produkte des Ostens die erste Stelle behauptete [3], bis der siegreiche Severus nach der grofsen Schlacht gegen Albinus seine Blüte knickte; später kam das feste Augustodunum (Autun) als Hochschule empor und etwa seit Julian beginnt sich Lutetia Parisiorum am Seinestrom zu heben, in der nachmals fränkische, merovingische und kapetingische Herrscher ihre Residenz aufschlugen. Wenige Städte nur hatte das fruchtbare Aquitanien aufzuweisen, wo die Arvernerstadt Augustonemetum (Clermont) und Burdigala (Bordeaux), begünstigt durch ihre Lage zu Reichtum und Ansehen gelangten [4]. In Belgica war den Vororten der Mediomatriker (Metz), der Remer Durocortorum (Reims), der Suessionen (Soissons) und der Treverer (Trier) [5] eine stattliche Entwicklung beschieden; Augusta Treve-

mächtigen Reste der Amphitheater geben eine Vorstellung von der einstigen Gröfse der volkreichen gallischen Städte; deren hohes geistiges Leben bespricht auch Budinszky, Ausbreitung S. 104 fg.

[1] Beispiele bei Kuhn II 412 fg., 419 fg., Desjardins III 54 fg., 168 fg. Jung a. a. O. S. 216 fg. Dafs auch aus dem Gebiete nur einer Völkerschaft mehrere Städte gebildet wurden, zeigt Kuhn S. 409 fg. Den Gegensatz von Gau und Stadt hat Mommsen, RG. V 82 fg., erörtert. Schulten, Rh. Mus. L 523 fg.

[2] Nach Ptolemaeus waren 17 aus Aquitanien, 25 aus Lugudunensis, 22 aus Belgica, hervorgegangen aus den 300—400 gallischen Völkerschaften. Mit der Zeit sind die civitates weiter geteilt, die von Mommsen, chronica minora, Mon. Germ., Auct. antiq. IX 552 fg. (vgl. RG. V 87) herausgegebene Notitia Galliarum zählt im 5. Jahrh. noch deren 115. — Nach Josephus b. J. 2, 16 hatte Gallien 1200 Städte.

[3] In O. Hirschfelds Vortrag: Lyon in der Römerzeit, Wien 1878, tritt uns die Geschichte und wirtschaftliche Bedeutung der Stadt lebendig entgegen. Gardthausen, Aug. II 43. Mommsen V 80, 85.

[4] Ausonius hat seiner Heimat, die der Mittelpunkt des geistigen Lebens wurde, überschwengliches Lob gespendet. Jullian, inscr. de Bord. II 299 setzt die Befestigung unter Aurelian.

[5] Über diese Städte Jung a. a. O. S. 233 fg. Die Ausdehnung des römischen Metz stellt Wolfram, Jahrb. für lothring. Gesch. IX 124 fg. fest, von Trier, der urbs opulentissima des Mela, vgl. Eumen. paneg. 12, expos. mundi 58, hat Hettner auf der Trierer Philologenversammlung 1879 eine Skizze

rorum in reich angebauter Gegend, ein wichtiger Vereinigungspunkt von Handelsstrafsen, war in der spätern Kaiserzeit stark befestigt, als Residenz von den Herrschern bevorzugt und durch stolze Bauten ausgezeichnet, deren Überreste noch jetzt unser Staunen erregen. Das Gebiet der belgischen Provinz erstreckte sich tief in die heutige Schweiz hinein; Noviodunum (Nyon), Augusta Rauracorum (Augst)[1], vor allem das gewaltig ummauerte Aventicum (Avenches) sicherten den römischen Einflufs. Gehen wir nach Germanien weiter, wo ebenfalls städtische Ansiedlungen aus militärischen Rücksichten mannigfache Förderung erfahren haben. In der untern Provinz, nördlich vom Vinxtbach[2], sind aufser der Ubierstadt colonia Claudia Agrippina Ara[3], Bonna und castra Vetera (col. Traiana) bei Wesel erwachsen; in der obern Provinz entwickelten sich einige von den zur Sicherung der römischen Herrschaft an strategisch mafsgebenden Strafsenzügen angelegten Garnisonen, so Vindonissa (Windisch), Argentoratum (Strafsburg), Moguntiacum (Mainz)[4], wenn auch nur allmählich zu städtischem Leben. Ebenso ward im Zehntlande (agri decumates) der Grund gelegt: die civitas Nemetum (Speier), ein weites Gebiet umfassend, die Vangionenstadt Borbetomagus (Worms), Sumelocenna (Rottenburg a. Neckar), Aquae (civ. Aurelia Aquensis, Baden), Badenweiler,

gegeben, vgl. Lehner, Ber. der Kölner Phil.-Vers. S. 163 nnd Hanck, Kirchengesch. Deutschlands I² 27 fg.

[1] W. Vischer, Kl. Schr. II 441. Mommsen, die Schweiz in röm. Zeit S. 12 fg. in Mitt. der Züricher antiq. Ges. IX, 1853, ebenda XVI Bursian über Aventicum vgl. Secretan, Lausanne 1895, XVIII Müller über Nyon. Spuren der Gauverfassung bei den Helvetiern in der Kaiserzeit bespricht Mommsen, Hermes XVI 449 fg.

[2] Als Grenze durch Zangemeister, Westd. Zeitschrift III 315 erwiesen; von den Städten in Germanien handeln Jung a. a. O. S. 241 fg., Mommsen, RG. V 107 fg. Von der emsigen Arbeit, die Spuren römischer Herrschaft auf deutschem Boden zu ermitteln, zeugen zahlreiche Aufsätze, deren wichtigere Jung, Geographie S. 116 fg. verzeichnet; eine kurze Übersicht der römischen Städte in Deutschland hat Hübner, Deutsche Rundschau XII (1886) S. 206 fg. (= Röm. Herrschaft S. 116 fg.) geboten, die Kulturzustände schildert Hettner, Westd. Zeitschr. II 1 fg.

[3] In der S. 8 gen. Festschrift S. 145 fg. hat Nissen einen Abrifs der ältern Geschichte des römischen Köln gegeben. Hübner, Röm. Herrschaft S. 142 fg.

[4] Die civ. Moguntiacum war noch im ersten Jahrh. eine Vereinigung von vici, Hübner, Bonner Jahrb. LXIV 44. Ph. J. Becker, Inschriften, 1875. Bergk, Westd. Zeitschr. I 498. Von diesen Orten Hübner a. a. O. S. 126 fg., Mommsen, RG. V 29, 134.

Aquae Mattiacae (Wiesbaden), Lopodunum (Ladenburg) wurden seit Traian ansehnliche Städte[1]. Die Reste von Villen, Mosaiken, Badeanlagen, Geräten und andere Funde, die der Spaten heute zu Tage bringt, zeigen, in welch hohem Mafse die römische Kultur in diesen Gegenden Verbreitung gefunden hatte.

Auch in Britannien ist das städtische Wesen[2] aus der militärischen Occupation hervorgegangen, wie schon die häufigen auf castrum deutenden englischen Ortsnamen zeigen. Die alten keltischen Gaue verschwanden nach Besiegung ihrer Fürsten und wurden vermutlich (Mommsen) in kleinere Gemeinden zerschlagen. Die Städte Isca (Caerleon), Viroconium (Wroxeter), Deva (Chester), Eburacum (York), Lindum (Lincoln), Aquae Sulis (Bath), Glevum (Gloucester) sind bald emporgekommen, andere, wie Camalodunum (Colchester), Verulamium (St. Albans), namentlich aber Londinium (London) durch die natürlichen Hilfsquellen des Landes zu grofser Bedeutung gelangt. Allerdings ist hier die Romanisierung[3] nicht entfernt in dem Grade gelungen, wie etwa in Gallien; zuletzt hat Rom in seiner Schwäche die Insel trotz aller Hilfegesuche sich selbst überlassen[4].

Folgen wir dem siegreichen Vorwärtsdringen der römischen Heere in die Landschaften nördlich und östlich von Italien, dann

---

[1] Mommsen, RG. V 139, 145 fg. Das Neckargebiet ist von Vespasian besetzt (Zangemeister, N. Heidelb. Jahrb. III 9 fg.) und planmäfsig seit den Flaviern besiedelt (arae Flaviae bei Rottweil), worüber eine Reihe von Untersuchungen (Creuzer, Vetter, Miller, Herzog, Tübinger Philol.-Vers. 1876, Becker, dazu F. Haug, Bonner Jahrb. LVIII 195 fg., Herzog eb. CII 83 fg. Schumacher, N. Heidelb. Jahrb. VII 138 fg. u. a. m.) Näheres geben; für den Südwesten vgl. auch Brambach, Baden unter römischer Herrschaft, Freiburg 1867. Von den wertvollen Ergebnissen der Limesforschung mufs ich hier völlig absehen. — Über das ptolemäische Verzeichnis germ. Städte (Riese, das rhein. Germanien S. 378 fg.) Zangemeister in Kieperts Festschrift S. 191 fg., und derselbe über das in den Notae Tironianae enthaltene, N. Heidelb. Jahrb. II 1 fg. Spätere Blüte: Salvian., gub. dei 6, 8, 39. 6, 14, 80 (urbes praeclarissimae). Mainz konnte selbst die arge Verwüstung zu Beginn des 5. Jahrh., Hieronymus ep. 123, 16, nicht auf die Dauer vernichten.

[2] Jung, Rom. Landschaften S. 279, 287 fg., Mommsen, RG. V 161, 174 fg. Nennius zu Gildas, de excidio Brit. (Mon. Germ., Auct. antiq. XIII p. 210) berichtet von 28 Städten. Lappenberg, Gesch. Englands I 32.

[3] Die interessanten Bemerkungen des Tacitus, Agric. 21 sind bekannt.

[4] Mommsen, RG. V 177: „nicht Britannien hat Rom aufgegeben, sondern Rom Britannien“; betreffs der einzelnen Vorgänge vgl. Jung a. a. O. S. 306 fg.

weiter in das umfangreiche Flufsgebiet der Donau[1]: zugleich schiebt die städtische Organisation sich längs den kühn geschaffenen Strafsen vor[2] in die Alpenländer — Augustus' Thaten verewigen die mächtigen Tropaea Augusti bei Monaco —, nach Illyricum, Rätien, Noricum, und durch die Thäler der Drau, Kulpa, Save in die Ebenen Mösiens und Pannoniens. Als Traian die Zeiten des erobernden Rom zu erneuern schien und Dacien nach erbitterter Gegenwehr die römische Herrschaft aufzwang, beobachten wir den gleichen Vorgang. — In Gebirgsgegenden allerdings mufsten vielfach die Gaue in alter Selbständigkeit belassen werden, die kleinen Ortschaften sind den nächstgelegenen Städten attribuiert; es haben im Salassergebiet nur Augusta Praetoria (Aosta), dessen Anlage Carlo Promis in scharfsinnigen Untersuchungen ermittelte, und Eporedia (Ivrea), in den Seealpen Cemenelum (Cimiez), in den cottischen Segusio (Susa), in Rätien Augusta Vindelicum (Augsburg), Campodunum (Kempten), Brigantium (Bregenz), Castra Regina (Regensburg) als Orte von Bedeutung sich entwickelt[3]. Rascher gedieh das Städtewesen in dem norischen Königreiche keltischer Völkerschaften: so Lauriacum (Lorch), Virunum (bei Klagenfurt) begegnet uns unter Claudius als Municip, der auch Celeia (Cilli), Teurnia (bei Spital in Kärnten), Aguontum (bei Linz a. d. Donau), Juvavum (Salzburg) als solche begründete. In dem schmalen dalmatischen Küstenlande waren früher nur wenige gröfsere Städte vorhanden[4]; in der flavischen Zeit wird das municipium Scardona als Hauptort des liburnischen Kreises genannt, von den römischen Kolonien Tergeste (Triest), Pola,

---

[1] Jung S. 314 fg., besonders S. 352 fg., sowie dessen Römer und Romanen S. 56 fg., Mommsen, RG. V 178 fg.; für die Städte Noricums und Rätiens im 5. Jahrh. vgl. Eugippius' vita Severini, Wattenbach, Geschichtsquellen I[6] 44 fg.

[2] Genaue Litteraturangaben über die von den Römern benutzten Alpenstrafsen bei Jung, Geographie S. 66 fg., Partsch in Pauly-Wissowa I 1606 fg. v. Duhn, N. Heidelb. Jahrb. II 55 fg. und die geistvolle Schilderung Nissens, Ital. Landeskunde S. 150 fg. Die nördlichste italische Kolonie war Tridentum (Trient) im Etschthal.

[3] Hübner, Röm. Herrschaft S. 122 fg.

[4] Jung, Rom. Landschaften S. 366 fg. Die conventus bestanden aus gentes, welche in Dekurien geteilt waren, Plinius n. h. 3, 22, 142, Marquardt I 301; Schulten, Rh. Mus. L 536, die griechische Kolonisation behandelt Bauer, AEM. XVIII 128 fg., Inschriften und Münzen dieser griechischen Städte übersichtlich bei Brunšmid, Abh. des arch.-epigr. Seminars, XIII, Wien 1898.

Narona, Epitaurum, Aequum, Iader (Zara), Salonae hat die letztere, seit Diocletian in der Nähe seine Palastanlagen schuf, hohes Ansehen gewonnen. In Pannonien gingen aus Legionslagern wie Emona (Laibach), Poetovio (Pettau), Carnuntum (Altenburg), dessen Ausgrabung jetzt mit so grofsem Erfolge gekrönt ist, Aquincum (bei Ofen), Vindobona (Wien), Brigetio (bei Komorn), Mursa (Eszek), Scarbantia (Oedenburg), Siscia (Sziszek), Sirmium (bei Mitrovic) Städte hervor[1]. Auf dem Boden der römischen Provinz Mösien[2] gab es alte griechische Handelsemporien an den Küsten des schwarzen Meeres, von denen Tomis (Küstendsche), Odessos (Varna)[3], Mesembria hier Erwähnung verdienen, ferner Nicopolis[4] aufser den Municipien und Kolonien wie Singidunum (Belgrad), Viminacium (bei Kostolatz), Durostorum (Silistria), Troesmis (bei Iglitza) am Donaulaufe. Nach dem in furchtbarer Kriegszeit verödeten und entvölkerten Dacien wurden fremde Ansiedler gezogen, die alte Hauptstadt des Decebalus war nunmehr die Traianskolonie, Apulum (bei Karlsburg), Napoca (Klausenburg), Potaissa (Thorda), Drobeta, Porolissum, Tibiscum kamen, von den Kaisern bevorzugt, rasch zu kräftiger Entwicklung[5]. Freilich hat das römische Wesen weder in Noricum und Illyrien, noch in den letztgenannten Landschaften auf die Dauer sich erhalten können[6].

Wenden wir uns nach dem Osten. Hier war Rom auf alte städtische Zustände getroffen. In Hellas hatten die gröfseren, in Vorzeiten aus dem Synoikismos benachbarter Dorfgemeinden hervorgegangenen Städte eine hohe Blüte erlebt und nicht weniger war die autonome griechische *πόλις* kleinern Umfangs bei aller räumlichen Beschränkung dem Bürger die Stätte gewesen, vaterländische Sitte und Anhänglichkeit zu pflegen[7]. Von Athen, das die Römer

[1] Marquardt I 293 fg. Mommsen, RG. V 187 fg. Über die von Hadrian an der Donau gegründeten Municipien Kubitschek, Vindobona S. 30.

[2] Marquardt I 304. Mommsen, RG. V 12 fg., 194, 207/8, 283. v. Premerstein, Jahreshefte des öst. arch. Institutes I Beiblatt S. 145 fg., 177, 191 fg.

[3] Nachweise über die Pentapolis, spätere Hexapolis am Pontus Euxinus bei Kalopothakes, de Thracia prov. rom., Berl. Dissertation, Leipzig 1893, p. 65 fg. und Patsch, Wiss. Mitth. aus Bosnien V 349 fg.

[4] Kanitz, Donaubulgarien I² 185 fg. Olbias Verfall schildert Dios Borysth.

[5] Jung a. a. O. S. 387 fg. und dessen Fasti von Dacien, Innsbruck 1894.

[6] Wie germanische und slavische Völker sich in diesen Provinzen niederliefsen, hat Jung S. 450 fg., 456 fg. berichtet.

[7] Aufzählung der etwa 100 Städte bei Kuhn II 65 fg. und in dessen Entstehung der Städte S. 10 fg., 157 fg. über die ältesten Zeiten hellenischer Städte-

allezeit mit Hochachtung, auch in politischen Fragen, behandelten, das, verwöhnt von Kaisern wie Hadrian, als einflufsreicher Mittelpunkt des geistigen Lebens im Reiche Ersatz für die verlorene Machtstellung gewonnen hatte und im Abglanz einer ruhmreichen Vergangenheit sich selbstbewufst sonnte, von Sparta ferner, dem keine neue Entfaltung beschieden war und all den andern Städten aus Hellas' grofsen Tagen kann hier auch nicht einmal im Vorübergehen gesprochen werden[1]; gerade in diesen Landschaften ist während der Kaiserzeit das Städtewesen mehr und mehr verfallen. Als Handelstädte bedeutend wurden die römischen Kolonien Dyme, Patrae und vor allem das wiedererstandene Korinth, daneben haben Argos, Elis, Mantinea noch sich behauptet[2]. In Epirus war die neugegründete Siegesstadt Nikopolis, dank der kaiserlichen Huld rasch emporgeblüht[3]. In Makedonien haben die Regierungshauptstadt Thessalonike durch Handelsbetrieb, ferner Amphipolis, Philippi noch in Ansehen gestanden[4]; in Thrakien,. das schon alte Städte an den Meeresküsten aufzuweisen hatte — wie Abdera und Byzantion, von Constantin nachmals zu der prunkvollen Kaiserresidenz des Ostens umgeschaffen — während das Binnenland nur dorfartig besiedelt gewesen, wurden im Innern neue Orte gegründet, von denen Flaviopolis, Traianopolis, Plotinopolis, Serdica (Sofia), Marcianopolis, Philippopolis, wo die thrakische Landsgemeinschaft tagte, und vor allem Adrianopolis zu Bedeutung gelangt sind[5].

---

entwicklnng. E. Curtins' Vortrag: Grofse und kleine Städte, Altertum und Gegenwart S. 369 fg. Fowler, the city-state of the Greeks and Romans, 1893.

[1] Über Athen in späterer Zeit vgl. expos. mundi 52, Wachsmnth, Stadt Athen I 650 fg., Curtius, Stadtgeschichte S. 246, 304 fg., von Griechenland überhaupt Marquardt S. 321 fg., Mommsen, RG. V 233 fg. nnd G. Finlays bekanntes Buch; namentlich hat Hertzberg in seiner öfter citirten dreibändigen Geschichte Griech. nnter den Römern das Material über die einzelnen Orte nnd die von Rom eingeschlagene Politik sorgfältig zusammengestellt. Vgl. unten S. 478.

[2] Mommsen, RG. V 238, 268, 270. Aristides' Rede anf Korinth, I p. 29 fg. D., II p. 363 K. Mantinea erhielt durch Hadrian seinen alten Namen wieder, Bh. XX 121, 153.

[3] Mommsen, RG. V 232, 272, im vierten Jahrhundert nnbedeutend, Mamert. paneg. 9. Gardthausen, Augustus I 392.

[4] Von den Kaisern sind Kolonien gesandt nach Philippi (Bh. XXI 537), Dyrrachium, Byllis, Dium, Pella (zur Zeit des Dio Chrysostomus' nur noch ein elender Ziegelhaufen, I p. 305 v. A., vgl. Lucian., Pseudomantis 6), Kassandrea Stobi, Thessalonike, Marquardt S. 320, Kuhn II 388 fg. Mommsen, RG. V 276.

[5] Von den Gründungen des Lysimachos Holm IV 135. Das Städtewesen

In Kleinasien[1] ist, wie bekannt, die städtische Kolonisation der hellenischen Stämme schon zu früher Zeit in den Küstenlandschaften heimisch geworden, dann allmählich die großen Flüsse hinaufgewandert (Magnesia am Sipylos im Hermosthal, Tralles im Maeanderthal u. a.), von Alexander und den Erben seiner Eroberungen, den Seleuciden, Attaliden, Lysimachos weiter in das Binnenland getragen[2]; schon die Namen der Städte weisen oft genug auf den Ursprung hin. Mit welcher Pracht Pergamon, eine so maßgebende Pflegestätte der Kunst und Wissenschaft[3], ausgestattet war, wird

hat Kalopothakes a. a. O. 13 fg., 24 fg. sorgfältig untersucht; die 14 Strategien, in welche nach Ptolemaeus 3, 11, 6 das innere Gebiet zerfiel, hatten weitere Unterabteilungen, daher Plinius Angabe, n. h. 4, 11, 40, von 50 solcher Distrikte; vgl. auch v. Domaszewski, AEM. X 240, Mommsen, RG. V 281.

[1] Ramsay, Historical geography of Asia minor, 1890. Kiepert giebt in den Erläuterungen zu seiner Forma orbis Nachweise über die Städte. Marquardt I 333 fg., Mommsen, RG. V 295 fg., für die frühere Zeit der Abschnitt bei Kuhn II 92 fg.: Vorderasien nnter persischer und makedonischer Herrschaft, ferner Holm IV, Kap. 4. 5. 13. 29. Auf Grund älterer Reiseberichte hat Carl Ritter die jahrhundertelange Ortsgeschichte des Orientes in bewunderungswürdiger Weise dargestellt; lesenswert ist der im Globus 1896 S. 332 fg. veröffentlichte Auszug aus den kleinas. Reiseskizzen des Abbé Le Camus (Tour du monde 1895 No. 21 fg.).

[2] Mommsen S. 300 zählt als solche u. a. auf: Stratonicea, Peltae, Blaundos, Dokimeion, Kadoi, Thyatira, Nacrasa mit dem Bemerken, daſs wohl noch manche Städte zunächst Ansiedlungen griechischer Soldaten gewesen. Vgl. Schuchhardt, AM. XIII 1 fg. Daſs Schultens Auseinandersetzung über die maked. Militärkolonien, Hermes XXXII 523 fg., ebenso wie die frühere von Radet, de col. a Mac. in Asiam cis Taurum deductis, Paris 1892, einer Nachprüfung schon deshalb bedarf, weil in den *κατοικίαι* nicht überall Kolonien zu erblicken sind (S. 462), hat Ed. Meyer, Hermes XXXIII 643 gezeigt. Die Städte Alexanders und der Diadochen sind von Droysen, Gesch. des Hellenismus III[2] 187 fg., Beil. 1 verzeichnet. Über die griechischen Städte der Attaliden giebt Nachweise Holm IV 597, 607, des Lysimachos Kuhn, Entstehung der Städte S. 335 fg. Seleukos hat nach Pausanias 75 Städte gegründet, nach Appian., Syr. 57 allein 16 Antiocheen, 5 Laodiceen, 9 Selenceen, 3 Apameen, 1 Stratonicea; Ammian. 14, 8, 5. Holm IV 143, 163, 359, 378 fg., 575. Die Bedeutung dieser Hellenisierung des Orientes hat Mitteis, Reichsrecht S. 18 fg. treffend hervorgehoben. Die hellenistischen Städtegründungen erfolgten übrigens gewöhnlich an bereits bewohnten Plätzen, G. Hirschfeld in Hist. und phil. Aufsätze, E. Curtius gewidmet S. 372 und Zeitschr. der Ges. für Erdkunde 1890 S. 277; vgl. noch zur Typologie derselben Holm IV 606 fg., Erdmann, Programm des prot. Gymn. zu Strafsburg 1883, Th. Schreiber in Kieperts Festschrift S. 335 fg.

[3] Trendelenburg in Baumeister, Denkmäler II 1227 fg., v. Wilamowitz, Antigonos von Karystos S. 152 fg. Weitere Litt. zur Geschichte von P. bietet

durch die Ausgrabungen der letzten Jahrzehnte immer deutlicher uns vor Augen geführt; das von Antigonos und Lysimachos wieder hergestellte Smyrna war als schöne Stadt bekannt, Alexandria, Skepsis in der Troas [1], die Kolonie Apamea und Laodicea an der Strafse zum Euphrat haben sich schnell zu hervorragenden Plätzen entfaltet. So fand Rom, das als Herrin die einzelnen Reiche zu Statthalterbezirken umgestaltete, ein reiches Städtewesen vor [2], das sich weiter kräftig entwickelte. Die Provinzialhauptstadt Ephesos [3] ebenso Kyzikos [4], an für den Welthandel aufserordentlich günstigen Stellen, sind Jahrhunderte hindurch hervorragend gewesen. In dem alten Phrygien, dessen einzelne Teile zu verschiedenen asiatischen Provinzen geschlagen wurden, erlebten Eumenia, Synnada, Traianupolis, Laodicea am Lykos, Hierapolis, das nicht blofs eine alte phrygische Kultstätte und vielbesuchter Badeort war, sondern nach den Inschriften zu urteilen, auch durch rege wirtschaftliche Betriebsamkeit sich auszeichnete [5], ferner Acmonia, besonders das volkreiche Apamea Kibotos [6] und manche andere Stadt Zeiten grofsen Wohlstandes [7]. Sehr gefördert hat das Kaiserreich die

---

Holm IV 603 fg. Noch Plinius n. h. 5, 30, 126 nennt P. longe clarissimum Asiae, nach Galenus V p. 49 K. zählte es 40000 Bürger und 120000 Einwohner.

[1] Über diese von Lysimachos erneuerte, bis in die Kaiserzeit blühende Stadt vgl. Judeich, Kieperts Festschrift S. 225 fg.

[2] Philostratus v. soph. p. 2, 1 p. 548, ep. Apoll. Tyan. 58 spricht von 500 Städten Asiens, vgl. Joseph. b. J. 2, 16, 4, Aristides 1 p. 770 D., II p. 34 K. Marqnardt 1 340; Hierokles zählt noch unter Justinian deren 206 innerhalb der alten Provinz Asia auf, Kuhn II 264. Die Einteilung nach conventus iuridici bei Marquardt a. a. O. Die mannigfachen Grenzverschiebungen dieser Provinzen und Veränderungen in der Zuteilung der Städte kann ich hier nicht berücksichtigen. Zur Klärung dieser noch im einzelnen oft ungelösten Fragen hat Kuhns sorgfältige Durchforschung des in Schriftstellern, Itinerarien, Konzilakten und Notitiae erhaltenen Materials aufserordentlich viel beigetragen.

[3] Schriften über Ephesos von Guhl, Berlin 1843, Zimmermann, Jena 1874, E. Curtius, oben S. 346 A. 6; zur Stadterweiterung durch Lysimachos, Benndorf in Kieperts Festschrift S. 245 fg.

[4] Das Κυζικὸς εὐδαίμων des Orakels schildern Strabo 12, 8, 11 p. 570, Aristides 1 p. 383 fg. D., II p. 125 K. Alte Monographie Marquardts 1836; Kerstens Diss. Halle 1886.

[5] Jüngst haben dieser Stadt Cichorius, Judeich, Winter eine schöne, Humanns Andenken geweihte Studie gewidmet, Arch. Jahrbnch, Ergänzungsheft IV, 1898.

[6] Den wichtigen Handelsplatz beschreibt Dio Chysost. or. 35, 1 p. 331 fg. v. A. G. Hirschfeld, Abh. der Berl. Akad. 1875 S. 1 fg., Pauly-Wissowa 1 2665. G. Webers Schrift, Besançon 1892.

[7] Hier haben wir in Ramsay, the cities and bishoprics of Phrygia I, 1. 2,

Hellenisierung in Bithynien, neben Nicomedia, Nicaea, Chalkedon, Prusias traten Juliopolis, Claudiopolis, Flaviopolis[1]; in Pontus, wo weder Amisos und Amaseia, noch Amastris und Sinope eigentliche griechische Politien gewesen sind, setzte Pompeius ein und verteilte das ganze weite Gebiet unter elf πολιτεῖαι[2]. In Galatien erhob sich Ancyra erst in der Kaiserzeit[3], in dem uralten lykischen Kulturlande, in Milyas, Kibyratis, Karien[4] sind Orte, wie Trysa, Kyaneae, Myra, Patara, Antiphellos, Rhodiapolis, Kibyra, dies mit 320000 Bewohnern, Aperlae, Telmessos, das von Strabo gerühmte Pinara, dessen feste Akropolis die Umgebung beherrscht, Sidyma, Xanthos, Letoon, wie allein schon die Überreste zeigen, hochbedeutend gewesen; ebenfalls ansehnlich waren in dem noch wenig erforschten Lykaonien Iconion, in Pamphylien und Pisidien[5]

Oxford 1895, 1897, eine zusammenfassende Arbeit, wie wir sie in gleicher Gründlichkeit für andere Landschaften leider noch entbehren. Kolossae war zu Augustus' Zeit schon im Niedergange.

[1] Über Diocletians Residenz Nicomedien, von Libanius und expos. mundi 49 vgl. Ammian. 22, 9 (Verfall) hoch gepriesen, Marquardt S. 344, E. Naumann, Vom goldnen Horn zu den Quellen des Euphrat, 1893, S. 71 fg., Nicaea eb. S. 37 fg., 47 fg. Plinius n. h. 5, 32, 143 spricht von 12 civitates in Bithynien; betreffs der einzelnen Gemeinden Kuhn II 230 fg., 258, vgl. dessen Entstehung der Städte S. 373 fg., genauer Brandis in Pauly-Wissowa III 530, bezüglich der ältern Zeit Reinach, Mithridate Eupator S. 25 fg. Die Landschaft beschreibt v. Diest, Petermanns Mitth. 1889, Erg.-Heft No. 94.

[2] Strabo 12, 3 p. 541. Niese, Rh. Mus. XXXVIII 577. Mommsen, RG. V 305. Nach Plutarch. Pomp. 28. 45 hat dieser im Osten überhaupt 39 Städte gegründet, Kuhn II 249, 260 fg. und an 20000 gefangene Piraten nach den verwüsteten kilikischen Orten verpflanzt. Über die pontische Gegend Ritter, Erdkunde XVIII 682 fg.

[3] Litteratur über die Provinz bei Marquardt S. 358, ebenda S. 364 betreffs der römischen Kolonien, Kuhn II 148 fg., Mommsen, RG. V 314 und Hermes XIX 316 fg. über die keltischen Gaue. Schilderung der Lage Ancyras von Ritter XVIII 472 fg., Naumann S. 141 fg.

[4] Einen grofsartigen Einblick in die reiche Trümmerwelt dieser Landschaften eröffnen die wertvollen Publikationen der österr. Gesellschaft für archäologische Erforschung Kleinasiens, welche Benndorf und Niemann, Petersen und Luschan herausgegeben haben. Über den alten lykischen Städtebund vgl. letzteres Werk S. 120 fg., und Büchner, Philol. L 750, Marquardt S. 377, Kuhn II 292 fg., G. Fougères, Paris 1898, zur histor. Topographie des Landes noch Kalinka in Kieperts Festschrift S. 161 fg. und über ältere karische Städte Fabricius ebenda S. 127 fg. Von Aphrodisias, Stratonicea und andern Orten im Südwesten G. Hirschfeld in dem schönen Berichte, Zeitschr. für Erdkunde 1879 S. 279 fg.

[5] Das Prachtwerk des Grafen Lanckoroński veranschaulicht in Wort und Bild, welch stolze Kulturwelt einst hier bestanden hat, ehe die Barbarei

das alte Termessos, Kremna, Sagalassos, Selge, Perge, Side, Aspendos, Sillyon, vor allem Attalea, dessen monumentales Hadriansthor noch heute einen Begriff von dem einstigen Schmuck dieser Bauten geben kann; selbst in das wilde kilikische Gebirgsland[1] drang die städtische Civilisation, Aegae, Olba, Pompeiopolis (Soloi), Tarsos am Kydnos, berühmt durch seine Unterrichtsanstalten, Anazarbos, Seleucia ragen hervor. Weniger entwickelt war dieselbe in Kappadokien[2], dessen aus der Königszeit stammende Teilung in zehn Strategien noch Ptolemaeus erwähnt, doch sind aufser Mazaka-Caesarea, das nach Zonaras zu Valerians Zeit 400 000 Einwohner hatte, auch Laodicea combusta[3], Tyana, Archelais, Faustinopolis, Diocaesarea, später, wie aus Itinerarien und Hierokles hervorgeht, noch eine Reihe andere emporgekommen. Wie hier und in dem zugehörigen Kleinarmenien[4] mit der Zeit das Städtewesen Fufs fafste, liefse sich an der Hand der kirchlichen Organisation in eingehendster Weise verfolgen; diesen Entwicklungen aber kann hier nicht nachgespürt werden.

Von den Inseln seien nur erwähnt Rhodos, das den einstigen politischen Einflufs zwar nicht wieder erlangte, aber durch Handel und treffliche Verfassung, durch Schönheit der Lage wie eine Fülle von kostbaren Denkmälern Ansehen genofs, und Delos, das die Katastrophe unter Mithradates' Strafgericht nie mehr verwunden hat[5].

An der philistäischen und phönikischen Küste hatte das Städtewesen längst vor den Römern Boden gewonnen, die Gemeinwesen waren zu selbständigen politischen Mittelpunkten herausgewachsen, die gleich den vorderasiatischen eine erstaunliche Höhe in Kunst,

---

sie mit dem Schutt der Jahrhunderte überlagerte. — Augustus sandte Kolonien nach Kremna, Olbasa, Parlais, Komama, Antiochia. Mommsen, RG. V 310.

[1] Über die Provinz Marquardt S. 379 fg., Kuhn II 304 fg, Holm IV 570, über das rauhe Kilikien vgl. die Berichte von Bent, Proceedings of the Royal society of geography 1890, Journ. of hell. stud. 1891 S. 206 fg., Wilhelm, Denkschriften der Wiener Akad., Bd. 44 S. 49 fg. Gerichtssprengel verzeichnet Marquardt S. 383, die Kolonien in Selinus, Olba, Mallos S. 389.

[2] Marquardt S. 366, 372 fg. Kuhn II 144 fg., 248 fg. Holm IV 753. Mommsen, RG. V 306. [3] Ramsay, AM. XIII 233 fg.

[4] Marquardt S. 373 fg. Die Umwandlung der Garnison Melitene zur Stadt beschreibt Procop., de aedificiis 3, 4.

[5] Holm IV 615 fg. Hertzberg, Gesch. Gr. II 90 und Mommsen, RG. V 248 betreffs Dio Chrysostomus' Klagen über Verfall. — Über Delos v. Schöffer, Diss., G. Hirschfeld, Deutsche Rundschau XLI 109 fg. Pausan. 8, 33, 1.

Handel und Industrie erreichten. Die Seleukiden und die jüdischen Dynasten[1] haben darin Gewaltiges geschaffen. Welchen Aufschwung hat nicht die Gründung des Seleukos, Antiochia am Orontes trotz ihrer gefährdeten Lage genommen, die mit Fug sich Rom und Alexandria an die Seite stellen durfte[2], bis Choesroes sie verwüstete; die neue Schöpfung Justinians, Theupolis, bot nicht im entferntesten Ersatz. Und im nördlichen Syrien waren Städte wie Apamea[3], Seleucia[4], Laodicea, Cyrrus, Hieropolis, Beroea, Epiphania, Balanea, Aradus, Chalkis, dann südlich am phönikischen Meere Tripolis, Byblus, Sidon, Tyrus und weiter an der philistäischen Küste Caesarea, dessen Erbauung Josephus beschreibt, Joppe, Ascalon, Gaza, Anthedon u. a. m. Im Binnenlande seien nur genannt das uralte Damaskus, dessen kaufmännischen Einfluſs keinerlei Ungunst der Zeiten zu Grunde richtete[5], Heliopolis am Fuſse des Libanon mit seinen, noch in den Trümmern gewaltigen Tempelbauten, das mächtige Palmyra, dessen Karawanen die Erzeugnisse Indiens verhandelten und den Kaufherren enorme Reichtümer verschafften, das unter Fürsten wie Odaenathos selbst dem Perserkönige Trotz bieten konnte und unter Zenobias kluger Staatsleitung nach Ägypten drang. Aurelian hat mit der politischen Gröſse der Stadt auch die merkantile auf immer ver-

[1] Es mag der Hinweis auf die genaue Darstellung in Starks ausgezeichnetem Buche über Gaza, Jena 1852, besonders S. 7, 447 fg., 533 fg., 540 fg., bei Schürer, Gesch. des jüdischen Volkes II[2] 9 fg., 26 fg., 51 und Kuhn II 161 fg., 338 fg., genügen; vgl. O. Holtzmann, Neutestam. Zeitgesch. S. 88 fg. Betreffs der römischen Kolonien, wie Berytus, nachmals eine angesehene Rechtsschule, die nutrix legum, Heliopolis, Ptolemais, Caesarea, Nicopolis, Aelia Capitolina (Jerusalem), Laodicea, Tyrus, Sebaste (Samaria), Antiochia, Emesa, Sidon, Damaskus, Neapolis, Caesarea ad Lib., Gaza (litterarische Bedeutung vgl. Seitz, Diss. Heidelberg 1892), Gadara Marquardt S. 428 fg., Stark S. 507 fg.

[2] Nach Beschreibungen des Strabo, Libanius (Stellen bei Sievers S. 3), Malalas und den Reiseberichten haben K. O. Müller, Antiq. Ant. 1838/9 = Kunstarch. Werke V 1 fg., Hug, Studien S. 133 fg. Ritter, Erdkunde XVII 1148 fg. und letzthin R. Foerster, Arch. Jahrb. XII 103 fg. über diese üppige „Metropole des ganzen Orientes“, wie Zosimus 1, 27 sagt, ausführlich gehandelt. Holm IV 564 fg., 577. Mommsens Schilderung S. 456 fg. gehört zu den Glanzpunkten des fünften Bandes. Vgl. Expos. mundi 23—33 über die syr. Städte.

[3] Beschreibung des Ruinenfeldes bei Sachau, Reise in Syrien und Mesopotamien, 1883, S. 74 fg.

[4] Das anschauliche Gemälde Ritters S. 1247 fg. dürfte bekannt sein.

[5] Ritter S. 1332 fg. Bädeker, Palästina und Syrien[3] S. 308 fg.

nichtet und der Hande lneue Wege eingeschlagen[1]. Bis zu den Euphratlandschaften hin waren Städte Brennpunkte hellenisch-römischen Wesens und in der von Traian errichteten Provinz Arabia haben Petra, Bostra, Gerasa[2], Philadelphia, Kanatha als solche gewirkt, in Mesopotamien und Assyrien sind Kolonien gegründet, unter denen Carrhae, Nisibis, Edessa die ersten Stellen einnahmen[3].

Schliefslich noch ein Wort über die Kyrenaika[4] und Kreta. Kyrene blieb nach dem Sturze der Battiadenherrschaft eine aufserordentlich blühende Handelsstadt, wurde aber durch das Emporkommen Alexandrias erheblich geschädigt, dazu durch häufige Unruhen unter der stark gemischten Einwohnerschaft (Griechen, Libyer, Juden) geschwächt, und erlangte so wenig wie die andern Städte der Pentapolis die vormals grofse Bedeutung wieder[5]. Auch in dem städteberühmten Kreta war der einstige Glanz dahin, neben der römischen Kolonie Knossus behaupteten sich nur noch Gortyna und Kydonia[6], dagegen hatte Cyprus, das unter den Perserkönigen in neun Stadtgebiete geteilt war, jetzt deren fünfzehn aufzuweisen[7].

---

[1] Ritter hat S. 1430 fg., 1486 fg. die Geschicke der Stadt und Landschaft des Genanern beschrieben. Marquardt S. 413 fg., Mommsen, RG. V 422 fg., Sachau S. 39 fg. und Bädeker S. 366 fg. über die in der Wüstenscenerie doppelt imposanten Trümmer.

[2] Die rufsische Monographie von Ab. Lazarew 1897 vgl. Amer. journ. of arch. III 206, Bädeker S. 181 fg., Prinz Rupprecht, Zeitschr. des Münchener Altertumsvereins 1898 S. 1 fg. über die grofsartigen Ruinen von Gerasa. Über die andern genannten Städte, Ammian. 14, 8, 13, Mommsen, RG. V 482 fg., die Pläne bei Bädeker S. 148, 188, 204, 207, die Hauranlandschaft G. Rindfleisch, Zeitschr. des Palästinaver. XXI 1 fg., Diss., Marburg 1898.

[3] Marquardt S. 437, Kuhn II 195 fg., 324. So hat Rom auch in dieser χώρα ἄπολις, Philostr., v. Apoll. 1, 24 städtischen Einflufs zur Geltung gebracht. Dafs die Barharen nicht Städte haben, sondern κατὰ κώμας wohnen, hemerkte auch Dio Chrysostomus or. 47, II p. 83 v. A., Städte wie Bahylon und Ninive sind keine Politien im griechischen Sinne gewesen. Über Ktesiphon nnd das stark bevölkerte Selencia Kiepert, Geogr. S. 148.

[4] Ältere Litt. hei Marquardt S. 458. Studniczka, Kyrene S. 166 fg.

[5] Nach dem furchtbaren Jndenaufstand unter Traian, Dio 68, 32, Euseb. h. e. 4, 2, Oros. 7, 12, sandte Hadrian eine Kolonie hin, Euseh. chron. Ol. 225. Die spätere Not kennen wir aus Synesius, der heauftragt ward, Kaiser Arcadius davon zu unterrichten, aber wenig ausrichtete. Vgl. noch die Schriften von Volkmann nnd Krahinger über Synesins, sowie Nieris Aufsatz, Riv. di filologia 1893 S. 220 fg.

[6] Marqnardt S. 463.

[7] Marquardt S. 391, Kuhn II 108 fg., 312 stellen deren Listen zusammen. — Da ich Ägypten nicht in den Kreis der Betrachtung ziehe, sei nur angemerkt,

Soweit dieser knappe Umriſs des Städtewesens, das die Römer, wo es ihnen überkommen war, gepflegt und erhalten, wo städtische Formen keine oder geringe Verbreitung gewonnen hatten, planmäſsig gefördert haben. Das Kaiserreich war im Grunde eine Vereinigung von Stadtgemeinden [1]; wie Italien zerfielen auch die Provinzen nur in eine Anzahl von Stadtbezirken [2]. Die Stadt bildet also das eigentliche Fundament der Reichsverwaltung, namentlich behufs Rekrutierung, Jurisdiktion und Steuererhebung; zu diesem Zwecke hat die römische Politik sich angelegen sein lassen, durch Zuteilung der ländlichen Distrikte und kleineren Orte gröſsere städtische Gemeinwesen zu schaffen [3]. Im augusteischen breviarium totius imperii [4] war die neue Unterlage gegeben, auf deren Grund der Staat seine Forderungen normierte. Eine politische Vereinigung mehrerer Städte allerdings hat Rom nicht geduldet; wie der autonome Staat, der sich Rom anschlieſst, kein Bündnis mit andern eingehen darf, ist auch den Unterthanengemeinden eine solche gegenseitige Verbindung nicht gestattet. Wenn Augustus in den Provinzen Städtebünde und Städtetage [5], die vielfach an alte

---

daſs hier die Verwaltung nicht auf der städtischen Organisation, sondern auf den Bezirken der νόμοι beruhte und erst allmählich die municipale Verfassung Eingang gefunden hat, Marquardt S. 444 fg., Mommsen, RG. V 555, Mitteis S. 41, Jouguet, Bh. XXI 186.

[1] Mommsen, Abriſs S. 73, 75, 281: „der Römerstaat im Allgemeinen ge„nommen ist aufzufassen als Inbegriff einer Anzahl unter der Vollmacht Roms „zusammengefaſster, mehr oder minder selbständiger Stadtgemeinden," St.R. III 570, 608, in Kieperts Festschrift S. 95. Herzog, St.V. II 183. Marquardt I 3, 14. Ratzel, Polit. Geogr. S. 371.

[2] municipia et coloniae sind bei Cicero bekanntlich Ausdruck für ganz Italien, pro Mil. 8, 20, post redit. ad Quir. 4, 10. 6, 15, in Pis. 18, 41, vgl. Seneca, dial. 6, 3, 1. 12, 6, 2. Libanius I p. 556 R. u. ö. faſst das Reich als πόλεις, ἔθνη, wie die von Kuhn II 5 beigebrachten Stellen zeigen. tributa civitatum Cic. ad Q. fr. 1, 1, 8, 25. Sulla erhob die Kriegssteuer nach den 44, richtiger 144 (Ptolem. 5, 2, dazu Brandis, Pauly-Wissowa II 1545) Städten Asiens.

[3] Wie schon Rudorff, Feldmesser II 298 fg. hervorgehoben hat.

[4] Mutmaſsungen über den Inhalt Detlefsen, comm. Mommsen. p. 29.

[5] Ich kann darauf nicht näher eingehen und verweise auf Marquardt, Eph. ep. I p. 200 fg., St.V. I 503, Mommsen, St.R. III 666, 744, Karlowa I 336, Dareste, Journ. des savants 1891 S. 46 zu Guirauds Buch, Pallu de Lessert, nouv. observ. sur les ass. prov. dans l'Afr. rom., 1891, namentlich aber auf die oben S. 134 A. 1 genannten Schriften. In republikanischer Zeit waren beispielsweise in Achaia die alten Städtebünde wieder gestattet; Mommsen, RG. V 236 über den neuen Achaeerverband, der sich stolz als τὸ κοινὸν τῶν Πανελλήνων bezeichnete, eb. S. 242 und Konföderationen in Kleinasien S. 316 fg.

Stammesbeziehungen anknüpften, begünstigte, ward deren Wirksamkeit doch zugleich eng umgrenzt, im wesentlichen auf die Feier gemeinsamer Opferfeste und Ausübung des Beschwerderechtes durch Gesandte; die von ihm vollzogene Einteilung Italiens in elf Regionen hatte lediglich statistischen Wert und sollte aufser beim Census keinen administrativen Zwecken dienen[1], vollends deutet nichts auf eine landschaftliche Repräsentation zur Bethätigung gemeinschaftlicher Interessen in staatlichen Fragen hin. Neben der königlichen Weltstadt am Tiber[2] stehen die übrigen Städte des Reiches, deren Verhältnis zur Herrin und Gerechtsame aus Staatsklugheit verschieden abgemessen und geregelt sind, nicht als politisch rivalisierende Gemeinden, denn ihre Bedeutung erlosch an den Grenzsteinen der Territorien, sondern beherrscht von dem allmächtigen Willen Roms, dem zu widerstreben vergebliches Mühen gewesen wäre[3]. Dieser mehr oder minder freie Verzicht auf selbständiges Wollen und eigene Politik war nicht zu teuer erkauft: mit der Kaiserherrschaft ist eine Zeit hoher Blüte und glänzenden wirtschaftlichen Aufschwunges unter dem mächtigen Schutze der Majestät des römischen Friedens[4] für die Städte des Reiches angebrochen. Dankbar empfand man überall die Ruhe und Rechtssicherheit, welche Augustus einer in endlosen Kämpfen ermatteten Welt gegeben, da dem Bürger nicht wieder wie noch jüngst unter der triumviralen Schreckensherrschaft Verjagung von Haus und Hof drohte, da Handel und Wandel mit kräftiger Hand in neue stetige Bahnen gelenkt ward: nur zu begreiflich, wenn man deshalb dem Schöpfer dieser kaum mehr erhofften Segnungen bereitwilligst jedes politische

[1] Das betont scharf Mommsen in Kieperts Festschrift S. 102. Übersicht der Regionen bei Plinius n. h. 3, 5, 46 fg., Marquardt S. 221 fg., Gardthausen, Aug. I 941 fg. und in Jungs Aufsatze über die Organisation Italiens, Mitt. des Instituts für österr. Geschichtsforschung, 1896, 5. Erg.-Band S. 10.

[2] IGI. 1105, 1107, 1109, 1819: ἡ βασιλὶς Ῥώμη; ἡ βασιλὶς (βασιλεύουσα) πόλις, Justin. apol. 1, 26. 56. Euseb. h. e. 10, 4, 16, v. C. 1, 26. 3, 7. 47. 4, 63. 69. Spanheim zu Julian. or. p. 30 fg., 32 fg., 42, 98. θεὰ Ῥώμη Head S. 767.

[3] Vgl. Ranke, Weltgeschichte III 2: „Die Provinzen waren einer Übermacht „erlegen, die auf eine centrale geographische Position begründet und durch „eine lange Reihe ununterbrochener Siege befestigt, ihnen keine Hoffnung „übrig liefs, sich derselben jemals entschlagen zn können."

[4] Plin. n. h. 27, 1, 3: immensa Romanae pacis maiestas und die charakteristischen Worte 14, 1, vgl. Seneca de prov. 4, ep. 91, 2, Tac. ann. 12, 33. Die von Augustus inaugurierte Friedenspolitik (Strabo 6, 4, 2 p. 288, Tac. ann. 1, 11, Dio 56, 33) ist von seinen Nachfolgern fortgesetzt und nach der Unterbrechung durch Traian von Hadrian wieder aufgenommen, Hist. Ang. Hadr. 5.

Vorrecht antrug, ihm und seinen Nachfolgern sogar göttliche Verehrung darzubringen sich verstand und in schier überschwenglichen Huldigungen das unbeschreibliche Glück der Zeiten rühmte[1].

Die Notwendigkeit der unbedingten römischen Herrschaft, einst von vorurteilsfreien, erleuchteten Geistern wie Polybius als einzige Rettung aus unsäglicher Not begriffen und verkündet, und selbst einer monarchischen Leitung war allgemeine Überzeugung geworden; die Unterworfenen fühlten sich, wie nicht nur Aristides' Lobrede bekundet, mit dem Schicksal ausgesöhnt und wünschten nimmer die einstige Unabhängigkeit zurück[2]. Das natürliche Übergewicht Roms hatte bereits unter der Republik ausgleichend gewirkt und die in Sitte, Sprache wie staatlicher Entwicklung so verschiedenen Stämme der Halbinsel geeinigt, die Verfassung der italischen Bundesstädte im Ganzen einförmig gestaltet. In der Kaiserzeit werden diesem, vor allem auch durch die Landtage geförderten Einflusse ebenso mächtig die Provinzen unterworfen, deren nach Klima, Geschichte, Lebensgewohnheiten mannigfach geartete Bewohner sich einander politisch mehr nähern; zweifellos trug dazu aber die seit dem

[1] Die Inschrift aus Halikarnassos Br. mus. IV 894 preist Augustus als *σωτὴρ τοῦ κο[ιν]οῦ τῶν ἀνθρώπων γένους, οὗ ἡ πρόνοια τὰς πάντων [εὐχ]ὰς οὐκ ἐπλήρωσε μόνον ἀλλὰ καὶ ὑπερῆρεν*, vgl. CIG. 3957, Sueton. Aug. 98, Arrian., Epict. diss. 3, 13, 9. Eine Probe übertriebener Verhimmelnng bietet der Eid der Assier Sterrett, Pap. I S. 50: *ἐπεὶ ἡ κατ' εὐχὴν πᾶσιν ἀνθρώποις ἐλπισθεῖσα Γαΐου Καίσαρος Γερμανικοῦ Σεβαστοῦ ἡγεμονία κατήγγελται οὐδὲν δὲ μέτρον χαρᾶς εὕρεκ[ε]ν ὁ κόσμος, πᾶσα δὲ πόλις καὶ πᾶν ἔθνος ἐπὶ τὴν τοῦ θεοῦ ὄψιν ἔσπευκεν ὡς ἂν τοῦ ἡδίστου ἀνθρώποις αἰῶν[ος] νῦν ἐνεστῶτος.* Philos begeistertes Lob, dafs das Glück der saturnischen Zeit zurückgekehrt sei, leg. ad Gai. p. 566. Suet. Aug. 98. Val. Max. prooem. Plinius, ep. 10, 35. 52. 100, paneg. passim. Von Hadrians Regierung heifst es Bh. XII 204: *ἐπεὶ ἐν τοῖς εὐτυχεστάτοις καιροῖς τοῦ αὐτοκράτορος ... πάντα προσήκει τὰ εὔχρηστα τοῖς ἀνθρώποις ἐπ[ὶ] τὸ κρεῖσσον αὔ[ξ]ειν.* Bezeichnung der Kaiser als *θεοί.* Tertullian. de anima 30, vgl. die von Strabo 17, 3, 24 p. 839 fg. zur Zeit des Augustus und von Appian. praef. (S. 476) an 200 Jahre später entworfenen Schilderungen des Reiches nnd dazu Friedländer II 4 fg.

[2] Vgl. Aristides' Rede auf Rom, besonders p. 120 K. Tertullian., apol. 32: romanae diuturnitati favemus. Ebenso bewundernd blickte Plutarch, de fort. rom. 2 auf das römische Weltreich, das Tugend und Glück geschaffen und nun zum unverrückbaren Anker für die Geschicke der Menschen geworden (*εἰς κόσμον εἰρήνης καὶ ἕνα κύκλον τῆς ἡγεμονίας ἄπταιστον περιφερομένης*); schon Cicero, Catil. 4, 6, 11, hatte Rom als lux orbis terrarum atque arx omnium gentium gefeiert. Voigt, Jus nat. II 681 fg. Eine so scharfe Gegnerschaft, wie sie Libanius gegen alles römische Wesen zur Schau trägt, Sievers,

ersten Jahrhundert freigebiger geübte Verleihung des Bürgerrechtes wesentlich bei[1]. Nicht lange haben die Bürger Italiens und in den Provinzialstädten italischen Rechtes noch den Vorzug besessen, allein zu den Staatsämtern Zutritt zu haben; schon Claudius eröffnete Galliern den Weg zum Senat[2]. Notwendig waren ferner Ausgleichungen in Mafs, Münze und Gewicht[3], doch liefs man manche, in den Ortsstatuten des Nähern bestimmte Freiheiten; einheitlich wurde in der Kaiserzeit nur die Courantmünze. Im Westen galt der römische Kalender, im Osten sind die mannigfaltigsten Zeitrechnungen wenigstens gleichmäfsiger gestaltet. Betreffs der Jahreszählungen wurde entweder die althergebrachte fortgesetzt oder von der römischen Unterwerfung ab datiert[4], alle Reichsstrafsen aber sind nach römischen Meilen vermessen[5]. Dafs dem Lateinischen als Amtssprache überall Geltung verschafft wurde, ist selbstverständlich, soviel Konzessionen auch man den Griechen gewährte[6]; die Sprache Roms zu lernen wurde ohnehin für jeden notwendig, der im Staate vorwärts kommen wollte. Dem toleranten Sinn der Römer (S. 468) lag jederzeit eine unnötig gewaltsame Unterdrückung der einheimischen Sprachen und Dialekte fern.

Lib. S. 12 fg., dürfte sehr vereinzelt und aus der tiefen Verstimmung wegen der im eigenen Familienkreise erlebten bittern Erfahrungen erklärlich sein.

[1] Einige Nachweise über Julii, Claudii, Flavii, Ulpii, Aelii, Aurelii bei Dorsch, de civ. rom. apnd Graecos propag., Diss. 1886, p. 48 fg. Apollonins schilt, weil man im Osten begierig sich Namen wie Lucullus, Fabricins beilege, Philostr., v. Apoll. 4, 5. Vgl. auch die Titel der Städte, namentlich der Kolonien, Jung a. a. O. S. 17, Detlefsen, Philol. XXX 274 fg.

[2] Mommsen, St.R. I 490, III 810, RG. V 90. Auch Vespasian nahm würdige Provinzialen schon in den Senat und die Ritterschaft, Sueton. Vesp. 9.

[3] Vgl. die nähern Darlegungen Mommsens, St.R. III 754 fg., überhaupt.

[4] Betreffs der Ären vgl. Kubitscheks Zusammenstellung, Pauly-Wissowa I 608 fg., dazu die Bemerkungen von Buresch, Aus Lydien S. 20 fg., 49 und Ramsay, CB. I 201 fg., Bh. XXII 239. Regelung des asiatischen Kalenders durch den Prokonsul AM. XVI 235 fg., 282, Bh. XVII 316.

[5] In Gallien hat allerdings Severus die keltische Leuga wieder anerkannt, Mommsen, RG. V 93.

[6] Offizielle Übersetzung der Senatsbeschlüsse ins Griechische, die im Osten zu republikanischer Zeit nur in dieser Form veröffentlicht wurden, Mommsen, St.R. III 1007. Marquardt I 565. Ältere Dokumente derart untersuchte Viereck, Sermo graecus, Göttingen 1888. Aufschrift über Jesu Kreuz in Hebräisch, Lateinisch und Griechisch, Ev. Joh. 19, 20.

Cumae beantragte 180 v. Chr. beim Senat, amtliche Eingaben lateinisch machen zu dürfen, Liv. 40, 42. Im allgemeinen blieb aber Graecia magna griechisch, namentlich die Inseln, Strabo 6, 1 p. 253, Mommsen, Hermes XIII 108, Beloch, Camp. S. 253, 283 u. ö. Kaibels Sammlung der griech. Inschriften Italiens und Siciliens führt dies deutlich vor Augen. Die Vorliebe vornehmer Kreise und einer Reihe von Kaisern für hellenisches Wesen trug zur Konservirung des Griechischen wesentlich bei, das in spätern Jahrhunderten, je mehr sich der Schwerpunkt des Reiches nach Osten verschob, von unbedingtem Einflufs wurde. Dafs Kaiser Valens nicht griechisch verstand, fiel auf, Themist. XI p. 144, selbst in Gallien war es gebildeten Familien geläufig; Ausonius' Vater, Arzt in Burdigala, sprach gut griechisch, aber schlecht Latein, epic. in patr. v. 9 fg., sein Enkel zunächst letzteres gar nicht. Paullinus euch. 76/7. Griech. Inschriften bei Kaibel und Kraus, christ. Inschr. No. 80, 160, 163/4. Das oskische Idiom war nach dem Bundesgenossenkriege offiziell verschwunden, erhielt sich aber, wie pompeianische graffiti zeigen, im Volke. S. 464 A. 2. Das Etrurische wurde noch in Marc Aurels Zeit gesprochen, Gellius 11, 7. Überhaupt Budinszky, die Ausbreitung der lat. Sprache S. 35, 41, 47, 52, 244 u. ö., Jung, Rom. Landschaften S. 488. — Keltische Umgangssprache blieb in Asien, Mommsen, RG. V 314, ebenso in Gallien. Dafs erst seit kurzem die vornehmen Arverner nicht mehr keltisch redeten, bemerkt Sidonius Apollinaris ep. 3, 3 im 5. Jahrh. Irenaeus hatte im 2. Jahrh. bei Lyon in keltischer Sprache gepredigt I praef. 3, Hieronymus im 4. in Trier, ad Gal. II prol. (Migne XXVI 357). Keune, Jahrb. der Ges. für lothring. Gesch. IX 157 fg., geht den keltischen Spuren in den Ortsnamen sehr sorgfältig nach. (Über Dauer des Keltischen in Galatien Mitteis S. 23 fg.) Die gallischen Rhetoren bemerken die Schwierigkeit, Latein zu lernen, Paneg. inc. (IX) 1, Pacat., paneg. Theod. 1. Keltische Inschriften aus dem 3. und 4. Jahrh. Rev. crit. 1882, I 131, Bull. de la société de l'hist. de Paris 1877 S. 36. Noch unter den fränkischen Königen sind diese Spuren der einstigen Nation nachzuweisen. Vgl. Hauck, Kirchengesch. Deutschlands I² 12 fg., Mommsen, RG. V 91 fg. — Syrische Kaufleute haben in Gallien noch im 6. Jahrh. ihre Muttersprache gesprochen, Gregor. Tur., Hist. Franc. 8, 1, die sich daheim lange auf dem Lande erhielt, Joh. Chrysost. II, hom. XIX ad pop. Antioch. p. 189 B. Montf., Kuhn II 316, Sachau, Reise in Syrien S. 99, Mommsen S. 452, wozu Nöldeke, Zeitschr. der deutsch. morg. Ges. XXXIX 332 bemerkt, dafs im Binnenlande nicht jeder Gebildete, sondern nur wer es speziell gelernt, griechisch sprach. Mitteis S. 26. — In Afrika blieb das Berberische im Volke lebendig, auch Punisch wurde in angesehenen Familien (die Schwester des Kaisers Severus war des Lateinischen nicht mächtig, Hist. Aug. Sev. 15; vgl. Apuleius' Bemerkung apol. p. 595 über seinen Stiefsohn), noch zu Beginn des 3. Jahrh. vgl. Dig. 32, 1, 11 und später wenigstens auf dem Lande gesprochen. Mommsen, RG. V 630 will auf die Angaben des jüngern Arnobius (um 460) in comm. ad psalm. 104 (Migne LIII 481) und Procops, h. V. 2, 10 kein Gewicht legen. Augustinus weist des öftern, so epist. 66. 84. 108, 14. 209, 3. serm. 167, 4, auf die noch nicht ganz untergegangene punische Sprache hin. Marquardt I 473. Kuhn II 433. Toutain, cités S. 201 fg. Jung a. a. O. S. 114. — Spuren des iberischen Idioms nach Cic. de divin. 2, 64. Plin. n. h. 3, 1, 13. Tac. ann. 4, 45. Budinszky S. 74. Jung S. 36 fg.

Der überwiegende Einflufs der Hauptstadt machte sich weiter dahin geltend, dafs Roms Einrichtungen in wichtigen und nichtigen Dingen viel nachgeahmt wurden, namentlich auch in Bauten und Strafsennamen [1]; trotz aller Vielgestaltigkeit haben daher die Gemeinden bis zu einem gewissen Mafse Rom geglichen [2]. Andrerseits mufste mit der Ausbreitung des municipalen Systems über die Länder im Westen und Osten [3] sich die Emancipation der Provinzen in steigendem Mafse vollziehen, seit vollends Spanier, Afrikaner und noch mehr Illyrier den Kaiserthron bestiegen, die geistigen Kapazitäten in den einzelnen Ländern Weltberühmtheit erlangten, oft nach der Hauptstadt wanderten [4], die jedweden, der in Handel, Geschäft und

[1] Ich erinnere nnr an die zahlreichen Kapitole in den Städten, vgl. Brauns Schrift 1849, A. Castan, les cap. provinciaux du monde romain, Paris 1869, Daremberg-Saglio I 905, Ruggiero II 93 und die unter H. Jordans Einflnfs entstandene tüchtige Arbeit von O. Kuhfeldt, de capitoliis imp. rom., Berolini 1882; dazu betreffs der Kapitole in Karthago Rev. arch. XXIV (1894) S. 188 fg., in Numiulis eb. XX (1892) S. 215, in Althiburus Ganckier, arch. S. 44, vgl. die Beschreibnngen von Cagnat-Gauckler, mon. histor. I 1—18, in Lambaesis Cagnat Lambèse S. 57, in Cirta Vars, Cirta S. 18; an die Teilnngen in Regionen oben S. 6, Jnng S. 124, in vici oben S. 225.

[2] Gellius 16, 13, 9: propter amplitudinem maiestatemque pop. Rom., cuius istae coloniae quasi effigies parvae simulacraque esse quaedam videntur. Justin. Nov. 38: κατὰ τὴν τῆς βασιλευούσης πόλεως μίμησιν. Vergleiche wie bei Ausonins 19, 74: Gallula Roma Arelas, bei Salvian., gub. dei 7, 67: Karthago in Africano orbe quasi Roma begegnen öfter. Hieher gehört weiter, dafs in den Provinzen die Bürgerkolonien italischen Rechtes auf dem Markte ein Marsyasbild aufstellten, wie sich auf dem römischen Forum ein solches Wahrzeichen befand. Jordan, Top. Roms I 2 S. 264, 322. Thédenat, le forum romain S. 155. Dafs darin kein Freiheitssymbol im Sinne des Servins zur Aen. 3, 20. 4, 58 zu erblicken ist, zeigt Mommsen, St.R. III 809, wo Eckhels Verzeichnis solcher Marsyaszengnisse berichtigt und ergänzt ist; die afrikanischen Inschriften jetzt C. VIII 16417. 17841. 18499; dazu kommt noch Kremna in Pisidien, Knbitschek, AEM. XX 151 fg. Vgl. Beaudouin, étude sur le ius Italicum S. 83 fg. Heisterbergks Folgerungen, Philol. L 639 fg., für die Bedeutung des ius Italicum kann ich hier nicht besprechen.

[3] Angaben bei Mitteis S. 165, Marquardt I 212. In Massalia läfst sich die Dekurionatsverfassung etwa in Marc Anreis Zeit nachweisen, C. V 7914, O. Hirschfeld, Gall. Stud. I 285; in Kappadokien wohl erst im 3. Jahrh. eingeführt, Knhn II 240.

[4] Von bedeutenden litterarischen Persönlichkeiten aus Spanien Mommsen, RG. V 68 fg., Jnng a. a. O. S. 51, aus Gallien Mommsen S. 101, Jung S. 199, aus Afrika Jung S. 125, Budinszky S. 257 fg., dazn die allerdings nicht ausreichenden Untersuchungen von P. Monceaux, les Africains, 1894. Ulpian stammte aus Tyrus, Papinian vielleicht aus Syrien, „von ersterem rührt ein

Staatsstellungen vorwärts kommen wollte, mächtig anzog[1]. Von nicht minder grofser Bedeutung war die weite Verbreitung römischer Bürger in den einzelnen Ländern, die, gleichviel zu welchen Berufszwecken sie hinausgegangen waren, doch zugleich Träger römischen Einflusses geworden sind[2]. Vielfach schlossen sich dieselben zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen und politischen Interessen zu conventus civium Romanorum sowohl in den Städten und Dörfern wie in Provinzialverbänden unter einem von der Gemeinde ernannten curator und Beamten zusammen[3]. Vornehmlich jedoch ward der des öftern wiederkehrende Gedanke, dafs Rom das gemeinsame Vaterland sei[4], vorbereitet durch die von Augustus angebahnte allgemeine Wehrpflicht (S. 467) und die seit Klaudius freigebiger geübte Verleihung des Bürgerrechtes an Gemeinden wie an einzelne Personen[5], sowie — namentlich durch Vespasian —

„Drittel der Pandekten Justinians her und auch das Übrige ist zum gröfsern „Teile von Kleinasiaten und Nordafrikanern geschrieben“, Leonhard, Roms Vergangenheit S. 92. Voigt, Privatalt.[2] S. 415. Friedländer I[6] 225 fg.

[1] Was in dieser Epitome der Welt, wie Polemo sagte, Galen. de hum. XVIII 1 p. 347K, an guten und schlechten Elementen alles zusammenströmte, haben schon Martial und Juvenal in der 3. Satire mit höhnischem Spotte, Seneca cons. ad Helviam 6, 2, de clem. 6 mit Stolz geschildert. CIG. 5923: *ἐν Ῥώμῃ τῇ κοσμοτρόφῳ*. Aristides I p. 323 D, II p. 93 Keil: *οὐ τὸ κοινὸν ἀνθρώπων ἐμπόριον καὶ ἡ κοινὴ τῶν ἐν γῇ φυομένων διοίκησις*, p. 326 u. ö., Herodian. 7, 7, Ammian. 16, 10. Friedländer, Sittengesch. I 23 fg.

[2] Die Bedeutung derselben für die Reception des römischen Rechts betont Mitteis S. 143 fg. — Voigt, Jus nat. II 455.

[3] Die Organisation dieser quasimunicipalen Gebilde haben Schulten, de conventibus c. R., Berlin, Weidmann 1892 und Kornemann, de civibus romanis in prov. imp. consist., Diss., Berlin 1892, in der ausführlichsten Weise untersucht, vgl. dazu J. Schmidt, Berl. Woch. 1893 S. 991 über deren abweichende Ergebnisse; dadurch sind frühere, namentlich Mitteis' S. 149, Darstellungen, in wesentlichen Punkten berichtigt und weitergeführt.

[4] Dig. 50, 1, 33 (Modestinus): Roma communis nostra patria est, 27, 1, 6, 11. 48, 22, 18, vgl. Cic. de leg. 2, 2, 5. Aristides, I p. 346 D, II p. 108 Keil: *ὅπερ δὲ πόλις τοῖς αὐτῆς ὁρίοις καὶ χώραις ἐστίν, τοῦθ' ἥδε ἡ πόλις τῇ πάσῃ οἰκουμένῃ ὥσπερ αὐτῆς (χώρας) ἄστυ κοινὸν ἀποδεδειγμένη*. Rutil. Namat. 1, 63: fecisti patriam diversis gentibus unam, vgl. Claudian. de consul. Stil. 3, 154 fg. und andere das Einheitsgefühl bekundende Aeufserungen, die Voigt, Jus nat. II 880, Marquardt I 567 gesammelt haben. Mommsen, St.R. III 781.

[5] Diese vernünftige und notwendige Politik will der *τυραννοδιδάσκαλος* Seneca in der apocol. (ludus de morte Claud.) 3, lächerlich machen und sein Spott hat auch den Beifall der senatorischen Kreise geerntet. Von der Ausbreitung des Bürgerrechtes unter den Kaisern Herzog II 328 fg., Mommsen, Hermes XVI 467 und oben S. 454. Personale Verleihungen zählt Mitteis S. 148 auf.

des latinischen Rechtes mächtig gefördert, bis dann Caracalla in seiner, gleichviel durch welche Motive veranlafsten Konstitution vom J. 212 alle Unterthanen des Reiches zu römischen Bürgern erklärte[1]. Die bevorrechtete Stellung Roms und Italiens freilich schwand, das Mutterland wurde bald völlig als Provinz behandelt und nur in den der Hauptstadt gebührenden Naturallieferungen[2] blieb ein Rest von deren einstigem Übergewicht erhalten.

So hat das Kaisertum seine universalhistorische Aufgabe gelöst, die, um Rankes Worte[3] zu wiederholen, darin bestand, die ursprünglich von einander sehr verschiedenen Nationalitäten, wie sie sich um das Mittelmeer her entwickelt hatten, zu einer homogenen Gesamtheit zu vereinigen, diese Völkerschaften zu verschmelzen zu der gräcorömischen Kulturwelt, deren Bestehen für das menschliche Geschlecht von unendlicher Bedeutung gewesen ist.

Bemerkung. Für die städtischen Gemeinwesen sind bekanntlich sehr verschiedene Bezeichnungen vorhanden gewesen. Das rubrische Gesetz l. 21 zählt auf: oppidum municipium colonia praefectura forum veicus conciliabulum castellum territorium, das julische Gesetz l. 84, 109, 126 u. o.: municipium colonia praefectura forum conciliabulum, vgl. Paulus 4, 6, 2, das Ackergesetz vom J. 643 l. 31: coloniae seive moinicipia seive quae pro moinicipieis colonieisve sunt, Mommsen, St.R. III 792, Hermes XVI 28, und sonst kürzere Zusammenfassungen als municipium colonia praefectura, Cicero pro Sest. 14, 32, in Pis. 22, 51, Phil. 4, 3, 7, oder nur municipia et (atque) coloniae, Cicero pro Mil. 8, 20, in Pis. 18, 41, post redit. in sen. 15, 38, ad Quir. 4, 9. 6, 15. Beispiele noch bei Madvig, St.V. II 4 fg., Voigt, drei epigr. Konst. S. 229, 236.

municipium. Ältere Litteratur überhaupt, aus der Rubinos Arbeiten besonders hervorzuheben sind, bei Marquardt I 21 fg. Etymologien: Sic. Flaccus, de cond. agr. p. 135: quidam putant a munitionibus dicta, alii a munificentia, Gellius 16, 13: a munere capessendo, vgl. Varro l. l. 5, 179 (oben S. 419 A. 3), Ulpianus Dig. 50, 1, 1, 1: muneris participes, Paulus Dig. 50, 16, 18: municipes, quod munera civilia capiant, vgl. Isidor. orig. 9, 4, 21; Rudorff, Berl. Lektionskatalog 1848/9: Geschenk erhalten, nämlich das ius hospitii; am zutreffendsten Mommsen, Röm. Forsch. I 345: municeps leistungspflichtig. Die Municipien

[1] Dio 77, 9, Augustin., civ. dei 5, 17, Dig. 1, 5, 17 (Justin. Nov. 78, 5). Mommsen, Hermes XVI 474, St.R. III 699, vgl. 741, Voigt, Jus nat. II 786 fg., Schiller I 750, Herzog II 476, 953. Die Wirkung der antoninischen Konstitution in rechtlicher Beziehung schildert Mitteis S. 159 fg. ausführlich. Für kurze Zeit findet sich dann im Osten häufig der Aureliername, Dittenberger, CIA. III 1177, IGS. I 1776, Olympia No. 110. Wilcken, Hermes XXVII 295.

[2] Rudorff, Feldmesser II 199. Die Degradierung Roms fafst Ammianus 14, 6, 5 in die Worte: urbs venerabilis ... Caesaribus tamquam liberis suis regenda patrimonii iura permisit. Namentlich ging Severus auf Vernichtung der Sonderstellung Italiens aus, O. Hirschfeld, Verw. I 293.

[3] Ranke, Weltgesch. III 4 und Mommsens Charakteristik der Zeit, RG. V 4.

sind zunächst die leistungspflichtigen Unterthanengemeinden ohne ius suffragii und ius honorum, dann die vollberechtigten Bürgergemeinden, denen bei der Aufnahme in die römische civitas Selbständigkeit in gewissen Grenzen belassen ist. Bezüglich der frühern Entwicklung, die hier nicht zur Diskussion steht, verweise ich auf die von Marquardt I 26 fg., 131 und Karlowa I 295 fg., im Anschlufs an die Festusstelle p. 127 M, 159 Th. gegebene Darlegung, vgl. Mommsen, St.R. III 231 fg., 571 fg., 795 fg., Stadtr. S. 400.

colonia. Die alten Etymologien bei Hygin. de lim. p. 113, Sic. Flacc. de cond. agr. p. 135, Serv. ad Aen. 1, 12 besagen im Grunde wenig. colonia ist zunächst, wie Mommsen, St.R. III 793 definiert: „die durch gemeinschaftliche Ansiedlung einer Anzahl von Bauern von Staatswegen geschaffene Ortschaft". Dieser ursprüngliche Begriff begrenzt sich bald bestimmter als Niederlassung römischer Bürger auf erobertem Gebiete zur Sicherung desselben, ändert sich aber seit den Gracchen dahin, dafs es sich wesentlich um Gründungen zur Versorgung der niedern Volksklassen, seit 100 v. Chr. (Vell. 1, 15) meist um Ackerverleihungen an ausgediente Soldaten handelt (in Epidamnus, Buthrotus, Karthago, Korinth hat Augustus auch togati cives angesiedelt) die, häufig in schon vorhandene Städte entsandt, ein gewichtiges Element der Romanisierung, namentlich aber im Osten Mittelpunkte römischen Lebens und Einflusses wurden, Herzog II 327. Dazu kommen dann die Verleihungen der Kolonialqualität an Gemeinden ohne Aussendung von Bürgern. Über Geschichte nnd Entwicklung der Kolonien ausführlich Beloch, Ital. Bund S. 111 fg., Rudorff, Feldm. II 323 fg. Marquardt I 35, 93 fg., Karlowa I 304 fg.; Verzeichnis der Bürgerkolonien bis zum J. 100 giebt Marquardt I 38 fg., der latinischen eb. 49 fg., der Militärkolonien in der Kaiserzeit eb. S. 118 fg., Zumpt, comm. epigr. I 193—491, vgl. oben S. 439 A. 1, und neuerdings die Darstellung Ruggieros, Dizionario II 415 fg. (auch besonders erschienen); von der regelmäfsigen, öfter noch heute, in Turin, Mailand, Aosta, Aquileia, Köln (Nissen, col. Agripp. S. 164) erkennbaren Anlage derselben, dem dabei geübten Ritus (gleichwie bei Roms Gründung, Varro l. l. 5, 143) und der Vermessung des Bodens hat, wie S. 12 bemerkt wurde, Rudorff grundlegend gehandelt, vgl. Mommsen, Hermes XXVII 79 fg.

Zunächst haben die Municipien als die vornehmern Gemeinden gegolten und wurden vor den Kolonien genannt, beispielsweise im rubrischen Gesetz, der julischen Municipalordnnng (s. o.) und öfter bei Cicero, or. in Pis. 22, 51, pro domo 28, 75, Phil. 4, 3, 7, pro Sest. 14, 32, wie Rudorff, Feldm. II 415, vgl. Karlowa I 576, beobachtete; dann änderte sich das Verhältnis, die Kolonien stehen in höherem Ansehen, werden schon in der lex Julia agraria vor den Municipien erwähnt, ebenso in den Städteverzeichnissen des Plinius und oft in den Schriften der Feldmesser. Caesar nennt die narbonensischen Städte latinischen Rechts Kolonien, Herzog, G.N. p. 100. Die mancherlei Vorrechte der Municipien sind in Vergessenheit gekommen (Gellius 16, 13, 9: obscura oblitterataque sunt municipiorum iura), die Kolonien, die der Kaiser als röm. Pflanzstädte entsendet, geniefsen den ersten Rang, man sucht ius et nomen coloniae nach, wie Plin. n. h. 5, 2, 20, Dig. 50, 15, 1, 3; 4. 50, 15, 8, 7 u. ö. Worin die verfassungsmäfsigen Unterschiede zwischen beiden Gruppen bestanden hatten, ist noch nicht erkennbar, schwerlich in der Beamtenorganisation (oben S. 255), vielleicht erst in der Gewährung gröfserer Rechte an Rat und Volksversammlung in den

Municipien; dafs das Bodeneigentum in diesen nicht als römisches galt, hat Mommsen, Hermes XXVII 84, vgl. St.R. III 806, gezeigt, aber dieser Unterschied war nach dem Bundesgenossenkriege thatsächlich irrelevant. Vergeblich sind auch letzthin Toutains Bemühungen gewesen, in der vielberufenen Gelliusstelle 16, 13 einen den wirklichen Verhältnissen entsprechenden Sinn zu ermitteln. Vorläufig kommen wir nicht über den Satz hinaus, den Mommsen, Hermes a. a. O. S. 112 formuliert: „dafs eine mehr als nominelle Verschiedenheit zwischen der Bürgerkolonie und dem Bürgermunicipium der Kaiserzeit nicht erwiesen ist."

Ein einheitlicher Name für die städtischen Gemeinden ist auch in den spätern Jahrhnnderten nicht vorhanden gewesen; nrbs ist zunächst der ummanerte Ort im Gegensatz zum offenen Lande, oppidum wird wenigstens im rubrischen Gesetz (s. o.) kollektiv vor die einzelnen Kategorien gesetzt, vgl. Savigny, Verm. Schr. III 325, wie es von der Stadt Genetiva Julia in lex Urs. 73 heifst: oppidum coloniave, c. 75/6: oppidum colonia, c. 91: colonia oppidum, aber sonst offiziell selten gebraucht — vgl. Mommsen, St.R. III 790 fg. — civitas, bei Siculus Flaccus, de cond. agr. p. 163 für Municipien, Kolonien, Präfekturen, wird in der silbernen Latinität, wie Klebs, Philol. Suppl. VI 2 S. 693 an vielen Beispielen zeigt, für Stadt angewandt, die älteste Inschrift dieser Art ist aus Severus' Zeit, C. IX 2165, Mommsen C. IX p. 787. — Betreffs patria, Heimatstadt, Nachweise bei Klebs a. a. O. S. 696. municipium als allgemeiner Ausdruck ist nun für jede Stadt angewandt, wie municeps den Vollbürger überhaupt bedeutet. Genan sagt Tacitus ann. 1, 20: Nauportus qnod municipii instar est, hist. 1, 67; 4, 22: in modum mnnicipii exstructum. municipium, mnnicipalis bei Kolonien, Tac. hist. 3, 43, Fronto ep. ad amic. 2, 10 p. 200, C. V 335, 4417, VIII 1641, Martial. 10, 65, Seneca apocol. 6, Zumpt, comm. epigr. 1 476; allgemein in den juristischen Quellen, Savigny, System VIII 54, Heumann-Thon, Handlexikon s. v., Dig. 50, 1, 1 (Ulpian. l. II ad edictum): nunc abusive municipes dicimus suae cuiusque civitatis cives und sonst oft, wie beispielsweise Tertull. de cor. 13: noster municipatns in caelis, Angustin. confess. 6, 14; mit einer gewissen spöttischen Verächtlichkeit bei Snet. Ang. 2, Martial. 4, 66, Jnvenal. 8, 238, Tac. ann. 4, 3, Sidon. ep. 1, 11, 3. 3, 1, 2, carm. 9, 309, Salvian., gub. dei 5, 4, 18: m. et vici. Jullian S. 35.

praefectnrae, wo die vom Prätor delegierten praefecti iure dicundo Recht sprachen, Festus p. 233, verschwanden seit der Verleihung des vollen Bürgerrechtes und der Wahl eigener richterlicher Beamten mehr und mehr (in lex Julia mnn. l. 90 noch genannt); Cicero nennt seine Heimat, die praefectura Arpinum, municipium, ep. ad fam. 13, 11. 12, pro Planc. 8, de leg. 2, 3, 6. — Marquardt I 41, Beloch, Ital. Bund S. 132, Karlowa I 299 fg. Mommsen, St.R. III 797.

Auch die conciliabnla, einst die Malstätten der Landbewohner (Liv. 7, 15), wo man sich zn Märkten, Gerichten, Opfern versammelte (Festus p. 38, Isidor. orig. 15, 2, 14), dann Landgemeinden ohne Stadtrecht, jedoch mit Dekurionen nnd Wahlversammlungen, nnd ohne die Befugnis den census abzuhalten (lex Julia mun. l. 143, 157), Aushebung zu veranstalten und Recht, durch eigene Beamte zu sprechen, gingen meist seit dem Socialkriege in benachbarten Gemeinden auf oder wurden, wie im diesseitigen Gallien, zu Muni-

cipien. Frontin. de contr. agr. p. 55, vgl. p. 19, 21 comm.: in mnnicipii ius relata. Beloch, Ital. Bund S. 104 fg. Marqnardt I 10 fg., Karlowa I 301.

fora waren städtische Ansiedlnngen an gröfseren Strafsen (Beloch S. 108), gewöhnlicb in deren Mitte angelegt, C. I 551: primus fecei nt de agro poplico aratoribus cederent paastores forum aedisqne poplicas heic fecei) und nach dem Erbauer derselben benannt; diese ähnlich wie die conciliabula organisierten Marktflecken sind im letzten Jahrhundert der Repnblik vielfach zu den städtiscben Gemeinden geschlagen, eine Reihe aber auch unter Belassung des Namens als Municipien konstituiert. Marqnardt I 12. Mommsen, St.R. III 798.

castella (castra), φρούρια, befestigte Orte, den gröfseren Städten attribuiert, genossen eine gewisse Selbständigkeit; anf dem Gebiete von Genna lagen deren fünf, eines derselben, das castellum Vituriorum Langenslum stritt vor dem Senat mit der Stadt über eine Grenzfrage, wie die bekannte sententia Minuciorum C. V 7749, vgl. Rudorff, Zeitschr. für Rechtsgesch. I 168 fg. vgl. I 473 des Nähern zeigt. Schulten, Philol. LIII 679 fg.

Wie aus den Niederlassungen der Händler und Marketender neben den grofsen Standlagern Ortschaften hervorgingen, die später Stadtrecht erhielten, hat unter Anknüpfung an Mommsens bekannten Aufsatz, Hermes VII 299, mit Verwertung des inzwiscben erheblich vermehrten Materials Schulten eb. XXIX 481 fg. auseinandergesetzt.

pagi, vici. Mommsen, St.R. III 116, 119. Die Landgemeinden sind staatsrechtlich in Bezug anf Verwaltung nnd Gericht den benachbarten grofsen Städten zngeteilt (attribuere, contribnere, Stellen bei Marquardt I 7 A. 2—4, Mommsen, St.R. III 765; Isidor. orig. 15, 2, 11: vici et castella et pagi ii sunt qui nulla dignitate civitatis ornantur sed ... propter parvitatem sui maioribus civitatibns attribnuntur), also obne politiscbe Selbständigkeit (Dig. 50, 1, 30); eine Scheidung zwischen Stadt und Dorf bezüglich der Organisation ist dem römischen Staate unbekannt. Nissen, Pomp. Stud. S. 375, Gierke III 77. Das reiche inscbriftliche Material über die den Ganverbänden zugestandene Verfassung, ihre Beamten und Obliegenheiten, namentlich die sakralen, Vermögen, hat, nachdem die ältere Arbeit Voigts, Drei epigr. Konstitutionen Constantins, Leipzig 1860, nicht überall glücklich diese Fragen erörterte, Schulten, Pbilol. LIII 629 fg. gesichtet vorgelegt; vgl. dessen Verzeichnis der peregrinen Gaugemeinden, Rh. Mus. L 489 fg.

Auch die κῶμαι im Osten, deren Verbreitung und Organisation noch einer gründlicheren Untersuchung bedarf, zeigen gewisse Selbständigkeit und korporative Verwaltung; sie sind ebenfalls einer nächsten Stadt zugeteilt und dort abgabenpflichtig; zu beacbten ist aber, dafs es sich hier anch vielfacb um einst selbständige Gemeinden handelt, die im Laufe der Zeit verfallen, zur κώμη einer Nachbarstadt herabsanken oder aus politischen Gründen herabgedrückt wurden. Die alte Stadt Orcistus war am Ende des 2. Jahrb. lediglich zur zinspflichtigen κώμη von Nacolla geworden und ist erst von Constantin im J. 331 wieder zur Stadt erhoben. C. III 352. Vgl. LW. p. 257. Mehr über κῶμαι bei Marquardt I 16 fg. Gleichbedeutend mit κώμη wird auch κατοικία gebraucbt, wie nach Foucart, Bh. IX 395 von Bnresch, Ans Lydien S. 2 fg., 170 gezeigt ist, wo einige Nacbweise über die Verfassnng dieser von πόλεις abhängigen Gemeinden gegeben sind.

2. Staatsgewalt und städtische Selbstverwaltung. In den Darlegungen dieses Abschnittes sollen vornehmlich diejenigen Momente herausgehoben werden, an denen der stetig wachsende Einfluſs des staatlichen Übergewichtes auf die kommunale Entwicklung während der Kaiserzeit sich verfolgen läſst, soweit überhaupt diese Wandlungen für uns noch sichtbar sind. Ich verkenne nicht, daſs eine tiefgreifende Untersuchung hierüber weit zurückgehen müſste in die Zeiten, wo Rom zuerst das Verhältnis zwischen dem herrschenden Staat und der Unterthanengemeinde rechtlich zu formulieren genötigt war, um dann weiter die durch eine gewaltige Ausbreitung des Machtbereiches gebotenen Umgestaltungen der ursprünglichen Grundsätze römischer Staatskunst zu besprechen, und nur ungern verzichte ich hier auf diese ausführliche Erörterung. Es sei gestattet, wenigstens einige Grundlinien der römischen Politik gegenüber den unterworfenen oder dem Reiche sonstwie angegliederten Völkern und Staaten zu zeichnen [1]. Zähen Widerstand hatte Rom allzulange dem berechtigten Verlangen der italischen Stämme auf staatsrechtliche Gleichheit entgegengesetzt, nicht gewillt, die schwer erkämpfte Suprematie aufzugeben. Die Italiker bäumten sich auf gegen das unerträgliche Übergewicht der einen Stadt; in dem furchtbaren Kriege, der das Staatsgefüge im Innersten erschütterte, aber zugleich ein kraftvoller Ausdruck des italischen Einigkeitsgefühles war, rangen die Bundesgenossen das Zugeständnis ihrer Forderungen ab. Neben Rom traten die selbständigen Vollbürgergemeinden Italiens; die Centralisation ward hier aufgehoben [2], den Städten fortan die Besorgung ihrer Angelegenheiten, die Führung des Haushaltes durch eigene Bürgerversammlungen, Gemeinderat und Beamte, selbständige Rechtsprechung in gewissen Grenzen (S. 484), also Selbstverwaltung [3]

[1] Daſs jede Darstellung dieser schwierigen Fragen auf Mommsens drittem Bande des römischen Staatsrechtes S. 570 fg. fuſsen muſs, brauche ich kaum anzumerken. „Wenn die eigentliche Genesis der Municipalordnung," sagt derselbe S. 777, „nicht in der Sonderstellung, sondern in der Selbstverwaltung liegt, so geht diese zurück auf die partielle Konservierung der durch den Eintritt eines andern Staates in den römischen rechtlich aufgehobenen Souveränetät desselben."

[2] Die Periode römischer Entwicklung war vorüber, von der Tiberius bei [illegible] ann. 3, 54 sagt: unius urbis cives eramus.

[3] Ich habe mangels einer andern ebenso kurzen die Bezeichnung Selbstverw[illegible]ng beibehalten, obwohl dieser moderne Begriff (Definitionen u. a. bei



gewährt. Das geschlossene Kompromiſs[1] hat, wie die Geschichte lehrt, beiden streitenden Parteien Gewinn gebracht. Die leitenden Staatsmänner Roms vordem hatten, übel beraten, die Zeichen der Zeit nicht verstanden, die Revolutionäre, welche trotz aller Gegnerschaft doch die römische Verfassung kopierten, waren auf dem rechten Wege gewesen; überraschend schnell vollzog sich nun die Verschmelzung der einzelnen Völkerschaften der Halbinsel zu einem Staatswesen[2]. Der Name Italici[3] (S. 217), unter dem längst im Auslande die von Rom geschützten Verbündeten hohes Ansehen genossen, ward jetzt erst zutreffend. Auch im cisalpinischen Gallien wurden bald die vier latinischen Kolonien Aquileia, Bononia, Cremona, Placentia zu Municipien, dem fast romanisierten Lande diesseit des Po wohl überhaupt das Bürgerrecht gegeben, mit dem das jenseitige, durch die lex Pompeia vorläufig geordnete Gebiet[4] erst von Cäsar beliehen ist; im J. 42 wurde dieses ebenfalls zu Italien geschlagen.

Autonom[5] im Machtbereiche des römischen Staates waren Gemeinden, denen freie Regierung und Verwaltung nach eigenen Ge-

---

Schön, Recht der Kommunalverbände in Preuſsen S. 2 fg., vgl. Rosin in Hirths Annalen 1883 S. 305 fg., Blodig, Wien 1894, J. Hatschek in Iellinek-Meyers Abhandlungen II 1, Leipzig 1898) den antiken Verhältnissen nicht adäquat ist.

[1] So Mommsen, St.R. III 815, RG. II[6] 361.

[2] De Petra, sulle condizioni delle città italiche dopo la guerra sociale con applicazioni alle colonie di Pompei e Pozzuoli, Napoli 1866. Beloch, Archivio storico II 293. Mommsen, Unterital. Dial. S. 113 fg.

[3] Vgl. noch Nissen, Landeskunde S. 83.

[4] Die Städte traten in das Recht der jüngern latinischen Kolonien, Marquardt I 62. Mommsen, Hermes XVI 30, 35 fg.

[5] Die scharfe Scheidung der wechselnden und oft miſsverstandenen Terminologie — Belege bei Voigt, Jus nat. II 257 fg. —, populi liberi, foederati et liberi, socii, *αὐτονομία* (auf Münzen Eckhel I 4 p. 263, Head S. 776), *ἐλευθερία* bei Mommsen, St.R. III 652 fg., 725. Zur Rechtslage dieser von Henze, de civ. liberis, Diss., Berolin. 1892, verzeichneten Gemeinden vgl. ferner Marquardt I 71 fg., Kuhn II 15 fg. Strabo 17, 3, 24 p. 839, die Appianstelle b. c. 1, 102, Aristides or. in laud. Rom. I p. 363 D, II p. 119 K: *τοὺς μὲν ἀρίστους καὶ πάλαι ἡγεμόνας ἐλευθέρους καὶ αὐτονόμους ἀφιέντες αὐτῶν.* Mit Grund macht auch Holm IV 147 darauf aufmerksam, daſs man in den Begriff dieser Autonomie nicht moderne Anschauungen von staatlicher Unabhängigkeit hineintragen darf. — Aus einer miſsverstandenen Auffassung des Maſses der antiken Autonomie erklärt sich Tontains Behauptung, daſs den Kolonien in den Provinzen dieselbe zugestanden gewesen, cités rom. S. 330, näher dargelegt in Mél. d'arch. et d'hist. XVIII 141 fg., was schon Beaudouin, Rev. gén. du droit 1896 S. 202 widerlegte.

setzen (suae leges)[1] gewährleistet war (liberi), die zugleich aber durch einen daheim und auf dem Kapitol öffentlich aufgestellten Bundesvertrag für ewige Zeiten Roms Oberhoheit anerkannten, somit auf selbständige Politik[2], Kriegsrecht und anderweitige Bündnisse verzichteten (foederati), ferner zu Militärdiensten mit bestimmt festgelegten Kontingenten verpflichtet wurden (socii populi Romani)[3]. Auf dem als territorialer Besitz garantierten Gebiete hatte die römische Obrigkeit keine Befugnis zu irgendwelchen Eingriffen[4], namentlich weder Jurisdiktion noch, aufser in Kriegszeiten, Besatzungsrecht; den Städten bleiben selbst die alten Asylprivilegien, sie üben unbeschränkte Zollerhebung für eigne Rechnung und behalten ihren Kalender und besondere Jahreszählung[5].

Diese anfänglich zugestandene Souveränetät, wenn dieser Ausdruck überhaupt noch zutreffend ist, wurde mit der Zeit arg durchlöchert und konnte sogar völlig entzogen werden[6]. Die Zahl der Freistädte ist eben immer kleiner geworden; Rom hatte bald für seine Bürger hier allerhand Vorrechte beansprucht und während zunächst

[1] Die Formulierung ist häufig, Liv. 9, 43, 23. 25, 16, 7. 29, 21. 33, 32. 37, 32. 38, 44. 45, 29 u. o. Lex Ant. de Term. C. 1 204. Cic. Verr. 2, 13, 32 u. ö. Plin. ep. 10, 56. 93, vgl. Seneca de benef. 5, 16: urbibus claris ius integrum libertatemque cum immunitate reddiderat. Polyb. 18, 8, 29: *νόμοις χρώμενοι τοῖς πατρίοις.* SC. für Stratonicea Bh. IX 446, l. 42: [*δικαίοις κ]αὶ νόμοις καὶ ἐθισμ[οῖς τοῖς ἰδίοις, οἷς πρότερον ἐχρῶντο], ὅπως χρῶνται*, l. 82, CIG. 2222, 2737. Dio Chrys. or. 34, I p. 318 v. A. Kuhn II 24, 36.

[2] Daher das Gelöbnis Liv. 38, 8: ut eosdem quos populus Romanus amicos atque hostes habeant, CIG. 2485, Strabo 14, 3, 3 p. 665, Appian. b. c. 4, 66. Marquardt S. 75.

[3] Die Bezeichnung socius wird aber auch allgemeiner für Provinziale angewendet, wie Cic. Verr. 2, 2, 6, 15. 2, 1, 30, 76, de prov. cons. 6, 13, Sueton. Aug. 23. Kuhn II 21 fg.

[4] Marquardt I 75, 327. Dafs Übergriffe nicht fehlten, lehrt die Provinzialgeschichte zur Genüge, von Verres (Holm, Gesch. Sic. III 142 fg.) ganz zu schweigen. Cic. de prov. cons. 4, 7, in Pis. 16, 37. 37, 90, de domo 9, 23. Kuhn II 26 fg.

[5] Mommsen III 707 fg. vgl. auch dessen RG. V 240.

[6] Cic. pro Balbo 8, 22, Sueton. Aug. 47, Dio 54, 7. 23 und die von Mommsen III 687, 1210, RG. V 255 angeführten Beispiele. Ilion wird von Agrippa gestraft, weil Julia dort beinahe verunglückte, wenn auch ohne Schuld der städtischen Behörden, Nic. Dam., de vita 3. Die lex Clodia unterwarf die Rechtsprechung über pecuniae creditae in den freien makedonischen Gemeinden dem Statthalter, Cic. de prov. cons. 3, 6. 4, 7. Der Begriff Autonomie war eben recht dehnbar, Mommsen, RG. 450.

Abgaben nicht gefordert wurden, finden sich in der Kaiserzeit einige Erwähnungen von Tributzahlungen [1], die aber gewiſs nicht vereinzelt dastanden. Daſs zum Zwecke einer einheitlichen Währung diese Gemeinden Opfer bringen muſsten und vielfach nur die Prägung der Kleinmünze behielten, war praktisch nur der geringste Verlust, der ihrem Selbständigkeitsbewuſstsein zugemutet wurde [2]. Als wesentliches Kennzeichen der unterthänigen Gemeinde [3], gleichviel ob den Besiegten der frühere Landbesitz ganz oder teilweise zurückgegeben ward, galt die Steuerpflicht [4]. Wie Rom zuerst in Sizilien, wo diese Verhältnisse allein uns genauer bekannt sind, die hergebrachte, schon von den Karthagern geübte Besteuerung übernahm, wurde weiterhin in Makedonien, Syrien, Pontus und Ägypten nach dem Vorbilde der einstigen Monarchien [5] verfahren, während das unterworfene Asien sogleich als Domäne des römischen Volkes eingerichtet und danach mit der Zeit auch die übrigen Provinzen in der gleichen Form behandelt wurden.

Bis auf Augustus, der grundsätzlich allgemeine Dienstpflicht aller Reichsangehörigen verlangte, waren die Unterthanen-

[1] Mommsen III 682 giebt ein Verzeichnis der ausdrücklich als immunes (vgl. Appian. 1, 102: *αὐτόνομοι καὶ φόρων ἀτελεῖς*, Polyb. 18, 29 und die von Kuhn II 31 fg. gesammelten Stellen) bezeichneten Gemeinden; eb. S. 683 fg. über die Abgaben der Städte Byzantion, Magnesia ad Sip., Apollonidea u. a., Tac. ann. 12, 63. 2, 47, Antiochia, dem erst Caracalla Nachlaſs gewährte, Dig. 50, 15, 8, 5. Chios zahlte lange Steuer Joseph. A. J. 16, 2, 2, ebenso das noch unter Hadrian freie Astypalaea Bh. VII 405, XV 630 u. a. m. In Syrien erhob Rom die hergebrachte königliche Steuer weiter. Auch konnten vertragsmäſsig gewisse Auflagen ausbedungen werden, so die von Sparta geforderten *φιλικαὶ λειτουργίαι*, Strabo 8, 5, 5 p. 365.

[2] Hierüber des Genauern Mommsen S. 709 fg.

[3] Über stipendiarii, *ὑπήκοοι*, *ὑποτελεῖς*, *ὑποτεταγμένοι* Marquardt I 80 fg., Mommsen, St.R. III 724.

[4] Steuerfreie Unterthanengemeinden sind auch rechtlich anders gestellt worden durch Verleihung des vollen römischen Bürgerrechtes oder der Autonomie, Mommsen, St.R. III 737; ebenda ist ausgeführt, wie das Besteuerungsrecht sich zuerst aus der Kriegskontribution entwickelt und als dauernde Einrichtung die Erhebung derjenigen Abgaben ist, welche in dem eroberten Gebiete bereits an die frühern Herren gezahlt und nun vom Sieger beansprucht werden. Die lex Hieronica erhielt sogar, allerdings einigermaſsen modifiziert, Geltung für ganz Sicilien, eb. S. 746, Degenkolbs Schrift, 1861, S. 79 fg.

[5] Cic. Verr. 3, 6, 12. Mommsen S. 729: „das orientalisch-hellenische Königsregiment ist das Fundament für das römische Provinzialsystem geworden.“

gemeinden nicht wehrpflichtig gewesen und nur im Notfalle herangezogen[1]; demselben Herrscher verdanken die Städte aber, dafs das Verbot, sich in Bündnissen zusammenzuschliefsen, insoweit aufgehoben ward, als Vereinigungen zu den schon erwähnten Landtagen nichts mehr entgegen stand. Im übrigen ist auch bei diesen Gemeinden viel beim Alten gelassen und unvorsichtiges Eingreifen des Staates nach Möglichkeit vermieden. Denn es mufs hervorgehoben werden, dafs als ein bedeutsamer Grundzug der römischen Politik vor allem die Wahrung der gegebenen Verhältnisse (parcere devictis), soweit sie mit den Gesetzen und der Wohlfahrt des Staates vereinbar, und die Achtung vor der kommunalen Selbständigkeit — daran können wenige Ausnahmen nichts ändern — hervortritt, welche den in das römische Weltreich aufgenommenen Landschaften und Völkern gestattete, einen grofsen Teil ihrer altgewohnten berechtigten Eigentümlichkeiten beizubehalten und sich scheute, ohne zwingende Gründe die kommunalen Angelegenheiten anzutasten, so verschieden im übrigen die Art und Weise war, in welcher der Staatsgewalt bei den untergebenen Gemeinden Geltung verschafft wurde. Wie im römischen Privatrechte dem Herkömmlichen ein bedeutsamer Einflufs gewahrt blieb, wie Rom in religiöser Hinsicht lange eine überaus weitherzige Toleranz bewiesen hat, ist staatsrechtlich fast durchweg die rechte Mitte gehalten zwischen den im Reichsinteresse notwendigen Anforderungen und den begründeten Ansprüchen der Unterthanen. Darin gleicht die Welteroberung der Römer der Alexanders, dafs sie auch fernerhin weitgehende Freiheiten gestattete und nationale Institutionen nicht zwecklos mit rauher Hand zerstörte[2].

Diese Beobachtung des Gewohnheitsrechtes hat in der römischen Politik eine gewichtige Rolle gespielt; die Wahrung alter, wertvoller oder gleichgültiger, zumeist aber mit eifersüchtiger Scheu gehüteter Gerechtsame, die Achtung vor den Privilegien und Schonung historisch gewordener Verhältnisse, ist eins ihrer charakteristischen Merkmale. Rom scheute sich unnötig, alte Gewohnheiten um-

[1] Mommsen, Hermes XIX 1 fg., St.R. III 740 fg., Eph. ep. V p. 159 fg., Seeck, Untergang I 240 und dessen Aufsatz, Rh. Mus. XLVIII 602 fg.

[2] Welch grofse Rücksicht hat den Senat unter Tiberius selbst bei der Untersuchung der längst zum öffentlichen Skandal gewordenen Asylrechte in östlichen Gemeinden geleitet!

zustofsen, in kluger Einsicht, dafs Eingriffe vornehmlich in des täglichen Lebens altgewohnten Verlauf, als in die private Rechtssphäre der Unterthanen, persönlich am verletzendsten empfunden werden; es verstand zu warten, bis die fremden, dem Reiche angegliederten Völker von selbst in den Staat hineinwuchsen. Auch darin zeigt sich das von Strabo[1] mit vollem Rechte gewürdigte *πολιτικῶς ἄρχειν*, auf dem das Geheimnis von Roms Macht zu einem grofsen Teile beruhte. Das römische Kaiserreich ist diesen traditionellen Gepflogenheiten auf lange Zeit hinaus treu geblieben; die feine politische Weisheit, gewisse Sonderrechte im Rahmen der Gesamtheit zu gewähren, aber dem nivellierenden Einflusse der Zeit die Ausgleichung der Unterschiede zu überlassen, hat der Principat vom Senate geerbt. In dem gewaltigen Weltreiche, das von dem schottischen Hochlande bis zur Sahara, von den Säulen des Herkules bis zum Euphrat sich dehnte, wäre gegenüber solch vielgestaltigen Verhältnissen in all den Landschaften[2] eine Politik, die um jeden Preis zu uniformieren strebt, ungeschickt, ja thöricht gewesen. Immer wieder ist daher in Verfügungen eingeschärft, dafs Landessitte und Gewohnheit nicht ohne Not beiseite gesetzt werden dürfen, sondern hohe Autorität beanspruchen und als die beste Interpretation der Gesetze gelten; solche Äufserungen lassen sich bis in die Zeit hinein verfolgen, da die Regierung längst das gute Recht der Unterthanen mit Füfsen trat und durch brutale Knechtung des städtischen Rates einer Neubelebung und Gesundung des Bürgertums den Lebensnerv abschnitt. Die Mahnungen, alte Gewohnheiten zu schonen, waren dann freilich ebenso aufrichtig gemeint wie die schwülstigen Phrasen von den Geboten der Humanität[3], der Gerechtigkeit, mit denen die schärfsten und schroffsten Erlasse später verbrämt wurden.

---

[1] Strabo 17, 3, 24 p. 839 vgl. Aristides I p. 364 D, II p. 120 K: *τοὺς δὲ βαρβάρους πρὸς τὴν ἑκάστοις αὐτῶν σύσιν φύσιν παιδεύσαντες πραότερόν τε καὶ σφοδρότερον, ὥσπερ εἰκὸς ἵππων ἐπιστατῶν μὴ εἶναι χείρους, ἀνδρῶν ὄντας ἄρχοντας, ἀλλ᾽ ἐξητακέναι τὰς φύσεις καὶ πρὸς ταύτας ἄγειν.*

[2] Athenagoras leg. pro Christ. 1: *ἡ ὑμετέρα, μεγάλοι βασιλέων, οἰκουμένη, ἄλλος ἄλλοις ἔθεσι χρῶνται καὶ νόμοις καὶ οὐδεὶς αὐτῶν νόμῳ καὶ φόβῳ δίκης κἂν γελοῖα ᾖ, μὴ στέργειν τὰ πάτρια εἴργεται* und die interessante Ausführung des Theodoret., therap. serm. 9, 13 fg., p. 341 Gaisford. Den Umfang des Reiches beschreibt Strabo a. a. O.

[3] Eine Reihe Stellen, wo Forderungen der humanitas erwähnt werden, hat H. Krüger, Zeitschr. der Savignystift. f. RG., rom. Abt., XIX 6 fg. gesammelt.

Aus der reichen Fülle der Belege gebe ich nur einige bemerkenswerte für die Achtung vor dem Gewohnheitsrecht. Ulpian. reg. praef. 4: mores sunt tacitus consensus populi, longa consuetudine inveteratus. Dig. 1, 3, 32: id custodiri oportet, quod moribus et consuetudine inductum est; ib. 32, 1: inveterata consuetudo pro lege non immerito custoditur; 1, 3, 33. 34. 35. 37: optima enim est legum interpres consuetudo, 38; 2, 12, 4: Statthalter sollen die Zeit der Ernte und Weinlese ex consuetudine cuiusque loci festsetzen vgl. 1, 16, 7. 3, 4, 6: nisi lex municipii vel perpetua consuetudo prohibeat. 50, 4, 1, 2: leges cuiusque civitatis ex consuetudine longa, 50, 2, 11, oben S. 425 A. 5, bei strittigen Wasserrechtsfragen ist mangels näherer Bestimmungen der Brauch zu beachten, vetustatem vicem legis tenere, 39, 3, 1, 23, ebenso in Bausachen, oben S. 395. Sic. Flacc., de cond. agr. p. 139: maxime autem intuendae erunt consuetudines regionum et ex vicinis exempla sumenda. Dig. 47, 11, 9: mos provinciarum im Strafrecht. Plin. et Trai. ep. 20: perseveremus in ea consuetudine quae isti provinciae est, vgl. eb. 66. 115. Cod. J. 8, 52, 2 (a. 319): consuetudinis ususque longaevi non vilis auctoritas est, verum non usque adeo sui valitura momento ut aut rationem vincat aut legem; 8, 52, 3 (a. 469): leges quoque antiquitus probata et servata tenaciter consuetudo imitatur et retinet. Die Bemerkungen von Fustel de Coulanges, Inst. polit. I 124 sind wohl gegen falsche Folgerungen französischer Juristen bezüglich der Ursprünge der coutume aus diesen und ähnlichen Stellen gerichtet. Cod. Th. 5, 12. 11, 1, 23. 11, 7, 15. 12, 1, 101. Von der grofsen juristischen Litteratur über diese Fragen ist hier nur auf Puchta, Gewohnheitsrecht, Erlangen 1828, I 71, 75, 84, 89 u. ö., Karlowa I 448 fg. und die Ausführungen von Ad. Schmidt, Leipziger Dekanatsprogramm 1881 Bezug zu nehmen. Den Spuren der provinzialen Sonderrechte, die sich unter Rom behaupteten, ist Voigt im 2. Bande seines ius nat. mit grofser Sorgfalt nachgegangen; seinen Materialsammlungen sollte Jeder, der auf diesem Gebiete arbeitet, unbeschadet der im einzelnen nötigen Kritik, Dank zollen. Mit glücklicherm Erfolge hat Mitteis, Reichsrecht und Volksrecht, Leipzig 1891, auf Grund neu erschlossener Quellen die Ansicht von der Rechtseinheit im römischen Reiche widerlegt, die schon angesichts des von Bruns und Sachau bearbeiteten, auf griechischen Rechtsanschauungen im wesentlichen beruhenden syrischen Gesetzbuches und der Untersuchungen Brunners über das röm. Vulgarrecht, zur Rechtsgeschichte der Urkunde I 113, 119, Deutsche Rechtsgesch. I 255 nicht mehr aufrecht gehalten werden konnten. Mitteis' grofses Verdienst beruht auf der eingehenden und scharfsinnigen Darstellung des im Osten und in Ägypten trotz Roms Einflufs in Geltung gebliebenen einheimischen Personen- und Familienrechtes.

Die Verhältnisse jedes Landes wurden durch vom Senat delegierte Persönlichkeiten (legati) oder vom siegreichen Feldherrn, später also durch den Kaiser, in einer Konstitution geordnet [1],

---

[1] Von solchen Provinzialstatuten sind eine Reihe bekannt, wie die lex Aemilia für Makedonien, lex Rupilia für Sicilien, lex Mummia für Achaia, lex Metella für Creta, lex Lentuli für Cyprus, lex Pompeia für Pontus-Bithy-

welche die Grenzen der Provinz festsetzte, die rechtliche Lage der städtischen Gemeinden bestimmte[1], Verfügungen im einzelnen betreffs Aufnahme von Bürgern, Zusammensetzung des Rates, Verwaltung des kommunalen Vermögens, Gewährung von besonderen Vergünstigungen traf, wie wir schon aus Ciceros und Plinius' Äufserungen erfahren. Spätere Statthalter ergänzten dann das provinciale Grundgesetz nötigenfalls durch besondere Edikte[2].

Wo Rom demokratische Verfassungen vorfand, wurde, wie bemerkt, eine Umgestaltung auf timokratischer Grundlage vorgenommen, so in Griechenland[3] und den Städten Asiens[4], wobei zwar die bisherige Behördenorganisation nach Möglichkeit beibehalten, die Ausübung der Bürgerrechte aber an Besitz geknüpft ward; in Athen erlangte daher der Areopag in römischer Zeit wiederum Ansehen und Bedeutung[5].

---

nien, constituta Sullae für Asien u. a. m. Die Belege sind aus Handbüchern leicht zu entnehmen, Walter, RG. I 342, Marquardt I 500 und unter den einzelnen Provinzen.

[1] Die Behandlung Makedoniens ist typisch für das Verfahren Roms bei der Provinzialorganisation.

[2] Krüger, Quellen und Litt. des r. R. S. 38, 87.

[3] Pausan. 7, 16, 6. Liv. 34, 51. Marquardt I 209 fg., 327, Swoboda S. 148, 176 fg. Die Verachtung, welche römische Staatsmänner der griechischen Demokratie und der libertas immoderata ac licentia contionum entgegenbrachten, bezeugt Cicero pro Flacco 7, 16; daher die Bewunderung der aristokratischen Verfassung Massalias, vgl. Tac. Agr. 4 und oben S. 249 A. 2. Als Sosos in Dyme die von Rom geschaffene Ordnung umstofsen will, *νόμους γράψας ὑπεναντίους τῇ ἀποδοθείσῃ τοῖς Ἀχαιοῖς ὑπὸ Ῥωμαίων πολιτείᾳ*, wird er zum Tode verurteilt, CIG. 1543, Erlafs des Prokonsuls A. Fabius Maximus, dazu Mommsen, St.R. III 726, RG. V 235.

[4] Swoboda S. 177 fg. Brandis in Pauly-Wissowa II 1551 vgl. oben S. 238 fg., 249 fg., 280, 287. Betreffs Tarsus Dio Chrys. I p. 321 v. A. genau. Die *πάτριος δημοκρατία* I Perg. 250 in Pergamon wird durch das Königsregiment unterbrochen. Der Prokonsul des J. 46 v. Chr. P. Servilius Isauricus erntet Lob vom Volk als *ἀποδεδωκὼς τῇ πόλει τοὺς πατρίους νόμους καὶ τὴν δημοκ[ρα]τίαν ἀδούλωτον*, Dittenberger syll. 266 = I Perg. 413. In Syrien führte Gabinius Census für Wählbarkeit ein, Joseph. A. J. 14, 5, 4, ebenso in Judaea, Joseph. b. J. 1, 8, 5: *καθίστησι τὴν ἄλλην πολιτείαν ἐπὶ προστασίᾳ τῶν ἀρίστων* u. s. w. Kuhn I 229.

[5] Hermann-Thumser I[6] 789. Gilbert I[2] 186. Cicero de nat. deor. 2, 29, 74 allerdings übertreibt. U. Köbler hat zu CIA. II 481 nachgewiesen, dafs Cäsar nach dem Siege bei Pharsalos Mafsnahmen traf, um den Einflufs der Ratsversammlung und des Areopags zu heben.

Insonderheit sind der Umfang von städtischen Gerechtsamen in Jurisdiktion und Verwaltung, wie der eng bemessene Machtbereich municipaler Würdenträger, die Befugnisse des Rates und der Volksversammlung durch eine Gemeindeordnung (lex)[1] des bevollmächtigten Kommissars, also bei Kolonien des mit der Gründung beauftragten Beamten geordnet und umschrieben. Dafs seit dem Bundesgenossenkriege die Gesichtspunkte, nach denen hiebei verfahren werden sollte, sich einfacher gestalten mufsten, ist klar; inwieweit

[1] Mommsen, St.R. III 812, Marquardt I 65, 500; sie war auch der äufsern Form nach eine lex und zwar eine lex data (lex Julia mun. l. 159, lex Urs. 132, Frg. Tar. l. 8) im Gegensatz zu dem vom Volke rogierten Gesetz, Wlassak, Prozessges. II 105 fg., Mommsen, Stadtrechte S. 394, St.R. II 888 vgl. eb. S. 308 über den Begriff der lex; Capitos enggefafste Definition bei Gellius 10, 20 entspricht, wie Mommsen eb. S. 312 bemerkt, etwa dem Gebrauche der Kaiserzeit, welche die lex data kaum noch kennt. Ein solches Statut verlieh der Senat im J. 437 an die 416 d. St. gegründete Bürgerkolonie Antium, Liv. 9, 20, 10, Mommsen, St.R. III 778, Sulla der Militärkolonie Puteoli, Plut. Sulla 37 — die Verleihung der Atelie an Brundisium Appian. b. c. 1, 79 gehört kaum hieher —, ferner zählen dazu die oben S. 206 fg. besprochenen Reste von Stadtgesetzen. Oft erwähnt als: lex municipalis Dig. 43, 24, 3, 4. 47, 12, 3, 5. 50, 1, 25. 50, 3, 1. 50, 4, 11, 1. 50, 9, 3. Cod. Th. 12, 1, 5. Cod. J. 7, 9, 1. — lex municipii Dig. 3, 4, 6. 50, 9, 6. Cod. J. 8, 48, 1. Hygin. de cond. agr. p. 118: coloniarum municipiorumque leges. — lex civitatis Dig. 50, 4, 18, 27: lex civ. vel mos, 50, 1, 21, 7: si civ. nullam propriam legem habet vgl. Cod. J. 11, 32, 1. 11, 30, 4. Plin. ep. 10, 20. 114/5. — lex loci Dig. 50, 6, 6, 1: legem respici cuiusque loci oportet. — leges patriae et provinciae Dig. 50, 4, 3, 1. — Allgemein lex Dig. 49, 1, 12. 50, 2, 10. Hygin., de cond. agr. p. 118, de gen. contr. p. 133. — ius proprium civitatis Dig. 1, 1, 9. — ius territorii Frontin. de contr. p. 19, Hygin. de gen. contr. p. 133. — formula Plin. n. h. 3, 4, 37 (in Nemausus). Ferner in bestimmten Städten: leges sicilischer Gemeinden Cic. Verr. 2, 49, 120. 122, von Catina 4, 45, 100, Thermae 2, 37, 90, Agrigentum 2, 50, 123 (leges Scipionis de senatu cooptando), Heraklea 2, 50, 125 (Rupilius ... leges similes de cooptando senatu et de numero veterum ac novorum dedit), Agyrium 3, 31, 73, mos Syracusanorum 4, 64, 141, lex Antonia de Termessibus C. I 204, lex in Antiochia Dig. 42, 5, 37, Concordia Fronto ad amic. 2, 7 (oben S. 268). Die Frage, ob es Konflikte zwischen Stadt- und Reichsgesetzen geben konnte, hat doch nur theoretische Bedeutung, z. B. Dig. 47, 12, 3, 5: Hadrian hatte das Begraben innerhalb der Städte verboten; wie aber, fährt Ulpian fort, wenn ein Lokalstatut dies gestattet? Antwort: die kaiserlichen Verordnungen müssen unter allen Umständen befolgt werden (quia generalia sunt rescripta et oportet imperialia statuta suam vim optinere et in omni loco valere). Vgl. noch die von Voigt, Jus nat. II 777 fg. angezogenen Stellen.

aber Sulla hier eingegriffen hat, läſst sich noch nicht klar erkennen[1]. Immerhin ist die bisherige Anschauung, daſs auſser vielen andern Verdiensten um die dauernde Ordnung des römischen Staates Cäsar auch den Ruhm beanspruchen dürfe, in dem julischen Municipalgesetze (S. 206) die für die Zukunft giltigen Normen der städtischen Verfassung niedergelegt zu haben, nicht mehr aufrecht zu halten, nachdem die zweifelsohne aus einer frühern Zeit stammenden Reste des tarentiner Gemeindestatuts bekannt geworden sind[2].

Es liegt auf der Hand, daſs jede solchergestalt bei der Einfügung in den Reichsverband gewährte Freiheit nur im Rahmen des geschlossenen Vertrags Geltung hatte und bloſs insoweit bestehen bleiben konnte, als sie den Forderungen des Staatswohles nicht zuwider lief[3]. Ein Staat im Staate war undenkbar.

---

[1] Herzog, St V. 1 518 macht wahrscheinlich, daſs für die zahlreichen sullanischen Kolonien ein allgemeines Schema entworfen und jeder einzelnen angepaſst wurde.

[2] Savignys Bemerkung, Verm. Schr. III 355, daſs natürlich nicht jedes Municipium bei seiner Aufnahme in die Civität ein eigenes Stadtrecht durch einen römischen Volksbeschluſs erhalten habe, berichtigte schon Mommsen, Stadtr. S. 392 dahin, daſs, wenn auch nicht allemal eine besondere Urkunde ausgefertigt wurde, doch selbstverständlich für jedwede Gemeinde das Stadtrecht festgestellt werden muſste, vgl. G. de Petras Ausführungen, Mon. antichi VI 427 fg. zum tarentiner Gesetz, dazu Beaudouin, Rev. gén. de droit fr. et étr. XX 407 fg.

[3] Bei den Betrachtungen über das Verhältnis der Städte zur Staatsgewalt wird Roms Übergewicht bald unter-, bald überschätzt. Die Aufsicht der Regierung, in verfassungsgemäſsen Grenzen geübt, ist an sich kein Hindernis zu gedeihlicher wirtschaftlicher Entwicklung der kommunalen Wohlfahrt. Es ist nützlich, sich dabei die heutige Rechtslage zu vergegenwärtigen. In Preuſsen z. B. beschränkt der Staat die Willens- und Handlungsfähigkeit der Städte durch den Vorbehalt der Genehmigung gewisser Beschlüsse, namentlich betreffs des Kämmereivermögens, der Besteuerung, der Aufnahme und des Tilgungsplans von Anleihen, Veräuſserungen von bestimmten Werten, Annahme von Schenkungen über 3000 M., der Bestätigungen von Wahlen der ersten Gemeindebeamten, ist überdies bei Parteiungen zur Auflösung der Bürgervertretung und Bestellung einer kommissarischen Obrigkeit befugt; dazu kann noch die vorgeordnete Regierungsbehörde durch allerlei Erlasse und Reglements eingreifen. Die preuſsische Städteordnung von 1831 verschärfte dies Aufsichtsrecht gegenüber der von 1808. Savignys kluge warnende Ausführungen, System II 353 fg. und in Rankes hist.-pol. Zeitschrift 1832 S. 411, über Segen wie Nachteil vormundschaftlicher Einwirkung des Staates auf Korporationen überhaupt und besonders auf Gemeinden gelten für Rom und für heute.

Der Senat übte in Italien und seinen Provinzen die Aufsicht, erteilte Koalitions- und Marktrecht, dispensierte von Anordnungen betreffs der Fechterspiele, der Legate u. a. m.[1]; kaiserliche und senatorische Statthalter überwachten in den verschiedenen Ländern die unterthänigen Städte, deren Haushalt, Bauten, Schulden, Steuerverteilung, Wahlen[2], auch die freien Gemeinden waren vor der Kontrolle der römischen Obrigkeit nicht sicher. Selbst im Osten, wo Rom vielen Städten aus Neigung so manche Vorrechte belassen hatte, war einsichtsvollen Männern längst die Erkenntnis aufgegangen, dafs eine Freiheit im Grunde nichts besagen wolle, die das Wort jedes römischen Statthalters über den Haufen werfe, und dafs nur harmlose Selbsttäuschung noch an Souveränetät glauben könne[3]. Der Statthalter als Vertreter des römischen

[1] Mommsen, St.R. II 886 fg., III 1196, 1235. Beim Associationswesen tritt bald neben den Senat die kaiserliche Instanz.

[2] Belege bei Marquardt I 82. Aus Ciceros Reden gegen Verres erfahren wir Einiges über die sicilischen Edikte und in den Briefen (ep. ad Att. 6, 1, 15) beschreibt er sein Edikt für Kilikien, in dessen erstem Teil Anordnungen de rationibus civitatum, de aere alieno, de usura, de syngraphis, de publicanis getroffen waren. Dafs in dem hadrianischen Edikt ein Kapitel über Vermögensverwaltung der Provinzialgemeinden gestanden habe, aus dem die Überschrift Dig. 50, 8: de administratione rerum ad civitates pertinentium stamme, hatte Rudorff, edict. perp., 1869, p. 7 vermutet, worin ihm im allgemeinen Karlowa I 598 gegen Lenel beipflichtet. Dafs Plinius' Briefe für das staatliche Aufsichtsrecht weiteres Material bieten, ist bereits oben hervorgehoben.

[3] Polyb. 18, 28. 26, 9 vgl. Liv. 33, 31 über die griechische Freiheit. Neros Freiheitsverkündigung Bh. XII 510 = IGS. 2713 beseitigte Vespasian, weil die Hellenen mit der Freiheit doch nichts anzufangen verstünden! Cicero, ep. ad Att. 6, 1, 15 spottet über die Antonomie der kilikischen Städte, der er 6, 2, 4 doch Bedentung beimifst. Wie man verfuhr, zeigt Cicero, in Pison. 16, 37. 24, 57. Was Dio 41, 25 (vgl. Strabo 4, 1, 5 p. 181, Flor. 2, 13) von Massalia sagt: ἀφείλετο τὰ λοιπὰ πλὴν τοῦ τῆς ἐλευθερίας ὀνόματος, gilt auch für andere Städte; sehr deutlich ist in Plinius' schönem Briefe 8, 24 an Maximus die Mahnung, Athen und Sparta nicht den letzten Schatten von Freiheit (reliquam umbram et residuum libertatis nomen) zu nehmen; vgl. Dio Chrys. or. 44, II p. 70 v. A.: ἡ λεγομένη ἐλευθερία. Allerdings scheint auch Plutarchs Tadel gerechtfertigt, dafs die Griechen bei jeder Kleinigkeit den Statthalter befragen und damit Ansehen der βουλή, des δῆμος, der δικαστήρια schmälern; nur bei unangenehmen Prozessen solle man Roms Entscheidung anrufen, praec. polit. 19 vgl. Lucian., Demonax 16. Plutarchs kräftige Worte an seine Landsleute, praec. pol. 10. 32, sich klar zu machen, dafs die Tage des Perikles ein für allemal vorüber seien, kann ich hier nicht wiederholen.

Staates hatte dem Selbstbestimmungsrechte der Gemeinden gegenüber überhaupt eine weitgehende discretionäre Gewalt, die meist widerspruchslos geduldet ward[1]. Vor allem jedoch konnte jederzeit kraft seines Hoheitsrechtes der Kaiser in die municipalen Angelegenheiten eingreifen, der überdies in strittigen Fragen als authentischer Interpret der Rechtssätze galt[2]. Je gröfser nun die Centralisation der Verwaltung und je intensiver die persönliche Neigung des Herrschers ward, seinen Willen durchzusetzen, um so schärfer gestaltete sich diese Aufsicht, zahlreiche Reskripte und Briefe an Städte wie Private auf deren Eingaben hin sind Zeugnisse solcher Wirksamkeit[3]. Zweifellos hat diese Politik, freien Städten wie den Municipien und Kolonien eine weitgehende Selbständigkeit in der Verwaltung ihrer kommunalen Angelegenheiten und sowohl mancherlei Vorteile, wie wir sahen, in vermögensrechtlicher Hinsicht zu gewähren, als sonstiges Entgegenkommen zu erweisen, nicht zum wenigsten zu der grofsen Entfaltung des städtischen Wesens im Reiche bei-

[1] Dio 52, 22 umschreibt die Funktionen derselben als *διοικεῖν τὰ κοινὰ τῶν πόλεων*. Unser Material reicht bedauerlicherweise nicht dazu hin, eine bestimmte Antwort auf die Frage zu geben, seit wann Volks- und Ratsbeschlüsse (ob alle, oder nur wichtigere?) zur Bestätigung dem Statthalter unterbreitet werden mufsten. Oben S. 251. Wenn es sich um kommunales Vermögen handelte, konnte später die Gemeinde nicht mehr eigenmächtig beschliefsen, daher ist auch bei Freilassung von Sklaven Zustimmung des Statthalters nötig, Cod. J. 7, 9, 1. 2.

[2] Mommsen, St.R. II 911 und die von ihm S. 876 A. 2 angeführten Stellen aus Rechtsbüchern, Gaius 1, 5, Hist. Aug., Carac. 10, Dig. 1, 4, 1, bis Justinian sich selbst *νόμος ἔμψυχος*, Nov. 105, 2, 4, vgl. Cod. J. 1, 14, 12, 5: tam conditor quam interpres legum, nennt. Weiter liesse sich dies darlegen an der Entwicklung der kaiserlichen Jurisdiktion und Appellation, die zunächst nicht in solchem Umfange an dem höchsten Amte haftete. Merkel, Abh. aus dem Gebiete des röm. Rechts, 2. Heft, Halle 1883, S. 135 fg.

[3] Da ich des knappen Raumes halber selbst eine Übersicht aus meinen Sammlungen solcher Urkunden zurückstellen mufs, möchte ich wünschen, dass recht bald von anderer Seite wenigstens die inschriftlich erhaltenen Kaiserbriefe (über die Form derselben haben anläfslich Gordians Dekret von Skaptoparene Mommsen, Zeitschr. der Savignystiftung für RG., rom. Abt. XII 251 fg. und Karlowa, N. Heid. Jahrb. II 141 fg. gehandelt, vgl. Brunner, in erstgen. Zeitschr. VI 243 fg. über commentarii der Kaiser, und Dirksen, Hint. Schr. II 69 fg.), Erlasse der Statthalter und Senatskonsulte, soweit sie sich auf städtische Angelegenheiten beziehen, gesichtet und bearbeitet werden. Entscheidungen in Streitigkeiten zwischen Gemeinden, namentlich in Grenzfragen sind von Bérard, Thèse, Paris 1894, aber vollständiger von Ruggiero, Arbitrato pubblico, Roma 1893, S. 233 fg. zusammengestellt.

getragen. Ein frisches Bürgertum konnte sich Bahn brechen, das Lokalpatriotismus rege pflegte und mit wohlgefälliger Eitelkeit beflissen war, im engen Kreise der Gemeinde sich auszuzeichnen, Opfer an Geld und Gut nicht scheute, wenn es galt, die Aufmerksamkeit durch Geschenke, Unterstützungen oder Bauten in öffentlichem Interesse auf sich zu lenken und damit treue Anhänglichkeit an die Heimat zu bekunden[1]. So verschieden auch die persönliche Stellung der einzelnen Kaiser gegenüber den Städten gewesen ist, das Einvernehmen dieser mit der Centralregierung erscheint als vortrefflich[2]: die Städte schmückten sich, wie Rat und Bürgerschaft (S. 228), mit allerlei Beinamen[3], Handel und Verkehr war ein weites Gebiet zu gewinnbringender Bethätigung erschlossen[4],

[1] Meine Darstellung im ersten Buche und Friedländers Schilderung des Städtewesens in Italien im 1. Jahrh., Deutsche Rundschau XIX (1879) S. 210 fg., wieder abgedruckt vor der Petronausgabe S. 19 fg. Dio Chrysostomus, der selbst offene Hand hatte, hebt öfter diese Bürgerpflicht hervor, vgl. die Ausführungen v. Arnims, Dio von Prusa S. 321 fg., 340, 347 und die von Mommsen, RG. V 248, 261 fg. wiedergegebenen Stellen aus der Rede an die Rhodier über die Aufgaben, die auf solch engbegrenztem Felde ein wackerer Mann noch erfüllen mufs und kann.

[2] Ich denke dabei weniger an den Kaiserkultus, den übrigens Holm IV 762 zu hart beurteilt, als an zahlreiche Widmungen, die keineswegs lediglich aus platter Schmeichelei und hyperloyaler Gesinnung flossen.

[3] Z. B. *λαμπροτάτη, κρατίστη, διασημωτάτη, μεγίστη, ἄρχουσα, ναυαρχίς*, vielbegehrt waren in Asien die Titel *μητροπόλις, πρώτη*, vgl. den Rivalitätenstreit zwischen Pergamon, Smyrna, Ephesos *περὶ πρωτείων*, Aristid. I p. 771, 775 D, II 34, 37 K, dann Philostr. v. soph. 2, 8 p. 231, Herod. 3, 2, 7 fg., 3, 3, 2; auch sonst sind solche Zwiste um *ἐπωνυμίαι, εὐφημίαι* erwähnt, Aristid. I p. 790/1 D, II 50 K, Dio Cass. 52, 37: *ἐπωνυμίαι τινὲς κεναί*. Dio Cassius 54, 23 bemerkt, dafs zu seiner Zeit die Städte selbst sich solche Auszeichnungen beilegen, die vordem nur der Senat verlieh. In der Rangordnung, die wohl nur wegen des Vortrittsrechtes bei den Spielen des *κοινὸν Ἀσίας* von Bedeutung war, kommt selbst eine *ἑβδόμη τῆς Ἀσίας* (Magnesia) vor. Marquardt I 343, 345 fg., 355 A., Head S. LXXIV. Verzeichnisse der Städte, die sich als *νεωκόρος* (*δίς, τρίς, τετράκις*) bezeichnen, bei Büchner, de neocoria p. 88 fg., Beurlier, le culte rendu aux emp. S. 238 fg. Privatpersonen nennen sich *φιλόκαισαρ, φιλοσέβαστος, φιλορώμαιος* u. ä., ein treffendes Beispiel Paton-Hicks 345.

[4] Eine gründliche Geschichte und Darstellung des Handels im römischen Reiche ist noch immer ungeschrieben; auf die Andeutungen Goldschmidts, Hdb. des Handelsrechts I^{3} 58 fg. und die Grundzüge bei Voigt, Privataltert.^{2} S. 436 fg., Hoeck, RG. II 271 fg., Schiller, KG. I 419 fg. und Nero S. 481 fg., Bremer in Festgabe für Thöl S. 39 fg., Friedländer II^{6} 64 sei kurz verwiesen, betreffs der Beziehungen zum Osten noch auf Mommsen, RG. V 466 fg., zu China Nissen, Bonner Jahrb. XCV 1 fg., und Dirksen, Hint. Schr. II 174 fg. über Dig. 39, 4, 16, 7.

ein berechtigter Stolz machte sich geltend, da der erfreuliche Aufschwung Gewähr für alle Zukunft zu bieten schien.

3. Der Niedergang der Städte. Seit dem Anfange des zweiten Jahrhunderts jedoch mehren sich, hier früher, dort später, die Anzeichen, dafs die Blüte des Reichs und der städtischen Entwicklung ihren Höhepunkt überschritten hat. Das Auffallende des Phänomens liegt darin, dafs in einer Zeit der Ruhe und des Friedens, da eine Fülle von günstigen wirtschaftlichen Bedingungen gedeihlichen Fortschritt zu verbürgen schien, dafs gerade in der Periode von Traian bis auf Marc Aurel [1], unter Herrschern, die zu den besten in der langen, an den verschiedensten Charakterköpfen reichen Cäsarenreihe zählen, die Merkmale drohenden Verfalls offenkundig zu Tage traten [2]. Was die Städte anlangt, so beginnt die in spätern Jahrhunderten begreifliche grofse Abneigung, Beamtenstellungen zu übernehmen und Ratsherr zu werden, sich schärfer zu äufsern [3]; angesichts der harten Anforderungen, welche die solidarische Haftpflicht [4] den Beamten zumutete, ist diese Unlust wohl

[1] Es ist die von Gibbon in dem berühmten 3. Kapitel gepriesene beste und glücklichste Zeit des Menschengeschlechtes; in Hegewischs Schilderung, über die für die Menschheit glücklichste Epoche in der römischen Geschichte, Hamburg, Perthes 1800, wird lediglich jenen Herrschern ein helles Lob geaungen, ein Thema, das Aristides' Lobreden *εἰς Ῥώμην* und *εἰς βασιλέα* bereits variirten. Pausanias 8, 43, 6 nennt Antoninus Pius *πατὴρ ἀνθρώπων*, der Biograph sagt 7, 1: provinciae sub eo cunctae floruerunt, der Zeitgenosse des Kaisers, Appian, rühmt praef. 7, dafs in den verflossenen 200 Jahren der Kaiserherrschaft die Hanptstadt unendlich schöner geworden, die Staatseinnahmen sich gehoben und ein stetes Glück in langer ununterbrochener Friedenszeit geschaffen sei, so dafs Rom kein anderer Staat gleiche.

[2] Natürlich nicht überall gleichzeitig, wie schon Tertullians nach 203, unter den in Afrika gewonnenen Eindrücken, geschriebene begeisterte Schilderung der Weltlage zeigt, de anima 30. Aurelius Victor, Caes. 24 setzt den Wendepunkt in die Zeit des Alexander Severus, weil seitdem die regelmäfsige Kaiserfolge aufgehört habe (vgl. Hist. Aug. Al. Sev. 64): . . immissi in imperium promiscue boni malique, nobiles atque ignobiles, ac barbariae multi . . .

[3] Plin. ep. 10, 113: qui inviti fiunt decuriones vgl. Dig. 50, 2, 2, 8. C. V 532: munera decurionatus onerosa iam ut paucis. Im Reskript des Antoninus und Verus, Dig. 50, 1, 38, 6 ist von solchen, qui compulsi magistratu funguntur die Rede; 50, 4, 11, 2. Von deren Flucht s. unten S. 496.

[4] Oben S. 306 fg. Seit Traian sind Beamte selbst verantwortlich für den Schaden, wenn sie ungeeignete Vormünder ernannt haben, Cod. J. 5, 75, 5. Haftung der Beamten bei Ernennung der Nachfolger, qui periculo suo nominavit magistratum (successorem), Dig. 50, 1, 11, 1; 15, 1. Cod. J. 11, 34.

zu verstehen. Dazu kam, dafs die hergebrachten Repräsentationsansprüche erhebliche Mittel verschlangen und das Vermögen mancher Familie zu Grunde gerichtet haben mögen[1]. Besonders trübe stand es in den Städten des griechischen Ostens, denen die belassene Freiheit zumeist keinen Segen gebracht hatte[2]: Eifersüchteleien waren an der Tagesordnung, leichtfertige Prozefssucht ruinierte die Vermögen, der Bürgerstand war arg verschuldet, über Verweichlichung ward viel Klage geführt und der alltägliche Kleinkram spielte in diesen, dem grofsen politischen Leben entrückten Gemeinden eine ungebührlich hohe Rolle[3].

In der genauern Kenntnis von den innern Zuständen der Städte sind wir freilich übel beraten. Wir entnehmen, was den Osten betrifft, mancherlei Kunde den Schilderungen des Plinius, Dio Chrysostomus, dessen Wert als Historiker H. Haupt, Philol. XLIII 385 fg. wieder hervorhob, Philostratus, Plutarch, aus deren Schriften sich eine stattliche Blütenlese geben liefse. Ohne weiteres dürfen jedoch diese Betrachtungen nicht, wie oft geschehen, verallgemeinert werden. Einige bemerkenswerte Stellen seien hier zitiert. Zwiste der Städte, so in Smyrna, Philostrat. v. Apoll. 4, 8 mit interessanten Ausführungen, in Sardes, ep. Apoll. 76, Rivalitäten zwischen Nicaea und Nicomedien, Dio Chrys. or. 38, 39, zwischen Tarsus, Adana, Aegae eb., Prusa und Apamea eb.

---

[1] Unterstützung der Dekurionen si ob munificentiam in patriam patrimonium exhauserint, Dig. 50, 2, 8, vgl. die löbliche Absicht, armen Staatsdienern zu helfen, Hist. Aug. Aurelian. 11. — Die Sucht, über die Kräfte sich freigebig zu zeigen und die Bauwut geifselt öfter auch Dio Chrysostomus, dessen Vater Pasikrates einen guten Teil seines grofsen Vermögens auf solche Weise verschwendet hatte, v. Arnim, Dio von Prusa S. 126; was Philostratus v. soph., I 21 p. 219 von der Würde des ἀρχιερεύς sagt: ὁ δὲ στέφανος οὗτος πολὺς καὶ ὑπὲρ πολλῶν χρημάτων gilt auch von andern Stellungen.

[2] Mommsen, RG. V 253 fg., 329 betreffs Achaia und Kleinasien. Die Spartaner erfahren kaiserlichen Tadel, ὡς ὑπὲρ τὴν ἐλευθερίαν ὑβρίζοντες, Philostr. v. Apoll. 4, 33.

[3] Mommsens Schilderung RG. V 266 fg. Wie der hämische Neid der Philister Männern, die Zeit und Geld für städtische Dinge verschwendet, mit Undank lohnte, mufste Dio nach seiner Gesandtschaftsreise und trotz der für Bauten in Prusa aufgewendeten grofsen Kosten bitter genug erfahren. Von einer Darstellung solcher für das Parteitreiben typischen Vorgänge sehe ich ab, da inzwischen v. Arnim, Dio von Prusa S. 318, 335, 347 fg., 357, 377 u. ö. diese schon von Breitung im Progr. Gebweiler 1887 S. 15 kurz berührten Verhältnisse klar beleuchtet hat. Die mancherlei in Dios 7. Rede, von J. Burckhardt als eine der schönsten antiken Idyllen gerühmt, enthaltenen Züge aus dem Leben einer verfallenden Kleinstadt auf Euboea hat Ed. Meyer, Die wirtsch. Entw. des Alt. S. 67 fg. in einem lehrreichen Bilde vereinigt, vgl. v. Arnim S. 492 fg.

or. 40. 41, v. Arnim, Dio von Prusa S. 359 und J. Burckhardt in seiner Würdigung Dios, N. schweiz. Museum IV 117 fg., oft nur aus Eitelkeit (*κενοδοξία*) wegen Titelfragen (S. 475), Waddington, vie du rhéteur Aristide S. 51, und anderer nichtiger Dinge; in sicilischen Städten Philostr. v. Apoll. 5, 13; Plut. de frat. am. 17 über solche Vorgänge in Aedepsos; ebenso war die eingefleischte Prozefswut den Römern wie all die jämmerlichen *ἑλληνικὰ ἁμαρτήματα* lächerlich. Die Verschuldung hatte einen hohen Grad erreicht, Plut. de cup. div. 2, de vit. aer. al. 3. 7 u. o. Über die Verweichlichung der Spartaner klagt Philostr., v. Apoll. 4, 27, ep. Apoll. 63, der Athener v. Apoll. 4, 21 fg., über Frivolität der Epheser eb. 4, 2, von Unsittlichkeit und Roheit weifs Lucian nur zuviel zu erzählen; Hertzberg II 65, 196 fg., 281, 495. Dafs die Bürger von Tarsus verlumpt waren, sagt Dio Chrys. mehrfach, ebenso lautet die Charakteristik des Philostratus, v. Apoll. 1, 7: sie seien voll von dummen Streichen, Kleiderpracht gelte ihnen mehr als den Athenern Weisheit. Die geringe Selbstachtung der Griechen, unwürdig ihrer grofsen Vorfahren, hebt Plutarch, praec. rei p. ger. 10. 17. 19 (allzuhäufiges Anrufen der römischen Gerichtsbarkeit) 32 und sonst hervor, Hertzberg II 156. — Schon Strabo 8, 8, 1 p. 388; 9, 2, 5 p. 403 u. o. bedauert den Verfall von Hellas; einzelne Landschaften hoben sich allmählich wieder, wie aus Pausanias und Aristides hervorgeht, soweit sie nicht durch Kriege und Seeräuberfahrten schwer heimgesucht wurden, Zinkeisen, Gesch. Griech. 1 552 fg., Hertzberg I 488, II 190, 447, Finlay S. 23 fg., Kuhn II 77, Fremde suchten die historischen Reliquien und Sehenswürdigkeiten noch viel auf, staunten über die Kunstwerke, von denen der Eroberer freilich manche entführt hatte, Petersen, Einl. in das Stud. der Arch., übers. von Friedrichsen, 1829, Hertzberg II 37 fg., 456 fg. Gregorovius, Stadt Athen I 11 fg., 40 fg., 48, 61 fg., vgl. Wunderer, manibiae Alexandrinae, Prg., Würzburg 1894, Sittl, Arch. S. 33, und wohnten den althergebrachten, eifrig gepflegten Festspielen bei. Belege bei Hertzberg II 455 fg., III 63 fg., wo auch die Angaben der Kosmographie des Aethicus Ister besonnen eingeschätzt sind; Eleusis blieb ein gefeiertes Heiligtum, Samothrake zog noch im 4. Jahrh. Reisende und Fremde an, Rubensohn, Mysterienheiligtümer, Berlin 1892, vor allen andern ward Athen, nunmehr politisch gleich anderen eine stille Provinzialstadt — vacuae Athenae Horat. ep. 2, 2, 81 vgl. Ovid. met. 15, 428, Wachsmuth S. 665, Sievers, Lib. S. 44 — ehrfürchtiger Kultus geweiht von Freunden wie Jüngern hellenischer Weisheit, Kunst und Wissenschaft; berühmte Heilquellen, wie die von Epidauros (vgl. Herrlich, Prg. Berlin 1898), Aedepsos, Hypata, behielten guten Ruf, Curtius, Peloponnesos I 83, II 421, Hermes XXI 471, Hertzberg I 433 fg., II 212 fg., 435, III 62, 125, Friedländer, Sitteng. II[6] 128. Nur an den grofsen Bauten — die athenischen bewundert Plutarch, Pericl. 13 noch in vollem Schmucke — erkennt man, was für ein Geschlecht einst auf diesem Boden gewohnt.

Die Staatsregierung hat diesen bedenklichen Erscheinungen gegenüber sich nicht gleichgültig verhalten. Es ist gewifs kein Zufall, wenn gerade unter den Antoninen so zahlreiche Erlasse in municipalen Angelegenheiten erfolgten. Auch der Dekurionat in den latinischen Städten sollte künftig durch Erteilung von Vorrechten

begehrenswerter erscheinen[1]. Vor allem aber galt es die erheblichen Mifsstände, welche sich in der Finanzverwaltung und Handhabung der Jurisdiktion zum allgemeinen Schaden geltend gemacht hatten, zu bessern; auf beiden Gebieten wurde das Eingreifen des Staates im Laufe der Jahrhunderte immer dringlicher notwendig. Die Kommunalverwaltung lag jetzt durchweg in den Händen des Gemeinderates[2], da die früher in ordentlichen Versammlungen geübte Mitwirkung der Bürgerschaft beiseite geschoben war. Wir haben schon (S. 271) die Formen besprochen, in denen die Beamtenwahlen sich vollzogen. Seitdem die Scheu, sich um städtische Ämter zu bewerben, allgemeiner ward, konnte der wahlleitende Beamte oft kaum soviel Kandidaten bekannt geben, als Stellen zu besetzen waren; die von ihm nominierten Persönlichkeiten mufsten somit die Gewählten sein. Die Willensmeinung des Volkes war nun eine leicht entbehrliche Formalität geworden, die Komitien hatten keinen Zweck mehr, die Nomination des abgehenden Beamten und die Vorschläge des Gemeinderates waren entscheidend[3]; nur Ratsherren wurden Beamte[4]. Dann hat ferner

---

[1] Seit Studemund die Gaiusstelle 1, 96 entzifferte, ist das minus Latium und maius Latium zu unterscheiden; durch Gewährung des grofsen latinischen Rechts wurden Dekurionen und Beamte römische Bürger. O. Hirschfeld hat in der Festschrift des archäol. Instituts 1879 S. 14 mit Recht die Vermutung ausgesprochen, dafs Hadrian dieses maius Latium geschaffen habe, um dem gemiedenen Dekurionat neue Bewerber zuzuführen. Mommsen, St.R. III 640.

[2] Namentlich in den Städten Italiens, da hier nicht wie in den Provinzen die Autorität des Statthalters ein Gegengewicht bildete. Auf der andern Seite mufste diese unendlich wachsen, wenn die Städte sich bitter befehdeten; Dio or. 38, II p. 39 v. A. klagt, dafs infolge dieser Uneinigkeit schuldige Statthalter, die man belangen müsse, straffrei ausgingen.

[3] Mommsen, Stadtr. S. 424, St.R. III 350. Cod. Th. 11, 30, 53. 12, 1, 84. Nur vereinzelt wird der Wahlcomitien noch später gedacht, so C. XIV 2410 (Bovillae): primus comitia magistratuum [creandorum] causa instituit (im J. 157), 375 (Ostia): II vir censoriae pot. quinquennal in comitiis factus (in Hadrians Zeit), X 7023 (Catina): II vir suf. popul. creatus vgl. IX 3666. Cod. Th. 12, 5, 1 (a. 326): populi suffragia in Africa. Mommsen hebt auch hervor, dafs die bekannten zahlreichen pompeianischen Wahlprogramme nirgends Stimmabtheilungen namhaft machen und zweifelsohne blos ein Wahlrecht, das auf den Weg der Acclamation gewiesen war, andeuten. Bousquet de Florian, les élections municipales, Thèse, Paris 1891, ist ganz oberflächlich. — Dafs die Volksversammlungen, ἀρχαιρεσιακαὶ ἐκκλησίαι bei den Beschlufsfassungen des

(Fortsetzung der Anmerkungen 3 und 4 nächste Seite.)

der Statthalter seinen thatsächlich doch mächtigen Einflufs bei den Besetzungen geltend gemacht, wenn auch formell nur von einem consilium desselben die Rede ist[1]. Damit sind die längst zur politischen Ohnmacht verurteilten Volksversammlungen untergegangen[2], die Bürger vermochten Anträge und Wünsche nicht mehr im Kreise der Volksgenossen zu Vortrag und Abstimmung zu bringen, sondern nur noch den Beamten zu unterbreiten; die Wahrnehmung der städtischen Geschäfte ging, wie gesagt, ausschliefslich an den Gemeinderat über, den bald genug der Staat unter seine mächtige Gewalt beugte. So überwuchert die staatliche Omnipotenz zum schweren Schaden des gemeinen Wohles die bürgerliche Freiheit[3], lähmt mit bleierner Last die einst vielversprechende Entwicklung und erstickt am Ende in despotischer Willkür jede Regung unabhängigen Selbstbewufstseins[4]. — Wir haben es hier mit Vorgängen zu thun, die über Jahrhunderte sich erstrecken, nur hie und da fällt ein grelles Licht auf die Mittel und Wege, welche ergriffen wurden, um die politische Entmündigung der Städte vollständig zu machen.

Zur Kontrolle der städtischen Finanzen wurde gegen Ende des ersten Jahrhunderts ein curator rei publicae[5] eingesetzt, zu-

---

lykischen Bundes wirksam sind, zeigt die Opramoasinschrift mehrfach, der Statthalter ist dabei meist zugegen und hat die Bestätigung derselben. Petersen-Luschan S. 121. Mommsen, Eph. ep. VII p. 406.

[4] Dig. 50, 2, 7, 2 (Paulus l. I sent.), 50, 4, 6 (Ulpianus l. IV de off. proc.). Serrigny I 138 fg. Karlowa I 898.

[1] Dig. 49, 4, 1, 3. 4 (Ulpianus l. I de app.).

[2] Dafs die häufige Erwähnung der Zustimmung bei Erweisungen von Ehren für die Einschätzung der politischen Bedeutung des Volkes gleichgiltig ist, habe ich S. 249 bemerkt. Die Mahnung Plutarchs, praec. pol. 6, an junge Leute, in Volksversammlungen nur nach gründlicher Vorbereitung das Wort zu ergreifen, läfst sich in diesem Zusammenhange kaum verwerten.

[3] Man darf hier wohl noch darauf hinweisen, dafs je vollständiger die kaiserliche Beamtenorganisation sich ausbildete und verbreitete, mittelbar auch eine gründlichere Beaufsichtigung der Städte ermöglicht wurde, ja von selbst gegeben war. Dafs die Wegekuratoren mit der Aufsicht über die Alimentarkassen betraut wurden, ist schon S. 361 erwähnt.

[4] Mommsen, St.R. III 821: „Das Regiment des Princeps hat .... die „Kontrolle der Gemeindeverwaltung so gesteigert, dafs die städtische Autonomie „ein leerer Name ward;" vgl. die ähnlichen Äufserungen S. 580/1 und II 1082, dafs sich die innere Entwicklung des monarchischen Elements mit der ausgedehnten Selbstverwaltung, vor allem der italischen Gemeinden nicht vertrug.

[5] Die Ernennung dieses Stadtpflegers und seine Befugnisse habe ich bereits unter Berücksichtigung früherer Arbeiten im Philologus LVI 290 fg. aus-

nächst da, wo das dringende Bedürfnis staatlichen Einspruchs sich herausstellte, bald allgemeiner, um Unordnungen vorzubeugen. Ohne Widerspruch ist die neue Behörde, welche bezeichnenderweise sich aufser Italien besonders häufig auch in den senatorischem Regimente untergebenen Landschaften findet, von den Gemeinden entgegengenommen, ein Beweis für die Überzeugung von der eigenen Hilflosigkeit, die Rettung aus Not und Bedrängnis allein vom Staate erwartet und ersehnt. Diesen Vertrauensmännern der kaiserlichen Regierung, meist ritterlichen oder senatorischen Standes, für eine Stadt oder mehrere in derselben Gegend ernannt, war schwerlich von Anfang an eine festumgrenzte Kompetenz zugemessen; zunächst galt es eine allgemeine Kontrolle auszuüben und von Fall zu Fall einzugreifen. Aus Ulpians Schrift über die Befugnisse dieses Beamten[1] und einigen weiteren, durch die Inschriften ergänzten Angaben ersehen wir, dafs seine Thätigkeit durchschnittlich die Überwachung einer nutzbringenden Anlage städtischer Kapitalien, der Einziehung von Aufsenständen, der Verwertung von kommunalem Grundbesitz, Ausführung von Bauten und Getreideversorgung bezweckte (S. 326). Im Laufe der Zeit ist die Macht des kaiserlichen Kommissars entschieden gewachsen, ob aber sein Wirken überall zum Heil der Städte ausgeschlagen ist, entzieht sich der klaren Beurteilung.

Seit Traian etwa begegnet uns weiter des öftern ein curator

führlich besprochen; das epigraphische Material ist seither etwas vermehrt, ohne neue Klärung in den fraglichen Punkten zu schaffen. Bezüglich des Einsetzungstermins halte ich an meiner dargelegten Ansicht fest. Kraschenninikoff, Philol. LIII 166, will denselben allerdings viel weiter hinaufrücken, da das Bedürfnis nach einer solchen aufserordentlichen Mafsregel wohl sofort nach den vespasianischen Unruhen empfunden wurde; diese Begründung aber scheint mir nicht stichhaltig. Auch ist weder C. XII 3212^{add} die Ergänzung des Kaisernamens Titus statt Traian über jeden Zweifel gesichert, noch der curator divi Ti[t]i C. II 3271 ohne weiteres als cur. r. p. aufzufassen, denn diese Bezeichnung wäre angesichts der von mir a. a. O. S. 294 gesammelten Beispiele völlig singulär; ebensowenig vermag eine Beziehung auf den curator oper. publ. datus a divo Vespasian. die Beweisführung zu unterstützen.

[1] Lenel, Paling. II p. 958: Dig. 22, 1, 33. 39, 4, 11, 1. 43, 24, 3, 4. 50, 8, 5; 8, 11, 2; 9, 4; 10, 5; 12, 1; 12, 15. Von einer Wiederholung anderer Nachweise sehe ich im Hinblick auf meine genaunte Untersuchung hier ab.

kalendarii, der Verwalter des städtischen Schuldbuches[1]. Dieser für einen geordneten Haushalt wichtige Posten ist in den Gemeinden gewissenhaften angesehenen Personen als munus personale übertragen worden, die keine Kaution zu leisten hatten, vielmehr mit ihrem Vermögen hafteten[2]. Wie aufmerksam die Staatsregierung diese kommunale Wirtschaft beobachtete, zeigt der Umstand, dafs sich mehrfach auch solche vom Kaiser oder in seinem Auftrage ernannte Beamte finden[3]. Die Thatsache ferner, dafs die curatores kalendarii sich bislang nur in Italien, Sizilien, Gades (und Bibracte) nachweisen lassen, hat Kübler den Gedanken nahegelegt, Traian habe anläfslich seiner Alimentationsstiftungen dieselben den Städten octroyiert. Ein zwingender Beweis ist für diese ansprechende Vermutung nicht gebracht[4], die Einsetzung des cur. kalendarii erklärt sich allein schon aus der allgemein übeln finanziellen Lage in manchen Städten, die von der Regierung nicht länger geduldet werden konnte[5].

Um Ordnung in den freien Städten zu schaffen, sind ebenfalls zuerst von Traian besondere kaiserliche Kommissare (ad corrigendum statum liberarum civitatium, διορθωταί, ἐπανορθωταί)

[1] Wie die Privatpersonen und die domus Augusta hatten auch die Städte calendaria, in welche die ausgeliehenen Gelder, dafür gestellten Bürgschaften und monatlich am Ersten gezahlten Zinsen eingetragen waren. Hecht, die röm. Kalendarienbücher, Heidelberg 1868, Kuntze, Cursus S. 463, Voigt, Banquiers S. 530. Über den cur. kal. handelt genauer unter Vorführung des inschriftlichen Materials Kübler, Zeitschrift der Savignystiftung für RG., rom. Abt. XIII 156 fg. und in Ruggiero, Diz. II 26 fg.

[2] Dig. 50, 8, 12, 5. 50, 8, 12, 4. Die inschriftlich bekannten cur. kal. sind durchweg ritterlichen Standes, wozu Ulpian Frgm. Vat. 187 stimmt.

[3] Kaiserliche Einsetzung ist ausdrücklich bemerkt C. IX 1160, 1619, X 416, 4584, Gori 345, Gruter p. 1091, 7, aber wie Kübler S. 160 richtig hervorhebt, öfter anzunehmen und da vorauszusetzen, wo der volle offizielle Titel angegeben wird. Ernennung durch den Statthalter Dig. 50, 8, 12, 4.

[4] Auch Kniep erhebt Einwendungen, soc. publ. I 365, 434 gegen Kübler.

[5] Mit Begründung der Alimentationen war, wie wir S. 361 sahen, zugleich ein umfangreicher Beamtenapparat zu schaffen, so dafs nicht recht abzusehen ist, weshalb noch dieser kaiserliche Delegirte ernannt wurde. Übrigens will Kübler nicht behaupten, dafs das kalendarium rei publicae lediglich die Rechnungen über Alimentengelder enthielt. Wichtig bleibt auch trotz seiner Interpretation, dafs im Reskript des Kaisers Alexander Sev., Cod. J. 4, 31, 3 eine Schuld ex kalendario von der ex alimentorum pecunia getrennt wird. Das Verhältnis zu dem cur. rei publicae vermag ich nicht bestimmt zu begrenzen.

für eine, wie mehrere Gemeinden derselben Landschaft auf kürzere oder längere Zeit abgeordnet[1]. Seit dem Beginn des dritten Jahrhunderts sind solche correctores auch für Italien nachzuweisen[2]. Es wird sich zunächst nicht um eine allgemeine Einrichtung gehandelt haben; erst Diocletian zerlegte Italien in mehrere Bezirke unter solchen Beamten[3], wodurch zugleich die alte Sonderstellung des Landes sehr beeinträchtigt und dessen endgültige Provinzialisierung in die Wege geleitet wurde[4].

---

[1] Mommsen, St.R. II 857 fg., 861, RG. V 256 und zu C. III 6103, Schiller, KG. I 569, Marquardt I 228 und meine Nachweise, Philol. LVI 311, sehr früh in der an freien Städten so reichen Provinz Achaia. Die bekanntesten Missionen derart sind die des Plinius nach Bithynien C. V 5262, zu welcher Inschrift Bormann AEM. XV 37 noch C. VI 1552 zog, Mommsen, Hermes III 96, Eph. ep. VII 444 und die des Maximus nach Achaia, Plin. ep. 8, 24.

[2] Der Konsul des J. 214 C. Octavius Suetrius Sabinus führt zuerst den Titel electus ad corrigendum statum Italiae C. X 5398, doch mag Herzog II 477 Recht haben, dafs es sich dabei nur um eine vereinzelte Mafsregel handelte, vielleicht im Zusammenhang mit der Steuererhöhung. Andere correctores verzeichnen Marquardt I 229 und C. Jullian, les transform. polit. de l'Italie S. 149 fg., der auch besonders eingehend die Vollmachten derselben bespricht.

[3] Eine Erörterung der noch vielfach dunkeln Fragen über Entwicklung dieses Amtes und der Teilungen Italiens (Cantarelli, il vicariato di Roma 1894) — für diese Frage bedeutet Mommsens S. 453 citierter Aufsatz einen grofsen Schritt vorwärts — ist hier nicht beabsichtigt. Ich habe mich Mommsen, Eph. ep. I p. 138 fg., St.R. II 1086, angeschlossen, der die Stelle Hist. Aug., trig. tyr. 24, wonach Tetricus von Aurelian zum corrector totius Italiae ernannt wird gegenüber Hist. Aug. Aurelian. 39 bevorzugt; zweifelnd äufsert sich Herzog II 748. C. Ceionius Rufius Volusianus bekleidete die Stellung 8 Jahre lang, C. VI 1707.

[4] So wurde auch dieser Punkt jenes Programms verwirklicht, das Dio Cassius 52, 14 fg., 22 dem Maecenas als Berater des Augustus in den Mund legt; der staatsmännische Historiker der severischen Zeit spiegelt seine Anschauungen über die Aufgaben des Kaisertums in retrospektiver Betrachtung und erscheint nicht ohne Geschick als Deuter der Zukunft des Reichs. Schade, dafs wir nichts erfahren können von dem Eindruck, den die formell nur rhetorische Leistung des im J. 229 nochmals zum Konsulat berufenen Geschichtschreibers auf Wünsche und Erwartungen seiner Zeitgenossen gemacht hat. Eine Reihe Gesichtspunkte, unter denen dieser politische Traktat zu beleuchten ist, hat P. Meyer in seiner aus O. Hirschfelds Schule hervorgegangenen Dissertation, Berlin 1891, treffend entwickelt. — In knappen Zügen schildert Nissen, Landeskunde I 81 fg. die Gliederung Italiens.

Nur mit wenig Worten kann hier der Beschränkungen auf dem Gebiete der municipalen Jurisdiktion[1] gedacht werden. Zu den Errungenschaften des Bundesgenossenkrieges hatte auch die Gewährung selbständiger, nicht mandierter Rechtsprechung in den Städten Italiens gehört, wie schon der häufigste Name der obersten Beamten bekundet (S. 257); die vordem nach den Gemeinden, da unmöglich der römische Bürger nur beim Prätor sich jedesmal Recht holen konnte, entsandten praefecti, verschwanden, aufser in Capua. Den municipalen Behörden ward Befugnis erteilt, die Personalexekution bei Schuldnern und Bufsen (S. 30 fg.) bis zu einer gewissen Höhe, im cisalpinischen Gallien bis zu 15 000 S., zu verhängen[2]; die Stadtgesetze enthielten die näheren Bestimmungen. Wo das Ortsgericht nicht kompetent ist, hat es den Beklagten zur Stellung von Bürgschaft (vadimonium) zu zwingen, damit er wirklich in Rom sich einfinde. Die städtischen Richter sind (nach Mommsen) nicht befugt, den Spruch zu fällen in Sachen der Manumission, Emancipation und Adoption, wenn nicht ausnahmsweise legis actio zugestanden war[3]; ferner fehlt ihnen die Exekution bei Konkurs, die Verfügung von Kautionsstellung bei zu erwartender Sachbeschädigung, das Recht, eine Untersuchung wegen Verletzung der eigenen Amtsgewalt einzuleiten, Wiedereinsetzung in den frühern Stand zu beschliefsen und in Freiheitsprozessen[4]

[1] Mommsen, St.R. III 812 fg. Karlowa I 592 fg. Bethmann-Hollweg, Civilprozefs II 22 fg., 95 fg., 115. Walter, RG. II[3] 374 fg., 507 fg. Wlassak, Prozefsgesetze II 220 fg., 234. Die Frage nach den Ursprüngen derselben berühre ich nicht; kommunale Behörden mit Jurisdiktion vor dem Socialkriege sind nicht bekannt. Die Befugnis, multae zu verhängen (S. 30), erörtert Huschke, multa und sacramentum S. 112 fg., 249, 548 fg.

[2] Lex Rubria 21, 4. — Multbefugnis Dig. 2, 1, 2. 50, 16, 131, 1, Huschke S. 39 fg., Pfändung Dig. 9, 2, 29, 7. 27, 9, 3, 1, überhaupt coercendi potestas, Sic. Flacc. de cond. agr. p. 135. — Paulus sent. 5, 5a, 1: usqne ad summam qna ius dicere possunt, doch Dig. 50, 1, 28: inter convenientes et de re maiori apud magistratus municipales agetur, 5, 1, 1. Die Grenze ist verschieden angesetzt gewesen, so im frg. Atest. auf 10 000 S. Vgl. noch die Bemerkungen Karlowas I 594 über Ausnahmen. Duruy-Hertzberg III 132.

[3] Paulus 2, 25, 4 vgl. Cod. J. 7, 1, 4. 8, 48, 1. Plin. ep. 7, 16. Mommsen, Stadtr. S. 402 fg., 435 über diese Sonderstellung der latinischen Gemeinden.

[4] Isidor. orig. 15, 2, 10: liberales et famosissimae causae et quae ex principe proficiscuntur ibi non aguntur. Überhaupt entbehren sie alle Befugnisse quae magis imperii sunt qnam iurisdictionis, Dig. 50, 1, 26, dazu Mommsen, Jahrb. des gem. Rechts II 328.

zu entscheiden. In Kriminalfragen waren die städtischen Behörden Italiens noch bis in die erste Kaiserzeit kompetent [1], später jedoch beschränkte sich ihre Thätigkeit darauf, den Verbrechern nachzuspüren [2]. In den Provinzen waren den jurisdiktionellen Gerechtsamen schon durch die Aufsicht der Statthalter Grenzen gezogen, soweit es sich nicht um eximierte Gemeinden handelt [3], die noch selbständige Kriminaljustiz üben [4]. Im übrigen wurden Gerichtssprengel (conventus, διοικήσεις) [5] gebildet, in deren Vororten der Statthalter Recht sprach [6]; dafs den städtischen Behörden aber eine

[1] Die lex Julia mun. l. 117 erwähnt Verurteilung iudicio publico in Städten. Die lex Cornelia de sicariis (coll. leg. mos. et rom. 1, 3) weist den römischen Gerichten nur die in der Stadt und 1000 Schritte im Umkreis begangenen Mordthaten zu; demnach würden im allgemeinen solche anderwärts geschehene Verbrechen in den Gemeinden abgeurteilt werden, was Karlowa I 564 bezweifelt. In Larinum wird ein diebischer Sklave gekreuzigt, Cicero pro Cluent. 66, 187. Aus Appians Erzählung b. c. 4, 28 geht ebenfalls hervor, dafs die Behörden in Minturnae Todesstrafe verhängen konnten.

[2] Dig. 2, 1, 12: magistratibus municipalibus supplicium a servo sumere non licet, 47, 10, 15, 39. 47, 10, 17, 2. 48, 3, 3. 6. 10.

[3] Cic. de prov. cons. 3, 6. Als Kern der Autonomie wird vielfach das eigene Gericht betrachtet, Cic. ep. ad Att. 6, 1, 15. 6, 2, 4. Dio Chrys. II p. 68, 69 v. A. — Betreffs der richterlichen Befugnisse des grofsen Synedrium in Jerusalem vgl. Schürers Untersuchungen, Gesch. des jüd. Volks II[2] 158 fg.

[4] Der als Gerichtsbehörde hochangesehene athenische Areopag (Val. Max. 8, 1 gegen Ende, Gell. 12, 7) fällt Todesurteile, Tac. ann. 2, 55, die Ausführungen von Duruy-Hertzberg III 139 fg. Die Erzählung bei Apuleius met. 10, 7 beruht schwerlich auf wirklichen Vorgängen, vgl. O. Hirschfeld, Sicherheitspolizei S. 22. Dafs Appellation an den Kaiser und Prokonsul, sowie Übertragung der Entscheidung an das Kaisergericht (Mommsen, St.R. II 958 fg., Bethmann-Hollweg II 45 fg., besonders die ausführlichen Untersuchungen Merkels a. a. O. S. 41 fg., 63 fg.) stattfinden kann und später häufiger geübt wird, ist den thatsächlichen Machtverhältnissen durchaus entsprechend; der Bh. VII 62 von Knidos berichtete Fall ist daher nicht auffällig, Mommsen, RG. V 325, und die Deutung Viereeks, Sermo graecus p. 9, dafs es sich nur um einige nach Rom geflüchtete Schuldige handele, scheint nicht nötig. Mitteis S. 88.

[5] Marquardt I 501 n. ö., Brandis, Pauly-Wissowa II 1545. Die conventus fallen nicht mit den conventus civ. Rom. zusammen, wie Schulten in der S. 458 genannten Schrift p. 9 fg. gegen Mommsen zeigt.

[6] Der grofse Umfang der Rechtsprechung des Statthalters (Dig. 1, 16, 7, 2: cum plenissimam autem iurisdictionem proconsul habeat, omnium partes qui Romae vel quasi magistratus vel extra ordinem ius dicunt, ad ipsum pertinent, 1, 18, 10. 12) kann und soll hier nicht besprochen werden; dieselbe umfafste die freiwillige Gerichtsbarkeit, die meisten Gebiete der Civiljurisdiktion, welche

Kompetenz für geringere Sachen eingeräumt geblieben ist, dürfte einem Zweifel nicht unterliegen[1].

Über den Zeitpunkt, wann eine gröfsere Einschränkung der ursprünglich belassenen municipalen Rechtsprechung stattgefunden hat, gehen die Ansichten auseinander[2]. Sicher ist, dafs weder die Einsetzung der consulares durch Hadrian noch die der iuridici durch Marc Aurel allein zu dem Zwecke erfolgte, die Machtbefugnisse der Gemeindegerichte zu beschneiden. Hadrian hatte in Italien vier Beamte konsularischen Ranges als iudices ernannt[3], deren Thätigkeit (reddere iura) die römischen Behörden entlasten sollte. Nachdem Antoninus Pius dieselben wieder abgeschafft, errichtete Marc Aurel einen ähnlichen Gerichtsstand in den iuridici prätorischen Rangs[4], welchen bestimmte, nach jeweiligem Bedürfnis umgrenzte Bezirke

---

auch an Andere, wie die Legaten mandiert werden konnte, und die Kriminaljustiz in weitestem Mafse, damit die Ruhe der Provinz aufrecht erhalten bleibt. Der römische Bürger findet sein Urteil in Rom; nur in früheren Verträgen, wie mit Termessos C. I 204 und Chios CIG. 2222, ist das unbedingte Recht der Freistädte, über solche Personen zu richten, anerkannt, vgl. Jörs, Rechtswissenschaft 1 133, Mitteis S. 87 A. des Näheren; dafs Nichtbürger von den Gemeinden in hochnotpeinlichen Prozessen verdammt werden konnten, wie Mommsen, St.R. II 268 behauptet, unterliegt den von Karlowa 1 571 geäufserten Bedenken. Die noch erhaltenen Vorschriften über die richterliche Thätigkeit des Statthalters hat Rudorff in seiner Rekonstruktion des liber de officio proconsulis, Abh. der Berliner Akad. 1865 S. 233 fg. zusammengestellt, dazu Mommsen, St.R. III 701 fg., 748 fg. Bethmann-Hollweg II 34 fg.

[1] Mitteis S. 91 fg., 167 hat dies meines Erachtens richtig hervorgehoben und begründet.

[2] Während Bethmann-Hollweg II 65 meint, dafs die Civilgerichtsbarkeit in Italien bis in die hadrianische Zeit hinein in alter Weise erhalten blieb, glaubt Puchta, Instit. I⁸ 232, die später vorhandenen Beschränkungen schon in der lex Julia mun. zu erkennen. Karlowa 1 564 will diese Gegensätze mit Recht auf einer mittlern Linie zum Ausgleich bringen, ebenso Wlassak, Prozefsgesetze 1 195.

[3] Hist. Aug. Hadr. 22, Pius 2, Marc. Aurel. 11, Appian. b. c. 1, 38; Karlowa I 565. Herzog II 371. Mommsen, St.R. II 1085, Feldmesser II 192 fg., Abrifs S. 286. Hartmann, ordo iudic. I 362. C. Jullian S. 119 fg.

[4] Hist. Aug. Marc. Aurel. 11. Borghesi oeuvr. V 391. Dirksen, Script. hist. Aug. S. 78 fg. Marquardt I 224 fg. Jullian S. 121 fg., 131 fg. Herzog II 390. Karlowa, Mommsen a. a. O. und in Kieperts Festschrift S. 105 fg., wo gezeigt ist, dafs die Bezirke (Nachweise bei Marquardt I 226) nicht feste waren, vielleicht im Gegensatze zu der frühern Einrichtung Hadrians. urbica dioecesis Frg. Vat. 205 und regiones eb. 232. 241 (Ulpianus).

(regiones) unterstellt wurden, während die urbica dioecesis dem Stadtprätor verblieb; ihre Kompetenz erstreckte sich auf Fideikommifssachen und besonders auf das Vormundschaftswesen, die Entscheidungen betreffs Zulassung zu Ratsstellen [1], also auf Streitigkeiten, die bislang nicht vor dem Forum municipaler Beamten zum Austrag gekommen waren. Gleichwohl wird man sagen und, wenn wir klarer sehen könnten, bestimmter behaupten dürfen, dafs durch diese, unmittelbarer als bisher geübte, staatliche Jurisdiktion die städtische Rechtsprechung überhaupt unter schärfere Kontrolle genommen ward [2], namentlich aber ist durch die von Severus verfügte Zuweisung aller Kriminalprozesse innerhalb des hundertsten Meilensteins von Rom an den Stadtpräfekten, darüber hinaus an den Prätorianerpräfekten [3] die städtische Gerichtsbarkeit beeinträchtigt worden.

All diese verschiedenfachen Mafsnahmen sprechen dafür, dafs der Staat sich gezwungen sah, Vorkehrungen zu treffen, um verderbliche Erscheinungen der städtischen Selbstverwaltung zu beseitigen und deren Auswüchse zu beschneiden. Ob die eingeschlagenen Wege überall zweckentsprechend waren, bleibt eine andere Frage; gefruchtet aber haben diese Versuche, den Untergang aufzuhalten, so gut wie nichts. Mit Riesenschritten geht es bergab. Auf Zeiten der Erschlaffung folgen Perioden der Stagnation. Wohin wir blicken, beinahe nirgends zeigt sich ein erfreuliches Bild. Es ist erstaunlich, wie geringe Fortschritte diese Jahrhunderte aufzuweisen haben. Keine wichtigere fruchtbringende Entdeckung

---

[1] Hirschfeld, Unters. 1 119 weist ihnen auch, was recht fraglich, Aufsicht über die Alimentationen und im Philol. XXIX 83 vielleicht Mitwirkung bei den Getreidespenden Marc Aurels zu. — Dafs den richterlichen Befugnissen der iuridici ganz bestimmte Grenzen gezogen waren, ergiebt sich, wie Mommsen nachdrücklichst hervorhebt, aus Dio 78, 22. Der Titel iuridicus de infinito per Flam. et Umbriam Picenum Or. 3174 (Zeit des Valerianus und Gallienus) deutet auf eine entgegen dem gewöhnlichen Brauche erweiterte Kompetenz.

[2] Marquardt erinnert daran, dafs der oben S. 236 erwähnte Fall des Volumnius Serenus sonst nach lex Urs. 105 durch die Gemeinde selbst erledigt sein würde. Mommsen in Kieperts Festschrift S. 105 weist jetzt den iuridici, die er geradezu als Vormundschaftsgerichte bezeichnet, Beaufsichtigung der Municipalbehörden in derlei Angelegenheiten zu.

[3] Coll. leg. 14, 3, 2 (Ulpianus).

ist dieser Epoche zu danken[1], weder in Litteratur[2] noch in der Kunst der Bauten, der Malerei und Plastik pulsiert frisches Leben[3], selbst die Sprache der öffentlichen Denkmäler verwildert. Nur die christliche Kirche entwickelte auf diesem trägen Boden eine unverwüstliche, mit jedem Widerstande aufs neue wachsende Kraft. Seltsam mutet uns an, dafs man in Rom, während der Bestand des Reiches fast allerwärts durch gefährliche Feinde bedroht war, von Weltfrieden und goldenem Zeitalter träumte, von Tagen, da man Soldaten, Lager, Waffen nicht mehr bedürfe, keine Trompete erschallen und das Volk sich nur des Ackerbaues befleifsigen werde[4].

Im dritten Jahrhundert, voll von Militärrevolten, da aller Orten sich Prätendenten und unbotmäfsige Generale erhoben, ist eine stabile Centralgewalt kaum auf einige Jahre vorhanden gewesen. Selbst ein so vielgeschäftiges Mühen und redliches Streben, wie es Alexander Severus und manche tüchtige seiner Nachfolger auf dem Throne bekundeten, mufste vergeblich sein. Mit eiserner Faust hat dann Diocletian durch eine in manchen Zügen grofsgedachte Reichsreorganisation[5] Ordnung zu schaffen und sichere Fundamente zu gründen versucht. Aber auch diese Riesenkraft unterlag im Kampfe gegen das unaufhaltsam hereinbrechende Geschick, schon in der nächsten Zukunft, noch unter den Augen des Schöpfers sanken wichtige Pfeiler und Stützen seines Werkes zusammen; nur auf militärischem Gebiete hat dank der von Diocletian bewirkten Umgestaltungen Rom seitdem Erfolge erringen können, wie im Innern das von ihm aufgebaute Gefüge der Reichsbeamtenschaft dem auseinanderbrechenden Staate noch einigen Halt verlieh. Welch eine tiefe Kluft trennt das Städte-

[1] Seeck, Untergang I. 258, 277. J. Burckhardt, Constantin S. 58, spricht vom „natürlichen Erstarrungsprozefs des antiken Lebens" und S. 19 „vom alternden Volkstum" (s. u.).

[2] Die erbärmliche Phraseologie der Panegyriker, die wie gelernte Höflinge der schlimmsten Art sich in widerlichen, lobtriefenden Vergleichen ergehen, denen nur ein verkommenes Geschlecht Beifall zollen konnte, hat J. Burckhardt S. 55 in seiner feinen Weise charakterisiert.

[3] Die neu erstehende christliche Kunst arbeitete zunächst fast durchweg nach antiken Vorbildern vgl. u. A. Schultze, Untergang II 53 fg.

[4] Vopiscus im Leben des Probus, Hist. Aug. Prob. 23. Nicht minder seltsam sind die Vorgänge im Senat bei der urbi et orbi als Grofsthat verkündeten Wahl des Kaisers Tacitus, Hist. Aug. Tac. 6. 7. 12.

[5] Die prägnante Darstellung Mommsens, Abrifs S. 351 fg., dazu Schiller, KG. II 43 fg., Karlowa I 828 fg.

wesen, wie es uns in den Inschriften, besonders den Gemeindeordnungen, und Münzen entgegentritt von dem Zustande, den die Verordnungen des theodosianischen Kodex nur allzudeutlich offenbaren[1]! In der furchtbaren Lage der Kurialen, auf deren Schultern die Verwaltungsgeschäfte abgewälzt sind, spiegelt sich die ganze entsetzliche Misere der Gemeinden. Mitglied des Gemeinderates zu sein und Frohndienste thun, war fast gleichbedeutend geworden, die Anforderungen an die noch wohlhabenden Kreise der Bevölkerung wuchsen ins Ungemessene[2], die besitzenden Klassen, der Mittelstand, der noch etwas zu verlieren hatte, ward der Vernichtung preisgegeben und damit das Mark des Staates tödtlich getroffen. Ich mufs mich hier begnügen, dies düstere Gemälde eines unter despotischem Drucke dahinsiechenden Bürgertums nur in einigen Hauptzügen vor Augen zu stellen[3].

Je mehr Lasten und Verpflichtungen man den Kurialen aufbürdete, um so gröfser wurde das öffentliche Interesse an dem gesicherten Bestande des im Staatsorganismus unentbehrlichen städtischen Rates[4], dessen Mitglieder in erster Linie für die

---

[1] Gierke III 76 spricht zutreffend von dem Zerrbilde der Municipalinstitution in diesen spätern Quellen.

[2] Libanius z. B. braucht λειτουργεῖν kurzweg für Ratsherr sein.

[3] Die auf den städtischen Rat in spätern Jahrhunderten bezügliche Gesetzgebung, namentlich Cod. Th. 12, 1, 1—192 mit dem lehrreichen Paratitlon des Gothofredus, vgl. Cod. J. 10, 32, 1—68 — ich habe nicht überall die mehrfach abweichende Wiederholung einzelner Verordnungen ausdrücklich namhaft gemacht — werde ich demnächst im Philol. ausführlich darlegen und verzichte deshalb jetzt auf nähere Nachweise. Roth, de re municipali Rom., Stuttgart 1801. Einiges auch bei Hegewisch, Histor. Versuch über die röm. Finanzen, Altona 1804, S. 324 fg. Vgl. ferner das Journal für Deutschland, hersg. von F. Buchholz, IX 99 fg., Berlin 1817. Rüdiger, de curialibus imp. Rom. post Const. M., Breslau 1837. Wallon, Hist. de l'esclavage III 188 fg. C. Hegel, Städteverf. Italiens I 58 fg. Walter, RG. I³ 573 fg. Klipffel, Nouv. rev. hist. de droit fr. et étr. 1879 S. 576 fg. Schiller, KG. II 226, 293, 328, 411, 442. Kuhn I 245 fg. Karlowa I 899 fg. G. Humbert, Essai sur les finances, Paris 1886, I 435, 508.

[4] Dig. 50, 2, 3, 2: cum ex utilitate eius sit, semper ordinem plenum habere vgl. Cod. Th. 12, 1, 34. 66: ordines curiarum quorum nobis splendor vel maxime cordi est. Die Kurie wird als Kern der Städte, des Staates bezeichnet von Liban. I p. 571 R: ἡ τῆς βουλῆς ἰσχὺς ψυχὴ πόλεώς ἐστιν, Cassiodor. var. 9, 2: nervi et viscera, vgl. 7, 47, Nov. Maior. 7, 1 (eb. auch minor senatus, wie Cassiod. 2, 18. 9, 2 vgl. Auson. Mos. 401), richtiger wäre Lasttier gewesen. Die Dekurionen gelten später allein als municipes Cod. Th. 11, 7, 21.

pünktliche Zahlung der Steuern in den Städten bis zu dem Grade verantwortlich gemacht wurden, dafs sie Fehlbeträge aus ihrem eigenen Vermögen zu ersetzen hatten[1] und sogar die Abgaben von unbebautem verlassenen Grundbesitz tragen mufsten[2]. Bei der geringen Neigung Mitglied einer Kurie zu werden[3], galt es den Kreis der Aufnahmefähigen[4] zu erweitern, deshalb ward die Altersgrenze (S. 236) herabgesetzt[5], die Zulassung von Leuten

12, 1, 89. 105. 110. 130. 137. 143/4. 147. 154 u. o., sind die πολιτευόμενοι, πολιτευταί, Kuhn I 246; sie leisten ein ministerinm patriae necessarium eb. 94.

[1] Den Dekurionen lag die, wie wir sahen, nach Stadtbezirken geregelte Steuererhebung (Marquardt II 185) als munus ob, Dig. 50, 1, 17, 7. Vielfach war damit ein Ausschufs betraut, die Dekaproten (Dig. 50, 4, 1, 1 mnnus des decemprimatus, der decaprotia 50, 4, 3, 10, auch Leute unter 25 Jahren waren zugelassen, 50, 4, 18, 26 vgl. u. Anhang) nnd einige Male auch Ikosaproten: in Iasos Rev. des ét. gr. VI 58, Myra Petersen-Luschan No. 68, Phaselis Bh. XVI 443, vgl. Dig. 50, 4, 18, 26. Die Dekaproten waren sehr angesehen, AM. VI 167/8, Rev. des ét. gr. VI 163 fg., konnten wiedergewählt werden, CIG. 3490: δεκαπρωτεύσας ἔτη ι', im selben Jahre auch andere Ämter bekleiden, CIG. 3491, aus ihnen wird der εἰρηνάρχης (S. 358) bestellt, Aristides I p. 523 D., II p. 443 K.; sie hatten mancherlei Gelegenheit, sich ihren Mitbürgern gefällig zu erweisen, Bh. X 415.

[2] Cod. J. 11, 59, 1. Savigny, Verm. Schr. II 128 fg. Huschke, Census S. 142, Karlowa I 903 fg. Die so ausgiebige Gesetzgebung über die Stenererhebung in der spätern Zeit, Cod. Th. 10, 19. 11, 7. 12, 6. 13, 10, Cod. J. 10, 16 fg., 10, 72 u. a. Titel soll hier nicht zergliedert werden. Den Knrialen droht Strafe von 20 Pfund Gold, wenn die Steuer nicht voll einkommt, Cod. J. 10, 23, 4 (a. 468).

[3] Cod. Th. 12, 1, 6. 13: desolatio curiae, 25. 27: curiae vacnefactae, 32: curias hominum paucitate languescere. In Antiochia läfst sich das Sinken der Mitgliederzahl von 1200 auf 60, ja auf 12 aus Libanius I p. 182, II p. 527/8, 540, 575 R., Julian., Misopog. p. 475 H., verfolgen, Sievers S. 7, Kuhn I 247. Wer zum Duumvirat nominiert ist, aber entflieht, verliert seinen Besitz zu Gnnsten dessen, der seine Stelle einnehmen mufs, so verordnete schon Constantin, Cod. Th. 12, 1, 16 = Cod. J. 10, 32, 18 (a. 329).

[4] Cod. Th. 12, 1, 5: Heranziehung originis gratia vel incolatus (näher bestimmt dies Julian, eb. 52) vel ex possidendi condicione, eb. 46: civico nomine aut vinculo incolatus, 137. 141: incolatus inre.

[5] Callistratus, Dig. 50, 2, 11, schärfte noch zu Anfang des 3. Jahrh. die Fristen des 25. nnd 55. Jahres ein (Ausnahmen nur ex causa); Diocletian kassierte, Cod. J. 7, 64, 8, die Ernennung eines 15jährigen. Constantin zog in Afrika 18jährige heran, Cod. Th. 12, 1, 7, ohne Rücksicht auf die Familie, da voluntates patrum praeiudicare non debeant utilitatibus civitatum. Veteranensöhne, die zum Kriegsdienst ungeeignet, sind mit dem beginnenden 18. Jahre, eb. l. 19 (a. 331), kurze Zeit darauf mit 16 Jahren, eb. 7, 22, 4

niederer Beschäftigung im Gegensatz zu früher erlaubt und das Mafs von Anforderungen überhaupt gemindert[1], sofern nur ein hinreichendes Vermögen[2] in den Dienst der Kurie gestellt werden konnte.

Weiter mufste die Gesetzgebung sich in der Richtung bewegen, dafs die einer Reihe von Klassen und Stellungen gewährten, zeitweisen oder dauernden Befreiungen von der Kurie immer mehr beschränkt und aufgehoben wurden, indem der Kaiser die Entscheidungen in diesen Fällen und sobald ein Kuriale sein Vermögen eingebüfst, sich vorbehielt[3]. Namentlich hat sich Julian darin Verdienste erworben[4]. Andrerseits wurde es geradezu unmöglich gemacht, dem harten Zwange zu entrinnen, nur wer all

---

(a. 332), der Kurie pflichtig. Auch Basilius ep. 84 beklagt die Aufnahme Unmündiger. Andrerseits ist seit Diocletian ein Alter von 50 Jahren und Krankheit (Podagra) kein Befreiungsgrund, Cod. J. 10, 32, 13.

[1] Plinius ep. 10, 83 sagt noch: quia sit aliquanto melius honestorum hominum liberos quam e plebe in curiam admitti; später nahm man auch plebei Cod. Th. 12, 1, 53. 72. 96 (ne . . . obscuritate nominis vilioris evadant). 133. Uneheliche Söhne waren schon im Anfang des 3. Jahrh. zugelassen, Dig. 50, 2, 3, 2. 6 und konnten später durch Eintritt in die Kurie als ebenbürtig anerkannt werden, Nov. Theod. II tit. 22, 1, 4 fg., Cod. J. 5, 27, 3. 4. Krämer und andere Personen, welche einer Züchtigung durch die Ädilen von Amtswegen ausgesetzt sind, sollen ebenfalls nicht mehr als unwürdig zur Aufnahme gelten, 50, 2, 12. Infame waren früher von honores ausgeschlossen, aber zu munera civilia pflichtig, Cod. J. 10, 55, 1, seit Diocletian eb. 10, 32, 12. 10, 59, 1 auch zur Kurie. Während früher bei der Zulassung der Stand des Vaters ausschlaggebend sein sollte, Cod. Th. 12, 1, 101 (a. 383), 137 (a. 393) verordnet Honorius eb. 178/9 im J. 415, dafs es genüge, wenn die Mutter freigeboren war (rei publicae nostrae ex feminis cupimus esse consultum). Julian bestätigte Antiochia das Privileg, die von einer Mutter kurialen Ranges abstammenden aufzunehmen, eb. 51, Zosim. 3, 11, vgl. Cod. J. 10, 32, 61/2. Auch Juden werden später zur Kurie beordert, Cod. Th. 12, 1, 99. 157/8. 165.

[2] substantia muneribus apta Cod. Th. 12, 1, 13, vgl. 53. 133. Auch vermögende plebei werden danach herangezogen, agro vel pecunia idonei; eb. 33 Besitz von 25 jugera, Nov. Valent. III tit. 3, 4 von 300 solidi verpflichtet.

[3] Cod. Th. 12, 1, 1 (= Cod. J. 10, 32, 14), 68. 89. 135 (= Cod. J. 10, 45, 1). 172.

[4] Libanius lobt II p. 253 R. seine Fürsorge vgl. Sievers S. 110, während Ammian. 21, 12, 23. 25, 4, 21 tadelt, dafs bei der Heranziehung zur Kurie ungerecht verfahren sei; die den bei den scrinia Angestellten und den agentes in rebus gewährte Befreiung, Cod. Th. 6, 26, 1. 6, 27, 2, mufste verbitternd wirken. Aber Härten waren gewifs nicht immer zu vermeiden gewesen. In Kleinasien nimmt Julian solche Klagen entgegen, Ammian. 22, 9, 8.

seinen Verpflichtungen völlig genügt hat, kann Immunität beanspruchen oder zu Ämtern und höhern Rangstufen aufsteigen, welche von der Kurie befreiten [1]. Die männlichen Nachkommen der Kurialen haben schon ihrer Abstammung halber dem Rufe zur Kurie Folge zu leisten [2]; sie, und wer sonst dieser dienstbar ist, werden gezwungen, gleichviel ob sie inzwischen irgend welche öffentliche Staatsstellungen, in der Verwaltung oder im Palaste, und Ehrenrechte erlangt, erkauft und sich erschlichen haben würden oder Soldaten geworden sind [3].

[1] Senatoren und deren Descendenz waren früher frei, Dig. 50, 1, 22, 5. 23, jetzt kann der Kuriale erst nach Erledigung seiner Gemeindeverbindlichkeiten Senator von Rom oder Konstantinopel werden; Cod. Th. 12, 1, 14. 29. 48. 57/8. 65. 69. 180. 182/3. Valentinian verlangte amtliche Bestätigung der erfüllten Bedingungen und, falls der Vater ausscheidet, Überweisung von Söhnen an die Kurie, wie auch Valens eb. 74 ausführlichst angeordnet hatte. Seit 386 genügte auch dies nicht mehr, eb. 111. 118, der Senator selbst bleibt verbunden, oder hat, wenn er einen Stellvertreter findet, sein Vermögen der Kurie zu übertragen, eb. 130, doch kann von drei Söhnen eines Kurialen einer in den Senat gelangen, eb. 132. Seit Theodosius sind im Gegensatz zu früher eb. 5. 36. 41 nicht einmal mehr solche befreit, die Provinzen verwaltet haben, eb. 106. 122. 134. 159.

[2] Cod. J. 10, 32, 41 = Cod. Th. 12, 1, 118: decurio fortunam quam nascendo (sors nascendi eb. 172, Cassiod. var. 2, 18) meruit suffragiis atque ambitione non mutet, 119: civitas cui nati sunt, 122: qui statim ut nati sunt, curiales esse coeperint. Öfter Ausdrücke wie origine curialis, originalis, per originem obnoxius curiis, nexus curialis eb. 58, 64, 134 = Cod. J. 10, 32, 43: curiali obstricti sanguine. Wer originalibus vinculis an die Kurie gebunden ist, kann unter keinen Umständen frei werden, eb. 82. 113. 120. 147. 181. Gothofr. parat. p. 355. Auch die einem frühern Kurialen erst, als er Senator geworden geborenen Söhne sind pflichtig, Cod. Th. 12, 1, 93. Töchtern von Kurialen, welche Standesgenossen heiraten, wird das väterliche Erbe nicht geschmälert; ehelichen sie Nichtkuriale, bleiben sie über eine gewisse Zeit hinaus ledig oder verwittwet, so haben sie einen Teil desselben der Kurie abzutreten, Cod. J. 10, 35, 2, 6; 2, 7, Nov. 38, 4. 5, wenn der Mann aber ihren Nachlafs erbt, wird er der Kurie pflichtig, Cod. Th. 12, 1, 124. Es kam vor, wie aus Justin. Nov. 38 praef. 1 hervorgeht, dass man auf Heirat verzichtete, um nicht Nachkommen einer so schweren Lage zuführen zu müssen.

[3] Darüber giebt es viele, im Grunde oft identische Verordnungen, z. B. Cod. Th. 12, 1, 22. 24/7 (emptae dignitatis obtentu curiae vacuefactae; dum.. indebitae dignitatis infulas foeda familiaris rei vexatione mercantur u. ä. Wendungen), 31. 37/8. 42/45. 67. 86/8. 94. 98. 100. 114. 125. 129. 134. 150. 164. 168. Schon Ulpian erwähnt Dig. 3, 2, 2, 2 die, welche evitandorum munerum causa Soldaten wurden. Valentinian erkannte Cod. Th. 12, 1, 95 Befreiung von kurialen Lasten erst nach 15jährigem Militärdienste an, während

Besonders begehrt war die Aufnahme in den durch mancherlei Vergünstigungen bevorzugten Stand der Kleriker; Constantin mufste schon vor dem J. 320, um die Kurien vor weiterem Verfall zu retten, den Ratsherren untersagen Geistliche zu werden, wie er sogar allgemein den Grundsatz aufstellte, dafs wohlhabende Leute dazu nicht zugelassen seien[1]. Um aber die Kirche nicht allzusehr zu beeinträchtigen, milderte Constantius dies Verbot dahin, dafs Kurialen, die den Rang eines Bischofs erlangt, nicht zurückgefordert werden sollen, ebensowenig solche vom Volke gewählte, deren Übertritt die Kollegen gut geheifsen; andernfalls müssen sie ihr Vermögen den zum Ersatz bestimmten Verwandten überlassen[2]. Julian nahm begreiflicherweise keine solche Rücksicht. Auch Valentinian konnte überhaupt nur denen gewähren, Kleriker zu werden, die einen Verwandten als Stellvertreter und Inhaber ihres Vermögens bei der Kurie lassen oder letzteres völlig abtreten[3]. Angesichts der Schwierigkeiten, welche sich durch diese im Interesse der Städte gebotene Strenge für die Geistlichkeit ergaben, bewilligte Theodosius, dafs, wer vor dem J. 388 Kleriker geworden, in seinem Amte bleiben dürfe[4]. Die mifslichen Verhältnisse in den Kurien führten aber schon sehr bald dazu, jedes Mitglied derselben, sofern es nicht höhere Stufen der Hierarchie

vordem kürzere Fristen galten. Man batte es so einzurichten verstanden, ut nec muniis militaribus obsequantur nec oneribus oppidaneis prosint, eb. 40. Anch aus andern Berufskreisen, aus den Genossenschaften der fabricenses eb. 81, navicularii, 149, centonarii 162, aus dem Kolonenstande Cod. J. 11, 64, 1, sind die Knrialen zurückzufordern, Cod. J. 3, 23, 1.

[1] Cod. Th. 16, 2, 3 vgl. 6: opnlentos enim saeculi subire necessitates oportet; pauperes ecclesiarum divitiis sustentari, eb. 17: plebeios divites ab ecclesia snscipi penitus arcemus. E. Löning, Gesch. des deutschen Kirchenrechts I 148 fg.

[2] Cod. Th. 12, 1, 49 (a. 361). Der Stattbalter bat dies zu bezeugen.

[3] Julians Gesetz eb. 50: decuriones qui ut christiani declinant munia revocentur; Valentinians Anordnung eb. 59 ist wenig verändert des öftern wieder eingeschärft eb. 99 (a. 383), 104 (a. 383), 115 (a. 386), 121 (a. 390), 123 (a. 391), ein Beweis, wie selten sie durchweg befolgt wurde. Kurialen, die Mönchsgelübde tbun, baben ebenfalls, wenn sie von weltlichen Lasten befreit sein wollen, auf ibr Vermögen zu verzicbten, eb. 63.

[4] Cod. Th. 12, 1, 121, vgl. 123. 163. Der Kaiser ward durcb Ambrosius zur Nachgiebigkeit bewogen, wie Löning nnter Berufung auf Ambr. ep. 40 hervorbebt.

erlangt hatte, unter allen Umständen zurückzufordern[1]. Später wurden Kurialen vom Klerus durchaus ausgeschlossen, nur solche in höheren Weihen konnten durch Vermögensverzicht als Geistliche belassen werden, überhaupt aber mufste jeder, der nicht mehr als 300 solidi besitzt, der Kurie Dienste leisten[2]. Selbst die Mitwirkung kirchlicher Organe wie der Archidiakone, rief der Staat an, um niedere Kleriker zum Austritt und zur Erfüllung ihrer weltlichen Verpflichtungen zu zwingen[3].

Zwar wird versichert, dafs die Kurie keine Strafstelle sei, aber es bestand doch eine verzweifelte Ähnlichkeit[4]; der einzige Vorteil, den noch die Mitgliedschaft bot, war der den Kurialen wie andern angesehenen Personen gewährte Schutz vor entehrenden Körperstrafen[5]. Im übrigen aber können wir nur verfolgen, wie die Anforderungen stetig wachsen und schärfer werden. Die Kurialen hatten nicht blofs kostspielige Repräsentationspflichten, die, je dürftiger die eigenen Mittel der Städte wurden, um so schwerer drückten, sondern hafteten überhaupt für das politische Verhalten der Stadt mit ihrem Kopfe, gleichviel ob sie mitschuldig waren oder nicht[6]. Mehrfach sind zwar Anläufe unternommen, die Kurialen durch Übertragung der Steuererhebung an kaiser-

[1] Cod. Th. 12, 1, 163 (a. 399); eb. 172 (a. 410) sollen die qui sub patrocinio clericatus muneribus debitis patriam fraudaverunt je nach der verflossenen Zeit oder nach dem erreichten Rang wieder in die Kurie treten oder auf ihren Besitz verzichten.

[2] Nov. Valent. III tit. 3, 3; 3, 4 (a. 439); 34, 3 (a. 452).

[3] Nov. Maior. tit. 1 (a. 458). — Theoderich beordert der Kirche dienstbar gewordene Kuriale von Sarsena zurück, Cassiod. var. 2, 18.

[4] Cod. Th. 12, 1, 66 (a. 365). 108 = Cod. J. 10, 32, 38 (a. 384) untersagen die Zuteilung von Personen ob culpam, loco supplicii. Veteranensöhne, die als Soldaten unbrauchbar sind (S. 490 A. 5) oder sich zu diesem Zwecke die Hand verstümmelt hatten, wurden der Kurie überwiesen, Cod. Th. 7, 22, 1 fg. 12, 1, 15. 32. 35. 83. 89, ebenso Kleriker, die ihres Standes sich unwürdig gezeigt, wie Honorius 16, 2, 39 anordnete.

[5] Cod. J. 9, 41, 16. 9, 47, 3. Cod. Th. 12, 1, 39, dazu Gothofredus' Erläuterung, 47. 61. 75. 80. 85. 126. 128. 190, Ausnahmen eb. 117. — Freiwilliger Eintritt aber ist nur selten erwähnt, eb. 54. 172. 177, Cod. J. 10, 43, 1—4, vgl. Gothofr. parat. p. 354, nachträgliche Berufung auf Privilegien ist später giltig. Leo designiert solche uneigennützige Männer sogar als zum Amte des curator besonders geeignet, während Diocletian noch eine Löschung im Album für unstatthaft erklärte, Cod. J. 10, 32, 3.

[6] Die bei Sievers, Liban. S. 2 fg., 5/6 A. 55 und Ammian. 21, 12. 27, 7 erwähnten Fälle.

liche Beamte und Unterbeamte der Statthalter zu entlasten[1], aber auf die Dauer sind diese Anordnungen nicht in Kraft geblieben.

Die Genehmigung, den Wohnsitz zu verändern, hatte den Kurialen längst schon der Statthalter zu erteilen[2]. Ihre Gebundenheit an den Ort wurde weiter dadurch verschärft, daſs die Würde am Grundstücke haftete, so daſs dies demnach nur veräuſsert werden durfte, wenn die darauf lastende Pflicht auf den neuen Besitzer übertragen ward[3]. Denn auf alle Weise suchte man, ungeachtet der schwersten Strafandrohungen für die Säumigen und an die, welche

[1] Durch Valentinian und Valens, Cod. Th. 12, 6, 7, durch Honorius und Theodosius eb. 31, dazu Goth., durch Anastasius, Euagr. 3, 42. Daſs die Kurialen bei diesem Geschäfte auch ihrerseits manche Zwangsmaſsregel ergreifen konnten, ist nur zu natürlich, Cod. Th. 12, 1, 173 = Cod. J. 10, 20, 1. 10, 22, 1. Salvian ruft deshalb aus: „Soviel Kurialen in einer Gemeinde sind, soviel Tyrannen plagen sie," de guh. 5, 4, 18. Unter der gothischen Herrschaft erheben sie noch Steuern, Edict. Theod. 126 (Mon. Germ., leges V) und Cassiod. var. 8, 31. 9, 4 (Schreiben Athalarichs), wo über die den possessores zugefügten Chikanen geklagt wird, vgl. die 5, 14 erzählten betrügerischen Handlungen, wie Kuriale und reiche Besitzer sich verbinden, um den Armen die ganze Steuersumme und einen Vorteil für sich abzupressen. Verboten ist, den Kurialen noch andere Lasten aufzuhürden, Cod. Th. 11, 7, 21 u. ö.

[2] Dig. 50, 2, 1 (Ulpianus l. II opin.) Verbot auf das Land zu ziehen. Cod. Th. 12, 18, 2 = Cod. J. 10, 38, 1. Deshalb soll auch Niemand einen Kurialen als Pächter zulassen, Nov. Theod. II tit. 9 (a. 439). Andrerseits werden die Kurialen später wie willenlose Geschöpfe nach fremden Städten überführt, Basilius ep. 75, trotz der Verordnung Cod. Th. 12, 1, 60, die Justinian, Nov. 45 wieder einschärfte. Duruy-Hertzberg IV 420.

[3] Cod. J. 10, 34. Cod. Th. 12, 3, 1. 2. 12, 1, 134. Die Güter der Kurialen, die ihre Pflicht gethan und Senatoren werden, verbleiben der Kurie, eb. 130. Verbote, Besitz abzutreten propter honorem municipalem vel munus, Cod. J. 7, 71, 3. 5 vgl. Cassiod. 7, 47. Das Vermögen kinderloser Dekurionen, die ohne Testament sterben (S. 201) und solcher, die zum Tode oder zu Deportation verurteilt sind, fällt an die Kurie, Cod. Th. 9, 42, 24 = Cod. J. 9, 49, 10 (a. 426), so auch im Edict. Theod. 27. 113. Für Grundstücke eines Kurialen, die durch Schenkung, Vermächtniss oder Vererbung in den Besitz von Nichtkurialen gelangen, ist der Kurie ein jährlicher Zins (denarismus) zu entrichten, Cod. Th. 12, 1, 107. 123. 173. 12, 4, 1, Nov. Theod. II tit. 22, Cod. J. 16, 34, 2. 10, 35, 1, frei aber als kirchliches Gut von Lasten, Just. Nov. 131, 5; stirbt ein Kuriale ohne Erben, so bekommt sie ein Viertel des Vermögens, Cod. J. 10, 35, 1, Nov. Theod. II tit. 22, 1, nach Justinians Gesetz sogar drei Viertel, Nov. 38, 1. 2. Procop. h. a. 29.

flüchtige Kurialen verbergen[1], dem harten Drucke zu entfliehen[2]. Immer mehr aber wurde der städtische Rat zu einer geschlossenen Korporation, deren Mitglieder ohne freien Willen in fast sklavischer Gebundenheit unter dem Joche seufzten und verkamen[3]. Wie

[1] Solchen droht Valens Verlust der bürgerlichen Ehre und Konfiskation des Vermögens an, Cod. Th. 12, 1, 76 = Cod. J. 10, 32, 31, Honorius ermäfsigt die Strafe auf 5 Pfund Gold, Cod. Th. 12, 1, 146, vgl. 162. Stadtschreiber, welche die Listen der zu öffentlichen Diensten Pflichtigen zu deren Gnnsten fälschen, sollen zum Feuertod verurteilt werden, eb. 13, 10, 8, 1 = Cod. J. 10, 25, 1 (a. 383).

[2] Burckhardt S. 406. C. X 520 (Salernum): fugientes cives et defessum ordinem. Ammian. 27, 7, 7. Cod. Th. 12, 1, 158: vacillare . . . ordines civitatum comperimus, 186: ut nullus pene curialis idoneus in ordine cuiusquam urbis valeat inveneri. Das Vermögen flüchtiger Kurialen wird in Bithynien zu Gnnsten derer eingezogen, die ihre Stellen einnehmen müssen, eb. 119 (a. 388), in Afrika, wenn sie nicht binnen 5 Jahren zurückkehren, der Kurie zugesprochen, eb. 143/4 (a. 395). Einen lehrreichen Einblick in all diese Verhältnisse gewährt die Novelle Maiorians vom J. 458, aus der wenigstens einige Sätze citiert werden sollen. Der Kaiser beschwert sich, dafs die Ungerechtigkeit der Statthalter und Käuflichkeit der Einnehmer so vielen ermögliche, sich der Heimat zu entziehen (natalium splendore neglecto occultas latebras et habitationem elegerint iuris alieni) nnd um der Kurie zu entgehen, Frauen niedern Standes nnd Mägde heiraten. Um dem in Zukunft vorzubeugen, sollen alle, die seit 30 Jahren zur Kurie gehört hätten, zurückgefordert und ihre nicht standesgemäfsen Ehen aufgelöst werden; Söhne von Kolonenfrauen sollen zur Kurie, von Sklavinnen in die Kollegien, damit jene Körperschaft nicht befleckt wird (ne materni sanguinis vilitate splendor ordinis polluatur). Wenn künftig ein Gutsverwalter ohne Vorwissen seines Herrn einen Kurialen aufnimmt und nicht binnen einem Jahr zurückschickt, soll er, wenn er ein Freier, in die Kollegien gesteckt, wenn Sklave, zu Tode geprügelt werden. Weifs der Herr darum, verliert er sein Gut. Strenge Strafe droht dem Kurialen, der seine Tochter Sklaven zur Frau giebt; will sie überhaupt in eine andere Stadt heiraten, hat sie den vierten Teil ihres Vermögens abzugeben. Wer seine Herkunft verleugnet (qui nolunt esse, qnod nati sunt), wird zur Kurie zurückgezwungen, namentlich die Kleriker, aufser wenn sie schon Diakone, Presbyter, Bischöfe sind. Aber auch den Kurialen wird Schutz geboten: willkürliche Bestrafung durch die Statthalter, ebenso wie Erpressung von Geschenken nntersagt, das Mafs der bei Reisen gebührenden Leistungen an angariae und paraveredi festgesetzt, der Aufenthalt in jeder Stadt auf längstens drei Tage beschränkt, den habgierigen Steuererhebern, wenn sie falsch Gewicht verwenden, Todesstrafe angekündigt. — Dauernde Hebnng der Kurien ist durch diese wohlgemeinten Verfügungen nicht erzielt, auch Justinian klagt, dafs sie täglich sich mindern, Nov. 38, vgl. Joh. Lydus, de mag. 1, 28. 3, 46. 49.

[3] Dieselbe Entwicklung hat bekanntlich auch bei andern Körperschaften stattgefunden, vgl. Hegel S. 79 fg., Gierke III 88. Theoderich behält sich Ge-

eine bittere Ironie klingt es, wenn Theodosius mit widerlichem Phrasenschwall von dem ewigen heiligen Mysterium des kurialen Berufes redet[1].

Soviel vom Elend in diesen Kreisen der Bürgerschaft, dem keine der zahllosen Verordnungen zu steuern vermochte. Nicht weniger schlimm stand es um andere Gesellschaftsklassen. Einige Abhilfe hat man durch Einrichtung einer neuen Behörde, des defensor plebis[2], zu schaffen gesucht, wovon hier nur, soweit es in diesem Zusammenhange nötig erscheint, noch zu sprechen ist. Durch die Verordnung vom 27. April 364[3] beauftragten Valentinian und Valens den praef. praet. Italiae Probus in den Städten Illyriens geeignete Persönlichkeiten von integrem Lebenswandel zum Schutze der niedern Bevölkerung gegen Übergriffe und Willkür der

währung der Entlassung aus dem Kurialverbande vor, die auch erfolgt, wenn jemand 30 Jahre lang unfrei gewesen oder als Verbrecher verurteilt ist (wie Dig. 47, 10, 40), Cassiod. var. 9, 4. Edict. Theod. 19. 113.

[1] Cod. Th. 12, 1, 122: maneant in sinu patriae, et velut dicati infulis mysterium perenne custodiant: sit illis piaculum inde discedere. Nov. Theod. II. tit. 15. 22.

[2] Die Frage nach Bedeutung und Ausgestaltung dieses Amtes wurde durch die von Baudi di Vesme 1836 gefundene Konstitution des theodosianischen Kodex derartig in neue Beleuchtung gerückt, dafs die ältern Arbeiten darüber (Gothofredus zu Cod. Th. 1, 11, Schmidt, Lipsiae 1759, Roth p. 100, Glück XXIX 442) entwertet sind. Hegel I 89 fg. Karlowa I 896 fg. Schiller, RG. II 117, 374. Humbert I 481. Eine gründliche Untersuchung giebt Chénon, Nouv. rev. hist. de droit fr. et étr. 1889 S. 321 fg., 515 fg. Desjardins in Dict. Daremberg-Saglio II 47. Fustel de Coulanges, Inst. polit. II (1891) S. 39 fg. irrt mehrfach.

[3] Cod. Th. 1, 29, 1: ut plebs . . . officiis patronorum contra potentium defendatur iniurias, ergänzt durch l. 2 (27. Juni 365). Mit dem S. 301 genannten munus des defensor hat dieser defensor plebis, Cod. Th. 1, 29, 1—8. 12, 8. Cod. J. 1, 57 (auch def. civitatis, öfter im tit. Cod. J. 1, 55, def. locorum Cod. Th. 7, 16, 3. Cod. J. 1, 55, 3. 12, 21, 8, 1. Nov. 30, 7, 1), nur den Namen gemein. Dafs man an irgend ein früheres Amt anknüpfte, ist nicht ersichtlich; am ehesten könnte man an den Patronat denken. Inschriftliche Erwähnungen sind selten: C. XI 15 (Ravenna): in annis [i]uvenalibus advocatus postea iussu sacro per quinquen[ni]um huius civitat sed et vicinarum urbium probatissim defensor, IX 3685 (Marri Marruvium), X 1256 (Nola): subventor civium, defensor libertatis, redonator viae populi, omnium munerum recreator, 1352 (Nola) im J. 542, christlich, 4863 (Venafrum), 7017 (Catina), 1201 (Abella): defensor provinciae Camp., XIV 2080 (Lanuvium), und wohl auch XI 2115 (Clusium): defensor ordinis et civium (nicht aber Wendungen wie Notizie 1893 S. 521, C. VIII 9290). C. III 568 (Amphissa). LW. 628 = CIG. 3467 (Sardes): ἔκδικος.

Mächtigen einzusetzen, sowie dem Kaiser davon Bericht zu erstatten. Ausgeschlossen sind Dekurionen, Kohortalen und im Dienste des Provinzialgouverneurs stehende Personen; bevorzugt sollten unabhängige Männer von Ansehen werden[1]. Das neue Amt ist bald überall eingeführt und der defensor auf fünf Jahre für eine Stadt, aber auch für mehrere mit zugehörigem Landbezirk ernannt[2]. Im J. 365 wurde diesem Schutzvogt ebenfalls eine gewisse Jurisdiktion in Bagatellsachen übertragen, um schnellere Rechtsprechung zu ermöglichen und den Statthalter zu entlasten[3]. Namentlich sollte er der ländlichen, friedlichen Bevölkerung (innocens et quieta rusticitas) Schutz gewähren[4] und der Oberbehörde melden, wenn die Steuerveranlagungen ungerecht ausgefertigt waren, eine Befugnis, die bald sich zu einer allgemeineren Kontrolle steigerte[5]. Diese vielseitigen Aufgaben sind in der Verordnung vom J. 385[6] an einen solchen defensor nochmals dahin zu-

[1] Nähere Vorschriften geben die Verordnungen Cod. Th. 1, 29, 1. 3 (= Cod. J. 1, 55, 2, a. 365). 4 (a. 368).

[2] Cod. Th. 8, 12, 8. Cod. Just. 1, 55, 4 (a. 385): def. nniversarum provinciarum, Zeitdaner eb. und in der Ravennater Inschrift (S. 497 A. 3), wo auch die Ernennung für mehrere Städte erwähnt ist. Vor curatores, magistratus, ordines genannt, z. B. Cod. Th. 9, 2, 5. 11, 8, 3.

[3] Im Cod. J. 1, 55, 1 ist zur Erklärung der minores causae eingeschaltet: bis zur Höhe von 50 solidi. Competent: si quando quis vel debitum instum vel servum, qui per fugam fuerit elapsus, vel quod ultra delegationem dederit postulaverit vel quodlibet huiusmodi; wichtigere Sachen qnae dignae forensi magnitudine videbuntur gehen an den rector prov. Mitteis S. 169. Genauer Karlowa I 896. Dafs Statthalter mit geringfügigen Prozessen belästigt waren, sagt Liban. II 450 R. Hitzig, Assessoren S. 177. Streitig bleibt im einzelnen demgegenüber die richterliche Thätigkeit der ordentlichen städtischen Beamten, Savigny, Gesch. des r. R. I 111, Bethmann-Hollweg I 123, Hegel I 91. Bemerkt sei, dafs bei Feststellnng von municipalia acta anfser dem Magistrat und Ratsschreiber drei Kurialen als Zeugen mitwirken, Cod. Th. 12, 1, 151, vgl. Nov. Val. III tit. 18, 1, 10.

[4] Cod. Th. 1, 29, 5, dafs der defensor gemeint ist, geht aus der Einfügung in der Cod. J. 1, 55, 3 wiedergegebenen Konstitution hervor.

[5] Cod. Th. 13, 10, 7 (a. 371), vgl. 11, 1, 19 (a. 384), 12, 6, 23 (a. 389) = Cod. J. 10, 72, 10: snsceptores praesentibus defensoribus et modum iugationis possessorum et species singulas vel earum numerum quantitatemque perscribant. Von den minores possessores erheben die def. selbst Steuer, eb. 11, 7, 12. — Auch Soldaten, die ihre Garnison verlassen und entgegen den Verboten in Privatbesitz sich anfhalten, sind von ihnen zur Anzeige zu bringen, Cod. Th. 7, 1, 12 = Cod. J. 12, 36, 11 (a. 384).

[6] Cod. J. 1, 55, 4, z. B. ut parentis vicem plebi exhibeas; quos liberorum loco tueri debes.

sammengefafst: für das Wohl der plebs gleich einem Vater einzutreten, Landleute wie Städter vor drückenden Steuern und ungerechtfertigten Mehrforderungen zu schützen, dem Übermut der Beamten und der Keckheit der Statthalter zu wehren, allerdings aber ihnen die gebührende Ehrerbietung nicht zu versagen; jederzeit stehe ihm daher freier Zutritt zur Behörde zu. Von der weiteren Entwicklung des Amtes ist in aller Kürze folgendes zu sagen[1].

Um gröfsere Gewähr zu bieten, dafs nur wirklich unabhängige Persönlichkeiten in diese verantwortliche Stellung gelangten, wurde durch die Konstitution vom 25. Januar 387[2] die Wahl derselben durch Abstimmung allen Einwohnern übertragen; dem Statthalter steht insofern eine Aufsicht zu, als er im Fall, dafs jemand durch parteiische Begünstigung seine Wahl durchgesetzt hat, dieselbe kassiert und ihn mit fünf Pfund Gold straft. Auch der Kreis der Obliegenheiten des defensor wird erweitert[3], aber die Versuche, darüber hinaus noch sich Rechte anzumafsen, scharf untersagt[4].

[1] Dafs der defensor die alten städtischen Behörden, besonders die Duumvirn nicht verdrängt hat (vgl. S. 502), läfst sich auch noch mit andern als den von Chénon S. 538 gegen Fustel de Coulanges hervorgehobenen Gründen erweisen; schon eine nähere Klarlegung des Begriffs magistratus in späterer Zeit, die bereits Hegel I 112 fg. versuchte, würde dies zeigen.

[2] Cod. Th. 1, 29, 6: hi potissimum constituantur defensores quos decretis elegerint civitates, ebenso lex rom. Wisigoth. 1, 10, 1: . . . quos consensus civium et subscriptio universorum elegisse cognoscitur. Der Schritt ist um so auffälliger, als ja längst die Bürgerschaft von politischen Geschäften ausgeschlossen war und die städtischen Beamten aus der Kurie hervorgingen (S. 251).

[3] Ich erwähne: er soll auf frischer That bei Raub, Diebstahl, Mord, Sittenverbrechen, Ehebruch Ertappte verhaften und dem Statthalter sicher zuführen, Cod. Th. 9, 2, 5 = Cod. J. 1, 55, 7 (a. 405), vgl. Cod. Th. 9, 2, 6 (a. 409), überhaupt die Behörde darin unterstützen Cod. Th. 1, 29, 8 = Cod. J. 1, 55, 6 (a. 392); ferner verhindern, dafs der cursus publicus mifsbraucht, Cod. Th. 8, 5, 59 (a. 400), dafs den laeti unerlaubt grofse Gebiete überlassen werden, Cod. Th. 13, 11, 10 (a. 399), Kurialen und collegiati sich ihren Pflichten entziehen; wer solches begünstigt, wird relegiert, Cod. Th. 12, 19, 3 (a. 400). Weiter liegt ihm wie den Kurialen ob, die Verbote heidnischer Opfer durchzuführen, Cod. Th. 16, 10, 12 (a. 392), und die Staatsgewalt im Kampfe gegen Häretiker zu unterstützen; über die betreffenden Gesetze Cod. Th. 16, 5, 40. 45; 16, 6, 4; 16, 10, 13 spricht Chénon S. 336.

[4] Cod. Th. 1, 29, 7 = Cod. J. 1, 55, 5 (a. 392): defensores nihil sibi insolenter, nihil indebitum vindicantes nominis sui tantum fungantur officio, nullas infligant multas, severiores non exerceant quaestiones eqs., wo ihnen also Strafgewalt untersagt ist.

Eine völlige Veränderung vollzog sich, als im J. 409 die Ernennung desselben durch die Bischöfe, den Klerus, die honorati, die grundbesitzenden Klassen (possessores) und Kurialen bestimmt und der Genehmigung des praef. praet. unterstellt ward[1]. In demselben Erlasse ist die künftige Aufgabe des defensor allgemein so gefafst, dafs er über jedwede, das Interesse der possessores schädigenden Vorgänge[2] an die verschiedenen Behörden berichten solle; von dem Schutz der plebeii allein ist nicht mehr die Rede. Es wird ihm aufgetragen zu verhindern, dafs die susceptores durch falsches Mafs und Gewicht die possessores übervorteilen, er hat die Betrüger dem Gericht übergeben[3], später eine allgemeine Aufsicht über Sitte und Recht gleich den Bischöfen und Provinzialgouverneuren[4]. Wir erfahren, dafs die Stellung wenig beliebt und es immer schwieriger ward, Personen dafür zu gewinnen; bei schwerer Strafe darf niemand einen solchen Posten ohne kaiserliche Erlaubnis aufgeben[5]. Dann beschlofs Maiorian im J. 458 das Amt in der einstigen Gestalt zu erneuern[6]; alle Bürger (honorati und plebs) sollen in den Städten

[1] Cod. J. 1, 55, 8. Nur gute Christen übrigens können gewählt werden (sacris orthodoxae religionis imbuti mysteriis).

[2] quod si quid a qualibet persona contra publicam disciplinam in laesionem possessorum fieri cognoverint. Chénon S. 338 bemerkt richtig, dafs jedenfalls die wirtschaftliche Lage der possessores so gefährdet war, dafs sie in erster Linie dieser Überwachung bedurften.

[3] Cod. Th. 11, 8, 3 = Cod. J. 1, 55, 9 (a. 409). Weigern sich die defensores solche Beschwerden entgegenzunehmen, so dürfen die Kläger dies öffentlich bekannt geben, damit die kaiserlichen Behörden sich ihrer annehmen und die defensores bestraft werden.

[4] Cod. Th. 15, 8, 12 = Cod. J. 11, 41, 6 (a. 428); sie sollen Mädchen Schutz gewähren gegen Väter und Dienstherren, die sie verkuppeln wollen. Andere Vollmachten kann ich hier übergehen, wie dafs der def. in Abwesenheit des Statthalters Meldungen zum corpus fabricensium prüfen soll, Cod. Th. 10, 22, 6 = Cod. J. 11, 10, 4; dafs er, wenn Gemeindebeamten fehlen, Schenkungen an Städte annehmen kann, Cod. Th. 8, 12, 8, etwas abgeändert im J. 459, Cod. J. 8, 53, 30, aber für den Osten aufgehoben im J. 496, Cod. J. 8, 53, 32; ferner seine Kontrolle der Schiffe, damit nicht gegen das Gesetz Waren zu fremden Nationen exportiert werden, Cod. Th. 7, 16, 3 = Cod. J. 12, 44, 1; streng untersagt ist ihm, Häretiker in Schutz zu nehmen, Cod. Th. 16, 5, 65 = Cod. J. 1, 5, 5.

[5] Cod. J. 1, 55, 10 (a. 441). Ungeachtet des Verbotes waren Juden defensores geworden, Baronius ann. eccl. V 420, daher aufs neue untersagt, Cod. J. 1, 9, 18 (a. 439).

[6] Nov. Maior. tit. 3. Die Gründe des Rückgangs beurteilt richtig Bethmann-Hollweg I 109.

aufgefordert werden, unter den angesehenen Leuten defensores zu wählen; der Kaiser behält sich eine Prüfung der moralischen Qualitäten des Erkorenen vor und will seine Berichte selbst entgegennehmen, um über die Lage im Reiche sich fürder keinen Täuschungen mehr hinzugeben. Die weiteren Schicksale des Defensorenamtes, dessen Ansehen vollständig sank, weil unlautere Personen es zu eigennützigen Zwecken ausbeuteten, namentlich aber seine Reform durch Justinian im J. 535 zu verfolgen, liegt nicht in meiner Absicht [1]. Erwähnt sei noch, dafs dasselbe im Ostgothenreiche gleich anderen alten municipalen Einrichtungen von Theoderich beibehalten ward [2] — die Ernennung des defensor geschieht durch den König auf Nachsuchen der Bürger [3] — und dafs Justinian dem defensor wieder eine umfassendere Gerichtsbarkeit übertrug, jedoch zur Pflicht machte, zum Nutzen der Bürger, der plebs wie der Dekurionen und der dahinschwindenden Kurien mehr Rückgrat gegenüber den

---

[1] Das vorhandene, nicht geringe Material ist bei Chénon a. a. O. vorgelegt. Ich weise nur noch hin auf Cod. J. 1, 49, 1 (a. 475): der defensor nebst den Kurialen soll darauf achten, dafs Statthalter die gesetzliche Frist von 50 Tagen nach der Amtsniederlegung in der Provinz bleiben. Anastasius ordnete im J. 505 die Wahl an durch dieselben Bevölkerungsklassen wie 409, Cod. J. 1, 55, 11; das orthodoxe Glaubensbekenntnis mufs der Gewählte unter Eid bezeugen, worüber ein Protokoll aufgenommen wird. Vgl. Justinians Begründung des Ausschlusses von Häretikern, Juden und Samaritanern vom Amte, Cod. J. 1, 5, 12, 7. Lasaulx S. 148. Dessen Neugestaltung wurde im J. 535 durch Nov. 8. 15 eingeleitet, Hegel S. 134, Chénon S. 352 fg., Diehl, ét. sur l'admin. byz. dans l'exarchat de Ravenne, Paris 1888, S. 103, Hartmann, byzant. Verwaltung, Leipzig 1889, S. 45.

[2] Des Genauern bei Hegel I 99 fg., 109. Vgl. unten S. 532.

[3] Aus Cassiodor. var. 7, 11 erfahren wir, dafs man nur sachkundige und untadelhafte Leute (qui consilio et gravitate laudetur) wählte; ihnen liegt ob, den Handelsverkehr zwischen den Bürgern mit gerechter Mäfsigung, den Zeiten entsprechend zu ordnen (commercia civium secundum temporum qualitatem aequabili moderatione dispone) und die Marktpreise zu überwachen. Dazu ist allerdings auch der curator r. p. verpflichtet, ib. 7, 12. Wie sich beider Thätigkeit ausgeglichen, vermag ich nicht zu erkennen, Philol. LVI 324. Hartmann, Gesch. des it. Königr. I 119 und auch Lécrivain, Mél. d'arch. et d'hist. IV 133 fg., lösen die Schwierigkeit nicht. Dafs der defensor ebenso wie die municipalen Beamten Schenkungen, Verkäufe und Testamente beglaubigen darf, erklärt Edict. Theodorici 52. 53. 72, vgl. S. 498 A. 3, Marini, pap. diplom. No. 115. 116. Savigny, Geschichte des röm. R. I² 448, 228, Raynouard, Hist. du droit mun. en France, Paris 1829, I 310.

Anmafsungen der Statthalter zu zeigen[1]. Deshalb seien fortan nicht zweifelhafte Leute (obscuri homines), die als gefügige Werkzeuge von den Gouverneuren beiseite geschoben werden, zu ernennen, sondern unter den angesehenen Persönlichkeiten der Städte (honestiores urbium incolae) solle jeder, wenn die Reihe an ihn kommt, das Amt auf zwei Jahre zu verwalten gezwungen sein; nur der praefectus praetorio, nicht aber der rector provinciae darf eine Absetzung des defensor verfügen.

Durch die dem curator rei publicae und dem defensor eingeräumten Befugnisse ist Thätigkeit wie Bedeutung der alten städtischen Beamten schon erheblich gemindert[2]; empfindlicher noch ward die Einbufse an einstigem Ansehen, je mehr die städtische Verwaltung in die Hände des Bischofs und der Geistlichkeit glitt. Diese Wandlung konnte sich aber um so leichter vollziehen, als die kirchliche territoriale Organisation sich den städtischen Bezirken im wesentlichen anschlofs[3], und die erstaunlich rasche Machtentfaltung der christlichen Würdenträger nicht minder als die Schwäche des Staates, die Widerstandsunfähigkeit der kaiserlichen Macht Gelegenheit genug bot, Rechte zu beanspruchen, die dem Wesen der Kirche im Grunde fremd waren. Es ist bekannt genug, welche ausschlaggebende Stellung der Bischof, zunächst nur Herr über

---

[1] Nov. 15. Wie Zeno, Cod. J. 8, 12, den kaiserlichen Beamten untersagt hatte, die auf öffentliche Kosten oder durch private Freigebigkeit errichteten Bauten zu revidieren, da dies Sache der patres civitatium sei, weist auch Justinian in einem ähnlichen Erlasse, eb. 10, 30, 4, letztern diese Kontrolle zu, behält sich aber als kaiserliches Recht vor, einen eigenen Aufseher (λογοθέτης, discussor) zu schicken.

[2] Sie lassen sich noch in den verschiedensten Gegenden nachweisen: Duumvirn z. B. C. VIII 12382, Brambach 549, Cod. Th. 4, 6, 3. 6, 22, 1. 11, 30, 19. 12, 1, 16. 29. 77. 174. 177. 12, 5, 1. 2; Quinquennalen eb. 4, 6, 3. 13, 3, 1, in Ravennater Urkunden Marini, pap. dipl. No. 84: quinq. et mag., 74, 115/6: defensor mag. quinq., vgl. Zumpt, comm. ep. I p. 127, Neumann, de quinq. p. 62, 65 und meine Bemerkung, Philol. LVI 318. Ädilen Ammian. 28, 6, 10. Cod. Th. 13, 3, 1. Vgl. das album von Thamugadi oben S. 232.

[3] Wie Hierokles und die Notitiae zeigen; Nachweise im einzelnen bei Kuhn II 241, 263/4, 280 fg., 300 fg., Ramsay in dem S. 447 A. 7 erw. Werke, Jung in dem S. 453 A. 1 genannten Aufsatze S. 31. Natürlich haben nicht durchweg die bischöflichen Sprengel sich mit der städtischen Umgrenzung gedeckt, wie für Gallien Löning I 14 fg. zeigt, vgl. Jung, Landsch. S. 10, Hegel, Entst. des d. Städtewesens, 1898, S. 2, Hauck I² 40; Veränderungen in letzter Hinsicht bedingten aber auch solche in kirchlicher Gliederung, Concil. Chalced. a. 451, c. 17.

die Gemeindeglieder in kirchlichen Dingen, bald auch im öffentlichen Leben einnahm, so dafs das Machtverhältnis zwischen Staat und Kirche, deren Einflufs ohnehin durch gewichtige Persönlichkeiten gewaltig gesteigert ward, zu Ungunsten des ersteren sich verschob[1]. Constantin hatte bereits den Wünschen der Christen nachgegeben und ihnen gestattet, Streitigkeiten nicht vor heidnischen Richtern, sondern bei eigenen Vorgesetzten auszutragen[2].

Da inmitten des allgemeinen Verfalles das imposante Gefüge und unbedingte Ansehen der Kirche den einzigen sichern Rückhalt bot, wurde der Bischof als höchste Aufsichtsbehörde in den Städten bestellt; die Verwendung aller Einkünfte derselben aus öffentlichen und privaten Mitteln für Getreidebesorgung, Bäder, Bauten von Mauern, Strafsen, Brücken, Wasseranlagen u. s. w. soll er mit drei geachteten, gut beleumundeten Bürgern prüfen und von den städtischen Beamten Rechenschaft darüber fordern; wird solche verweigert, hat der Statthalter sie zu erzwingen. Weiter wirkt der Bischof bei der Wahl des curator und defensor mit, neben den Primaten und Grundbesitzern[3]. Versagt der Statthalter Privaten seinen Rechtsbeistand und bleibt auch die Verwendung des Bischofs ohne Erfolg, so reicht dieser dem Kaiser eine Beschwerde ein[4].

[1] Löning I 68 fg. entwickelt klar die entscheidenden Gesichtspunkte, auf die hier nicht eingegangen werden kann, wie die zunächst unbedingt anerkannte, als zur Ordnung der Kirche und Sanktionierung der Konzilienbeschlüsse berufene kaiserliche Gewalt allmählich in die dogmatischen Streitigkeiten verwickelt und ihre Kompetenz von der unterliegenden Partei bestritten ward. Vgl. noch unten S. 537 A. 1.

[2] Euseb. v. C. 4, 27, 2, Schiller II 118. So auch Cod. J. 1, 4, 7 (a. 398); 1, 4, 8 (a. 408). Eine Erörterung der Ursprünge des römischen Primates (Dönniges, Das d. Staatsrecht, 1842, S. 39 fg. und viele spätere Schriften), sowie des Umfangs der bischöflichen Rechtsprechnng (episcopalis audientia), Serrigny, Droit admin. I 396 fg., Löning I 289 fg. (eb. Litt.), Bonchet, Nouv. rev. hist. de droit fr. et étr. 1883 S. 388 fg., 400, mufs hier ausgeschlossen bleiben.

[3] Justinians ausführliche Verordnung vom J. 530, Cod. J. 1, 4, 26, kann ich nicht vollständig wiedergeben. Vgl. weiter Nov. 86, 1. 2. 4. 128, 16. Hegel S. 138. Ernennung von Tutoren und Kuratoren für Minderjährige, deren Vermögen unter 500 solidi betrug, durch den Bischof, defensor und Beamte, Cod. J. 1, 4, 30. Personen, die Getreide einkaufen sollen, hatte schon vordem der Bischof ebenfalls mit angesehenen Grundbesitzern aus den aktiven oder gewesenen Staatsbeamten zu bestellen, eb. 10, 27, 3.

[4] Es liegt aufserhalb des Rahmens vorliegender Untersuchungen, die städtische Verwaltung in diesen und spätern Zeiten genauer darzustellen. Die Verfassung der italischen Municipien unter der byzantinischen Herrschaft hat

4. Rückblick. Auf glänzende Zeiten war jäher, tiefer Verfall des Städtewesens beinahe allerorten im Reiche gefolgt. Die Ursachen dieses Wandels berühren das gröfste Problem der Weltgeschichte, den Untergang der antiken Welt, das erschöpfend zu ergründen selbst der eindringendsten Forschung nimmer gelingen will; doch nicht allein deshalb, weil eine unsäglich magere Kunde auf die entscheidenden Fragen klare Antwort versagt, sondern weil überhaupt die Summe von wirkenden Kräften, die Völker emporsteigen und vergehen lassen, nicht durch eine Berechnung, die glatt aufgeht, gleichsam in einer Formel sich darstellen läfst. Gewifs darf uns nicht mehr wie bescheidenern Gemütern früherer Tage eine mystische Erklärung derart genügen, dafs die Lebenskraft der Antike versagt habe, dafs die greisenhaft gewordene Welt sich auslebte und dem Untergang entgegenreifte[1]; ebensowenig werden aber die tiefsten Rätsel der Welthistorie gelöst, wenn man in materialistischer Geschichtsbetrachtung einseitig die ökonomischen Zustände beleuchtet, oder sich auf noch immer scharf umstrittene Lehren der Naturwissenschaft und vage Ergebnisse der modernen Sociologie als vollwertige Beweise beruft.

Seeck hat neuerdings (Untergang der ant. Welt I 257 fg.), um den Verfall der Antike zu erklären, folgende Gedanken entwickelt. In Hellas sind bei den Verfolgungen der Tyrannen und in den Massenmorden der Parteikämpfe gerade die besten und kräftigsten Individnen zu Grunde gegangen. Die harte Anschauung der Antike strafte das politische Verbrechen nicht blofs am Übelthäter, selbst an seiner Sippe, an Kind und Kindeskind (vgl. noch Cod. Th. 9, 14, 3). Auch in Rom sei seit den Gracchen jeder, der sich politisch hervorthat, in den wilden Schreckenszeiten der letzten Republik nnd durch die Proskriptionen fast ausnahmslos zu Grunde gegangen, nur Feiglinge also

auf Grund der Novellen, der Briefe Gregors und der Ravennater Urkunden namentlich Diehl S. 93 fg. sorgfältig durchforscht.

[1] An Klagen über schlechte Zeiten und an Leuten, die sich in der Rolle des laudator acti temporis gefielen, hat es damals — ich erinnere nur an die bekannten Äufserungen von Horaz, Seneca, Tacitus — so wenig wie sonst in der Welt gefehlt (H. Delbrück, Preufs. Jahrb. LXXI 1 fg. J. Wolf, Sozialpolitik I 379 fg.). Schon im Altertum ist aber gegen die Behauptnng, dafs die Menschen degenerieren und die Erde sich verschlechtere, Einspruch erhoben, so von Vegetius 1, 28 (vgl. noch unten S. 516). Blutwenig trägt zur Erklärung der realen Znstände die beliebte Periodisierung nach Jugend-, Mannes- und Greisenalter (bei Florus prooem. 8, Lact. inst. 7, 15 [Seneca], Ammian 14, 6, 4) bei. Sallust setzt Roms Blüte weit zurück, zwischen den zweiten und letzten Krieg mit Karthago, Cat. 9/10. — Tac. ann. 11, 24: fesso imperio snbventum est.

blieben am Leben; scheue Ängstlichkeit war deren hervorstechendster Charakterzug, wie schon das Betragen des vor den Herrschern kriechenden Senates zeige. Nach dem Gesetze der Vererbung habe sich Generation auf Generation die Rasse verschlechtert; wohl zog Rom das edelste Blut aus den Provinzen an sich, aber gerade deshalb verfiel dies ebenfalls dem unabwendbaren Verhängnis und draufsen blieb nur der schwächere, widerstandsunfähige Teil der Bevölkerung zurück. Auch den Christenverfolgungen fielen die Mutigsten zum Opfer, also überlebten die Stürme nur die Schwachen, in deren Nachkommen ein Geschlecht von erbärmlichen Feiglingen heranwuchs! Recht hat Seeck, wenn er gegen den Gemeinplatz kämpft, dafs die gleichen Gesetze für Individuen und ganze Nationen gelten! Widersprechen aber mufs ich seiner geschichtsphilosophischen Spekulation, der mancherlei Beifall gezollt ist, schon weil all zu sehr die Zustände in der Stadt Rom und unter dem allerdings verkommenen römischen Adel als mafsgebend ins Auge gefafst sind. Was trug es aber für das riesige Reich aus, wenn die alten Familien, die einst Roms Gröfse erkämpft, zu Grunde gingen! In Jahrhunderten verschieben sich eben die Verhältnisse. Nach solchen Theorien müfste Deutschland, von andern Staaten ganz zu schweigen, längst dem Untergang geweiht sein; ich kann das hier nur andeuten. Von dem Aufschwunge, den die Provinzen des Reichs genommen haben, spricht Seeck dabei nicht. Noch bedenklicher ist seine Verwertung einer noch lange nicht erwiesenen These der Entwicklungslehre und Phylogenie, der zu Liebe den geschichtlichen Thatsachen öfter Gewalt angethan wird. Darwins Satz, dafs im Leben erworbene individuelle Eigenschaften sich auf Nachkommen vererben, in der Geschlechterfolge steigern und zu erblichen Instinkten werden, ist nicht allein auf den gewichtigen Widerspruch A. Weismanns (der Vortrag von 1883 steht in den Aufsätzen, Jena 1883) gestofsen. Die Anpassungsfähigkeit des Menschen läfst sich überhaupt nicht kurzweg nach den für die Tierwelt ermittelten Gesetzen beurteilen und die geistige Veranlagung des homo sapiens ist eben von seiner körperlichen Entwicklung nicht unbedingt abhängig; überdies setzen die Zoologen hier sehr lange Zeiträume voraus. Der Interessenstreit in der menschlichen Gesellschaft vollzieht sich trotz aller Widerwärtigkeiten in weitaus mildern Formen als in der übrigen lebenden Welt (Häckel, Monismus S. 31), und wer unbedingt der Theorie einer erblichen Belastung das Wort reden will, sollte nicht vergessen, dafs gerade auch die im Kampfe ums Dasein unverrückbar festgehaltenen geistigen wie körperlichen Vorzüge sich fortan kräftig geltend machen, mithin die Auslese nicht blofs in deteriorem partem zu fassen ist. Zur weitern Orientierung über diese Kontroversen vgl. F. v. Wagner, Das Problem der Vererbung, Aula I No. 24 fg., H. E. Ziegler, Die Naturwissenschaft und die socialdemokratische Theorie, 1893, O. Ammon, Gesellschaftsordnung[2], Jena 1896, dazu J. Wolf, Allgem. Zeitung, Beilage 1895, No. 114. Ammon citiert S. 112 einige merkwürdige Äufserungen von de Lapouge, Rev. internat. de Sociologie, 1894, dafs die Germanen Rom überwältigten, weil es nur durch rückschrittliche Auslese herabgekommene Überbleibsel der verschiedenen besiegten Nationen umfafste; Ostrom vollends habe schimpflich geendet, da es durch Rundköpfe, die Türken, niedergeworfen ward! — Ich mufs jedoch diese Erörterungen hier abbrechen.

Des weitern sei vorausgeschickt, dafs es mir hier fern liegt, jene oberflächliche Geschichtsbetrachtung auf ihren eigentlichen Wert zu prüfen, welche in Luxus, Verschwendung und Sittenlosigkeit der obern Tausende, namentlich des Hofes die vornehmste Ursache des staatlichen Zusammenbruches sieht[1] und auf der andern Seite meint, dafs die Kriegszüge der germanischen Barbaren allein Rom das Grab gegraben, die doch nur gegen ein im Verfall begriffenes Staatswesen oft unschwer Erfolge errangen. Ich beabsichtige jedoch, wenigstens einige Gesichtspunkte herauszuheben,

---

[1] Dafs Luxus ein relativ und recht dehnbarer Begriff ist, bemerkte schon Plinius; die wahnsinnige Vergendung eigenen und fremden Gutes im Aufwand von Prunk aller Art, Tafelgenüssen, Purpur und Silber durch einzelne Kaiser, hochgeborene Persönlichkeiten (Marquardt II 55) und übermütige Freigelassene, etwa nach Trimalchios Beispiel, kann für den Durchschnitt der Massen nicht in Betracht kommen. Die Gesetzgebung gegen solche Auswüchse (Dernburg, Züricher Monatsschrift I) hat sich, wie bereits Tiberius, Tac. ann. 3, 54 sah, ohnmächtig erwiesen. Diese ganze Frage ist von Friedländer, Sittengesch. III 1 fg. in historisch-vergleichender Untersuchung auf das trefflichste behandelt, vgl. noch Roscher, Grundlagen der Nationalökonomie[20] S. 614, 632 fg. — Über Sittenverfall in Rom finden sich schon früh mancherlei Klagen; es ist aber nicht bekannt, ob und wie weite Kreise des Volkes der entsittlichende Einflufs der Hauptstadt ergriffen hatte; Plinius ep. 1, 14, vgl. 3, 2, z. B. rühmt noch die Unverdorbenheit Oberitaliens. Für die spätere Zeit weist man gewöhnlich auf die gewifs übertreibende (von Schlosser, Universal-histor. Übersicht III 3 S. 21 fg., ohne Einschränkung wiedergegebene, schon von J. Burckhardt S. 434 mit Fug und Recht beanstandete) Schilderung der Korruption in den aristokratischen Kreisen hin, welche Ammian entworfen und betreffs Galliens auf Salvian., gub. dei 3, 10 (vgl. Zschimmer, Diss., Jena 1875, S. 34, der ihn übrigens S. 52 fg. viel zu günstig beurteilt), der doch sicher kein unverdächtiger Zeuge ist; denn sollte dieser Schwärmer für das Mönchtum wirklich ernster zu nehmen sein, wie moderne Eiferer und Splitterrichter? Dafs schwere sittliche Schäden vor allem in grofsen Städten (z. B. Karthago, Jung S. 130) vorhanden waren, soll deshalb nicht geleugnet werden; nicht blofs in den Städten des Ostens hatte, wie S. 478 erwähnt ist, Verschwendung und Sittenlosigkeit breite Schichten ruiniert, Paullinus, Selbstbekenntnisse, euchar. v. 161, 170, 205 bezeugen eine frivole Lebensanschauung in vornehmen Kreisen Galliens, Zschimmer S. 48. Es liefse sich leicht über diese Zustände eine grofse Menge von Quellenzeugnissen beibringen. Interessant sind die Mafsnahmen der Vandalen, der römischen Unsittlichkeit in Afrika zu steuern. Vgl. auch die schätzbare, heute wenig benutzte Stellensammlung von P. E. Müller, de genio, moribus et luxu aevi Theodosiani, Havniae 1787/8.

welche die Gründe des Unterganges der römischen Stadtverfassung und des Reiches beleuchten sollen[1].

Verhängnisvoll erscheint vor allem das staatsrechtliche Verhältnis von Staat und Stadt gestaltet, da der Gemeinde als dem einzigen gröfsern Verbande im Reichsorganismus politisch nicht die gebührende Stellung, wirtschaftlich hingegen ein schweres Mafs von Lasten zugewiesen war. Ob Cäsar den Städten eine einflufsreichere Rolle zugedacht hatte (S. 472), mufs ebenso Vermutung bleiben, wie die vielleicht von Augustus ernstlicher erwogene Repräsentation der Gemeinden. Dieser Herrscher, dessen unbestrittene Staatskunst und organisatorisches Talent gewifs nicht verkleinert werden sollen, hat hinsichtlich der Städte nur abgebrauchte Formen in etwas modernisiert; auch die Landtage konnten und sollten, wie schon gesagt, nicht Mittelglieder zwischen Staat und Stadt werden. Die städtische Blüte der nächsten Zeit war also mehr eine Folge wirtschaftlich günstiger Bedingungen als das Ergebnis einer darauf hinzielenden Reichspolitik. Die Provinzialverwaltung ferner blieb aufserordentlich umständlich[2], namentlich sobald der persönliche Einflufs des Fürsten wie des kaiserlichen Rates mehr zur Geltung kam, und Entscheidungen selbst in untergeordneten Anliegen vor das höchste Forum gezogen wurden. An Verordnungen

[1] Seit Montesquieu und Gibbon ist über dies Thema von Berufenen und weitaus mehr von Unberufenen viel geschrieben; hier ist nur auf einige neuere beachtenswertere Äufserungen Bezug zu nehmen. L. Hartmann, Archiv für soc. Ges. und Stat. II 483 fg., sieht die Ursache des Untergangs allzu kurz und bündig lediglich darin, dafs Rom die sociale Frage nicht löste. P. Ernsts Aufsatz in der Revue, Die Neue Zeit, XI 2, No. 34 fg., hält sich von einseitigen Behauptungen nicht frei; die These, dafs die sociale Evolution allein den antiken Staat gesprengt, ist lediglich ein Schlagwort, dessen historische Begründung der Verfasser nicht dargethan hat. Ed. Meyers Vortrag, Die wirtschaftliche Entwicklung des Altertums, Jena 1895, zeugt von welthistorischer Auffassung des Problems, konnte indes die Zeit des römischen Weltstaates leider nur streifen. Geistreiche Aphorismen enthält auch M. Webers Skizze in der Zeitschrift, Wahrheit, Maiheft 1896. Dagegen sind G. Adlers Bemerkungen, Handwörterbuch der Staatswissenschaften, Suppl.-Band II 718 fg., vielfach zu wenig tiefgreifend und begründet.

[2] Wenn auch mancher Statthalter selbständiger entschieden haben mag als Plinius, weshalb Traian den fragebeflissenen Legaten des öftern anweist, bei sich selbst Rat zu suchen.

und Reglements hat es freilich nicht gefehlt[1]; die gute Absicht zu bessern bestand, aber man vermifst bei diesen Erlassen, welche häufig nur durch gelegentlich zur Kenntnis gekommene Mifsstände hervorgerufen waren, den festen Willen, das System an der Wurzel zu ändern. So manches wohlgemeinte Gesetz scheiterte deshalb nicht blofs an der Macht der realen Verhältnisse. Durch Hadrians Schöpfung eines Berufsbeamtentums war gewifs ein Fortschritt angebahnt, aber die gesunde Entwicklung blieb aus, die Beamten wurden vielleicht kaisertreuer und der jeweils herrschenden Macht gefügiger, aber weder pflichtbewufster noch ehrlicher[2]. Seit Diocletian die Beamtenschaft infolge der Zerteilung der Provinzen zu kleinern Verwaltungsbezirken[3] aufserordentlich vermehrte, mufsten naturgemäfs diese Schattenseiten erheblicher zu Tage treten; am Ende unterlag das Bürgertum der allmächtigen Bureaukratie[4]. Die gottgeweihte Majestät hüllte sich in orientalische Unnahbarkeit, der Beamtenwillkür war, wie nicht blofs Synesius' bewegliche Klage[5] bekundet, Thor und Thür geöffnet, die Möglichkeit, Beschwerden zu gerechter Erledigung vor den Thron zu bringen, nahezu ganz verschlossen.

Das Kaiserreich hatte, im ganzen betrachtet, den Unterthanen zunächst erträglichere Verhältnisse geschaffen; die Aufsicht über die Statthalter wurde namentlich in den kaiserlichen Provinzen schärfer geübt, während die dem Senat unterstehenden strafferer Zucht häufig entbehrten und deshalb glücklicherweise nicht selten vom Princeps übernommen wurden; einzelne Herrscher, vor allem Tiberius, Sueton. Tib. 32, Tac. ann. 3, 38; 66—70. 4, 6; 15, Cedren. p. 344, Domitian, Sueton. Dom. 8, Hadrian, Vita 11, Severus, Vita 8, Julian, auch nocb Valentinian, Ammian. 30, 9, baben mit besonderer Sorgfalt die provinzialen Zustände im Auge behalten und, solange nicht Gewalt vor Recbt ging, Übergriffe der Beamten streng geabndet (Prozesse gegen diebiscbe Statthalter zählt Guiraud, les ass. S. 172 vgl. 195, auf), einige ancb durch Reisen sich

[1] Der theodosianische Kodex enthält allein mehr als 2500 Gesetze aus 125 Jahren, von Diocletian lassen sicb mebr als 1200 Reskripte nachweisen, Preufs S. 85.

[2] Ihrer Pflicht, die Cic. div. in Caec. 8, 27 umschreibt: commoda provinciarum, vim legum, gravitatem iudiciorum defendere, sind allezeit nur wenige Uneigennützige gerecht geworden.

[3] De mort. persec. (Lactantius) 7. Clandian. in Eutrop. 2, 586. Marquardt I 231, 564. Schiller, KG. II 45 fg. Burckhardt, Constantin S. 60.

[4] Zum Ceremoniell in der Beamtenhierarchie vgl. den in Thamugadi gefundenen ordo salutationis, C. VIII 17896, Karlowa, N. Heidelberger Jahrb. I 165 fg.

[5] Vgl. Richter, Weström. Reicb S. 7.

selbständige Kenntnisse verschafft, wie besonders Hadrian, den keinerlei Verschleierungskünste nach Art eines Potemkin über die thatsächlichen Verhältnisse täuschen konnten (die segensreiche Wirkung dieser persönlichen Erfahrung des Herrschers hat Dürr in der bekannten Schrift klargelegt) und Septimius Severus (durch dessen Reisen, Dirksen, Scr. hist. Aug. S. 67 mehrere Verfügungen veranlafst glaubt). Der Grundsatz, Beamte nicht aus dem Lande zu nehmen, das sie regieren sollen, Paulus 5, 12, 5, Dio 71, 31, Hist. Aug. Niger 7, Zon. 12, 3, war wohl geboten durch die Rücksicht auf die kaiserliche Sicherheit, nicht aber erforderlich für die Wohlfahrt der Unterthanen. Schon Cicero klagte über solche mangelhafte, doch nicht in Jahresfrist zu gewinnende Kenntnisse der Statthalter. Niger schlug vernünftigerweise eine Verlängerung der Amtsdauer vor. Apollonins fragte höhnend: *εἰ μὲν οὖν ἄρχειν ἐπίστασθε, διὰ τί τὰ παρ' ὑμᾶς χεῖρον ἑαυτῶν αἱ πόλεις ἔχουσιν; εἰ δὲ οὐκ ἐπίστασθε, μαθεῖν ἔδει πρῶτον, εἶτα ἄρχειν*, Philostr., ep. Ap. 30. Oft waren die für den Osten bestellten nicht einmal des Griechischen mächtig, eb. v. Ap. 5, 36, vgl. Synesius ep. 73: *ἄρχοντας ἡμῖν νομιμωτέρους ἐκπέμψατε ἀγνοοῦντας ἀγνοουμένους, ταῖς φύσεσιν οὐ τοῖς περὶ ἕκαστον πάθεσι τὰ πράγματα κρίνοντας.* Durch die ganze Gesetzgebung des theodosianischen Kodex zieht sich der Kampf gegen Bestechlichkeit und Ungehorsam der Statthalter, welche den zunehmenden Verfall sich durch Erpressungen, Diebstahl, Fälschungen, widerrechtliche Verhaftnngen, Verleumdungen (Philostr. v. Apoll. 4, 33), Einschüchterung von Rechtsuchenden (Cod. J. 9, 27, 4 = Cod. Th. 9, 27, 6, Schiller II 411) zu nutze machten. Ammian bestätigt das mehrfach (besonders 16, 8, 11 fg.) und Libanius kennzeichnet dies verlotterte Beamtentum, welches die Stellen oft erkaufte (Cod. J. 9, 27, 6) in mehrern Reden, wie *κατὰ τῶν προσεδρευόντων, περὶ τῶν δεσμωτῶν, κατὰ Τισαμενοῦ*; letzterm wirft er Bedrückung der Armen durch unbillige Anforderungen (Hänserstreichen, Belenchtung) nnd willkürliche Verhängung von Gefängnis vor, vgl. Sievers S. 171, 190 fg. Salvian, gub. dei 4, 6, beschuldigt geradezu die Beamten, dafs sie den Staat zu Grunde richten. Wie anders hatte einst Polybius 6, 56, 13 von deren Redlichkeit geschrieben! Über Statthalter als Richter spricht Schiller II 58.

Das Beschwerderecht blieb zwar formell den Unterthanen gewährt, konnte aber thatsächlich nur schwer wirksam ausgeübt werden. Schon der durch die Inschrift von Torigny bekannte Vorfall ist bezeichnend. Die von dem gallischen Landtage im J. 225 beabsichtigte Klage gegen einen brutalen Statthalter vereitelte ein Abgeordneter Solemnis mit dem Einwurf, dafs er für eine solche Erörterung kein Mandat habe; die Verhandlung gestaltete sich dann zu einem Vertrauensvotum für den Schuldigen, Hirschfeld, Lyon S. 19, Mommsen, Abh. der sächs. Ges. der Wiss. 1852 S. 235 fg. Constantin erbietet sich in einem berühmten Erlasse, Cod. Th. 9, 1, 4, jede Beschwerde gegen seine Beamten und Ratgeber zu prüfen; genützt hat auch dies nichts. Noch in Verordnungen des 4. nnd 5. Jahrhunderts ist den Städten die Befugnis, Gesandte an den Hof zu schicken, gewährleistet, vgl. die Titel Cod. Th. 11, 30. 12, 12 nnd Karlowa I 894 — die Kurialen freilich konnten nur mit Genehmigung des Provinzialoberhauptes ihre Stadt verlassen, eb. 12, 1, 9 —, die Statthalter sollen jedoch die vorzubringenden Wünsche und Anliegen zunächst prüfen, allerdings ohne eigen-

mächtige Änderungen vorzunehmen; aber es wird weiter eingeschärft, dem heiligen Ohr nicht mit überflüssigen Dingen sich zu nahen, eb. 12, 12, 3. 4. 6. 9. Den Untergrund für die Entscheidungen bildeten also schliefslich die Berichte dieser Obrigkeiten, welche oft genug versucht haben, solche Beschwerden von Gemeinden, Diöcesen, Korporationen durch unlautere Mittel zu hintertreiben und Beratungen zur Feststellung des Sachverhaltes zu verhindern oder zu verschleppen; endlich verstanden es intriguante Hofbeamte, den Herrscher über die wahre Lage zu täuschen, was u. a. Diocletians bekannte Äufserung, Hist. Aug. Aurelian. 43 und Vorfälle, wie der von Ammianus 28, 6, 6 fg., vgl. 27, 9, 2, erzählte beweisen. Ferner Richter S. 9 fg. und S. 298 über die geringe Sachkenntnis Gratians. Bei solchen Zuständen konnte man sich wenig Erfolg versprechen, wenn Zeno in einer langen Verfügung, Cod. J. 1, 49, ältere Bestimmungen erneuerte und schwere Strafe androhte, falls Statthalter nach Ablauf der Amtsfrist sich nicht noch 50 Tage öffentlich im Lande zeigten, um auf Beschwerden Rede und Antwort zu stehen.

Eine weitere Frage, ob die Höhe der auf Gemeinden und Unterthanen lastenden Abgaben an den Staat wesentliche Schuld am Rückgange des Wohlstandes trug und den Verfall der bürgerlichen Gesellschaft beschleunigte, läfst sich bestimmt nicht beantworten. Da wir weder das staatliche Budget[1], noch die Steuerverteilung ziffermäfsig kennen[2], fehlt jeder Mafsstab. Dafs aber in den ersten Jahrhunderten, abgesehen von Perioden gesteigerter Anforderungen[3] und von der Verschleuderung des Staatsgutes durch wahnwitzige Herrscher[4], die Lage erträglich geblieben, ist gewifs; bei rationeller Wirtschaft konnten sich sogar Überschüsse er-

[1] Die Vespasian in den Mund gelegte Äufserung, Sueton. 16, giebt auch keine Aufklärung. Die jahrhundertelange Steuerfreiheit des gegenüber den Ländermassen des Reiches kleinen Italiens fällt nicht ins Gewicht. Übersicht der zu leistenden Steuern bei Marquardt II[2] 204 fg.

[2] Die Steuerverfassung des Kaiserreiches steht hier nicht zur Erörterung, vgl. kurz Schiller, KG. II 69, 83, Karlowa I 903 fg.; die noch so wenig durchsichtigen Formen der Schatzung seit Diocletian beleuchtet scharfsinnig Seeck, Zeitschr. für Social- und Wirtschaftsgesch. IV 275 fg.

[3] Wie etwa in den Kriegen zu Ende der Republik, worüber Schiller, KG. I 64, 79, 85, 94, 124 Näheres giebt.

[4] Hieher ist namentlich die Verschwendung am Hofe zu rechnen, wo man viel unnützes Volk fütterte; diesem von Ammian. 22, 4, vgl. Paneg., Mamertin. grat. 11, Zos. 4, 28, Leo, Gramm. p. 94 und Anderen geschilderten niederträchtigen Gesindel wies Julian wenigstens, vgl. Liban. ἐπιτάφ. p. 565, die Thür. Salvian., gub. dei 4, 4, 21, fafst sein Verdikt über die Kaiserherrlichkeit in die Worte: unius honor orbis excidium est.

geben[1]. Verkehrt jedoch blieb das ganze System, die Gefälle einzuziehen. Hinreichend bekannt sind die Erpressungen der publicani[2], zu allen Zeiten ist über solche privilegierte Willkür[3] geklagt, die oft genug zur Brutalität wurde; verkehrt war ferner, die Bürger noch zu so erheblichen Naturallieferungen an Beamte zu verpflichten[4], und gerade im sinkenden Reiche ist, trotzdem der Reichtum zweifellos zurückging, den Unterthanen nach beiden Seiten ganz aufserordentlich viel zugemutet worden. Aus Schriftstellern und Rechtsbüchern lassen sich Belege in Masse für den unerträglichen Steuerdruck nachweisen.

[1] Antoninus Pius gewährte Städten und Provinzen mancherlei Unterstützung und hinterliefs ohne Erhöhung der Abgaben noch einen beträchtlichen Schatz, Hist. Aug. Ant. P. 8, vgl. Marc. Aur. 23. Auch unter Pertinax und Severus war die Staatskasse in Ordnung, eb. Vita Pert. 9, Herod. 3, 49. Freilich handelten nur wenige Kaiser nach Hadrians Grundsatz, Vita 8: ita se rem publicam gesturum, ut sciret populi rem esse non propriam. — Die nicht seltenen Steuererlasse kann ich hier nicht aufzählen; Uhlhorn, Christ. Liebesthätigkeit S. 100, betrachtet diese Gnadenerweise lediglich als Symptome beginnender Verarmung.

[2] In der ungeschminkten Schilderung dieser Not bemerkt Cicero ep. ad Q. fr. 1, 11, 32 fg.: wie mag es erst in den Provinzen aussehen, wenn schon in Italien so viele berechtigte Beschwerden erhoben werden! Noch Ulpian sagt, Dig. 39, 4, 12: quantae audaciae, quantae temeritatis sint publicanorum factiones, nemo est, qui nesciat.

[3] Ob überhaupt die Einschätzungen stets auf gerecht erfolgten Vermessnngen, Dig. 50, 15, 4 (Ulpianus), CIG. 8656/7, Bh. IV 336, IGins. II 80 p. 37; oben S. 12, vgl. Marquardt II² 221, 227, Karlowa I 573 fg., Mommsen, St.R. III 229, beruhten, ist zweifelhaft; Meitzen, Agrarwesen I 344. — Ungerecht war ferner in einer Zeit, wo der Staat minderwertige Münzen ausgab, die Vorschrift, Steuern nur in Gold zu zahlen.

[4] Vgl. z. B. die Liste solcher Emolumente, die dem Legionstribun Claudius zu verabfolgen waren, Hist. Aug. Claud. 14; von den Lieferungen für die Stadt Rom ganz zu schweigen, eb. trig. tyr. 24. Wenn ein Getreidetransport verloren ging, war er nochmals zu beschaffen, Augustin., ep. 241. Gregor. ep. 1, 44. Überhanpt Marquardt II 102. Dazu die den Gemeinden auferlegten Baulasten zu öffentlichem Nutzen und allerhand Verpflichtungen, Cod. Th. 11, 16, die schweren Anforderungen, eine gröfsere Heeresmacht zu unterhalten, Zosim. 4, 27. 29, lästige neue Steuern, wie das aurum coronarium, das doch unentbehrlich schien; Julians Nachlafs wenigstens hob Valentinian wieder auf, Cod. Th. 11, 12, 3. 13, 1, 5. 6. 9, Schiller, KG. II 328, 368, 373, die aufserordentlich drückende, von jeglichem Betriebe, selbst von Bettlern und Dirnen erhobene Gewerbesteuer chrysargyrum, Cod. Th. 13, 1, mit Gothofredus' Erläuterung, Zosim. 2, 38, wozu Niceph. Call. 16, 41, aufgehoben durch Anastasius; Stellen bei Hänel, corp. leg. p. 262.

Mögen auch einzelne Äufserungen nicht vorurteilsfrei sein, an der Thatsache, dafs die Abgaben schwer lasteten, ist nicht zu zweifeln, da heidnische wie christliche Autoren im Grunde übereinstimmen und nur in der Motivierung abweichen. Übertreibend äufsert sich die dem Lactantius zugeschriebene Schrift de mort. persec. 23, aber auch der dem alten Glauben treue Zosimus 2, 38 sagt: dafs die von Constantin auferlegten Steuern Bürger und Gemeinden zu Grunde richten, der Zahlungsunfähige geprügelt (was aber Constantin, Cod. J. 10, 19, 2 verbot) und gemartert werde, Mütter ihre Kinder aus Not verkaufen u. s. w., Cod. Theod. 3, 3, 1. Man vergleiche dazu Palladius, hist. Laus. 36 und Basilius, hom. in div. 5: der Vater schwankt, welchen Sohn er verkaufen soll, um die Steuerexekutoren zu befriedigen, weiter seine Bitten um Nachlafs für arme Landleute, wie er überhaupt sich für die hartgedrückten Gemeindeglieder verwendet, ep. 109/10. 148. 308/10 und folg., Ed. Bened., ferner die Bemerkung, dafs man unerbittlich fordere, gleichviel ob der Acker Frucht bringt oder nicht (Chrysost. hom. in Matth. 61, vgl. Cod. Th. 11, 1, 10), die Dekurionen aber unter allen Umständen haften müssen; vgl. Theodoret. ep. 43 an Pulcheria; dazu Aur. Victor, Caes. 39, Ammian. 30, 5, 5 fg.: mancher beging Selbstmord, um den tributorum onera vectigaliumque augmenta multiplicata zu entgehen; so spricht auch Chrysost. hom. III p. 45 vom βίος ἀβίωτος und Ambrosius, de Nab., erinnert an Naboths sich jetzt tausendfältig wiederholende Not. Hieher gehört weiter Gregors Bitte, ep. 5, 12, an die Kaiserin Constantina und die Erzählung des Joh. Lydus, de mag. 3, 46. 49, wie Marinus, dem Anastasius die gesamte Steuererhebung überliefs, rücksichtslos zu eignem Vorteil das Volk ausbeutete; Sidonius, ep. 3, 6, erwähnt das gallische Sprichwort, dafs von dem Ernteertrage abhängt, ob ein Jahr gut oder schlecht sei. Die Steuerchikanen waren ein hauptsächlicher Unterhaltungsstoff der Gesellschaft, Sidonius ep. 5, 7. Einige nähere Ausführungen bei Uhlhorn I 247, 374 fg., Schiller II 293 fg. und Sickel, Westd. Zeitschr. XV 116.

Was halfen da allerhand Verbote, Härte bei Steuererhebungen anzuwenden! Salvian, gub. dei 5, 7, 30 fg., führt aus, wie die Reichen es schon verstehen, sich zu drücken, die Armen aber alle Lasten tragen, von Steuernachlässen kaum Vorteil gewinnen und selbst für das, was sie verloren, noch zu zahlen haben; Hauck I^{2} 69 hat dessen wichtigste Äufserungen wiedergegeben. Vgl. Paullinus, euch. 423 und die gleichen Schilderungen des Libanios in der Rede gegen Florentius II p. 477 R.: die wohlhabenden Handelsherren entrichten keine Abgaben, wohl aber der arme Teufel, der kaum weifs, wovon er seinen Lebensunterhalt bestreitet; der dürftige Flickschuster hebt sein Messer empor zu den Göttern und schwört, das sei sein einzig Hab und Gut u. s. w. Ammian. 17, 3. Deshalb stellten sich Gemeinden wohl unter militärischen Schutz, wie besonders Libanius' Rede περὶ προστασιῶν zeigt (s. u. S. 520). Die Staatslasten mufsten ferner immer drückender werden, je intensiver seit Nero die Münzentwertung fortschritt; die Besserungsversuche Aurelians wurden besonders von Diocletian, Constantin, Julian, Valentinian aufgenommen, haben aber wenig Dauerndes zu Wege gebracht. Mommsen, Röm. Münzwesen S. 792, 804, Schiller, KG. II 148, 329, 373. Die Tragweite dieser Geldverschlechterung für die Bedürfnisse des täglichen Lebens

auch nur annähernd zuverlässig zu ermitteln, fehlen jede sichere Handhaben. Die Beobachtung, dafs die Preise von Lebensmitteln und Handarbeit in Jahrhunderten sich aufserordentlich verschieben können, fördert hier unsere Kenntnis der wirtschaftlichen Lage nur wenig. Zwangsweise Preisherabsetzungen, wie die durch Commodus (Hist. Aug. Comm. 14) befohlene und die grofse von Diocletian verordnete Preisfixierung (aufser Mommsens und Büchers Arbeiten ist Steinbach, Erwerb und Beruf, Wien 1896, S. 7 fg. und Michaelis' Studie, Zeitschr. für ges. Staatswiss. LIII (1897) S. 1 fg. zu beachten) konnten ebensowenig wie Julians Antiochia aufgezwungenes Teuerungsgesetz eine nachhaltige günstige Wirkung erzielen. Vgl. auch Pfaff S. 59 fg. und Rodbertus' Bemerkungen über den Sachwert des Geldes im Altertum, Hildebrands Jahrb. 1870 S. 341 fg.

In der Schrift de mort. persec. 7 werden, wenn auch unter ungerechter Beschuldigung Diocletians die Folgen dieser Steuerplagen zusammengefafst: adeo maior esse coeperat numerus accipientium quam dantium, ut enormitate indictionum consumptis viribus colonorum desererentur agri et culturae verterentur in silvam u. s. w., dazu Schiller, KG. II 68 fg. und Preufs, Diocl. S. 110. Naiv klingt der Jahrhunderte später von der Regierung gespendete Trost, es müfsten doch nun einmal alle Unterthanen, hoch wie niedrig, solche Lasten tragen, vgl. Ausführungen Theoderichs, wie Cassiodor. var. 5, 9. 5, 13. 5, 18. 4, 8.

Weiter ist zu berücksichtigen, dafs die ungünstige Gestaltung der agrarischen Verhältnisse im Reiche um so mehr ins Gewicht fällt, als auf dem Grundbesitz (S. 2 fg.) vielfach der Wohlstand der städtischen Gemeinden beruhte[1]. Die jahrhundertelange Eroberungspolitik der Bauernrepublik Rom hatte nicht allein schwere Verluste an Menschenkraft verursacht, auch den Landmann von Hof und Acker weggezogen. Die umfassenden Expropriationen[2] unter Sulla und den Triumvirn, welchen gerade die wohlhabendsten Kommunen zum Opfer fielen, waren wirtschaftlich eine ganz ver-

[1] Bei der Betrachtung der agrarischen Zustände mufs man sich vor territorial und chronologisch verfehlten Verallgemeinerungen einzelner Nachrichten hüten. Wie schon die natürlichen Bedingungen für Rentabilität und Fruchtbarkeit in den Gegenden Italiens ganz verschiedene waren (Notizen bei Olck in Pauly-Wissowa I 270 fg., Hoeck II 122, Mommsen, RG. II[6] 217), so auch anderwärts. Wenn ferner die ländlichen Verhältnisse im Mutterlande mit wenig Ausnahmen (wie in Oberitalien — Polybius' 2, 15 Lob stimmt zu Strabo 5 p. 218, vgl. Gardthausen, Aug. I 548) unleugbar schlimme wurden, so ist deshalb noch nicht ein Rückschlufs auf andere Landschaften des Reiches berechtigt.

[2] Sulla hat an 120000 Mann Land verteilt, Appian. b. c. 1, 104, die Triumvirn mufsten allein 170000 Veteranen versorgen, eb. 4, 3, 5, 5, Zumpt, comm. ep. I 326 fg. Gardthausen I 188, vgl. II 88 fg., erzählt von der Not

fehlte Maſsregel gewesen, da der Soldat durchschnittlich sich wenig zum Bauer eignete und nicht selten lieber in die Provinz zurückging [1]. Häufig ward notgedrungen der Ackerbau nicht kriegspflichtigen Sklaven anvertraut, deren Familie obendrein, wie Appian bemerkt, dem Herren Nutzen brachte; die Gracchen und Cäsar hatten daher unbedingt verlangt, daſs eine bestimmte Zahl von freien Arbeitern beschäftigt werde. In der Kaiserzeit beobachten wir, daſs der kleine Zeitpächter die Sklaven, an denen es ohnehin, seit die Kriege nachlieſsen, bald mangelte [2], mehr und mehr ersetzte [3].

Neben Äuſserungen begeisterten Lobes über den blühenden Zustand des Landes (wie Varros Schilderung r. r. 1, 2, 6 fg.: non arboribus consita Italia, ut tota pomarium videatur! und Plinius' bekannter, freilich sehr verallgemeinender Hymnus, n. h. 3, 6, 39) finden sich mancherlei Klagen über Vernachlässigung der Landwirtschaft. Das bedeutet, wie schon Rodbertus dargethan, zunächst keineswegs Verfall überhaupt, vielmehr kultivierte man eben häufig andere Produkte (die Erfolge im Gartenbau schildert Nissen S. 456 fg., vgl. Rodbertus a. a. O. II (1864) S. 220), die mehr Ertrag brachten als der Körnerbau, also aus Gewinnsucht, ob avaritiam, wie Varro sagt, welcher bedauert, daſs Wein- und Ölpflanzungen sich dehnen, wo früher Kornfelder wogten. Nach dem Nutzungswerte ordnet Cato 1, 6: Weinberge (vgl. Nissen S. 452), Gemüse, Weidenpflanzungen,

---

und dem Elend der Geschädigten (Propert. eleg. 4, 1, 129, Vergil., ecl. 1, 71 fg., dazu Probus' Scholien p. 6, Georg. 1, 506 fg.). Cäsar hatte, ohne Besitzer zu vertreiben, seine Soldaten auf Staatsacker angesiedelt, Augustus nach Aktium die Grundeigentümer mit 600 Mill. Sest. entschädigt, Mon. Ancyr. 3, 22—28, Jung, Landsch. S. 485. Mommsen, Hermes XVIII 211 fg., Herzog II 311.

[1] Tac. ann. 14, 27. Veräuſserungsverbote der Ackerlose, Rudorff, Feldmesser II 383. Vgl. auch Ed. Meyers Überblick der gracchischen Bewegung, Handwörterbuch der Staatswiss., Suppl. II 440 fg.

[2] Deshalb übten die Besitzer der ergastula (Colum. 1, 3, 11) in Italien sogar Menschenraub, Sueton. Tib. 8. Weber in der Wahrheit S. 66.

[3] Wie Mommsen, Hermes XV 408, XIX 395 fg., unwiderleglich gezeigt hat, danach ausführlich M. Weber, Agrargeschichte S. 230 fg. Meyer S. 56 weist darauf hin, daſs die Sklaverei niemals in der Landwirtschaft (Weber in der Wahrheit S. 65) die Alleinherrschaft gehabt habe, da zu Ernte und Aussaat allerwärts freie gedungene Arbeiter genommen seien. Cäsar verlangte, daſs ein Drittel der Hirten Freigeborene sein sollte, Sueton. Caes. 42. Columella 1, 7, 6 rät abgelegene, von Herren selten kontrollierte Güter an Freie zu verpachten, welche doch Interesse am Gedeihen derselben haben. Freie Pächter erwähnt auf den Gütern in Oberitalien Plinius, ep. 3, 19. 9, 37. Nicht selten behielten Kolonen lange die Pacht (inschriftliche Zeugnisse bei Duruy-Hertzberg III 103), was natürlich im Interesse der Herren lag. Roscher S. 227.

Olivenkultur, Wiesen, Getreidebau, Forsten, Rieselfelder; die Angaben der Alten (einige bei Rodbertus a. a. O. II 217, Olck a. a. O. S. 276 fg., Schiller, Nero S. 493 fg., Rudorff, Feldm. S. 318, Roscher, Ackerbau[11] S. 165) über die Erträge gehen weit auseinander, am meisten habe Viehzucht eingebracht, Cato bei Plin. n. h. 18, 29.

Um die wachsende Unlust der Italiker, Ackerbau zu treiben und auf dem Lande zu leben, zu bekämpfen, sind gerade zur Zeit des Augustus eine Reihe Werke voll von Warnungen, Vorschriften und retrospektiven Betrachtungen über einst und jetzt verfafst; hat doch Ribbeck, Röm. Dichtung II 34, sogar vermutet, Vergils Georgica sei auf Veranlassung des Mäcenas verfafst, um Augustus' politisches Programm zur Hebung des Landes zu unterstützen (ähnlich Cartault, Rev. de l'enseignement 1895 S. 1 fg.), wofür allerdings wenig Beweiskräftiges angegeben werden kann[1]. In diesen Schriften wird auf die Zeiten eines Cincinnatus, Fabricius, Dentatus hingewiesen, da der vornehme Römer vom Pfluge in den Senat geholt ward, Colum. praef. 13 fg. (vgl. Plinius 18, 4, 21: nunc eadem illa vincti pedes u. s. w., Seneca de benef. 7, 10, 5: vasta spatia terrarum colenda per vinctos), 18, 8: vitam rusticam et honestissimam et suavissimam arbitrantur, da die besten, tapfersten Feldherren bäuerlichen Standes waren und man noch nicht den rohen Bauern mit spöttischer Verachtung behandelte. Roscher, Ackerbau[11] S. 124. Mit scharfen Worten rügt Varro r. r. 2, 13, dafs man sich jetzt hinter die Stadtmauern verstecke, Sichel und Pflug auf dem Felde lasse, aber im Theater und Cirkus sich herumtreibe, als sei der Ackerbau ein sordidum munus; einst habe man acht Tage sein Landgut bestellt und sei erst an den Nundinen in die Stadt gegangen, vgl. Columella praef. 12: nunc et ipsi praedia nostra colere dedignamur, eb. 13: turpi consensu deserta, Heisterbergk S. 66 fg. Andere Stellen derart sind freilich, wie Roscher S. 71 betont, nicht zu ernsthaft zu nehmen. Richtig ist, dafs Erwerb von Grundbesitz lange noch als besonders anständig galt. Weiter fehlten nicht Mahnungen, dafs der Herr selbst die Gutswirtschaft beaufsichtigen solle (vgl. Roscher S. 203), und Vorschriften für die Bearbeitungsweise durch freie Arbeiter und Sklaven, Varro r. r. 1, 17 fg. Letzterer verurteilt 1, 13, 7 die nicht mehr einfach und praktisch gebauten ländlichen Höfe (das Ideal einer villa zeichnet Columella 1, 4 fg.; Beschreibungen und Rekonstruktionen, besonders nach Vitruv. 6, 6 bei Meitzen, Siedelung und Agrarwesen I 352, 356, vgl. betreffs Afrikas Poulle, rec. de la soc. arch. de Const. 1878 S. 431, Tissot, géogr.

---

[1] In einer mir erst nachträglich zugänglichen Abhandlung (Zeitschr. der Savignystiftung für RG., rom. Abt., XIX 99) wendet Pernice sich auch gegen die Ansicht, dafs Augustus solche litterarische Vorkämpfer gesucht habe; so gern ich ferner seiner Darlegung zustimme, dafs von einer durchdachten folgerichtigen Agrarpolitik des Augustus nicht gesprochen werden könne, scheint mir die Behauptung (S. 101 fg.) viel zu weitgehend, dafs dieser Kaiser nichts für Hebung des Kleinbauernstandes thun, vielmehr durch seine bekannte Gesetzgebung die Senatoren zu einem reichen landbesitzenden Stande machen wollte. Über Grundeigentum in diesen Kreisen giebt Nachweise Friedländer I[6] 246 fg., 257.

comp. I 394 [Besitztum des Pompeianus], Galliens die Schrift von v. Wilmowsky, Moselvillen, Bonn 1864); Tac. ann. 3, 53 rügt die villarum infinita spatia, Columella 1, 3, 12 die praepotentes qui possident fines gentium, quos ne circumire equis quidem valent. Mommsen, RG. III[6] 518. Schulten S. 55 fg., der treffend auf die spätere rhetorische Ausmalung (Statius, Sidonius Apollinaris) von solchen Villen aufmerksam macht; dazu Winnefeld, Villa Hadrians, Jahrb. Erg. III. Dafs es überhaupt schwer war, geeignete Pächter auf die Dauer zu behalten, begründet Plinius ep. 7, 30; 9, 37 und namentlich in dem lehrreichen Briefe 3, 19 des Nähern; auch dadurch sank der Wert der Güter, vgl. noch ep. 2, 4; 8, 2. Pächter über die vereinbarte Zeit hinaus festzuhalten, verbot Hadrian, Dig. 49, 14, 3, 6, dazu Cod. J. 4, 65, 11.

Aber wesentliche Besserung ist in der Kaiserzeit nicht erzielt; eine intensive, von Kundigen betriebene Ackerwirtschaft hätte sehr wohl den Beweis erbracht, dafs der Kornertrag für die Bewohner Italiens noch genüge[1], obwohl ins Gewicht fällt, dafs die kleinen Güter mehr und mehr verschwanden und grofse Besitzungen, deren Herren an einer gründlichen systematischen Verwertung des

[1] In dem für jede Betrachtung der innern Verhältnisse Italiens so bedeutsamen Schreiben weist Tiberius geradezu auf diese leider vorhandene Abhängigkeit vom Auslande hin, Tac. ann. 3, 54. Ebenso hatte Augustus klar erkannt, dafs die Getreideverteilungen die Unlust zum Landbau nur noch steigern mufsten, Sueton., Aug. 42, konnte aber kein Verbot derselben wagen. Die Richtigkeit der Thünenschen Theorie vom isolierten Staate, welche Wiskemann, Preisschr. der Jablon.-Ges. 1859 für Italien des Nähern ausführte, kann hier nicht diskutiert werden; die Beobachtungen des Letzteren, dafs in Italien der Garten- und Parzellenwirtschaft durch den Getreideimport (Kuhn, Zeitschr. für Alt.-wiss. 1845 S. 993 fg.) die Wege geebnet wurden, sind zutreffend, unbeschadet der von Heisterbergk S. 96 geübten Kritik. Columella, welcher des öftern betont, dafs der Ackerbau Arbeit erfordere und mancherlei Kenntnisse voraussetze, praef. 1 fg., 2, 1, 4 fg., wendet sich ebenso wie Plinius n. h. 17, 3, 40 gegen die, welche zu ihrer Entschuldigung sagen, die Fruchtbarkeit der Erde habe nachgelassen. Die Erde, entgegnet er u. a., altert nicht wie der Mensch und ist in unbegrenztem Mafse fruchtbar, wir allein tragen die Schuld, wenn der gewünschte Erfolg ausbleibt, da wir die Bestellung des Feldes gleichgültigen, thörichten Knechten überlassen. Auch Tacitus, ann. 12, 43, erklärt bekanntlich, dafs von Unfruchtbarkeit des Landes keine Rede sein könne, während Seneca vom senium loci spricht, Hehn, Kulturpflanzen[3] S. 5, 8 fg. Merkwürdigerweise hat ein Gelehrter wie J. Liebig den Grund des Übels auch in der Erschöpfung von Grund und Boden sehen wollen, vgl. die Einleitung in die Naturgesetze (auch in dessen Buche: Die Chemie in ihrer Anwendung auf Agrikultur und Physiologie[7] S. 123). Die nationalökonomischen Grundlagen dieser Behauptung hat schon Laspeyres in Hildebrands Jahrbüchern 11 (1864) S. 123 fg. angegriffen.

Bodens weniger gelegen ist, entstanden. Zu Plinius' Zeit hatte sich diese, schon von Tiberius Gracchus in Etrurien beklagte Umgestaltung in grofsem Umfange vollzogen, wie sein so oft besprochenes Wort zeigt: latifundia perdidere Italiam, iam vero et provincias[1]. Also auch anderwärts im Reiche begann der Unsegen der Latifundien zu wirken; inwieweit freilich, läfst eine unglaublich dürftige, nirgends zusammenhängende Überlieferung kaum erraten, geschweige denn klar darlegen[2].

In Sicilien hatte längst der Grofsbetrieb erheblichen Umfang angenommen[3], als Kornkammer Roms war das Land durch Afrika und besonders von Ägypten abgelöst[4]. Über die Lage in Spanien erfahren wir kaum einige Brocken; die Provinz blieb, wie es scheint, lange von schwereren Kalamitäten verschont, denn Pacatus rühmt noch ihre wirtschaftlich günstigen Verhältnisse[5],

[1] Plin. n. h. 18, 7, 35, vgl. Sall. Jug. 41, Colum. 1, 7, Seneca ep. 89, 20. 87, 7, 90, 39: vicinum vel pretio pellens vel iniuria, Quintil. decl. 13, des jüngern Plinius Wort von der pulchritudo iungendi, ep. 3, 19 und Horat. sat. 2, 6. Roscher, Ackerbau[11] S. 503 fg., Heisterbergk, S. 78 fg. Den Begriff des latifundium untersucht Schulten, Grundherrschaften S. 19 fg. — Auf die spätere Zeit gehe ich nicht ein, vgl. Mommsen, Bewirtschaftung der Kirchengüter unter Papst Gregor I, Zeitschr. für Social- und Wirtschaftsgesch. I 43 fg., Sickel, Westd. Zeitschr. XV 120 fg. und Grisars allerdings mit Vorsicht zu benutzenden Aufsatz, Zeitschr. für kathol. Theologie I 321 fg.

[2] Heisterbergk in der S. 523 gen. Schrift meint, in den Provinzen (vgl. Schiller, KG. I 426) habe man den Boden notgedrungen mehr beackern müssen, um Steuern und Abgaben entrichten zu können; deshalb sei hier die schädliche Wirkung der Latifundienwirtschaft nicht so fühlbar geworden, zumal auch die grofsen Sklavenmassen fehlten. Weiter ist namentlich das Anwachsen der kaiserlichen Domänen zu berücksichtigen, deren Umfang verzeichnen Ch. Lécrivain, de agris publ. imperatoriisque, Thèse, Paris 1887, und O. Hirschfeld, Unters. I 25, deren besonders in Afrika genauer bekannte Verwaltung ausführlich Wiart, le régime des terres du fisc au Bas-Empire, Paris 1894, dann His, Domänen der röm. Kaiserzeit, Leipzig 1896, anseinandersetzen. Für den Osten ist hiezu wichtig die neue von Anderson veröffentlichte Urkunde, Journal of hell. stud. XVII 396 fg.

[3] Wie einzelne Stellen der Verrinen (3, 51, 120; 21, 54) zeigen, die Kuhn II 58 fg. besprochen hat. Holms gegenüber Strabos Schilderung 6, 2, 3 fg. optimistisches Urteil betreffend oben S. 435 A. 3.

[4] Von der Fruchtbarkeit des Bagradasthales giebt Plinius 18, 10, 21 einen Begriff. Jung S. 171, Heisterbergk S. 106. Afrika versorgte Rom für acht Monate, Ägypten für den Rest des Jahres. Marquardt II 126.

[5] Pacat. paneg. 4, 4: adde tot egregias civitates, adde culta incultaque omnia vel fructibus plena vel gregibus . . . . Die unter Marc Aurel (Vita 11)

welche germanische Völker zu nutzen verstanden. Schlimmer stand es um das von der Natur so reich ausgestattete römische Afrika. In den grofsen ländlichen Bezirken (S. 437) bildeten sich längst riesige Domänen; unter Nero gehörte die Hälfte des Bodens sechs Herren, die der Kaiser töten liefs, um selbst der gröfste Grundbesitzer zu werden[1]. Die wachsende ländliche Not, der ungeachtet die Steuern rücksichtslos eingefordert wurden, fachte die im J. 238 in Thysdrus ausgebrochene Erhebung[2], dann den gewaltigen Bauernaufstand zu Beginn des vierten Jahrhunderts an[3]. Diese Revolte der Circumcellionen, genährt durch religiöse Schwarmgeisterei der donatistischen Sektirer, gleicht in mehr als einem Zuge den Unruhen des deutschen Bauernkrieges. An den Grundbesitzern wurden furchtbare Racheakte vollzogen und die Schuldscheine vernichtet. Wie die kirchlichen Sonderbestrebungen dieser Provinz erst allmählich erlahmten, ist auch die sociale Gährung auf lange Zeit hinaus nicht mehr erloschen, gesündere Verhältnisse sind erst ganz allmählich eingetreten[4]. Selbst in den so gesegneten Landschaften Galliens[5] hat sich die agrarische Entwicklung sehr bald in ab-

---

durch unmäfsige Heranziehung zum Kriegsdienst verursachte Erschöpfung war vorübergehend, aber Avienus, or. mar. 270 fg., im 4. Jahrh. bezeugt den Verfall.

[1] Die grofsen saltus in Afrika, Frontin., de controv. agr. p. 53. Inschriftliche Nachweise bei Schulten S. 28 fg. Viel Ackerbau Herodian. 7, 4.

[2] Herodian. 7, 4. Cyprian. ad Demetr. 3 (Migne IV 564) spricht vom Verfall Afrikas, Tertullians abweichende Ansicht wurde S. 476 erwähnt. Unter Diocletian klagte Arnobius, advers. nat. 2, 40. 6, 11, über ungebührliche Ausdehnung der Landgüter.

[3] Genauer bekannt aus Optatus Milev., de schism. Don. 3, 4, vgl. Augustin. ep. 85, 15, danach von Jung, Röm. Landschaften S. 179 und in Sybels Zeitschr. XLII 53 fg. geschildert. Döllinger, Kirche und Kirchen S. 3, weist ferner treffend hin auf die Abneigung der afrikanischen Kirche gegen eine allgemeine Nivellierung. Die Verkettung von religiösen und socialen Ursachen ist auch bei den sicilischen Sklavenerhebungen zu beobachten, wie Bücher, Aufstände der unfreien Arbeiter S. 78, vortrefflich darlegte.

[4] Augustinus noch leidet unter Nachstellungen der Circumcellionen, vgl. die Schilderung ep. 58, contra Gaud. 1, 28 u. ö. — Wie ernst die Lage war, zeigt, dafs im J. 422 in dem prokonsularischen Afrika 9002 centuriae und 144½ iugera steuerfrei, in Byzacene 7460 centuriae und 180 iugera steuerpflichtig, 7615 centuriae und 3½ iugera aber steuerfrei waren, während doch Mitte des vorigen Jahrh. bestimmt wurde, dafs auch von unbebauten Flächen Abgaben zu leisten seien, Cod. Th. 11, 28, 13, vgl. 11, 1, 10.

[5] Josephus, b. J. 2, 16, 4, preist deren unerschöpflichen Reichtum, die Narbonensis Plinius, n. h. 3, 5, 31 als reich an Ackerbau und dicht bevölkert,

steigender Linie bewegt, da der Grofsgrundbesitz den noch vorhandenen mittlern und kleinern in wirtschaftliche Abhängigkeit zu bringen wufste[1]. Vielfach hatte der kleine freie Bauer sich in den Schutz der Grofsen begeben[2], alle staatlichen Verbote erwiesen sich als ohnmächtig; man wählte Staatsbeamte oder reiche Grundbesitzer, die sich solch ehrenvoller Pflicht gern unterzogen[3]. Um die Wende des dritten Jahrhunderts entlud sich die Spannung in dem grofsen Bagaudenaufstande[4]; zwar schlug Maximian vorläufig die Rebellen nieder, aber das Land war weithin verwüstet und eine harte Bestrafung schien unthunlich, da die Berechtigung der Erhebung nicht geleugnet werden konnte, welche denn auch aufs neue entbrannte, in andere Gegenden übergriff[5] und auf vielen Seiten Sympathien begegnete. Nicht minder bedenklich standen die Dinge im Osten[6], wo die Bauern, um sich vor Willkür zu

---

von Aquitanien und Novempopulana, der medulla omnium Galliarum et uber totius fecunditatis entwirft noch Salvian., gub. dei 7, 2, 8, ein Bild. Ausonius' Schilderungen der blühenden Rhein- und Mosellandschaften. Jung a. a. O. S. 235 und in Sybels Zeitschr. XLII 58 fg.

[1] Eine ausführliche Darlegung bietet Fustel de Coulanges, Revue des deux mondes LXXVII (1886) S. 318 fg.

[2] Cod. Th. 1, 9, 1. 10, 26, 1. 11, 24, 1, 4 mit Gothofredus' Bemerkung, Cod. J. 3, 13, 5. Hartmann, Archiv II 488. Weitere Nachweise bietet die treffliche Abhandlung Sickels, Westd. Zeitschr. XV 114.

[3] Augustin., civ. dei 2, 20. Salvian., de gub. dei 5, zeigt, wie der kleine Grundbesitzer auf solche Weise in wirtschaftliche Abhängigkeit geriet. Trotz aller Gegenmafsregeln, Cod. Th. 11, 11, 1; 11, 24, 3—6, Nov. Theod. II. 15, 1, ist dies patrocinium (Hänel, c. l. p. 235) nicht ausgerottet; vgl. auch Zachariae von Lingenthal, Gesch. des griech.-röm. Rechts S. 219.

[4] Die einzelnen Nachrichten, Eutrop. 9, 20, Oros. 7, 25, Aur. Vict. 39, 16, Mamertin. paneg. Max. 4, 3, genethl. Max. 3. 5, sind hier nicht zu besprechen. Den allgemeinen Notstand bezeugt Eumenius, grat. actio, paneg. 8, 6. Ammian. 16, 5, 14. Burckhardt, Constantin S. 71, Jung, Landschaften S. 265, Sickel, Westd. Zeitschr. XV 111 fg.

[5] Jung a. a. O. Im Anfang des 5. Jahrh. mufste Sarus seine Beute nach der Eroberung von Valentia den Bagauden überlassen, Zosimus 6, 2; im J. 435 wollte Tibato mit Hilfe derselben im jenseitigen Gallien ein Sonderreich gründen, Chron. imp. ad a. 435, 437. Solche Scharen schlugen in Spanien den Asturius, wurden aber von Merobaudes besiegt, Hydatius ad a. 441, 443.

[6] Schilderungen bei Libanios' περὶ προστασιῶν, vgl. Sievers S. 194, Joh. Chrys. hom. in Matth. 61/2 (Montfaucon VII 264). Auch die S. 477 erwähnte euböische Rede des Dio ist heranzuziehen, vgl. Hertzberg II 191 fg., Jung in Sybels Zeitschr. a. a. O. S. 72, Meyer a. a. O. S. 67, v. Arnim S. 500.

schützen, mit den Garnisonen gemeinsame Sache machten; immerhin ist hier ein Stand von kleinen Grundeigentümern noch auf lange hinaus erhalten geblieben[1].

Die Staatsregierung hat diesem Verderben eines produktiven Standes hilflos gegenüber gestanden, wenn auch einzelne einsichtsvolle Herrscher Einhalt zu thun suchten. Die Kraft aber versagte und der Erfolg blieb aus.

Einige Hinweise: Cäsar suchte die Reformbestrebungen der Gracchen weiterzuführen, Mommsen, RG. III[6] 538, Augustus ergänzte das Heer durch Werbung, um Kräfte für die Landwirtschaft zu stellen, unter Tiberius zwang der Senat die foeneratores, zwei Drittel ihres Kapitals in italischen Ländereien anzulegen. Tac. 6, 17 zeigt den wirtschaftlichen Mifserfolg dieser Mafsregel, Weber, Agrargesch. S. 243, Hoeck I 3 S. 90, anders Rodbertus a. a. O. V 302; die subcesiva überliefsen die flavischen Kaiser den anliegenden Grundbesitzern, Sueton. Dom. 9, Agenn. Urb., de contr. agr. p. 81/2, comm. in Frontin. p. 20, vgl. Grom. p. 284, Hygin., de contr. agr. p. 193, Sic. Flaccus, de contr. agr. p. 163, C. IX 5420. Domitian verbot, wie schon die Republik, Cic. de rep. 3, 9, 16, den bevorzugteren Weinbau, Sueton. Dom. 7, Philostr. v. Apoll. 6, 42 (für Asien eb. de vit. soph. 1, 6), andere Stellen bei Hänel corp. leg. p. 66; übrigens beklagt Plinius n. h. 14, 65 die mangelnde Sorgfalt in Weinund Ölbau. Hehn, Kulturpflanzen[3] S. 81. Domitians Anordnung blieb in Kraft, Probus, Vita 18, hob sie für Gallien, Spanien (der proc. Aug. ad Falernas vites vegetandas in Baetica, C. II 2029, gehört dem 3. Jahrhundert an), Brittanien auf und liefs den Berg Almus durch Soldaten für solche Zwecke berrichten, Eutrop. 9, 11, Aur. Vict., Caes. 37; ebenso hatte die Rücksichtnahme auf die Landwirtschaft zum Verbote des Bergbaues geführt, Plin. n. h. 3, 138. 33, 78 (andere Erklärung O. Hirschfelds, Unt. I 72), wie auch sonst Schutz des Ackers geboten wird, Dig. 7, 1, 13, 5. — Nerva, ein warmer Freund des Landbaues, gab 60 Mill. Sest. zur Schaffung von kleinen Bauerngütern, Dio 68, 2; dafs die Alimentationen ebenfalls der landwirtschaftlichen Not steuern sollten und konnten, geht aus oben S. 108 hervor. Traian, der auch das zur Landplage gewordene Wegtreiben des Viehes als crimen extraordinarium bestrafte, vgl. Hartmann in Pauly-Wissowa I 97, verlangte, dafs Bewerber um Ämter den dritten Teil ihres Vermögens in Grund und Boden anlegten, Plin. ep. 6, 19; ähnlich war Marc Aurels Forderung an Senatoren aus den Provinzen, Vita 11, wodurch allerdings zunächst die Preise der Grundstücke in Italien in die Höhe getrieben wurden. Pertinax gestattete, unbebaute Ländereien in Besitz zu nehmen, selbst wenn sie zum Krongut gehörten und sicherte im Falle der Kultivierung Steuerfreiheit auf 10 Jahre zu, Herod. 2, 4. L. Felix, Das Eigentum IV I S. 427. Alexander Severus gab Bedürftigen Geld zum Ankauf von Grundstücken, Vita 21. Die ruhmredigen Schilderungen des Mamertinus, genethl. Max. 15, von der salubritas temporum und fertilitas terrarum, sowie

[1] Zachariae S. 218 fg.

das Wort: ubi silvae fuere, iam seges est, sind mit gebührender Vorsicht aufzunehmen. Theodosius gab herrenlose Äcker denen, die sie kultivieren, nach zwei Jahren zum Eigentum, Cod. J. 11, 59, 8. — Der Rückgang des Ackerbaues hatte in den vom Sumpffieber geplagten Strichen Italiens auch die Ausbreitung der Malaria befördert, vgl. betreffs Latium Seneca ep. 105, 1, Martial. 4, 60 — die Umgegend von Ostia kennt noch Minucius Felix, Octav. 5 als gesund —, Etrurien Plin. ep. 5, 6 und überhaupt Nissen, Landeskunde S. 410 fg.

Weiter gehören hierher die Versuche der Regierung, den Verlust an tüchtigen Bauern durch Ansiedlung von Barbaren, die oft genug Aufnahme heischend an den Grenzen erschienen (Schiller II 221), zu ersetzen. Marc Aurel verpflanzte Markomannen nach Italien, Vita 22. 24, Dio 71, 11, Aurelian, Vita 48, beabsichtigte, die mit Wäldern bedeckten Länderstrecken von der aurelischen Strafse bis zu den Seealpen den Besitzern abzukaufen, dort kriegsgefangene Familien anzusiedeln, auf den Bergen Weinreben anzupflanzen, deren Ertrag aber dem römischen Volke zu Gute kommen sollte. Die Liste solcher Barbarenansiedlungen in allen Ländern aufser Afrika und Spanien, deren grofsen Umfang auch die bekannte Stelle, Paneg. Constantii 9: arat ergo nunc mihi Chamauus et Frisius u. s. w., beweist, ist öfter verzeichnet, Zumpt, Rhein. Mus. 1845 S. 12 fg., Voigt, Jus nat. II 885 fg., Kuhn I 260, Heisterbergk S. 27, Seeck, Untergang I 384, 532, vgl. Meitzen I 366, Mommsen, RG. V 215 fg. und soll daher nicht wiederholt werden. Trotzdem hat eine stetige Besserung nicht stattgefunden. In Campanien, das seit Jahrhunderten kein Feind betreten hatte, war der achte Teil des Landes in Honorius Zeit nicht angebaut, die Steuer von 528 000 iugera wurde erlassen, Cod. Th. 11, 28, 2; anderwärts haben die unaufhörlichen Kriegsstürme die friedliche Arbeit vernichtet; die Gesetzgebung über die deserti agri, Cod. J. 11, 58/60 fg., vgl. Schiller, KG. II 372, besagt genug, wenn auch Salvians Worte, de gub. 4, 4, 21, übertreiben: denique sciunt hoc Hispaniae quibus solum nomen relictum est, sciunt Africae quae fuerunt, sciunt Galliae devastatae. Die Verfügung Aurelians ward wieder eingeschärft, dafs die Kurialen, oder, wenn diese nicht imstande, die Anlieger unbebauten Grundbesitz versteuern müssen, Cod. J. 11, 59, 1.

Wie im Laufe der Jahrhunderte diese trüben Verhältnisse die Lage des kleinen Grundbesitzers und wirtschaftlichen Arbeiters verschlechterten, das althergebrachte Pachtverhältnis zur Gebundenheit am Boden wurde, der Name colonus[1] die Bedeutung eines an die Scholle gebundenen (glebae adscriptus, membrum terrae) gewann, hat man oft zu ergründen versucht. Erst inschriftliche Dokumente schufen in wesentlichen Punkten Klärung, Mommsens

[1] Über diesen als Gehilfen des Gutsherren Weber S. 232 fg., dazu Pernice, Zeitschr. der Savignystiftung für RG., rom. Abt. XIX 90 fg. — Die ländlichen Verhältnisse im Reiche hat auf Grund der neueren Funde und Untersuchungen Beaudouin, Rev. de droit fr. et étr. XXII 27 fg., genau besprochen, mit dessen Erörterungen ich hier mich nicht auseinandersetzen kann.

Erläuterung eines Commodusdekretes[1] bot wichtige Aufschlüsse über dieses viel umstrittene merkwürdige Problem der antiken Wirtschaftsgeschichte. Die Kolonen der kaiserlichen Domänen des saltus Burunitanus hatten auf Grund von Hadrians Anordnung (lex) aufser dem Pachtzins den conductores sechs Frohntage, je zwei aratoriae, sartoriae, messariae zu leisten, andernfalls drohte Beschränkung der Freizügigkeit[2]; sie rufen, als der überwachende Prokurator gegen eine Ausdehnung dieser Verpflichtungen nicht Schutz gewährt, den Kaiser an. Da sich aber Kolonen fanden, die selbst drückendere Verträge eingingen, mufste der Gutsherr allmächtig werden. Verwandter Art ist die lex Manciana[3] aus republikanischer Zeit, welche späterhin erweitert in den Verfügungen kaiserlicher Prokuratoren ebenfalls Frohndienste und Teilpacht[4] erwähnt. In der territorialen wie rechtlichen Loslösung der grofsen Grundherrschaften von den Städten lag, wie hier nur angedeutet werden kann, der Kern einer in der Folge so verhängnisvollen Entwicklung[5]: der Gutsherr wird der unbedingte Gebieter über die Arbeitskraft und Freiheit seiner Arbeiter. Wann und wie dieser thatsächliche Zustand auch rechtlich festgelegt wurde, ist bislang nicht klar zu durchschauen[6].

---

[1] C. VIII 10570, 14464, Bruns p. 244, Mommsen, Hermes XV 385 fg., Jung, Landsch. S. 174, Baale, de prov. Afric. p. 40 fg., Weber S. 250 fg., His S. 13.

[2] Spuren dieser Entwicklung lassen sich schon bei Cäsar, Sallust, Varro, Columella, Plinius nachweisen. Merkwürdigerweise will Brunner, D. Rechtsgesch. I 34, den Kolonat auf germanische Einflüsse zurückzuführen, da die Gebundenheit und Erblichkeit des Verhältnisses unrömische Züge seien.

[3] Bearbeitungen und Veröffentlichungen durch Schulten, Abh. der Göttinger Ges. der Wiss. 1897, Toutain, Mém. des inscr. et belles lettres 1897, Cuq, Litt. giebt Beaudonin a. a. O. S. 27, Seeck, N. Jahrb. für Phil., her. von Ilberg I 629 fg.

[4] Diese ist bekannt aus Plinius, Gaius und der lex Hadriana de rudibus agris, vgl. oben S. 317.

[5] Dieses wichtige rechtliche Verhältnis, das für die agrarische Entwicklung der romanischen Länder in den künftigen Jahrhunderten von entscheidender Bedeutung ward, hat zuerst Mommsen, Hermes XV 394 fg., beobachtet, vgl. Schulten, Grundherrschaften S. 4 fg., His S. 15, Weber, Handwörterbuch der Staatswiss., Suppl. II 17.

[6] Die Verordnung Constantins vom J. 322, Cod. Th. 5, 9, 1, beweist die Gebundenheit der Kolonen an die Scholle. Die rechtliche und wirtschaftliche Lage der Grundherrschaften hat Schulten in der genannten Schrift des Genauern untersucht, eb. S. 91 fg. über die conductores als Erbpächter.

Eine Übersicht der Forschung nach Ursprung und Ausbildung des Kolonats ist hier nicht zu geben. Die bis 1876 geäufserten Vermutungen (Savigny, Puchta, Rodbertus in Hildebrands Jahrb. V 135 fg., 241 fg., der die Anfänge der Entwicklung in Italien suchte, wo die grofsen Besitzer mangels freier Arbeiter Teile ihrer Güter durch Sklaven behauen liefsen, A. W. Zumpt, C. Hegel, der treffend I 84 an die erbliche Bindung anderer Stände erinnerte, Kuhn, Revillout u. a. m.) hat Heisterbergk, Entstehung des Kolonats, 1876, kritisch gewürdigt; danach haben Fustel de Coulanges, recherches sur quelq. probl. d'hist., Paris 1885, S. 1 fg., Jung, Sybels Zeitschr. XLII 43 fg., A. Schulten, eb. N. F. XLII 1 fg. = Ruggiero, Diz. II 415 fg., sehr eingehend G. Segré, Archivio giuridico XLII 467 fg., XLIII 150 fg., XLIV 36 fg., XLVI 261 fg., die Forschung weitergeführt; vgl. noch die Bemerkungen von Willems, Droit public S. 617, Schiller, KG. II 82 fg. Karlowa I 923 fg., Meitzen, Siedelung I 361 fg., L. Felix, Eigentum IV 1 S. 439 fg. Die Bedeutung des K.'s für die Wehrkraft des Landes hat Hartmann, AEM. 1894 S. 125 fg., hervorgehoben.

Von weittragender Bedeutung wurde das emphyteutische Nutzungsrecht der spätern Zeit[1]. Personen, die verlassene Grundstücke zu angebautem Lande machten, wurde billigerweise auf bestimmte Jahre Freiheit von Abgaben und ein unanfechtbarer Besitztitel gewährt; in der gleichen Weise sind dann auch andere Ländereien verpachtet[2], sofern die Verpflichtung, die Kulturfähigkeit derselben zu heben, eingegangen ward, namentlich aber fand dies Verfahren bei dem städtischen Besitz und den fundi patrimoniales Anwendung, so dafs das einstige ius perpetuum durch diese neue Pachtform völlig ersetzt wurde.

Werfen wir noch einen Blick auf das Bürgertum dieser Epoche. Die altrömische Gesellschaft war längst verschwunden, das furchtbare Jahrhundert vor der aktischen Schlacht hatte deren

[1] ius emphyteuticum zuerst in der Verordnung Constantins vom J. 315, Cod. J. 11, 62, 1. Ich habe oben S. 315 über die mutmafslichen Anfänge desselben kurz gesprochen. Schulten will auf Grund der lex Manciana (Abh. der Göttinger Ges. 1897 S. 42) an dem römischen Ursprung festhalten (vgl. Meitzen, Siedelung I 338) und zeigen, dafs die Verwandlung des ius colendi in Erbpacht zweifellos Hadrian zuzuschreiben sei; mir scheint aber das Material noch nicht ausreichend zu einer Behauptung in solch apodiktischer Form. Vgl. auch die ausführliche Untersuchung von Beaudouin a. a. O. S. 545 fg., 571 fg.

[2] Cod. Th. 5, 13, 30 = Cod. J. 11, 59, 7 und die Erklärung von His S. 102, der diese Fragen sorgfältig erwogen und Pflichten wie Rechte des emphyteuticarius festgestellt hat. Zu vergleichen ist auch die Erbpacht in den formulae Andegavenses et Turonenses des 6.—8. Jahrh., welche Brunner, Zeitschr. der Savignystiftung für Rechtsgesch., germ. Abt. V 69 fg., besprochen hat.

letzten Rest vernichtet. Von einem numerisch geringen, aber bevorrechteten Stande, der gewaltige Reichtümer aufgesammelt, allerdings auch dem standesgemäfsen Leben erhebliche Opfer gebracht hatte[1], waren die Durchschnittsbürger schroff geschieden, unter denen die Wohlhabenderen, wie wir bei den Kurialen sahen, infolge des Übermafses von staatlichen Anforderungen zu Grunde gingen. Der Klassengegensatz von Arm und Reich verschärfte sich ganz aufserordentlich[2], die Lage des Handwerkers und Arbeiters wurde immer schwieriger[3] gegenüber den besitzenden Kreisen, den possessores[4]. Noch schlimmer war, dafs man die Unterthanen auch scharf nach ihrer bürgerlichen Ehre trennte, den Ehrbaren von dem niedern Manne selbst rechtlich verschieden behandelte[5]. Dafs es vollends an ausreichenden Vorkehrungen fehlte, die sociale Not in weiten Kreisen zu lindern, ist bereits gesagt[6].

---

[1] Früh begann in senatorischen Kreisen die Verarmung, Friedländer I[6] 261 fg., 297, 304. Pernice, Preufs. Jahrb. Bd. 46 S. 24 fg.

[2] Schon der Tribun Philippus hatte 104 v. Chr. gesagt, dafs es unter Roms Bürgern kaum 2000 vermögende Leute gäbe, Cic. de off. 2, 73. Jhering, Geist des r. R. II[5] 237, sieht den Todeskeim der römischen Gesellschaft „in der schadhaften Gestaltung des Systems der Güterteilung und Vermögensteilung“. Dafs aber Ungleichheiten in Besitzverhältnissen der Bürger nicht Staaten zu Grunde richten, zeigt ein Blick auf die heutigen Zustände; 1890/1 hatten in Preufsen 70 % unter 900 Mk., in Sachsen 67,5 % unter 800 Mk. Einkommen. Vgl. Wolf, Socialpol. I 307 fg. 334. Übrigens fragt sich noch, ob die Finanzen in den Staaten des Altertums dieselbe entscheidende Bedeutung hatten wie in neuern Zeiten, was Boeckh, St.H. 1 181 geistvoll auseinandersetzt.

[3] Trotzdem lange Zeit eine rege Bauthätigkeit Beschäftigung bot; freilich konnte Nero bei seinen Riesenbauten die Arbeitslöhne nicht zahlen und verwandte dann als Werkleute Verbrecher, Sueton. Nero 31.

[4] Stellen wie Cod. J. 10, 27, 2, Nov. Just. 15, 1. 128, 16, Malal. 10 p. 248, 12 p. 285, 289 bei Kuhn I 271, Hänel, corp. leg. p. 241. Rodbertus fafste für das Altertum „Reich und Arm“ als „mit und ohne Grundbesitz“. Hoeck, RG. I 132, Roscher, Politik S. 519. Die Reichen als Kapitalisten im modernen Sinne zu bezeichnen, ist unzulässig, wie schon Scheel, Hildebrands Jahrb. VI 20 fg., erinnerte. Vgl. noch Jhering, Scherz und Ernst[3] S. 175 fg.

[5] Über honestiores und humiliores Jullian in Daremberg-Saglio III 235 fg., Hänel p. 206/7. Marezoll, Bürg. Ehre S. 282 fg. Duruy-Hertzberg III 184 fg. Beide Klassen wurden bei demselben Vergehen verschieden bestraft, Paulus sent. 5, 20, 2. Dig. 48, 8, 3, 5. 4, 3, 11, 1. Ed. Theod. 75.

[6] Den von J. Pfaff, Über den rechtlichen Schutz der wirtschaftlich Schwächern in der röm. Kaisergesetzgebung, Socialgesch. Forschungen III, her. von St. Bauer und L. M. Hartmann 1897, S. 6 formulierten Satz, dafs „durch

Was endlich die Sklaverei angeht, deren gewaltige Bedeutung im Getriebe des antiken privaten wie öffentlichen Lebens unbestreitbar ist[1], so hat sich unter dem Einflufs der stoischen

die Gesetzgebung der Zeit ein neuer staatssocialistischer Zug wehe", vermag icb nicht anzuerkennen. Beachtenswert sind seine Hinweise, S. 63 fg., auf die laesio enormis, Cod. J. 4, 44, 2. 8 und die weitgehenden Mafsnahmen zu Gunsten der Schuldner. Das Massenelend der Armen hat Uhlhorn I 242 fg. nach alten Nachrichten gut geschildert. Übrigens machte schon damals das Proletariat vielfacb geradezu einen Anspruch auf Unterstützung geltend, wie die von Dio Chrys. in der 46. Rede erzählten Vorgänge beweisen, vgl. v. Arnim, Dio S. 207.

[1] Ich darf mich hier auf wenige Andeutungen beschränken. Bücher, Entstehung d. V. S. 24, zeigt die tausendfältige Verwendung der Sklavenarbeit an vielen Beispielen nnd bemerkt anknüpfend an Rodbertns' Oikentheorie (Hildebrands Jahrb. 1865 S. 343 fg., vgl. Bruder, Zeitschr. für ges. Staatswissenschaft XXXII 637), dafs aus der Autonomie des sklavenbesitzeuden Hauses sich die ganze sociale und ein gut Teil der politischen Geschichte Roms erkläre; ähnlich betonten Weber in der Wahrheit S. 61 und Seeck I 298 fg., 305, dafs die antike Kultur nur durch Sklaverei möglich gewesen sei, Letzterer macht auch treffend auf die dadurcb erzielte Mischung der Völker des Mittelmeergebietes aufmerksam. Treitschke zog aus der These: ohne Sklaverei kein antiker Grofsstaat, weitgehende Folgerungen für das moderne Staatsleben, die, wie bekannt, Schmoller zu lebhaftem Widerspruch veranlafsten (Preufs. Jahrb. Bd. 34 S. 67 fg. und Hildebrands Jahrb. Bd. 24 S. 81 fg.). Ed. Meyer bestreitet a. a. O. S. 70 (nähere Ausführung in dem Vortrag, Dresden 1898) den oft wiederholten Satz, dafs die Sklaverei eine wesentliche Schuld am Verfall der Antike trage, da mau den Umfang der freien Arbeit unterschätze, worin eine vorurteilsfreie Betrachtung — die übrigens gerade auch in diesen Fragen, wo zuviel mit hergebrachten Schlagworten und ungeschickten Vergleichen operirt wird, besonders nötig ist — ihm Recht gebeu wird. Nicht unerwähnt sei aber der Einsprucb von L. Felix, Eigentum IV 501 fg., der auf das ethische Moment als unheilvolle Wirkung hinweist. Dafs der Unfreie einer gröfsern Ausbeutung ansgesetzt war, ist richtig; in den spätern Jahrhunderten ist der Freie aber in ungleich schlimmere Lage, wie mehrfach hervorgehoben wurde, geraten; verkauften sich solche docb geradezu als Sklaven. Dio Chrysost. or. 15, II p. 238 v. A., Mommsen, Jurist. Abh. für Beseler S. 263. — Die Abnahme der Sklavenzahl in der Kaiserzeit begründet Meyer; den Höbepunkt der Sklaverei bildete das letzte repnblikanische Jahrhundert, vgl. ancb die Schilderungen Büchers, Aufstände der unfreien Arbeiter, Frankfurt 1868, S. 19 fg. Trotz der erheblich gestiegenen Kaufpreise finden sich später noch stattliche Sklavenmassen, Plinius n. h. 33, 10, 135 (Isidorus), Seneca ad Helv. 11, 4, Athen. 6, 104, vgl. Marquardt, Privatleben S. 159 fg., Schiller, KG. I 429, und Tacitus klagt anläfslicb des Aufstandes im J. 24 über die multitudo familiarum quae gliscebat immensum minore in dies plebe ingenua, ann. 4, 27, vgl. 3, 36. 12, 65. 14, 43. Ältere Litteratur über antike Sklaverei gebe ich nicht an und weise uoch auf Hartmann, Zeitschr. für Geschichtswissenschaft XI 1 fg., Loria, Zeitschr. für Social- und Wirtschaftsgesch. IV 68 fg. hin.

Lehre von der Gleichheit und Brüderlichkeit aller Menschen einerseits[1], einer humaneren Anschauung und des Christentums[2] andrerseits überhaupt die Lage der Sklaven günstiger gestaltet; wieviel Macht und Reichtum vielfach die aus diesem Stande hervorgegangenen Freigelassenen, zuweilen selbst an leitender Stelle des Staates, besafsen, ist bekannt genug[3].

Der allgemeine Rückgang machte sich weiter in der Bevölkerungsziffer bemerklich, wenn man auch mangels thatsächlicher Unterlagen[4] dies nicht in den einzelnen Landschaften feststellen

[1] Vollmann, Diss., Erlangen 1890, S. 12 fg., hat aus Seneca und andern Autoren Stellen gesammelt, vgl. F. Overbeck, Studien zur Gesch. der alten Kirche I, 1875, S. 158 fg.

[2] Die mildere Gesetzgebung, begonnen unter Augustus mit dem petronischen Gesetz, Dig. 48, 8, 11, 2 (vgl. aber 1, 6, 1, 2), ward weitergeführt von Claudius, Sueton. 25 und Hadrian, Vita 18, dazu Hänel c. l. p. 85. Traian hatte allerdings anläfslich von Blutthaten, Plin. ep. 3, 14. 8, 14, die Tortur wieder eingeführt, Dig. 48, 18, 1, 11. Marc Aurel bestätigte ältere Verbote, dafs Herren nicht die Sklaven zu Thierkämpfen zwingen sollten, Dig. 18, 1, 42. Dafs man humaner denken lernte, kann nicht auffallen in einer Zeit, wo Ulpian, Dig. 1, 1, 1, 3, sogar an ein Recht der Tiere dachte und als Postulat des Naturrechtes die Gleichheit aller Menschen aussprach, vgl. Dig. 50, 17, 32 sein Schwanken zwischen den Sätzen des ius civile und des ius naturale. Im Osten wurde den Sklaven Anteil an den Spenden gewährt, CIG. 1122/3, 1625, Le Bas-Fouc. 243[a], Mommsen, RG. V 250. — Das Christentum hat zwar die Freilassungen erleichtert (vor der Gemeinde in Gegenwart des antistes, Cod. J. 1, 13, 1. 2, Cod. Th. 4, 7, 1, Synode von Agde, canon 7. 32. 56), aber eine Emancipation der Sklaven als vollkommen unmöglich abgewiesen. Genauer Uhlhorn I 188 fg., 362 fg.

[3] Juvenal. sat. 3, 70 fg. Litteratur bei Marquardt, Privatleben S. 135, 189. Lemonnier, ét. hist. et iur. sur la condition des affranchis, Paris 1883.

[4] Einigermafsen zuverlässige Ergebnisse sind nicht zu gewinnen. Belochs Berechnungen, Bevölkerung I 389 fg., sind weit entfernt gesichert zu sein. Ed. Meyer, Handwörterbuch der Staatswissenschaften II 443 fg. Ausführliche Belege hat Seeck I 318 fg. dem fünften Kapitel beigegeben. Für das römische Reich stehen nicht einmal solche Angaben zu Gebote, wie sie Boeckh für Attica verwerten konnte. Die Behauptung, dafs die Lebensdauer sank, kann mit dem vorhandenen verhältnismäfsig geringfügigen Material nicht begründet werden. Jung S. 158. Dafs in Jahrhunderten sich auch hie und da Wandlungen zum Bessern vollziehen mufsten, ist nicht aufser Acht zu lassen. Italien verfügte nicht mehr über soviel wehrfähige Mannschaft wie einstmals, was bereits Livius 7, 25 hervorhebt, vgl. Dio 43, 25: δεινὴ ὀλιγανθρωπία, Plin. n. h. 3, 20, doch hob das Land sich zeitweilig wieder und sandte gegen Traians Vorschrift dem durch Rekrutenstellung erschöpften Spanien Soldaten, Hist. Aug. Marc. Aurel. 11. Seeck schätzt den Mangel an Menschen sehr hoch ein; vgl. noch Inama, D. Wirtschaftsgesch. I 485.

kann. Varros oft wiederholtes Wort: Italiens einst menschenreiche Städte liegen verödet, bezieht sich auf die schweren Verluste in der letzten republikanischen Zeit, die auszugleichen Augustus' Gesetzgebung[1] durch Zusicherung von Vorteilen an kinderreiche Väter beflissen war. Es fehlt weiter auch die Möglichkeit, was besonders wichtig wäre, die Verschiebung der Bevölkerung in Stadt und Land zu ermitteln und deren wirtschaftliche Tragweite zu ermessen[2].

Für Griechenland und den Osten liegen einige bestimmtere Äufserungen vor. Die von Finlay S. 45, 54 fg. und Hertzberg a. a. O. beigebrachten Belege können hier nicht wiederholt werden. Polybius 37, 4, vgl. Mommsen, RG. V 245 fg., bereits klagte über die offenkundige Entvölkerung Griechenlands; weder Epidemien noch Kriege hatten seit lange das Land heimgesucht, aber es fehlte die Neigung zu Ebeschliefsung und die Freude am Kindersegen. Die schweren Schädigungen durch die mithradatischen Kriege und die Seeräuber hat der Osten nie verwunden, Tac. ann. 15, 45, Diodor. 2, 5, 7; Finlay S. 25 fg. Burckhardt S. 84, 111, Mommsen, RG. V 273, Hermann-Blümner, Privatalt. S. 4 fg., Hertzberg I 387 fg., 410. Mit Recht warnt letzterer II 191 aus Äufserungen wie Plut., de def. or. 8: Achaia habe höchstens noch 3000 Hopliten stellen können, soviel wie einst das kleine Megara allein, allgemeine Rückschlüsse auf Menschenmangel zu ziehen. Boeotien ist zu Strabos Zeit, 7, 2 p. 403, 410, verarmt, aufser Theben und Thespiae, Cauer in Pauly-Wissowa III 663, die Entvölkerung Euböas zeigt Dio Chrysostomus I p. 196 v. A. Seeck, Unter-

[1] Näheres bei Jörs, Ebegesetze des Augustus, Festgabe für Mommsen, Marburg 1893, vgl. Plin. ep. 4, 15: kinderlose Ehen werden in unsern Tagen hoch gepriesen, Tac. ann. 3, 25. 11, 25. Seneca, consol. ad Marciam 19. Die Alimentationen sollten auch hierin Besserung zum Nutzen der Wehrfähigkeit des Landes bringen, Plin. paneg. 28: ex his castra, ex his tribus replebuntur, ex his quandoque nascentur quibus alimenta opus non sit. Vgl. auch Nissens Bemerkungen, Landeskunde S. 411 fg. In sorgfältiger Weise hat Levison, Die Beurkundung des Civilstandes im Altertum, Diss., Bonn 1898, die Altersangaben der Inschriften registriert, um sichere Grundlagen einer Bevölkerungsstatistik zu gewinnen.

[2] Dio Chrysostomus beklagt in der 7. Rede die Entvölkerung des Landes und fragt, wie der städtische Pöbel noch ernährt werden könne. Der heute allerdings aus andern Ursachen, namentlich durch das Anschwellen der Industrie, vorhandene intensive Zug nach der Stadt ist also keineswegs, wie man öfter liest (Hansen, Bevölkerungsstufen S. 18), eine moderne Erscheinung. Treitschke D. Gesch. V 507. Inwieweit damals das Zusammendrängen grofser Volksmassen in den Städten analoge sociale Not (unerträgliche Wohnungsverhältnisse, Zunahme der Sterblichkeit), die Kautsky, Die Neue Zeit 1891/2, S. 644, in grellen Farben malt, verursacht haben mögen, entzieht sich, abgesehen von den antiken Weltstädten, deren Zustände Pöhlmanns Schrift, Übervölkerung, trefflich darlegt, vgl. Ed. Meyer S. 60, der Beurteilung.

gang I 328. Es fehlt aber auch nicht an Merkmalen zeitweiliger Besserung, Hertzberg II 437 fg. Ein trübes Licht wirft auf diese Zustände Lactantius' instit. 6, 20 scharfe Strafrede gegen den häfslichen Brauch der Kinderaussetzung, den auch Basilius bezeugt nnd schon Constantin durch Gesetze bekämpfte, Cod. Th. 5, 7, 1, 9, 24, 1. Augustin. ep. 98. Zumpt, Bevölkerung S. 69. Mehrere solcher Synodalbeschlüsse nennt Uhlhorn I 380.

Das ergreifende Bild eines um die Existenz ringenden Staatswesens wäre zu vervollständigen durch die Schilderung, wie Krieg und Seuchen jetzt die Länder heimsuchten. Die unsägliche Leidensgeschichte der Provinzen, das Mafs des hereinbrechenden Elends, die Ohnmacht des Staates ausführlich darzulegen, ist hier nicht möglich. Wir lassen an uns vorüberziehen die furchtbaren Zeiten, wo die schier unerschöpflichen Völkerwogen germanischer Stämme immer stürmischer an die Pforten des Reiches pochten und es bald unaufhaltsam überfluteten. War selbst der Ansturm vorläufig abgeschlagen, so bezeichneten Not und Verwüstung den Weg, den die Scharen genommen [1]. In erschütternder Weise klingen die

[1] Bekannte Begebenheiten sollen nicht aufs neue vorgeführt, die Register der Chroniken nicht ausgeschrieben werden. Richter, Weström. Reich S. 180 fg. Die Einfälle der Barbaren in Italien hat Hodgkin, London 1892/6, genau behandelt. Die grenzenlose Verwirrung bekunden schon Gallienus' Vita und Aur. Vict., Caes. 33. Gothenzüge durchstreiften die Länder am schwarzen Meer, an der Donau, Griechenland (Gregorovius, Athen I 16 fg., 36, Alarichs Einbruch, Zosim. 5, 6, Claudian., in Rufin. 2, 186 fg., Curtius, Pelop. II 214, Gregorovius, Kl. Schr. I 51 fg.), Kleinasien, Finlay, Übers. S. 81 fg., Hertzberg III 141 fg. 382 fg. Heldenhafte Abwehr, wie Claudius' für lange entscheidender Sieg und Dexippus' mutige Thaten, haben die endliche Katastrophe so wenig zu verhindern vermocht wie Maximians und Constantins Erfolge gegen Burgundionen, Alamannen, Heruler und Franken. Burckhardt S. 74. Folgenschwer war die Niederlage Roms bei Adrianopel gegen die Westgothen unter Fritigern, Ammian. 31, 8. Hertzberg III 361 fg. Aus der spätern Zeit sei nur erinnert an die Eroberung Afrikas durch die Vandalen, Victor Vit. 1, 1. 1, 3, 9, Spaniens durch Sueven und Gothen, Jung S. 73, 80, die auch Gallien entsetzlich heimsuchten, wie Hieronymus, ep. 25, und Paullinus', von Schlosser III 3 S. 329 fg., ausgezogene ergreifende Nachrichten zeigen, vgl. zu Salvian, gub. dei 6, 8. 6, 15 Zschimmer, Salvian S. 14, an die Eroberungen der Bulgaren, Hunnen, Avaren, Hertzberg III 469, 550. Dazu kam die im Osten von den Sassaniden drohende Gefahr, deren Bedeutung Burckhardt S. 98 fg. in das rechte Licht gerückt hat. Angesichts solcher unaufhörlicher Kämpfe ist es nur zu verständlich, wenn Ambrosius ep. 39, 3 von Leichen ganzer Städte in Oberitalien spricht, Hieronymus ep. 37 (a. 395/6) die blühenden Städte Kleinasiens zwischen Halys und Kydnus in Verwüstung sinken sieht, Salvian, gub. dei 7, 1, 5, schmerzbewegt ausruft, wie doch dem Reiche Frieden und Sicherheit seit lange fehle, Augustin., op.

Klagen gänzlicher Hoffnungslosigkeit wieder. Alarichs Einnahme Roms vollends erschien den Zeitgenossen als der Gipfel alles Unglücks[1]. Unbestreitbar ist ferner die vernichtende Wirkung der entsetzlichen Seuchen, welche zu den Zeiten Marc Aurels in weiten Teilen des Reiches unter der Bevölkerung furchtbar aufräumten und nicht vereinzelt geblieben sind[2]. Diese massenhaften Verluste hat die im Kern geschwächte Römerwelt nicht zu ersetzen vermocht; die regenerierende Kraft, welche Nationen so oft nach schweren Kriegsläuften gezeigt haben, versagt zumeist bei Jahrzehnte lang währenden Epidemien.

Ein Unglück kommt selten allein, im Leben der Einzelnen, wie im Leben der Völker[3]. Nur allzu reich ist noch die Geschichte der Erdbeben in den Ländern des Ostens, durch welche viele der reichen blühenden Städte auf immerdar in Trümmer gelegt wurden[4].

V p. 172, klagt, dafs allüberall Kriegslust herrsche, vgl. Gregor. M. in Ezech. 18, Chrys. hom. 30 in acta ap. — um nur diese wenigen Äufserungen zu erwähnen —, begreiflich auch, dafs ernstgestimmte Männer über die trotz alles Elendes weithin herrschende Vergnügungssucht bei den vom Schicksal so oft gewarnten Völkern in bitteren Worten schelten, Augustin., civ. dei 1, 32; Salvians Wort vom römischen Volke: moritur et ridet, gub. dei 7, 1, 6, vgl. 6, 12, scheint nicht zu hart zu sein. Zschimmer S. 36, 46. Man vergleiche dazu die von Victor Vitensis gezeichnete Weltlage.

[1] So Hieronym., ad Eustoch. init., ep. 127 ad princip. I 953, 973, ep. 123. 126. 128. 130: urbs quondam orbis caput Romani populi sepulcrum est, während Augustinus, de urbis excidio, de civ. dei 1, 7, kühler über das Ereignis denkt. Bindemann, Aug. III[2] S. 886. Gregorovius, Rom I[4] 159 fg., Jung, Landschaften S. 73.

[2] Hist. Aug. Verus 8, Marc. Aurel. 17. Burckhardt S. 256. Über diese und andere Seuchen Häser, Gesch. der epid. Krankheiten[3] S. 36 fg., 41, Jung, Wiener Studien I 201, Lersch, Gesch. der Volksseuchen S. 21 fg. Von den Schrecken der Pest in Alexandria giebt Euseb., h. e. 7, 21, von der Not in Karthago, die christliche Hilfe zu lindern bestrebt war, die Vita Cypriani 9. 10 und dieser selbst, de mort. 14, ad Demetrianum 9/11, ein Bild; sie erlosch lange nicht, Hist. Aug. Gallien. 5, Zosim. I 26. 37, Hertzberg III 151, und solche Heimsuchungen dauerten Jahrhunderte fort, z. B. im Osten noch im J. 359, Ammian. 19, 4, in Afrika Ende des 5. Jahrh., Victor Vit., de persec. Vand. 3, 55 (5, 17), bis unter Justinian Hertzberg III 548, Häser S. 52 u. a. m. Nicht minder zahlreich sind die Nachrichten über Hungersnöte.

[3] Philostr., v. Apoll. 4, 4. 6; unter Hadrian, Vita 21, weithin Hungersnot, Pest, Erdbeben; das ergreifende Bild Hist. Aug., Gallien. 5. Die spätern Chroniken bieten Nachweise in Hülle und Fülle, für Spanien ausgezogen von Jung, Landschaften S. 68, für Britannien eb. S. 305.

[4] Ein genaues Verzeichnis kann ich hier nicht geben; für das nördliche Kleinasien stellt O. Weifsmantel, Diss., Marburg (Progr. Wiesbaden) 1891, die

Das Ergebnis aus diesen mehr andeutenden, als die Behauptungen im einzelnen begründenden Erörterungen zeigt, dafs der Reichsapparat, äufserlich betrachtet, zwar noch in reger Thätigkeit war, Regierende und Regierte einander aber fremd und gleichgültig gegenüber standen, da der Bürger längst nicht mehr zum Regiment des Reichs mit berufen war. Der unverhüllte Egoismus des Staates, der den Unterthanen lediglich als Behörde entgegentrat und deren Lebensfragen unter einseitig fiskalischem Gesichtswinkel betrachtete [1], verwüstete jede ernste Teilnahme an dessen Wohlergehen; wirklich politische Thatkraft fehlte daher in weiten Kreisen, bald hatten am Fortbestande der Reichseinheit eigentlich nur noch die Beamten Interesse. Zum Schutze der Unterthanen war nicht einmal eine ausreichende Heeresmacht zur Stelle [2], selbst

---

Katastrophen zusammen. Vgl. G. Hirschfeld, D. Rundschau XXV (1880) S. 412, v. Hoff, Gesch. der natürlichen Veränderungen der Erdoberfläche II 143, betreffs Italiens Nissen S. 285. Sorgfältig registriert Hertzberg, Gesch. Griech., dieserlei Nachrichten. Über Erdbeben unter Augustus Mommsen, Mon. Ancyr. p. 159, im J. 24 v. Chr., dann 17, 23, 29 n. Chr. Hertzberg II 29 fg., im J. 53 in Kreta Malalas 10 p. 250 und Kleinasien Tac. ann. 12, 58, im J. 62 in Achaia Hertzberg II 96, unter Domitian am Hellespont Philostr., v. Apoll. 6, 41, vgl. ep. Apoll. 68, um das J. 106/7 Hertzberg II 152, unter Hadrian in Kleinasien vgl. die Opramoasspenden in Petersen-Luschan S. 118, im J. 155 Jahrb., Erg. IV 25 und Hertzberg II 364, 92, im J. 178 eb. II 371, im J. 241 Hist. Aug. Gord. 26, etwas später Vita Gallien. 5; im J. 358 in Macedonien, Asien, Pontus Ammian. 27, 7, im J. 365 Hertzberg III 308, im J. 375 eb. S. 359, im J. 480 eb. S. 462, im J. 515, 521 eb. S. 470. Die Zerstörung der Städte auf Euböa berichtet Hieronymus, vita Hilar. 42 (Migne XXIII 52). O. Müller, Antiq. Antioch. p. 64, zeigt, dafs Antiochia in 8 Jahrhunderten zehnmal durch Erdbeben vernichtet ward; im J. 526 kamen 250000 Menschen um nach Malalas p. 420, nach Procop., b. Pers. 2, 14 gar 300000; zwei Jahre darauf wiederholte sich das Unglück und im J. 538 erfolgte die Plünderung durch Chosroes. Vgl. noch Seibel, Die Pest zur Zeit Justinians S. 6 fg.

[1] Auch Lavisse in Rambaud-Lavisse, Hist. gén. I 28, hebt diesen Nachteil eines fiskalischen Regimentes hervor.

[2] Eine Berechnung des Militäretats ist zwar öfter versucht, aber nicht möglich. — Wenn Julian die Angebote fremder Hilfe stolz ablehnt, da Rom sich selbst wehre, Ammian. 23, 2, 1, so entspricht die Begründung nicht dem thatsächlichen Zustande; die militärische Stärke des Heeres war längst nur durch starke Heranziehung germanischer Söldner aufrecht zu halten, die Armee überhaupt barbarisiert. Richter S. 33, Burckhardt S. 409. Harster, Nationen des Römerreichs, Diss., München 1873. Stäckel, Die Germ. in röm. Diensten, Jahresber. der kgl. Realschule, Berlin 1880.

für Fortifikationen hatten die Städte allein zu sorgen[1]; Rom hielt sich nur aufrecht, solange ein ebenbürtiger Feind fehlte. Der Kriegsdienst galt seit lange schon dem Römer verächtlich als ein Gewerbe für Unfreie und für Germanen. Vegetius rügte die Unkenntnis der Soldaten in der Kunst, ein Lager aufzuschlagen — begreiflich bei solchem System der Rekrutierung[2] —, Ammian nennt sie frech und räuberisch gegen Bürger, feige und mattherzig gegen Feinde. Den wirtschaftlichen Rückgang des Reiches vollends hat die Regierung nicht zu hemmen vermocht, sondern durch Aufbürdung immer neuer Lasten beschleunigt. Kein Wunder, wenn in so mancher Landschaft der Sieg germanischer Völker über Rom als Erlösung von unendlicher Qual mit unverhohlener Freude begrüfst ward[3]. Unaufhaltsam drangen diese jugendkräftigen Stämme in das bis zum innersten Mark zerrüttete Reich, auf dessen Trümmern sich bald die germanischen Staatengebilde erhoben[4] und die weltgeschichtliche Umformung der alten Welt bewirkten[5].

---

[1] S. o. 143. Freilich war anch hierin die Leistungsfähigkeit mancher Städte erschöpft; Herakleas Bitte, Nov. Theod. II tit. 23.

[2] Die Grundbesitzer hatten aus ihren Kolonen Soldaten zu stellen und wählten deshalb nicht die tauglichsten, Veget. 1, 7. Mommsen, Hermes XXIV 30, Hartmann, Archiv II 490.

[3] Salvian hebt mehrfach hervor, dafs die römische Herrschaft unbelieht sei und erblickt, gub. dei 5, 37, in dem Siege der hessern Germanen eine Strafe für die sündige römische Welt; die Gothenherrschaft in Spanien und Gallien dünkt ihm ein Segen. Dazu stimmt die Glosse zum Isidorus, Wattenbach, Geschichtsquellen I[6] 85. Oros. 7, 41. Selbst der durch die Gothen schwer geschädigte Paullinus von Pella (Jnng, Landschaften S. 267) steht auf deren Seite, euchar. 289, 305, 554. In Priscus' Gesandschaftsbericht wird sogar der Empfindung Ausdruck gegeben, dafs es sich bei den Hunnen besser leben lasse als unter Rom. Wenn Victor von Vita die Härte der Vandalen tadelt, wendet er sich, wie Jung, Sybels Zeitschr. XLII 70, mit Recht vermutet, gegen Salvian. Die unüberbrückbare Kluft, die den Römer vom Germanen trennte, hat doch Prudentius, contra Symm. 2, 808 fg. mit Stolz hervorgehoben.

[4] Die von den ungebrochenen Germanen drohende Gefahr, welche schon Tacitus, Germ. 33. 37, ahnte, wird zur Wirklichkeit. Wir wollen hier nicht prüfen, ob seine idealisierende Darstellung der deutschen Verhältnisse überall berechtigt ist. Auch Seneca, de ira 11, 1, 3 fg., aber stellte die Germanen einem entnervten Geschlecht als Muster gegenüber, ebenso wie nachmals Salvian deren unüberwindliche Kraft aus ihrer Sittenreinheit erklärt, so mehrfach im 7. Buche, darüber ausführlich Zschimmer S. 30 fg., 38, 42, 57, namentlich die Stelle, gub. dei 7, 49: illi florent et nos arescimus; dafs die Gegner ungleich waren, hebt ebenfalls

(Fortsetzung der Anmerkungen 4 und 5 nächste Seite.)

Die christliche Kirche endlich hat, trotz ihres gewaltigen territorialen wie geistigen Machteinflufses [1], den antiken Staat,

Hieronymus ad viduam 4 hervor. Lehrreich sind für die Zustände der Übergangszeit weiter die Schriften des für die Antike begeisterten Apollinaris Sidonius, den, nach Mich. Fertig, 1845, G. Kaufmann, Diss., Göttingen 1864, gut charakterisierte. Treffend hat Mommsen, RG. V 154, von einer Germanisierung der Romanen gesprochen; diese für die Weltgeschichte so unendlich wichtige Erscheinung des organischen Hineinwachsens der Germanen in das römische Reich verdiente einmal wieder, nach dem für seine Zeit vortrefflichen Buche von H. Richter, Das weström. Reich, Berlin 1865, eine gründliche Darstellung; einige wesentliche Züge hat Brunner, D. Rechtsgesch. I 32 fg., 48 fg., 64 fg., hervorgehoben.

[5] Die Umgestaltung vollzog sich, nachdem die Waffen gesprochen hatten, zumeist nicht in gewaltsamen Formen; wie überall bleibt auch hier die höhere Kultur entscheidend. Zumeist bahnte sich bald zwischen Sieger und Besiegten ein leidliches Verhältnis an, Oros. 7, 32, Hieron. ep. 123, 17. Die Germanen erwiesen sich als kluge Politiker. Richter S. 562. Die Gothen in Italien hüteten, soweit es angängig, die alte Verfassung auch da, wo wesentliche Änderungen nur Segen stiften konnten. Die versöhnliche Politik des grofsen Theoderich ist vielfach bedingt durch seine Verehrung der Antike, Cassiodor. var. 1, 6. 1, 44. 4, 42 u. ö., Glöden, Röm. Recht im ostgoth. Reiche, 1843, S. 80 fg., Hegel I 108, Gregorovius 1 274, 280 fg., 299 fg., Dahn, Könige der Germ. II 126, 155, III 1 fg., Hauck I² 18 fg., Nissen S. 41, Hartmann, Ital. Königreich 1 104 fg. Bemerkenswert ist, dafs die Germanen durch Zerschlagung der grofsen Güter den kleinen Grundbesitz wieder förderten, intensivere Kultur betrieben, Oros. 7, 41, dem Bauer Schutz und Arbeitsgelegenheit gewährten, Jung, Landschaften S. 181, 266 und in Sybels Zeitschr. XLII 66, Gaupp, Ansiedlungen S. 412, Havet, Rev. hist. XXX (VI) 87 fg., Sickel a. a. O. S. 124, Binding, Gesch. des burgundisch-lombard. Königreichs I 33, Hartmann, Ital. Königreich I 94. Theoderich förderte den Ackerbau, Procop., b. G. 1, 1; wer Sumpfboden ertragfähig machte, gewann das Land steuerfrei zu eigen, Cassiodor. var. 2, 21. 2, 32/3. 7, 44, Hartmann a. a. O. S. 123, Dahn III 160 fg.

[1] Die wachsende Ausbreitung (Übersicht nach Provinzen bei Schultze I 1 fg., II 99 fg., für Gallien noch Löning S. 14 fg.), bekundet schon die Verbreitung der Bischofssitze, um deren Durchforschung sich Gelzer grofse Verdienste erworben hat (Notitia episcopatuum). Ausführliche Nachweise der umfangreichen Litteratur (das ältere Werk Beugnots, 1835, ergänzte Chastel 1850) sind hier unthunlich und jüngst im wesentlichen erschöpfend verzeichnet von P. Allard, le christianisme de Néron à Théodose, Paris 1897, S. 291 fg. Ferner habe ich weder zu untersuchen, wie der zersetzende Synkretismus der römischen Religion, den Burckhardt S. 137 fg. so meisterhaft geschildert hat, vgl. auch Keim, Rom und das Christ. S. 1 fg., den Boden für das Christentum vorbereitete, noch darzulegen, wie der neue Glaube die Antike überwand, die Anschauungen der Menschen über Zweck und Ziel des Lebens änderte, noch endlich, welche äufseren oder vielleicht inneren Beweggründe Constantin, dem Ambrosius in der Rede auf Theodosius das Lob spendet, sein Bekenntnis habe

der aus sich heraus keinen fruchtbaren Gedanken mehr zu entwickeln vermochte, nicht gerettet, sondern begraben helfen [1]. Als feindliche Pole stießen diese beiden Mächte sich ab. Die Thatsache, daß das Christentum die alte Welt und das römische Staatsgefüge nicht aufrecht zu halten vermochte, ist schon den Zeitgenossen aufgefallen, und weitverbreitet war geradezu bei den Heiden die von christlicher Seite in Wort und Schrift lebhaft bekämpfte [2] Anschauung, der neue Glauben sei an allem Unglück in der Welt schuld.

Ins Gewicht fällt in diesem Zusammenhange vornehmlich noch die materielle Schädigung des Heidentums durch die christlichen Herrscher [3]. Der Kirche wurden durch Konfiskation der Tempel-

---

die Welt gerettet, zur Duldung, die er auch sonst übte (Schiller II 215), bewogen und in der kirchlichen Politik bestimmten. Wie feste Wurzeln das Christentum geschlagen hatte, zeigt der Mifserfolg Julians, des letzten im grofsen Stil unternommenen Versuches, dasselbe zu ersticken.

[1] Burckhardt S. 250. Richter S. 179. Dazu die Citate Pfaffs a. a. O. S. 37. — Dafs Gläubigen untersagt ward, in Stadt und Staat Dienste zu leisten, ist bekannt. Tertullianstellen bei Duruy III 233 und Löning S. 29. Die Synode von Elvira gebot noch Duumvirn, die Christ geworden, während des Amtsjahres der Kirche fern zu bleiben, canon. 56; Hefele I 150 fg. Die Arelater Synode gestattete begreiflicherweise den Christen weltliche Ämter. Man hatte längst den aufserordentlichen Nutzen der Beteiligung an Staatsgeschäften begriffen. Löning S. 32. Die von Constantin dem Klerus gewährten Privilegien (Cod. Th. 16, 2, 1. 2, nach Seeck im J. 313, vgl. Euseb. h. e. 10, 6, Seuffert, C.'s Gesetze und das Christentum, Würzburg, Festrede 1891, S. 8 fg., Schiller, KG. II 208, 291) sind von den Nachfolgern (Julians Aufhebung war vorübergehend, Gothofr. parat. IV p. 11, Niceph. 10, 5) im ganzen aufrecht gehalten. Von der Askese, der Weltflucht der Mönche und Nonnen, gegen die von Reichswegen eingeschritten ward, will ich hier nicht reden, vgl. nur Schlosser a. a. O. S. 349 fg., Weingarten, Zeitschr. für Kirchengesch. I (1876) S. 1 fg., Harnack, das Mönchtum, Giefsen 1881, Uhlhorn I 332 fg.

[2] Tertullians Äufserungen wiederhole ich nicht. Löning I 28. Salvians Beweisführung, dafs Gottes Regiment gerecht, die Christenwelt aber auch in Sünde versunken ist, hat schon Zschimmer S. 23 fg. wiedergegeben. Augustinus bemerkt, serm. 81 de ev. Matth. (V 437): ecce christianis temporibus Roma perit, vgl. sermo V (IV 857), ep. 136 (a. 412) und zeigt im „Gottesstaat“, wie unhaltbar solche Vorwürfe sind, Auseinandersetzungen, die Orosius mit weniger Geist, unter Sammlung verschiedenwertigen Materials, auf seine Veranlassung hin näher zu begründen versuchte.

[3] Trotz der Zusammenstellungen von Beugnot I 353 fg., II 175 fg., Lasaulx, Untergang des Hellenismus, München 1854 und His, Domänen S. 35 fg., wäre eine erneute ausführliche Darstellung am Platze. Das Kirchenvermögen bis auf Constantin bespricht Helles Dissertation, Heidelberg 1876, den juristischen

güter und Überweisung städtischer Einnahmen an den christlichen Kultus grofse Reichtümer verschafft. Constantin hat zuerst dem Heidentum diese schwere materielle Einbufse verursacht[1] und durch Privilegierung des Klerus[2] nicht minder unheilvoll gewirkt. Seine Söhne setzten solch Verfahren fort, Tempelbesitz kam in private Hände, ebenso wie städtische Ländereien eingezogen wurden[3]. Zwar machte Julian, offenkundig bestrebt, die Lage der Gemeinden zu heben, manche Anordnung rückgängig[4], aber dessen Herrschaft blieb eine Episode; schon Jovian hob diese Verordnungen auf und Valentinian beanspruchte Tempelgut als herrenlos für den Fiskus[5]. Dann hat Gratian, der die Würde des pontifex maximus niederlegte und die Victoria aus dem Sitzungsaale des Senates entfernte[6], vollends allen Tempelbesitz eingezogen[7]; die spätern

---

Eigentümer desselben die Diss. Poschingers, München 1869 und Hirschel, Archiv für kathol. Kirchenrecht XXXIV (1875) S. 290 fg., vgl. Löning S. 216. Rivets Thèse, Lyon 1891, bietet nichts Neues.

[1] Sozomen. 1, 8 p. 411/2, 2, 5 u. ö., Cod. J. 1, 5, 1, vgl. Cod. Th. 16, 10, 20, Nov. Mart. tit. 3 (Einziehung der agonotheticae possessiones), Lasaulx S. 32, 52, Hänel c. l., p. 196, 199, 205. Marquardt II[2] 83. Libanius II p. 162 R. klagt, dafs die Götter verarmen, p. 730, 636. Dafs Constantin sich andererseits der Sorge um Städte befleifsigte, zeigt u. a. C. III 352 (Orcistus): quibus enim studium est urbes vel novas condere u. s. w.

[2] Cod. Th. 16, 2, 2, vgl. l. 9. 11. 24 fg. u. a. m.

[3] Cod. Th. 10, 1, 8. 10, 3, 1. Schiller, KG. II 292 fg, Lasaulx S. 56. Agenn. Urb. de contr. agr. p. 88: in Italia multi templorum loca occupaverunt et serunt.

[4] Ammian. 25, 4, 15: vectigalia civitatibus restituta cum fundis, derselbe spricht von den pasti templorum spoliis am Hofe; Cod. Th. 10, 3, 1. 12, 1, 50—55. 15, 1, 8—10. Sozom. 5, 3; 5. Liban. I p. 570, II p. 571 R., ep. 624, 673. 730. Gregor. Naz. or. 3, 90 u. ö. Oben S. 491. Julian., Misopogon p. 479 H. Roth p. 36. Schultze I 149, Sievers S. 110 fg., Lasaulx S. 62 fg. Richter S. 146 fg.

[5] Valentinian und Valens werden als tolerant geschildert, Ammian. 30, 9, Themist. or. 12, Theodoret. h. e. 4, 24. Lasaulx S. 84 fg., Richter S. 245; 252 fg., Schiller II 354. Valens verbot auch reiche possessores als Geistliche aufzunehmen, um sie der Kurie nicht zu entziehen, Cod. Th. 16, 6, 20. Ambrosius mufste auf seinen Besitz verzichten, als er Bischof von Mailand wurde, vgl. ep. 18, Duruy-Hertzberg V 483.

[6] Symmachus' Widerspruch ep. 10, 34 S. Ambrosius, ep. 17, 5. 18, 32. Die reiche Litteratur über diesen Akt bei Lasaulx S. 97, Gregorovius I[4] 66, Richter S. 588 fg.

[7] Die Verordnung ist nur aus Cod. Th. 16, 10, 20 bekannt; vgl. darüber Lasaulx S. 126, Schultze I 221.

Kaiser, namentlich Theodosius und Honorius, ergänzten diese das Heidentum vernichtenden Maſsregeln[1].

Hatten schon früher einige Herrscher aus politischen Gründen an städtisches Eigentum Hand angelegt[2], so steigerte sich nunmehr solche Schädigung der Gemeinden ins Groſse. Bereits nach Julians Tode, aber vor dem J. 383[3], sind im Osten zahlreiche kommunale Grundstücke vom Fiskus in Anspruch genommen. Im J. 443 wollte Theodosius II., im J. 451 Marcian einem solchen Verfahren, das die Städte vollends zu Grunde richten muſste, Einhalt thun; gerade der Inhalt dieser Verordnungen[4] zeigt uns, wieviel Vermögen bis dahin von den Kaisern und Privatpersonen den Gemeinden schon entzogen war. Durch solche Eingriffe wurde auch der Bürger mittelbar empfindlich geschädigt. Weiter flossen der Kirche und deren Bekennern aber noch allerlei Schenkungen zu. Vergeblich suchte die Regierung dem Übermaſse und der Erbschleicherei zu steuern; um so mehr ermahnten die Christen, wie wir nicht allein aus Salvian sehen, zu solch gottgefälligem Werke. Während die Städte wirtschaftlich derart geschwächt wurden, daſs sie auch ihren staatlichen Verpflichtungen nicht mehr genügen konnten, wuchs das Vermögen der Kirche gewaltig.

---

[1] Liban. II p. 167 R. (a. 388). Cod. Th. 16, 10, 19. 20. Lasaulx S. 118. Daſs die Zerstörung und Beschlagnahme der heidnischen Kultstätten nur eine allmähliche war, ist oben S. 398 gesagt, abgesehen von Zeloten wie Martinus (Sulpicius, vita M. 13 fg., dial. 3, 8, vgl. Richter S. 632 fg.); auch in Italien verschwanden sie spät, Augustin. ep. 137, 16, weitere Nachweise bei Beugnot I 364 fg., II 8, 51 fg., Schultze II 184 fg., Löning S. 56. Erst 529 legte Benedikt den Apollotempel auf Monte Cassino nieder und errichtete ein Kloster, Gregor. M., dial. 2, 8, Leo Ost. bei Muratori, Scr. Ital. IV p. 200. Auf dem Lande ist den Heiden (daher paganus, Endelechius, de morte boum 105, Anthol. ed. Riese II 317, Hänel, c. l. p. 233) noch Unterschlupf gewährt.

[2] Ich nenne nur Galba, der Lugudunum, Tac. Hist. 1, 8. 1, 65 und Severus, der Antiochia und Byzanz strafte, Hist. Aug., Sev. 9, Carac. 1, 7, Herodian. 3, 6, 9, Dio 74, 8. 14, Malalas 12 p. 294, Zon. 12, 8. Oben S. 10.

[3] Über die Zeitfrage vgl. His S. 38, der die einschlägigen Verordnungen genauer bespricht.

[4] Nov. Theod. II. tit. 23: de loc. rei publ. restit., Nov. Mart. tit. de praed. civit. omn. 3, vgl. das Gesetz des Anastasius, Cod. J. 10, 16, 13. Auch hierüber verweise ich auf die Darstellung von His S. 39 fg., wo bezüglich der Städte im weströmischen Reiche ebenfalls nachgewiesen wird, daſs deren Güter auſserhalb der Mauern im J. 400 vom Kaiser eingezogen und an die petitores verpachtet wurden, Cod. J. 11, 71, 3. Cod. Th. 10, 3, 5, vgl. 15, 1, 41. 43.

Ich mufs mich hierüber auch unter Hinweis auf Uhlhorn S. 249 fg. u. A. mit einigen Worten begnügen. Die Erbfähigkeit der Kirchengemeinde erkannte Constantin im J. 321 an, Cod. Th. 16, 2, 4, Löning S. 221. Das Verbot, Geistliche zu bedenken, vgl. Ambros. ep. 18, ward oft durch Fideikommisse umgangen, Hieronym. ep. 52 (M.) ad Nepot., ad Eustoch., ad Ageruchiam, op. IV 260. Gegen die Erbschleicherei erliefsen Valentinian und Theodosius Gesetze, Cod. Th. 16, 2, 20. 27, dazu Löning S. 223 fg., Richter S. 598, da man sich nicht scheute, wie aus Ambrosius hervorgeht, selbst eigene Kinder zu Gunsten der Kirche zu enterben. Man glaubte Gott zu schenken und den Himmel zu gewinnen, vgl. Zschimmer S. 80. Die Unersättlichkeit des Klerus (Löning S. 172) kannte keine Grenzen; das Verlangen der Synode von Rimini, die Kirche von der Grundsteuer zu befreien, schlug Constantin ab, Cod. Th. 16, 2, 15, doch erlangte sie zunächst Befreiung von Frohnden. Ammians Spott, 27, 3, 14/5, über den Reichtum der Bischöfe, in deren Händen die kirchliche Vermögensverwaltung ruht, möchte man für übertrieben halten, aber auch Libanios sagt unter Widerspruch des Basilius M., ep. 347/8 (vgl. ep. 59, 3): *πᾶς ἐπίσκοπος πρᾶγμα δυσγρίπιστον*. Man vergegenwärtige sich nur die grofse Zahl der christlichen Stätten in der frühsten Zeit, so für Rom bei Gregorovius I 80 fg., Liber pontif. ed. Duchesne 1 p. 170 fg., dann Ambros., hom. 25 in ep. I ad Corinth., hom. 35. 37 in Matth. Augustin. serm. 355, dazu Bindemann, Augustin. III 65 und Uhlhorn 1 254 über den gewaltigen Grundbesitz der Kirche. Dafs es auch sonst in der jungen Kirche, besonders in den Kreisen der Geistlichkeit, nicht zum Besten stand, will ich nicht näher ausführen. Sittliche Hebung hat die Kirche oftmals nicht gebracht, Salvian klagt 6, 1. 3, 9: coetus Christianus ... sentina vitiorum, vgl. Hauck 1² 66 fg. Auf die Moral christlicher Frauen und Jungfrauen wirft Hieronymus, ep. 22, ad Eustoch. (Migne 1 401) ein trübes Licht. Die Christen im Besitze der Macht waren keineswegs überall das friedliche Element, Cod. Th. 16, 10, 24 = Cod. J. 1, 11, 6 u. a. m. Solch häfsliche Züge und Gewaltthaten des in der Menge geweckten Fanatismus sind nicht vereinzelt. Die Intoleranz zeigte sich nicht blofs in der Ketzergesetzgebung, Löning S. 95 fg. Bei den Bischofswahlen, auf welche im Westen die Kaiser keinen rechtlichen Einflufs mehr hatten, gab es viel Unruhen (Löning S. 112 fg.); bekannt ist das grofse Blutvergiefsen beim Streite des Damasus und Ursinus, Ammian. 27, 3, Socr. h. e. 4, 29; Burckhardt S. 426. Auch christliche Schriftsteller klagen über die Geistlichkeit, Salvian. ad eccl. 1, 1, 4, Hieronym. in Mich. 20, ep. 6 (Migne I 415), 84, ad Eustochium, Origines in Matth. 31/2, hom. 11 in Exod. 6; Richter S. 82. Vgl. auch Schmidt, Die bürgerliche Gesellschaft in der altröm. Welt und ihre Umgestaltung durch das Christentum, übers. von Richard, Leipzig 1857.

Sie hat deshalb nicht blofs äufsere Macht entfalten, sondern auch manche Not lindern können, wo Staat und Gemeinde hilflos versagten [1], aber sich auch alsbald durch hervorragende Politiker,

---

[1] Insoweit sind die Ausführungen von Schultze I 25 fg. berechtigt. Einzelne Bischöfe nahmen sich wohl der verarmten Landschaften an, Sidonius, 6, 12 lobt des Patiens Wirksamkeit für Gallien, auch sonst wird ihre Fürsorge für

wie es Athanasius, Basilius, Ambrosius, Gregor von Nazianz, Joh. Chrysostomus, Hieronymus, Augustinus waren, einen Einflufs zu sichern gewufst, vor dem die Kaisermacht sich beugen mufste[1].

Soweit diese kurze Schlufsbetrachtung, in der nur einige wichtigere Gesichtspunkte berührt werden konnten. Zwar ging der Mechanismus der Reichsverwaltung im ganzen weiter, überall aber, in staatlichen wie städtischen Verhältnissen, tritt der Verfall unverhüllt zu Tage[2]; Kunst und Litteratur verdienten kaum noch diesen ehrenvollen Namen, die lateinische Sprache entartete (S. 488), selbst dem Menschen schien in seiner äufsern Erscheinung der Stempel einer dahin welkenden Zeit aufgedrückt[3]. Tiefer Pessimismus gab sich, oft in ergreifenden Worten, kund[4]. Früh hatte den Christen die Erkenntnis gedämmert[5], dafs auch die ewige Roma vom Erdboden verschwinden könne, bald wird die Über-

---

Kinder, Kranke, Gefangene erwähnt, Socr. h. e. 7, 21, Ambrosius, de off. 2, 15. 28, Briefe Gregors 2, 46. 3, 12. 5, 34. 6, 13. 23. 25. 7, 23. Uhlhorn I 255, 355, 382, Richter S. 83, Burckhardt S. 380 fg., Schiller II 427, Nathusius, Die Mitarbeit der Kirche an der Lösung der socialen Frage, Leipzig 1894, II 137.

[1] Valesius zu Theodoret. h. e. 4, 6, Ranke, Weltgesch. IV 53. Vgl. Uhlhorn I 357 und die Kapitel bei Löning S. 64 fg., 103 fg., 915 fg. über Staat und kirchliche Macht, S. 234 fg. von der Vermögensverwaltung der Bischöfe, S. 289 fg. von deren Gerichtsbarkeit. Die Übermacht der Kirche über die irdischen Gewalthaber wurde durch den Episkopat immer schärfer formuliert. Ambrosius prägte einem Herrscher wie Theodosius gegenüber den Satz: imperator intra ecclesiam, non supra ecclesiam est, ep. 21, vgl. Erörterungen wie Theodoret. h. e. 4, 15, Gregor. Naz. or. 17, 8, nnd Papst Gelasins I. verkündete schon. das Dogma von den zwei Schwertern. Die mittelalterliche Doktrin darüber bis auf Gregor VII. steht hier nicht zur Erörternng.

[2] Überdies mufs ich auf den schönen siebenten Abschnitt bei Burckhardt verweisen; vgl. die gute Beobachtung Richters S. 23 und Seeck S. 279.

[3] Man möchte hier vergleichsweise an Fénelons Worte über die französischen Zustände am Ende des 17. Jahrh. erinnern, die Dahlmann, Franz. Revol. S. 5 fg.. so geistvoll interpretiert.

[4] Aufser vielen Tertullianstellen Arnobius, adv. gentes 1, 3 noch die lesenswerten Auseinandersetzungen von Cyprian., ad Demetr. 3. 4, Gregor., hom. in Ezech. 16. 18; Hieronym. ad Heliodorum beklagt das Elend der Zeit, ep. 60 (Migne XXII 600): Romanus orbis ruit, eb. 18.

[5] Z. B. Cyprian. ad Donat. 7. 8. 20. 23, Lactant. 7, 15, 11. Die von Uhlhorn I 221 mit Bezug auf die oben citierte Lobrede des Ambrosius gethane Äufserung, die Lehrer der Kirche hätten keine Ahnung gehabt, dafs sie in einer untergehenden Welt lebten, bedarf grofser Einschränkung.

zeugung allgemeiner, der Untergang der Welt sei nahe[1], weil die Menschen trotz allem Unglücke sich nicht bessern wollten. Die straffe Organisation der Kirche gewährte in dem bald von allen Seiten hereinbrechenden Verderben den alleinigen Halt, wie mit berechtigtem Stolze von ihren Bekennern hervorgehoben wird. So ward das Christentum berufen, das Wertvolle der antiken Kultur in verständiger Weise für die Welt nutzbar zu machen[2]. Dies reiche Erbe ist zunächst den Germanen zugefallen, die den Übergang in neue Zeiten vorbereiteten und dem mittelalterlichen Staate in Europa die Wege ebnen sollten.

[1] Wie einst Tacitus, Germ. 33, von urgentia imperii fata gesprochen, redet Pacatus, paneg. Theod. 3. 5, von nutantia Romanae rei fata und Claudian., de bello Got. 571, von der moles labantis imperii. Salvian sagt, gub. dei 7, 23: sola nos nostrorum vitia vicerunt. Eucherius de contemptu mundi (Migne V 722). Namatian., de red. 115 fg., verzweifelnd fast, hofft noch auf neue frohere Zeiten: adversis solemne tuis sperare secunda! ist Roms Devise.

[2] Die Eigentümlichkeit der christlichen Religion bestand, wie J. Burckhardt S. 250 sagt, nicht darin „ein bestimmtes Staatswesen, eine bestimmte Kultur zu „leiten und zu garantieren ...., sondern die verschiedenen Völker und Jahr„hunderte, Staaten und Bildungsstufen miteinander zu versöhnen und zu ver„mitteln. So konnte das Christentum auch dem gealterten Römerreich keine „zweite Jugend mehr schenken, wohl aber die germanischen Eroberer so weit „vorbereiten, dafs sie die Bildung desselben nicht völlig mit Füfsen traten.“ Uhlhorn I 219, 225. Den gleichen Gedanken ist als grundlegenden für jede universalhistorische Betrachtung dieser Zeiten L. Ranke, Weltgesch. IV 2 S. 242, nachgegangen.

Anhang.

I. Nachweise von wichtigern Ämtern in griechischen Städten unter der römischen Herrschaft[1].

ἀγορανόμος (Häderli S. 51 fg., Gilbert II 331).

Abdera Bh. V 89?. — Acmonia LW. 754 = CIG. 3858 = Ramsay, CB. I 637 No. 530, Bh. XVII 261, 263 = Ramsay, CB. S. 646 No. 549, S. 653 No. 564, Bh. XVII 264, Ramsay, CB. S. 564 No. 462, S. 647 No. 552, LW. 751 = CIG. 3860[k]: *[ἀγορανο]μικῶν δικαστηρίων ταμίας*. — Adada Sterrett, Pap. III 423 (drei *ἀγ.*). — Aegina CIG. 2140. — Aegion AM. III 65. — Aezani LW. 845 = CIG. 3831[a4], 985 = CIG. 3831[a7]. — Akrae IGI. 209, 211/2 = CIG. 5425/7 (Zeit?). — Alabanda Bh. X 308. — Alexandria (Aeg.) *Ἀθήναιον* III 87. — Amastris CIG. 4149: *ἀγ. πλεονάκις*, Berl. Sitzungsber. 1888 S. 876. — Amorgos Bh. VIII 443, AM. XXI 199, Rofs, inscr. ined. No. 134: *τ[ι]μαὶ ἀ[γ]ορανομικαί*. — Ancyra CIG. 4032, LW. 1011 = CIG. 3847[b], Perrot S. 235. — Andania Le Bas-Fouc. 326[a]. — Antiochia CIG. 4476[b]. — Apamea Ramsay, CB. S. 475 No. 333, vgl. 337, Eph. ep. VII p. 436 = Bh. XVII 308 = Ramsay, CB. S. 461: *ἀγ. δι' ἀγοραίας*, 463, CIG. 4476. — Aphrodisias LW. 1602[a]: *ἀγορανομήσας τετράκις*, 1596[b]: *ἀγ. πολλάκις*, 1604 = CIG. 2767, Bh. IX 75. — Arados CIG. 4536[e]. — Argos CIG. 1123/5, Le Bas-Fouc. 115 (ep.), 124[a]?. — Astypalaea Rofs, inscr. ined. II No. 163 = IGins. III 194, CIG. 2483/4 = IGins. III 169/170 = Dittenberger, syll. 338 (Zeit?). — Athen CIA. III 98, 160, 626, 629, 682, 725, 1114, 1119, 1147, 1160, 1199, 1214, CIG. 8536[b], Arch. Zeitung 1872 S. 51: *ὁ ἐπιμελητὴς τῆς κατὰ τὴν πόλιν ἀγορᾶς*, *Δελτίον* 1888 S. 189 und öfter, Häderli S. 51; S. Eleusis. Sammlung von Bleitesseren Bh. VIII 6 fg. Früher 10 *ἀγορ.*; in röm. Zeit zwei,

---

[1] (w.) bedeutet, dafs eine Frau Inhaberin des Amtes war, (ep.) Eponymität.

CIA. III 461, Mommsen, St.R. II 498 A. — Baetocaeca CIG. 4474. — Balana AM. X 170. — Balbura Heberdey-Kalinka S. 39 No. 52. — Branchidae CIG. 2881/3[c]. — Byzantion Dethier-Mordtmann S. 65. — Capreae IGI. 896/7, 897[a]. — Centuripae IGI. 577 (Zeit?). — Ceramus Journ. of hell. stud. XI 123/4. — Chersonesos CIG. 2097, Latyschev I No. 195, 203. — Delos, das Material, CIG. 2265, CIA. II 985, Bh. XIII 409, 411, XVI 371, bezieht sich zumeist auf die frühere Zeit, vgl. v. Schöffer p. 231, Schulthefs, Woch. für kl. Phil. 1888 S. 152 fg. — Dermengik Bh. XVII 551. — Eleusis Bh. VI 436 = Ἐφ. ἀρχ. 1897 S. 65. Nach welchem Ort die Inschrift gehört, bleibt fraglich. — Ephesos Br. mus. III 575, 656, S. 81. — Erignez CIG. 3847[m]: αἰώνιος ἀγ. — Erythrae LW. 53, 55, 57/8, 1541: ἀγορανομήσας τὴν δευτέραν τετράμηνον, AM. XVII 33, früher Gäbler, Erythrae S. 120 fg., Lamprecht, de rebus Er. p. 54. — Eumenia CIG. 3886 = Bh. VIII 236, Ramsay, CB. I 378 No. 203. — Faleria IGI. 2411, s. — Gordus Bh. VIII 389. — Gortyn CIG. 2591. — Gytheion Le Bas-Fouc. 241[b] (Anm.), 244. — Halicarnassos Br. mus. IV 801 = Bh. IV 400 (Zeit? 9 ἀγ.), Zeitschr. für öst. Gymn. XXXIII 502 = Br. mus. IV 901. — Heraklea Lynk. Bh. XXI 162. — Heraklea Pont. CIG. 8545[b], Berl. Sitzungsber. 1888 S. 884. — Heraklea Salb. Sterrett, Pap. II S. 20: ἀγ. δι' ὅλου τοῦ [ἔτους]. — Hierapolis CIG. 3906[b] = Jahrb. Erg. IV 26, 32, 39, eb. S. 30. — Iasos Rev. des ét. gr. VI 176 (früher LW. 252 fg.). — Iotape CIG. 4411, 4415. — Istropolis AEM. VI 36. — Kadyanda Bh. X 59, 62. — Kanatha LW. 2330 = CIG. 4612. — Karystos Bh. II 276. — Kios Bh. XV 482. — Kittion Rofs, Arch. Aufs. II 621, LW. 2735. — Kolossae LW. 1693[b]. — Konstantinopolis CIG. 6824. — Korinthos CIG. 1104, 1716. — Korkyra CIG. 8545[b]: Gewicht mit Aufschrift zweier ἀγ. — Kos Paton-Hicks 108 = Bh. XI 73; 119 = CIG. 2508. — Kys Bh. XI 306. — Kyzikos AM. XVI 142 = Rev. des ét. gr. VI 9, VII 45. — Laodicea Comb. CIG. 3990[b], LW. 2720. — Laodicea ad L. CIG. 3946, AM. XVI 145. — Larissa Kremn. LW. 1160 = Arch. Zeit XIV 269 (Zeit? drei ἀγ.). — Lykopolis CIG. 4707. — Lyttos CIG. 2583: ἀγ. β., Am. journ. of arch. XI 548. — Magnesia ad M. Bh. XVIII 13. — Mantinea Bh. XX 157. — Mastaura LW. 1663[c] = CIG. 2944. — Megalopolis Le Bas-Fouc. 331[b], Vischer, Kl. Schr. II 63/64. — Megara CIG. 1058 = IGS. 106, Thamm p. 34. — Melos AM. I 247 = IGins. III 1115. — Mesambria CIG. 2053 = LW. 1561 = AM. IX 223 = Ditt. 339, Kleinsorge p. 43. — Messene AM. XX 375. — Mopsion Mon. ant. VIII 16 (Zeit?). — Mossyna Ramsay, CB. S. 146. — Mughla AM. XI 203. — Mylasa CIG. 2693, LW. 348, Bh. V 99. — Mytilene Cichorius, Rom nnd Myt. S. 32 = IGins. 58, CIG. 2183: ἀγ. δίς, vgl. IGins. II 258, 484. — Nacolea CIG. 3847[b]: ἀγορανομία. — Neapolis C. X 1490 = IGI. 758, 756[a], vgl. CIG. 5799, 5836. — Nicomedia CIG. 3773, Bh. XVII 536

AM. XII 174. — Nysa CIG. 2944, Bh. VII 272, X 520. — Olba Heberdey-Wilhelm No. 157. — Olbia CIG. 2078 = Latyschev I 75/6 (fünf), Gilbert II 187, Lindisch p. 36, Schulthefs a. a. O. S. 36. — Olympia Dittenberger-Purgold 433, 436/7, 468, 478. — Opus IGS. III 282 = Rh. Mus. XXVII 612 s. u. S. 544. — Palmyra LW. 2598 = CIG. 4483, LW. 2606[a] = CIG. 4485, 2607. — Paros Annali dell' inst. 1864 S. 268, CIG. 2374[e], 2378 = LW. 2097/8: *ἀγ. δίς . . . κατά τε τοὺς νόμου[ς καὶ κατὰ τὸ κοινῇ πᾶσι σύμφερον*. — Payam-Aghlam Ramsay, CB. S. 609 No. 500. — Perinthos Dumont, inscr. et mon. de la Thrace S. 40 No. 72[g]. — Pergamon I Perg. 454, 466, S. 528; LW. 1723[a] = Hermes VII 42. — Pessinus CIG. 4085, AM. XXII 43. — Phaselis CIG. 4335. — Philadelphia LW. 647 = CIG. 3419, LW. 649 = CIG. 3421, LW. 650 = CIG. 3418, CIG. 3429. — Phokaia AM. XIV 135. — Pompeiopolis Berl. Sitzungsber. 1888 S. 889 = CIG. 4153 — Prusa LW. 1111: *ἀγ. ἐκ τῶν ἰδίων πολλάκις*. — Prusias ad Hyp. LW. 1176/8, Dethier-Mordtmann S. 65, Perrot S. 31, Münchener Sitzungsber. 1863 S. 221, 224, 227, 230, Berl. Sitzungsber. 1888 S. 867, AM. XII 175, 177: *ἀγ. λαμπρῶς καὶ ἐπιφανῶς ἐν ἐπείγοντι καιρῷ*. — Sagalassos LW. 1197 = CIG. 4373[b], Bh. XI 221. — Salamis (Kypr.) LW. 2758 (zwei *ἀγ.*), CIG. 2639. — Samos CIG. 2255, AM. IX 191, Bh. V 479/80 (Zeit?). — Samothrake CIG. 2158, Conze-Hauser-Benndorf I 41, II 92, 95/6, vgl. 110, Eph. ep. V 224 = C. III 7369. — Sardes CIG. 3463: *β̄. ἀγ.*, LW. 618 = CIG. 3946 p. 1105, AM. VI 146 (*ἀγ. β̄*), *Μουσ.* 1885/6 S. 66. — Sebastopolis Bh. IX 346 = Sterrett, Pap. II 25. — Segesta IGI. 290 (Zeit?). — Selge Lanck. II No. 248. — Sidon Kontoleon, *ἀνέκδ. μικρ. ἐπιγρ.* I S. 45. — Smyrna CIG. 3193, 3201, *Μουσ.* I 126, II 26, III 70 = CIG. 5546, Verzeichnis Bh. II 28 fg. — Sparta CIG. 1241, 1363/4, 1375, 1379: *αἰώνιος ἀγ.*, 1277 (Zeit?), Le Bas-Fouc. 168[b] (acht), 168[cd], 178, 162[i] = AM. XXII 336; 179: *αἰώνιος ἀγ.*, Bh. IX 514 (bei Sparta): *αἰώνιος ἀγ.*, *Ἐφ. ἀρχ.* 1892 S. 19. — Stratonicea Bh. XI 160, in der Nähe AEM. XI 202. — Synaos LW. 1004 = CIG. 3847[o]. — Synnada Bh. XVII 279. — Tainaron CIG. 1393. — Tegea Bh. XVII 3/4. — Teira AM. III 56. — Tenos CIG. 203/6. — Termessos Lanck. II No. 5 (Zahl?), 16, 32. — Thasos CIG. 2163[b]. — Theben IGS. 2519 (Zeit?): *ἀγ. πλεονά-[κις]*. — Thermae Him. IGI. 313 (Zeit?). — Thespiae IGS. 1817: *ἀγώναρχος*, nach dem ersten Herausgeber der Inschrift Foucart Bh. VIII 414, IX 408, dem sich Schulthefs a. a. O. S. 122 anschliefst, nicht mit Suidas dem *ἀγωνοθέτης*, sondern dem *ἀγορανόμος* gleichzusetzen. — Thyatira CIG. 3491, 3495: *τριτεύσας καὶ ἀγ. κατὰ τὸ[ν] αὐτὸν ἐνιαυτόν*, 3496, besser bei Baumeister, Monatsber. der Berliner Akad. 1855 S. 188, vgl. Ziebarth, Rh. Mus. 1896 S. 634: *ἀγορανομήσας λαμπρῶς καὶ φιλοδόξως μῆνας ἕξ*, LW. 1596[b]: *πολλάκις ἀγ.*, Rev. arch. XXX 49, Bh. X 410, 422: *ἀγ. ἑξάμηνος*, XI 100, 473, AM. XXI 262: *ἀγ. τετράμηνος*, Clerk S. 60. — Tomi CIG.

II p. 89, Rev. arch. XXVIII 18, AEM. VI 26, XVII 92, 94, Kleinsorge p. 29. — Tralles LW. 604 = CIG. 2926; 606, 610 = CIG. 2930[b] = AM. VIII 321 = Sterrett, Pap. I 98, CIG. 2929/30, Bh. I 55 (zwei), X 520, *Μουσ.* II 49, AM. VIII 319, 321, 328 = Sterrett, Pap. I 108, vgl. eb. 97, CIG. 2929: δι' ὅλου τοῦ ἔτους πρῶτος καὶ μόνος ἀγορανομήσας, 2930, Bh. XIX 560 = AM. XXI 115: ἀγ. τῆς κατοικίας der benachbarten Aptyradeitai. — Troizene Le Bas-Fouc. 158[a]: ἀγορανομῶν το ζϑ' ἔτος, Bh. XVII 97 (Zeit?). — Xanthos Benndorf-Niemann S. 123 No. 96: ἄρξας τῇ πατρίδι ἀγορανομίαν πόλεως. — Unbekannter Ort IGI. 2411, 5?, 2417, 1–4 = CIG. 8544, 8556, Gewichte: ἀγορανομοῦντος τὴν β ἑξάμηνον.

ἀγωνοϑέτης (Eckhel I 4 p. 215, Reisch, Pauly-Wissowa I 870 fg.).

Abydos LW. 1743[c] (?). — Acmonia LW. 755 = CIG. 3858[e] = Ramsay, CB. I 642 No. 534: ἀγ. διὰ βίου, vgl. LW. 759 = CIG. 3860[k]. — Aezani LW. 867/9 = CIG. 3831/3, LW. 842 = CIG. 3813[a 18]: στεφ. καὶ ἀγ., LW. 858: ἀγ. τὸ δεύτερον, 857/9 = CIG. 3831[a 14/5]: δευτέρα ἀγωνοϑεσία ἐκ τῶν ἰδίων, 879 = CIG. 3831[a 9]: στεφ. καὶ ἀγ. τρίς. — Akraephia CIG. 1626 = IGS. 2712, 1587 = IGS. 2727, Bh. XIV 20, 24, 187/8 = IGS. 4147/8. — Alabanda Bh. X 301. — Alexandria (Aeg.) C. II 4136: agonotheta certaminis pentaheterici. — Amastris Berl. Sitzungsber. 1888 S. 876. — Amphiclia IGS. III 218 = CIG. 1738. — Amphipolis CIG. 2007. — Amyklae Ἐφ. ἀρχ. 1892 S. 24: ἀγ. διὰ βίου, ἀγ. δ[ιὰ γέ]νους. — Ancyra LW. 1021 = CIG. 3847[m], CIG. 4016/7 (ἀγ. δίς), Perrot S. 235, AM. XXI 469, AEM. XVIII 231. — Antiochia ad Krag. Heberdey-Wilhelm No. 258: ἀγωνοϑετοῦν[το]ς δι' αἰῶνος, 259: αἰώνιος ἀγ. — Antiochia Pisid. III C. 296 = 6835: agonothe(ta) perp. certam(inis) q(uin)q(uennalis) talantiaei, vgl. 297 = Sterrett, Pap. II S. 141. — Apamea Bh. XVII 303 = Ramsay, CB. S. 466 No. 300, Wiener Anzeiger 1893 S. 94, Eckhel I 3 p. 132, 141, Mionnet IV 235, Suppl. VII 513, Head S. 558. — Aphrodisias CIG. 2766, 2812, 2785: ἀγ. δι' αἰῶνος, ἀγωνοϑεσία, 2789, LW. 596, 1601, 1602[a]: ἀγ. τρίς, 1616[a], Bh. IX 71, 73, Wiener Anzeiger 1893 S. 100: ἀγ. δίς. — Apollonia Pisid. Bh. XVII 256. — Apollonis Bh. XVIII 160. — Argos Le Bas-Fouc. 117, 119 = CIG. 1121, 120 = CIG. 1122, 121, CIG. 1123/4, 1164/5, 1169. — Aspendos Bh. X 160, Lanck. I No. 98. — Athen CIA. III 70[a] = Dittenberger, syll. 363, Ἐφ. ἀρχ. 1883 S. 77, Hermes XX 32, Nachweise CIA. III Index p. 316, ἀγ. der Epheben ebenda p. 317 (s. Eleusis). — Attalea Bh. VII 263/4, X 148, 160, XI 402, Lanck. I No. 8. — Attuda LW. 743/4 = CIG. 3952: ἀγ. διὰ βίου, [ἀ]γωνοϑέτις, [ἐπι]μελησά[μ]ενος τῆς ἀγωνο[ϑε]σίας . . ., Ramsay, CB. I 182, 183, Journ. of hell. stud. XVII 400: ἀγ. διὰ βίου. —

Balbura LW. 1223, CIG. 4380ᵉ fg.: ἐπὶ ἀγ. πρώτου διὰ βίου. — Bargylia LW. 484/5. — Binda Ramsay, CB. I 335: ἀγ. διὰ βίου καὶ γένους. — Branchidae CIG. 2881/3. — Bubon Heberdey-Kalinka S. 33 No. 55. — Catina IGI. 502 = CIG. 5727: ἀγωνοθετήρ (Gedicht). — Cemenelum C. V 7914. — Chios CIG. 2221ᵇ p. 1031, Bh. XVI 322. — Delphi Pomtow, Beiträge S. 78, 122. — Dodona Bh. I 295. — Echinos Bh. XV 342. — Elaea Bh. IV 377. — Elles Journ. of hell. stud. VIII 260 = Sterrett, Pap. III 619: ἀγ. διὰ βίου. — Eleusis Bh. XIX 113, Ἐφ. ἀρχ. 1883 S. 19, 78: ἀγ. τρίς, 139, 1894 S. 202 fg., 1895 S. 111, 1897 S. 65 = Bh. VI 436. — Ephesos LW. 138, 144 = CIG. 2961ᵇ, 2987ᵇ, Br. mus. III 482, 604: ἀγ. δι' αἰῶνος, 605/6, 611, 618, S. 82, C. III 296 = 6835: a. perp. electus ab imp. divo Marco certam(inis) sacr(i) Hadrianion Ephesi, vgl. 297; Gnädinger p. 24. — Epidauros Ἐφ. ἀρχ. 1883 S. 30 No. 10, S. 91 No. 32 = Collitz-Bechtel, Dialektinschriften 3350, 3355; Le Bas-Fouc. 148 = CIG. 1169. — Erythrae LW. 57: τετράκις ἀγ., 1539, AM. XVI 285. — Encarpia CIG. 3858ᵉ: ἀγ. διὰ βίου. — Gordns Julia Head S. 549. — Gytheion CIG. 1362, AM. I 156. — Heraklea Salb. Bh. IX 338 = Sterrett, Pap. II S. 18 (w.), 339: ἀγ. δι' αἰῶνος, Paris p. 49, Bh. IX 339/40. — Hermione CIG. 1221, 1224. — Hierapolis Ramsay, CB. I 118 No. 26 = Jahrb., Erg. IV 40, eb. 41, 46. — Hierocaesarea Bh. XI 96. — Hypaepa Rev. arch. VI (1885) S. 105: διὰ βίου ἀγ. — Hypata Bh. XV 336, XXI 153. — [Iasos LW. 252 fg., Anfang des 2. Jahrh. v. Chr., CIG. 2681.] — Ilion CIG. 3620. — Kadyanda Benndorf-Niemann S. 143 No. 118, 121: ἐπὶ ἀγ. διὰ βίου. — Kallatis AEM. VI 4. — Kandyba Heberdey-Kalinka S. 27 No. 27. — Ketchi Borln Sterrett, Pap. III 599: ἀγ. διὰ βίου. — Kibyra LW. 1212: ἀγ. διὰ βίου. — Killidj Sterrett, Pap. III 600, 601: ἀγ. διὰ βίου καὶ γένους. — Kittion Roſs, Arch. Aufs. II 625, LW. 2734. — Klazomenae LW. 36 = CIG. 3130. — Kolossae Bh. XI 354: ἀγ. διὰ βίου. — Konana Sterrett, Pap. III 472: ἀγ. διὰ βίου. — Korkyra IGS. III 733 = Vischer, Kl. Schr. II 19. — Kos Paton-Hicks 131 = Bh. VII 480; 136, 119 = CIG. 2508. — Kotiaion Head S. 561: ἀγ. διὰ βίου. — Lampsakos CIG. 3644. — Laodicea ad L. AM. XXIII 363, Journ. of hell. stud. XVII 410. — Lebadea IGS. 3103, 3106 — Lesbos s Mytilene. — Limnae Le Bas-Fouc. 297/8. — Magnesia ad M. AM. XIX 21, 35, 37, 41, 96, Kontoleon I 7 No. 6 n. 6. — Massalia C. XII 410ᵃᵈᵈ: a. agoni[s] Iobiani? — Maximianopolis Ramsay, CB. I 333: ἀγ. διὰ βίου. — Megara CIG. 1058 = IGS. 106. — Melos Bh. II 523 = IGins. III 1119. — Messene CIG. 1297 = Le Bas-Fouc. 314, 314ᵃ, Bh. V 154. — Metropolitanus campus Bh. XVII 252. — Mossyne Ramsay, CB. S. 142. — Mylasa CIG. 2698ᵇ. — Myra Petersen-Luschan S. 108 IX B, 111 XIII C, 113 XVII B, 114 XVIII F. — Mytilene CIG. 2184 n. 6., 2189 = IGins. II 243: ἀγ. ἐνὶ ἐνιαυτῷ, Bh. IV 431, AM. X 122, XI 282, Eph. ep. II p. 19, 21, vgl. IGins. II 241 fg., 246 fg., 252, 224, 239, 244/51, 250, 256,

209. — Nacrasa LW. 1661. — Naxos AM. III 161. — Neapolis IGI. 729 = C. X 1481, Beloch, Campanien S. 58, IGI. 749 = CIG. 5810, 750 = CIG. 5800. — Nysa Bh. IX 125/6, X 520, XIV 232, AM. XV 282. — Oenoanda LW. 1233 = CIG. 4380[m], 4380[n], Bh. X 220, 229, 231, 233/4: ἀγ. διὰ βίου, Heberdey-Kalinka S. 47 No. 62, S. 49 No. 65, S. 50 No. 66/7. — Olympia Dittenberger-Purgold, Olympia 52, 450, 452. — Opus IGS. III 282: ἱερεὺς . . . καὶ ἄρχων ἀγορανομήσας ἔν τε τῷ αὐτῷ ἐνιαυτῷ ἀγωνοθετήσας . . . ἐκ τῶν ἰδίων. — Oropos IGS. 419/20. — Palmyra LW. 2598 = CIG. 4483. — Patara Petersen-Luschan S. 108 IX B, 111 XIII C, 113 XVII B, 114 XVIII F. — Pednelissos LW. 1201 = CIG. 4379[n], Sterrett, Pap. III 406, 414, 416, 420. — Pergamon I Perg. 255, 260, 384, 456, 513, 525 S. 527, LW. 1721[b], 1723[c]: ἀγ. δὶς κατὰ [τὸ ἑξῆς] ἐκ τῶν ἰδίων, Paris p. 49. — Perge Lanck. I No. 33, 35. — Perinthos AEM. VIII 215. — Perperene Eckhel 1 2 p. 475, Head S. 464, Mionnet, Suppl. V 483 No. 1207/8. — Pessinus AM. XXII 38. — Philadelphia LW. 653 = CIG. 3416, Bh. I 84. — Phokaea Bh. XVII 34, CIG. 3415 (w.). — Pinara Heberdey-Kalinka S. 21 No. 6. — Plataeae IGS. 1667. — Poemanenon AM. XV 157. — Prusa LW. 1111 (ἀγ. πολλάκις). — Prusias ad Hyp. Perrot S. 32, AM. XII 175, 177, LW. 1176/7, Dethier-Mordtmann S. 65, Münchner Sitzungsber. 1863 S. 221, 224, 227, 230, Berliner Sitzungsber. 1888 S. 867. — Pydnae Benndorf-Niemann S. 122 No. 93. — Rhodiapolis Petersen-Luschan S. 107 VIII G, 108 IX B (πεντάκις), 115 XX E. — Rhodos Bh. X 199, 266 [V 733 früher]. — Sagalassos Lanck. II No. 193, 195: ἀγ. διὰ βίου, 194, 201, CIG. 4369. — Salamis Kypr. Journ. of hell. stud. XII 171. — Samos AM. IX 262. — Sardes CIG. 3461, LW. 619. — Selge Lanck. II No. 251/3. — Serdica AEM. XVIII 110. — Sestos Hermes VII 113 = Dittenberger 246. — Side CIG. 4352 fg., Bh. III 340: ἀγ. διὰ βίου. — Sidon LW. 1866[c]. — Sidyma Benndorf-Niemann S. 64 No. 31. — Sirrha CIG. 2007, 2007[b]. — Smyrna LW. 5 = CIG. 3508: ἀγωνοθέτ[ι]ς τρίς, CIG. 3148, 3210: ἀγ. διὰ βίου, 3211, 3173, LW. 1523, AEM. XVI 14, IGins. III 172, IGI. 1815: ἀθλοθετήρ. — Sparta CIG. 1240, 1345, 1378, 1392 (ἀγ. αἰών.), 1424 u. ö., Le Bas-Fouc. 166 = CIG. 1425, 174, 194[c], eb. auch ἀθλοθέτης, Bh. I 384. — Stratonicea Bh. XII 82, 84/5, 86/7: κατ' ἐνιαυτὸν ἀγ. — Sura Petersen-Luschan S. 45 No. 82. — Syedra Heberdey-Wilhelm No. 234 fg. — Synaos LW. 1004 = CIG. 3847[e]. — Synnada Head S. 569. — Teichiussa Journ. of hell. stud. XVI 222. — Telmessos Bh. XIV 173/4, CIG. 4198: ἀγ. διὰ βίου. — Temnos Bh. XIX 553. — Teos LW. 93, 101?, CIG. 3130?, Bh. IV 176. — Termessos (Pogla) CIG. 4366[h], 4367[g], Bh. X 220: ἀγ. διὰ βίου, XVI 421, Lanck. II No. 44, 118, 136. — Thebae IGS. 2447 = AM. VII 349, IGS. 2450, 2517/8, 2519 (Zeit?). — Thespiae IGS. 1760: ἀγ. τὸ δεύτερον, 1773 = CIG. 1585, IGS. 1774/5, 1776 = CIG. 1586, IGS. 1807, 1830, Bh. XIX 314, 332 fg. — Thessalonike Head S. 213, Mionnet

III 126/7, Catalogue (Maced.) S. 115. — Thyatira CIG. 3478, 3487, vgl. Baumeister, Ber. der Berl. Akad. 1855 S. 190, 198, Wagener S. 36, CIG. 3489, 3491, 3493, 3495, 3505, 3508: ἀγωνοθέτις τρίς, Bh. X 404, 407, 410 fg., XI 102, 105, 459 (besser AM. XIX 535), 464, 478 (w.), Clerk S. 63, Frauen als ἀγ. Paris p. 48. — Tlos LW. 1243 (Zeit?). — Tralles CIG. 3932, 2936, LW. 610 = CIG. 2930 b, LW. 612?, 1652 c: ἀγ. διὰ βίου, AM X 278, Bh. XI 299: ἀγ. τ[ὸ β?], ἀγ. διὰ βίου, Sterrett, Pap. I S. 100 = AM. VIII 322/3: ἀγ. διὰ βίου, vgl. Sterrett S. 102/3, 105: ἀγ. τὸ β̄, AM. VIII 324. — Troizene CIG. 1186. — Xanthos LW. 1257 = CIG. 4274: ἀγωνοθετοῦντος τῆς Θέμιδος διὰ βίου, Benndorf-Niemann S. 93 No. 77, S. 123 No. 96: ἀγ. β̄., Petersen-Luschan S. 5 No. 12. — Unbekannter Ort: Sterrett, Pap. II S. 14.

γυμνασίαρχος (Eckhel I 4 p. 215).

Acalissos Heberdey-Kalinka S. 12 No. 38, Journ. of hell. stud. XV 117: γυμν<ι>ασιαρχίαι. — Acmonia LW. 754 = CIG. 3858 = Ramsay, CB. I 637 No. 530. — Acrae IGI. 213. — Aegina CIG. 2140 a 2 (Zeit?). — Akraephia CIG. 1626 = IGS. 2712: [κατὰ τὴν δ]ευτέραν γυμνασιαρχίαν. — Alabanda Bh. X 307: ἐν τῇ ἐνιαυσίῳ γυμνασιαρχίᾳ, Rev. des ét. gr. V 411. — Alinda Bh. XV 540 (Eph.). — Amphipolis Jahreshefte des öst. arch. Inst. I 181: γ. κατὰ τὴν πρώτην τρίμη[νον]. — Anazarbos Head S. 599. — Ancyra LW. 1011 = CIG. 3847 b. — Anticyra IGS. III 7. — Apamea AM. XVI 148, C. III 336, Ramsay, CB. S. 467 No. 302, Eph. ep. VII 436/7 = Bh. XVII 308/9 = Ramsay, CB. S. 461/2 No. 294 7: γ. δι' ἀγοραίας. — Aperlae LW. 1290. — Aphrodisias CIG. 2766, 2774, 2777/8: γ. δι' αἰῶνος, 2785, 2789: γ. δίς, 2771, 2814: γυμνασιαρχίαι, LW. 1592: τρὶς γ., 1601, 1602 a, 1619 u. ö., Bh. IX 75, XIV 237: γυμνασιαρχίαι, Wiener Anzeiger 1893 S. 100. — Apollonia AEM. X 164, Kleinsorge p. 42. — Apollonidea Bh. XI 87 (Eph.) — Apollonis Bh. XVIII 159. — Argos Le Bas-Fonc. 126 a. — Ariassos Bh. XVI 429. — [Arsinoe Hartel, Pap. Rain. S. 83.] — Aspendos Bh. X 160. — Assos LW. 1033 = CIG. 3569, Sterrett, Pap. I 36. — Athen Nachweise CIA. III Index p. 316, Bh. VI 436, Ἐφ. ἀρχ. 1883 S. 77 (Hermes XX 32), 1890 S. 112: γυμνασιαρχοῦντος τὸ δεύτερον τοῦ ἐπὶ τοὺς ὁπλείτας [σ]τρατηγοῦ, der Epheben a. a. O., Index p. 317. S. Eleusis. — Attalea Lanck. I No. 8. — Balana AM. XVII 88. — Balbura LW. 1222, Petersen-Luschan S. 184 No. 237. — Bargylia LW. 496. — Branchidae CIG. 2880/1, LW. 223 = CIG. 2885, vgl. Br. mus. IV 922: γ. πάν[των] τῶν γυμνασίων, 924 fg. (Eph.). — Ceramus Journ. of hell. stud. XI 124: δεύτερον γ., 126: τρὶς γ. — Chersonesos Bh. IV 518, CIG. 2097, Latyschev I No. 195. — Chios AM. XIII 173, 175. — Delos Bh. III 377, XV 252 fg., 268, XVI 159 [Epheben], v. Schöffer p. 231. — Delphi

Bh. XVIII 97. — Dorylaeon AM. XXII 480: γ. τῶν γυναι[κ]ῶν ἐκ τῶν ἰδίων. — Dyme Bh. IV 521. — Eleusis Bh. VI 436 = Ἐφ. ἀρχ. 1897 S. 65, Bh. XIX 113, Ἐφ. ἀρχ. 1883 S. 78: ἐπιμελητὴς γυμνασιαρχίας θεοῦ Ἀδριανοῦ, 139, 1885 S. 148: ἐπιμελησάμενος τῆς γυμνασιαρχίας, 1895 S. 111. — Ephesos LW. 171ᵃ, CIG. 2886, 2953ᵇ, Br. mus. III 500 S. 82. — Epidauros Ἐφ. ἀρχ. 1883 S. 89 No. 25/6. — Eriza Bh. XIII 338. — Erythrae CIG. 3134, Frauen als γ. Paris p. 43. — Eumenia CIG. 3886 = Bh. VIII 237. — Euromos LW. 314/8 = CIG. 2714 (w.). — Gorgippia Latyschev II 403. — Gytheion Le Bas-Fouc. 243ᵃ. — Halikarnassos Newton, Hal. II 701, 705, Bh. XIV 102/3, IV 402: ὑπογ., LW. 502: γυμνασιαρχῶν, ὑπογ. — Heraklea Lynk. Bh. XXI 162. — Heraklea Salb. CIG. 3953ᶜ (w.), Bh. XI 338 (w.), 339, Sterrett, Pap. II S. 18 (w.), 20, Wien. Anz. 1893 S. 103: γ. τοῦ θσ' (?), Paris p. 44. — Herakleopolis Hartel, Pap. Rain. S. 83. — [Hierapolis Jahrb., Erg. IV 278, 336, doch nur der γερουσία eb. S. 30.] — Iasos (?) Bh. XI 213: γ. τῶν νέων, 215, 217, Rev. des ét. gr. VI 166; 175: γ. τῶν τεσσάρων γυμνασίων, 176, 178, 189 fg. (Eph.). — Ilium novum LW. 1040 = CIG. 3616: γ. πρῶτος τῶν ἀπ' αἰῶνος, 3617/9. — Iotape CIG. 4411, 4413, Heberdey-Wilhelm No. 250: γ. τὸ β̄, δι' αἰῶνος γ. — Iunusϑilar (Dionysopolis) AEM. X 185, besser XVII 210: γ. και[νῶν ἀγώ]νων. — Kadyanda Bh. X 54. — Kallatis AEM. XIX 107. — Kallipolis Bh. IV 518. — Kandyba Heberdey-Kalinka S. 27 No. 27. — Kibyra Petersen-Luschan S. 180 No. 242: γ. ἐπὶ ἔτη δεκάδυο, αἰώνιος γ., so auch CIG. 4380ᵃ ᵃᵈᵈ·, vollständig LW. 1213. — Kios Bh. XVI 320: γ. ἐκ τῶν ἰδίων, XV 482: γ., ὑπογ. — Kittion CIG. 2626 fg., LW. 2731, 2734/6, 2737: γ. ἐκ τῶν ἰ[δίων], Rofs, arch. Aufs. II 621 fg., LW. 2730: ὑπογ. — Kolybrassos Eckhel I 3 p. 52, Head S. 601. — Korme Heberdey-Kalinka S. 11 No. 35. — Korone Le Bas-Fouc. 305. — Korydalla Petersen-Luschan S. 112 XIV G, 114 XIX A. — Kos Paton-Hicks 107/8, 109/111: γ. τῶν νέων καὶ ἐφ., 392: γ. ἑξάκις ἐκ τῶν ἰδίων, S. 392, ὑπογ. S. 395. — Kyme CIG. 3524, Bh. XII 368. — Kypros (Paphos) Br. mus. II 385 = CIG. 2620: γ. τὸ ιβ., Journ. of hell. stud. IX 240 (Zeit?), XII 171, 191, 196. — Kyrene CIG. 5132: αἰώνιος γυμνασιαρχίς. — Kys Bh. XI 306. — Laodicea CIG. 3945 = Ramsay, CB. S. 74. — Lapethos LW. 2773. — Lilybaeum IGI. 276. — Lydae Journ. of hell. stud. X 55. — Lykopolis CIG. 4707. — Magnesia ad M. AM. XIX 21: γ. ἐνιαυτόν, 23, Bh. XVIII 12/13: γ . . . [τῆς] πόλεως ἐκ τῶν ἰδίων, Kontoleon I 7 No. 6. — Mangalia AEM. XIX 107. — Massalia IGI. 2445: γ. δίς, 2444? — Megara IGS. 97/8: γ. τὸ δωδέκατα[το]ν καὶ ἕκαστον ἔτος ἐκ τῶν ἰδίων, 98, Thamm p. 34. — Miletopolis Bh. XII 193: δίς γ. — Miletos Rev. de philol. 1895 S. 132. — Mughla AM. XI 327. — Mylasa LW. 395, AM. XIV 110, XV 267, CIG. 2714 (w.). — Mytilene CIG. 2186 = IGins. II 244, Eph. ep. II p. 8: δι' αἰῶνος γ. (Kaiserin Agrippina), 17, 21, 23: γ. ἐς τὸν αἰῶνα, AM. XI 283: γ. εἰς τὸν [αἰῶνα], CIG. 2183: ὑπογ.,

2186, vgl. IGins. II 232, 241, 208, 258, 211; Paris p. 45. — Nacolea CIG. 3847 b. — Nacrasa LW. 1661 (w.), 1662. — Naxos CIG. 2416: γ., ὑπογ. — Neapolis IGI. 745, 729 = C. X 1481, Beloch, Campanien S. 59. — Netum IGI. 240 = CIG. 5466 (Zeit?). — Nicaea CIG. 3749/50. — Nikopolis ad Istr. Puchstein, Reisen in Kleinasien und Syrien S. 398. — Nisyros AM. XV 134 = IGins. III 104. — Nysa Bh. VII 272. — Odessos AM. X 315?, Kleinsorge p. 38. — Oenoanda Bh. X 230: γ. β, Petersen-Luschan S. 179 No. 226: γυμνασιαρχίαι. — Olympia Dittenberger-Purgold 283, 433, 437, 468, 940. — Opus IGS. III 285. — Orchomenos IGS. 3224; 3218, 3221 (Zeit?). — Palaeopolis AM. XVIII 7 (?). — Palaepaphos LW. 2801 = CIG. 2637. — Panamara Bh. XII 253, XV 185, 190 fg., 197 (w.), 199, 201 fg. — Paros CIG. 2384 (w.), AEM. XI 188, CIG. 2386: ὑπογ. — Pednelissos Sterrett, Pap. III 403, 425. — Pergamon I Perg. S. 531, No. 252, 256, 323 (ep.), 384, 438 = LW. 1722 a = Bh. I 106; 440, 456/9, 462, 465 = AM. XIV 88, 492, CIG. 3550, Head S. 464, Eckhel I 2 p. 471; ὑπογ.: I Perg. 256, 465, 467, 468: δὶς ὑπογ. — Perge Lanck. I No. 29, LW. 1371, CIG. 4342 b 3, Mionnet, Suppl. V 427 No. 921/2 u. ö. — Pessinus AM. XXII 38. — Petelia IGI. 637. — Phaselis Bh. XVI 443: γυμνασιαρχήσας, [ἐ]πιμελητὴς γυμνασιαρ[χίας]. — Philadelphia CIG. 3429. — Phintia IGI. 256 = CIG. 5475 (Zeit?). — Phokaea CIG. 3413. — Plataeae IGS. 1669. — Poimanenon AM. IX 32: γ. κατ' ἐνιαυτόν. — Prusias ad Hyp. LW. 1177, Münchner Sitzungsber. 1863 S. 224. — Regium IGI. 616, 637. — Rhodos IGins. I 839: γ. νεώτερος ἐπώνυμος, 46: γ. πρεσβύτερος. — Salamis (Kypr.) CIG. 2630, 2637 c, Journ. of hell. stud. XII 171, 191: γ. τὸ θ ἐκ τοῦ ἰδίου προῖκα, 196: γ. προῖκα. — Samos Bh. V 481, 485. — Samothrake Conze-Hauser-Benndorf II 16, 110. — Sardes CIG. 3462. — Seleucia Cil. Heberdey-Wilhelm No. 181. — Selge Lanck. II No. 249, 259. — Sestos Hermes VII 114 = Ditt. syll. 246. — Sidyma Benndorf-Niemann S. 66 No. 39, S. 70 No. 47, Paris p. 45. — Sillyon Lanck. I No. 58/60, Paris p. 45. — Sinope CIG. 4157. — Sirrha CIG. 2007: δὶς γ.. — Smyrna CIG. 3201. — Solunt IGI. 311. — Sparta CIG. 1340, 1345, 1347/9, 1351, 1353/4, 1356/8, 1363, 1365: γ. δίς, γ. αἰώνιος u. ö. p. 611, 1326, 1379 und Bh. IX 514: γ. αἰώνιος, Le Bas-Fouc. 175 a, bei Sparta Bh. IX 585. — Stratonicea CIG. 2719, Bh. V 189, XI 31, 158, 376 (w.), 380, 383 (w.), 385, XII 82, 84, 85: γ. ἑπτάκις πλουσίως, 87: γ. δεκάκις, 253, 264, LW. 517, 525, Benndorf-Niemann S. 156 No. 134, Frauen als γ. Paris p. 43/4. — Syedra Head S. 612, Mionnet III 618 No. 385. — Synnada Bh. XVII 284: γ. ἐκ τῶν ἰδίων χρημάτων διετίαν. — Tanagra IGS. 557. — Tarsos Bh. VII 326, Dio Chrys. or. 34, I p. 324 v. A. — Tauromenium IGI. 422, 430. Die Verzeichnisse derselben sind von Bormann, Marburger Univ. Programm 1881, IGI. p. 79 fg. und G. Rizzo, la tavola

dei ginnasiarchi a Tauromenio, Palermo-Torino 1893, erläutert. — Tegea Bh. XVII 17 fg. (γ. und ὑπογ., Eph. eb., Le Bas-Fouc. 336). — Tenos Roſs, inscr. ined. II 98. — Teos LW. 105 = CIG. 3086; 1558. — Termessos Lanck. II No. 7, 8: κτίστης τοῦ γ. καὶ δι' αἰῶνος γ., 9 (w.), 10 fg., 89, 120, CIG. 4363: γένος γυμνασιαρχικόν. — Thera CIG. 2461 = IGins. III 517, AM. XXI 254 = IGins. III 339 (γ. und ὑπογ.), 341. — Thespiae IGS. 1825, vgl. 1885, Bh. III 443. — Thessalonike Br. mus. II 171 = CIG. 1967, Archives des missions sc. III 3, 209. — Thisbe IGS. 2235 (Zeit?). — Thouria Le Bas-Fouc. 301 (γ. und ὑπογ.), 302 (Eph.). — Thyatira Bh. X 411, CIG. 3479, Clerk S. 62. — Tomi AEM. XV 95, Kleinsorge p. 29. — Tralles Bh. V 343, X 518 = Sterrett, Pap. II S. 332, LW. 600 = CIG. 2922, Sterrett, Pap. I S. 96 = AM. VIII 318: γυμνασια[ρ]χήσας τῶν τριῶν γυμνασίων τὴν πρώτην τετράμηνον ἐκ τῶν ἰδίων, AM. XXI 263. — Trapezopolis CIG. 3958[c] (w.). — Troizene Bh. XVII 95. — Xanthos Benndorf-Niemann S. 93 No. 77: γυμν. γ̄. — Zeleia AM. IX 60? — Unbekannte Stadt: IGI. 2417, ι (Gewicht).

γραμματεύς (Rang: Swoboda S. 206 fg., Ramsay, CB. I 66; Eckhel I 4 p. 194, 196, Head S. LXVI).

Acalissos Journ. of hell. stud. XV 117: γραμματεῖαι. — Acmonia LW. 754 = CIG. 3858 = Ramsay, CB. S. 637 No. 530, 756 = CIG. 3858[c] = Ramsay, CB. S. 643 No. 536: γρ. τῆς πόλεως, Head S. 556. — Adramyttion Head S. 447, Mionnet II 514 No. 14. — Aezani LW. 984 = CIG. 3831[a2]. — Aigeiros AM. XI 288. — Akrae IGI. 208/9, 211/2 (Zeit?). — Amisos Bh. XVIII 217. — Amorgos Bh. XVII 204 (Zeit?). — Ancyra LW. 1011 = CIG. 3847[b]. — Andros CIG. 2349[b]. — Antiochia ad M. LW. 2707, Eckhel I 2 p. 575, Mionnet, Suppl. VI 451 No. 85, Head S. 520. — Antiochia Pisid. C. III 6833: grammati. — Apamea Ramsay, CB. S. 475 No. 333, Eckhel I 3 p. 141, Mionnet IV 236, Suppl. VII 514, Head S. 558. — Aphrodisias CIG. 2837?, LW. 1619. — Appia Head S. 559. — Arados CIG. 4536[d]. — Argos Le Bas-Fouc. 119 = CIG. 1121, 1123, 1125: γροφε[ύ]σας. — Ascarion Bh. XVIII 540. — Astypalaea IGins. III 168. — Athen Joseph. A. J. 14, 8, 5, Athen. 3, 5, 6. 7, 4, 5. — Attuda Bh. XIV 239. — Balbura Petersen-Luschan S. 184 No. 237. — Blaundos CIG. 3865[c] = Ramsay, CB. S. 612 No. 516. — Branchidae CIG. 2881. — Ceramus Journ. of hell. stud. XI 124. — Chalkis AM. VI 168. — Chersonesos Latyschev I 185, 190. — Cilbiani Eckhel I 3 p. 97/8, Mionnet IV 29 No. 148, 150, Suppl. VII 336 No. 95, Head S. 549, vgl. Imhoof-Blumer, Wiener numism. Zeitschrift XX 8 fg. — Delphi Bh. XVIII 80, 91 (2. Jahrh. v. Chr.), Collitz, Dialektinschriften 2322. — Ephesos LW. 158[a] = CIG. 2990, LW. 166[c], Bh. I 293, X 95: γραμματεύοντος . . . τὸ β̄, Br. mus. III 489 S. 81 u. ö., Jahreshefte des

öst. arch. Institnts I Bleiblatt S. 76, 78, II ib. S. 50, Eckhel I 2 p. 519, Mionnet III 92, 100, 230, Suppl. VI 124 No. 307 u. ö., Head S. 498, Menadier p. 78. Die von Swoboda S. 207 angenommene Eponymität bezweifelt Gnädinger p. 24. — Euboea Bh. II 275, 278, 276: γρ. διὰ βίου. — Eucarpia CIG. 3858[e]: γρ. τῆς πόλεως. — Eumenia Ramsay, CB. S. 378 No. 203. — Gagae LW. 1338 = CIG. 4315[q] p. 1149. — Grimenothyrae Head S. 564. — Halikarnassos Br. mus. IV 888, 893. — Hierapolis Jahrb., Erg. IV 67, 180, 270, 278 u. ö. (wohl zwei), vgl. eb. S. 29. — Hierapytna Rev. arch. VI (1885) S. 352, CIG. 2562. — Hieropolis Ramsay, CB. I 699. — Hypaepa Head S. 550. — Iasos Rev. des ét. gr. VI 155. — Kallatis AEM. XIX 107: γρ. β. — Kibyra LW. 1215 = CIG. 4380[b], 1216 = CIG. 4380[b 2 add.], Petersen-Luschan S. 189 No. 249/250. — Kios Bh. XV 482. — Kolossae LW. 1693[b], Head S. 561. — Kyaneae Journ. of hell. stud. XV 110 (wohl zur γερ.). — Kyme Head S. 479. — Kypros (Paphos) Br. mus. II 385 = CIG. 2620: γρ. τῆς πόλεως. — Kyzikos CIG. 3662/4, 3679, AM. X 203. — Lampsakos CIG. 3641[b]: γρ. τῆς πόλεως. — Laodicea ad L. Bh. XVIII 217, Ramsay, CB. S. 67, Eckhel I 3 p. 163, Head S. 566, Mionnet IV 322 fg. — Magnesia ad M. CIG. 2912, 2913: γρ. τῆς Μαγνήτων [πόλ]εως, 2917, Bh. XVIII 9, AM. XIX 28/30, Mionnet III 148 fg. No. 644, 676, Suppl. VI 240 No. 1050 fg. u. ö., Head S. 502. — Mangalia AEM. XIX 107: γρ. β. — Mantinea Le Bas-Fouc. 352[g]. — Megara IGS. 98, 108, 754, Thamm p. 32. — Melos AM. XXI 220 = IGins. III 1104. — Messene Le Bas-Fouc. 314 = CIG. 1297, 314[a]. — Mylasa LW. 350 fg., 358, vgl. Lanck. II No. 54, Eckhel I 2 p. 585, Mionnet III 355, Catalogue (Caria) S. 130, Head S. 529, Bh. XIV 621. — Myra Heberdey-Kalinka S. 15 No. 48/50, Petersen-Luschan S. 108 X D 2. — Mytilene Eph. ep. II p. 4, 11, AM. XIV 254. — Nacolea CIG. 3847[b]. — Naxos Bh. IX 499, XXI 21. — Neapolis ad Harpasum Catalogue (Caria) S. LXVI, 142. — Neapolis Ital. IGI. 741 = CIG. 5797: γραμματ[εύ]σας, 757: ἀναγεγραφευκώς. — Neapolis ad Kadm. Head S. 529? — Nicaea CIG. 3749/50. — Nysa CIG. 2947: γρ. τῆς πόλεως, Bh. VII 272, XI 347, Eckhel I 2 p. 588, Head S. 552, Mionnet III 366 fg., Suppl. VI 520 No. 412 u. ö. — Odessos Rev. arch. XXXV (1878) S. 111 = AM. X 314. — Oenoauda Heberdey-Kalinka S. 48 No. 63. — Olympia Dittenberger-Purgold 59, 61 fg., 433, 460 u. ö., S. 835. — Palmyra Sterrett, Pap. III 637 = CIG. 4482 = LW. 2585: γρ. γενόμενος τὸ δεύτερον. — Panticapaeum Latyschev II 29: γρ., ἀρχιγραμματεύς. — Patara Journ. of hell. stud. X 76. — Peltae Head S. 567. — Pergamon I Perg. 273, 440, Eckhel I 2 p. 470, Head S. 464, Mionnet, Suppl. V 427 No. 925. — Philadelphia CIG. 3462, vgl. Bh. I 84, AM. XX 244: γρ. τῶν μεγάλων ἱερῶν ἀγώνων. — Pompeiopolis LW. 1471 = CIG. 4436[b]. — Prusias ad Hyp. LW. 1176/8, Dethier-Mordtmann S. 65, Münchner Sitzungsber. 1863 S. 221, 224, 227, AM. XII 176. — Regium IGI. 616 (Zeit?). — Sardes CIG. 3462, Mionnet, Suppl. VII 417 No. 458 u. ö.,

Head S. 553. — Sebaste CIG. 3865 [c] = Ramsay, CB. S. 612 No. 516. — Sidyma Benndorf-Niemann S. 61 No. 55, S. 70 No. 47. — Smyrna CIG. 3153, Mionnet III 230 No. 1288. — Sparta Bh. I 384, CIG. 1249, 1256, 1307 u. ö., 1271: ὑπογραμματεῖς. — Stratonicea CIG. 2715 = LW. 519/20, Bh. XI 238, XII 86, 88, vgl. u. γρ. β., Catalogue (Caria) S. LXXIII, 159. — Sura CIG. 4303 [ik]. — Tarsos Bh. VII 326: ἐπὶ γραμματέων . . . τὸ β̄ (vier oder fünf). — [Tauromenium IGI. 421.] — Tegea Bh. XVII 17. — Temenothyrae Bh. XVII 277? — Thera IGins. III 527/8. — Thermae Him. IGI. 313 (Zeit?). — Thespiae Bh. XIX 334 fg., IGS. 1760, 1774, 1776. — Thyatira Bh. X 401, XI 457, AM. XX 243: γρ. τὸ β̄., Clerk S. 57. — Tlos LW. 1244 = CIG. 4235 [b]: γρ. διὰ βίου. — Tomi AEM. XI 55, Kleinsorge p. 29. — Traianopolis CIG. 3865 [e]. — Tralles CIG. 2931: γρ. τῆς πόλεως, 2929, Bh. V 347, XIX 560 = AM. XXI 115, ebenso in der benachbarten κατοικία Ἀπτιραθειτῶν, Sterrett, Pap. II S. 335, AM. XXI 115, 215, Eckhel I 3 p. 124, 126, Head S. 555, Mionnet IV 181 No. 1048/9, 1051 u. ö., Suppl. VII 464, 471 fg. u. ö. — Xanthos Benndorf-Niemann S. 93 No. 77.

γραμματεὺς δήμου.

Aidion Μουσ. I 126. — Apamea AM. XVI 147/8, Ramsay, CB. I 466/7 No. 301/2, Wiener Anzeiger 1893 S. 94. — Aphrodisias CIG. 2837, LW. 1596 [b], 1604 = CIG. 2767, LW. 1611, 1633 = CIG. 2836, 2776?, Wiener Anzeiger 1893 S. 102 (γ. δίς), viell. hieher Bh. XIV 606. — Athen Nachweise CIA. III Index p. 312. — Chalkedon CIG. 3794, vgl. Bh. IX 284. — Diocleia Ramsay, CB. S. 660 No. 615. — Eleusis Bh. VI 436 = Ἐφ. ἀρχ. 1897 S. 65. — Ephesos LW. 140, 142 [a], 144 = CIG. 2961 [b], 2964, 146 = CIG. 2965, 147 = CIG. 2966, 165 = CIG. 3001, 166 [b] = CIG. 2996 u. ö., Br. mus. III 481/2, 491, 499, 500 fg., Hicks eb. III 2 S. 81, Bh. I 291/2, Swoboda S. 181, 207, Gnädinger p. 25, Jahreshefte des öst. arch. Inst. I Beiblatt S. 76 (ep.). — Kadyanda Bh. X 54. — Kibyra LW. 1213. — Kos Dittenberger-Purgold, Olympia 53. — Kypros (Paphos) Br. mus. II 385 = CIG. 2620: δὶς γρ. τῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμου. — Lydae Journ. of hell. stud. X 55: γρ. βουλῆς καὶ τοῦ δήμου. — Magnesia ad M. CIG. 2911, Bh. XII 328 = AM. XIV 317, AM. XIX 31 (s. o.), vgl. S. 41: ἀντιγραφεύς. — Mylasa LW. 406. — Nacrasa LW. 1662: γρ. βουλῆς δήμου. — Nysa Bh. IX 127, AM. XXII 485, CIG. 2943. — Palmyra Hermes XIX 490: γρ. βουλῆς καὶ δήμου, LW. 2585 = CIG. 4482. — Pergamon I Perg. 596, Kontoleon I 14. — Smyrna CIG. 3151/2: γρ. βουλῆς δήμου, 3162, Bh. XII 328: γρ. δήμου. — Stratonicea Catalogue (Caria) S. LXXIII. — Sura Petersen-Luschan S. 45 No. 82: γρ. τῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμου. — Thyatira Bh. XI 100, Clerk S. 57. — Tralles AM. VIII 317 (fünf), 330 = Sterrett, Pap. I 108, CIG. 2929, 3490: γρ. βουλῆς δήμου,

LW. 610 = CIG. 2930[b] p. 1123 = AM. VIII 321 = Sterrett, Pap. I 98: βουλῆς δή[μ]ου γερουσίας γρ., vgl. 110, 94, LW. 612, AM. XXII 485, Mionnet IV 186 No. 1079 fg.

γραμματεὺς βουλῆς.

Agrigentum IGI. 952 = CIG. 5491. — Andros AM. I 239 (Zeit?). — Athen Nachweise CIA. III Index p. 311/2, F. Neubauer, p. 35. — Chalkedon CIG. 3794, vgl. Bh. IX 284. — Delphi Bh. XVIII 255. — Ephesos LW. 136[a], 1564[bis], Br. mus. III 481 l. 140, l. 187, 596, Hicks ib. III 2 S. 81. — Hieropolis Journ. of hell. stud. XI 250: γρ. βουλῆς καὶ ἐκκλησίας. — Iasos Rev. des ét. gr. VI 167. — Iotape CIG. 4415. — Kadyanda Bh. X 54. — Knidos Newton, Hal. Cn. Br. p. 771 No. 79 = Br. mus. IV 820. — Kyzikos CIG. 3661, 3663, Perrot S. 49, 84, AM. VI 41/2, 44 fg., Ditt. 279 = Berl. Monatsber. 1874 S. 16. Die von Kersten behauptete Eponymität ist irrig, Gnädinger p. 27. — Lydae s. o. S. 550. — Magnesia ad M. Kontoleon S. 7 No. 6, AM. XIX 21, 29: γρ. τ(ὸ) β (s. o.). — Messene AM. XX 375: γρ. τῶν συνέδρων. — Mylasa LW. 373, 394, 399, 409, Swoboda S. 183. — Mytilene Eph. ep. II p. 4 = IGins. II 225, 11. — Nacrasa s. o. S. 550. — Nysa AM. XXII 485. — Olymos LW. 334. — Palmyra s. o. S. 550. — Phaselis Bh. XVI 443. — Pompeiopolis CIG. 4155. — Rhodos IGins. I 50, AM. XX 386. — Samos CIG. 2905. — Sidyma Benndorf-Niemann S. 71 No. 50. — Smyrna s. o. S. 550. — Sparta CIG. 1241, 1246, 1345, 1249?, 1253, 1259, Le Bas-Fouc. 173[a], 194[d] u. ö. — Stratonicea Bh. XII 86, 88 wohl nach LW. 519/20 = CIG. 2715. — Sura Petersen-Luschan S. 45 No. 82. — Synnada Bh. XVII 282. — Teimiussa Petersen-Luschan S. 58 No. 114, Heberdey-Kalinka S. 18 No. 59. — Tenos Roſs, inscr. ined. II 98. — Thyatira CIG. 3490, Bh. XI 100. — Tralles CIG. 2929, 2930[b], LW. 610, 612, AM. VIII 321 s. o., XXII 485.

ἀρχεῖον (Mitteis, Reichsrecht S. 173 und im Hermes XXX 596, Marquardt II 313).

Acmonia Bh. XVII 260, Ramsay, CB. I 655 No. 575. — Aegae Bh. X 1395, Buresch, Aus Lydien S. 27. — Amorgos Bh. XV 573, 585, AM. I 348. — Antiphellos LW. 1274 = CIG. 4300[e]. — Apamea Ramsay, CB. S. 473 No. 323. — Aphrodisias CIG. 2841/2, meist χρεωφυλάκιον s. o. S. 290. — Assos CIG. 3573. — Attalea Bh. XI 398. — Bargylia LW. 497. — Ephesos CIG. 3029, AEM. I 111, Br. mus. III 650. — Eumenia Ramsay, CB. S. 383 No. 220, 388 No. 234 = CIG. 3892, S. 528 No. 372 = Journ. of hell. stud. 1883 S. 401. — Halicarnassos Bh. XV 549. — Heraklea Latm. Bh. XIV 630 (?). — Heraklea Salb. Bh. IX 331 =

Sterrett, Pap. II 17. — Hierapolis CIG. 3915 = LW. 1683, CIG. 3916, 3919 = LW. 1681, 3922 fg. = Jahrbuch, Erg. IV 323, 3931, LW. 1688, Jahrb., Erg. IV 345: δημόσια ἀρχεῖα, 116: τὰ ἀρχεῖα τὰ πολιτικά, 270 u. ö., vgl. eb. S. 29. — Hierapytna CIG. 2556. — Hierocaesarea Bh. XI 94, 97/8. — Hypaepa Bh. XIX 263. — Iasos CIG. 2672, 2675, 2677. — Jerusalem Joseph. b. J. 2, 17, 6. — Kagyetta Ramsay, CB. S. 155. — Kibyra Bh. II 600, Heberdey-Kalinka S. 5/6 No. 13, 16, 17 (bilingue), 18, Petersen-Luschan S. 192 No. 257. — Lairmenus Journ. of hell. stud. VIII 378. — Lampsakos CIG. 3641 b add. — Lebedos Μουσ. III 31. — Magnesia ad Sip. CIG. 3411. — Massat Chondre Μουσ. III 97. — Megara Paus. 1, 43. — Miletus LW. 220: βασίληον. — Motella Journ. of hell. stud. VII 394. — Notiou AM. XI 427. — Nysa CIG. 2950, 2952. — [Patara Bundesarchiv CIG. 4224 d add., Benndorf-Niemann S. 119.] — Pergamon I Perg. 591, Bh. XI 395. — Pinara CIG. 4224 d add. — Samothrake Conze-Hauser-Niemann I 41. — Sanaos Ramsay, CB. S. 233. — Sebastopolis Sterrett, Pap. II 26 (?). — Sidyma CIG. 4264. — Smyrna CIG. 3137, 3266, 3281, 3286, 3295, 3318, 3335, 3349, 3356, 3382 u. ö., LW. 25, AM. XII 247 Μουσ. I 111, III 37, IV 176, V 11, 24, 84, Rev. des ét. gr. 1883 S. 116, Clerk S. 50. — Teira Bh. XX 394? — Thyatira CIG. 3490, 3509, 3516/7, Bh. XI 99, 461 u. ö., Clerk S. 22, 50, Buresch, Aus Lydien S. 29. — Trapezopolis CIG. 3953 h (?). — Trysa Petersen-Luschan S. 9 No. 16.

δεκάπρωτος (Ramsay, CB. I 63).

Acalissos Journ. of hell. stud. XV 117. — Acmonia Bh. XVII 261 = Ramsay, CB. S. 646 No. 549. — Aigiale (Amorgos) CIG. 2264, 2264 b, Bh. XV 573 fg., AM. I 347, X 118 fg. s. u. Rofs, inscr. ined. II 120 fg., Swoboda S. 185. — Apamea Ramsay S. 472 No. 314: βουλευτὴς καὶ δεκάπρωτος. — Aperlae CIG. 4289 = LW. 1297. — Aspendos Bh. X 160. — Balana (Syr.) AM. X 170. — Chalkis AM. VI 167/8, 170, Swoboda, Volksbeschlüsse S. 195. — Claudiopolis AM. XII 180. — Hierapolis Jahrb., Erg. IV 32. — Iasos Rev. des ét. gr. VI 158. — Jerusalem Joseph. A. J. 20, 8, 11, doch vgl. Schürer, Gesch. des jüd. Volks II 155. — Iotape CIG. 4413, 4415. — Kios CIG. 3732, Kersten p. 36. — Korme Heberdey-Kalinka S. 11 No. 35. — Laodicea ad L. CIG. 3945 = Ramsay, CB. S. 74. — Patara CIG. 4289. — Philadelphia CIG. 3429, 3418 = LW. 650. — Pogla Bh. XVI 423/4: γένος ἀρχιερατικὸν καὶ δεκαπρωτικόν. — Prusias ad Hyp. LW. 1176, 1178, AM. XII 175/7, Münchner Sitzungsber. 1863 S. 221, 227, 230, Perrot S. 31. — Salamis (Kypr.) CIG. 2639. — Sardes Μουσ. 1885/6 S. 66. — Sidyma Benndorf-Niemann S. 70 No. 49. — Sillyon Lanck. I No. 58/60 (w.). — Smyrna CIG. 3201. — Stratonicea Bh. XII 84, 86, 88. — Tegea Bh. XVII 8. — Tiberias Joseph. Vita 13, 56, b. J. 2, 21, 9, Schürer,

Gesch. II 128. — Thyatira CIG. 3490/1, 3496 (besser bei Baumeister, Berl. Mon. Ber. 1855 S. 188, vgl. Ziebarth, Rh. Mus. 1896 S. 635), 3498, Bh. X 410, 415, XI 99, 100, 105, 457, Rev. des ét. gr. IV 174. — Tralles CIG. 2929/30, 2930 b p. 1123 = LW. 610 = Sterrett, Pap. I 98 = AM. VIII 321; 329 = Sterrett S. 108. In sicilischen Städten: IGI. 1078 a p. 697 = Notizie 1888 S. 493.

δημιουργός (früher Dittenberger-Purgold, Olympia 46, 51, Bh. IX 290 fg., XIII 287, XVII 94, 357, AM. XXI 139, 158, IGins. III 34/5, 89, 91, 450, IGI. 636, Gilbert II 327, Swoboda S. 137 fg., 173, 233, Paris p. 73).

Aegae Heberdey-Wilhelm No. 42. — Anazarbos zu LW. 1480. — Audania LW. 326 a, Swoboda S. 148. — Anisos Berliner Monatsber. 1880 S. 646 (ep.), Swoboda S. 85. — Antiochia ad Krag. Heberdey-Wilhelm No. 260. — Ariassos Bh. XVI 433. — Aspendos Bh. X 160, Lanck. I No. 64: *δαμιοργίς*, 98, 101. — Astypalaea IGins. III 174/5, 168, Bh. XVI 139: *δαμιεργὸς πρύτανις* (Zeit?). — Attalea Bh. X 160. — Chersonesos Bh. IX 268, Latyschev I 196: *τρὶς δαμαοργήσας*, 199. — Delphi Bh. XVIII 77. — Elis Dittenberger-Purgold, Olympia 468, vgl. S. 835. — Hieropolis Journ. of hell. stud. XI 248, Heberdey-Wilhelm No. 66, 67?, ib. 59: *ὑπο[δ]η[μιου]ρ[γ]ός*. — Iotape CIG. 4411, 4413, 4415: *δ. δίς*, Heberdey-Wilhelm No. 250: *δημιουρ-[γ]ήσας τὸ β*. — Kameiros Rev. arch. XIV (1866) S. 336, Bh. V 337 = Cauer 187, Schumacher, de rep. Rhod. p. 18, Gnädinger p. 9. — Karsbazar Heberdey-Wilhelm No. 74, 78, 83/4. — Knidos CIG. 2653 = Collitz-Bechtel 3509, CIG. 2654, Bh. VII 62 (ep.), LW. 1572 bis = Br. mus. IV 787: *σίτησις ἐν δαμιοργίῳ*, vgl. eb. S. 3, IV 789, 816 = LW. 1572, 817, AEM. XIV 49, Paris p. 73. — Magarsos Heberdey Wilhelm No. 19. — Mallos LW. 1487 b, Journ. of philol. XI 143 No. 2 (w.), Paris p. 73. — Melos AM. XXI 220 = IGins. III 1104, ib. 1115. — Naxos CIG. 2416 b, Bh. XVIII 405, Gilbert II 202. — Nicopolis Puchstein, Reisen in Kleinasien und Nordsyrien S. 398. — Nisyros Cauer 169, IGins. III 104 = AM. XV 134. — Olba Journ. of hell. stud. XII 265 No. 53, 55: *δὶς δημιουργός*. — Perge LW. 1371, CIG. 4342 = Lanck. I No. 33: *δ. τὸ πέ[μπ]τον*, 4342 b 3. — Pogla (Termessos) CIG. 4367 g, AM. X 336, Bh. XVI 421, 425 (w.), Journ. of hell. stud. VIII 256 (w.). — Pompeiopolis Bh. V 318: *δ. τὸ δεύτερον*. — [Rhodos IGins. I 696, 703/4, früher, s. oben Kameiros]. — Samos Rh. Mus. XXII 314 = Vischer, Kl. Schr. II 142 (w.), Bh. V 483 = Ditt. 393. — Selge Lanck. II No. 241. — Seleucia Cil. Heberdey-Wilhelm No. 181. — Side CIG. 4347. — Sillyon Lanck. I No. 58/60, 61: *αἰώνιος δημιουργίς*. — Tarsos Bh. VII 282, 326, LW. 1480: *τετειμημένη δημ[ι]ουργίαις*, Dio Chrysos. or. 34, I p 324 v. A. — Teos CIG. 3091.

ἵππαρχος (Gilbert II 16, Swoboda S. 113).

Alabanda Catalogue (Caria) S. XXX. — Bei Amyklae Rofs, inscr. ined. I 30. — Eleusis Ἐφ. ἀρχ. 1894 S. 207. — Elis Dittenberger-Purgold, Olympia 242. — Kittion CIG. 2621: ἡγεμὼν καὶ ἵππ., nach Boeckh allerdings aus der Zeit Euergetes II. — Kyzikos, Mordtmanns Verzeichnis AM. X 202 kann ergänzt werden; CIG. 2157/8, 3668 = Ditt. 270, 3657/8 fg. (ep.), 3661, 3665 (w.), 3668[a], 3695[b], AM. VI 42, 44/5 (w.), 50, 55, besser Bh. VI 613 (ep.), AM. VI 121, vgl. X 202, besser Bh. XIII 518 (w.), Rev. arch. XXX 93, Berliner Sitzungsber. 1874 S. 1, 16, Conze-Hauser-Niemann, Sam. I 43, II 113, Bh. XII 188/9 (ep.), XIV 537 (ep.): ἱππαρχοῦντος ... ἥρωος, VI 613 = AM. XVI 141 = Rev. des ét. gr. VI 8, VII 45 (ep.), Kersten, de Cyz. p. 16, Bh. XII 195? in einem Nachbarorte (Poemanenon), Frauen als ἵππ. Paris p. 74, Eponymität Gnädinger p. 25. — Lebadea CIG. 1575 = IGS. 3069[b]. — Lydae Journ. of hell. stud. X 69. — Nicaea Mionnet, Suppl. V 107 No. 582, S. 137 No. 783 fg., Head S. 443. — Oenoanda Petersen-Luschan S. 179 No. 226, S. 182 No. 233 E. — Philadelphia LW. 647 = CIG. 3419. — Rhodiapolis Petersen-Luschan S. 135 No. 165. — Samothrake Conze-Hauser-Niemann I S. 43. — Smyrna CIG. 3193, 3201. — Sparta CIG. 1241, 1248, 1341: α[ἰώ]νιος ἱππάρχας, 1345, Le Bas-Fouc. 168[b]. — Thyatira Bh. X 404: [ἵππ]αρχος διὰ βίου, 410, zu Clerk S. 56 vgl. Ziebarth, Rh. Mus. 1896 S. 633.

πρύτανις (früher Rev. des ét. gr. X 24, Br. mus. IV 887, 895, Bh. XI 328, IGins. II 529 p. 149, III 1, 29, 333, Menadier p. 70/1, Paris p. 71, Swoboda, Volksbeschlüsse S. 88, 94 fg., Eckhel I 4 p. 200 fg., Head p. LXVI).

Acalissos Heberdey-Kalinka S. 12 No. 38, Journ. of hell. stud. XV 117. — Aigialos Mionnet II 388 = Head S. 432: ἐπὶ ἀρχ. πρυτάνει, Sallets numism. Zeitschrift IV 369. — Amisos Bh. XVIII 217: ἐπὶ πρυτάνεως Ἀπόλλωνος τὸ τξγ', Berl. Monatsber. 1880 S. 646, Swoboda S. 85. — Amorgos CIG. 2264, 2264[b], AM. I 349, X 118: γνώμη στρατηγῶν καὶ δεκαπρώτων ἐχόντων δὲ καὶ τὴν πρυτανικὴν ἐ[ξουσίαν]. — Anisos Berl. Monatsber. 1880 S. 646. — Apamea Eckhel I 3 p. 141. — Aperlae LW. 1290: πρ. γ̄. — Apollonis Bh. XVIII 160. — Arados CIG. 4536[h]. — Arne CIG. 4303[h9]. — Aspendos Lanck. I No. 98: πρυτανεῖται. — Astypalaea CIG. 2483/4 = IGins. III 169/170 (Zeit?), 2485 = ib. 173, Bh. XVI 139 (Zeit?), Swoboda S. 83. — Athen CIA. III Index p. 310, Joseph. A. J. 14, 8, 5, Hermann-Thumser S. 790, Ahrens, de statu Ath. p. 31, Wachsmuth, Stadt Athen I 654, πρυτανεῖον CIA. III 57, 90, 1085. — Balbura Petersen-Luschan S. 186 No. 241. — Bargylia LW. 484/5. — Branchidae LW. 235: ἀρχι-

πρυτανεία, CIG. 2881/2: ἀρχιπρύτανις, 2885 c, vgl. unter Miletos. — Chios AM. XIII 171. — Eleusis Bh. VI 436 = Ἐφ. ἀρχ. 1897 S. 65. — Ephesos CIG. 2955, LW. 166 a = CIG. 3003, 171 a = CIG. 2886, 3001, Paris p. 71/2, Joseph. A. J. 14, 10, 12, I Perg. 268 E 34, Br. mus. III 451, 481, 528, 578 b, 477 l. 65 fg. = Ditt. 344, III 481, l. 285, 302, 503, 578, 596, Hicks, ib. S. 82, Jahreshefte des öst. arch. Instituts I Beibl. S. 65, 76 (w.), Eponymität Gnädinger p. 23. — Erythrae LW. 1536/7 (früher vgl. Gäbler S. 116, Rev. arch. XXXIII 112). — Heraklea Salb. CIG. 3953 d (w.), Bh. IX 337/9 (w.), 340 = Sterrett, Pap. II S. 18 (w.), 21. — Hieropolis Bh. VII 129/30, Journ. of hell. stud. XI 246. — Iasos Bh. VIII 454 = XIII 34, Rev. des ét. gr. VI 116, Swoboda S. 70/1. — Iotape CIG. 4411, 4415. — Isaura Bh. XI 70: ἀρχιπρυτανεύσας. — Kadyanda Bh. X 54, 59, 60: πρ. αὐθαιρέτως. — Kalabata? Benndorf-Niemann S. 77 No. 53. — Kandyba Heberdey-Kalinka S. 27 No. 27. — Karystos (viell. andere eub. Stadt) Dio Chrys. I p. 201 v. A.: πρυτανεῖον. — Kidramos Catalogue (Caria, Cos) S. XLVII. — Kios CIG. 3723, LW. 1140 (Zeit?). — Korinthos Le Bas-Fouc. 88 (Zeit?). — Korkyra IGS. III 733 = Vischer, Kl. Schr. II 19. — Korme Heberdey-Kalinka S. 11 No. 35. — Kyme Bh. XII 363, CIG. 3524 = Collitz 311, Head S. 479. — Kyzikos CIG. 3661, 3664, AM. VI 42, 44 fg. 47 (Verzeichnis), XIII 304, 309 = XVI 438/39, Perrot S. 84, Kersten p. 10. — Laodicea ad L. Bh. XVIII 217 (ep.). — Lebedos LW. 134. — Lesbos Class. rev. 1894 S. 226 (w.). — Lydae Journ. of hell. stud. X 55: πρ. δίς. — Magnesia ad M. Bh. VII 504 (ep.), AM. XV 330. — Massalia CIG. 3413. — Megara IGS. 70, 75, 77, 3491, 90 p. 755, πρυτανεῖον Pausan. 1, 43, 2 u. ö. — Miletos LW. 212 = CIG. 2878: ἀρχιπρύτανις mit fünf συνάρχοντες, vgl. LW. 210 = CIG. 2876: [ἀρχιπρυταν]ίδος τὸ β̄, 2881, Rev. arch. XXVIII 109 fg., Rev. de philol. 1895 S. 131: ἀρχιπρύτανις, Dittenberger-Purgold, Olympia 52; Gnädinger p. 4 widerlegt die Behauptungen Gelzers und Hellers betreffs der Eponymität, Swoboda S. 84. — Myra LW. 1311 = CIG. 4302 a, 4303 h 9, Petersen-Luschan S. 45 No. 82. — Mytilene CIG. 2189 = IGins. II 243, Eph. ep. II p. 3 = IGins. II 240: δι' αἰῶνος πρ. (w.), 11 (w.), vgl. IGins. II 60, 68, 71, 210, 255. — Nacrasa LW. 1661. — Odessos Rev. arch. XXXV (1878) S. 111 = AM. X 313, Kleinsorge p. 36. — Paros CIG. 2376/7: πρυτανεῖον. — Patara Journ. of hell. stud. X 76. — Pergamon CIG. 2189 (ep.), 3539 (ep.), LW. 1723 a c, vgl. Hermes VII 42, 45, I Perg. 251 (ep.), 254, 256, 258 (ep., vgl. 269 Anm., Paton zu IGins. II 42, 243), 260, 291, 323, 384, 465 (ep.), 466/7, 472, 475, 479, 554 (ep.), 596, 613, S. 529, Kontoleon I 14, Joseph. A. J. 14, 10, 22 (ep.), Head S. 462, 464, als geistliches Amt (w.) in einer von E. Curtius, Abh. der Berl. Akad. 1872 S. 62 (= I Perg. zu 340), veröff. Inschrift. — Pericharaxis AEM. XVIII 228 = Bh. XVIII 541. — Phaselis CIG. 4332, Bh. XVI 443: πρ. δίς. — Phokaea Bh. XVII 34, CIG. 3413, 3415 (w.), s. unten

S. 588. — Prymnessos Head S. 568. — Regium IGI. 612, 617: πρ. ἐκ τοῦ ἰδίου καὶ ἄρχων πενταετηρικός, 618/9: [πρύτ]ανις καὶ ἄρχων ἐκ τῶν ἰδίων, 617/20: συνπρυτάνεις, C. X 6 p. 4. — Rhodiapolis Petersen-Luschan S. 413 No. 164? — Rhodos Appian. b. c. 4, 66, Liv. 42, 45, AM. XX 386, IGins. I 50, 58: ἐν τῷ τᾶς πρυτανείας χρόνῳ (καιρῷ), S. 231, Swoboda S. 82, 89, Tittmann S. 423 (früher AM. II 224, Bottermund, de rep. Rhod. comm., Diss., Halle, p. 28, Schumacher p. 49, Gnädinger p. 8, Hertzberg II 90). — Salamis AM. I 135. — Seleucia LW. 1395. — Sidyma Benndorf-Niemann S. 66 No. 39, S. 70 No. 49: πρυτανεύσας δίς. — Smyrna CIG. 3148, 3160, 3168: πρυτανεύων, παραπρυτάνεις, 3170, 3193: πρ. πρῶτος, 3201, 3328, 3385, AM. XIV 96, Eckhel I 2 p. 553, Mionnet III 190 No. 909, 206 No. 1120 fg. und oft, Head S. 509. — Stratonicea Bh. XI 238, XII 86, 88, 266, Benndorf-Niemann S. 156 No. 134, LW. 545, Mionnet III 379 No. 444, Suppl. VI 538 No. 490 u. ö., Catalogue (Caria) S. LXXIV, 156, 158/9, Head S. 531. — Sura Petersen-Luschan S. 45 No. 82. — Synnada Eckhel I 3 p. 174, Head S. 569. — Syros LW. 1886 = CIG. 2347[c] = Rofs, inscr. ined. II 109 = E. Curtius, Rh. Mus. II 103, CIG. 2347[l]. — Tarsos Dio Chrys. or. 34, I p. 326/7 v. A. (halbjährig). — [Tauromenium IGI. 423—430]. — Teiminssa Petersen-Luschan S. 58 No. 114, Heberdey-Kalinka S. 18 No. 59. — Teira AM. III 56 (ep., w.), Bh. XVIII 540. — Telmessos Journ. of hell. stud. XV 102: πρυτανεῖον. — Temnos Bh. XIX 553 = Rev. arch. XIX (1892) S. 122. — Tenos CIG. 2335, Rofs, inscr. ined. II 98, Swoboda S. 81/2. — Teos Bh. IV 165/6, 175: παραπρυτάνεις. — Thera IGins. III 526. — Thyatira Bh. X 404, XI 102 (w.), 457, 478, CIG. 3486, 3490 u. ö., Clerk S. 56, 110 (m., w.), Paris p. 72. — Thyrrheion IGS. III 486. — Tlos LW. 1244 = CIG. 4235[b] (Zeit?), Petersen-Luschan S. 77 No. 53. — Trapezopolis CIG. 3953[d] (w.). — Troizene Bh. XVII 94. — Tyanollos bei Hyrkania Bh. IX 396. — Xanthos Benndorf-Niemann S. 70 No. 47, S. 123 No. 96: πρ. β. — Unbekannte Stadt: Schliemann, Troja S. 262 No. 24.

σ τ ε φ α ν η φ ό ρ ο ς (Reinach, traité d'epigr. gr. S. 349, Ramsay, CB. I 56, Paris p. 68, eponym Gnädinger p. 3, 14).

Accilaeum Head S. 556. — Acmonia LW. 756 = CIG. 3858 ⁕ = Ramsay, CB. S. 643 No. 536. — Aezani LW. 842 = CIG. 3831[a 13], 859, 879 = CIG. 3831[a 9], Mionnet IV 208 No. 79, Suppl. VII 491 No. 47, Head S. 556. — Aidion Μουσ. I 126. — Aigiale Bh. XV 597. — Alabanda CIG. 2900. — Amorgos Bh. VIII 442, Bh. XI 102, XV 451. — Ancyra LW. 1021 = CIG. 3847[m], 1011 = CIG. 3847[b], Mionnet IV 222, Suppl. VII 505 No. 115, Head S. 557. — Anthedon IGS. 4173: ἄρχοντες στεφ. — Aphrodisias CIG. 2766, 2771: στεφανοφορίαι ἐκ τῶν ἰδίων, στ. ἐνδεκάτη, 2772 fg., 2778,

2785, 2789: στ. δίς, 2795, 2814, 2820 = LW. 1602 (w.), 2826/7, 2829 (ep.), 2835/6, 2836[b], 2837[b], 2840, 2842, 2843: στ. τὸ ζ., 2845, 2850[bc] u. ö., LW. 1592 (w.), 1601, 1602, 1602[a], 1630 fg. = CIG. 2829: στ. τὸ τρισκαιδέκατον = LW. 1630 (w.), 1631, 1634 (w.) u. ö., Bh. IX 75, XIV 234, 237, 613, Wiener Anzeiger 1893 S. 100, Sterrett, Pap. II S. 11, Liermann, anal. p. 13, Mionnet IV 222 No. 163, Frauen als στ. Paris p. 69. — Apollonia Salbace Bh. IX 344: στ. δι' ἰῶ[νος], vgl. 345. — Apollonidea Bh. XI 87. — Apollonis Rev. des ét. gr. III 69. — Ascarion Bh. XVIII 541. — Attuda Bh. XI 348: στ., στ. δι' αἰῶνος. — Bagae Head S. 548, Mionnet IV 17 No. 86. — Bargylia LW. 496, Bh. V 192: στ. τὸ β. — Branchidae CIG. 2853 fg., 2879 (ep.), 2880/1, LW. 223 = CIG. 2885, LW. 231 (w.), Br. mus. IV 921. — Bria Journ. of hell. stud. XVII 416. — Cadi Head S. 560. — Ceramus Journ. of hell. stud. XI 120, 125/6 (w.). — Chalketor Journ. of hell. stud. XVI 230. — Chios AM. XIII 170, 174, 177. — Delos Bh. XVI 158 (Zeit?) — Dorylaeon AM. XIX 308. — Erignez CIG. 3847[m]. — Eucarpia CIG. 3858[c]. — Euromos LW. 313 = CIG. 2713, LW. 314/8 = CIG. 2714 (w.) — Halicarnassos Newton, Hal. II 687 (ep.). — Heraklea Salb. (s. Trapezopolis) Bh. IX 337, 338 (w.), 340 = Sterrett, Pap. II S. 16 (?), 18 (w.), 21. — Hierapolis LW. 741 = CIG. 3912[a]: στ. τὸ ϛ̄., Jahrb., Erg. IV 55[b] (w., ep.). — Hierocaesarea Bh. XI 95, Head S. 550. — Hypaepa Rev. arch. VI (1885) S. 111, AM. XXIII 365, Head S. 550. — Hyrkania Eckhel I 3 p. 105, Head S. 550. — Iasos LW. 300 = CIG. 2683, LW. 311 (w.), Bh. VIII 454 = XIII 34 (ep.), Bh. XVIII 21 (w. ep.), Rev. des ét. gr. VI 155, 157 fg., Caninius willigt ein, nach zwei Jahren Stephanephoros zu werden, übernimmt aber das Amt auf Wunsch der Bürger sogleich und schenkt zur würdigen Ausführung desselben der Stadt 5000 Dr.; 166, 175/6, 189, Journ. of hell. stud. IX 339, Kontoleon, ἀνέκδ. μικρ. ἐπιγρ. I 29, Gnädinger p. 3, 16 und p. 18 über ἐπὶ στ. Ἀπόλλωνος, vgl. Fabricius, Berliner Sitzungsberichte 1894 S. 907. — Kalymnos Bh. XVIII 28 (στ. δίς). — Kindya Journ. of hell. stud. XVI 218. — Knidos LW. 1572[b] = Br. mus. IV 787: στεφανοφορίαι. — Koloe Μουσ. 1878 S. 41, Wagener S. 3. — Kos Paton-Hicks 395. — Kyme CIG. 3524 = Collitz 311. — Kys Bh. XI 306. — Kyzikos AM. VI 121, XVI 142 = Rev. des ét. gr. VI 9. — Lampsakos CIG. 3641[b], 3642. — Laodicea ad L. CIG. 3942 = Ramsay, CB. S. 75. — Lepsia Ἐφ. ἀρχ. 1890 S. 221. — Leros Bh. XIX 550, AM. XXI 34 (Zeit?). — Macedones Hyrcani Bh. XI 93. — Maeonia LW. 670: ἐπὶ ἄρχοντο[ς] τοῦ . . . καὶ στεφ[ανηφόρου] . . ., Mionnet, Suppl. VII 368, 370, Head S. 550. — Magnesia ad M. AM. XIV 317 = Bh. XII 328 (ep.), XVII 32 (ep.), Bh. XI 80, XII 205, 211 (ep., w.), XVIII 12, 13, AM. XIX 20, 21, 23, 27, 31 (w.), 96 (ep.), 18: στ. τρίς, Μουσ. 1884/5 S. 70, Kontoleon I 7 No. 6, Woch. f. klass. Phil. 1894 S. 907 (ep.). — Magnesia ad Sip. Bh. IX 396, XI 80. — Massalia s. u. Phokaea. — Melos AM.

XI 118 = IGins. III 1116. — Miletos (s. Branchidae) Dittenberger-Purgold, Olympia 52, Gnädinger p. 4. — Minoa CIG. 2264 m p. 1034, Bh. XV 451. — Mylasa CIG. 2713, 2714 (w.), LW. 348, 358, 373, 394 (ep.), 403, 409, Bh. V 99, XII 13, 20, 24, 30 (ep.), AM. XV 268, 271 (ep.), Kontoleon I 29, Hula-Szanto S. 16. — Myndos Bh. XII 277 fg. — Mytilene Cichorius, Rom und Myt. S. 32 = IGins. II 58. — Nacolea CIG. 3847 b. — Nacrasa LW. 1662: στ. β̄. — Naxos Bh. XXI 19: [ὁ] στεφανηφόρος καὶ ἐπ[ώ]<νι>νυμος ἄρχων. — Nysa CIG. 2943, 2950 (ep.), Bh. VII 272, IX 127 (στ. ἀθάνατος), XI 347. — Olymos [LW. 323 fg.] AM. XIV 369 fg., Hula-Szanto S. 5 (ep.), 7. — Panamara s Stratonicea. — Paros CIG. 2379. — Philadelphia Bh. I 86: στ. διὰ βίου. — Phokaea CIG. 3413, 3415: στ. δίς, (w., ep.): πρύτανις στεφ. δὶς καὶ ἱέρεια τῆς Μασσαλίας ἀγωνοθέτις, vgl. Bh. XVII 35. — Priene Bh. XVIII 16, Br. mus. III 403, LW. 202, ep. Gnädinger p. 3. — Prymnessos Head S. 568. — Rhodos IGins. I 847/8 p. 236. — Sardes CIG. 3461/2, LW. 626. — Smyrna CIG. 3148: στ. τὸ δεύτερον, 3150 (ep., w.), 3151, 3162, 3173 (ep., w.), 3190, 3194, 3386 (ep.), Bh. XII 328 (ep.), AM. XII 248: στ. τὸ γ̄., ep., Philostr., v. soph. 2, 26, 2 p. 267 (ep.), Head S. 510. — Stratonicea CIG. 2715, Bh. XI 145 (w.), 226 (ep.), XII 82, XV 192, LW. 517, 519/20, 525, Benndorf-Niemann S. 156 No. 134: στεφανηφορία, Hula-Szanto S. 20. — Synaos LW. 1006 = CIG. 3847 p: στεφανηφο[ρὶς] [α]ἰώνιος διὰ βίου. — Synnada Bh. XI 219, XVII 282. — Syros CIG. 2347 k p. 1060. — Tarsos Athenaeus 5, 14, 215 b. — Teichiussa LW. 242, 244 (w.), Journ. of hell. stud. XVI 224. — Temenothyrae Bh. XIX 556. — Temnos Bh. XIX 553. — Tenos CIG. 2330 fg., 2336 b p. 1055 = Boeckh, Kl. Schr. II 401: δὶς στ., CIA. III 1306: ἄρξας τὴν στεφανηφόρον ἐπώνυμον ἀρχήν? — Thasos CIG. 2162 = Conze, Inselreise S. 22: δὶς ἀρχεῖτις καὶ τειμοῦχος καὶ διὰ βίου στ. — Thyatira Bh. XI 102 (w.), 105, 478, CIG. 3488, Bh. X 404: στ. δίς, Clerk S. 54. — Tralles CIG. 2927 (w.), AM. VIII 328 = Sterrett, Pap. I 108, Bh. XI 218 = Sterrett, Pap. II S. 329, in der benachbarten κατοικία Ἀπτυραθειτῶν AM. XXI 114 = Bh. XIX 560. — Trapezopolis CIG. 3953 c: στ. δίς, 3953 d: πρύτανις καὶ στ. (w.) — Xystis? Wiener Anzeiger 1893 S. 103. — Unbekannte Städte: IGI. 1760, Bh. XIV 607.

στρατηγός (Ramsay, CB. I 61, Eckhel I 4 p. 193/4, Head p. 66)[1].

Acmonia LW. 754 = CIG. 3858 = Ramsay, CB. S. 637 No. 530, Bh. XVII 261, 264 = Ramsay, ib. No. 564. — Acrasos

[1] Im Begriffe, die Schlufsrevision dieses Bogens abzusenden, erhalte ich die Fortsetzung von Lévys oben S. 227 A. 4 gen. Aufsatze im neusten Hefte der Rev. des ét. gr. XII 255 fg. Namentlich werden darin die Beamtenschaft der kleinasiatischen Städte, die Organe der Rechtsprechung, sowie die Polizei-

Eckhel I 3 p. 91, Head S. 547, Mionnet IV 2 fg., Suppl. VII 311 fg. — Adramyttion Mionnet II 514 No. 10, 12, 16 fg., Suppl. V 276 No. 9 fg., 280 No. 25, 27 u. ö., Head S. 447. — Aegae Mionnet III 5 No. 21 u. ö., Suppl. VI 3 No. 12 fg., Head S. 478, Sallets Zeitschrift XX 276. — Aegae Cilic. Mionnet III 544 No. 40. — Aezani LW. 845 = CIG. 3831 a 4: στρατηγήσας, πάλιν στρ. τὸν τόπον πρῶτον, LW. 883: στρ. τῇ πατρίδι καὶ δεύτερον τοὺς πρώτους τόπους, 879 = CIG. 3831 a 9, 884 = CIG. 3840 p. 1067: στρ. τὸ β̄, 885 = CIG. 3839: στρ. τὸ ε̄, 984, 985 = CIG. 3831 a 2 a 7 u. ö., Mionnet IV 212 No. 111, Head S. 556. — Aigiale CIG. 2264, 2264 b p. 1033, AM. I 347: γνώμη στρατηγῶν καὶ δεκαπρώτων [ἐχό]ντων δὲ καὶ τὴν πρυτανικὴν ἐξουσίαν, X 118 fg., Bh. XV 451, 572 fg. u. ö., vgl. ob. S. 552. — Alabanda Bh V 180: στρ. ἐπὶ χώρας, X 312: [στρ. τῆς] πόλεως — στρ. εἰς τοὺς δήμους früher —, Mionnet, Suppl. VI 439 No. 27, Catalogue (Caria) S. XXVII, Head S. 519. — Ancyra LW. 1011 = CIG. 3847 b: στρατηγία. — Andros AM. I 238: κατ' ἐνιαυτὸν στρ., CIG. 2349 c (Zeit?). — Antiochia Pis. Sterrett, III 96, Bh. XVII 255. — Apamea Bh. XVII 303 = Ramsay, CB. Pap. S. 441, 466 No. 300: στρ. γ̄., Wien. Anzeiger 1893 S. 94. — Aphrodisias LW. 1604 = CIG. 2767, 2837, LW. 1611: zwei ἐπὶ τῆς χώρας στρ., Annali dell' inst. 1852 S. 118, Bh. IX 78: στρατηγία. — Apollonia Lyd. Mionnet IV 6. — Apollonia Salb. Head S. 521, Mionnet, Suppl. VI 472 fg., Catalogue (Caria) S. XXXVII fg., 55 fg. — Apollonis Mionnet IV 9 fg., Head S. 548. — Appia Head S. 559. — Argos CIG. 1124. — Assos Head S. 449, Mionnet II 524 No. 65, Suppl. V 296 No. 92. — Astypalaea Rofs II 162 = IGins. III 172. — Athen CIA. III 2, No. 10, Joseph. A. J. 14, 8, 5, Athen. 5, 51, Ἐφ. ἀρχ. 1885 S. 207, 1890 S. 112, Wochenschrift für kl. Phil. 1896 S. 477, Bh. IV 460: στρ. ἐπὶ τὴν χώραν τὴν Παραλίαν, στρ. ἐπὶ τὸν Πειραιᾶ, VI 278, CIA. II 1339, Wachsmuth, Stadt Athen II 154, Revue des ét. gr. V 201 (AM. XVIII 372): ἀπ' ἄστεως στρ. Ἀθηναίων τῶν ἐν Ἴμβρῳ, Nachweise CIA. III Index p. 311, Hermann-Thumser S. 791, Gilbert I² 181, Hertzberg I 321, II 342, Swoboda S. 190. S. u. Eleusis. — Attaea Eckhel I 3 p. 142, Mionnet IV 240 No. 278, Suppl. VII 323 No. 48. — Attalea Lyd. Bh. XI 400/1, Mionnet IV 13 fg., 35 No. 47, Suppl. VII 518, Head S. 548. — Attalea Pamph. Head S. 449. — Aureliopolis Mionnet IV 15, Suppl. VII 323 No. 50 fg., Head S. 548. — Balana (Syr.) AM. X 170. — Balbura Heberdey-Kalinka S. 39 No. 52. — Bargylia LW. 494, Eckhel I 2 p. 579, Mionnet III 337, Suppl. VI 477 No. 202, Head S. 522. —

---

verwaltung behandelt. Der im Hinblick auf Dig. 27, 1, 15, 9 (Ulpian) und Ausdrücke wie: ἐπὶ στρατηγοῦ ... ἄρχοντος, στρατηγούντων τῶν περὶ ... ἀρχόντων, στρατηγίας ... ἄρχοντος u. ä. versuchte Nachweis, dafs der στρατηγός später oft an die Stelle des ἄρχων getreten und mit ihm identisch sei, scheint mir einer Nachprüfung bedürftig. In anderer Beziehung vgl. meine kurze Darstellung oben S. 279 fg.

Blaundos LW. 1044: στρατηγίας ... α' ἄρχοντος, Eckhel I 3 p. 95 Ramsay, CB. S. 600, Head S. 559, Mionnet IV 21 No. 107. — Branchidae Br. mus. IV 922. — Briana Mionnet IV 244 No. 301, Suppl. VII 523, Head S. 560. — Byzantion CIG. 2060 = Latyschev I 47 = Collitz 3059 = Dethier-Mordtmann S. 63, Pick, Wiener num. Zeitschrift XXVII 42. — Cadi Mionnet IV 252 No. 341, Suppl. VII 528, Head S. 560. — Camena Mionnet II 526, Suppl. V 299 No. 103. — Carura CIG. 3948: στρατηγία ἡ διὰ νυκτός. — Ceramus Journ. of hell. stud. XI 121: στρ. τὸ β. — Ceretape Mionnet IV 257 No. 365, Head S. 560. — Chalkis AM. VI 168. — Chersonesos Bh. IX 286, CIG. 2097, Latyschev I No. 195. — Chios CIG. 2217, 2221 [b] p. 1031: στρ. πρῶτος. — Cilbiani Mionnet IV 28 No. 140, 159/60, Suppl. VII 338, 340, Head S. 549. — Daldis Head S. 549. — Delos Joseph. A. J. 14, 10, 14, Nachweise bei v. Schöffer p. 222. — Demetrias AM. XV 307 fg., 308: στρ. τὸ β, vgl. XVII 213. — Dionysopolis Mionnet IV 281 No. 498, Head S. 562. — Dioshieron Mionnet IV 38 No. 196/7, Suppl. VII 344, Head S. 549. — Dokimeion Mionnet IV 284 No. 516, Head S. 562. — Eitha LW. 2114 = CIG. 4595, LW. 2120. — Elaea Eckhel I 2 p. 495, Mionnet III 16 No. 93/5, 19 No. 112 u. ö., Suppl. VI 30 No. 203 u. ö., Head S. 480. — Eleusis Bh. II 512, XIX 113, VI 436 = Ἐφ. ἀρχ. 1897 S. 65, 1883 S. 19, 78, 1895 S. 111: στρ. ἐπὶ τὰ ὅπλα, 1885 S. 148: στρ. ἐπὶ τοὺς ὁπλείτας. — Ephesos LW. 136 [a] = Ditt. 253; 140, 147 [b] (?), Br. mus. III 481: στρατηγοὶ τῆς πόλεως, Hicks, ib. III 2 S. 81, Joseph. A. J. 14, 10, 25, Zimmermann S. 28, Eckhel I 2 p. 519, Mionnet, Suppl. VI 134 No. 369, S. 143 No. 420, S. 147 No. 449, Swoboda S. 179, 182. — Eresos IGins. II 544, Head S. 486. — Erythrae LW. 1536, 1536 [a], Bh. III 390, Μουσ. III 54, Mionnet III 132 No. 536, 133 No. 546 fg., Suppl. VI 221 No. 953 u. ö., Head S. 499 und die Bemerkungen v. Schlossers, Wiener numism. Zeitschrift XXIII 12, Lamprecht p. 53 (früher Gäbler S. 59 fg., 99, 118, Ditt., syll. 159, Gnädinger p. 13). — Eumenia CIG. 3886 = Bh. VIII 237: σ[τρ.?] τῆς πόλεως τὸ ἕκτον. — Gargara Mionnet, Suppl. V 358 No. 495. — Gaza Sozom. h. e. 5, 3, Stark S. 471. — Germe Mionnet II 555 No. 265 u. ö., Suppl. V 362 No. 511 u. ö., Head S. 455. — Gonnos AM. IX 300. — Gordus Julia LW. 683, Head S. 549, Mionnet, Suppl. VII 346. — Gorgippia Latyschev II 402, 404. — Habiba LW. 2520 = CIG. 4560. — Hadriani LW. 1053, Mionnet II 429, 431, Suppl. V 44 No. 230, Head S. 455. — Hadrianopolis Bh. XI 126, Mionnet II 434 No. 131 fg., Suppl. V 47 No. 241, 244, Head S. 440. — Hadrianothera Mionnet II 437, Suppl. V 49/50 No. 248 u. ö., Head S. 455. — Halicarnassos Br. mus. IV 888, 893, Mionnet III 349 No. 269, Head S. 527. — Heraklea Ion. Head S. 500. — Heraklea Salb. Head S. 500. — Hermione Le Bas-Fouc. 159 [g]. — Hermocapelia Eckhel I 3 p. 102, Mionnet IV 45 No. 239/40, Suppl. VII 351 No. 160, Head S. 549. — Hierapolis Jahrb., Erg. IV 32: στρ. τῆς

πόλεως, 35: στρ. ἀποδεδειγμένος, 41, 47?, 40 = Ramsay, CB. S. 118 No. 26, Mionnet IV 304 No. 630, Suppl. VII 378/9?, Head S. 565. — Hierocaesarea Mionnet II 49 Head S. 550. — Hieropolis Heberdey-Wilhelm No. 66. — Hypaepa Mionnet IV 56 No. 292/3 u. ö., Suppl. VII 356, 358/9 fg., Rev. numism. 1883 S. 399 fg., Head S. 550. — Hyrkania Eckhel I 3 p. 105, Mionnet IV 61 No. 327, Suppl. VII 364, Head S. 550. — Iasos Rev. des ét. gr. VI 176: στρ. ε̄, Bh. XI 76. — Jerusalem Ev. Luc. 22, 4; 22, 52. — Ilion CIG. 3601 (Zeit?). — Kallatis AEM. XI 33, X 197, 199 = Collitz 3089. — Karystos Bh. II 68, 276. — [Keos, früher Pridik S. 88 fg.] — Kibyra Mionnet, Suppl. VII 535, Head S. 561. — Kios LW. 1140 (Zeit?), Bh. XV 482 (fünf στρ.), Mionnet, Suppl. V 253. — Kittion Roſs, Arch. Aufs. II 623 = LW. 2729: πολιτικὸς στρ., LW. 2732. — Klazomenae Mionnet III 69 No. 74, S. 72 No. 91 u. ö., Head S. 492. — Knidos CIG. 2654: στρ. τὰν [ὁ]ε[ντέρ]αν ἑξάμηνον, Br. mus. IV S. 48. — Kolophon Mionnet III 78 No. 123 fg., Suppl. VI 101 No. 139 u. ö., Head S. 494. — Kolossae LW. 1693[b], Mionnet IV 268 No. 426. — Korinthos Liban. I p. 429 R. — Koronea IGS. 2881 (Zeit?). — Kos Paton-Hicks 65, 67, S. 121, Dittenberger-Purgold, Olympia S. 53. — Kyme Bh. XII 363, Mionnet III 9 No. 50 u. ö., Suppl. VI 20 No. 149 u. ö., Sallets Zeitschrift XX 280, Swoboda S. 160, Head S. 479. — Kypros Journ. of hell. stud. IX 254 (Zeit?). — Kyzikos AM. X 202, XVI 141 = Rev. des ét. gr. VI 8, VII 45: στρ. κατὰ πόλιν, στρ. διὰ νυκτός, Rev. arch. XXX 93, Bh. XIV 537 (fünf Personen und ein Ersatzmann), Eckhel I 2 p. 454, Mionnet II 535, 537 No. 164 u. ö., Suppl. V 315 No. 208, S. 316, 318, 324, 326 No. 283 fg., S. 336 No. 350, S. 338 No. 365 u. ö., Head S. 454. — Lampsakos CIG. 3641[b], Mionnet II 566 No. 338, Suppl. V 379 No. 609 fg., Head S. 458. — Laodicea ad L. IGI. 1402, AEM. XIX 28: στρατηγία, Wiener Anzeiger 1893 S. 95, AM. XVI 145: στρατηγήσας τῆς πόλεως, στρ. διὰ νυκτός, Eckhel I 3 p. 163, 165, Mionnet IV 323, 331 No. 787, Suppl. VII 585 No. 449 fg., S. 589 No. 467, Head S. 566. — Larissa Mon. ant. VIII 29, 33. — Lesbos Bh. IV 442: ὁ πρῶτος στροταγός, Hermes VII 408, Mionnet III 34 No. 23/25, Suppl. VI 50 No. 4 u. ö. — Lopadium Journ. of hell. stud. XVII 271. — Macedones Hyrcani Bh. XI 91: στρ. τὸ β. — Maeonia Mionnet IV 66 No. 355, Head S. 550. — Magnesia ad M. Bh. XII 328 = AM. XIV 317, Kontoleon, ἀνέκδ. μικρ. ἐπιγρ. I 46 No. 90, Mionnet III 153 No. 670 fg., Head S. 502. — Magnesia ad Sip. Mionnet IV 70 fg., Suppl. VII 374 u. ö., Head S. 551. — Mastaura Mionnet IV 84 No. 460, Suppl. VII 390. — Megara Le Bas-Fouc. 37, 46[e], 48/9 fg. (ep.), 58 = IGS. 25, 70 fg., 75, 77, 90, 3491, Thamm p. 27, Ep. Gnädinger p. 35, Pick, Wien. num. Zeitschr. XXVII 41, IGS. 106: συστράτηγος. — Melos IGins. III 1077. — Mendeliah Hula-Szanto S. 9, Bh. XXII 373. — Mersinet Bh. XXII 365. — Methymna Mionnet III 40 No. 59, 68/9, Suppl. VI 56 No. 33, 36, Head S. 486. — Metropolis (Jon.)

Mionnet Suppl. VI 261 No. 1164. — Metropolis (Phryg.) AM. VII 145, Mionnet IV 335 No. 805 fg., Suppl. VII 593 u. ö., Head S. 502, vgl. die Bemerkungen v. Schlossers, Wiener num. Zeitschrift XXIII 11. — Miletopolis Mionnet II 570 fg., Suppl. V 383 No. 627/8, Head S. 458. — Miletos Mionnet III 174 No. 810, Head S. 505, Journ. of hell. stud. VI 352. — Minoa Annali dell' inst. 1864 S. 95, Bh. XV 451 (Zeit?). — Mostene Eckhel I 3 p. 109, Mionnet IV 91 No. 464, Suppl. VII 394. Head S. 551. — Mylasa Bh. XXII 382. — Myndos Mionnet, Suppl. VI 515 No. 389, Head S. 529. — Myrrhina Mionnet III 24 S. 412 u. ö., Suppl. VI 36, Head S. 481. — Mytilene Cichorius, Rom und Myt. S. 31/2, CIG. 2189 = IGins. II 243, vgl. 58, 67, 244/5, 2191: πρῶτος στροταγός, Mionnet III 34, 45 No. 98, 144, 148 u. ö., Suppl. VI 63 No. 77 u. ö., Swoboda S. 160, Head S. 488. — Nacolea CIG. 3847 b, Mionnet, Suppl. VII 603 No. 528, Head S. 567. — Nacrasa CIG. 3521, Mionnet IV 98 fg., Suppl. VII 396, Head S. 551. — Naupaktos Journ. of hell. stud. XIII 339, 344. — Neopaphos LW. 2787. — Nicaea Mionnet, Suppl. V 111 No. 604. — Nicomedia Mionnet II 472 No. 336, 474 No. 350, 365, Suppl. V 218 No. 1293, Bh. XVII 638. — Nisyros IGins. III 97. — Nysa Bh. VII 272, IX 127, X 520, CIG. 2943, Mionnet, Suppl. VI 525 No 436. — Oenoanda Petersen-Luschan S. 179 No. 226. — Olbia CIG. II 2067 fg., p. 89, Latyschev I No. 24/5, 58 (fünf), vgl. S. 220, Gilbert II 187, Lindisch p. 34. — Olymos Bh. XXII 393, 400. — Palaepaphos LW. 2796. — Palmyra LW. 2597/8 = CIG. 4483, 2601 = CIG. 4484, 2606 a = CIG. 4485, 2607 = CIG. 4496, Hermes XIX 491 und öfter in syrischen Städten, LW. 2606 a fg. — P a y a m - A g h l a n Ramsay, CB. S. 609 No. 500. — Peltae Mionnet, Suppl. VII 605 No. 536, Head S. 567. — Pergamon (ep.) I Perg. 251, 255 260, 267 = C. Curtius, Hermes VII 45, 269 = C. III 7086 (ep.); 272, 332, 361/3 (ep.), 383, 395, 397 = LW. 1721 (fünf); 453/5, 466 = LW. 1723 a = C. Curtius a. a. O. S. 42, I Perg. 467, 523, 596, S. 529, Kontoleon I 14, Joseph. A. J. 14, 10, 22, Eckhel I 2 p. 470, Mionnet II 588 No. 491 fg., Suppl. V 421 No. 871, S. 422, 435, 437 No. 984 u. ö., Head S. 464, Babington, num. chron. 1866 S. 120. — Perge Lanck. I No. 29: στρ. κατὰ πόλιν. — Perperene Eckhel I 2 p. 475, Mionnet II 625 No. 710, Suppl. V 482 No. 1204/5 u. ö., Head S. 464. — Pheneus Mionnet Suppl. IV 286 No. 79. — Philadelphia CIG. 3417, 3429, LW. 647 = CIG. 3419, 656: ἄ. τὴν πρώτην στρατηγίαν, Mionnet, Suppl. VII 399 No. 379, Head S. 552. — Philippi Apostelgeschichte 16, 20; 22; 35/6; 38. — Philippopolis LW. 2071 = CIG. 4601. — Philomelion Head S. 568. — Phokaea Eckhel I 2 p. 535, Mionnet III 179 No. 847 fg., Suppl. VI 289 No. 1336 u. ö., Head S. 508. — Pionia Mionnet, Suppl. V 487 No. 1224, Eckhel I 2 p. 475. — Pitane Mionnet II 627 No. 723, Head S. 464. — Poroselene Mionnet II 629 No. 733, Suppl. V 491 No. 1246 fg. — Prusa Bh. XVII 637. — Râma LW. 2236. — Rhodiapolis Petersen-Luschan S. 104 VA, S. 135

No. 165. — Rhodos IGins. I 2, 42 (zehn), 50 (zwölf), 701: στ. ἐκ πάντων [ἐπὶ τᾶς] χώρας τᾶς ἐν τᾷ νάσσωι, p. 231, AM. II 224: στρ. ἐπὶ τὰν χώραν, AEM. I 112, XVI 103 fg., 248, Bottermund, de rep. Rhod. comm. p. 34 fg., Schumacher p. 51, 57, Stellen aus Dio Chrys. bei v. Arnim II 346. — Sala Mionnet IV 358, Suppl. VII 613, Head S. 568. — Salamis (Kypr.) LW. 2756. — Samos AM. IX 257. — Samothrake Conze-Hauser-Niemann I S. 42, II 99. — Sardes LW. 626, CIG. 3461: στρ. πρῶτος δίς, 3462: στρ. δίς, Joseph. A. J. 14, 10, 24, I Perg. 268, Eckhel I 3 p. 114, Mionnet IV, 118 No. 662, S. 123 No. 698 u. ö., Suppl. VII 419, Head S. 553. — Sebaste CIG. 3871 — Ramsay, CB. S. 600 No. 472: [στρα]τηγούντων τῶν [περὶ] . . . [ἄρ]χόντων. — Sebastopolis Bh. IX 347 = Sterrett, Pap. II S. 27: τειμηθεὶς τειμαῖς διὰ νυκτὸς στρατηγικαῖς. — Silaudos Mionnet IV 143 No. 819, Head S. 553. — Smyrna CIG. 3146: στρατηγίαι, 3178, 3147: στρ. τὸ β̄, 3150, 3151: στρ. ἐπὶ τῆς εἰρήνης, vgl. Lightfoot, Apostolic Fathers II 955; 3154: στρατηγοῦντος τῶν ὅπλων, 3162: ἐπίτροπος τῆς στρατηγίας, vgl. 3151: ἐπίτροπος στρατηγός; 3348: πομπαῖος στρ.; 3189, 3193, 3201, LW. 1522ᵃ: στρ. ἐπὶ τῶν ὅπλων, eb. S. 12, Ramsay, CB. I 70, Philostr. v. soph. 2, 16, Μουσ. 1884/5 S. 85, Bh. XII 328, Eckhel I 2 p. 553, Mionnet III 209 No. 1142, 1144 u. ö., Suppl. VI 318 No. 1560 u. ö., Head S. 510: στρ. διὰ βίου, Menadier p. 74. — Sparta Bh. I 383, III 196? — Stectorion Eckhel I 3 p. 172, Head S. 569. — Stratonicea Caic. Head S. 466. — Stratonicea Bh. XI 126?, XV 423: [οἱ σ]τρατηγοὶ οἱ ἄρ[ξ]αντες τὴν χειμερινήν, 425: θερινῆς [οἱ στ]ρατηγοί, 424: ὁ ἐπὶ τῆς χώρας στρ., Mionnet, Suppl. VI 539 No. 496, Head S. 531, Catalogue (Caria) S. LXXIII, 157. — Synnada Bh. VII 300, XI 220. — Tabala Mionnet IV 144 No. 822, Head S. 554. — Tanais Latyschev II 423: στρ. πολειτῶν. — Tataion Buresch S. 4. — [Tauromenium IGI. 421.] — Temenothyrae Mionnet, Suppl. VII 438. — Temnos Bh. XIX 553, Cic. pro Flacco 19, 44: fünf στρ., Mionnet III 27 No. 161, 174 u. ö., Suppl. VI 40 No. 252 u. ö. — Tenos Roſs, inscr. ined. II 98. — Teos LW. 1558, Bh. IV 173, Mionnet III 261, στρ. ε̄, 263/4 fg., Suppl. VI 382, 385/7, No. 1941 u. ö., Head S. 512, Scheffler, de rebus T. p. 55 fg. — Theben IGS. 2519 (Zeit?). — Thera IGins. III 479, 326, AM. XXI 257 = IGins. III 336: στρατηγίαι. — Thessalonike Mionnet III 268? — Thisbe IGS. 2227. — Thyatira CIG. 3490, 3496 (Baumeister, Berl. Ak. 1855 S. 188, vgl. Ziebarth, Rh. Mus. 1896 S. 635), 3497/8, Bh. X 410, 416: στρατηγήσας πρῶτον τόπον τὸ δεύτερον (vgl. AM. XII 173: ἄρξας α̅ τόπον), XI 100, 105, 457, 473, 479, Rev. des ét. gr. IV 174, Eckhel I 3 p. 123, Mionnet IV 154 No. 879 fg., 172 No. 990/5, 173 No. 998/9 u. ö., Suppl. VII 445, 448 fg. u. ö., Head S. 554, vgl. Friedländer, Wiener numism. Zeitschrift VIII 10, Pick, eb. XXIII 81, Clerk S. 53, 55. — Tiberias Joseph. vita 17, 54, b. Iud. 2, 21, 7. — Tmolos Head S. 554. — Tralles LW. 610 = CIG. 2930ᵇ = Sterrett, Pap. I 98

36 *

= AM. VIII 321, CIG. 2929, 2930: στρ. τὴν νυκτερινὴν στρατηγίαν, Sterrett, Pap. II S. 389 = Bh. X 456, CIG. 2927: στρ. τῆς πόλεως, Σύλλ. Κωνστ. 1880/1 S. 53 (Bh. XV 424), Μουσ. 1884/5 S. 53: στρ. ἐπὶ τῆς χώρας, Eckhel I 3 p. 126, Mionnet IV 185 No. 1071, 188 No. 1092, Head S. 555. — Trikka Mon. ant. VIII 69 (Zeit?) — Troizene CIG. 1185, Le Bas-Fouc. 157/8[c] (ep.), 159[g] (ep.), Bh. XVII 97. — Tymandos Bh. XVII 259. — Xanthos LW. 1260 = CIG. 4269[d]: στρατηγήσας κατὰ πόλιν. — Unbek. Städte: in Karien (Aphrodisias?) Bh. XIV 606: οἱ ἐπὶ τῆς χώρας στρ., sonst Benndorf-Niemann S. 122 No. 93.

ταμίας (Eckhel I 4 p. 202, Head p. LXVII).

Acalissos Jonrn. of hell. stud. XV 117. — Aegina CIG. 2140. — Agrigentum IGI. 952. — Akraephia Bh. XIV 17, 187 = IGS. 4148. — Andros CIG. 2349[b], 2349[c] (Zeit?). — Aperlae LW. 1290. — Aphrodisias LW. 1596[b] (δίς τ.), 1598[bis], CIG. 2782, 2795, Wiener Anzeiger 1893 S. 102. — Argos CIG. 1124, Le Bas-Fouc. 119 = CIG. 1121. — Ascalon Joseph., A. J. 14, 10, 3. — Athen ταμίας στρατιωτικῶν, noch zu Augustus' Zeit, CIA. III 654, vgl. U. Köhler, AM. IX 162, Homolle, Bh. XV 366, vgl. Gilbert I 183, 274. — Balbura Petersen-Luschan S. 184 No. 237 (τ. δίς). — Branchidae LW. 226, 229, Br. mus. IV 922/3. — Elatea IGS. III 144 = Bh. X 372. — Ephesos C. III 6087 = Br. mus. III 636, Bh. X 54, Hermes IV 209 fg. — Gonnos AM. IX 300: ταμιεύων τῆς πόλεως. — Gytheion Le Bas-Fouc. 245: ταμιεύων προῖκα. — Heraklea Lynk. Bh. XXI 162. — Hierapolis Jahrb., Erg. IV 35, 331: ὁ κατὰ καιρὸν τ. — Hypata Bh. XXI 153. — Ilion CIG. 3622. — Kadyanda Bh. X 54: ταμιεύσας δήμου. — Kallipolis CIG. 2012. — Kasossos Hula-Szanto S. 23. — [Keos früher Pridik S. 90.] — Kios Bh. XV 482: ταμιευτικῶν πρά(κ)τωρ. — Kolossae LW. 1693[b]. — Korme Heberdey-Kalinka S. 11 No. 35. — Kos Bh. XI 73 = Paton-Hicks 108: [τ]αμιεύσ[ας] τ[ῶν τῆς] πόλεως [χ]ρημά[των] u. ö., S. 395. — Lampsakos CIG. 3642. — Larissa Mon. ant. VIII 29: ταμιεύων τῆς πόλεως τὴν πρώτην ἑξάμηνον, 33. — Magnesia ad Sip. CIG. 3408. — Mesambria CIG. 2053[b], Kleinsorge p. 43. — Miletos CIG. 2879, Revue de philol. 1895 S. 131?. — Mylasa CIG. 2693[d]: προέστη τῶν [ταμι]ῶν, 2695, AM. XIV 108, Zeit? Hula-Szanto S. 16. — Nacrasa CIG. 3521. — Olymos [LW. 323 fg.] Hula-Szanto S. 6. — Pergamon I Perg. 466 = Hermes VII 42: τ. τῶν τῆς πόλεως χρημάτων, CIG. 3562, Eckhel I 2 p. 470, Mionnet, Suppl. V 441 No. 1007. — Philadelphia LW. 649 = CIG. 3421. — Prusias AM. XII 177: ταμίας τῶν ἐλαιωνικῶν χρημάτων. — Rhodos IGins. I 42 (fünf), 50 (sieben), 54, 58 p. 231, Catalogue (Caria) S. 265, Head S. 542, Mionnet III 426. — Sidon Joseph. A. J. 14, 10, 3. — Sebaste CIG. 3871[b] (w.). — Smyrna CIG. 3148, 3151 (sechs), 3152, 3162: οἱ συνάρξοντες αὐτῷ ταμίαι, 3169, 3176, 3190, 3193: τ. τῆς πόλεως.

3199 (ep.), 3201, Am. journ. of arch. I 138, 140, IGins. III 172, Eckhel I 2 p. 554. — Sparta Le Bas-Fouc. 194[a], Bh. XXI 209. — Stratonicea Bh. XI 238. — Sura Petersen-Luschan S. 45 No. 82. — Syros CIG. 2347[c]. — [Tauromenium IGI. 423—430.] — Teichiussa LW. 242. — Temnos Cic. pro Flacco 19, 44 (drei τ.). — Teos Bh. IV 114. — Thessalonike Br. mus. II 171 = CIG. 1967. — Tomi AEM. XI 44. — Tralles CIG. 2930[b] = AM. VIII 321 = Sterrett, Pap. I 98 = LW. 610, Sterrett a. a. O. 94. — Trikka Mon. ant. VIII 69 (Zeit?) — Tyros Joseph. A. J. 14, 10, 3. — Xanthos Benndorf-Niemann S. 133 No. 96. — Unbek. Stadt: IGI. 955.

ταμίαι τῶν ἱερῶν χρημάτων (Swoboda, Wiener Studien X 293 fg., XI 65 fg.).

Chersonesos Bh. V 70 = Dittenberger, syll. 252 = Latyschev I 185. — Kos Paton-Hicks 345 = Bh. V 473: ἱεραταμιεύοντος . . ., 383 = Bh. VII 481; Bh. VI 249. — Miletos CIG. 2852 = Dittenberger 170, 2953 9, und in mehreren syrischen Städten, wie Aezani LW. 860, Aichala Transactions of the royal society, 2e série, V 243, Agraena LW. 2455, Damaskos LW. 1879, Eitha 2114, Hebran 2286, Nela 2218, Rakhlé Bh. XXI 64, Taftha 2165. Vgl. den ταμίας τῶν πατρῴων θεῶν in Xanthos oder Letoon, Benndorf-Niemann S. 123 No. 96.

ἀργυροταμίας (Oehler, Pauly-Wissowa II 802).

Acmonia Bh. XVII 261 = Ramsay, CB. I 646 No. 549. — Apamea Bh. XVII 303 = Ramsay, CB. S. 466 No. 300, Bh. XVII 313 = Ramsay, CB. S. 457 No. 281. — Apamea Kib. CIG. 3957/9: ἀ. τῆς πόλεως, Wiener Anzeiger 1893 S. 94. — Aphrodisias CIG. 2782: ἀ. τῆς Ἀσίας, 2787: ἀ. τοῦ δήμου, 2817. — Athen CIA. III 38/9. — Attuda Bh. XI 349: ἀ. τῆς Ἀσίας. — Elatea IGS. III 144 = Bh. X 372. — Ephesos Br. mus. III 506. — Ilion CIG. 3631. — Karystos Bh. II 276. — Magnesia ad Maeandr. Bh. XVIII 13. — Nicaea Bull. dell' inst. 1848 S. 74. — [Nicomedia CIG. 3773: ἀ. τῶν φυλάρχων.] — Nicopolis ad Ist. AEM. X 242: ἀ. καὶ γ̄. ἄρ[ξας] τὴν ᾱ ἀρχήν. — Nysa Bh. VII 272. — Palmyra CIG. 4500 = LW. 2627; diese hält Dessau, Hermes XIX 491, für Tempelbeamte. — Pergamon I Perg. 596: ἀ. τῆς βουλῆς, Koutoleon I 14. — Prusias ad Hyp. Münchner Sitzungsber. 1863 S. 224: ἀ. τῶν ἐλαιωνικῶν χρημάτων. — Sebastopolis Bh. IX 347 = Sterrett, Pap. II S. 27. — Sparta CIA. III 38/9 (unter Hadrian). — Teira Bh. XX 393. — Tralles CIG. 2930, AM. VIII 239, 329 = Sterrett, Pap. I 108. — Unbekannte Orte: IGI. 955, im Kaysterthal AM. XIX 535.

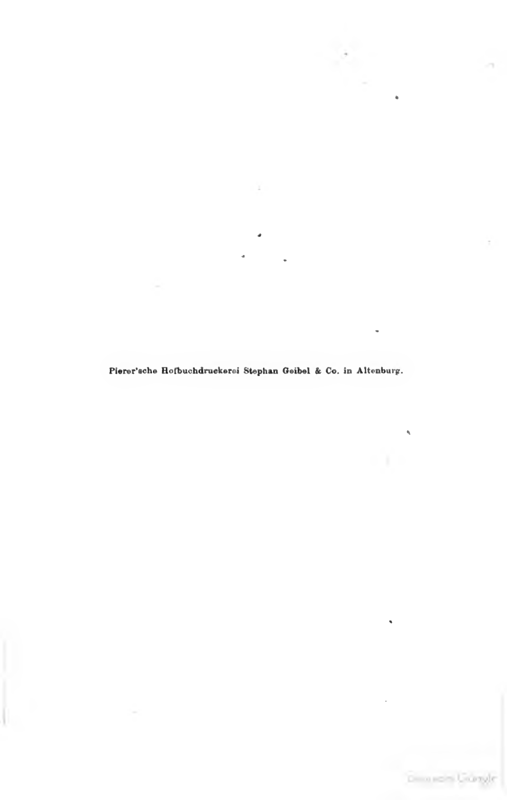
II. Γερουσία. (Zu S. 227.)

Mit der für das Gemeindeleben des Ostens nicht unwichtigen Frage nach Bedeutung und Einfluſs der γερουσία sich des Näheren

zu beschäftigen, liegt in diesem Zusammenhange keine unmittelbare Veranlassung vor, wenn auch schon die erhebliche Vermehrung der inschriftlichen Zeugnisse in den letzten Jahren zu einer Bearbeitung des vielbesprochenen Problems wieder Anregung geben sollte. Ziebarth, Griech. Vereinswesen S. 115, ist kurz darüber hinweggegangen. Dafs man die γερουσία nur im Zusammenhange mit den Vereinen der νέοι (Collignon, Ann. de la faculté des lettres de Bordeaux II 135, Liermann, anal. p. 69) behandeln mufs, erscheint sicher. Nach kurzen Bemerkungen von Boeckh (zu CIG. 2811) und C. Curtius, Hermes IV 224, hat Menadier p. 48 fg. eine gründliche Untersuchung angestellt, die Hogarth, Journ. of philol. XIX 69 fg. ergänzte. Das weiter neugewonnene Material hat Lévy in dem oben S. 227 A. 4 gen. Aufsatze S. 231—250 gut verarbeitet. Dafs die γερουσίαι nicht identisch mit der βουλή, wie Boeckh meinte, sind, bemerkt im Hinblick auf LW. 141 Curtius, der die Vereinigungen aber nicht zutreffend als engern Ratsausschufs ansah; vgl. dazu die mifsverstandene Ausführung von Zimmermann, Ephesos S. 26 fg. Stark, Nach dem griech. Orient S. 277, fafste die γερ. als „angenehmes Kasino", ebenso Mommsen, RG. V 326, Hogarth als politische Körperschaft, unabhängig neben der βουλή und beschränkt auf Ordnung religiöser Angelegenheiten, ähnlich wie Menadier.

Es unterliegt keinem Zweifel, dafs die γερ. nicht durchweg die Rolle privater Vergnügungsvereine gespielt haben; das hat Lévy klar gezeigt, dessen Ausführungen Brandis in Pauly-Wissowa II 1553 übersehen hat, Ziebarth S. 115 aber ebenfalls anerkennt. Wenn auch in den Acta S. Mâri (Cumont, Rev. de l'instr. publ. XXXV 373) Hauptzweck der γερ. nur Essen und Trinken zu sein scheint, so ist zu beachten, dafs die Schilderung eine Karikatur geben will. Ins Gewicht fällt für die Beurteilung, dafs die γερ. in Sidyma z. B. laut einem vom Prokonsul genehmigten Beschlufs der städtischen Behörden und einer Verordnung des lykischen Bundes geschaffen wird, Benndorf-Niemann No. 48, wozu Szanto, Gr. Bürgerrecht S. 132. Auf Grund des vermehrten Inschriftenmaterials wäre die offizielle Stellung der γερουσία zur Ergänzung von Lévys Untersuchung genauer zu prüfen; es gilt die Fragen zu erörtern: ob hier die Umbildung einer ältern Institution vorliegt, wie es sich mit der öffentlichen Aufsicht im Vergleich zu andern Vereinen verhielt (λογιστής), ob die Zusammensetzung der Beamtenschaft der γερ. (ἄρχων, γραμματεύς, ἀντιγραφεύς, ταμίας, προστάτης, συνήγορος, πραγματικός, διοικητής, γυμνασίαρχος, ὑμνῳδοί, dazu die wichtige Urkunde aus Magnesia ad M., Bh. XII 204 fg.) Besonderheiten aufweist, welche Bedeutung die γερ. für den Kaiserkult hatte (u. a. Jahreshefte des österr. arch. Inst. I 78), welche Ausgaben sie im öffentlichen Interesse bestritt (so Br. mus. III 483), wie weit das so oft erwähnte Zusammenwirken mit βουλή und δῆμος ging u. a. m. In das Schema privater Genossenschaften, wie solche massenhaft während der Kaiserzeit sich ausbreiteten, passen die γερουσίαι keinesfalls in jede Stadt.

Register.



Pierer'sche Hofbuchdruckerei Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

